Beschlussempfehlung und Bericht
des Verteidigungsausschusses als 1. Untersuchungsausschuss
gemäß Artikel 45a Absatz 2 des Grundgesetzes

Beschlussempfehlung

Der Bundestag wolle beschließen:
Der Bericht des Verteidigungsausschusses als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Artikel 45a Absatz 2 des Grundgesetzes wird zur Kenntnis genommen.

Berlin, den 16. September 2020

Der Verteidigungsausschuss als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Artikel 45a Absatz 2 des Grundgesetzes

Wolfgang Hellmich
Vorsitzender

Henning Otte
Berichterstatter

Siemtje Möller
Berichterstatterin

Gerold Otten
Berichterstatter

Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann
Berichterstatterin

Matthias Höhn
Berichterstatter

Dr. Tobias Lindner
Berichterstatter
Inhaltsübersicht

Erster Teil: Einsetzung des Verteidigungsausschusses als 1. Untersuchungsausschuss
gemäß Art. 45a Abs. 2 GG und Verlauf des Untersuchungsverfahrens ......................... 31

A. Vorgeschichte .................................................................................................................. 31
B. Einsetzungsbeschluss, Untersuchungsauftrag, Konstituierung und Einsetzung eines
Unterausschusses .................................................................................................................. 46
C. Beweiserhebung .............................................................................................................. 52
D. Erstellung des Abschlussberichts ................................................................................... 83
E. Umgang mit Beweismitteln nach Vorlage des Berichts ................................................... 89

Zweiter Teil: Feststellungen des Untersuchungsausschusses zum Sachverhalt ............... 91

A. Externe Beratung und Unterstützung – Begriff und vergaberechtlicher Rahmen ........ 91
B. Sachverständigenanhörung zur Notwendigkeit externer Beratung und Unterstützung
im Kommando Cyber- und Informationsraum .................................................................. 105
C. Die Prüfungen des Bundesrechnungshofs zum „Einsatz externer Dritter in der
Bundeswehr“ und zum „Abruf von Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus
Rahmenverträgen“ .............................................................................................................. 108
D. Die Sonderanalyse des BMVg zum Thema externe Beratung und externe
Unterstützung ..................................................................................................................... 155
E. Die Prüfergebnisse der Revision der Bundeswehr zur Beauftragung von Beratungs-
und Unterstützungsleistungen im Projekt CITquadrat vom 29. August 2018 ................. 170
F. Reaktionen auf die BRH-Kritik im BAAINBw ................................................................. 193
G. Reaktionen auf die BRH-Kritik im BMVg ......................................................................... 212
H. Das Compliance-Management im BMVg ..................................................................... 262
I. Das Projekt PLM ............................................................................................................... 274
J. Das Programm CITquadrat und seine Vorläuferprojekte ............................................ 345
K. Der Einsatz von Beratern und Unterstützern im Bereich der HIL GmbH .................. 383
L. Die Beauftragung der Firma LEAD ................................................................................ 457
M. Der Einsatz von Beratern und Unterstützern im Bereich der BWI GmbH .................. 495

Dritter Teil: Bewertung des Untersuchungsausschusses ................................................. 565

A. Untersuchungsverfahren .............................................................................................. 565
B. Sachverhalte der Berichte des Bundesrechnungshofs ................................................. 568
C. Projekte IT-Baselining, PSforCIT und CITquadrat .......................................................................................................................... 571
D. PLM .......................................................................................................................................................................................... 577
E. Ergänzende Untersuchungsschwerpunkte ................................................................................................................................. 585

Vierter Teil: Sondervoten ........................................................................................................................................................................ 596
A. Gemeinsames Sondervotum der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN ........................................................................................................................................................................ 596
B. Sondervotum der Fraktion der AfD ...................................................................................................................................................... 650

Fünfter Teil: Rechtliches Gehör ........................................................................................................................................................................ 655
A. Hogan Lovells International LLP und Rechtsanwalt Dr. Zirngibl ........................................................................................................ 655
B. Orphoz GmbH & Co KG ................................................................................................................................................................. 657
C. Herr Fenk ......................................................................................................................................................................................... 657
D. Lt. RD Gärtner ................................................................................................................................................................................. 658
E. Herr Schulte im Walde ...................................................................................................................................................................... 660

Sechster Teil: Anhang .................................................................................................................................................................................. 661
A. Abkürzungsverzeichnis ..................................................................................................................................................................... 661
B. Verfahrensbeschlüsse ..................................................................................................................................................................... 666
C. Verzeichnis der Beweisbeschlüsse ................................................................................................................................................... 674
D. Verzeichnis der Beratungsunterlagen ........................................................................................................................................... 715
E. Verzeichnis der Materialien .......................................................................................................................................................... 727
F. Anlagen zum Bericht .............................................................................................................................................................................. 738
Inhaltsverzeichnis

Erster Teil: Einsetzung des Verteidigungsausschusses als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a Abs. 2 GG und Verlauf des Untersuchungsverfahrens ........................................ 31

A. Vorgeschichte .................................................................................................................. 31
I. Berichte des Bundesrechnungshofs im August 2018 ............................................................. 31
IV. 18. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 17. Oktober 2018 .......................................... 34
V. Generaldebatte im Haushaltssausschuss am 18. Oktober 2018 .............................................. 35
VII. Aktuelle Stunde am 9. November 2018 ............................................................................. 38
IX. 22. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 12. Dezember 2018 ....................................... 41
X. Parlamentarische Anfragen bis zum 19. Dezember 2018...................................................... 44

B. Einsetzungsbeschluss, Untersuchungsauftrag, Konstituierung und Einsetzung eines Unterausschusses ........................................................................................................ 46
I. Einsetzungsbeschluss und Untersuchungsauftrag ................................................................. 46
II. Konstituierung und Einsetzung eines Unterausschusses ........................................................ 47
1. Besetzung von Untersuchungsausschuss und Unterausschuss ............................................ 48
2. Von den Fraktionen benannte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ........................................... 49
3. Beauftragte der Bundesregierung und des Bundesrats .......................................................... 51
4. Wehrbeauftragter .................................................................................................................... 51
5. Sekretariat ............................................................................................................................... 52

C. Beweiserhebung ................................................................................................................. 52
I. Gesetzliche Grundlagen und Verfahrensbeschlüsse ............................................................... 52
II. Vorbereitung, Organisation und Strukturierung .................................................................... 53
1. Sprecherrunden ....................................................................................................................... 53
2. Beratungssitzungen ............................................................................................................... 53
3. Terminierung, Sitzungssäle, Protokollierung ......................................................................... 54
4. Strukturierung der Beweisaufnahme .................................................................................... 54
III. Beweiserhebung durch Beiziehung sächlicher Beweismittel ................................................. 55
1. Rechtliche Grundlagen .......................................................................................................... 55
2. Umfang, Herkunft und Art der vereinnahmten Materialien .................................................. 56
3. Einstufungen und Unkenntlichmachungen ........................................................................... 58
4. Sicherung der Beweismittelvorlage........................................................................ 59
5. Löschvorgang und Datenwiederherstellung in der Abteilung CIT.......................... 59
6. Vorlage von elektronischer Kommunikation auf dienstlichen Mobiltelefonen........ 60
   a) Beratungssitzungen ab Juni 2019 ................................................................. 60
   b) Beratungssitzungen im November 2019....................................................... 60
   c) Beratungssitzung und Beweisaufnahme am 12. Dezember 2019.................... 61
   d) Beratungssitzung am 19. Dezember 2019..................................................... 62
   e) Nachfragen und Stellungnahmen im Nachgang zur Beratungssitzung am 19. Dezember 2019................................................................. 63
   f) Bericht des BMVg vom 13. Januar 2020......................................................... 64
   g) Beratungssitzung und Beweisaufnahme am 16. Januar 2020......................... 67
   h) Beratungssitzung am 30. Januar 2020............................................................ 69
   i) Beweisaufnahme vom 13. Februar 2020......................................................... 69
7. Zeitpunkt der Beweismittelvorlage ....................................................................... 70
8. Vollständigkeitserklärungen.................................................................................... 72
   a) Bundesrechnungshof ..................................................................................... 73
   b) Bundesministerium der Verteidigung.............................................................. 73
      aa) 29. Sitzung am 12. Dezember 2019......................................................... 73
      cc) Sitzungen im Januar 2020.................................................................. 74
      dd) Schreiben des BMVg vom 12. Februar 2012........................................ 74
      ee) 37. Sitzung am 13. Februar 2020......................................................... 74
      ff) Schreiben des BMVg vom 4. Mai 2020.................................................. 75
      gg) Schreiben der Abgeordneten Dr. Lindner, Dr. Strack-Zimmermann und Höhn vom 5. Mai 2020............................................................. 76
      hh) Schreiben des BMVg vom 13. Mai 2020................................................ 76
IV. Beweiserhebung durch Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen........... 77
1. Anzahl und Dauer der Vernehmungen................................................................... 77
2. Öffentlichkeit der Vernehmungen......................................................................... 79
3. Aussagegenehmigung......................................................................................... 79
4. Rechtsbeistände und Vorbereitung der Zeugen.................................................... 79
5. Ablauf der Vernehmungen.................................................................................. 80
6. Zurückweisung von Fragen................................................................................ 81
7. Berufung auf Auskunftsverweigerungsrechte....................................................... 81
8. Vernehmung des Beauftragten der Bundesregierung.......................................... 81
9. Vernehmung eines Ausschussmitglieds............................................................... 81
10. Protokollierung der Vernehmungen................................................................... 82
11. Anträge auf Protokolleinsicht................................................................. 82
12. Abschluss der Vernehmungen und Beendigung der Beweisaufnahme .......... 82

D. **Erstellung des Abschlussberichts** ........................................................................ 83
I. Zeitplan und Auswirkungen der COVID-19-Pandemie .................................. 83
II. Feststellung der Berichtsteile durch den beauftragten Unterausschuss .......... 83
III. Rechtliches Gehör ............................................................................................. 85
IV. Vorbereitung der Veröffentlichung .................................................................. 86
V. Feststellung des Abschlussberichts durch den Unterausschuss ....................... 86
VI. Feststellung des Abschlussberichts durch den Verteidigungsausschuss als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a Abs. 2 GG .............................. 88

E. **Umgang mit Beweismitteln nach Vorlage des Berichts** ............................... 89

Zweiter Teil: Feststellungen des Untersuchungsausschusses zum Sachverhalt ...... 91

A. **Externe Beratung und Unterstützung – Begriff und vergaberechtlicher Rahmen** ........................................................................................................ 91
I. Die Begriffe „externe Beratungsleistung“ und „externe Unterstützungsleistung“ 91
II. Vergaberechtlicher Rahmen ......................................................................... 92
1. Rechtsgrundlagen ............................................................................................ 92
   a) VOL/A 2009, Abschnitt 1 ......................................................................... 92
   b) Unterschwellenvergabeordnung (UVgO).................................................... 92
   c) VOL/A 2009, Abschnitt 2 (VOL/A-EG)....................................................... 92
   d) Vergabeverordnung (VgV)... ...................................................................... 93
   e) Vergabeverordnung Verteidigung und Sicherheit (VSVgV)........................ 93
   f) Teil 4 des GWB und § 55 BHO als „Überbau“ ............................................. 93
2. Wesentliche Grundsätze .................................................................................. 94
   a) Vergabeverfahren ...................................................................................... 94
   b) Rahmenvereinbarungen .......................................................................... 96
      aa) Gesetzliche Regelungen ....................................................................... 96
      bb) Rahmenvertrag 20237 ...................................................................... 97
   c) Subunternehmer ...................................................................................... 105

B. **Sachverständigenanhörung zur Notwendigkeit externer Beratung und Unterstützung im Kommando Cyber- und Informationsraum** ............................. 105

C. **Die Prüfungen des Bundesrechnungshofs zum „Einsatz externer Dritter in der Bundeswehr“ und zum „Abruf von Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus Rahmenverträgen“** ........................................ 108
I. Überblick ........................................................................................................ 108
II. Das Prüfverfahren „Einsatz externer Dritter in der Bundeswehr“ ........................................ 108
1. Vorgeschichte, Anlass und Ziel der Prüfung ................................................................. 109
2. Vorgehensweise des Bundesrechnungshofs ................................................................. 110
   a) Notwendigkeit ........................................................................................................... 112
   b) Wirtschaftlichkeit ...................................................................................................... 112
   c) Beschaffung ............................................................................................................... 113
   d) Transparenz und Berichterstattung ....................................................................... 114
4. Stellungnahme des BMVg vom 26. Oktober 2018 ....................................................... 116
   a) Umfang externer Beratung und Unterstützung......................................................... 117
   b) Notwendigkeit ........................................................................................................... 117
   c) Wirtschaftlichkeit ...................................................................................................... 119
   d) Beschaffung ............................................................................................................... 119
   e) Transparenz und Berichterstattung ....................................................................... 120
5. Abschlussbericht des Bundesrechnungshofs vom 31. Oktober 2018 ............................. 121
6. Befassung des Haushalts- und des Verteidigungsausschusses ....................................... 122
7. Ergänzende Zeugenaussagen ....................................................................................... 122
   a) Arbeitsweise des Bundesrechnungshofs und Zusammenarbeit mit dem BMVg ...... 123
   b) Fehlerquote ............................................................................................................... 123
   c) Abhilfemaßnahmen des BMVg ................................................................................. 124
   d) Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit .................................................................... 125
   e) Transparenz und Berichterstattung ....................................................................... 128
III. Das Prüfverfahren „Abruf von Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus Rahmenvereinbarungen“ ................................................................. 129
1. Überblick ....................................................................................................................... 129
2. Der Rahmenvertrag 20237 ........................................................................................... 130
3. Erste Erkenntnisse des Bundesrechnungshofs, insbesondere Prüfung der „Wirtschaftlichkeit und Ordnungsmäßigkeit des Cyber Innovation Hub (CIH) der Bundeswehr“ .................................................................................................................. 130
   a) Überblick ................................................................................................................ 133
   b) Abrufe aus dem Rahmenvertrag 20237 ................................................................. 133
   c) Abhängigkeit von bestimmten Beratungsunternehmen ........................................ 135
5. Stellungnahme des BMVg vom 13. September 2018 ..................................................... 135
   a) Abruf aus Rahmenvertrag 20237 ......................................................................... 136
   b) Abhängigkeit von bestimmten Beratungsunternehmen ........................................ 136
   a) Weitere Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Bereich Cyber und IT....... 138 
   b) Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Bereich Produktlebenszyklus-Management (PLM) ................................................................. 138 
   c) Wirtschaftlicher Schaden ................................................................................... 140 
8. Stellungnahme des BMVg vom 30. November 2018.............................................. 141 
   a) Überblick ......................................................................................................... 141 
   b) Rechtswidrigkeit der Abrufe aus dem Rahmenvertrag 20237 für CITquadrat und PLM ................................................................. 141 
   c) Schaden ......................................................................................................... 142 
   d) Verantwortlichkeiten ...................................................................................... 142 
10. Ergänzende Zeugenaussagen .............................................................................. 146 
    a) Zur Rechtswidrigkeit der Abrufe aus der Rahmenvereinbarung 20237 .......... 147 
    b) Erkennbarkeit der Rechtswidrigkeit der Abrufe und Verantwortlichkeit für die Rechtsverstöße ................................................................. 147 
    c) Zum Vertragspartner des Rahmenvertrags und den vom BMVg „gewünschten“ Unterauftragnehmern .......................................................... 152 
    d) Zur Gefahr der Abhängigkeit von bestimmten Unternehmen oder Personen...... 153 
    e) Zum wirtschaftlichen Schaden ........................................................................ 154 
D. Die Sonderanalyse des BMVg zum Thema externe Beratung und externe Unterstützung .......................................................... 155 
I. Überblick ............................................................................................................. 155 
II. Vorgehensweise ................................................................................................. 156 
III. Ergebnis ............................................................................................................ 157 
    1. Externe Beratungsleistungen ......................................................................... 157 
    2. Externe Unterstützungsleistungen .................................................................. 158 
IV. Der Anlass für die Sonderanalyse ..................................................................... 159 
    1. Befassung des Verteidigungsausschusses ...................................................... 159 
    2. Behandlung im Untersuchungsausschuss ...................................................... 161 
V. Änderungen der Sonderanalyse während der Mitzeichnung.............................. 162 
VI. Empfehlungen, Maßnahmen, Umsetzung – Die Zentrale Dienstvorschrift „Inanspruchnahme von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen“ .............. 164 
    1. Allgemeines .................................................................................................... 164 
    2. Begriffsdefinitionen und Inanspruchnahme der externen Leistungen .......... 165 
       a) Externe Beratungsleistung .................................................................... 165
3. Berichtswesen ...................................................................................................................... 168
   a) Externe Beratungsleistungen ..................................................................................... 168
   b) Externe Unterstützungsleistungen ............................................................................. 168
4. Nutzung von Rahmenvereinbarungen .................................................................................. 169
5. Besondere Vertragsbestimmungen....................................................................................... 169

E. Die Prüfergebnisse der Revision der Bundeswehr zur Beauftragung von
Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Projekt CITquadrat vom
29. August 2018 ................................................................................................................... 170
   I. Überblick.......................................................................................................................... 170
   II. Beauftragung und Ablauf der Revision........................................................................... 171
   III. Gegenstand der Revision.............................................................................................. 173
   IV. Ergebnisse der Revision .................................................................................................. 176
      1. Offenkundige Vergaberechtswidrigkeit ....................................................................... 176
         a) EVB-IT-Dienstleistungs-Bezug ............................................................................. 176
         b) IBM-Bezug ................................................................................................................. 178
      2. Rudimentäres Bestellscheinverfahren .......................................................................... 179
      3. Unzureichende begleitende Gesamtsteuerung und Qualitätssicherung ....................... 182
      4. Gefahr der unzureichenden Sicherung von Nutzungsrechten ...................................... 182
      5. Identität von BMVg-Ansprechpartner und externem Berater ..................................... 184
      6. Auswahl der Subunternehmer .................................................................................... 185
      7. Direktvergabe als Alternative ...................................................................................... 186
   V. Weiterer Verlauf................................................................................................................. 186
      1. Weiterleitung .................................................................................................................. 186
         a) Stellungnahme vom 29. Oktober 2018 ................................................................... 187
            aa) Vergaberechtskonformität der Abrufe ................................................................. 187
            bb) Bewertung des Bestellscheinverfahrens ................................................................. 189
            cc) Nutzungsrechtsregelungen ................................................................................. 190
            dd) Akzeptanz des Auftragnehmers ...................................................................... 190
         b) Erwiderung von ROAR Müller ............................................................................. 191
      3. Artikel der Zeitschrift „VBB-Brille“ vom September 2018 ............................................. 192

F. Reaktionen auf die BRH-Kritik im BAAINBw .................................................................... 193
   I. Einleitung .......................................................................................................................... 193
   II. Die Stellungnahmen des Referats J1 zu CITquadrat und PLM ....................................... 194
1. Überblick.............................................................................................................................. 194

2. Stellungnahme vom 31. August 2018 zu CITquadrat .......................................................... 194
   a) Entstehung ................................................................................................................ 194
   b) Prüfungsgegenstand ............................................................................................. 196
   c) Prüfungsmaßstab ................................................................................................. 197
   d) Prüfungsdichte ...................................................................................................... 198
   e) Prüfungsergebnis .................................................................................................... 199
      aa) Zusammenfassung .......................................................................................... 199
      bb) IBM-Produktbezug ......................................................................................... 200
      cc) Auch planerische und konzeptionelle Tätigkeit von RV 20237 erfasst .......... 201
      dd) BRH-Kritik am Einsatz von Subunternehmern .............................................. 201
   f) Weiterer Verlauf........................................................................................................ 202
      aa) Weiterleitung .................................................................................................. 202
      bb) Abrufstopp ...................................................................................................... 203
      cc) Neubewertung ................................................................................................. 203
         (1) E-Mail der Geschäftsführenden Beamtin vom 2. Oktober 2018 ............ 203
         (2) E-Mail des Leiters OS 1 am 15. November 2018................................... 205
         (3) Zeugenaussage des Leiters J1 .................................................................... 205

3. Stellungnahme vom 7. September 2018 zu PLM................................................................. 205
   a) Beauftragung und Bearbeitungsverlauf ..................................................................... 205
   b) Prüfungsgegenstand ............................................................................................. 206
   c) Prüfungsmaßstab ................................................................................................. 206
   d) Prüfungsergebnis .................................................................................................... 207
   e) Weiterer Verlauf........................................................................................................ 208

III. Task Force zum BRH-Stichprobenbericht ........................................................................... 208
IV. Organisatorische Maßnahmen.............................................................................................. 210
V. Dienstaufsichtsverfahren ...................................................................................................... 211

G. Reaktionen auf die BRH-Kritik im BMVg ......................................................................... 212

I. Überblick.............................................................................................................................. 212

II. Administrative und persönliche Verantwortung ............................................................... 213

1. Überblick.............................................................................................................................. 213

2. Verantwortungsbericht des Referats Organisation ................................................................ 214
   a) Fehlentwicklungen im Projekt CITquadrat ............................................................... 214
   b) Regelungen zu administrativen Verantwortlichkeiten ............................................. 214
      aa) Generelle Regelungen..................................................................................... 214
         (1) Leitungsebenen im BMVg............................................................................ 214
         (2) Bundesämter im Geschäftsbereich des BMVg ............................................ 215
bb) Konkretisierende Regelungen ................................................................. 215
   (1) Aufgaben der Vorgesetzten ................................................................. 215
   (2) Befugnis zur Begründung von Leistungsverpflichtungen ................. 216
   (3) Vergabe von Unterstützungsleistungen .............................................. 216
c) Feststellungen zur Wahrnehmung der Verantwortlichkeiten ............... 216
   aa) Staatssekretäre ...................................................................................... 216
   bb) Abteilungsleitung CIT .......................................................................... 217
   cc) Unterabteilungsleitung CIT I .................................................................. 218
   dd) Referatsebene – CIT I 3, CIT Z, R II 6 ............................................... 218
      (1) Fachaufsicht ...................................................................................... 218
      (2) Referat CIT I 3 ................................................................................ 218
      (3) Referat CIT Z .................................................................................. 219
      (4) Referat R II 6 .................................................................................. 219
   ee) BAAINBw ............................................................................................. 219
d) Bewertung ................................................................................................. 220
   aa) Staatssekretärsebene ............................................................................. 220
   bb) Abteilungsleitung CIT .......................................................................... 220
   cc) Referatsebene im BMVg ...................................................................... 220
   dd) BAAINBw-Ebene ................................................................................. 221
3. Verwaltungsermittlungen der Abteilung Recht ..................................... 221
4. Zeugenaussagen .......................................................................................... 222
   a) Verhältnis Verantwortungsbericht/Verwaltungsermittlungen ............ 223
      aa) Zeuge Hoofe ..................................................................................... 223
      bb) Zeuge Nelte ....................................................................................... 223
      cc) Zeuge Conradi .................................................................................. 223
   b) Verantwortlichkeiten auf Leitungsebene ............................................ 224
      aa) Zeuge Mühleck .................................................................................. 224
      bb) Zeuge Dr. Färber .............................................................................. 226
      cc) Zeuge Hoofe ..................................................................................... 228
      dd) Zeugin Dr. Suder ............................................................................. 230
      ee) Zeuge Zimmer ................................................................................... 232
      ff) Zeugin Dr. von der Leyen ................................................................. 232
   c) Verantwortlichkeiten auf Referatsebene – CIT I 3 .......................... 235
III. Administrative Einbindung externer Berater und Unterstützer .......... 235
   1. Überblick ............................................................................................... 235
   2. Feststellungen des BMVg ................................................................. 236
      a) Dienstpostenähnliche Konstruktionen ............................................. 236
         aa) Sachstandsbericht des Organisationsreferats ............................. 236
         bb) Verwaltungsermittlungen der Abteilung Recht ....................... 237
b) Steuerung administrativer Abläufe................................................................. 238
   aa) Sachstandsbericht des Organisationsreferats ............................................. 238
       (1) Bedarfsanalyse...................................................................................... 238
       (2) Vorlagenentwurf.................................................................................. 239
       (3) Verteilung von Haushaltsmitteln......................................................... 239
   bb) Verwaltungsermittlungen der Abteilung Recht............................................. 239
       (1) Verteilung von Haushaltsmitteln......................................................... 239
       (2) Leistungsbeschreibungen..................................................................... 240
       (3) Verdacht der Selbstbeauftragung......................................................... 240

3. Maßnahmen des BMVg ..................................................................................... 241
   a) Weisung zur Einbindung von Externen vom 10. September 2018................. 241
   b) Statusfeststellungsantrag vom 4. Oktober 2018 ........................................... 242

4. Zeugenaussagen ............................................................................................... 245
   a) Zeuge Nelte ............................................................................................... 245
   b) Zeuge Conradi ......................................................................................... 246
   c) Zeuge Dr. Färber ...................................................................................... 247
   d) Zeuge Klovekorn ...................................................................................... 254
   e) Zeuge Schoeppe....................................................................................... 257
   f) Zeugin Dr. Suder ..................................................................................... 258
   g) Zeuge Hoofe ........................................................................................... 259
   h) Zeugin Dr. von der Leyen ........................................................................ 259

IV. Organisatorische Maßnahmen ......................................................................... 261
   1. Stärkung der ministeriellen Fachaufsicht – Referat A I 6 ................................ 261
   2. Einrichtung einer zentralen Beschaffungsstelle im BMVg – Referat IUD III 2 ... 261
   3. Zentrale Dienstvorschrift zur Inanspruchnahme von externen Beratungs- und
      Unterstützungsleistungen ........................................................................... 261
   4. Stärkung juristischer Expertise .................................................................... 262

H. Das Compliance-Management im BMVg ............................................................ 262
   I. Compliance-Management als Konzept .......................................................... 263
      1. Compliance in der Wirtschaft ................................................................. 263
      2. Compliance in der Verwaltung .............................................................. 263
      3. Compliance-Management-System .......................................................... 263
   II. Einführung eines Compliance-Management-Systems im BMVg ...................... 264
      1. Vorlauf ab November 2015 .................................................................... 264
      2. Einrichtung der Stabsstelle im März 2017 .............................................. 264
      3. Eingliederung „in die Linie“ ab Oktober 2018 ....................................... 266
      4. Ansprechstelle Compliance in der Abteilung HC .................................... 266
III. Aufgaben der Stabsstelle ...................................................................................................... 267
1. Entwicklung eines Compliance-Management-Systems ....................................................... 267
   a) Risikoanalyse ............................................................................................................... 268
   b) Handlungsempfehlungen / Compliance-Programm ..................................................... 269
   c) Durchführung von Schulungen .................................................................................. 270
   d) Aufbau eines Compliance-Netzwerkes ...................................................................... 271
2. Ansprechstelle zu Compliance-Themen ............................................................................... 271
   a) Aufgaben und Verfahrensweise der Ansprechstelle .................................................... 271
   b) Umgang mit einer anonymen Meldung zu PLM ......................................................... 272
   c) Umgang mit einer Eingabe zur HIL ........................................................................... 273
   d) Befassung mit Rechnungshofberichten .................................................................... 273

I. Das Projekt PLM ................................................................................................................. 274
I. Der Projektverlauf im Überblick .......................................................................................... 274
II. Was ist PLM? ...................................................................................................................... 277
   1. Der PLM-Ansatz im Allgemeinen ................................................................................... 277
   2. PLM@Bw ..................................................................................................................... 277
III. Die Firma Accenture .......................................................................................................... 278
IV. Kennverhältnisse Dr. Noetzel ........................................................................................... 279
   1. Der Zeuge Dr. Noetzel ................................................................................................. 279
   2. Dr. Noetzels Blog ....................................................................................................... 280
   3. Einzelne Kennverhältnisse ............................................................................................ 281
     a) Dr. Noetzel und General Bühler ............................................................................. 281
     b) Dr. Noetzel und Dr. Suder ................................................................................... 284
   4. Regelmäßige Treffen mit der Staatssekretärin .............................................................. 286
V. Einführung des Projekts PLM@Bw im BMVg .................................................................... 287
   1. Le Bourget im Juni 2017 ............................................................................................. 287
   2. Folgetreffen am 30. August 2017 .................................................................................. 289
   3. Workshop am 19. September 2017 .............................................................................. 290
   4. Treffen am 28. September 2017 .................................................................................... 293
   5. Besprechung am 6. Oktober 2017 ................................................................................ 294
     a) Wesentlicher Inhalt ................................................................................................... 294
     b) Auswahl Accenture ................................................................................................. 295
     c) Eignung des A400M als Pilotprojekt für PLM .......................................................... 297
d) Beauftragung des Referats Plg III 1................................................................. 299
e) Erste Aktivitäten von Plg III 1............................................................................ 300
7. Workshop bei Accenture am 27. Oktober 2017....................................................... 303
9. AL-Besprechung am 15. November 2017................................................................. 307
VI. Erlass des BMVg vom 1. Dezember 2017................................................................. 310
1. Wortlaut.................................................................................................................... 310
2. Entstehung.................................................................................................................. 311
3. Auslegung der Nr. 8 des Erlasses............................................................................ 312
   a) Echter Prüf- oder reiner Umsetzungsauftrag? ......................................................... 312
   b) Auftragnehmer....................................................................................................... 315
VII. Leistungsauftrag aus RV 20237 durch das BAAINBw am 20. Dezember 2017........... 316
1. Bearbeitung durch das fachtechnische Referat L7.1.................................................. 316
2. Bearbeitung durch das Vertragsreferat L2.1.............................................................. 319
3. Zeitdruck .................................................................................................................... 325
4. Kontrolle der Leistungserbringungen...................................................................... 326
VIII. Entwicklung des Projekts....................................................................................... 327
1. Tischgespräch bei Staatssekretärin Dr. Suder am 4. Dezember 2017...................... 327
2. Folgegespräch bei Staatssekretärin Dr. Suder am 29. Januar 2018............................ 328
3. Zweiter Erlass des BMVg vom 12. März 2018......................................................... 329
4. Tischgespräch bei Staatssekretär Zimmer am 10. April 2018.................................... 330
5. Einrichtung einer ministeriellen Arbeitsgruppe und eines Steuerungspanels am 19. Juni 2018 .......................................................... 331
8. Steuerungspanel am 5. Juli 2018............................................................................. 333
9. Anonymer Hinweis vom Juli 2018.......................................................................... 334
    a) Tischgespräch am 23. Juli 2018 ......................................................................... 334
    b) Besprechung zwischen Projektleiter PLM und UALin Plg III über die BRH-Mitteilung am 24. Juli 2018 ............................................................. 335
    c) Tischgespräch am 25. Juli 2018 ......................................................................... 335
IX. Nach dem BRH-Bericht zum Abruf von Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus Rahmenvereinbarungen vom 7. August 2018....................... 338
1. Einstellen der Abrufe aus RV 20237.............................................................. 338
2. Erste Stellungnahme durch BAAINBw OS4............................................ 339
3. Zweite Stellungnahme durch BAAINBw J1............................................. 339
4. Vorläufiges Ende des Projekts .................................................................. 339
6. Weiterführung des Projekts...................................................................... 343

J. Das Programm CITquadrat und seine Vorläuferprojekte .......................... 345
I. Überblick...................................................................................................... 345
II. Zuständigkeiten im BMVg................................................................. 346
III. Kennverhältnisse ..................................................................................... 348
1. Herr Kloevekorn ................................................................................... 348
   a) Beruflicher Hintergrund .................................................................. 348
   b) Anonyme Eingabe vom Januar 2018 ........................................... 348
   c) Kloevekorn – Schoepe................................................................. 349
   d) Kloevekorn – Dr. Färber.............................................................. 349
   e) Kloevekorn – Referatsleiter CIT I 3 ........................................... 350
   f) Kloevekorn – Accenture/Dr. Noetzel .......................................... 351
2. Herr F. ...................................................................................................... 351

IV. Strategisches IT-Baselining........................................................................ 354
1. Überblick ............................................................................................... 354
2. Ziel ........................................................................................................ 354
3. Ablauf .................................................................................................. 354
4. BVA-Rahmenvertrag und externe Unterstützung .................................. 355

V. PSforCIT .................................................................................................. 357
1. Ziel, Entwicklung und Ablauf ............................................................... 357
2. Rahmenverträge und externe Unterstützung ......................................... 358
   a) Vorlage zur Entscheidung vom 27. März 2017 ............................... 358
   b) BVA-Rahmenvertrag ................................................................. 358
   c) BWI-Rahmenvertrag ................................................................. 359
   d) Rahmenvertrag 20237 ............................................................... 360
3. Leistungsbeschaffung über den RV 20237 ........................................... 363
   a) Leistungsbeschreibung (CIT I 3) ................................................. 363
   b) Fachtechnische Forderung (H1.7) ............................................... 365
<table>
<thead>
<tr>
<th>Seite</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>c) Abruf (H1.6) .................................................................</td>
</tr>
<tr>
<td>d) Kontrolle der Leistungen (CIT I 3) ..................................</td>
</tr>
<tr>
<td>VI. CITquadrat .........................................................................</td>
</tr>
<tr>
<td>1. Ziel des Programms .............................................................</td>
</tr>
<tr>
<td>2. Idee zu CITquadrat .............................................................</td>
</tr>
<tr>
<td>3. Vorbereitung und Initiierung ...............................................</td>
</tr>
<tr>
<td>a) Bedarf für externe Unterstützungsleistungen .........................</td>
</tr>
<tr>
<td>b) Billigungsauflage „Bedarfsanalyse“ ......................................</td>
</tr>
<tr>
<td>c) Rahmenvertrag und externe Unterstützung ................................</td>
</tr>
<tr>
<td>5. Programmmanagement im Referat CIT I 3 ...............................</td>
</tr>
<tr>
<td>6. Leistungsbeschaffung über RV 20237 ....................................</td>
</tr>
<tr>
<td>a) Inhalt ...............................................................................</td>
</tr>
<tr>
<td>b) Mitzeichnung und Billigung ...............................................</td>
</tr>
<tr>
<td>c) Keine Erwähnung der Mitteilung des Bundesrechnungshofs zum CIH vom 21. Juni 2018</td>
</tr>
<tr>
<td>10. Letzter Abruf aus RV 20237 .............................................</td>
</tr>
<tr>
<td>11. BRH-Bericht vom 7. August 2018 .......................................</td>
</tr>
<tr>
<td>12. Weitere Entwicklung .......................................................</td>
</tr>
<tr>
<td>VII. Aufarbeitung im BMVg und BAAINBw .................................</td>
</tr>
<tr>
<td>K. Der Einsatz von Beratern und Unterstützern im Bereich der HIL GmbH</td>
</tr>
<tr>
<td>I. Überblick .............................................................................</td>
</tr>
<tr>
<td>II. Die HIL GmbH .................................................................</td>
</tr>
<tr>
<td>1. Entwicklung .......................................................................</td>
</tr>
<tr>
<td>2. Struktur ............................................................................</td>
</tr>
<tr>
<td>3. Aufgabe ............................................................................</td>
</tr>
<tr>
<td>4. Abschmelzen des Personalbestands und seine Folgen ................</td>
</tr>
<tr>
<td>III. Das erste Vergabeverfahren ...............................................</td>
</tr>
<tr>
<td>1. Grundlagen .......................................................................</td>
</tr>
<tr>
<td>2. Vorlauf bis zum 8. Januar 2016 .........................................</td>
</tr>
<tr>
<td>3. Vorbereitung und Einleitung des Vergabeverfahrens .................</td>
</tr>
</tbody>
</table>
4. Zeugenaussagen ................................................................................................................... 394
   a) Zeuge Dippel ............................................................................................................. 394
   b) Zeuge Reichert ........................................................................................................... 396
   c) Zeugen Dr. Brausiepe und Zimmer ......................................................................... 396
5. Parallele Zukunftsplanung der HIL-Werke auf BMVg-Leitungsebene ......................... 397
6. Eingang und Auswertung der Angebote .............................................................................. 399
   a) Inhalt der Leistungsbeschreibung .............................................................................. 399
      aa) Modelle für eine zukünftige Verwendung der HIL-Werke............................. 399
      bb) Aufgabenbeschreibung Unternehmensberatung ............................................. 400
      cc) Aufgabenbeschreibung Rechtsberatung.......................................................... 400
   b) Bewertungskriterien .................................................................................................. 400
   c) Ergebnis der Auswertung .......................................................................................... 401
      aa) Rechtsberatungsleistungen .............................................................................. 401
      bb) Unternehmensberatungsleistung ..................................................................... 403
   d) Ablauf ........................................................................................................................ 403
      aa) 24. März 2016 ................................................................................................. 403
      bb) 29. März 2016 ................................................................................................. 407
7. Abbruch des Vergabeverfahrens .......................................................................................... 408
   a) Ablauf ........................................................................................................................ 408
   b) Gründe ....................................................................................................................... 410
IV. Das zweite Vergabeverfahren .............................................................................................. 412
1. Grundlagen ........................................................................................................................... 412
2. Angebotsaufforderung .......................................................................................................... 415
   a) Absender ................................................................................................................ 415
   b) Leistungszeitraum .................................................................................................... 416
   c) Geschätzter Auftragswert ....................................................................................... 419
   d) Vergabeart ............................................................................................................... 420
   e) Auswahl der angeschriebenen Kanzleien ............................................................... 427
3. Angebotsauswertung und Zuschlagerteilung ....................................................................... 429
   a) Maßstäbe ................................................................................................................ 429
   b) Rechtsberatungsleistung ......................................................................................... 429
   c) Unternehmensberatungsleistung .......................................................................... 430
   d) Zeugenaussagen zur Vergabe an Hogan Lovells ...................................................... 430
4. Abschluss des Vergabeverfahrens ........................................................................................ 432
5. Wirtschaftlichkeitsuntersuchung .......................................................................................... 433
   a) Abgabe der HIL-Werke ......................................................................................... 433
b) Beauftragung von Beraterleistungen ................................................................. 436

6. Finanzierung ............................................................................................................. 437

V. Folgebeauftragungen .............................................................................................. 440
1. Verlängerung bis Ende 2017 ................................................................................... 440
2. Anschlussbeauftragung bis 2020 ........................................................................... 440

VI. Nachträgliche Bewertungen der Vergabeverfahren ............................................. 442
1. Gespräch von PSts Dr. Brauksiepe mit Aufsichtsratsmitgliedern der HIL GmbH ...... 442
   a) Der Inhalt des Gesprächs ................................................................................... 443
   b) Das Begleitgeschehen im Zusammenhang mit der Einladung ............................... 444
2. Die Bestellung des Herrn Kaptein zum Geschäftsführer der HIL ................................ 447
   a) Einwände im Aufsichtsrat der HIL GmbH ......................................................... 447
   b) Klage gegen Aufsichtsratsbeschluss ................................................................. 449
3. Eingaben des stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden Moseler ....................... 450
   b) Eingaben an Stsin Dr. Suder und Sts Hoofe vom 1. Februar 2018 ......................... 453
   c) Strafanzeige wegen Untreue vom 4. März 2018 .................................................... 453
   d) E-Mail an Sts Hoofe vom 1. Oktober 2018 ......................................................... 455
   e) E-Mail an Verteidigungsausschuss und Haushaltssausschuss am 21. November 2018 ............................................................... 456
   f) Eingabe an die Bundesministerin der Verteidigung vom 6. Dezember 2018 ............ 456
4. Kleine Anfrage der FDP-Fraktion zu „Folgen der Beraterhonorare für die 
bundeswehreigene HIL GmbH“ .............................................................................. 456

I. Die Beauftragung der Firma LEAD ..................................................................... 457

I. Überblick .................................................................................................................. 457
II. Das Projekt Rüstungsmanagement ....................................................................... 457
1. Entstehung und Gegenstand .................................................................................. 457
2. Zuständigkeiten und Akteure .................................................................................. 459
   a) Beauftragter für die strategische Steuerung nationaler und internationaler 
      Rüstungsaktivitäten der Bundeswehr ........................................................................ 460
      aa) Dr. Scherf ....................................................................................................... 460
      bb) Björn Seibert .................................................................................................. 461
   b) Projektorganisation Rüstungsmanagement ........................................................... 461
   c) Büro Strategische Steuerung Rüstung ................................................................. 462
   d) BAAINBw .......................................................................................................... 462
   e) LEAD ................................................................................................................. 463
      aa) Unternehmensgegenstand .............................................................................. 463
II. Kennverhältnisse

1. Dr. Suder und Dr. Scherf
2. Dr. Suder und Herr Triebel
3. Dr. Scherf und Herr Triebel

IV. Auftragsvergaben an LEAD

1. Erste Auftragsvergabe
   a) Ablauf der Beauftragung
      aa) Erlass der Projektorganisation Rüstungsmanagement vom 23. September 2015
      bb) Hinweis des BAAINBw vom 25. September 2015 auf § 3 Abs. 5 lit. i VOL/A
      cc) Bitte des BAAINBw vom 29. September 2015 um Benennung von mindestens drei potentiellen Auftragnehmern
      dd) Begründung der Projektorganisation für eine Beauftragung von Herrn Triebel vom 30. September 2015
      ee) LEAD-Angebot vom 9. Oktober 2015
      ff) Vergabevermerk von BAAINBw E4.2 vom 9. Oktober 2015
      gg) Vertragsschluss, Leistungserbringung, Abrechnung
   b) Die Einbringung von LEAD als Wunschauftragnehmer
      aa) Sachverhaltsaufklärungsbericht der Abteilung A vom 21. Dezember 2018
      bb) Auskunft des ehemaligen Vertragsachbearbeiters bei BAAINBw 4.2 vom 7. Dezember 2018
      cc) Aussage des Zeugen Triebel
      dd) Aussage des Zeugen Dr. Scherf
      ee) Aussage des Zeugen Hoofe
      ff) Aussage der Zeugin Dr. Suder
   c) Begründung der freihändigen Vergabe an LEAD
      aa) Aussage der Zeugin Dr. Suder
      bb) Aussage des Zeugen Triebel
      cc) Aussage der Zeugin Lehnigk-Emden
   d) Unterschied zwischen § 3 Abs. 5 lit. i VOL/A und § 3 Abs. 5 lit. i VOL/A
   e) Notwendigkeit externer Unterstützung
2. Zweite Auftragsvergabe
   a) Überblick
   b) Vermerk für Staatssekretärin Dr. Suder vom 23. November 2015
   c) Leistungsanforderung beim BAAINBw
   d) Entscheidung über die Vergabeart
M. Der Einsatz von Beratern und Unterstützern im Bereich der BWI GmbH

I. Überblick ................................................................. 495
II. Die BWI GmbH .......................................................... 496
III. Vorwürfe gegen Mitarbeiter der BWI .......................... 498
   1. Eingabe vom 12. Dezember 2017 ................................. 498
      a) Eingang........................................................................ 498
      b) Inhalt der Vorwürfe ....................................................... 499
   2. Infopaket vom 20. Dezember 2017 ............................... 501
   3. Infopaket vom 22. Dezember 2017 ............................... 503
   4. Infopaket vom 4. Januar 2018 ........................................ 503
   5. E-Mail vom 8. Januar 2018 ............................................ 504
IV. Reaktionen im BMVg und BAAINBw .............................. 505
   1. Vorlage zur Entscheidung an Staatssekretärin Dr. Suder vom 14. Dezember 2017 ......... 505
   2. Fragenkatalog an die Geschäftsführung der BWI .......................................................... 507
   4. BAAINBw-Berichte an das BMVg .................................... 508
      a) Vorlage zur Information des BAAINBw an das BMVg vom 5. Februar 2018 ........... 508
      b) Vorlage zur Information des BAAINBw an das BMVg vom 6. Februar 2018 ........... 509
   5. E-Mail Vizepräsident Veit vom 8. Februar 2018 ......................................................... 512
   6. Prüfung durch BMVg R II 6 ES (Ermittlung in Sondersachen) ..................................... 513
V. Zu den Deloitte-Gutachten im Auftrag des Aufsichtsrats im Einzelnen ............................. 514
   1. Überblick......................................................................... 514
2. Hauptgutachten ..................................................................................................................... 514
   a) Überblick ................................................................................................................ 514
   b) Untersuchungsauftrag ................................................................................................ 514
   c) Gegenstand, Art und Umfang der Untersuchung ....................................................... 515
   d) Einzelbeauftragung der Firma Orhpoz GmbH & Co. KG auf Grundlage des Rahmenvertrags „IT-Topmanagement und IT-Strategieberatung“ (Nr. 20405) ................................................................................................................ 516
      aa) Überblick ........................................................................................................ 516
      bb) Mögliche Abrufverfahren aus bestehenden Rahmenvereinbarungen .......... 517
          (1) Abrufverfahren beim Kaufhaus des Bundes ........................................... 517
          (2) Abrufverfahren über das Drei-Partner-Modell ....................................... 517
      cc) Gegenstand des Rahmenvertrags Nummer 20405 .......................................... 518
      dd) Abrufversuch der BWI aus dem RV 20405 .................................................... 519
      ee) Unmittelbare Beauftragung von Orphoz durch die BWI ......................... 520
          (1) Angebote „Schnelle Kapazitätserweiterung“ und „Benchmarking“ ...... 520
          (2) Die Rollen von Geschäftsführung und Aufsichtsrat ............................... 522
          (3) Beauftragung der Projekte „Schnelle Kapazitätserweiterung“ und „Benchmarking“ ................................................................. 522
          (4) Abrechnung ............................................................................................ 524
      ff) Ergebnis .......................................................................................................... 524
   e) Vergabeprozess zur Rahmenvereinbarung über den Bezug von Beratungsleistungen (IT-2017-0007) ................................................................................................................ 524
      aa) Überblick ........................................................................................................ 524
      bb) Ablauf des Vergabeprozesses ......................................................................... 525
          (1) Zeitlicher Ablauf und Rahmenbedingungen des Vergabeprozesses .......... 525
          (2) Unterrichtung des Aufsichtsrats über die Vergabe der IT-Beratungsleistungen ...................................................................................... 527
      cc) Ergebnis .......................................................................................................... 528
   f) Headhunter-Rahmenvertrag mit der Lentze Stilz Stork GmbH ............................... 529
      aa) Überblick ........................................................................................................ 529
      bb) Vertragsschluss und Konditionen ................................................................... 529
      cc) Vergleich aller 2017 aktiven Headhunter-Rahmenverträge .......................... 530
      dd) Angemessenheit des von Lentze Stilz Stork abgerechneten Honorars ....... 530
      ee) Ergebnis .......................................................................................................... 531
   g) Empfehlungen ............................................................................................................ 531
3. Vergaberechtliches Gutachten .............................................................................................. 532
   a) Überblick ................................................................................................................ 532
b) Einzelbeauftragung der Firma Orphoz GmbH & Co. KG auf Grundlage des Rahmenvertrags „IT-Topmanagement und IT-Strategieberatung“ (Nr. 20405) .......... 532
   aa) Überblick ................................................................. 532
   bb) Keine wirksame Vergabe der Einzelverträge „Schnelle Kapazitätsverweigerung“ und „Benchmarking“ .............................................. 532
       (1) Keine Berechtigung zur Vergabe von Einzelaufträgen unter der Rahmenvereinbarung 20405 ........................................................ 532
       (2) Nichteinhaltung der Abrufbedingungen aus der Rahmenvereinbarung 20405 ................................................................. 534
   cc) Keine rahmenvertragskonforme Ausgestaltung der Einzelaufträge ........ 534
       (1) Vereinbarkeit der Einzelaufträge mit dem Leistungsgegenstand der Rahmenvereinbarung 20405 ........................................................ 535
       (2) Einhaltung der wirtschaftlichen Parameter der Rahmenvereinbarung 20405 ................................................................. 536
c) Headhunter-Rahmenvertrag mit der Lentze Stilz Stork GmbH ......................... 536
   aa) Überblick ................................................................. 536
   bb) Überschreitung des relevanten Schwellenwerts .............................................. 536
   cc) Ausnahmeregelungen ...................................................................................... 537
d) Vergaberechtliche Rechtsfolgen ................................................................................ 537
e) Empfehlungen ............................................................................................................ 538
4. Rechtsfolgen-Gutachten ....................................................................................................... 538
   a) Überblick ........................................................................................................ 538
   b) Einzelbeauftragungen auf Grundlage des Rahmenvertrags „IT- Topmanagement und IT-Strategieberatung“ (Nr. 20405) ....................... 539
      aa) Strafrechtliche Implikationen ................................................................. 539
      bb) Zivilrechtliche Regressansprüche ................................................................. 539
      cc) Gesellschaftsrechtliche Implikationen ................................................................. 539
          (1) Überblick ................................................................................................ 539
          (2) Pflichtverletzung der Geschäftsführung ................................................. 540
          (3) Verschulden ........................................................................................ 541
          (4) Folgen für die Organstellung des Geschäftsführers ......................... 541
   c) Vergabeprozess zum Rahmenvertrag über den Bezug von Beratungsleistungen (IT-2017-0007) ................................................................. 542
      aa) Vermögensschäden und Regressansprüche ................................................................. 542
      bb) Gesellschaftsrechtliche Implikationen ................................................................. 542
          (1) Überblick ................................................................................................ 542
          (2) Pflichtverletzung ...................................................................................... 543
          (3) Folgen für die Organstellung .................................................................. 543
      cc) Strafrechtliche Implikationen ........................................................................ 544
d) Headhunter-Rahmenvertrag mit Lentze Stilz Stork ................................................... 544
      aa) Strafrechtliche Implikationen ........................................................................ 544
bb) Vermögensschäden und Regressansprüche .................................................... 544
cc) Gesellschaftsrechtliche Implikationen............................................................ 544
   (1) Pflichtverletzung..................................................................................... 544
   (2) Verschulden ............................................................................................ 545
   (3) Folgen für die Organstellung ............................................................... 545

VI. Gutachten im Auftrag der Geschäftsführung .......................................................... 545
1. Ablauf ........................................................................................................... 545
2. Vermerk „Einhaltung der Beschaffungsbedingungen bei der Beauftragung mit
   Beratungsleistungen durch die BWI GmbH an die Orphoz GmbH & Co. KG“ .......... 547
   a) Überblick 547
   b) Abrufberechtigung aus dem Rahmenvertrag 20405 ............................................. 547
   c) Einhaltung der Vorgaben der Rahmenvereinbarung 20405................................... 547
      aa) Inhaltliche Vereinbarkeit der Einzelverträge mit dem Rahmenvertrag .......... 548
         (1) Inhalt der Dienstleistungen ..................................................................... 548
         (2) Preisregelung .......................................................................................... 548
      bb) Abweichungen vom Drei-Partner-Modell im Rahmen des Einzelabrufs........ 549
      cc) Zulässigkeit des vorzeitigen Vertragsbeginns.............................................. 549
3. Vermerk „Zulässigkeit der Vergabe von Beratungsleistungen im Wege einer
   Rahmenvereinbarung unter Verwendung eines sog. „rollierenden Systems zur
   Einzelaufragsvergabe“ „................................................................................ 549

VII. Aussage des Zeugen Veit .......................................................................................... 550
VIII. Reaktionen und Maßnahmen des Aufsichtsrats ..................................................... 550
IX. Ablösung des Geschäftsführers ............................................................................. 551
X. Befassung des Verteidigungsausschusses ................................................................ 555
   2. 20. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 22. November 2018 ....................... 555
XI. Befassung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses mit der Personalie
   Ulrich Meister ................................................................................................. 556
   1. Kennverhältnis zwischen Staatssekretärin Dr. Suder und Herrn Meister................. 557
   2. Auswahlentscheidung zur Nachbesetzung eines Geschäftsführerpostens zugunsten
      von Herrn Meister ........................................................................................ 558
   3. Vorwürfe gegen Herrn Meister ............................................................................. 560
   4. Erkenntnisse zur Abberufung von Herrn Meister als Geschäftsführer der BWI ........ 563

Dritter Teil: Bewertung des Untersuchungsausschusses ............................................... 565

A. Untersuchungsverfahren ....................................................................................... 565
I. Verfahrensbeschlüsse ......................................................................................... 565
II. Beweiserhebung ................................................................................................................... 566
III. Gemeinsamer Aufklärungswille........................................................................................... 567

B. Sachverhalte der Berichte des Bundesrechnungshofs ..................................................... 568
I. Berichte zum Cyber Innovation Hub der Bundeswehr......................................................... 568
1. Ausgangspunkt der Bundesrechnungshof-Prüfungen ........................................................ 568
2. Feststellungen der beiden Prüfberichte zum CIH................................................................. 568
II. Weitere Prüfberichte des Bundesrechnungshofs ................................................................. 569
III. Maßnahmen des BMVg ....................................................................................................... 570

C. Projekte IT-Baselining, PSforCIT und CITquadrat .............................................................. 571
I. Grundidee der Projektreihe und Projekt IT-Baselining........................................................ 571
II. Projekt PSforCIT .................................................................................................................. 572
III. Projekt CITquadrat ............................................................................................................... 573
IV. Verantwortlichkeiten ............................................................................................................ 576

D. PLM..................................................................................................................................... 577
I. Einbindung von Accenture in die Projektentwicklung......................................................... 577
  1. Le Bourget ............................................................................................................................ 578
  2. Digitale Plattform und Frau Stsin a.D. Dr. Suder ................................................................. 579
  3. Idee des Pilotprojektes „PLM am A400M“ .......................................................................... 579
II. Auswahl und Beauftragung von Accenture .......................................................................... 579
  1. Treffen am 28. September 2017 ........................................................................................... 580
  3. De-facto-Direktbeauftragung ............................................................................................... 580
III. Bewertung der Nutzung des RV 20237 ................................................................................ 581
  1. Idee und Entscheidung ......................................................................................................... 581
  2. Konstellation des Unterauftragnehmers ............................................................................... 582
  3. Rechtswidrigkeit der Abrufe ................................................................................................ 582
IV. Einbindung des BAAINBw .................................................................................................. 583
  1. Keine Prüfung im BAAINBw .............................................................................................. 583
  2. Widerspruch ......................................................................................................................... 583
V. Schaden ................................................................................................................................ 584
VI. Verantwortlichkeit für die rechtswidrigen Abrufe ............................................................... 584
  1. Herr General Bühler ............................................................................................................. 584
  2. Abteilungsleitertreffen am 15. November 2017 ................................................................. 585
  3. Frau Staatssekretärin a. D. Dr. Suder ................................................................................... 585
E. Ergänzende Untersuchungsschwerpunkte

I. Beratungsleistungen zur Abgabe der HIL-Werke

1. Entscheidungsfindung zum Verkauf der HIL-Werke unter Inanspruchnahme externer Beratung

2. Vergabeverfahren der HIL GmbH

3. Vergabeverfahren des BMVg

4. Verantwortlichkeiten

5. Überprüfung der Vergabeentscheidungen im BMVg

II. LEAD

1. Moderation von Informationsveranstaltungen zum Veränderungsmanagement
   a) Initiative
   b) Weisung an das BAAINBw
   c) Vergaberechtswidrigkeit

2. Folgebeauftragung in 2016
   a) Weisung von Frau Stsin Dr. Suder
   b) Vergaberechtswidrigkeit

3. Weitere Folgebeauftragung in 2017
   a) Vorlage zur Entscheidung und Weisung an das BAAINBw
   b) Vergaberechtswidrigkeit

4. Weitere Folgebeauftragung in 2018
   a) Vorlage zur Entscheidung
   b) Weisung an das BAAINBw
   c) Vergaberechtswidrigkeit

5. Schaden

6. Aufklärung innerhalb des BMVg und BAAINBw

III. BWI

1. Hintergrund der Deloitte-Prüfung

2. Deloitte-Prüfung

3. Einbindung von Frau Stsin Dr. Suder

4. Sonderermittlungen

Vierter Teil: Sondervoten

A. Gemeinsames Sondervotum der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

I. Vorbemerkung

II. Ablehnung der Bewertung der Mehrheit
III. Zum Verfahren ..................................................................................................................... 598
IV. Erkenntnisse der Untersuchung ............................................................................................ 602
1. Die Projektkette IT-Baselining – PSforCIT – CITquadrat ................................................... 603
   a) Überblick .......................................................................................................................... 603
   b) Erkenntnisse ..................................................................................................................... 604
      aa) Einbindung externer Berater in die Arbeit der Abteilung CIT ................................. 604
          (1) Ausgangslage in der Abteilung CIT ....................................................................... 604
          (2) Die Rolle des Abteilungsleiters Klaus-Hardy Mühleck ........................................ 604
          (3) Auffüllen hohler Strukturen mit externen Beratern .................................................. 605
              (a) Die Rolle des Reservisten und Beraters Rüdiger Kloevekorn .......................... 605
              (b) Schaffung „dienstpostenähnlicher Konstrukte“ und Scheinselbstständigkeit .... 605
              (c) Vernetzung zwischen externen Beratern und Angehörigen des BMVg / Kennverhältnisse ................................................................. 606
          (4) Kontinuierliche Beauftragung derselben Personen und Firmen .............................. 606
              über mehrere Projekte ................................................................................................ 606
      bb) Auftragsvergabe in den Projekten IT-Baselining, PSforCIT und CITquadrat .............. 607
          (1) Vergabe im Projekt IT-Baselining ............................................................................ 607
          (2) Verwendung des Rahmenvertrags 20237 in den Projekten PSforCIT und CITquadrat ................................................................................................. 607
          (3) Umgang mit den Warnungen des Bundesrechnungshofs ....................................... 608
      cc) Umgang des BMVg mit den festgestellten Verfehlungen ............................................ 609
          aa) Wunschkandidaten ..................................................................................................... 609
          bb) Folgebeauftragung und induzierter Bedarf ................................................................ 610
          cc) Verantwortung ........................................................................................................... 610
  2. PLM ..................................................................................................................................... 611
     a) Überblick ........................................................................................................................ 611
     b) Erkenntnisse ..................................................................................................................... 612
        aa) Projektentwicklungsphase ......................................................................................... 612
            (1) Einführung des Projektes PLM@Bw .................................................................... 612
            (2) Die Rolle der Staatssekretärin Dr. Suder im Projekt PLM .................................... 612
        bb) Die Beauftragung von Accenture .............................................................................. 613
            (1) Treffen am 28. September 2017 ......................................................................... 613
            (2) Weisung an UALin Totter und Oberst Mager vom 6. Oktober 2017 .......... 613
            (3) Die de-facto-Direktbeauftragung ...................................................................... 614
        cc) Bewertung und Nutzung des Rahmenvertrags 20237 .............................................. 614
            (1) Idee und Entscheidung ....................................................................................... 614
            (2) Konstellation des Unterauftragnehmers ............................................................. 614
        dd) Einbindung des BAAINBw ....................................................................................... 615
3. HIL ................................................................................................................................... 617
   a) Überblick ................................................................................................................ 617
   b) Erkenntnisse .............................................................................................................. 617
      aa) Die Vergabe der Beraterverträge .................................................................... 617
          (1) Das erste Vergabeverfahren ........................................................................ 617
              (a) Beginn des ersten Vergabeverfahrens: Druck durch das BMVg ...... 617
              (b) Wunschkanzlei „allenfalls schlechtes Mittelmaß“ ...................... 618
              (c) Abbruch des ersten Vergabeverfahrens .................................. 619
          (2) Das zweite Vergabeverfahren ................................................................. 620
             bb) Das Nachspiel .......................................................................................... 622
                 (1) Widersprüchliche Zeugenaussagen ............................................ 622
                 (2) Einladung des Staatssekretärs Dr. Brauksiepe im Frühjahr 2017 ...... 622
                 (3) Eingaben des Zeugen Moseler ..................................................... 622
                 (4) Folgebeauftragungen, Laufzeit und Kostenexplosion ............... 623
      c) Fazit ........................................................................................................................... 623

4. LEAD ................................................................................................................................... 624
   a) Überblick ................................................................................................................ 624
   b) Erkenntnisse .............................................................................................................. 625
      aa) Problemaufriss Rüstungsmanagement ......................................................... 625
      bb) Kennverhältnisse ermöglichen den Zugang ins BMVg .............................. 625
      cc) Auftragsvergabe an LEAD .......................................................................... 626
          (1) Erste Vergabe .............................................................................................. 626
              (a) Initiierung ............................................................................................... 626
              (b) Weisung ............................................................................................... 626
              (c) Rechtswidrigkeit ................................................................................... 627
          (2) Folgebeauftragungen in den Jahren 2016 bis 2018 .............................. 628
              (a) Folgebeauftragung 2016 (2. Vergabe) ............................................. 628
              (b) Folgebeauftragung 2017 (3. Vergabe) ............................................. 629
              (c) Folgebeauftragung 2018 (4. und letzte Vergabe) ......................... 629
          (3) Schaden ........................................................................................................... 629
             dd) Aufklärung innerhalb des BMVg und BAAINBw .............................. 630
      c) Fazit ........................................................................................................................... 630

5. BWI ...................................................................................................................................... 631
   a) Überblick ................................................................................................................ 631
   b) Erkenntnisse .............................................................................................................. 631
aa) Persönliches Kennverhältnis zwischen Dr. Katrin Suder und Ulrich Meister .......................................................... 631
bb) Vergaberechtswidrige Verträge .................................................................................................................. 633
   (1) Orphoz GmbH ........................................................................................................................................ 633
   (2) Firma Lentze Stilz Stork .................................................................................................................... 635
c) Aufklärungswille der Beteiligten .................................................................................................................. 635
dd) Deloitte-Gutachten .................................................................................................................................... 636
e) Weitere Vorwürfe .......................................................................................................................................... 636
c) Fazit ............................................................................................................................................................ 637
6. Verantwortlichkeiten ............................................................................................................................................. 638
   a) Ministerialdirektor Conradi ....................................................................................................................... 638
   b) General Bühler ........................................................................................................................................... 638
   c) Abteilungsleiter Mühleck .......................................................................................................................... 639
   d) Staatssekretär Zimmer ............................................................................................................................... 639
   e) Staatssekretärin a.D. Dr. Suder .................................................................................................................. 639
   f) Bundesministerin der Verteidigung a. D. Dr. von der Leyen........................................................................ 640
V. Ein Blick in die Zukunft von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen .......................... 642
1. Definitionen überarbeiten und vereinheitlichen ...................................................................................... 643
   2. Beratungs- und Unterstützungsleistungen steuern und Nachvollziehbarkeit schaffen
      – Hoheit über Aufträge behalten ............................................................................................................ 645
      a) Rahmenverträge richtig nutzen ......................................................................................................... 645
      b) Notwendigkeit der Leistung vorab klären und ausreichend begründen ............................................. 645
      c) Beratungs- und Unterstützungsleistungen steuern und Nachvollziehbarkeit
         schaffen ........................................................................................................................................ 646
      d) Aufträge an Unternehmen besser definieren und schärfen ................................................................. 647
3. Kennverhältnisse transparent machen ...................................................................................................... 648
4. Bisherige Maßnahmen reichen nicht aus .................................................................................................... 648
B. Sondervotum der Fraktion der AfD ........................................................................................................... 650
Fünfter Teil: Rechtliches Gehör ......................................................................................................................... 655
A. Hogan Lovells International LLP und Rechtsanwalt Dr. Zirngibl ..................................................... 655
B. Orphoz GmbH & Co KG ............................................................................................................................. 657
C. Herr Fenk ....................................................................................................................................................... 657
D. Lt. RD Gärtner ............................................................................................................................................. 658
E. Herr Schulte im Walde .................................................................................................................................... 660
Sechster Teil: Anhang

A. Abkürzungsverzeichnis ........................................................................................................ 661

B. Verfahrensbeschlüsse ....................................................................................................... 666

C. Verzeichnis der Beweisbeschlüsse .................................................................................. 674
  I. Beweisbeschlüsse vom 14. Februar 2019 – BMVg-1 bis 16, BT-Präs-1, BRH-1 bis 3, Z-1 bis 15 .................................................................................................................................................. 674
  III. Beweisbeschlüsse vom 14. März 2019 ........................................................................ 701
  IV. Beweisbeschluss vom 4. April 2019 – Lead-1 ................................................................. 703
  V. Beweisbeschluss vom 11. April 2019 – Z-20 bis 31 ..................................................... 704
  VI. Beweisbeschlüsse vom 6. Juni 2019 ............................................................................. 708
  VII. Beweisbeschlüsse vom 12. September 2019 – Z-41 .................................................. 711
  VIII. Beweisbeschlüsse vom 26. September 2019 – Z-42 ................................................ 711
  IX. Beweisbeschlüsse vom 17. Oktober 2019 – Z-43 bis 44 ............................................ 712

D. Verzeichnis der Beratungsunterlagen ............................................................................. 715

E. Verzeichnis der Materialien .............................................................................................. 727
  I. Materialien der Kategorie A (MAT A) ......................................................................... 727
    1. MAT A des BMVg .................................................................................................. 728
      a) Nach Beweisbeschlüssen und priorisierten Vorhaben ...................................... 728
      b) Nach Eingangsdaten ......................................................................................... 730
      c) Nach zuliefernder Stelle aus dem Geschäftsbereich des BMVg .................... 735
    2. MAT A von sonstigen Stellen ................................................................................. 736
  II. Materialien der Kategorie B (MAT B) ....................................................................... 736
  III. Materialien der Kategorien C (MAT C) und D (MAT D) ......................................... 736

F. Anlagen zum Bericht ....................................................................................................... 738
  I. Stenographische Protokolle ...................................................................................... 738
  II. Ausgewählte Beweismaterialien ............................................................................. 739
  III. Ausgewählte Beratungsunterlagen ...................................................................... 745
Erster Teil: Einsetzung des Verteidigungsausschusses als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a Abs. 2 GG und Verlauf des Untersuchungsverfahrens

A. Vorgeschichte

I. Berichte des Bundesrechnungshofs im August 2018

Im August 2018 übermittelte der BRH dem Bundesministerium der Verteidigung zwei Prüfberichte, in denen er die Beauftragung von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Verteidigungsressort als vergaberechtswidrig, nicht notwendig oder unwirtschaftlich kritisierte und die grundsätzliche Befürchtung äußerte, das Bundesministerium der Verteidigung mache sich im Bereich der IT zunehmend von bestimmten externen Beratungsunternehmen und Einzelpersonen abhängig.


---

1 MAT A BRH 3.24 Blatt 9 ff.; siehe dazu näher unten Teil 2, C.III.3.
2 MAT A BRH 3.24 Blatt 45 ff.
3 MAT A BRH-3.24 Blatt 67 ff.; dazu Teil 2, C.III.
4 MAT A BRH-3.02 Blatt 4 ff.; dazu näher unten Teil 2, C. II.
Berichterstattung gegenüber dem Haushaltsausschuss des Bundestages regelmäßig die sog. externen Beratungsleistungen. Es verschaffte sich aber keinen Überblick über die nicht der Berichterstattung unterliegenden sog. externen Unterstützungsleistungen. Es könne daher nicht kontrollieren, ob es sich bei Leistungen, die als Unterstützungsleistungen eingeordnet worden seien, in Wirklichkeit um – in der Berichterstattung gegenüber dem Haushaltsausschuss einzubeziehende – Beratungsleistungen handele.


II. 15. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 26. September 2018

gewesen seien.\footnote{13} In diesem Zusammenhang seien die Kritikpunkte des Bundesrechnungshofs in Teilen zu bestätigen, in anderen Teilen eher zu relativieren. Trotzdem werde es aus dem Rahmenvertrag 20237 keine Abrufe mehr für CITquadrat geben. Darüber hinaus gebe es seit Anfang September 2018 eine ministerielle Weisung, um Transparenz und Klarheit hinsichtlich der Beteiligung Dritter im laufenden Geschäftsbetrieb herzustellen. Außerdem arbeite man zurzeit organisatorisch an einer Stärkung der Vergabekompetenz auf allen Ebenen einschließlich der Erweiterung der Befähigung der ministeriellen Fachaufsicht in diesem Bereich.\footnote{14} Mit der Qualität der für CITquadrat erbrachten Beraterleistungen sei man sehr zufrieden gewesen.\footnote{15} Ziel sei es, das Projekt künftig mit der BWI, die entsprechend erteilt worden sei, fortzusetzen.\footnote{16} Zurzeit würden im BAAINBw (Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr)\footnote{17} alle Rahmenvertragsabrufe untersucht; dann gehe man das Thema Weiterbildung und Klarstellung an.\footnote{18} Auch der Aspekt der persönlichen Beziehungen und Vetternwirtschaft werde untersucht.\footnote{19}

In Bezug auf den BRH-Bericht vom 14. August 2018 wies Staatssekretär Zimmer darauf hin, dass es sich um eine vorläufige Prüfungsmeldung handele, zu der das BMVg bis Mitte November 2018 im sog. kontradiktorischen Verfahren eine Stellungnahme gegenüber dem Bundesrechnungshof abgeben könne. Da diese in Bearbeitung sei, wolle er auf die Details des Berichts nicht eingehen.

Mehrere Fraktionen hielten nach den Ausführungen fest, dass sich neue Fragen um den Komplex Beratungs- und Unterstützungsleistungen im BMVg stellten. Sie betonten die Notwendigkeit, im Verteidigungsausschuss weitere Beratung hierzu durchzuführen.\footnote{20}

### III. 16. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 10. Oktober 2018

In der Generaldebatte des Verteidigungsausschusses über den Verteidigungshaushalt für das Jahr 2019 am 10. Oktober 2018 in Anwesenheit der damaligen Bundesministerin der Verteidigung Dr. von der Leyen erkundigte sich die Abgeordnete Dr. Strack-Zimmermann (FDP) danach, welches Kontrollsystem es im Geschäftsbereich des BMVg bei der Vergabe von Berateraufträgen gebe, wie viele Planstellen derzeit durch Dritte erbracht würden und welche Pläne es gebe, die Anzahl der externen Kräfte zu reduzieren.\footnote{21} Der Abgeordnete Dr. Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) wollte wissen, welche allgemeinen Rückschlüsse das BMVg aus dem CITquadrat-Bericht des Bundesrechnungshofs vom 7. August 2018 in Bezug auf die Vergabe externer Unterstützungsleistungen gezogen hätte.\footnote{22}


In Bezug auf CITquadrat wies die Ministerin darauf hin, dass der Bundesrechnungshof nicht bemängelt habe, dass es Unterstützungsleistungen gegeben habe, sondern die Art und Weise, wie sie in diesem hoch spezifischen Fall abgerufen worden seien, nämlich welcher Rahmenvertrag genommen worden sei und dass man sich punktuell

IV. 18. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 17. Oktober 2018


26 Zur HIL-GmbH unten Teil 2, K.
29 BT-Drs. 19/2835 – Folgen der Beraterhonorare für die bundeswehreigene HIL GmbH.
30 BT-Drs. 19/3661 S. 2 f.
V. Generaldebatte im Haushaltsausschuss am 18. Oktober 2018


VI. 19. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 7. November 2018


Der Abgeordnete Dr. Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), Mitglied sowohl des Verteidigungs- als auch des Haushaltsausschusses, veröffentlichte am 18. Oktober 2018 eine Pressemitteilung, in der er erklärte, dass man nahezu täglich über die Presse von weiteren Unregelmäßigkeiten beim Umgang des Verteidigungsministeriums mit externen Beratern erfahre, während sich das Ministerium in Schweigen hülle. Er erwarte, dass die zuständigen...
Ausschüsse vom Ministerium „vollumfänglich Einsicht in die relevanten Akten“ erhielten. Ansonsten seien „andere Wege der parlamentarischen Aufklärung wie ein Untersuchungsausschuss unumgänglich.“40

Am 19. Oktober 2018 berichteten die Medien über vertrauliche Unterlagen, aus denen hervorgehe, dass auf Wunsch von Staatssekretärin Dr. Suder ein bestimmter Unternehmensberater mit der Moderation einer Veranstaltung zum Rüstungsmanagement beauftragt worden und dass dies rechtswidrig gewesen sei.41 Später hieß es, dass es sich um den ihr gut bekannten ehemalige McKinsey-Mitarbeiter Oliver T. gehandelt habe, der nunmehr Geschäftsführer der Beratungsfirma LEAD GmbH sei.42 Auch der Bundesrechnungshof habe diese Vergabe als rechtswidrig qualifiziert.43

Am 21. Oktober 2018, wurden in der Presse erstmals die Namen Dr. Timo Noetzel und Erhard Bühler genannt.44 Letzterer sei ehemaliger Leiter der Planungsabteilung des Ministeriums, ersterer Direktor bei der Beratungsfirma Accenture, die bei der Bundeswehr mit IT-Strategieberatung Millionen verdient habe und im Zentrum der Vorwürfe des Bundesrechnungshofs stehe.45 Bühler sei Patrononkel eines der fünf Kinder Dr. Noetzeis.46 Dr. Suder und ihr Rüstungsbeauftragter Dr. Scherf, den sie von McKinsey mit ins Ministerium genommen habe, hätten Dr. Noetzel 2014 zu McKinsey geholt, weil er über beste Kontakte zur Bundeswehr verfügt habe.47 Bevor Dr. Suder und Dr. Scherf ins BMVg gewechselt seien, solle sich Dr. Suder bei Accenture für Dr. Noetzel eingesetzt haben.48 Tatsächlich führe dieser 2015 in seinem Lebenslauf beide als Referenzen auf, inklusive privater Handynummer.49 In einem weiteren Artikel, ebenfalls vom 21. Oktober 2018, wurde unter der Überschrift „Verdacht auf Vetternwirtschaft im Verteidigungsministerium“ berichtet, dass sich Dr. Suder und Bühler für Aufträge an Accenture eingesetzt haben sollen.50

Mit einem Schreiben vom 24. Oktober 2018 wandte sich der Abgeordnete Dr. Lindner an das BMVg. In der „Absicht, die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses zur Aufklärung von Vorgängen im Zusammenhang mit der sogenannten „Berater-Affäre“ zu vermeiden“, bat er um Einsicht in eine Reihe von Unterlagen.51

Mit Schreiben vom 1. November 2018 übermittelte das Ministerium den für den Einzelplan 14 (Verteidigungs haushalt) zuständigen Berichterstaten des Haushaltsausschusses sowie dem Vorsitzenden und den Obleuten des Verteidigungsausschusses die gewünschten Unterlagen.52 Diese betraten überwiegend die vom BMVg aufgrund der BRH-Kritik ergriffenen Maßnahmen (z. B. neue Dienstanweisungen) sowie von nachgeordneten Stellen durchgeführte Nachprüfungen der Rahmenvertragsabrufe für das Projekt CITquadrat, die insoweit zu unterschiedlichen Ergebnissen kamen. Die beim BAIUDBw angesiedelte Revision der Bundeswehr hielt die Abrufe für vergaberechtswidrig,53 dem Stab Justitiat (J 1) des BAAINBw schienen sie vor dem Hintergrund der ihm vorliegenden Informationen vergaberechtlich vertretbar zu sein.54

Darüber hinaus enthielten die den Abgeordneten übermittelten Unterlagen die „Executive Summary“ des Berichts einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die vom Aufsichtsrat der bundeseigenen BWI GmbH mit einer hausinternen Sonderuntersuchung beauftragt worden war. Darin wurde unter anderem festgestellt, dass die BWI zum einen

42 Die Welt vom 5. November 2018: Verstrickt im Netzwerk der Berater; siehe zu dem Vorgang näher unten Teil 2, L.
51 Schreiben vom 24. Oktober 2018, MAT C BMVg 1.01 Blatt 28.
52 Schreiben PSts Dr. Peter Tauber, MdB, vom 1. November 2018, MAT C BMVg 1.01 Blatt 9 ff. mit der Gesamtübersicht der Unterlagen auf Blatt 13 ff.
53 Siehe dazu näher unten Teil 2, E.
54 Siehe dazu näher unten Teil 2, F. II.
externe Beratungsleistungen unter Nutzung des nicht einschlägigen Rahmenvertrags 20405 in Anspruch genommen habe und zum anderen vergaberechtswidrig einen Headhunter-Rahmenvertrag direkt vergeben habe. 55


In der anschließenden Diskussion äußerte der Abgeordnete Dr. Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) die Auffassung, dass die Präsentation der Ministerin die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses einen großen Schritt näher gebracht habe. Der Bundesrechnungshof stelle sehr wohl auch das „Ob“ in Frage, wenn es im Bericht über den „Einsatz externer Dritter“ heisse, dass es in 47 der 56 betrachteten Fälle keine oder nur unzureichende Begründungen zur Notwendigkeit der externen Leistungen gegeben habe. Ihn würde interessieren, ob sie den Entwurf dieses Berichts schon gekannt habe, als sie am 10. Oktober 2018 im Verteidigungsausschuss seine Ministerin dazu, die Vergaberechtsverstöße bei CITquadrat gewesen seien. Er habe nicht den Eindruck, dass die Ministerin dazu das BMVg bereit seien, alles vorzulegen, wozu momentan im Bundesrechnungshof Prüfungen vorliegen. So habe er von einem Journalisten erfahren, dass es eine BRH-Prüfung des Cyber Innovation Hub gebe, und gestern habe er in einem Berichterstattergespräch herausgefunden, dass es auch

55 Vgl. MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (134, 137); ferner unten Teil 2, M.
56 Siehe oben Teil 1, A. 1. 1.
57 Siehe dazu näher unten Teil 2, C. II. 5.

Auf Nachfrage des Abgeordneten Lucassen (AfD)65 bestätigte die Ministerin, dass sie nach dem bisherigen Ermißlungsstand ausschließen könne, dass es bei den vom Bundesrechnungshof beanstandeten Vergaben auch Fälle von persönlicher Vorteilsnahme gegeben habe. Da die Ermittlungen aber noch liegen, könne sie entsprechende künftige Erkenntnisse nicht ausschließen.66 Den vom Abgeordneten Höhn (DIE LINKE.) erhobenen Vorwurf, im BMVg gebe es ein kulturelles Problem im Umgang mit Vergaben,67 wies die Ministerin in dieser Pauschalität zurück, unterstrich aber zugleich, dass die politische Verantwortung für alles immer bei ihr liege.68

Der Abgeordnete Rohde (SPD) erkundigte sich nach dem Anlass für die Erarbeitung der neuen Zentralen Dienstvorschrift, mit der nach den übermittelten Informationen bereits im März 2018 begonnen worden sei.69 Hierzu teilte Staatssekretär Hoofe mit, dass wohl im Januar/Februar 2018 die Abteilung Haushalt und Controlling (HC) eine Sonderanalyse70 vorgelegt habe, die deutlich gemacht habe, dass es notwendig sei, auch für Unterstützungsleistungen ein zentrales Berichtswesen einzurichten und entsprechende Klarstellungen vorzunehmen. Auf dieser Grundlage hätten dann die damalige Staatssekretärin Dr. Suder und er am 12. März 2018 die Entscheidung zur Erarbeitung der Zentralen Dienstvorschrift getroffen, die im Oktober 2018 vorgelegt worden und am 1. November 2018 in Kraft getreten sei.71

Im Anschluss an die Berichterstattung der Bundesregierung über die „Aktuellen Entwicklungen zum Einsatz von Externen in der Bundeswehr“ wurde mit den Stimmen aller Fraktionen gegen die Stimmen der Fraktion der AfD ein von dieser am Vortag gestellter Antrag „zur Konstituierung eines Untersuchungsausschusses durch den Verteidigungsausschuss im Zusammenhang mit der Abteilung Haushalt und Controlling (HC)“ abgelehnt. Die Ablehnung wurde damit begründet, dass alle Fragen umfassend beantwortet worden seien, so der Abgeordnete Henning Otte (CDU/CSU), oder, so die Abgeordneten Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP), Dr. Alexander S. Neu (DIE LINKE.) und Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), zunächst noch andere Mittel der parlamentarischen Aufklärung zu prüfen seien. Darüber hinaus hatte der Vorsitzende Wolfgang Hellmich (SPD) darauf hingewiesen, dass es an der für einen qualifizierten Antrag erforderlichen Zahl von neun Unterschriften und an einer Begründung fehle.72

VII. Aktuelle Stunde am 9. November 2018

Die damalige Ressortchefin Dr. von der Leyen bekannte sich, wie schon am 7. November 2019 vor dem Verteidigungsausschuss, erneut zu ihrer politischen Verantwortung für die Vorgänge in ihrem Geschäftsbereich:

„Die politische Gesamtverantwortung für alles trage ich. Da, wo wir Fehler gemacht haben, muss konsequent gegengesteuert werden. Wo es Ansatzpunkte für individuelles Fehlerverhalten gibt, ermitteln wir in die Tiefe. Auf diesem Weg sind wir.“

VIII. 20. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 22. November 2018


74 Plenarprotokoll 19/62, S. 7165.
76 Gemeinsames Schreiben der Abg. Müller (FDP), Dr. Neu (LINKE.) und Dr. Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) vom 15. November 2018, MAT A BMVg-8 Leitung 18 Blatt 15.
81 Kurzprotokoll der 20. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 22. November 2018, MAT B 19 WP Blatt 235 (244 f.).
diesem Zusammenhang auch zu Fällen persönlicher Vorteilsannahme gekommen sei.82 Erneut und mehrfach betonte die Ministerin, dass sie für die in ihrem Ressort gemachten Fehler die politische Verantwortung trägt,83 auch wenn kein einziger der betroffenen Verträge von ihr abgezeichnet worden sei, da das nicht zu ihren Aufgaben gehört habe.84 Von den Beanstandungen des Bundesrechnunghofs habe sie Mitte/Ende September 2018 Kenntnis erlangt, von den Vorwürfen, dass die BWI in rechtswidriger Weise externe Beratungs- und Unterstützungsleistungen beauftragt habe, habe sie im Januar 2018 erfahren.85 Die Entscheidung zur Erarbeitung einer neuen Zentralstelle für die Vergabe externer Beratungs- und Unterstützungsleistungen, welche bisher von den Vorwürfen der BWI, habe sie im Januar 2018 erfahren.85 

Die Ministerin, die Staatssekretärin Hoofe und Zimmer, der Leiter der Abteilung HC, Ministerialdirektor Bald, die Präsidentin des BAAINbW Korb und Ministerialrätin Dilger, die für den Stichprobenbericht des Bundesrechnungshofs vom 14. August 2018 zum „Einsatz externer Dritter“ verantwortliche Prüfgebietleiterin, gaben genauer Auskunft zu verschiedenen Themen, die zum Teil schon Gegenstand früherer Sitzungen waren (Stichproben- und CITquadrat-Berichte des Bundesrechnungshofs87; Sonderanalyse der Abteilung HC88; Beratungsaufträge im Zusammenhang mit der HIL89 und der BWI90; Moderationsauftrag an die Firma LEAD91; interne Ermittlungen und Untersuchungen sowie Umstrukturierung der Aufsicht und der Entscheidungsabläufe im BMVg und im BAAINbW92), über die im Vorfeld die Presse berichtet hatte (Beratungsauftrag zum Rüstungsprojekt MKS180; von denen einige Abgeordnete bereits in ihrer Funktion als Berichterstatter im Haushaltsausschuss Kenntnis erlangt hatten (Berichte des Bundesrechnungshofs zum Cyber Innovation Hub und zu PLM93)).

Staatssekretärin Hoofe und BAAINbW-Präsidentin Korb erläuterten, dass es im BMVg und im BAAINbW drei Task Forces bzw. Prüfgruppen gebe, die mit der internen Aufarbeitung der Vorgänge befasst seien. Eine Task Force, die sich aus acht Mitarbeitern aus den BMVg-Abteilungen A, HC, IUD, Plg und P zusammensetze, überprüfe die fast 500 Verträge aus den Jahren 2015, 2016 und 2017, aus denen der Bundesrechnungshof seine Stichproben gezogen habe, sowie weitere Vorgänge. Daneben sei in der BMVg-Abteilung Recht im Oktober 2018 eine Ermittlungsgruppe aus sieben oder acht Personen, hauptsächlich Juristen, gebildet worden, die die Rahmenvertragsabfrufe für die Projekte CITquadrat und PLM aufarbeitete und hoffentlich bis zum 30. November 2018 einen Bericht vorlegen werde. Schließlich gebe es im BAAINbW eine juristische Prüfgruppe, die von den Justitiatatsreferaten J1 und J4 gebildet werde und sämtliche im BAAINbW anstehenden externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen überprüfen und freigeben müsse. Das Referat J4 sei auch die mit Wirkung vom 2. Oktober 2018 geschaffene neue Zentralstelle für die Vergabe externer Beratungs- und Unterstützungsleistungen, welche bisher in den jeweiligen Fachabteilungen verantwortet worden sei, was die Gefahr unterschiedlicher Handhabungen beinhaltet habe. Im BMVg müssten künftig alle von dort initiierten Beauftragungen externer Beratungs- und Unter-

87 Kurzprotokoll der 20. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 22. November 2018, MAT B 19.WP Blatt 235 (245, 256 [BMin Dr. von der Leyen]; 252 [Sts Hoofe]; 282, 286 [MD Bald]).
stützungsleistungen ebenfalls zunächst von einem neuen zentralen Referat in der Abteilung IUD auf ihre Notwendigkeit, Wirtschaftlichkeit und Vergaberechtskonformität geprüft werden. Außerdem habe man die Fachaufsicht über die Vergabestellen des nachgeordneten Bereichs in einem Referat in der Abteilung A gebündelt.\textsuperscript{95}


Zur Frage der vom BMVg zugesagten Schaffung von Transparenz bei der klaren Unterscheidung und Vergabe von Beratungs- und Unterstützungsleistungen führte Ministerialrätin \textit{Dilger} aus, glaube man beim Bundesrechnungshof, dass aufgrund der ohnehin in der Thematik vorhandenen Bewegung einzelne Differenzen bei der Einordnung von Beraterverträgen wahrscheinlich bald keine Rolle mehr spielen würden.\textsuperscript{97} Frau \textit{Dilger} wies außerdem nochmals explizit darauf hin, dass das Vergaberecht auch im Unterschwellenbereich gelte. Dies betreffe vor allem auch die Tochtergesellschaften, die zu 100 % im Eigentum des BMVg stünden. Zu dieser Frage habe es in der Vergangenheit bei der BwConsulting einen Dissens mit dem Bundesrechnungshof gegeben. Die Ansicht der BRH zur Frage der Anwendbarkeit bei Inhouse-Gesellschaften wurde von der damaligen Bundesministerin der Verteidigung bestätigt.\textsuperscript{98}


IX. 22. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 12. Dezember 2018

Wie in der Sitzung am 22. November 2018 in Aussicht gestellt, hatte das BMVg dem Ausschuss am 30. November 2018 seinen „Bericht über die Verwaltungsermittlungen zur Nutzung von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen im BMVg für die Vorhaben PSforCIT und CITquadrat sowie Produktlebenszyklus-Management“ übermittelt.\textsuperscript{100} Im Begleitschreiben hieß es zusammengestellt, dass sich der „Anscheinsverdacht unguter persönlicher Verquicken zulasten des Bundes nicht bestätigt“ habe. Die an den Projekten beteiligten Personen hätten vielmehr „trotz teils unguten Anscheins und nicht vergaberechtskonformer Wege durchweg im inhaltlichen Interesse der jeweiligen Projekte gehandelt.“ Die vertraglich geschuldeten Leistungen seien erbracht und die Projektziele erreicht worden. Ein wirtschaftlicher Schaden zulasten des Steuerzahlers sei „gegenwärtig nicht ersichtlich“. Ebenso wenig gebe es „bisher“ Hinweise auf strafrechtlich relevante Tatbestände oder „gravierende Anhaltspunkte für persönliche Verfehlungen, die zwingend die Aufnahme unmittelbarer disziplinarer Ermittlungen erfordern“. Die Kontrollmechanismen und Strukturen, die den „in Teilen leichtfertigen Umgang mit geltenden


\textsuperscript{96} Kurzprotokoll der 20. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 22. November 2018, MAT B 19. WP Blatt 235 (272 f.).


\textsuperscript{100} Mit Begleitschreiben von PSts \textit{Dr. Tauber}, MAT A BRH-3.34, Blatt 57 f.; näher zu den Verwaltungsermittlungen unten Teil 2, C. III. 8., G. III. 3.
rechtlichen Vorschriften, insbesondere dem Vergaberecht,“ in der Vergangenheit begünstigt hätten, seien inzwischen gestärkt und geändert worden, sodass sich „Vorgänge, wie im Bericht beschrieben, in Zukunft nicht wiederholen können.“ 101

Der Bericht über die Verwaltungsermittlungen – wie auch der Bundesrechnungshofbericht zum Projekt PLM vom 26. Oktober 2018 102 – wurden in den folgenden Tagen Gegenstand der Medienberichterstattung. 103 Thematisiert wurden erneut außerdiennstliche Kontakte zwischen dem für das PLM-Projekt zuständigen Leiter der Planungsabteilung im BMVg, General Bühler, und dem Accenture-Mitarbeiter Dr. Noetzel. 104 Berichtet wurde ferner, dass laut Verwaltungsermittlungsbericht ein Subunternehmer sich selbst habe beauftragen können. 105 Der Abgeordnete Alexander Müller (FDP), wurde mit der Einschätzung zitiert, dass der Bericht deutlich mache, dass es wohl ein „VW-Buddy-System“ im BMVg gegeben habe, da auffällig viele Beteiligte zuvor in irgendeiner Form für die Volkswagen AG tätig gewesen seien. 106 Der Abgeordnete Dr. Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) habe von „viel Papier um nichts“, der Abgeordnete Höhn (DIE LINKE.) von vielen „völlig unglaubwürdig[en]“ Erklärungsversuchen des Ministeriums und vielen „Ungereimtheiten“ gesprochen. 107


In der Sitzung gab die damalige Bundesministerin der Verteidigung, Dr. von der Leyen, zunächst bekannt, dass das BMVg im Anschluss an die Diskussion in der letzten Sitzung am 22. November 2018 beschlossen habe, ein

101 Begleitschreiben von PSs Dr. Tauber, MAT A BRH-3.34 Blatt 57 (58).
102 Dazu unten Teil 2, C. III. 7.
Unterauftragnehmerregister einzurichten.\textsuperscript{112} Sodann stellte der Leiter der Abteilung Recht, Ministerialdirektor Conradi, die Verwaltungsermittlungen und ihre wesentlichen Ergebnisse vor. Er betonte, dass diese weisungsfrei geführt worden seien. Es habe „eine Reihe von persönlichen Kennverhältnissen gegeben; aber […] wir konnten keine Anhaltspunkte dafür finden, dass die in den Vorhaben [CITquadrat und PLM] getroffenen Entscheidungen aufgrund dieser Kennverhältnisse in sachfremder Weise erfolgten. Und […] Externe haben sich erkennbar nicht selbst oder andere Externe unmittelbar beauftragt.“\textsuperscript{113}

Die mittlerweile unstreitige Vergaberechtswidrigkeit der Abrufe aus dem Rahmenvertrag 20237 sei für die handelnden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter „nicht so offenkundig gewesen“, weil die Nutzung des Rahmenvertrags noch bis Mitte November 2018 im Ressort „rechtlich jedenfalls sehr unterschiedlich“ bewertet worden sei.\textsuperscript{114}

Der für die Cyber-Innovation-Hub-, CITquadrat- und PLM-Berichte des Bundesrechnungshofs verantwortliche Prüfgebietsleiter, Ministerialrat Peters, trat der Bewertung des BMVg, man hätte „nicht feststellen können, wer da was zu verantworten hat“, entgegen:

„Allerdings hat es, wie gerade Herr Conradi schon ausführte, obwohl es im Anschreiben die Missachtung geltender Vorschriften als nicht hinnehmbar bezeichnet, die Verantwortlichkeiten für die Rechtsverstöße nicht festgestellt. Es hätte keine gravierenden Anhaltspunkte für persönliche Verfehlungen festgestellt, und wirtschaftlichen Schaden könnte es ebenfalls nicht erkennen. Die Frage, ob die Disziplinarvorschriften das jetzt noch unabhängig würden können, stellt sich natürlich zudem, seit die Staatssekretäre dem Verteidigungsausschuss und dem Haushaltsausschuss schon mitgeteilt haben, dass es keine ausreichend gravierenden Anhaltspunkte für persönliche Verfehlungen gibt. – Das nur am Rande. Insgesamt teilen wir diese Bewertung des BMVg, dass man das jetzt nicht feststellen könne, wo da was zu verantworten hat, nicht. […] Wir hatten erwartet, dass die Verantwortlichen im BMVg nach unserem Hinweis prüfen, ob alle Projekte, die sie dort betreiben, auch unter dieses Problem fallen. Insbesondere hätten wir das natürlich aus der Abteilung „Cyber/Informationstechnik“ erwartet, die neben dem Cyber Innovation Hub auch das Projekt CITquadrat betreibt. Stattdessen hat die Abteilung CIT dem Staatssekretär noch am 27.06., also sechs Tage nach unserer Prüfungsmitteilung, den nächsten Abruf zur Zeichnung vorgelegt […]

Nach unserer Auffassung hätten die Beteiligten auch im BMVg bei den Abrufen für PLM aus der Rahmenvereinbarung frühzeitig sensibilisiert sein müssen, dass dies unzulässig ist. Bei Unklarheiten hätten sie die Zulässigkeit abschließend durch Sachkundige prüfen lassen müssen. Herr Conradi hat gerade dargestellt, dass es noch bis in den November unterschiedliche rechtliche Auffassungen gab. Dazu stellen wir fest, dass wir erstens im Juni diese Auffassung klar dargestellt haben und das BMVg als Ministerium dieser Auffassung niemals widersprochen hat.“\textsuperscript{115}

Ferner halte der Bundesrechnungshof an seiner Bewertung fest, dass durch diese Vergaberechtsverstöße ein wirtschaftlicher Schaden entstanden sei, der sich auf ungefähr eine Million Euro beziffert lasse.\textsuperscript{116} General Bühler schilderte sein Verhältnis zu Dr. Noetzel und wies den in der Presse erhobenen „Vorwurf der Vetternwirtschaft“ entschieden zurück. Er „habe zu keinem Zeitpunkt zugelassen, dass persönliche Anliegen oder Bekanntschaften irgendeinen Einfluss auf dienstliche Entscheidungen haben.“\textsuperscript{117}

\begin{itemize}
\item \textsuperscript{115} Stenographisches Protokoll der 22. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 12. Dezember 2018, MAT B 19. WP Blatt 310 (332 ff.).
\item \textsuperscript{116} Stenographisches Protokoll der 22. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 12. Dezember 2018, MAT B 19. WP Blatt 310 (332 f.).
\item \textsuperscript{117} Stenographisches Protokoll der 22. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 12. Dezember 2018, MAT B 19. WP Blatt 310 (337 ff.).
\end{itemize}
Ferner wurde in der Sitzung erneut die Beauftragung der Firma LEAD erörtert sowie die Rolle der damaligen Staatssekretärin Dr. Suder im Projekt PLM. Staatssekretär Hoofe und die BAAINBw-Präsidentin Korb stellten nochmals die Neuerungen dar, die im BMVg und im BAAINBw eingeführt worden seien, um künftig Vergaberechtsverstöße bzw. nicht notwendige oder unwirtschaftliche Beauftragungen zu verhindern. Hoofe betonte, dass alle externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen „zukünftig in einem entsprechenden Register abrufbar [sind], sodass jederzeit jedwede Transparenz zu den Auftragnehmern, zum Gegenstand der Unterstützungsleistung, auch zu den Volumina […], zu der Notwendigkeit der Inanspruchnahme […] und zur Wirtschaftlichkeit […] und zu dem Vergaberechtsweg verfügbar ist.”  


X. **Parlamentarische Anfragen bis zum 19. Dezember 2018**


---

125 Vgl. § 104 GOBT.  
126 Vgl. § 105 GOBT.  
127 BT-Drs. 19/4933; Antwort der Bundesregierung vom 9. November 2018, BT-Drs. 19/5646.  
128 BT-Drs. 19/5280; Antwort der Bundesregierung vom 9. November 2018, BT-Drs. 19/5645.  
129 BT-Drs. 19/6321, S. 3.  
130 BT-Drs. 19/6663, S. 55.  
131 BT-Drs. 19/6321, S. 62.  
132 BT-Drs. 19/6321, S. 64.
Planungen des BMVg in Bezug auf die Inanspruchnahme weiterer externer Beratungsleistungen. Der Abgeordnete Klein (FDP) fragte nach der freihändigen Vergabe von Aufträgen an externe Dritte durch das BMVg. Der Abgeordnete Höhn (DIE LINKE) bat weiterhin um Informationen zu laufenden Verträgen des BMVg sowie seinen Beteiligungsgesellschaften mit externen Dritten für Beratungs- und Unterstützungsleistungen sowie daraus anschließend um Auskunft zu Subverträgen für Beratungs- und Unterstützungsleistungen von der Firma McKinsey einschließlich Vertragsabzüge und Rahmenvertragsabzüge sowie nach dem Anteil, der davon auf das BMVg entfallen sei. Im Januar 2019 fragte er nach der Inanspruchnahme externer Dienstleister für das BMVg-Projekt „PSforCIT/CITquadrat“.


B. Einsetzungsbeschluss, Untersuchungsauftrag, Konstituierung und Einsetzung eines Unterausschusses

I. Einsetzungsbeschluss und Untersuchungsauftrag

Am 29. Januar 2019 informierten die Abgeordneten Müller (FDP), Dr. Neu (DIE LINKE.) und Dr. Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) dem Vorsitzenden des Verteidigungsausschusses darüber, dass die Berichterstatterinnen und Berichterstatter der Fraktionen der CDU/CSU, SPD, FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN eine Einigung über die strittigen Punkte erzielt hätten und eine weitere Befassung des Ausschusses für Wahlprüfung, Immunität und Geschäftsordnung daher entbehrlich sei. Zugleich übermittelten sie einen modifizierten, von den Abgeordneten Dr. Faber, Müller, Sauter, Dr. Strack-Zimmermann (FDP), Buchholz, Höhn, Dr. Neu, Pflüger (DIE LINKE.), Brugger, Keul und Dr. Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) unterschriebenen „Antrag der Fraktionen FDP, DIE LINKE, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages“ auf Konstituierung des Verteidigungsausschusses als Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a Abs. 2 GG. Dieser hatte folgenden Wortlaut:

„I. Der Verteidigungsausschuss stellt fest:
1. Nach mehreren Berichten des Bundesrechnungshofes ist es im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung (BMVg) beim Umgang mit externer Beratungs- und Unterstützungsleistung zu Rechts- und Regelverstößen gekommen, die nicht nur einzelne Projekte, sondern strukturelle Fragen sowie die Führungsstrukturen im BMVg betreffen.

II. Der Verteidigungsausschuss im Deutschen Bundestag konstituiert sich daher als Untersuchungsausschuss gemäß Artikel 45a Abs. 2 GG.

Der Ausschuss hat den Auftrag, den Umgang mit externer Beratung und Unterstützung der Bundesregierung im Geschäftsbereich des BMVg seit Beginn der 18. Wahlperiode bis zur Einsetzung des Untersuchungsausschusses unter vertraglichen, rechtlichen, haushälterischen, geheimen, militärischen, technologischen und politischen Gesichtspunkten zu untersuchen sowie die persönlichen und politischen Verantwortlichkeiten der Leitungsebene und die Aufklärungs- und Informationspraxis des Bundesministeriums der Verteidigung zu diesem Vorgang zu überprüfen. Der Auftrag umfasst sowohl die in Ziffer I genannten Fälle, als auch weitere Sachverhalte aus dem Untersuchungszeitraum, die den Umgang des BMVg mit externer Beratungs- und Unterstützungsleistung betreffen.

Politisches Ziel ist es, dass der Untersuchungsausschuss seine Arbeit möglichst bis zum 31. August 2019 abschließt, um dem BMVg zu ermöglichen, noch in dieser Legislaturperiode die Ergebnisse des Untersuchungsausschusses aufzunehmen.

Hierzu sollen insbesondere folgende Fragen geklärt werden:
1. Ist es beim Umgang mit und insbesondere bei der Vergabe von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen zu Rechts- oder Regelverstößen gekommen? Falls ja, was waren die Ursachen hierfür und wer trägt die Verantwortung?
2. Welcher (materielle) Schaden ist durch mögliche Rechts- und Regelverstöße eingetreten?
3. Wurden Aufträge aufgrund persönlicher Beziehungen bzw. Kennverhältnisse vergeben oder Einstellungen aufgrund solcher vorgenommen?

148 A-Drs. 19(12)352.
4. Bestand im Untersuchungszeitraum ein angemessenes und zeitgemäßes Compliance Management System, das Compliance sicherstellt und eine Kultur der Rechts- und Regeleinhaltung (Compliance-Kultur) fördert?

5. Gab es Führungsverhalten, das einer effektiven Compliance bzw. einer Kultur der Rechts- und Regeleinhaltung entgegengewirkt hat?

6. Wurden erkannte Rechts- und Regelverstöße konsequent und entlang klar definierter Abläufe unterbunden, aufgeklärt und geahndet?

7. In welchem Umfang wurden durch Auftragnehmer weitere Unterauftragnehmer zur Erbringung von Leistungen eingesetzt?

8. Welche Unterauftragnehmer haben im Rahmen ihrer Beauftragung mit eingestuften Dokumenten oder Informationen gearbeitet, welcher hatte dies kontrolliert und sichergestellt, dass alle Sicherheitsüberprüfungen durchgeführt wurden, auch bezüglich der Weitergabe von Unterlagen?

9. Existiert ein Steuerungssystem zur Beauftragung, Begleitung und Umsetzung von Beratungsleistungen, das auch den Einsatz von Unterauftragnehmern erfasste, wenn ja, wie war es ausgestaltet und erfüllte es die rechtlichen, haushaltsrechtlichen und verwaltungsrechtlichen Vorgaben?

10. Inwiefern wurden bei den Vergaben die Grundsätze der Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit eingehalten?


12. Wurde die Leitung des BMVg im Untersuchungszeitraum über Rechts- und Regelverstöße informiert oder hatte Kenntnis von Tatsachen, die sie darauf hätten schließen lassen müssen, und, wenn ja, welche Maßnahmen hat sie daraufhin ergriffen?

13. Welche Vorschriften und Regelungen galten für die Vergabe von Beratungs- und Unterstützungsleistungen?


II. Konstituierung und Einsetzung eines Unterausschusses


1. **Besetzung von Untersuchungsausschuss und Unterausschuss**


**Fraktion der CDU/CSU:**

Ordentliche Mitglieder:

- Dr. Reinhard Brandt157
- Henning Otte (Sprecher)158
- Oswin Veith159 (bis 29. Februar 2020)

Stellvertretende Mitglieder:

- Prof. h.c. Dr. Karl A. Lamers (stellvertretender Vorsitzender)
- Michael Kuffer
- Bettina Margarethe Wiesmann (bis 15. Oktober 2019)
- Gisela Manderla (ab 18. Oktober 2019)

**Fraktion der SPD:**

Ordentliche Mitglieder:

- Wolfgang Hellmich (Vorsitzender)
- Dennis Rohde (Sprecher)

Stellvertretende Mitglieder:

- Siemtje Möller
- Marja-Liisa Völlers

**Fraktion der AfD:**

Ordentliches Mitglied:

- Rüdiger Lucassen (Sprecher)

---

155 Vgl. Verfahrensbeschluss 1, Ziffer 2 und 4 (Teil 6, B).
Stellvertretendes Mitglied:
– Gerold Otten160

**Fraktion der FDP:**

Ordentliches Mitglied:
– Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann (Sprecherin)

Stellvertretendes Mitglied:
– Alexander Müller161

**Fraktion DIE LINKE.:**

Ordentliches Mitglied:
– Matthias Höhn (Sprecher)

Stellvertretendes Mitglied:
– Dr. Alexander S. Neu

**Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:**

Ordentliches Mitglied:
– Dr. Tobias Lindner (Sprecher)

Stellvertretendes Mitglied:
– Katja Keul.

Als ihre Sprecher im Unterausschuss haben die Fraktionen Henning Otte (CDU/CSU), Dennis Rohde (SPD), Rüdiger Lucassen (AfD), Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP), Matthias Höhn (DIE LINKE.) und Dr. Tobias Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) benannt.

2. Von den Fraktionen benannte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Folgende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind von den Fraktionen gemäß § 12 Abs. 2 PUAG für die Teilnahme an den Sitzungen benannt worden.

**Fraktion der CDU/CSU**

- Dr. Andreas Feser
- Dr. Justin Just
- Lutz Müller
- Dr. Christoph Hellriegel (bis 18. Oktober 2019)
- Claudia Kemmer
- Dr. Michael Frank
- Markus Neumann (ab 11. März 2019)
- Matthias Rüsing
- Valery Gaub (ab 30. April 2019)
- Julia Wörmann (bis 15. Oktober 2019)


Sebastian Riedl
Gunther von Mirbach
Jochen Quitzau (ab 18. Oktober 2019)
Anne Kathrin Schweiger (bis 30. April 2019)
Martin Hannig (ab 18. Oktober 2019)

Fraktion der SPD:
Anne Hawxwell
Christin Olechnowicz
Irene Etzkorn
Lenard Schauhoff (ab 8. April 2019)

Fraktion der AfD:
Gerhard Gläßer
Christian Baarß
Dr. Wolfgang Schulenberg (ab 5. Juni 2019)
Marc Lindemann
Manuela Rohde

Fraktion der FDP:
Maria Melanie Adam (ab 5. April 2019)
Cornelius Kunz
Tim Heerhorst
Ilka Schantz
Agata Kloc (bis 7. August 2019)
Marten Neuenhaus
Marísa Mehnke (ab 7. August 2019)

Fraktion DIE LINKE.:
Thomas Kachel
Torsten Hacker (bis 1. April 2019)
Izabel Schumann (3. Juni 2019 bis 30.07.2020)
Dr. Kirsten Jansen
Malte Heidorn (bis 31. Juli 2019)
Jan Marose (bis 1. April 2019)
Sebastian Niemetz (ab 3. Juni 2019)

Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:
Safa Sassi
Christian Wussow (bis 1. Juli 2019)
Steffen Buchsteiner (bis 31. Oktober 2019)
Simon Lassalle
Helmut Hugler (ab 3. April 2019)
Arthur Latsch
Carl Tobias Reichert (ab 15. Oktober 2019)
Amélie Kuttruff (ab 6. Januar 2020)
3. Beauftragte der Bundesregierung und des Bundesrats

Gemäß Art. 43 Abs. 2 GG haben die Mitglieder des Bundesrates und der Bundesregierung sowie ihre Beauftragten zu allen Sitzungen des Bundestages und seiner Ausschüsse Zutritt und müssen jederzeit gehört werden. Als Beauftragte bzw. stellvertretende Beauftragte der Bundesregierung im Verteidigungsausschuss als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a Abs. 2 GG sind benannt worden:

Für das Bundeskanzleramt:
Ministerialrätin Anja Klabundt (bis 1. November 2019)
Regierungsdirektor Dr. Björn Schubert (bis 27. November 2019)

Für das Bundesministerium der Verteidigung:
Ministerialdirektor Andreas Conradi
Ministerialrat Markus Palick (Stellvertreter).


4. Wehrbeauftragter

Der damalige Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages, Dr. Hans-Peter Bartels, hat als ständiger Gast des Verteidigungsausschusses an einigen Sitzungen des Unterausschusses teilgenommen. Ein Vertreter der Be-

---

163 Siehe Teil 6, B.
165 Schreiben vom September 2019, eingegangen am 10. September 2019 (Beratungsunterlage 19-97).

5. Sekretariat


Geschäftsführender Referent:
– Regierungsdirektor Dr. Frank Raue

Referentinnen und Referenten:
– Regierungsdirektorin Christine Horstmann (bis 3. Juli 2020)
– Oberregierungsrätin Dr. Dominique Schimmel (ab 15. April 2019)
– Christian Matthias Menz (ab 1. September 2020)

Sachbearbeiterinnen:
– Regierungsinpektorin Maria Knauf (ab 15. April 2019)

1. Ausschussssekretärin:
– Nadine Rusitschka (bis 1. März 2020)

2. Ausschussssekretärin:


C. Beweiserhebung

I. Gesetzliche Grundlagen und Verfahrensbeschlüsse


II. Vorbereitung, Organisation und Strukturierung

1. Sprecherrunden

Zur Vorbereitung der Ausschusssitzungen sowie generell zur Koordinierung und Strukturierung der Ausschussarbeit hat der Vorsitzende des beauftragten Unterausschusses regelmäßig die Sprecher der Fraktionen zu Besprechungen eingeladen. Diese Sprecherrunden fanden in der Regel am Vortag der Ausschussitzungen, also mittwochs, im Anschluss an die reguläre Sitzung des Verteidigungsausschusses, unter Teilnahme von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fraktionen und des Sekretariats statt. In ihnen sind die Gegenstände der anschließenden Beratungs- und Beweisaufnahmesitzungen besprochen und so die Beschlüsse und die Arbeit des Ausschusses vorbereitet und vorstrukturiert worden.

2. Beratungssitzungen

Die gemäß § 12 Abs. 1 PUAG nichtöffentlichen Beratungssitzungen des Unterausschusses fanden regelmäßig donnerstags, 13.00 Uhr, unmittelbar vor den Beweisaufnahmesitzungen statt und dienten vornehmlich der Beratung und Beschlussfassung über eingebrachte Beweisanträge, sowie der Erörterung des Ablaufs der anschließenden Beweisaufnahmesitzung und der weiteren Zeitplanung. Bei Bedarf sind darüber hinaus Beweisaufnahmesitzungen für eine außerordentliche Beratungssitzung unterbrochen worden, etwa um die Zulässigkeit von an Zeugen gerichtete Fragen zu klären oder über den Ausschluss der Öffentlichkeit und den Einstufungsgrad der weiteren Beweisaufnahme beraten und beschließen zu können.

3. Terminierung, Sitzungssäle, Protokollierung


4. Strukturierung der Beweisaufnahme


177 Gemäß Verfahrensbeschluss 3, Ziffer 2 (Teil 6, B).
178 Siehe Protokoll 19/1, S. 11; Beweisbeschlüsse BMVg-1 bis BMVg 16, BRH-1 bis BRH-3 und BT-Präs.-1. Die an den Bundestagspräsidenten adressierten Beweisbeschlüsse betrafen den Untersuchungsgegenstand betreffende Protokolle des Haushaltsausschusses und des Rechnungsprüfungsausschusses.
III. Beweiserhebung durch Beiziehung sächlicher Beweismittel

1. Rechtliche Grundlagen

Gemäß §§ 18, 29 PUAG können Untersuchungsausschüsse die Vorlage von sächlichen Beweismitteln, insbesondere Akten, verlangen.


---

181 Beweisbeschlüsse BMVg-1 bis BMVg-16 vom 14. Februar 2019.
188 So z. B. die Formulierung im Beweisbeschluss BMVg-1, in anderen Beweisbeschlüssen wurden spezifischere Formulierungen gebräuchlich, von Bundestagspräsidenten wurde die Vorlage von Protokollen des Haushaltsausschusses und des Rechnungsprüfungsausschusses verlangt.
190 Siehe Teil 6, B.
191 Vgl. Verfahrensbeschluss 7 (Teil 6, B).
192 Teil 6, B.


2. Umfang, Herkunft und Art der vereinnahmten Materialien


Die folgende Tabelle gibt Auskunft darüber, wie sich die vereinnahmten Beweismittel und Materialien auf die einzelnen Kategorien und die herausgebenden Stellen verteilt haben.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Herausgebende Stelle/Persönlichkeits</th>
<th>Gesamttanzahl</th>
<th>MAT A</th>
<th>MAT B</th>
<th>MAT C</th>
<th>MAT D</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>BMVg</td>
<td>4611</td>
<td>4601</td>
<td>0</td>
<td>10</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BRH</td>
<td>41</td>
<td>41</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Bundestag</td>
<td>14</td>
<td>11</td>
<td>3</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Accenture</td>
<td>11</td>
<td>11</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>McKinsey</td>
<td>11</td>
<td>11</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>SVA</td>
<td>6</td>
<td>6</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>LEAD</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Zeugen</td>
<td>14</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>14</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Abgeordnete</td>
<td>4</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>4</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Bürger</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
</tr>
</tbody>
</table>

195 Vgl. § 3a Satz 2 und 3 GSO BT und Verfahrensbeschluss 7.
198 Teil 6, B.
199 Nämlich von den Abgeordneten Dr. Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNE), Lucassen (AfD) und Müller (FDP).
Der folgenden Tabelle kann entnommen werden, wie sich die aufgrund von Beweisbeschlüssen gelieferten Beweismittel (also Kategorie MAT A) auf die einzelnen Beweisbeschlüsse verteilten und wie viele Beweismittel wegen eines Einstufungsgrades „VS-VERTRAULICH“ oder „GEHEIM“ in der Geheimschutzstelle aufbewahrt werden mussten.

<table>
<thead>
<tr>
<th>MAT-Kategorie/ Beweisbeschluss</th>
<th>Anzahl</th>
<th>davon VS-Vertraulich oder geheim</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>MAT A</td>
<td>4 686</td>
<td>21</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-1</td>
<td>11</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-2</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-3</td>
<td>59</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-4</td>
<td>323</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-5</td>
<td>21</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-6</td>
<td>60</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-7</td>
<td>46</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-8</td>
<td>112</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-9</td>
<td>72</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-10</td>
<td>94</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-11</td>
<td>1 080</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-12</td>
<td>1 084</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-13</td>
<td>161</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-14</td>
<td>654</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-15</td>
<td>4</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-16</td>
<td>820</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BRH-1</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BRH-2</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BRH-3</td>
<td>40</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BT-Präs-1</td>
<td>11</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Accenture-1</td>
<td>11</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>McKinsey-1</td>
<td>11</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>SVA System-1</td>
<td>6</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>LEAD-1</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>MAT B</td>
<td>3</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>MAT C</td>
<td>30</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>MAT D</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Summe</td>
<td>4 720</td>
<td>21</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Die vorgelegten Beweismittel bestanden überwiegend aus Aktenordnern, in denen sich Kopien von Dokumenten und Ausdrucke von E-Mails befanden, die zum Zwecke der Vorlage beim Untersuchungsausschuss zusammengestellt worden waren. Einige der betroffenen Unternehmen sind ihrer Vorlagepflicht aber auch dadurch nachgekommen, dass sie dem beauftragten Unterausschuss USB-Sticks übergeben haben, auf denen die beizuziehenden Unterlagen bereits als PDF-Dateien gespeichert waren. Diese Beweismittel konnten (soweit sie nicht VERTRAULICH oder höher eingestuft waren) somit unmittelbar auf das Laufwerk eingestellt und damit den Ausschussmitgliedern zugänglich gemacht werden als die in Papierform übergebenen Beweismittel.

3. Einstufungen und Unkenntlichmachungen


200 Vgl. z. B. MAT A BMVg-14 BAAN.09 Blatt 6 f. und MAT A BMVg-16 A.22 Blatt 48 ff.
207 Eine Ausnahme stellen MAT C BMVg 2.01 und 2.02 dar.
208 Vgl. § 2 GSO BT.
209 Schreiben vom 25. Februar 2019 (Beratungsunterlage 19-45).
4. **Sicherung der Beweismittelvorlage**

Der mit der Durchführung der Untersuchung beauftragte Unterausschuss hat das BMVg und den Bundesrechnungshof in seinen Beweisbeschlüssen vom 14. Februar 2019 ersucht, Daten sowie Akten und sächliche Beweismittel in ihrem Organisationsbereich „zu Fragestellungen, auf die sich der Untersuchungsauftrag bezieht, bis zum Abschluss seiner Arbeit nicht zu löschen oder zu vernichten, auch wenn dies nach gesetzlichen Fristen geboten wäre.“\(^{211}\) In der 1. Sitzung des Unterausschusses am 14. Februar 2019 hat der Beauftragte des BMVg, Ministerialdirektor *Conradi*, mitgeteilt, dass er bereits am 1. Februar 2019 eine Weisung herausgegeben habe, mögliche den Untersuchungsgegenstand betreffende Akten ungeachtet etwaiger Löschfristen zu erhalten.\(^{212}\) Der Wortlaut des entsprechenden, vom stellvertretenden Beauftragten unterzeichneten und alle Stäbe, Abteilungen und Büros des BMVg gerichteten Schreibens ist dem Unterausschuss am 13. Januar 2020 durch das BMVg mitgeteilt worden.\(^{213}\) Darin heißt es:

„In Umsetzung des Untersuchungsauftrages und der entsprechenden Beweisbeschlüsse werden voraussichtlich umfangreiche Prüfungen insbesondere zur Herausgabe von allen untersuchungsgegenständlichen Beweismitteln (Akten, Dokumente in Dateien oder auf andere Weise gespeicherte Daten und sonstige sächliche Beweismittel) erforderlich sein. Ich bitte Sie schon jetzt, sich hierauf einzustellen. Umfang, Art und Bearbeitung der herauszugebenden Beweismittel werden erst durch die Beweisbeschlüsse des Untersuchungsausschusses konkretisiert werden. Entsprechende Hinweise werden in einer gesonderten E-Mail geben [sic!].


Das BMVg hat dem Unterausschuss gegenüber klargestellt, dass der Verstoß gegen diese Weisung ein Dienstvergehen darstelle.\(^{215}\)

5. **Löschvorgang und Datenwiederherstellung in der Abteilung CIT**


Das BMVg hat den Unterausschuss fortlaufend über die weitere Entwicklung der Angelegenheit informiert, insbesondere über die Einleitung disziplinare Ermittlungen, die nicht nur den Löschversuch selbst betreffen, sondern

---

211 BMVg-1 und BRH-1.
213 Durch Schreiben von Staatssekretär *Hoofe* mit beigefügtem Bericht zum Sachstand der dienstlichen Mobiltelefone (Beratungsunterlage 19-126), S. 6 f.
214 Beratungsunterlage 19-126, S. 7.
6. Vorlage von elektronischer Kommunikation auf dienstlichen Mobiltelefonen

a) Beratungssitzungen ab Juni 2019


In der Beratungssitzung am 24. Oktober 2019 teilte der Stellvertretende Beauftragte mit, dass man das BMVg als auch den nachgeordneten Bereich noch einmal über die insoweit bestehende Vorlagepflicht informiert habe. Sofern sich in den vorzulegenden Akten dienstliche SMS befinden sollten, werde das Ausschussekretariat darauf hingewiesen. Hierauf hat der Abgeordnete Dr. Lindner betont, ihm gehe es nicht in erster Linie um die Auffindung von zufällig in den Akten befindlichen SMS, sondern vor allem um die aktive Beibringung von SMS auf dienstlichen Handys, die für die Staatssekretär- und Ministerebene zur Verfügung gestellt würden und nach Ausscheiden aus dem Amt wieder abzugeben seien. Er hat angeregt, solche Handys auf entsprechende SMS zu untersuchen bzw. die Nutzerinnen und Nutzer diesbezüglich zu befragen. Der Stellvertretende Beauftragte erwiderte, diese Anregung aufgreifen zu wollen.

b) Beratungssitzungen im November 2019

In der Beratungssitzung am 7. November 2019 teilte der stellvertretende Beauftragte mit, dass man das BMVg als auch den nachgeordneten Bereich noch einmal über die insoweit bestehende Vorlagepflicht informiert habe. Sofern sich in den vorzulegenden Akten dienstliche SMS befänden, werde das Ausschussekretariat darauf hingewiesen. Hierauf hat der Abgeordnete Dr. Lindner betont, ihm gehe es nicht in erster Linie um die Auffindung von zufällig in den Akten befindlichen SMS, sondern vor allem um die aktive Beibringung von SMS auf dienstlichen Handys, die für die Staatssekretär- und Ministerebene zur Verfügung gestellt würden und nach Ausscheiden aus dem Amt wieder abzugeben seien. Er hat angeregt, solche Handys auf entsprechende SMS zu untersuchen bzw. die Nutzerinnen und Nutzer diesbezüglich zu befragen. Der Stellvertretende Beauftragte erwiderte, diese Anregung aufgreifen zu wollen.


c) Beratungssitzung und Beweisaufnahme am 12. Dezember 2019


Der Stellvertretende Beauftragte erklärte auf Nachfrage außerdem, dass keine Diensthandy der Zeugen Kaptein und Reichert\footnote{Kaptein und Reichert waren an diesem Tag als Zeugen geladen.} vorlagen. Es habe aber eine ausdrückliche Abfrage nach untersuchungsgegenständlichen SMS gegeben, die auch die beiden Zeugen erfasst habe. Wenn von diesen keine SMS vorgelegt worden seien, müsse er davon ausgehen, dass es insoweit keine untersuchungsgegenständlichen SMS gebe.\footnote{Protokoll der 29. Sitzung des Unterausschusses am 12. Dezember 2019, S. 17.}

In der anschließenden Beweisaufnahme am 12. Dezember 2019 hat der Zeuge Kaptein auf die Frage der Abgeordneten Dr. Strack-Zimmermann, ob das BMVg bei ihm abgefragt habe, ob er untersuchungsrelevante Kommunikation auf seinem Diensthandy habe oder hatte, geantwortet:

„Nein. Also, ich bin nicht danach gefragt worden.“\footnote{Protokoll der 30. Sitzung des Unterausschusses am 12. Dezember 2019, S. 16 f.}

Der Zeuge betonte weiter, er könne versichern:

d) Beratungssitzung am 19. Dezember 2019

Im Rahmen der Beratungssitzung vom 19. Dezember 2019 erklärte der Stellvertretende Beauftragte, dass am Tag zuvor Herr Seibert nach mehrfacher Anfrage, ob es auf seinem oder dem Diensthandy der ehemaligen Bundesministerin untersuchungsgegenständliche SMS gebe, geantwortet habe:

„Die beiden im fraglichen Zeitraum betriebenen dienstlichen Mobiltelefone der damaligen Ministerin sind durch sie nach bestem Wissen und Gewissen geprüft worden. Gleiches gilt für mein dienstliches Mobiltelefon. Die Mobiltelefone der ehemaligen Ministerin sind an das BMVg zurückgegeben worden. Meines wird in Kürze von der Europäischen Kommission an das BMVg übersandt.“228


Der Abgeordnete Dr. Lindner hat hieauf erklärt, er sehe in dem Umgang mit dem ersten von der damaligen Ministerin abgegebenen Diensthandy einen Verstoß gegen die vom Beauftragten der Bundesregierung zum Zwecke des Erhalts untersuchungsgegenständlicher Beweismittel erlassenen Weisung. Der Abgeordnete Alexander Müller (FDP) hat dem beigepflichtet und angeregt, das gelöschte Handy dem Zentrum für Cybersicherheit zu übergeben, das in der Lage sei, gelöschte Handy dem Zentrum für Cybersicherheit zu übergeben, das in der Lage sei, gelöschte SMS zu rekonstruieren.

Der Einschätzung, dass in der Löschung des ersten Diensthandys der ehemaligen Ministerin automatisch ein Verstoß gegen das Aktenvernichtungsmoratorium liege, ist der Stellvertretende Beauftragte entgegengetreten. Dies sei nur dann der Fall, wenn sich darauf tatsächlich untersuchungsgegenständliche SMS befänden hätten. Nicht untersuchungsgegenständliche Daten könnten selbstverständlich ohne Verstoß gegen das Moratorium gelöscht werden. Eine Erklärung der damaligen Ministerin zu der Frage, ob sich auf dem Handy untersuchungsgegenständliche Daten befunden hätten, liege noch nicht vor.230

Der Abgeordnete Rohde (SPD) hat dezidiert seine Auffassung zum Ausdruck gebracht, dass ein Verstoß gegen das Aktenvernichtungsmoratorium bereits dann vorliege, wenn man Akten vernichte, ohne dass vorher sichergestellt worden sei, dass sich darin nichts Untersuchungsgegenständliches befinde. Denn genau das zu verhindern sei der Zweck eines Aktenvernichtungsmoratoriums. Auf Nachfrage bestätigte der Stellvertretende Beauftragte, dass es das übliche Verfahren sei, von Nutzern abgegebene Diensthandys im Geschäftsbereich zu löschen und dann an die Firma, die dem BMVg die Diensthandys zur Verfügung stelle, zurückzugeben. Neuere Handymodelle würden dort für eine Wiederverwendung zurückgesetzt, ältere geschreddert. Er sagte zu, sich zu erkundigen, was mit dem Handy der ehemaligen Ministerin passiert sei. Man werde dieses gegebenenfalls wiederbeschaffen sowie prüfen, ob eine Rekonstruktion gelöschter Daten möglich sei. Das zweite Diensthandy der ehemaligen Ministerin sowie das von Herrn Seibert solle zunächst gesichtet werden, sobald die PINs mitgeteilt worden seien.231

Unter Bezugnahme auf die Aussage des Zeugen Kaptein, er habe keine Aufforderung vom BMVg erhalten, sein Diensthandy auf untersuchungsgegenständliche Inhalte zu prüfen, wurde nachgefragt, wie die Anweisung, untersuchungsgegenständlichen Daten zu sichern, genau ausgesehen habe. Der Stellvertretende Beauftragte erklärte, dass das Aktenvernichtungsmoratorium unmittelbar nach Einsetzung des Untersuchungsausschusses, am selben Tag oder ein bis zwei Tage später, über den Globalverteiler in den kompletten Geschäftsbereich gegeben worden

sei mit der Bitte, es in die jeweils nachgeordneten Bereiche weiter zu verteilen. Die Aussage des Zeugen Kaptein habe man zum Anlass genommen, diesbezüglich in der Abteilung A nochmals nachzufragen. Diese habe folgende Auskunft gegeben:

„Die weitere Klarstellung bezüglich der dienstlichen SMS durch BMVgBeaVA1.UA vom 28.10. wurde wiederum am 29.10. an alle Organisationseinheiten der Abteilung A sowie die POC der Unterabteilungen weitergeleitet. In der Folge ist von keiner Organisationseinheit eine spezielle Vorlage von Dateien zu diesem Thema erfolgt.“232

Der Abgeordnete Dr. Lindner teilte sodann mit, dass er zwischenzeitlich sein Handy auf SMS der ehemaligen Bundesministerin der Verteidigung Dr. Ursula von der Leyen überprüft und drei untersuchungsgegenständliche SMS gefunden habe. Diese stelle er dem Ausschuss in Form eines Screenshots als Beweismittel zur Verfügung. Der Text der ersten beiden SMS vom 9. November 2018 nach 03:00 Uhr lautet:

„Können Sie kurz rauskommen? Habe noch ne wichtige Info für Sie! UvdL“

„Tip: Checken Sie nochmal die Seitenzahl, die Sie aus Deloitte zitiert haben. Gut’s Nächtle“233

Nach der Antwort des Abgeordneten Dr. Lindner, er könne die Quellenangabe erst am nächsten Tag schicken, da der Ordner schon wieder im Büro sei, erhielt er eine dritte SMS:

„I woas scho: Entwurf S. 46 (Manthey) Endfassung S. 47 gut is. Ich schlaf jetzt“234

Falls der Ausschuss Fragen dazu habe, sei er bereit, sich hierzu in einer Beweisaufnahmesitzung als Zeuge vernehmen zu lassen. Nach Ansicht von Herrn Dr. Lindner zeigten die SMS, dass Beweismittel vernichtet worden seien.235

e) Nachfragen und Stellungnahmen im Nachgang zur Beratungssitzung am 19. Dezember 2019

Im Nachgang zu der Beratungssitzung am 19. Dezember 2019 haben die Abgeordneten Dr. Lindner und Müller schriftliche Fragen an das BMVg gerichtet. Der Abgeordnete Dr. Lindner hat mit Schreiben vom 20. Dezember 2019 angefragt:

„• Ich bitte um den exakten Wortlaut und den Verteiler des Beweismittelvernichtungsmoratoriums, das von Herrn Conradi veranlasst wurde.

• Wer hat im BMVg die Diensthandys der Ministerin in Empfang genommen?

• Wer hat die Sicherheitslöschung des Diensthandys veranlasst?

• Sind im Zusammenhang mit der Löschung des Handys der ehemaligen Ministerin disziplinarische Ermittlungen gegen Angehörige des BMVg eingeleitet worden?“236

Dr. Lindner hat in diesem Zusammenhang auch eine Strafanzeige erstattet.237 Die Staatsanwaltschaft Berlin hat mit Schreiben vom 28. Februar 2020 zur Prüfung der Frage, ob im Zusammenhang mit der Löschung der auf den

233 MAT A MdB-1.01.
234 MAT A MdB-1.01.
236 Beratungsunterlage 19-120.
dienstlichen Mobiltelefonen der ehemaligen Bundesministerin der Verteidigung Dr. Ursula von der Leyen gespeicherte Daten Ermittlungen aufzunehmen sind, um Übermittlung des amtlichen Protokolls über ihre zeugnisschafliche Vernehmung.\footnote{Beratungsunterlage 19-145.}

Im Schreiben des Abgeordneten Müller vom 27. Dezember 2019 heißt es:

1) Als Grund für die Sicherheitslöschung wurde die Veröffentlichung von Mobiltelefon-Rufnummern genannt, unter denen sich laut BMVg auch die Nummer der Ministerin befand. Warum ist das bloße Bekanntwerden der Rufnummer ein Grund, das Telefon zu löschen, und damit potentielle Beweismittel zu vernichten?

2) Aus welchem Grund wurde nicht einfach die SIM-Karte getauscht nach Bekanntwerden der Rufnummer?

3) Ist mittlerweile geprüft worden, ob die Daten des gelöschten Telefons forensisch restaurierbar sind?

4) […] Ist es üblich, dass dienstlich gestellteTelefone nach dem Ausscheiden weiter genutzt werden dürfen? […]\footnote{Beratungsunterlage 19-121.}


f) Bericht des BMVg vom 13. Januar 2020


In dem Bericht heißt es im Wesentlichen:

„Die betroffenen Mobiltelefone

In der Sache geht es um drei dienstliche Mobiltelefone.


Zum 1. Mobiltelefon

Das 1. Mobiltelefon verblieb nach ihrem Ausscheiden aus dem Amt bei der ehemaligen Bundesministerin Dr. von der Leyen in deren Besitz. Am 8. August 2019 wurde das Mobiltelefon durch einen Fahrer aus ihrem Privatwohnhause abgeholt und anschließend dem für die Ausstattung mit IT-Geräten verantwortlichen Sachbearbeiter im Ministerbüro übergeben [...]. Dieser hat es in den folgenden Tagen an das zuständige Referat BMVg CIT II 6 weitergeleitet. Eine Überprüfung oder Einschaltung des Telefons vor der Weiterleitung an BMVg CIT II 6 erfolgte im Ministerbüro nicht. Bei Rückgabe eines sog. SMK (sichere mobile Kommunikation)-Gerätes an BMVg CIT II 6 soll der IT-Verantwortliche die Daten im Beisein des Nutzers löschen. Dabei wird die PIN zurückgesetzt und anschließend die Funktion „Sicherheitslöschung“ aktiviert. Erfolgt dies wie im vorliegenden Fall nicht, wird die Lösung unmittelbar nach Eingang des Gerätes bei BMVg CIT II 6 durch BMVG CIT II 6 vorgenommen. Das Gerät wurde sodann am 13. August 2019 an die Firma CGI abgegeben, deren Aufgabe die Betrieb der SMK Serverinfrastruktur sowie das Provisionieren bzw. das De-Provisionieren der SMK Endgeräte ist. Da die Mobiltelefone Blackberry Z30 nicht wie- derverwendet werden, ist das Gerät von dort über BMVg CIT II 6 an das Referat BMVg IUD III 2 zur physischen Vernichtung zurückgegeben worden, die bisher nicht erfolgte.

Zum 2. Mobiltelefon


Zum 3. Mobiltelefon


Hintergründe für die Informationserteilung gegenüber dem Untersuchungsausschuss

Vorgehen des BMVg nach Einsetzung des Untersuchungsausschusses

Nach der Einsetzung des Untersuchungsausschusses hat der stellvertretende Beauftragte der Bundesregierung und Leiter des Sekretariats für den Verteidigungsausschuss als 1. Untersuchungsausschuss am 1. Februar 2019 alle Stäbe, Abteilungen und Büros des BMVg wie folgt angewiesen:

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

Der Untersuchungsgegenstand ergibt sich aus dem beigefügten und am 30. Januar angeommenen Antrag.

Mit Weisung vom 31. Januar 2019 hat Herr Staatssekretär Hoofe zur Erfüllung der Aufgaben in Zusammenhang mit den Arbeiten dieses Untersuchungsausschusses am Dienstsitz des BMVg in Berlin das „Sekretariat zur Unterstützung des Beauftragten des BMVg im VA 1. UA“ [...] eingerichtet.

In Umsetzung des Untersuchungsauftrages und der entsprechenden Beweisbeschlüsse werden voraussichtlich umfangreiche Prüfungen insbesondere zur Herausgabe von allen untersuchungsgegenständlichen Beweismitteln (Akten, Dokumente in Dateien oder auf andere Weise gespeicherte Daten und sonstige sächliche Beweismittel) erforderlich sein. Ich bitte Sie schon jetzt, sich hierauf einzustellen. Umfang, Art und Bearbeitung der herauszugebenden Beweismittel werden erst durch die Beweisbeschlüsse des Untersuchungsausschusses konkretisiert werden. Entsprechende Hinweise werden in einer gesonderten E-Mail geben [sic!].


Ich danke Ihnen bereits jetzt für Ihre Unterstützung!

Die jeweiligen Leiter der angeschriebenen Stellen waren damit aufgefordert, ihren Akten und Datenbestand bzgl. des Untersuchungszeitraums auf herausgabepflichtige Dokumente und Daten zu sichern und auf der Grundlage nachfolgender Beweisbeschlüsse zu durchsuchen und herauszugeben.

Die Leiter der angeschriebenen Stellen haben dies wiederum durch Einzelweisung in ihre Bereiche umgesetzt.

Die Verantwortung für die Prüfung, das Prüfergebnis und die Herausgabe der Beweismittel obliegt damit zunächst dem jeweiligen Angehörigen des BMVg, der im Besitz von Beweismitteln ist.

Dies entspricht der Praxis bei vergangenen Untersuchungsausschüssen im BMVg.

[...]


Damit konnte davon ausgegangen werden, dass wenn IT-Geräte ohne weiteren Hinweis zurückgegeben werden, sie auch keine einschlägigen Daten enthielten.

[...]

Die jeweiligen Leiter der angeschriebenen Stellen waren damit aufgefordert, ihren Akten und Datenbestand bzgl. des Untersuchungszeitraums auf herausgabepflichtige Dokumente und Daten zu sichern und auf der Grundlage nachfolgender Beweisbeschlüsse zu durchsuchen und herauszugeben.
Durchsicht des zweiten und dritten Mobiltelefons

Am 3. Januar 2020 erklärte der ehemalige Leiter Leitungsstab für die Präsidentin der Europäischen Kommission und sich selbst das Einverständnis, dass die Inhalte des zweiten und des dritten Mobiltelefons im Hinblick auf Untersuchungszeitraum des Untersuchungsausschusses durch das Bundesministerium der Verteidigung auf beweiserhebliche Daten eingesehen werden. […]


Auf dem Mobiltelefon des ehemaligen Leiters Leitungsstab (3. Mobiltelefon) fand sich im Bereich „SMS“ eine erhebliche Anzahl an SMS, […] Dabei wurde festgestellt, dass sich auf dem Telefon kein SMS-Verkehr befindet, der als Beweismittel i.S.v. § 18 PUAG einzustufen und dem Untersuchungsausschuss vorzulegen wäre.

Angesichts der Erklärung des ehemaligen Leiters Leitungsstabes, dass er und die ehemalige Bundesministerin ihre Mobiltelefone überprüft hätten, besteht gegenwärtig kein Anlass, weitere Schritte zu unternehmen.


Beratungssitzung und Beweisaufnahme am 16. Januar 2020


Auf Nachfrage hat der Stellvertretende Beauftragte zugesagt, dass man schnellstmöglich prüfen werde, ob es auf Servern des BMVg oder seiner IT-Dienstleister Backups des sicherheitsgelöschten Handys gebe. Weiter hat er eine E-Mail des Zeugen Seibert an das BMVg vom 14. Januar 2020245 verlesen, in der es unter anderem heißt:

„Die Präsidentin [der Europäischen Kommission] ist sofort einverstanden, ihre noch vorhandenen und früher auch für sehr persönliche und außenpolitisch sensible Kommunikation verwendeten Mobiltelefone auf eventuell noch vorhandene oder rekonstruierbare Daten untersuchen zu lassen, sofern objektive und konkrete Anhaltspunkte vorgelegt werden, die Zweifel an ihrer ursprünglichen Aussage begründen, dass die beiden Mobiltelefone frei von beweiserheblichen Daten im Sinne des Untersuchungsauftrages waren."246

Der Abgeordnete Rohde bat in diesem Zusammenhang um Information, wann genau Frau Dr. von der Leyen und Herr Seibert die Prüfung ihrer Handys auf Untersuchungsgegenständliche Daten durchgeführt haben und ob sie auch zu diesem Zeitpunkt noch Angehörige des Hauses gewesen seien. Die Abgeordnete Dr. Strack-Zimmermann erklärte, es sei unglaublich, dass die ehemalige Ministerin nicht per SMS über den Untersuchungsgegenstand kommuniziert haben solle. Auf die Frage nach dem Verbleib der Diensthandys der ehemaligen Staatssekretärin

245 Beratungsunterlage 19-131.
Frau Dr. Suder sowie der Staatsssekretär Hoofe und Zimmer und des Abteilungsleiters Conradi antwortete der Stellvertretende Beauftragte, dass von diesen Personen keine SMS vorgelegt worden seien und er keine Anhaltspunkte dafür habe, dass sie ihrer Pflicht, ihre Diensthandys auf untersuchungsgegenständliche Daten zu überprüfen, nicht nachgekommen seien. Der Abgeordnete Matthias Höhn (DIE LINKE.) wies darauf hin, dass Frau Dr. Suder bereits vor Einsetzung des Untersuchungsausschusses aus dem BMVg ausgeschieden sei und fragte, ob dies bedeute, dass ihr Diensthandy überhaupt nicht auf untersuchungsgegenständliche Daten untersucht worden sei. Der Stellvertretende Beauftragte sagte zu, sich nach dem Verbleib ihres Diensthandys zu erkundigen.²⁴⁷

Auf die Bitte des Abgeordneten Dr. Lindner zu erläutern, weshalb das BMVg in seinem Sachstandsbericht die Auffassung vertrete, dass der von ihm in der Sitzung am 19. Dezember 2019 eingereichte Chatverlauf kein vorlagepflichtiges Beweismittel sei, erläuterte der Stellvertretende Beauftragte, diese Bewertung beruhe auf der Auslegung des Wortlauts der Nachricht, da man die näheren Umstände der Kommunikation nicht kenne. Hiernach habe diese rein informellen und persönlichen Charakter und sei erkennbar nicht aktenrelevant. Die SMS sei im persönlichen Ton gehalten; die Ministerin gebe darin lediglich eine Hilfestellung, auf welcher Seite eines Berichtes etwas zu finden sei. Dies habe keinen Beweiswert in Bezug auf den Untersuchungsauftrag.²⁴⁸

Der Abgeordnete Rohde bezweifelte, dass der persönliche Duktus einer Nachricht oder ihre Aktenrelevanz für die Vorlagepflicht entscheidend seien. Ausschlaggebend dürfe allein sein, ob der Inhalt den Untersuchungsauftrag betraf. Die SMS sei jedoch nur informell und persönlicher Natur, und die Ministerin gebe lediglich eine Hilfe in der Therapie der Kommunikation zu finden, was den Untersuchungsauftrag nicht betraf.²⁴⁹

Die Fraktionen der FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN behielten sich vor, fortbestehende Divergenzen in Bezug auf die Vorlagepflichtigkeit von Beweismitteln gegebenenfalls gerichtlich klären zu lassen.²⁵⁰

Im Anschluss an die Beratungssitzung vom 16. Januar 2020 wurden neben der Zeugin Dr. Petrick die Zeugen Conradi, Hoofe und Dr. Lindner²⁵¹ vernommen.

Der Zeuge Conradi hat hierbei auf Befragen erklärt, dass er im Untersuchungszeitraum ein bzw. zwei Diensthandys besessen habe und mit seinem Diensthandy hausintern – auch mit der ehemaligen Ministerin – kommuniziert habe. Sein Diensthandy habe er im Zuge oder nach der Einsetzung des Untersuchungsausschusses untersucht und keine SMS festgestellt, die unter die Beweisbeschlüsse fielen.²⁵²

Der Zeuge Hoofe hat bekundet, ebenfalls ein bzw. zwei Diensthandys besessen zu haben und mit seinem Diensthandy per SMS kommuniziert zu haben. Seinen SMS-Datenverkehr habe er im Februar oder März 2019 überprüft und keinen Bezug zum Untersuchungsgegenstand festgestellt. Auf Nachfrage hat er ergänzt:

„Ich kann nicht sagen, dass es nicht SMS, die schon früher gelöscht worden sind - - weil ich lösche auch regelmäßig meine SMS genauso wie meine E-Mails in meinem persönlichen Briefkasten. Und ich kann heute nicht sicher sagen, ob bei den schon früher gelöschten SMS, also vor Einsetzung des Untersuchungsausschusses gelöschten SMS, auch irgendwas dabei war, was mit dem Untersuchungsgegenstand zu tun hat.“²⁵³


Auf Nachfrage betonte der Zeuge Dr. Lindner, er könne nur aus seiner persönlichen Erfahrung sagen, wenn man mit der Ministerin versucht habe, per SMS zu kommunizieren, habe man auch zeitnah eine Antwort bekommen.

²⁵¹ Siehe hierzu auch Teil 1, C. IV. 9.
Es sei durchaus möglich gewesen, sich mit der Ministerin auch inhaltlich per SMS zu unterhalten. Sein Kommunikationsverhalten mit der ehemaligen Ministerin sei so gewesen, dass es ihm Grund zur Annahme gebe, dass die Ministerin regelmäßig, und nicht nur mit ihm als Ausnahmefall, per Kurznachricht kommuniziert habe.255

h) Beratungssitzung am 30. Januar 2020

Das BMVg hat auch unter Berücksichtigung dieser Erläuterungen an seiner Auffassung festgehalten, dass die genannten SMS keine vorlagepflichtigen Beweismittel seien, da sie nicht unter den Untersuchungsauftrag fielen. Zwar befasse sich der Deloitte-Bericht mit der Vergabepraxis der BWI. Bei dem SMS-Wechsel gehe es jedoch allein um eine Seitenangabe bzw. Fundstelle. Es handele sich, wie sich aus dem persönlichen Ton und der Uhrzeit ergebe, um einen kollegialen Hinweis einer Abgeordneten an einen anderen Abgeordneten, nicht etwa um eine Unterrichtung des Parlaments im Sinne des Untersuchungsauftrags. Unabhängig davon sei nicht erkennbar, inwieweit der Inhalt des SMS-Wechsels einen Erkenntnisgewinn für die Aufklärungsarbeit des Untersuchungsausschusses liefere.256

Die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNE hat diesbezüglich im Rahmen der Beratungssitzung am 30. Januar 2020 erklärt, sie teile die rechtliche Einschätzung des BMVg, wonach die von ihm vorgelegte SMS-Kommunikation nicht untersuchungsgegenständlich sei, nicht. Weiter wurde mit Blick auf die von Herrn Seibert übersandten E-Mails257 zur Erklärung, dass sich auf seinem Diensthandy bzw. den Handys der ehemaligen Ministerin keine untersuchungsgegenständlichen Daten befunden hätten, angemerkt, dass diese in der vorgelegten Form nicht ausreichend seien. Die Fraktion erwarte vollständige, schriftliche und von Herrn Seibert und Frau Dr. von der Leyen unterschriebene Erklärungen. Mit diesem Anliegen solle das BMVg nochmals an Herrn Seibert heranzutreten.258

Die erbetenen Erklärungen wurden am 10. Februar 2020 unterschrieben an den Ausschuss übermittelt. Sie lauten wortgleich:


i) Beweisaufnahme vom 13. Februar 2020


Staatssekretär Zimmer hat erklärt, er könne ausschließen, dass SMS, die auf seinem letzten Diensthandy seien, sich mit dem Untersuchungsgegenstand befassen.260 Die ehemalige Bundesministerin der Verteidigung hat ausgeführt, dass sie SMS verschickt habe, weitgehend, um organisatorische Schritte zu machen.261 Auf Befragen des Abgeordneten Henning Otte (CDU/CSU) hat sie ausgeführt:


256 Beratungsunterlage 19-133, S. 1 ff.
257 Beratungsunterlage 19-131, S. 2 ff.; vgl. auch oben Teil 1, C. III. 6. g.
Handy, ein neues Handy mit einer neuen Nummer, bekommen habe, über das ich die aktive Kommunikation dann geführt habe. Das alte Handy habe ich hin und wieder überprüft auf eingehende Kommunikation. Diese beiden Handys habe ich zu diesem Zeitpunkt gehabt. Und sie sind so wie andere Kommunikationsmittel - habe ich sie durchgescrollt nach den Fragen, die sich ergeben aus dem Untersuchungsgegenstand, und nach bestem Wissen und Gewissen das überprüft. [...] Da auf diesen Chatverläufen, die ich durchgescrollt habe, nix war, ist das das Ergebnis dieser Überprüfung gewesen.262

Auf die Nachfrage, wann diese Überprüfung stattgefunden habe, antwortete Frau Dr. von der Leyen:


Auf die Frage, ob der von dem Abgeordneten Dr. Lindner dargelegte SMS-Chatverkauf auf ihrem ersten dienstlichen Mobiltelefon gespeichert war, hat die Zeugin angegeben:

„Ob er noch gespeichert war, das ist jetzt schwer zu rekonstruieren. Ich habe in regelmäßigen Abständen meine Mails und meine Chats gelöscht. Ich habe mal als Arbeitsministerin mein Handy verloren; das ist dann ganz übel. Und ich bin auch als erfahrene Verteidigungsministerin über Cyberangriffe sehr wohl informiert. [...] Ob dieser Chatverlauf noch aus dem November 2018 vorhanden war, kann ich wegen der regelmäßigen Löschungen, die ich aus den genannten Gründen vorgenommen habe, nicht sagen.264

Und weiter:

„Ich bin der Meinung, dass die Frage, ob man einen Mitarbeiter in einer Sitzung des Ausschusses namentlich benennt, nicht Teil des Untersuchungsausschusses ist, sondern eine Frage einfach des Verhaltens und des Kodex, den wir uns selber gegeben haben."265

7. Zeitpunkt der Beweismittelvorlage


In einigen an das BMVg gerichteten Beweisbeschlüssen267 hat der Unterausschuss verschiedene Projekte und Sachverhalte268 benannt und verlangt, dass das BMVg kenntlich macht, wenn ein vorzulegendes Beweismittel eines dieser Projekte bzw. einen dieser Sachverhalte betrifft. Hieran anknüpfend hat der Beauftragte der Bundesregierung den Unterausschuss in dessen 1. Sitzung am 14. Februar 2019 mitgeteilt, dass das BMVg bei der Beweismittelvorlage eine Priorisierung dahingehend vornehmen werde, dass es zunächst die Unterlagen zu diesen

267 Nämlich BMVg-4 und BMVg-7 bis 16.

Die für die jeweiligen Herausgabeverpflichteten bestehenden Fristen sowie die Anzahl der innerhalb der Fristen gelieferten Beweismittel können – geordnet nach Beweisbeschlüssen – der nachfolgenden Tabelle entnommen werden. Hiernach haben alle Vorlagepflichtigen zumindest Teillieferungen innerhalb der Fristen erbracht.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisbeschluss</th>
<th>Datum Beweisbeschluss</th>
<th>1. Frist (sofern vorhanden)</th>
<th>2. Frist (sofern vorhanden)</th>
<th>Insgesamt innerhalb der Frist(en) vorgelegt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Dazu gelieferte Beweismittel</td>
<td>Bis dahin vorgelegt</td>
<td>Bis dahin vorgelegt</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-1 11 11</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>04.03.2019</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-2 0</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>04.03.2019</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-3 59</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>04.03.2019</td>
<td>11.03.2019</td>
<td>22</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-4 323</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>25.03.2019</td>
<td>46</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-5 21</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>04.03.2019</td>
<td>20</td>
<td>11.03.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-6 60</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>04.03.2019</td>
<td>34</td>
<td>11.03.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-7 46</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>11.03.2019</td>
<td>41</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-8 112</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>25.03.2019</td>
<td>3</td>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-9 72</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>25.03.2019</td>
<td>0</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-10 94</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>08.04.2019</td>
<td>16</td>
<td>16</td>
</tr>
</tbody>
</table>


<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisbeschluss</th>
<th>Datum Beweisbeschluss</th>
<th>1. Frist</th>
<th>2. Frist (sofern vorhanden)</th>
<th>Insgesamt innerhalb der Frist(en) vorgelegt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Dazu gelieferte Beweismittel</td>
<td></td>
<td>Bis dahin vorgelegt</td>
<td>Bis dahin vorgelegt</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-11 1080</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>18.03.2019 230</td>
<td>--/--</td>
<td>230</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-12 1084</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>29.04.2019 183</td>
<td>--/--</td>
<td>183</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-13 161</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>18.03.2019 15</td>
<td>--/--</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-14 654</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>29.04.2019 13</td>
<td>--/--</td>
<td>13</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-15 4</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>29.04.2019 1</td>
<td>--/--</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-16 820</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>29.04.2019 10</td>
<td>--/--</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg gesamt 4601</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>659</td>
</tr>
<tr>
<td>BRH-1 1</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>04.03.2019 1</td>
<td>--/--</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>BRH-2 0</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>04.03.2019 0</td>
<td>--/--</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>BRH-3 40</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>04.03.2019 40</td>
<td>11.03.2019 0</td>
<td>40</td>
</tr>
<tr>
<td>BRH gesamt 41</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>41</td>
</tr>
<tr>
<td>BT-Präs-1 11</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>04.03.2019 11</td>
<td>--/--</td>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td>Accenture-1 11</td>
<td>21.02.2019</td>
<td>18.03.2019 3</td>
<td>--/--</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>SVA System-1 6</td>
<td>21.02.2019</td>
<td>18.03.2019 6</td>
<td>--/--</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>LEAD-1 5</td>
<td>04.04.2019</td>
<td>15.05.2019 5</td>
<td>--/--</td>
<td>5</td>
</tr>
</tbody>
</table>

8. Vollständigkeitserklärungen

Gemäß § 18 Abs. 2 Satz 3 PUAG sind die Bundesregierung, die Behörden des Bundes sowie die bundesunmittelbaren Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts dazu verpflichtet, die Vorlage von sächlichen Beweismitteln mit einer Erklärung über ihre Vollständigkeit zu verbinden.
a) Bundesrechnungshof

Die Vorlage der Beweismittel ist seitens des Bundesrechnungshofs am 1. März 2019 mit einer Vollständigkeits-
erklärung nach § 18 Abs. 2 Satz 3 PUAG verbunden worden.274

b) Bundesministerium der Verteidigung

aa) 29. Sitzung am 12. Dezember 2019

Der Abgeordnete Dr. Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) hat in mehreren Sitzungen ab dem 27. Juni 2019
die Frage der Abgabe von Vollständigkeitsklärungen angesprochen.275 In der Beratungssitzung am 12. Dezem-
ber 2019 hat er klargestellt, dass seine Fraktion davon ihre Zustimmung zum Abschluss der Zeugenvernehm-
ung abhängig mache. Immerhin liege die öffentliche Ankündigung der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN, die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zu beantragen,276 mittlerweile bald ein Jahr
zurück. Der stellvertretende Beauftragte des BMVg hat erklärt, dass die Aktenlieferung noch nicht abgeschlossen
sei und insbesondere bei den Inhouse-Gesellschaften sehr umfangreich sei.277

Die Abgeordnete Dr. Strack-Zimmermann (FDP) hat ihre Erwartung zum Ausdruck gebracht, dass das BMVg
zumindest zu einzelnen Themenkomplexen, unter anderem PLM, IT Baselining, PSforCIT und CITquadрат, Voll-
ständigkeitsklärungen abgebe. Der stellvertretende Beauftragte hat darauf hingewiesen, dass die Beweisbe-
schläge sehr weit gefasst seien, in Bezug auf einzelne Projekte, insbesondere PLM und CITquadrat, die Abgabe
von Vollständigkeitsklärungen aber sicherlich möglich sei.278

bb) 31. Sitzung am 19. Dezember 2019

In der Beratungssitzung am 19. Dezember 2019 hat der stellvertretende Beauftragte des BMVg dem Unteraus-
schuss mitgeteilt, dass die betroffenen Organisationseinheiten des BMVg und der nachgeordnete Bereich aufge-
PLM, CITquadrat und Vorgängerprojekte, Rahmenvertrag 20237, LEAD, Cyber Innovation Hub und Umwand-
lung g.e.b.b in die BwConsulting abzugeben. Sobald diese im Sekretariat des Beauftragten eingegangen seien,
werde das BMVg gegenüber dem Ausschuss entsprechende Vollständigkeitsklärungen abgeben. Ansonsten sei
die Abgabe von Vollständigkeitsklärungen in Bezug auf die Inhouse-Gesellschaften schwierig, weil es hier sehr
die externe Unterstützungsleistungen, aber nur wenig Personal zur Sichtung des Aktenbestands gebe. Hier
müsse mit etwa 3 000 bis 4 000 Aktenordnern gerechnet werden. Dabei sei die Deckung des Beförderungsbe-
darfs der BwFuhrpark durch externe Unterstützer, die allein ca. 20 000 Ordner ausmache, nicht mitgerechnet.279

Der Abgeordnete Dr. Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) hat klargestellt, dass seine Fraktion eine Zusiche-
rung, sich mit Teilvollständigkeitsklärungen zufrieden zu geben, nicht abgegeben habe und derzeit auch nicht
abgeben werde.280

Auf den Hinweis des Abgeordneten Rohde (SPD), ihm hätten zwei Mitarbeiter der BWI berichtet, dass die BWI
bereits eine Vollständigkeitsklärung gegenüber dem BMVg abgegeben hätte, hat der stellvertretende Beauf-
tragte des BMVg erklärt, dass ihm eine solche Erklärung nicht bekannt sei, er dies aber nachprüfen werde. In

Bezug auf E-Mails in den persönlichen Postfächern der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat er klargestellt, dass es in der Verantwortung der Abteilungsleiter liege, die Richtigkeit der von ihrem Bereich abgegebenen Vollständigkeitserklärungen zu gewährleisten.\textsuperscript{281}

c) Sitzungen im Januar 2020

In der Beratungssitzung am 16. Januar 2020 hat der Vertreter des BMVg die Abgabe einer Vollständigkeitserklärung gegenüber dem Ausschuss für die nächste Woche in Aussicht gestellt.\textsuperscript{282}

In der Beratungssitzung am 30. Januar 2020 hat er erklärt, dass die Prüfung der aus dem Geschäftsbereich angeforderten Vollständigkeitserklärungen noch nicht abgeschlossen sei, dies aber schnellstmöglich angestrebt werde.\textsuperscript{283}

Der Abgeordnete \textit{Dr. Lindner} (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) hat klargestellt, dass es für seine Fraktion nicht vorstellbar sei, in die Berichts- und Beratungsphase einzutreten, wenn nicht klar sei, dass große Teile des Beweismaterials vollständig vorgelegt worden seien. Er erwarte, dass im Rahmen der Vollständigkeitserklärungen dem Ausschuss – zumindest für den unmittelbaren Geschäftsbereich des BMVg – versichert werde, dass es keine SMS\textsuperscript{284} oder in anderer elektronischer Form gespeichertes Material gebe.\textsuperscript{285}

Die Abgeordnete \textit{Dr. Strack-Zimmermann} (FDP) hat dem beigepflichtet und unterstrichen, dass auch für ihre Fraktion das Thema „Vollständigkeitserklärung“ von hoher Relevanz sei.\textsuperscript{286}

d) Schreiben des BMVg vom 12. Februar 2020

Mit Schreiben vom 12. Februar 2020 hat der stellvertretende Beauftragte des BMVg unter dem Betreff „Beweismittelerübermittlung, hier: Vollständigkeitserklärung“ folgende Erklärung abgegeben:

„[B]ezugnehmend auf die mir vorgelegten Vollständigkeitserklärungen des Bundesministeriums der Verteidigung und des nachgeordneten Bereichs erkläre ich nach bestem Wissen und Gewissen, dass zu den Vorhaben bzw. Sachverhalten

\begin{itemize}
  \item PLM (Produktlebenszyklusmanagement)
  \item CITquadrate und dessen Vorgängerprojekte PSforCIT und IT Baseling
  \item Rahmenvertrag 20237
  \item LEAD Mindsets & Capabilities GmbH
  \item Cyber Innovation Hub (CIH)
  \item Umwandlung g.e.b.b. zu BwConsulting
\end{itemize}

alle untersuchungsgegenständlichen Unterlagen dem Deutschen Bundestag vorgelegt wurden.“\textsuperscript{287}

ee) 37. Sitzung am 13. Februar 2020

In der Beratungssitzung am 13. Februar 2020 hat die Abgeordnete \textit{Dr. Strack-Zimmermann} (FDP) darauf hinge-wiesen, dass diese Erklärung nicht die Themen HIL, BWI und untersuchungsrelevante Materialien aus dem Leitungsbereich umfasse. Sie erwarte auch hierzu Vollständigkeitserklärungen, da andernfalls weiterer Aufklärungsbedarf nicht ausgeschlossen werden könne.\textsuperscript{288}

Der Abgeordnete \textit{Dr. Lindner} (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) hat betont, dies sei die gemeinsame Auffassung der Fraktionen von FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Nur unter dem Vorbehalt, dass noch eine umfassendere Vollständigkeitserklärung vorgelegt werde, könnten diese ihre Zustimmung zum Arbeitsplan
für die Erstellung des Abschlussberichts erklären. Es gehe dabei auch um die Wahrung von Rechtsschutzmöglichkeiten.289
Er hat folgende Protokollerklärung der Abgeordneten Dr. Strack-Zimmermann, Dr. Lindner und Höhn verlesen und übergeben:

„Im Namen der Fraktionen Bündnis 90 / Die Grünen, FDP und Die Linke erklären wir unsere Zustimmung zum Arbeitsplan für die Erstellung des Arbeitsberichts nur unter dem Vorbehalt der Vollständigkeitserklärung hinsichtlich der durch das BMVg vorgelegten Beweismaterialien. Über die bisher vorgelegte Teilvollständigkeitserklärung hinaus wird insbesondere zu den Themenkomplexen HIL und BWI sowie allen untersuchungsrelevanten Materialien aus dem Leitungsbereich des BMVg eine Vollständigkeitserklärung erbeten. Andernfalls lässt sich nicht ausschließen, dass auch über die Zeugenvernehmung von Frau Dr. von der Leyen am 13.02.2020 hinaus, sich noch weiterer Aufklärungsbedarf ergeben könnte."290

Der Abgeordnete Dr. Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) hat daran erinnert, dass der Abgeordnete Rohde (SPD) in einer der vorangegangenen Sitzungen berichtet habe, dass Mitarbeiter der BWI ihm gegenüber erklärt hätten, bereits eine Vollständigkeitserklärung gegenüber dem BMVg abgegeben zu haben. Ferner erwarte er, dass der Leitungsbereich des BMVg die Vollständigkeit in Bezug auf alle Themenbereiche erkläre.292
Die Abgeordnete Dr. Strack-Zimmermann (FDP) hat sich dem angeschlossen.293

ff) Schreiben des BMVg vom 4. Mai 2020
Mit Schreiben vom 4. Mai 2020 hat der stellvertretende Beauftragte des BMVg unter dem Betreff „Beweisübermittlung, hier: Vollständigkeitserklärung“ Folgendes erklärt:


− PLM (Produktlebenszyklusmanagement)
− CITquadrate und dessen Vorgängerprojekte PSforCIT und IT Baselining
− Rahmenvertrag 20237
− LEAD Mindsets & Capabilities GmbH
− Cyber Innovation Hub (CIH)
− Umwandlung g.e.b.b. zu BwConsulting

erkläre ich bezugnehmend auf die mir nun zusätzlich vorgelegten Vollständigkeitserklärungen des Bundesministeriums der Verteidigung und des nachgeordneten Bereichs nach bestem Wissen und Gewissen, dass zu den Vorhaben bzw. Sachverhalten

– Umgang mit externen Beratern und Unterstützern in Zusammenhang mit der Abgabe bzw. Umwandlung der HIL Werke oder sonstigen Folgelösungen für die HIL Werke,
– Umgang mit externen Beratern und Unterstützern in Zusammenhang mit der Beauftragung der Orphoz GmbH & Co. KG durch die BWI, die in der Sonderuntersuchung durch die Deloitte GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft sowie Deloitte Legal Rechtsanwaltsgesellschaft GmbH untersucht wurde,

alle untersuchungsgegenständlichen Unterlagen dem Deutschen Bundestag vollständig vorgelegt wurden.

Der Leitungsbereich des BMVg bestehend aus der Ministerin, den vier Staatssekretären, sowie dem Generalinspektor und den dazugehörigen Büros (vgl. § 6 der Gemeinsamen Geschäftsordnung der Bundesministerien in Verbindung mit dem Dresdener Erlass) hat in Bezug auf alle Themenbereiche ausdrücklich die Vollständigkeit der Vorlage sämtlicher untersuchungsrelevanter Materialien einschließlich aller Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherten Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel erklärt.  

**gg) Schreiben der Abgeordneten Dr. Lindner, Dr. Strack-Zimmermann und Höhn vom 5. Mai 2020**

Hierauf haben die Sprecher der Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und DIE LINKE. mit Schreiben an den stellvertretenden Beauftragten des BMVg vom 5. Mai 2020 folgende Erklärung abgegeben:


Sollte sich die Vollständigkeitserklärung des Leitungsbereichs nur auf die bisher benannten Themenbereiche beziehen, weisen wir nochmals darauf hin, dass wir die Vorlage aller untersuchungsgegenständlichen Materialien aus dem Leitungsbereich für erforderlich halten und diesbezüglich um eine Vollständigkeitserklärung bitten. Wie Dr. Lindner und Dr. Strack-Zimmermann in der letzten Beratungssitzung des Ausschusses auch betont haben, sollte dies aufgrund des Revo-Systems des BMVg grundsätzlich möglich sein."  

**hh) Schreiben des BMVg vom 13. Mai 2020**

Der stellvertretende Beauftragte des BMVg hat mit Schreiben vom 13. Mai 2020 daraufhin Folgendes klargestellt:


---

294 Beratungsunterlage 19-147.  

IV. Beweiserhebung durch Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen

1. Anzahl und Dauer der Vernehmungen


Die Vernehmungsdaten sowie die Nummern und Daten der Beweisbeschlüsse (BB) der vom Unterausschuss befragten Zeuginnen und Zeugen können (in der Reihenfolge ihrer Vernehmung) der nachfolgenden Tabelle entnommen werden, ebenso, ob ihre Vernehmung in Teilen unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattgefunden hat und sie von einem Rechtsbeistand begleitet worden sind.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Zeugin/Zeuge</th>
<th>Vernehmung am</th>
<th>BB-Nr.</th>
<th>BB-Datum</th>
<th>Rechtsbeistand</th>
<th>Öff./VS</th>
<th>Prot.-Nr.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Helmut Peters</td>
<td>21.03.2019</td>
<td>Z-12</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>nein</td>
<td>Öff./VS-NfD</td>
<td>19/5</td>
</tr>
<tr>
<td>Karl-Henning Bald</td>
<td>04.04.2019</td>
<td>Z-16</td>
<td>14.03.2019</td>
<td>nein</td>
<td>Öff./VS-NfD</td>
<td>19/7</td>
</tr>
</tbody>
</table>

296 Beratungsunterlage 19-149.
297 Nicht berücksichtigt sind die (beiden) Zeugen, die zur Sitzung erschienen sind, dann aber vom Unterausschuss nicht befragt wurden.
298 Die Beweisaufnahmesitzung hat am 30. Januar 2020 bereits um 10:30 Uhr und am 13. Februar 2020 bereits um 8:30 Uhr (mit den gemäß § 60 Abs. 3 GO BT erforderlichen Genehmigungen des Präsidenten) begonnen.
299 Z. B. wenn im Plenum namentliche Abstimmungen oder Wahlen durchzuführen waren.
305 Nicht berücksichtigt sind die (beiden) Zeugen, die zur Sitzung (am 11. April 2019 bzw. am 27. Juni 2019 erschienen sind, dann aber nicht befragt worden sind.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Zeugin/Zeuge</th>
<th>Vernehmung am</th>
<th>BB-Nr.</th>
<th>BB-Datum</th>
<th>Rechtsbeistand</th>
<th>Öff./VS</th>
<th>Prot.-Nr.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Reinhard Müller</td>
<td>11.04.2019</td>
<td>Z-17</td>
<td>14.03.2019</td>
<td>nein</td>
<td>Öff./VS-NfD</td>
<td>19/9</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>16.01.2019</td>
<td>Z-47</td>
<td>16.01.2019</td>
<td>nein</td>
<td>Öff./VS-NfD</td>
<td>19/34</td>
</tr>
<tr>
<td>Matthias Mantey</td>
<td>09.05.2019</td>
<td>Z-21</td>
<td>11.04.2019</td>
<td>nein</td>
<td>Öff.</td>
<td>19/11</td>
</tr>
<tr>
<td>Friedhelm Tränapp</td>
<td>09.05.2019</td>
<td>Z-22</td>
<td>11.04.2019</td>
<td>ja</td>
<td>Öff.</td>
<td>19/11</td>
</tr>
<tr>
<td>Michael Nelte</td>
<td>09.05.2019</td>
<td>Z-23</td>
<td>11.04.2019</td>
<td>nein</td>
<td>Öff./VS-NfD</td>
<td>19/11</td>
</tr>
<tr>
<td>Gerhard Maurer</td>
<td>16.05.2019</td>
<td>Z-25</td>
<td>11.04.2019</td>
<td>ja</td>
<td>Öff.</td>
<td>19/13</td>
</tr>
<tr>
<td>Peter Hemmert</td>
<td>16.05.2019</td>
<td>Z-26</td>
<td>11.04.2019</td>
<td>nein</td>
<td>Öff.</td>
<td>19/13</td>
</tr>
<tr>
<td>Stefan Werner Neumann</td>
<td>06.06.2019</td>
<td>Z-27</td>
<td>11.04.2019</td>
<td>nein</td>
<td>Öff.</td>
<td>19/15</td>
</tr>
<tr>
<td>Michael Mager</td>
<td>06.06.2019</td>
<td>Z-28</td>
<td>11.04.2019</td>
<td>ja</td>
<td>Öff./VS-NfD</td>
<td>19/15</td>
</tr>
<tr>
<td>Elisabeth Totter</td>
<td>06.06.2019</td>
<td>Z-29</td>
<td>11.04.2019</td>
<td>ja</td>
<td>Öff.</td>
<td>19/15</td>
</tr>
<tr>
<td>Dr. Timo Noetzel</td>
<td>27.06.2019</td>
<td>Z-11</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>ja</td>
<td>Öff.</td>
<td>19/17</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>26.09.2019</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>VS-NfD/Geh.</td>
<td>19/21</td>
</tr>
<tr>
<td>Erhard Bühler</td>
<td>27.06.2019</td>
<td>Z-10</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>nein</td>
<td>Öff./VS-NfD</td>
<td>19/17</td>
</tr>
<tr>
<td>Matthias Moseler</td>
<td>12.09.2019</td>
<td>Z-38</td>
<td>06.06.2019</td>
<td>nein</td>
<td>Öff./VS-NfD</td>
<td>19/19</td>
</tr>
<tr>
<td>Walter Ludwig</td>
<td>12.09.2019</td>
<td>Z-40</td>
<td>06.06.2019</td>
<td>nein</td>
<td>Öff.</td>
<td>19/19</td>
</tr>
<tr>
<td>Detlef Schoepe</td>
<td>26.09.2019</td>
<td>Z-32</td>
<td>06.06.2019</td>
<td>ja</td>
<td>Öff.</td>
<td>19/21</td>
</tr>
<tr>
<td>Norbert Dippel</td>
<td>26.09.2019</td>
<td>Z-39</td>
<td>06.06.2019</td>
<td>nein</td>
<td>Öff./VS-NfD</td>
<td>19/21</td>
</tr>
<tr>
<td>Dr. Michael Heinz Färber</td>
<td>17.10.2019</td>
<td>Z-35</td>
<td>06.06.2019</td>
<td>ja</td>
<td>Öff.</td>
<td>19/23</td>
</tr>
<tr>
<td>Klaus Veit 306</td>
<td>24.10.2019</td>
<td>Z-33</td>
<td>06.06.2019</td>
<td>nein</td>
<td>Öff./VS-NfD</td>
<td>19/25</td>
</tr>
<tr>
<td>Oliver Treibel</td>
<td>07.11.2019</td>
<td>Z-41</td>
<td>12.09.2019</td>
<td>ja</td>
<td>Öff.</td>
<td>19/27</td>
</tr>
<tr>
<td>Dr. Gundbert Scherf</td>
<td>07.11.2019</td>
<td>Z-7</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>ja</td>
<td>Öff./VS-NfD</td>
<td>19/27</td>
</tr>
<tr>
<td>Björn Seibert</td>
<td>07.11.2019</td>
<td>Z-8</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>nein</td>
<td>Öff.</td>
<td>19/27</td>
</tr>
<tr>
<td>Dr. Nicole Petrick</td>
<td>16.01.2020</td>
<td>Z-34</td>
<td>06.06.2019</td>
<td>ja</td>
<td>Öff.</td>
<td>19/34</td>
</tr>
<tr>
<td>Gerd Hoofe</td>
<td>16.01.2020</td>
<td>Z-3</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>nein</td>
<td>Öff.</td>
<td>19/34</td>
</tr>
<tr>
<td>Dr. Tobias Lindner</td>
<td>16.01.2020</td>
<td>Z-48</td>
<td>16.01.2020</td>
<td>nein</td>
<td>Öff.</td>
<td>19/34</td>
</tr>
<tr>
<td>Dr. Katrin Suder</td>
<td>30.01.2020</td>
<td>Z-2</td>
<td>14.02.2019</td>
<td>ja</td>
<td>Öff.</td>
<td>19/36</td>
</tr>
</tbody>
</table>

2. Öffentlichkeit der Vernehmung

Der Verteidigungsausschuss hat in seiner Eigenschaft als Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a Abs. 2 GG in seinem Verfahrensbeschluss 10\textsuperscript{307} beschlossen, dass die Einvernahme von Zeuginnen und Zeugen entsprechend § 13 PUAG in öffentlicher Sitzung erfolgt, soweit der beauftragte Unterausschuss nichts anderes beschließt. Dies war erforderlich, weil nach Art. 45a Abs. 3 GG auf dem Gebiet der Verteidigung der in Art. 44 Abs. 1 GG statuierende Grundsatz der öffentlichen Beweisaufnahmekeine Anwendung findet.

Dementsprechend sind alle Beweisaufnahmesitzungen grundsätzlich öffentlich gewesen. Sofern Namen von Personen vollständig zu nennen gewesen sind, die weder als Zeugen befragt worden noch der Öffentlichkeit bereits bekannt waren, ist die Vernehmung in der Regel in einer VS-NfD eingestuften Sitzung ohne Öffentlichkeit fortgesetzt worden.\textsuperscript{308} In einem Fall ist ein Teil der Sitzung gemäß § 14 PUAG als GEHEIM eingestuft worden.

Die Namen der zu vernehmenden Zeugen sind in den öffentlich bekannten Tagesordnungen des Unterausschusses genannt worden. Nach Auffassung des Unterausschusses kann die vollständige Nennung des Namens dem Betroffenen in bestimmten Konstellationen zwar unzumutbar sein. Dies ist bei den vom Unterausschuss vernommenen Personen aber nicht der Fall gewesen, weil diese – soweit sie nicht ohnehin schon der Öffentlichkeit bekannt waren – dem höheren Dienst angehört haben oder, sofern sie für oder als private Dienstleister tätig waren, vergleichbare Tätigkeiten ausgeübt haben.\textsuperscript{309}

3. Aussagegenehmigung

Die meisten Zeuginnen und Zeugen haben aufgrund ihrer Stellung als (ehemalige) Soldaten, Angehörige des öffentlichen Dienstes, Parlamentarische Staatssekretäre, Minister oder Abgeordnete eine Aussagegenehmigung benötigt, die ihnen von den zuständigen Stellen durchgängig erteilt worden ist.\textsuperscript{310}

4. Rechtsbeistände und Vorbereitung der Zeugen

15 Zeugen haben von ihrem Recht\textsuperscript{311} Gebrauch gemacht, einen rechtlichen Beistand ihres Vertrauens zu der Befragung hinzuziehen.\textsuperscript{312}

Vor der ersten Beweisaufnahmesitzung hat der Beauftragte der Bundesregierung den mit der Durchführung der Untersuchung beauftragten Unterausschuss darüber informiert, dass das BMVg seinen aktiven Mitarbeitern unterhalb der Abteilungsleiterses, wenn sie vom Ausschuss als Zeuge vorgeladen würden, anbiete, die Kosten für einen anwaltlichen Beistand zu übernehmen. Entsprechend der einschlägigen Richtlinie des Innenministeriums stehe die Kostenübernahme allerdings unter dem Vorbehalt, dass es im Zusammenhang mit dem Untersuchungsgegenstand nicht zu einer Verurteilung wegen einer vorsätzlichen Straftat oder der Feststellung eines vorsätzlichen Dienstvergehens komme. Die vorgestreckten Anwaltskosten seien dann zurückzuzahlen.\textsuperscript{313
Der Beauftragte der Bundesregierung hat den Unterausschuss außerdem darüber unterrichtet, dass das Verteidigungsministerium seinen als Zeugen geladenen Angehörigen und ihren Rechtsbeiständen im Einklang mit der bisherigen Praxis bei Untersuchungsausschüssen Einsicht in die sie betreffenden Akten ermögliche und ein Informationsgespräch anbiete. Dabei gehe es um Themen wie die Reichweite des Untersuchungsauftrags, die Abläufe bei der Vernehmung und die rechtliche Stellung als Zeuge. Ein darüber hinausgehendes „Briefing“ zu inhaltlichen Fragen der Untersuchung finde nicht statt.\(^{314}\) Es werde auch kein Einblick in die Vernehmungsprotokolle bereits befragter Zeugen gewährt.\(^{315}\)

5. **Ablauf der Vernehmungen**


Sofern die Fragesteller den Zeugen Inhalte aus Dokumenten vorgehalten haben, waren dem Zeugen ein Ausdruck des entsprechenden Dokuments vorzulegen, wenn sie danach verlangt haben.


\(^{317}\) Vgl. § 22 Abs. 3, § 24 Abs. 3 und 4 Satz 1, § 28 Abs. 1 PUAG.

\(^{318}\) Wie es in § 24 Abs. 1 PUAG vorgesehen ist.

\(^{319}\) Vgl. § 24 Abs. 5 Satz 1 PUAG.

\(^{320}\) Siehe Teil 6, B.

\(^{321}\) Wenn der Vorsitzende Fragen zur Sache gestellt hat, die AfD-Fraktion die erste Fragerunde eröffnet, dann ist die CDU/CSU-Fraktion, dann die SPD, dann LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN. Die nachfolgenden Fragerunden haben sich dann wieder nach dem Schema gerichtet, dass auch für den Fall einschlägig war, dass der Vorsitzende keine Fragen an die Zeugen gestellt hatte (also CDU/CSU, AfD, SPD, FDP, DIE LINKE., BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN).

6. Zurückweisung von Fragen


7. Berufung auf Auskunftsverweigerungsrechte

Lediglich der Zeuge Schoepe hat im Hinblick auf ein gegen ihn geführtes Disziplinarverfahren in Bezug auf bestimmte Fragen ein Auskunftsverweigerungsrecht gemäß § 22 Abs. 2 PUAG geltend gemacht. Nach dieser Vorschrift können Zeugen die Auskunft auf Fragen verweigern, deren Beantwortung ihnen oder Personen, die im Sinne des § 52 Abs. 1 der Strafprozessordnung ihre Angehörigen sind, die Gefahr zuziehen würde, einer Untersuchung nach einem gesetzlich geordneten Verfahren ausgesetzt zu werden. Dazu gehören auch Disziplinarverfahren.

8. Vernehmung des Beauftragten der Bundesregierung


9. Vernehmung eines Ausschussmitglieds


326 Siehe Teil 6, B.
Abgeordneten als Zeugen erst unmittelbar vor dessen Vernehmung beschlossen.\textsuperscript{331} Den Beschluss über den Abschluss der Vernehmung hat er bereits in der nächsten regulären Beratungssitzung nach der Befragung des Abgeordneten gefasst,\textsuperscript{332} was möglich war, weil der Abgeordnete auf die Einhaltung der in § 26 Abs. 2 Satz 2 PUAG statuierten Zwei-Wochen-Frist für Protokollkorrekturen verzichtet hat.\textsuperscript{333} Durch dieses Vorgehen ist es dem Abgeordneten ermöglicht worden, ohne Verstoß gegen die Regelung des § 24 Abs. 1 PUAG an der Vernehmung der vor und nach ihm gehörten Zeugen teilzunehmen.

10. \textbf{Protokollierung der Vernehmungen}

Alle Vernehmungen sind gemäß § 12 Abs. 2 Satz 1 PUAG wörtlich protokolliert worden. Das Protokoll ist den Befragten gemäß § 26 Abs. 1, § 28 Abs. 1 PUAG übermittelt worden, sodass sie Gelegenheit hatten, aus ihrer Sicht erforderliche Korrekturen vorzunehmen oder ihre Aussage gegebenenfalls inhaltlich richtig zu stellen. Der Vorsitzende hat am Ende jeder Befragung auf diese Möglichkeit hingewiesen sowie darauf, dass der Unterausschuss den Abschluss der Vernehmung erst beschließen dürfte, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist.\textsuperscript{334}

Die eingereichten Korrekturen und Anmerkungen sind als Anlage zum Protokoll genommen worden; im Protokoll selbst sind die betroffenen Passagen mit einem „*“ gekennzeichnet worden.

11. \textbf{Anträge auf Protokolleinsicht}

Gemäß Verfahrensbeschluss 4 kann der Unterausschuss Dritten Einsicht in die Protokolle öffentlicher Sitzungen gewähren, wenn diese ein berechtigtes Interesse nachweisen. Dreimal ist der Unterausschuss gebeten worden, Einsicht in seine Vernehmungsprotokolle zu gewähren. Zwei Anträge, einer davon von einem noch zu vernehmenden Zeugen, hat er abgelehnt, um den Vorrang der Beweiswürdigung der noch nicht abgeschlossenen Vernehmungen durch den Unterausschuss zu wahren bzw. dem Grundgedanken des § 24 Abs. 1 PUAG gerecht zu werden, demzufolge Zeugen in Abwesenheit der später zu hörenden Zeugen zu vernehmen sind.\textsuperscript{335} Dem dritten Antrag, der von einer Staatsanwaltschaft gestellt wurde, hat er nach Abschluss der Vernehmungen stattgeben.\textsuperscript{336}

12. \textbf{Abschluss der Vernehmungen und Beendigung der Beweisaufnahme}


\textsuperscript{334} Vgl. § 26 Abs. 2 Satz 2, Abs. 3 PUAG.

\textsuperscript{335} Vgl. § 26 Abs. 2 Satz 2, Abs. 3 PUAG.


\textsuperscript{337} Siehe oben Teil 1, C. IV. 8, 9.

\textsuperscript{338} Siehe oben Teil 1, C. IV. 1.

D. Erstellung des Abschlussberichts

Nach § 34 Abs. 4 Satz 2 Halbsatz 1 PUAG hat der Verteidigungsausschuss dem Bundestag über das Ergebnis seiner Untersuchung einen Bericht zu erstatten,\textsuperscript{340} den der beauftragte Unterausschuss gemäß Verfahrensbeschluss\textsuperscript{341} zu entwerfen hat.

I. Zeitplan und Auswirkungen der COVID-19-Pandemie

Der Unterausschuss hat am 13. Februar 2020 – dem Tag, an dem mit Dr. von der Leyen die letzte Zeugin vernommen wurde,\textsuperscript{342} – über das weitere Vorgehen beraten.\textsuperscript{343}


Die Fraktionen von FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN haben in der Beratungssitzung am 13. Februar 2020 zu Protokoll gegeben, dass sie ihre Zustimmung zu diesem Zeitplan nur unter dem Vorbehalt erklären könnten, dass das BMVg noch eine umfassendere Vollständigkeitserklärung als die bis dahin vorgelegte abgebe.\textsuperscript{346} Auf Vorschlag des Vorsitzenden haben sich die Fraktionen dahin gehend geeinigt, mit der Erarbeitung eines Entwurfs des Abschlussberichts auf der Grundlage des vorgeschlagenen Zeitplans vorläufig zu beginnen und sich nach Eingang weiterer Vollständigkeitserklärungen über das weitere Vorgehen zu verständigen.\textsuperscript{347}


II. Feststellung der Berichtsteile durch den beauftragten Unterausschuss

In seiner 39. Sitzung am 2. Juli 2020 hat der Unterausschuss in getrennten Abstimmungen seinen Entwurf für den Verfahrens-, den Feststellungs- und den Bewertungsteil des Abschlussberichts beschlossen sowie die Aufnahme von zwei Sondervoten in den Abschlussbericht.\textsuperscript{348}

\textsuperscript{340} Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit der Berichtspflicht bei Glauben/Brocker, Das Recht der Parlamentarischen Untersuchungsausschüsse in Bund und Ländern, 3. Aufl. 2016, § 34 Rn 19, wobei es dem Verteidigungsausschuss nicht versagt sei, Bericht zu erstatten.
\textsuperscript{341} Siehe Teil 6, B.
\textsuperscript{342} Siehe oben Teil 1, C. IV. 1.
\textsuperscript{344} Beratungsunterlage 19-140.
\textsuperscript{345} Siehe dazu unten Teil 1, D. III.
\textsuperscript{346} Siehe oben Teil 1, C. III. 8. b. ee.
In Bezug auf den Verfahrensteil hat er einstimmig folgenden Beschluss gefasst:

**Beschluss**

**Feststellung und Aufnahme eines Berichtsteils zum Gang des Verfahrens**

(§ 33 PUAG i.V.m. Ziffer 7 Satz 2 des Beschlusses 1 zum Verfahren)

1. Der Berichtsentwurf auf Beratungsunterlage 19-150 wird, vorbehaltlich des gemäß § 32 PUAG zu gewährenden rechtlichen Gehörs, als Berichtsentwurf des Unterausschusses zum Gang des Verfahrens (Verfahrensteil) festgestellt.

2. Das Sekretariat wird gebeten, den Berichtsteil im Einvernehmen mit den Fraktionen, die ihm zugestimmt haben, bis zur Vorlage des Abschlussberichts für den Deutschen Bundestag fortlaufend zu aktualisieren, insbesondere im Hinblick auf die Gewährung rechtlichen Gehörs und das weitere Verfahren nach Abschluss der Beweisaufnahme.

3. Das Sekretariat wird ermächtigt, orthografische, grammatikalische und sprachliche Unrichtigkeiten sowie Zitierfehler und sonstige offensichtliche Unrichtigkeiten im Einvernehmen mit den Fraktionen, die dem Berichtsteil zugestimmt haben, zu berichtigen.

In Bezug auf den Feststellungsteil hat er, ebenfalls einstimmig, folgenden Beschluss gefasst:

**Beschluss**

**Feststellung und Aufnahme eines Berichtsteils zu den ermittelten Tatsachen**

(§ 33 PUAG i.V.m. Ziffer 7 Satz 2 des Beschlusses 1 zum Verfahren)

1. Der Berichtsentwurf auf Beratungsunterlage 19-151 wird, vorbehaltlich des gemäß § 32 PUAG zu gewährenden rechtlichen Gehörs, als Berichtsentwurf des Unterausschusses zu den ermittelten Tatsachen (Feststellungsteil) festgestellt.

2. Das Sekretariat wird ermächtigt, orthografische, grammatikalische und sprachliche Unrichtigkeiten sowie Zitierfehler und sonstige offensichtliche Unrichtigkeiten im Einvernehmen mit den Fraktionen, die dem Berichtsteil zugestimmt haben, zu berichtigen.

In Bezug auf den Bewertungsteil hat der Unterausschuss mit den Stimmen der Fraktionen der CDU/CSU und SPD gegen die Stimmen der Fraktionen der FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN bei Enthaltung der Fraktion der AfD folgenden Beschluss gefasst:

**Beschluss**

**Feststellung und Aufnahme eines Berichtsteils zum Ergebnis der Untersuchung**

(§ 33 PUAG i.V.m. Ziffer 7 Satz 2 des Beschlusses 1 zum Verfahren)

1. Die von den Fraktionen der CDU/CSU und SPD eingebrachten Bewertungen auf Beratungsunterlage 19-152 werden, vorbehaltlich des zu gewährenden rechtlichen Gehörs gemäß § 32 PUAG, als Berichtsentwurf des Unterausschusses zum Ergebnis der Untersuchung (Bewertungsteil) festgestellt.

2. Das Sekretariat wird ermächtigt, orthografische, grammatikalische und sprachliche Unrichtigkeiten sowie Zitierfehler und sonstige offensichtliche Unrichtigkeiten im Einvernehmen mit den Fraktionen, die dem Berichtsteil zugestimmt haben, zu berichtigen.
In Bezug auf das von Fraktionen der FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vorgelegte gemeinsame Sondervotum hat er mit den Stimmen dieser Fraktionen bei Enthaltung der übrigen Fraktionen folgenden Beschluss gefasst:

Beschluss
Aufnahme eines Sondervotums
(§ 33 PUAG i.V.m. Ziffer 7 Satz 2 des Beschlusses 1 zum Verfahren)

1. Das von den Fraktionen der FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vorgelegte Sondervotum auf Beratungsunterlage 19-154 wird, vorbehaltlich des gemäß § 32 PUAG zu gewährenden rechtlichen Gehörs, als Sondervotum in den Berichtsentwurf des Unterausschusses aufgenommen.
2. Das Sekretariat wird ermächtigt, orthografische, grammatikalische und sprachliche Unrichtigkeiten sowie Zitierfehler und sonstige offensichtliche Unrichtigkeiten im Einvernehmen mit den Fraktionen, die dem Berichtsteil zugestimmt haben, zu berichtigen.

In Bezug auf das von der Fraktion der AfD vorgelegte Sondervotum hat der Unterausschuss mit der Stimme dieser Fraktion bei Enthaltung der übrigen Fraktionen folgenden Beschluss gefasst:

Beschluss
Aufnahme eines Sondervotums
(§ 33 PUAG i.V.m. Ziffer 7 Satz 2 des Beschlusses 1 zum Verfahren)

2. Das Sekretariat wird ermächtigt, orthografische, grammatikalische und sprachliche Unrichtigkeiten sowie Zitierfehler und sonstige offensichtliche Unrichtigkeiten im Einvernehmen mit den Fraktionen, die dem Berichtsteil zugestimmt haben, zu berichtigen.

Der Unterausschuss hat mit den Stimmen der Fraktionen der Fraktionen der CDU/CSU, SPD, FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimme der Fraktion der AfD außerdem beschlossen, dass das gemeinsame Sondervotum der Fraktionen der FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vor dem Sondervotum der AfD im Bericht abgedruckt werden soll.

III. Rechtliches Gehör


---

349 Accenture, Alto Consultants GmbH, Hogan Lovells International LLP, Orphoz GmbH & Co. KG, PwC Strategy& (Germany) GmbH und SVA System Vertrieb Alexander GmbH.
350 Siehe unten Teil 5.
IV. Vorbereitung der Veröffentlichung

In der 39. Sitzung am 2. Juli 2020 hat der Unterausschuss außerdem folgenden Beschluss gefasst:

Beschluss
Vorbereitung der Veröffentlichung des Abschlussberichts

1. Das Sekretariat wird beauftragt, zur Vorbereitung der Veröffentlichung des Abschlussberichts mit dem Bundesministerium der Verteidigung und sonstigen herausgebenden oder betroffenen Stellen eine Klärung über die Aufhebung der Einstufung von im Bericht verwerteten als VS – NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH eingestuften Dokumenten herbeizuführen.


V. Feststellung des Abschlussberichts durch den Unterausschuss

Am 10. September 2020, in seiner 40. und zugleich letzten Sitzung, hat der Unterausschuss folgenden Beschluss gefasst:

Beschluss zur
Feststellung und Veröffentlichung des Abschlussberichts
(§ 33 PUAG i.V.m. Ziffer 7 Satz 2 des Beschlusses 1 zum Verfahren)


351 Beratungsunterlage 19-168.
352 Beratungsunterlage 19-169.


8. Der Unterausschuss empfiehlt, den Abschlussbericht als Bundestagsdrucksache zu veröffentlichen und ihm die im Sechsten Teil, Kapitel F, aufgeführten Protokolle öffentlicher Beweisaufnahmesitzungen, Beweismaterialien und Beratungsunterlagen mit den darin vorgenommenen Schwärzungen in elektronischer Form beizufügen.


Die Ziffern 1 und 2 sowie 6 bis 11 wurden einstimmig beschlossen. Die den Bewertungsteil betreffende Ziffer 3 wurde mit den Stimmen der Fraktionen der CDU/CSU und SPD gegen die Stimmen der übrigen Fraktionen beschlossen, die Ziffer 4 betreffend das gemeinsame Sondervotum der Fraktionen der FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN mit den Stimmen dieser Fraktionen bei Enthaltung der übrigen Fraktionen und die Ziffer 5 betreffend das Sondervotum der AfD mit der Stimme dieser Fraktion bei Enthaltung der übrigen Fraktionen.353

VI. Feststellung des Abschlussberichts durch den Verteidigungsausschuss als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a Abs. 2 GG

Der Verteidigungsausschuss als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a Abs. 2 GG hat in seiner 2. Sitzung am 16. September 2020 folgenden Beschluss gefasst:

Beschluss zur
Feststellung und Veröffentlichung des Abschlussberichts
(§ 33 PUAG)


2. Der Zweite Teil (Feststellungsteil) dieses Berichtsentwurfs wird in der Fassung der Beratungsunterlage 19-175 als Zweiter Teil des Abschlussberichts des Verteidigungsausschusses als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a Abs. 2 GG festgestellt.

3. Der Dritte Teil (Bewertungsteil) dieses Berichtsentwurfs wird in der Fassung der Beratungsunterlage 19-175 als Dritter Teil des Abschlussberichts des Verteidigungsausschusses als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a Abs. 2 GG festgestellt.


9. Der Abschlussbericht wird als Bundestagsdrucksache veröffentlicht.

10. Der Abschlussbericht wird dem Deutschen Bundestag mit folgender Beschlussempfehlung vorgelegt:

„Der Bundestag wolle beschließen:
Der Bericht des Verteidigungsausschusses als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a Absatz 2 des Grundgesetzes wird zur Kenntnis genommen.“


Die Ziffern 1 und 2 sowie 6 bis 12 wurden einstimmig beschlossen. Die den Bewertungsteil betreffende Ziffer 3 wurde mit den Stimmen der Fraktionen der CDU/CSU und SPD gegen die Stimmen der Fraktionen der FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN bei Enthaltung der Fraktion der AfD beschlossen, die Ziffer 4 betreffend das gemeinsame Sondervotum der Fraktionen der FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN mit den Stimmen dieser Fraktionen bei Enthaltung der übrigen Fraktionen und die Ziffer 5 betreffend das Sondervotum der AfD mit den Stimmen dieser Fraktion bei Enthaltung der übrigen Fraktionen.

E. Umgang mit Beweismitteln nach Vorlage des Berichts

Der Unterausschuss hat in seiner 40. Sitzung am 10. September 2020 einstimmig folgende Beschlüsse zur Behandlung von Protokollen und Materialien nach Kenntnissnahmen des Berichts durch den Deutschen Bundestag und zur Rückgabe von Beweismaterialien und Protokollen gefasst:

Beschluss zur Behandlung der Protokolle und Materialien nach Kenntnisnahme des Berichtes durch den Deutschen Bundestag

I. Protokolle

1. Protokolle öffentlicher Beweisaufnahmesitzungen werden einschließlich der Korrekturen und Ergänzungen der befragten Personen in elektronischer Form mit dem Abschlussbericht veröffentlicht.

2. VS-NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH oder höher eingestufte Protokolle werden nach der Geheimschutzordnung des Bundestages behandelt.


II. Im Ausschuss entstandene sowie für den Ausschuss erstellte Materialien

1. Im Ausschuss entstandene Materialien (Beratungsunterlagen, Beschlüsse, Drucksachen, Gutachten, sonstige Ausarbeitungen, Verzeichnisse und Übersichten) sowie dem Ausschuss überlassene Materialien, Gutachten, Stellungnahmen, Ausarbeitungen und Berichte, die von anderer Seite für den Ausschuss erstellt worden sind, sind wie die bei I.3 erwähnten Protokolle zu behandeln, soweit sie nicht dem Bericht als Anlage beigefügt sind.


III. Geschäftsakten

Die nach der Richtlinie für die Anbietung und Abgabe von Unterlagen an das Parlamentsarchiv aufzubewahrenden Geschäftsakten des Ausschusses werden ebenfalls mit dem Vermerk „Nur zur dienstlichen Verwendung“ versehen.

IV. Beweismaterialien

1. Beweismaterialien werden an die herausgebenden Stellen zurückgegeben oder mit deren Zustimmung vernichtet.

2. Kopien und Ausfertigungen, soweit sie nicht dem Abschlussbericht als Anlage beigefügt sind, werden ebenfalls vernichtet.

3. Die auf dem Fraktionslaufwerk des Ausschusses (Gruppenlaufwerk GLW-pa12-ua-fraktion) digital gespeicherten Beweismaterialien werden gelöscht.

Beschluss zur Rückgabe von Beweismaterialien und Protokollen

1. Nach Kenntnisnahme des Abschlussberichts durch den Deutschen Bundestag geben
   – die Mitglieder des mit der Durchführung der Untersuchung beauftragten Unterausschusses,
   – die benannten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fraktionen,
   – die Beauftragten der Bundesregierung sowie
   – der Stenografische Dienst
gegenüber dem Sekretariat eine Erklärung ab, dass verteilte oder elektronisch bereitgestellte Kopien von VS-NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH eingestuften Beweismaterialien sowie die davon gezogenen weiteren Kopien, soweit dies nicht bereits erfolgt ist, vernichtet werden.

2. Die von der Geheimregistatur des Deutschen Bundestages an
   – die Mitglieder des mit der Durchführung der Untersuchung beauftragten Unterausschusses,
   – die benannten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fraktionen,
   – die Beauftragten der Bundesregierung sowie
   – den Stenografischen Dienst
verteilten Kopien von VS-VERTRAULICH oder höher eingestuften Beweismaterialien und Protokollen sowie GEHEIM eingestufte Notizkladden sind der Geheimregistatur zum Zwecke der Vernichtung zuzuleiten.
Zweiter Teil: Feststellungen des Untersuchungsausschusses zum Sachverhalt

A. Externe Beratung und Unterstützung – Begriff und vergaberechtlicher Rahmen

I. Die Begriffe „externe Beratungsleistung“ und „externe Unterstützungsleistung“


„Gegenstand der externen Beratung ist eine entgeltliche Leistung, die dem Ziel dient, im Hinblick auf konkrete Entscheidungs situationen des Auftraggebers praxisorientierte Handlungsempfehlungen zu entwickeln und zu bewerten, den Entscheidungsträgern zu vermitteln und ggf. ihre Umsetzung zu begleiten.

Leistungsempfänger sind dabei Einrichtungen der unmittelbaren oder mittelbaren Bundesverwaltung sowie Einrichtungen außerhalb der Bundesverwaltung, soweit sie durch Bundesmittel institutionell gefördert werden; Leistungserbringer ist eine außerhalb dieses Bereichs tätige natürliche oder juristische Person.

In der Regel kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei

– Verträgen zur Beantwortung von technischen oder rechtlichen Fragestellungen der laufenden Verwaltung in Einzelfällen,
– Werkverträgen,

nicht um Beraterverträge handelt, sofern nicht ein Beratungscharakter nach den o. g. Definitionsmerkmalen erkennbar ist.

Nicht als Beraterverträge gelten:

– Gutachten oder Beratungen im Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Konzeption, Begleitung und Evaluierung von Fördermaßnahmen für Forschungs- und Bildungsprojekte,
– Wissenschaftliche Gutachten zu spezifischen Fachfragen,
– Verträge zur Beantwortung von Fragen durch Kommissionen,
– Aufträge für Redemanuskripte sowie
– Beratungsleistungen in Verträgen, in denen Nicht-Beratungsleistungen überwiegen (z. B., Kauf von 50 Kopiergeräten mit drei Tage Beratung hinsichtlich Aufstellung und Netzeinbindung).“


Die Abgrenzung von Beratungs- und Unterstützungsleistungen war Gegenstand des Bundesrechnungshofprüfverfahrens zum „Einsatz externer Dritter“ und einer in der Abteilung „Haushalt und Controlling“ (HC) des BMVg angefertigten Sonderanalyse.

354 Siehe oben Teil 1, B. I.
356 Dazu unten Teil 2, C. I.
357 Dazu unten Teil 2, D.
II. Vergaberechtlicher Rahmen

Externe Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Bundeswehr oder das Bundesministerium der Verteidigung sind – wie andere Dienstleistungen oder wie militärisches Gerät – nach den Regeln des Vergaberechts zu beschaffen.

1. Rechtsgrundlagen


a) VOL/A 2009, Abschnitt 1


b) Unterschwellenvergabeordnung (UVgO)

Seit dem 2. September 2017 gilt für die Vergabe von Aufträgen unterhalb der EU-Schwellenwerte die „Verfahrensordnung für die Vergabe öffentlicher Liefer- und Dienstleistungsaufträge unterhalb der EU-Schwellenwerte (Unterschwellenvergabeordnung – UVgO)“ vom 2. Februar 2017. Wie bei der VOL/A, Abschnitt 1, unterfallen der UVgO sowohl Aufträge mit als auch Aufträge ohne verteidigungs- oder sicherheitsspezifischen Charakter.365 Für die erstgenannten enthält die UVgO selbst aber zum Teil spezielle Vorschriften.366

c) VOL/A 2009, Abschnitt 2 (VOL/A-EG)

d) Vergabeverordnung (VgV)

Seit dem 18. April 2016 gilt für solche (oberhalb der EU-Schwellenwerte liegenden, nicht verteidigungs- oder sicherheitsspezifischen) Aufträge im Wesentlichen die neugefasste „Verordnung für die Vergabe öffentlicher Aufträge (Vergabeverordnung – VgV)” vom 12. April 2016.\(^{370}\)

Diese Neufassung war das Ergebnis einer umfassenden, auf europarechtliche Vorgaben zurückgehenden Modernisierung des Vergaberechts im Jahre 2016.\(^{371}\)

e) Vergabeverordnung Verteidigung und Sicherheit (VSVgV)

Für die Vergabe von sog. verteidigungs- oder sicherheitsspezifischen Aufträgen oberhalb der EU-Schwellenwerte galt im Untersuchungszeitraum durchgehend die „Vergabeverordnung Verteidigung und Sicherheit – VSVgV)“ vom 12. Juli 2012\(^{372}\).

Der für ihren Anwendungsbereich\(^{373}\) maßgebende Begriff „verteidigungs- oder sicherheitsspezifischer öffentlicher Auftrag“ ist in § 104 Abs. 1 GWB definiert. Dieser lautet:

„Verteidigungs- oder sicherheitsspezifische öffentliche Aufträge sind öffentliche Aufträge, deren Auftragsgegenstand mindestens eine der folgenden Leistungen umfasst:
1. die Lieferung von Militärausrüstung, einschließlich dazugehöriger Teile, Bauteile oder Bausätze,
2. die Lieferung von Ausrüstung, die im Rahmen eines Verschlusssachenauftrags vergeben wird, einschließlich der dazugehörigen Teile, Bauteile oder Bausätze,
3. Liefer-, Bau- und Dienstleistungen in unmittelbarem Zusammenhang mit der in den Nummern 1 und 2 genannten Ausrüstung in allen Phasen des Lebenszyklus der Ausrüstung oder
4. Bau- und Dienstleistungen speziell für militärische Zwecke oder Bau- und Dienstleistungen, die im Rahmen eines Verschlusssachenauftrags vergeben werden.“

Die in § 104 Abs. 1 GWB genannten Begriffe „Militärausrüstung“ und „Verschlusssachenauftrag“ sind in § 104 Abs. 2 und Abs. 3 GWB definitiert.

f) Teil 4 des GWB und § 55 BHO als „Überbau“


---


\(^{373}\) Siehe § 1 VSVgV.


Das Äquivalent zu den §§ 97 ff. GWB im Unter- schwellenbereich ist § 55 der Bundeshaus- haltsordnung (BHO). Dieser hatte bis zum 18. August 2017 folgenden Wortlaut:


(2) Beim Abschluß von Verträgen ist nach einheitlichen Richtlinien zu verfahren.“

Seit dem 18. August 2017 lautet Absatz 1:

„Dem Abschluß von Verträgen über Lieferungen und Leistungen muß eine Öffentliche Ausschreibung oder eine Beschränkte Ausschreibung mit Teilnahmewettbewerb vorausgehen, sofern nicht die Natur des Geschäfts oder besondere Umstände eine Ausnahme rechtfertigen. Teilnahmewettbewerb ist ein Verfahren, bei dem der öffentliche Auftraggeber nach vorheriger öffentlicher Aufforderung zur Teilnahme eine beschränkte Anzahl von geeigneten Unternehmen nach objektiven, transparenten und nichtdiskriminierenden Kriterien auswählt und zur Abgabe von Angeboten auffordert.“

Die „einheitlichen Richtlinien“, nach denen sowohl nach neuer als auch nach alter Fassung des § 55 Abs. 2 BHO beim Abschluß von Verträgen zu verfahren ist, sind die Allgemeinen Verwaltungsvorschriften zur Bundeshaus- haltsordnung (VV-BHO) zu § 55 BHO, aus denen sich wiederum die Geltung der VOL/A, Abschnitt 1 bzw. – seit dem 2. September 2017 – der UVgO ergibt.

2. Wesentliche Grundsätze

Für die Arbeit des Ausschusses waren insbesondere drei Themenkomplexe des Vergaberechts von Bedeutung: Sog. Freihändige Vergaben (a), die Nutzung von Rahmenverträgen (b) sowie die Auswahl und der Einsatz von Subunternehmern (c).

a) Vergabeverfahren

Die Vergabe eines öffentlichen Auftrags ohne vorherige öffentliche Bekanntmachung der Beschaffungsabsicht ist nach allen oben genannten Rechtsgrundlagen stets eine begründungsbedürftige Ausnahme. Der typische Ausnahmefall ist die „Freihändige Vergabe ohne Teilnahmewettbewerb“ bzw., wie es im Oberschwellenvergaberecht und im neueren Unterschwellenvergaberecht heißt, das „Verhandlungsverfahren ohne Teilnahmewettbewerb“ bzw. die „Verhandlungsvergabe ohne Teilnahmewettbewerb“. So ist z. B. nach § 3 Abs. 2 Satz 2 VOL/A eine „Freihändige Vergabe“ nur in „begründeten Ausnahmefällen“ zulässig, die dann in § 3 Abs. 5 VOL/A ausgewogen werden. Dieser lautet:

„Eine Freihändige Vergabe ist zulässig, wenn

a) nach Aufhebung einer Öffentlichen oder Beschränkten Ausschreibung eine Wiederholung kein wirtschaftliches Ergebnis verspricht,


b) im Anschluss an Entwicklungsleistungen Aufträge in angemessenem Umfang und für angemessene Zeit an Unternehmen, die an der Entwicklung beteiligt waren, vergeben werden müssen,

c) es sich um die Lieferung von Waren oder die Erbringung von Dienstleistungen zur Erfüllung wissenschaftlich-technischer Fachaufgaben auf dem Gebiet von Forschung, Entwicklung und Untersuchung handelt, die nicht der Aufrechterhaltung des allgemeinen Dienstbetriebs und der Infrastruktur einer Dienststelle des Auftraggebers dienen,

d) bei geringfügigen Nachbestellungen im Anschluss an einen bestehenden Vertrag kein höherer Preis als für die ursprüngliche Leistung erwartet wird, und die Nachbestellungen insgesamt 20 vom Hundert des Wertes der ursprünglichen Leistung nicht überschreiten,

e) Ersatzteile oder Zubehörstücke zu Maschinen und Geräten vom Lieferanten der ursprünglichen Leistung beschafft werden sollen und diese Stücke in brauchbarer Ausführung von anderen Unternehmen nicht oder nicht unter wirtschaftlichen Bedingungen bezogen werden können,

f) es aus Gründen der Geheimhaltung erforderlich ist,

g) die Leistung aufgrund von Umständen, die die Auftraggeber nicht voraussehen konnten, besonders dringlich ist und die Gründe für die besondere Dringlichkeit nicht dem Verhalten der Auftraggeber zuzuschreiben sind,

h) die Leistung nach Art und Umfang vor der Vergabe nicht so eindeutig und erschöpfend beschrieben werden kann, dass hinreichend vergleichbare Angebote erwartet werden können,

i) sie durch Ausführungsbestimmungen von einem Bundesminister – gegebenenfalls Landesminister – bis zu einem bestimmten Höchstwert zugelassen ist,

j) Aufträge ausschließlich an Werkstätten für behinderte Menschen vergeben werden sollen,

k) Aufträge ausschließlich an Justizvollzugsanstalten vergeben werden sollen,

l) für die Leistung aus besonderen Gründen nur ein Unternehmen in Betracht kommt.“

Auch wenn eine dieser Ausnahmen vorliegt, darf der Auftraggeber aber nicht einfach willkürlich einen Auftragnehmer auswählen. Vielmehr sollen auch dann mehrere – grundsätzlich mindestens drei – Unternehmen zur Angebotsabgabe aufgefordert werden (§ 3 Abs. 1 Satz 4 VOL/A). Ähnliche Regelungen finden sich für die „Verhandlungsvergabe“ in der UVgO378 und für das „Verhandlungsverfahren“ in der VOL/A-EG379, der VgV380 und der VSVgV381.


378 Siehe § 8 Abs. 4, § 12 Abs. 2, 3 UVgO.
379 Siehe § 3 Abs. 1 Satz 2, Abs. 4 VOL/A-EG.
380 Siehe § 14 Abs. 4, § 51 Abs. 2 Satz 1 VgV.
381 Siehe § 11 Abs. 1 Satz 2, § 12 Abs. 1 VSVgV.
382 Vgl. § 3 Abs. 4 VOL/A und § 8 Abs. 3 UVgO.) und den „Direktkauf“ bzw. „Direktlauftrag“, die bei sehr geringen Auftragswerten (500 bzw. 1000 Euro) eine Beschaffung ohne jegliches Vergabeverfahren gestatten (vgl.; § 14 UVgO).
383 Nur bei einem Auftragswert bis 500 Euro, vgl. § 3 Abs. 6 VOL/A.
384 Nur bei einem Auftragswert bis 1000 Euro, vgl. § 14 UVgO.
385 Vgl. § 119 Abs. 3 GWB; § 3 Abs. 1 Satz 1 VOL/A; § 9 Abs. 1 UVgO.
allen interessierten Unternehmen offenstehender Teilnahmewettbewerb, der seinerseits öffentlich bekanntge- 
macht wird.386

<table>
<thead>
<tr>
<th>Unterschwellenbereich</th>
<th>Oberschwellenbereich</th>
<th>Öffentliche Bekanntmachung der Beschaffungsabsicht</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Öffentliche Ausschreibung</td>
<td>ofenes Verfahren</td>
<td>ja</td>
</tr>
<tr>
<td>Beschränkte Ausschreibung mit Teilnahmewettbewerb</td>
<td>nicht offenes Verfahren</td>
<td>ja, im Rahmen von Teilnahmewettbewerb</td>
</tr>
<tr>
<td>Beschränkte Ausschreibung ohne Teilnahmewettbewerb</td>
<td>-- / --</td>
<td>nein, aber Wettbewerbsherstellung durch das Einholen von mindestens drei Vergleichsangeboten</td>
</tr>
<tr>
<td>Freihändige Vergabe mit Teilnahmewettbewerb (VOL/A) / Verhandlungsvergabe mit Teilnahmewettbewerb (UVgO)</td>
<td>Verhandlungsverfahren mit Teilnahmewettbewerb</td>
<td>ja, im Rahmen von Teilnahmewettbewerb</td>
</tr>
<tr>
<td>Freihändige Vergabe ohne Teilnahmewettbewerb (VOL/A) / Verhandlungsvergabe ohne Teilnahmewettbewerb (UVgO)</td>
<td>Verhandlungsverfahren ohne Teilnahmewettbewerb</td>
<td>nein, aber Wettbewerbsherstellung durch das Einholen von mindestens drei Vergleichsangeboten</td>
</tr>
<tr>
<td>-- / --</td>
<td>wettbewerblicher Dialog</td>
<td>ja, im Rahmen von Teilnahmewettbewerb</td>
</tr>
<tr>
<td>-- / --</td>
<td>Innovationspartnerschaft</td>
<td>ja, im Rahmen von Teilnahmewettbewerb</td>
</tr>
<tr>
<td>Direktkauf (VOL/A) / Direktauftrag (UVgO)</td>
<td>-- / --</td>
<td>nein</td>
</tr>
</tbody>
</table>

b) Rahmenvereinbarungen

Eine Möglichkeit, aufwändige Einzelausschreibungen zu vermeiden, bietet das Rechtsinstitut der Rahmenver- einbarung.387

aa) Gesetzliche Regelungen

„Rahmenvereinbarungen sind“ gemäß § 103 Abs. 5 Satz 1 GWB

„Vereinbarungen zwischen einem oder mehreren öffentlichen Auftraggebern oder Sektorenau- 
traggebern und einem oder mehreren Unternehmen, die dazu dienen, die Bedingungen für die 
offentlichen Aufträge, die während eines bestimmten Zeitraums vergeben werden sollen, festzu-
legen, insbesondere in Bezug auf den Preis.“

Sie sind grundsätzlich nach denselben Vorschriften, die für die Vergabe entsprechender öffentlicher Aufträge 
gelten, zu vergeben (§ 103 Abs. 5 Satz 2 GWB). Die Laufzeit der Rahmenvereinbarung darf höchstens vier Jahre 
betragen, sofern nicht ein im Gegenstand der Rahmenvereinbarung liegender Sonderfall vorliegt (§ 21 Abs. 6 
VgV).

386 Vgl. § 119 Abs. 4 bis 7 GWB; § 3 Abs. 1 Satz 2 und 3 VOL/A; § 10 Abs. 1 Satz 1, § 12 Abs. 1 Satz 2 UVgO.
Nach § 21 Abs. 1 Satz 2 VgV darf eine Rahmenvereinbarung

„[…] nicht missbräuchlich oder in einer Art angewendet werden, die den Wettbewerb behindert, einschränkt oder verfälscht.“

Zu Rahmenvereinbarungen, die mit nur einem Unternehmen geschlossen werden, sog. Ein-Partner-Rahmenverei-

nbarungen, heißt es in § 21 Abs. 3 Satz 1 VgV:

„Wird eine Rahmenvereinbarung mit nur einem Unternehmen geschlossen, so werden die auf dieser Rahmenvereinbarung beruhenden Einzelaufträge entsprechend den Bedingungen der Rahmenvereinbarung vergeben.“

In § 21 Abs. 3 Satz 2 VgV heißt es dann weiter:

„Für die Vergabe der Einzelaufträge kann der öffentliche Auftraggeber das an der Rahmenvereinbarung beteiligte Unternehmen in Textform nach § 126b des Bürgerlichen Gesetzbuchs auffordern, sein Angebot erforderlichenfalls zu vervollständigen.“

Ähnliche Vorschriften über Rahmenvereinbarungen fanden bzw. finden sich für den Oberschwellenbereich auch in § 4 VOL/A-EG und § 14 VSVgV sowie (wenngleich mit geringerer Regelungsdichte) für den Unterschwellenbereich in § 4 VOL/A und § 15 UVgO.

bb) Rahmenvertrag 20237

Gegenstand der Untersuchung waren mehrere Abrufe, die für verschiedene Projekte unter Berufung auf den Rah-

menvertrag 20237 abgewickelt worden waren und deren Vergaberechtswidrigkeit später vom Bundesrech-

nungshof kritisiert worden war.390

Diese Rahmenvereinbarung „über die Lieferung von IBM Softwareprodukten, -pflege und Dienstleistungen“ war im Februar 2016 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der System Vertrieb Alexander GmbH (SVA) geschlossen worden. Die Bunderepublik war dabei durch das Bundesministerium des Innern vertreten worden, dieses wiederum durch sein Beschaffungsamt.


Gegenstand des Rahmenvertrags war laut Vertragsklausel Nr. 2.1 die „Neubeschaffung von IBM Softwareprodukten, -pflege und Dienstleistungen für IBM-Bestandskunden“. Die vom Auftragnehmer geschuldete Leistung sollte nach Vertragsklausel Nr. 2.3 in der „Lieferung von IBM-Softwareprodukten, -pflege, sowie dazugehörigen Dienstleistungen gemäß dem bezuschlagten Angebot vom 22.01.2016 auf Basis von Einzelaufträgen bestehen.“ Das Angebot vom 22.01.2016 sollte nach Vertragsklausel Nr. 2.2 subsidiär für Art und Umfang der zu erbringenden Leistungen sowie die vertragliche Abwicklung maßgebend sein, falls der betreffende Regelungsgegenstand nicht schon von den Bestimmungen des Vertrags erfasst sei.

Zum Leistungsabruf berechtigt waren nach Vertragsklausel Nr. 3 Abs. 1 „der Auftraggeber und die bestellbe-

rechtigten Einrichtungen des Bundes (s. Anhang 05 der Vergabeunterlage „Auffälligkeitsbeauftragte Behörden‘) und ggf. weitere Behörden der unmittelbaren Bundesverwaltung, wenn diese die Beitrittsvoraussetzungen erfüllen.“

Die bestellberechtigten Einrichtungen des Bundes sollten gemäß Vertragsklausel Nr. 3 Abs. 3 grundsätzlich als

---

389 MAT A BMVg-6 R.08 Blatt 3 ff.
390 Siehe unten Teil 2, C. III., E., F., I., J.

Der Rahmenvertrag hat folgenden Wortlaut³⁹³:

„RAHMENVERTRAG
RV 20237

Zwischen der

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND
vertreten durch das Bundesministerium des Innern, dieses vertreten durch das
Beschaffungsamt des Bundesministeriums des Innern,
Brühler Str. 3, 53119 Bonn

– Auftraggeber –

und der

System Vertrieb Alexander GmbH,
[...] Wiesbaden

– Auftragnehmer –

wird folgender Rahmenvertrag über die Lieferung von IBM Softwareprodukten, -pflege u.
– Dienstleistungen geschlossen.

Inhalt
[...]

1 Präambel


³⁹² Vgl. BMVg, Bericht über die Verwaltungsvermittlungen zur Nutzung von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen im BMVg für die Vorhaben PSforCIT und CITquadrat sowie Produktzyklusmanagement, MAT A BMVg-6 R. 01 Blatt 26 (32).
³⁹³ MAT A BMVg-6 R.08 Blatt 3 ff. (Hervorhebungen im Original; die Auslassungen enthalten das Inhaltsverzeichnis des RV, Namen von Ansprechpartnern, Telefonnummern, E-Mailadressen und Anschriften).
Das Beschaffungsamt des Bundesministeriums des Innern hat im Rahmen eines Vergabeverfahrens, die bundesweite Beschaffung von bedarfsge-rechten IBM Softwareprodukten, -pflege, sowie verbundenen Dienstleistungen für IBM-Bestandkunden durchgeführt und das Angebot des Auftragnehmers dieses Vergabeverfahrens bezuschlagt.

Der zuvor ermittelte Bedarf soll durch standardisierte Leistungen abgedeckt und über das Kaufhaus des Bundes (KdB) bereitgestellt werden. Diese Leistungen sollen der Auftragnehmer liefern bzw. leisten.

2 Rahmenvertrag

2.1 Zweck und Inhalt

(1) Der Auftraggeber beabsichtigt die Neubeschaffung von IBM Softwareprodukten, -pflege und Dienstleistungen für IBM-Bestandskunden. Dies ist Gegenstand dieses Rahmenvertrages.

(2) Ziel des Rahmenvertrages ist es, die Bedingungen aus dem Rahmenvertragsverhältnis, sowie die gegenseitigen Rechte und Pflichten für Einzelaufträge (Bestellungen) zu regeln, die im Laufe des Vertragszeitraumes erteilt werden. Maßgebend hierfür sind die nachfolgenden Bestimmungen.

2.2 Vertragsbestandteile

Für Art und Umfang der zu erbringenden Leistungen sowie die vertragliche Abwicklung sind die Dokumente in der aufgeführten Reihenfolge maßgebend, wobei die Regelungen des jeweils vorrangig geltenden Dokuments solche der nachrangigen ersetzen, soweit sie den gleichen Regellagegegenstand haben.

1.) die Bestimmungen dieses Vertrages
2.) die Vergabeunterlagen des Auftraggebers, Version 1.0
3.) das Angebot des Auftragnehmers vom 22.01.2016
4.) für den jeweiligen Einzelabruf die Ergänzenden EVB-IT-Vertragsbedingungen (in der zum Vertragsschluss gültigen Fassung)
5.) Allgemeine Geschäftsbedingungen des Beschaffungsamts des Bundesministeriums des Innern vom 03. Februar 2014
6.) IBM Passport Advantage Vertragsbedingungen vom Juli 2011
7.) Verdingungsordnung für Leistungen Teil B (VOL/B) in der bei Vertragsschluss geltenden Fassung

2.3 Leistungen des Auftragnehmers


(2) Es werden alle zum Vertragsschluss bestellfähigen Lizenzmodelle des Herstellers IBM vom Auftragnehmer angeboten. Dieser führt eine entsprechende Beratung beim Bedarfsträger durch und wählt mit diesem gemeinsam das wirtschaftlichste Lizenzmodell aus.
2.4 Ansprechpartner

Nachstehende Personen werden als Ansprechpartner benannt:

Auftraggeber: Herr […]
Auftragnehmer: Herr […]

2.5 Geschätztes Abrufvolumen, Leistungsobergrenze


(2) Der Auftraggeber behält sich vor, bis zu 20 % mehr als das geschätzte Abrufvolumen durch die Bedarfsträger abrufen zu lassen (Leistungsobergrenze).

2.6 Kundenmanagement durch den Hersteller


(2) Eine entsprechende Vereinbarung wurde im Vorfeld dieses Vertrages zwischen Auftraggeber und Hersteller geschlossen und ist u. a. Grundlage dieser Rahmenvereinbarung.

(3) Der Auftragnehmer verwendet die in Absatz 1 genannte Systematik im Rahmen seiner Lieferungsdokumentation und Rechnungslegung für die jeweilige Einrichtung sowie im Reporting für den Auftraggeber.

3 Einzelabruf / Bestellung

(1) Der Auftraggeber und die bestellberechtigten Einrichtungen des Bundes (s. Anhang 05 der Vergabeunterlage, „Abrufberechtigte Behörden“) und ggf. weitere Behörden der unmittelbaren Bundesverwaltung, wenn diese die Beitragsvoraussetzungen erfüllen, sind berechtigt, die von diesem Rahmenvertrag umfassten Leistungen des Auftragnehmers abzurufen.

(2) Der Auftragnehmer verpflichtet sich, einem vom Auftraggeber benannten Leasinggeber die gleichen Abrufrechte wie den Abrufberechtigten gemäß Absatz 1 einzuräumen. Das Vertragsverhältnis zwischen dem Leasinggeber und dem Auftragnehmer unterscheidet sich nicht zu dem Vertragsverhältnis zwischen Abrufberechtigtem und Auftragnehmer. Der benannte Leasinggeber ist ausschließlich dazu berechtigt, Leistungen aufgrund dieser Vereinbarung an Einrichtungen gemäß Absatz 1 zu erbringen.

(3) Die Einrichtungen des Bundes (s. Anhang 05 der Vergabeunterlage) werden als Bestellberechtigte im Kaufhaus des Bundes freigeschaltet, soweit und solange sie keine kommerziellen Ziele verfolgen und keine Leistungen erbringen, welche mit vergleichbaren Leistungen von Unternehmen der Privatwirtschaft im Wettbewerb stehen.

(4) Der Abruf aus dieser Rahmenvereinbarung erfolgt je nach Schwerpunkt der Leistung auf Grundlage folgender EVB-IT-Vertragstypen:
   - EVB-IT Überlassung mit / ohne Pflege
   - EVB-IT Pflege S

(5) Die Lieferpflicht entsteht mit dem Zugang der Bestellung der bestellberechtigten Einrichtung per E-Mail, HTTP(S), Post oder Fax.


4 Lieferzeit, Lieferort

4.1 Lieferzeit


(2) Erkennt der Auftragnehmer, dass er die Lieferfrist nicht einhalten kann, so hat er dem Besteller die Gründe für die Verzögerung unverzüglich mitzuteilen. Etwaige Ansprüche des Auftraggebers aus der nicht fristgemäßen Erfüllung des Vertrages bleiben unberührt.

4.2 Lieferort

(1) Die Lieferung erfolgt frei Haus einschl. aller Nebenkosten an die Dienststellen der jeweiligen Besteller in der Bundesrepublik Deutschland.

(2) Der Empfänger ist 2 Werktage vor Lieferung, möglichst unter Angabe der Uhrzeit, rechtzeitig zu benachrichtigen. Dabei sind die üblichen Dienstzeiten der Empfänger (Mo. - Do. von 8.00 - 16.00 Uhr und Fr. von 8.00 - 14.00 Uhr) zu berücksichtigen.

5 Preise / Konditionen

(1) Für die Lieferungen und Leistungen des Auftragnehmers, aus dieser Vereinbarung, werden die Einzelpreise als Marktpreise gem. § 4 VOPR 30/53 vereinbart.

(2) Zuzüglich zu den vom Auftragnehmer angebotenen Nettopreisen schuldet der Auftraggeber Umsatzsteuer in gesetzlicher Höhe.

(3) Die Preise bestimmen sich nach der offiziellen IBM Deutschland GmbH – Herstellerpreisliste. Die Listenpreise und die rabattierten Angebotspreise werden in jeweiligen Angeboten für den Besteller transparent ausgewiesen.

(4) Der jeweilige Angebotspreis ergibt sich aus dem aktuellen Preis der Herstellerpreisliste und dem vom Auftragnehmer, im Rahmen des Angebots, angebotenen Rabattsatzes.


(6) Im Falle einer Unterlizenzierung hat der abrufberechtigte Bedarfs träger die Möglichkeit, diese durch Erwerb von Neulizenzen aus diesem Rahmenvertrag Abhilfe zu schaffen. Zusätzlich erhebt

(7) Im Folgenden werden die bezuschlagten Konditionen / Rabattsätze der Anlage „Preisblatt” zum Angebot des Auftragnehmers vom 22.01.2016 aufgeführt.

a) Lieferleistungen
   − Neulizenzen (PVU) H – 68,3 %
   − Software Pflegeverträge H – 30,0 %

b) Dienstleistungen (Tagessätze, netto)
   − Junior Software Berater 900,00 €
   − Senior Software Berater 1.500,00 €
   − Programmierer 1.050,00 €
   − Projektleiter 1.320,00 €
   − Software Architekt 1.700,00 €


Es wird mindestens ein halber Tagessatz abgerechnet. Danach erfolgt die Abrechnung in einem dreißig Minuten Takt.

6 Zahlungsbedingungen

6.1 Anforderungen an die Rechnungsstellung

(1) Rechnungen müssen vollständig und prüfbar sowie insbesondere mit allen rechnungsrelevanten Anlagen versehen sein. Der Rechnungsempfänger ist der jeweilige Besteller.

(2) Die Fälligkeit der Rechnung tritt erst ein, wenn eine ordnungsgemäße Rechnungsstellung im Sinne vorstehender Vorgaben erfolgt ist.

6.2 Zahlungsmodalitäten

Die Zahlungsfrist beträgt 30 Kalendertage nach ordnungsgemäßer Rechnungsstellung.

7 Reporting und Berichtswesen

(1) Der Auftragnehmer stellt sicher, dass der Auftraggeber auf Anforderung Informationen über die getätigten Bestellungen, den Lieferstand und die Fakturierung aus diesem Rahmenvertrag erhalten.

(2) Dem Auftraggeber sind ohne besondere Anforderung vierteljährlich zum Ende eines Quartals nachfolgende Informationen auf elektronischem Wege, als Excel-Datei im Format .xls, zur Verfügung zu stellen:
   bezogen auf die einzelne Dienststelle:
   bestellende Dienststelle und Bestellnummer, Bestelldatum, bestellte Artikel mit Einzelpreisen, Bestellvolumen, Gesamtsumme aller getätigten Bestellungen, Einzelbetrachtung der Dienstleistungen, Einzelleistungen von Subunternehmen
   bezogen auf alle Dienststellen:
   die zehn meistbestellten Artikel, Top Ten Projekte, Summe der Einzelaufräge, kumuliertes Beschaffungsvolumen, durchschnittliches monatliches Beschaffungsvolumen, und durchschnittliche Lieferzeiten, Ausschöpfungsgrad in Bezug auf die monetäre RV Obergrenze, Einzelleistungen aller Subunternehmen
8 Verpackung und Kennzeichnung


(2) Transport- und Verpackungsmaterial sind sofort bei Lieferung aus den Räumlichkeiten des Empfängers, durch den Auftragnehmer, zu entfernen und umweltgerecht zu entsorgen.

9 Mängelansprüche und Gewährleistung

(1) Mängelansprüche werden in der Regel durch den Besteller (Bedarfsträger) geltend gemacht, in Ausnahmefällen vertritt diese der Auftragnehmer.

(2) Die Verjährungsfrist für Sach- und Rechtsmängel („Gewährleistungsfrist‘) für sämtliche aufgrund dieser Vereinbarung gelieferten Software Produkte inkl. aller Komponenten (Erstlieferung) beträgt 12 Monate ab Lieferung bzw. Installation durch den Hersteller. Sowohl die Mängelbeseitigung (Gewährleistung) als auch der freiwillige Herstellerservice werden vom Hersteller / Auftragnehmer erbracht. Der Beginn der Verjährungsfrist ist in den jeweiligen EVB-IT Verträgen vereinbart, andernfalls beginnt diese mit erfolgter Abnahme. Wenn keine Abnahme vereinbart wurde, beginnt die Frist am Tag nach der Anlieferung.

10 Haftung

(1) Die Haftung für Leistungsstörungen ist in Kapitel 9 dieses Vertrages und in den Regelungen, des für die jeweilige Bestellung geltenden EVB-IT-Vertrages abschließend geregelt.

(2) Für Ansprüche aus dem Rahmenvertrag im Übrigen haftet der Auftragnehmer für von ihm zu vertretende Schäden wie folgt:

- für Sachschäden bis zu 500.000 Euro je Schadensereignis, insgesamt jedoch höchstens bis zu 1.000.000 Euro pro Vertrag
- für Vermögensschäden höchstens bis zu 10 % der bis zum Schadenseintritt aus der Rahmenvereinbarung entstandenen Gesamtvergütung

Die Haftung für Vermögensschäden ist insgesamt auf 1.000.000 Euro für Ansprüche aus diesem Rahmenvertrag begrenzt.

(3) Die Haftungsbeschränkungen gelten nicht bei Vorsatz, grober Fahrlässigkeit, bei der Verletzung des Lebens, des Körpers, der Gesundheit oder soweit das Produkthaftungsgesetz zur Anwendung kommt.

(4) Insbesondere haftet der Auftragnehmer für Verletzungen von Lizenzbestimmungen, soweit der Auftragnehmer nicht nachweist, dass er den Besteller (Bedarfsträger), in geeigneter Form, auf notwendige Lizenzierungen hingewiesen hat.

(5) Ansprüche aus entgangenem Gewinn sind ausgeschlossen.

11 Vertragslaufzeit


(2) Ist die monetäre Obergrenze gemäß Nr. 2.5 (2) bereits vorher ausgeschöpft, so endet der Vertrag ebenfalls für neue Lieferleistungen. Entgelte, die auf Grund bestehender/ Wartungsverträge fällig werden, sind bis zum Auslaufen dieser Verträge davon unberührt.

(3) Das Recht der Parteien zur fristlosen Kündigung aus wichtigem Grund bleibt unberührt.
12 Form

(1) Erklärungen, welche diese Vereinbarung ändern oder ergänzen, bedürfen der Schriftform oder der elektronischen Form mit qualifizierter oder fortgeschrittener elektronischer Signatur (§126a BGB).

(2) Mündliche Abreden sind nur verbindlich, wenn sie in der in Abs. 1 genannten Form bestätigt werden.

13 Vertraulichkeit

(1) Die Parteien sichern zu, die getroffenen Vereinbarungen vertraulich zu behandeln.

(2) Ferner verpflichten sich die Parteien, alle nicht offenkundigen, kaufmännischen und technischen Einzelheiten, die ihnen durch die Geschäftsbeziehung bekannt werden, als Geschäftsinformations zu behandeln. Preisblätter, Zeichnungen, Modelle, Muster oder ähnliche Gegenstände dürfen nur zum Zweck der Vertragserfüllung verwendet und unbefugten Dritten nicht überlassen oder sonst zugänglich gemacht werden. Die Vervielfältigung solcher Gegenstände ist nur im Rahmen der betrieblichen Erfordernisse und der urheberrechtlichen Bestimmungen zulässig.

(3) Die Vertragspartner dürfen nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung der jeweils anderen Vertragspartei mit ihrer Geschäftsverbindung werben.

14 Nichtoffenlegung von Informationen

(1) Der Auftragnehmer erklärt, dass er rechtlich und tatsächlich in der Lage ist, alle im Rahmen des Vertragsverhältnisses erlangten vertraulichen Informationen, Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse vertraulich zu behandeln, insbesondere nicht an Dritte weiterzugeben oder anders als zu vertraglichen Zwecken zu verwerten. Insbesondere bestehen keine Verpflichtungen, Dritten solchen Informationen zu offenbaren oder in anderer Weise zugänglich zu machen. Dies gilt nicht, soweit hierfür gesetzliche Offenlegungspflichten bestehen (etwa gegenüber Stellen der Börsenaufsicht, Regulierungsbehörden oder der Finanzverwaltung), es sei denn, solche Offenlegungspflichten bestehen gegenüber ausländischen Sicherheitsbehörden. In Zweifelsfällen hat der Auftragnehmer den Auftraggeber auf die gesetzliche(n) Offenlegungspflicht(en) hinzuweisen.

(2) Der Auftragnehmer ist verpflichtet, den Auftraggeber sofort schriftlich zu benachrichtigen, wenn er die Einhaltung dieser Verpflichtung nicht mehr gewährleisten kann, insbesondere, wenn für ihn eine Notwendigkeit oder Verpflichtung entsteht oder er eine solche hätte erkennen können, die ihn an der Einhaltung der Vertraulichkeit hindern könnte.

(3) Vertrauliche Informationen sind Informationen, die ein verständiger Dritter als schützenswert ansehen würde oder die als vertraulich gekennzeichnet sind; dies können auch solche Informationen sein, die während einer mündlichen Präsentation oder Diskussion bekannt werden. Vertrauliche Informationen dürfen ausschließlich zum Zweck der Erfüllung der Verpflichtungen aus dem Vertrag eingesetzt werden. Die Verpflichtung zur Vertraulichkeit gilt nicht für Informationen, die den Parteien bereits rechtmäßig bekannt sind oder außerhalb des Vertrages ohne Verstoß gegen eine Vertraulichkeitsverpflichtung bekannt werden.

15 Schlussbestimmungen

(1) Der Vertrag unterliegt deutschem Recht. Das UN-Kaufrecht ist ausgeschlossen.

(2) Gerichtsstand für alle Streitigkeiten aus diesem Vertrag ist Bonn.

(3) Sollten einzelne Bestimmungen dieses Vertrages ganz oder teilweise unwirksam sein oder werden, so soll hierdurch die Gültigkeit der übrigen Regelungen nicht berührt werden. Die unwirksame Bestimmung ist durch eine Regelung zu ersetzen, die zulässig ist und dem wirtschaftlichen Zweck der weggefallenen Bestimmung möglichst nahe kommt.
(4) Im Fall einer unbeabsichtigten Lücke gilt diejenige Bestimmung als vereinbart, die dem entspricht, was nach dem Sinn und Zweck dieses Vertrages vereinbart worden wäre, hätte man die Angelegenheit von vornherein bedacht."

c) **Subunternehmer**


B. **Sachverständigenanhörung zur Notwendigkeit externer Beratung und Unterstützung im Kommando Cyber- und Informationsraum**


In der etwa einstündigen Anhörung hat der Sachverständige – der bereits bei der NATO im Bereich „Cyber Defence“ tätig war, bevor er das Kommando CIR aufbaute – ein Eingangsstatement abgegeben und ist dann auf die Fragen der Ausschussmitglieder eingegangen. Den Schwerpunkt seiner Ausführungen bildeten die Herausforderungen, die durch die Digitalisierung entstanden seien, und die ersten Schritte, die zu deren Bewältigung bereits unternommen worden seien.


Was die Herausforderungen der Digitalisierung anbelangt, hat Generalleutnant Leinhos deutlich gemacht, dass diese die Bundeswehr als Ganzes beträfen, d. h. ihre zivile Funktion ebenso wie die „querschnittlichen Managementfunktionen“ bei den Streitkräften und das militärische Kerngeschäft, den Einsatz der Waffensysteme. Der Sachverständige hat die Bundeswehr in diesem Zusammenhang mit einem Unternehmen verglichen, bestehend aus einem Klinikverbund mit fünf Krankenhäusern, in denen pro Jahr über 500 000 Patienten und Patientinnen behandelt würden, einer Reederei mit 80 Schiffen und Booten und einer Fluglinie mit über 500 Hubschraubern und Flugzeugen. Darüber hinaus sei die Bundeswehr ein Logistikriese mit einem Fuhrpark im Wert von rund 200 Milliarden Euro sowie ein hochkomplexer Informations- und Kommunikationstechnikdienstleiter mit einer sechsstelligen Zahl an Arbeitsplätzen. All diese Bereiche seien zu digitalisieren, zu modernisieren und auf dem Stand der Technik zu halten.

---

397 Zur Unterscheidung zwischen externer Beratung und externer Unterstützung siehe oben Teil 1, A. I.
Bis ungefähr 2013/2014 sei die Bundeswehr im internationalen Umfeld bei vielen Digitalisierungsthemen, unter anderem im Bereich Cybersicherheit, nicht führend gewesen. Es habe keine „24/7-Fähigkeit“ in den Bereichen Cybersicherheit und IT-Betrieb gegeben. Zwischen beiden Bereichen habe zudem eine organisatorische und mentale Trennung bestanden. Das eine sei beim Bedarfsdecker und das andere bei den Streitkräften verankert gewesen.


Darüber hinaus führten die Komplexität und die hohe Innovationsgeschwindigkeit im IT-Sektor zu einem besonderen Personalbedarf. Auf diesen könne die Bundeswehr als laufahnergängende Ausbildungsorganisation nur begrenzt schnell und passgenau reagieren. Das erforderliche Personal müsse zunächst eingestellt und ausgebildet

Der Sachverständige hat bekräftigt, dass in Sicherheitsbereichen externes Personal nur mit einer entsprechenden Sicherheitsüberprüfung eingesetzt werde und in ganz sensiblen Bereichen, wie beispielsweise Cyberoperationen, überhaupt nicht auf Externe zurückgreifen werde. Bei der Inanspruchnahme Externen sei man ferner nicht auf ein Unternehmen beschränkt, vielmehr gebe es sehr viele Anbieter. Was die Art der Leistungen anbelange, gehe es in seinem Bereich weniger um „Beratung“ im Sinne von Handlungsempfehlungen als vielmehr um vorübergehende „Unterstützung“, also nicht um den konzeptionellen Ansatz, sondern gewissermaßen um die „Werkbank“. So habe auch in der Vergangenheit die strategische Steuerung stets in der Hand der Bundeswehr gelegen.


---

C. Die Prüfungen des Bundesrechnungshofs zum „Einsatz externer Dritter in der Bundeswehr“ und zum „Abruf von Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus Rahmenverträgen“

I. Überblick

Ein Anlass für die Konstituierung des Verteidigungsausschusses als Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a GG waren Berichte des Bundesrechnungshofs, wonach es im Geschäftsbereich des Verteidigungsministeriums zu Rechts- und Regelverstößen gekommen sei. Diese Verstöße betrafen aus Sicht des Verteidigungsausschusses nicht nur einzelne Projekte, sondern auch die Führungsstrukturen im BMVg und begründeten den Verdacht auf strukturelle Mängel im Umgang mit externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen.412

Dementsprechend hat der mit der Durchführung der Untersuchung beauftragte Ausschuss sich vom Bundesrechnungshof und vom BMVg die Unterlagen zu den einschlägigen Prüfungsverfahren vorlegen lassen413 und an diesen beteiligte Personen – sowohl vom Bundesrechnungshof als auch vom BMVg – als Zeugen vernommen. Der Bundesrechnungshof hat nach der Bundeshaushaltsordnung (BHO) die Aufgabe, die gesamte Haushalts- und Wirtschaftsführung des Bundes zu prüfen (§ 88 Abs. 1 BHO). Er kann aufgrund seiner Prüfungserfahrungen den Bundestag, den Bundesrat, die Bundesregierung und einzelne Bundesministerien beraten, wobei er bei einer Beratung des Bundestags oder des Bundesrats zugleich die Bundesregierung unterrichtet (§ 88 Abs. 2 BHO). Er prüft auch, ob die getätigten Ausgaben begründet und belegt sind und die Haushaltsrechnung und die Vermögensrechnung ordnungsgemäß aufgestellt sind (§90 Nr. 2 BHO). Die Prüfung des Bundesrechnungshofs erstreckt sich auf die Einhaltung der für die Haushalts- und Wirtschaftsführung geltenden Vorschriften und Grundsätze, unter anderem darauf, ob wirtschaftlich und sparsam verfahren wird und die Aufgabe mit geringerem Personal- oder Sachaufwand oder auf andere Weise wirksamer erfüllt werden kann (§ 90 Nr. 3 und 4 BHO). Zu den für die Haushalts- und Wirtschaftsführung geltenden und somit vom Bundesrechnungshof zu prüfenden Vorschriften und Grundsätzen gehören auch die Grundsätze der Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit der Ausgaben (§§ 6 und 7 BHO), die unter anderem implizieren, dass für alle finanzwirksamen Maßnahmen angemessene Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen durchzuführen sind (§ 7 Abs. 2 Satz 1 BHO). Unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit prüft der Bundesrechnungshof auch, ob die Vorschriften des Vergaberechts beachtet wurden.414


II. Das Prüfverfahren „Einsatz externer Dritter in der Bundeswehr“

Im Prüfverfahren „Einsatz externer Dritter in der Bundeswehr“417 untersuchte der Bundesrechnungshof eine Stichprobe von 56 Verträgen, welche die Beauftragung externer Dritter für verschiedene Aufgaben zum Gegenstand hatten. Der Bundesrechnungshof kam hierbei zu dem Ergebnis, dass in fast allen untersuchten Fällen keine (ausreichende) Untersuchung der Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit der Beauftragung feststellbar gewesen sei und häufig unbegründete freihändige Vergaben stattgefunden hätten. Dies sei laut Bundesrechnungshof mit

---

413 Beweisbeschlüsse BMVg-3 und BRH-1 bis BRH-3 vom 14. Februar 2019 (vgl. oben Teil 1, C. II. 4., III.).
416 BRH-Az: IV 3 – 2018 – 1018 / BU.

1. Vorgeschichte, Anlass und Ziel der Prüfung


Hintergrund des zuletzt genannten Kritikpunktes ist, dass die einzelnen Ressorts seit 2008 jährlich dem BMF über die Inanspruchnahme von externen Beratungsleistungen berichten, welches wiederum den Haushaltsausschuss des Bundestags unterrichtet. Maßgebend für die Frage, was unter „externen Beratungsleistungen“ zu verstehen ist, ist dabei die oben bereits wiedergegebene, auf einem Beschluss des Haushaltsausschusses basierende Definition des Bundesministeriums der Finanzen.

Das BMVg hatte dem BMF hiernach als „externer Beratungsleistungen“ ausschließlich Verträge gemeldet, die aus dem Kapitel 1404 Titel 531 01 „Beratungsleistungen der Bundeswehr“ finanziert worden waren. Der Bundesrechnungshof stellte aber fest, dass einige (nicht aus diesem Titel finanzierte) nichttechnische Studienaufträge gleichwohl der oben genannten Definition der „externen Beratungsleistungen“ entsprächen und folglich hätten gemeldet werden müssen. Er empfahl daher „zu hinterfragen, ob das Meldesystem des BMVg geeignet ist, externe Beratungsleistungen in der Bundeswehr vollständig abzubilden."

In Bezug auf die Nichteinhaltung vergaberechtlicher Bestimmungen habe das BMVg daraufhin zugesagt, in Zukunft durch öffentliche Ausschreibungen von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen einen größtmöglichen Wettbewerb sicherzustellen.

Das im Jahr 2016 begonnene Prüfverfahren „Einsatz externer Dritter in der Bundeswehr“ knüpfte mit dem Ziel, sich ein Bild über die inzwischen stattgefundene Entwicklung zu verschaffen, hieran an. Die Leiterin des zuständigen Prüfgebiets IV 1 des Bundesrechnungshofs hat dies in ihrer Zeugenaussage vor dem beauftragten Ausschuss wie folgt beschrieben:

„Vorgängerprüfung war eine Prüfung aus dem Jahre 2009, die wir durchgeführt hatten, um zu prüfen, ob das BMVg über das BMF dem Haushaltsausschuss alle Beraterverträge auch meldet. Also, der Haushaltsausschuss hat die Bundesregierung gebeten – federführend macht es das BMF –, jährlich zu berichten über das Volumen der abgeschlossenen Beraterverträge. Uns erschien das gemeldete Volumen angesichts des Haushaltsvolumens des BMVg recht gering. Und das war der Anlass der damaligen Prüfung, dass wir gesagt haben: Wir gucken uns mal exemplarisch neun Verträge an, ob die unseres Erachtens unter Beraterverträge fallen und hätten gemeldet werden müssen oder nicht. In dem Zusammenhang waren wir uns nicht einig, BMVg und Bundesrechnungshof, ob die nun als Beraterverträge eingordnen. Wir hatten aber gleichzeitig auch Vergaberechtsverstöße festgestellt. Und BMVg hat uns zugesagt, in Zukunft darauf zu achten, dass Vergaberecht möglichst durch Herstellung größtmöglichen Wettbewerbs eingehalten wird."


Und dann wollten wir stichprobenweise halt betrachten: Beachtet das Ministerium und die Bundeswehr bei der Vergabe von Aufträgen die notwendigen Prüfschritte? Nämlich: Prüfen sie die Notwendigkeit, den Bedarf der Leistung, und prüfen sie, ob es wirtschaftlich ist, so einen Vertrag an Externe zu vergeben? Und: Halten sie vor allem Dingen auch das Vergaberecht ein?

Und der dritte Aspekt, den wir uns angucken wollten, war: Wie ist es mit der Transparenz gegenüber dem Haushaltsausschuss? Sind alle Beraterverträge gemeldet?427

2. Vorgehensweise des Bundesrechnungshofs


Die Leiterin des Prüfgebiets IV hat diese Vorgehensweise in ihrer Zeugenaussage gegenüber dem Ausschuss mit folgenden Worten zusammengefasst:

„Wir haben nicht nur die Beratungsleistungen untersucht, weil wir wissen wollten: Gibt es bei den Unterstützungsleistungen, also die Leistungen, die BMVg als Unterstützungsleistungen bezeichnet, auch Beratungsleistungen, die nicht dem Haushaltsausschuss gemeldet wurden? Deswegen wollten wir uns einen Überblick verschaffen über die Leistungen, die Externe dem BMVg und der Bundeswehr erbringen, und uns daraus die Stichprobe auswählen, um zu gucken: Um welche Leistungen handelt es sich? Sind darunter auch Leistungen, die als Beratungsleistungen hätten...
klassifiziert werden müssen und über das BMF dem Haushaltsausschuss hätten gemeldet werden müssen?"  


Die Prüfung des Bundesrechnungshofs ist ein kontradiktorisches Verfahren, in dem die überprüfte Stelle eine sogenannte Prüfungsmitteilung erhält, damit sie sich zu dem vorläufigen Ergebnis der Prüfung äußern kann. Eine solche Prüfungsmitteilung leitete der Bundesrechnungshof dem BMVg im vorliegenden Verfahren unter dem 14. August 2018 zu. Darin empfahl der Bundesrechnungshof,

- „sicherzustellen, dass die Bundeswehr künftig vor einer Beauftragung Notwendigkeit und Bedarf an einer externen Leistung sorgfältig prüft und nachvollziehbar dokumentiert“, da diese Notwendigkeit in über 80 % der untersuchten Fälle „nicht nachgewiesen gewesen“ sei (näher unten bei a),
- „sicherzustellen, dass die Bundeswehr künftig vor einer Beauftragung externer Leistungen angemessene Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen durchführt und dokumentiert“, da „bei nahezu allen betrachteten Aufträgen keine oder nur unzureichende Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen“ stattgefunden hätten (näher unten bei b),
- „unverzüglich sicherzustellen, dass die Bundeswehr künftig bei der Vergabe externer Leistungen die Grundsätze des Vergaberechts anwendet sowie einen größtmöglichen offenen und transparenten Wettbewerb herstellt“, da Aufträge häufig (in knapp 80 % der betrachteten

445 Vgl. § 96 Abs. 1 Satz 1 BHO.

a) **Notwendigkeit**


Um die Ausgaben für externe Beratungs- und Unterstützungsleistungen auf das Notwendige zu beschränken, solle die Bundeswehr den Bedarf so genau wie möglich bestimmen. Der Bundesrechnungshof empfahl dem BMVg daher „sicherzustellen, dass die Bundeswehr künftig vor einer Beauftragung Notwendigkeit und Bedarf an einer externen Leistung sorgfältig prüft und nachvollziehbar dokumentiert.“

b) **Wirtschaftlichkeit**

In Bezug auf die seiner Auffassung nach fehlenden oder unzureichenden Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen „nahezu in allen Fällen“ wies der Bundesrechnungshof insbesondere darauf hin, dass die bloße Behauptung, es gebe keine wirtschaftlichen Alternative, als Wirtschaftlichkeitsuntersuchung unzureichend sei und dass auch eine substantiierte Begründung der Notwendigkeit nicht die Wirtschaftlichkeitsuntersuchung entbehrlich mache. Während die Notwendigkeit die Frage beantworte, ob und warum eine externe Beauftragung erforderlich sei, gehe es bei der Prüfung der Wirtschaftlichkeit im Sinne des § 7 der BHO um die Frage, wie der Bedarf zu decken sei. Dabei seien Alternativen in die Betrachtung einzubeziehen. Durch die nahezu in allen Fällen fehlenden Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen bestehe das Risiko, dass die Beauftragungen der externen Leistungen durch die Bundeswehr unwirtschaftlich seien.
Der Bundesrechnungshof empfahl dem BMVg vor diesem Hintergrund sicherzustellen, dass die Bundeswehr künftig vor einer Beauftragung externer Leistungen angemessene Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen durchführt und dokumentiert.461

c) Beschaffung

Mit Blick auf die Art und Weise der Beschaffung der externen Leistungen wies der Bundesrechnungshof zunächst darauf hin, dass das für Aufträge oberhalb bestimmter Schwellenwerte geltende sogenannte EU-Vergaberecht im April 2016 novelliert462 worden sei, so dass für die untersuchten Verträge, soweit ihr Auftragswert über den maßgebenden Schwellenwerten463 gelegen habe, teils das alte und teils das neue Recht464 einschlägig gewesen sei.465 Für die unterhalb dieser Schwellenwerte liegenden Verträge sei hingegen vollumfänglich der Abschnitt 1 der Vertragsordnung für Leistungen – Teil A (VOL/A Ausgabe 2009) – einschlägig gewesen, der erst ab dem 2. September 2017 durch die Unterschwellenvergabeordnung (UVgO) ersetzt worden sei.466


In den eingesehenen 56 Stichproben habe die Bundeswehr lediglich einen Auftrag im Wege eines offenen Verfahrens vergeben.472 In einem anderen Fall habe sie eine beschränkte Ausschreibung mit Teilnahmewettbewerb473 durchgeführt.474 44 Aufträge (knapp 80 %475) habe die Bundeswehr „freihändig“ vergeben.476 Dabei habe sie in 34 Fällen (über 60 %477) jeweils nur ein Angebot eingeholt.478 Teilweise habe sich die Bundeswehr auf Ausnahmetabstände der Vergabeverordnung Verteidigung und Sicherheit (VSVgV), teilweise auf die Kenntnisse des

462 Vgl. dazu oben bei Teil 2, A. II. 1. d.
464 Siehe dazu oben Teil 2, A. II. 1. c. und d.
468 Das „Verhandlungsverfahren“ bzw. – nach altem Unterschwellenvergaberecht – die „freihändige Ausschreibung“ das Äquivalent im Unterschwellenbereich. Bei einem „Verhandlungsverfahren mit Teilnahmewettbewerb“ wendet sich der öffentliche Auftraggeber direkt an einzelne Unternehmen und fordert sie zu Vertragsverhandlungen auf (siehe zum Ganzen oben Teil 2, A. II. 2. a.).
469 Bei einem „Verhandlungsverfahren mit Teilnahmewettbewerb“ wählt der öffentliche Auftraggeber nach vorheriger öffentlicher Aufforderung eine beschränkte Anzahl von Unternehmen nach objektiven, transparenten und nichtdiskriminierenden Kriterien aus, um mit ihnen über die Angebote zu verhandeln. Bei einem „Verhandlungsverfahren ohne Teilnahmewettbewerb“ wendet sich der öffentliche Auftraggeber direkt an einzelne Unternehmen und fordert sie zu Vertragsverhandlungen auf (siehe zum Ganzen oben Teil 2, A. II. 2. a.).
473 Bei „beschränkten Ausschreibungen mit Teilnahmewettbewerb“ bzw. – im EU-Vergaberecht – bein „nicht offenen Verfahren“ wird öffentlicher Teilnahme, aus dem Bewerberkreis sodann eine beschränkte Anzahl von Unternehmen, grundsätzlich mindestens drei (im EU-Vergaberecht mindestens fünf), zur Angebotsabgabe aufgefordert (vgl. § 3 Abs. 1 VOL/A bzw. § 119 Abs. 4 GWB, § 51 VgV).
Auftragnehmers aus vorangegangenen Aufträgen, nachgewiesene Erfahrung oder ein besonderes Vertrauensverhältnis berufen. In zehn Fällen habe es sich um anderweitige Konstellationen gehandelt, wie Abrufe aus Rahmenverträgen oder Verlängerungsoptionen.479

Die angegebenen Gründe für eine freihändige Vergabe seien meist nicht überzeugend gewesen.480 Auch bei freihändigen Vergaben sei ein Wettbewerb sicherzustellen.481 Freihändige Vergaben, bei denen nur ein Angebot eingeholt werde, müssten auf begründete und nachvollziehbare Argumente beschränkt bleiben.482 Dies habe das BMVg nicht sichergestellt.483 Insbesondere fehlende Angebote in früheren Ausschreibungen rechtfertigten nicht den Schluss, dass es auch künftig keine Bieter geben werde.484 Diese Begründung habe das BMVg aber beispielsweise im Zusammenhang mit der Organisation (Bewerbung, Durchführung des Anmeldeverfahrens, Erstellung eines Online-Gewinnspiels sowie Produktion und Betreuung einer Facebook-Seite) einer Jugendveranstaltung vorgebracht.485 Ebenfalls reichten ein besonderes Vertrauensverhältnis oder die bereits aus einer vorherigen Beauftragung resultierenden Kenntnisse nicht aus, um für die Durchführung von Workshops und einer Mitarbeiterbefragung ein Alleinstellungsmerkmal zu begründen.486 So seien aber Folgebeauftragungen eines Externen ohne Wettbewerb begründet worden, der zuvor bereits mit der Moderation einer Informationsveranstaltung zur Agenda Rüstung befasst gewesen sei.487 Auf ähnliche Kritik durch den Bundesrechnungshof stieß die wettbewerbslose Anschlussbeauftragung einer externen Unterstützungsleistung durch die Industrie und die externe Vergabe von Fahrlehrerweiterbildungen, die mit der bisherigen guten Zusammenarbeit begründet worden seien.488

„[A]ngesichts der Tatsache, dass das BMVg bereits im Jahr 2009 zugesagt hatte, durch öffentliche Ausschreibungen seiner externen Leistungen einen größtmöglichen Wettbewerb sicherzustellen“, sah der Bundesrechnungshof insoweit „dringenden Handlungsbedarf.“489 Er forderte das BMVg daher auf, „unverzüglich sicherzustellen, dass die Bundeswehr künftig bei der Vergabe externer Leistungen die Grundsätze des Vergaberechts anwendet sowie einen größtmöglichen offenen und transparenten Wettbewerb herstellt.“490

d) Transparenz und Berichterstattung

Der Bundesrechnungshof empfahl dem BMVg schließlich, das System der Meldung von Zahlungen an externe Berater gegenüber dem BMF bzw. dem Haushaltsausschuss des Bundestags491 zu verbessern.492 Dieses leide daran, dass das für die Meldungen zuständige BMVg-Referat sich keine Gesamtübersicht über alle in seinem Geschäftsbereich geschlossenen Verträge mit Externen über Beratungs- und Unterstützungsleistungen verschaffe und dadurch nicht in der Lage sei, zu entscheiden, ob von den Bewirtschaftern nicht gemeldete Verträge gleichwohl die Beratungsleistungsdefinition des Haushaltsausschusses erfüllten und damit meldepflichtig seien.493 Das BMVg regle in seinem jährlichen Haushaltsführungserlass, dass sämtliche an externe Berater vergebene Aufträge an ein Referat im BMVg zu melden seien, welches die Meldungen gebündelt an das BMF weitergebe.494 Als Zahlungen für externe Beraterleistungen im Sinne der oben genannten495 Definition des Haushaltsausschusses würden dabei alle Ausgaben verstanden, die aus dem „Kapitel 1412 Titel 531 01 – Beratungsleistungen zur
Optimierung der Bundeswehr“ – finanziert worden seien.496 Die Ergänzende Geschäftsordnung des BMVG (GO- BMVg) bestimme, dass Ausgaben für externe Beratungsleistungen im Sinne der Meldepflicht nur bei dieser Haushaltsstelle zu buchen seien.497 Das BMVg gehe daher davon aus, dass die Bundeswehr keine der Definition des Haushaltssausschusses entsprechenden externen Beratungsaufträge bei anderen als der genannten Haushaltsstelle verbuche.498 Es verlasse sich insofern auf die Angaben der Bewirtschaf ter. Eigene Erhebungen oder – auch nur stichprobenartige – Prüfungen, ob andere als die ihm gemeldeten Verträge mit Externen der Beratungsleistungsdefinition des Haushaltssausschusses entsprächen, füre die das für die Bündelung und Weiterleitung der Mel- dungen an das BMF zuständige BMVg-Referat nicht durch.499 Diese „zumindest indirekte Verknüpfung der Mel- depflicht mit Verträgen, die in Kapitel 1412 Titel 1413 veranschlagt sind, in Verbindung mit der Haltung des BMVg, sich auf die Meldung der Bewirtschaf ter zu verlassen“, sei nicht sachgerecht.500


Weiterhin zeige sich die Unangemessenheit der unkontrollierten Anknüpfung an die Einordnung der Bewirt- schafters daran, dass für die Berichterstattung des Haushaltsjahres 2016 zwei Bewirtschaf ter anderer Haushalts- stellen zehn bzw. vier Verträge gemeldet hätten, die aus ihrer eine meldepflichtige externe Beratung dargestellt hätten, vom BMVg jedoch nicht gemeldet wurden.505 Darüber hinaus habe der Bundesrechnungshof festgestellt, dass mehrere (nicht dem Haushaltssasschuss gemeldete) Verträge aus seiner Stichproben als sogenannte Berater- verträge abgeschlossen worden seien oder überwiegend beratenden Inhalt gehabt hätten.506 In einem Fall wies das BMVg das BAANBW an, für die Erarbeitung einer Strategie Cyber-Verteidigung eine „Beratungsdienstleis- tung“ aus einem Rahmenvertrag des Bundesverwaltungsamtes zu realisieren. In einem anderen Fall schloss die FüAkBw mit einer Einzelperson einen Vertrag, den sie selbst als „Beratungsvertrag“ bezeichnete. […] In einem anderen Beispiel hatten die Auftragsnehmer nach der Leistungsbeschreibung zumindest auch beratende Elemente. So schloss das BAANBW einen Vertrag zur Unterstützung im Rahmen der Stammdatenauf- bereitung. Dabei soll der Auftragnehmer u. a. bei der Identifizierung und Aufarbeitung von Problemstellungen, der Erarbeitung von Lösungsalternativen und bei deren Umsetzung unterstützen und „beraten“.507 Der Bundesrechnungshof habe erhebliche Zweifel, ob der Vertrag mit einem „Möbelsachverständigen“ im Rahmen der Agenda Attraktivität der Bundeswehr, tatsächlich, wie das BMVg angenommen habe, kein meldepflichtiger Beratervertrag sei.508 Vertragsgegenstand seien Prüf- und Beratungsleistungen nach dienstvertraglichen Vorschriften des BGB gewesen.509 In der Leistungsbeschreibung habe es geheißen, dass der Auftragnehmer „beratende

---

Funktion als Mitglied der Projektorganisation“ wahrnehme und dabei seine Fachexpertise in der Möbeltechnik, -entwicklung und -prüfung zur Verfügung stelle.\textsuperscript{510}

Zusammenfassend heißt es in der Prüfungsmitteilung:

„Angesichts des vereinfachten Meldesystems, der Komplexität der Thematik und der großen Differenz zwischen gemeldeten und abgeschlossenen Aufträgen mit Externen sieht der Bundesrechnungshof das Risiko, dass das BMVg nicht alleexternen Beratungsaufträge dem Haushaltsausschuss meldet oder melden kann.“\textsuperscript{511}

Daran anknüpfend empfahl der Bundesrechnungshof dem BMVg zum einen,

„das Meldesystem für die Berichterstattung an den Haushaltausschuss über die Zahlungen des BMVg an externe Berater dahingehend zu ändern, dass die Ausgaben für Beratungsleistungen nach der Definition des Haushaltsausschusses nicht auf Aufträge aus Kapitel 1413 Titel 5 beschränkt werden“,\textsuperscript{512}

und zum anderen,

„sich über das Meldesystem hinaus regelmäßig einen aussagekräftigen Überblick über sämtliche Verträge mit Externen in seinem Geschäftsbereich zu verschaffen und stichprobenweise zu überprüfen, ob nicht gemeldete Verträge der Bundeswehr die Definition externer Berater erfüllen und damit gegenüberg dem Haushaltsausschuss meldepflichtig sind.“\textsuperscript{512}

Dieser Gesamtüberblick sei auch deshalb erforderlich, weil es immer wieder parlamentarische Anfragen gebe, die sich nicht nur auf externe Beratungsleistungen bezögen, sondern auch externe Unterstützungsleistungen beträfen. Außerdem habe das BMVg nur so eine Grundlage, auf der es den Umfang von Beratungsleistungen und Leistungen mit beratenden Elementen, die längerfristige Entwicklung in diesem Bereich und das Risiko einer zu starken Abhängigkeit von einzelnen Unternehmen beurteilen könne.\textsuperscript{513} Hinzu käme, dass durch die große Gesamtanzahl von Verträgen mit Externen in der Bundeswehr und die Komplexität der Verträge das Risiko bestehe, dass Verträge dem Haushaltsausschuss nicht gemeldet werden, obwohl sie meldepflichtig wären. Das BMVg solle sich daher nicht darauf verlassen, dass die bewirtschaftenden Stellen die Verträge richtig eingordnen.\textsuperscript{514}

4. **Stellungnahme des BMVg vom 26. Oktober 2018**


\textsuperscript{511} BRH-Prüfungsmitteilung vom 14. August 2018, MAT A BRH-3.02 Blatt 4 (21).
\textsuperscript{512} BRH-Prüfungsmitteilung vom 14. August 2018, MAT A BRH-3.02 Blatt 4 (20).
\textsuperscript{513} BRH-Prüfungsmitteilung vom 14. August 2018, MAT A BRH-3.02 Blatt 4 (20).
\textsuperscript{514} BRH-Prüfungsmitteilung vom 14. August 2018, MAT A BRH-3.02 Blatt 4 (20).
\textsuperscript{515} BRH-Übersendungsschreiben zur Prüfungsmitteilung vom 14. August 2018, MAT A BMVg-3 HC.07 Blatt 7.
\textsuperscript{516} MAT A-BMVg-3 HC.07 Blatt 7.
\textsuperscript{517} Flachmeier, Protokoll 19/71 der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 39.

a) Umfang externe Beratung und Unterstützung


b) Notwendigkeit

Der Bewertung des Bundesrechnungshofs, dass in 47 der 56 betrachteten Fälle (also über 80 %) die Notwendigkeit für die Inanspruchnahme externer Leistungen nicht nachgewiesen und andere Handlungsmöglichkeiten nicht

---

519 BMVg-E-Mail HC II 1 an Strategische Steuerung Rüstung vom 15. August 2018, Az. 28-20-2 (042/18) VS-NfD, MAT A BMVg-3 HC.07 Blatt 28.
520 Abteilungen Ausrüstung, Planung, Haushalt und Controlling, Recht sowie Personal, Stab Organisation und Revision und Büro Strategische Steuerung Rüstung, vgl. BMVg-Vorlage zur Entscheidung an Staatssekretär Hoofe vom 23. Oktober 2018, MAT A BMVg-3 HC.08 Blatt 14 f.
522 BMVg-Vorlage zur Entscheidung an Staatssekretär Hoofe vom 23. Oktober 2018, MAT A BMVg-3 HC.08 Blatt 14.
523 BMVg-E-Mail HC II 1 vom 26. Oktober 2018, MAT A BMVg-3 HC.08 Blatt 57.
525 Siehe oben Teil 2, C. II. 3.
526 Siehe oben Teil 2, C. II. 3.
527 Siehe oben bei Teil 2, C. II. 3.
528 BMVg-Stellungnahme vom 26. Oktober 2018, MAT A BRH-3.03 Blatt 255 (256).
ernsthaft geprüft worden seien, folgte das BMVg nur teilweise, nämlich für 31 Fälle (55 %).\footnote{BMVg-Stellungnahme vom 26. Oktober 2018, MAT A BRH-3.03 Blatt 255 (259).} Es habe in der Tat häufig an der erforderlichen Dokumentation gemangelt, was jedoch nicht gleichbedeutend mit einem Ausfall der Notwendigkeitsprüfung sei.\footnote{BMVg-Stellungnahme vom 26. Oktober 2018, MAT A BRH-3.03 Blatt 255 (257).} Ferner teilte das BMVg in einigen Einzelfällen nicht die Auffassung des Bundesrechnungshofs, dass die gegebene Bedarfsbegründung unzureichend gewesen sei.\footnote{BMVg-Stellungnahme vom 26. Oktober 2018, MAT A BRH-3.03 Blatt 255 (257).}

Gleichwohl folgte es dessen Empfehlung, sicherzustellen, dass die Bundeswehr künftig vor einer Beauftragung Notwendigkeit und Bedarf an einer externen Leistung sorgfältig prüft und nachvollziehbar dokumentiert. Folgende Maßnahmen seien insoweit bereits durchgeführt worden bzw. würden noch durchgeführt:

1. Neuherausgabe der Zentralen Dienstvorschrift 'Inanspruchnahme von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen' für den Geschäftsbereich BMVg (Oktober 2018),
2. Schaffung einer 'Fachaufsicht Vergabe der Bundeswehr' über alle Beschaffungsstellen des BMVg und seines nachgeordneten Bereichs (Oktober 2018),
3. Bündelung aller Beschaffungen auf Ebene des BMVg in einer zentralen Beschaffungsstelle (Oktober 2018).\footnote{BMVg-Stellungnahme vom 26. Oktober 2018, MAT A BRH-3.03 Blatt 255 (259); zu den Maßnahmen siehe im Einzelnen unten Teil 2, D. VI., G. IV.}

Um die Notwendigkeit des Einsatzes Externer zu reduzieren, seien darüber hinaus „seit geraumer Zeit“ folgende Maßnahmen ergriffen worden:

1. Aufbau und Steuerung von internen Ressourcen für Beratungs- und Unterstützungsleistungen, insbesondere für wiederkehrende Bedarfe (Dauerinanspruchnahme), hier v. a. für:
   b. Organisationsuntersuchungen und Personalbedarfsvermittlungen: Professionalisierung der Organisationsberatung und Organisationsarbeit im Geschäftsbereich BMVg (Projekt OrgB Bw) via Referat Organisation des Stabes Organisation und Revision BMVg (seit Juli 2017),
   c. Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen: Organisationsuntersuchung, Befähigung und zentrale Steuerung des Kompetenzzentrums für Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen der Bundeswehr (KompZWUBw) via Referat Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen der Abteilung Haushalt und Controlling BMVg (begonnen im Februar 2018),
   d. IT-Beratung/Digitalisierung: Aufbau eines transparenten Auftragsmanagements der BWI/BWI Consulting via Abteilung Cyber/Informationstechnik des BMVg zur primären Nutzung eigener Ressourcen für Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Bereich Cyber/IT (seit März 2018),
   e. Aufbau eigener Personalsressourcen für Digitalisierungsprojekte: Herr Staatssekretär Zimmer hatte im Juni 2018 die Abteilung Cyber/Informationstechnik mit der Erstellung eines Konzeptes zum Aufbau eigener Kapazitäten für die Realisierung von Digitalisierungsprojekten beauftragt. Das Konzept des Sekretariates Digitalisierung (BMVg CIT I) sieht vor, anhand ausgewählter Digitalisierungsinitiativen zu untersuchen, welche Fähigkeiten benötigt werden, und anhand dieser Fähigkeiten zu bewerten, ob eigenes Personal zur Übernahme der bisher von Externen wahrgenommenen Aufgaben vorhanden ist bzw. entsprechend aus- und weitergebildet werden kann oder akquiriert werden müsste. Soweit ein Lösungsansatz auf Basis eines entsprechenden Personalkonzeptes als...
realisierbar bewertet wird und seine Wirtschaftlichkeit nachgewiesen werden kann, ist er als verstetigte Lösung zu institutionalisieren (seit Juni 2018).

2. Implementierung der Trendwende Personal: Mit der eingeleiteten Trendwende Personal der Bundeswehr wird eine Verbesserung der Personalsituation in der Bundeswehr trotz des derzeit hervorragenden Arbeitsmarktes und dem Mangel an hochqualifizierten Arbeitskräften erwartet. Durch gezielte Maßnahmen, wie z. B. Direkteinstellungen, sollen den mit Besetzungsproblemen betroffenen Organisationseinheiten schnellstmöglich Fachkräfte zugeführt werden (innovative Methoden der Personalgewinnung)."534

c) Wirtschaftlichkeit

Hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit der externen Leistungen teilte das BMVg die Bewertung des Bundesrechnungshofs, dass in 96 % der eingesehenen Fälle Betrachtungen zur Wirtschaftlichkeit fehlten und dabei keine oder nur unzureichende Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen vorgelegen hätten, überwiegend, nämlich für 42 Fälle (75 %). Es habe häufig auch hier an der erforderlichen Dokumentation gefehlt, was allerdings wiederum nicht mit einem Ausfall der Prüfung der Wirtschaftlichkeit gleichzusetzen sei.535 Der Empfehlung des Bundesrechnungshofs sicherzustellen, dass die Bundeswehr künftig vor einer Beauftragung externer Leistungen angemessene Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen gemäß § 7 Abs. 2 BHO durchführt und dokumentiert, folgte das BMVg insofern [...], dass bei großvolumigen und länger laufenden Verträgen eine angemessene Wirtschaftlichkeitsuntersuchung (im Sinne der Zentralen Dienstvorschrift A-2400/62) durchgeführt wird. Bei Verträgen mit kürzerer Laufzeit und kleinvolumigen Verträgen wird sichergestellt, dass zumindest Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen erfolgen. Diese Anforderungen werden in der bereits erwähnten Zentralen Dienstvorschrift „Inanspruchnahme externer Beratungs- und Unterstützungsleistungen“ mit Wirkung für den gesamten Geschäftsbereich des BMVg noch einmal explizit dargestellt. Stellt sich zudem heraus, dass der Bedarf einer externen Leistung mehr als drei Jahre fortbesteht (Dauerinanspruchnahme), ist darüber hinaus erneut durch Wirtschaftlichkeitsuntersuchung gem. § 7 BHO zu prüfen und aktenkundig zu machen, ob eine Ausgliederung bzw. Privatisierung dieser Aufgabe oder die Erledigung mit eigenen Kräften auf Dauer wirtschaftlicher ist. Die erforderlichen Maßnahmen für die Ablösung der externen Unterstützungsleistungen sind in einem Zeitplan festzuhalten und zu überwachen."536

Ferner verwies das BMVg auf drei Maßnahmen aus dem Oktober 2018, die es bereits zur Umsetzung der Bundesrechnungshofs-Empfehlung zum Punkt „Notwendigkeit“ angeführt hatte, nämlich die Neuerausgabe der Zentralen Dienstvorschrift „Inanspruchnahme von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen“, die Schaffung einer „Fachaufsichts Vergabe der Bundeswehr“ über alle Beschaffungsstellen des BMVg und dessen nachgeordneten Bereichen sowie die Bündelung aller Beschaffungen auf Ebene des BMVg in einer zentralen Beschaffungsstelle. Als weitere Maßnahme nannte es schließlich eine im Februar 2018 begonnene „Organisationsuntersuchung, Befähigung und zentrale Steuerung des Kompetenzzentrums für Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen der Bundeswehr (KompZWUBw) über das Referat Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen der Abteilung Haushalt und Controlling“.537

d) Beschaffung

Auch in Bezug auf die vom Bundesrechnungshof kritisierte Art und Weise der Beschaffung akzeptierte das BMVg dessen Aufforderung, sicherzustellen, dass künftig die Grundsätze des Vergaberechts angewendet und ein größtmöglicher Wettbewerb hergestellt wird.538 Es verwies insoweit auf drei bereits im Zusammenhang mit den Rügen zur Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit angeführte Maßnahmen aus dem Oktober 2018: die Neu-

534 BMVg-Stellungnahme vom 26. Oktober 2018, MAT A BRH-3.03 Blatt 255 (259 f.).
herausgabe der Zentralen Dienstvorschrift „Inanspruchnahme von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen“, die Schaffung einer „Fachaufsicht Vergabe der Bundeswehr“ im BMVg sowie die Bündelung aller Beschaffungen auf Ebene des BMVg in einer zentralen Beschaffungsstelle. Darüber hinaus sei mit Erlass A I 3 – Az 76-02-05 – vom 24. Februar 2017 flächendeckend für alle Vergaben die Nutzung der Vergabesoftware „Administration Intelligence“ (AI)-Vergabemanager angewiesen worden. Es sei künftig daher auch hierdurch eine rechts sicherere Durchführung der Vergabeverfahren zu erwarten. Ferner erfolge eine „Professionalisierung der Vergabestellen durch Beschaffertagungen und interne Schulungen“ und es seien im Oktober 2018 „Schulungen zur Rechtslage bei der Einbindung Externer […] seitens des Stabes Organisation und Revision BMVg mit Vertretern aller Abteilungen und Stäbe im BMVg als auch mit Vertretern aller Organisationsbereiche durchgeführt“ worden.\(^{540}\)

Obwohl es der Empfehlung des Bundesrechnungshofs, Mängel und Rechtsbrüche abzustellen, vollumfänglich folgte, trat das BMVg den zugrundeliegenden Feststellungen und Bewertungen zum Teil entgegen.


Ferner teilte das BMVg die Bewertungen des Bundesrechnungshofs in den von diesem genannten Beispielfällen für Vergaberechtsverstöße – bis auf einen (Fahrlehrerweiterbildungen) – nicht.\(^{542}\) Insgesamt kam es zu dem Ergebnis, dass nur in 16 Fällen (28,6 %) die Kritik an der freihändigen Vergabe berechtigt sei, wohingegen in 30 Fällen (54 %) Vergabeverfahren nachvollziehbar, insbesondere die freihändigen Vergaben bzw. Verhandlungsverfahren ohne Wettbewerb plausibel gewesen seien. Die Auffassung des Bundesrechnungshofs, dass die Bundeswehr in 80 % der betrachteten Fälle Aufträge freihändig vergeben und in über 60 % keinen Wettbewerb hergestellt und die Gründe für die freihändige Vergabe meist nicht überzeugend gewesen seien, teilte das BMVg daher „nur teilweise“.\(^{543}\)

e) **Transparenz und Berichterstattung**

Hinsichtlich der Kritikpunkte des Bundesrechnungshofs zum Thema Transparenz und Berichterstattung bestätigte das BMVg, dass es in der Tat nicht sämtliche in seinem Geschäftsbereich beauftragten Leistungen Externer dauerhaft vorhalte, in einem einheitlichen Format erfasse oder zentral bezüglich Konsistenz oder Vollständigkeit der Daten prüfe.\(^{544}\) Da in Ziffer 4.26 der Ergänzenden Geschäftsordnung des BMVg (GO-BMVg) jedoch explizit geregelt sei, dass Beratungsleistungen im Sinne der Definition des BMF ausschließlich über Kapitel 1413 Titel 53 01 finanziert würden, berichte das BMVg „in sachlogischer Konsequenz vollkommen transparent über seine im Geschäftsbereich des BMVg beauftragten Beratungsleistungen.“\(^{545}\) Die Bewertung des Bundesrech-

---

\(^{539}\) Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr.

\(^{540}\) BMVg-Stellungnahme vom 26. Oktober 2018, MAT A BRH-3.03 Blatt 255 (264).

\(^{541}\) BMVg-Stellungnahme vom 26. Oktober 2018, MAT A BRH-3.03 Blatt 255 (263 f.). Die dort vom BMVg für verteidigungs- oder sicherheitsspezifische Aufträge aufgeführten Regelungen sind §§ 146, 113 Satz 2 Nr. 2 GWB und § 12 VSVgV.

\(^{542}\) BMVg-Stellungnahme vom 26. Oktober 2018, MAT A BRH-3.03 Blatt 255 (263).

\(^{543}\) BMVg-Stellungnahme vom 26. Oktober 2018, MAT A BRH-3.03 Blatt 255 (264).

\(^{544}\) BMVg-Stellungnahme vom 26. Oktober 2018, MAT A BRH-3.03 Blatt 255 (265).

\(^{545}\) BMVg-Stellungnahme vom 26. Oktober 2018, MAT A BRH-3.03 Blatt 255 (266).
nungshofs, dass das Meldesystem des BMVg nicht geeignet sei, die Beauftragung externer Berater in der Bundeswehr vollständig abzubilden und dem Haushaltsausschuss zu melden, werde daher nicht geteilt. Ebenso werde der Empfehlung gefolgt, das Meldesystem für Beratungsleistungen nicht auf Aufträge aus Kapitel 1413 Titel 53101 zu beschränken, da dies der Haushaltsklarheit abträglich sei.


Was die vom Bundesrechnungshof angeführten Einzelfälle angeht, kam das BMVg überwiegend zu dem Ergebnis, dass es sich nicht um Beraterleistungen im Sinne der Meldepflicht gehandelt habe. Nach nochmaliger Überprüfung der Aktenlage teile das BMVg die Einschätzung des BRH, dass es sich bei der Beratungsdienstleistung im Zusammenhang mit der Erarbeitung einer Strategie Cyber-Verteidigung um einen Beratervertrag im Sinne der Definition des BMF handele. Der „Beratervertrag durch FüAk“ sei, obwohl als Beratungsvertrag bezeichnet, jedoch nicht eindeutig unter die Definition des BMF subsumierbar.

5. Abschlussbericht des Bundesrechnungshofs vom 31. Oktober 2018

In seinem abschließenden „Bericht an den Berichterstatter und die Mitberichterstatter im Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages für den Einzelplan 14 des Bundeshaushalts gemäß § 88 Abs. 2 BHO über den Einsatz externer Dritter in der Bundeswehr“ vom 31. Oktober 2018 begrüßte der Bundesrechnungshof, das vom BMVg in die Wege geleiteten Maßnahmen zur Umsetzung seiner Empfehlungen und verzichtete darauf, auf die abweichenden Bewertungen des BMVg zu einzelnen Fällen oder zum Umfang und Ausmaß aufgezeigter Mängel einzugehen. Dies lag daran, dass der Bundesrechnungshof auch bei einer Zugrundelegung der niedrigeren Prozentzahlen des BMVg die Fehlerquote weiterhin für indiskutabel hoch hielt. Wörtlich heißt es im Abschlussbericht des Bundesrechnungshofs insoweit:

„Das BMVg […] hat die vom Bundesrechnungshof aufgezeigten Mängel größtenteils eingeräumt. Das BMVg bewertete Einzelfälle der Stichprobe zwar teilweise abweichend, hat aber im Ergebnis

Der Bundesrechnungshof hält die vom BMVg ergriffenen und angekündigten Maßnahmen für geeignet, einen ordnungsgemäßen, wirtschaftlichen und transparenten Einsatz von externen Dritten in der Bundeswehr sicherzustellen. Im Ergebnis ändern die abweichenden Bewertungen des BMVg zu Einzelfällen die Empfehlungen aus der Prüfungsmitteilung nicht, weil sowohl der Bundesrechnungshof als auch das BMVg zu hohe Fehlerquoten bei der Beauftragung von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen festgestellt haben. Der Bundesrechnungshof wird die Anwendung und Wirkung der Zusagen des BMVg zu gegebener Zeit überprüfen. Er hält daher weitergehende Empfehlungen derzeit nicht für erforderlich.  

6. Befassung des Haushalts- und des Verteidigungsausschusses

Die BRH-Prüfung über den „Einsatz externer Dritter in der Bundeswehr“ war bereits vor der Konstituierung des Verteidigungsausschusses als Untersuchungsausschuss Gegenstand von Beratungen des Haushaltsausschusses und des Verteidigungsausschusses. Dort räumte die damalige Bundesministerin der Verteidigung, Dr. von der Leyen, ein, dass Fehler gemacht worden seien. Es sei zu Abrufen aus nicht einschlägigen Rahmenverträgen gekommen; zum Teil habe es keine Dokumentation der Notwendigkeit und der Wirtschaftlichkeit und Verstöße gegen das Vergaberecht gegeben, und in Einzelfällen seien Externe übermäßig eingebunden worden. In mehreren Ausschusssitzungen wiederholte Frau Dr. von der Leyen, dass sie die gesamte politische Verantwortung hierfür trage. Im Hinblick auf die als Konsequenz aus den festgestellten Fehlern seitens des BMVg avisierten Maßnahmen betonte die zuständige Leiterin des Prüfgebiets IV 1 des Bundesrechnungshofs, Ministerialrätin Dilger, es komme nun darauf an, dass diese umgesetzt würden und nun insbesondere geprüft werde, ob die Notwendigkeit der Beteiligung Externer begründet und die Wirtschaftlichkeit untersucht und begründet werde. Denn: „Die Prozentzahlen der Fälle, wo das unterblieben sei, habe man im BRH erschreckend gefunden. Deswegen glaube man, dass es eine große Aufgabe sei, die vor dem Ministerium und dem nachgeordneten Bereich liege. Natürlich gestehe man dem Geschäftsbereich des BMVg aber auch zu, dass die Verwaltung nun eine gewisse Zeit brauche, um das umzusetzen. Der BRH werde sich das mit Sicherheit später in einer Kontrollprüfung einmal anschauen [...]“. 

Zu den Einzelheiten der Vorbeaufsichtigung des Haushalts- und des Verteidigungsausschusses siehe oben Teil 1, A. II. bis XI.

7. Ergänzende Zeugenaussagen


der Bearbeitung von Angelegenheiten des Bundesrechnungshofs liegt, und die Referentin im Büro des Beauftragten für Strategische Steuerung nationaler und internationaler Rüstungsaktivitäten in der Bundeswehr, Oberregierungsrätin Dr. Petrick, vernommen.

Der Ausschuss hat dabei mehrere Punkte aus dem Prüfungsverfahren vertieft.

a) Arbeitsweise des Bundesrechnungshofs und Zusammenarbeit mit dem BMVg

Die Zeugin Dilger hat die Herangehensweise an eine Prüfung wie die vorliegende folgendermaßen beschrieben:


Die Zusammenarbeit mit dem BMVg sei, so die Zeugin, in keiner Weise zu beanstanden gewesen.562

b) Fehlerquote

Alle befragten Zeugen, auch von Seiten des BMVg, haben darin übereingestimmt, dass die Menge der im Rahmen des Prüfverfahrens festgestellten Mängel außergewöhnlich groß gewesen sei.

Die Zeugin Dilger hat die Fehlerquote als „indiskutabel“563, „unvertretbar hoch“564 bzw. „auffällig hoch“565 bezeichnet. Sie hat betont, dass dies auch dann gelte, wenn man nur die vom Verteidigungsministerium eingeräumten Mängel zugrunde lege. Während des kontradiktorischen Verfahrens seien auch nicht alle Begründungen des BMVg für dessen unterschiedliche Bewertung der Einzelfälle dem Bundesrechnungshof bekannt gewesen:

„In Einzelfällen wurden uns Begründungen genannt, zum Beispiel in einem Fall, dass das Vergaberecht nach Auffassung des BMVg eingehalten war; eine freihändige Vergabe sei bei einem Wert unter 14 000 Euro zulässig. Das ist zwar richtig, dass eine freihändige Vergabe dann zulässig ist, aber dann muss ich trotzdem drei Unternehmen anschreiben und ein Angebot einfordern. […] Also, es gibt Einzelfälle, da hat uns die Begründung nicht überzeugt. Aber wir sind ja jetzt nicht mit BMVg jeden Einzelfall durchgegangen, um zu gucken: „Überzeugt uns jetzt die Begründung, ja oder nein?“, weil einfach der Prozentsatz, den BMVg an Fehlern eingeräumt hat, schon so groß ist, dass unseres Erachtens unzweifelhaft großer Handlungsbedarf besteht.“566

Der Zeuge Waller hat auf die Frage, ob ihm aus früheren Prüfungen in der Abteilung IV ähnlich hohe Fehlerquoten bekannt seien, geantwortet:

„Nein. Wir prüfen ja in meinen Rüstungsprüfungsgebieten intensiv Rüstungsprojekte. Da sind wir weit weg von solchen Fehlerquoten. Das war eigentlich eine Besonderheit, dass wir in dem Bereich, den die Frau Dilger geprüft hat, also Einsatz externer Dritter in der Bundeswehr, diese hohen Fehlerquoten festgestellt haben. Das kann ich so generell für andere Prüfungen nicht bestätigen, nein.“567

Im weiteren Verlauf der Vernehmung hat er ergänzt:


Auch die Zeugen aus dem BMVg, Bald und Flachmeier, haben bestätigt, dass sie das Ausmaß der Fehlerquote als ungewöhnlich hoch empfunden hätten. Der Zeuge Flachmeier hat hierzu ausgeführt:


Der Zeuge Bald hat auf die Fragen, ob er mit einem derartigen Ausmaß an Defiziten gerechnet habe, geantwortet, es habe ihn überrascht.570

c) Abhilfemaßnahmen des BMVg

Der Ausschuss ist auch der Frage nachgegangen, ob die vom BMVg ergriffenen regulatorischen Maßnahmen aus Sicht des Bundesrechnungshofs „geeignet [sind], einen ordnungsgemäßen, wirtschaftlichen und transparenten Einsatz von externen Dritten in der Bundeswehr sicherzustellen“, wie es im Abschlussbericht des Bundesrechnungshofes vom 31. Oktober 2018 heißt571.

Die Zeugin Dilger hat hierzu ausgeführt:

„[…] die Regelungslage ist unseres Erachtens dadurch transparenter geworden. Es wurden einige Sachen klarer geregelt dadurch, dass die Regelung mehrere Regelungen zusammenfasst. Ob die Regelung ihre Wirkungen zeigt und ob […] die anderen Maßnahmen, die das BMVg ergriffen hat, Wirkung zeigen und tatsächlich dann eine geringere Fehlerquote auftreten wird, das kann ich Ihnen heute nicht beantworten.“572

567 Waller, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 22.
569 Flachmeier, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 45.
570 Bald, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 71.
Wir verfahren jetzt normalerweise in solchen Fällen so, dass wir dann sagen: Gut, wir warten jetzt ab, wie die Maßnahmen greifen, und dann werden wir in einer späteren Prüfung uns das noch mal angucken.″

Der Zeuge Waller hat ergänzt:

„Und aus dem Themenkomplex Beratungsleistungen hat das Ministerium reagiert mit einer neuen Bereichsvorschrift, indem die wesentlichen Punkte eigentlich abgearbeitet werden. Und wenn diese Bereichsvorschrift zukünftig eins zu eins angewendet wird, gehen wir davon aus, dass die Fehler, die in dem, ich nenne es mal, Prüfungsverfahren Dilger gelaufen sind - - dass diese Fehler eigentlich nicht mehr auftreten dürften, wenn die Vorschrift so angewendet wird, wie sie jetzt tatsächlich überarbeitet wurde.″

Mit Blick auf die Vorschriftenlage, die im Prüfungszeitraum galt, sagte der Zeuge Waller:

„Also, ich denke, nach unseren Prüfungsfeststellungen können wir sagen, dass die Regeln nicht eingehalten wurden. Die Regeln sind jetzt verschärft worden, aber wenn man sich an die geltenden Regeln gehalten hätte, hätte es zu diesen falschen Abrufen auch nicht kommen dürfen bzw. auch zu den anderen Problemen, die ich genannt habe: fehlende Begründung der Notwendigkeit, Nachweis der Wirtschaftlichkeit fehlt und nicht im Wettbewerb vergeben. Das ist eigentlich vorher in der entsprechenden Vorschrift auch schon dargestellt gewesen.″

Auf Nachfrage bestätigte der Zeuge Waller, dass es nicht zu den Missständen im BMVg gekommen wäre, wenn die Vorschriftenlage, die der Bundesrechnungshof zu Beginn seiner Prüfung vorgefunden habe korrekt eingehalten worden wäre. Die Vorschriften in der Bundeshaushaltsordnung seien in diesem Sinne eindeutig: Wenn jemand zum Beispiel eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung unterlässt, „dann ist es kein Regelungsdefizit, sondern es ist ein Vollzugsdefizit.″

d) Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit

In der Vernehmung ist auch die Frage vertieft worden, welche Maßstäbe der Bundesrechnungshof bei der Prüfung der Notwendigkeit und der Wirtschaftlichkeit der Ausgaben zugrunde gelegt habe, insbesondere inwieweit aus der fehlenden Dokumentation einer Notwendigkeits- bzw. Wirtschaftlichkeitsprüfung geschlossen werden könne, dass es auch tatsächlich an der Notwendigkeit bzw. Wirtschaftlichkeit der entsprechenden Ausgaben fehle.

Die Zeugin Dilger hat hierzu ausgeführt:

„Was wir also nicht geprüft haben, sind Fragestellungen wie: Wenn wir zum Beispiel jetzt keine Begründung für Notwendigkeit und für Wirtschaftlichkeit vorgefunden haben, haben wir natürlich nicht anstelle des BMVg oder der Bundeswehrstellen prüfen können: „War der Auftrag wirklich notwendig, und war er wirklich wirtschaftlich?″, sondern wir haben nur festgestellt: Es lag keine Begründung vor. Und das ist natürlich ein zu beanstandender Sachverhalt, weil das Haushaltsrecht vorschreibt: Solche Begründungen müssen bei jeder finanzwirksamen Maßnahme - - muss ich den Bedarf begründen, und ich muss die Wirtschaftlichkeit begründen, bevor ich überhaupt dahin gehe, einen Externen zu beauftragen. Wir haben auch nicht untersucht, ob das Ergebnis der Beratung nützlich, positiv oder sonst irgendwas war für die Bundeswehr oder für das Verteidigungsministerium, sondern wir haben einfach nur die Feststellung getroffen: Okay, die erforderlichen

---

574 Waller, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 16.
576 Waller, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 34.
577 Waller, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 74.
Die in einigen Vergabefällen vom BMVg als hinreichende Begründung angeführte Argumentation, dass bundeswehrintern keine Kapazitäten bzw. Dienstposten abgestellt werden konnten, teilte die Zeugin Dilger nicht:

„Also, wenn einfach nur die Aussage getroffen wird: „Es gibt keinen, der die Aufgabe erfüllen kann in der Bundeswehr“, würde das nicht ausreichen, sondern ich würde erwarten: Ich finde eine Abfrage, wo eruiert wird, ob es denn bundeswehreigene Kapazitäten gibt. Denn ich kann mir nicht vorstellen, dass irgendjemand einen Überblick über die gesamte Bundeswehr hat, ob irgendwo Kapazitäten frei sind, die vielleicht diese Aufgabe erfüllen könnten.“

Zur Frage des Zusammenhangs zwischen Wirtschaftlichkeitsuntersuchung und Dokumentation gelte Folgendes:


Wenn ich eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung mache, dann kann ich die in der Regel auch nicht im Kopf machen; das ist viel zu komplex. Insofern wird in der überwiegenden Zahl der Fälle, wo in den Akten nichts vorzufinden war, nach meiner Einschätzung auch keine Untersuchung stattgefunden haben.“


Der Ausschuss hat das Thema „Wirtschaftlichkeitsuntersuchung/-betrachtung“ in seiner Zeugenvernehmung nochmals aufgegriffen.

Die Zeugin Dilger hat hierzu ausgeführt:

„Wir sehen da drin keinen Unterschied. Also, für uns gibt es nur den Begriff, den die Bundeshaushaltsordnung verwendet: Wirtschaftlichkeitsuntersuchung. Und den Begriff „Wirtschaftlichkeitsbetrachtung“ - - Das ist kein - - aus meiner Kenntnis heraus kein Begriff, der irgendwie im Gegen- satz dazu verwendet werden könnte.“

„[…] wir waren etwas erstaunt, dass das BMVg in seiner Stellungnahme den Begriff „Wirtschaftlichkeitsbetrachtung“ eingeführt hat. Die Bundeshaushaltsordnung schreibt vor, dass bei finanzwirksamen Maßnahmen eine angemessene Wirtschaftlichkeitsuntersuchung durchzuführen ist. Das BMVg hat in seiner Stellungnahme gesagt, es werde bei finanziell nicht so bedeutsamen Maßnahmen eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung durchführen. Uns war nicht klar: Sieht da das BMVg einen Unterschied zwischen dem Begriff „Wirtschaftlichkeitsuntersuchung“ und „Wirtschaftlichkeitsbe-

---

581 Siehe dazu oben bei Teil 2, C. II. 4.c.
trachtung' Klar ist, dass die Wirtschaftlichkeitsuntersuchung – der Umfang dessen, was ich zu untersuchen habe, oder die Komplexität – sich natürlich auch nach dem Auftragswert richtet. Also, wenn ich einen kleinen Auftrag habe, muss ich nicht eine sehr komplexe, große Wirtschaftlichkeitsuntersuchung durchführen, sondern da kann ich möglicherweise mit geringerem Aufwand, mit Schätzungen mich abgeben, die bestimmte Aspekte möglicherweise dann nicht berücksichtigen, weil es einfach zu aufwendig wäre, dann die Wirtschaftlichkeitsuntersuchung mit vollem Umfang durchzuführen.584

Der Zeuge Waller hat auf eine entsprechende Nachfrage bejaht, dass beide Begriffe synonym zu verwenden seien.585

Der Zeuge Flachmeier hat die Sichtweise des BMVg erläutert:


Die Zeugin Dr. Petrick, im Untersuchungszeitraum Referentin im Büro des Beauftragten für Strategische Steuerung nationaler und internationaler Rüstungsaktivitäten in der Bundeswehr, hat sich zu dieser Differenzierung in ihrer Vernehmung vor dem Ausschuss wie folgt geäußert:


In der Zeugenvernehmung ist auch die Frage aufgeworfen worden, ob die im Rahmen des Prüfverfahrens festgestellten Fehler, insbesondere die Mängel bei den Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen des BMVg, zur Entstehung eines wirtschaftlichen Schadens geführt haben. Hierzu befragt, hat die Zeugin Dilger ausgeführt, dass sich dies aufgrund fehlenden Bedarfs- und Wirtschaftlichkeitsprüfung nicht konkret feststellen lasse, und hat diese Bewertung wie folgt erläutert:

585 Waller, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April, S. 23.
586 Flachmeier, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April, S. 44.
„Dazu lässt sich keine Aussage treffen, weil ich, wenn keine Bedarfsprüfung durchgeführt wurde und keine Wirtschaftlichkeitsprüfung untersucht wurde, ja nicht hypothetisch unterstellen kann, was bei diesen Prüfungen rausgekommen wäre. Ich kann weder sagen: „Bei der Prüfung wäre rausgekommen: diese Leistung hätte gar nicht oder nicht in diesem Umfang beauftragt werden können“, oder: Der Bedarf hätte auf andere Art und Weise zum Teil gedeckt werden können. – Das ist alles offen.


Also, die Vorschriften dienen ja gerade dazu, zu einem sparsamen Verwaltungshandel anzuhalten. Aber welcher - - Also, ob ein Schaden und welcher Schaden da entstanden ist, dazu kann man keine Aussage treffen.“

**e) Transparenz und Berichterstattung**

In der Zeugenvernehmung ist auch das System der die BMVg-Meldungen an das BMF über externe Beratungsleistungen thematisiert worden.

Die Zeugin *Dilger* hat in diesem Zusammenhang nochmals deutlich gemacht, dass das Melde system des BMVg aus Sicht des Bundesrechnungshof nicht der Komplexität der Beratungsleistungserklärung des BMF gerecht worden sei und bemängelte Abgrenzungsschwierigkeiten zwischen Beratungs- und Unterstützungsleistungen.

„**Dennis Rohde** (SPD): Sie halten den aktuellen Beraterbegriff für, sagen wir mal, der Interpretation zugänglich?

**Zeugin Thea Dilger**: Ja, ist er. Also, ich denke auch – was ist eine Unterstützungsleistung, was ist eine Beratungsleistung? –, da sind die Grenzen - - können da natürlich fließend sein. Ich kann zunächst mal als Beratungsunternehmen als beratend antreten und dann die Unterstützung begleiten, und je nachdem, ob man einschätzt, was überwiegt, wird man es eher als Unterstützungsleistung einordnen oder als Beratungsleistung.

[…]

**Dr. Tobias Lindner** (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt dann auch, dass, wenn ein Bewirtschafter oder eine Bewirtschafterin entscheidet, dass es keine Beratungsleistung, sondern eine Unterstützungsleistung ist, dann diese Information nicht in einer allgemeinen Übersicht zugänglich ist, die angesprochen wurde, weil in einer allgemeinen Übersicht nur das erfasst wurde, was als Beratung klassifiziert worden ist. […]

**Zeugin Thea Dilger**: Das ist richtig. Und das war ja auch einer unserer Kritikpunkte, dass im Grunde genommen die Definition, die ja relativ schwierig auch ist, nicht in einer Hand liegt und einer das bewertet, sondern es bewerten zahlreiche Stellen innerhalb des Ministeriums, wie die Leistung einzuordnen ist, und dass da möglicherweise auch nicht der gleiche Maßstab angelegt wird.“


---

Der Zeuge Bald hat hingegen nochmals die Sicht des BMVg deutlich gemacht, wonach das Meldesystem des BMVg seinem eigentlichen Zweck, korrekte Informationen über externe Beratungsleistungen zu liefern, an sich gerecht geworden sei:

„Bei dem Bereich der Beratungsleistungen macht sich mit dieser Aussage natürlich der Streit bemerkbar, dass der Bundesrechnungshof der Einschätzung ist, wir würden bei den externen Beratungen nicht alles melden. Das ist ein Thema, was es durchaus auch bei anderen Ressorts gibt. Aber ich bin der Auffassung, dass bisher das, was wir als externe Berater gemeldet haben, aus diesem entsprechenden Titel kommend, auch die Beratungsvorgänge externer Art waren, die wir zu melden hatten. Also das, was das Bundesministerium der Finanzen uns über sein Haushaltsführungsschreiben jährlich aufgibt, haben wir aus meiner Einschätzung heraus entsprechend der Definition sauber abgearbeitet und gemeldet."

III. Das Prüfverfahren „Abruf von Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus Rahmenvereinbarungen"

1. Überblick

Im Prüfverfahren „Abruf von Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus Rahmenvereinbarungen“ befasste sich der Bundesrechnungshof unter anderem mit den IT-Projekten CITquadrat und PLM, die unter Nutzung des Rahmenvertrags 20237 durchgeführt worden waren. Dieser Vertrag war nach Auffassung des Bundesrechnungshofs nicht für die genannten Projekte nutzbar, weil es an dem vom Rahmenvertrag geforderten IBM-Bezug gefehlt habe. Angesichts der Tatsache, dass das BMVg dem BAAINBw häufig bestimmte Beratungsunternehmen sowie Einzelpersonen explizit vorgeben habe oder „sich wünsche“, äußerte der Bundesrechnungshof die Befürchtung, dass sich das BMVg im Bereich der IT zu sehr von bestimmten Beratungsunternehmen und Einzelpersonen abhängig mache. Der Bundesrechnungshof war auch der Auffassung, dass dem Bund durch die fälschliche Nutzung des Rahmenvertrags ein wirtschaftlicher Schaden entstanden sei. Zudem kritisierte er, dass das BMVg trotz des Hinweises auf die Vergaberechtswidrigkeit über weitere Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus dieser Rahmenvereinbarung entscheiden wollte. Der Bundesrechnungshof erwarte deshalb, dass das BMVg über diese Rahmenvereinbarung ab sofort keine Leistungen abrufen lasse und aufkläre, wer für die Rechtsverstöße verantwortlich sei. Das BMVg schloss sich der Einschätzung, dass der Rahmenvertrag nicht einschläglich gewesen sei, an, vermochte nach der Durchführung entsprechender Verwaltungsverfahren aber keine Anhaltspunkte für disziplinar- oder strafrechtlich relevantes Verhalten einzelner Personen festzustellen. Eine Verantwortlichkeit für die Rechtsverstöße konnte die Verwaltungsermittlungen nicht erarbeiten. Der Auffassung, dass ein Schaden entstanden sei, trat es entgegen.

591 Bald, Protokoll-Nr. 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 71.

594 Teil 2, C. III. 4. c.
595 Teil 2, C. III. 7. c.
596 Teil 2, C. III. 4. b.
2. **Der Rahmenvertrag 20237**

Zentral für das Prüfverfahren war der oben wiedergegebene Rahmenvertrag 20237, dessen Anwendungsbe-reich nach Auffassung des Bundesrechnungshofs nicht die genannten IT-Projekte umfasste.

Die Nutzung von Rahmenverträgen, so wird im Bericht über das Ergebnis der internen Verwaltungsermittlungen des BMVg ausgeführt, entspreche der gängigen Praxis in der öffentlichen Verwaltung. Rahmenverträge dienten der schnelleren Bedarfsdeckung bei gleichartigen Leistungen, da nach dem Abschluss des Rahmenvertrags nach dem jeweils einschlägigen Ausschreibungsverfahren und Wettbewerb unterschiedlicher Bieter die einzelnen Abrufe aus dem Rahmenvertrag keiner erneuten Ausschreibung bedürften. Zudem würden die Bedarfe einzelner Behörden zusammengefasst, was Skaleneffekte in der Beschaffung nutzbar mache und damit preisgünstiger sei.


3. **Erste Erkenntnisse des Bundesrechnungshofes, insbesondere Prüfung der „Wirtschaftlichkeit und Ordnungsmäßigkeit des Cyber Innovation Hub (CIH) der Bundeswehr“**

Das Prüfverfahren „Abruf von Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus Rahmenvereinbarungen“ wurde im Bundesrechnungshof vom Prüfgebiet IV 3 (Organisationsbereich Cyber- und Informationsraum, Informations- und Kommunikationstechnik der Bundeswehr, Streitkräftebasis) betrieben, das zur Abteilung IV (Verteidigung) gehört.

Der Bundesrechnungshof gewann die ersten in diesem Prüfverfahren aufgearbeiteten Erkenntnisse aus verschiedenen anderen Prüfungen zur IT der Bundeswehr, nämlich der Prüfung „Leistungen der BWI GmbH für die...“

---

597 Bei Teil 2, A. II. 2. b. bb.
598 Rahmenvertrag RV 20237 zwischen der Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium des Innern, dieses vertreten durch das Beschaffungsamt des Bundesministeriums des Innern und der System Vertrieb Alexander GmbH über die Lieferung von IBM-Softwareprodukten, -pflege u. -Dienstleistungen vom 10. Februar 2016 (im Folgenden: RV 20237), MAT A BMVg-06 R.08 Blatt 3 ff.
599 BMVg, Bericht über die Verwaltungsermittlungen zur Nutzung von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen im BMVg für die Vorhaben PSforCIT und CITquadrat sowie Produktlebenszyklus-Management (im Folgenden: BMVg-Verwaltungsermittlungen), MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 ff.
600 Zum Inhalt des Rahmenvertrags siehe oben Teil 2, A. II. 2. b. bb.
601 BAAINBw J1-Gutachten vom 31. August 2018, MAT A BMVg-14 BAAIN.03 Blatt 430 (432).
603 BRH-Organigramm Stand Januar 2018, MAT A BRH-1.01 Blatt 13.
Bundeswehr außerhalb des Leistungsvertrages HERKULES-Folgeprojekt⁶⁰⁵ sowie den Prüfungen „Cyberstrategie der Bundeswehr”⁶⁰⁶ und „Wirtschaftlichkeit und Ordnungsmaßigkeit des Cyber Innovation Hub der Bundeswehr”.⁶⁰⁷ In der CIH-Prüfung thematisierte der Bundesrechnungshof erstmalig Abrufe aus dem Rahmenvertrag 2023⁶⁰⁸ und ihre (mögliche) Vergaberechtswidrigkeit.


Mit Schreiben vom 21. Juni 2018⁶¹² wies der Bundesrechnungshof das BMVg darauf hin, dass seiner Bewertung nach ein solcher Abruf aus dem RV 2023⁷ nicht vergaberechtskonform wäre. Er führte aus, es dürften über einen Rahmenvertrag nur Leistungen beauftragt werden, die durch den Leistungsgegenstand abgedeckt seien, was für die avisierten Evaluationsleistungen nicht der Fall sei.⁶¹³ Zum Inhalt des Rahmenvertrags erläuterte der Bundesrechnungshof:

„Das Beschaffungsamt des Bundesministeriums des Innern (BeschA) hatte im Februar 2016 mit einem IT-Unternehmen [der Firma System Vertrieb Alexander] den RV 2023⁷ zur ‚Lieferung von IBM-Softwareprodukten, -pflege sowie dazugehörigen Dienstleistungen’ geschlossen. Das BeschA hatte die ‚dazugehörigen Dienstleistungen’ spezifiziert: ‚Beratung hinsichtlich [Software]-Auswahl, [Software]-Sizing, Konzeptuelle Arbeiten; Umsetzung Installation und Integration von IBM Software.’⁶¹⁴

Nach der Leistungsbeschreibung des BMVg zur Evaluation des CIH sei es Ziel des Auftrages gewesen,

dem BMVg mit dem Evaluationsbericht und der vergleichenden Betrachtung von Handlungsalternativen eine Analyse und Bewertung zur Verfügung zu stellen, auf deren Grundlage eine Entscheidung über das ‚Ob’ und das ‚Wie’ einer dauerhaften Einrichtung des CIH Bw im Rahmen einer Wirtschaftlichkeitsuntersuchung gem. den Vorgaben der Bundeshaushaltsordnung getroffen werden kann.⁶¹⁵

Diese Leistungsbeschreibung, so der Bundesrechnungshof, lasse nicht erkennen, dass die avisierten Leistungen zur Evaluation des CIH inhaltlich unter den im Rahmenvertrag genannten Leistungsgegenstand fielen. Daraus schloss er: „Die Möglichkeit zur Vergabe der Leistungen als Einzelauftrag unter dem Rahmenvertrag Nummer

⁶⁰⁸ Rahmenvertrag RV 2023⁷ zwischen der Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium des Innern, dieses vertreten durch das Beschaffungsamt des Bundesministeriums des Innern, und der System Vertrieb Alexander GmbH vom 10. Februar 2016 (im Folgenden: RV 2023⁷), MAT A BMVg-66 R.08 Blatt 3 ff.
⁶¹⁴ BRH-Bericht zu ergänzenden Prüfungserkenntnissen, MAT A BRH 3.24 Blatt 103 (106); siehe auch RV 2023⁷, MAT A BMVg-6 R.08 Blatt 3 (6 und 9).
20237 scheidet daher aus. [...] Sofern das BAAINBw einen solchen Einzelauftrag dennoch erteilt, verstößt es gegen Vergaberecht.\(^616\)

In diesem Zusammenhang führte der Bundesrechnungshof ferner aus, ein Verstoß sei zusätzlich darin zu erblicken, dass die SVA als Auftragnehmer des Rahmenvertrages 20237 die Leistungen als Einzelauftrag unter dem RV an die Firma Accenture als Unterauftragnehmer vergeben habe, ohne gegenüber dem Beschaffungsamt des Bundesministeriums des Innern zuvor Unterauftragnehmer angemeldet zu haben\(^617\). Nach den Vergabeunterlagen zum RV hätte ein Bieter allerdings schon bei der Abgabe eines Angebotes ein abschließendes Verzeichnis der Nachunternehmerleistungen und der hierfür vorgesehenen Nachunternehmer (Unterauftragnehmer) vorlegen müssen.\(^618\) Auch dieser Umstand habe dazu geführt dazu, dass die fraglichen Leistungen nicht unter den Rahmenvertrag 20237 fielen.\(^619\)

Dieser Bewertung ist der Zeuge Conradi in seiner Vernehmung vor dem Ausschuss entgegengetreten. Das Beschaffungsamt (BeschA) des Bundesministeriums des Innern (BMI) als Vertragshalter aufseiten des Bundes habe dazu auf Nachfrage im Zuge der Ermittlungen erklärt, dass die Firma im Rahmen der Ausschreibung keine Unterauftragnehmer benennen müsse, weil sie die von einem Auftragnehmer geforderte Eignungsvoraussetzung selbständig erfüllt habe. Sofern der Auftragnehmer dieses Rahmenvertrages einen Unterauftragnehmer aus strategischen oder wirtschaftlichen Gründen heranziehe, könne er dies tun, so habe das BeschA weiter ausgeführt.\(^620\)

Der Bundesrechnungshof gab dem BMVg auf, die begonnene Evaluation durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft unverzüglich anzuhalten, die Leistungen zur Evaluation nicht auf Grundlage des RV 20237 zu beauftragen sowie einen gegebenenfalls nötigen Auftrag vergaberechtskonform zu erteilen.\(^621\) Dieser Erwartung leistete das BMVg Folge und sah von einem Abruf der Evaluationsleistungen aus dem Rahmenvertrag ab, was es dem Bundesrechnungshof am 4. Juli 2018 mitteilte.\(^622\)

In zwei abschließenden Mitteilungen\(^623\) unterrichtete der Bundesrechnungshof das Verteidigungsministerium über seine abschließende Bewertung zum Themenkomplex „Wirtschaftlichkeit und Ordnungsmäßigkeit des Cyber Innovation Hub der Bundeswehr“. In der ersten Mitteilung („Teil 1“) vom 10. Juli 2018\(^624\) wiederholte er die bereits dargelegte Bewertung, dass ein Abruf aus dem Rahmenvertrag 20237 für geplante Evaluierungsleistungen nicht den vergaberechtlichen Vorgaben entspreche. In der zweiten Mitteilung („Teil 2“) vom 14. November 2018\(^625\) kam er für einen weiteren Bereich zu einer vergleichbaren Bewertung. Gegenstand der Prüfung war hier die Einrichtung eines Verbindungselements im CIH Bw, das dafür sorgen sollte, identifizierte Innovationen in die Planungs- und Beschaffungsprozesse der Bundeswehr zu überführen.\(^626\) Aufgrund eines Personalengpasses im BAAINBw wurden diese Aufgaben durch einen externen Berater wahrgenommen, dessen Dienstleistung über einen Abruf aus dem Rahmenvertrag 20237 finanziert wurde. Auch bei diesen Leistungen handelte es sich nach Bewertung des Bundesrechnungshofs jedenfalls nicht um IBM-Dienstleistungen. Sie fielen somit nicht unter den Leistungsgegenstand des RV 20237, was die Vergaberechtswidrigkeit dieses Abrufes zur Folge hatte.\(^627\) Auch dieser Abruf wurde vom BMVg beendet; die Neuvergabe erfolgte unter Berücksichtigung der Hinweise des Bundesrechnungshofs.\(^628\)

\(^{622}\) BRH-Bericht zu ergänzenden Prüfungserkenntnissen, MAT A BRH 3.24 Blatt 103 (106).
4. Erster Bericht des Bundesrechnungshofes zum Abruf von Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus Rahmenvereinbarungen vom 7. August 2018

a) Überblick


In den Jahren 2012 bis 2017 wurde im Wesentlichen der IT-Dienstleister der Bundeswehr, die BWI, mit solchen Anpassungsmaßnahmen beauftragt. Auch nach der Verlängerung des Programms SA-IT bis zum Jahr 2020 sollte schwerpunktmäßig die BWI mit Leistungen beauftragt werden. Daneben beauftragte das BAAINBw über Rahmenvereinbarungen auch weitere Auftragnehmer mit solchen Leistungen. Hinsichtlich des Abrufs dieser Beratungs- und Unterstützungsleistungen über eine bestimmte Rahmenvereinbarung, nämlich die RV 20237, kam der Bundesrechnungshof zu dem Ergebnis, dass dieser vergaberechtswidrig gewesen sei, weil der Leistungsgegenstand der Rahmenvereinbarung die vom BMVg benötigten Leistungen nicht abdeckte. Er äußerte Besorgnis darüber, dass das BMVg sich im Bereich der IT seit 2017 durchgehend von bestimmten Beratungsunternehmen und Einzelpersonen unterstützen lasse. Es habe für den Abruf der Leistungen durch das BAAINBw sogar häufig bestimmte Unternehmen oder Personen vorgegeben oder „gewünscht“. Die Vertragspartner der Rahmenvereinbarungen hätten in solchen Fällen die gewünschten Beratungsunternehmen und Einzelpersonen anschließend als Unterauftragnehmer in ihre Aufträge aufgenommen. Der Bundesrechnungshof befürchte, so der Bericht weiter, dass sich das BMVg von diesen Personen und Unternehmen abhängig mache, was für den Bund ein erhebliches Risiko darstelle.

Im Lichte dieser Erkenntnisse verlieh der Bundesrechnungshof seiner Erwartung Ausdruck, dass das BMVg zum einen ab sofort keine Leistungen mehr abrufen lasse, die nicht unter den Leistungsgegenstand der Rahmenvereinbarung fallen, und dass es die Vergabezweiflung für die Möglichkeit von Verantwortlichkeiten unverzüglich prüfen lasse. Zum anderen erwarte er, dass das BMVg aufzeige, wie es seinen Unterstützungsbedarf reduzieren wolle. Der Bundesrechnungshof erwarte außerdem, dass es Rahmenvereinbarungen nicht dazu nutze, über den Umweg einer Unterauftragnehmerschaft bestimmte Beratungsunternehmen und Einzelpersonen zu beauftragen. Seine Kritik zu den beiden Punkten „Abrufe aus dem Rahmenvertrag 20237“ und „Abhängigkeit von bestimmten Beratungsunternehmen“ begründete der Bundesrechnungshof im Einzelnen wie folgt:

b) Abrufe aus dem Rahmenvertrag 20237

Mit Blick auf die durch das BAAINBw auf Grundlage von Erlassen des BMVg getätigten Abrufe aus dem RV 20237 monierte der Bundesrechnungshof, dass die abgerufenen Leistungen inhaltlich nicht unter den in diesem Rahmenvertrag genannten Leistungsgegenstand gefallen seien.

Das BAAINBw habe bereits, so der Bundesrechnungshof, in den Jahren 2017 und 2018 mehrfach Leistungen mit einem Finanzvolumen von insgesamt ca. 8 Mio. Euro (inklusive Umsatzsteuer) aus dem Jahr 2016 geschlossenen RV 20137 abgerufen. Als Gegenstand der geforderten Leistungen seien dabei unter anderem die

634 BRH-Bericht vom 7. August 2018, MAT A BRH-3.24 Blatt 67 (69 f.).
637 Siehe dazu oben Teil 2, A. II. 2. b. bb. und C. III. 2.
„Beratung und Unterstützung der Abteilung BMVg Cyber/Informationstechnik (CIT), des Kommandos Cyber- und Informationsraum (CIR) und des BAABINW“ sowie Unterstützungen beim Programm „CITquadrat“ (etwa zur „Strukturierung von IT-Governance- und IT-Management-Aufgaben“ in der Abteilung BMVg CIT sowie weiteren Dienststellen der Bundeswehr) angegeben gewesen.639


Die bereits aus dem RV 20237 abgerufenen Leistungen, so der Bundesrechnungshof weiter, seien keine IBM-Dienstleistungen im Sinne des Vertrages und fielen damit inhaltlich nicht unter den dort genannten Leistungsgegenstand. Wörtlich heißt es dazu im Bericht:

„Vielmehr handelt es sich dabei im Wesentlichen um allgemeine Beratungs- und Unterstützungsleistungen zu den Bereichen IT-Strategie und IT-Management. Die dargestellten Leistungen fallen damit inhaltlich nicht unter den im RV 20237 genannten Leistungsgegenstand. Eine Vergabe dieser Leistungen als Einzelabrufe aus dem RV 20237 scheint daher aus. Das BAABINW hat diese Leistungen damit auf Grundlage einer inhaltlich nicht einschlägigen Rahmenvereinbarung vergeben.“641

Indem das BAABINW die benötigten Leistungen nicht separat ausgeschrieben habe, habe es Wettbewerb verhindert und damit gegen Vergaberecht verstoßen. Das BMVg habe diese Verstöße billigend in Kauf genommen oder sogar gefördert. Es habe auf unzulässige Weise bereits in einer der Leistungsbeschreibungen zum Programm CITquadrat vorab bestimmt, dass die Firma SVA den Auftrag erhalten sollte:

„Damit hatte es offenkundig Kenntnis des RV 20237 und den damit zusammenhängenden Modalitäten. Das BMVg hätte daher wissen müssen, dass es das BAABINW mit seinen Erlassen dazu verleitet, gegen Vergaberecht zu verstoßen.“642

Das Vorgehen des BMVg berge erhebliche Risiken für den Bund. So könnten Unternehmen, die ein Interesse an der Auftragserteilung gehabt hätten, geltend machen, durch Nichtbeachtung der Vergabevorschriften in ihren Rechten verletzt worden zu sein, worauf Schadensersatzforderungen gegen den Bund resultieren könnten.643 Um diesen Risiken zu begegnen, so heißt es im Bericht weiter,

„hätte das BMVg den von ihm vorgebrachten Unterstützungsbedarf […] frühzeitig und vergabe-rechtskonform beauftragen müssen. Es hätte dazu die Dienstleistungen ordnungsgemäß ausschreiben oder eine bestehende und einschlägige Rahmenvereinbarung des Bundes nutzen müssen.“644

Der Bundesrechnungshof, so wird im Bericht ausgeführt, habe den Eindruck, dass das BMVg den RV 20237 durch das BAABINW habe nutzen lassen, um die eigentlich benötigten Dienstleistungen nicht separat ausschreiben lassen zu müssen. So habe es ein Vergabeverfahren nach dem EU-Vergaberecht umgehen können.645

Hinsichtlich der zukünftig vorgesehenen Abrufe aus dem RV 20237 für das Programm „CITquadrat“ machte der Bundesrechnungshof seine Einschätzung – insbesondere vor dem Hintergrund, dass er das BMVg bereits im Zusammenhang mit seinem Bericht zum Cyber Innovation Hub im Juni 2018 darauf aufmerksam gemacht habe, dass der Abruf allgemeiner Beratungsleistungen aus diesem RV vergaberechtswidrig sei – wie folgt deutlich:

639 BRH-Bericht vom 7. August 2018, MAT A BRH-3.24 Blatt 67 (72 f.).
„Sollte es [das BMVg] im August 2018 entscheiden, von ihm für das Programm „CITquadrat“ benötigte Leistungen für das zweite Halbjahr 2018 sowie für das Jahr 2019 abermals aus dem RV 20237 abzurufen, würde es erneut und wiederholt gegen das Vergaberecht verstoßen.“

Der Bundesrechnungshof verlieh seiner Erwartung Ausdruck, das BMVg werde keine weiteren Beratungsleistungen aus dem RV 20237 abrufen, die nicht unter den Leistungsgegenstand fallen, gegebenenfalls benötigte Beratungsleistungen vergaberechtskonform beauftragen, unverzüglich die Vergaberechtsverstöße prüfen und feststellen, wer dafür verantwortlich sei, sowie Beschäftigte erforderlichenfalls im Vergaberecht schulen.

c) Abhängigkeit von bestimmten Beratungsunternehmen

Seine Befürchtung, das BMVg mache sich im Bereich der IT zu sehr von bestimmten Beratungsunternehmen und Einzelpersonen abhängig, begründete der Bundesrechnungshof damit, dass das BMVg dem BAAINBw mit verschiedenen Erlassen für die Beratungs- und Unterstützungsleistungen häufig bestimmte Unternehmen und Einzelpersonen explizit vorgegeben oder sich diese gewünscht habe. Es gehe regelmäßig den Weg über Unterauftragnehmer des Vertragspartners von Rahmenvereinbarungen des Bundes. Der Bundesrechnungshof habe den Eindruck, dass das BMVg dabei bewusst nach Vertragspartnern gesucht habe, die bereit seien, „gewünschte“ Beratungsunternehmen und Einzelpersonen zu akzeptieren. Bezogen auf den RV 20237 sei dieses Vorgehen vor dem Hintergrund der geforderten Leistungen, wie unter b) ausgeführt, vergaberechtswidrig gewesen.

Ferner sei der Eindruck entstanden, das BMVg verschleiere seine Abhängigkeit von Externen. Statt den Weg über Unterauftragnehmer zu wählen, hätte es bei einem durchaus nachvollziehbaren Wunsch nach personeller Kontinuität auch bestimmte Unternehmen oder Personen vergaberechtskonform beauftragen können, wenn es dies im Einzelfall hinreichend begründet hätte. Das Vorgehen über Unterauftragnehmer sei im Übrigen in der Regel teurer als ein Direktvertrag mit einem „gewünschten“ Unternehmen, was dieses Vorgehen unwirtschaftlich mache.

Der Bundesrechnungshof forderte in diesem Zusammenhang, das BMVg müsse seine Abhängigkeit von bestimmten Beratungsunternehmen und einzelnen Beratern transparent machen. Diese Transparenz und das Bewusstsein für die Herausforderung, die eine längerfristige Bindung an bestimmte Unternehmen oder Personen mit sich bringe, seien die Voraussetzung dafür, nach geeigneten Alternativen zu suchen. Das BMVg solle ein Interesse daran haben, seine Aufgaben künftig nicht mehr an die gleichen Unternehmen oder Personen zu delegieren.

5. Stellungnahme des BMVg vom 13. September 2018

Der Bericht des Bundesrechnungshofs wurde dem BMVg mit Begleitschreiben vom 7. August 2018 zugeleitet. Es ging dort per E-Mail der Referat HC II ein und wurde umgehend an das Referat CIT Z und in Kopie an die Referate HC I 3, Revision sowie den Compliance Management-Beauftragten weitergeleitet. Das Originalschreiben trägt den Eingangsstempel des BMVg vom 7. August 2018. Die Stellungnahme des

651 BRH-Bericht vom 7. August 2018, MAT A BRH-3.24 Blatt 67 (78 f.).
652 BRH, Anschreiben an BMVg vom 7. August 2018, MAT A BMVg-3 HC.09 Blatt 8.
653 BMVg, E-Mail HC II 1, MAT A BMVg-12 R.27 Blatt 6.
654 Haushalt und Controlling.
655 BRH, Anschreiben an BMVg vom 7. August 2018, MAT A BMVg-3 HC.09 Blatt 8.
BMVg wurde von CIT Z auf der Basis der Beiträge der Referate CIT I 3 und CIT I 4 sowie des BAABINBw erstellt und dem Bundesrechnungshof mit Schreiben des Referats HC II 1 vom 13. September 2018 über- sandt. In dieser Stellungnahme stimmte das BMVg den Bewertungen des Bundesrechnungshofs im Wesentlichen zu.

a) Abruf aus Rahmenvertrag 20237

Die Kritik des Bundesrechnungshofs, das BAABINBw habe durch die Vergabe der benötigten Leistungen auf Grundlage des RV 20237 statt separater Ausschreibung Wettbewerb verhindert und damit gegen Vergaberecht verstoßen, bezeichnete das BMVg in seiner Stellungnahme als nachvollziehbar. Es räumte ein, die tatbestandlichen Voraussetzungen des RV 20237 müssten zur Minimierung von Missverständnissen und rechtlichen Risiken zweifelsfrei berücksichtigt und dokumentiert werden.

Soweit die fraglichen Abrufe nicht erkennbar im ursächlichen Zusammenhang mit IBM-Softwareprodukten gestanden hätten, treffe auch die Bewertung des Bundesrechnungshofs zu, dass das BAABINBw seinerseits deren vergaberechtliche Zulässigkeit hätte bewerten und zu dem Schluss kommen müssen, dass die Nutzung des RV 20237 unzulässig sei. In diesem Zusammenhang kündigte das BMVg an, dass das BAABINBw künftig seine vergaberechtlichen Erwägungen umfassend und zweifelsfrei dokumentieren und die tatbestandlichen Voraussetzungen der Rahmenvereinbarung umfassend berücksichtigen werde.

Sowohl die Bewertung des Bundesrechnungshofs, dass das Vorgehen von BMVg und BAABINBw erhebliche Risiken für den Bund berge, teilte das Ministerium und stellte in Aussicht, alle erforderlichen Schritte einzuleiten, um diese Risiken zu minimieren.

Einzig die Bewertung, dass das BMVg das BAABINBw mit seinen Erlassen dazu verleitet habe, gegen Vergaberecht zu verstoßen, wurde nicht geteilt. Es sei nach den „CITquadrat“ vorgeschalteten Projekten wesentlich darauf angekommen, Knowhow und Expertise zu erhalten, um einen möglichst reibungslosen Wissenstransfer zu gewährleisten. Da die BWI GmbH frühzeitig zu erkennen gegeben habe, dass sie die angedachte Unterstützungsleistung absehbar nicht erbringen könne, sei der Versuch unternommen worden, möglichst viele an diesen Vorprojekten Beteiligte als Wissensträger zu erhalten.

Hinsichtlich der vom Bundesrechnungshof dargestellten Erwartungen an das BMVg stellte dieses fest, dass erste Prüfungen der erfolgten Vergaben stattgefunden haben und im Ergebnis ab sofort keine weitere Beauftragung von Leistungen für das Programm CITquadrat aus dem RV 20237 erfolgen werde. Es werde darauf hingewiesen, dass die Vergabe von Unterstützungsleistungen den hierfür geltenden tatbestandlichen Voraussetzungen entspreche. Kenntnislücken der zuständigen Beschäftigten würden, so das BMVg weiter, durch Schulungen geschlossen. Die ministerielle Fachaufsicht über Vergaben werde gestärkt, und die Abläufe und Zuständigkeiten für die Inanspruchnahme externer Leistungen würden auf etwaigen Anpassungsbedarf hin überprüft.

b) Abhängigkeit von bestimmten Beratungsunternehmen

Der Befürchtung des Bundesrechnungshofs, das BMVg mache sich zu sehr von bestimmten externen Unternehmen und Einzelpersonen abhängig, begegnete das BMVg in seiner Stellungnahme mit der Absichtserklärung, den Unterstützungsbedarf und dadurch die geschilderten Abhängigkeiten reduzieren zu wollen. Falls die Beauftragung von bestimmten Unternehmen und Einzelpersonen für Unterstützungsleistungen in begründeten Einzelfällen geboten sei, werde das BMVg die Einhaltung aller vergaberechtlich relevanten Vorgaben sicherstellen.

---

657 BMVg, Schreiben CIT Z an Stellvertretenden AbtLtr CIT vom 5. September 2018, MAT A BMVg-12 A.209 Blatt 10.


In diesem Schreiben hielt der Bundesrechnungshof als Erkenntnis des kontradiktorischen Verfahrens fest, dass das BMVg in seiner Stellungnahme die dargelegten Mängel weitgehend eingeraumt und zugesagt habe, den Empfehlungen des Bundesrechnungshofs nachzukommen. Der Bundesrechnungshof verlieh zudem seiner Erwartung Ausdruck, das BMVg werde diese Zusagen nicht allein auf den RV 20237 beschränken, sondern sie generell auf den Abruf aus allen Rahmenvereinbarungen erstrecken.

Soweit das BMVg die Bewertung des Bundesrechnungshofs, es habe die Verstöße gegen das Vergaberecht billigend in Kauf genommen, nicht geteilt habe, vermöge man nicht zu erkennen, inwiefern die diesbezügliche Argumentation des BMVg im Widerspruch zu dieser Bewertung stehe. Der vom BMVg dargestellte „Versuch“, möglichst viele an den Vorprojekten Beteiligte als Wissensträger zu erhalten, bestätige, so der Bundesrechnungshof, dass das BMVg bewusst vorgegangen sei. Somit stütze die Stellungnahme des BMVg die Bewertung des Bundesrechnungshofs, die ausdrücklich aufrechterhalten werde.

7. Ergänzender Bericht des Bundesrechnungshofes vom 26. Oktober 2018


Der Entwurf dieses Berichts wurde durch den Abteilungsleiter des Prüfungsgebiets IV des Bundesrechnungshofs, den späteren Zeugen Direktor Waller, am 26. Oktober 2018 dem BMVg (Staatssekretär Zimmer) übergeben.

Im Einzelnen führte der Bundesrechnungshof zu seinen ergänzenden Kritikpunkten Folgendes aus:

668 BRH-Bericht zu ergänzenden Prüfungserkenntnissen, MAT A BRH 3.24 Blatt 103 (107).
673 Siehe oben bei Teil 2, C. III. 3.
674 BRH-Bericht zu ergänzenden Prüfungserkenntnissen, MAT A BRH 3.24 Blatt 103 (107).
675 BRH-Bericht zu ergänzenden Prüfungserkenntnissen, MAT A BRH 3.24 Blatt 103 (111).
676 BRH-Bericht zu ergänzenden Prüfungserkenntnissen, MAT A BRH 3.24 Blatt 103 (103 f.).
677 BRH-Geschäftsleitende Verfügung der Abteilung IV des BRH, MAT A BRH-3.25 Blatt 327.

a) Weitere Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Bereich Cyber und IT

In mindestens einem weiteren Fall habe das BMVg das BAAINBw nach dem 21. Juni 2018 (also dem Bericht zum Cyber-Innovation Hub) im Zusammenhang mit dem Programm CITquadrat beauftragt, allgemeine Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus dem Rahmenvertrag 20237 abzurufen. Die vollständige Leistungsbeschreibung habe wie folgt gelautet:

„Im Rahmen dieser Leistungsbeschreibung berät und unterstützt der Auftragnehmer (AN) BMVg Abt CIT durch die Bereitstellung von Software Architekten und Senior Software Beratern. Die zu erbringenden Leistungen sind im Folgenden beschrieben.

Im Rahmen CITquadrat wurden, insbesondere im Rahmen der Verträge Y/H1FN/IN710/D8982 und Y/H1FN/IN751/D8982 Planungsleistungen für BMVg Abt. CIT erbracht. Die dabei erbrachten Ergebnisse sind qualitätsgesichert zu dokumentieren.“


Auch mit diesen weiteren Abrufen sei gegen Vergaberecht verstoßen worden, obwohl der Bundesrechnungshof das BMVg bereits im Juni 2018 darauf hingewiesen habe, dass der Abruf allgemeiner Beratungsleistungen aus dem RV 20237 vergaberechtswidrig sei. Das Ministerium hätte vor diesem Hintergrund wissen müssen, dass es damit die erneuten Vergaberechtsverstöße billigend in Kauf nehme. Diese Abrufe hätten bereits zu diesem Zeitpunkt gestoppt werden müssen.


Dem BMVg solle folglich aufgegeben werden, so der Bundesrechnungshof weiter, die in diesem Bericht ausgeführten ergänzenden Prüfungserkenntnisse bei der Aufklärung der Vorwürfe und der Berichterstattung an den Haushaltssausschuss zu berücksichtigen und die Vergabevorschriften künftig einzuhalten.

b) Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Bereich Produktlebenszyklus-Management (PLM)

Der Bundesrechnungshof beanstandete in seinem ergänzenden Bericht vom 26. Oktober 2018 ferner, dass das BMVg auch im Rahmen der Beauftragung von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen für ein anderes Projekt, nämlich PLM@Bw, haushalts- und vergaberechtswidrig gehandelt habe.

Im Rahmen dieses Projekts sollte, wie im September 2017 entschieden worden sei, die Möglichkeit zur Einführung eines Produktlebenszyklus-Managements (PLM) in die Bundeswehr (Projekt PLM@Bw) mit externer Un-
terstützung untersucht werden. Intern wurde im Verteidigungsministerium die Abteilung Planung mit der Durchführung dieser Untersuchung beauftragt. Der Bericht über die internen Verwaltungsermittlungen des BMVg vom 30. November 2018 beschrieb das Konzept PLM wie folgt:

„Das Product Lifecycle Management/Produktlebenszyklus Management (PLM) ist ein komplexes Konzept zur nahtlosen Integration sämtlicher Informationen, die im Verlauf des Lebenszyklus eines Produkts anfallen. Es behandelt Prozesse, Ressourcen und Systeme zur Produktdatenerstellung, -Verwaltung und -bereitstellung.\textsuperscript{688}


Das BMVg habe, so beanstandete der Bundesrechnungshof in seinem ergänzenden Bericht, den gewünschten Leistungserbringer der Beratungs- und Unterstützungsleistungen für das Projekt PLM@Bw, die Firma Accenture, frühzeitig und ohne Wettbewerb bestimmt und damit gegen Haushalt- und Vergaberecht verstoßen.\textsuperscript{691}

Der auch in diesem Fall über den Rahmenvertrag 20237 erfolgte Abruf sei, wie schon im Bereich Cyber und IT, unzulässig und vergaberechtswidrig gewesen. In der zugehörigen Leistungsbeschreibung sei unter anderem kein durchgängiger Zusammenhang der geforderten Leistungen mit IBM-Softwareprodukten erkennbar gewesen. Wörtlich heißt es im Bericht des Bundesrechnungshofs dazu:

„Der Bundesrechnungshof hält analog zu den […] Feststellungen zu den Abrufen von allgemeinen Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Bereich Cyber und IT auch die Abrufe für das Projekt „PLM@Bw“ aus dem RV 20237 mit einem Auftragswert von 6.5 Mio. Euro für unzulässig und vergaberechtswidrig. Er erkennt in der Leistungsbeschreibung u. a. keinen durchgängigen Zusammenhang der geforderten Leistungen mit IBM-Softwareprodukten.\textsuperscript{692}

Die Firma Accenture habe ferner bereits an internen Sitzungen teilgenommen, bei denen die Rahmenbedingungen für das Projekt und damit auch der Bedarf an externer Unterstützung erst festgelegt worden seien. In der Folge habe das BMVg einen Auftrag an das BAAINBw erteilt, die Möglichkeit eines Abrufs der erforderlichen Leistungen über den Rahmenvertrag 20237 zu prüfen. Der Bundesrechnungshof zeigte sich verwundert darüber, dass sich das BMVg bei Erteilung dieses Prüfauftrags auf die Expertise des „Auftragnehmers“ berufen habe, obwohl nicht der Rahmenvertragspartner des Rahmenvertrags (die Firma System Vertrieb Alexander), sondern Accenture die Leistungen habe erbringen sollen.\textsuperscript{693} Das verstärke den bereits im Bericht vom 7. August 2018\textsuperscript{694}

c) Wirtschaftlicher Schaden


695 BRH-Bericht zu ergänzenden Prüfungserkenntnissen, MAT A BRH 3.24 Blatt 103 (111).
696 BRH-Bericht zu ergänzenden Prüfungserkenntnissen, MAT A BRH 3.24 Blatt 103 (112).
697 BRH-Bericht zu ergänzenden Prüfungserkenntnissen, MAT A BRH 3.24 Blatt 103 (112).
698 BRH-Bericht zu ergänzenden Prüfungserkenntnissen, MAT A BRH 3.24 Blatt 103 (112).
699 BRH-Bericht zu ergänzenden Prüfungserkenntnissen, MAT A BRH 3.24 Blatt 103 (113).
700 BRH-Bericht zu ergänzenden Prüfungserkenntnissen, MAT A BRH 3.24 Blatt 103 (114).
701 Siehe Vertragsklausel 5 Abs. 7 des Rahmenvertrags (oben Teil 2, A. II. 2. b. bb.)
702 Siehe dazu unten Teil 2, I. VII. 6, IX. 5.
704 BRH-Bericht zu ergänzenden Prüfungserkenntnissen, MAT A BRH 3.24 Blatt 103 (113).
Bei Zugrundelegung eines Gesamtvolumens von 19,5 Mio. Euro ging der Bundesrechnungshof vor diesem Hintergrund davon aus, dass die unzulässige Nutzung des RV 20237 vermeidbare Mehrausgaben in der Größenordnung von 1 Mio. Euro verursacht habe.\textsuperscript{705} Er empfahl, dem BMVg aufzugeben, den durch die missbräuchliche Nutzung des RV 20237 entstandenen Schaden zu ermitteln und festzustellen, wer dafür verantwortlich sei.\textsuperscript{706}

8. **Stellungnahme des BMVg vom 30. November 2018\textsuperscript{707}

a) Überblick

Das BMVg führte im Zusammenhang mit den Berichten des Bundesrechnungshofs über die Inanspruchnahme von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Vorhaben PsforCIT und CITquadrat sowie Produktlebenszyklus-Management interne Verwaltungsermittlungen durch. Mit diesen hatte Staatssekretär Hoofe den Abteilungsleiter Recht, den späteren Zeugen Ministerialdirektor Conradi, am 18. Oktober 2018\textsuperscript{708} beauftragt. Den Bericht zu diesen Ermittlungen\textsuperscript{709} legte das BMVg am 30. November 2018 dem Verteidigungsausschuss vor.\textsuperscript{710} Am 2. Dezember 2018 wurde der Bericht auch dem Bundesrechnungshof übergeben\textsuperscript{711}, der ihn als Stellungnahme des BMVg zu seinem Berichtsentwurf vom 26. Oktober 2018 wertete.\textsuperscript{712}

Die Verwaltungsermittlungen, so geht aus dem Bericht des BMVg hervor, wurden im Rahmen der regulären Dienstaufsicht geführt. Die Nachforschungen hätten keinen konkreten Personenbezug gehabt, sie hätten vor allem der weiteren Sachverhaltsaufklärung gedient. Zu diesem Zweck seien Akten aus dem BMVg und aus dem BAAINBw zugezogen und ausgewertet worden. Soweit möglich seien bestehende Sachverhalts- und Handlungs- lücken durch Befragungen und schriftliche Stellungnahmen der am Geschehen beteiligten Personen geschlossen worden. Diese Befragungen betrafen 33 Angehörige und ehemalige Angehörige des Geschäftsbereichs des Ver teidigungsministeriums einschließlich der Leitungsebene, Angehörige und ehemalige Angehörige der Bundeswehr sowie externe Personen.\textsuperscript{713}

Das BMVg kam (wie der Bundesrechnungshof) zu dem Ergebnis, dass der erforderliche IBM-Bezug für die Nutzung des Rahmenvertrags 20237 bezüglich der strategisch ausgerichteten Beratung, die beiden Ermittlungsgegenständen (CITquadrat und PLM) zugrunde gelegen habe, objektiv nicht gegeben sei. Dieser Bezug hätte anhand der Leistungsbeschreibung für die abgerufenen Dienstleistungen geprüft und festgestellt werden müssen (b).\textsuperscript{714} Ausreichende Anhaltspunkte für straf- oder disziplinarrechtlich relevante Verantwortlichkeiten sah das BMVg jedoch nicht (d). Auch trat es der Bewertung des Bundesrechnungshofs, dass ein wirtschaftlicher Schaden entstanden sei, entgegen (c). Eine Stellungnahme oder Bewertung zu dem Vorwurf des Bundesrechnungshofes, dass das BMVg sich bestimmte Beratungsunternehmen als Unterauftragnehmer der SVA gewünscht und das BAAINBw hierfür auf unzulässige Weise besagte Rahmenvereinbarung habe nutzen lassen, traf der Bericht zu den Verwaltungsermittlungen nicht.

b) Rechtswidrigkeit der Abrufe aus dem Rahmenvertrag 20237 für CITquadrat und PLM

Seine Auffassung, dass die Abrufe aus RV 20237 für CITquadrat und PLM mangels IBM-Bezugs rechtswidrig gewesen seien, begründete das BMVg nach Abschluss der Verwaltungsermittlungen wie folgt:

„Die Abrufe für CITquadrat und der entsprechenden Vorgängerprojekte sowie für PLM@Bw stellten entgegen des Leistungsgegenstandes des RV 20237 keine ‚Lieferung von IBM Softwareprodukten, -pflege u. -Dienstleistungen‘ dar. Der RV 20237 verpflichtet die SVA ausdrücklich ‚zur Lieferung von IBM-Softwareprodukten, -pflege, sowie dazugehörigen Dienstleistungen‘.“

\textsuperscript{705} BRH-Berichtsentwurf/Ergänzende Prüfungserkenntnisse, MAT A BRH-3.24 Blatt 103 (114).
\textsuperscript{706} BRH-Berichtsentwurf/Ergänzende Prüfungserkenntnisse, MAT A BRH-3.24 Blatt 103 (114).
\textsuperscript{707} BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 ff.
\textsuperscript{708} BMVg, Weisung StS Hoofe an Abteilungsleiter Recht BMVg, E-Mail vom 18. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.07 Blatt 3.
\textsuperscript{709} BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26.
\textsuperscript{710} BMVg, Schreiben an den Verteidigungsausschuss vom 30. November 2018, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 23.
\textsuperscript{711} BMVg, Schreiben an den BRH vom 2. Dezember 2018, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 7.
\textsuperscript{713} BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (29).
\textsuperscript{714} BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (78).
Der erforderliche Bezug zu IBM-Software war für die strategisch ausgerichtete allgemeine Beratung, die beiden Ermittlungsgegenständen zugrunde liegt, objektiv nicht gegeben. Die Tatsache, dass die Bundeswehr IBM-Bestandskunde ist, die im Fall von PLM von der zuständigen Vergabe- bestelle als entscheidungsleitend bezeichnet wurde, reicht hierfür nicht aus. Die Dienstleistungen aus dem RV 20237 erfassen zwar grundsätzlich durchaus auch komplexe Dienstleistungen, wie die fachliche Analyse von IT-Projekten unter Einschluss von Machbarkeitsstudien, was sich aus den im Vertrag abgebildeten Beraterkategorien „Senior Software Berater‘ und „Software Architekt‘ ergibt. Die Dienstleistungen hätten jedoch jeweils einen konkreten Bezug zu vorhandenen IBM-Softwareprodukten aufweisen müssen. Dieser hätte anhand der Leistungsbeschreibung für die abgerufenen Dienstleistungen geprüft und festgestellt werden müssen. Notwendigenfalls hätte dieser Punkt in Rücksprache mit dem BMVg näher aufgeklärt werden müssen.\textsuperscript{715}

Diese vergaberechtliche Bewertung habe allerdings eine Entwicklung durchlaufen und sei über weite Strecken nicht einheitlich gewesen.\textsuperscript{716}

c) Schaden


Ein Schaden, so der Bericht über die Verwaltungsermittlungen, komme nur in Betracht, wenn die abgerufenen Leistungen nicht gebraucht worden oder mangelhaft gewesen seien oder falls die vereinbarte Vergütung zu hoch und damit unwirtschaftlich gewesen sei. Die hier gegenständlichen Beratungsleistungen seien indes zu Marktpreisen vergeben worden; die im RV 20237 festgesetzten Personentagessätze für die verschiedenen Beraterkategorien seien als marktüblich zu bewerten. Es sei nicht ersichtlich, dass bei separater Ausschreibung der Leistungen unter Wegfall der Skaleneffekte des Rahmenvertrags die Vereinbarung geringerer Tagessätze möglich gewesen wäre. Aus Sicht des BMVg seien die Beratungsleistungen auch notwendig gewesen, das Projekt PLM@Bw sei mit Kapazitäten und Kompetenzen ausschließlich bundeswehreigenen Personal in einem angemessenen Zeitrahmen nicht leistbar gewesen. Für die Untersuchung einer solch potentiell disruptiven Technologie sei kein hinreichendes internes Wissen verfügbar gewesen. Die Leistungen der externen Berater seien von den zuständigen Fachabteilungen als inhaltlich mangelfrei bewertet worden; die gelieferten Produkte und Ergebnisse hätten den Erwartungen entsprochen und seien für die Vorhaben zielführend gewesen. Ein Schaden sei mithin nicht feststellbar.\textsuperscript{718}

d) Verantwortlichkeiten

Das BMVg ging, wie es der Bundesrechnungshof verlangt hatte, in den Verwaltungsermittlungen auch der Frage nach, wie es zu den rechtswidrigen Abrufen habe kommen können und ob es Anhaltspunkte dafür gebe, dass diese auf disziplinar- oder gar strafrechtlich relevantes Verhalten bestimmter Personen zurückzuführen seien.

\textsuperscript{715} BMVg-Verwaltungsermittlungen BMVg, MAT A BMVg-06 R.01 Blatt 26 (78).
\textsuperscript{716} BMVg-Verwaltungsermittlungen BMVg, MAT A BMVg-06 R.01 Blatt 26 (77), siehe dazu auch unter Teil 2, C. III. 8. d.
\textsuperscript{717} BMVg-Verwaltungsermittlungen BMVg, MAT A BMVg-06 R.01 Blatt 26 (84).
\textsuperscript{718} BMVg-Verwaltungsermittlungen BMVg, MAT A BMVg-06 R.01 Blatt 26 (83).
Dass es zu Abrufen aus dem Rahmenvertrag 20237 kommen konnte, obwohl diese letztendlich mangels IBM-Bezug vergaberechtswidrig gewesen seien, führte das BMVg darauf zurück, dass dessen Einschlägigkeit für die beauftragten Leistungen lange Zeit unterschiedlich bewertet worden sei.719

So führte das BMVg aus, dass das Schreiben des Bundesrechnungshofs zum Thema Cyber Innovation Hub vom 21. Juni 2018720 erstmals die Nutzung des RV als vergabewidrig verworfen habe, die dortigen Erwägungen aber von keinem der Akteure auf CITquadrat und PLM übertragen worden seien. Die geforderten Leistungen seien unterschiedlich gewesen; im Fall des Cyber Innovation Hub habe es sich um Wirtschaftsprüfungsleistungen gehandelt, während für die Projekte CITquadrat und PLM originäre, strategische IT-Beratung gefordert gewesen sei.

Stellungnahmen des BMVg (HC II 1) und des nachgeordneten Bereichs (verschiedene Abteilungen und Referate im BAAINBw und Revision der Bundeswehr), die im Nachgang zum Bericht des Bundesrechnungshofs vom 7. August 2018721 verfasst worden seien, seien zu unterschiedlichen Ergebnissen hinsichtlich der Anwendbarkeit des Rahmenvertrags gekommen.

Eine erste, von BAAINBw (Stab Operative Steuerung, Gruppe OS 1) verfasste Stellungnahme vom 22. August 2018 habe noch ausgeführt, ein Vergaberechtsverstoß könne nach damals aktuellem Prüfungsstand in sachlicher Hinsicht nicht nachvollzogen werden. Die Prüfung der im BAAINBw vorliegenden Leistungsbeschreibungen habe ergeben, dass es sich bei den Auftragsgegenständen um Dienstleistungen im Zusammenhang mit IBM-Softwareprodukten gehandelt habe.722

Am 28. August 2018 habe BAAINBw OS 4 sich zum ersten Mal zum Projekt PLM geäußert. Auf Anfrage des stellvertretenden Abteilungsleiters BMVg A habe man erklärt, dass ein letzter Abruf aus dem RV 20237 für die Beauftragung von Unterstützungsleistungen für das Projekt erfolgen könne, um die ordnungsgemäße Abwicklung bereits begonnener Leistungen sicherzustellen. In die Überlegungen sei einbezogen worden, dass der Beauftragungszeitraum im August 2018 enden würde. Die Frage der Vergleichbarkeit mit den für den Bereich CIT erfolgten Abrufen erübrige sich.723

Hingegen sei im Bericht der Revision der Bundeswehr vom 29. August 2018724 die vergaberechtliche Unzulässigkeit der Abrufe aus dem RV 20237 unter anderem mit Blick auf einen fehlenden IBM-Bezug als „offenkundig“ bezeichnet worden.725


Dieselbe Organisationseinheit, BAAINBw Justitiariat J 1, habe mit Stellungnahme vom 7. September 2018728 erklärt, dass ein hohes Risiko bestehe, dass bei Fortsetzung des Projekts PLM Abrufe aus dem RV 20237 zumindest Teile der vorhandenen IBM-Softwareprodukten zu erkennen waren. Es sei unter anderem kein Zusammenhang mit bereits vorhandenen IBM-Softwareprodukten zu erkennen, was Voraussetzung für einen Abruf aus dem Rahmenvertrages wäre.729

719 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (79).
722 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (80); Stellungnahme BAAINBw OS 1 vom 22. August 2018, MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 452.
723 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (80); E-Mail BAAINBw OS 4 an Stv. AL A vom 28. August 2018, MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 429.
724 Dazu näher unten Teil 2, E.
725 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 ff. (80); Revisionsbericht BAIU/DBw vom 18. August 2018, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 20.
726 Dazu unten Teil 2, F. II. 2.
727 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (81); Stellungnahme BAAINBw J1 vom 31. August 2018, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 222; Stellungnahme BAAINBw OS 1 vom 31. August 2018, MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 457.
728 Dazu unten Teil 2, F. II. 3.
729 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (81).
Schließlich habe das BMVg mit von der Abteilung HC II 1 verfasster Stellungnahme vom 13. September 2018 erstmals Vergaberechtsverstöße und den fehlenden IBM-Bezug die für die Abrufe aus dem Projekt CITquadrat eingeräumt.\textsuperscript{730} Mit einer E-Mail vom 2. Oktober 2018 habe die Geschäftsführende Beamtin des BAAINBw gegenüber dem BMVg festgestellt, dass die „Einzelabrufe nach derzeitigem Kenntnisstand nicht vergaberechtskonform erfolgten“.\textsuperscript{731}

Noch am 29. Oktober 2018 habe der Referatsleiter H 1.6 im BAAINBw, dessen Referat für die Abrufe im Projekt CITquadrat zuständig gewesen sei, ausgeführt, dass eine nachträglich ergänzte Leistungsbeschreibung den IBM-Bezug der Leistungen hinreichend darlege. Er habe die Abrufe daher als vergaberechtskonform bewertet.\textsuperscript{732}

Mit Stellungnahme vom 15. November 2018 habe dann BAAINBw OS 1 alle dargestellten Abrufe aus dem RV 20237 insgesamt als vergaberechtswidrig bewertet, da ein hinreichender Zusammenhang zum Leistungsumfang des RV gefehlt habe.\textsuperscript{733}

Der Bericht zu den Verwaltungsvermerkungen argumentierte, dass angesichts der Tatsache, dass auch im Lichte des BRH-Berichts vom 7. August noch bis Mitte November 2018 Uneinigkeit über die vergaberechtliche Bewertung der Abrufe bestanden habe, festgehalten werde könne, dass die Vergaberechtswidrigkeit augenscheinlich nicht als offenkundig bewertet werden könne.\textsuperscript{734}


Hinsichtlich möglicher strafrechtlicher Verantwortlichkeiten führte das BMVg im Bericht über die Verwaltungsvermerkungen aus, dass Voraussetzung sämtlicher vollendeter Vermögensdelikte (beispielsweise Untreue gemäß § 266 StGB) das Vorliegen eines Vermögensschadens sei, was aus Sicht des BMVg nicht ersichtlich sei. Auch für nach § 298 StGB strafbare wettbewerbsbeschränkende Absprachen bei Ausschreibungen, für Vorteilsannahme (§ 331 StGB) und Bestechlichkeit (§ 332 StGB) hätten sich im Rahmen der Verwaltungsvermerkungen keiner Anhaltspunkte ergeben. Gleiches gelte für die Tatbestände der §§ 333 und 334 StGB.\textsuperscript{737}

Auch für persönliche Verfehlungen, die zwingend die Aufnahme unmittelbarer disziplinarer Ermittlungen erforderten, hätten, so das BMVg weiter, die Ermittlungen keine gravierenden Anhaltspunkte ergeben.\textsuperscript{738}

\textsuperscript{730} BMVg-Verwaltungsvermerkungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (81); BMVg-Stellungnahme vom 13. September 2018, MAT A BRH-3.24 Blatt 97 ff.
\textsuperscript{731} BMVg-Verwaltungsvermerkungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (82); E-Mail BAAINBw (Geschäftsführende Beamtin) an BMVg Org vom 2. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 465.
\textsuperscript{732} BMVg-Verwaltungsvermerkungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (82); Stellungnahme RL BAAINBw H 1.6 vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 53 ff.
\textsuperscript{733} BMVg-Verwaltungsvermerkungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (82); E-Mail RL BAAINBw OS 1 an BMVg R vom 15. November 2018, MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 460.
\textsuperscript{734} BMVg-Verwaltungsvermerkungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (82).
\textsuperscript{735} BMVg-Verwaltungsvermerkungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (74).
\textsuperscript{736} BMVg-Verwaltungsvermerkungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (75).
\textsuperscript{737} Bericht Verwaltungsvermerkungen BMVg, MAT A BMVg-06 R.01 Blatt 26 (85).
\textsuperscript{738} Bericht Verwaltungsvermerkungen BMVg, MAT A BMVg-06 R.01 Blatt 26 (62).
Anhaltspunkte dafür, dass in die jeweils getroffenen Entscheidungen sachfremde Erwägungen aufgrund persönlicher Kennverhältnisse eingeflossen seien, hätten sich aus den vorliegenden Akten und dem Inhalt der Befragungen nicht ergeben.\(^{739}\)


Ministerialrat \textit{Peters} erkannte an, dass das BMVg eingeräumt habe, dass sämtliche Abrufe von allgemeinen Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus dem RV 20237 vergaberechtswidrig gewesen seien. Nicht geteilt werde allerdings die Bewertung des BMVg, dass man nicht feststellen könne, wer was verantwortet habe. Obwohl man dort die Missachtung geltender Vorschriften als nicht hinnehmbar bezeichnet habe, habe man keine gravierenden Anhaltspunkte für persönliche Verfehlungen festgestellt.\(^{743}\) \textit{Peters} betonte in diesem Zusammenhang, dass das BMVg nach Einschätzung des Bunderechnungshofs nach dem Bericht vom 21. Juni 2018 sowohl im Fall von CITquadrat als auch von PLM frühzeitig hätte sensibilisiert sein müssen, dass Abrufe aus dem Rahmenvertrag 20237 für Leistungen, die nicht im Zusammenhang mit IBM-Software und Lizenzen stehe, unzulässig seien.

„Wir hatten erwartet, dass die Verantwortlichen im BMVg nach unserem Hinweis prüfen, ob alle Projekte, die sie dort betreiben, auch unter dieses Problem fallen. Insbesondere hätten wir das natürlich aus der Abteilung „Cyber/Informationstechnik“ erwartet, die neben dem Cyber Innovation Hub auch das Projekt CITquadrat betreibt. Stattdessen hat die Abteilung CIT dem Staatssekretär noch am 27.06., also sechs Tage nach unserer Prüfungsmitteilung, den nächsten Abruf zur Zeichnung vorgelegt.“\(^{744}\)

Zum Vorbringen des BMVg, es habe bis in den November 2018 hinein unterschiedliche rechtliche Auffassungen hinsichtlich der Nutzbarkeit der Rahmenvereinbarung gegeben, stellte er fest, dass der Bundesrechnungshof seine Auffassung im Juni 2018 klar dargestellt und das BMVg als Ministerium dieser Auffassung niemals widersprochen habe.\(^{745}\)

Hinsichtlich eines wirtschaftlichen Schadens halte man trotz der anderen Darstellungen des BMVg an der Bewertung, es sei ein wirtschaftlicher Schaden in Höhe von ungefähr einer Million Euro entstanden, fest.\(^{746}\)

\(^{739}\) Bericht Verwaltungsermittlungen BMVg, MAT A BMVg-06 R.01 Blatt 26 (47 und 61).


Unterlagen des BMVg zu PLM belegten die Differenz von 100 Euro je Personentag zwischen dem Vertragspartner (SVA) auf der einen und dem tatsächlichen Leistungserbringer (Accenture) auf der anderen Seite. Der Unterauftragnehmer (Accenture) habe die Kalkulation des Rahmenvertragshalters und das Budget des BMVg gekannt und dies zur Grundlage für seine Angebote gemacht. Ministerialrat Peters führte insoweit aus:

„Hätte das BMVg jetzt wirklich Gründe gehabt, diesen Unterauftragnehmer direkt zu beauftragen – weil es der Einzige war, der die Leistungen erbringen kann, was es durchaus im Vergaberecht ja gibt -, dann hätte es den direkt beauftragen können und müssen. Dann gehen wir davon aus, dass dieser Unterauftragnehmer auch die günstigeren Sätze angeboten hat. Hätte das BMVg einen Wettbewerb angestrengt, gehen wir ebenfalls davon aus, dass dieser Unterauftragnehmer diese günstigeren Tagessätze angeboten hätte. Es gibt keinen Grund, anzunehmen, dass er das nicht getan hätte. Dieser Unterauftragnehmer ist, wie Sie auch den Unterlagen des BMVg entnehmen können, eine sehr große Firma, die auch so einen Wettbewerb mitgemacht hätte, die sich dort auch nicht gescheut hätte und die ganz im Gegenteil hätte befürchten müssen, dass in einem offenen Verfahren andere Anbieter, um vielleicht mit dem BMVg ins Geschäft zu kommen, auch noch günstiger anbieten."747

Peters räumte allerdings ein, dass dieser Bereich nicht belegbar sei. Es habe keinen Wettbewerb gegeben, deswegen wisse man heute nicht, ob Accenture die günstigen Tagessätze, die der SVA angeboten wurden, auch dem BMVg direkt angeboten hätte. Der Bundesrechnungshof gehe aber davon aus. Wörtlich sagte er:

„Wie Herr Conradi schon sagte, ist dieser Bereich natürlich nicht nur schwer, sondern überhaupt nicht belegbar. Es gab keinen Wettbewerb. Deswegen wissen wir heute nicht, ob dieser Unterauftragnehmer die günstigeren Tagessätze, die er mit einem Gesamtwert von ungefähr 12 Millionen Euro dem Rahmenvertragshalter angeboten hat, nicht auch dem BMVg direkt angeboten hätte. Wir gehen aber davon aus. Wir können den Unterauftragnehmer nicht fragen."748


10. Ergänzende Zeugenaussagen


749 Hoofe, Protokoll 19/22 der 22. Sitzung des Verteidigungsausschusses, MAT B 19. WB Blatt 310 (344 f.).
zeichnete, den Leiter der Abteilung Haushalt und Controlling (HC), Ministerialdirektor **Bald**, und den ihm unterstellten Leiter des für die Kommunikation mit dem Bundesrechnungshof zuständigen Referats HC II 251, Ministerialrat **Flachmeier**, vernommen. Folgende Punkte des Prüfverfahrens wurden dabei vertieft: Die Frage der Rechtswidrigkeit der Abrufe aus dem Rahmenvertrag 20237 (a), ihre Erkennbarkeit und damit verbunden die Vorwerfbarkeit und Verantwortlichkeit für die Rechtsverstöße (b), ferner die Frage des gezielten Wünschens bestimmter Unterauftragnehmer durch das BMVg (c) und die Frage nach dem Risiko, dass sich das BMVg von bestimmten Externen abhängig machen (d), schließlich die Frage, ob durch die rechtswidrige Nutzung des Rahmenvertrags ein wirtschaftlicher Schaden entstanden ist (e).

### a) Zur Rechtswidrigkeit der Abrufe aus der Rahmenvereinbarung 20237

Bezüglich der Rechtswidrigkeit der geprüften Abrufe aus dem Rahmenvertrag 20237 hat der Zeuge **Peters** ausgeführt:


Der Zeuge **Conradi** hat sich wie folgt geäußert:

> „Die Abrufe aus dem Rahmenvertrag 20237 waren auch nach unseren Feststellungen im Ergebnis vergaberechtswidrig. Die rechtliche Fehlleistung lag hier darin, dass eine bestimmte Art von Dienstleistungen fälschlicherweise unter den vertraglichen Leistungsgegenstand des Rahmenvertrages 20237 subsumiert wurde. In der Folge kam es dann zu einer Nichtanwendung des Vergabeberechts.“753

Näheres zum Leistungsgegenstand des Rahmenvertrages hat Zeuge **Waller** ausgeführt:

> „Das zentrale Problem war natürlich, dass aus einem Rahmenvertrag, der für IBM-Leistungen vorgesehen war, Leistungen abgerufen wurden sowohl für CITquadrat als auch für PLM, die nicht einschlägig diesem Rahmenvertrag zuzuordnen waren. Dadurch ist natürlich eine vernünftige, ordnungsgemäße Ausschreibung vermieden worden bei den jeweiligen Leistungen.“754

### b) Erkennbarkeit der Rechtswidrigkeit der Abrufe und Verantwortlichkeit für die Rechtsverstöße

Der Zeuge **Waller** hat sich zur Erkennbarkeit der Rechtswidrigkeit der Abrufe folgendermaßen eingelassen:

> „So ist die Leistungsbeschreibung des Rahmenvertrages ausgeführt: dass er für die entsprechen-
den IBM-Leistungen zu nutzen ist. Und die Feststellungen, die wir getroffen haben im Rahmen der Prüfung zuerst des Cyber Innovation Hub und dann später für die beiden anderen Prüfungen, PLM und CITquadrat, waren eben Leistungen, die mit IBM-Leistungen überhaupt nicht in Verbindung zu bringen sind. Von daher war uns das eigentlich, nachdem wir die Vertragsunterlagen gesichtet hatten, klar, dass dieser Vertrag nur für ganz bestimmte IBM-Leistungen auch zu nutzen

---

751 **Peters**, Protokoll 19/5 I der 5. Sitzung am 21. März 2019, S. 85: „Die Kommunikation im BMVg über Prüfungsmitteilungen geht in der Regel über die Abteilung Haushalt und Controlling, HC, und soweit ich mich erinnere, war das in diesem Fall genauso. […] Und wir adressieren in der Regel unsere Dokumente an das BMVg. Das BMVg erhält diese Dokumente, dann verteilt HC das an die fachlich zuständigen Referate, kriegt von dort eine Antwort und gibt die dann an uns zurück.“


ist, was, wie ich gerade schon ausgeführt habe, in einigen Bereichen auch tatsächlich der Fall ist und nachweisbar ist.”\(^{755}\)

Zur Bewertung des Bundesrechnungshofs, „das BMVg hätte wissen müssen, dass es das BAAINBw mit seinen Erlassen dazu verleitet, gegen Vergaberecht zu verstoßen”\(^{756}\), hat der Zeuge Peters auf entsprechenden Vorhalt ausgeführt:

„Die Argumentation für diesen Satz ergibt sich aus dem Absatz davor: Das BAAINBw hätte aus- schreiben müssen, hat gegen Vergaberecht verstoßen, weil es 20237 nicht nutzen durfte, und das BMVg hat das BAAINBw beauftragt, diese Leistungen abzurufen. – Diesen Satz, den Sie da gerade zitiert haben, würde ich hier so jetzt, glaube ich, nicht wiederholen. Also, ich muss dazu sagen: Ich bin eben kein Jurist und bin im Vorfeld dieser Veranstaltung auch nicht rechtsanwalt- lich beraten worden, aber ich bin mir nicht sicher, ob der - - ob ich den Satz so jetzt hier noch mal sagen würde.”\(^{757}\)

Zu dem Eindruck, den das BMVg durch seinen Erlass möglicherweise auf das BAAINBw erweckte, hat der Zeuge Peters ausgeführt:


Und dann ist dieser Erlass mit der Bitte ans BAAINBw, zu prüfen und frühestmöglich zu beauf- tragen, zusammen mit dieser Präsentation geschickt worden, wo der Auftragnehmer A. schon drin- stand. Und wir glauben eben, dass im BAAINBw dann für die handelnden Personen klar war: Unsere Leitung will, dass A. den Auftrag kriegt. – Das liegt auf der Hand.

[…] Ich bin jetzt seit zehn Jahren Ministerialrat im Bundesrechnungshof und kriege B 3. Ich bin ziemlich sicher, dass viele Kollegen und Kolleginnen außerhalb des Bundesrechnungshofes, die also in so einer Hierarchie sind, an der Stelle sich schwertern, drei Abteilungsleitern, möglicherweise einer Staatssekretärin oder sogar der Ministerin zu sagen: Ach, wissen Sie, das geht jetzt nicht. Das machen wir nicht, da machen wir eine Ausschreibung.”\(^{758}\)

Der Zeuge Peters hat sich in seiner Vernehmung ferner irritiert darüber gezeigt, dass der Hinweis des Bundesrechnungshofs zur Anwendbarkeit des Rahmenvertrags 20237 im Zusammenhang mit der Evaluation des Cyber Innovation Hubs nicht zur Sensibilisierung des BMVg im Umgang mit diesem Vertrag auch in anderen Zusammenhängen geführt hat:


war für uns eigentlich das Thema durch. Wir gingen davon aus: Jetzt hat das BMVg das so weit erkannt und tut das nicht mehr. – Das war also das „Cyber Innovation Hub“-Thema.\textsuperscript{759}

Im weiteren Verlauf hat er hierzu ergänzt:

„Die weitere Problematik ergab sich aus unserer Sicht dann, als wir dem BMVg mitgeteilt hatten, dass der 20237 für solche Fälle nicht einschlägig ist. Und spätestens da hätte man das im BMVg wissen müssen. Und auch danach gab es eben im BMVg ja noch Vorlagen, auch bei PLM, aber, wie gesagt, auch im Bereich CITquadrat, wo auf den 20237 abgezielt wurde. Und spätestens da hätte es sicherlich auch im BMVg bekannt sein müssen.\textsuperscript{760}

Hinsichtlich der wiederholten Abrufe aus dem Rahmenvertrag 20237 durch das BMVg trotz der Feststellungen der Vergaberechtswidrigkeit durch den Bundesrechnungshof in vorherigen Prüfungen, hat der Zeuge Waller ausgesagt:

„Später, als wir Cyb - - als wir den Bereich CITquadrat dann geprüft haben bzw. auf diese Problematik gestoßen sind und auf PLM gestoßen sind, haben wir gesehen oder festgestellt, dass wieder aus diesem Rahmenvertrag abgerufen wurde, nachdem das Ministerium uns schon mitgeteilt hatte, dass es diesen Rahmenvertrag für die entsprechenden Leistungen als nicht einschlägig betrachtet, und für den Cyber Innovation Hub diese Leistungen auch nicht mehr über den Rahmenvertrag abgerufen hat. Trotzdem ist das später noch mal passiert in den Fällen CITquadrat und PLM, und daher gehe ich schon davon aus, dass man, […] aber wenn es eine vernünftige Kommunikation innerhalb des Ministeriums gegeben hätte, hätte das eigentlich nicht passieren dürfen.\textsuperscript{761}

Eine fehlende juristische Schulung als wesentliche Ursache für die Vergaberechtsverstöße hat der Zeuge Peters nicht gesehen:

„Wichtig ist mir an der Stelle noch: Auch das ist vom BMVg in verschiedenen BE-Gesprächen schon mal dargestellt worden: dass eine Ursache für diese Probleme darin liege, dass die Vergabesachbearbeiter im BAAINBw nicht juristisch geschult seien. Das hatte ich ja vorhin schon mal angedeutet: Das scheint mir nicht das Problem zu sein.\textsuperscript{762}

Der Zeuge Peters hat auch hinsichtlich der zwischenzeitlich ergriffenen Maßnahmen im BMVg Zweifel geäußert. Dazu hat er gesagt:

„Die Mängel, die in unseren Prüfungen festgestellt worden sind: Da bin ich mir nicht sicher, ob die durch bessere Regelungen verhindert werden können. Ich kann nicht ausschließen, dass in diesen Fällen bessere Regelungen helfen, solche Mängel zu vermeiden, weil ich ziemlich sicher bin, dass diejenigen, die diese Mängel verursacht oder unterstützt haben, mit etwas Fingerspitzengefühl, mit etwas Nachdenken – und vielleicht irgendwann noch einen Rat von jemand einholen, der sich damit auskennt – das hätten wissen müssen. Da glaube ich nicht, dass bessere Regelungen helfen.\textsuperscript{763}

\textsuperscript{759} Peters, Protokoll 19/5 I der 5. Sitzung am 21. März 2019, S. 73.
\textsuperscript{761} Waller, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 25.
Ferner hat er sein fehlendes Verständnis darüber zum Ausdruck gebracht, dass nach Bewertung des BMVg nicht feststellbar sei, wer für die Vergaberechtsverstöße verantwortlich sei:

„Das heißt, wir haben geschrieben: Ihr dürft das nicht verwenden. – BMVg hat entschieden: Das machen wir nicht mehr. – Und angesichts dieser Erkenntnis wurde dann ein weiterer Abbruch getätigt. Und da scheint mir relativ klar, dass man feststellen kann, wer dafür verantwortlich ist. Das war einer dieser Aspekte, weswegen wir diese Auffassung des BMVg nicht teilen.“ 764

Die Zeugen aus dem Bereich des BMVg haben hingegen geschildert, dass sie die Warnungen des Bundesrechnungshofes zur Anwendung des Rahmenvertrags im Zusammenhang mit dem CIH als Einzelfall betrachtet hätten.

Auf die Frage, wann er zum ersten Mal von möglicherweise problematischen Beauftragungen erfahren habe, hat der Zeuge Flachmeier gesagt:

„Bewusst am 21.06.2018 mit der Prüfungsmitteilung des Bundesrechnungshofes im Zusammenhang mit der Prüfung Cyber Innovation Hub, Teil 1.“ 765

Zum eigenen Problembewusstsein hat er ausgeführt:

„Wir haben das zunächst als Einzelfall betrachtet und sahen, nachdem wir gesagt haben: ‚Ja, es wird aus dem Rahmenvertrag nicht abgerufen‘, den Vorgang als erledigt an.“ 766

Ähnlich hat sich der Zeuge Bald geäußert:

„[… ] die erste Kenntnis von diesem Rahmenvertrag war […] durch die Bundesrechnungshofhinweise zu dem Vorgang ‚Cyber Innovation Hub‘. […] das war aus meiner Sicht damals nicht so brisant, dass ich mich da hätte weiter drum kümmer mussen.“ 767

Später hat er diesbezüglich ergänzt:

„[… ] rückblickend betrachtet sicherlich falsch, aber zu dem Zeitpunkt war das aus meiner Sicht kein brisanter Vorgang.“ 768

Zu den Verantwortlichkeiten für die festgestellten Rechtsverstöße ist der Zeuge Conradi, der als Leiter der Abteilung Recht die Verwaltungsermittlungen des Ministeriums durchgeführt hatte, befragt worden. Auf Vorhalt einer Passage des Berichts über diese Ermittlungen, in dem es heißt, man habe keine „ausreichend gravierenden Anhaltspunkte für persönliche Verfehlungen, die zwingend die Aufnahme unmittelbarer disziplinarer Ermittlungen“ 769 erfordern, festgestellt, hat er dargelegt:

„Da geht es um die Frage im Ergebnis, ob die einzelnen Handlungen der Personen, die wir identifizieren konnten, ob die eben ausreichen, um zu empfehlen, dass man dann daraufhin ein Disziplinarverfahren für sie einleitet. […] Das wäre dann nicht meine Aufgabe, sondern Disziplinarverfahren müssen eingeleitet werden von den Disziplinarvorgesetzten. […] Bis zum Einsetzungsbeschluss hat es nach meiner Kenntnis keine Disziplinarverfahren gegeben im Zusammenhang mit den beiden Vorhaben.“ 770

765 Flachmeier, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 57.
766 Flachmeier, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 54.
767 Bald, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S.68.
768 Bald, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S.70.
769 Bericht Verwaltungsermittlungen BMVg, MAT A BMVg-06 R.01 Blatt 26 (87).
In seiner zweiten Vernehmung durch den Unterausschuss in dessen 34. Sitzung am 16. Januar 2020 hat er, noch einmal befragt zu den Verantwortlichkeiten für die festgestellten Rechtsverstöße, die unterschiedlichen Zielrichtungen der Ermittlungen des Stabs Organisation und Revision auf der einen und den durch die Abteilung Recht geführten Verwaltungsersmittlungen auf der anderen Seite erläutert. Er hat dazu zwischen administrativen Verantwortlichkeiten und strafrechtlichen bzw. disziplinären Verantwortlichkeiten unterschieden und geschildert, es sei so gewesen,

„[…] dass zunächst mal der Stab Organisation und Revision angefangen hat, den Sachverhalt aufzuarbeiten. Und der Stab Organisation und Revision hatte dann auch die Aufgabe, die administrativen Verantwortlichkeiten im Zusammenhang mit dem Sachverhalt aufzuarbeiten. Das heißt, objektiv gesehen sind ja Fehler gemacht worden in der Verwaltung. Also, die Vergaben waren rechtswidrig. Das ist der Nachweis hin dokumentierte Fehler gewesen. Und der Stab Organisation und Revision hat dann eben noch mal den Auftrag gehabt, die administrativen Verantwortlichkeiten darzustellen im Hinblick auf Staatssekretärin, Abteilungsleiter, Unterabteilungsleiter, Referatsleiter usw. Das hat er gemacht. Da gibt es auch einen Bericht zu, der Ihnen, glaube ich, auch vorliegt, der in den Unterlagen, die wir auch rübergegeben haben, drin ist. […]

Die Frage, die sich letztlich stellte, nachdem das dalag – neben der Frage, dass der Sachverhalt noch weiter aufgeklärt werden muss –, war dann die: Wie bricht sozusagen diese administrative Verantwortung runter – und das ist ja ein relativ weiter Begriff – in eine individuelle disziplinare oder möglicherweise auch sogar strafrechtliche Vorwerfbarkeit? Und das ist der Auftrag der Verwaltungsersmittlungen gewesen. Das heißt, wir haben uns mit der Frage beschäftigt, ob der Sachverhalt, den wir festgestellt haben, so weit runter gebrochen werden kann, dass sich daraus ergibt ein individuelles schuldhaftes Verhalten, was wir disziplinar oder strafrechtlich zu würdigen haben. Da ist eben das Gesamtergebnis gewesen, dass wir dazu gekommen sind – zum Stand damals –, dass es jedenfalls keine strafrechtliche Relevanz in dem Sinne gibt, die uns veranlasst hätte, von uns aus Strafanzeigen zu stellen. Und was das Disziplinare anbetrifft, ist es so, dass, wenn wir uns angeguckt haben das Handeln der einzelnen Leute im BAAINBw, wir damals zu der Überzeugung gekommen sind, dass es nicht zwingend notwendig ist. Und das hat sich ja auch weiterentwickelt. Die Präsidentin des BAAINBw hat ja ihr Verfahren insoweit jetzt auch zwischenzeitlich beendet und den Befund bestätigt. Und was das Personal im BMVg betrifft, haben wir ja dann auch noch weitere Aufklärungen vorgenommen, vor allen Dingen im Hinblick auf die Art und Weise, wie die Verträge abgewickelt wurden, das heißt wie die Abrechnungen vonstattengegangen sind. Da sind wir jetzt sehr weit, dass wir sagen: Da sind solche Fehler passiert, die wir jetzt runterbrechen können auf Individuen. – Und das ist ja auch der Grund gewesen, warum wir dann zwischenzeitlich gegen zwei Referatsleiter ein Disziplinarverfahren eingeleitet haben.771

Auf die konkrete Nachfrage, inwieweit im Rahmen der Verwaltungsersmittlungen die Verantwortlichkeit der damaligen Staatssekretärin Dr. Suder und des damaligen Abteilungsleiters CIT, Mühleck, und seines Stellvertreters, Dr. Färber, geprüft wurden, hat er geantwortet:

„Also, wenn Sie die Ebene Frau Dr. Suder ansprechen oder auch die Abteilungsleiterebene, wenn Sie da die Frage zu beantworten haben, ob da disziplinarer Handlungsbedarf besteht, dann ist es so: Frau Suder war ausgeschieden. Frau Suder ist nicht mehr in dem Beamtenverhältnis gewesen; sie hat um Entlassung gebeten. Sie ist auch ohne Versorgungsbezüge aus der Bundeswehr ausgeschieden. Das heißt, disziplinäre Handlungsmöglichkeiten bestehen da ohnehin nicht. Und bei Herrn Mühleck ist es so: Herr Mühleck war Angestellter. Das heißt, auch da wären allenfalls arbeitsrechtliche Konsequenzen möglich gewesen, die, wenn jemand ausgeschieden ist, […] auch sehr beschränkt sind.772

„Auch bei General Färber habe ich keine Anhaltspunkte oder keine Notwendigkeit dafür gesehen, dass wir gegen ihn ein Disziplinarverfahren einleiten […]“\(^{773}\)

c) Zum Vertragspartner des Rahmenvertrags und den vom BMVg „gewünschten“ Unterauftragnehmern

In seinem Eingangsstatement vor seiner Befragung durch den Ausschuss hat der Zeuge Peters die Frage aufgeworfen, worin die Eigenleistung der Firma SV Alexander als Rahmenvertragshalterin des RV 20237 während der Nutzung dieser Vereinbarung bestanden habe:

„Seitdem hat die Bundeswehr, also hier konkret das BAAINBw im Auftrag des BMVg, für die Projekte CITquadrat und PLM knapp 20 Mio. Euro, also Aufträge für 20 Mio. Euro, über diese Rahmenvereinbarung 20237 abgerufen – 19.5, also knapp 20 Mio. Dieses Unternehmen S., der Rahmenvertragshalter, hat für die gesamten 19,5 Mio. keinerlei Eigenleistungen erbracht. Die haben in diesen Projekten CITquadrat und PLM nicht im BMVg gearbeitet und nicht für das BMVg. Das Einzige, was das Unternehmen S. getan hat, ist: die Aufträge aus dem BMVg direkt an Unterauftragnehmer weitergeleitet, zum Teil an Unterauftragnehmer, die die Bundeswehr sich beim Unternehmen S. gewünscht und bestellt hat. Teilweise haben die Unterauftragnehmer auch direkt mit der Bundeswehr Leistungsbeschreibungen ausgetauscht, Fragen zum Budget erörtert und dann, nach Abstimmung mit der Bundeswehr, mit der Bundeswehr vereinbart, was sie jetzt dem Unternehmen S. an Bedarfsaufstellungen und/oder an Rechnungen stellen sollen.“\(^{774}\)

Der Zeuge Waller hat hierzu ergänzt:

„Und bei PLM kam dazu, dass wir der Auffassung waren, dass es eine Einflussnahme von einem Mitarbeiter eines Beratungsunternehmens war, der nicht sachgerecht war, indem dort gerade für PLM Unterlagen dann auch im Rahmen des Vertragschließens an die vertragschließenden Referate gegeben wurden, die direkt aus dem Beratungsunternehmen kamen. Und deswegen haben wir diesen Bericht auch so zusammengefasst.“\(^{775}\)

Auf Nachfrage, ob die Abwicklung über einen Rahmenvertrag mit Wunsch, einen konkreten Unterauftragnehmer zu beauftragen, nach Auffassung des Bundesrechnungshofes ein „legitimer“ Einsatz eines Rahmenvertrages sei, hat er geantwortet:

„Nein, ist es nicht.“\(^{776}\)

Zur Kommunikation eines solchen Wunsches durch das BMVg und der Reaktion des unterstellten Bereichs darauf hat er ausgeführt:

„Es ist aber so, dass vom BMVg und von Mitarbeitern der jeweiligen Beratungsfirmen Unterlagen […] an die vertragschließenden Referate im BAAIN weitergegeben wurden mit der Bitte, das entsprechend umzusetzen. Die Bitte, das umzusetzen, ist natürlich für den nachgeordneten Bereich, wenn es aus dem Ministerium kommt, schwer zu verneinen. Daher kommt unsere Einschätzung, dass wir gesagt haben: Wir gehen schon davon aus, dass vonseiten des Ministeriums – ich sage es mal vorsichtig – der Wunsch geäußert wurde, den entsprechenden Auftragnehmer auch zu beauftragen.“\(^{777}\)

---


\(^{775}\) Waller, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 19.

\(^{776}\) Waller, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 25.

Befragt zum im BMVg vorhandenen Problembewusstsein hinsichtlich gewünschter Unterauftragnehmner, die den vollen Auftrag ausführen sollten, und der Nutzung des Rahmenvertragshalters lediglich als „Strohmann“; erklärte der Zeuge Zimmer:


Der Zeuge Bald hat zur Frage der Zulässigkeit von gewünschten Unterauftragnehmern erklärt:

„Also, wenn man mal unterstellt, dass der Rahmenvertrag zulässig genutzt worden wäre, ist es zunächst mal natürlich Angelegenheit des Rahmenvertragshalters, wie er den Vertrag erfüllt. Er ist in der Verantwortung. […] Also, ich kann da nur nach den Erkenntnissen oder den Tatsachen, die ich habe, sagen, dass also der Rahmenvertragspartner den Vertrag bekommen hat und sich eines Unterauftragnehmers bedient hat.“779

Der Zeuge Hoofe hat sich auf die Frage, ob das Wünschen von bestimmten Unterauftragnehmern bereits als Dienstvergehen gewertet werde könne, wie folgt geäußert:

„[…] Man kann Wünsche haben und sie auch äußern. Wenn sich diese Wünsche rechtskonform umsetzen lassen, steht dem gar nichts entgegen. Das kann man dann infrage stellen, aber es ist trotzdem rechtskonform. Das Entscheidende bei der rechtlichen Bewertung ist nicht dieser Aspekt, sondern das Entscheidende bei der rechtlichen Bewertung – und dabei bleibt es letztendlich immer – ist die Frage, ob das Leistungsportfolio eines Vertrages, den ich für mich in Anspruch nehmen will, zu dem Leistungsgegenstand passt, den ich erfüllt wissen will. Wenn das zusammenpasst, kann man auch einen Wunsch äußern. Letztendlich muss das noch keine Beeinflussung sein und auch nicht zur Rechtswidrigkeit führen. Hier war es ja aber so, dass der Leistungsgegenstand nicht zum Leistungsportfolio des Halters des Rahmenvertrages passte. Und das war das Entscheidende bei der Frage, ob hier vergaberechtskonform oder eben nicht vergaberechtskonform agiert worden ist; […]“.780

d) Zur Gefahr der Abhängigkeit von bestimmten Unternehmen oder Personen

Der Zeuge Waller hat die Besorgnis des Bundesrechnungshofs hinsichtlich der Gefahr einer Abhängigkeit des BMVg von bestimmten Unternehmen und Personen in seiner Vernehmung noch einmal bekräftigt:

„Da haben wir genau diese Problematik hinterfragt und haben eigentlich das BMVg aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass man sich […] nicht zu abhängig macht von externen Beratern und dass sichergestellt ist, dass die eigene Beurteilungsfähigkeit im BMVg erhalten bleibt und dass letztendlich die letzte Entscheidung über das jeweilige Verfahren, das Projekt im Ministerium getroffen werden kann. Je mehr ich mich natürlich auf externe Beratung verlasse, umso größer ist die Gefahr, dass ich eine gewisse Expertise auf Dauer auslagere und diese Expertise irgendwann selber nicht mehr

779 Bald, Protokoll 19/7 der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 73.
wahrnehmen kann. Deswegen haben wir das auch bewusst so dargestellt, haben wir auch kriti-
siert.”781

Von Seiten des BMVg hat der Zeuge Bald eingeräumt, dass diese Gefahr auch dort gesehen werde:

„Und die Frage, inwieweit man gerade im IT-Bereich sich […] in Abhängigkeit von Externen
begibt, ist natürlich eine vielleicht eher politische Frage, weil natürlich ist gerade im IT-Bereich
die Abhängigkeit aller Ressorts und aller Verwaltungen von externem Sachverstand immens hoch.
Und das ist ja, glaube ich, fast schon ein Allgemeinplatz. Und natürlich ist das ein Problem, an
dem wir arbeiten müssen. Und wir wissen ja auch, dass wir zumindest über diese Einführung
 dieses Cyberstudiengangs in München einen neuen Schwerpunkt gesetzt haben und an der Stelle
das tun, was wir so machen können, um unsere eigene Fähigkeitsbreite dann auch zu erhöhen.”782

e) Zum wirtschaftlichen Schaden

Befragt zu den durch den Bundesrechnungshof festgestellten, aus dortiger Sicht vermeidbaren, Mehrausgaben
durch die Nutzung des Rahmenvertrags 20237 hat der Zeuge Peters erläutert, die Tatsache, dass Accenture der
SVA bei der Weiterarbeit ohne ordnungsgemäße vertragliche Grundlage nach dem 22. Juni 2018 nur 1 400 Euro
und 1 600 Euro in Rechnung gestellt habe, sei als solche noch kein Beleg für einen Schaden. Man gehe aber
davon aus, dass Accenture dem Bund die Leistungen auch direkt für diese Preise angeboten hätte.783 Denn ein
großes Unternehmen wie Accenture sei durchaus in der Lage, selbst solche Aufträge zu akquirieren, abzuarbeiten
und dafür das Haftungsrisiko zu tragen:

„Also, da kann eigentlich nicht das Problem sein. Und warum jetzt der Bund dem Unternehmen
S. einen Gewinn zukommen lassen muss, obwohl dieses Unternehmen S. für den Bund eigentlich
nichts getan hat, ist aus unserer Sicht nicht unbedingt nachvollziehbar. Deswegen gehen wir davon
aus: Wenn es einen Grund gegeben hätte, dieses Unternehmen A. direkt zu beauftragen, weil es
zum Beispiel das einzige Unternehmen ist, was diese Leistung erbringen könnte, dann hätte das
BMVg das auch machen können. Es hätte nicht den Umweg über diese Rahmenvereinbarung ge-
hen müssen und wäre damit ungefähr 1 Million günstiger rausgekommen.”784

Als Grundlage für diese Annahme hat er angeführt, dass Accenture mit den Beträgen 1 400 Euro und 1 600 Euro
ohne weiteres zufrieden gewesen sei.785

Der Zeuge Waller hat diese Einschätzung in seiner Aussage vor dem beauftragten Ausschuss geteilt. Der Dissens
mit dem BMVg bezüglich der Berechnung des wirtschaftlichen Schadens bleibe bestehen.786 Er hat hierzu aus-
geführt:

„Von daher ist der wirtschaftliche Schaden mindestens aus unserer Sicht mit 1 Million Euro zu
bewerten, und deswegen sind wir da noch nicht zusammen und meinen, da gäbe es schon noch
 einen Aufklärungsbedarf, ob dem so ist, und dann natürlich auch die Folge daraus: Wer ist letzt-
endlich dafür verantwortlich, dass diese 1 Million Euro zu viel ausgegeben wurde? Das ist ein
wirtschaftlicher Schaden für den Bundeshaushalt.”787

Der Zeuge Conradi hat in seiner Vernehmung durch den beauftragten Unterausschuss noch einmal, wie bereits
in der 22. Sitzung des Verteidigungsausschusses, an der anderslautenden Bewertung im Verwaltungsermittlungs-
bericht des BMVg788 festgehalten. Er hat betont, dass nicht jeder Verstoß gegen das Vergaberecht automatisch

781 Waller, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 22.
782 Bald, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S.86.
788 Siehe dazu oben Teil 2, C. III. 8. c.
zu einem Schaden führe. Ein positiver Nachweis eines konkreten Schadens sei dem Bundesrechnungshof seines Erachtens nicht gelungen.\textsuperscript{789} Die vom Bundesrechnungshof dargestellten Indizien, so hat er vor dem Ausschuss weiter ausgeführt, ließen sich nicht zu einem positiven Schadennachweis verdichten.\textsuperscript{790} Hierzu hat er auf die Ausführungen des Bundesrechnungshofs verwiesen, dass ein Schaden „nicht nur schwer, sondern überhaupt nicht belegbar sei“.\textsuperscript{791} Im weiteren Verlauf der Sitzung hat der Zeuge \textit{Conradi} auf entsprechende Nachfrage ausgeführt, dass die Auffassung des Bundesrechnungshofs zu einem möglichen wirtschaftlichen Schaden für ihn einfach zu spekulativ sei, um den Schaden positiv nachweisen zu können.\textsuperscript{792}

Der Zeuge \textit{Bald} hat in seiner Aussage vor dem beauftragten Unterausschuss am 4. April 2019 die Bewertungen des BMVg bekräftigt. Der Bundesrechnungshof könne die genannte Schadenssumme nur mit Annahmen unterfüttern. Die Bewertung sei hypothetisch. Man könne zwar annehmen, dass die zusätzlichen 100 Euro bei direkter Abrechnung durch Accenture nicht angefallen wären, könne es aber „nicht wirklich belegen“.\textsuperscript{793} Er hat weiter dargelegt, dass seiner Bewertung nach eher höhere Preise angesetzt worden wären, wenn der Rahmenvertrag 20237 nicht genutzt worden wäre.\textsuperscript{794}

\section*{D. Die Sonderanalyse des BMVg zum Thema externe Beratung und externe Unterstützung}

\subsection*{I. Überblick}

Zu Beginn des Jahres 2018 wurde im Verteidigungsministerium durch die Abteilung Haushalt und Controlling, Referat II 3, die sogenannte „Sonderanalyse Externe Beratung und externe Unterstützung im GB BMVg“\textsuperscript{795} durchgeführt. Die Sonderanalyse wurde auf Veranlassung und aus eigener Initiative des Abteilungsleiters Haushalt und Controlling, Herrn \textit{Bald}, in Auftrag gegeben. Bei dieser Sonderanalyse sei es um die Herstellung von Transparenz gegangen, da er festgestellt habe, dass es beim Thema externe Unterstützung, anders als bei externer Beratung, keine eingefahrenen Strukturen und klaren Regeln, Meldewege und Meldungen gegenüber dem Haushaltsausschuss gegeben habe.\textsuperscript{796}

Zu diesem Zeitpunkt liefen bereits die Überprüfungen des Bundesrechnungshofs, die – wie die Sonderanalyse – das Berichtswesen in Bezug auf externe Leistungen zum Gegenstand hatten.\textsuperscript{797}

Ziel der Sonderanalyse war die Auswertung der Ausgaben im Jahr 2017 für externe Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Geschäftsbereich des BMVg.\textsuperscript{798}

Das Ergebnis wurde Staatssekretärin \textit{Dr. Suder} und Staatssekretär \textit{Hoofe} am 9. März 2018 vorgelegt. Die Verfasser der Sonderanalyse stellten fest, dass im Geschäftsbereich BMVg die Genehmigung des Einkaufs externer Beratungsleistungen detailliert geregelt sei, externe Unterstützungsleistungen aber nicht in vergleichbarer Weise zentral erfasst würden. Sie empfahlen, auch die Erfassung von externen Unterstützungsleistungen zentral zu regeln, um im Bedarfsfall, etwa bei Anfragen aus dem parlamentarischen oder öffentlichen Raum, hierzu konkrete Auskünfte geben zu können und die Vergabe solcher Verträge im Geschäftsbereich des BMVg transparenter zu gestalten.\textsuperscript{800}

\begin{tabular}{l}
793\textit{Bald}, Protokoll 19/7 der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 76. \\
794\textit{Bald}, Protokoll 19/7 der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 76. \\
795 Dazu: BMVg HC II 3, Sonderanalyse Externe Beratung und externe Unterstützung im GB BMVg vom 9. März 2018, Az. 09-06-0 VS-NfD (im Folgenden: BMVg-Sonderanalyse), MAT A BMVg-8 HC.02 Blatt 6 ff.; BMVg HC II 3, Vorlage an Sts Dr. Suder und Sts Hoofe vom 9. März 2018, Az. 09-06-0 VS-NfD (im Folgenden: BMVg-Transportvorlage Sonderanalyse), MAT A BMVg-8 HC.02 Blatt 4. \\
796\textit{Bald}, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 59. \\
797 Vgl. \textit{Bald}, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 62. \\
798 Siehe oben Teil C. II. \\
799 BMVg-Transportvorlage Sonderanalyse, MAT A BMVg-8 HC.02 Blatt 4. \\
800 BMVg-Transportvorlage Sonderanalyse, MAT A BMVg-8 HC.02 Blatt 4. 
\end{tabular}
Als Folge der Erkenntnisse der Sonderanalyse wurde am 1. November 2018 eine neue Zentrale Dienstvorschrift (ZDv A-1670/2) erlassen, die die Begriffe externe Beratungsleistung und – vor allem – externe Unterstützungsleistung definierte sowie deren Inanspruchnahme regelte.

II. Vorgehensweise


Zur Deckung des Informationsbedarfs hinsichtlich der Fragen „Welche Ausgaben (Kosten) sind entstanden“ (Sachkonten) und „An welche Zahlungsempfänger wurden die festgestellten Ausgaben getätigt?“ (Kreditoren) habe der „Bericht haushaltsrelevante Buchungen“ gedient. Dabei seien weitere Bereiche identifiziert worden, deren Daten aus SinN anzufragen gewesen seien. Die danach noch fehlenden Informationen seien durch die fachlich zuständigen Stellen bereitgestellt worden.


In einer dieser E-Mails heißt es:

„Bzgl. Zugangsberechtigung meinte ich den SiBe, bei dem sämtliche Anträge auf Zugang zum BMVg Bonn oder Berlin anluden. Eine Liste der externen Unternehmen, die via SiBe Zugang zum BMVg mit Begründung „Beratung/Unterstützung bei Projekt xy“ haben; wäre noch eine mögliche Datenquelle um zu schauen, ob man alle „erwischt“ hat. Alternativ könnte man dort

801 Zentrale Dienstvorschrift A-1670/2 „Inanspruchnahme von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen“, MAT A BMVg-7 Leitung 1 Blatt 35 ff.
802 unter Kapitel 1413 Titel 531 01, vgl. BMVg-Sonderanalyse, MAT A BMVg-8 HC.02 Blatt 6 (7).
803 Dazu und zum Folgenden siehe BMVg-Sonderanalyse, MAT A BMVg-8 HC.02 Blatt 6 (7).
804 BMVg HC I 1 – Az 27-41-00/2017 vom 1. Januar 2017 (Anlage zu B 2412/10 Version 4.3), zitiert nach BMVg-Sonderanalyse, MAT A BMVg-8 HC.02 Blatt 6 (7).
805 BMVg-Sonderanalyse, MAT A BMVg-8 HC.02 Blatt 6 (7).
auch eine Liste aller Unternehmen anfragen und dann nur nach den bekannten Beratungsunternehmen suchen. Mir fehlt z. B. in Ihrer Liste noch die Accenture, die hier aber m. E. sehr wohl – und v. a. bei CIT – rumgegeistert.“806

In einer weiteren E-Mail schlägt Dr. Petrick Folgendes vor:

„Mir kam übrigens noch eine sehr innovative weitere Quelle zum Querchecken in den Sinn! Alle Externen Berater/Unterstützer, wollen ja auch Zugang ins BMVg / auf die Liegenschaften haben. Folglich dürfte der SiBe eine gute Quelle sein, der uns einmal einen Überblick über die Unternehmen (inkl. Cluster – Handwerker / Berater...) und die Anzahl der jeweiligen Mitarbeiter geben könnte, wer hier in 2017 eigentlich alles Zutritt hatte. Was meinen Sie?“807

Auf Vorhalt der letztgenannten E-Mail hat die Zeugin Dr. Petrick, beispielhaft erläutert, wie die Datensammlung in diesem Zusammenhang durchgeführt wurde:

„[…] die Sonderanalyse der Abteilung HC hatte, soweit ich mich jetzt methodisch erinnere, eine Auswertung von SAP vorgenommen und hat versucht, anhand von SAP-Auswertungen einmal einen Summenzug zu machen, was an Beratungsleistungen und dann eben an Unterstützungsleistungen im Geschäftsbereich läuft. Und die Idee war, dass wir das über verschiedene – vielleicht alternative – Rechenarten noch einmal querköcheken, um einfach auch sicherzugehen: Ist das alles über SAP verbucht? […] Aber auf jeden Fall waren die Überlegungen, alternative Quellen zu finden, um einfach Querchecks zu machen: Wenn man eine SAP-Auswertung macht, hat man dann alles erwischen, oder gibt es noch anderes oder andere Wege? Bloß über SAP ist man in reinen Euro-Werten unterwegs, und sie haben vielleicht auch eingeschränkte Sicht auf Unterauftragnehmer.“808

III. Ergebnis

Das Ergebnis der Sonderanalyse wurde am 9. März 2018 durch BMVg HC II 3 vorgelegt. Nach Auswertung der Ausgaben für externe Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Jahr 2017 kam die Sonderanalyse zu dem Ergebnis, dass die Beschaffung externer Beratungsleistungen und externer Unterstützungsleistungen nicht einheitlich geregelt sei und nicht in vergleichbarer Weise zentral erfasst würde. Im Bereich der Unterstützungsleistungen bestehe diesbezüglich Optimierungsbedarf.809

1. Externe Beratungsleistungen


Die Auftragsvergabe für externe Beratungsleistungen, welche die Optimierung beziehungsweise die Modernisierung der Bundeswehr beträfen, bedürfte der Mitzeichnung des Büros Strategische Steuerung Rüstung sowie der

808 Dr. Petrick, Protokoll 19/34 I der 34. Sitzung am 16. Januar 2020, S. 27.
809 BMVg-Sonderanalyse, MAT A BMVg-8 HC.02 Blatt 6.
810 BMVg-Sonderanalyse, MAT A BMVg-8 HC.02 Blatt 6.
811 Dazu oben Teil 2. A. I. und C. II. 1.
812 BMVg-Sonderanalyse, MAT A BMVg-8 HC.02 Blatt 6 (8).
Abteilung Haushalt und Controlling. Sie stehe zudem unter Billigungsvorbehalt der zuständigen Staatssekretärin/des zuständigen Staatssekretärs. Beratungsdienstleistungen der BwConsulting zur Optimierung im Geschäftsbe- reich des BMVg würden leistungsvertraglich durch das Büro Strategische Steuerung Rüstung gesteuert und könnten dort beantragt werden.813 Diese Verfahren seien „eingespielt“.814


2. Externe Unterstützungsleistungen

Bezüglich externer Unterstützungsleistungen kam die Sonderanalyse zu dem Ergebnis, dass man zu diesem Bereich nicht gleichermaßen wie zu den Beratungsleistungen auskunftsfähig sei. Es gebe hier also Optimierungspotenzial816, es empfehle sich, auch die Erfassung dieser Leistungen zentral zu regeln817. Unterstützungsleistungen seien nicht analog zu Beratungsleistungen zu denken, es werde grundsätzlich jedoch ein Bezug zu Projekten hergestellt und daher von externen (projektbezogenen) Unterstützungsleistungen gesprochen. Im BMVg sei kein koordinierendes oder steuerndes Element benannt. Entsprechende Anfragen würden daher regelmäßig an das Büro Strategische Steuerung Rüstung gestellt.818


In Wirklichkeit, so wird in der Sonderanalyse ausgeführt, dürfte das Volumen aber noch höher sein, da noch nicht alle Sachverhalte erfasst worden seien.820

Ein Drittel der Ausgaben für externe Unterstützungsleistungen entfielen auf namhafte Beratungsfirmen. Dabei sei jedoch zu berücksichtigen, dass Abrufe von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen über Rahmenverträge im Drei-Partner-Modell821 beim Bundesverwaltungsamt (BVA) nicht ohne weiteres nachgehalten werden könnten, weil diese nicht über eine zentrale Stelle erfolgten. Für die Erstellung der Sonderanalyse habe dem Büro Strategische Steuerung Rüstung lediglich eine Liste des BVA über solche Abrufe vorgelegen, die jedoch nicht geprüft, aus welchen Haushaltsstellen und an welche Auftragnehmer die Zahlungen erfolgten seien. Das BVA habe bei der Vergabe aus diesem Rahmenvertrag auch nicht zwischen Beratungs- und Unterstützungsleistungen differenziert.822

Die Sonderanalyse kommt zu folgender abschließender Bewertung:

„Die Unterstützungsleistungen haben einen hohen Stellenwert für die erfolgreiche Durchführung unserer Rüstungsprojekte. Die Thematik der Unterstützungsleistungen ist im Blickfeld des Haushaltsausschusses und des BRH.
Dennoch fehlt es an einer zentralen Erfassung des Umfangs der Unterstützungsleistungen. Um eine höhere Transparenz auch hinsichtlich externer Unterstützungsleistungen zu erreichen, empfiehlt es sich eine Verfahrensweise für eine sachgerechte Erfassung zu entwickeln (Auftrag an HC).[^823]

Zu den Schwierigkeiten bei der Erfassung von Daten bezüglich externer Unterstützungsleistungen hat die Zeugin **Dr. Petrick** erklärt:

„Das war nicht ungeregelt, aber das Einzige, was es eben nicht gab – wobei es auch nicht falsch in irgendeiner Art und Weise war, zumindest nicht auch in der Bewertung der Abteilung Haushalt und Controlling, als ich dann mit denen dazu zusammengearbeitet habe :-; dass Unterstützungsleistungen, weil sie projektspezifisch sind, nicht einheitlich verbucht werden, sondern in die jeweiligen Titel gehen. Das heißt, sie haben nur damals das Problem gehabt, dass sie immer erst sammeln mussten. Aufgrund einer nicht zentralen, sondern dezentralen Organisation und Zuordnung auf Kapitel und Titel von diesen Leistungen waren Unterstützungsleistungen eben ein bisschen - - sie mussten sammeln, sie hatten es nicht in einem Punkt verfügbar. Das heißt nicht, dass es ungeregelt war. Es war immer schwer, vor allen Dingen auf Anfragen, wenn sie aus dem parlamentarischen Raum kamen, die ja auch kurze Fristen haben, dann zeitgerecht und auch robust zu antworten und nicht, weil einer vielleicht noch vergessen hat, seines auch noch zu melden, unvollständige Antworten zu geben.”[^824]

### IV. Der Anlass für die Sonderanalyse

Sowohl vor als auch nach seiner Konstituierung als 1. Untersuchungsausschuss nach Art. 45a GG ist der Verteidigungsausschuss der Frage nachgegangen, was das auslösende Moment für die Beauftragung der Sonderanalyse war.

#### 1. Befassung des Verteidigungsausschusses


Zentrales Thema der Befragungen war im Verteidigungsausschuss wie auch später im Untersuchungsausschuss, die Frage, aus welchem Anlass und von wem die Sonderanalyse beauftragt worden war. Ministerialdirektor **Bald**, der Abteilungsleiter Haushalt und Controlling im BMVg, schilderte den Anlass für die Erstellung der Sonderanalyse folgendermaßen:

„Es sei eine ausschlaggebende Erkenntnis gewesen, dass man für den Bereich Berater klare Regeln, klare Meldestrukturen und klare Erfassungen habe, während man das bei den Unterstützungsleistungen eben nicht habe. Das bemerke man natürlich, wenn man Haushaltsbeauftragter sei. Die Ausschussmitglieder hätten die Sonderanalyse gesehen, dass es da um erhebliche Beträge gehe. Sie hätten aber auch gesehen, wie komplex das mit den Buchungsabschnitten sei. Das sei der Anlass gewesen, dass man das einmal habe durchdringen müssen.”[^826]

[^823]: BMVg-Sonderanalyse, MAT A BMVg-8 HC.02 Blatt 6 (13).
Zum Ergebnis der Sonderanalyse und zur daraus resultierenden neuen Zentralen Dienstvorschrift wurde Staatssekretär *Hoofe* durch den Verteidigungsausschuss bereits in seiner 19. Sitzung am 7. November 2018 befragt. Im Kurzprotokoll dieser Sitzung wird seine Aussage wie folgt zusammengefasst:

„Die Sonderanalyse habe deutlich gemacht, dass es notwendig sei, auch für die Unterstützungsleistungen im BMVg ein zentrales Berichtswesen einzurichten und entsprechende Klarstellungen vorzunehmen. Auf dieser Grundlage hätten dann die damalige Stsin Dr. Suder und er am 12. März 2018 die dokumentierte Entscheidung getroffen, bestimmte Organisationseinheiten im Haus zu beauftragen, eine solche Zentrale Dienstvorschrift mit den entsprechenden Inhalten zu einer verbesserten Klarstellung und Wahrnehmung dieser Aufgabe Unterstützungsleistungen zu erarbeiten und vorzulegen. Daraus sei dann letztendlich das Produkt entstanden, was im Oktober 2018 vorgelegt worden und seit dem 1. November 2018 in Kraft sei.“827

*Dr. von der Leyen* sagte hierzu in der 20. Sitzung am 22. November 2018:

„Wenn zu Recht Fragen aus dem parlamentarischen Raum gekommen seien, sei es schwer gewesen, händig aus den einzelnen Referaten in den unterschiedlichen auch nachgeordneten Behörden die Informationen ‘zusammenzuklauben’. Deshalb sei diese Sonderanalyse gemacht worden.“828

Weiter führte sie aus:

„Wenn man sich das aus der Sicht von Haushalt und Controlling vorstelle, dann sei das, wie sie finde, völlig plausibel. […] [Es sei] für den Abteilungsleiter wahnsinnig schwer, das, was bisher dezentral alles in der Verantwortung gewesen sei, immer wieder händisch zusammenzusuchen. Also sei es um eine Frage des Managements dieser Unterstützungs- bzw. Beratungsleistungen gegangen, zentral registriert, da das BMF sie einmal im Jahr abrufe. Dann sei daraus die Erkenntnis entstanden, man müsse es besser zentralisieren.“829

Staatssekretär *Hoofe* äußerte sich in derselben Sitzung des Verteidigungsausschusses zu der Frage, ob es einen Auftrag oder eine Weisung an die Abteilung HC zur Erstellung der Sonderanalyse gegeben habe, wie folgt:

„[Es sei] richtig, dass es keine Anweisung außerhalb der Abteilung HC gegeben habe und dass es kein Bezugsdokument dazu gebe. MD Bald habe ihm eben noch einmal bestätigt, dass er nicht zuletzt auch als Controller innerhalb des BMVg – eine Anweisung nicht schriftlich, aber man habe sich darüber unterhalten, die Gründe wie Erfassung, Koordination, Steuerung und Transparenz seien dafür genannt worden, darum gebeten habe, in der Abteilung HC eine entsprechende Sonderanalyse zu fertigen. Nach der Fertigstellung sei sie dann im Rahmen einer Vorlage zur Information an Stsin a. D. Dr. Suder und an ihn weitergegeben worden.“830

Er bestätigte die Eigeninitiative des AL HC im Folgenden noch einmal:

„Auf die unmittelbare Nachfrage der Abg. Keul, ob die Sonderanalyse von der Abteilung HC ausgelöst worden sei, bestätigt er dies.“831

2. Behandlung im Untersuchungsausschuss


Ein Thema dieser Zeugenbefragungen war, wie schon zuvor im Verteidigungsausschuss, die Frage nach dem Anstoß für die Sonderanalyse.

Der Zeuge Bald hat in seiner Vernehmung in seinem Eingangsstatement auch die Sonderanalyse angesprochen. Zur Frage, was zu deren Erstellung geführt habe, hat er ausgeführt:

„Im März 2018 hat meine Abteilung auf meine Veranlassung hin, und zwar aus eigener Initiative, eine Sonderanalyse zur Erfassung von externen Unterstützungsleistungen vorgelegt. Bei dieser Sonderanalyse ging es mir nicht um Fragen von Notwendigkeit, Wirtschaftlichkeit, Vergabekonformität, sondern es ging einfach darum, Transparenz herzustellen.“

Auch auf nochmalige Nachfrage hat er erläutert:

„[…] da war mein Eindruck eben: Wir haben nicht ausreichend Transparenz. Und dieser Eindruck wurde auch dadurch genährt, dass wir als Aufgabe in der Haushaltsabteilung haben, auch jeweils im Frühjahr die entsprechenden Meldungen über die externen Beratungen an den BMF und dann später an den Haushaltsausschuss abzuliefern […]“

Gefragt nach der Initiative für die Sonderanalyse, hat der Zeuge mehrfach betont, diese sei von ihm selbst ausgegangen:

„[…] es gab keinen konkreten Anlass. Und insbesondere will ich auch noch mal bekräftigen: Es war eine Initiative aus meiner Abteilung auf meinen Vorschlag hin, den wir dann in der Abteilung auch erörtert haben. Es gab keinen Anstoß aus der Leitung.“

Und weiter:

„[…] die Sonderanalyse geschah auf meine Initiative hin und ohne, um das deutlich zu sagen, Einwirkung der Hausleitung. […] Wir sind eben ja nicht nur Haushaltsabteilung, sondern wir sind eben auch Grundsatzabteilung Controlling. Wir sind zuständig für Steuerungsunterstützung der Leitung, und aus dem Gesichtspunkt heraus war uns wichtig, auch in diesem Feld Transparenz zu schaffen.“

Zu seiner Kenntnis von den Prüfungen des Bundesrechnungshofs, die zur Zeit der Erstellung der Sonderanalyse bereits liefen (Prüfung „Einsatz externer Dritter“ wurde 2016 angekündigt), und einem möglichen Zusammenhang zwischen beiden hat der Zeuge gesagt:

„[…] ich habe da keinen Zusammenhang gesehen, sondern diese Sonderanalyse war einfach aus der Erkenntnis heraus: Wir haben nicht ausreichend, genug Übersicht, was wir im Bereich der externen Unterstützung machen – nicht mehr und nicht weniger.“

832 Bald, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 62.
833 Bald, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 64.
834 Bald, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 64.
835 Siehe oben Teil 2, C. II. 2.
836 Bald, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 89.
Der Zeuge Bald hat seine Einschätzung der Auswirkungen der Sonderanalyse schließlich wie folgt dargestellt:

„[…] mit der Sonderanalyse habe ich einen guten Schritt in Richtung Transparenz bei den externen Unterstützungen erreicht, und das wird sich auch insgesamt in den Folgejahren positiv auswirken.“

Aus dem E-Mail-Verkehr der Zeugin Dr. Petrick wird ersichtlich, dass die Problematik hinter dem Thema Abrufen von Unterstützungsleistungen im BMVg zu dem damaligen Zeitpunkt bekannt war:


Auf die konkrete Frage, wer den Impuls für die Sonderanalyse gegeben habe, hat die Zeugin Dr. Petrick, die der Ausschuss in seiner 34. Sitzung am 16. Januar 2020 angehört hat, geantwortet, dieser sei von ihr selbst gekommen:


Vor dem Hintergrund hatte ich dann meinen Vorgesetzten informiert und Vorschläge gemacht, inwiefern wir da noch mal Regelungsbedarf haben und vor allen Dingen das Berichtswesen weiterentwickeln können; und der, also Büroleiter und Beauftragter Strategische Steuerung Rüstung, hat das dann der Staatssekretärin Dr. Suder präsentiert, und sie hat das begrüßt, und vor dem Hintergrund ist dann wiederum das Büro Strategische Steuerung Rüstung auf die Abteilung Haushalt und Controlling zugegangen, und die hat dann gesagt, okay, sie nehmen den Impuls des Büros auf, wollen das aber selbst analysieren. – Und das war dann die Sonderanalyse.“

V. Änderungen der Sonderanalyse während der Mitzeichnung

Aus der Transportvorlage, mit der die Endfassung der Sonderanalyse an Staatssekretärin Dr. Suder und Staatssekretär Hoofe übergeben wurde, geht hervor, dass im Rahmen der Mitzeichnungsgangs durch den Abteilungsleiter HC (den Zeugen Bald) „Änderungen eingearbeitet“ wurden.

Der Vergleich einer Entwurfsfassung der Sonderanalyse, die das Datum vom 2. März 2018 trägt, mit der schließlich vorgelegten Endfassung zeigt, dass in der Mitzeichnung Streichungen ganzer Textpassagen vorgenommen wurden. Thematisch betreffen diese Streichungen solche Abschnitte, die sich mit der Frage befassen, ob möglicherweise im Rahmen externer projektleitender Unterstützungsleistungen auch externe Beratungsleistungen eingekauft wurden. So heißt es im Entwurf beispielsweise:

837 Bald, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 62.
838 BMVg-E-Mail Dr. Petrick an BMVg HC II 3 vom 6. April 2018, MAT A BMVg-6 HC.03 Blatt 187.
840 BMVg-Transportvorlage Sonderanalyse, MAT A BMVg-8 HC.02 Blatt 4.
„Ein Indiz für den Umfang der Ausgaben für externe Beratung innerhalb externer Unterstützungsleistungen ist der Umstand, dass von den insgesamt 80,5 Mio. EUR für externe Unterstützung etwas mehr als ein Drittel an Beratungsunternehmen gezahlt werden. Sollte argumentiert werden, dass es sich zwar um Zahlungen an Beratungsfirmen handele, diese aber gar keine Beratungsleistungen sondern andere Leistungen (z. B. Beschaffungen) erbrachten, müsste geprüft werden, ob diese 'anderen' Leistungen nicht von anderen Auftragnehmern, deren Tagessätze nicht bis zu 2.000 EUR betragen, günstiger (d. h. nicht billiger) bezogen werden könnten.

Für eine detailliertere Analyse, ob bei den erkenkbaren Zahlungsvorgängen für externe Unterstützungsleistungen tatsächlich auch solche für Beratungsleistungen enthalten sind, ist eine zusätzliche Auswertung der einzelnen Vertrags-/Projekunterlagen für alle Einzelfälle notwendig."\(^{841}\)

Unter der Überschrift „Folgerungen“ wird weiter ausgeführt:


Der Abteilungsleiter BMVg HC, der diese Passagen in seiner Mitzeichnung vollständig gestrichen hatte, schrieb hierzu in einer E-Mail vom 11. März 2018:

„Mir ist wichtig, dass nur die von mir gebilligte Sonderanalyse Grundlage für die Besprechung ist. Die Entwurfsfassung stellt stark darauf ab, dass auch in den Unterstützungsleistungen erhebliche Beratungsanteile enthalten sein dürften. Dies ist mir aber zu spekulativ. Auch vor dem Hintergrund, dass es durchaus sachgerecht ist, eine Leistung nach ihrem Schwerpunkt einzuordnen."\(^{843}\)

Der Ausschuss hat den Zeugen bald, den Abteilungsleiter BMVg HC, zum Hintergrund dieser Streichungen befragt. Dieser hat dazu folgende Erklärung abgegeben:

„Also, in der Tat ist es so, dass die Sonderanalyse in der Fassung, in der sie mir von dem Referatsleiter zugeleitet wurde - - dass ich in dieser Sonderanalyse, bevor ich sie weitergeleitet habe, noch erhebliche Änderungen vorgenommen habe […] ich habe insbesondere in den Bewertungen in großem Umfang Streichungen vorgenommen, weil in der Tat mir viele Aussagen zu spekulativ waren, weil ich mich gefragt habe: Kann ich das im Zweifel belegen, wenn ich das so nach oben gebe?)\(^{844}\)


\(^{841}\) BMVg-Entwurfsfassung der Sonderanalyse vom 2. März 2018, MAT A BMVg-6 HC.09 Blatt 65 (74).

\(^{842}\) BMVg-Entwurfsfassung der Sonderanalyse vom 2. März 2018, MAT A BMVg-6 HC.09 Blatt 65 (74).

\(^{843}\) MAT A BMVg-06 HC.09 Blatt 160.

\(^{844}\) Bald, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 77.
wenn ich auf meinem Dienstweg den Staatssekretär beliebere und auf dem anderen Weg über die Mitzeichnung die Staatssekretärin eine andere Fassung hat."\textsuperscript{845}


Auf weitere Nachfrage hat er noch einmal betont:

"Noch mal zu dem Hintergrund dieser Sonderanalyse: Es ging darum, zu erfassen, welche externen Unterstützungsleistungen wir überhaupt machen. Das war das Ziel dieser Sonderanalyse, nicht mehr und nicht weniger. Deshalb habe ich Positionen, die mir nicht nachweisbar, nicht ausreichend abgesichert noch waren, aus der Vorlage herausgenommen."\textsuperscript{847}

VI. Empfehlungen, Maßnahmen, Umsetzung – Die Zentrale Dienstvorschrift „Inanspruchnahme von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen“\textsuperscript{848}


Befragt zu diesem Zeitabstand zwischen der Vorlage der Sonderanalyse (9. März 2018) und dem Inkrafttreten der ZDV A-1670/2 hat der Zeuge Bald in seiner Vernehmung durch den Ausschuss ausgeführt:

"[…] der Zeitraum zwischen dem Abschluss der Sonderanalyse Anfang März und dem Inkrafttreten am – ich glaube – 01.11. der Zentralen Dienstvorschrift scheint im ersten Moment tatsächlich lang, ist aber, gemessen daran, wenn Sie diese Zentrale Dienstvorschrift sich angucken, durchaus nachvollziehbar, weil das ist ja eine Regelung, die muss quasi überall im gesamten Geschäftsbereich auch verstanden und gelebt werden. Das erfordert in der Erstellung die Beteiligung aller Abteilungen des Hauses. Also natürlich sieht das im ersten Moment lang aus, ist aber für die Erstellung einer Zentralen Dienstvorschrift auch nicht ein so außergewöhnlicher Zeitraum. Es gibt manche Vorschriften, da arbeiten wir bestimmt länger dran. Und: Es war ja auch wichtig jetzt in der ganzen Phase, die Erkenntnisse noch mit einzubeziehen, die sich aus den Bundesrechnungshofprüfungen und auch den Diskussionen hier in den Ausschüssen ergeben haben. Insofern ist das aus meiner Sicht nicht lang."\textsuperscript{849}

1. Allgemeines

Diese neue ZDV soll die Genehmigung, Steuerung und Erfassung externer Beratungs- und Unterstützungsleistungen im gesamten Geschäftsbereich des Verteidigungsministeriums regeln und dafür sorgen, dass diese transparent kommuniziert werden.\textsuperscript{850} Die Inanspruchnahme solcher Leistungen hat gemäß der Vorschrift ausgeschließlich nach deren Regelungen zu erfolgen.\textsuperscript{851}

\textsuperscript{845} Bald, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 78.
\textsuperscript{846} Bald, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 78.
\textsuperscript{847} Bald, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 92.
\textsuperscript{848} BMVg-Zentrale Dienstvorschrift A-1670/2 „Inanspruchnahme von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen“ (im Folgenden: BMVg-ZDV A-1670/2), MAT A BMVg-7 Leitung, 1 Blatt 35 ff.
\textsuperscript{849} Bald, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 69.
\textsuperscript{850} BMVg-Vorlage zur Entscheidung zur Billigung der Zentralen Dienstvorschrift A-1670/2 vor Herausgabe, MAT A BMVg-12 HC 99 Blatt 240 ff.
\textsuperscript{851} BMVg-ZDV A-1670/2 Nr. 105, MAT A BMVg-7 Leitung, 1 Blatt 35 (37).

2. Begriffsdefinitionen und Inanspruchnahme der externen Leistungen

a) Externe Beratungsleistung

Die ZDv definiert „externe Beratungsleistungen“ wie folgt:


Für die Inanspruchnahme von externen Beratungsleistungen im Geschäftsbereich BMVg verlangt die Vorschrift, dass der Bedarfsträger zuvor die Billigung der zuständigen behauftragten Staatssekretärin/des behauftragten Staatssekretärs einholen. Dabei müssen der jeweiligen Vorlage die entscheidungserheblichen Informationen und Unterlagen beigefügt werden. Diese werden in der ZDv aufgezählt:

852 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 102, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (37).
853 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 103, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (37).
854 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 104, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (37).
855 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 105, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (37).
856 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 106, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (37).
857 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 201 f., MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (38).
858 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 203, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (38).
859 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 204, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (38).
860 Siehe oben Teil 2, A.I. und C.II.1.
– die nach § 7 Abs. 2 BHO angemessene Wirtschaftlichkeitsuntersuchung unter Berücksichtigung von Alternativen zur Bedarfsdeckung durch eigene Ressourcen des GB BMVg, einschließlich des nGber und der Inhouse-Gesellschaften;
– die Begründung der vorgeschlagenen Vergabeart,
– die Leistungsbeschreibung,
– Erläuterungen zur beabsichtigten Nutzung und Fortschreibung der Beratungsergebnisse sowie zur Leistungs- und Erfolgskontrolle während bzw. nach Leistungserbringung,
– die Erklärung zur Einhaltung der Leitsätze für die Vergabe.861

Die entscheidungserheblichen Informationen und Unterlagen für die Inanspruchnahme der externen Beratungsleistung, die Kontrolle der Auftrageserfüllung sowie die Nutzung der Ergebnisse müssen dabei stets vollständig und nachvollziehbar dokumentiert werden.862 Ausgaben seien ausschließlich bei Kapitel 14 Titel 53101 („Beratungsleistungen zur Optimierung der Bundeswehr“) zu buchen.863 Die zuvor angesprochene Staatssekretär-Vorlage sei durch das Referat „Fachaufsicht Vergabestellen der Bundeswehr“ im BMVg, das diesen Titel bewirtschaftete, und die Abteilung Haushalt und Controlling mitzuzeichnen.864 Bei der Auftragsvergabe durch Dienststellen des nachgeordneten Bereichs schließlich sei vor Einleitung der Beschaffung die Billigung des BMVg gemäß ZDv A500/1 „Zusammenarbeit des BMVg mit Dienststellen des nachordneten Bereichs“ einzuholen.865

b) Externe Unterstützungsleistung

Externe Unterstützungsleistungen, für die zuvor keine einheitliche Definition festgelegt war,866 werden nun wie folgt beschrieben:

„Externe Unterstützungsleistungen im Sinne dieser Zentralen Dienstvorschrift liegen vor, wenn für unaufschiebbare Aufgaben des BMVg oder seines nachgeordneten Geschäftsbereiches Leistungen von Externen, insbesondere privatwirtschaftlichen Unternehmen, vorübergehend in Anspruch genommen werden. Diese entgeltlichen Leistungen sind vom Einsatz sonstiger externer Personen zu unterscheiden.867

Externe Unterstützungsleistungen sind nach der ZDv nur dann zulässig, wenn eigenes Personal nicht oder nicht rechtzeitig verfügbar ist und alle Möglichkeiten, die Aufgabe mit eigenem Personal zu erfüllen, erschöpft sind, wenn Arbeitsspitzen abgedeckt werden müssen, spezielles Know-How von Externen benötigt wird oder eigene Kräfte für Aufgaben des Geschäftsbereiches BMVg freigesetzt werden müssen, die wegen ihres hoheitlichen Charakters nicht an Externen vergeben werden können.869 Weitere Voraussetzungen sind:

– Es handelt sich um nicht-hoheitliche Aufgaben, die daher nicht das Vorliegen eines besonderen Dienst- und Treueverhältnisses erfordern,
– und es handelt sich um eine nicht entscheidungsgreifende Tätigkeit,
– und die Entscheidungs- und Steuerungskompetenz und letztliche Verantwortung verbleibt bei einem Beschäftigten des GB BMVg.870

861 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 301, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (39 f.).
862 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 302, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (40).
863 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 303, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (40).
864 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 304, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (40).
865 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 305, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (40).
866 Vgl.: Bereichsdienstvorschrift C-1300/23 „Einsatz von außerhalb des öffentlichen Dienstes Beschäftigten (externen Personen) in der Bundesverwaltung“ für Organisationsbereich Personal; zitiert nach BMVg-ZDv A-1670/2, Fußnote 2, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (38).
867 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 205, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (39).
868 Vgl.: oben bei Teil 2, D. III.2
869 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 206, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (38 f.).
870 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 207, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (39).
Externe Unterstützungsleistungen seien auch dann zulässig, wenn sie zur Erfüllung von Aufgaben dienten, die aufgrund rechtlicher Vorgaben nur von einem unabhängigen externen Sachverständigen ausgeführt werden dürften.

Mit Blick auf die Inanspruchnahme solcher Leistungen stellt die Vorschrift klar, dass vor der Beauftragung alle Möglichkeiten in Betracht zu ziehen seien, die notwendigen und erforderlichen Leistungen mit eigenem Personal zu erbringen. Dies schließe das Personal in anderen Bereichen des Geschäftsbereichs des Verteidigungsministeriums sowie das Personal der Inhouse-Gesellschaften ein. Sollte in Ausnahmefällen die Inanspruchnahme von externen Unterstützungsleistungen erforderlich werden, so sei durch die Besetzung und/oder Einarbeitung von eigenem Personal sicherzustellen, dass die entsprechenden Aufgaben kurz- bis mittelfristig, längstens nach drei Jahren, selbst übernommen werden könnten.

Die Regelungen zur abschließenden Billigung für die Inanspruchnahme externer Unterstützungsleistungen haben die Dienststellen des Geschäftsbereichs des BMVg in ihren Geschäfts- bzw. Stabsdienstordnungen gemäß dieser Vorschrift selbst zu treffen. Parallel zur Regelung für externe Beratungsleistungen legt die ZDv 1670/2 auch fest, welche Informationen und Unterlagen für die Billigung etwaiger externer Unterstützungsleistungen entscheidungserheblich sein sollen:

- die Begründung des Bedarfs (Notwendigkeit gem. § 6 Bundeshauptsaltsordnung (BHO)),
- die nach § 7 Abs. 2 BHO angemessene Wirtschaftlichkeitsuntersuchung unter Berücksichtigung von Alternativen zur Bedarfsdeckung durch eigene Ressourcen des GB BMVg, einschließlich des nGBer und der Inhouse-Gesellschaften,
- die Begründung der vorgeschlagenen Vergabeart,
- die Leistungsbeschreibung,
- Erläuterungen zur beabsichtigten Nutzung und Fortschreibung der Ergebnisse der Unterstützungsleistungen sowie zur Leistungs- und Erfolgskontrolle während bzw. nach Leistungserbringung
- die Erklärung zur Einhaltung der Leitsätze für die Vergabe.


Um dem Grundsatz gerecht zu werden, dass Unterstützungsleistungen einen zeitlich begrenzten Bedarf abdecken sollen, schreibt die Dienstvorschrift vor, dass für den Fall, dass der Bedarf mehr als drei Jahre fortbesteht (Dauerinanspruchnahme), eine erneute Wirtschaftlichkeitsuntersuchung gemäß § 7 der Bundeshauptsaltsordnung durchzuführen ist. Dabei sei zu prüfen und aktenkundig zu machen, ob eine Ausgliederung bzw. Privatisierung dieser Aufgabe oder die Erledigung mit eigenen Kräften auf Dauer wirtschaftlicher sei. Die erforderlichen Maßnahmen für die Ablösung der externen Unterstützungsleistungen seien in einem Zeitplan festzuhalten und durch die zuständigen Organisationsreferate zu kontrollieren.

Durch den Auftraggeber sei stets darauf zu achten, dass die eigene Urteilsfähigkeit erhalten bleibe. Die eigene fachliche Kompetenz für den Dialog mit dem Auftragnehmer, die Erstellung der Leistungsbeschreibung, die 

---

871 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 208, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (39).
872 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 401, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (40).
873 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 402, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (40).
874 Siehe oben bei Teil 2, D. III. 1.
875 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 403, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (40 f.); „nGBer“ = „nachgeordneter Bereich“.
876 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 404, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (41).
877 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 405, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (41).
Kontrolle der Leistungserbringung, die Nutzung der Ergebnisse sowie die Übernahme der Aufgaben nach Beendigung des Vertragsverhältnisses seitens des Geschäftsbereichs BMVg müssten vorhanden bzw. sichergestellt sein.878

Ferner soll nach der neuen Vorschrift sichergestellt werden, dass Vertragsgestaltung und -durchführung den Vorgaben des Gesetzes zur Regelung der Arbeitnehmerüberlassung entsprechen. Das Entstehen von „fiktiven Arbeitsverhältnissen“ mit seinen arbeits- und sozialversicherungsrechtlichen Folgen soll ausgeschlossen werden. Kündigungsfristen seien im Rahmen rechtlicher Bestimmungen minimal zu halten.879

Die Dokumentation der Inanspruchnahme von externen Unterstützungsleistungen, der Kontrolle der Auftragserteilung sowie der Nutzung der Ergebnisse habe, mit Hilfe der entscheidungserheblichen Informationen und Unterlagen, stets vollständig und nachvollziehbar zu erfolgen.880 Die erforderlichen Ausgaben für solche Leistungen seien über die entsprechenden Projektübersichten in einem separaten Buchungsabschnitt für „externe Unterstützungsleistungen“ (EXTU) zu buchen.881

3. Berichtswesen


a) Externe Beratungsleistungen

Bezüglich der externen Beratungsleistungen legt die Vorschrift fest, dass das für deren Buchung zuständige Kapitelreferat sie gemäß der jährlichen Berichtspflicht an das Bundesministerium der Finanzen (BMF) melden soll.882 Um auch innerhalb kurzer Fristen auskunftsfähig zu sein, wird dem Bewirtschafter des Kapitel 1413 Titel 531 01 (Beratungsleistungen zur Optimierung der Bundeswehr) aufgegeben, für jede externe Beratungsleistung eine sogenannte Bewirtschafterakte zu führen.

Diese muss enthalten: die Unterlagen der Mitzeichnung, die gebilligte Vorlage zur Entscheidung einschließlich aller entscheidungserheblichen Anlagen, die Leistungsbeschreibung, den gezeichneten Vertrag, die durch den Bedarfsträger sachlich und rechnerisch richtig gezeichneten Rechnungen inklusive der Stundennachweise, die Zustimmung des Auftragnehmers zur Namensnennung für die Berichte an das BMF sowie die jeweiligen Ergebnisse der halbjährig durchgeführten Qualitätskontrollen („Impact Controlling“) aller laufenden Beratungsprojekte. Die Bedarfsträger werden zu diesem Zweck dazu verpflichtet, dem Bewirtschafter alle für die Berichtspflichten benötigten Unterlagen zu übermitteln und bezüglich des Impact Controllings fristgemäß zuzuarbeiten.883

b) Externe Unterstützungsleistungen

Mit Blick auf die externen Unterstützungsleistungen legt die ZDV fest, dass diese projektbezogen in einem separaten Buchungsabschnitt (Externe Unterstützung – EXTU) gebucht und darüber hinaus in einem einheitlichen Berichtsformat erfasst und jährlich an die Abteilung Haushalt und Controlling gemeldet werden. Das Berichtsformat sei an die Berichtsanforderungen für externe Beratungsleistungen und an die Informationsbedarfe des parlamentarischen und öffentlichen Raumes bezüglich externer Beratungs- und Unterstützungsleistungen angepasst. Dabei würden das Berichtsformat sowie Formatänderungen durch das zuständige Referat der Abteilung HC für den jährlich an das BMF zu erstellenden Bericht vorgegeben.884

878 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 407, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (41).
879 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 408, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (42).
880 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 409, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (42).
881 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 410, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (42).
882 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 501, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (42).
883 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 503, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (43).
884 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 504, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (43).
Die Zuständigkeit für die Erfassung dieser Daten für das BMVg wird durch die ZDv in der Beschaffungsstelle BMVg verortet, wobei auf die Bereicherungsvorschrift C-1670/1 „Zuständigkeit für die Beschaffung von Produkten für das BMVg“ verwiesen wird. Die Beschaffungsstellen im nachgeordneten Bereich, also alle mittelbetriebswirtschaftenden Dienststellen der Bundeswehr, werden verpflichtet, die über sie erfolgten Beschaffungen von externen Unterstützungsleistungen analog in einem einheitlichen Format zu erfassen. Auf Anforderung müssen alle Beschaffungsstellen auch unterjährig an die Abteilung HC berichten, wobei dieses den Berichtsweg bei Bedarf festlegen.

4. Nutzung von Rahmenvereinbarungen

Des Weiteren umfasst die neue zentrale Dienstvorschrift auch ein Kapitel zur Nutzung von Rahmenverträgen, die in den Prüfungen des Bundesrechnungshofes eine zentrale Rolle gespielt hatte.

Demnach haben sowohl das BMVg als auch der nachgeordnete Bereich die Möglichkeit, Beratungs- oder Unterstützungsleistungen aus Rahmenvereinbarungen des Bundesverwaltungsamts (BVA; Drei-Partner-Modell, sog. Kaufhaus des Bundes) abzurufen. Für das BMVg, so heißt es in der Vorschrift, erfolgen die entsprechenden Bedarfsershebungen, Bedarfsermächtigungen und Abrufe gemäß den Regelungen der Bereicherungsvorschrift C-1670/1 „Zuständigkeiten für die Beschaffung von Produkten des BMVg“, für den nachgeordneten Bereich über die dort zu definierenden zentralen Stellen des BAAINbw bzw. des BAIUDBw.


Für die ebenfalls mögliche Vergabe von Aufträgen an die bundeseigene Gesellschaft des BMF „PD – Berater der öffentlichen Hand GmbH“ und Abrufe aus den von der PD gehaltenen Rahmenverträgen gälen die zuvor ausgeführten Regelungen bezüglich der Zuständigkeiten im BMVg und im nachgeordneten Bereich.

5. Besondere Vertragsbestimmungen


Die neue Vorschrift bezieht sich hier auf die für die Rahmenvereinbarung Unterstützungsleistungen für das Projektmanagement im BAAINbw (RV PMU) getroffenen Vorgaben. In Anlehnung an diese sind neben den allgemein in Verträgen zu regelnden Vertragsgrundlagen in alle Verträge über den Abruf von Beratungs- oder Unterstützungsleistungen Klauseln aufzunehmen, mit denen sich der Auftraggeber gegenüber dem Unterauftraggeber vertragsrechtlich verpflichtet, sämtliche potentielle Unterauftragnehmer, deren er sich zur Auftragserfüllung zu bedienen beabsichtigt, namentlich offenzulegen. Dasselbe gilt für die diesen zurechnenden Vertragsvolumina. Die vorgesehenen Unterauftragnehmer seien vor Vertragsschluss ausdrücklich durch den Auftraggeber zu biligen. Der Auftragnehmer sei zu verpflichten, etwaige Änderungen während der Auftragserfüllung unverzüglich dem Auftraggeber zu melden und sich dessen Zustimmung zu versichern, bevor die vertraglich geschuldete

885 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 505, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (43).
886 Siehe oben unter Teil 2, C. III.
887 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 601, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (43).
888 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 602, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (43).
889 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 603, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (43).
890 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 604, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (43).
891 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 605, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (44).
892 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 705, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (44).
893 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 701, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (44).

E. Die Prüfergebnisse der Revision der Bundeswehr zur Beauftragung von Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Projekt CITquadrat vom 29. August 2018

I. Überblick


Ferner wird in dem Revisionsbericht das bei den Abrufen praktizierte Bestellscheinverfahren als „rudimentär“ kritisiert. So lasse sich den revidierten Akten nicht entnehmen, dass das hierfür zuständige Vertragsreferat der BAAINBw-Sonderorganisation HERKULES (H1.6) überhaupt eine vergaberechtliche Prüfung vorgenommen habe (IV. 2). In diesem Zusammenhang wird auch kritisiert, dass es im BAAINBw eine übergeordnete begleitende Gesamtsteuerung und Qualitätssicherung erst bei Aufträgen ab einem Wert von mehr als 25 Mio. Euro

894 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 702, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (44).
895 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 703, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (44).
896 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 706, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (44).
897 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 707, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (44).
898 BMVg-ZDv A-1670/2 Nr. 704, MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 35 (44).
gebe (IV. 3). Das im konkreten Fall gewählte Vorgehen berge die Gefahr einer unzureichenden Sicherung von Nutzungsrechten in sich (IV. 4).

Im Revisionsbericht wird schließlich darauf hingewiesen, dass bei einigen Abrufen der in der Leistungsanforderung genannte Ansprechpartner des Bedarfsträgers (BMVg CIT I 3) zugleich der durch den Abruf finanzierte Unterauftragnehmer gewesen sei. Dies hätte bei der Bearbeitung der entsprechenden Rechnungen auch erkannt werden können. Es könne den revidierten Unterlagen aber nicht entnommen werden, wer die Unterauftragnehmer ausgewählt habe – der Hauptauftragnehmer (die Firma SVA) oder BMVg CIT I 3 bzw. BAAINBw H1.7 (IV. 5 und 6).

Im Nachhinein wurden die Bewertungen im Revisionsbericht vom Leiter des BAAINBw-Referats H1.6 in Frage gestellt. Der federführende Prüfer des Revisionsverfahrens hielt trotz dieser Kritik am Revisionsbericht fest (V. 2).

II. Beauftragung und Ablauf der Revision


904 BRH, E-Mail an HC II 1 vom 7. August 2018, MAT A BMVg-3 HC.09 Blatt 7 f.; siehe dazu oben Teil 2, C. III. 5.
905 BMVg HC II 1, Vorlage zur Information vom 9. August 2018, MAT A BMVg-5 OrgRev 02 Blatt 110-112.
908 BMVg Revision, E-Mail an Revision der Bundeswehr vom 14. August 2018 mit beigefügtem Prüfauftrag, MAT A BMVg-5 OrgRev 02 Blatt 114 f.
909 Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (8); BMVg Revision, E-Mail an Revision der Bundeswehr vom 14. August 2018 mit beigefügtem Prüfauftrag, MAT A BMVg-5 OrgRev 02 Blatt 114.
910 Protokoll des Haushaltsausschusses Nr. 19/24, MAT A BT-Präs-1 HA 19.024 Blatt 12.
HERKULES (H)\textsuperscript{912} verfasst habe.\textsuperscript{913} Diese Vorkenntnisse seien sehr hilfreich gewesen, um das vorgegebene kurze Zeitfenster von 14 Tagen einhalten zu können.\textsuperscript{914}

Der enge zeitliche Rahmen war laut Revisionsbericht auch der Grund dafür, dass die Revision der überprüften Stelle keine Gelegenheit zur Stellungnahme zu den Prüfergebnissen gab. Darauf sei das Vertragsreferat H1.6 im Eröffnungsgespräch am 16. August 2018 auch hingewiesen worden.\textsuperscript{915}

In seiner Vernehmung durch den Ausschuss hat der Zeuge ROAR Müller erläutert, dass die Revision der Bundeswehr dienstlich und fachlich unmittelbar dem BMVg unterstellt sei. Sie sei einerseits unmittelbar für das BMVg tätig, andererseits nehme sie Prüfungen auch für die gesamten nachgeordneten Behörden vor.\textsuperscript{916} Das gelte unbeschadet der organisatorischen Einbindung in das Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDbw):

„Also, wir wurden direkt angewiesen von dem Referat BMVg-Revision, dem ich ja fachlich und dienstlich unterstellt bin, obwohl ich organisatorisch – rein organisatorisch – aufgehangen bin im BAIUDbw. Aber, wie gesagt, dieses Amt dient uns quasi nur als Heimat. Wir sind aber in der Bundeswehr selbst – egal welcher Standort, welches Problem irgendwo zu eruieren ist – […] dort tätig. […]“.\textsuperscript{917}

Die Zugehörigkeit des Referats Revision der Bundeswehr innerhalb des BAIUDbw wechselte während des Untersuchungszeitraums. Zu Beginn des Untersuchungszeitraums gehörte es zur Abteilung „Zentrale Angelegenheiten“ (ZA 15). Noch während des Untersuchungszeitraums wurde es der Abteilung „Finanzen und Controlling“ (FC 1) zugeordnet.\textsuperscript{918}

In seiner Zeugenvernehmung hat ROAR Müller zudem berichtet, dass er seit 40 Jahren bei der Bundeswehr tätig und seit ungefähr 14 bis 15 Jahren als Revisor im BAIUDbw eingesetzt sei.\textsuperscript{919} Zu seiner Ausbildung und Arbeitsweise als Revisor hat er im Einzelnen Folgendes ausgeführt:

„Wir haben eine Ausbildung, die dem gehobenen nichttechnischen Verwaltungsdienst entspricht. Das ist also keine juristische Ausbildung, sondern wir sind mehr Querschnittuntersucher. Das heißt also, wir gucken uns im Regelfall das Verwaltungsgeschehen an. Schwierpunktmäßig ist dabei haushaltsmäßiger Verwaltungsvollzug. Die Notwendigkeit, die Zusammenhänge zu erkennen, bedeutet auch jedes Mal, sich einzuarbeiten in den jeweiligen Bereich, weil man kann nicht universal für alles eine Ausbildung haben. Die Spezialisten sind da also im Vordergrund, die wir auch nicht ersetzen können, sondern wir versuchen nur, das Verwaltungsist und das -soll abzugleichen und zu gucken: Sind da auseinanderdividierende oder konvergente Feststellungen zu treffen?“\textsuperscript{920}

Bezüglich des konkreten Prüfauftrags hat der Zeuge Folgendes festgehalten:

„Wir haben nur gezielt die Fragen beantwortet, die BMVg an uns herangetragen hat. Das heißt also: Fällt Euch was auf, was vergaberechtlich nicht einwandfrei im Rahmen dieser Bestellungen – wie wir dann festgestellt haben im Rahmen der Aktenanforderung – passiert ist, oder ist das ordnungsgemäß gelaufen? Gibt es irgendeinen Hintergrund? Liegen irgendwelche Unterlagen in den Akten der Vergabestelle vor, die das rechtfertigen, so vorzugehen, oder liegen sie nicht vor? Das waren die gezielten zwei Fragen, die an uns herangestellt wurden."


\textsuperscript{914}Müller, Protokoll 19/9 I der 9. Sitzung am 11. April 2019, S. 18.

\textsuperscript{915}Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (10).

\textsuperscript{916}Müller, Protokoll 19/9 I der 9. Sitzung am 11. April 2019, S. 16.

\textsuperscript{917}Müller, Protokoll 19/9 I der 9. Sitzung am 11. April 2019, S. 27.

\textsuperscript{918}Vgl. Organisationspläne des BAIUDbw, Stand: Dezember 2013 - Dezember 2018, MAT A BMVg-1 OrgRev 02 Blatt 36-62.

\textsuperscript{919}Müller, Protokoll 19/9 I der 9. Sitzung am 11. April 2019, S. 16.

\textsuperscript{920}Müller, Protokoll 19/9 I der 9. Sitzung am 11. April 2019, S. 17.
Wir haben nicht bewertet, ob das Projekt jetzt in irgendeiner Form sinnvoll, zweckmäßig, wirtschaftlich oder sonst was ist. Das war nicht Aufgabe der Revision bei der Prüfung im Rahmen von CITquadrat.\(^{921}\)

Auf die Frage, wie die Revision der Bundeswehr organisiert sei bzw. wie viele Mitarbeiter sie beschäftige und wie viele Mitarbeiter im Bereich des Zeugen Müller tätig seien, hat der Zeuge geantwortet:

„[…] BMVg hat ungefähr zehn Personen, die auf der Ebene BMVg revidieren für die gesamte Bundeswehr. Die Revision der Bundeswehr im BAUIDBw hat knappe 40 Dienstposten – im Moment leider nur 25 besetzt –, die dazu dienen, den Rest der Bundeswehr sukzessive – ich sage mal: mehr mit homöopathischer Auswirkung – zu prüfen.\(^{922}\)

Auf die daran anknüpfende Frage nach dem Zustand der Revision der Bundeswehr, hat der Zeuge ergänzt:

„Wir haben einen – aber vorab abzusegnenden – Plan, Jahresplan, in dem wir Routinepläne vornehmen, in dem wir quasi risikoorientiert versuchen, die Bereiche anzugucken, dass man überhaupt mal gewesen ist. Ich sage Ihnen ja, wie gesagt: 25 Leute – ganze Bundeswehr. Können Sie sich ausrechnen: Die Quote ist recht niedrig, wo wir überhaupt reinschauen können.\(^{923}\)

Auf die Nachfrage, ob es sich bei dieser „Ad-hoc-Prüfung“ um einen eher seltenen Fall handele oder ob dies öfter vorkome, hat der Zeuge geantwortet:

„Seltener, seltener, aber, wie gesagt, nicht ungewöhnlich – nicht ungewöhnlich, weil BMVg selbst ein Personalproblem hat. Deshalb sage ich da ja – die Quote, dass wirklich die zehn Leute auch da sind, kaum hinzukriegen ist, sodass […] man […] versucht, nach unten durchzudelegieren, und sagt: Helft uns mal!\(^{924}\)

III. Gegenstand der Revision

Der Prüfbericht der Revision der Bundeswehr hatte den vom BAAINBw vergabe- und vertragsrechtlich realisierten Abruf externer Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus der Rahmenvereinbarung 20237 zum Gegenstand.\(^{925}\)

Revidiert wurden insgesamt 19 Einzelabrufe.\(^{926}\) Diese 19 Abrufe wurden im Zeitraum vom 15. März 2017 bis zum 18. Juli 2018 getätigt.\(^{927}\) Dieselben 19 Abrufe hatte zuvor der Bundesrechnungshof in seinem Bericht vom 7. August 2018 geprüft.\(^{928}\)

Nach den Leistungsbeschreibungen betrafen die Abrufe mehrere Projekte, einige sogar mehrere gleichzeitig. Sechs Abrufe bezogen sich auf das Projekt CITquadrat, einer auf das Projekt TPfCIT (Entwicklung des Teilportfolios Cyber/IT) und 18 auf das Projekt SA-IT (Strukturbedingte Anpassungsmaßnahmen am IT-System der Bundeswehr).\(^{929}\)

Mit dem im Jahr 2012 initiierten Programm SA-IT sollten notwendige IT-Anpassungen am IT-System der Bundeswehr identifiziert, abgestimmt und eingeleitet werden.\(^{930}\) Innerhalb des Programms SA-IT fand unter anderem die Umsetzung des Projekts CITquadrat\(^{931}\) als Folgeprojekt des Programms PSforCIT (Planung und Steuerung
des Teilportfolios Cyber/IT) statt.932 Das Folgeprojekt TPfCIT wurde zwar CITquadrat, jedoch nicht dem Programm SA-IT zugeordnet.933

Die Projektzuordnung war in den Leistungsbeschreibungen folgendermaßen formuliert:

„Leistungsbeschreibung zur Beratung und Unterstützung des BMVg Abt. CIT, Kdo CIR und BAAINBw im Rahmen der Strukturbedingten Anpassung des IT-SysBw Y/H1FN/HN615/D8982“934

„Leistungsbeschreibung zur Beratung und Unterstützung des BMVg Abt. CIT bei Qualitätssicherungsmaßnahmen im Transformationsprogramm CITquadrat im Rahmen der Strukturbedingten Anpassung des IT-SysBw Y/H1FN/HN727/D8982“935

„Leistungsbeschreibung zur Beratung und Unterstützung des BMVg Abt CIT im Rahmen der Entwicklung des Teilportfolio Cyber/IT Y/H1FN/IN001/K9092“936

Die Zuordnung der 19 Abrufe zu den genannten Projekten kann der folgenden Übersicht entnommen werden. Dort ist auch die Bezeichnung durch die Revision der Bundeswehr, durch das Referat H1.7 und im Bestellschein vermerkt, ferner das Bestellscheindatum und der Leistungszeitraum.937

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bezeichnung der Abrufe</th>
<th>Bestellscheindatum943</th>
<th>Leistungszeitraum939</th>
<th>Programm940</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Revision941</td>
<td>H1.7942</td>
<td>Bestellnummer943</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1</td>
<td>14</td>
<td>Y/H1FN/HN591/D8982</td>
<td>15.03.2017</td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>Y/H1FN/HN615/D8982</td>
<td>23.05.2017</td>
</tr>
</tbody>
</table>

933 Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (9 f.).
934 MAT A BMVg-5 OrgRev 04 Blatt 103 (Hervorhebung nicht im Original).
935 MAT A BMVg-5 OrgRev 05 Blatt 117 (Hervorhebung nicht im Original).
936 MAT A BMVg-5 OrgRev 06 Blatt 359 (Hervorhebung nicht im Original).
937 Das Fachreferat H1.7 übermittelte der Revision eine vom Vertragsreferat H1.6 übersandte Liste der 19 Bestellungen (Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 [10], vgl. 49, Anlage 3). Die Revision ergänzte die Vertrags- bzw. Leistungsgegenstände der Abrufe anhand der Themenstellungen der Leistungsbeschreibungen und der Bestellscheine und erstellte ihrerseits eine Liste mit eigener Numerierung der Abrufe (Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 [10], vgl. 50, Anlage 4). Der Bundesrechnungshof verwendete die Bestellnummern (vgl. BRH-Bericht vom 7. August 2018, MAT A BRH-3.24 Blatt 67 [72], Fn. 10, 11).
939 Laut Leistungsbeschreibungen vgl. MAT A BMVg-5 OrgRev 04 Blatt 10 (13), 103 (105), 159 (161), 204 (206), 240 (254/275), 329 (331), 374 (377), 439 (441); vgl. MAT A BMVg-5 OrgRev 05 Blatt 7/41, 117 (119), 137/189, 311 (314), 386 (389); vgl. MAT A BMVg-5 OrgRev 06 Blatt 14/60, 140 (143), 217/230 (219/232), 275 (277), 321 (325), 259 (361); „RW“ = Rechtswirksamkeit; „VS“ = Vertragsschluss.
Auftragsgemäß standen die durch H1.7 unmittelbar CITquadrat zugeordneten Abrufe (Revisions-Nr. 9, 10, 11, 14, 17 und 19) im Vordergrund der Revision. Die restlichen Abrufe wurden laut Prüfbericht aufgrund der festgestellten nahezu gleichen Abläufe bezogen auf den vergaberechtlichen Revisionsschwerpunkt „kursorisch“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Bezeichnung der Abrufe</th>
<th>Bestellschein- datum</th>
<th>Leistungszeit- raum</th>
<th>Programm</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Revision941 H1.7942 Bestellnummer943</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>7 15 Y/H1FN/HN664/D8982</td>
<td>22.09.2017</td>
<td>01.11.2017 - 31.01.2018</td>
<td>SA-IT</td>
</tr>
<tr>
<td>11 7 Y/H1FN/IN751/D8982</td>
<td>30.01.2018 / 15.06.2018</td>
<td>01.02.2018 - 30.06.2018</td>
<td>SA-IT / CITquadrat</td>
</tr>
<tr>
<td>12 16 Y/H1FN/IN753/D8982</td>
<td>30.01.2018</td>
<td>01.02.2018 - 30.06.2018</td>
<td>SA-IT</td>
</tr>
<tr>
<td>14 10 Y/H1FN/IN767/D8982</td>
<td>20.03.2018</td>
<td>01.03.2018 / RW - 30.06.2018</td>
<td>SA-IT / CITquadrat</td>
</tr>
<tr>
<td>15 5 Y/H1FN/IN769/D8982</td>
<td>20.03.2018</td>
<td>01.04.2018 - 31.10.2018</td>
<td>SA-IT</td>
</tr>
<tr>
<td>17 11 Y/H1FN/IN802/D8982</td>
<td>13.06.2018</td>
<td>01.07.2018 - 31.06.2019</td>
<td>SA-IT / CITquadrat</td>
</tr>
<tr>
<td>19 8 Y/H1FN/IN001/D8982</td>
<td>18.07.2018</td>
<td>RW Bestellung – 31.08.2018</td>
<td>Cyber-IT / TPfCIT / CITquadrat</td>
</tr>
</tbody>
</table>

944 Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (11).
mitgeprüft.\footnote{Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (11).} Soweit sich dabei Auffälligkeiten ergaben, wies der Revisor auch auf Bestellvorgänge ohne unmittelbare CITquadrat-Relevanz hin.\footnote{Entwurf des Revisionsberichts vom 27. August 2018, MAT A BMVg-5 OrgRev 07 Blatt 7 (15). In der endgültigen Berichtsfassung findet sich dieser Hinweis nicht mehr.}

IV. Ergebnisse der Revision

Bei der Prüfung der Abrufe durch die Revision wurde zum einen ihre materielle Vergaberechtmäßigkeit betrachtet, also die Frage, ob der als Rechtsgrundlage gewählte Rahmenvertrag 20237 inhaltlich die abgerufenen Leistungen abdeckte. Zum anderen aber auch das Verfahren, welches den Abrufen vorausging, beleuchtet. Dabei wurden auch die durch das Verfahren entstandenen Risiken thematisiert.

1. Offenkundige Vergaberechtswidrigkeit

Wie der Bundesrechnungshof\footnote{Siehe oben Teil 2, C. III. 4. a und b.} kam auch die Revision der Bundeswehr zu dem Ergebnis, dass die getätigten Abrufe nicht von dem hierfür genutzten Rahmenvertrag 20237 abgedeckt seien,\footnote{Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (8, 13).} jedoch mit einer anderen Be gründung.

a) EVB-IT-Dienstleistungs-Bezug

Der Bundesrechnungshof hatte vor allem darauf verwiesen, dass der Rahmenvertrag 20237 einen IBM-Bezug der abzurufenden Leistungen voraussetze, der bei den geprüften Abrufen nicht gegeben sei.\footnote{Siehe oben Teil 2, A. II. 2. bb.} Demgegenüber rekurrierte die Revision der Bundeswehr in erster Linie auf die Vertragsklausel Nr. 3 Abs. 4 des Rahmenvertrags. Diese Bestimmung lautet:

„Der Abruf aus dieser Rahmenvereinbarung erfolgt je nach Schwerpunkt der Leistung auf Grundlage folgender EVB-IT-Vertragstypen:
– EVB-IT Überlassung mit / ohne Pflege
– EVB-IT Pflege S“\footnote{Vgl. Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (8, 13).}

Der weitere EVB-IT-Vertragstyp „EVB-IT Dienstleistung“ wird, wie der Prüfbericht der Revision betont,\footnote{Siehe oben Teil 2, C. III. 4. b.} in Nr. 3 Abs. 4 des Rahmenvertrags nicht erwähnt. Daraus folgt im Umkehrschluss, so der Prüfbericht weiter, dass die von diesem Vertragstyp, also „EVB-IT Dienstleistung“, umfassten Leistungen nicht zum Leistungsgegenstand des Rahmenvertrags gehörten.\footnote{Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (8, 12 f.).} Genau solche Leistungen waren nach Auffassung der Revision vorliegend aber abgerufen worden, nämlich „komplexe Personalgestellungen bei allgemeinen IT-Beratungs-, Dienst- und Unterstützungsleistungen.“\footnote{Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (8, 12 f.).} Wörtlich wird diese Argumentation im Revisionsbericht folgendermaßen zusammengefasst:

„Die vergaberechtliche Unzulässigkeit des Abrufs solcher Leistungen aus der RV 20237 ist durch die vom Vertragshalter BeschA ausdrücklich in Nr. 3 Abs. 4 der RV (Einzelabruf/Bestellungen) auf die beiden EVB-IT-Vertragstypen Überlassung mit/ohne Pflege und EVB-IT Pflege S fixierten, damit beschränkt ausgeschiedenen Leistungen offenkundig (Überlassung neuer IBM-Standard-Sw / gesonderte Pflege für IBM-Sw). Die EVB-IT-Dienstleistung sind nicht vereinbarer
Bestandteil der RV 20237. Im Umkehrschluss können solche Leistungen aus der RV 20237 nicht abgerufen werden.955
der federführende Revisor ROAR Müller hat in seiner Zeugenvernehmung am 11. April 2019 vor dem mit der Durchführung der Untersuchung beauftragten Unterausschuss dazu Folgendes ergänzt:

„Die Regelwerke für den Bereich des Einkaufs von IT-Leistungen sind exakt definiert. Das heißt also, die ganze Bundesverwaltung hat sich an einem bestimmten Regelwerk, das vom BMI selbst auferlegt worden ist, zu orientieren. Die BHO verweist gezielt dorthin. Die VV, also Verwaltungsvorschriften zur BHO, führen extra auf, dass sie genutzt werden sollen. Diese unterteilen exakt dann im Rahmen der Nutzung, was man an welcher Stelle wo zu nutzen hat.


Die Gründe, weshalb die abgerufenen Leistungen der Sache nach unter die „EVB-IT Dienstleistungen“ zu subsumieren seien, werden in dem Bericht nicht näher ausgeführt, abgesehen von dem bereits oben erwähnten Hinweis, dass diese „komplexe Personalgestellungen bei allgemeinen IT-Beratungs-, Dienst- und Unterstützungsleistungen“ abdecken.957

Allerdings sind dem Prüfbericht Hinweise des BAAINBw zur Auswahl des zutreffenden EVB-IT Vertragstyps beigefügt, in denen es unter dem Stichpunkt „EVB-IT Dienstleistungen“ heißt:

„Der EVB-IT Dienstvertrag ist dann anzuwenden, wenn der Schwerpunkt der vom Auftragnehmer geschuldeten Leistung in der Erbringung von Diensten liegt, wie etwa bei Schulungs-, Beratungs- oder sonstigen Unterstützungsleistungen.”958

Das dem Prüfbericht ebenfalls beigefügte „Dienstvertragsmuster“ der EBV-IT enthält in Nr. 2 einen „Überblick über die vereinbarten Leistungen“ mit folgenden Ankreuzoptionen:

„Der Auftragnehmer erbringt für den Auftraggeber folgende Dienstleistungen:
– Beratung
– Projektleitungsunterstützung
– Schulung
– Einführungsunterstützung
– Betreiberleistungen
– Benutzerunterstützungsleistungen
– Providerleistungen ohne Inhaltsverantwortlichkeit
– Unterstützung bei Planungsleistungen
– Unterstützung bei Softwareentwicklung
– Hotline
– sonstige Dienstleistungen.”959

955 Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (8); („Sw“ = Software).
957 Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (8, 12 f).
959 Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 189 (191), Anlage 9.
Ferner wird in einem anderem Zusammenhang in dem Bericht davon gesprochen, dass es sich bei den vorliegend abgerufenen Leistungen um „konzeptionelle Beratungs- und Unterstützungsleistungen“ handele, „die zunächst primär die künftige Organisationsstruktur des Bereichs CIT (Cyber und Informationstechnik) bzw. CIR (Cyber und Informationsraum) betreffen“.

960 Wieder an anderer Stelle wird darauf hingewiesen, dass zumindest einige Leistungsbeschreibungen ausdrücklich einen „Ersatz nicht vorhandenen, eigenen Personals und konkrete, ursprüngliche Aufgaben der Bundeswehr bei der konzeptionellen und strukturellen Ausgestaltung der künftigen IT-Organisation“ als Leistungsgegenstand bezeichnet hätten.

961 Dies wird in einem dem Bericht als Beispiel beigefügten „Vorschaltvermerk“ zum Leistungsabruf Nr. 11 (Y/H1FN/IN751/D8982) mit folgenden Worten näher ausgeführt:

„Aufgrund der Neuaufstellung des KdoCIR und der Abt. CIT im BMVg sowie der ständigen Umstrukturierung im BAAINBw kommt es zu zahlreichen zusätzlichen Aufwänden. […]

Im Projekt CITquadrat bittet BMVg – CIT I 3 um Unterstützung bei der Umsetzung des Projektes. Hierfür steht das erforderliche Personal nicht zur Verfügung, dieses muss extern beschafft werden. […]

Mit Fachtechnischer Forderung […] bittet H1.7 um Unterstützung durch Bereitstellung o.ä. externer Personen."962

Im Prüfbericht wird darauf hingewiesen, dass bereits im Rahmen des vorhergehenden Revisionsberichts vom 29. Juni 2018 festgestellt worden sei, dass das Referat BAAINBw H1.6 im großen Umfang Bestellungen aus einer hierfür nicht vorgesehenen (anderen) Rahmenvereinbarung vorgenommen habe, um einen Personalmangel über externe Dienstleister auszugleichen.963

b) IBM-Bezug

Mit der vom Bundesrechnungshof in den Mittelpunkt gerückten Frage des (fehlenden) IBM-Bezugs der abgerufenen Leistungen befasst sich der Revisionsbericht nur beiläufig. Die entsprechenden Ausführungen legen aber nahe, dass die Revision ebenso wie der Bundesrechnungshof davon ausgegangen war, dass der Rahmenvertrag einen IBM-Bezug verlangte und dieser bei den geprüften Abrufen nicht vorliege. Für ersteres lässt sich folgende Passage anführen:

„Die nicht genutzten EVB-IT-Vertragsmuster zur RV 20237 regeln auch Nutzungsrechte. Wegen des Bezugs auf neu überlassene IBM-Standard-Sw und (deren) Sw-Pflege werden diese regelmäßig nur eingeschränkt vom Sw-Hersteller erteilt."965

Dafür, dass die Revision davon ausgegangen, dass die abgerufenen Leistungen tatsächlich keinen IBM-Bezug aufwiesen, spricht folgende Passage:

„Eine IBM-spezifische Einschränkung der Dienstleistungen ist für die RevBw aus den konzeptionellen Beratungs- und Unterstützungsleistungen, die zunächst primär die künftige Organisationsstruktur des Bereichs CIT (Cyber und Informationstechnik) bzw. CIR (Cyber und Informationsraum) betreffen, nicht abzuleiten. Diese käme erst bei einer eventuell erforderlichen Änderung von IBM-Bestands-Sw zum Tragen."966
Ferner wird darauf hingewiesen, dass für die abgerufenen „konzeptionellen Beratungs- und Unterstützungsleistungen“ deren „Produktneutralität“ wesentlich sei, so dass hierfür die Nutzung einer IBM-Rahmenvereinbarung „nicht naheliegend“ sei:

„Wesentlich bei einer Beratung ist Produktneutralität, um Lösungen auch außerhalb des Produktportfolios eines Herstellers einzubeziehen. Dienstleistungen aus einer „IBM-RV“ liegen insoweit nicht nahe. Ein IBM-Produkte vertreibender RV-AN hat auf Distributionsvorgaben seines ihn autorisierenden Sw-Herstellers zu achten bzw. er beschränkt Lösungsoptionen auf dessen Produktportfolio.“^{967}

In seiner Zeugenvernehmung hat der federführende Revisionsprüfer, ROAR Müller, vor dem Ausschuss bestätigt, dass mit diesen Formulierungen auch der fehlende IBM-Bezug der abgerufenen Leistungen zum Ausdruck gebracht werden sollte:

„Der Rahmenvertrag, der zugrunde lag, stellte einen bestimmten Rahmen fest, den man nutzen kann, um daraus zu bestellen, und das Erste, wo wir fast drüber gefallen sind, zu sagen: […] wenn ich Organisationsmaßnahmen im weitestgehenden Sinne im Bereich des BMVg neu gestalten möchte, dann brauche ich keinen Rahmenvertrag, der über IBM-Softwarepflege geht. […] Ich glaube ich habe es mal als 'offenkundig' beschrieben, – […] Man hätte wissen müssen, dass es nicht geht.“^{968}

Der Zeuge hat dazu im Verlauf seiner Vernehmung weiter ausgeführt:

„Wir sind also da mit den Augen draufgestoßen worden, wo knallhart drinsteht: 'Es handelt sich um IBM-Software, und die soll überarbeitet werden oder gepflegt werden', sodass ich also von vornherein sagen konnte: Damit kann ich nicht x-beliebig, irgendwelche Organisationsberatungen oder was in den Vertrag nehmen. – Das war das Offenkundige.“^{969}

2. **Rudimentäres Bestellscheinverfahren**

Neben der fehlenden Anwendbarkeit des Rahmenvertrags 20237 kritisierte die Revision der Bundeswehr auch den Ablauf des Verfahrens, das den Abrufen vorausgegangen war. So sei aus den revidierten Akten nicht erkennbar geworden, dass das für das Vertragsreferat H1.6, welches „als Vergabestelle […] die Entscheidung herbei[führt], ob eine Vergabeverfahren einzuleiten ist oder ein vergaberechtsfreier Abruf aus einer RV erfolgen kann“,^{970} überhaupt eine vergaberechtliche Prüfung vorgenommen habe oder auch nur über die vergaberechtlichen Voraussetzungen der Abrufe mit den anderen beteiligten Referaten im BAAINBw (H1.7) oder BMVg (CIT I 3) kommuniziert habe.\(^7\)

Diesen Prüfungsausfall führte die Revision vor allem darauf zurück, dass die Beschaffung nach einem „selbst entwickelten“^{972} speziell auf Rahmenvertragsabrufe zugeschnittenen„rudimentären”^{974} Bestellscheinverfahren abgewickelt worden sei, statt dem „vorgegebenen, für die Bundesverwaltung rechtlich einzuhalten den Rahmen bei der Vertragsgestaltung öffentlicher Aufträge“ zu entsprechen.\(^7\) Dieser Rahmen ergebe sich aus Nr. 4.3 der Verwaltungsvorschriften zu § 55 der Bundeshauptalsaufsichtsordnung (BHO).\(^7\)

---

\(^{967}\) Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (16), („RV-AN“ = Rahmenvertragsauftragnehmer).


\(^{970}\) Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (12).

\(^{971}\) Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (8, 16, 18).

\(^{972}\) Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (11 f.).

\(^{973}\) Vgl. die als Anlage dem Revisionsbericht beigefügten „Anleitung zum Bestellscheinverfahren“, Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 120 (124), Anlage 7.

\(^{974}\) Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (14).

\(^{975}\) Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (14).

\(^{976}\) Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (12, 14).
[...] im Zuge der Vergabe von öffentlichen Aufträgen [...] insbesondere die folgenden Regelungen anzuwenden:

für die Beschaffung von IT-Leistungen die „Ergänzenden Vertragsbedingungen für die Beschaffung von Informationstechnik“ (EVB-IT) und die „Besonderen Vertragsbedingungen für die Beschaffung und den Betrieb von DV-Anlagen und -Geräten sowie von DV-Programmen“ (BVB);

die Hinweise zu den EVB-IT sind zu berücksichtigen.977

Die in dieser Regelung erwähnten „Ergänzenden Vertragsbedingungen für die Beschaffung von Informationstechnik“ (EVB-IT)978 hätten, so heißt es im Prüfbericht,

[...] eine erheblich höhere rechtliche und tatsächliche Regelungsfülle und -tiefe. [...].

Spätestens beim Ausfüllen eines der EVB-IT-Vertragsmuster muss eine Vergabestelle bzw. ein Vertragsreferat erkennen, ob der geplante Leistungsabruf unter das Leistungspaket der jeweiligen RV subsumiert werden kann. Diesen immanenten Prüfschritt übergeht das BAAlNBw durch Nutzung des eigenen, rudimentären Bestellscheins.979

Das Verfahren sei vorliegend im Einzelnen so abgelaufen, dass die den Abrufen zugrundeliegenden „Leistungsbeschreibungen/Leistungsanforderungen von BMVg CIT I 3 auf dem Erlasswege“ an das BAAlNBw gegangen seien.980

Dort habe das Fachreferat H1.7 zunächst mit dem Rahmenvertragsauftragnehmer abgeklärt, dass eine Bestellung aus dem Rahmenvertrag möglich sei. Sodann habe es dem Vertragsreferat H1.6 per E-Mail formularmäßige Leistungsanforderungen mit bedarfsbegründenden Angaben sowie abschließend ausgefüllten Bestellscheinentwürfen übermittelt und den Vorschlag einer „freihändigen Vergabe“ unterbreitet, der folgendermaßen begründet wurde:

„Das BAAlNBw / BMI hat einen gültigen Rahmenvertrag mit der Fa. SVA System Vertrieb Alexander GmbH geschlossen, aus dem das BMVg und dessen nachgeordneter Geschäftsbereich bestellberechtigt sind. Die Bestellung aus diesem Rahmenvertrag bedarf daher keiner erneuten Vergabe. Die im Bestellschein angefordernten Leistungen sind Bestandteil des RV.“981

Der Revisionsbericht geht davon aus, dass H1.7 vor Übersendung dieser Unterlagen bereits Kontakt mit H1.6 aufgenommen haben müsse, wenngleich dieser in den Akten nicht nachweisbar sei.982

Das Vertragsreferat H1.6, welches „[a]ls Vergabestelle [...] die Entscheidung herbeiträgt, ob eine Vergabeverfahren einzuleiten ist oder ein vergaberechtsfreier Abruf aus einer RV erfolgen kann“,983 habe dann „den über E-Mail mit Leistungsanforderung, LB und Bestellscheinentwurf von BAAlNBw H1.7 vorgegebenen Bedarfsdeckungswagen (Abruf aus RV 20237) bis auf wenige Rückfragen ohne Änderungen ausgeführt“984

977 Nr. 4.3 der Allgemeinen Verwaltungsverordnungen zu § 55 BHO.
978 Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (12).
979 Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (14).
980 Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (9).
981 Vgl. Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (11 f.), 54 (55) (Vergabeauftrag mit Begründung) (61) (Bestellschein), Anlage 6. Bei mindestens 17 der 19 Abrufe sind gleiche Begründungen zu finden (vgl. MAT A BMVg-5 OrgRev 04 Blatt 6 (7), 50 (51), 134 (135), 180 (181), 221 (222), 324 (325), 369 (370), 411 (412)); vgl. MAT A BMVg-5 OrgRev 05 Blatt 25 (26), 88 (89), 133 (134), 306 (307 f.), 357 (358); vgl. MAT A BMVg-5 OrgRev 06 Blatt 9 (10), 96 (97), 176 (177), 291 (292 f.).
983 Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (12).
984 Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (17), („LB“ = Leistungsbeschreibung).

Lediglich bei einem Abruf (Nr. 5), so wird in einer Fußnote des Berichts mitgeteilt, habe die stellvertretende Referatsleiterin hinter den Vorschlag von H1.7 ein Fragezeichen gesetzt, zu dem aber keine „interne Resonanz“ aktenkundig sei.

In einer anderen Fußnote des Berichts wird darauf hingewiesen, dass H1.6 bei drei Abrufen (Nr. 14, 15 und 16) „trotz beabsichtigter Bestellung und außerhalb eines Vergabeverfahrens“ Preisverhandlungen mit dem Rahmenvertragsauftragnehmer SVA bewirkt habe. Im Ergebnis seien auch „jeweils Bestellungen aus der RV mit preisrechtlichen Änderungen und zusätzlichen Vertragsbedingungen“ erfolgt, obwohl diese bei einem vergaberechtsfreien Abruf aus einer Rahmenvereinbarung überhaupt nicht möglich seien. „Die Beweggründe seitens BAAINBw H1.6“, so heißt es dazu im Revisionsbericht,

„sind unklar. Eine vergaberechtliche implizierte Bewertung durch BAAINBw H1.6 ist jedoch auch auszuschließen.“

In dem Bericht wird ferner klargestellt, dass eine vergaberechtliche Prüfung durch H1.6 schließlich nicht etwa dadurch entbehrlich geworden sei, dass H1.7 vorab mit dem Rahmenvertragsauftragnehmer über die Anwendbarkeit des Rahmenvertrags gesprochen und dieser sich mit dessen Nutzung einverstanden erklärt habe. Denn die Akzeptanz stehe immer im Zusammenhang mit einem angedienten zusätzlichen Umsatz.

In seiner Vernehmung vor dem Ausschuss hat der federführende Revisionsprüfer ROAR Müller die im Bericht festgestellte unzureichende Prüfung durch das Referat H1.6 nochmals mit folgenden Worten umschrieben:

Auf die Nachfrage, ob aus seiner Sicht eine vergaberechtliche Prüfung umgangen worden sei, hat der Zeuge ausgesagt:

„Nee sie wurde einfach nicht - - Sie fand nicht statt. […] Es wurde quasi eins zu eins der Vorgang der Technik […] [umgesetzt]. […] Das heißt also, dieser eigene Prüfakt, der fehlte uns.”

3. Unzureichende begleitende Gesamtsteuerung und Qualitätssicherung

Im Prüfbericht wird angedeutet, dass die unterlassene Anwendung der EVB-IT jedenfalls zum Teil Ausdruck eines grundlegenden strukturellen Mangels sein könnte. So gebe es zwar Hinweise der Stabsstelle J2 des Justitiariats im BAAINBw zur verpflichtenden Nutzung der jeweiligen EVB-IT für informationstechnische Leistungen. Insoweit „fehlt es jedoch“, so heißt es dazu in einer Fußnote unter Bezugnahme auf frühere Revisionsberichte,


4. Gefahr der unzureichenden Sicherung von Nutzungsrechten


Im Vergleich zu dem vorliegend praktizierten Bestellscheinverfahren hätten „[d]ie auf den IT-Anwendungsfall spezialisierten EVB-IT und die diese immer vervollständigen- den Vertragsmuster für Hardware (Hw), Software (Sw) oder Dienstleistungen […] eine erheblich höhere rechtliche und tatsächliche Regelungsfülle und -tiefe. Mit ihnen ist die benötigte IT-Leis- tung unter Sicherung weitgehender Rechte wirtschaftlich zu beziehen.“

Das technische Referat H1.7 habe zwar in die von ihm erstellten 16 Leistungsbeschreibungen entsprechende „Fragmente rechtlicher Regelungen“ aufgenommen, indem es unter einem Abschnitt „Nutzungsrechte“ festgehalten habe, dass vom Auftragnehmer alle Nutzungsrechte uneingeschränkt dem Auftraggeber eingeräumt würden. Das Vertragsreferat H1.6 habe dies in den Bestellscheinen jedoch nicht mehr gesondert aufgeführt. Bei den drei vom Referat BMVg CIT I 3 erstellten Leistungsbeschreibungen habe es schon von vornherein an einem Passus zur Sicherung ausschließlicher Nutzungsrechten gefehlt, und H1.6 habe diesen auch nicht ergänzt. Dadurch habe, wie der Bericht in Bezug auf diese drei Abrufe ausdrücklich festhält, die Bundeswehr zunächst „keine Rechte an spezifisch für die Bundeswehr erbrachten konzeptionellen (geistigen) Leistungen“ erworben.
„Erst durch die von BAAlNBw H1.7 erstellte LB zu Nr. 19 zur „Ergebnissicherung des Programms CITquadrat‘ für ca. 2,375 Mio. Euro bestätigte der AN nachträglich ausschließliche Nutzungsrechte zu den bereits erbrachten, bezahlten, aber noch nicht dokumentierten Leistungen.“ \[999\]

Der Prüfbericht konstatiert, dass eine unzureichende Sicherung von Nutzungsrechten unmittelbar zu „Abhängigkeiten von den Beratern bei der weiteren Ausgestaltung oder künftigen Änderung implementierter neuer Verfahren“ führe. \[1000\]

Ferner wird darauf hingewiesen, dass die Revision der Bundeswehr bereits bei der früheren Prüfung der Sonderorganisation H vom 29. Juni 2018 \[1001\] die „unzureichende vertragsrechtliche Ausgestaltung komplexer IT-Leistungen im BAAlNBw“ thematisiert habe, ebenso wie die „mit dem Bestellscheinverfahren etablierten und aus Sicht der RevBw grundsätzlich problematischen Vergabebeeinflussung durch die Bedarfsträger/Projektleiter“. \[1002\]

Die beiden Empfehlungen des Berichts vom 29. Juni 2018, auf die in dem vorliegenden Bericht ausdrücklich Bezug genommen wird, \[1003\] lauteten:

„Das Bestellscheinverfahren ist durch die jeweils vorgesehenen, komplementären Vertragsmuster der EVB-IT als Abrufgrundlage zu ergänzen. Die Vorgaben des BAAlNBw für IT-Verträge sind in den Mustern einzupflegen. Für Unterstützungsleistungen sind rechtlich zu regelnde Sachverhalte bereits in der RV anzulegen bzw. diese sind für Abrufe im Detail aufzuziehen, z. B. über eine Checkliste.“ \[1004\]

„Wenn in der RV nicht enthaltene Leistungen mitbeschafft werden sollen (keine reine Bestellung), sind Vergaben einzuleiten und die Angebote vom Vertragsreferat/der Vergabestelle und nicht durch die Bedarfsträger oder PL einzuholen.“ \[1005\]

In seiner Vernehmung hat der Zeuge Müller zur Frage der Nutzungsrechte Folgendes gesagt:

„Wenn man es gar nicht regelt, hat eigentlich der Urheber das Recht dazu, dadrüber zu verfügen, wie er möchte. Wenn ich da gar nichts drüber regele, auch nicht in einem Bestellschein – haben wir eben auch schon mal angesprochen, wo nichts geregelt ist außer Geld und Stunden, dann ist das zu wenig. […] In den Fällen, wo das BMVg selbst die Leistungsbeschreibung geschrieben hat, komplett die Leistungsbeschreibung selbst erstellt hat, hätte man erwartet müssen, dass das Vertragsreferat diese ergänzende Regelung aufnimmt, nicht nur diese, eigentlich die kompletten EVB-IT hätten die vereinbaren müssen, schon wieder an dieser Stelle. […] Das was sonst gerettet worden ist durch die Leistungsbeschreibung, ist dort auch nicht ge-rettet worden. Und in dem Moment, wenn ich das gar nicht rette, habe ich quasi Leistungen abgereut, die ich letztendlich - - nachher keinen Anspruch auf eine Dokumentation habe, was da überhaupt passiert ist. Das heißt also, ich habe ein Konstrukt erworben, dessen ich nicht habhaft bin.“ \[1006\]

Auf die Frage, ob das Referat H1.6 aus seiner Sicht in Bezug auf die Sicherung der Nutzungsrechte überfordert gewesen sei, hat der Zeuge Müller erläutert:

„Das Referat selbst hatte ich ja vorher geprüft. Das Referat selbst hatte einen immensen Aufwand zu betreiben im Hinblick darauf, IT-Versorgung sicherzustellen. Die Problematik, das Personal


\[1000\] Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (15).

\[1001\] Revisionsbericht 16-024, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (15).

\[1002\] Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (15).

\[1003\] Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (15).

\[1004\] Revisionsbericht 16-024, Empfehlung 3.34.5, MAT A BMVg-5 OrgRev.21 Blatt 5 (35).

\[1005\] Revisionsbericht 16-024, Empfehlung 3.4.4, MAT A BMVg-5 OrgRev.21 Blatt 5 (59), („PL“ = „Projektleiter“).

dafür zu haben, das richtige Personal, um diese Kenntnisse auch anzuwenden, die man anwenden müsste, wenn man eine Vergabestelle ordnungsgemäß wahrnimmt - - hatte ich meine Zweifel, schon aufgrund des Riesenberichts, den ich vorher geschrieben hatte, dass das Referat damit Schwierigkeiten hat. CITquadrat war eigentlich nur die Fortsetzung davon.”

5. **Identität von BMVg-Ansprachpartner und externem Berater**

Im Prüfbericht wird darauf hingewiesen, dass in den von H1.7 erstellten und dann H1.6 übermittelten Leistungsanforderungen auch Ansprechpartner des Bedarfsträgers BMVg CIT I 3 genannt worden seien. Bei fünf der 19 Abrufe (Nr. 2, 3, 4, 5 und 15) sei dies „zugleich der bzw. einer der hierüber bezahlten externen Berater“ gewesen. Jedoch sei „[e]ine [das] Vergaberecht betreffende Kommunikation von BAAINBw H1.6 mit den Beratern […] in den geprüften Beschaffungsakten nicht aktenkundig.“

In diesem Zusammenhang nimmt der Prüfbericht wiederum auf eine bei einer früheren Revision abgegebene Empfehlung zur revisionssicheren Dokumentation, die folgenden Wortlaut hat:

„Dokumentationsumfang und -tiefe und eine revisionssichere Dokumentationsplattform sind im Rahmen der Ausfärcherung der elektronischen Akte (Digitale Verwaltung) auch für die Zentrale Beschaffung festzulegen. Der umfassende lesende Zugang für eine fachliche Aufsicht und für Revisionszwecke ist vom BAAINBw vorzusehen.“

Festgehalten wird im Prüfbericht jedenfalls, dass die Identität von Ansprechpartner des BMVg und externem Berater durchaus von H1.6 hätte erkannt werden können, wenn auch nur dem für die Rechnungsbearbeitung zuständigen Sachbearbeiter:

„Dies hätte bei BAAINBw H1.6 nur der Rechnungsbearbeiter (SB) und bei Nr. 2 erst im Nachhinein, später aber zumindest auch vorweg für die folgenden vier Leistungsanforderungen/Bestellungen und dem erneut von BAAINBw H1.7 benannten, beratenden Ansprechpartner erkennen können.“

Der federführende Revisionsprüfer ROAR Müller ist in seiner Vernehmung gefragt worden, ob damit bereits aus diesen Leistungsanforderungen ersichtlich gewesen sei, dass ein bestimmter Unterauftragnehmer explizit habe beauftragt werden sollen. Der Zeuge hat hierzu ausgeführt:

„Nein, das stand da nicht drin, – sondern das tauchte dann quasi erst hinterher auf […]

In der Rechnung. – Und, wie gesagt, dann konnte man auch im Nachhinein, spätestens nach der ersten Rechnung, assoziieren: In der Rechnung ist jemand bezahlt worden, der steht vorne in der Leistungsbeschreibung als Ansprechpartner – […]

In der Leistungsbeschreibung für irgendwelche Rückfragen, neben der Firma SVA, also auf dienstlicher Seite.”

1008 Siehe oben Teil 2, E. IV. 2.
1009 Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (19); vgl. Teil 2, G. III. 2. b. bb. (3) und 4. d.
1010 Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (19).
1011 Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (19), (mit dem Hinweis, dass schriftliche Rückfragen beim Hauptauftragnehmer SVA zu Rechnungen in diesem Zusammenhang hier nicht relevant seien).
1012 Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (19).
1013 Revisionsbericht 16-024, Empfehlung 3.3.7.8, MAT A BMVg-5 OrgRev21 Blatt 5 (54).
1014 Revisionsbericht 18-027, MAT A BMVg-5 OrgRev 01 Blatt 6 (19), Fn. 22.
Auf erneute Nachfrage hat er nochmals klar gestellt:

„Nein, nein, nein. Darum: Also das konnte keiner wissen, dass das - - Wie gesagt, bei dem allerersten Mal konnte man das nicht wissen.

Aber als die Rechnung da war, hätte man natürlich sagen können: Hm, was ist denn das für eine Kombination?“

Auf die Frage, ob die Identität zwischen externem Berater und Ansprechpartner des BMVg rechtswidrig sei, hat der Zeuge geantwortet:

„Kann ich also nicht so gut einschätzen. Was ich festgestellt habe, ist, dass in einigen der Leistungsbeschreibungen am Anfang – hatte ich ja gesagt; das waren, sagen wir mal, 19 Verträge, davon nur 6 CITquadrat - - wurden einzelne Berater aufgeführt als Ansprechpartner im BMVg. Bei den restlichen, auch bei CITquadrat, tauchte das nicht mehr auf. Da war es also definitiv so, dass ein Ansprechpartner aus dem BMVg benannt wurde, der für diese Rückfragen etc. zuständig ist. […]“

Bereits zuvor hat der Zeuge auf folgenden Gesichtspunkt hingewiesen:

„[…] [D]er Weg von CIT ins BAAIN war nicht Gegenstand der Prüfungen, das heißt also, Gegenstand im Sinne von Überprüfung aufgrund der Unterlagen, die im Vergabe - - Vertragsreferat vorlagen. Wir haben nur die Unterlagen im Vergabe- und Vertragsrecht geprüft, nicht den Weg, wie der fachliche Strang quasi seine Forderungen ins BAAIN geleitet hat. […]“

Der in fünf Leistungsanforderungen als Ansprechpartner des BMVg genannte externe Berater Kloevekorn ist vom Ausschuss ebenfalls als Zeuge vernommen worden. Dabei ist er dem Vorwurf, sich selbst beauftragt zu haben, unter Bezugnahme auf seine im Rahmen der Verwaltungsermittlungen des BMVg getätigten Aussagen entgegengetreten. Der durch die vorgelegten Dokumente entstandene Eindruck, er habe sich als Vertreter von CIT I 3 ausgegeben und so einen Auftrag an sich ausgelöst, sei formal wie inhaltlich falsch. Unabhängig davon sei keinerlei Mail von ihm oder ähnliches als Nachweis für den behaupteten Sachverhalt vorgelegen. Allerdings finden sich mehrere Bestellunterlagen in den Beweismaterialien, die Herrn Kloevekorn als Ansprechpartner des Bedarfsträgers (CIT I 3) ausweisen.

6. Auswahl der Subunternehmer

Im Bericht findet sich der Hinweis, dass aus den Unterlagen nicht ersichtlich werde, ob die Auswahl von etwaigen Unterauftragnehmern durch den Hauptauftragnehmer, die Firma SVA erfolgte, oder durch BMVg CIT I 3 bzw. BAAINBw H1.7. Eine Auswahl durch eines der beiden Referate wird aber als vergaberechtswidrig („außerhalb des Vergaberechts“) bezeichnet. Wörtlich lautet die entsprechende Passage:

„Bisher konnte die Fa. SVA bzw. die/den jeweilige/n Berater über die UAN-Auswahl entscheiden, soweit nicht – und damit außerhalb des Vergaberechts – eine Steuerung auszuwählender UAN über die fachlich Zuständigen im BMVg CIT I 3 oder durch BAAINBw H1.7 erfolgte. Letztes ist aus den Unterlagen von BAAINBw H1.6 nicht verifizierbar.

1019 Vgl. MAT A BMVg-5 OrgRev 04 Blatt 50, 134, 180, 221; vgl. MAT A BMVg-5 OrgRev 06 Blatt 96.
1020 BMVg, Bericht über die Verwaltungsermittlungen zur Nutzung von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen im BMVg für die Vorhaben PSforCIT und CITquadrat sowie Produktlebenszyklus-Management, (im Folgenden: BMVg-Verwaltungsermittlungen), MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 ff.
1021 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 7 (10), Anlage B 1.
1023 Vgl. MAT A BMVg-5 OrgRev 04 Blatt 50, 134, 180, 221; vgl. MAT A BMVg-5 OrgRev 06 Blatt 96.

7. Direktvergabe als Alternative

Im Zusammenhang mit der Frage der Auswahl der Unterauftragnehmer wird im Prüfbericht auch angemerkt, dass die vorliegend über den Rahmenvertrag eingebundenen Beratungsfirmen „auch unmittelbar beauftragt werden [könnten]. Hierdurch würden immanente Funktionszuschläge von Fa. SVA vermieden. Der nur Fa. SVA direkt zurechenbare Leistungsanteil (soweit erkennbar) fällt deutlich geringer aus.“

In seiner Vernehmung ist der Zeuge Müller gefragt worden, ob er damit habe zum Ausdruck bringen wollen, dass durch den Umweg über SVA Mehraufwendungen entstanden seien. Hierzu hat Folgendes ausgeführt:

„[…] Es hängt ja also davon ab: Wenn wir einen Vertrag meinetwegen mit einem Unterauftragnehmer machen, müssen wir verhandeln und feststellen: Kriegen wir einen günstigeren oder weniger günstigen Preis? Es könnte sein, dass dieser Rahmenvertrag, warum auch immer, in der Summe einen Preis hat, der deutlich niedriger ist als das, was wir individuell abschließen könnten. Das heißt also, Sie können nie, nie feststellen ‘teurer oder günstiger?’, sondern in dem Fall käme es wirklich auf die Verhandlungen an konkret, wie wir das Ganze angehen.

Was ich vergaberechtshilfsweise eben nur sagen wollte: Ich kann nicht andere Firmen ausschließen dabei. Das heißt also, ich könnte meinetwegen jetzt selbst diese Firma, die wir als Rahmenvertragsinhaber haben - - die könnte sich dann auch bewerben und sagen: Ja, ich biete dir das auch an. Ich kenne Firmen, die diese Aufgabe erledigen können. – Aber genauso gut könnten diese Unterauftragnehmer direkt uns anbieten."
vom OS 1 formulierten Standpunkt fest und bezeichnete die Abrufe als vergaberechtlich vertretbar. Am Grundtenor der BMVg-Stellungnahme gegenüber dem Bundesrechnungshof, dass keine weitere Beauftragung aus dem Rahmenvertrag 20237 für CITquadrat erfolgen werde, änderte dies allerdings nichts.\(^{1030}\)

2. **Stellungnahme des Referatsleiters H1.6 vom 29. Oktober 2018 und Erwiderung von ROAR Müller**


a) **Stellungnahme vom 29. Oktober 2018**

Der Leiter des Vertragsreferats H1.6 stellte die Bewertungen der Revision der Bundeswehr in seiner Stellungnahme grundsätzlich in Frage und widersprach den Ergebnissen des Prüfberichts. Er setzte der Revision die folgenden Feststellungen entgegen:

- die Zulässigkeit der Abrufe sei „ausdrücklich gegeben“ (aa),
- das vom BAAINBw genutzten Bestellscheinverfahren entspreche den rechtlichen Anforderungen (bb),
- Nutzungsrechtsregelungen seien vereinbart worden (cc) und
- die Akzeptanz der Dienstleistungsbestellungen durch den Auftragnehmer beruhe entgegen der Annahme der Revision nicht allein auf einem angedienten Umsatz. Vielmehr sei die Vergaberechtskonformität ein „elementares Interesse“ des Auftragnehmers (dd).

aa) **Vergaberechtskonformität der Abrufe**

Der Stellungnahme des Referatsleiters H1.6 zufolge sei die Zulässigkeit der Abrufe aus der RV 20237 „ausdrücklich gegeben“.\(^{1034}\) Die Frage, ob die RV 20237 einen IBM-Bezug voraussetze, könne offen bleiben, da ein solcher Bezug der Bewertung der Fachtechnik zufolge bei sämtlichen Leistungen vorliege.\(^{1035}\) Zudem sei der von der Revision der Bundeswehr vorgenommene Umkehrschluss von der Nichteinhaltung der „EBV-IT Dienstleistungen“ auf eine vergaberechtliche Unzulässigkeit der Abrufe „schlichtweg falsch“.\(^{1036}\) Dies begründet der Leiter des Referats H1.6 im Einzelnen wie folgt:

Zunächst sei dem Vertragstext der RV 20237 auch unter Anwendung aller juristischer Auslegungsregeln nicht zu entnehmen, was die Parteien als Vertragsgegenstand vereinbaren wollten. Insofern sei bereits der Vertragstext, dem sich als Leitdokument in der Dokumentenhierarchie alles unterzuordnen habe, „nicht frei von Widersprüchen“. Diese „sprachlich unpräzise und widersprüchliche Vertragsgestaltung“ ergebe sich aus dem Rubrum des Vertrags sowie aus den Ziernern 1 Abs. 3, 2.1 Abs. 1 und 2.3 Abs. 1 der RV und „[gebiete] geradezu einen Rückgriff auf die nachrangigen Dokumente“.\(^{1037}\) Die erforderlichen untergeordneten Dokumente, nämlich erstens die Verdingungsunterlagen und zweitens das Angebot von SVA, seien dem BAAINBw H1.6 und H1.7 jedoch „auch auf mehrfache Nachfrage beim BeschA BMI unter Hinweis auf die Betriebs- und Geschäftsgeheimnisse von SVA verweigert“ worden und „dem BAAINBw somit unbekannt“.\(^{1038}\) In der Stellungnahme heißt es hierzu wörtlich:

---

\(^{1030}\) Siehe zum Ganzen unten Teil 2, F. II. 2. a und f. aa.


\(^{1032}\) ROAR Müller, E-Mail an RL Revision der Bundeswehr vom 20. November 2018, MAT A BMVg-5 OrgRev 08 Blatt 332.

\(^{1033}\) ROAR Müller, E-Mail an RL Revision der Bundeswehr vom 20. November 2018, MAT A BMVg-5 OrgRev 08 Blatt 332 f.

\(^{1034}\) Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 53 (56).

\(^{1035}\) Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 53 (55 f.).

\(^{1036}\) Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 53 (55 f.).

\(^{1037}\) Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 53 (58).

\(^{1038}\) Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 53 (54 f.).
„Einzig und allein müssten die Verdingungsunterlagen und das Angebot von SVA zu Rate gezogen werden. Da dies offenbar nicht möglich ist, muss die Frage, ob eine IBM-Softwareverbindung der Dienstleistungen im Vertrag enthalten war, offen bleiben. Eine Beauftragung mit IBM-fremden Dienstleistungen war jedenfalls nicht ausgeschlossen, was im Ergebnis aber unberücksichtigt bleiben kann […]”.\(^{1039}\)

Denn es sei

„[I]etzentscheidend […] dass nach fachtechnischer Bewertung […] sämtliche Leistungen mit IBM-Produkten im Zusammenhang stehen und somit eine vergaberechtliche Zulässigkeit der Bestellungen ausdrücklich gegeben war. […]”.\(^{1040}\)

An einer anderen Stelle weist der Referatsleiter H1.6 nochmals darauf hin,

„[…] dass es sich entgegen der bloßen Behauptung von RevBw um Dienstleistungen handelte, die mit IBM-Software-Produkten im Zusammenhang stehen und somit eine Beauftragung von SVA auch nach enger Vertragsauslegung der RevBw vergaberechtlich zulässig war.”\(^{1041}\)

Es sei richtig, dass H1.6 dies bei Auflösung der Bestellung nur vermuten habe können und keine separate Prüfung angestellt habe. Allerdings fehle einem Vertragsjuristen bei den hier vorliegenden Softwarebezeichnungen regelmäßig die Expertise, um einen IBM-Zusammenhang zu erkennen, sodass man sich auf die Kenntnis der Fachtechnik habe verlassen müssen. Eigene technische Untersuchungen könne ein Vertragsjurist nicht anstellen.\(^{1042}\)

Der Leiter des Vertragsreferats kritisierte in diesem Zusammenhang auch die Vorgehensweise der Revision:

„Hier wäre es für die untersuchenden Personen angezeigt gewesen, sich mit dem technischen Hintergrund der Beauftragung zu befassen; das hätte aber Zeit gekostet, die nach Aussage der dortigen Mitarbeiter nicht zur Verfügung stand. Stattdessen wurden zulasten der Mitarbeiter des Vertragsreferats belastende Behauptungen des vergaberechtswidrigen Verhaltens erhoben, die durch nichts gerechtfertigt sind. Dieses Vorgehen entspricht in keiner Weise rechtsstaatlichen Vorgaben.”\(^{1043}\)

In Bezug auf die von der Revision der Bundeswehr kritisierte Nichteinhaltung der „EBV-IT Dienstleistungen“ heißt es in der Stellungnahme:

„Unbestreitbar sind Dienstleistungen (ob zwingend mit oder ohne IBM-Bezug kann hier dahingestellt bleiben) ausweislich des Rubrums, der Präambel, der Nrn. 2.1 Abs. 1 und 2.3 Abs. 1 Gegenstand des Vertrages. Diese Dienstleistungen sind zu den Bedingungen der EBV-IT Überlassung mit / ohne Pflege oder EBV-IT Pflege S zu erbringen. Ob das sinnvoll ist oder nicht, kann dahingestellt werden. Jedenfalls haben diese Regelungen keine vergaberechtliche Implikation in der Weise, dass keine Beratungsleistungen abgerufen werden dürfen. Der vergaberechtliche Rückschluss, dass mangels Inbezugnahme der EBV-IT Dienstleistungen Dienstleistungen aus vergaberechtlicher Sicht generell nicht beauftragt werden dürfen, ist schlichtweg falsch.”\(^{1044}\)

Die Aussage der Revision, es seien ausdrücklich nur Leistungen mit den vereinbarten „EBV-IT Überlassung mit/ohne Pflege“ sowie „EBV-IT Pflege S“ von der Rahmenvereinbarung erfasst, lasse sich auch nicht mit der von der Revision zitierten Textpassage aus Nr. 3 Abs. 4 der RV begründen.\(^{1045}\) Diese befasse sich „in keiner Weise mit dem vertragsgegenständlichen Inhalt“, sondern stelle eine Rechtsgrundverweisung dar.\(^{1046}\) Daher sei

\(^{1039}\) Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 55 (55 ff.).

\(^{1040}\) Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 55 (56).

\(^{1041}\) Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 55 (59).

\(^{1042}\) Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 55 (56).

\(^{1043}\) Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 55 (56).

\(^{1044}\) Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 53 (58).

\(^{1045}\) Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 53 (56 f.).

\(^{1046}\) Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 53 (57 f.)
auch die Annahme, Nr. 3 Abs. 4 der RV verlange eine die Abrufe vervollständigende Vereinbarung, nicht nachvollziehbar. Vielmehr seien „die relevanten EVB-IT gemäß Nr. 3 Abs. 4 – je nach Schwerpunkt – [bereits] als Vertragsbestandteil vereinbart […] [worden].“

bb) Bewertung des Bestellscheinverfahrens

Auf Basis der vorangestellten rechtlichen Einordnung der „EBV-IT“ nimmt der Referatsleiter H1.6 auch eine von der Revision abweichende Bewertung des Bestellscheinverfahrens vor.

Zunächst sei der Beurteilung der Revision, das Bestellscheinverfahren genüge nicht in vollem Umfang dem rechtlich einzuhaltenen Rahmen, nicht zu entnehmen, was „in vollem Umfang“ bedeute. Des Weiteren seien, neben der aus Sicht von H1.6 „ausdrücklich“ gegebenen Vergaberechtskonformität der Bestellungen, im Rahmen des vom BAAINBw genutzten Bestellscheinverfahrens auch die Forderungen der Verwaltungsvorschrift Nr. 4.3 zu § 55 BHO eingehalten worden.

Begründet wird dies wie folgt:

„Bereits mehrfach wurde dargestellt, dass die relevanten EVB-IT gemäß Nr. 3 Abs. 4 – je nach Schwerpunkt – als Vertragsbestandteil vereinbart wurden. Damit ist der VV 4.3 in der gebotenen Weise genüge getan. Mehr verlangt die VV 4.3 nicht." Es sei zudem

„[…] in keiner Weise erkennbar, warum die für die Bestellung erforderlichen Angaben in Nr. 3 Abs. 6 des Vertrages nur ‘skizziert’ sind und ‘hilfsweise’ als Angaben dienen." Vielmehr enthalte


Zur abschließenden Bewertung der Bestellscheine wird in der Stellungnahme schließlich Folgendes ausgeführt:

cc) Nutzungsrechtsregelungen

Im Zusammenhang mit der Sicherung von Nutzungsrechten bemängelt der Referatsleiter H1.6 in seiner Stellungnahme drei von der Revision getroffene Feststellungen:


In Bezug auf die Feststellung der Revision, die Bundeswehr habe im Rahmen von drei Abrufen keine Rechte an spezifisch für die Bundeswehr erbrachten geistigen Leistungen erworben, heißt es in der Stellungnahme wörtlich:

„Auch hier handelt es sich um eine unsubstantierte pauschale Behauptung, die sich durch die Ergänzung 'gewohnt' vom kollegialen Umgangston verabschiedet. […]“

Vielmehr wäre „[e]ine zusätzliche urheberrechtliche Vereinbarung […] hier ins Leere gegangen“, denn:

„[…] Es handelt sich bei den drei Verträgen um Unterstützungsverträge, bei denen ganz wesentlich die Qualifikationsstufen des Personals im Vordergrund stehen. Das über die Verträge zur Verfügung gestellte Personal unterstützt den Auftraggeber bei der Erfüllung seiner Aufgabe, die Nutzungsrechte standen dabei nicht im Vordergrund. […]. Wieso es hier zu Abhängigkeiten von den Beratern […] kommen soll, erhellt RevBw nicht, sodass es beim Behauptungskarakter der Darstellung bleibt. Dass BMVg CIT I 3 nicht die Einräumung von Nutzungsrechten verlangt, war nicht überraschend. Die betreffenden 3 Leistungsbeschreibungen enthielten ausschließlich Beratungsleistungen. […] Betrachtet man die in § 2 UrhG geschützten Werke, ist festzustellen, dass das hier beschaffte Know-how nicht geschützt ist und somit auch durch urheberrechtliche Vereinbarungen gar nicht geschützt werden kann. […] Die von RevBw erhobene Forderung ist rechtlich nicht umsetzbar und damit nicht haltbar.“

Schließlich wird in der Stellungnahme festgehalten, dass der im Prüfbericht der Revision enthaltene Verweis auf die Verwendung der EBV-IT zur Sicherung ausschließlicher Nutzungsrechte unbrauchbar sei, da die „EBV-IT Dienstleistung AGB“ dem Auftraggeber im Regelfall auch nur nicht ausschließliche Nutzungsrechte eingeräumt haben.

dd) Akzeptanz des Auftragnehmers


1055 Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 53 (60).
1056 Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 53 (59 f.).
1057 Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 53 (60); Hervorhebung im Original.
1058 Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 53 (61).
1059 Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 53 (60 f.).
1060 Aus Sicht des RL H1.6 sei die Annahme, dass man ausschließliche Nutzungsrechte benötige, ohnehin nicht nachvollziehbar (vgl. Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 53 [61]).
1061 Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 53 (61).
1062 Stellungnahme vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 53 (61).
In Bezug auf die weiteren Feststellungen des Prüfberichts der Revision macht der Leiter des Vertragsreferats schließlich die folgenden abschließenden Ausführungen:

„Im Revisionsbericht 16-024 hielt die RevBw fest, dass das BAAINBw H1.6 zu der Erkenntnis gelangt war, dass es zu De-Facto-Vergaben gekommen war [...]. Hier ist darauf hinzuzweisen […], dass BAAINBw H1.6 dafür mangels Einflussmöglichkeit auf die Bestellberechtigten keinerlei Verantwortung getragen hat […].

Auf den Seiten 12-15 wiederholt RevBw weitgehend die bereits oben behandelten Vorwürfe (keine vergaberechtliche Auseinandersetzung, vertragsreferatsinterne Diskussion nicht vermerkt, keine Rückfrage beim Vertragshalter etc.), die auch hier bloßen Behauptungscharakter haben und nicht ansatzweise geeignet sind, das rechtmäßige Handeln der verantwortlichen Personen qualifiziert in Frage zu stellen.“

b) Erwiderung von ROAR Müller


Müller zufolge sieht sich der Referatsleiter H1.6 „unberechtigt angegriffen“. Dessen Stellungnahme sei zudem „nicht als offizielle Antwort des BAAINBw zu werten“. An den Bewertungen der Revision halte er, ROAR Müller, fest:

„Nach Analyse und Bewertung der teilweise verkürzt eingebrachten Sachverhalte/Argumente bleibe ich bei den Feststellungen und Bewertungen auf Grundlage der damals vorgegebenen Unterlagen und erhaltenen Informationen.“

In Bezug auf die Auslegung der RV 20237 hielt ROAR Müller fest:

„[…] Die von RL H1.6 bereits im August 2018 in seinem (exkulpierenden) Sinne gedeuteten Unklarheiten der RV helfen hier nicht ab. Deren im Vorfeld nicht erfolgte Bewertung verdeutlichen vielmehr die zuvor nicht ausreichend erfolgte eigene rechtliche Würdigung.“

Im Zusammenhang mit den „EVB-IT“ fügte er hinzu:

„Die […] Befassung mit der vergabe- und vertragsrechtlich […] von H1.6 […] zu regelnden Beauftragung externer Dienstleistungen war in den Akten nicht dokumentiert worden. Die Folgen sind nunmehr u. a. mögliche Verstöße gegen das AÜG (Scheinselbstständigkeit). Dies hätte H1.6 durch die […] sachgerechte Vereinbarung der EBV-IT Dienstleistungen […] verhindern können. […]. Hier fehlt es weiterhin an der Akzeptanz vorgegebener Regelungen, die nicht aus dem BAAINBw-Bereich stammen.“

1064 ROAR Müller, E-Mail an RL Revision der Bundeswehr vom 20. November 2018, MAT A BMVg-5 OrgRev 08 Blatt 332; siehe hierzu und zum Folgenden die Stellungnahme des damaligen Referatsleiters H1.6 gemäß § 32 PUAG unten Teil 5, D.
Bezüglich der Nutzungsrechtsregelungen äußerte ROAR Müller schließlich:

„Die nachgeschobene Argumentation, mit den drei BMVg-Bestellungen […] lediglich Personalgestellungen ohne erforderliche ausschließliche Nutzungsrechte zu bewirken, lässt im Umkehrschluss sogar die Inkaufnahme rechtlich nicht ausreichender Regelungen möglich erscheinen. […] Je nach Volumen sind […] strafrechtliche Konsequenzen möglich.“

Da die Stellungnahme des Referatsleiters H1.6 am 12. November 2019 in „BamS Leaks“ veröffentlicht wurde, hielt ROAR Müller abschließend fest:

„Zur dienstrechtlichen Bewertung der Vorgehensweise (wer hat veröffentlicht, die zugrunde liegenden Vorgänge sind VS-NfD eingestuft) dürfte die Kenntnis und Zuständigkeit von BMVg Stab Org/Rev ausreichen.“


ROAR Müller hat in seiner Zeugenvernehmung schließlich deutlich gemacht, dass er weiterhin an den Bewertungen der Revision der Bundeswehr festhalte.

3. Artikel der Zeitschrift „VBB-Brille“ vom September 2018

ROAR Müller leitete am 10. September 2018 per E-Mail seinem Referatsleiter den Newsletter der Verbandszeitung „VBB-Brille“ vom September 2018 mit folgender Bemerkung zu:

„[…] anliegend die aktuelle VBB Brille zum Befinden des BAAINBw, insbesondere auch zur Digitalisierung, ‘Suder’, Beratung, Outsourcing usw. zur Kenntnis. CITquadrat lässt grüßen!“

Unter der Überschrift „Beraten und verkauft – als das Verteidigungsministerium die Gelddruckmaschine erfand“, heißt es in dem weitergeleiteten Newsletter:

„[…] Es geht um eine einfache Gelddruckmaschine. Und es geht darum, wie man seitens des berateraffinen Ministeriums externe Dritte aus der Beraterbranche mit allerlei Leistungen beauftragt und dabei die eigenen Beschäftigten ‘für dumm’ verkauft. Dabei ist klar, dass im BAAINBw niemand etwas dagegen hat, wenn er oder sie im Projekt oder bei anderweitigen Amtsaufgaben, auf eigene Anordnung hin, durch Leistungen Externen auf einer regelkonformen Basis unterstützt wird, ganz im Gegenteil. Solange die Besetzungssituation bei den Dienstposten so schlecht ist wie derzeit, macht eine wohlindivierte Unterstützung mit dem richtigen Know how sogar Sinn.

Bei der hier beschriebenen Gelddruckmaschine geht es aber um etwas Anderes, was davon zu trennen ist. Es geht um Beratungsleistungen, die vom BAAINBw selbst gar nicht nachgefragt worden sind. Das Konstruktionsprinzip dieser Maschine ist dabei gleichermaßen einfach, unscheinbar und genial zugleich: Man nehme einen allgemein gehaltenen Rahmenvertrag des Bundesinnenministeriums über die Erbringung von softwarebezogenen Dienstleistungen mit einem
Allround-Informationstechnikdienstleister aus dem auch die Bundeswehr abrufberechtigt ist. So
dann konstruiere man dazu im Ministerium ein passendes Chassis, bei dem ein ganz anderes Äu-
ßeres beschrieben wird. Und letzten Endes beauftragte man das BAAINBw, Leistungen aus diesem
Rahmenvertrag abzurufen, mit dem ausdrücklichen Wunsch, dabei aufgrund der dort vorliegenden
Vorerfahrungen und der Vorkenntnisse auf bestimmte Unterauftragnehmer aus der Beratungs-
branche zurückzugreifen.
Der Kreis derjenigen Beraterfirmen, die dabei eine Rolle spielen, braucht an dieser Stelle nicht
wiederholt zu werden, es sind die üblichen Verdächtigen, die bereits in den letzten 4 Jahren im
Mittelpunkt standen. [...]1075

In seiner Vernehmung durch den mit der Durchführung der Untersuchung beauftragten Unterausschuss ist ROAR
Müller gefragt worden, weshalb er den Newsletter mit der Bemerkung „CITquadrat lässt grüßen“, weitergeleitet
habe. Dazu hat der Zeuge gesagt:

„Und diese Assoziation: Wir haben ja damals in Ungewissheit geprüft. Das heißt also, wir hatten
keinen Bezug, warum, wieso CITquadrat, egal in welcher Form - - Und kaum dass wir die Prüfung
quasi zu Ende hatten, kommt also ein Echo […] aus diesem Amt selbst heraus […] und diese
Information habe ich dann logischerweise an meinen Chef weitergegeben, um zu sagen: Bitte
schön, hier kommt ein Echo. Ich kann es noch nicht einordnen, aber es ist eins.“1076

Zu seiner Einschätzung des Artikels zum damaligen Zeitpunkt hat der Zeuge schließlich ergänzt:

„Die gesamte Situation bzw. das, was darin erläutert wird, hat mich, wie gesagt, überrascht. Diese
Informationen hatten wir in dem Zusammenhang bei der Prüfung in keiner Form, weil wir haben
nur den Bundesrechnungshofbericht zugrunde liegen gehabt. Ich hatte meine Erkenntnisse, wo ich
sage, nach dem Motto: Da müsst ihr aufpassen; das könnt ihr so nicht grenzenlos weitermachen.
Und die Aussagen, die dort drin waren, haben mich teilweise so weit überrascht, dass ich gesagt
habe: Wer ist denn hier - - Wer weiß denn da mehr? – Wie, wie gesagt, das ist ja eine Veröffent-
lichung aus einer Verbandszeitung, die dann inhaltliche Aussagen trifft, ich sage mal, die mir als
Revision noch nicht mal bekannt waren. […].
[…]. Die dürften theoretisch auch kein Wissen von unserer Prüfung gehabt haben. […] Ich habe
es nicht mehr hinterfragt. Ich habe aber, wie gesagt, pflichtgemäß meinen Referatsleiter drüber
informiert.“1077

F. Reaktionen auf die BRH-Kritik im BAAINBw

I. Einleitung

Das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) ist für die Be-
schaffung von im Geschäftsbereich des BMVg benötigten Material und Dienstleistungen zuständig. Die vom
Bundesrechnungshof für rechtswidrig geklärten Abrufe aus dem Rahmenvertrag 20237 sowie der überwiegende
Teil der in seinem Stichprobenbericht kritisierten Vergaben wurden im Auftrag des BMVg durch das BAAINBw
und Maßnahmen im BAAINBw. Dazu gehören die Prüfung der Rechtmäßigkeit von bereits getätigten sowie
geplanten Abrufen aus dem Rahmenvertrag 20237 für die Projekte CITquadrat und PLM (II.), die Einsetzung
einer Task Force zur Überprüfung aller Vergaben, aus denen der Bundesrechnungshof seine Stichproben für das
Prüfverfahren „Einsatz externer Dritter“ gezogen hatte (III.), die Einleitung einer Dienstaufsichtsprüfung (IV.)

1075 Newsletter „VBB-Brille“ (Ausgabe 290, September 2018), MAT A BMVg-5 OrgRev 08 Blatt 70 (75).
1078 Bericht vom 7. August 2018 zum „Abruf von Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus Rahmenvereinbarungen“, MAT A BRH-
3.25 Blatt 16 ff.; siehe dazu oben Teil 2, C. II.; Prüfungsmitteilung vom 14. August 2018 zum „Einsatz externer Dritter“, MAT A
BRH-3.02 Blatt 4 ff.; siehe dazu oben Teil 2, C. III. 4.
und organisatorische Maßnahmen mit dem Ziel, Fehler, wie sie der Bundesrechnungshof kritisiert hatte, künftig zu vermeiden (V.).

II. Die Stellungnahmen des Referats J1 zu CITquadrat und PLM

1. Überblick


Die Stellungnahme vom 7. September 2018 kam zu dem Ergebnis, dass die Rahmenvereinbarung 20237 jedenfalls nicht für alle Anteile des Projekts PLM herangezogen werden könne und für künftige Leistungsabrufe daher ein hohes Risiko der Vergaberechtwidrigkeit bestehe. Es werde daher empfohlen, den Gesamtbedarf an Unterstützungsleistung im Projekt PLM durch eine eigene Ausschreibung zu decken (bei 3.).

2. Stellungnahme vom 31. August 2018 zu CITquadrat

a) Entstehung

Am 7. August 2018 übermittelte der Bundesrechnungshof dem BMVg seinen Bericht über den „Abruf von Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus Rahmenvereinbarungen“. Darin hatte er 19 Abrufe aus der Rahmenvereinbarung 20237 für das Projekt CITquadrat und dessen Vorgängerprojekte als vergaberechtswidrig kritisiert. Die Abrufe waren im BAAINBw getätigt worden, und zwar vom Vertragsreferat (H1.6) der Sonderorganisation HERKULES.


1082 Siehe oben Teil 2, C. II. und F. III.

1083 E-Mail vom 9. August 2018 mit Erlass Az.: 28-20-06 (08/18), MAT A BMVg-12 CIT.17 Blatt 203.

1084 E-Mail vom 9. August 2018 mit Erlass Az.: 28-20-06 (08/18), MAT A BMVg-12 CIT.17 Blatt 203.

1085 Vgl. Stellungnahme von OS 1 vom 22. August 2018, MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 452; und Antrag auf Fristverlängerung von OS 1 am 10. August 2018, MAT A BMVg-12 CIT.17 Blatt 126.
Die Präsidentin des BAAINBw betraute das Referat OS1 mit dieser Aufgabe und bat um eine detaillierte und präzise Aufarbeitung des Vorgangs. OS1 gehört zum Stab „Operative Steuerung“ und ist unter anderem für die Koordinierung von Bundesrechnungshofangelegenheiten zuständig. Außerdem ließ sie nach eigenem Bekunden am 16. August 2018 den Bericht des Bundesrechnungs- hofs vorsorglich an alle Abteilungen des BAAINBw mit der Bitte um Beachtung verteilen. OS1 erarbeitete mithilfe von H1.6 eine vorläufige Stellungnahme, die es dem BMVg fristgerecht am 22. August 2018 übermittelte. Darin heißt es einerseits:


Andererseits wird aber auch der vorläufige Charakter der Stellungnahme betont:

„Die rechtliche Bewertung des Sachverhaltes dauert noch an […] Aufgrund der Komplexität des Sachverhalts konnten in der Kürze der Zeit nicht alle offenen Fragen geklärt werden. Die Stellungnahme ist daher nicht abschließend.“

Um eine eingehendere Stellungnahme zu erhalten, hatte OS1 am 14. August 2018 aber auch das Referat J1 um eine rechtliche Würdigung und Bewertung der durch den Bundesrechnungshof dargestellten Rechtsverstöße und eine Empfehlung weiterer möglicher rechtlicher Schritte gebeten. Das zum Stab Justitiariat gehörende Referat J1 verantwortete Grundsatzfragen des Vergaberechts und die vergaberechtliche Qualitätssicherung bei Großprojekten, also Vergaben mit einem Wert von mehr als 25 Mio. Euro. Mit den vom Bundesrechnungshof kritisierten Abrufen war es bis dahin nicht befasst gewesen. Zu den Gründen für die Einbindung von J1 hat der Leiter von OS1, der Leitende Regierungsdirektor Jung, in seiner Zeugenvernehmung vor dem Ausschuss Folgendes gesagt:


1089 MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 452 ff.
1090 MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 452 (455).
1091 MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 452.
1092 E-Mail vom 14. August 2018, MAT A BMVg-14 BAAIN.03 Blatt 396 f.

„[…] über den Bericht der Revision, den wir auch ja dann einen Tag vorher quasi erst bekommen hatten, [konnten wir] im Prinzip nur noch drüberliegen und gucken, ob da noch irgendwas ist, was irgendwie Einfluss hätte auf das, was wir bis dahin schon ermittelt hatten im weitesten Sinne.“

Der Leiter des Referats OS1, der Zeuge Jung, hat dazu Folgendes gesagt:

„Im Justiziarit war eine junge Referentin, hochschwanger, mit dem Auftrag betraut, die sich immer viel Mühe gemacht hat, die aber auch einfach an tatsächliche Grenzen stieß, als sie versuchte, die Unterlagen zusammenzukriegen. Und ich glaube, ich habe die ziemlich genervt, weil ich immer gesagt habe: Mir läuft der Termin weg; ich brauche jetzt mal eine Stellungnahme. – Dann hat man mir auch erklärt: So einfach ist das nicht. Das ist nicht einfach nur hier gucken, ob der Vertrag passt, und sagen: Ja oder Nein.“

Am 31. August 2018 gab J1 seine Stellungnahme ab.

b) Prüfungsgegenstand

Gegenstand der Prüfung waren 19 Einzelabrufe zu Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus dem Rahmenvertrag 20237 die im Zusammenhang mit den IT-Programmen SA-IT (= Strukturbedingte Anpassung IT-Systeme der Bundeswehr) und CITquadrat erfolgten und vom Bundesrechnungshof in seinem Bericht vom 7. August 2018 als vergaberechtswidrig bewertet worden waren.


c) Prüfungsmaßstab

Als Prüfungsmaßstab für die Beurteilung der Vergaberechtmäßigkeit legte J1 (wie zuvor auch der Bundesrechnungshof) den Rahmenvertrag 20237 zugrunde, der (auch insoweit folgte J1 dem Bundesrechnungshof) verlangte, dass die abgerufenen Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Zusammenhang mit IBM Software- und Hardwareprodukten stünden. Dies ergebe sich sowohl aus dem Rubrum, der Präambel (Nr.1), Nr.2.1 (1) und Nr. 2.3 (1) des Rahmenvertrags.

1118 MAT A BMVg-14 BAAIN.03 Blatt 438, 440 f.
1119 MAT A BMVg-14 BAAIN.03 Blatt 437.
1120 Zum Text und Inhalt des Rahmenvertrags siehe oben Teil 2, A. II. 2. b.

dass sich eine andere Bewertung ergeben könnte, wenn dort abweichende Aussagen enthalten sein sollten."1125
Der Zeuge Mantey hat dies in seiner Vernehmung durch den Ausschuss nochmals bekräftigt:

„Eine Schwierigkeit, die wir hatten, war – bei der Prüfung zumindest mal dieses Rahmenvertrages –, dass im Rahmenvertrag selber auf Unterlagen abgestellt wurde, die auch Vertragsgegenstand sind, die uns überhaupt nicht vorlagen, beispielsweise das Angebot des Auftragnehmers. Es wird an mehreren Stellen dieses Rahmenvertrages erwähnt. […] Das heißt, ich kann im Prinzip nur das bewerten, was ich da gelesen habe, was im konkreten Vertragstext drinstand. Ich kann Ihnen aber nicht sagen, ob möglicherweise sich aus dem Angebot des Auftragnehmers noch was anderes ergibt oder ergab."1126

d) Prüfungsdichte

Von den 19 zu prüfenden Abrufen wurden nur drei eingehend geprüft. Das waren die Bestellungen HN591,1127 HN6151128 und HN6641129, die im Rahmen des Programms SA-IT erfolgt waren. Bei den übrigen Bestellvorgängen führte J1 aufgrund des Zeitdrucks hingegen nur eine „summarische Prüfung“ durch.1130 Dazu hat der Leiter des Referats J1, der Zeuge Mantey, gegenüber dem Ausschuss ausgeführt:

„Eine summarische Prüfung heißt in dem Moment: Ich gucke mir im Prinzip bloß den Bestell- schein und die Leistungsbeschreibung dazu an. Die sahen ähnlich aus wie die drei, die wir intensivier geprüft haben, und das legte für uns den Schluss nahe, dass es dort möglicherweise so ähnlich war wie bei den drei, die wir hatten. Bei den anderen drei wurde ein bisschen detaillierter nachgebohrt."1131

Eine zweite Einschränkung der Prüfungsdichte bestand darin, dass sich das Referat J1 bei der Frage, ob bei den abgerufenen Leistungen der erforderliche Zusammenhang mit IBM-Produkten tatsächlich gegeben sei, im Wesentlichen auf die Einschätzung des Fachreferats H1.7 verließ.1132 Dieses hatte J1 eine Übersicht mit Kurzbeschreibungen der aus seiner Sicht betroffenen IBM-Soft- und Hardwareprodukte zur Verfügung gestellt, die dem Gutachten als Anlage beigefügt wurde.1133 Wörtlich heißt es in der Stellungnahme dazu, dass die Angaben von H1.7

„mangels eigener Fachkenntnisse seitens BAAINBw J1 nicht bewertet werden [können]. Da es keine Anhaltspunkte gibt, dass diese Informationen unzutreffend sind, werden sie für diese Stellungnahme als zutreffend unterstellt."1134

Gegenüber dem Ausschuss hat der Zeuge Mantey dazu Folgendes erklärt:

„Als wir den Sachverhalt auf den Tisch bekommen haben, mussten wir selber erst mal verstehen oder versuchen zu verstehen, worum es bei diesem Projekt CITquadrat überhaupt geht, weil das kannte ich halt vorher nicht. Entsprechend haben wir uns dann – das machen wir auch, wenn wir normal Rügen oder Ähnliches in Großvorhaben sein, die da gerügt werden bzw. wo es Nachprüfungsverfahren gibt - - Auch dort ist das nicht unüblich.
dass wir uns vom fachtechnischen Referat und auch vom Vertragsreferat in Teilen erklären lassen, worum es da überhaupt geht.“

Er hat auch bestätigt, dass diese Auskünfte für das Ergebnis der Stellungnahme von entscheidender Bedeutung waren:

„Wir waren dabei natürlich darauf angewiesen, was das Fachreferat uns dazu sagt. Und entsprechend fiel dann unsere Stellungnahme aus.“

In seiner Vernehmung ist dem Zeugen Mantey eine Kurzzusammenfassung der Befragungen von H1.7-Mitarbeitern im Rahmen der Verwaltungsermittlungen des BMVg vorgehalten worden. Darin heißt es, „dass die von CIT I 3 erstellten Leistungsbeschreibungen formal und haushaltstechnisch geprüft worden seien, eine tiefergehende inhaltliche Einzelprüfung jedoch mangels Fachexpertise […] nicht habe erfolgen können.“

Dazu hat der Zeuge ausgeführt:

„Bei den Gesprächen […] hatte ich nicht den Eindruck, dass sie [H1.7] nicht wussten, worum es geht. […] Das hatten sie [H1.7] uns so nicht dargestellt. Ganz im Gegenteil, als Anlage an die Stellungnahme ist ja auch noch beigefügt für die jeweiligen Einzelaufträge, um welche IBM-Software es sich beim Einzelauftrag jeweils eigentlich handeln sollte oder was da Thema dieses Einzelauftrags sein sollte. Wenn das jetzt anders sein soll, dann höre ich davon jetzt hier zum ersten Mal.“

e) Prüfungsergebnis

aa) Zusammenfassung

Das Ergebnis seiner Prüfung fasste J1 folgendermaßen zusammen:

„Die Prüfung des Sachverhalts durch BAAINBw J1 hat die Feststellungen des BRH und der Revision im Wesentlichen nicht bestätigen können. Die Abrufe von BAAINBw H1.6 aus dem Rahmenvertrag 20237 scheinen vor dem Hintergrund der hier vorliegenden Informationen vergaberechtlich vertretbar. Unabhängig davon wird empfohlen,

- die Leistungsbeschreibung künftig klarer und eindeutiger zu fassen,
- die Aktenführung zu verbessern und
- zu prüfen, ob der Gesamtbedarf an Beratung und Unterstützung in den Programmen SA-IT bzw. CITquadrat durch eine eigene Ausschreibung gedeckt werden sollte.“

Bei der Herleitung dieses Ergebnisses bejahnte J1 insbesondere den auch nach seiner Auffassung erforderlichen IBM-Produktbezug der abgerufenen Leistungen (bb). Er setzte sich aber auch mit den über diese Frage hinausgehenden Kritikpunkten der Revision der Bundeswehr (cc) und des Bundesrechnungshofs (dd) auseinander.

1139 MAT A BMVg-14 BAAIN.03 Blatt 431.
bb) IBM-Produktbezug

Aufgrund der Angaben von H1.7 kommt die Stellungnahme zu dem Ergebnis, dass ein IBM-Produktbezug der Abrufe als „möglicher“ bzw. „schlüssig“ erscheine. Dies ergebe sich bereits aus den Projektzielen, welche schwerpunktmäßig eine strukturbedingte Anpassung der IT-Systeme der Bundeswehr zum Inhalt hätten, welche wiederum auf IBM-Produkten basierten. Mit Blick auf die beiden intensiv geprüften Abrufe HN615 und HN664 heißt es dazu in der Stellungnahme:


Der Zeuge Mantey hat dieses Argument gegenüber dem Ausschuss nochmals erläutert:

„Auf Basis des HERKULES-Vertrags [...] erschien es uns logisch in dem Moment, so wie es uns geschildert wurde vom Fachreferat, dass, wenn das IT-System der Bundeswehr überarbeitet wird mit einer ganzen Masse an IT-Software und -Hardware der Firma IBM, die ja Vertragspartner des HERKULES-Vertrages war, man dann möglicherweise auch Unterstützung und Beratung gerade von Fachleuten aus dem Bereich IBM braucht, wenn man das Ganze überarbeiten will.“

In der Stellungnahme werden, basierend auf den Auskünften des Fachreferats H1.7, aber auch konkrete IBM-Produkte genannt, die von den abgerufenen Leistungen betroffen seien. So bestehe bei den (vollumfänglich geprüften) Abrufen HN591 und HN615 ein Zusammenhang mit den Programmen IBM-Software DB2, IBM Spectrum Protect Suite, IBM Connections, IBM WebSphere, IBM Trivoli, IBM Virtual Storage Center, beim (ebenfalls vollumfänglich geprüften) Abruf HN661 mit IBM DB 2, LoNo-Domino, IBM Spectrum Protect Suite und IBM Virtual Storage Center sowie IBM Servers. Bei den übrigen 16 Abrufen ergebe eine „summarische Prüfung“ auf der Grundlage einer „überschlägigen Durchsicht“ der vom Fachreferat H1.7 übersandten Kurzbeschreibungen, dass auch bei diesen ein Zusammenhang zu IBM-Produkten „gegeben erscheint“. Die Darstellung des Bundesrechnungshofs, es handele sich lediglich um „allgemeine Beratung und Unterstützung“, die deshalb nicht vom Rahmenvertrag 20237 erfasst sei, könne vor dem Hintergrund der Ausführungen von H1.7 daher nicht geteilt werden.

Zuzugeben sei allerdings,


1140 Vgl. dazu oben Teil 2, F. II. 2. d.
1141 Vgl. MAT A BMVG-14 BAAIN.03 Blatt 438, 440 („möglich“ und „schlüssig“), 441 („naheliegend“ und „schlüssig“; „gegeben erscheint“).
1142 MAT A BMVG-14 BAAIN.03 Blatt 441.
1143 MAT A BMVG-14 BAAIN.03 Blatt 440, 441.
1145 MAT A BMVG-14 BAAIN.03 Blatt 437, 440 f.
1146 MAT A BMVG-14 BAAIN.03 Blatt 437, 439 f.
1147 MAT A BMVG-14 BAAIN.03 Blatt 441.
1148 MAT A BMVG-14 BAAIN.03 Blatt 442.
1149 MAT A BMVG-14 BAAIN.03 Blatt 438 in Bezug auf den Abruf HN591.
Unterstützungsleistungen abgerufen worden sind. Insbesondere lässt sich der Leistungsbeschrei-
bung, die viel zu knapp ist, nicht entnehmen, dass es um Beratung bzw. Unterstützung im Zusam-
menhang mit IBM Software- und Hardwareprodukten geht. Dies zieht sich durch alle Leistungs-
beschreibungen bei den 19 Abrufen.“\textsuperscript{1150}

Infolgedessen empfahl J1, die Leistungsbeschreibungen und die Aktenführung zu verbessern.\textsuperscript{1151}
Daneben regte J1 an zu prüfen, „ob der Gesamtbedarf an Beratung und Unterstützung in den Programmen SA-
IT bzw. CITquadrat durch eine eigene Ausschreibung gedeckt werden sollte.“\textsuperscript{1152} In der Vernehmung durch den
Ausschuss hat der Zeuge Mantey, diese Empfehlung wie folgt begründet:

„Vor dem Hintergrund, dass der Bundesrechnungshof das doch sehr stark kritisiert hat, und um
Risiken auszuschließen, dass es vielleicht doch einen nicht hinreichenden IBM-Bezug gibt – die
Grenze kann ja manchmal sehr fließend sein –, haben wir gesagt, es wäre doch besser, den Ge-
samtbedarf zu ermitteln und dann entsprechend neu auszuschreiben, einfach um da keine Risiken
einzugehen und nicht im Zweifel einen rechtswidrigen Abruf zu machen. Denn die letztliche Folge
ist ja: Wenn ich einen Rahmenvertrag habe und ich mache einen Abruf, der dann am Ende verga-
berchtswidrig ist, dann könnte jederzeit ein anderes Unternehmen kommen und diesen Abruf
anfechten, was wiederum zu erheblichen Verzögerungen im gesamten Projekt führt. Und es ging
uns darum, genau das zu vermeiden.“\textsuperscript{1153}

cc) Auch planerische und konzeptionelle Tätigkeit von RV 20237 erfasst

Wie oben\textsuperscript{1154} bereits dargestellt, wies J1 auch die Auffassung der Revision der Bundeswehr zurück, dass die hier
vorliegenden planerischen und konzeptionellen Tätigkeiten im Zusammenhang mit dem Auf- und Umbau von
Softwarelösungen bereits deshalb nicht vom Rahmenvertrag umfasst seien, weil der für derartige Leistungen
einschlägige EVB-IT-Vertragstyp darin nicht genannt werde.

dd) BRH-Kritik am Einsatz von Subunternehmern

Die Stellungnahme setzt sich auch mit der (über das Erfordernis eines IBM-Produktbezugs hinausgehenden)
Kritik des Bundesrechnungshofs auseinander, das BMVg lasse sich im IT-Bereich seit dem Jahr 2017 von be-
stimmten Beratungsunternehmen und Einzelpersonen unterstützen, statt eigene Beschäftigte einzusetzen. Häufig
würden dabei bestimmte Beratungsunternehmen und Einzelpersonen explizit als Subunternehmer vorgegeben
gewünscht. Es sei zu befürchten, dass sich das BMVg im IT-Bereich von bestimmten Beratungsunternehmen
und Einzelpersonen abhängig mache.\textsuperscript{1155}
Hierzu heißt es in der Stellungnahme:

„Im Einzelabruf bzw. auf dem Bestellschein ist […] kein Unterauftragnehmer vorgegeben. Dies
gilt für alle Abrufe seitens BAAINBw H1.6. Vorgaben oder Wünsche des BMVg zur Unterbeauf-
tragung von Einzelpersonen können dem Schriftverkehr zwischen BMVg CIT I 3 und BAAINBw
H1.7 zwar entnommen werden, aber nicht der Abrufpraxis seitens BAAINBw H1.6. Die entspre-
chende gegenteilige Bewertung durch den BRH ist für BAAINBw J1 mit Blick auf die hier vor-
liegenden Unterlagen nicht nachvollziehbar. Ob bzw. inwieweit das BMVg externe Beratungsunter-
nehmen bzw. Einzelpersonen statt eigene Beschäftigte für dieses Projekt eingesetzt hat, kann

\textsuperscript{1150} MAT A BMVg-14 BAAIN.03 Blatt 438.
\textsuperscript{1151} MAT A BMVg-14 BAAIN.03 Blatt 442.
\textsuperscript{1152} MAT A BMVg-14 BAAIN.03 Blatt 442.
\textsuperscript{1154} Bei Teil 2, F. II. 2. c.
\textsuperscript{1155} Vgl. MAT A BMVg-14 BAAIN.03 Blatt 435, 438; zur Kritik des BRH siehe auch oben Teil 2, C. III. 4. c.
den hier vorliegenden Unterlagen nicht entnommen werden und ist für eine vergaberechtliche Bewertung auch unerheblich.\textsuperscript{1156}

Der Zeuge Mantey hat hierzu in seiner Vernehmung ausgeführt, dass er das Problem der eventuell gewünschten Unterauftragnehmer und die hierdurch eventuell missbräuchliche Anwendung des Rahmenvertrages in der Prüfung nicht problematisiert hätte.\textsuperscript{1157}

„[D]ie Firma darf grundsätzlich Unterauftragnehmer einschalten; das Recht hat sie -, dann kann sie natürlich die nehmen, die sie meint […] Das spielt […] für die vergaberechtliche Bewertung keine erhebliche Rolle.\textsuperscript{1158}

An anderer Stelle hat er ergänzt:

„Und wenn ich sehe, dass möglicherweise ein Wunsch da ist, der aber so nicht vom Vertragsreferat umgesetzt wurde, und das dann möglicherweise die Entscheidung der Firma S. [als Rahmenvertragspartnerin] war, selbige Unterauftragnehmer, die möglicherweise gewünscht waren, ins Boot zu holen, dann ist das ja die Entscheidung der Firma S. und nicht die des Vertragsreferats H1.6.\textsuperscript{1159}

f) Weiterer Verlauf

aa) Weiterleitung

Die Stellungnahme wurde fristgemäß\textsuperscript{1160} am 31. August 2018 an OS1 übersandt.\textsuperscript{1161} Dessen Leiter, Lt. RD Jung, formulierte noch am selben Tag eine Zusammenfassung der Prüfergebnisse und leitete sie mit der J1-Stellungnahme BMVg CIT Z zu.\textsuperscript{1162} Die „Kernaussage“ der Zusammenfassung ist, dass auch die „weitere Prüfung […] die Feststellungen des BRH und der Revision im Wesentlichen nicht [hat] bestätigten können.“\textsuperscript{1163} Die Abrufe von H1.6 aus dem Rahmenvertrag „scheinen vor dem Hintergrund der hier vorliegenden Informationen vergaberechtlich vertretbar.\textsuperscript{1164} Aufgrund der zur Verfügung stehenden Zeit hätten allerdings 16 der 19 Abrufe nur „summarisch geprüft“ werden können.\textsuperscript{1165} Der Prüfbericht der Revision der Bundeswehr habe ebenfalls nur „überschlägig geprüft“ werden können.\textsuperscript{1166} Es seien „daher nicht alle Fragen abschließend bewertet“ worden.\textsuperscript{1167} Auf das Ergebnis der BMVg-Stellungnahme gegenüber dem Bundesrechnungshof vom 13. September 2018\textsuperscript{1168} hatte das J1-Gutachten keinen wesentlichen Einfluss. In einer E-Mail von CIT Z vom 4. September 2018 heißt es dazu:

„Das BAAINBw hat aufgrund des Revisionsberichtes einen weiteren Bericht des Justitiariats vorgelegt, der einen Wisserndruck zu Bewertung von RevBw aufweist (und somit auch zur bisherigen...\textsuperscript{1156}

\textsuperscript{1156} MAT A BMVg-14 BAAIN.03 Blatt 438. Zu den von BMVg CIT I 13 gegenüber BAAINBw H1.7 gewünschten Unterauftragnehmern gehörte auch der Berater Rüdiger Kloevekorn (vgl. MAT A BMVg-14 BAAIN.03 Blatt 434).


\textsuperscript{1160} Vgl. MAT A BMVg-14 BAAIN.03 Blatt 431.

\textsuperscript{1161} E-Mail vom 31. August 2018, MAT A BMVg-14 BAAIN.49 Blatt 77.

\textsuperscript{1162} Stellungnahme OS1 vom 31. August 2018, MAT A BMVg-12 A.209 Blatt 27 ff.

\textsuperscript{1163} MAT A BMVg-12 A.209 Blatt 27.

\textsuperscript{1164} MAT A BMVg-12 A.209 Blatt 28.

\textsuperscript{1165} MAT A BMVg-12 A.209 Blatt 29.

\textsuperscript{1166} MAT A BMVg-12 A.209 Blatt 29.

\textsuperscript{1167} MAT A BMVg-12 A.209 Blatt 29.

\textsuperscript{1168} Dazu oben Teil 2, C. III. 5.
bb) Abrufstopp


„dass bis auf weiteres keinerlei Abrufe hinsichtlich Berater und Unterstützungsleistungen aus Rahmenverträgen des Beschaffungsamtes des BMI zu tätigen sind. Derartige Abrufe sind […] bei BAAINBw GBin1172 vorzulegen.“1173

Am 16. Oktober 2018 wurde diese Weisung „auf die Beschaffung sämtlicher Beratungs- und Unterstützungsleistungen ausgedehnt.“1174

cc) Neubewertung

(1) E-Mail der Geschäftsführenden Beamtin vom 2. Oktober 2018

Bereits am 2. Oktober 2018 hatte sich das BAAINBw gegenüber dem BMVg von der Stellungnahme des Referats J1 vom 31. August 2018 distanziert.1175 Im Ergebnis, so heißt es in der entsprechenden E-Mail der Geschäftsführenden Beamtin des BAAINBw, Frau Lehnigk-Emden, an das Organisationsreferat des BMVg, sei festzustellen,

„dass die Einzelabrufe nach derzeitigem Kenntnisstand nicht vergaberechtskonform erfolgten. Aus den uns vorgelegten Unterlagen konnte ein eindeutiger Zusammenhang zwischen dem, vom RV umfassten Leistungsumfang und den konkreten Einzelabrufen nicht durchgehend festgestellt werden. “1176


1171 Kündigungsschreiben BAAINBw H1.6 vom 25. September 2018, MAT A BMVg-09 BAAIN.68 Blatt 283.
1172 GBin steht für Geschäftsführende Beamtin.
1173 Weisung der Geschäftsführenden Beamtin des BAAINBw vom 4. Oktober 2018, MAT A BMVg-13 BAAIN.261 Blatt 496.
1175 E-Mail vom 2. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 465 ff.
1176 MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 465 (466, Hervorhebungen im Original).
1177 Zumindest eines von ihnen, die Frage, ob der Rahmenvertrag auch den Abruf von verteidigungs- oder sicherheitsspezifischen Leistungen i. S. v. § 104 GWB abdeckt, wird in der Stellungnahme zu PLM vom 7. September 2018 angesprochen (siehe dazu unten Teil 2, F. II. 2. c und d.).
nach § 103 GWB und der VOL/A vergeben worden. Es habe demnach keine adäquate Eignungsprüfung stattgefun- 
den.\textsuperscript{1178}

Zum anderen gebe es

„erhebliche Zweifel an der Übereinstimmung des durch BMVg vor Vergabe des RV (2015/2016) angemeldeten Bedarfs und den i.R. CITquadrat abgerufenen Leistungen (2017 & 2018), da bei der Ausschreibung des RV nur das BMVg, aber nicht das BAAINBw bestellberechtigt war. Die Bestellberechtigung wurde im BeschA – auch das ist vergaberechtlich fragwürdig – \textbf{nachträglich} um das BAAINBw erweitert.“\textsuperscript{1179}

Eine Vergaberechtswidrigkeit der Abrufe führe dazu, dass sie auch „\textit{prima facie unwirtschaftlich}“ seien, „da ein ordnungsgemäß durchgeführtes Vergabeverfahren die Wirtschaftlichkeit der Vergaben nachweise.“\textsuperscript{1180}

Die Geschäftsführende Beamtin weist in ihrer E-Mail zudem darauf hin, dass die geschilderte Neubewertung der Abrufe „auf einer anderen Tatsachengrundlage“ als die Stellungnahme vom 31. August 2018 beruht habe. Erst am 1. Oktober 2018 habe das Beschaffungsamt des BMI nämlich weitere Vergabeunterlagen zum Rahmenvertrag zur Verfügung gestellt.\textsuperscript{1181}

Ferner sei ein „\textit{strenger, restriktiver Prüfungsmaßstab}“ zugrunde gelegt worden.\textsuperscript{1182} Dieser „rechtsdogmatische Prüfungsmaßstab“ entspreche nicht „\textit{der allgemein gelebten Praxis}“ bei öffentlichen Auftraggebern.\textsuperscript{1183} So sei insbesondere im Bereich der zentralen Beschaffung von Bundesbehörden ein nachträglicher Austausch von Be- stellberechtigten nicht unüblich.\textsuperscript{1184} Darüber hinaus gebe es

„\textit{technische Gründe, die die Inanspruchnahme des Rahmenvertrags für die getätigten Einzelabrufe zumindest als nachvollziehbar erscheinen lassen. Der Anwendungsbereich des RV 20237} wurde seinerzeit vor Ertierung der Einzelabrufe durch eine Nachfrage direkt beim Auftragnehmer geklärt. Dieser bejahte den Anwendungsbereich für die Abrufe der Bundeswehr.“\textsuperscript{1185}

Im Anschluss an diese Aussage werden tatsächliche Anknüpfungspunkte, die für solch eine den Anwendungsbereich bejahende Sichtweise vorgetragen werden könnten, unter „Hierzu im Einzelnen“ dargestellt. Es wird zunächst näher ausgeführt, dass das Programm CITquadrat das Ziel habe, einen „\textit{durchgängigen Informations- und Kommunikationsverbund bereitzustellen}“, der auf dem „\textit{IT-SysBw} als technische Grundlage“ beruhe.\textsuperscript{1186} Sodann heißt es:

„\textit{Wenn also das IT-SysBw als technische Grundlage des Programms CITquadrat betrachtet/angepasst/verändert oder weiterentwickelt werden soll, muss in allen Teilprojekten CITquadrat das Wissen bzgl. der Funktionalitäten der Fähigkeitsbausteine vorhanden sein, also auch der IBM Technik.}“\textsuperscript{1187}

In ihrer Zeugenvernehmung hat sie zu diesem Punkt Folgendes gesagt:

„Das ist rechtsdogmatisch, wenn ich sage: nur dieses, nur wenn es IBM ist. – Jetzt gibt es aber diese klaren Fälle selten, weil bei uns - - Wir haben einen Bezug zu IBM. Den habe ich ja da auch

\textsuperscript{1178} MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 465 (466).
\textsuperscript{1179} MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 465 (466). Das BAAINBw wurde am 29. April 2016 in den Kreis der bestellberichtigten Behörden aufgenommen (siehe oben Teil 2, A. II. 2. b. bb.) (Hervorhebungen im Original).
\textsuperscript{1180} MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 465 (466). Das BAAINBw wurde am 29. April 2016 in den Kreis der bestellberichtigten Behörden aufgenommen (siehe oben Teil 2, A. II. 2. b. bb.).
\textsuperscript{1181} MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 465 (467 f.). Mit E-Mail vom 1. Oktober 2018 stellte das Beschaffungsamt des BMI die auf „evergabe- 
online.de“ veröffentlichete Vergabeunterlage“ zum RV 20237 zur Verfügung, vgl. MAT A BMVg-14 BAAIN.447 Blatt 342 ff.
\textsuperscript{1182} MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 465 (466).
\textsuperscript{1183} MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 465 (467).
\textsuperscript{1184} MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 465 (467).
\textsuperscript{1185} MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 465 (467).
\textsuperscript{1186} MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 465 (467).
\textsuperscript{1187} MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 465 (467).
irgendwo leicht dargestellt. Es gibt Bezug zu IBM-Produkten, die wir bei uns haben, und deswegen könnte man im Falle der Auslegung dazu kommen, den Ermessensspielraum weiter zu legen, dass diese auch noch davon erfasst sein können. Das ist die Überlegung.\textsuperscript{1188}

(2) E-Mail des Leiters OS 1 am 15. November 2018


In seiner Vernehmung durch den Ausschuss hat der Zeuge Jung das folgendermaßen zusammengefasst:

„Da haben wir dann dargestellt, dass wir zwischenzeitlich die weiteren Unterlagen bekommen haben und quasi auf dieser Grundlage neu geprüft haben. Das heißt, wir haben uns eigentlich von der ursprünglichen Stellungnahme distanziert.“\textsuperscript{1190}

(3) Zeugenaussage des Leiters J1

Auch der Zeuge Mantey hat gegenüber dem Ausschuss erklärt, dass er insbesondere nach der Lektüre des Verwaltungsermittlungsberichts des BMVg vom 30. November 2018\textsuperscript{1191} ebenfalls zu einer anderen Bewertung als in der Stellungnahme vom 31. August 2018 gekommen sei.

In diesem Bericht wurde die J1-Stellungnahme vom 31. August 2018 und der Umstand, dass sich OS 1 zunächst dem darin entwickelten Ergebnis angeschlossen hatte, als Beleg dafür gewertet, dass „die Vergaberechtswidrigkeit augenscheinlich nicht als offenkundig bewertet werden kann“.\textsuperscript{1192}

Herr Mantey hat gegenüber dem Ausschuss erklärt:

„Es war wohl doch so, dass dort bestimmte Berater jeweils waren, zumindest – ich kann nur das wiedergeben, was ich aus diesem Bericht dann halt gelesen habe - - und dass bestimmte Berater dort waren, dass es so gewesen sein soll, dass die sich quasi selbst die Leistungsbeschreibung geschrieben haben, und dass es – so suggeriert zumindest der Bericht zu den Verwaltungsermittlungen – dort wohl auch – wie nennen Sie das immer so schön? – Kennverhältnisse gab. Das war uns in der Form bei der Erstellung unserer Stellungnahme so nicht bekannt, sondern wir hatten ja nur von diesen E-Mails ein, zwei von CIT I 3, wonach bestimmte Berater gewünscht worden waren, die aber dann ja nicht im Bestellschein bzw. in dem Abruf auftauchten.“\textsuperscript{1193}

3. Stellungnahme vom 7. September 2018 zu PLM

a) Beauftragung und Bearbeitungsverlauf

Das Referat Plg III\textsuperscript{1194} des BMVg ersuchte das BAAINBw am 30. August 2018 um eine Stellungnahme zur Vergaberechtmäßigkeit der weiteren Nutzung des Rahmenvertrags 20237 für das Projekt Produktlebenszyklus-Management (PLM@Bw).\textsuperscript{1195} Plg III 1, dem die Federführung des Projekts oblag,\textsuperscript{1196} bat um eine Prüfung bis

\textsuperscript{1189} E-Mail vom 15. November 2018, MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 460.
\textsuperscript{1191} Siehe dazu oben Teil 2, C. II. 8.
\textsuperscript{1192} MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (80 ff., wörtliches Zitat auf Blatt 82).
\textsuperscript{1194} Das Referat ist zuständig für grundsätzliche Planungsprozesse, Ausbildung und Angelegenheiten des BRH sowie bilaterale Jahresprogramme, vgl. Organigramm BMVg, Stand: Oktober 2018, MAT A BMVg-1 OrgRev.02 Blatt 31.
\textsuperscript{1195} E-Mail vom 30. August 2018, MAT A BMVg-13 BAAIN.84 Blatt 5.
\textsuperscript{1196} Dazu und zum Projekt PLM insgesamt unten Teil 2, I.
zum 7. September 2018\textsuperscript{1197}. Der Stab für Operative Steuerung (OS) setzte die Präsidentin des BAAINBw von dem Auftrag in Kenntnis und leitete ihn mit folgendem Hinweis an J1 weiter:

„[Es] bedarf einer sehr kritischen Prüfung, da hier bereits in anderen Abrufen der BRH aufgeschaltet ist. […] Bitte ganz eng mit OS4 (PoC bzgl. PLM) und OS1 (anhängige BRH-Prüfung) abstimmen.“\textsuperscript{1198}

Das Referat J1 stellte die erbetene Stellungnahme am 7. September 2018 fertig und übersandte sie nach Bildung durch die Leitung des BAAINBw am 12. September 2018 an das Referat BMVg Plg III 1.\textsuperscript{1199}

\textbf{b) Prüfungsgegenstand}

Gegenstand der Prüfung waren mögliche künftige Abrufe aus dem Rahmenvertrag 20237 für das Projekt PLM@Bw. Bei diesem Projekt handelte es sich laut der Stellungnahme

„um ein Konzept zur nahtlosen Integration sämtlicher Informationen, die im Verlauf des Lebenszyklus eines Produkts anfallen […] Ziel ist, die Einsatzbereitschaft zu erhöhen, die Instandhaltungskosten zu reduzieren und die Life-Cycle-Costs (LCC) transparent zu gestalten.“\textsuperscript{1200}

Die Möglichkeiten zur Einführung eines derartigen IT-gestützten Produktlebenszyklusmanagements seien zunächst am Beispiel des Waffensystems (WaSys) A400M untersucht worden und später auf die Waffensysteme GTK BOXER und K130 erweitert worden. Dabei seien externe Unterstützungsleistungen der Firma Accenture über den Rahmenvertrag 20237 beschafft worden.\textsuperscript{1201}

Bei der nunmehr anstehenden Fortführung (dem Gegenstand der Stellungnahme) gehe es um „eine vertiefende Validierung bei weiteren WaSys und zusätzlichen PLM-Anwendungsfällen“\textsuperscript{1202} mit dem Ziel, die zukünftige Einführung des PLM weiter vorzubereiten. In diesem Zusammenhang seien die konkrete technische Umsetzung und das Zusammenspiel der einzelnen Softwareanteile zu validieren. Dabei solle „auch“ eine Reihe von IBM-Softwareprodukten betrachtet werden, die in der Stellungnahme im Einzelnen aufgeführt werden.\textsuperscript{1203} Die Informationen über den bisherigen und geplanten Projektverlauf waren J1 vom BMVg in Form einer Projektübersicht\textsuperscript{1204} sowie eines „Mellensteinplans“\textsuperscript{1205} zur Verfügung gestellt worden. Daneben erhielt J1 auf Anforderung von der BAAINBw-Abteilung L („Luft“) Bestellscheine für in der Vergangenheit bereits getätigte Abrufe aus dem Rahmenvertrag 20237 im Projekt PLM.\textsuperscript{1206}

\textbf{c) Prüfungsmaßstab}

In dem Gutachten wird, ähnlich wie in der Stellungnahme vom 31. August 2018 zu den Abrufen für CITquadrat und dessen Vorgängerprojekten,\textsuperscript{1207} zunächst betont, dass der Rahmenvertrag 20237 durchaus auch Dienstleistungen erfasse, die über eine einfache Beratung bei der Installation oder Unterstützung beim Aufspielen von Softwareupdates hinausgingen, wie etwa die fachliche Analyse von IT-Projekten, die Erstellung von Lösungsvorschlägen sowie deren Realisierung einschließlich Machbarkeitsstudien.\textsuperscript{1208} Voraussetzung sei aber stets, dass die Leistungsabrufe „einen konkreten Zusammenhang zu IBM-Software haben.“\textsuperscript{1209}
Sodann werden in dem Gutachten zwei weitere Einschränkungen genannt, die in der Stellungnahme vom 31. August 2018 noch keine Rolle gespielt haben.

Zum einen müsse sich der IBM-Zusammenhang der Dienstleistungen auf IBM-Produkte beziehen, welche die Bundeswehr bereits im Bestand habe. Das ergebe sich aus Ziffer 1 und Ziffer 2.1 des Rahmenvertrags, die von Dienstleistungen für IBM-Bestandskunden sprächen. Würde man den Vertrag weiter auslegen und auch die Beratung zu noch nicht im Bundeswehrbestand befindlichen IBM-Produkten erfasst sehen, würde das zu einem Verstoß gegen die vergaberechtlichen Grundsätze von Wettbewerb, Transparenz und Gleichbehandlung aus § 97 Abs. 1 und Abs. 2 GWB führen. Denn ein Berater für IBM-Softwareprodukte würde voraussichtlich stets eine Bedarfsdeckung durch IBM-Software empfehlen.


d) Prüfungsergebnis

Mit Blick auf die beschriebenen Einschränkungen (Bezug zu IBM-Software, die sich bereits im Bestand der Bundeswehr befänden; keine veteidigung- und sicherheitsspezifischen Leistungen) gelangt das Gutachten zu dem Ergebnis, dass der Rahmenvertrag „die für das Gesamtprojekt PLM erforderliche Unterstützung“ nicht abdecke.


Vom Rahmenvertrag nicht abgedeckt sei zudem die Beratung zu IBM-Softwareprodukten, welche die Bundeswehr noch nicht im Bestand habe. Ferner gebe es bei PLM sogar „Leistungsbestandteile […]", die mit Software nichts bzw. nur am Rande zu tun haben", wie zum Beispiel die Erfassung der für PLM erforderlichen Daten der jeweiligen Waffensysteme.

Schließlich beziehe sich das einzuführende Produktlebensmanagement auf Waffensysteme der Bundeswehr (A400M, GTK BOXER, K130). Daher liege ein „unmittelbarer Zusammenhang der Dienstleistungen im Projekt PLM mit Militärausrüstung nahe.“ Ferner sei „erfahrungsgemäß davon auszugehen, dass es sich bei PLM vielfach um eingestuftes Material (VS-NfD) handeln dürfte.“ Diese Leistungsanteile seien daher wegen ihres veteidigungs- und sicherheitsspezifischen Charakters nicht vom Rahmenvertrag erfasst.

Deshalb „sollte“, so die abschließende Empfehlung von J1,

„im Zusammenhang mit dem Projekt PLM auf weitere Abrufe aus dem RV 20237 verzichtet werden. Zum einen ist das Risiko, dass es sich um Leistungsanteile handelt, die nicht dem RV 20237
unterfallen sehr groß und zum anderen erscheint eine Beratung, die maximal nur Teilaspekte um-
fassen kann, nicht zielführend.
Daher wird empfohlen, den Gesamtbedarf an Beratung und Unterstützung im Projekt PLM durch
eine eigene Ausschreibung zu decken.”

Die Frage, ob die ins Auge gefassten Rahmenvertragsabrufe für PLM auch deshalb rechtswidrig wären, weil es
mit Accenture einen bestimmten Wunschunterauftragnehmer des BMVg gebe, wird in der Stellungnahme nicht
aufgeworfen. Es wird lediglich mitgeteilt, dass der Bundesrechnungshof dies für das Projekt CIT quadrat
und seiner Vorgänger so gesehen habe, dass J1 in seiner Stellungnahme vom 31. August 2018 diesen Standpunkt aber
nicht geteilt habe, weil in den Abrufen für diese Projekte keine Vorgaben bezüglich bestimmter Unterauftrag
nehmer enthalten gewesen seien.
In seiner Vernehmung durch den Ausschuss ist der Leiter des Referats J1, Lt. RD Mantey, damit konfrontiert
worden, weshalb diese Frage in der Stellungnahme zu PLM nicht ebenfalls geprüft worden sei. Dies habe, so die
Antwort, daran gelegen, dass die Unanwendbarkeit des Rahmenvertrags 20237 für das Projekt PLM für ihn „re-
lativ gut ersichtlich“ gewesen sei.

„Deswegen spielte die Frage, ob da jetzt Unterauftragnehmer noch gewünscht waren oder auch
nicht, für mich, ehrlich gesagt, keine große Rolle mehr.”

Erkenntnisse darüber, dass die Abrufe „durch die abrufende Stelle vorsätzlich als verdeckte Direktvergabe ge-
wollt waren“, habe er keine. Er habe zwar den Eindruck gehabt, dass letztlich die Firma Accenture der Auftrag
nehmer sein solle, aber nicht gewusst, was sich das Vertragsreferat dabei gedacht habe, als es den Abruf getätigt
habe. Der Lt. RD Mantey hat vor dem Ausschuss auch ausgeführt, dass er die Nicht-Einschlägigkeit des Rah-
menvertrages in diesem Falle für evident betrachte und das Vergabereferat dies auch hätte erkennen müssen.

e) Weiterer Verlauf

Nach Fertigstellung des Gutachtens ist das Referat J1 von BMVg Plg. III 1 am 26. September 2018 erneut um
eine rechtliche Einschätzung im Zusammenhang mit PLM gebeten worden. Hintergrund war die Frage, ob
die für das Projekt aus Sicht von Plg III 1 erforderlichen externen Unterstützungsleistungen durch eine „Vergabe
von Unterstützungsleistungen über die BWI oder alternativ im Rahmen einer offenen Ausschreibung“ beschafft
werden sollten. Herr Mantey regte daraufhin eine Prüfung an, wie PLM „ohne externe Unterstützung weiter-
geführt werden“ könne und riet „angesichts der aktuellen Entwicklungen im Bereich der externen Unterstützung
durch Beratungsfirmen […] dringend von der angedachten Vorgehensweise ab.“

III. Task Force zum BRH-Stichprobenbericht

In seiner vorläufigen Prüfungsmitteilung vom 14. August 2018 zum „Einsatz externer Dritter in der Bundeswehr“
hatte der Bundesrechnungshof moniert, dass in über 80 % der betrachteten Fälle die Notwendigkeit der Beschaf-
fung nicht oder nur unzureichend begründet worden sei, in nahezu allen Fällen keine angemessene Wirtschaft-
liekeitsuntersuchung durchgeführt oder dokumentiert worden sei und in knapp 80 % der Fälle der Auftrag frei-
händig ohne Wettbewerb vergeben worden sei.

Die Präsidentin des BAAINBw, Gabriele Korb, erlangte von der Prüfungsmitteilung nach eigenem Bekunden
am 31. August 2018 Kenntnis, als das BMVg um eine Stellungnahme zur Prüfungsmitteilung bis Ende September

1220 MAT A BMVg-6 R.31 Blatt 224.
1226 E-Mail vom 2. Oktober 2018, MAT A BMVg-11 Plg.74 Blatt 59.
1227 Siehe dazu oben Teil 2, C. II. 3.

„Für alle Verträge Ihres Bereichs, die Gegenstand der Stichprobe des Bundesrechnungshofs waren […], bitte ich Sie anhand der für den Vertrag relevanten Dokumente kritisch zu prüfen, inwiefern die Kritikpunkte des BRH zu treffen [sic!] Vertrag für Vertrag (Prüfung auf Einzelvertragsebene, auch über die im Bericht konkret genannten Verträge hinaus):

- Nicht oder nur unzureichend begründete Bedarfe, kein Nachweis der Notwendigkeit der Ausgaben für den Einsatz Externer (Nummer 2 der Prüfmitteilung)
- Nicht oder nur unzureichend durchgeführte Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen, keine Betrachtung und Bewertung von Alternativen (Nummer 3 der Prüfmitteilung)
- Kein Sicherstellen der Vergabe im größtmöglichen Wettbewerb, stattdessen häufige freihändige Vergabe mit nicht immer überzeugenden Gründen (Nummer 4 der Prüfmitteilung).“

Im BAAINBw wurde zu diesem Zwecke eine Task Force aus zwölf Juristen gebildet. Diese beschränkte sich bei ihrer Prüfung nicht auf die vom Bundesrechnungshof gezogene Stichprobe von 56 Verträgen, sondern nahm auch sämtliche Verträge in den Blick, aus denen der Bundesrechnungshof die Stichprobe gezogen hatte, soweit sie die Zuständigkeit des BAAINBw betrafen. Die Zeugin Korb hat ihrer Vernehmung durch den Ausschuss hierzu Folgendes ausgeführt:


Der Zeuge Jung hat dem Unterausschuss mitgeteilt, dass die Task Force auch die 19 Rahmenvertragsabrufe für CITquadrat und dessen Vorgängerprojekte einer erneuten Prüfung unterzogen habe und dass es dabei zu der

1231 E-Mail von BMVg A I 1 vom 28. September 2018, MAT A BMVg-13 BAAIN.261 Blatt 8 f.
1237 Siehe dazu unten Teil 2, F. V.
Neubewertung gegenüber der Stellungnahme von J1 1239 gekommen sei. 1240 Diese erneute Prüfung war, wie eine E-Mail der BAAINBw-Präsidentin vom 28. September 2018 nahelegt, wiederum durch das Organisationsreferat des BMVg veranlasst worden, um ein Briefing der Staatsssekretäre für die Bundesministerin vorzubereiten. 1241

IV. Organisatorische Maßnahmen


Die Geschäftsführende Beamtin des BAAINBw, Direktorin Lehnigk-Emden, hat dem Ausschuss bis zum 2. Oktober 2018 bestehende Situation folgendermaßen geschildert:


Die Beweggründe, die zur Einrichtung von J4 führten, hat die Präsidentin des BAAINBw, die Zeugin Korb, dem Ausschuss erläutert:

„Aufgrund der BRH-Berichte und der Aufarbeitung musste ich feststellen, dass es bezüglich der Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen der Industrie an Handlungssicherheit mangelt, ein einheitliches Vorgehen in den Abteilungen nicht existent war – und dies trotz entsprechender Vorschriften. In meinem Haus gibt es neun Abteilungen, die Verträge schließen. Um zu gewährleisten, dass es zum Beispiel bezüglich der Nutzung eines Rahmenvertrages keine unterschiedlichen Auslegungen gibt, um die Handlungssicherheit zu verbessern, einheitliche Maßstäbe zu setzen und die festgestellten Verstöße für die Zukunft zu vermeiden, wurde Folgendes veranlasst:

1239 Zu der Neubewertung oben bei Teil 2, F. II. 2. f. cc.
1242 So die Zuständigkeitsbeschreibung im Organigramm des BAAINBw, Stand: Oktober 2018, MAT A BMVg-1 StabOrgRev.03 Blatt 201.
1245 Vgl. oben Teil 2, F. II. 2. a.

Die Zeugin Lehnigk-Emden hat erklärt, welche Folgen das für das Beauftragungsverfahren hat.

„Wir haben nunmehr ein Verfahren, wonach der Bedarfsträger – also, das ist derjenige, der eine Unterstützungsleistung in Anspruch nehmen möchte oder eine Beratungsleistung – - Der muss im Prinzip einen Antrag stellen an dieses Justiziariatsreferat, was es ja dann beauftragen soll. Dieser Antrag muss verschiedene Dinge enthalten, zum Beispiel die Notwendigkeitsdarstellung, die Wirtschaftlichkeitsbetrachtung, eine konkrete Leistungsbeschreibung. Das Justiziariat prüft dann, ob das aus rechtlichen Gesichtspunkten alles in Ordnung ist, und leitet dann eine Vergabe ein."


V. Dienstaufsichtsverfahren


Erkenntnisse ergeben, die die Fortführung des Dienstaufsichtsverfahrens begründen könnten.\textsuperscript{1260} Ein solches Verfahren könne eine Belehrung zur Folge haben, aber auch in ein Disziplinarverfahren münden.\textsuperscript{1261}

G. Reaktionen auf die BRK-Kritik im BMVg

I. Überblick

Der Bericht des Bundesrechnungshofs zum „Abruf von Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus Rahmenvereinbarungen“ vom 7. August 2018\textsuperscript{1262}, in dem Verstöße gegen das Vergaberecht bei der Beauftragung von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Projekt CITquadra t kritisiert wurden, ging am selben Tag per E-Mail im BMVg ein.\textsuperscript{1263} Dort erstellte das Referat HC II 1 am 9. August 2018 eine „Vorlage zur Information“, die auf dem Dienstweg am 10. August 2018 zunächst an das Büro von Staatssekretär Zimmer und in der Folge an Staatssekretär Hoofe ging.\textsuperscript{1264} Dieser wies in der Vorlage am 13. August 2018 an, die weitere Vorgeh en mit dem Stab Organisation und Revision (Stab OrgRev) abzustimmen und diesen in die Erarbeitung der BMVg-Stellungnahme an den Bundesrechnungshof einzubinden.\textsuperscript{1265} Am selben Tag billigte er auch drei vom Stab OrgRev bereits am 10. August 2018 unterbreitete Empfehlungen.\textsuperscript{1266} Zum einen sollte das Referat R I 5 die Erarbeitung der Stellungnahme zum Bundesrechnungshofbericht durch die Abteilung CIT begleiten. Zweitens sollte eine „Ad-hoc Revision“ im BAAINBw durchgeführt werden (dazu Teil 2, E.). Schließlich sollte das Referat Organisation des Stabs OrgRev in der Abteilung CIT eine Dienstaufsichtsprüfung durchführen.\textsuperscript{1267}


Am 4. Oktober 2018 wurde zudem die damalige Bundesministerin der Verteidigung Dr. von der Leyen bei einem Tischgespräch mit den beiden Staatssekretären Hoofe und Zimmer und weiteren Teilnehmern über die Kritik des

\begin{itemize}
\item \textsuperscript{1261} \textit{Korb}, Protokoll 19/25 I der 25. Sitzung am 24. Oktober 2019, S. 110.
\item \textsuperscript{1263} BRH, E-Mail an HC II 1 vom 7. August 2018, MAT A BMVg-3 HC.09 Blatt 7 f.; siehe dazu oben Teil 2, C. III. 5.
\item \textsuperscript{1265} BMVg HC II 1, Vorlage zur Information vom 9. August 2018, MAT A BMVg-5 OrgRev 02 Blatt 110.
\item \textsuperscript{1266} BMVg Büro Staatssekretär Hoofe, E-Mail an Stab OrgRev vom 13. August 2018, mit „Vermerk zum Thema CITquadra t“, MAT A BMVg-5 OrgRev 20 Blatt 5.
\item \textsuperscript{1267} Stab OrgRev, E-Mail an BMVg Büro Staatssekretär Hoofe vom 10. August 2018, MAT A BMVg-5 OrgRev 20 Blatt 4.
\item \textsuperscript{1268} Dienstaufsichtsprüfung, MAT A BMVg-5 OrgRev 20 Blatt 7; vgl. Vorlage zur Entscheidung vom 27. Juni 2018, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 307 ff. und Vorlage zur Information vom 26. Juni 2018, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 422-424.
\item \textsuperscript{1269} Dienstaufsichtsprüfung, MAT A BMVg-5 OrgRev 20 Blatt 7 (7-9). Außerdem teilte das Referat Organisation mit, dass die Revision der Bundeswehr zwischenzeitlich mit einer Revision im BAAINBw beauftragt worden und die Einbindung der Beilage Recht in die Erarbeitung der Stellungnahme zum BRH-Bericht sichergestellt sei. Der Revisionsbericht wurde am 29. August 2018 vorgelegt (siehe oben Teil 2, E.), die Stellungnahme des BMVg zum Bericht des BRH vom 7. August 2018 folgte am 13. September 2018 (siehe oben Teil 2, C. III. 5).
\item \textsuperscript{1270} \textit{Nelte}, Protokoll 19/11 I der 11. Sitzung am 9. Mai 2019, S. 70.
\item \textsuperscript{1271} BMVg, Weisung „Einbindung von „Externen“ in die administrativen Abläufe des Ministeriums“ vom 10. September 2018 (im Folgenden: Weisung vom 10. September 2018), MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 3 f.
\end{itemize}
Bundesrechnungshofs und die tiefe administrative Einbindung von Externen in das BMVg informiert.\(^{1272}\) Die Ministerin drang hierbei laut Staatssekretär Hoofe „in besonderer Weise“ darauf, die Sachverhaltsaufklärung zu intensivieren.\(^{1273}\)


Unabhängig von den laufenden Verwaltungsermittlungen ergriff das BMVg im Oktober 2018 mehrere organisatorische Maßnahmen, um die vom Organisationsreferat erkannten Fehlentwicklungen abzustellen. Dazu gehörte die Bündelung der ministeriellen Fachaufsicht, die Einrichtung einer zentralen Beschaffungsstelle im BMVg und die Neuregelung der einschlägigen Zentralen Dienstvorschrift für die Inanspruchnahme externer Beratung und Unterstützung (dazu bei IV.).

**II. Administrative und persönliche Verantwortung**

1. **Überblick**


---


\(^{1273}\) Hoofe, Protokoll 34/19 I der 34. Sitzung am 16. Januar 2020, S. 84.


\(^{1275}\) BMVg Org, Vorlage für Sts Hoofe vom 16. Oktober 2018, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 42.


\(^{1277}\) BMVg, Bericht über die Verwaltungsermittlungen zur Nutzung von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen im BMVg für die Vorhaben PSforCIT und CITquadrat sowie Produktlebenszyklus-Management, (im Folgenden: BMVg-Verwaltungsermittlungen), MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 ff., siehe dazu oben Teil 2, C. III. 8.

\(^{1278}\) BMVg, Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 ff.

\(^{1279}\) BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 ff.
2. Verantwortungsbericht des Referats Organisation

Der Verantwortungsbericht wurde Staatssekretär Hoofe am 16. Oktober 2018 durch den Leiter des Referats Organisation über den Leiter des Stabs OrgRev, Konteradmiral Nelte, zusammen mit dem Sachstandsbericht und dem Maßnahmenbericht des Referats Organisation vorgelegt.\textsuperscript{1280}

Der Verantwortungsbericht fasste zunächst die im vorangegangenen Sachstandsbericht vom 15. Oktober 2018 aus Sicht des Organisationsreferats deutlich gewordenen Fehlentwicklungen innerhalb des Projekts CITquadrat zusammen (a). Darauf aufbauend stellte der Bericht die zu administrativen Verantwortlichkeiten bestehenden Regelungen dar (b) und traf anschließend Feststellungen zu ihrer tatsächlichen Wahrnehmung im vorliegenden Fall (c). In einer abschließenden Bewertung konstatierte der Bericht Unzulänglichkeiten auf mehreren Hierarchieebenen, wobei er die Gesamtverantwortung für die Fehlentwicklungen bei CITquadrat der Abteilungsleitung CIT zuordnete (d).

\( a) \) Fehlentwicklungen im Projekt CITquadrat


\( b) \) Regelungen zu administrativen Verantwortlichkeiten

Der Verantwortungsbericht unterschied bei der Darstellung der Regelungen zu administrativen Verantwortlichkeiten zwischen generellen Regelungen zu Verantwortlichkeiten (aa) und weiteren, die Verantwortung konkretisierenden Regelungen (bb).

\( aa) \) Generelle Regelungen

In Bezug auf die generellen Regelungen zu den administrativen Verantwortlichkeiten unterscheidet der Bericht zwischen dem BMVg mit seinen verschiedenen Leitungsebenen einerseits und den Bundesämtern im nachgeordneten Bereich andererseits. Für beide Ebenen gelte, dass die jeweilige Führungsverantwortung unteilbar und nicht delegierbar sei. Ausschließlich bei Abwesenheit gehe sie auf eine festgelegte, vertretende Stelle über.\textsuperscript{1282}

\( 1) \) Leitungsebenen im BMVg

Die Grundsätze zu den administrativen Verantwortlichkeiten im BMVg seien in der gemeinsamen Geschäftsordnung der Bundesministerien (GGO) geregelt, ferner in der Ergänzenden Geschäftsordnung des BMVg (GO-BMVg)\textsuperscript{1283} und im Dresdner Erlass.\textsuperscript{1284}

\textsuperscript{1280} MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 42.
\textsuperscript{1281} Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 i.V.m. Blatt 57 60 sowie dem Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 43 (48 f); zur Problematik der Einbindung Externer siehe unten Teil 2, G. III.
\textsuperscript{1282} MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (56).
\textsuperscript{1283} Ergänzende Geschäftsordnung des BMVg, MAT C BMVg 2.01, 2.02.

Den einzelnen Referaten obliege gemäß § 7 Abs. 1 GGO in der Regel die erste Entscheidung in allen innerhalb ihrer Zuständigkeit liegenden Angelegenheiten. Vorlagen würden grundsätzlich durch die Referatsleitung schlussgezeichnet. Mit der Schlusszeichnung werde gemäß Kapitel 4.6 der Ergänzenden GO-BMVg die sachliche Verantwortung für die Vorlage übernommen. Bei Maßnahmen von finanzieller Bedeutung seien gemäß Kapitel 4.23 der Ergänzenden GO-BMVg – nach Mitzeichnung aller anderen Beteiligten – auch die Mitzeichnung der Abteilung Haushalt und Controlling (HC) einzuholen. Ferner obliege der Referatsebene die Wahrnehmung der ministeriellen Fachaufsicht. Der Leitung des für die Prüfung von Korruptionsverdachtsfällen zuständigen Referats innerhalb der Abteilung Recht (früher R II 6, jetzt R III 2) sei zudem ein unmittelbares Vortragsrecht beim zuständigen Staatssekretär (Staatssekretär Hoofe) eingeräumt.

(2) Bundesämter im Geschäftsbereich des BMVg

Die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der Leitungsebene der Bundesämter im Geschäftsbereich des BMVg seien durch Dienstanweisung geregelt. Die Präsidenten/Präsidentinnen der Bundesämter trügen dabei die Gesamtverantwortung für die Arbeit ihrer jeweiligen Behörde und der dieser zugeordneten Dienststellen. Die Dienstaufsicht über die Präsidentin des BAAINBw übe die Leitung der ministeriellen Abteilung A im BMVg aus.

bb) Konkretisierende Regelungen

Die diese generellen Verantwortungen konkretisierenden Vorschriften seien der Ergänzenden GO-BMVg zu entnehmen. Diese enthalte insoweit Regelungen zu den Aufgaben der Vorgesetzten aller Ebenen (1), Regelungen zur Befugnis, Leistungsverpflichtungen des Bundes zu begründen (2), und Regelungen zur Vergabe von Unterstützungsleistungen im Rahmen der Gesamtverantwortung der Abteilungsleitung (3).

(1) Aufgaben der Vorgesetzten

Gemäß Kapitel 4.1 der Ergänzenden GO-BMVg müssten Vorgesetzte unter anderem erstens „auf eine gleichmäßige und bewertungsgerechte Arbeitsbelastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter achten“, zweitens „entsprechend der Gesamtverantwortung die Arbeitsergebnisse kontrollieren, die Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter beraten, bei Bedarf korrigieren und unterstützen“ und drittens „für angemessene, moderne und gesunderhaltende Arbeitsbedingungen Sorge tragen“. 

Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (55).
Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (55).
Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (55).
Seit Oktober 2018 R III 2, vgl. BMVg-Organisationsplan, MAT A BMVg-1 OrgRev.02 Blatt 30 f.
Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (55). Die Kapitel 4.6 und 4.23 der Ergänzenden GO-BMVg werden in Fn. 3 und Fn. 4 angegeben.
Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (55 f.).
Vgl. Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (56).
Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (56). Das Kapitel 4.1 der Ergänzenden GO-BMVg wird in Fn. 5 angegeben.
(2) **Befugnis zur Begründung von Leistungsverpflichtungen**

Zudem treffe die Ergänzende GO-BMVg in Kapitel 4.26 im Zusammenhang mit der Verpflichtung des Bundes zu Leistungen folgende Festlegungen1293:

„Die Befugnis, Verpflichtungen des Bundes zu Leistungen abschließend zu zeichnen, wird übertragen auf:
- Referatsleiterinnen/Referatsleiter bis zu 1.000.000 €,
- Unterabteilungsleiterinnen/Unterabteilungsleiter bis zu 5.000.000 € und
- Abteilungsleiterinnen/Abteilungsleiter unbegrenzt.

Bei Aufstockungen gilt der neue Gesamtbetrag als Wertgrenze.‖1294

(3) **Vergabe von Unterstützungsleistungen**

Ebenfalls in Kapitel 4.26 der Ergänzenden GO-BMVg sei schließlich die Vergabe von Unterstützungsleistungen im Rahmen der Gesamtverantwortung der Abteilungsleiter geregelt:

„Für die Vergabe von externen (projektbezogenen) Unterstützungsleistungen sind ebenfalls
- die nach § 7 Abs. 2 BHO erforderliche Wirtschaftlichkeitsuntersuchung durchzuführen und
- die ‘Empfehlungen zur externen Auftragsvergabe für mehr Wirtschaftlichkeit, für eine höhere Transparenz und für erhöhte Korruptionsprävention’ abzuarbeiten und zur Akte zu nehmen. Die Begründung der gewählten Vergabeart ist ebenfalls zu dokumentieren.”1295

c) **Feststellungen zur Wahrnehmung der Verantwortlichkeiten**

Sodann ging der Verantwortungsbericht auf die Frage ein, inwieweit die mit CITquadrat befassten Hierarchieebenen im BMVg und im BAAINBw ihre Verantwortlichkeiten tatsächlich wahrgenommen hatten, wobei im BMVg unterhalb der Staatssekretäre im erster Linie die Abteilung CIT mit ihren Untergliederungen betroffen war.

**aa) Staatssekretäre**

Dem Verantwortungsbericht nach wurde Staatssekretärin Dr. Suder durch den stellvertretenden Abteilungsleiter CIT (Dr. Färber) regelmäßig in Tischgesprächen über den Fortgang und die Zwischenergebnisse im Projekt CITquadrat informiert.1296


1294 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (56 Fn. 6).
1295 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (56 f.). Das Kapitel 4.26 der Ergänzenden GO-BMVg wird in Fn. 7 angegeben.
1296 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (57).
1299 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (57).

bb) Abteilungsleitung CIT

Kritik übte der Verantwortungsbericht an der Wahrnehmung der Vorgesetztenrolle durch den damaligen Leiter der Abteilung CIT, Herrn Mühleck. Dem Abteilungsleiter CIT obliege die Gesamtverantwortung für die Arbeit seiner Abteilung. Im vorliegenden Fall schließe das insbesondere die Gesamtkoordination und Steuerung des strategischen Projekts CIT Quadrat ein. Dies umfasse auch die Verantwortung für die Beauftragung der Abrufe aus dem RV 20237 sowie die Verantwortung für die zu enge Einbindung externer Dritter in die Aufbau- und Ablauforganisation der Abteilung.

Dem Verantwortungsbericht zufolge kam der „originäre Funktionsträger“, also Herr Mühleck, dieser Vorgesetztenfunktion nicht hinreichend nach. Vielmehr habe Brigadegeneral Dr. Färber, neben der Leitung des Projekts CIT Quadrat de facto die Rolle des Abteilungsleiters CIT wahrgenommen, zuerst in seiner Funktion als Unterabteilungsleiter CIT I und später (ab 1. Januar 2018) in seiner „zusätzlich wahrgenommenen“ Funktion als stellvertretender Abteilungsleiter CIT. Im Verantwortungsbericht wurde in diesem Zusammenhang Folgendes aufgeführt:

„Dokumente zur Gesamtverantwortung operationalisierender Vorgaben und Entscheidungen zu CIT Quadrat durch den originären Funktionsträger, Herrn Mühleck, liegen nicht vor. Eine steuernde Funktion für bzw. die Einbindung in die verschiedenen Leitungsvorlagen zu CIT Quadrat ergibt sich aus den vorliegenden Unterlagen nicht bzw. allenfalls punktuell. Alle – Gegenstand der Aufbereitung gewesenen – Leitungsvorlagen wurden durch Herrn Dr. Färber in Vertretung des Abteilungsleiters CIT abgezeichnet.“

Damit sei der Abteilungsleiter seiner Vorgesetztenfunktion nicht nachgekommen und habe die Aufgaben der Abteilungsleitung in Bezug auf Führung und Fürsorge vernachlässigt. Zudem sei die Projektsteuerung und -koordinierung für CIT Quadrat, so der Verantwortungsbericht weiter, überwiegend „durch Externe ohne nachhaltige Kontrollmechanismen auf der Amtsseite“ erfolgt.

1300 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (57).
1302 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (57, 60).
1303 Dazu sogleich Teil 2, G. II. 2. c. dd. (3).
1304 Den Dienstposten des Abteilungsleiters CIT besetzte der spätere Zeuge Mühleck seit Einrichtung der Abteilung CIT im Oktober 2016 für zwei Jahre bis Oktober 2018, vgl. BMVg Organisationspläne, MAT A BMVg-1 OrgRev.02 Blatt 23-30.
1305 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (57 f.).
1306 Den Dienstposten des Unterabteilungsleiters CIT I besetzte der spätere Zeuge Dr. Färber seit der Einrichtung der Abteilung CIT im Oktober 2016, vgl. BMVg Organisationspläne, MAT A BMVg-1 OrgRev.02 Blatt 23-30.
1307 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (57 f.); zu der etwaigen parallelen Wahrnehmung der Dienstposten „Stellvertretender Abteilungsleiter“ und „Unterabteilungsleiter“ sogleich Teil 2, G. II. 2. c. cc.
1308 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (58).
1309 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (58).
1310 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (58); dazu näher unten Teil 2, G. III.
cc) Unterabteilungsleitung CIT I


dd) Referatsebene – CIT I 3, CIT Z, R II 6

(1) Fachaufsicht

Ohne ein bestimmtes Referat zu bezeichnen, stellte der Verantwortungsbericht bezogen auf die Referatsebene des BMVg zunächst fest, dass im vorliegenden Fall eine ministerielle Fachaufsicht über die für CITquadrat tätige Beschaffungsstelle im BAAINBw, das dortige Referat H1.7, seitens des zuständigen Referats nicht ausgeübt worden sei.

(2) Referat CIT I 3


Externer übertragen worden. Dieser habe zwar entsprechend Kapitel 3.2 Nr. 9 der Ergänzenden GO-BMVg\textsuperscript{1318} „[e]ine Entlastung bei den originären Aufgaben sowie Schwerpunktbildung zur Unterstützung […] durch den Einsatz von bis zu zwei Externen als ‘Unterstützern’ im Referat CIT I 3“ veranlasst. Die Einbindung dieser „Unterstützer“ in die Ablauf- und Aufbauorganisation sei jedoch „zu weitgehend“ gewesen.\textsuperscript{1319}

(3) Referat CIT Z


Auch für Angelegenheiten des Bundesrechnungshofs innerhalb der Abteilung CIT nehme das Referat CIT Z eine koordinierende Funktion wahr. Hier seien relevante Berichte des Bundesrechnungshofs allerdings nicht an alle betroffenen Referate der Abteilung verteilt worden. Auch dadurch, dass bei CIT Z überwiegend Soldaten eingesetzt worden seien, sei eine „auch verwaltungseigene und juristische Aspekte berücksichtigende“ Beratung der Abteilungsleitung im Entscheidungsprozess erschwert gewesen.\textsuperscript{1321}

(4) Referat R II 6

Auch das für die Prüfung von Korruptionsverdachtsfällen mit unmittelbarem Vortragsrecht beim Staatssekretär ausgestattete\textsuperscript{1322} damalige Referat R II 6 habe seine Funktion als Instrument zur internen Aufklärung von Sachverhalten nicht umfänglich wahrgenommen.\textsuperscript{1323} Am 29. Januar 2018 habe es ein anonymes Schreiben\textsuperscript{1324} erhalten, in dem Beratungs- und Unterstützungsleistungen für das Projekt CITquadrat kritisiert und insbesondere Vermutungen über persönliche Verflechtungen von Amtspersonal und Externen angestellt worden seien.\textsuperscript{1325} Es habe die eigene Sachverhaltsaufklärung aber zurückgestellt, um die Ergebnisse der durch den Aufsichtsratsvorsitzenden der BWI veranlassten Sonderprüfung\textsuperscript{1326} von Beauftragungen externer Beratungs- und Unterstützungsleistungen durch die BWI abzuwarten. Das Referat habe ferner erst im Oktober 2018 Kenntnis von den Berichten des Bundesrechnungshofs erhalten, die verschiedene Punkte aus den anonymen Schreiben gespiegelt hätten.\textsuperscript{1327}

ee) BAAINBw

In Bezug auf die Wahlmehrheit administrativer Verantwortlichkeiten im BAAINBw hielt der Verantwortungsbericht zunächst fest, dass im BAAINBw die Pflicht bestehe, bei der Umsetzung von Bedarfsanforderungen die einschlägigen Bestimmungen und Vorgaben zu beachten. Zwar seien die im BMVg in der Abteilung CIT agierenden Stellen in der Kommunikation gegenüber dem BAAINBw nicht nur als „Bedarfsanforderer“, sondern „auch als vorgesetzte, weisungsbefugte Instanz aufgetreten“. Im Fall rechtswidriger Weisungen bzw. mangelhafter Bedarfsanforderungen seien die in der Beschaffungsstelle BAAINBw eingesetzten Beamten und Soldaten

\textsuperscript{1318} Diese Vorschrift lautet: „Zur vorübergehenden Schwerpunktbildung, kann die/der jeweilige Abteilungsleiterin/Abteilungsleiter sowie Leiterin/Leiter eines Stabes in ihrem/seinem Bereich oder die/der jeweilige Unterabteilungsleiterin/Unterabteilungsleiter in ihrem/seinem Bereich vorhandenes Personal abweichend von der Personalverfügung der betroffenen Mitarbeiterin/des betroffenen Mitarbeiters einsetzen“, MAT C BMVg 2.02 Blatt 17 (Hervorhebung im Original).
\textsuperscript{1319} Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (59 mit Fn. 9).
\textsuperscript{1320} Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (60).
\textsuperscript{1321} Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (60).
\textsuperscript{1322} Siehe oben Teil 2, G. II. 2. b aa (1).
\textsuperscript{1323} Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (60).
\textsuperscript{1324} MAT A BMVg-5 OrgRev 20 Blatt 263 ff.
\textsuperscript{1325} Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (44 f., 60).
\textsuperscript{1326} Siehe hierzu unter Teil 2, M. IV.
\textsuperscript{1327} Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (60).
gegenüber ihren Vorgesetzten sowie gegenüber dem BMVg als vorgesetzte Dienststelle zur Remonstration verpflichtet. Jedenfalls ein Mitarbeiter des BAAINBw habe sich auch gegen die Übersendung einer Leistungsbeschreibung durch den künftigen Auftragnehmer verwahrt und auf ein „korrektes Verfahren gedrungen“. Im Übrigen sei das BAAINBw aber davon ausgegangen, dass der Rahmenvertrag 20237 die zu erbringenden Leistungen abdecke, und habe den knappen Umfang der Leistungsbeschreibungen des BMVg nicht beanstandet.

d) Bewertung

Die zuvor dargestellten Feststellungen zur Wahrnehmung der administrativen Verantwortlichkeiten wurden im Verantwortungsbericht zusammenfassend – wie folgt – bewertet:

aa) Staatssekretärsebene

Aufgrund der „faktischen Nichtwahrnehmung“ der Aufgaben der Abteilungsleitung CIT durch den ehemaligen Dienstposteninhaber Herrn Mühleck stelle sich auf Staatssekretärsebene die Frage einer möglicherweise „unzureichenden Dienstaufsicht“ durch die bzw. den zuständigen Staatssekretär. Staatssekretär Hoofe habe am 10. August 2018 eine Dienstaufsichtsprüfung veranlasst.

bb) Abteilungsleitung CIT


cc) Referatsebene im BMVg

In Bezug auf die Referatsebene traf der Verantwortungsbericht die Feststellung, dass verschiedenen ministeriellen Referaten „Fehler im Zusammenhang mit den externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen für CITquadrat“ vorzuhalten seien, ohne die Fehler und Referate nochmals einzeln zu benennen. Durch die zwischenzeitlich veranlassten Maßnahmen seien die festgestellten Defizite aber insgesamt abgestellt worden.

1328 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (61); siehe dazu unten Teil 2, J. VI. 6.
1329 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (61).
1330 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (62).
1331 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (62); näher zu der Einbindung Externer unten bei Teil 2, G. III.
1332 Siehe oben Teil 2, G. II. 2. b. c. aa. und dd. (3).
1333 Dazu unten Teil 2, G. III.
1334 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (62).
1335 Dazu unten Teil 2, G. III. 3., IV.
1336 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (63).
dd) BAAINBw-Ebene

Eine mit den BMVg-Ebenen vergleichbare Bewertung der Verantwortlichkeiten enthielt der Verantwortungsbericht mit Blick auf das BAAINBw nicht. Es wurde lediglich darauf hingewiesen, dass die Präsidentin des BAAINBw die „erforderlichen Maßnahmen zur Abstellung der erkannten Defizite und zur Vorsorge für die künftige Beachtung der Regeln getroffen“ habe.\(^{1337}\)

3. Verwaltungsermittlungen der Abteilung Recht


Unter Bezugnahme auf den Verantwortungsbericht beauftragte Staatssekretär Hoofe die Abteilung Recht am 18. Oktober 2018, zur Schließung von Sachverhaltslücken Verwaltungsermittlungen durchzuführen, „den ermittelten Sachverhalt einer umfassenden rechtlichen Bewertung zu unterziehen“ und „daraus Handlungsempfehlungen abzuleiten“.\(^{1339}\)

Die in der Folge von der Abteilung Recht durchgeführten Verwaltungsermittlungen, bei denen 33 (zum Teil auch ehemalige) Angehörige des Geschäftsbereichs des BMVg befragt wurden, mündeten in einen Bericht\(^{1340}\), der am 30. November 2018 vorgelegt wurde.\(^{1341}\) Zur „Methodik“ der Verwaltungsermittlungen heißt es dort:

„Die Verwaltungsermittlungen wurden im Rahmen der regulären Dienstaufsicht geführt. Diese Nachforschungen hatten keinen konkreten Personenbezug, sie dienten vor allem der weiteren Sachverhaltaufklärung.

Derartigen Verwaltungsermittlungen ist immanent, dass sie von Rechts wegen einzustellen sind, sobald sich im Rahmen der Durchführung Tatsachen ergeben, die den zureichenden Verdacht eines Dienstvergehens gegen eine bestimmte Person rechtfertigen. Sodann würde ein dienstrechtliches Verfahren durch die dafür zuständigen Vorgesetzten eingeleitet.\(^{1342}\)

Allerdings dienten sie, wie an anderer Stelle des Bericht klarstellst wird, durchaus „im Ergebnis auch einer möglichen Konkretisierung von Verdachtsmomenten“ in Bezug auf mögliche Dienstpflichtverletzungen.\(^{1343}\)

Dementsprechend enthält der Bericht sowohl eine „Strafrechtliche“ als auch eine „Disziplinarrechtliche Bewertung“\(^{1344}\), die allerdings zu dem Ergebnis kommen, dass es mit Erkenntnisstand vom 30. November 2018 weder für ein strafrechtlich relevantes Verhalten noch für Dienstpflichtverletzungen hinreichende Anhaltspunkte gebe.\(^{1345}\) In Bezug auf die Frage etwaiger Dienstpflichtverletzungen heißt es insoweit:

„Ausreichend gravierende Anhaltspunkte für persönliche Verfehlungen, die zwingend die Aufnahme unmittelbarer disziplinarer Ermittlungen erfordern, hat der Bericht mit Blick auf die Aktenübersicht und das Ergebnis der Befragungen bisher nicht erbracht.\(^{1346}\)"

---

\(^{1337}\) Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (63); zu den Maßnahmen im BMVg unten bei Teil 2, G. III. 3. und bei IV., zu den Reaktionen auf die Bundesrechnungshofkritik im BAAINBw siehe Teil 2, F.

\(^{1338}\) Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54.


\(^{1340}\) BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-06 R.01 Blatt 26 ff.

\(^{1341}\) Dazu bereits oben Teil 2, C. III. 8.

\(^{1342}\) BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-06 R.01 Blatt 26 (29).

\(^{1343}\) BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-06 R.01 Blatt 26 (86).

\(^{1344}\) Vgl. BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-06 R.01 Blatt 26 (85-87).

\(^{1345}\) Vgl. BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-06 R.01 Blatt 26 (85-87); siehe hierzu auch Teil 2, C. III. 8. d.

\(^{1346}\) Vgl. BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-06 R.01 Blatt 26 (87); siehe hierzu auch Teil 2, C. III. 8. d.
Weder in diesem Zusammenhang noch an einer anderen Stelle \[1347\] geht der Verwaltungsermittlungsbericht auf die faktische Übernahme von Aufgaben des damaligen AL CIT Mühlbeck durch den damaligen UAL CIT I bzw. (später dann) stellvertretenden AL CIT Dr. Färber ein, die im Verantwortungsbericht unter dem Gesichtspunkt der „administrativen Verantwortung“ moniert worden war \[1348\]. Gleiches gilt für die im Verantwortungsbericht aufgeworfene Frage nach einer möglicherweise unzulässigen Dienstaufsicht durch die bzw. den zuständigen Staatssekretär. \[1349\] Auch unter der Rubrik „Verantwortlichkeiten“ werden diese Aspekte nicht angesprochen. Dort wird zwar die Rechtslage in Bezug auf die „Grundsätze zu den administrativen Verantwortlichkeiten im BMVg“ dargestellt, aber nicht in Bezug zum festgestellten Sachverhalt gesetzt. \[1350\] Den Protokollen der im Rahmen der Verwaltungsermittlungen durchgeführten Befragungen von Dr. Färber und der damals für die Abteilung CIT zuständigen Staatssekretärin Dr. Suder lässt sich ebenfalls nicht entnehmen, ob diesen Punkten nachgegangen wurde. \[1351\] Die Protokolle der Befragungen wurden erkennbar von verschiedenen Personen ohne einheitliche Vorgabe zu Form und Vorgehensweise verfasst, teils im Fließtext, teils als Frage-Antwort-Wiedergabe. Bei den Zeugen Mühlbeck und Dr. Färber, also der im Verantwortungsbericht benannten Abteilungsleitung CIT, liegt nur eine Stellungnahme der Befragten per E-Mail vor. Es ist oftmals nicht eindeutig feststellbar, welche Fragen den Befragten gestellt wurden. \[1352\] Herr Mühlbeck ließ sich in seiner schriftlichen Stellungnahme, die er dem Abteilungsleiter Recht im Zuge der Verwaltungsermittlungen übermittelte, dazu ein, wie er die Rolle des Abteilungsleiters CIT auszufüllen gedachte und wie er dies dem BMVg kommuniziert hatte. So heißt es in der Stellungnahme:


Bis zu diesem Zeitpunkt war ich in Deutschland und Europa für moderne Informationstechnologie, bimodale Prozessentwicklung und ‚Digitale Transformation‘ sowie Organisationsgestaltung bekannt.

Ich war als mächtigster IT- und Organisationsentwickler in den beiden größten Industriekonzern Deutschlands und Europa.

Dies habe ich bei der Einstellung mitgeteilt, ebenso dass ich meine Aufgabe nicht in der Administration und Verwaltung sehe und dies Andere zu übernehmen habe! Ich hatte keinerlei Interesse an einer Verwaltungsausbildung, geschweige denn an den nicht mehr zeitgemäßen Abläufen.

Insofern habe ich kein Wissen über die Beschaffungs- und Einstellungsvorgänge zu Beratern und Unterstützern im BMVg. Diese wurde nicht durch mich gesteuert oder durchgeführt.“ \[1353\]

Eingang in den Verwaltungsermittlungsbericht fand diese Einlassung nicht.

4. **Zeugenaussagen**

Vor diesem Hintergrund ist der mit der Durchführung der Untersuchung beauftragte Unterausschuss im Rahmen der Zeugenvernehmungen zum einen der Frage nach dem Verhältnis von einer „administrativen Verantwortung“ zu einer möglicherweise disziplinar- oder strafrechtlich vorwerfbarer persönlicher Verantwortung nachgegangen und damit letztlich der Abgrenzung des Verantwortungsberichts vom Bericht über die Verwaltungsermittlungen (dazu bei a). Zum anderen hat er die tatsächliche Wahrnehmung der Verantwortlichkeiten auf der Leitungsebene und der Referatebene näher betrachtet (dazu bei b und c).

---

\[1347\] Vgl. BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-06 R.01 Blatt 26 ff.

\[1348\] Siehe oben Teil 2, G. II. 2. c. bb, d. aa. bb.

\[1349\] Siehe oben Teil 2, G. II. 2. d. aa.

\[1350\] Vgl. BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-06 R.01 Blatt 26 (87 f.).

\[1351\] MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 22 ff. (Dr. Suder), 33 ff. (Dr. Färber).

\[1352\] Vgl. MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 5 ff.

a) Verhältnis Verantwortungsbericht/Verwaltungsermittlungen

aa) Zeuge Hoofe


Dem Zeugen ist in diesem Zusammenhang die Bewertung des Verantwortungsberichts vorgehalten worden, dass sich „[m]it Blick auf die faktische Wahrnehmung der Aufgaben der Abteilungsleitung CIT durch den damaligen Dienstposteninhaber […] die Frage einer möglicherweise unzureichenden Dienstausführung durch die bzw. den zuständigen Staatssekretär“ stelle. Dies sei, so der Vorhalt, doch mehr als eine „kursorische Bewertung“, sondern eine „sehr konkrete Schlußfolgerung“.

Zur Feststellung von persönlicher Schuld seien „drei Elemente“ erforderlich, nämlich eine Dienstpflichtverletzung sowie Rechtswidrigkeit und Schuld. Mit Blick auf den Verwaltungsermittlungsbericht sei zudem zu berücksichtigen, dass es sich um eine auf den damaligen Erkenntnisstand bezogene Bewertung gehandelt habe.

bb) Zeuge Nelte


cc) Zeuge Conradi


„Und natürlich sind die Feststellungen in dem Verantwortungsbericht […] natürlich auch für uns insoweit leitend gewesen, als wir da die Frage gestellt haben, ob die Defizite in der Wahrnehmung der administrativen Verantwortung solche sind, die dazu führen, dass daraus dann wiederum eine individuelle Schuld im Sinne einer disziplinaren oder strafrechtlichen Schuld resultiert.“

1355 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (62); siehe auch schon oben Teil 2, G. II. 2. d. aa.
1357 Dazu sogleich näher Teil 2, G. II. 4. b. cc.
Dem Verantwortungsbericht habe dagegen „dieser sehr viel weitere Begriff der administrativen Verantwortung“ zugrunde gelegen.\(^{1363}\) Insoweit habe der Verantwortungsbericht einen „Ausfall“ festgestellt, „vor dem Hintergrund, dass wir ja objektiv Fehler in der Verwaltung hatten in dem Sinne, dass rechtswidrige Verträge geschlossen wurden.“ Der „zweite Schritt“ sei dann gewesen, im Rahmen der Verwaltungsermittlungen „herauszuarbeiten: Wie konkretisiert sich das auf strafrechtliche oder disziplinäre Schuld der einzelnen Mitarbeiter?“\(^{1364}\)

Insoweit müsse man zwischen der „administrativen Verantwortung“, die der Stab Organisation und Revision geprüft habe, und der Frage der „individuelle[n] Vorwerfbarkeit und Schuld“ differenzieren. Auch allein aufgrund der nicht wahrgenommenen administrativen Verantwortung seien im Übrigen schon „eine ganze Reihe von Konsequenzen daraus gezogen worden.“\(^{1365}\)

In Bezug auf die Prüfung der Verantwortlichkeit der damaligen Staatssekretärin Dr. Suder und des damaligen Abteilungsleiters CIT Mühleck im Rahmen der Verwaltungsermittlungen hat der Zeuge auf Nachfrage darauf hingewiesen, dass in Bezug auf beide keine disziplinären Handlungsmöglichkeiten (mehr) bestanden hätten. Beide seien zum Zeitpunkt der Verwaltungsermittlungen bereits aus dem Ministerium ausgeschieden und Herr Mühleck sei zudem nur Angestellter gewesen.\(^{1366}\)

**b) Verantwortlichkeiten auf Leitungsebene**

Der Verantwortungsbericht ordnete die „Gesamtverantwortung für die Fehlentwicklungen bei CITquadrat“ der Abteilungsleitung CIT zu. Der damalige AL CIT, Herr Mühleck, sei seiner Vorgesetztenfunktion nicht nachgekommen und habe die Aufgaben der Abteilungsleitung in Bezug auf Führung und Fürsorge vernachlässigt. De facto habe der Unterteilungsleiter CIT I und spätere stellvertretende Abteilungsleiter CIT, Brigadegeneral Dr. Färber, die Rolle des Abteilungsleiters wahrgenommen und beispielsweise sämtliche Leitungsvorlagen abgezeichnet. Insoweit stelle sich auch die Frage einer möglicherweise unzureichenden Dienstaufsicht durch die bzw. den zuständigen Staatsssekretär.\(^{1367}\)

Der Unterausschuss hat neben den beiden Genannten die Staatsssekretäre Hoofe und Zimmer sowie die ehemalige Staatsssekretärin Dr. Suder und die ehemalige Bundesministerin der Verteidigung Dr. von der Leyen zur Besetzung und Aufgabenwahrnehmung der Abteilungsleitung CIT befragt.

**aa) Zeuge Mühleck**

Der Zeuge Mühleck, der die Abteilung CIT von Oktober 2016 bis Oktober 2018\(^{1368}\) leitete, hat deutlich gemacht, dass er das Angebot, in das BMVg zu gehen und dort die Leitung der neu geschaffenen Abteilung CIT zu übernehmen, mit der „klaren Ansage“ angenommen habe, keine administrativen Tätigkeiten zu übernehmen. Dies sei ihm von Staatsssekretärin Dr. Suder auch zugesichert worden und zu diesem Zweck sei Dr. Färber, der die administrativen Dinge zunächst faktisch als UAL CIT I für ihn erledigt habe, auch zum stellvertretenden AL CIT gemacht worden. Er, Mühleck, habe sich darauf konzentrieren wollen und sollen, seine langjährigen Erfahrungen aus seiner früheren Tätigkeit als IT-Chef von Daimler, VW und Thyssen in den Aufbau der Abteilung CIT einbringen, und zwar maximal für zwei Jahre. Im Einzelnen hat er insoweit Folgendes gesagt:


\(^{1367}\) Oben Teil 2, G. II. 2. c. bb., d. aa. bb.

\(^{1368}\) Vgl. oben Teil 2, G. II. 2. c. bb.
Verwaltung gehe. Deshalb war ich da noch zwei Jahre. Das war maximal das, was ich wollte, zwei Jahre im Verteidigungsministerium für das, was dann an IT – man nannte hier auch: als CIO – auszugestalten ist.

[…] Ich selbst wurde ja angesprochen, ob ich nicht ins Verteidigungsministerium noch mal komme, um zu helfen, um diese große Gestaltungsaufgabe zu erledigen der Neueinrichtung einer Organisation wie CIT, also dieser Abteilung für Informationstechnik, die sich aus vielen Teilen zusammengesetzt hat, die Begleitung des Aufbaus von CIR, also dem General Leinhos mit seiner Organisation, dem Insourcing der BWI, die ja zu dem Zeitpunkt, als ich Ende 2016 gekommen bin, ja noch mehrheitlich bei der IBM und bei Siemens war – wir das ja dann übernommen haben zum Jahreswechsel –, und natürlich dann das Zusammenspiel auch mit den verschiedenen Teilen aus diesen IT-Organisationen.

[…] Klare Ansage war von mir: Wenn ich ins Verteidigungsministerium komme, ich werde keine Ausbildung als Administrator und Beamter vollziehen, sondern ich komme mit meiner Industrierei- rung und bringe die ein. Wenn es darum geht, Abläufe oder Verwaltung zu machen, bitte ich um Beistellung von Leuten, die das dann auch für mich vollziehen können, also einen Stellvertreter zum Beispiel oder die Einrichtung eines Stabes, der so was tut, weil es macht relativ wenig Sinn, jemanden aus der Industrie zu holen, aus den Industriekonzernen mit IT-Erfahrung, und ihn dann zwei Jahre Verwaltung in einem Verteidigungsministerium machen zu lassen, sondern da geht es schon darum, wie man Informationstechnologie aufbaut, wie man die Inhalte gestaltet, das Zusammenspiel mit unseren internationalen Partnern.

Das war das Wesentliche, was damals auch die Staatssekretärin wollte, weil wir waren nicht präsent in diesen internationalen Gremien […]. Das Zusammenspiel mit dem Pentagon, das ist das, was ich dann auch im ersten Jahr sehr massiv unterstützt habe mit Delegationsreisen in diese, ja, sogenannte Five-Eyes-Umgebung. […] Wir waren sehr viel unterwegs, und diese Rolle, muss ich sagen, die hat mich auch ausfüllt, und deshalb war es notwendig, dass für die Verwaltungs- und administrativen Prozesse jemand da ist, der diese Dinge auch abdecken kann.

So viel jetzt mal generell als Einstieg von mir in die Thematik BMVg, meine zwei Jahre. Es war von vornherein auch vorgesehen, dass ich maximal zwei Jahre bleibe. Ich hatte dann auch noch Gespräche Ende 2017, ob ich nicht aufhören will; denn es war natürlich schon so, dass ich jetzt festgestellt habe: Verwaltung ist nicht mein Geschäft. – Und deshalb war auch sehr wichtig, dass ich einen Stellvertreter bekomme, dann auch offiziell – vorher war es relativ - - war es so, dass es quasi inoffiziell war –, der dann ab Ende 17/Anfang 18 diese Administration, also die Verwaltung, hier für mich erledigt. Und dem hat sie auch zugestimmt, die Staatssekretärin, und das ist dann auch so gekommen. Und dann blieb ich noch ein Jahr länger.

Also, mein Ziel war es nicht, hier die Verwaltung zu erlernen, sondern letztendlich die Industriereferenzen einzubringen aus komplexen IT-Organisationen und daraus auch einen Mehrwert zu generieren."\footnote{Mühlbeck, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 100 f.}

Zu seiner Arbeitsteilung mit Dr. Färber hat der Zeuge sich folgendermaßen eingelassen:

„Herr Dr. Färber war von Anfang an eigentlich an meiner rechten Seite. Und ich habe mich, wie dargelegt, hier um die internationalen IT-Organisationsthemen und inhaltlichen Themen gekümmert als auch um die BWI, und Herr Dr. Färber hat sich im Prinzip um die Projekte, Programme, aber auch die Weiterentwicklung der IT-Organisation im Sinne dieses CITquadrat gekümmert und die administrativen Aufgaben."\footnote{Mühlbeck, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 103.}
Der Zeuge Mühleck hat daraufhin auch bestätigt, dass ihm die vergaberechtlichen und haushaltsreichen Vorgaben im Allgemeinen nicht bekannt gewesen seien bzw. dass er nicht in die „Haushaltsdiskussion“ eingebunden gewesen sei. Er habe sich in diesen Fragen auf die zuständigen „Spezialisten“ verlassen. Auf die Frage, wie sich dieses „Nichtwissen“ in seinem Berufsalltag gestaltet habe bzw. wie er dies geregelt habe, hat der Zeuge geantwortet:

„Indem ich mich auf die Leute verlassen habe, die das machen, eigenverantwortlich.\(^\text{1371}\)

Auf die Frage, ob er seine Aufgabe als Abteilungsleiter ohne diese Kenntnisse ordnungsgemäß habe durchführen können, hat der Zeuge Mühleck erwidert:

„Wir hatten Regelprozesse mit HC, in denen diese haushaltlichen Themen abgestimmt wurden, und die fanden regulär und richtigerweise statt. Und in diesen Meetings war ich teilweise dabei, und wenn ich nicht da war, wurde ich durch meinen Stellvertreter vertreten. Aber das kann ich Ihnen jetzt nicht mehr sagen, was da wann lief.

Also, klar wurden wir eingebunden in die Abteilungsbesprechungen, die HC dann hier durchgeführt hat, und zwar ordnungsgemäß, mit allen Planungsthemen, die dazugehörten. Aber da könnten Sie jetzt nicht einen fragen bei so vielen Projekten über die Inhalte, die dann in komplizierten Prozessen konsolidiert werden, im Rahmen einer operativen Haushaltsplanung dann zusammengefasst und gen Ende entschieden werden. Da waren wir dann schon als Abteilung, als Ressort zwischen den - - zusammen und haben das gemeinsam mit HC, mit der Rüstung - - und all die Themen hier verabschiedet, natürlich.\(^\text{1373}\)

Der Zeuge hat auch deutlich gemacht, dass es nicht sein Wunsch gewesen sei, die Position des Abteilungsleiters zu übernehmen:


bb) Zeuge Dr. Färber


Der Zeuge hat in der Sache bestätigt, dass Herr Mühleck erklärtermaßen nicht bereit gewesen sei, die Aufgaben eines Abteilungsleiters vollumfänglich wahrzunehmen und dass dies der Grund gewesen sei, weshalb auch in der Abteilung CIT der Dienstposten eines stellvertretenden Abteilungsleiters eingeführt worden sei:

\(^{1375}\) Siehe dazu oben Teil 2, G. II. 2. c. cc.
„Also, der Herr Mühleck hat bei Ankunft festgestellt, dass das Arbeitsmodell, was wir ihm angeboten haben, nicht seinen Erwartungen entsprach, um es mal sehr einfach zu sagen. Er wollte ganz gerne - - ‘Eigentlich’, hat er gesagt, ‘habe ich gedacht, bin ich als Berater gekommen.’ Und Abteilungsleiter einer ministeriellen Organisation ist etwas anderes, als wenn er Hinweise gibt, wie die Arbeit vernünftig zu erledigen ist. Ich sage das sehr platt.

Nun hat aber sein Büro, sein unmittelbarer Bereich, ihm Vorlagen aufgehäuft, wie das halt im Ministerium üblich ist, dass er da Tage und Nächte teilweise auch gesessen hat. Dann hat er gesagt: So kann es nicht weitergehen. Das ist nicht meine Aufgabe, hier im Klein-Klein rumzumalen, sondern ich möchte ganz gerne das Ressort nach vorne bringen, mit Blick auf eine zukunftsfähige Aufstellung der IT.

So, und da ist die Idee geboren, zu sagen: Ich brauche so etwas - - Er hat das ‘Backoffice’ genannt. Ich würde mir unter ‘Backoffice’ ein bisschen was anderes vorstellen. Aber daraus ist dann in Absprache mit der Leitung die Idee geboren worden, dann eine stellvertretende Abteilungsleitung zusätzlich als originären Dienstposten einzurichten.”

Allerdings sei die Institution „stellvertretender Abteilungsleiter“ als eigenständiger Dienstposten als solche im BMVg nicht neu gewesen.


Der Zeuge Dr. Förber hat die Annahme, dass Herr Mühleck durch seinen industriellen Hintergrund und langjährige Erfahrung in der Industrie ein anderes Arbeitsmodell bevorzugt habe und über die Position als Abteilungsleiter bzw. die ihm nicht geläufigen Abläufe des Ministeriums überrascht gewesen sei, bestätigt und ergänzt:

„Er sagte: Mit einer Bürokratie komme ich nicht so gut zurecht; sonst wäre ich nicht in die Industrie gegangen.”

Zur Feststellung des Verantwortungsberichts, dass „Dokumente zur Gesamtverantwortung operationalisierender Vorgaben und Entscheidungen zu CITquadrat“ durch Mühleck nicht vorlagen und ein „Ausfall der ministeriellen Instanz Abteilungsleiter CIT“ festzustellen sei, hat der Zeuge Dr. Förber ausgeführt:

„Na ja, ich hatte vorhin versucht, noch mal darauf hinzuweisen oder zu erläutern, wie der Herr Mühleck seine Rolle gesehen hat. Das war auf einer gewissen Abstraktionsebene, dennoch aus meiner Sicht sachlich, inhaltlich wertvoll und für die Stärkung des Projekts und die Ausrichtung unverzichtbar. Wir hätten das sonst so nicht durch die Tür bekommen, glaube ich, weil wir die Kraft nicht hätten entfalten können. Der Produktivbetrieb, wenn Sie das so sagen wollen: Das war nun nicht sein Kernbereich. – Also, insofern, die Masse der Dinge habe ich dann gemacht, ja.”

Dies sei auch der Grund dafür gewesen, dass der Großteil der Vorlagen durch ihn, Dr. Förber, in Vertretung gezeichnet worden seien. Auf die Frage, ob er trotzdem sagen würde, dass die steuernde Funktion des BMVg in ausreichender Weise vorgelegen habe, hat Dr. Förber geantwortet:

„Da bin ich der Überzeugung, dass das der Fall war.“1381

Dr. Färber hat in seiner Befragung auch darauf hingewiesen, dass es nach dem Weggang von Herrn Mühleck „eine Entscheidung der Leitung“ gegeben habe, „mich zum Abteilungsleiter zu machen.“1382 Der Bundespräsident habe die Beförderungsurkunde bereits unterschrieben gehabt.1383 Die Beförderung sei „dann aber nicht umgesetzt worden“.1384

„[D]ie Ministerin hat mir zu verstehen gegeben, dass es unglücklich sei, mich jetzt formal zum Abteilungsleiter zu machen und mich auch in den nächsten Dienstgrad zu befördern, weil es zeitgleich die Diskussion um den Präsidenten des Verfassungsschutzes, Maßen, gab. Und um diese Dinge nicht durchzudrinken und mich in der Person nicht zu schädigen, hat sie gesagt, sie sähe zunächst davon ab, mich in den nächsten Dienstgrad zu befördern, und auch davon ab, formal nach außen zu verkünden, dass ich als Abteilungsleiter eingesetzt würde.“1385

Auf Nachfrage hat Dr. Färber dazu Folgendes ergänzt:

„Tja, also, das kann ich schwer begründen. Also, die Ministerin hat mir zu verstehen gegeben, dass sie es zu dem Zeitpunkt, wo die Umsetzung dann notwendig gewesen wäre, also zum 01.10.2018, nicht für opportun hielt, mich offiziell zum Abteilungsleiter zu machen und in den nächsten Dienstgrad zu befördern. Genauer kann ich es nicht erläutern. Das habe ich zunächst so hingenommen […].“1386

Auf die Frage, wie er die ihm gegebene Begründung, insbesondere den Hinweis auf den Präsidenten des BfV verstanden habe, hat der Zeuge folgende Antwort gegeben:

„Also, ob sich mir das erschließt, müssen Sie mich nicht fragen, glaube ich.“1387

cc) Zeuge Hoofe

Staatssekretär Hoofe hat in seiner Vernehmung berichtet, dass der Vorschlag, Herrn Mühleck zum Abteilungsleiter CIT zu machen, von Staatssekretärin Dr. Suder gekommen sei. Sie habe über diese Personalie mit ihm, Hoofe, gesprochen. Da sie seine Einschätzung in ihre Entscheidung habe einbeziehen wollen, sei dann auch ein gemeinsames Gespräch mit Herrn Mühleck geführt worden. Für ihn, Hoofe, sei das ein „Kennenlerngespräch“ gewesen, um ein Gefühl dafür zu bekommen, ob Herr Mühleck für das BMVg eine Bereicherung sein könne.1388

Zu der Frage, warum man Herrn Mühleck zum Abteilungsleiter gemacht habe, obwohl er von vornherein deutlich gemacht habe, dass er für die Erledigung administrativer Aufgaben weder geeignet noch dazu bereit sei, hat der Zeuge Folgendes gesagt:


Darüber, ob und inwieweit er in der Lage ist, sich auf eine Verwaltung einzulassen und auch entsprechende administrative Aufgaben wahrzunehmen, ist an der Stelle nicht gesprochen worden. Ich hatte auch in dem Gespräch nicht wirklich den Eindruck, dass er dazu nun überhaupt nicht


Der Vorschlag, Herrn Mühleck zum Abteilungsleiter zu machen, sei von Frau Dr. Suder gekommen. Letztendlich entscheide jedoch die Ministerin darüber, wer Abteilungsleiter oder Abteilungsleiterin werde.1390

Im weiteren Verlauf der Vernehmung hat sich Staatsssekretär Hoofe auch zu den Ergebnissen des Verantwortungsberichts geäußert und die Frage, ob er daraus eine Verantwortung von Dr. Färber und Mühleck habe ersehen können, folgendermaßen beantwortet:

„Ja, das habe ich ja schon gesagt. Das ist ja auch alles nicht infrage zu stellen, dass es dort Fehlleistungen gegeben hat, die auch zu missbilligen waren, und dass man die Dinge hätte besser machen können und auch besser machen müssen. Sie müssen nicht denken, dass ich erfreut darüber war, dass Vorlagen vorgelegt werden, bei denen die notwendigen Informationen für den Entscheidungsprozess, auch für die Entscheidungsfindung, nicht vollständig sind oder vielleicht sogar falsch sind. Also, von daher sind wir an der Stelle nicht auseinander.

Die Frage ist dann trotzdem die: Was folgt daraus, wenn es um die individuelle Vorwerfbarkeit geht und die Frage, ob die disziplinarrechtliche Erheblichkeitschwelle überschritten ist? Bei Herrn Mühleck muss man noch dazusagen: Gegenüber Herrn Mühleck gab es zu dem Zeitpunkt keine Disziplinargewalt in dem Sinne, wie das bei Beamten und Soldaten möglich ist. Und zu dem Zeitpunkt, als dieser Bericht vorgelegt war, war Herr Mühleck schon fast gar nicht mehr da.”1391

Zu der Bewertung des Verantwortungsberichts, dass sich „[m]it Blick auf die faktische Wahrnehmung der Aufgaben der Abteilungsleitung CIT durch den damaligen Dienstposteninhaber […] die Frage einer möglicherweise unzureichenden Dienstaufsicht durch die bzw. den zuständigen Staatsssekretär“ stelle,1392 hat der Zeuge Folgendes ausgeführt.


1389 Hoofe, Protokoll 19/34 I der 34. Sitzung am 16. Januar 2020, S. 89.
1392 Verantwortungsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 54 (62); siehe auch schon oben Teil 2, G. II. 2. d. aa.
Ergebnis immer fruchtbar gewesen ist, weiß ich nicht. Aber es ist nicht so – Stichwort ‘Dienstau-
fsicht‘ –, dass es da nicht auch ständig Verbindungen gab, um Klarheit zu schaffen. Punkt 1.
Und Punkt 2 – auch das sollte dazu dienen –: Herr M., also der Abteilungsleiter CIT, hat um ad-
ministrative Unterstützung auf seiner Leitungsebene gebeten, damit er von bestimmten Aufgaben
entlastet wird. Ich habe anfangs Probleme damit gehabt, weil das müsste dann ja auch allen ande-
ren Abteilungsleitern zugestanden werden. Aber letztendlich haben wir die Entscheidung getrof-
fen, ihn auf diese Art und Weise zu unterstützen, damit die Abteilungsleitung auch unter Beteili-
gung des stellvertretenden Abteilungsleiters – das Wissen, wie er funktioniert.
Von daher: Mit diesem Vorhalt ‘Dienstausicht‘ habe ich angesichts der Kenntnisse, die ich per-
sönlich hatte – die Kenntnisse hatte sicherlich zu dem Zeitpunkt der Stab Org/Rev nicht –, gewisse
Probleme gehabt. Aber das war nicht entscheidend. Entscheidend war, dass es ein erster Aufschlag
gewesen ist und dass vertiefte Ermittlungen sich anschließen mussten und ja auch angeschlossen
haben.“

**dd) Zeugin Dr. Suder**

Die damals für die Abteilung CIT zuständige Staatssekretärin Dr. Suder hat in ihrer Vernehmung bestätigt, dass sie Herrn Mühleck, den sie zuvor nicht gekannt habe, als Leiter der neuen Abteilung CIT „ins Spiel gebracht“ habe. Dieser habe dann verschieden Gespräche geführt, unter anderem mit Staatssekretär Hoofe, mit General Zimmer, dem damaligen Leiter der Abteilung AIN, und vermutlich auch mit dem für IT zuständigen Unterabtei-
 lungsleiter in der Abteilung AIN.

Zum damaligen Zeitpunkt habe es im Haus keine geeigneten Kandidaten für die Leitung der komplett neu auf-
zustellenden Abteilung gegeben.

„Das heißt, uns fehlte im Moment eine eigene Kraft. Es war also eine Lücke, und gleichzeitig
waren die Aufgaben der Digitalisierung so umfassend und so groß und vor allem so neu – viele
von denen, die wir nicht hatten –, dass wir gedacht haben, ein Impuls von außen würde helfen.
[…]
Wir suchten jemanden […], der Erfahrung mit diesen Themen und auch Führung einer Organisa-
 tion hat und der gleichzeitig willens wäre, von außen kommend, eine solche Aufgabe zu überneh-
men.“

*Dr. Suder* ist die Aussage des Zeugen Mühleck vorgehalten worden, dass er vor seinem Eintritt ins Ministe-
rium die „klare Ansage“ gemacht habe, „keine Ausbildung als Administrator“ zu vollziehen und insoweit um
„Beistellung von Leuten“ gebeten habe, die sich um die administrativen Abläufe kümmern könnten. Darauf hat
die ehemalige Staatssekretärin erwidert, dass sie sich „überhaupt nicht erinnern“ könne, dass „er das so im Ok-
tober 2016 formuliert hat.“ Im weiteren Verlauf der Vernehmung hat die Zeugin ergänzend Folgendes ausge-
führt:

„Also, ich meine, mich zu erinnern, als wir das erste Gespräch hatten, war er natürlich auch üb-
errascht. Und der Wechsel in ein Ministerium ist ja kein selbstverständlicher. Aber meine Erinne-
 rung ist: Ja, er wollte dann diese Verantwortung übernehmen.“

---

1399 Siehe oben Teil 2, G. II. 4. b. aa.
Die im Verantwortungsbericht festgestellte „faktische Nichtwahrnehmung der Aufgaben der Abteilungsleitung CIT“ sei ihr nicht aufgefallen.  

„Mir ist allerdings aufgefallen – und das hat er ja auch explizit gesagt –, dass er sich teilweise mit seinen Aufgaben ge- oder überfordert fühlt.


Konkret habe die Verstärkungslösung, die man in diesen Gesprächen Ende 2017/2018 entwickelt habe, so ausgesehen, dass man „Herrn Mühleck entgegen dem, was ansonsten auch üblich ist, einen stellvertretenden Abteilungsleiter und einen Bürostabsleiter, Ebene B 3, wenn ich das richtig erinnere, also sehr unüblich, bewusst an die Seite gestellt, um ihn darin zu unterstützen, seine Aufgaben wahrzunehmen.“

Auf die Frage, wie sie ihre Abteilungsleiter und deren Aufgaben „überwacht“ habe, hat Dr. Suder folgende Antwort gegeben:


Schließlich hat Dr. Suder auf die Frage, ob sie in ihrer Zeit als Staatssekretarin ihrer administrativen Verantwortung in jeder Hinsicht nachgekommen sei, folgende Antwort gegeben:


Der Zeugin Dr. Suder wurde vor dem Ausschuss auch die Frage gestellt, ob sie in den Verwaltungsermittlungen nach Bekanntheitsverhältnissen gefragt wurde. Sie hat darauf geantwortet:

„Soweit ich mich erinnern kann: nein.“
ee) Zeuge Zimmer

Der Zeuge Zimmer, der vom 1. August 2014 bis 4. April 2018 Leiter der Abteilung AIN bzw. A\textsuperscript{1409} war und seit dem 5. April 2018 Staatsssekretär im BMVg ist,\textsuperscript{1410} hat in seiner Vernehmung bestätigt, dass es „klar“ gewesen sei,

„als Herr Mühleck Abteilungsleiter CIT wurde, dass er in den Verfahrenswegen, die wir haben im Bund, nicht vertraut war. Deshalb ist auch ein passender Apparat für ihn zusammengestellt worden in seiner unmittelbaren Nähe als persönlicher Stabsanteil in seinem Vorzimmer, der ihn entsprechend vorbereiten sollte. Außerdem war ja sichergestellt, dass alles das, was er an Expertise nicht wird abbilden können, dann durch die entsprechenden Abteilungsanteile in seiner Abteilung abgebildet wird oder aber auch, wie das übliches Verfahren ist, durch die verantwortlichen Unterabteilungsleiter. Immer wieder einbezogen worden sind die Stellen, die hätten ergänzende Angaben machen können, also zum Beispiel bei vergaberechtlichen Fragen A I 3 als Grundsatzreferat oder aber auch als haushaltserische Punkte, die immer wieder mit einbezogen wurden, oder planerische Punkte. Insofern war Übersicht gegeben.

[…]

Die Impulse, die er gesetzt hat, waren mit Sicherheit hilfreich. Hinsichtlich der Aufstellung: Ja, er kam von außen und hat deshalb einen etwas stärkeren Bereich – das ist kein großer Stab gewesen – als Zuarbeit gehabt und hatte ansonsten ja den passenden Unterbau, der auch mir geholfen hat als Techniker und Soldat, die ganzen verschiedenen Belange die mir vorher definitiv nicht bis ins Detail vertraut waren, auch so nahezubringen, dass meine Entscheidungen abschließend belastbar sein können. Heißt mit anderen Worten: Auch ich brauche den entsprechenden Unterbau, den ich auch habe, der im Bundesministerium der Verteidigung verfügbar ist, mit allen Expertisen, die abgebildet sind und notwendig sind, um die entsprechenden Aufgaben auch erfüllen zu können.“\textsuperscript{1411}

Dem Zeugen Zimmer wurde vor dem Ausschuss auch die Frage gestellt, ob er im Rahmen der Verwaltungsermittlungen von dem Zeugen Conradi zu den Vorgängen in Le Bourget befragt wurde.\textsuperscript{1412} Der Zeuge Zimmer hat darauf geantwortet, dass er das nicht mehr wisse.\textsuperscript{1413}

ff) Zeugin Dr. von der Leyen

Die damalige Bundesministerin der Verteidigung Dr. von der Leyen hat in ihrer Vernehmung erklärt, dass Herr Mühleck

„[…] ein ausgewiesener IT-Experte – das zeigt auch seine Vita – [war], und wir brauchten für eine neu aufgestellte Abteilung, die die eben beschriebenen großen Aufgaben übernehmen sollte, die es so vorher noch nie gegeben hat und wo es auch nicht einfach war, Expertise anderswo zu finden – immerhin sprechen wir hier vom öffentlichen Sektor, das heißt auch: es gibt Grenzen in der Besoldung - - einen ausgewiesenen IT-Experten zu finden - - Herr Mühleck hatte mit seiner Vorstellung und auch mit der Vita, die er mitbrachte, dazu die Qualifikationen.“\textsuperscript{1414}

Zu der Frage, ob ihr vor seiner Ernennung zum Abteilungsleiter Bedenken bekannt gewesen seien, ob er den damit verbundenen administrativen und organisatorischen Verwaltungsaufgaben gewachsen sei, hat sie Folgendes ausgeführt:

\textsuperscript{1412} Siehe unten Teil 2, I. V. 1.
„Also, in dem ersten Gespräch, was wir geführt haben, hat er vor allen Dingen zu Recht seine Stärken dargestellt und seine Expertise. Er hat ausführlich auch berichtet über die verschiedenen Stationen - mit Bezug auf Digitalisierungsleistungen, die er in seinem Leben absolviert hat, dargestellt. Im Laufe der Zeit hat sich sicherlich auch herausgestellt, dass, sagen wir mal, Verwaltungshandeln für jemanden, der nicht in der Verwaltung auch seine Karriere dann vollbracht hat, nicht eine ausgewiesene Stärke ist. Das war ja auch dann der Grund gewesen, warum die Entscheidung gefällt worden ist, ihm zur Verstärkung einen stellvertretenden Abteilungsleiter zur Seite zu stellen und auch in seinem Büro ihn zu verstärken.\footnote{Dr. von der Leyen, Protokoll 19/38 der 38. Sitzung am 13. Februar 2020, S. 109.}

Diese Maßnahmen seien auch „anerkannt und angenommen“ worden. Die Beistellung eines stellvertretenden Abteilungsleiters sei keineswegs in allen Abteilungen vorgenommen worden, sondern nur dort,


In Bezug auf den Verantwortungsbericht hat die Zeugin erklärt, dass dieser mit ihr in einem Tischgespräch besprochen worden sei.


Es sei auch „der richtige Schritt gewesen, aus diesem Verantwortungsbericht die breiteren Verwaltungsermittlungen […] anzuordnen.\footnote{Dr. von der Leyen, Protokoll 19/38 der 38. Sitzung am 13. Februar 2020, S. 110.}

Dieses Tischgespräch fand statt, bevor der Abschlussbericht der Verwaltungsermittlungen fertig gestellt wurde. Die Frage, ob die Zeugin Dr. von der Leyen zu einem späteren Zeitpunkt den Bericht in Finalfassung vorgelegt und gelesen hat, hat sie wie folgt beantwortet:


Auf die Frage, ob sie auch die Aussage des Verantwortungsberichtes erreicht habe, dass es eine faktische Nichtwahrnehmung der Aufgaben der Abteilungsleitung CIT durch Herrn Mühleck gegeben habe und sich insoweit die Frage einer unzureichenden Dienstaufsicht durch die bzw. den zuständigen Staatssekretärin stelle, hat die ehemalige Bundesministerin Folgendes ausgeführt:

„Ich teile diese Aussage überhaupt nicht, in gar keiner Form; denn ich habe wahrgenommen die Intensität, mit der Frau Suder sich gekümmert hat um ihre Abteilung, mit der sie sich gekümmert hat um ihre nachgeordneten Behörden in den Verantwortlichkeiten, die sie gehabt hat. Und alleine die Tatsache, dass die Abteilungsleitung verstärkt worden ist durch die eben geschilderten Prozesse, zeigt ja, dass sie sich intensiv um dieses Thema bemüht hat und intensiv sich damit auseinandergesetzt hat. Insofern teile ich diese Beurteilung überhaupt nicht.\footnote{Dr. von der Leyen, Protokoll 19/38 der 38. Sitzung am 13. Februar 2020, S. 110.}
Bereits zuvor hatte sie auf die Frage, ob sie Versäumnisse ihrer damaligen Staatssekretärin im Umgang mit externen Beratern wahrgenommen habe, Folgendes gesagt:

„Frau Suder hat mit großer Bravour ihre Aufgabe gemeistert und mit großer Intensität auch die Modernisierung ihres Bereiches nach vorne getrieben, die Modernisierung des Rüstungsbereiches mit all den Facetten, die ich ausführlich geschildert habe.

Es ist zweifelsohne so: Wer immer aktiv ist, macht auch Fehler. – Das gilt für uns alle; das gilt für mich wie alle anderen auch. Aber wenn ich betrachte, in welcher Akribie und mit welcher Energie und Fachkundigkeit sie die Modernisierung des Rüstungswesens und ihrer Zuständigkeiten betrieben hat, dann weiß ich, dass sie eine hervorragende Leistung erbracht hat. Sie selber hat sich auch sehr darüber geärgert, dass in diesem Ausschnitt, den wir betrachten, diese Fehler passiert sind, und hat alles getan, um es dann auch abzustellen.“1421

Zu der Nachfrage, welche Fehler Dr. Suder denn mit Blick auf den Untersuchungsgegenstand gemacht habe, hat die Zeugin sich folgendermaßen eingelassen:

„Frau Suder hat die Umsetzung der Aufgaben, die sie hatte, mit Bravour und mit Brillanz vorangetrieben. Und die Fehler der Vergaben sind nicht auf ihrer Ebene gemacht worden, sondern sie sind innerhalb des Verlaufs der Vergaben der zuständigen Stellen gemacht worden, nämlich erstens, dass zum Beispiel ein falscher Rahmenvertrag gewählt worden ist – das ist nicht die Entscheidung einer Staatssekretärin, sondern das ist die Entscheidung der für die Vergaben zuständigen Stellen –, und zweitens – und das ist, glaube ich, das Hauptthema auch gewesen bei der Vergabe – die Frage der ausführlichen Dokumentation, Wirtschaftlichkeitsbegründung und Notwendigkeit, die zum Teil lückenhaft waren oder zum Teil überhaupt nicht mehr erfolgt sind. Da sind Maßnahmen ergriffen worden, dass das in Zukunft präziser auch erfolgt. Und insofern sind die Fehler auf der Ebene geschehen, aber es sind Fehler, die man auch abstellen kann.“1422

Dr. von der Leyen ist auch gefragt worden, weshalb Dr. Färber nicht zum Abteilungsleiter CIT befördert worden sei, obwohl der Bericht über die Verwaltungsermittlungen der Abteilung R doch zu dem Ergebnis gekommen sei, dass es keine ausreichenden gravierenden Anhaltspunkte für persönliche Empfehlungen gegeben habe, die zwingend die Aufnahme disziplinarer Ermittlungen erforderten. Dazu hat die Zeugin ausgeführt, dass bei den Verwaltungsermittlungen die Frage gestellt worden sei,

„ob die Schwelle für disziplinare Ermittlungen überschritten worden ist. Das ist hier nicht der Fall gewesen. Also, disziplinäre Ermittlungen sind ein weit schärferes Instrument als die Abwägung, die ich getroffen habe, eine Beförderung nicht auszusprechen.

[…] Ich war der Meinung, dass in einer Phase im Jahr 2018 im Herbst, wo wir diese Themen intensiv im Verteidigungsausschuss besprochen haben miteinander, es das falsche Signal wäre, eine Beförderung genau in dieser Phase auszusprechen.“1423

Auf die Nachfrage, weshalb es ein „falsches Signal“ gewesen wäre, hat sie ergänzt, es sei für sie

„wichtig gewesen, dass die Schwelle der disziplinaren Ermittlungen nicht überschritten worden ist. Ich bin aber der Meinung gewesen, dass eine Beförderung, die ja eine deutliche Belobigung ist, in einer Phase, wo wir diese Themen noch offen miteinander besprechen, nicht das richtige Signal gewesen wäre.“1424

So habe sie die Begründung für ihre Entscheidung auch Dr. Färber kommuniziert. Inwieweit in diesem Zusammenhang Bezug auf die „Causa Maaßen“ genommen worden sei, könne sie „im Rückblick nicht mit Präzision sagen“. Ob der Bundespräsident die Beförderungsurkunde zum Zeitpunkt ihrer Entscheidung, die Beförderung nicht auszusprechen, bereits unterzeichnet gehabt habe, entziehe sich ebenfalls ihrer Kenntnis. Über die Beförderung entscheide aber sie selbst, und sie müsse sie auch unterschreiben.

c) Verantwortlichkeiten auf Referatsebene – CIT I 3


III. Administrative Einbindung externer Berater und Unterstützer

1. Überblick


1429 Siehe oben Teil 2, G. II. 2. c. dd. (2).
1431 Siehe oben Teil 2, G. I.
1432 Siehe MAT A BMVg-5 OrgRev 20 Blatt 263 ff.
1433 Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev 21 Blatt 43 (50).
1434 Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev 21 Blatt 43 (50).
1435 Siehe oben Teil 2, G. II. 3.
1436 Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev 21 Blatt 43 (53); dazu näher unten Teil 2, G. III. 3. a.
2. Feststellungen des BMVg

a) Dienstpostenähnliche Konstruktionen

aa) Sachstandsbericht des Organisationsreferats


Die Einrichtung von DPäK obliege, so der Sachstandsbericht, ausschließlich der Personalführung. Diese habe für die angegebenen Personen jedoch keine DPäK eingerichtet. Wer die Einrichtung veranlasst habe, gehe aus den Unterlagen nicht hervor.1439


Herr Kloevekorn, so heißt es im Sachstandsbericht, sei vom Unterabteilungsleiter CIT I, Dr. Färber, im Zuge des Projektes CITquadrat in die Abteilung CIT eingebunden worden. Brigadegeneral Dr. Färber habe Herrn Kloevekorn, einen Oberst der Reserve, aus seiner Zeit als stellvertretender Kommandeur im Führungsunterstützungs kommando gekannt, wo dieser wiederholt als Reservedienstleistender eingesetzt worden sei.1441 Die Einbindung wird im Sachstandsbericht wie folgt beschrieben:

„Herr Kloevekorn war tief in die Aufbau- und Ablauforganisation der Abt. CIT eingebunden. Die Nutzung der Signatur CIT BMVg in seinem Mailverkehr erfolgte durchgängig. Im Rahmenvertragsabruf an das BAAINBw tritt Herr Kloevekorn als Bedarfsträger für das BMVg in einem Auftrag an SVA auf. Die Bezahlung von Herrn Kloevekorn erfolgte durch SVA.“1442

Zur Einbindung von Herrn F. heißt es:


Herr F[…] ist im Rahmen seiner Unterstützungstätigkeit im BMVg unter Nutzung einer elektronischen Signature der Abteilung CIT aufgetreten. Er war in die Aufbau- und Ablauforganisation der Abteilung CIT und des Projekts CITquadrat tief integriert. Er hat in Zusammenarbeit mit der

1437 Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 43 (52); siehe zur Einbindung externer Berater in die IT-und Kommunikationsstruktur auch unten Teil 2, G. III. 2. b.
1438 Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 43 (52); siehe zur vertraglichen Einbeziehung Externer unten Teil 2, J. VI. 6.
1439 Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 43 (52).
1440 Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 43 (52 f.).
1441 Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 43 (45).
1442 Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 43 (45); Hervorhebung im Original. („d.R.“ = der Reserve; „RDL“ = Reservoirdienst Leistender).
Herr F. und Herr Kloevekorn hätten in der Projektsteuerung für PSforCIT und auch im Projekt CITquadrat eng miteinander und mit Dr. Noetzel kooperiert.1444 Dieser sei für die Firma Accenture im Rahmen des Projekts CITquadrat in leitender Funktion tätig gewesen. Alle drei seien im Rahmen der Entscheidungsfindungen in die Projektgestaltung eingebunden gewesen. Für Dr. Noetzel habe nach den vorliegenden Unterlagen allerdings keine konkrete Beauftragung durch die Bundeswehr im Rahmen von CITquadrat bestanden. Er gehörte auch nicht zu den im Sachstandsbericht aufgeführten sechs Externen, die auf Dienstpostenähnlichen Konstruktionen geführt worden waren.1445

**bb) Verwaltungsermittlungen der Abteilung Recht**


Alle drei hätten auch unter Nutzung ihrer „bmvg.bund.de“-E-Mail-Adressen mit dem BAAINBw kommuniziert und dabei Signaturen verwendet, die auf Organisationseinheiten des BMVg verwiesen. F. habe die Signatur „BMVg CIT
Referat CIT BWI & CIO Council CITquadrat
Bundesministerium der Verteidigung“
genutzt.1447 Bei den Externen Kloevekorn und Fed. habe die Signatur folgendermaßen gelautet:

„BMVg CIT
Bundesministerium der Verteidigung“1448

Von Herrn Kloevekorn liege aber auch eine von seiner Ministeriumsadresse versandte E-Mail ohne BMVg-Signatur vor. Er habe diese lediglich mit seinem Namen signiert. Es sei aber auch hier nicht erkennbar gewesen, dass er kein Angehöriger des BMVg gewesen sei, obwohl er, um dies zu verdeutlichen, eine sog. Partneradresse zugewiesen bekommen habe.1449


---

1443 Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 43 (47); Hervorhebung im Original.
1444 Siehe hierzu die Stellungnahme von Herrn F. gemäß § 32 PUAG unten Teil 5, C. (Ziffer 1).
1445 Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 43 (45, 52); zur Rolle Dr. Noetzels im Rahmen des Projekts PLM siehe unten Teil 2, I. IV. und V.
1446 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (47).
1447 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (50). Mit den entsprechenden E-Mails vom 14. Juni und 12. Juli 2018 (MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 402, 404 f.) seien Leistungsbeschreibungen für CITquadrat im Zusammenhang mit dem Rahmenvertragsabruf Nr. IN751 weitergeleitet worden (BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 [50]).
1449 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (48). Mit der E-Mail vom 23. November 2017 (MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 380) übermittelte er an BAAINBw H1.7 eine Leistungsbeschreibung zur Qualitätssicherung CITquadrat mit der Bitte um weitere Veranlassung.
1450 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (49).

Herr F. hat in seiner Befragung im Rahmen der Verwaltungsermittlungen zu seiner administrativen Einbindung im BMVg folgende Angaben gemacht:

„In diesem Zusammenhang habe ich auch einen [sic!] PKI-Karte und LoNo-Adresse bekommen und wurde sicherheitsüberprüft. Auf meinem Hausausweis war klar mein Firmenname vermerkt. Es war für jeden zu jeder Zeit zu erkennen, dass ich kein Mitarbeiter des BMVg war. Ich hatte kein eigenes Büro, sondern saß je nach Projekt in unterschiedlichen Büros.”1452

Herr Fed. hat sich in den Verwaltungsermittlungen hierzu folgendermaßen eingelassen:


b) Steuerung administrativer Abläufe

aa) Sachstandsbericht des Organisationsreferats

Seine Einschätzung, dass sowohl die „Steuerung administrativer Abläufe“ als auch die „inhaltliche Schwerpunktssetzung“ innerhalb der Abteilung CIT teilweise durch Externe erfolgt sei,1454 stützte das Organisationsreferat auf die von ihm aufgearbeiteten Aktivitäten des Externen F.

(1) Bedarfsanalyse

Zum einen habe dieser an einer Bedarfsanalyse mitgewirkt,1455 die Staatssekretär Hoofe zur Bedingung für die künftige Freigabe weiterer Haushaltsmittel für das Projekt CITquadrat gemacht hatte.1456 Teil der Bedarfsanalyse war eine Abfrage beim BAAINBw und beim Kommando CIR, ob von dort qualifiziertes Personal für das Projekt CITquadrat beigestellt werden könne.1457 Dies hätte den Bedarf für externe Unterstützung reduziert. „Kern der Abfrage“ waren laut Sachstandsbericht

1451 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 7 (9), („LoNo“ = Lotus Notes; „Ü3“ = erweiterte Sicherheitsüberprüfung mit Sicherheitsermittlung; „Ü2“ = erweiterte Sicherheitsüberprüfung; „MAD“ = Militärischer Abschirmdienst; „BMWi“ = Bundesministerium für Wirtschaft und Energie).
1452 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 107 (108), Anlage B 11. („PKI“ = Public-Key-Infrastruktur).
1453 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 111 (112), Anlage B 12.
1454 Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 43 (51).
1455 Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 43 (44, 47).
1457 Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 43 (47).
 „spezifische Qualifikationen für Industriestandard- und Managementmethoden, die im Projekt CI-Tquadrate zur Anwendung kommen sollten. Die Qualifikationsprofile als Grundlage für eine stärkere Einbindung bundeswehreigenen Personals wurden durch Herrn F[…][1458] mitgestaltet."

Die Bedarfsanalyse (die Anfragen wurden abschlägig beschieden) sei später dann auch als Bezugsdokument in die Entscheidungsvorlage aufgenommen worden, in der es um die Bewilligung weiterer Haushaltsmittel für die Fortsetzung des Projekts ging.1459

(2) Vorlagenentwurf

Der erste Entwurf dieser Vorlage sei dann ebenfalls unter Beteiligung von F. erstellt worden.1460 In diesem Zusammenhang wird im Sachstandsbericht eine E-Mail von F. vom 30. April 2018 zitiert, in der dieser dem Leiter des Referats CIT I 3 unter anderem Folgendes schreibt:

„Ich werde am Mittwoch mit Dr. Färber telefonieren (bereits per email so koordiniert) und auch darauf achten, dass die VzE die richtige Wendung nimmt."

(3) Verteilung von Haushaltsmitteln


bb) Verwaltungsermittlungen der Abteilung Recht

(1) Verteilung von Haushaltsmitteln


In der im Bericht über die Verwaltungsermittlungen wiedergegeben E-Mail von Herrn F. heißt es unter anderem:

„Nach mehrfacher und jetzt eindeutiger Klärung mit dem BAAINBw was unter den gegebenen Rahmenbedingungen möglich ist, und was nicht, hier jetzt eine Zusammenfassung der Situation mit Bitte dies so zu akzeptieren und umzusetzen (auch wenn es nicht das gewünschte Ergebnis für uns alle ist): […]"1464

Sodann wird mitgeteilt, dass der Großteil der Mittel für die BWI gedacht sei. Das Restvolumen stehe für den SVA-Vertrag zur Verfügung und werde seitens des BAAINBw an die SVA beauftragt. Hier erfolge die Auftei-

1458 Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 43 (47).
1459 Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 43 (47); vgl. ferner VzE vom 27. Juni 2018, insbesondere Bezug 4, (MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 307 ).
1460 Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 43 (48).
1462 Sachstandsbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 43 (49); siehe dazu sogleich unten Teil 2, G. III. 2. b. bb. sowie die Stellungnahme von Herrn F. gemäß § 32 PUAG unten Teil 5, C. (Ziffer 2).
1463 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (50).
1464 MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 413 (414).
lung auf die Dienstleister. Den negativen Überhang auf Accenture-Seite „müssen wir“ auf SVA-Gesamtvertrags-
ebene in Abzug bringen. Das dann noch zur Verfügung stehende Restvolumen könne „proportional zur gemein-
sam verabschiedeten Planung eingesetzt werden.“

(2) Leistungsbeschreibungen

Ferner wird im Bericht über die Verwaltungsersmittlungen festgehalten,

„dass Externe durchaus an der Erstellung von Leistungsbeschreibungen für externe Unterstüt-
zungsleistungen mitgearbeitet und hierüber auch mit dem BAAINBw kommuniziert haben. Die
eigenen Abrufe erfolgten jedoch durch die zuständigen Stellen des BAAINBw.“


Der Externe Fed. habe – ebenfalls von seiner „bmvg.bund.de“-E-Mail-Adresse und unter Nutzung einer „BMVg-
Signatur“ – am 26. April 2018 BAAINBw H1.7 gebeten zu prüfen, wie eine Hochschule mit einer wissenschaft-
lchen Begleitsstudie zum Themenfeld IT-Architektur im Geschäftsbereich des BMVg beauftragt werden könne.

Ähnliche E-Mails an das Referat H1.7 im Vorfeld von Abrufen aus dem Rahmenvertrag 20237 stellten die Verwaltungsersmittlungen auch in Bezug auf Herrn Kloevekorn fest. Vor dem mit Bestellschein vom 1. Dezember 2017 ausgelösten Abruf Nr. HN727 habe er H1.7 unter Bezugnahme auf ein Gespräch mit dessen Referatsleiter eine „Leistungsbeschreibung für Qualitätssicherung CITquadrat“ übersandt mit der Bitte um weitere Ver-

Im Bericht über die Verwaltungsersmittlungen wird festgehalten, dass Herr Kloevekorn nach eigenem Bekunden hiermit lediglich Unterlagen vom BMVg-Referat CIT I 3 an BAAINBw H1.7 versandt habe.

(3) Verdacht der Selbstbeauftragung

Im Bericht über die Verwaltungsersmittlungen wird schließlich mitgeteilt, dass sich bei einem Abruf (Nr. HN657; Auftragswert 17.850 Euro, Bestellschein des Vertragsreferats BAAINBw H1.6 vom 7. September 2017) der Verdacht entzünden, dass Herr Kloevekorn seine eigene Beauftragung initiiert habe.

1465 MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 413 (414): siehe auch unten Teil 2, J. VI. 10.
1466 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (47).
1467 Siehe Teil 2, G. III. 2. a. bb.
1468 Abruf mit Bestellschein des Vertragsreferats H1.6 vom 15. Juni 2018; „Unterstützung bei der Einrichtung CITquadrat“; Auftragswert 5.883.003 Euro; Rahmenvertrag 20237 (vgl. MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 [50]; MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 401).
1469 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (50, 401).
1470 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (49). Mit Bestellschein von H1.6 vom 13. Juni 2018 (BMVg-
Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 382); Auftragswert 16.065 Euro.
1471 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 111 (113), Anlage B 12.
1472 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 379. Der Abruf betraf die „Unterstützung bei der Qualitätssicherung CITquadrat“ für einen Auftragswert von 64.260 Euro.
1473 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (48); MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 380.
1474 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 408. Der Abruf betraf die „Unterstützung bei der Einrichtung CIT-
1475 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (48); MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 412.
1476 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (51).
1477 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 369.
1478 BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (47 f.).
In der dem Abruf zugrunde liegenden fachtechnischen Forderung des Referats BAAINBw H1.7 an das Referat H1.6 vom 1. September 2017\textsuperscript{1479} wird Herr Kloevekorn als Ansprechpartner des Bedarfsträgers aufgeführt. Der Rechnung, welche die Firma SVA am 2. November 2017 an das BAAINBw schickte, ist ein Monatsbericht über Beraterstunden beigefügt, die Herr Kloevekorn erbracht hat.\textsuperscript{1480}

Eine eingehende Aktenauswertung ergab laut Bericht über die Verwaltungsermittlungen aber, dass an dem Mailverkehr, der zu dem Abruf geführt habe, ausschließlich Angehörige der Bundeswehr beteiligt gewesen seien und Herr Kloevekorn die entsprechenden E-Mail nur in Kopie erhalten habe. Dieser habe in seiner Befragung ebenfalls angegeben, über den Abruf zwar informiert, aber nicht aktiv beteiligt gewesen zu sein.\textsuperscript{1481}

Nach dem Ergebnis der Verwaltungsermittlungen habe sich der Verdacht der Initiierung der eigenen Beauftragung daher nicht bestätigt.\textsuperscript{1482}

3. Maßnahmen des BMVg


a) Weisung zur Einbindung von Externen vom 10. September 2018

Mit der Weisung des Organisationsreferats vom 10. September 2018 zur „Einbindung von ‚Externen‘ in die administrativen Abläufe des Ministeriums“\textsuperscript{1483} wurde laut Maßnahmenbericht vom 16. Oktober 2018 die Integration Externen in die ministeriellen Abläufe da, wo sie zu weitgehend gewesen sei, „bereinigt“.\textsuperscript{1484}

Die Weisung definierte „Externe“ als

„Personen, die weder in einem besonderen Dienst- und Treueverhältnis oder Arbeits- und Ausbildungsverhältnis zur Bundesrepublik Deutschland oder einem anderen Dienstherrn stehen, noch in bundeseigenen Gesellschaften beschäftigt oder als Verbindungselement im BMVg akkreditiert sind“.\textsuperscript{1485}

Die mit „sofortiger Wirkung“ und „[i]m Vorgriff auf entsprechende Regelungen in der GO-BMVg bzw. in einem neu zu fassenden Zentralerlass ‘Inanspruchnahme von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen’“\textsuperscript{1486} getroffenen Festlegungen der Weisung lauteten wie folgt\textsuperscript{1487}:

I. Im nach Innen und Außen gerichteten Geschäftsverkehr sowie im allgemeinen Dienstbetrieb agieren ‘Externe’ nicht als ministerielle Instanz. Die Zugehörigkeit zu der externen Stelle muss klar ersichtlich sein.

II. Soweit vertraglich nicht vereinbart, erfolgt keine Einbindung in IT- und Kommunikationssysteme des Geschäfts bereiches; Zugriffe, Rollen und Berechtigungen werden insoweit nicht erteilt.

\textsuperscript{1479} MAT A BMVg-4 BAAIN.72 Blatt 6.
\textsuperscript{1480} MAT A BMVg-12 CIT.16 Blatt 93 f.
\textsuperscript{1481} BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (47 f.).
\textsuperscript{1482} BMVg-Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (47 f.).
\textsuperscript{1483} BMVg, Weisung „Einbindung von ‚Externen‘ in die administrativen Abläufe des Ministeriums“ vom 10. September 2018 (im Folgenden: Weisung vom 10. September 2018), MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 3 f.
\textsuperscript{1484} Maßnahmenbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 64.
\textsuperscript{1485} Weisung vom 10. September 2018, MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 3.
\textsuperscript{1486} Siehe dazu unten Teil 2, G. IV. 3.
\textsuperscript{1487} Weisung vom 10. September 2018, MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 3.
III.

Die Zentralreferate bzw. die Querschnittsaufgaben wahrnehmenden Organisationseinheiten der Abteilungen und Stäbe stellen im Zusammenwirken mit den jeweils fachlichen Stellen bis 17. September 2018 sicher:

- Rückziehung/Abgrenzung von ggf. für ‘Externe’ eingerichteten DPäK
- Entzug von Zugriffen, Rollen und Berechtigungen im IT-System des Geschäftsbereiches BMVg
- korrekte Einträge in den Telefon- und Personenverzeichnissen
- korrekte Bezeichnungen auf Türschildern sowie in Briefköpfen, Mailsignaturen etc.*1488

Die Weisung gab abschließend an, dass der Vollzug dieser Maßnahmen dem Organisationsreferat anzuzeigen sei.1489


b) Statusfeststellungsantrag vom 4. Oktober 2018

Mit Schreiben vom 4. Oktober 20181493 stellte das BMVg bei der Clearingstelle der Deutsche Rentenversicherung für die sechs Externen, die auf Dienstpostenähnlichen Konstruktionen geführt worden waren, Anträge zur Statusfeststellung.1494


Im Vermerk hieß es, dass neben „vergaberechtlichen Problemen der zugrundeliegenden Verträge“ auch die „gelebte Ausgestaltung der Beratungsverhältnisse“ mit den betroffenen Personen „Anlass zur Prüfung des Bestehens von Risiken einer sog. ‘scheinselbständigen’ Beschäftigung“ gegeben habe. Im Ergebnis bestehe ein solches Risiko bei bis zu sechs für CITquadrat eingesetzten externen Personen. Eine abschließende Klärung könne über ein Statusfeststellungsverfahren gemäß § 7a SGB IV erreicht werden. Werde die Clearingstelle zu dem Ergebnis kommen, dass mit den Betroffenen ein Arbeitsverhältnis vorliege, seien seit Tätigkeitsbeginn die Sozialversicherungsbeiträge nachzuzahlen. Der Vermerk wies schließlich darauf hin, dass die mit Innenverteiler III „angewiesenen Maßnahmen zur Entflechtung der Externen von den administrativen Abläufen im BMVg auch für die bislang in der Abt. CIT eingesetzten Personen umgesetzt“ worden seien und darüber hinaus das BAAINBw die

1488 Weisung vom 10. September 2018, MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 3 f.
1493 Schreiben des Organisationsreferats vom 4. Oktober 2018, MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 17 f.
1494 Maßnahmenbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 64 (65).
1496 Vgl. Vermerk/Empfehlung, MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 7 ff., Anlage 1.
1498 Vermerk/Empfehlung, MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 5.

„Aus hiesiger Sicht sind die Anhaltspunkte, die für eine abhängige Beschäftigung der sechs Betroffenen sprechen, deutlich. Neben der infrastrukturellen Anbindung wird die Tätigkeit in originären Verwaltungsaufgaben sowie die teilweise Veränderung des Inhalts der Aufgaben als besonders schwerwiegend in der Abwägung angesehen. Ich empfehle daher – unabhängig von der Auf- lösung der vertraglichen Beziehung – den Status für die Betroffenen durch je ein Statusfeststel- lungsverfahren gem. § 7a SGB IV bei der Deutschen Rentenversicherung Bund zu klären. Damit wird auch Klarheit erzielt, ob zur abschließenden Bereinigung der Situation ggf. entsprechende Beiträge an die Sozialversicherung nachzuzahlen sind.\footnote{Vermerk/Empfehlung, MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 5 (6).}

In dem dieser Empfehlung zugrundeliegenden Rechtsaktuaten wurden die Anhaltspunkte, die für eine abhän- gige Beschäftigung der betroffenen Berater sprechen, gegen solche, die für deren selbstständige Beschäftigung sprechen, abgewogen.\footnote{Vgl. Vermerk/Empfehlung, Anlage 2, MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 11 ff.} Diese Darstellung habe im Schwerpunkt an die Kriterien des Sozialrechts orientiert.\footnote{Vermerk/Empfehlung, MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 11, Anlage 2.}

Im Gutachten wurde zunächst herausgestellt, dass gemäß § 611a Abs. 1 Satz 4 des Bürgerlichen Gesetzbuchs (BGB) zur Abgrenzung des Arbeitsverhältnisses von der selbstständigen Tätigkeit eine Gesamtbetrachtung aller Umstände des Einzelfalls vorzunehmen sei. „Abstrakte, für alle Arbeitsverhältnisse geltende Merkmale“ ließen sich nicht aufstellen. Soweit eine Tätigkeit Merkmale aufweise, die sowohl auf eine Abhängigkeit als auch auf eine Selbständigkeit hinwiesen, sei entscheidend, welche Merkmale überwogen.\footnote{Vermerk/Empfehlung, MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 11, Anlage 2.}

„Zentrale Kriterien für eine nicht selbstständige Arbeit“ seien gemäß § 7 Abs. 1 des Sozialgesetzbuchs (SGB) IV zum einen „eine Tätigkeit nach Weisungen (Weisungsabhängigkeit)“ und zum anderen „eine Eingliederung in die Arbeitsorganisation des Weisungsgebers“.\footnote{Vermerk/Empfehlung, MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 11, Anlage 2.}

Gemäß § 611a Abs. 1 BGB könne das Weisungsrecht Inhalt, Durchführung, Zeit, Dauer und Ort der Tätigkeit betreffen. „Weisungsgebunden“ sei „wer nicht im Wesentlichen frei seine Tätigkeit gestalten und seine Arbeits- zeit bestimmen kann.“\footnote{Vermerk/Empfehlung, MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 11, Anlage 2.} Zu diesem Kriterium wurden im Gutachten überwiegend Anhaltspunkte aufgeführt, die für eine Abhängigkeit, das heißt gegen eine Selbständigkeit sprechen. Thematisiert wurde hier insbesondere die „Veränderung des Inhalts von Aufgaben“. So sei beispielsweise Herr Fed. vertraglich zunächst für die Auf- gabe „IT-Architekturmanagement“, gebunden worden, später aber auch in der „Steuerungslogistik“, tätig gewesen.\footnote{Vermerk/Empfehlung, MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 11 f., Anlage 2.}


„Je weniger bei Hochqualifizierten das Weisungsrecht des Arbeitsgebers in Erscheinung tritt, je mehr der Arbeitnehmer bei der Gestaltung seiner Arbeit auf sich selbst gestellt ist, umso größerer
Gewicht erhält das Merkmal der Eingliederung in einen übergeordneten Organismus für die Abgrenzung zwischen abhängig geleisteter Arbeit und selbstständig verrichteten Diensten. Die Wei-
ungsgebundenheit des Arbeitnehmers verfeinert sich in einem solchen Fall zur funktionsgerech-
ten dienenden Teilhabe am Arbeitsprozess.

[...] Maßgeblich für die Eingliederung in die Arbeitsorganisation ist der betriebsorganisatorische Zu-
 sammenhang, in dem eine bestimmte Tätigkeit steht; entscheidend ist danach, ob die tätig wer-
dende Person Glied eines fremden Betriebes ist oder im Mittelpunkt des eigenen Unternehmens
steht.1508

Daran anknüpfend wies das Gutachten auf die Führung der betroffenen Personen auf Dienstpostenähnlichen
Konstruktionen, deren Anbindung an Kommunikations- und IT-Mittel des BMVg und auch die vereinzelten An-
haltpunkte für die Verwendung von Externen für Referententätigkeiten hin.1509 Festgestellt wurde jedoch auch,
 dass die Anbindung der externen Berater an dienstliche IT- und Kommunikationsinfrastruktur „insbesondere aus
Gründen der Informationssicherheit und Praktikabilität“ erfolgt sei. So erfordere die Einrichtung einer
„bmvg.bund.de-E-Mail-Adresse“, welche für den Umgang mit sicherheitseingestuften Dokumenten erforderlich
sei, eine „Dienstposten-ID/SASPFF-Nummer“ des Betroffenen.1510

Das Rechts- und Gutachten führte gegen eine abhängige Beschäftigung unter anderem an, dass die Vergütung der Ein-
zelberater mit einem Tagessatz von 1 500 bis 1 700 Euro „deutlich über der Besoldung eines vergleichbaren
eigenen Beschäftigten“ liege. Liege das vereinbarte Honorar deutlich über dem Arbeitsentgelt eines vergleichbar
eingesetzten sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten und lasse es eine Eigenversorgung zu, sei dies ein „ge-
wichtiges Indiz für eine selbstständige Tätigkeit.“1511

Abschließend wurde im Gutachten deutlich gemacht, dass es im Rahmen der Einschätzung des Vorliegens einer
Scheinselbständigkeit nicht auf die Vertragsbezeichnung, sondern auf die tatsächliche Durchführung des Ver-
tragsverhältnisses ankomme:

„Der Umstand, dass zwischen dem Bund als Auftraggeber und den externen Beratern kein direkter
Beratungsvertrag geschlossen wurde, sondern die System Vertrieb Alexander GmbH als Auftrag-
geber des Rahmenvertrages RV 20237 die externen Berater als Subunternehmer beauftragte, ver-
mag das Bestehen des Risikos einer Scheinselbständigkeit im Einzelfall nach hiesiger Einschät-
zung nicht zu entkräften. […] Ob den Beteiligten die Rechtsfolgen einer Abweichung der Vertrags-
praxis vom formalen Inhalt des Vertrags bekannt sind, spielt für die Abgrenzung keine Rolle. Dies
gilt sowohl in einem Zwei-Personen-Verhältnis als auch bei der Abgrenzung von Arbeitnehmer-
überlassungen und anderen Formen drittbezogenen Personaleinsatzes im Drei-Personen-Verhäl-
tnis.“1512

Aus einem Vermerk des Referats Organisation vom 28. Januar 2019 ergibt sich, dass sich „[i]m Zuge der tiefer-
gehenden Ermittlungen“ herausgestellt habe, dass die direkte IT-Anbindung von zwei Betroffenen zwar beantragt
und deshalb auch schon registriert gewesen sei, „aber infolge der sich überholenden Geschehnisse (Innenverteilte
Organisation vom 10. September 2018 zur Abbindung) nicht mehr umgesetzt“ worden sei. Bei einem dritten
Berater habe die IT-Anbindung bis zur Weisung zum Entzug der Anbindung der Berater an die IT des BMVg
nur wenige Wochen bestanden. Dies könne „in der Tendenz dazu führen, dass die DRV keine Arbeitnehmerschaft

---

1508 Vermerk/Empfehlung, MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 13, Anlage 2.
1509 Vermerk/Empfehlung, MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 13, Anlage 2.
1510 Vermerk/Empfehlung, MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 14, Anlage 2.
1511 Vermerk/Empfehlung, MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 14, Anlage 2.
1512 Vermerk/Empfehlung, MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 14, Anlage 2.
“tendenzial erwartet, dass die DRV im Rahmen der Gesamtabwägung der Umstände des Einzelfalls eine Arbeitnehmerstellung annimmt.” 1514

Im Untersuchungszeitraum wurde das Statusfeststellungsverfahren bei der Clearingstelle der Deutschen Rentenversicherung Bund nicht abgeschlossen.

4. Zeugenaussagen


a) Zeuge Nelte

Der Leiter des Stabs Org/Rev, Konteradmiral Nelte, hat in seiner Vernehmung genauere Ausführungen zum Begriff „Dienstpostenähnliche Konstruktionen“ gemacht:


Der Zeuge hat bestätigt, dass man nicht habe feststellen können, wer die Einrichtung Dienstpostenähnlicher Konstruktionen für die externen Berater im vorliegenden Fall vorgenommen habe. Sie hätten sich auch nicht in den Organigrammen des BMVg niedergeschlagen. 1516

Mit Blick auf die interne Weisung des Referats Organisation vom 10. September 2018 wurde der Zeuge gefragt, auf welche Feststellungen mit dieser Weisung reagiert worden sei. Er hat dazu Folgendes ausgeführt:

„Ich beginne mit den Feststellungen. Wenn nicht erkenntlich ist, also wenn eine meine [sic!] Mitarbeiterinnen an einem Büro vorbeigeht, dort ein Name steht und es nicht erkenntlich ist, dass das ein Externer ist, und man annehmen muss: ‘Es ist ein Mitarbeiter des BMVg’, dann muss man handeln. Und insofern haben wir […] dann sofort Telefon- und Personenverzeichnisse korrigiert. Wir haben die Rückziehung, Abgrenzung von gegebenenfalls Externen, die sich auf DPäK befinden, damit nicht der Eindruck entsteht, dass die originärer Bestandteil des Ministeriums sind. Wir haben Zugriffe, Rollen, Berechtigungen im System des Geschäftsbereichs BMVg entzogen. Wir haben konkrete Bezeichnungen auf Türschildern sowie Briefköpfen und Mailsignaturen geändert oder abgestellt.
Wenn Sie ein Beispiel wollen […] in dem Bereich […] Mailsignaturen von Externen im BMVg, Nutzung der Signaturen der Abteilung CIT. Und da hat sich ein Externer, Herr F., als BMVg, Referat CIT BWI & CIO Council CITquadra - -

1514 MAT A BMVg-8 OrgRev.3 Blatt 55 (56).

Auf die Frage, welche Zugriffsrechte Externe auf das Datei- und Computersystem des BMVg gehabt hätten bzw. ob sie nur eingeschränkten Zugriff gehabt hätten oder „wie ein normal Bediensteter auch auf Gruppenlaufwerke“ haben zugreifen können, hat der Zeuge Folgendes ausgeführt:

„Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich kann Ihnen nur sagen, dass wir mit unserer ersten Maßnahme pauschal dafür gesorgt haben, dass das nicht so ist, weil natürlich die Vermutung naheliegt, dass das so sein könnte. Und deswegen haben wir sofort […] mit der ersten Maßnahme am 10. September eben auch alles, was die IT und Zugriffsrechte und so angeht, unabhängig davon, ob die das nun konnten oder nicht, aber allein aus Vorsorge heraus abgestellt.
Ob das so war, kann ich Ihnen nicht sagen.“\footnote{Nelte, Protokoll 19/11 II der 11. Sitzung am 9. Mai 2019, S. 7.}

Mit Blick auf die Aufklärungsarbeit seines Stabs hat Konteradmiral Nelte schließlich betont, dass der ehemalige stellvertretende Abteilungsleiter CIT, Dr. Färber, für „vollständige Transparenz“ und „vollständige Offenheit“ gesorgt habe und zudem seine Unterabteilungsleiter und seine Referatsleiter angewiesen habe, den Beteiligten vollumfänglich zuzuarbeiten.\footnote{Nelte, Protokoll 19/11 II der 11. Sitzung am 9. Mai 2019, S. 7.}

\textbf{b) Zeuge Conradi}

Der Leiter der Abteilung Recht, Ministerialdirektor Conradi, hat in seiner ersten Vernehmung am 11. April 2019 zur Frage der Einbindung Externer in die administrativen Abläufe Folgendes Fazit aus den Verwaltungsermittlungen seiner Abteilung gezogen:


Die in dieser Aussage getroffene Feststellung, man habe nicht nachweisen können, dass Externe sich selbst beauftragt hätten, ist später Konteradmiral Nelte in seiner Zeugenvernehmung vorgehalten worden. Er hat dies folgendermaßen kommentiert:

Und weiter:

„Also, zumindest sind unsere Erkenntnisse dahin gehend, dass es hier durchaus der Fall sein könnte.“1522

Die Aussage des Zeugen Nelte, es sei eindeutig feststellbar gewesen, dass Externe sich selbst beauftragt hätten, ist wiederum Ministerialdirektor Conradi in seiner zweiten Vernehmung am 16. Januar 2020 vorgehalten worden. Dazu hat er wie folgt Stellung genommen:


Wir haben auch festgestellt, dass Externe in einer Art und Weise nach außen kommuniziert haben, die einen Außenstehenden nicht haben sofort erkennen lassen, dass derjenige ein Externer und nicht Angehöriger des Hauses ist.

Aber was wir nicht feststellen konnten, ist, dass Externe sozusagen ohne Wissen und ohne Wollen der Amtsseite Aufträge vergeben haben.“1523

Der Zeuge Conradi ist daraufhin gefragt worden, ob er angesichts dieser Aussage die Feststellung, man habe nicht nachweisen können, dass Externe sich selbst beauftragt hätten, nicht „arg mutig“ finde. Er hat daraufhin klargestellt:

„Auf der Grundlage der Sachverhaltsfeststellungen, die wir getroffen haben – wir haben uns jeden einzelnen Abruf bei CITquadrat […] angeguckt –, haben wir die Art und Weise der Einbindung der Externen dargestellt im Verwaltungsermittlungsbericht; da sind sieben Beispiele. Und richtig: Externe haben in einer Art und Weise bei der Auftragsvorbereitung und -vergabe agiert, die offenkundig die notwendige Trennschärfe nicht erfüllt hat. Aber wir haben nicht feststellen können, dass Externe ohne Wissen und Wollen der Amtsseite Aufträge vergeben haben.“1524

c) Zeuge Dr. Färber

Dr. Färber hat zur Steuerung innerhalb des Projekts CITquadrat Folgendes ausgeführt:

„Die Arbeiten zu CITquadrat wurden zu jedem Zeitpunkt durch die Amtsseite inhaltlich gesteuert. Als federführendes Referat wurde CIT I 3 festgelegt. In diesem Referat sind auch die jeweiligen Leitungsvorlagen erstellt worden. Dort war auch die Programmanagementorganisation, PMO, verortet, die auf der Basis ministerieller Entscheidungen die Steuerung des Programms übernommen hat. Alle Teilprojekte sind ebenfalls durch Amtspersonal geleitet worden. Zur begleitenden Qualitätssicherung war mit Blick auf die Steuerung der Unterstützungsleistungen CIT I 4 eingesetzt, mit Blick auf die Konformität der Arbeiten mit der Geschäftsordnung des Ressorts das Referat CIT I 2. Über die genannten Elemente zur Steuerung der Arbeiten hinaus wurden zunehmend auch weitere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Abteilung in die Arbeiten einbezogen.“1525

Der Zeuge ist im Verlauf seiner Vernehmung gefragt worden, ob er das Gefühl gehabt habe, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an manchen Stellen überfordert gewesen seien, oder ob er die Hoffnung gehabt habe, dass man ihnen das fachliche Know-how auch dann werde vermitteln können, wenn es mal weniger Berater im Haus gebe. Dazu hat er ausgeführt, dass er dieses Problem zusammen mit dem Abteilungsleiter durch Veranstaltungen

1525 Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 60.
zur Mitarbeiterinformation adressiert habe, und zwar schon während der Zeit, als noch Berater im Hause tätig gewesen seien.

„Die haben wir ‘Town Hall Meeting’ genannt. Das haben wir ab Anfang der Veranstaltung gemacht, haben also an den Standorten Berlin und Bonn für das Projekt geworben, haben auch gesagt, was es beinhaltet, und haben gesagt, was für Änderungen in der Arbeitsweise das mit sich bringen wird. Das hat nicht jeder verstanden, aber wir hatten gedacht: Steter Tropfen höhlt den Stein. – Also, wir haben – da bin ich schon der Meinung – die Abteilung sachgerecht informiert und eben mit auf diesen Weg genommen. Ich hatte ja vorhin auch gesagt: Wir haben mehr und mehr Personal auch in die inhaltliche Arbeit integriert. – Aber das ging nicht in der Geschwindigkeit, in der das notwendig gewesen wäre, um es ohne Unterstützung zu machen.

Ich habe auch Veranstaltungen gemacht, also ein Change Management, wenn man das so nennen will, im Hause. Also, ich bin in eine Abteilungsbesprechung der Abteilung Haushalt und Controlling gegangen, ich bin in eine Abteilungsbesprechung der Abteilung Planung gegangen und habe gesagt, was das genau bedeutet, wenn wir aus den CPM-Projekten aussteigen, in solche Clusterlogik gehen, wenn wir aus CPM in das Verfahren ‘komplexe Dienstleistungen’ wechseln. Aber ich hatte den Eindruck, dass das auch in der Abteilung Haushalt und Controlling und in der Abteilung Planung einer sehr, sehr umfangreichen Aufklärung bedarf. Die haben wir angefangen, aber die haben wir sicherlich nicht mit der Geschwindigkeit, sage ich mal, mitgeführt, wie das Programm gewachsen ist.

Und das Gleiche hätten wir tun müssen auch im nachgeordneten Bereich."1526

Zur Frage, ob die Abteilung CIT damals abhängig von externer Dienstleistung gewesen sei, hat Dr. Färber sich folgendermaßen eingelassen:

„Also in ihrer Arbeitsfähigkeit, so wie sie durch den Aufstellungsstab aufgestellt worden ist, nicht. Da war sie lebensfähig und überlebensfähig. Wir sind nur relativ schnell zu der Überzeugung gekommen, dass dieses, wie wir es genannt haben, Wasserfallmodell – also, ich hatte das vorhin geschildert: Unterabteilung I denkt sich was aus, kippt das in Unterabteilung II […] – nicht zeitgemäß ist. Das dauert zu lange. Das dauert Jahre. Wir können uns bei IT nicht leisten, dass das vier Jahre dauert. Das umzusetzen in ein vernünftiges Modell – Bebauungsplan, Steuerungslogik –, war ambitioniert. Das konnten wir zum Tagesgeschäft, zu der Arbeitslast der Abteilung zusätzlich mit eigenen Kräften nach unserer Bewertung nicht auch noch leisten. Die Abteilung war aber so aufgestellt, dass sie von Anfang an arbeitsfähig war nach meiner Auffassung."1527

Im weiteren Verlauf der Vernehmung hat der Unterausschuss auch thematisiert, ob es in der Abteilung CIT „Unzufriedenheit über den weiten Spielraum der externen Berater“ gegeben habe. Dr. Färber zufolge ergab sich diesbezüglich ein „gemischtes Bild“. Die Frage würde er aber „durchaus mit ‘teilweise ja’ beantworten“.1528

„Wir hätten die Abteilung sicherlich mehr mitnehmen müssen – und auch das Haus. – In Anbetracht der Komplexität der Aufgabe, des Änderungsvolumens und der Geschwindigkeit, in der wir arbeiten wollten, ist uns das nicht in jedem Bereich so gelungen. Also, insofern hat sich auch in der Abteilung – das ist meine Wahrnehmung – der eine oder andere überfahren gefühlt. Also, zu schnell gearbeitet, nicht genug vorbereitet auf das, was wir da machen, dann auch die Frage: Muss das denn jetzt wirklich sein?Wir haben doch die Abteilungen gerade erst gegründet. Müssen wir jetzt schon wieder so ein großes Projekt anfangen? – Und insofern ist das, was auch durch die Abteilungsleitung dann da, sage ich mal, nach vorne getrieben worden ist, nicht bei jedem gleich gut angekommen.

1526 Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 76; („CPM“ = Customer Product Management); an der mit einem * markierten Passage hat der Zeuge in seinen nachträglich eingereichten Protokollkorrekturen rein redaktionelle Änderungen vorgenommen.
So. Das hat auch, glaube ich, ein Stück weit dazu geführt, dass es gewisse Restriktionen gegeben hat seitens einiger Bereiche der Abteilung, sich für das Programm so zu öffnen, wie ich mir das gewünscht hätte. Und das führt dann im Umkehrschluss natürlich auch irgendwo dazu, dass man ein bisschen argwöhnisch auf die Unterstützungsleistung schaut.\footnote{Dr. Färber, Protokoll 19/23 l der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 94.}

Der Zeuge hat eingeräumt, dass externe Unterstützer bei Leistungsbeschreibungen

\[\ldots\] mitgearbeitet haben [mögen], sofern das in dem Projekt erforderlich war, sofern das auch in den Aufgabenblock der Projektmanagementorganisation gefallen ist. Aber alles, was dort an solchen Dingen hergestellt worden ist, ist immer auf dem ganz normalen hierarchischen Weg der ministeriellen Billigungsgänge dann nach oben gelaufen.\footnote{Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 63.}

Dr. Färber ist auch gefragt worden, was die Aufgaben von Herrn Kloevekorn gewesen seien und ob dieser, wie es der Zeuge Dr. Noetzel ausgedrückt habe,\footnote{Siehe Dr. Noetzel, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 69, 94 f.} „quasiministeriell“ tätig geworden sei. Dazu hat er sich, wie folgt, eingelassen:

„Ich habe versucht, strikt darauf zu achten, dass Entscheidungen durch amtsfremde Personen und Mitarbeiter nicht getroffen werden, dass sie auch in Entscheidungsveranstaltungen – also die Formate, die wir hatten in der Abteilung – nicht präsent waren. Ich habe nicht den Eindruck gehabt, dass der Herr Kloevekorn diese Ambitionen hatte. Möglicherweise hat er, haben wir in dem einen oder anderen Bereich nicht die notwendige Sorgfalt walten lassen, um diese Trennung auch nach außen formal so umzusetzen, wie es vielleicht richtig gewesen wäre; das habe ich auch gelernt. Aber die inhaltliche Steuerung des Programms ist immer durch uns erfolgt und keineswegs durch Herrn Kloevekorn. Wir haben ihn zu gewissen Themen gefragt, weil ich ihn in seiner fachlichen Kompetenz sehr schätze, auch ja schon länger kenne; das wird er Ihnen auch gesagt haben. Also, insofern habe ich sicherlich die eine oder andere Frage gestellt, wie dieses und jenes zu regeln sei; aber die Entscheidungen haben wir in der Abteilung selber getroffen.“\footnote{Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 69 f.}

Auf Nachfrage hat Dr. Färber klargestellt, dass Herr Kloevekorn und Herr F. innerhalb der sogenannten Projektmanagementorganisation durchaus gewisse Steuerungsfunktionen ausgeübt hätten, dass es sich dabei aber um eine reine Umsetzungsfunktion und nicht um die Wahrnehmung von Amtsaufgaben gehandelt habe.

„Na ja, wenn Sie in einem solchen komplexen Programm mit 30 Beratern plus eine Programmmanagementorganisation aufbauen, dann ist die dazu angelegt, die Arbeitsflüsse und Arbeitspakete in dem Programm in der Umsetzung nach den Vorgaben schon zu steuern. Also, das ist schon eine zentrale Funktion, aber das ist nach meiner Auffassung nach dem Charakter der Programmmanagementorganisation angelegt. Das hat aber nichts damit zu tun, dass die beiden Amtsaufgaben wahrgenommen hätten oder sich Dinge angemäßt haben, Entscheidungen zu treffen, die die Amtsseite nicht getroffen hat oder nicht hätte treffen wollen. Also, es ist eine Umsetzungsfunktion gewesen, die sehr wohl natürlich die Firma Accenture oder diejenigen, die dann die einzelnen Arbeitspakete umzusetzen hatten, dann in die eine oder andere Richtung geschoben hat, ja.“

Da muss man über den Begriff der Steuerung vielleicht noch mal sprechen oder nachdenken. Also, die Frage: 'Wie organisieren ich 100, 200, 300 Arbeitspakete so, dass die anschließend im Ergebnis ineinandergreifen, dass Fälligkeiten gehalten werden, dass Schritt eins fertig ist, bevor Schritt zwei anfängt?', das haben wir die Programmanagementorganisation machen lassen in unserem Auf-
trag. Dafür ist sie nach meiner Auffassung auch da. Das wird selbstverständlich die Firma Accenture als Steuerungsfunktion wahrgenommen haben, aber so war es ja auch angelegt. Das hat nach meiner Auffassung aber nichts mit der Wahrnehmung von Amtsaufgaben zu tun.\footnote{Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 70; an der mit einem * markierten Passage hat der Zeuge in seinen nachträglich eingereichten Protokollkorrektur den redaktionellen Änderungen Rechnung getragen.}

Insbesondere zu Herrn Kloevekorn hat Dr. Färber auf Nachfrage ergänzt, dass er als Teil der Programmmanagementorganisation als „vermittelndes Element“ zwischen dem Ministerium und der operativen Ebene habe wirken sollen,

„also CIR, und auch zum BAAIN und auch in die BWI. Über all diese Bereiche hatte oder hat er exzellente Kenntnisse, und die wollten wir uns in der Steuerung des Programms zunutze machen, um zu sagen: Wie schneidern wir denn mit einer bestimmten Ergebnisvorgabe die einzelnen Arbeitsblöcke? Wie ordnen wir die? Was muss man zuerst machen? Wer ist schon aufnahmebereit für solche Dinge, und wer ist das noch nicht? […]

Das war im BAAIN nach wie vor etwas schwierig; das war in der BWI etwas einfacher. Aber so hat er, sage ich mal, zu der Strukturierung, also dem Layout der Programmdurchführung, beigetragen.\footnote{Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 71 f.}

Allerdings habe man ihm keineswegs in alle Überlegungen Einblick gewährt, sondern ihn nur


Diese Trennung zwischen „Entscheidungsfindung“ und „Programmsteuerung“ habe für Besprechungen zur Finanzplanung gegolten.\footnote{Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 72 f.}

Daran anknüpfend ist Dr. Färber eine E-Mail\footnote{E-Mail Kloevekorn an RL CIT I 3 vom 27. Februar 2018, MAT A BMVg-11 CIT 291 Blatt 217.} vorgelegt worden, in der Herr Kloevekorn den Referatsleiter CIT 3 bittet, eine beigefügte Leistungsbeschreibung über seine eigene Beauftragung an BAAINBw H1.7 zu übermitteln. Dazu hat sich der Zeuge, wie folgt, eingelassen:

„Also, zu dieser Mail im Detail kann ich Ihnen nichts sagen. Wenn man sie so liest – da gebe ich Ihnen recht –, müsste ich noch mal nachschauen oder müsste man noch mal nachschauen, wie diese Dinge im Detail entstanden sind. Ich kann nur das wiederholen, was ich eben gesagt habe. Nach meiner Wahrnehmung haben wir versucht, uns ein so objektives Bild wie möglich zu verschaffen über die Dinge, die dort zu leisten sind, und selbstverständlich ist ja auch die Beauftragung der Herren F[… ] und Kloevekorn mit beinhaltet gewesen. Aber ich sage noch mal: Nach meiner Wahrnehmung haben die beiden nicht selber diesen Zuschnitt gemacht, sondern den haben wir insgesamt festgelegt in den einzelnen Paketen mit Blick auf die Frage: Was macht eigentlich die Programmmanagementorganisation, und was ist dann durch die Firma Accenture beispielsweise, die da beauftragt war, dann im Detail in den einzelnen Bereichen zu leisten?“\footnote{Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 73 f.}
Ob und gegebenenfalls wie Herr Kloevekorn und Herr F., interne IT-Zugänge und Dienstposten-IDs erhalten hätten, hat der Zeuge nicht zu sagen vermocht.\footnote{Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 83.} Dass sie über Hausausweise verfügten, „kann wohl sein, kann ich jetzt aber nicht sicher bestätigen. Also, ich glaube nicht, dass die im Passwechselverfahren gearbeitet haben. Aber das ist etwas, was wir natürlich über die Hausorganisation BMVg auch nachgefragt haben. Also, insofern denke ich, auch da sollten wir eigentlich – so hatte ich immer vermutet – auf der sicheren Seite gewesen sein.\footnote{Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 84.}

Er habe insoweit die Referatsleiter CIT I\footnote{Zuständig für Digitale Verwaltung, vgl. Organisationspläne BMVg, MAT A BMVg-1 OrgRev.02 Blatt 23-31.} sowie CIT I\footnote{Zuständig für IT-Innovationsmanagement, Zukunfts- und Weiterentwicklung, Cyber-/IT-Fähigkeiten, Forschung und Technologie, FBA/MFZ (vgl. Organisationspläne BMVg, MAT A BMVg-1 OrgRev.02 Blatt 23-29) bzw. für IT-Innovationsmanagement, Forschung und Technologie, Qualifikation, Aus- und Fort- und Weiterbildung für IT-Personal (vgl. Organisationspläne BMVg, MAT A BMVg-1 OrgRev.02 Blatt 30 f.).} als „Kontrollinstanz“ und „Qualitätssicherung“ eingesetzt, um sicherzugehen:

„Sind wir da auf dem richtigen Weg, um genau diese Aspekte, die sie hier angesprochen haben, von vornherein auszuschließen oder das Risiko zu minimieren? – Da wählte ich mich in einer ganz vorteilhaften Position.\footnote{Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 84.}


\footnote{Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 83.}
Herr Mühleck sei der Überzeugung gewesen, dass man

„für ein so komplexes Programm jemanden [braucht], der das steuert – organisatorisch, proze-
dural, Aufgabenpakete, Erfüllungsgrade, Meilensteine und Ähnliches mehr.“

Da er mit Herrn F. insoweit schon „erfolgreich zusammengearbeitet“ habe, habe er

„uns empfohlen, zu prüfen, ob wir Herrn F[…] beschäftigen können im Rahmen dieses Program-
mes, um genau diese Aufgabe zu übernehmen.“

Es habe sich nicht um eine Anweisung, sondern um eine Anregung gehandelt. F. sei demzufolge auch nicht
der „persönliche Berater“ von Mühleck gewesen, sondern habe

„im Rahmen des […] durch den Abteilungsleiter und mich angestoßenen Programmes CITquadrat
im Rahmen der Programmorganisation gearbeitet.“

In dieser Funktion habe Herr F. auch weitere Personen als externe Unterstützer vorgeschlagen. Jedoch habe er

„das Personal nicht ausgewählt. Das ist immer durch ein Auditing noch gegangen, durch einen
Bewertungsprozess, der dazu geführt hat, dass wir dieses Personal genommen haben oder nicht.
[…]
Er hat sie nicht ins Ministerium geholt. Er hat aus seiner persönlichen Kenntnis einer langjährigen
Projektarbeit Namen vorgeschlagen, genauso wie Herr Mühleck das auch gemacht hat, und diese
Herren haben wir dann überprüft. Nach unserer Auffassung waren das welche, die vom Profil her
infrage kamen, um die Aufgaben wahrzunehmen, und dann sind wir in die Umsetzung gegangen.
Wenn das abgebrochen worden wäre aus Gründen, die, sage ich mal, vertraglicher Natur sind oder
ähnlicher Art, dann hätte ich da nicht insistiert.“

Dem Zeugen ist in diesem Zusammenhang eine E-Mail vorgehalten worden, in der

„Ziel sollte es sein, möglichst kurzfristig eine einvernehmliche Aufgabenbeschreibung und Ziel-
setzung für den Einsatz von Hr H[…] im Programm CITquadrat zu finalisieren und festzule-
gen.“

Ferner sind ihm E-Mails von Mitarbeitern des Referats CIT I 3 vorgelegt worden, in denen diese sich kritisch zu
einer Einbindung von Herrn H. äußerten, unter anderem auch der Referatsleiter CIT I 3. Dieser erteilte einen
Prüfauftrag, den er mit folgenden Worten kommentierte:

„Mir bereitet Sorge, dass wir zwar ‚Unterstützung‘ bekommen, aber für eine neue Aktivität, die
durch uns zusätzlich koordiniert und synchronisiert werden muss.
Da wir aber am Ende sowieso alles ‚von oben‘ befohlen bekommen, habe ich hier nicht ‚remons-
triert‘.“

1547 Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 86.
1548 Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 86.
1549 Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 86.
Einer seiner Mitarbeiter schrieb daraufhin:

„[..] Die Geschichte macht überhaupt keinen Sinn, es sei denn wir wollen (mal wieder) sinnlos Geld verbrennen… […].“\(^{1555}\)
ein anderer:

„[..] Ich sehe da für uns auch keinen Nutzen. Im Gegenteil. Es scheint so zu sein, dass Jemand Herrn H[..] auf unsere Kosten was Gutes tun will! […]“\(^{1556}\)

Der Zeuge Dr. Färber hat deutlich gemacht, dass ihm diese Kritik nicht bekannt geworden sei und dass er auch Herrn H. nicht kenne.\(^{1557}\) Zu der Frage, ob in der E-Mail von Herrn F. an den Referatsleiter CIT I 3 eine Weisung liege, hat er sich, wie folgt, eingelassen:

„Also, eine Weisung, das würde ich für abwegig halten. […] zu der Frage, wie das Programm umzusetzen ist […] Da hat er sicherlich mitgewirkt, aber am Ende kann er das selber natürlich nicht billigen und kann auch den Dr. R[..] nicht anweisen, das umzusetzen.«\(^{1558}\)

Zu der zitierten Aussage des Referatsleiters CIT I 3, es werde „sowieso alles ,von oben' befohlen“, hat der Zeuge Folgendes ausgeführt:


Abschließend hat er das Verfahren der Auswahl externer Unterstützer im Projekt CITquadrat mit folgenden Worten zusammengefasst:

„Wir haben auf Empfehlung – im Wesentlichen Mühleck, dann auch F[..] im Weiteren, weil wir kannten diese Leute nicht – reagiert und gesagt: Wenn die uns empfohlen werden, dann schauen wir die uns an, führen Gespräche mit denen. Wenn wir sie für die Aufgabe geeignet halten, dann geben wir das in die formale Prüfung, ob das rechtskonform eben über diesen Rahmenvertrag oder etwas anderes möglich ist, und dann machen wir das, wenn das geht.«\(^{1560}\)

Er könne nicht mit Gewissheit sagen, ob er diese Gespräche in allen Fällen persönlich geführt habe, in mindestens drei Fällen sei es aber so gewesen.\(^{1561}\)

---


\(^{1558}\) Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 95. Mit Dr. R. ist der Referatsleiter CIT I 3 gemeint.

\(^{1559}\) Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 95 f.

\(^{1560}\) Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 96 f.

\(^{1561}\) Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 97.
d) Zeuge Kloevekorn

Der Zeuge Kloevekorn hat ausgeführt, dass er im Referat CIT I 3 den dortigen Referenten RD Schoepe dabei unterstützt habe, die verschiedenen Auftragnehmer zu kontrollieren und zu steuern, um entsprechende Ergebnisse sicherzustellen. Einer Vorgesetztenkontrolle bzw. einem Weisungsrecht habe er nicht unterlegen. Insofern sei er auch nicht scheinseitständig gewesen. Zum BMVg habe es keine direkte Vertragsbeziehung gegeben, da als „Puffer“ immer die Firma SVA dazwischen gewesen sei.1562

Dass er eine eigene „Referentennummer“ gehabt habe, sei ihm nicht bekannt.1563 Sofern durch den Umstand, dass er in verschiedenen E-Mails eine BMVg-Signatur verwendet habe1564, der Eindruck entstanden sein sollte, er sei ein Mitarbeiter des BMVg, so sei dieser Eindruck „nicht durch die Vorschriftenlage der Bundeswehr gedeckt“.1565 Denn nach Nr. 4.11 der Geschäftsordnung des BMVg müsse ein Zeichnungsberechtigter im dienstlichen Schriftverkehr grundsätzlich mit „im Auftrag“ unterzeichnen.1566 Er habe das nie getan, gerade um klarzumachen, dass er kein Amtsträger sei.1567

Durch die von ihm verwendete Signatur (BMVg CIT, Bundesministerium der Verteidigung)1568 habe er lediglich deutlich machen wollen, wo er zugeordnet gewesen sei.1569 Im Übrigen habe er sich diese Signaturen nicht ausgedacht.1570

Dass er nicht über eine E-Mail-Adresse verfügt habe, die ausdrücklich das Wort „extern“ enthalten habe, wie es der Fall gewesen sei, als er für die BWI gearbeitet habe, sei in der Tat ein „eklatanter Mangel“ gewesen, der „im Org-Stab eigentlich hätte von vornherein abgestellt werden müssen.“1571 Das Fehlen eines solchen Zusatzes habe er auch an den für ihn verantwortlichen Referatsleiter CIT I 3 adressiert.1572

Dass er über eine E-Mail-Adresse des BMVg verfügt habe, sei allerdings notwendig gewesen.

„Da gibt es bestimmte Sicherheitseinschränkungen. VS-NfD geht eigentlich nur über die Bundeswehrnetze, und da das meiste VS-NfD ist, war das auch sinnvoll, das so zu machen. Ich habe natürlich meine eigene Adresse auch noch genutzt, klar. Aber ich konnte auf meine private E-Mail-Adresse eigentlich keine VS-NfD-Unterlagen bekommen, und VS-NfD ist ja durchaus leicht inflationär gehandhabt.“1573

Daraus dürfe allerdings nicht geschlossen werden, dass er die gleichen Rechte im IT-System der Bundeswehr gehabt habe wie interne Mitarbeiter.

„Also, es wurde festgelegt, worauf ich Zugriff haben sollte, und darauf hatte ich Zugriff, und ob das identisch war mit dem, wo andere Zugriff hatten, glaube ich eigentlich nicht. Also, bei einigen weiß ich das, dass sie auf bestimmte Bereiche nicht zugreifen konnten. Wir hatten halt unseren Arbeitsbereich auf dem Laufwerk, was von dem Herrn Schoepe […] der als Verantwortlicher im Referat war - - Und da habe ich also meine ganzen Sachen in meinem Ordner dort abgelegt, und auf sein Ordnerumfeld hatte ich natürlich Zugriff, und darauf haben wir auch gearbeitet.“1574

Über einen Hausausweis habe er bis zum Ende seines Vertrags im September 2018 verfügt.1575

1564 Siehe oben bei Teil 2, G. III. 2. a.
1568 Siehe oben Teil 2, G. III. 2. a.
Zu keiner Zeit habe er

„eine Referententätigkeit wahrgenommen; ich war immer als externer Berater oder Unterstützer dort da.“\textsuperscript{1576}

Deshalb sei er auch nicht dem Vorschlag gefolgt, im Zusammenhang mit dieser Tätigkeit seinen Dienstgrad, über den er als Reserveoffizier verfügt, zu nennen.\textsuperscript{1577}

Seine Tätigkeit „[a]ls stellvertretender Projektleiter und als Verantwortlicher für einzelne Steuerungselemente“\textsuperscript{1578} habe „im Prinzip“ darin bestanden, „im Auftrag des Kunden Bundeswehr eine Art Auftragnehmer-Controlling“ durchzuführen.\textsuperscript{1579} Dazu habe neben inhaltlicher Arbeit auch die Steuerung der Firma Accenture gehört.\textsuperscript{1580}

„Also, ich habe sie kontrolliert und habe - - Die Steuerung bestand ja letztlich darin, dass wir einen Projektplan gemacht haben. Der Projektplan wurde verabschiedet. Darin bekamen die Firmen bestimmte Arbeitspakete, und die hatten sie abzuliefern. […]

Den Projektplan haben nicht wir gemacht. Den haben wir zusammen gemacht, also mit den ministeriellen Auftraggebern. Das ist ja das, was vorhin auch das Thema ‘Aufwandsschätzung/Finanzzplan’ - - Wenn man eine Aufwandsschätzung macht, braucht man einen Projektplan, damit man weiß: Welche Arbeitspakete hat man? Was schätzt man, wie viele Leute braucht man dazu, wie hoch ist der Aufwand? – Und dann wird das halt verabschiedet. Und dann setzen die das um, die Firmen. Und dann wird halt gekuckt, ob das stimmt, ob die auch ihre Ergebnisse liefern oder ob sie sie nicht liefern. Da muss man halt nachhaken und nachsteuern, dass sie das tun. […]

Das ist wie auf einer Baustelle. Da gucken Sie auch, was die Handwerker da machen. Die haben ja auch einen Plan und haben ja auch einen Baufortschritt. Und dann wissen Sie: Der Elektriker muss bis dann und dann eigentlich die und die Steckdosen geliefert haben. – Und wenn er sie nicht hat, dann müssen Sie was tun. So ähnlich war diese Rolle da ja letztlich auch.“\textsuperscript{1581}

Die Steuerung und Kontrolle sei durch wöchentliche Jour fixes vorgenommen worden, in denen man über Arbeitsfortschritte der jeweiligen Teilprojekte gesprochen habe. Daran seien auch Mitarbeiter des Ministeriums beteiligt gewesen.\textsuperscript{1582}

„Programmlleiter war der General Dr. Färber, und Herr F[...] hat ihn unterstützt. Später gab es noch einen Amtsträger, der dazugestellt wurde, um den Dr. Färber, weil er dann ja auch stellvertretender Abteilungsleiter war, zu entlasten, sodass die Amtspersonen da eigentlich immer klar waren.“\textsuperscript{1583}

Sein Einsatzort seien die Räumlichkeiten des Referats CIT I 3, unter anderem das Großraumbüro von RD Schoepe, gewesen. Mitunter hätten ihn auch der Abteilungsleiter Mühleck oder Dr. Färber nach seiner Meinung gefragt, er sei aber definitiv nicht ausschließlich deren „persönlicher Berater“ gewesen.\textsuperscript{1584}

Die Auswahl von Personal habe nicht zu dem von ihm zu steuernden Bereich gehört.\textsuperscript{1585} Für die Finanzplanung des Projekts CITquadrat sei er ebenfalls „nicht verantwortlich“ gewesen.

\textsuperscript{1576} Kloevekorn, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 38.
\textsuperscript{1578} Kloevekorn, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 49 f.
\textsuperscript{1579} Kloevekorn, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 49.
\textsuperscript{1581} Kloevekorn, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 49.
\textsuperscript{1584} Kloevekorn, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 50 f.

Die Art und Weise der Finanzplanung und seiner Mitwirkung hat er, wie folgt, beschrieben:

„Es geht da im Wesentlichen um eine Aufwandschätzung, und die Aufwandschätzung wurde dann übersetzt in Finanzzahlen. Ich habe die Aufwände plausibilisiert und geguckt, ob das passt oder ob es nicht passt. Also Finanzzahlen und Volumina habe ich nicht behandelt – das war auch nicht mein Job –, sondern ich habe die Plausibilität der Aufwandschätzung als Basis für die Finanzplanung nachher mit validiert […]

Dann redet man natürlich irgendwann mal mit dem Auftraggeber und sagt: Könnt ihr das denn überhaupt liefern?\footnote{Kloevekorn, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 23.}

Seine eigene Bezahlung sei bei diesen Aufwandschätzungen allerdings „außen vor“ gewesen.\footnote{Kloevekorn, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 49.}

Er habe auch keine Abrufe getätigt, in denen seine eigene Leistung angefordert worden sei.\footnote{Kloevekorn, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 20.}


schöne Ressourcenknappheit“ geherrscht.1598 Die Frage, ob man nicht auf „virtuelle Stundenangaben“ habe verzichten können, indem man die Personentage anpasse, hat der Zeuge verneint. Es sei vorgeschrieben gewesen Stundenangaben einzutragen.1599


Diese Vorgehensweise sei vorher natürlich besprochen worden.1603

e) Zeuge Schoepe

Regierungsdirektor Schoepe, damals Referent bei CIT I 3 und Projektleiter für PSforCIT und CITquadrat, hat zur Zusammenarbeit zwischen ihm Herrn Kloevekorn und Dr. Färber folgende Angaben gemacht:

„Herr K. war Berater von Dr. F., definitiv, möchte ich sagen, im Schwerpunkt. Und ich war auch Berater von Dr. F. Und wir haben versucht, das eine oder andere abzustimmen, bevor wir das der Leitung, also in dem Fall Dr. F., vorgetragen haben. Und wenn es sozusagen zu Konflikten kam, haben wir unsere Meinung getrennt vorgetragen. Aber wir haben uns schon bemüht, sozusagen erst mal zu schauen, ob wir zu dem gleichen Schluss kommen – in Sachfragen.“1604

Zur Tätigkeit von Herrn F. und dessen Verhältnis zu Dr. Färber und Abteilungsleiter Mühleck hat er Folgendes ausgeführt:

„Es war so, dass, als wir in das Programm CITquadrat eingestiegen sind, dort ein Programmoffice gebildet werden musste. Und Herr F[…] hat diese Rolle übernommen, hat dann auch die entsprechenden Programmsitzungen geführt im Auftrag von Dr. Färber. Grundsätzlich gehe ich davon aus, dass der Herr F[…] eben einerseits diese Funktion wahrgenommen hat und andererseits eben aus seinen profunden Erfahrungen sowohl den Dr. Färber, also den Dr. F., und den Herrn M. beraten hat. […]

Ja, er hat auf jeden Fall durch das Projektmanagementoffice eben seine Erfahrungen eingebracht. Und dann waren an der einen oder anderen Stelle Richtungsentscheidungen zu treffen, einerseits durch den Projektleiter, also den Programmleiter – Entschuldigung –, den Dr. F., und andererseits waren in der Abteilung eben Entscheidungen zu treffen. Herr F[…] hat auch einen gewissen Anteil – damit möchte ich ihn aber nicht kritisieren – hinsichtlich des Changemanagements gehabt. Wie Sie vielleicht lesen, gab es ja noch einen zusätzlichen Beteiligten in diesem Spiel, nämlich die BwConsulting, die bestimmte Aufgaben übernommen hatte. Und der Herr F[…] hat versucht,

Zu der Frage, ob im Zusammenhang mit dem Einsatz externer Unterstützer Haushaltsmittel „verbrannt“ worden seien, hat der Zeuge sich folgendermaßen eingelassen:


Allgemein hat er seine Zusammenarbeit mit den bei ihm arbeitenden Externen folgendermaßen geschildert:

„Ich habe nie einem Exteren die Möglichkeit gegeben, Dinge zu entscheiden, die aus meiner Sicht nicht vorher schon durch die Leitung in die entsprechende Richtung bewegt worden waren. Also, ich für meinen Verantwortungsbereich möchte das nicht bestätigen. Also, die Empfindlichkeit, bezogen auf bestimmte Formulierungen, hat mir vielleicht […] da gefehlt. Aber die Empfindlichkeit dafür, festzustellen: ‘Wann ist es jetzt so, dass Externe plötzlich die Regie übernehmen?’, die hat mir nie gefehlt, weil ich eben den entsprechenden Hintergrund auch hatte."\footnote{Schoepe, Protokoll 19/21 I der 21. Sitzung am 26. September 2019, S. 45.}

\section*{f) Zeugin Dr. Suder}

Die ehemalige Staatssekretärin Dr. Suder ist in ihrer Vernehmung gefragt worden, ob sie gewusst habe, dass die externen Berater F. und Kloevkorn das Projektmanagement von CITquadrat gebildet hätten. Dazu hat sie gesagt:


Sie habe zudem nicht gewusst, dass F. und Kloevkorn auch gesteuert hätten, welche anderen Externen beauftragt werden sollten, und dass sie an der Finanzplanung mitgewirkt hätten.\footnote{Dr. Suder, Protokoll 19/36 der 36. Sitzung am 30. Januar 2020, S 80.}
Die Zeugin Dr. Suder ist auch gefragt worden, ob sie von der ehemaligen Ministerin Dr. von der Leyen eine direkte Weisung in Bezug zum Einsatz von Beratern erhalten hat. Die Zeugin Dr. Suder verneinte dies. Sie fügte hinzu:

„Ich kann mich nicht mal daran erinnern, dass wir darüber überhaupt gesprochen haben. Wir werden irgendwann im Rahmen der Rahmenvereinbarung PMU darüber gesprochen haben. Aber vorher - - das war nicht Thema."

**g) Zeuge Hoofe**

Staatssekretär Hoofe hat in seiner Vernehmung die aufgrund der ersten Feststellungen des Organisationsreferats ergriffenen Maßnahmen gegen die erkannten Missstände geschildert. Mit Blick auf die zu tiefe Einbindung externer Berater hat er Folgendes ausgeführt:


**h) Zeugin Dr. von der Leyen**

Die ehemalige Bundesministerin der Verteidigung Dr. von der Leyen hat in ihrer Vernehmung am 13. Februar 2020 in ihrem Eingangsstatement vor dem mit der Durchführung der Untersuchung beauftragten Unterausschuss zur Notwendigkeit der Inanspruchnahme externe Beratungs- und Unterstützungsleistungen und in diesem Zusammenhang auch zur Einbindung von externen Dritten in das Ministerium sowie zu bereits ergriffenen Maßnahmen gegen die erkannten Missstände Folgendes ausgeführt:


Auf die Frage, ob die Steuerung externer Berater bereits vor den Bundesrechnungshofberichten aus dem Jahr 2018 eine Rolle im BMVg gespielt habe, hat die Zeugin folgende Antwort gegeben:


Auf die Nachfrage, ob ihr in der Zeit vor dem Jahr 2018 das Problem der Steuerung externer Berater vorgetragen worden sei oder ob sie im Jahr 2018 zum ersten Mal von dem Problem gehört habe, hat Dr. von der Leyen geantwortet:


Die ehemalige Verteidigungsministerin Dr. von der Leyen wurde auch gefragt, welche Verantwortung sie angesehen der Vorwürfe der Vergaberechtsverstöße damals bei sich gesehen habe. Dazu hat sie ausgeführt:

„Also, als wir über diese Vorgänge 2018 […] gesprochen haben, war mein Grundgefühl erstens Betroffenheit, zweitens: So darf in diesem Fall Verwaltungshandeln nicht sein. – Dann stellt man sich sehr schnell die Frage: Wie kann es dazu kommen? Und es war gut zu wissen, dass die Maßnahmen nach vorne bereits ergriffen worden sind. Das ist etwas, was wir bedauern, dass diese Vorfälle da gewesen sind, dass diese Fehler passiert sind. Aber entscheidend ist auch bei Fehlern in den großen Kontext, in dem sie gesehen werden, sie auch abzustellen, Maßnahmen zu ergreifen, dass das in Zukunft nicht mehr vorkommen kann. Und ich glaube, die Maßnahmen, die ergriffen worden sind, haben diese spezifischen Fehler abgebaut.\footnote{Dr. von der Leyen, Protokoll 19/38 der 38. Sitzung am 13. Februar 2020, S. 106.}
IV. Organisatorische Maßnahmen


1. Stärkung der ministeriellen Fachaufsicht – Referat A I 6

Zum 1. November 2018 wurde im BMVg das Referat A I 6 „Fachaufsicht Vergabestellen der Bundeswehr“ eingerichtet, um die ministerielle Fachaufsicht über die Vergabestellen der dem BMVg nachgeordneten Ämter und Kommandos an einer Stelle zusammenzuführen und personell zu verstärken.1620


Das neue Referat A I 6 zeichne, so heißt es in der Vorlage weiter, künftig auch alle Vergaben und Rahmenvertragsabrufe mit, die durch Organisationselemente des Ministeriums gegenüber Vergabestellen im nachgeordneten Bereich beauftragt worden seien und erfasse diese statistisch. Dies erlaube eine „gezielte fachaufsichtliche Begleitung politisch-strategisch relevanter Vergaben“ und stelle eine „konsistente Beauftragung des nachgeordneten Bereichs sicher.“ Die ministerielle Fachaufsicht werde mit der Einrichtung des neuen Referats gestärkt und die ministerielle Beauftragung von Vergaben übergreifend koordiniert.1622

2. Einrichtung einer zentralen Beschaffungsstelle im BMVg – Referat IUD III 2

Zum 1. November 2018 wurden durch die Bereichsdienstvorschrift C-1670/1 die „Zuständigkeiten für die Beschaffung von Produkten für das Bundesministerium der Verteidigung“1623 neu geregelt. Darin heißt es:

„Das BMVg verfügt über eine zentrale Beschaffungsstelle. Die Aufgaben der Beschaffungsstelle BMVg nimmt das Referat IUD III 2 Bonn wahr. Die Referate A I 3, A I 6 und A III 5 beraten im Rahmen der jeweiligen fachlichen Zuständigkeit die Beschaffungsstelle BMVg bei Bedarf. Das Referat A I 6 prüft regelmäßig die Beschaffungsverfahren der Beschaffungsstelle BMVg auf Rechtmäßigkeit und Zweckmäßigkeit.“1624

Mit dieser Regelung, die Staatssekretär Hoofe am 16. Oktober 2018 billigte, soll laut Maßnahmenbericht des Organisationsreferats auf Ministeriumsebene das „Vieraugenprinzip bei Beschaffungen“ sichergestellt und eine „weitere Professionalisierung“ erreicht werden.1625

3. Zentrale Dienstvorschrift zur Inanspruchnahme von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen


1619 Dazu bereits oben bei Teil 2, G. III. 3.
1620 Maßnahmenbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 64; Vorlage zur Entscheidung vom 5. Oktober 2018, MAT A BMVg-8 OrgRev.16 Blatt 342 ff.
1621 Vorlage zur Entscheidung vom 5. Oktober 2018, MAT A BMVg-8 OrgRev.16 Blatt 343 ff.
1622 Vorlage zur Entscheidung vom 5. Oktober 2018, MAT A BMVg-8 OrgRev.16 Blatt 343 ff.
1623 BMVg-Bereichsdienstvorschrift C-1670/1, MAT A BMVg-8 OrgRev.16 Blatt 345 ff.
1624 Punkt 202 der BMVg-Bereichsdienstvorschrift C-1670/1, MAT A BMVg-8 OrgRev.16 Blatt 346 ff.
1625 Maßnahmenbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 64.
1626 MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 22 ff.
dieser Materie „mit dem Ziel einheitlicher Verfahren und transparenter Zuständigkeiten“. Die Vorschrift definiert die Begriffe „externe Beratungsleistung“ und „externe Unterstützungsleistung“, deren Inanspruchnahme und die daran geknüpften Berichtspflichten.

Darüber hinaus enthält sie die Vorgabe, dass externe Leistungserbringer keinen Einfluss auf die Wahrnehmung hoheitlicher Aufgaben nehmen und nicht für verantwortliche Projektsteuerungs- und Kontrollaufgaben herangezogen werden dürfen. So heißt es in Ziffer 104 der ZDv:

„Leistungserbringer von Beratungs- oder Unterstützungsleistungen im GB BMVg dürfen keinen Einfluss auf die Wahrnehmung hoheitlicher Aufgaben nehmen. Es ist daher insbesondere nicht zulässig, diese Leistungserbringer mit dem eigenständigen Formulieren von Regelungsentwürfen, dem federführenden Bearbeiten von Stellungnahmen oder von Vorlagen und Berichten an die Leitung des BMVg bzw. einer Dienststelle zu beauftragen. Ferner dürfen Leistungserbringer von Beratungs- und Unterstützungsleistungen nicht für verantwortliche Projektsteuerungs- und Kontrollaufgaben herangezogen werden.“

Mit Wirkung vom 28. Dezember 2018 wurde die Dienstvorschrift um Bestimmungen (Ziffern 701 bis 705) ergänzt, wonach

„in allen Verträgen über den Abruf von Beratungs- oder Unterstützungsleistungen Klauseln zu vereinbaren [sind], mit denen sich der Auftragnehmer gegenüber dem Auftraggeber vor Vertragsabschluss verpflichtet, sämtliche potenzielle Unterauftragnehmer, deren er sich zur Auftragserschließung zu bedienen beabsichtigt, namentlich sowie die diesen zuzurechnenden Vertragsvolumina offenzulegen.

702. Die zur Auftragserschließung vorgesehenen Unterauftragnehmer sind vor Vertragsschluss ausdrücklich durch den Auftraggeber zu billigen.

[…]"


707. In die vorgenannten Verträge ist der Hinweis aufzunehmen, dass die Vertragsinhalte im Rahmen des Auskunftsrechts des deutschen Bundestages gegenüber der Bundesregierung weitergegeben werden können.“

4. **Stärkung juristischer Expertise**

Um zu gewährleisten, dass juristische Expertise „frühzeitig und über alle Ebenen hinweg in die Entscheidungsprozesse“ einfließt, wurden die Fortbildungen zur Verbesserung der Kenntnisse der Beschäftigten im Vergabeverricht und Vertragsrecht intensiviert.

Außerdem wurde im BAIUDBw zum 1. Januar 2019 eine Organisationseinheit ‘Vertragsberatung’ für die in die Zuständigkeit dieses Bereichs fallenden Vergaben eingerichtet.

**H. Das Compliance-Management im BMVg**

Der mit der Durchführung der Untersuchung beauftragte Unterausschuss ist im Rahmen der Beweisaufnahme auch der Frage nachgegangen, welche Vorkehrungen im Untersuchungszeitraum im Geschäftsbereich des BMVg

---

1627 Maßnahmenbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 65 f.
1628 Siehe oben Teil 2, D. IV.
1629 BMVg, ZDv A-1670/2, MAT A BMVg-7 Leitung, I Blatt (24).
1630 ZDv A-1679/2. 1. Änderung, MAT A BMVg-7 Leitung, I Blatt 35 (44); vgl. dazu Hoofe, Protokoll 19/34 I der 34. Sitzung am 16. Januar 2020, S. 83.
1632 Vgl. Maßnahmenbericht, MAT A BMVg-8 OrgRev.21 Blatt 66.

I. Compliance-Management als Konzept

1. Compliance in der Wirtschaft

Der Begriff „Compliance“ ist nicht legal definiert, jedoch in der Wirtschaft weit verbreitet.\(^{1633}\) Grundsätzlich wird hierunter die Einhaltung von Regeln, insbesondere das Einhalten von Gesetzen und vertraglichen Verpflichtungen verstanden. Zusätzlich umfasst der Begriff auch unternehmensinterne (Verhaltens-)Regelungen und Richtlinien\(^{1634}\), branchenspezifische Verhaltenskodizes bzw. in Standardisierungsdokumenten festgelegte Vorgaben und Prozesse.\(^{1635}\) Compliance meint also die Übereinstimmung des Handelns des Unternehmens, der Beschäftigten, und anderer im Betriebsablauf eingebundener Personen mit der Rechtsordnung, betrieblichen und anderen Regeln.\(^{1636}\)


2. Compliance in der Verwaltung

In der Verwaltung war der Begriff „Compliance“ lange Zeit kaum bekannt.\(^{1638}\) Das Verwaltungshandeln ist an Normen ausgerichtet; Verwaltungshandeln soll stets normgerechtes, also regelgerechtes Handeln sein.\(^{1639}\) Beamt en verpflichten sich durch den Diensteid gemäß § 64 BBG „das Grundgesetz und alle in der Bundesrepublik geltenden Gesetze zu wahren“. Angestellte im öffentlichen Dienst werden auf die „gewissenhafte Erfüllung“ ihrer Obliegenheiten nach § 1 VerpfLG verpflichtet. Sie sind also qua Gesetz verpflichtet, im Allgemeinwohl und regelgerecht zu handeln.

3. Compliance-Management-System

Ein Compliance-Management-System bezeichnet die Gesamtheit der in einer Organisation (Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts) eingerichteten Maßnahmen und Prozesse, um Regelkonformität (d. h. Compliance) sicherzustellen. Insbesondere geht es darum, dass Risikofelder analysiert, wesentliche Regelverstöße frühzeitig erkannt und verhindert bzw. dass aufgetretene Verstöße mit entsprechenden eskalierenden Maßnahmen sanktioniert werden.\(^{1640}\)

---

II. Einführung eines Compliance-Management-Systems im BMVg

1. Vorlauf ab November 2015

Am 17. November 2015 wurde im BMVg die „Arbeitsgruppe Compliance Management (AG CM)“ eingerichtet, um die Implementierung eines geeigneten Compliance Managementsystems (CMS) zu prüfen.\footnote{Leistungsbeschreibung der AG CM, Stand Februar 2016, MAT A BMVg-12 HC.237 Blatt 113 (115).} Grund für die Prüfung soll eine Empfehlung in den abschließenden Berichten der Prüfgruppe „Geschäftsbeziehungen mit Heckler & Koch zu G36“ und der „Organisationsstudie G36“ gewesen sein.\footnote{Ergebnisvermerk der Sonder-Abteilungsleiterbesprechung am 11. Februar 2016, MAT A BMVg-8 StabOrgRev.1 Blatt 315 (318).} Die von der AG durchgeführten Untersuchungen ergaben, dass zwar einige Elemente eines Compliance-Management-Systems im BMVg vorhanden gewesen seien, diese jedoch für sich alleine genommen noch kein funktionsfähiges Compliance-Management-System abbildeten.\footnote{Leistungsbeschreibung der AG CM, Stand Februar 2016, MAT A BMVg-12 HC.237 Blatt 113 (115).} Die Arbeitsgruppe schlug daher die Einrichtung eines Compliance Managementsystems im BMVg vor. Der Vorschlag wurde von Staatssekretär Hoofe am 17. Januar 2016 gebilligt.\footnote{Ergebnisvermerk der Sonder-Abteilungsleiterbesprechung am 11. Februar 2016, MAT A BMVg-8 StabOrgRev.1 Blatt 315 (318).} Das BMVg soll nach eigener Ansicht das erste Ressort auf Bundes- wie Landesebene gewesen sein, in dem ein CMS eingeführt wurde;\footnote{Leistungsbeschreibung für Externe Wissenschaftliche Beratung des Bundesministeriums der Verteidigung (BMVg) im Rahmen der Erarbeitung und Etablierung eines Compliance Management Systems (CMS); Stand Februar 2016, MAT A BMVg-12 HC.237 Blatt 113 ff.} es handelte sich um eine, neue Aufgabe, bei der das benötigte Fachwissen im BMVg bisher nicht vorhanden war.\footnote{VzE vom 2. März 2016, MAT A BMVg-12 HC.237 Blatt 110.}


2. Einrichtung der Stabsstelle im März 2017


Die Einrichtungsweisung von Staatssekretär Hoofe vom 7. März 2017 sei „ins ganze Haus“ gegangen, so dass „jeder Referatsleiter, jeder Mitarbeiter im BMVg […] sehen [konnte], welchen Auftrag […] der Staatssekretär Hoofe erteilt hat“.


Ferner hat der Zeuge Tränapp dem Ausschuss berichtet, dass man auch als Ansprechstelle für die Beschäftigten habe zur Verfügung stehen sollen:


geschützt sei. Auch aus dem Verteidigungsausschuss sei, wie die ehemalige Verteidigungsministerin in ihrer Zeugenaussage vor dem Unterausschuss bekundet hat, Kritik an der Einführung eines Compliance-Beauftragten gekommen.

3. Eingliederung „in die Linie“ ab Oktober 2018

Mit Wirkung ab dem 1. Oktober 2018 wurde die Stabsstelle umstrukturiert. Seit 1. Oktober 2018 befasst sich das Referat R III 1 der neu geschaffenen Unterabteilung R III (Governance) mit Compliance, wobei der jeweilige Leiter oder die Leiterin der Unterabteilung zugleich die Funktion des „Compliance Management Beauftragte(r) BMVg (CMB)“ innehat. Der Dienstposten des Compliance-Management-Beauftragten wurde dadurch zum Unterabteilungsleiter R III. Das Stabselement wurde als Referat Grundsatz-Compliance in diese Unterabteilung eingegliedert; somit sei, so der Zeuge Tränapp, die Anpassung, nicht jedoch die Schaffung des Elements „ressourcenneutral“ gewesen.


4. Ansprechstelle Compliance in der Abteilung HC


Hierzu hat der Zeuge Flachmeier verdeutlicht:

„Letztendlich hat die Haushaltsabteilung keinerlei Kontakte zur freien Wirtschaft, zur Industrie. Insofern spielt der Bereich Compliance auch innerhalb der Abteilung Haushalt und Controlling keine Rolle."

Allerdings wurden von der Ansprechstelle Compliance die Berichte des Bundesrechnungshofes an den CMB weitergeleitet.

1663 Dr. von der Leyen, Protokoll 19/38 der 38. Sitzung am 14. Februar 2020, S. 89.
1664 Organisationsplan BMVg – Stand: 1. Oktober 2018; MAT A BMVg-1 OrgRev.01 Blatt 31.
1669 Organisationsplan BMVg – Stand: 1. Oktober 2018; MAT A BMVg-1 OrgRev.02 Blatt 31.
1670 Flachmeier, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 53.
1671 Flachmeier, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 53.
1672 Flachmeier, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 56.
1673 Flachmeier, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 56.
1674 Siehe unten Teil 2, H. III. 2. d.
5. Compliance Management im BAAINBw

Im BAAINBw existiert eine hauptamtlich tätige Ansprechperson für Korruptionsprävention. Bis vor „einigen Jahren“ sei die Ansprechperson lediglich nebenamtlich tätig gewesen, so die Präsidentin des BAAINBw Gabriele Korb in ihrer Zeugenvernehmung vor dem Ausschuss. Vor dem 1. Mai 2018 hätten im BAAINBw Überlegungen bestanden, die Stelle eines Compliance-Management-Beauftragten einzuführen. Allerdings sei seitens des Ministeriums entschieden worden, eine solche Stelle nur im BMVg einzurichten. Insofern sei weiterhin bei Compliance-Fällen die Ansprechperson für Korruptionsprävention entsprechend beratend tätig. Da die Ansprechperson unmittelbar der Präsidentin des BAAINBw unterstellt sei, würde ein eventuell vorkommender Compliance-Fall an die Leitung herangetragen.

III. Aufgaben der Stabsstelle

Der Zeuge Tränapp hat gegenüber dem Ausschuss deutlich gemacht, dass seine Aufgabe als Compliance-Management-Beauftragter im Wesentlichen zwei Aspekte umfasst habe: erstens, als eine Art Projektmanager ein Compliance-Management-System aufzubauen, zweitens, als Ansprechstelle zu Compliance-Themen für die Bundeswehr zu fungieren. Dazu hat er in seiner Vernehmung klargestellt:


Und deswegen habe ich ganz einfach diesen Weg so beschritten – und auch in Abstimmung mit Staatssekretär Hoofe natürlich, der das wusste, dass ich das so mache, und der das auch so begrüßt hat -, dass ich diese Aufgaben weitergebe, weil es nicht mit den Ressourcen hinterlegt gewesen wäre.“

1. Entwicklung eines Compliance-Management-Systems

Den organisatorischen Leitgedanken bei der Entwicklung des Compliance-Managements-Systems hat der Zeuge Tränapp wie folgt beschrieben:

„Wenn Sie sich anschauen, wo die Fachaufgaben, Compliance-relevanten Aufgaben, im Ministerium wahrgenommen werden, dann ist das ein Flickenteppich. Sie haben etwas in der Abteilung A, in der Abteilung B, in der Abteilung C und in der Abteilung D. Es gibt kein verbindendes Ganzes, das das zusammenführt unter ein Dach. Das war meine Aufgabe: ablauforganisatorisch, nicht aufbauorganisatorisch. Die Abteilungen und Referate blieben verantwortlich für ihre Fachaufgaben, und das war auch gut so. Ich war dafür verantwortlich, ablauforganisatorisch sicherzustellen, dass die Synergieeffekte erzielt werden, dass das auf ein Ziel hingeführt wird, und das war meine Aufgabe.„

a) Risikoanalyse


Der Zeuge Tränapp ist im Rahmen seiner Vernehmung durch den Ausschuss gefragt worden, wie er die Anzahl der externen Berater, die während seiner Amtszeit als Compliance-Management-Beauftragter Stück für Stück angewachsen sei, eingestuft oder bewertet habe. Hierzu hat er ausgeführt:


Die 17 Compliance-Risiken seien auf einer „Risikolandkarte“ bzw. einem „Risikoportfolio“ zusammengefasst und bewertet worden.1695 Anschließend habe man diese Risikolandkarte der Leitung, insbesondere Staatssekretär Hoofe, vorgelegt, der sie auch zur Kenntnis genommen habe.1696

Die Risikoanalyse sei ein „living document“ gewesen, das darauf angelegt gewesen sei, regelmäßig wiederholt und aktualisiert zu werden.1697 Allerdings hat der Zeuge, der ab 1. Oktober 2018 in einer anderen Verwendung tätig war, nicht sagen können, ob eine Wiederholung stattgefunfen hatte, da er den „zweiten Zyklus nicht habe anstoßen können“.1698

Eine weitere Analyse, die die Stabsstelle vorgenommen hatte, war die Anzahl der Arbeitsbeziehungen zu Privatwirtschaft, Vereinen und gesellschaftlichen Organisationen zu ermitteln. Sie sei auf eine Anzahl von 1 400 Arbeitsbeziehungen gekommen.1699

b) Handlungsempfehlungen / Compliance-Programm

Ausgehend von der Risikoanalyse sollte der Beauftragte für Compliance Management konkrete Handlungsempfehlungen entwickeln, auch um unbeabsichtigten Regelverstößen vorzubeugen.1700

Nach der Risikoanalyse seien daher, so der Zeuge Tränapp in seiner Vernehmung, Maßnahmen entwickelt worden, um die identifizierten Risiken zu minimieren. Der CMB habe gemeinsam mit den Abteilungen im BMVg ein Maßnahmenpaket, bestehend aus 116 Komponenten erarbeitet. 84 Komponenten seien bereits vorher vorhanden gewesen, zum Beispiel IT-Sicherheitsbelehrung oder Korruptionspräventionsmaßnahmen.1701 Diese seien systematisiert sowie um 32 zusätzlich entwickelte Maßnahmen ergänzt worden.1702 Dazu hätten auch Vorkehrungen gehört, um die Mitarbeiter vor zu großen Einfluss von Lobbyisten zu schützen.1703


Die Themen Aufklärung, Ermittlung und Sanktion habe das Compliance-Programm in der Sache abgedeckt. Wörtlich hat der Zeuge Tränapp hierzu in seiner Vernehmung ausgeführt:


Bestandteil des Compliance-Programms, wie es der Zeuge Tränapp nach eigenem Bekunden vorgelegt und vorgeschlagen habe, sei auch ein Berichtswesen gewesen. Er habe sich aufgrund seines Ausscheidens aus dem Amt des Compliance-Beauftragten um die Umsetzung des Programms nicht mehr kümmern können, halte es aber

durchaus für plausibel, dass dann dazu auch eine Statistik darüber gehört hätte, wie viele Compliance-Vorfälle es im Berichtsjahr in welchen Bereichen gegeben habe.\textsuperscript{1706}

Das Compliance-Programm sei Staatssekretär \textit{Hoofe} vorgelegt worden. Eine Billigung sei bis 30. September 2018 nicht erfolgt. Ob es danach gebilligt oder umgesetzt worden sei, sei ihm, dem Zeugen \textit{Tränapp}, nicht bekannt.\textsuperscript{1707}

In der 38. Sitzung des Untersuchungsausschusses (13. Februar 2020) wurde Staatssekretär \textit{Zimmer} zum Komplex „Compliance“ befragt:

„[Matthias Höhn (DIE LINKE):] Gab es zum damaligen Zeitpunkt, also Untersuchungszeitraum, im Ministerium irgendwelche festen Regelungen bezüglich solcher Kennverhältnisse, Stichwort „Compliance“, was wann wie wo angezeigt werden muss und wem gegenüber?\textsuperscript{1708}

[Zeuge Benedikt Zimmer:] Ich erinnere mich nicht, dass es Regeln gab. […] Es gab damals – und das zog sich noch bis in das Jahr, wenn ich mich richtig erinnere, 2017 hin – auch Bestrebungen, Compliance einzuführen als zusätzliches Regelwerk.\textsuperscript{1708}

 Doch die Idee, neben dem Beamtengesetz zusätzlich ein Compliance-System einzuführen

„traf auf vergleichsweise intensiven Widerstand aus dem Haus. Es war der Grundtenor, dass man mit dem Beamtengesetz und mit den Regulierungen der Gesetzgebung des Bundes ausreichend geschützt ist. Es gab auch von außen relativ klare Worte zur Nicht-Notwendigkeit – ich drücke es mal so herum aus – ein zusätzliches Compliance-System einzurichten, und insofern ist ein Compliance-System als solches dann nicht eingerichtet worden.\textsuperscript{1709}

\textbf{c) Durchführung von Schulungen}

Auf Wunsch von Staatssekretär \textit{Hoofe} seien im Juni und Juli 2018 sieben Führungskräfte-seminare für insgesamt 130 Führungskräfte von der Ebene Referatsleiter bis Stellvertretender Abteilungsleiter, also Ebene B 3 bis B 7, durchgeführt worden.\textsuperscript{1710} Es seien weitere Seminare geplant gewesen, diese seien jedoch aufgrund organisatorischer Veränderungen in dem Bereich Compliance-Management ausgesetzt worden.\textsuperscript{1711} Ob ein oder zwei weitere geplante, eher inhaltliche Aspekte von Compliance betreffende Zweitagesseminare für Führungskräfte im BMVg am Bildungszentrum der Bundeswehr letztendlich durchgeführt wurden, konnte der Zeuge \textit{Tränapp} nicht sagen.\textsuperscript{1712}

Das zentrale Thema dieser Pflichtseminare für Führungskräfte sei gewesen, wie die wesentliche Führungsleistung beschaffen sein müsse, um Regeltreue und compliance-gerechtes Verhalten zu gewährleisten.\textsuperscript{1713}

In den Führungskräfte-seminaren sei auch der Umgang mit schwierigen Situationen, wie zum Beispiel der Umgang eines Vorgesetzten mit dem Wissen einer intensiven Beziehung zwischen einem Dritten und der Bundeswehr diskutiert worden.\textsuperscript{1714}

d) **Aufbau eines Compliance-Netzwerkes**

Der Beauftragte war auch für den Aufbau eines Compliance-Netzwerkes verantwortlich, um einen ständigen Austausch mit allen compliance-relevanten Bereichen, zum Beispiel Datenschutz, IT-Sicherheit, Korruptionsprävention, im Ministerium zu gewährleisten.\(^{1715}\)

Der Zeuge *Tränapp* hat gegenüber dem Ausschuss dargelegt, dass er zu diesem Zweck regelmäßige Besprechungen mit allen compliance-relevanten Referaten im BMVg durchgeführt habe.\(^{1716}\) Dabei hat er dem Ausschuss auch das Verhältnis von Compliance-Management und Revision erläutert:

> „Compliance-Management ist die zweite Linie der Verteidigung in der Theorie von Compliance-Management. Revision ist die dritte Linie der Verteidigung. Das heißt, wenn Compliance-Management sein Werk verrichtet hat, ist Revision die nächste Stufe.“\(^{1717}\)

### 2. Ansprechstelle zu Compliance-Themen

a) **Aufgaben und Verfahrensweise der Ansprechstelle**

Der Zeuge *Tränapp* hat ferner ausgeführt:

> „Wir versuchen es mal mit dieser Aufstellung in dieser unmittelbaren Zuordnung, in der alleinigen – ersten einmal – Beauftragung, das Projekt Compliance-Management-System zu entwickeln […].“\(^{1718}\)

Die Stabsstelle habe sich um die Verfolgung von Einzelfällen, die an sie herantragen worden seien, nicht gekümmert, da sie nicht die Befugnis dazu gehabt habe. Die Stabsstelle habe keine Ermittlungsbefugnisse gehabt. Das sei auch nicht in der Aufgabenbeschreibung niedergelegt gewesen.\(^{1719}\)

Auch nach der Umorganisation/Umstrukturierung im Oktober 2018 ermittelte das Compliance-Referat in der Abteilung R nicht selbst. Dazu hat der Zeuge *Conradi*, der Leiter dieser Abteilung, ausgesagt:

> „[…] das Compliance-Referat selbst geht dann auch keine - oder nimmt keine Ermittlungen auf, sondern leitet das in allererster Linie dann weiter an diejenigen, die dann da tätig werden müssen, und das ist zum Beispiel das Referat ‘Ermittlungen in Sonderfällen’; aber es sind möglicherweise auch die Disziplinarvorgesetzten oder die Dienstvorgesetzten und, und, und.“\(^{1720}\)

Der Zeuge *Tränapp* hat in seiner Vernehmung ausgeführt:

> „Jeder konnte sich an uns wenden, wenn er irgendeine Frage zu Compliance hatte im Sinne von Beratung und Assistenz, und er konnte auch auf Fehlentwicklungen in der Bundeswehr hinweisen. Und diese Ansprechstelle habe ich im Mai 2017 eingerichtet mit einer Telefon - - natürlich nicht dauerhaft besetzt, aber sonst technisch gelöst. 365 Tage, 24 Stunden jeden Tag konnte man uns erreichen.“\(^{1721}\)

Der Zeuge *Tränapp* hat den generellen Umgang der Stabsstelle Compliance Management mit den Vorwürfen eines Verstoßes gegen die Compliance-Regeln wie folgt beschrieben: Man habe das Vorbringen unter Beachtung

---


„Irgendwie ist das in Vergessenheit geraten, dass es mich gab, in der Truppe.“1726


b) Umgang mit einer anonymen Meldung zu PLM


1731 Siehe unten Teil 2, I. VIII. 9.
Der Zeuge Tränapp hat hierzu erklärt, dass der Anruf zu der Arbeitsweise der Stabsstelle, nämlich den Sachverhalt zu erforschen, gepasst habe.\footnote{1734} Bei dem in dem Vermerk genannten CMB-Mitarbeiter habe es sich um den Referenten gehandelt, der sich um Vorbringen oder Meldungen gekümmert habe.\footnote{1735} Ob weitere Ermittlungen in dieser Angelegenheit durchgeführt worden seien, könne er nicht sagen. Er gehe davon aus, dass der Fall damit abgeschlossen gewesen sei, da er ihn nicht mehr zurückbekommen habe.\footnote{1736} Generell sei es laut Herrn Tränapp aber so gewesen, dass sich die Compliance-Abteilung nicht um Einzelfälle gekümmert habe, da sie dafür nicht die notwendige Ermittlungsbefugnis gehabt habe.\footnote{1737}

c) Umgang mit einer Eingabe zur HIL


„[M]ir ist bekannt, dass wir eine solche E-Mail hatten. Ich habe auch darüber gesprochen. In diesem Fall glaube ich sogar, dass ich dem Staatssekretär Hoofe dazu vorgetragen habe in meinem Jour fixe, den ich wöchentlich, manchmal 14-tägig, manchmal auch nur einmal im Monat hatte, je nach Verfügbarkeit. Aber das war so brisant, was vorgetragen - - Und da kann ich mich dran erinnern, dass wir durchaus gesagt haben: Das muss jetzt sofort der Leitung zur Kenntnis gegeben - - Und wir haben es dann sofort an die zuständige Stelle weitergegeben, die dann die entsprechenden Ermittlungen aufgenommen hat.“\footnote{1741}

d) Befassung mit Rechnungshofberichten

Der Zeuge Flachmeier, der Ansprechpartner für Compliance in der Abteilung HC war,\footnote{1742} hat gegenüber dem Ausschuss erklärt, die Vorgänge, die von der Abteilung HC an die Leitung gegeben worden seien, seien immer nachrichtlich dem Compliance-Management-Beauftragten zugeleitet worden, sodass dieser „über die gesamten Beanstandungen des Bundesrechnungshofes im Zusammenhang mit Rahmenvertrag und Einsatz externer Dritter in der Bundeswehr informiert war.“\footnote{1743} Auch den Bericht des Bundesrechnungshofes vom 21. Juni 2018 zum Cyber Innovation Hub\footnote{1744} habe er, der Zeuge Flachmeier, an den Compliance-Management-Beauftragten, den Zeugen Tränapp, weitergeleitet. Eine Reaktion des CMB ihm gegenüber sei nicht erfolgt.\footnote{1745}

Der Zeuge Tränapp hat gegenüber dem Ausschuss bestätigt, dass er die Vorgänge, die im Referat Bundesrechnungshofangelegenheiten bearbeitet worden seien, gesehen habe.\footnote{1746} Jedoch sei der Adressat für die Bearbeitung solcher Vorgänge nicht der Compliance-Management-Beauftragte gewesen. Vielmehr habe der Referatsleiter für

Bundesrechnungshofangelegenheiten (gemeint ist der Zeuge Flachmeier) einen Bundesrechnungshofbericht ausgewertet und an die entsprechenden Fachabteilungen zur Kommentierung gegeben.\textsuperscript{1747} Der Zeuge Flachmeier habe keinen speziellen Hinweis an den CMB zu einem speziellen Compliance-Vorfall gegeben.\textsuperscript{1748}

I. Das Projekt PLM

Der Ausschuss hat zwei Projekte, bei denen der Rahmenvertrag 20237 genutzt wurde und mit denen sich der Bundesrechnungshof im Prüfverfahren „Abruf von Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus Rahmenvereinbarungen“ beschäftigt hatte,\textsuperscript{1749} näher untersucht. Zum einen handelt es sich um das Projekt PLM, zum anderen um das Projekt CITQuadrat (und dessen Vorgängerprojekte). In seinem Bericht zu PLM beanstandete der Bundesrechnungshof, dass das BMVg den gewünschten Leistungserbringer der Beratungs- und Unterstützungsleistungen für das Projekt PLM@Bw, die Firma Accenture, frühzeitig und ohne Wettbewerb bestimmt und damit gegen Haushalts- und Vergaberecht verstoßen habe. Die auch in diesem Fall über den Rahmenvertrag 20237 erfolgten Abrufe seien, wie schon im Bereich Cyber und IT, unzulässig und vergaberechtswidrig gewesen. In den zugehörigen Leistungsbeschreibungen sei unter anderem kein durchgängiger Zusammenhang der geforderten Leistungen mit IBM-Softwareprodukten erkennbar gewesen.\textsuperscript{1750}

I. Der Projektverlauf im Überblick

PLM (Produkt-Lebenszyklus-Management) ist eine in der Industrie verwendete IT-gestützte Methode, mit deren Hilfe unter anderem der Wartungs- oder Erneuerungsbedarf technischer Geräte ermittelt wird.\textsuperscript{1751} In der zweiten Jahreshälfte 2017 wurden im BMVg zunehmend Überlegungen angestellt, ob diese Methode auch nutzbringend in der Bundeswehr zum Einsatz kommen könnte. Es fanden mehrere Gespräche und Workshops statt, an denen zum Teil neben Ministeriumsangehörigen auch Vertreter von Unternehmen teilnahmen, darunter das Beratungsunternehmen Accenture.\textsuperscript{1752}


Der für die Bundeswehr zuständige Accenture-Mitarbeiter (Client Account Lead) war zu jener Zeit Dr. Noetzel. Er war mit mehreren Entscheidungsträgern im BMVg persönlich bekannt, unter anderem mit General Bühler und der damaligen Rüstungsstaatssekretärin Dr. Suder. General Bühler ist katholischer Taufpate von Dr. Noetzens Kindern. Mit Dr. Suder, die als Taufzeugin bei der Taufe im September 2016 ebenfalls dabei war, verband ihn eine Freundschaft. Die Familien Noetzel und Suder unternehmen gemeinsame Freizeitaktivitäten. In ihren Vernehmungen haben alle drei erklärt, dass sie mit dem persönlichen Kennverhältnis offen umgegangen seien, und

\textsuperscript{1749} Siehe oben Teil 2, C. III.
\textsuperscript{1750} BRH-Bericht zu ergänzenden Prüfungserkenntnissen, MAT A BRH 3.24 Blatt 103 (111).
\textsuperscript{1751} Dazu Teil 2, I. II. 1.
\textsuperscript{1752} Dazu Teil 2, I. V. 3. und 4.
\textsuperscript{1753} Bericht über die Verwaltungsermittlungen des BMVg vom 30. November 2018, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (59).
\textsuperscript{1754} Bericht über die Verwaltungsermittlungen des BMVg vom 30. November 2018, MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26 (58).
\textsuperscript{1755} Dazu Teil 2, I. V. 5. a. und b.
versichert, dass dieses keinerlei Einfluss auf die Entscheidung gehabt habe, Accenture in das Projekt PLM einzubeziehen.1756 Nach Auskunft von Herrn Dr. Noetzel soll Frau Dr. Suder ihm mitgeteilt haben, dass sie ihre Freundschaft sogar offiziell im BMVg angemeldet habe, er vermutete bei dem Compliance-Beauftragten.1757 Diese offizielle Anmeldung des Kennverhältnisses war keinem der im weiteren Verlauf befragten Zeugen bekannt.


Das Referat A IV 3 erließ daraufhin am 1. Dezember 2017 eine Weisung an das BAAINBw, „[m]it Blick auf die erforderliche Expertise des Auftragnehmers […], einen Abruf der Unterstützungsleistungen aus Rahmenvertrag RV 20237 zu prüfen und frühstmöglich zu beauftragen.“ Einleitend wurde in dem Erlass darauf hingewiesen, dass „Staatssekretärin Dr. Suder […] entschieden [hat], die Möglichkeiten zur Einführung eines PLM für den Geschäftsbereich BMVg untersuchen zu lassen“.1761 Der Auftrag wurde im BAAINBw in der für den A400M zuständigen Abteilung Luft (L) bearbeitet, und zwar in fachtechnischer Hinsicht vom Referat L7.1 und in vertragsrechtlicher Hinsicht vom Referat L2.1. Letzteres tätigte am 20. Dezember 2017 den ersten Abruf für PLM gegenüber der Firma SVA.1762

Der Leiter des Referats L7.1, TRD Maurer, hat gegenüber dem Ausschuss erklärt, dass sein Referat nicht nachgeprüft habe, ob der gewünschte Abruf vom Anwendungsbereich des Rahmenvertrags gedeckt sei. Er sei angesehens mehrerer Begleitumstände davon ausgegangen, dass eine solche Prüfung nicht wirklich gewünscht gewesen sei, sondern lediglich der Vollzug der Beauftragung. Da der Ministeriumserlass ungewöhnlich viele Detailinformationen enthalten habe, wie beispielsweise den Rahmenvertrag, habe er angenommen, dass dessen Anwendbarkeit von der Fachaufsicht bereits geprüft und bejaht worden sei. Dafür habe auch gesprochen, dass Accenture zu diesem Zeitpunkt bereits an dem Projekt gearbeitet habe.1763


Die im BMVg an der Entstehung des Erlasses Beteiligten haben hingegen übereinstimmend erklärt, dass sie eine echte Prüfung der Vergaberechtmäßigkeit des gewünschten Abrufs gewünscht und erwartet hätten und durchaus bereit gewesen wären, ein negatives Prüfergebnis des BAAINBw zu akzeptieren. Der zuständige Referent im
Referat A IV 3, TRD Hemmert, über die Kommunikation zwischen BAAINBw (TRD Maurer) und BMVg bezüglich der Umsetzung des Erlasses lief, hat ausgesagt, dass vonseiten des BAAINBw keinerlei Bedenken bezüglich der Anwendbarkeit des Rahmenvertrags zum Ausdruck gebracht worden seien. Lediglich die technische Eignung des A400M sei von TRD Maurer hinterfragt worden, dies aber nur mündlich und nicht in Form eines förmlichen Einwands.\(^{1764}\)


Durch diese Erweiterung und Beschleunigung des Projekts waren die aus dem Rahmenvertrag am 20. Dezember 2017 abgerufenen Arbeitstunden schneller als vorgesehen verbraucht. Das Referat A IV 3 gab daher im März 2018 einen neuen Abruf in Auftrag, dessen Umsetzung allerdings auf den Widerstand des Vertragsreferats L2.1 stieß. ORRin Pütz wies darauf hin, dass eine auf die Waffensysteme GTK Boxer und Korvette 130 bezogene Untersuchung nicht von der bisher lediglich auf den A400M bezogenen Leistungsbeschreibung umfasst gewesen sei und bat um gesonderte Benennung des Bedarfs in Bezug auf den A400M. Das Referat A IV 3 beschränkte seinen Erlass daraufhin auf den A400M-Teil des Projekts.\(^{1766}\)


\(^{1764}\) Dazu Teil 2, I. V. 5. c., VI. c.

\(^{1765}\) Dazu Teil 2, I. VIII. 1. und 2.

\(^{1766}\) Dazu Teil 2, I. VIII. 3.

\(^{1767}\) Dazu Teil 2, I. VIII. 10.

\(^{1768}\) Dazu Teil 2, I. IX. 1., 2. und 3.

\(^{1769}\) Dazu Teil 2, I. IX. 5.
Bei der Abrechnung der Leistungen gegenüber dem BMVg folgte Accenture grundsätzlich den im Rahmenvertrag festgelegten Preiskategorien, rechnete also so ab, wie bisher der Hauptauftragnehmer SVA gegenüber dem BMVg abgerechnet hatte. Allerdings zog es den Betrag ab, den normalerweise SVA als Hauptauftragnehmer einbehalten hätte. Dieser Hauptauftragnehmerzuschlag belief sich auf 100 Euro pro Beratertag. Der Bundesrechnungshof sah darin ein Indiz dafür, dass der Bundesrepublik durch die Nutzung des Rahmenvertrags ein wirtschaftlicher Schaden entstanden sei.1770

Im Januar 2019 brachte das Referat Plg III 1 eine Vorlage zur Entscheidung auf den Weg, in der eine Fortführung des Projekts PLM unter Nutzung externer Beratungsleistungen vorgeschlagen wird. Der Entscheidungsvorgang ist im Untersuchungszeitraum nicht mehr zum Abschluss gekommen.1771

II. Was ist PLM?

1. Der PLM-Ansatz im Allgemeinen


2. PLM@Bw

Bei dem Projekt PLM@Bw handelte es sich um die Untersuchung der Möglichkeit, ein Konzept für ein digitalisiertes Produktlebenszyklus-Management (PLM) in der Bundeswehr einzuführen.1777 PLM ist primär eine betriebswirtschaftliche Methode, die das Produkt als ganzheitliche Regelstrecke begreift. Diese betriebswirtschaftliche Methode kann nicht vollständig in die Bundeswehr übernommen werden, da die Phasen „Entwicklung“ und „Produktion“ im Lebenszyklus von Produkten nicht in der Bundeswehr, sondern bei den jeweiligen Herstellern...
ablaufen. Mit dem Ansatz PLM@Bw soll die Methode PLM dahingehend untersucht werden, wie diese gewinnbringend im Geschäftsbereich des BMVg umgesetzt werden kann. PLM@Bw sollte zu folgenden Zielen beitragen:

- Verkürzung der Planungs- und Entwicklungszeiten komplexer Rüstungsgüter,
- schnelleres Erreichen der Einsatzreife neuer Systeme,
- Erhöhung der Einsatzbereitschaft der Hauptwaffensysteme und
- Verbesserung der Planbarkeit der Ausgaben im Bereich Materialerhaltung.

Die Vorteile, die die Nutzung von PLM durch die Bundeswehr bringen könnten, hat der Zeuge Mager mittels eines Beispiels dem Ausschuss dargestellt:

„Wenn wir in Zukunft mit einer Boxer-Kolonne, einer geschützten Transportkraftfahrzeugkolonne, im Einsatz in ein Lager kommen, dann wird diese Boxer-Kolonne automatisiert erkennen, dass es in einem sicheren WLAN ist oder in einer Bluetoothverbindung. Es wird automatisch alle Daten an einen Server, der in diesem Feldlager ist […], alle Sensordaten übertragen. Dort läuft automatisiert und institutionalisiert, digitalisiert eine logistische algorithmische Berechnung aller notwendigen Daten und stellt fest, welche Schäden tatsächlich am Anfang oder bei einem Fahrzeug aufgetreten sind. Das Ganze wird automatisiert, ohne dass also ein Mensch etwas tun muss, in das logistische System der Bundeswehr eingepflegt. Dort werden sofort die Ersatzteile bereitgestellt, und wenn der Boxer schon im Lager steht, aufgetankt ist und gewaschen ist, auf seinem Arbeitsplatz, dann kann schon die Instandsetzer kommen und kann alle Instandsetzungen auch vornehmen, weil das Ganze automatisiert und digitalisiert abgelaufen ist.“

Der Zeuge Bühler hat die Vorteile dem Ausschuss wie folgt geschildert:

„Es bietet der Bundeswehr vor allem erstens eine Beschleunigung der Planungs- und Entwicklungs- und Beschaffungsprozesse, zweitens eine Verbesserung des Materialerhaltungssystems und damit eine Erhöhung der Einsatzbereitschaft der Waffensysteme und drittens ein erhebliches finanzielles künftiges Einsparpotenzial. Das Projekt PLM adressiert damit drei Kernherausforderungen, mit denen die Bundeswehr heute konfrontiert ist.“

III. Die Firma Accenture


Aus Sicht von Dr. Noetzel ließen sich auf dem Feld der Digitalisierung der Bundeswehr drei große Problemfelder identifizieren, in denen Accenture weltweit Dienstleistungen anbiete. Das erste sei der Bereich des Produktdatenmanagements, insbesondere des Produktlebenszyklus-Managements (PLM). Die Bundeswehr habe das Da-

1778 Gesprächsvorbereitung Plg III 1 vom 11. September 2017, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 438 (439).
1779 Vermerk Plg III 1 – PLM@Bw zu „Chancen eines PLM für die Bundeswehr“ vom Juli 2018, MAT A BMVg-09 BAAIN.26 Blatt 70 (72).
1780 Anlage 1 zu VzE Plg III 1 vom 27. März 2018, MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 130 (134)


Accenture war bereits vor dem Projekt PLM für das BMVg tätig. Gemeinsam mit der Firma PwC Strategy& arbeitete Accenture an zwei Projekten der Abteilung Plg zur Digitalisierung der Planungsorganisation mit. In der Abteilung CIT und im nachgeordneten Bereich, insbesondere im Kommando Cyber und Informationsraum, gab es fünf oder sechs Projekte, die inhaltlich aufeinander aufbauten. Im Bereich Krisenfrüherkennung wurde mit der Abteilung Strategie und Einsatz (SE) zusammengearbeitet, im Bereich Lagebilder mit der Abteilung Führung Streitkräfte (FüSK).\footnote{Dr. Noetzel, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 22.}

\section*{IV. Kennverhältnisse Dr. Noetzel}

Die im Rahmen des PLM-Projekts tätigen Accenture-Mitarbeiter wurden von einem Accenture-Projektleiter geführt. Daneben gab es einen „Client Account Lead“, der aufseiten Accurents für alle für die Bundeswehr tätigen Accenture-Projektteams zuständig war. Dies war seit Ende 2017 Dr. Noetzel. Dieser verfügte über ein umfangreiches Netzwerk an persönlichen Bekanntschaften in der Leitungsebene des BMVg. So kannte er neben den Beauftragten für die strategische Steuerung nationaler und internationaler Rüstungsaktivitäten der Bundeswehr Dr. Scherf\footnote{Mit Dr. Scherf ist Dr. Noetzel seit ca. 2009 befreundet: „Es ist nicht die engste Freundschaft, aber wir kennen uns gut.“ (Dr. Noetzel, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 92.)} den Abteilungsleiter SE\footnote{Dr. Noetzel, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 51.}. Mit der Staatsssekretärin Dr. Suder habe ihn eine Freundschaft verbunden und zu Herrn Bühler habe er aufgesessen und ihn als einen Mentor betrachtet.

\subsection*{1. Der Zeuge Dr. Noetzel}


\begin{itemize}
  \item Dr. Noetzel, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 17.
  \item Dr. Noetzel, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 17.
  \item Dr. Noetzel, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 22.
  \item Dr. Noetzel, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 51.
  \item Dr. Noetzel, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 19 f.
  \item Dr. Noetzel, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 20, 50.
  \item Dr. Noetzel, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 18, 20 f.
\end{itemize}
Ein Client Account Lead ist derjenige, der das Gesamtteam bei der Bundeswehr führt. Das heißt, wir haben eine Reihe von Projekten bei der Bundeswehr in den letzten Jahren gehabt. All diese Projekte sind jeweils von Projektleitern geführt worden, und diese Projektleiter haben an mich berichtet. Das heißt, sie haben das, was sie an aggregierten Informationen weiter nach oben gegeben haben, an mich eben entsprechend berichtet. Das betrifft sowohl finanzielle als auch inhaltliche Aspekte der Lieferung von Projekten.1795


2. Dr. Noetzels Blog

Der Zeuge Dr. Noetzel führte – wie andere Accenture-Mitarbeiter auch – im Intranet von Accenture einen eigenen Blog, den er als Plattform nutzte, um den anderen Accenture-Mitarbeitern auf der ganzen Welt über seine Tätigkeit zu berichten. Da Accenture weltweit agiert, war der Blog laut Dr. Noetzel auch ein Mittel, die globale Stärke von Accenture im Wettbewerb zu zeigen.1801


Da Frau Dr. Suder die Digitalisierungsagenda in der Bundeswehr sehr stark „gepusht“ habe, habe dort der Focus gelegen.\footnote{1806}


„Both days one could quite grasp the potential for Accenture positioning itself as the partner for digital related services to both Airbus and Bundeswehr—eventually even in a triangular partnership. For instance: We could successfully support Airbus in developing predictive maintenance capabilities, i.e. capabilities to detect failures in advance and to schedule maintenance […].“\footnote{1807}

3. Einzelne Kennverhältnisse

a) Dr. Noetzel und General Bühler

Dr. Noetzel und General Bühler kannten sich bereits seit 2006. General Bühler hat dem Ausschuss sein Verhältnis zu Dr. Noetzel folgendermaßen beschrieben:

„Ich kenne Herrn Dr. Noetzel seit etwa 2006 in unterschiedlichen Verwendungen von mir und unterschiedlichen Tätigkeiten von ihm, aus zeitweise gemeinsamer Tätigkeit für die Bundeswehr, unter anderem als Reserveoffizier, als Contractor bei der NATO und jetzt eben seit 2015 als Mitarbeiter der Firma Accenture. Unsere Zusammenarbeit war stets transparent und bekannt. Ich habe Dr. Noetzel als außergewöhnlich intelligenten, strategischen Kopf mit hervorragenden Referenzen kennengelernt und schätze gelernt. Es bestand ein professionelles, vertrauensvolles Verhältnis.“\footnote{1808}

Das erste Mal dienstlich habe er mit Dr. Noetzel im Rahmen von dessen Anstellung bei der Stiftung Wissenschaft und Politik im Jahr 2006 zu tun gehabt. Er selbst sei zu diesem Zeitpunkt Stabsabteilungsleiter FüSK 5 gewesen und Dr. Noetzel habe eine Studie über den Spezialkräfteeinsatz in Afghanistan im Rahmen der Operation Enduring Freedom gemacht.\footnote{1809}


Der Zeuge Bühler hat in seiner Vernehmung betont, dass er Dr. Noetzel im dienstlichen Kontext nicht bevorzugt habe. Die einzige Besonderheit sei gewesen, dass beide per Du gewesen seien.\footnote{1812} Insgesamt sei das Verhältnis vertrauensvoll und professionell gewesen.\footnote{1813} Der Zeuge Dr. Noetzel hat bestätigt, dass sich der General im befruchtlichen Umfeld ihm gegenüber immer professionell verhalten habe. Er hat das wie folgt illustriert:
„Ich kann mich gut an Gelegenheiten erinnern, bei denen General Bühler deutlich Kritik geübt hat, wenn er mit meiner Leistung oder der Leistung meiner Teams nicht zufrieden war.“1814

Allerdings hat der Zeuge Bühler auch einen über das rein berufliche Verhältnis hinausgehenden Aspekt, nämlich die Patenschaft für die Kinder von Dr. Noetzel geschildert:

„Der private Hintergrund kam allein durch die Taufe der fünf Noetzel-Kinder zustande. Diese sollten im September 2016 an einem Tag gemeinsam getauft werden. Es gab für jedes der Kinder einen Paten, eine Patin als Bezugsperson – das war nicht ich -, die aber alle nicht katholisch waren. Wenige Wochen vor der terminierten Taufzeremonie teilte der Pfarrer mit, er könne die Taufe deshalb nicht durchführen. Ich bin deshalb auf Bitte von Dr. Noetzel und seiner Familie kurzfristig eingesprungen und habe an der Taufe teilgenommen.“1815

Dr. Noetzel hat dem Ausschuss mitgeteilt, bei der Taufe seien insgesamt 50 Personen anwesend gewesen, davon in der Mehrzahl Kinder.1816 Vom BMVg seien neben Dr. Suder und General Bühler auch der damalige Rüstungsbeauftragte Dr. Scherf anwesend gewesen, ferner ein Oberst des Heeres und seine Ehefrau, die im BAAINBw arbeitet.1817 Zur Patenschaft hat Dr. Noetzel ausgeführt:

„Als meine fünf Kinder alle am gleichen Tag katholisch getauft wurden, habe ich den General gefragt, ob er die Rolle des katholischen Taufpaten übernehmen würde. Vor dem Hintergrund, dass wir uns zum damaligen Zeitpunkt zehn Jahre kannten, fand ich das nicht ungewöhnlich. Wer General Bühler kennt, weiß, dass er niemals Aufträge an Accenture vergeben würde, weil er der Taufpate meiner Kinder ist. Diese Vorstellung ist abwegig.“1818

Als Grund, warum er General Bühler als Taufpaten aller Kinder ausgewählt habe, hat Dr. Noetzel geschildert, zwar sei Dr. Scherf katholischen Glaubens und daher auch Taufpate.1819 Jedoch habe er Dr. Scherf nicht bitten können, die Taufpatenschaft für eine Gruppe von fünf Kindern zu übernehmen. Ebenso wenig sei er mit dem eingeladenen Oberst so eng befreundet gewesen, dass er ihn das habe fragen können. Bei General Bühler, den Dr. Noetzel als „Respektsperson“ bezeichnen würde, habe es sich aus seiner Sicht als logisch dargestellt, ihn zu fragen, ob er dieses Ehrenamt als Taufpate annehme.1820

General Bühler und Dr. Noetzel seien mit der Tatsache des Mentorenverhältnisses sowie dass der General Taufpate der Kinder gewesen sei, stets offen umgegangen.1821 Durch diesen transparenten Umgang habe sich bei Dr. Noetzel auch kein „Störgefühl“ bei der Beauftragung mit dem Projekt PLM eingestellt.1822

Der Zeuge Dr. Noetzel hat sein Verhältnis zu General Bühler wie folgt besprochen:

„Ich würde General Bühler, der aber circa 20 Jahre älter ist als ich, nicht als meinen Freund bezeichnen und schon gar nicht als meinen […] ‘Buddy’. […] Richtig ist, dass General Bühler zu verschiedenen Zeitpunkten im Verlauf der letzten 13 Jahre für mich ein Mentor war.“1823

Allerdings hat der Zeuge auch angegeben:

„Mein Verhältnis zum General ist jetzt nicht so, dass ich ihn anrufen kann und mich darüber beschweren kann oder in irgendeiner Form bemerken kann, dass eine Rechnung jetzt noch nicht bezahlt worden ist […]“.1824

Der Zeuge Dr. Noetzel hat dem Ausschuss berichtet, dass die Compliance-Abteilung von Accenture sein Kennverhältnis zu General Bühler überprüft und als „unbedenklich“ eingestuft habe.1825 Dies konnte anhand der Aktenlage weder bestätigt noch widerlegt werden.

Der Projektleiter PLM im BMVg, der Zeuge Mager, hat dem Ausschuss mitgeteilt, er habe seit dem Projekt, der digitalen Ertüchtigung der Planungsorganisation, wahrgenommen, dass sich General Bühler und Dr. Noetzel auch in öffentlichen Sitzungen geduzt hätten. Aus seiner Sicht habe dieses Duz-Verhältnis jedoch keine Auswirkungen auf das Projekt PLM gehabt. Er habe mehrfach erlebt, dass sein Abteilungsleiter den Accenture-Mitarbeiter auch „klar in die Schranken“ gewiesen habe.1826

Das Duzverhältnis zwischen Dr. Noetzel und dem damaligen Abteilungsleiter Plg Bühler war nach eigenem Bekunden auch der Unterabteilungsleiterin Plg III, der Zeugin Totter, bekannt. Sie habe jedoch zu keiner Zeit den Eindruck gehabt, dass das Verhältnis der beiden ausschlaggebender Grund dafür gewesen sei, dass Accenture der Wunschkandidat des Generals für das Projekt PLM gewesen sei.1827

Die Zeugin Dr. Suder hat ausgesagt, sie habe gewusst, dass sich Dr. Noetzel und General Bühler gekannt hätten. Welche Qualität dieses Verhältnis im Einzelnen gehabt habe, sei für sie jedoch nicht erkennbar gewesen.1828

Der Zeuge Zimmer wusste nach eigenem Bekunden ebenfalls, dass General Bühler und Herr Dr. Noetzel ein enges Verhältnis gehabt hätten.1829 Das habe ihm Herr Bühler zu einem vergleichsweise frühen Zeitpunkt erzählt, nämlich als beide noch Divisionskommandeure (2013) gewesen seien.1830

Der Zeuge Bühler hat dem Ausschuss mitgeteilt, dass auch der Generalinspektor der Bundeswehr von seinem Verhältnis zu Dr. Noetzel gewusst habe.1831

Im Rahmen ihrer Befragung ist Dr. Noetzel und General Bühler folgende E-Mail vom 4. Juni 2018 des Referatsleiters Plg Z (Zentrale Aufgaben und Controlling) an Dr. Noetzel vorgehalten worden:

„Sehr geehrter Herr Dr. Noetzel,


Der Zeuge Dr. Noetzel hat zu der E-Mail ausgeführt, er habe sich zuvor an die Sekretärin von General Bühler gewandt und sie gebeten, auf Wunsch des Generals einen bestimmten Airbus-Mitarbeiter zu einer Veranstaltung einzuladen. Aus Sicht des Referatsleiters Plg Z hätte er jedoch ihn und nicht die Sekretärin anrufen müssen; damit habe der Referatsleiter auch recht gehabt. Der Zeuge hat noch angemerkt, er habe damals falsch reagiert und sich auf ein Wortgefecht per E-Mail mit dem Referatsleiter eingelassen, bei dem General Bühler vom ihm in cc gesetzt
worden sei. Hierfür habe sich der Zeuge im Nachgang entschuldigt; er sei auch vom General dafür scharf kritisiert worden.\footnote{Dr. Noetzel, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 39.}


**b) Dr. Noetzel und Dr. Suder**

Zu seinem Verhältnis zu Dr. Suder hat der Zeuge Dr. Noetzel Folgendes ausgeführt:


In der Zeit, als Dr Suder Staatsssekretärin gewesen sei, habe man sich „vielleicht […] einmal im Monat gesehen, am Wochenende“.\footnote{Dr. Noetzel, Protokoll 19/21 II der 21. Sitzung am 26. September 2019, S. 7.} Die Zeugin Dr. Suder hat die Freundschaft zu Dr. Noetzel bestätigt.\footnote{Dr. Suder, Protokoll 19/36 der 36. Sitzung am 30. Januar 2020, S. 34.}


Weiterhin sagte der Zeuge Dr. Noetzel aus:

„Frau Suder, um den Punkt noch abzuschließen, hat ihrerseits ja sogar bei Compliance beim Ministerium ihre Freundschaft zu mir formal angemeldet zu einem sehr frühen Zeitpunkt und entsprechend das auch formalisiert. Das hat sie mir zur Kenntnis gebracht. Insofern hatte ich keine Bedenken und auch kein Störgefühl.“


Ich habe das nicht weiter hinterfragt oder nachgefragt. Also, für mich hieß das klar, dass irgendein Referat bei der Rechtsabteilung oder so - - Aber ich habe es nicht nachgefragt, aber Frau Suder hat das mir gegenüber klar kommuniziert. Und so wie ich sie kenne, bin ich mir auch sehr sicher, dass sie das so klar kommuniziert hat.“


Die Zeugin Dr. Suder hat, angesprochen auf diese Einlassungen, ausgesagt,


Eine formale Anzeige des Kennverhältnisses im BMVg, wie von Dr. Noetzel beschrieben, konnten weder die dazu befragten Zeugen bestätigen noch geht dies aus der Aktenlage hervor. Sie hat dem Ausschuss bestätigt, dass sie mit Dr. Noetzel im privaten Kontext nicht über die Inhalte ihrer Arbeit im Ministerium gesprochen, sondern

---

die Dinge strikt [getrennt]“ habe.1849 So habe sie es generell gehandhabt. Ihr Hintergrund aus der Beraterindustrie sei bekannt gewesen. Es habe somit immer die Möglichkeit bestanden, dass sie als Staatssekretärin Menschen begegne, die ihr aus früheren Tätigkeiten bekannt gewesen seien. Sie habe dies von Anfang an offen angesprochen, auch gegenüber der Hausleitung, den Abteilungsleitern und ihrem Büro. Es habe einen transparenten Umgang mit Ex-Kollegen geben müssen. Sie habe sich selbst nicht in Auswahlentscheidungen und Vergaben eingebracht. Sie habe die private und berufliche Sphäre inhaltlich strikt voneinander getrennt.1850

Der Zeuge Zimmer hat bestätigt, dass Dr. Suder „kein Geheimnis daraus gemacht“ habe, dass sie Dr. Noetzel aus ihrer alten Verwendung kenne.1851 Die damalige Staatssekretärin habe bereits in den ersten Runden, die die Abteilungsleiter Plg und (damals noch) AIN mit ihr gehabt hätten mitgeteilt, dass sie bestimmte Leute aus der Beratungsszene gut kenne. Sie habe jedoch auch klar und deutlich darauf hingewiesen, dass sie sich – sollte es zu einem Punkt kommen, bei dem Berater zurate gezogen würden – nie für oder gegen eine Person oder Firma positionieren würde. Nach seiner Wahrnehmung sei das tatsächlich auch nicht passiert. Der Zeuge hat betont:

„Es gab keine Versuche von Frau Dr. Suder, in irgendeiner Hinsicht irgendeine Beratungsleistung mit dem Kennverhältnis an mich heranzutragen.”1852

Der damalige Vizepräsident des BAAINBw, der Zeuge Veit, hat in seiner Vernehmung ausgesagt:


Und weiter:

„Wenn man weiß, dass jemand Zugang hat zum Machtapparat, sagt man auch nicht: Jetzt Schluss, aus, Ende!”1854

Der Zeugin Dr. Suder wurde die Aussage des Zeugen Veits vorgehalten, worauf sie geantwortet hat:

„Das ist Herrn Veits Erinnerung. Ich war da nicht dabei. Ich kann mich daran nicht erinnern, und ich habe das auch so nicht wahrgenommen.”1855

4. Regelmäßige Treffen mit der Staatssekretärin

Dr. Noetzel hat dem Ausschuss berichtet, dass er sich quartalsweise, teilweise auch halbjährlich, mit der damaligen Staatssekretärin Dr. Suder und Angehörigen ihres Stabes getroffen und die Gesamtergebnisse aus den Accenture-Projekten vorgestellt habe. Die Staatssekretärin habe um diese Treffen gebeten, damit sie strategisch signalisieren könne, ob die Projekte in die richtige Richtung gingen und in welchen Bereichen sie an einer Zusammenarbeit zwischen Accenture und der Bundeswehr interessiert sei und in welchen nicht.1856 Sie habe „inhaltliche Spielfelder“ definiert und mitgeteilt, auf welchen Bereich sich Accenture konzentrieren solle, um für die Bundeswehr „Mehrwert und Nutzwert“ stiften zu können.1857 So habe Dr. Suder Accenture „auf dem digitalen
Feld der Bundeswehr“ sehen wollen, nicht aber im Systemintegrationsbereich, also eher in den Bereichen Digitalisierung und Cybersecurity und nicht im „klassische[n] Technologiegeschäft“. Die Termine mit der Staatssekretärin hätten aufseiten des BMVg immer unter Beteiligung von IT-Referenten und manchmal auch Abteilungsleitern stattgefunden. Accenture sei durch drei oder vier hochrangige Mitarbeiter einschließlich Dr. Noetzel vertreten gewesen. In diesen Terminen habe die Staatssekretärin beispielsweise gesagt: „Präsentiert Herrn Mühleck beispielsweise eure Fähigkeiten im Cyberbereich!“. Der Zeugin Dr. Suder wurde diese Aussage vorgehalten, worauf sie geantwortet hat:

„Das kann ich nicht erinnern. Aber das kann ich durchaus gesagt haben: Da müsste ihr mit diesen Menschen sprechen. – Das kann ich aber nicht sagen.“

Weiterhin hat der Zeuge Dr. Noetzel ausgesagt:

„Was sie da gemacht hat, ist: Sie hat sich verhalten wie ein CEO für ihren Organisationsbereich. Für die Abteilungen, die ihr unterstellt waren, hat sie so agiert, wie man in der Wirtschaft – und da könnte ich Ihnen theoretisch verschiedene Namen nennen von Wirtschaftsvertretern, die vergleichbar in ihren Funktionen so agieren – – So hat sie agiert, und so hat sie entsprechend uns Guidance mitgegeben, wo sie glaubt, dass wir sinnstiftend unterstützen könnten.“

Auf die Frage, ob es dabei auch um „potenzielle Aufträge“ gegangen sei, hat der Zeuge Dr. Noetzel geantwortet:

„Klar, irgendwo am Ende der Kette stehen konkrete Aufträge. Nur, konkrete Aufträge werden am Ende über konkrete Kunden aufseiten der Bundeswehr und der Vergabestellen – also entweder BAAINBw, BWI, Planungsamt oder rein theoretisch auch BwConsulting; das sind die vier Vergabestellen – definitiv. Und insofern entscheidend ist letztendlich für konkrete Aufträge, was die Vergabestelle im Zusammenspiel mit dem jeweiligen konkreten Kunden vor Ort an Bedarf sieht und inwieweit sie glaubt, dass dieser Dienstleister dort Mehrwert stiften kann.“

Die Zeugin Dr. Suder hat gegenüber dem Ausschuss bestätigt, dass es regelmäßige Termine mit den großen IT-Providern und Rüstungsfirmen gegeben habe, um Projekte zu steuern. In diesen Terminen habe sie grundsätzliche Vorstellungen des Hauses geäußert, in welchen Bereichen welche Bedarfe bestünden und über die grundlegenden Linien gesprochen. Sie habe jedoch weder Dr. Noetzel noch anderen in diesen Terminen konkrete Hinweise auf Projekte gegeben. Es habe sich auch nicht um Entscheidungstermine gehandelt.

V. Einführung des Projekts PLM@Bw im BMVg

Die Entscheidung im BMVg, die Einführung eines PLM in der Bundeswehr näher zu untersuchen, entwickelte sich über einen längeren Zeitraum.

1. Le Bourget im Juni 2017

Schlüssel-Treffen („key meeting“) sei das mit den Generalen Bühler und Zimmer vom BMVg und Herrn H., dem Geschäftsführer von Airbus, gewesen. Die Herren Bühler und Zimmer repräsentierten, so heißt es im Blog weiter, den wichtigsten Kunden von Airbus, nämlich die Bundeswehr. Sie seien auch die Stellvertreter von Staatssekretärin Dr. Suder. Accenture sei der Berater des Vertrauens von Bühler und Zimmer. Wörtlich lauten die hier relevanten Passagen des Eintrags:

„Airbus days: Thursday in Le Bourget and Friday in Munich […] at the ‚Le Bourget air show‘ in Paris meeting with defense and aerospace industry clients. The key meeting was the one when we linked-up jointly with Generals Bühler and Zimmer of the German MoD and […] H[…], the CEO of Airbus Defense & Space. The relationship pattern among all of us is easily explained: Bühler and Zimmer represent Airbus most important customer: Bundeswehr. They are also deputies to State Secretary Suder. We are Bühler's and Zimmers trusted advisors […].“1865


Am 2. Juli 2017 sandete der Zeuge Dr. Noetzel eine E-Mail an einen Mitarbeiter der Firma Airbus. Die E-Mail lautet:

„Sehr geehrter Herr G[…],

wir sind uns vor ein paar Tagen kurz in der Airbus Lounge in Le Bourget im Kontext des Meetings zwischen den Generalen Zimmer und Bühler und Herrn H[…] begegnet. In Le Bourget waren wir so verblieben, dass wir uns bei Gelegenheit einmal zusammensetzen wollten. […] Ich habe nun auch noch einmal mit General Bühler gesprochen und er schlug vor, dass wir im August einmal ein Treffen zu dritt zwischen Airbus, Bundeswehr und Accenture aufsetzen sollten.“1867

Vor dem Ausschuss hat der Zeuge Dr. Noetzel zu der E-Mail Folgendes erklärt:


Der Zeuge Dr. Noetzel hat weiterhin ausgegesagt, die Herren Zimmer, Bühler und Hoofe hätten einen Termin gehabt. Es habe ursprünglich im Vorfeld die Diskussion gegeben, ob Accenture auch zu einem gewissen Zeitpunkt zu diesem Termin dazu kommen solle. Dies habe sich jedoch kurzfristig zerschlagen. Das Gespräch zwischen dem Zeugen Dr. Noetzel und Herrn G. habe außerhalb der Lounge stattgefunden.1869

Im fraglichen Zeitraum habe es verschiedene – zwischen drei und fünf – Termine von Airbus, Accenture und der Bundeswehr gegeben. Die Dynamik sei von allen Seiten vorangetrieben worden. Es habe nicht eine Person gesagt: „Kommt alle zusammen“, sondern dies sei von allen drei Seiten gemeinsam betrieben worden.\(^{1870}\)

2. Folgetreffen am 30. August 2017


Nach Aussage des Zeugen Bühler sei das ein normales Informationsgespräch ohne Konsequenzen gewesen.\(^{1873}\)

Das Treffen habe nichts mit Le Bourget zu tun gehabt; es sei schon vorher vereinbart gewesen. Es habe sich um ein reguläres Treffen gehandelt, in dem zwei Firmen den damaligen Abteilungsleitern Bühler und Zimmer Lösungsoptionen aus ihrer Sicht präsentiert hätten.\(^{1874}\)


„Guten Tag Herr B[…]
Als Termin haben Sie [den] 30. August [überlegt]“.\(^{1875}\)

Der Zeuge Bühler hat gegenüber dem Ausschuss angegeben, es handele sich um eine E-Mail an sein Sekretariat. Er hat nochmals betont, dass es in Le Bourget kein Treffen mit Dr. Noetzel gegeben habe. Es sei jedoch „für den Bereich der Luftfahrzeuge schon früher mal gesprochen“ worden. Deshalb habe das Treffen am 30. August 2017 stattgefunden.\(^{1876}\) Bei dem Treffen habe es sich um ein „ganz normales Informationsgespräch mit keinerlei Konsequenzen „das wir häufiger mal mit Industrie oder auch Beratern geführt haben“ gehandelt.\(^{1877}\)


„The meeting originated at Le Bourget where Catrin an I spent the day positioning Accenture for predictive maintenance fort he Bundeswehr’s flying weapon systems (which are predominantly Airbus products). There we planted the initiative as seedlings: Accenture supporting Aibus and Bundeswehr in a triangular setting. For the last few months, we habe been telling this story of joint success in a triangular setting to both clients repeatedly.“\(^{1879}\)

---


\(^{1876}\) E-Mail F. an B. vom 6. Juli 2017, MAT A BMVg-10 Plg.08 Blatt 5.


Im Blog postete er als Ergebnis des Meetings unter anderem, es habe volles Einvernehmen geherrscht, dass die Zusammenarbeit bei der Entwicklung eines Konzepts für die (digitale) Plattform wichtig sei. Wörtlich heißt es:

„[…] full agreement that collaboration in developing a concept for the platform would be important.“\(^{1880}\)

Auf Befragen durch den Ausschuss hat der Zeuge Dr. Noetzel hierzu erklärt, er habe in dem Blogbeitrag hinsichtlich des vollständigen Einvernehmens „[m]it Sicherheit […] übertrieben“.\(^{1881}\)

Weiter berichtete Dr. Noetzel unter der Überschrift „Meeting Outcome“, dass die Bundeswehr beim Treffen vorgeschlagen hatte, dass Accenture und Airbus gemeinsam ein proof of concept am A400M zum Thema predictive maintenance durchführen sollten. Ein solches Konzept sollte der Bundeswehr in den nächsten Tagen vorgestellt werden. Wörtlich heißt es:

„Meeting outcome – Bundeswehr suggested to run a proof of concept between Bundeswehr, Airbus ans Accenture around the flying system A400M identifying key questions and concepts around all areas that need to be addressed: – Process – People (e.g. availability of Technicians) – legal – Material Logistics – IT -Airbus and Accenture will agree on a PoC concept over the next few days and present to Bundeswehr.“\(^{1882}\)

General Bührer gab an, sich an dieses Meeting Outcome nicht mehr erinnern zu können.\(^{1883}\)

3. Workshop am 19. September 2017


Der Workshop sollte dazu dienen, „Entscheidungsträger und Fachleute im Verteidigungsministerium über Ziele, Möglichkeiten und Grenzen des PLM zu informieren“. Dabei setzte der Abteilungsleiter CIT, der vor seiner Tätigkeit im BMVg bei mehreren großen Unternehmen als CIO gewesen war, „bewusst darauf, die PLM-Experten aus der Wirtschaft zu ihren Erfahrungen vortragen zu lassen und so eine übergreifende Diskussion anzuregen“.\(^{1886}\)

die Firma SVA, ebenfalls nicht. Die beteiligten Vertreter der Industrie erläuterten, wie PLM in ihrer jeweiligen Branche genutzt werde.\textsuperscript{1887}

Der Zeuge \textit{Nelte} hat zu dem Workshop ausgeführt, der Abteilungsleiter CIT, Herr \textit{Mühleck}, habe „im Grunde genommen die Vertreter der Industrie vortragen lassen, zu deren Erfahrung mit Produkt-Lifecycle-Management-Vorhaben. Da waren ein Vertreter aus Amerika und zwei, drei andere von deutschen Industrieunternehmen, die Herr Mühleck kannte.“\textsuperscript{1888}

\textit{Dr. Suder} habe sich bei ihrem Erscheinen kurz von Herrn \textit{Mühleck} briefen lassen und dann das Schlusswort gehalten.\textsuperscript{1889} Nach Erinnerung des Zeugen \textit{Nelte} sei sie lediglich 10 Minuten anwesend gewesen. Über die Firma Accenture sei nach seiner Erinnerung nicht gesprochen worden.\textsuperscript{1890} Nach Erinnerung des Zeugen \textit{Bühler} habe die damalige Staatssekretärin eine halbe Stunde am Beginn des Workshops teilgenommen.\textsuperscript{1891}

Nach der Zeugenaussage von General \textit{Bühler} stammte die Idee eines PLM für die Bundeswehr vom Abteilungsleiter CIT \textit{Mühleck}.\textsuperscript{1892} Dieser hat dem Ausschuss mitgeteilt, dass das Thema PLM nach seiner Erinnerung „von außen“ gekommen sei. Es sei „heute in der Industrie ja ein ganz großes Thema […] um die Entwicklungs- und Rüstungsprozesse nach vorne zu bringen“.\textsuperscript{1893} Er habe das Thema PLM „gepusht“.\textsuperscript{1894}

Aus Sicht des Zeugen Dr. \textit{Noetzel} führten drei Diskussionsstränge zu dem Projekt PLM:


Als weiteren Diskussionsstrang, der zum Projekt PLM@Bw geführt habe, hat der Zeuge die Diskussion aus der Abteilung CIT zum Thema Digitalisierungsplattform genannt, mit deren Hilfe die IT-technologischen Grundlagen zur Einführung von digitalen Services in der Bundeswehr hätten gelegt werden sollen. Diese Diskussion sei hauptsächlich vom Leiter der Unterabteilung CIT I, General \textit{Dr. Färber}, betrieben worden.\textsuperscript{1896}

Der dritte Diskussionsstrang sei die originäre PLM-Diskussion gewesen, die vom damaligen Abteilungsleiter CIT, Herrn \textit{Mühleck}, angestoßen worden sei. Herr \textit{Mühleck} habe in der Vergangenheit sowohl bei Volkswagen als auch bei Thyssenkrupp sehr erfolgreich PLM-Projekte vorangetrieben. Diese Erfahrungen habe er mit ins Ministerium gebracht und dort sehr früh damit begonnen, Workshops zu organisieren, um sich mit der Industrie über PLM auszutauschen.\textsuperscript{1897}

Die Firma Accenture sei in diese originäre, von Herrn \textit{Mühleck} organisierte PLM-Diskussion gewesen, die von der damaligen Ministerialdirektorin \textit{Suder} eingeladen worden sei. In der Folge hätten zwei Workshops in Hamburg und vier in Berlin stattgefunden.\textsuperscript{1898}

\begin{footnotesize}
\begin{itemize}
\item \textsuperscript{1887} Gesprächsvermerk Plg III 1 - nicht gebilligter Referentenentwurf - vom 20. September 2017, MAT A BMVg-11 Plg.144 Blatt 49 f.
\item \textsuperscript{1888} \textit{Nelte}, Protokoll 19/11 I der 11. Sitzung am 9. Mai 2019, S. 64.
\item \textsuperscript{1889} \textit{Nelte}, Protokoll 19/11 I der 11. Sitzung am 9. Mai 2019, S. 64.
\item \textsuperscript{1890} \textit{Nelte}, Protokoll 19/11 I der 11. Sitzung am 9. Mai 2019, S. 63 f.
\item \textsuperscript{1891} \textit{Bühler}, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 130.
\item \textsuperscript{1892} \textit{Bühler}, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 107.
\item \textsuperscript{1893} \textit{Mühleck}, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 113.
\item \textsuperscript{1894} \textit{Mühleck}, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 129.
\item \textsuperscript{1895} Dr. \textit{Noetzel}, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 24 f.
\item \textsuperscript{1896} Dr. \textit{Noetzel}, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 25.
\end{itemize}
\end{footnotesize}
Die damalige Staatssekretärin Dr. Suder hat in ihrer Zeugenvernehmung auf die Frage nach der Initiative für das Projekt PLM mitgeteilt, es habe mehrere Themenstränge gegeben, die letztendlich zusammengelaufen und von Herrn Mühleck aufgenommen worden seien. Es habe zum einen das Thema „Predictive Maintenance“ der Abteilung AIN1900 und zum anderen das Thema „Digitale Plattform“ gegeben. Diese habe Herr Mühleck mit seiner Erfahrung aufgegriffen. Das Ministerium habe fachlichen Bedarf für PLM gehabt.1901

Nach der Zeugenaussage von General Bühler machte dieser als Abteilungsleiter Plg bei diesem Workshop den Vorschlag, den A400M als „Piloten“ mit der Methode PLM aufzuarbeiten.1902 Der Vorschlag sei weder mit der damaligen Staatssekretärin Dr. Suder noch mit dem Abteilungsleiter CIT oder gar mit dem Accenture-Mitarbeiter Dr. Noetzel abgesprochen gewesen, sondern spontan aus der Sitzung heraus von ihm, Bühler, gemacht worden. Es habe keine Einwände dagegen gegeben. Als er den Vorschlag für das Pilotprojekt gemacht habe, sei Frau Dr. Suder schon nicht mehr da gewesen.1903

Nach dem Workshop, am selben Tag oder einen Tag später, habe es aber, so der Zeuge Bühler weiter, ein Treffen mit der damaligen Staatssekretärin Dr. Suder gegeben, an dem er als Abteilungsleiter Plg sowie der Abteilungsleiter A und der Stellvertreter des Abteilungsleiters CIT (Brigadegeneral Dr. Färber) teilgenommen hätten.1904 Am Rande dieses Terms, der eigentlich ein anderes Hauptthema gehabt habe, habe Frau Dr. Suder die drei Abteilungsleiter beauftragt, das „Ob“ eines PLM für Waffensysteme der Bundeswehr mit hohem Digitalisierungsgrad zu untersuchen.1905


Der Zeuge Bühler hat vor dem Ausschuss bekundet, dass die Notwendigkeit der Einbeziehung von externem Sachverstand für die Abteilungsleiter offenkundig gewesen und auch von der Leitung nie in Frage gestellt worden sei.1909 Auf eine Abfrage nach PLM-Kompetenz innerhalb der Bundeswehr sei verzichtet worden, weil die involvierten Abteilungsleiter Berater hätten haben wollen, die schon Erfahrung mitbrächten und die als Team im BMVg ankämen.1910

---

1900 Abteilung Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung; die Abteilung wurde mit Einrichtung der Abteilung CIT am 5. Oktober 2016 zur Abteilung Ausrüstung; Organigramme BMVg vom April 2016 und 5. Oktober 2016, MAT A BMVg-1 OrgRev.02 Blatt 22 f.
4. Treffen am 28. September 2017


5. Besprechung am 6. Oktober 2017

Am 6. Oktober 2017 fand eine Besprechung in der Abteilung Plg statt. Teilnehmer waren neben dem damaligen Abteilungsleiter, General Bühler, die drei Unterabteilungsleiter bzw. ihre Vertreter und der Leiter des Zentralreferats.1922

a) Wesentlicher Inhalt

In dieser Besprechung erteilte General Bühler der damaligen Leiterin der Unterabteilung Plg III, der Zeugin Totter, den Auftrag zur Umsetzung des Projekts PLM@Bw. Zum Projektleiter bestimmte er den Leiter des Referats Plg III 1, Oberst i.G. Mager.1923

Der Zeuge Bühler hat den Auftrag gegenüber dem Ausschuss als „Auftrag […], den Projektaufsatz mit der externen Unterstützung durch die Firma Accenture zu prüfen“, beschrieben.1924 Wörtlich hat er in seiner Vernehmung Folgendes gesagt:

„Ich habe am 06.10. eindeutig gesagt: Wir untersuchen PLM, ob PLM eine Option ist für die Bundeswehr, und wir versuchen, das mit der Firma Accenture zu machen.“1925

Diese Aussage sei nicht als Weisung, Accenture zu beauftragen, zu verstehen gewesen, sondern als Auftrag zu prüfen, ob dies möglich sei. Es sei immer Konsens gewesen, dass solch eine Prüfung noch erfolgen müsse.1926

Man habe einen vergaberechtlich sauberen Weg gesucht, die Firma Accenture unter Vertrag zu nehmen. Wenn es mit dem Rahmenvertrag 20237 gegangen wäre, hätte das Projekt sofort begonnen werden können. Wenn es nicht gegangen wäre mit dem Rahmenvertrag, dann hätte eine andere Möglichkeit, wahrscheinlich eine Aus- schreibung, gefunden werden müssen.1927 In einem solchen Fall hätte das Wissen, das bisher aufgebaut worden sei, mit den Konkurrenten von Accenture geteilt werden müssen.1928

Ähnlich hatte General Bühler sich bereits bei seiner Befragung im Rahmen der Verwaltungsermittlungen des BMVg im November 2018 eingelassen. Nach den Besprechungen am 19. und 28. September 2017, so heißt es im Befragungsprotokoll,

„habe ich dann am 06.10.2017 innerhalb der Planungsabteilung den Auftrag an Planung III 1 erteilt, die Durchführung des Pilotprojektes mit Accenture zu prüfen.


Die Zeugin Totter hat sich in ihrer Vernehmung durch den Ausschuss nicht an den genauen Wortlaut des Auftrags erinnert.1930 Sinnigemäß habe General Bühler aber Folgendes gesagt:

„Wir machen PLM am Testfall A400M, und wir machen es mit der Firma A[ccenture]. Planung III 1 solle die Rahmenbedingungen inklusive der Finanzierung prüfen. Die Federführung sollte

---

1929 Bühler, Niederschrift über eine dienstliche Befragung im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 13. November 2018, MAT A BMVg-06 R.06 Blatt 126 (130).
bei Planung III 1 liegen. Die Anteile zum A400M sollten in der Abteilung Ausrüstung bearbeitet werden. Die Firma Accenture habe bereits erste Ideen entwickelt.\textsuperscript{1931}

Abteilungsleiter Bühler habe das Ziel des Auftrags insoweit vorgegeben, als ein Pilotprojekt aufzusetzen sei, bei dem in einem ersten Schritt die Einführbarkeit eines PLM am Beispiel A400M unter Zuziehung des externen Sachverstands der Firma Accenture untersucht werden solle. Bei einem erfolgreichen Verlauf habe später die Entscheidung getroffen werden sollen, PLM in der gesamten Bundeswehr einzuführen. Vorerst hätten jedoch die Umsetzbarkeit des Auftrages und die dafür notwendigen Rahmenbedingungen geprüft werden sollen. Zu diesen Rahmenbedingungen hätten die Fixierung des Untersuchungsgegenstandes, die Frage der Vergabe an den gewünschten Vertragspartner Accenture und die Finanzierung des Auftrages gehört.\textsuperscript{1932}

Die Zeugin Totter verstand den Auftrag, wie sie dem Ausschuss mitgeteilt hat, als Prüfauftrag. Die Firma Accenture sei bereits bei anderen Projekten des BMVg tätig gewesen, namentlich in der Planungsabteilung bei den Projekten „Digitale Ertüchtigung der Planungsorganisation“ und „Digitalisierung des Planungsprozesses“ als Unterauftragnehmer im Drei-Partner-Modell des Bundesinnenministeriums.\textsuperscript{1933}

Bei ihrer Befragung im Rahmen der Verwaltungsermittlungen des BMVg im November 2018 hatte sie den Auftrag General Bühlers noch folgendermaßen beschrieben:

„Am 06.10.17 wurde dann in der UAL-Runde vom damaligen AL Plg der Auftrag zu PLM erteilt. Der Auftrag lautete sinngemäß, ‚wir machen PLM und wir machen es mit Accenture’. Plg III 1 sollte die Rahmenbedingungen inklusive der Finanzierung prüfen.

Die Federführung sollte bei Plg III 1 liegen, die Anteile zum A400M sollten in der Abt. A bearbeitet werden.

Ich bin sicher, dass es hieß, wir arbeiten mit Accenture. Es war nicht von einem anderen Unternehmen die Rede. Besprochen wurde nur noch die Federführung innerhalb der Abt. Plg. Die habe ich dann auf Weisung von GenLt Bühler übernommen.“\textsuperscript{1934}

\begin{itemize}
  \item \textbf{b) Auswahl Accenture}
\end{itemize}

Der Ausschuss ist insbesondere der Frage nachgegangen, wie es dazu gekommen ist, dass die Firma Accenture als externer Dienstleister für das Projekt PLM ausgewählt wurde.

In der Befragung im Rahmen der Verwaltungsermittlungen des BMVg gab der Zeuge Bühler an, der Vorschlag, die Dienste von Accenture zu nutzen, sei von der Abteilung CIT ausgegangen, da Accenture schon im Projekt CITquadrat\textsuperscript{1935} involviert gewesen sei. Die Auswahl von Accenture sei in Übereinstimmung der beteiligten Abteilungsleiter erfolgt. Die damalige Staatssekretärin Dr. Suder habe die Auswahl von Accenture mitgetragen.\textsuperscript{1936}

Vor dem Ausschuss hat General Bühler erläutert, warum aus Sicht der beteiligten Abteilungsleiter und der Staatssekretärin die Zusammenarbeit mit Accenture als bester Lösungsweg angesehen wurde:

„Mit der Firma Accenture hatten wir im Ministerium in mehreren Abteilungen, in der Abteilung SE, in der Abteilung FüSK, in der Abteilung CIT, in der Abteilung Planung, im Büro Strategische Steuerung, darunter eben auch in der Planungsabteilung und im Planungsamt, jüngste sehr positive Erfahrungen sammeln können. Die Firmenvertreter waren eingearbeitet und mit den aktuellen Herausforderungen und der Arbeit im Ministerium vertraut.


\begin{itemize}
  \item \textsuperscript{1932} Totter, Protokoll 19/15 I der 15. Sitzung am 6. Juni 2019, S. 105.
  \item \textsuperscript{1934} Niederschrift über eine dienstliche Befragung Totter im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 14. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 147 (148).
  \item \textsuperscript{1935} Siehe dazu Teil 2, J.
  \item \textsuperscript{1936} Niederschrift über die dienstliche Befragung Bühler im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 13. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 126 (128).
\end{itemize}

Zur Frage der Kompetenz. Die Firma ist einer der Weltmarktführer im Bereich der PLM-Integration.\textsuperscript{1937}

Diese Sichtweise sei bei den beteiligten Abteilungsleitern und der Staatssekretärin Konsens gewesen.\textsuperscript{1938}

Auf die Frage des Ausschusses, ob sich der Zeuge Bühler noch mit anderen Firmen getroffen oder auseinandergesetzt habe, die auch potentielle Auftragnehmer für PLM hätten sein können, antwortet er, das sei ihm nicht bekannt. Es habe nur die Firma Accenture gegeben, mit der man über die Umsetzung von PLM gesprochen habe.\textsuperscript{1939}

Eine Dokumentation der „Schlüsselfragen“, warum überhaupt externer Sachverstand benötigt und warum die Firma Accenture als bester Lösungsweg angesehen worden sei, existiere – nach Aussage von General Bühler – nicht als „zusammengefasste Darstellung“.\textsuperscript{1940}

Nach Ansicht des Zeugen Dr. Noetzel sei Anlass für die Einbindung von Accenture in das Projekt gewesen, dass die Firma seit Jahren intensiv in verschiedenen Bereichen mit dem Unterabteilungsleiter CIT I, General Dr. Färber, zusammenarbeitet habe, ebenso mit den Abteilungsleitern A und Plg, General Zimmer bzw. General Bühler. Außerdem habe das Projekt CITquadrat, an dem Accenture mitgearbeitet habe, unter der Gesamtverantwortung des Abteilungsleiters CIT, Herrn Mühleck, gestanden, für den General Dr. Färber das Administrative im Wesentlichen geleistet habe. Accenture habe mit allen Beteiligten Gespräche geführt und der Zeuge selbst habe immer wieder darauf hingewiesen, was Accenture im Bereich „digitale Transformation“ und Cybersecurity leisten könne. Von Airbus und auch verschiedenen Vertretern des BMVg habe der Zeuge dann erfahren, dass auf dem Workshop am 19. September 2017 beschlossen worden sei, PLM entsprechend vorantreiben zu wollen. Der Zeuge habe daraufhin – was seine Aufgabe gewesen sei – allen vier zuvor genannten Beteiligten präsentiert, was Accenture weltweit im Bereich Produktlebenszyklus-Management bei verschiedenen Kunden geleistet habe. Aus seiner Sicht habe Airbus der Firma Accenture die Tür zu einer gemeinsamen Diskussion mit dem BMVg geöffnet.\textsuperscript{1941}

In der Hochzeit des Projekts PLM waren laut Dr. Noetzel 50 Berater von Accenture bei der Bundeswehr gewesen.\textsuperscript{1942} Auf die Frage des Ausschusses, ob es ihn nicht gewundert habe, dass es für das Projekt PLM gar keine Ausschreibung gegeben habe, hat der Zeuge geantwortet:


Wir haben nur die Konzeptionsphase mit der Bundeswehr gemacht. Also, wir haben mit der Bundeswehr darüber gesprochen oder die Konzeption erstellt, wie die Bundeswehr PLM einführen würde. Und dann wollte die Bundeswehr jetzt in die Implementation gehen. Die würde ausgeschrieben werden; das war von vornherein so klar. Also, die Implementation, die sich dann auch finanziell in einem ganz anderen Rahmen und Volumen bewegen würde als die Konzeptionsphase, die würde ausgeschrieben werden; das ist überhaupt gar keine Frage.“\textsuperscript{1944}

\textsuperscript{1939} Bühler, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 120 f.
\textsuperscript{1940} Bühler, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 111.
\textsuperscript{1941} Dr. Noetzel, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 24, 30.
\textsuperscript{1944} Dr. Noetzel, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 60.

Der damalige Abteilungsleiter CIT Mühleck hat gegenüber dem Ausschuss ausgesagt, er sei an der Auswahl von Accenture nicht beteiligt gewesen, da die Staatssekretärin festgelegt habe, dass das Projekt bei General Bühler „angesiedelt“ werde. Zum weiteren Verlauf hat er mitgeteilt:


An anderer Stelle hat der Zeuge ausgesagt:


c) Eignung des A400M als Pilotprojekt für PLM


Der Leiter des fachtechnischen Referats L1.7 im BAAINBw, der Zeuge Maurer, hielt die Erprobung von PLM am A400M ebenfalls nicht für sinnvoll.

„Aus zwei Gründen, zum einen, weil der Zugang zu den Daten sehr schwierig ist. Unsere Daten, A400M, werden auf […] einer Art Bodenstation [einem] Computer, einfach gesagt, abgespeichert, und die Schnittstelle zu diesem Computer, die ist Knowhow des Herstellers. Die Auftragnehmer PLM, die haben sich da schwergetan, Zugriff auf diese Daten zu bekommen. […]

Und das andere Problem - - Also, sie gingen davon aus, dass wir die Daten im SASPF ablegen.

Und das haben wir aber schon sehr frühzeitig gesagt […] der Fachaufsicht, dass wir da ein Problem sehen. Und das andere Thema ist, dass der Hersteller Luftfahrzeug ein eigenes Programm entwickelt, das eine ähnliche Leistung erbringt. Und der Hersteller Luftfahrzeug […] der hat natürlich andere Möglichkeiten. Er kann natürlich auch auf dieses Daten zugreifen, er weiß, wie es geht, und er hat auch andere Nutzerdaten zur Verfügung von anderen Nationen, die auch beteiligt sind am A400M-Programm. Das heißt, aus unserer Sicht A400M, wenn wer uns gefragt hätte, hätten wir gesagt: als Pilot schon gar nicht.”1955

Er habe diese Bedenken auch gleich nach Erhalt des Erlasses1956 gegenüber dem Referenten A IV 3, dem Zeugen Hemmert, angesprochen. Auch der Leiter des Referats L7.3 habe gegenüber dem BMVg in einer Besprechung das Problem angesprochen, dass die Daten nicht in SASPF abgelegt würden.1957

Der Zeuge Hemmert hat bestätigt, dass von seiten des BAAINBw im informellen Gespräch ihm gegenüber die Eignung des A400M als Pilotprojekt angezweifelt worden sei. Schriftlich, als formalisierter Einwand seien diese Zweifel ihm gegenüber aber nie artikuliert worden.1958 Er selbst habe den A400M für ein „ganz hervorragendes Beispiel“ für die Einführung von PLM betrachtet, weil es sich um ein sehr zukunftsfähiges, digitales Waffensystem gehandelt habe.1959

„A400M ist eine neue digitale Plattform. In der Luftfahrt wird sowieso viel mit Daten gearbeitet. A400M […] erzeugt pro Flugstunde 2 Gigabyte […] an Daten plus Instandhaltungsdaten, also Unmengen an Datenvolumen, die erzeugt werden, die tatsächlich aber nur zu einem Promilleanteil dann genutzt werden, und insofern bot sich aus digitaler Sicht vermutlich das Waffensystem A400M an, das ja noch 50 und 60 Jahre […] betrieben werden soll, als Pilotvorhaben dazu heranzuziehen […]“.1960

Nach seiner Wahrnehmung habe sich schon bei der Veranstaltung in Bonn am 28. September 20171961 herauskristallisiert, dass dieses Waffensystem eines von drei Großprojekten sei, die für die Erprobung eines PLM infrage gekommen seien.1962

---

1956 Siehe dazu Teil 2, I. VII.
Der Projektleiter PLM im BMVg, der Zeuge Mager, hielt den A400M nach eigenem Bekunden ebenfalls für ein geeignetes Testobjekt, da er in der Bundeswehr als fast neues System eingeführt worden sei, er multinational sei und auch von einer Firma betreut werde, die PLM einführen wolle.\(^{1963}\)

d) **Beauftragung des Referats Plg III 1**

Am 6. Oktober 2016 leitete die Zeugin Totter als Unterabteilungsleiterin Plg III den Auftrag des Abteilungsleiters an den Referatsleiter Plg III 1, den Zeugen Mager, mündlich weiter.\(^{1964}\)

Das Referat Plg III 1 war neben Grundsatzfragen auch für den Planungsprozess zuständig.\(^{1965}\) Diese Zuständigkeit hat der Zeuge Mager in seiner Vernehmung folgendermaßen erläutert:

> „Das Referat […] ist das zuständige Referat für den Prozess ‚Integrierte Planung durchführen‘. ‚Integrierte Planung durchführen‘ ist der Prozess, der von einer Idee bis letztendlich Aufstellung eines Finanzplanes zuständig ist. […] Dieser Prozess wird ebenso von mir in meinem Referat umgesetzt in eine IT-Unterstützung. Das heißt, hier muss ich die fachlichen Vorgaben zusammen mit den weiteren Angehörigen der Abteilung Planung vorgeben.“\(^{1966}\)

Der Auftrag an den Projektleiter sei gewesen zu prüfen, ob der Projektaufsatz so möglich sei, wie der Abteilungsleiter sich ihn vorgestellt habe.\(^{1967}\)

Die Zeugin Totter hat in ihrer Vernehmung zur Weitergabe der Weisung des Abteilungsleiters an den Zeugen Mager Folgendes gesagt:

> „Für ihn war die Weisung: Ich muss jetzt prüfen; ich muss den Projektaufsatz jetzt prüfen und so schnell wie möglich mit einem Ergebnis kommen. […] Wir wollen einen Piloten aufsetzen, wir haben ein Ziel vor Augen, wir haben auch einen Wunschkandidaten vor Augen, und jetzt prüfen wir die Wege, wie wir dahin kommen.“\(^{1968}\)

Der Zeuge Mager hat gegenüber dem Ausschuss dazu bekundet:


---


\(^{1965}\) Vgl. BMVg-Organisationsplan vom 5. Oktober 2016, MAT A BMVg-1 OrgRev.02 Blatt 23.


Auf die Frage, ob er präzisieren könne, was die Unterabteilungsleiterin ihm genau gesagt habe, hat der Zeuge Mager ausgeführt, sie habe sinngemäß Folgendes mitgeteilt:

„Es ist ein neues Projekt. Es ist PLM. Es liegt erst mal bei der A, weil es um den A400M geht, und es soll mit der Firma A[ccenture] gemacht werden, weil sie auch schon erste Ideen dazu entwickelt haben.“

An anderer Stelle hat der Zeuge ausgeführt, ihm sei gesagt worden, dass Accenture der „Wunschkandidat“ sei, und zwar

„zunächst von meinem Abteilungsleiter, dem damaligen Abteilungsleiter, aber dieses in Abstimmung mit dem Abteilungsleiter CIT. So wurde es mir gesagt.“

Bei seiner Befragung im Rahmen der Verwaltungsermittlung hatte der Zeuge das Geschehen laut Befragungsprotokoll folgendermaßen geschildert:


Gegenüber dem Ausschuss hat der Zeuge deutlich gemacht, dass der Abteilungsleiter Plg, General Bühler, in der Folge auch direkt auf ihn zugekommen sei und ihm

„den Auftrag gegeben [hat]: ‘Versuchen Sie das mit der Firma A[centure]’, und das habe ich dann eben versucht.“

Der Zeuge hat auf Nachfrage klargestellt, dass er dies als Weisung verstanden habe, Accenture einzubinden, sofern das möglich sei. Wörtlich hat er gesagt:

„Wenn ein Abteilungsleiter, ein Generalleutnant, einem sagt: ‘Ich hätte als Wunschkandidat die Firma Accenture’, ist das für mich erst mal die Weisung, dass ich das umzusetzen habe - - aber – und das möchte ich sehr deutlich betonen – dass gerade in der Beziehung mit meinem Abteilungsleiter, mit dem damaligen Abteilungsleiter, er jederzeit einen anderen Vorschlag von mir akzeptiert hätte, wenn es nicht geklappt hätte in diesem Fall. Das heißt, das war eine Weisung, dieses Projekt aufzusetzen, es war die Weisung, die Firma A. da zu beteiligen – natürlich –, und damit habe ich auch alles getan, um das irgendwie sicherzustellen. Ich hätte aber auch jederzeit ein anderes Urteil – also, es hätte nicht geklappt oder sonst was – ihm sagen können.“

e) Erste Aktivitäten von Plg III 1

Der Projektleiter Mager beauftragte unmittelbar nach Erhalt des Auftrages durch seine Unterabteilungsleiterin seine Mitarbeiter, inhaltliche Informationen zum Thema PLM zu sammeln und eine erste Idee eines Projektaufsatzes zu skizzieren. Er selbst habe sich um die Finanzierung gekümmert und nach einem möglichen Weg der


Der Zeuge \textit{Bühler} hat angegeben, die Initiative zur Nutzung des Rahmenvertrages 20237 sei von den Referaten des Ministeriums ausgegangen. Der Rahmenvertrag 20237 sei so häufig verwendet worden, dass es „auf der Hand [gelegen habe], ihn wieder zu verwenden“.\footnote{Bühler, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 116.}


Der Zeuge Dr. Noetzel hat dazu gesagt, dass die inhaltliche Entscheidung, PLM zu machen zu diesem Zeitpunkt schon getroffen worden sei. Accenture habe darauf vertraut, an diesem Vorhaben in irgendeiner Form beteiligt zu werden.\(^{1991}\)

### 6. Tischgespräch am 13. Oktober 2017


In den Beweismaterialien findet sich eine Folienpräsentation zu dem Tischgespräch in der sowohl der Rahmenvertrag als auch Accenture erwähnt wird. Auf der Folie „Inhaltliche Abgrenzung“ unter „Phase II Konzept „Digitale Plattform f.d. Bundeswehr“ (Demonstrator)“ der Hinweis: „BMVg Plg/Accenture“ vermerkt. Die nächste Folie, welche die Überschrift „Vertragsgestaltung“ trägt, enthält dann unter anderem das folgende Prozessablaufdiagramm:

```
   Plg III 1 → CIT II → CIT II 3 → BAAINBw → Abruf aus dem Rahmenvertrag BMI mit SVA
```


Im Rahmen der Verwaltungsermittlungen des BMVg hatte der Zeuge Bühler laut Befragungsprotokoll dazu Folgendes gesagt:

„Fachleute meiner Abteilung haben mir zur Umsetzung am 13.10.17 die auf Referatebene mit Referaten anderer Abteilungen ermittelten Ergebnisse vorgetragen. In der Präsentation war auch der Vorschlag der Nutzung des Rahmenvertrages RV 20237 enthalten (Vertragsfolie [sic!]). Planungsintern habe ich das gebilligt, und die Abstimmung mit den anderen AL eingeleitet.“

Diese Abstimmung habe dann am 15. November 2017 in einer Besprechung mit den Abteilungsleitern A und CIT stattgefunden (siehe unten).\(^{1996}\)


\(^{1993}\) Vgl. den Titel der Folien-Präsentation vom 13. Oktober 2017 (nach TG aktualisiert), MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 510.


\(^{1995}\) Präsentation vom 13. Oktober 2017 (nach TG aktualisiert), MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 510 (528).


\(^{1997}\) Niederschrift über die dienstliche Befragung Bühler im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 13. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 126 (130).

7. Workshop bei Accenture am 27. Oktober 2017

Am 27. Oktober 2017 lud der Projektleiter PLM, der Zeuge Mager, mit folgender E-Mail zu einem Workshop in den Räumen der Firma Accenture in Bonn ein:

„Sehr geehrte Damen und Herren,
unsere AL haben angewiesen, die Möglichkeiten der Nutzung eines Product Life Cycle Management (PLM) für die Bundeswehr am Beispiel A400M (als Pilotvorhaben) zu untersuchen. Die Firmen Airbus und accenture werden unterstützen. Für die Abteilung Planung wurde mir die Federführung übertragen. Um erste Ideen, Gedanken, Vorgehensweisen, auch hinsichtlich der Zusammenhänge mit einer ‘Digitalen Plattform für die Bundeswehr’, zu besprechen führt die Firma accenture in Abstimmung mit Plg III 1 und unter Einbeziehung der Firma Airbus einen ersten workshop [sic!] durch.“


Im Workshop, der seitens des BMVg als „Auftaktveranstaltung“ bzw. „Kick-off“ bezeichnet wurde, wurde die Untersuchung der Möglichkeiten zur Einführung eines Product Lifecycle Management in die Bundeswehr aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet und diskutiert.2002


Bei dieser „Kick-off“-Veranstaltung wurde erstmals das BMVg-Referat A IV 3 in das Projekt eingebunden, welches für das Waffensystem A400M zuständig war.2006 Der anwesende Referent von A IV 3, der Zeuge Hemmert,


Der Accenture-Projektleiter für PLM gab im Rahmen der Verwaltungsermittlungen des BMVg an, dass in den Tagen nach der Veranstaltung am 27. Oktober 2017 das Referat Plg III 1 Accenture darüber informiert habe, dass die Finanzierung des Projekts bewilligt und die Beauftragung angestoßen worden sei. Daraufhin sei der 6. November 2017 als Projektstart festgelegt worden. Er könne sich aber nicht mehr daran erinnern, ob er diese Information direkt von Plg III 1 erhalten habe oder ob sie ihm intern mitgeteilt worden sei. 2019


Ab dem 6. November 2017 habe Accenture die Leistungen in der Annahme erbracht,

„dass es eine Beauftragung über den RV 20237 geben würde, die administrativ noch nicht abgeschlossen war und die bereits erbrachten Leistungen nach administrativer Beauftragung verrechnet würden."\footnote{Anlage B 20 (undatiert) zum Verwaltungsermittlungsbericht, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 154 (158).} 


„Mit einem Mitarbeiter der Firma A[ccenture], zu der Zeit Projektleiter PLM, habe ich das grundsätzliche Verfahren der Beauftragung besprochen. Wir stimmen überein, dass eine rückwärtsgerichtete Zahlbarmachung der erbrachten Leistungen nur dann möglich sei, wenn der infrage stehende Rahmenvertrag dieselben Möglichkeiten böte wie auch der Rahmenvertrag nach dem sogenannten Drei-Partner-Modell des Bundesverwaltungsamtes. Bei Letzterem bestand offiziell die
Möglichkeit, aufgrund länger andauernder bürokratischer Billigungswege bis zu einem Monat zurückliegende Leistungen zu erstatten.


Der Zeuge Dr. Noetzel hat gegenüber dem Ausschuss ausgeführt, dass es keineswegs unüblich gewesen sei, zu Beginn eines Projekts gewisse Vorleistungen zu erbringen, die nicht vergütet würden:


Er ist in diesem Zusammenhang auch dem Vorwurf entgegengetreten, Accenture habe diese Sondierungsphase genutzt, um den Auftrag oder den Bedarf dafür zu definieren:

„Die öffentliche Darstellung, Accenture habe die Aufträge des Kunden selbst definiert oder über den Bedarf beim Kunden entschieden, ist nicht zutreffend. Es ist vielmehr bei jedem Projekt am Anfang die Aufgabe, den Umfang, die Ziele und das Budget gemeinsam realistisch zu definieren. Hier war es auch keineswegs so, dass eine einzelne Person bei der Bundeswehr irgendetwas festlegen konnte. Vielmehr war eine Vielzahl von Personen aufseiten der Bundeswehr und aufseiten von uns über einen längeren Zeitraum damit befasst, die Projekte so zu definieren, dass sie auch umsetzbar sind."2035

In seiner Vernehmung ist dem Projektleiter PLM im BMVg, dem Zeugen Mager eine E-Mail vorgehalten worden, die er am 9. November 2017 an den PLM-Projektleiter von Accenture geschrieben hatte. Darin heißt es:


Ich habe jetzt die Lösung gefunden (17:45 Uhr) und alle haben zugestimmt. Wir lassen den Vertrag über die SVA über das Projekt A400M laufen. Ich werde mit Herrn Hemmert (A IV 3) am Montag die Weisung ans BAAnBw fertigstellen."2036

Der Zeuge Mager hat klargestellt, dass mit der „Lösung“, der „alle zugestimmt“ hätten, die Finanzierung über den A400M gemeint gewesen sei. Die Aussage, dass zu den anderen Schwierigkeiten nun „noch langsam die Zeit hinzu“ komme, habe sich darauf bezogen, dass

„wir ja die Arbeiten schon begonnen hatten am 27. Oktober – das hatte mir mein Abteilungsleiter ja auch ins Buch geschrieben, dass ich zügig voranschreiten sollte – und ich ja langsam den Abruf auch brauchte, dass wir auch die Auftragnehmer, also die Firma A[centure], unter Vertrag nehmen wollten."2037


9. AL-Besprechung am 15. November 2017


Von dem Tischgespräch wurde am 17. November 2017 ein Ergebnisvermerk gefertigt. Hier nach wurden folgende Vorschläge von allen Abteilungsleitern gebilligt:

- Umbenennung des Projekts von „Entwicklung und weiteres Vorgehen A400M Proof of Concept, Product Lifecycle Management und Digitale Plattformen“ in „Untersuchung der Möglichkeiten zur Einführung eines Product Lifecycle Managements in die Bundeswehr am Beispiel A400M“;
- Erstellung eines „Zielbildes PLM“ (Vorstellen erster Ergebnisse bei Tischgespräch am 4. Dezember 2017, Vorlage der endgültigen Fassung im März 2018);
- Durchführung der Untersuchung am Anwendungsfall A400M (Proof of Concept).

Der Vorschlag zum Zielbild war von Accenture vorgestellt worden. Auch das weitere Vorgehen einschließlich wöchentlicher Besprechungen zwischen BMVg, BWI, Accenture und Airbus wurde einvernehmlich von den Abteilungsleitern gebilligt.

Ausdrücklich gebilligt wurde schließlich auch die Anwendung des Rahmenvertrags 20237. So findet sich unter der Überschrift „Vertragsgestaltung“ folgendes Ablaufdiagramm:

„Plg III 1 → A IV 3 → BAAINBw → Abruf aus dem Rahmenvertrag BMI mit SVA“.

Darüber steht der Vermerk:

„Vorgehensweise gebilligt" FF dazu bei A IV 3“.

Rahmenvertrag abgewickelt worden seien. Durch die später für PLM vom BAAINBw auf der Grundlage des Vertrags durchgeführten Abrufe und Begleichung eingereichter Rechnungen habe er sich im Nachhinein in seiner Einschätzung bestätigt gesehen.\(^{2052}\)

Der Zeuge Bühler hat dem Ausschuss über die Besprechung Folgendes berichtet:


Der zuständige Abteilungsleiter A hat daraufhin noch in derselben Sitzung entschieden, dass sein Referat A IV 3 die Beauftragung des BAAIN veranlasst.”\(^{2053}\)

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung hat er ergänzt, dass die Nutzung des Rahmenvertrags zwar vereinbart worden sei, allerdings mit der Maßgabe,

„dass die vertragsrechtliche Komponente noch geprüft werden muss. Das meinte ich in meinem Vortrag, als der Abteilungsleiter A gesagt hat: Das machen wir. Wir schreiben die Weisung an das BAAIN und lassen in der Vergabestelle prüfen, ob das geht.”\(^{2054}\)

Der Zeuge Bühler hat gegenüber dem Ausschuss außerdem deutlich gemacht, dass eine Anwendung des Rahmenvertrags mit dem Ziel habe erfolgen solle, die Firma Accenture als Unterauftragnehmerin in das Projekt einzubinden.

„Klar war, dass wir uns auf die Firma Accenture festgelegt haben, wenn das vertragsrechtlich möglich ist. Also, ich bin nicht davon ausgegangen am 15.11., dass wir eine andere Firma nehmen. Wir alle sind nicht davon ausgegangen. […] Es gab eine Festlegung auf Accenture, und zwar am 15.11., die Abteilungsleitersitzung.”\(^{2055}\)

In seiner Befragung im Rahmen der Verwaltungsermittlungen des BMVg hatte General Bühler außerdem angegeben, dass dies auch der Wille der damaligen Staatssekretärin Dr. Suder gewesen sei. Im Befragungsprotokoll heißt es dazu:

„Das gemeinsame Verständnis der beteiligten AL und auch der Staatssekretärin war, dass Accenture über den RV eingebunden werden sollte.

Diese Entscheidung wurde dann mit dem Erlass BMVg A IV 3 vom 1.12.17 umgesetzt, der die Prüfung der Möglichkeit des Abrufs aus dem RV 20237 anweist.”\(^{2056}\)

Der Zeuge Mager hat in seiner Vernehmung deutlich gemacht, dass ihm klar gewesen sei, dass es sich nicht um einen Rahmenvertrag mit Accenture gehandelt habe, sondern um einen Rahmenvertrag mit SVA. Ihm sei jedoch gesagt worden, dass Accenture schon öfter als Unterauftragnehmer eingebunden worden sei. Deshalb habe er in dem Rahmenvertrag ein geeignetes Instrument gesehen, um dem Wunsch des Abteilungsleiters Plg umzusetzen, die Firma Accenture zu beauftragen.\(^{2057}\)


\(^{2056}\) Niederschrift über die dienstliche Befragung Bühler im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 13. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 126 (130).

„Wir haben diesen Rahmenvertrag […] als Vehikel benutzt – so habe ich es verstanden, dass es gemacht werden kann […].”2058

Ihm sei durchaus bewusst gewesen, dass die Firma SVA als Hauptauftragnehmer einen „Aufschlag […] draufgesetzt“ habe. 2059

Der Zeuge Dr. Noetzel hat in seiner Vernehmung auf Nachfrage erklärt, dass Accenture „sehr häufig“ als Unterlauftragnehmer eingesetzt werde, wenn der Kunde dies wünsche. 2060 Das sei markt- und branchenüblich. 2061 Gegenüber dem Hauptauftragnehmer sei Accenture komplett rechenschaftspflichtig. Im konkreten Fall habe das gesamte Vertragsmanagement daher bei der Firma SVA gelegen. Accenture habe gegenüber der SVA sowohl inhaltlich berichtet als auch die Rechnungen gestellt. Ein Zuschlag für den Hauptauftragnehmer sei üblich. 2062 Die Firma SVA liege – wie es sonst auch grundsätzlich bei Generalunternehmern der Fall sei – in der Haftungsverantwortung. 2063

Der damalige Abteilungsleiter A, der Zeuge Zimmer, hat gegenüber dem Ausschuss angegeben, der Rahmenvertrag 20237 sei zwar in der Präsentation genannt und am Rande des Tischgesprächs erörtert worden. Die endgültige Entscheidung über seine Nutzung sei allerdings einer Prüfung durch die Vergabestelle, das BAAINBw, vorbehalten gewesen, die das Referat A IV 3 in der Folge angewiesen habe. Wörtlich hat er gesagt:


Die Firma Accenture sei vom Referat Plg I II 1 „als der mögliche Ausführende“ vorgestellt worden. Wer das festgelegt habe, entziehe sich seiner Kenntnis. Es habe festgestanden, die Firma Accenture als möglichen Auftragnehmer festzulegen. Zumindest für ihn sei jedoch immer klar gewesen, dass Accenture nur dann zum Zuge kommen solle, wenn das rechtlich möglich sei. 2065 Die Entscheidung für Accenture sei nicht diskutiert worden; es habe von den anderen Abteilungsleitern jedoch auch keinen Widerspruch gegeben. 2066 Ob andere Firmen das Projekt machen könnten, sei nicht erörtert worden. 2067 Angesichts der Tatsache, dass Accenture bei PLM einen Ruf als eine erfahrene Firma gehabt habe, habe dies bei ihm nicht zu Irritationen geführt. 2068

Der Zeuge Hemmert, der als Vertreter des Referats A IV 3 an dem Tischgespräch teilnahm und im Nachgang den Erlass an das BAAINBw verfassen sollte, hat dem Ausschuss berichtet, dass die Firma Accenture in diesem Termin nach seiner Wahrnehmung eine wichtige Rolle gespielt und bereits recht detailliert das IT-Konzept, die Hardewarestruktur und auch Teile der Softwarestruktur im Rahmen von PGM vorgestellt habe. Diese IT-seitig

vorgegebene Richtung sei vom damaligen Abteilungsleiter CIT positiv aufgenommen worden. Die Vorarbeiten
von Accenture seien aus dessen Sicht in die richtige Richtung gegangen und fortzusetzen.\textsuperscript{2069}

Nach Erinnerung der Zeugin Totter wurde das Referat A IV 3 in dem Tischgespräch beauftragt, den BAAINBw
anzuwiesen, den Rahmenvertrag auszulösen\textsuperscript{2070} bzw. die Beauftragung externer Unterstützung über das
BAAINBw zu veranlassen.\textsuperscript{2071} Die Nutzung des Rahmenvertrages sei in dem Tischgespräch von niemandem
problematisiert worden.\textsuperscript{2072} Accenture habe als Wunschkandidat in dieser Besprechung festgestanden.\textsuperscript{2073}

Auf Basis dieses Tischgesprächs wurde vom Projektleiter Mager das Projekt PLM zunächst in zwei Phasen mit
er externer Unterstützung durch die Firma Accenture und einem Finanzbedarf von 6 Mio. Euro angelegt. Der Zeuge
Mager entwarf auf dieser Grundlage eine Leistungsbeschreibung, die er dem Referat A IV 3 zur Verfügung
stellte. Der Entwurf der Leistungsbeschreibung war so angelegt, dass erst nach Vorlage der ersten Arbeitsergeb-
nisse (Abschluss der Phase 1 – Erstellung eines Zielbilds PLM) weitere Unterstützungsleistungen angefordert
werden sollten.\textsuperscript{2074} Die Zeugin Totter hat ebenfalls ausgesagt, dass Ziel des Projekts gewesen sei, zunächst in
Phase 1 ein Zielbild zu erstellen und dann in einer Phase 2 ein auf andere Projekte übertragbares Anwendungs-
modell zu erarbeiten. Mit diesen Phasen sollte erst die Entscheidung vorbereitet werden, ob ein PLM in der
Bundeswehr überhaupt weitergeführt werden soll.\textsuperscript{2075}

VI. Erlass des BMVg vom 1. Dezember 2017

Aufgrund der Ergebnisse des Tischgesprächs am 15. November 2017 erging am 1. Dezember 2017 ein vom
Referatsleiter A IV 3, dem Zeugen Neumann, unterschriebener Erlass zur „Untersuchung der Möglichkeiten zur
Einführung eines Product Lifecycle Managements (PLM)“ an das BAAINBw.\textsuperscript{2076}

1. Wortlaut

Der Erlass umfasste neun Ziffern und hatte folgenden Wortlaut:

„1 – Staatsssekretärin Dr. Suder hat entschieden, die Möglichkeiten zur Einführung eines PLM für
den Geschäftsbereich BMVg untersuchen zu lassen.

2 – PLM ist ein komplexes Konzept zur nahtlosen Integration sämtlicher Informationen, die im
Verlauf des Lebenszyklus eines Produktes anfallen.

3 – A400M befindet sich in der Anfangsphase der Nutzung und weist das für PLM erforderliche
hohe Maß an Digitalisierung auf. PLM kann einen wichtigen Beitrag zur
> Verbesserung der Einsatzbereitschaft;
> Reduzierung des Instandsetzungsaufwands und Kostentransparenz;
> effizienten technischen Weiterentwicklung des Waffensystems
leisten.

4 – BMVg Abteilung Plg hat die Federführung für die Untersuchung PLM erhalten. Abteilung A
wird mit dem Projekt A400M Erkenntnisse im Sinne eines Pilotvorhabens beitragen.

5- Die Untersuchung zur potentiellen Einführung von PLM in die Bundeswehr mit dem Pilotvor-
haben A400M ist mit eigenen personellen Ressourcen nicht abzudecken. Externe Unterstützung
wird daher als erforderlich erachtet.

\textsuperscript{2070} Totter, Protokoll 19/15 I der 15. Sitzung am 6. Juni 2019, S. 120.
\textsuperscript{2073} Totter, Protokoll 19/15 I der 15. Sitzung am 6. Juni 2019, S. 120.
\textsuperscript{2076} Erlass BMVg A IV 3 vom 1. Dezember 2017, Gz. 90-15-10/A400M, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 446 f.
6 – Die Untersuchung soll insgesamt rd. 12 Monate dauern und in zwei Phasen verlaufen:

> Phase 1
Entwicklung des Zielbildes und der IT-Konzeption; Dauer drei Monate; Aufwand rd. 700 Personentage; geschätzter Finanzbedarf ca. 1,35 Mio. €

> Phase 2 (optional).
Entwicklung der A400M-spezifischen PLM-IT-Architektur und eines auf vergleichbare Projekte übertragbaren PLM-Anwendungsmodells; Dauer neun Monate; Aufwand rd. 2.500 Personentage; geschätzter Finanzbedarf ca. 4,70 Mio. €

7 – Phase 2 wird nach Billigung des Zielbildes und Festlegung des weiteren Vorgehens durch die Leitung BMVg angewiesen, ist jedoch bereits einzuplanen.

8 – Mit Blick auf die erforderliche Expertise des Auftragnehmers wird gebeten, einen Abruf der Unterstützungsleistung aus Rahmenvertrag RV 20237 zu prüfen und frühestmöglich zu beauftragen.


2. Entstehung


Im Entwurf enthielt der Erlass (unter Nr. 4) die Formulierung:

„Es wurde entschieden, die Einführung von PLM in die Bundeswehr zu untersuchen. […]“

Die entsprechende Passage im endgültigen Erlass lautete (unter Nr. 1):

„Staatssekretärin Dr. Suder hat entschieden, die Möglichkeiten zur Einführung eines PLM für den Geschäftsbereich BMVg untersuchen zu lassen.“
Der Zeuge Hemmert hat dem Ausschuss mitgeteilt, dass er diese Formulierung aus Schreiben des federführenden Referats Plg III 1 nach deren Durchsicht übernommen habe. Der Zeuge Neumann hatte nach eigenem Bekunden keine Kenntnis von der Änderung; ihm sei nur die endgültige, von ihm gezeichnete Version vorgelegt worden. Die Zeugin Dr. Suder hat zu Bezugnahmen auf Wünsche der Leitungsebene – in einem anderen Kontext – wie folgt ausgesagt:

„Ich möchte jetzt aber auch noch mal eine grundsätzliche Anmerkung [machen]. Zum einen: Aussagen von Personen, die in dieser 20 000-Menschen-Organisation sind, über viele – zuweilen zehn oder mehrere – Hierarchiestufen weg von mir - - [...] Solche Inanspruchnahmen der - - vermeintlichen Wünsches der Hausleitung, was also irgendjemand wart, die kommen immer wieder vor. Das ist auch eine gern genutzte Abkürzung. Ich denke, das kennen auch einige. Dabei handelt es sich um ein unzulässiges und unerwünschtes Verhalten. So was kann man nicht zu hundert Prozent ausschließen in Großorganisationen: A, B, C hat gesagt. – Aber um dieses leider immer wiederholt auftretende Verhalten zu vermeiden, ist übrigens in der Geschäftsordnung des BMVg eigens eine Regelung dafür vorgesehen, und diese sagt - - verpflichtet denjenigen, wenn er sich auf eine Weisung der Minister, Ministerin, Staatssekretärin, Staatssekretäre bezieht, dass er sich dann noch mal die Bestätigung einholen muss. Das zeigt, warum es auch diese Regelung gibt, dass es sich um ein wiederkehrendes Fehlverhalten in der Organisation handelt. So was kriegt man nicht komplett in den Griff, und man kann es auch nicht unterbinden.“

3. Auslegung der Nr. 8 des Erlasses

Der Ausschuss hat sich insbesondere mit Nr. 8 des Erlasses befasst, welche lautet:

„Mit Blick auf die erforderliche Expertise des Auftragnehmers wird gebeten, einen Abruf der Unterstützungsleistung aus Rahmenvertrag RV 20237 zu prüfen und frühestmöglich zu beauftragen.“

Zum einen ist der Ausschuss der Frage nachgegangen, wie die an der Entstehung und Umsetzung des Erlasses Beteiligten im BMVg und im BAAINBw, die Formulierung: „zu prüfen und frühestmöglich zu beauftragen“, verstanden haben – als ergebnisoffenen Prüfauftrag oder eher als Anweisung, so schnell wie möglich, Abrufe aus dem Rahmenvertrag zu vermeiden (dazu sogleich bei aa). Zum anderen ist untersucht worden, welche Firma mit der Formulierung: „[m]it Blick auf die erforderliche Expertise des Auftragnehmers“, gemeint war – die Firma SVA als Hauptauftragnehmer oder Accenture als vom BMVg gewünschter Unterauftragnehmer (dazu sogleich bei bb).

a) Echter Prüf- oder reiner Umsetzungsauftrag?


2087 Erlass BMVg A IV 3 vom 1. Dezember 2017, Gz. 90-15-10/A400M, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 446 (447).
„Okay, es ist Software, Softwareprodukte, Softwarepflege, Dienstleistungen, könnte also eine gute Schnittmenge mit PLM darstellen.“2091

Bevor er den Erlass verfasst hatte, habe er mit dem BAAINBw kommuniziert, um abzustimmen, ob es offensichtliche Gründe gebe, die gegen eine Anwendung des Rahmenvertrags sprächen. Das BAAINBw habe ihm solche Gründe nicht „auf Anhieb“ nennen können. Daher habe er den Erlass verfasst, um „das nun abschließend zu prüfen“.2092 Die Nennung des Rahmenvertrags im Erlass sei in diesem Zusammenhang lediglich als Hinweis zu verstehen gewesen.2093 Der Prüfauftrag habe insofern lautet:

„Ist ein Abruf dieser Unterstützungsleistungen aus dem Rahmenvertrag möglich, ja oder nein?“2094

Es hätten nach seiner Ansicht zwar gute Gründe für die Anwendung des Rahmenvertrages gesprochen; die Prüfung selbst hätten jedoch die Vertragsreferate im BAAINBw vornehmen müssen. Es sei die priorisierte Option der Projektgruppe gewesen, diesen Rahmenvertrag zur Anwendung zu bringen.2095 Dass der Rahmenvertrag die Wunschoption sei, habe man mit dem Erlass zum Ausdruck bringen wollen.2096 Sofern das BAAINBw aber zu dem Ergebnis gekommen wäre, der Rahmenvertrag sei nicht anwendbar, hätte man sich um ein anderes Verfahren gekümmert, das freilich zeitaufwendiger und mit mehr Aufwand verbunden gewesen wäre und einen Bruch in der thematischen Bearbeitung gehabt hätte, da die Firma Accenture schon mit den Arbeiten begonnen habe.2097 Der Passus „frühestmöglich zu beauftragen“ in dem Erlass habe sich nur auf den Fall bezogen, dass die Prüfung der Anwendbarkeit des Rahmenvertrages durch das BAAINBw positiv ausfällt. Wenn diese Prüfung positiv ausgefallen wäre, wären zur Beauftragung noch weitere Schritte erforderlich gewesen, wie das Erstellen von Leistungsbeschreibungen. Dies habe dann so schnell wie möglich geschehen sollen. Die Prüfung der Anwendbarkeit des Rahmenvertrags selbst sei gleichwohl ergebnisoffen gewesen.2098

Insofern habe er dem Leiter des zuständigen Fachreferats L7.1. im BAAINBw, dem Zeugen Maurer, zu verstehen gegeben:

„Es ist der Wunsch, dass hier zügig weitergearbeitet wird, unterbrechungsfrei, am besten mit dem Auftragnehmer, der jetzt schon an Bord ist, und dass wir am besten, wenn es geht, den Rahmenvertrag nutzen.“2099

Der Leiter des Referats A IV 3, der Zeuge Neumann, der den vom Zeugen Hemmert verfassten Erlass unterzeichnete, bei dem Tischgespräch am 15. November 2017 aber nicht dabei war, hat in seiner Vernehmung erklärt, dass er davon ausgegangen sei, dass die Frage der Anwendbarkeit des Rahmenvertrages von anderen BMVg-Referaten vorgeprüft worden sei. Das Referat A IV 3 habe lediglich die Aufgabe gehabt, die Zweckmäßigkeit der Weisung an das BAAINBw zu prüfen.2100


Die Frage des Rahmenvertrages lag ja nicht in der fachlichen Zuständigkeit der A IV 3. Deswegen musste ich mich hier auf die Aussage vom Herrn Hemmert verlassen und bin davon ausgegangen, dass die fachlich qualifizierte Zuarbeitung im Rahmen der Erstellung des Erlasses gelaufen ist.2101

Die Nr. 8 des Erlasses sei als echter Prüfauftrag zu verstehen gewesen.2102

„Ich meine, dort in der Ziffer 8 wird ja zum Ausdruck gebracht, dass der Abruf der Unterstützungsleistung aus dem Rahmenvertrag RV 20237 durch das BAAINBw als Empfänger der Weisung - - es zu prüfen ist.

Jetzt können wir uns natürlich über die Frage der deutschen Sprache und der Bedeutung des Wortes ‚prüfen‘ unterhalten […].

Ich halte mich da eng an den Duden, nämlich einen Sachverhalt im Hinblick auf die Richtigkeit bzw. auf die Akzeptabilität zu kontrollieren, infolgedessen ein eigenständiger, in sich geschlossener Prüfschritt, der erst dann mit erfolgreichem Bestehen, also mit einem Positivergebnis, dazu führt, dass dann die weiteren Schritte durchgeführt werden.“2103

Mit „frühestmöglich zu beauftragen“ sei gemeint gewesen, dass bei einem positiven Ergebnis zur Anwendbarkeit des Rahmenvertrages die Beauftragung möglichst zügig umgesetzt werden solle, da es sich bei PLM um ein Projekt mit einer entsprechenden Priorisierung im BMVg gehandelt habe.2104


„In dem Erlass von A IV 3 […] ist klar und deutlich festgelegt, dass es zu prüfen ist.

Meine Erwartungshaltung – und dabei bleibe ich – ist: In dem Moment, in dem eine Prüfung, egal wie schnell sie erfolgen muss, zu dem Ergebnis kommt, dass das nicht machbar ist - - dass sie dann nach oben gegeben wird – so wie ich das auch erfahren habe in verschiedenen Vergabeverfahren, in denen ebenfalls aus meinem Bereich, der A IV, aber auch anderen Bereichen der Abteilung A oder AIN, zu einem früheren Zeitpunkt, Punkte nach unten gegeben worden sind, in denen dann, wenn es nicht machbar war, es auch vergleichsweise schnell nach oben gespielt worden ist. Das dauerte auch nicht viele Monate, sondern war in der Regel vergleichsweise kurzfristig verfügbar.“2105

Die mit dem Abruf befassten Zeugen im BAAINBw haben den Erlass wie folgt verstanden:
Der Leiter des Technikreferats im BAAINBw, der Zeuge Maurer, verstand den Erlass nach eigenem Bekunden nicht als Prüfauftrag, da der gewünschte Unterauftragnehmer Accenture schon an dem Projekt gearbeitet habe. Wörtlich hat der dem Ausschuss gesagt:

„Dass die Firma beauftragt war, schon gearbeitet hat, das hat für mich dieses ‚prüfen‘ ausgeblendet. […] Sie müssen sich mal vorstellen: Eine Firma arbeitet, und irgendjemand hat genickt dazu. Die machen das ja nicht einfach so.“2106

Er selbst habe die Anwendbarkeit des Rahmenvertrags daher nicht geprüft, obwohl dies im „Normalfall“ seine Aufgabe gewesen wäre.2107 In diesem Fall sei die Anwendung des Rahmenvertrags für ihn aber „gesetzt“ bzw. ein unverrückbarer Umstand gewesen, da die Firma bereits gearbeitet habe.2108 Er sei davon ausgegangen, dass


Er habe auch den Eindruck gehabt, dass die Mitarbeiter der Firma Accenture sicher gewesen seien, dass man sie über diesen Rahmenvertrag beauftragen könne. Auch aus diesem Grund sei er nicht mehr in die Prüfung eingestiegen. Wenn man eine Firma arbeiten lasse, was in Ausnahmefällen vorkommen könne, müsse man wirklich sicher sein, einen Vertrag nutzen zu können. Die von der Firma Accenture begonnenen Arbeiten seien auch bereits inhaltlicher Art gewesen und hätten sich nicht nur im Erstellen von Präsentationen erschöpft.

Seitens des Ministeriums sei er auch nie nach dem Ergebnis einer etwaigen Prüfung der Anwendbarkeit des Rahmenvertrags gefragt worden.

Die Vertragsreferentin im BAAINBw, die Zeugin Pütz, hat in ihrer Befragung durch den Ausschuss angegeben, sie habe den Erlass sowohl als Prüf- als auch als Umsetzungsauftrag verstanden. Theoretisch hätte sie durchaus die Rückmeldung geben können, dass der Rahmenvertrag nicht einschlägig sei. Sie sei aber davon ausgegangen, dass die Fachtechnik, also das Referat L1.7, die Frage, ob die gewünschte Leistung vom Rahmenvertrag abgedeckt sei, bereits geprüft und bejaht habe. Auf dieser Grundlage sei sie im Rahmen ihrer vertragsrechtlichen Prüfung zu dem Ergebnis gekommen, dass eine Entscheidung über die Vergabeart nicht erforderlich sei, aufgrund der im Rahmenvertrag bereits vereinbarten Marktpreise keine Firma zur Angebotsabgabe aufgefordert werden müsse und eine preisrechtliche Stellungnahme daher nicht benötigt werde. Es sei lediglich noch ein Bestellschein für den Abruf aus dem Rahmenvertrag auszufüllen gewesen.

**b) Auftragnehmer**

Der Zeuge Hemmert hat vor dem Ausschuss erklärt, dass mit „Auftragnehmer“ im Sinne der Nr. 8 des Erlasses die Firma Accenture gemeint gewesen sei. Diese habe bereits Vorarbeiten geleistet, die vom Abteilungsleiter CIT als sinnvoll und zielführend bewertet worden seien. Der Erlass habe auf die Anwendung des Rahmenvertrages 20237 mit Accenture als Auftragnehmer abgezielt. Sowohl gegenüber dem BAAINBw als auch in den von ihm zu fertigenden Tischvorlagen für die Abteilungsleiterebene habe er, der Zeuge Hemmert, immer offen kommuniziert, dass der Rahmenvertrag zwar SVA als Auftragnehmer ausweise, der Auftrag für PLM jedoch im Unterantrag an die Firma Accenture vergeben werden solle. Dies habe den Auskünften entsprochen, die er von der Abteilung Plg erhalten habe.

Da Accenture bereits mit Vorarbeiten befasst gewesen sei, habe er sich bei „den Grundsätzen“ erkundigt, ob eine Firma, die bereits Vorarbeiten geleistet habe, überhaupt beauftragt werden dürfe, was diese verneint hätten. Als die Beauftragung dann erfolgt sei, habe er beim Referat Plg III 1 nachgefragt, wie das möglich sei. Von dort sei ihm mitgeteilt worden, dass eine Auftragsbeauftragung trotz Vorarbeiten sei möglich, da ein Rahmenvertrag verwendet werde.

Der Zeuge Neumann hat auf die Frage, wer in Punkt 8 des Erlasses mit „Auftragnehmer“ gemeint gewesen sei, geantwortet, aus seiner Sicht sei die Firma Accenture naheliegend gewesen, da diese die fachliche Expertise...
gehacht habe. Das sei auch der Eindruck gewesen, den er aus dem Workshop am 27. Oktober 2017 mitgenommen habe. Da der Abruf jedoch erst durch das BAAINBw habe erfolgen sollen, sei für ihn die Frage offen geblieben. Er selbst habe jedenfalls keinen Einfluss auf die Auswahl der Firma genommen.

Die Vertragsreferentin im BAAINBw, die Zeugin Pütz, hat dem Ausschuss mitgeteilt, sie habe den Hinweis in Nr. 8 des Erlasses des BMVg vom 1. Dezember 2018 auf die „erforderliche Expertise des Auftragnehmers“ auf den Hauptauftragnehmer, also auf die Firma SVA, bezogen. In der Forderung der Fachtechnik sei erwähnt worden, dass die Leistungsbeschreibung nach Rücksprache mit dem Auftragnehmer erstellt worden sei. Sie sei davon ausgegangen, dass es sich um SVA gehandelt habe. Bei bestehenden Rahmenverträgen sei eine Rücksprache mit dem Hauptauftragnehmer nicht unüblich. Es sei auch im IT-Bereich nicht ungewöhnlich, Unterauftragnehmer zu beauftragen. Insofern habe sie der Auftragnehmer nicht interessiert. Ob der Name Accenture gefallen sei, sei ihr nicht erinnerlich. Falls dies der Fall gewesen sein sollte, habe sie dem jedenfalls keine Bedeutung beigemessen, da sie weder die Firma SVA noch die Firma Accenture gekannt habe. Auch bei Einbindung eines Unterauftragnehmers gehe sie jedoch davon aus, dass die Fachexpertise beim Hauptauftragnehmer bleibe und dass dieser die Hauptverantwortung übernehme.

Der Leiter des Fachtechnikreferats im BAAINBw, der Zeuge Maurer, habe vom BMVg erfahren, dass es sich um einen Haupt- und einen Unterauftragnehmer handelte. Die Firmen wüssten Bescheid und es sei „im Prinzip schon geregelt“.

VII. Leistungsabruf aus RV 20237 durch das BAAINBw am 20. Dezember 2017

Mit dem Abruf der einzelnen Leistungen wurde das BAAINBw beauftragt. Hauptaufgabe des BAAINBw ist die bedarfs- und forderungsgerechte Ausstattung der Bundeswehr mit leistungsfähiger und sicherer Wehrtechnik. Dazu zählt auch der Bereich der Informationstechnik.

Für einen Bestellvorgang wird im BAAINBw vom technischen Fachreferat eine Leistungsbeschreibung, also eine konkrete Beschreibung der gewünschten Leistung, erstellt. Das Vertragsreferat trifft anschließend eine Entscheidung darüber, ob ein vergabeverfahren einzuleiten ist oder ein vergaberechtsfreier Abruf aus einem Rahmenvertrag erfolgen kann.

Der Erlass des Referats BMVg A IV 3 vom 1. Dezember 2017 wurde noch am selben Tag vom Referatsleiter, dem Zeugen Neumann, per E-Mail an den Organisationsbriefkasten des Geschäftsführenden Beamten im BAAINBw mit der Bitte um Umsetzung übermittelt.

1. Bearbeitung durch das fachtechnische Referat L7.1

Da sich das Pilotprojekt PLM auf den A400M bezog, war im BAAINBw grundsätzlich die Abteilung L (Luft) zuständig. Am 5. Dezember 2017, also fünf Tage nach Eingang im BAAINBw, wurde der Erlass des BMVg...
zur federführenden Bearbeitung an die Gruppe L7\textsuperscript{2132} weitergeleitet.\textsuperscript{2133} Nach interner Diskussion erklärte sich der Leiter des Referats L7.1, der TRD \textit{Maurer}, bereit, den Auftrag zu PLM zu übernehmen.\textsuperscript{2134} Das Referat L7.1 umfasste 20 Dienstposten, von denen 14 besetzt waren. Wie der Zeuge \textit{Maurer} dem Ausschuss berichtet hat, habe es ein chronisches Personalproblem gegeben. Auch wenn dadurch ein „gewisser Druck“ bestanden habe, seien die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motiviert gewesen und hätten ihr Bestes gegeben, um möglichst gute Leistungen zu erbringen.\textsuperscript{2135}

Der Zeuge \textit{Maurer} telefonierte nach eigenem Bekunden unmittelbar nach Erhalt des Erlasses mit der Fachaufsicht im BMVg, dem Referat A IV 3, und dort mit dem zuständigen Referenten, dem Zeugen \textit{Hemmert}.\textsuperscript{2136} Dieser habe ihm – wie bereits geschildert – mitgeteilt, es handele sich um zwei Firmen (Haupt- und Unterauftragnehmer)\textsuperscript{2137}, die „beide […] eigentlich schon involviert“ gewesen seien. Der Referent habe gesagt: „Die Firmen wissen das und sind sich bewusst, dass sie beauftragt werden“.\textsuperscript{2138} „[I]m Prinzip“ sei alles „schon geregelt […], was da ablaufen soll“.\textsuperscript{2139}

Da der Zeuge \textit{Maurer} die Bestellscheine des BAAINBw ohne Kontaktaufnahme zum Haupt- bzw. Unterauftragnehmer nicht habe ausfüllen können, habe er sich am 13. Dezember 2017 beim Zeugen \textit{Hemmert} nach Ansprechpartnern bei der Firma Accenture erkundigt.\textsuperscript{2140} Dieser habe ihm – wie bereits geschildert – mitgeteilt, es handele sich um zwei Firmen (Haupt- und Unterauftragnehmer)\textsuperscript{2137}, die „beide […] eigentlich schon involviert“ gewesen seien. Der Referent habe gesagt: „Die Firmen wissen das und sind sich bewusst, dass sie beauftragt werden“.\textsuperscript{2138} „[I]m Prinzip“ sei alles „schon geregelt […], was da ablaufen soll“.\textsuperscript{2139}

Danach wandte sich der Zeuge \textit{Maurer} nach eigenem Bekunden in einem weiteren Telefonat an den Hauptauftragnehmer, die Firma SVA, um sich nach den Modalitäten der Beauftragung aus dem Rahmenvertrag 20237 zu erkundigen, da er diesen nicht gekannt habe und der Rahmenvertrag nicht vom BAAINBw geschlossen worden sei, sondern vom BMI. Bei SVA sei ihm für die Beratung ein Referent im BAAINBw – Referat H1.7 – genannt worden, der bereits Erfahrungen mit dem Rahmenvertrag 20237 habe. Es handelte sich um dieselben Referenten, der dem Projektleiter PLM im BMVg, dem Zeugen \textit{Mager}, bereits im Oktober 2017 Beispiele

der Zeuge Maurer dem Ausschuss nicht sagen können. In den Präsentationen sei nur der Unterauftragnehmer genannt gewesen.\textsuperscript{2159}

2. \textbf{Bearbeitung durch das Vertragsreferat L2.1}

In der Abteilung L ist für Verträge im Bereich „Flugzeuge“ das Referat L2.1 („Verträge Flugzeuge“) aus der Referatsgruppe L.2 („Wirtschaft/Recht“) zuständig.\textsuperscript{2160} Die dort tätige Referentin ORRin Pütz hat in ihrer Zeugenvernehmung berichtet, dass es zwar innerhalb der Abteilung L eine Diskussion über die Zuständigkeit gegeben habe, weil für den Abruf von IT-Leistungen mehrere Fachabteilungen zuständig sein könnten. Da L2.1 jedoch das für den A400M zuständige Vertragsreferat gewesen sei und es sich lediglich um einen „simplen Abruf aus dem Rahmenvertrag“ gehandelt habe, welcher grundsätzlich „nicht sehr zeitaufwendig“ sei, habe man die Zuständigkeit bei L2.1 belassen.\textsuperscript{2161}

Innerhalb des Vertragsreferats L2.1 sei sie für das Waffensystem A400M zuständig gewesen. Sie sei seit Dezember 2016 im Vertragsreferat tätig gewesen und die einzige Referentin für den nationalen Bereich des A400M gewesen. In dieser Zeit seien in ihrem Referat sehr viele Stellen vakant gewesen.\textsuperscript{2162}

Zu den Aufgaben der Vertragsreferentin gehöre die Umsetzung von Forderungen, die von der Fachtechnik eingereicht worden seien, um diese „in einem vergaberechtlichen Prozess durchzuführen und Verträge zu schließen“. Vom fachtechnischen Referat werde der Bedarf formuliert und an das Vertragsreferat übermittelt. Das Vertragsreferat werde erst tätig, wenn es eine fachtechnische Forderung erhalten habe. Das Vertragsreferat beurteile dann, wie der Bedarf des Fachreferats umzusetzen sei.\textsuperscript{2163}

Die Besonderheit beim Projekt PLM sei gewesen, dass es sich um einen Rahmenvertrag gehandelt habe, der nicht vom BAAINBw selbst, sondern vom Beschaffungsamt des BMI geschlossen worden sei. Die Zeugin Pütz habe den Rahmenvertrag 20237 bis dahin nicht gekannt.\textsuperscript{2164} Es sei auch das erste Mal gewesen, dass sie überhaupt mit einem Rahmenvertrag des BMI zu tun gehabt habe. Sie habe zwar schon aus Rahmenverträgen Abrufe veranlasst, allerdings habe es sich dabei um Rahmenverträge gehandelt, die vom BMVg abgeschlossen worden seien und IT-Produkte betroffen hätten.\textsuperscript{2165}

Eine weitere Besonderheit in diesem Fall sei auch gewesen, dass nicht – wie sonst üblich – die Technik, also das Referat L7.1 selbst die umzusetzende Forderung gestellt habe, sondern „das sehr weit von oben kam und auch sehr dringlich“ gewesen sei.\textsuperscript{2166}

Zum Vorgehen beim Abruf hat die Zeugin Pütz gegenüber dem Ausschuss erklärt, der Referatsleiter L7.1, der Zeuge Maurer, habe ihr telefonisch am 12. Dezember 2017 den Erlass des BMVg angekündigt.\textsuperscript{2167} In dem Telefonat habe ihr der Zeuge Maurer bereits die Nummer des Rahmenvertrages genannt. Noch am selben Tag habe ihr Herr Maurer den Erlass per E-Mail übersandt.\textsuperscript{2168} Daraufhin habe die Sachbearbeiterin des Referats L2.1 den Rahmenvertrag 20237 im Kaufhaus des Bundes\textsuperscript{2169} herausgesucht und heruntergeladen.\textsuperscript{2170} Sie, die Zeugin Pütz, habe diesen Rahmenvertrag an das fachtechnische Referat L7.1 geschickt.\textsuperscript{2171}
In dem Telefonat habe der Zeuge Maurer ihr ebenfalls mitgeteilt, dass Unterauftragnehmer bei dem Auftrag beschäftigt seien.2172 Es sei jedoch nicht die Rede davon gewesen, dass ein Unterauftragnehmer allein alle Leistungen erbringe. Letztlich seien diese Fragen für sie aber nicht von Relevanz gewesen, weil Unterauftragnehmer bei IT-Leistungen üblich seien und auch kein rechtliches Verbot für die Einbindung von Unterauftragnehmern bestehe.2173


Ihre Aufgabe, so die Zeugin, sei die vertragsrechtliche Prüfung gewesen. Dies sei wegen des Rahmenvertrages nur eine verkürzte Prüfung gewesen.


Im konkreten Fall habe das folgende Konsequenzen gehabt:

„Dann bin ich zu dem Schluss gekommen, dass keine Entscheidung ‘Vergabeart’ erforderlich ist. Es war ein Angebot; der Vertrag brauchte nicht mehr verhandelt zu werden. Es waren Marktpreise dadrin benannt, die im Übrigen auch im Wege von Rabattsätzen zustande gekommen sind, weil es sich um einen Rahmenvertrag handelt, […] – also, es war ein großes Volumen - - und bin dann zu dem Schluss gekommen im Rahmen meiner vertragsrechtlichen Prüfung – das habe ich auch in dem Mitzeichnungsvermerk festgehalten -, dass hier ein Abruf möglich ist.“2177

Da sie nicht genau gewusst habe, wie die Abrufe aus dem aus ihrer Sicht vorgegebenen Rahmenvertrag im Einzelnen vertragsrechtlich umzusetzen seien, ob etwa ein Bestellschein notwendig sei, habe sie beim Zeugen Maurer nachgefragt. Dieser habe sie an den Referenten aus dem Referat H1.7 verwiesen, der ihm selbst vom Hauptauftragnehmer SVA als kompetenter Ansprechpartner für den Rahmenvertrag 20237 genannt worden war und der bereits dem Zeugen Mager Unterlagen hierzu übersandt hatte2178. Der Kollege aus dem Referat H1.7 habe ihr dann auf ihre telefonische Bitte hin ein Beispiel für Beauftragungen aus dem Rahmenvertrag geschickt.2179 Die entsprechende E-Mail vom 14. Dezember 2017 lautete:

„Sehr geehrte Frau Pütz,

wie zugesagt sende ich ein Beispiel für eine Beauftragung der SVA.

An unser zuständiges Vertragsreferat geht die Fachtechnische Forderung, der Bestellschein und die Leistungsbeschreibung (vorher HHM freigeben lassen):

[…] Das wäre dann die Beauftragung durch das Vertragsreferat und die Empfangsbestätigung der Fa.SVA.

[…]“

2178 Siehe oben Teil 2, I. VII. 1.
Damit ist die Fa. beauftragt und der UAN, den wir vorher theoretisch nicht kannten ;), kann leisten. Die Absprachen mit dem UAN im Hintergrund haben nicht wir, sondern der Bedarfsträger, geführt. Bei SVA hätte ich noch einen Ansprechpartner für Sie, dessen Kontaktdaten ich beigestellt habe. [...] Mit freundlichen Grüßen [...]


Der Leiter des fachtechnischen Referats, der Zeuge Maurer, dem die E-Mail von Frau Pütz noch am selben Tag weitergeleitet wurde, hat dem Ausschuss hierzu mitgeteilt:

„So, um jetzt auf Ihre Frage zurückzukommen:
'Damit ist die Fa. beauftragt und der UAN, den wir vorher theoretisch nicht kannten ...'
Trifft auf uns nicht zu. Der Unterauftragnehmer war so was von bekannt, weil er schon gearbeitet hat. Und was die CIT hier macht, das war mir eigentlich egal; das sage ich Ihnen ganz ehrlich. Und der Zwinker-Smiley hinten dran, ja, gut. Ist vielleicht modern heutzutage, dass man so was macht.“

Unter den vom Referat H1.7 übersandten „Beispielsunterlagen“ für einen Abruf aus dem Rahmenvertrag 20237 befand sich auch ein Formular für eine Bestellung für die Abteilung CIT, in der der externe Berater Kloevekorn als Ansprechpartner für den Bedarfsträger, also das Ministerium, genannt wurde. Darauf in ihrer Vernehmung angesprochen, hat die Zeugin Pütz erklärt, dass sie Herrn Kloevekorn nicht kenne. Sie habe die übersandten Dokumente nur als plakative Beispiele für einen Abruf aus diesem Rahmenvertrag genutzt und sich die Vorlagen inhaltlich nicht so genau angesehen.


An nächsten Tag schickte der Referatsleiter L7.1 den Bestellschein mit den vom ihm vorgenommenen Änderungen und folgender E-Mail an die Zeugin Pütz zurück:

„Im Bestellschein habe ich bezüglich der Bezeichnung BMVg die Nennung der Abteilung gelöscht da die Veranlassung der Beauftragung direkt von Frau Dr. Suder erfolgt ist. [...]"


Unter der Voraussetzung, dass alle offenen Fragen geklärt sind [...] kann die Bestellung aus Sicht L7 erfolgen. Es wird nochmals auf die Dringlichkeit hingewiesen.”

Der Zeuge Maurer hat auf die Frage des Ausschusses nach seinen Änderungen erklärt, in dem „Beispielsbestellschein“, den die Zeugin Pütz als Vorlage verwendet habe, sei als Besteller die Abteilung CIT eingetragen gewesen. Für PLM sei CIT jedoch nicht zuständig. In dem Bestellschein habe an sich eine Abteilung eingetragen werden müssen. Nach dem Kenntnisstand des Zeugen Maurer sei der Auftrag aber aus der Leitung des BMVg gekommen und daher habe er die Abteilung weggestrichen.2191

Die finale Leistungsbeschreibung vom 15. Dezember 2017 lautete dann wie folgt:

„[…] 1. Die Anwendungsbezogene Untersuchung gliedert sich wie folgt in zwei Phasen, wobei zunächst nur die Phase I beauftragt wird:

a. Phase I
Entwicklung des Zielbildes und der IT-Konzeption für den PLM-Anwendungsfall A400M; Darstellung der Abhängigkeiten und Schnittstellen zu IPD- und CPM- Prozessen, IST und SOLL mit Blick auf digitale Strukturen und Anwendungen
Dauer: 3 Monate
Berichte:
• Ein Zwischenbericht und Teilergebnisse werden in Absprache mit dem Auftragnehmer erstellt bzw. vorgestellt.
• Phase I endet mit Übergabe eines Abschlussberichts und Ergebnispräsentation ‘Zielbild PLM Bundeswehr am Untersuchungsfeld A400M’

b. Phase II
Die Phase II kann erst nach erfolgreicher Erkenntnisgewinnung aus der Phase I beauftragt werden.
Die Phase II umfasst:
Entwicklung der WaSys-spezifischen PLM-IT-Architektur und eines auf vergleichbare Projekte übertragbaren PLM-Anwendungsmodells, basierend auf dem ‘Proof of Concept’ im projektspezifischen Anwendungsfall für das WaSys A400M.
Berichte:
• Ein Zwischenbericht und Teilergebnisse werden in Absprache mit dem Auftragnehmer erstellt bzw. vorgestellt.
• Phase II endet mit Übergabe eines Abschlussberichts und Ergebnispräsentation

2. Leistungstermin
Die Leistung für die Phase 1 beginnt ab Rechtswirksamkeit des Vertrages.

3. Leistungsort
Großraum Köln-Bonn-Koblenz und Berlin

4. Nutzungsrechte
Alle Nutzungsrechte an den Ergebnissen werden vom Auftragnehmer uneingeschränkt dem Auftraggeber eingeräumt.2192

Die Festlegungen zum Leistungsbeginn und zu den Nutzungsrechten gingen auf die Vorschläge der Zeugin Pütz zurück.2193

Die Zeugin Pütz hat dem Ausschuss berichtet, dass die Akte anschließend in die Mitzeichnung gegangen sei; sie habe vom Haushalt, von der Fachtechnik und vom Vertragsreferat mitgezeichnet werden müssen.2194 Am 19. Dezember 2017 fertigte die Zeugin einen „Mitzeichnungsvermerk zum Bestellschein Q / L2AA / HA189 / GA250 über die Untersuchung der Möglichkeiten Einführung eines Product Lifecycle Managements (PLM) im Pilotvorhaben A400M“ mit der Bitte, um Mitzeichnung des Bestellscheins.2195 In dem Vermerk wird ausgeführt:


Nach der erfolgten Mitzeichnung wurde der Bestellschein am 20. Dezember 2017 einschließlich Leistungsbeschreibung mit einem Leistungsumfang bis 20. März 2018 und einem Auftragswert von 2 075 360 Euro vom Referat L2.1 per Fax an die Firma SVA übersandt.2198 Die Firma SVA übersandte am selben Tag eine Bestätigung, dass die Bestellung den Bedingungen des Rahmenvertrags entspreche und daher mit Zugang rechtswirksam geworden sei.2199

Die Zeugin Pütz hat gegenüber dem Ausschuss deutlich gemacht, dass sie zwar diverse Prüfungen vorgenommen habe, jedoch nicht grundsätzlich überprüft habe, ob der Rahmenvertrag für das Projekt PLM überhaupt als Abfrugunlage in Frage kommen könne. In der Leistungsbeschreibung habe „IT-Architektur“ gestanden. Da die Bundeswehr IBM-Bestandkunde sei, habe sie keinen Zweifel gehabt, dass ein Abruf vom Rahmenvertrag gedeckt sei.2200

Die Prüfung hat die Zeugin wie folgt beschrieben:

„Ich habe die Leistungsbeschreibung geprüft, habe nach den mir vorliegenden Informationen die Leistungsbeschreibung mit dem Rahmenvertrag verglichen, hatte aufgrund der Bitte oder der Förderung, aus diesem Leistungsabruf abzurufen, keine Zweifel, dass das nicht im Zusammenhang mit IBM-Dienstleistungen stehen sollte, weil in dieser Leistungsbeschreibung […] steht was von

2192 Leistungsbeschreibung „Untersuchung der Möglichkeiten zur Einführung eines Product Lifecycle Managements (PLM) im Pilotvorhaben A400M“ vom 15. Dezember 2018, MAT A BMVg-6 R.34 Blatt 142 (143 f.), (Schwärtzungen und Unterstreichungen im Original).
2196 Mitzeichnungsvermerk L2.1 vom 19. Dezember 2017, MAT A BMVg-6 R.34 Blatt 89.


Dass der Rahmenvertrag 20237 für die Abrufe zu nutzen sei, habe sie dem Erlass des BMVg vom 1. Dezember 2017 entnommen. Sie selbst wäre nicht auf den Rahmenvertrag gekommen, da sie nicht wisse, „was da technisch für Leistungen abgefordert werden“. Ihr Referat würde Rahmenverträge immer von der Fachtechnik vorgegeben bekommen, da die Fachtechniker genau wüssten, was sich hinter den einzelnen Leistungen verberge. Hier sei die Vorgabe des Rahmenvertrages sogar aus dem Ministerium gekommen.\footnote{Pütz, Protokoll 19/13 der 13. Sitzung am 16. Mai 2019, S. 25 f.}

Da die Leistungen nicht für das BAAINBw sondern für die Abteilung Plg im BMVg bestimmt gewesen seien, sei sie davon ausgegangen, dass im Ministerium eine Vorprüfung stattgefunden habe. Dafür habe zudem gesprochen, dass auch die Nummer des Rahmenvertrages vom Ministerium genannt worden sei.\footnote{Pütz, Protokoll 19/13 der 13. Sitzung am 16. Mai 2019, S. 26.}

Wörtlich hat die Zeugin dazu ausgeführt:


An anderer Stelle heißt es im Vernehmungsprotokoll:


Der Zeuge \textit{Maurer} hat in seiner Vernehmung erklärt, dass es sehr ungewöhnlich gewesen sei, dass das BAAINBw „nur dazu gebraucht werde, einen Abruf zu tätigen und sonst nichts“.\footnote{Maurer, Protokoll 19/13 der 13. Sitzung am 16. Mai 2019, S. 61.} Dazu hat er ausgeführt:
„Also, wir waren nur diejenigen, die die Abrufe gemacht haben und dann protestiert haben. Wir mussten ein paar mal Zeiträume anpassen und dann letztendlich die Rechnung bezahlen hinterher. Das habe ich noch nie erlebt, so was. Das hätte das Ministerium auch selbst machen können.“

Er habe sich aber darauf verlassen, dass das Ministerium schon wisse, was es mache. Aus diesem Grund habe er den Vorgang auch nicht seinem Vorgesetzten gemeldet. Frau Dr. Suder habe einen Stab und werde schon wissen, was sie mache.

3. Zeitdruck

Die Zeugin Pütz hatte nach eigenem Bekunden bei der Bearbeitung des Vorgangs einen gewissen Zeitdruck verspürt. Sie hat gegenüber dem Ausschuss insoweit Folgendes geäußert:

„Sie müssen bedenken, ich glaube, es war kurz vor Weihnachten. Der Vertrag wurde, glaube ich, am 20.12. geschlossen […].

Die Akte geht ja ihren Weg, und das dauert. Das ist abhängig, wie der jeweilige Bearbeiter die Akte dann bearbeitet. Aber in diesem Punkt war es wirklich sehr dringlich. Da haben wir wirklich alle möglichen - - also auch versucht, dass das dringlich auch umzusetzen ist. Es war auch kurz vor Weihnachten. Es waren sowieso viele Leute in Urlaub.“


Der Leiter des Fachreferats L7.1, der Zeuge Maurer, habe ihr gegenüber auf die „Dringlichkeit gepocht“. Er habe insgesamt „wirklich enormen Druck aufgebaut“ und „immer nach dem Sachstand gefragt“. Die Zeugin Pütz hat dem Ausschuss gegenüber erklärt:

„Wir hatten zu dieser Zeit keinen Referatsleiter. Es war Jahresabschluss. Es war bei uns schon ziemlich viel los. […]

Also klar sind wir unter Druck. Das war schon der Fall. […] Es gibt zwar immer einen Vertreter, aber teilweise war wirklich sehr viel los in diesem Monat bei uns. Also, das war bisher der schlimmste Monat, den ich in diesen drei Jahren da erlebt habe.“

Der Zeuge Maurer hat dem Ausschuss geschildert, dass er seinerseits vom Referat A IV 3 unter Druck gesetzt worden sei. Der dort zuständige Referent, der Zeuge Hemmert, habe ihm gesagt, dass es der Staatssekretärin sehr wichtig sei, das Ganze „möglichst schnell“, also „innerhalb von wenigen Tagen“, umzusetzen bzw. zu beauftragen. Wörtlich hat der Zeuge Maurer dazu ausgeführt:

„Also, […] Zeitdruck, ja, insofern, dass uns das Ministerium – wiederum unsere Fachaufsicht A IV 3 – natürlich gesagt hat, dass der Staatssekretärin sehr wichtig ist das Thema und es auch möglichst schnell umzusetzen ist. Also, „möglichst schnell“ heißt: noch innerhalb von wenigen Tagen. […] „Also, es wurde schon sehr viel, ja, Druck ausgeübt, das heißt insofern, dass eben immer wieder dran erinnert wurde: ‘Es ist eilig! Wie weit seid ihr? Wird bald beauftragt?’; solche Dinge. Also, das kann man unter ‘Druck’ verstehen. Es wurde jetzt nicht mit Konsequenzen gedroht oder so was. Das ist nicht der Fall.“

Der Zeuge Maurer hat bestätigt, dass er das, was das Ministerium ihm gesagt habe, weitergegeben habe an das Vertragsreferat. Er habe dem Vertragsreferat gesagt, dass alles sehr eilig sei und die Staatssekretärin das auch eilig haben wolle. Nach seinem Empfinden sei gewünscht gewesen, den Vorgang innerhalb kürzester Zeit, noch vor Weihnachten abzuschließen. Deshalb habe er in seiner E-Mail vom 15. Dezember 2017 an das Referat L2.1 auch „nochmals auf die Dringlichkeit hingewiesen“.

4. Kontrolle der Leistungserbringungen

Zu den Zuständigkeiten des Referatsleiters L7.1, des Zeugen Maurer, habe auch die fachtechnische Kontrolle der Rechnungen gehört. Auch hierbei hätten sich bei dem Projekt PLM Besonderheiten ergeben. Dazu hat der Zeuge gegenüber dem Ausschuss ausgeführt:

„Auch das war außergewöhnlich. Ich habe die Rechnungen zugeschickt bekommen von der BMVg Planung III 1, und dort hat der Referatsleiter Planung III 1 jeweils ‘sachlich richtig’ gezeichnet. Das heißt, er hat meine Arbeit gemacht. Und ich habe dann nur noch ‘technisch richtig’ gezeichnet auf Basis dessen, was er gesagt hat. Ich konnte die Leistung gar nicht prüfen. Ich habe das nur durchgeschoben.“

Normalerweise zeichne das Technikreferat „technisch richtig“ und das Vertragsreferat „sachlich richtig“, wobei sich die Abzeichnung „technisch richtig“ auf die Leistungsmenge, also entweder die erbrachten Stunden oder die gelieferte Ware beziehe. Der Zeuge Maurer hatte nach eigenem Bekunden keine Möglichkeit zu beurteilen, ob die Leistung technisch richtig erbracht worden sei. Auf die Frage, warum er trotzdem gezeichnet habe, hat er geantwortet: „[…] weil man das so macht.“ Das sei das normale Procedere im BAAINBw, dass der technisch Verantwortliche „technisch richtig“ unterschreibe.

Der Zeuge Mager, der PLM-Projektleiter im BMVg, hat dem Ausschuss erklärt, dass ihm ab Januar 2018 die Stundenzettel der Firma Accenture vorgelegt worden seien, damit er unter anderem prüfen könne, welche Mitarbeiter im Ministerium gearbeitet hätten und ob die vereinbarten Stunden auch erbracht worden seien. Sei dies der Fall gewesen, habe er die Rechnungen sachlich richtig gezeichnet. Er habe diese Aufgabe übernommen, weil er und seine Mitarbeiter die einzigen gewesen seien, die tatsächlich in der Lage gewesen seien, diese Dinge zu bestätigen. Dabei kam es zu Unregelmäßigkeiten bei der Abrechnung. So wurden unter anderem zwei Senior-Software-Berater mit jeweils zwölf Arbeitsstunden an einem gesetzlichen Feiertag, an dem ein Beschäftigungsverbot gilt, in Rechnung gestellt.
VIII. Entwicklung des Projekts

1. Tischgespräch bei Staatssekretärin Dr. Suder am 4. Dezember 2017


In den Akten befindet sich allerdings eine E-Mail des Projektleiters Mager, in welcher er als „Anmerkungen […] zum TG“ zusammenfasst, dass über das „ob“ PLM eingeführt werden soll entschieden wurde und das „wie“ zu erarbeiten sei. Im Rahmen der Verwaltungsermittlungen bestätigte Frau Dr. Suder, das Ergebnis des Tischgesprächs sei die Entscheidung gewesen, PLM in die Bundeswehr einzuführen. Sie habe die Verantwortung für das Projekt jedoch in die Hände der Abteilungsleiter gelegt.
Der Zeuge Bühler hat gegenüber dem Ausschuss ergänzt, die Billigung durch die Staatsssekretärin sei einschließlich der externen Unterstützung erfolgt. An der Vergabeentscheidung zur externen Unterstützung sei Dr. Suder jedoch nicht beteiligt gewesen.\textsuperscript{2243}

Auf die Frage des Ausschusses an den Zeugen Dr. Noetzel, ob in diesem Termin über die Beauftragung von Accenture aus dem Rahmenvertrag 20237 gesprochen worden sei, hat der Zeuge geantwortet, Frau Dr. Suder habe sich immer – jedenfalls bei den Terminen, bei denen er dabei gewesen sei – aus Vertragsgestaltungen herausgehalten. Sie habe stets gegenüber den Abteilungsleitern klar gemacht, dass sie in die eigentliche Vertragsfrage nicht involviert werden wolle. Sie habe zwar die inhaltliche Entscheidung für PLM getroffen, sich jedoch auch „sehr bewusst aus der Diskussion rausgezogen“, wenn es um vertragliche Fragen gegangen sei. Insofern gehe der Zeuge davon aus, dass der Vertrag auch in diesem Termin keine Rolle gespielt habe.\textsuperscript{2244}

Von dem Vorhaben, über den Rahmenvertrag zu beauftragen, habe die Staatsssekretärin – nach ihren Angaben gegenüber dem Ausschuss – nichts gewusst.\textsuperscript{2245}

Im Anschluss an das Tischgespräch schrieb der Zeuge Mager am 7. Dezember 2017 eine E-Mail an verschiedene Referate im BMVg, in welcher er mitteilte, dass die Staatsssekretärin Dr. Suder die „Untersuchung der Möglichkeiten zur Einführung eines Product Lifecycle Managements in die Bundeswehr am Beispiel des A400M“ beauftragt habe und lud zu einer Besprechung ein. In dieser E-Mail, die zwei Wochen vor der Beauftragung der Firma SVA durch das BAAINBw\textsuperscript{2246} verfasst wurde, teilte Herr Mager mit:

„Diese Untersuchung wird mit externer Unterstützungsleistung der Firma accenture durchgeführt.“\textsuperscript{2247}

Der Zeuge Mager hat auf die Frage des Ausschuss, wie er zu dieser Aussage gekommen sei, bevor das BAAINBw ein Prüfergebnis vorgelegt habe, erklärt, er sei davon ausgegangen, dass nach dem Erlass von A IV 3 vom 1. Dezember 2017 die Beauftragung umgesetzt werden könne, da er seit dem Erlass keinerlei gegenteilige Aussagen erhalten hatte.\textsuperscript{2248}

2. Folgegespräch bei Staatsssekretärin Dr. Suder am 29. Januar 2018


Die von Accenture vorgestellten Zwischenergebnisse wurden von der Staatsssekretärin im Tischgespräch grundsätzlich gebilligt.\textsuperscript{2251} Als weiteres Vorgehen wurde festgelegt, das Zielbild PLM@Bw – wie geplant – der Staatsssekretärin Anfang April 2018 inhaltlich vorzustellen. Allerdings habe die Staatsssekretärin auch angewiesen – entgegen der ursprünglichen Planung\textsuperscript{2252} – an diesem Termin bereits erste Ergebnisse aus den Machbarkeitsstudien zu präsentieren.\textsuperscript{2253}

Der Projektleiter PLM Mager hat dem Ausschuss mitgeteilt, dass durch die Weisungen der Staatsssekretärin die ursprüngliche Zeitplanung bis Dezember 2018 obsolet geworden sei. „Damit gewann das Projekt“, so der Zeuge


\textsuperscript{2244} Dr. Noetzel, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 26, 30.

\textsuperscript{2245} Dr. Suder, Protokoll 19/36 der 36. Sitzung am 30. Januar 2020, S. 105.

\textsuperscript{2246} Siehe dazu Teil 2, I. VII. 2.

\textsuperscript{2247} E-Mail Mager an div. Empfänger BMVg vom 7. Dezember 2017, MAT A BMVg-11 Plg.02 Blatt 550.


\textsuperscript{2249} Gesprächsvorbereitungsurteilten Plg III 1 vom 22. Januar 2018, MAT A BMVg-11 Plg.03 Blatt 130 (132).

\textsuperscript{2250} Vermerk Plg III 1 vom 13. Februar 2018, MAT A BMVg-11 Plg.144 Blatt 154.

\textsuperscript{2251} Vermerk Plg III 1 vom 13. Februar 2018, MAT A BMVg-11 Plg.144 Blatt 154 (155).

\textsuperscript{2252} Die Phase II, die auch die Machbarkeitsstudie umfasst, erst nach Beendigung der Phase I (Billigung des Zielbildes) zu beauftragen, siehe dazu Leistungsbeschreibung vom 15. Dezember 2017 unter Teil 2, I. VII. 2.

Mager, „noch mehr an Geschwindigkeit“. Er habe daraufhin den Arbeits- und Zeitplan dahin gehend angepasst, dass die Arbeitsergebnisse bis zum 31. August 2018 abschließend vorzulegen seien.2254

3. Zweiter Erlass des BMVg vom 12. März 2018


Ferner wird in der E-Mail darauf hingewiesen, dass die Staatssekretärin – entgegen der ursprünglichen Planung – bereits mit der Vorstellung des Zielbildes PLM@Bw (Abschluss Phase 1) erste Ergebnisse aus den Machbarkeitsstudien vorgestellt bekommen möchte, die jedoch erst für die Phase 2 vorgesehen gewesen waren. Um diese Ergebnisse im April 2018 gemeinsam mit dem Zielbild präsentieren zu können, müssten jetzt Teile der Phase 2 vorgezogen werden. Insofern bestehe ein gegenüber der ursprünglichen Planung erhöhter Bedarf an Beratern.2256

Aufgrund dieser Informationen wurde von dem Zeugen Hemmert am 12. März 2018 ein zweiter Erlass verfasst und gezeichnet, in dem um einen weiteren Abruf aus dem RV 20237 für die vorgezogene Beauftragung von Anteilen aus Phase II, die zusätzlich um die Machbarkeitsstudien für die beiden Waffensysteme GTK Boxer und Korvette K130 erweitert worden sei, gebeten wurde.2257

Dieser Erlass wurde innerhalb des BAANIBw wieder dem Referat L7.1 übermittelt. Dessen Leiter, der Zeuge Maurer, leitete ihn am 16. März 2018 an die Vertragsreferentin L2.1, die Zeugin Pütz, weiter mit der Bitte um Auskunft, inwieweit ein Abruf für alle Projekte, also auch Korvette K130 und GTK Boxer, durch L2.1 erfolgen könne.2258


Der geänderte Erlass enthielt nunmehr die Aussagen:


[…]
6. Die WaSys-spezifischen Anteile K130 und GTK Boxer werden nicht über das Projekt A400M finanziert.“

2260 Siehe Teil 2, I. VII. 2.
2261 E-Mail L7.1 an BMVg A IV 3 vom 19. März 2018, MAT A BMVg-6 R.34 Blatt 177.
2262 Erlass BMVg A IV 3 vom 28. März 2018, MAT A BMVg-6 R.34 Blatt 182 f.


4. Tischgespräch bei Staatssekretär Zimmer am 10. April 2018

Der Leiter der Abteilung A, General Zimmer, wurde am 5. April 2018 Staatssekretär, nachdem die bisherige Staatssekretärin Dr. Suder das BMVg am 4. April 2018 verlassen hatte. Das noch mit Dr. Suder für den 10. April 2018 vereinbarte Tischgespräch zur „Untersuchung der Möglichkeiten zur Einführung eines Produktlebenszyklus-Management in die Bundeswehr am Beispiel A400M“ fand unter Leitung des neuen Staatssekretärs statt.


„Die durch das Projektteam vorgestellte Vorgehensweise mit einem erhöhten Finanzbedarf wurde im TG durch Herrn Staatssekretär Zimmer am 10. April 2018 grundsätzlich bestätigt.“

Formal wurde die Billigung dann am 2. August 2018 durch die Paraph des Staatssekretärs Zimmer auf der VzE vom 25. Juli 2018 erteilt. Diese VzE ersetzte nach Billigung die Anpassungen der haushaltsbegründenden Dokumente für die Anteile Korvette K130 und GTK Boxer im Projekt PLM@Bw.

5. Einrichtung einer ministeriellen Arbeitsgruppe und eines Steuerungspanels am 19. Juni 2018


Die erste Sitzung des Steuerungspanels fand am 5. Juli 2018 statt.\textsuperscript{2291}


Am 20. Juni 2018 erhielt ein Mitarbeiter des Referats Plg III 1 eine E-Mail vom Referatsleiter L7.1 im BAAINBw, dem Zeugen Maurer, mit dem Hinweis, dass unter Berücksichtigung der bereits getätigten Ausgaben von den für das Projekt veranschlagten Mitteln lediglich noch 1 858 524 Euro inkl. MwSt. für weitere Arbeiten verbleiben würden. Die geplanten weiteren Ausgaben seien daher nicht mehr voll finanziierbar. Da die Firma jedoch bereits in Vorleistung getreten sei, müsse kurzfristig die Leistungsbeschreibung angepasst oder Haushaltsmittel anderweitig bereitgestellt werden.\textsuperscript{2297}

Derselbe Mitarbeiter des Referats Plg III 1 erhielt am 22. Juni 2018 eine E-Mail von Herrn H. von der Firma Accenture mit dem Inhalt, dass Accenture sein Angebot an die Firma SVA, welches die vorhandenen Haushaltsmittel A400M überschritten hatte, angepasst habe. In der E-Mail wird zu dem angepassten Angebot eine Anzahl an Personentagen zu Tagessätzen in Höhe von 1 400 bzw. 1 600 Euro genannt, was eine Rechnungssumme von insgesamt 1 739 780 Euro brutto ergebe. Für die Bundeswehr bedeute dies ein Endbetrag von 1 858 423 Euro basierend auf Tagessätzen von 1 700 Euro. Dieser für die Bundeswehr ausschlaggebende (höhere) Endbetrag liege in dem von Herrn Maurer vorher mitgeteilten Restbudgetrahmen.\textsuperscript{2298}

Hierzu hat der Zeuge Maurer dem Ausschuss mitgeteilt, für das Projekt PLM sei ein Budget von 6,5 Mio. Euro vorgesehen gewesen. Die Firma Accenture habe ihm über die Abteilung Plg ein Angebot zukommen lassen. Daraufhin habe er festgestellt, dass für das Projekt nicht mehr so viel Geld zur Verfügung gestanden habe. Daher habe das Angebot angepasst werden müssen. Dabei sei jedoch das BVMg, insbesondere die Abteilung Plg federführend gewesen. Dem Zeugen sei damals nicht aufgefallen, dass das Angebot von Accenture gegenüber der SVA (also des Unterauftragnehmers gegenüber dem Hauptauftragnehmer) um 100 Euro günstiger gewesen sei als die von SVA dem BAAINBw in Rechnung gestellten Tagessätze. Ihm sei es nur um den Gesamtbetrag gegangen.\textsuperscript{2299}

\textsuperscript{2291} Dazu Teil 2, I. VIII. 8.
\textsuperscript{2292} Siehe dazu Teil 2, I. VIII. 1. und 2.
\textsuperscript{2293} Siehe dazu Teil 2, I. VIII. 10.
\textsuperscript{2297} E-Mail L7.1 an Plg AG PLM vom 20. Juni 2018, MAT A BMVg-13 BAAIN.311 Blatt 5.


8. Steuerungspanel am 5. Juli 2018


²³⁰⁰ E-Mail BMVg Plg AG PLM an A IV 3 vom 25. Juni 2018, MAT A BMVg-6 R.34 Blatt 353 f.
²³⁰³ E-Mail L 7.1 an L 2.1 vom 27. Juni 2018, MAT A BMVg-6 R.34 Blatt 123 f.
²³⁰⁴ Bestellscheinentwurf Nr. Q/L2AA/HA189/GA650, MAT A BMVg-6 R.34 Blatt 358.
²³⁰⁵ Leistungsbeschreibung „Untersuchung der Möglichkeiten zur Einführung eines Product Lifecycle Managements (PLM) im Pilotvorhaben A400M“ vom 26. Juni 2018, MAT A BMVg-6 R.34 Blatt 360 (361 f.).
²³⁰⁹ Rechnung SVA vom 24. August 2018 mit Zeichnung, MAT A BMVg-6 R.34 Blatt 408.
²³¹² Siehe Teil 2, I. VIII. 5.
²³¹³ VzE Plg III 1 - PLM@Bw vom 18. Juli 2018, MAT A BMVg-11 Plg.144 Blatt 246.
²³¹⁴ Verlaufsprotokoll Plg III 1 - AG PLM@Bw vom 18. Juli 2018, MAT A BMVg-11 Plg.144 Blatt 249 (253 f.).
Der Zeuge Dr. Noetzel hat bestätigt, dass bei diesem Termin Accenture sowohl vom Staatssekretär Zimmer als auch von den Abteilungsleitern versichert worden sei, es bestehe der Wille, auf der bisherigen Grundlage weiter zu machen. Im Nachgang sei Accenture von Oberst i.G. Mager signalisiert worden, weiterzuarbeiten.2316

9. Anonymer Hinweis vom Juli 2018


Der Sachverhalt wurde vom Zeugen Mager an den damaligen Abteilungsleiter Plg, General Bühler, gemeldet.2318 Der Zeuge Mager hat in seiner Vernehmung erklärt, dass der anonymer Hinweis bei ihm keine Zweifel über die Vergabe des Auftrages über den Rahmenvertrag ausgelöst habe. Auf die Frage, ob er öfters anonyme Hinweise über Fehlentscheidungen erhalte, antwortete der Zeuge Mager, dies sei das erste Mal gewesen.2319


a) Tischgespräch am 23. Juli 2018

Am 23. Juli 2018 fand ein Tischgespräch auf Abteilungsleiterebene unter Leitung des Abteilungsleiters Plg, General Bühler, zum Projekt PLM@Bw statt. Teilnehmer waren unter anderem die Abteilungsleiter A und HC, ein Stellvertreter des Abteilungsleiters CIT sowie der Stellvertretende Abteilungsleiter FüSK, die Unterabteilungsleiterin Plg III, die Zeugin Totter, der Projektmanager PLM, Oberst i.G. Mager, und sechs Vertreter von Accenture, darunter Dr. Noetzel.2320


Im Anschluss wurde die Besprechung auf Bitte von General Bühler im kleineren Kreis ohne die Accenture-Mitarbeiter fortgesetzt.2323 Dabei warfen die anwesenden Abteilungsleiter unter anderem die Frage auf, ob der Rahmenvertrag 20237 eine tragfähige Grundlage für die Fortsetzung des Projekts sei und ob durch eine zu starke Einbindung von Accenture ungewollt Abhängigkeiten entstünden bzw. ein bundeswehreigener Kompetenzaufbau verhindert werde.2324

2321 Ergebnisvermerk BMVg Plg III 1 – AG PLM@Bw vom 25. Juli 2018, MAT A BMVg-11 Plg.144 Blatt 256 (257 f.).
2322 Ergebnisvermerk BMVg Plg III 1 – AG PLM@Bw vom 25. Juli 2018, MAT A BMVg-11 Plg.144 Blatt 256 (258 f.).
Namentlich der Abteilungsleiter HC, MD Bald, soll Bedenken an der Nutzung des Rahmenvertrages 20237 für das Projekt PLM vorgebracht haben.2325 Hintergrund war die Prüfungsmitteilung des Bundesrechnungshofs zum Cyber Innovation Hub vom 21. Juni 20182326. In diesem Schreiben wies der Bundesrechnungshof das BMVg darauf hin, dass seiner Bewertung nach ein Abruf aus dem RV 20237 für die Evaluation des Cyber Innovation Hub nicht vergaberechtskonform sei. Er führte aus, es dürften über einen Rahmenvertrag nur Leistungen beauftragt werden, die durch den Leistungsgegenstand abgedeckt seien, was bei den avisierten externen Evaluationsleistungen für den Cyber Innovation Hub nicht der Fall sei 2327.

Wie der Bundesrechnungshof später deutlich machte, hätte er erwartet, dass das BMVg aufgrund des Berichts zum CIH vom 21. Juni 2018 auch bei anderen Projekten, in denen der Rahmenvertrag 20237 genutzt worden sei oder werden solle, dessen Anwendbarkeit sorgfältig prüfe. Denn durch den CIH-Bericht hätte es sensibilisiert sein müssen, dass Abrufe aus dem Rahmenvertrag 20237 für Leistungen, die nicht im Zusammenhang mit IBM-Software und Lizenzen stünden, unzulässig seien.2328

Die Sitzung wurde aus Zeitgründen auf den 25. Juli 2018 in kleiner Runde (Teilnehmer nur Abteilungsleiter oder Vertreter im Amt) vertagt.2329

b) Besprechung zwischen Projektleiter PLM und UALin Plg III über die BRH-Mitteilung am 24. Juli 2018


c) Tischgespräch am 25. Juli 2018


2326 BRH-Schreiben an BMVg vom 21. Juni 2018, MAT A BRH 3.24 Blatt 4 ff.;
Mit Blick auf die im September 2018 beginnende nächste Projektphase („Phase 2+“) wurde entschieden, zu überprüfen, ob der Rahmenvertrag 20237 weiterhin ein tragfähiges Konstrukt für die weitere Finanzierung des Projekts PLM@Bw darstelle. Überprüfen, ob der „Phase 2“), die am 31. August 2018, wurde die Nutzung des Rahmenvertrags 20237 hingegen nicht in Frage gestellt; sie sollte planmäßig fortgeführt werden. Um wegen der bereits aufgebrauchten Haushaltsmittel weitere Abrufe für Phase 2 tätigen zu können, sollte nach dem Vermerk der Berichterstatter im August 2018 die Bereitstellung zusätzlicher Haushaltsmittel in Höhe von den 4,7 Mio. Euro veranlasst werden.


Aus einem vom Abteilungsleiter Plg gebilligten Gesprächsvermerk geht hervor, dass auch das Thema „Kompetenzen/Abhängigkeiten“ erörtert wurde. Als „Ergebnis“ ist dazu folgendes festgehalten:

„3 – Die Vermeidung von Abhängigkeiten von Externen ist eine Zielsetzung, die sich nicht immer durchgängig erreichen lässt. Die Zusammenarbeit mit der Fa. Accenture bietet jedoch in diesem konkreten Fall folgende Vorteile;

a. Diversifizierung der Palette mit Blick auf bisheriges Involvement von SAP in der Bundeswehr,
b. Nutzung des aufgebauten Wissensportfolios von Fa. Accenture aufgrund der bisherigen Begleitung im Projektverlauf,
c. Anpassung der betriebswirtschaftlichen Methode PLM an die Prozesse bzw. Bedarfe in der Bundeswehr und
d. Rückgriff auf langjährige Erfahrungen des weltweit führenden Beratungsunternehmens im Bereich „PLM“ (Anlage 2),

4 – Von einem unabhängigen Assessment eines fachkundigen Dritten wird aufgrund der ausführlichen "Eigeninteresses desjenigen selbst abgesehen.

5 – Für einen Kompetenzaufbau in der Bundeswehr und das Vermeiden des Vorwurfes einer Abhängigkeit von Externen sind folgende Einzelaspekte zu beachten:

2340 Ggf. aus dem Life-Cycle-Cost-Management-Rahmenvertrag.
a. Berücksichtigung basisvertraglicher Regeln in der Vertragsgestaltung,
b. Festlegung, dass bisher aufgebautes Wissen der Fa. Accenture im Projekt 'PLM@Bw' bei einer Ausschreibung mit Konkurrenten geteilt werden muss,
c. Beschreibung des Weges zur Integration der PLM-Anwendungsfälle in SASPF im Rahmen eines Konzeptes im September 2018, um Insellösungen zu vermeiden,
d. Synchronisation der Aktivitäten in Umsetzung der ZDvA-1510/1 („LCCM in der Bw über alle CPM-Phasen”) mit den Aktivitäten in der Gesamtstrategie und
e. Aufnahme von Weiter-/Ausbildung bzw. Wissensmanagement in der Vertragsgestaltung, um Kompetenzaufbau im eigenen Bereich sicherstellen zu können.2344

Darüber hinaus sollte zur Unterstützung eines späteren Entscheidungsvorschlags für die Phase ab September 2018 zur Einführung eines PLM in die Bundeswehr eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung erstellt werden.2345

11. Billigung weiterer HHM durch Staatssekretär Zimmer am 2. August 2018

Wie bereits geschildert,2346 hatte sich im Mai 2018 abgezeichnet, dass die Finanzmittel für die bis zum 31. August 2018 laufende „Phase 2“ des Projekts (Machbarkeitsstudien für A400M, GTK Boxer und Korvette K130) nicht ausreichen würden; tatsächlich waren sie am 21. Juni 2018 erschöpft.2347


Die Höhe des zusätzlichen Finanzbedarfs – wie auch die gesamte Planung, der Arbeitszeitplan und der Einsatz von Personen – war nach Auskunft des Zeugen Mager von Plg III 1 gemeinsam mit der Firma Accenture erarbeitet worden.2351


Im Rahmen der Verwaltungsvermittlungen gab Staatssekretär Zimmer an, keiner der beteiligten Abteilungsleiter habe Bedenken gegen die weitere Nutzung des Rahmenvertrags 20237 geäußert.2355

2346 Siehe Teil 2, I. VIII. 6.
2354 Bald, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 89 f.
Nach Ansicht des Bundesrechnungshofs hätte das BMVg spätestens bei der Billigung der weiteren 4,7 Mio. Euro für PLM am 2. August 2018 wissen müssen, dass es unzulässig gewesen sei, allgemeine Beratungs- und Unterstützungsleistungen über den Rahmenvertrag 20237 abzurufen.\footnote{BRH-Bericht zu ergänzenden Prüfungserkenntnissen, MAT A BRH 3.24 Blatt 103 (112).}

Am 7. August 2018 schrieb ein Referent aus dem Referat Plg III 1 eine E-Mail an die für die Waffensysteme GTK Boxer und Korvette K130 zuständigen Referate im BMVg (A IV 2 und A IV 5) mit der Bitte um Beauftragung des BAAINBw gemäß RV 20237 für die Machbarkeitsstudien zu den beiden genannten Waffensystemen.\footnote{E-Mail Plg III 1 vom 7. August 2018, MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 421.}

Zu einer Beauftragung kam es jedoch nicht mehr.\footnote{Siehe Teil 2, I. IX. 2.}

IX. Nach dem BRH-Bericht zum Abruf von Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus Rahmenvereinbarungen vom 7. August 2018


1. Einstellen der Abrufe aus RV 20237


„Aufgrund des anliegenden Berichtes des BRH zum widerrechtlichen Abruf von Beratungsleistungen aus dem RV 20237 des BVA in der Abteilung CIT wird gebeten keine Beauftragung an das BAAINBw gemäß RV 20237 zu tätigen bzw. bereits ergangene Beauftragung [sic!] sofort zu stornieren.“\footnote{E-Mail Plg III 1 vom 15. August 2018, MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 421.}

Auch SVA und Accenture wurden am 15. August 2018 per Mail informiert, dass das Referat Plg III 1 empfehle, „keine weiteren Abrufe aus dem genannten Rahmenvertrag durchzuführen, die nicht ausdrücklich unter den Leistungsgegenstand fallen.“\footnote{E-Mail Plg III 1 vom 15. August 2018, MAT A BMVg-6 R.03 Blatt 425.}

Diese Mitteilung führte jedoch nicht dazu, dass die Arbeiten von der Firma Accenture eingestellt wurden. Der Zeuge \textit{Mager} hat dazu ausgesagt:


Der Zeuge \textit{Dr. Noetzel} hat erklärt, dass in den letzten beiden Augustwochen, also ab dem 15. August 2018, die Rechtsgrundlage für die Weiterarbeit durch Accenture „unklar“ gewesen sei. Accenture habe jedoch entschieden, die Projektphase abzuschließen, um dem Kunden das Projektergebnis liefern zu können.\footnote{Dr. Noetzel, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 28.}
2. **Erste Stellungnahme durch BAAINBw OS4**

Am 24. August 2018 entschieden die damaligen Abteilungsleiter Plg, A, CIT und HC, das BAAINBw mit einer Prüfung der Rechtmäßigkeit einer Nutzung des Rahmenvertrages 20237 für das Projekt PLM zu beauftragen.\(^{2365}\)

Per E-Mail teilte das BAAINBw, Referat OS 4, am 28. August 2018 dem stellvertretenden Abteilungsleiter A im BMVg, mit:

> „Für die Beauftragung von Unterstützungsleistungen für PLM kann zur ordnungsgemäßen Abwicklung bereits begonnener Leistungen, und im Hinblick auf den im August dieses Jahres endenden Beauftragungszeitraum letztmalig ein Abruf aus dem RV 20237 getätigt werden. Die Frage der Vergleichbarkeit mit den für den OrgBereich CIT getätigten Abrufen erübrigt sich. Eine ausführliche Bewertung folgt heute […].“\(^{2366}\)

Diese E-Mail wurde vom stellvertretenden Abteilungsleiter A umgehend an den Abteilungsleiter Plg, den Zeugen Bühler; weitergeleitet mit dem Hinweis, aus seiner Sicht stehe nichts mehr einer letztmaligen Beauftragung von PLM-Leistungen aus dem Rahmenvertrag entgegen.\(^{2367}\)

Daraufhin bat der Projektleiter noch am selben Tag die Referate A IV 2 und A IV 5, die PLM-Abrufe in Bezug auf die Waffensysteme GTK Boxer und Korvette K130 doch zu tätigen. Dazu sollte es jedoch nicht mehr kommen; ein Abruf erfolgte nicht mehr.\(^{2368}\) Warum der erbetene Abruf ergebnislos geblieben war, habe – nach Aussage des Zeugen Bühler – vom Projektleiter PLM nicht ermittelt werden können.\(^{2369}\)

3. **Zweite Stellungnahme durch BAAINBw J1**

Am 30. August 2018 bat BMVg Plg III 1 das BAAINBw, die Vergaberechtmäßigkeit der Nutzung des Rahmenvertrages 20237 für eine Fortführung des Projekts PLM in der Bundeswehr zu prüfen.\(^{2370}\) Daraufhin erstattete das Justiziariat des BAAINBw (J1) am 7. September 2018 ein Gutachten, welches zu dem Ergebnis kam, dass die Rahmenvereinbarung jedenfalls nicht für alle Anteile von PLM herangezogen werden könne und daher ein hohes Risiko bestehe, dass künftige Abrufe aus dem Rahmenvertrag 20237 vergaberechtswidrig seien.\(^{2371}\)

Der Zeuge Mantey hat dazu ausgesagt:

> „Also, mein Prüfauftrag war, ob ein weiterer Abruf rechtmäßig erfolgen könnte oder nicht. Und genau da haben wir gesagt: „Nein, könnte nicht“ oder „Wir raten dringend davon ab“. Auf die anderen, bisher erfolgten [Abrufe] habe ich ausdrücklich keinen Bezug genommen.“\(^{2372}\)

4. **Vorläufiges Ende des Projekts**

Am 31. August 2018 wurden – wie geplant – die Phasen 1 und 2 des Projekts PLM@Bw beendet. In dem Projekt waren bis dahin folgende Dokumente für die Einführung von PLM in die Bundeswehr erarbeitet worden: das Zielbild für ein PLM@Bw, der Bericht zur „Untersuchung der Möglichkeiten zur Einführung eines PLM@Bw“, ein Grobentwurf eines Umsetzungskonzeptes (als Entwurf eines Zentralerlasses zur Einführung von PLM in die Bw) sowie die Abschlussberichte zu den Machbarkeitsstudien für A400M, GTK Boxer und Korvette K130.\(^{2373}\)

---


\(^{2366}\) E-Mail BAAINBw OS4 vom 28. August 2018, MAT A BMVg-11 Plg.144 Blatt 292.


\(^{2370}\) E-Mail Plg III 1 an BAAINBw OS4 vom 30. August 2018, MAT A BMVg-13 BAAIN.84 Blatt 5.

\(^{2371}\) Stellungnahme J1 - 76-03-00/RV vom 7. September 2018, BMVg-6 R.31 Blatt 215 ff.; siehe ausführlich oben Teil 2, F. II. 3.


\(^{2373}\) Stellungnahme Plg III 1 -AG PLM@Bw vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-11 Plg.144 Blatt 6 (7).
5. Rechnung Accenture vom 21. September 2018


Bereits am 4. September 2018 schrieb die Unterabteilungsleiterin Plg III, die Zeugin Totter, eine E-Mail an die damalige Geschäftsführende Beamtin im BAAINBw, die Zeugin Lehnigk-Emden, mit folgendem Inhalt:

"[..] Mein AL ist sehr beunruhigt.
Wir haben eine Firma in gutem Glauben und mit Leitungsbilligung arbeiten lassen – und jetzt ist der Bund unzuverlässig und zahlt die Rechnung nicht – so seine Sicht. Diese Firma setzt ihre Berater auf die Straße, wenn sie nicht wenigstens ein Signal bekommt, dass sie die Arbeitsleistung nicht als Verlust abzuschreiben hat.
Er möchte ein Schriftstück der Firma geben, in dem zumindest ausgesagt wird, dass der Firma ihre erbrachte Leistung bezahlt wird. Wie können wir das bewerkstelligen? [...]"


Der Zeuge Dr. Noetzel hat in seiner Vernehmung erklärt, dass die Rechnung deshalb direkt an die Abteilung Plg adressiert worden sei, weil Accenture jede Rechnung zur Gegenzeichnung beim kundenseitigen Projektleiter

---

2374 Siehe Teil 2, I. VIII. 6.
2383 Siehe dazu Teil 2, C.
vorgelegt hätte. Gerade der Projektleiter PLM, Oberst i.G. Mager, habe großen Wert darauf gelegt, alles selbst mit der Vergabestelle, also dem BAAINBw zu regeln.\footnote{Dr. Noetzel, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 63.}

Der Zeuge Bühler hat ausgesagt, dass die direkte Rechnungslegung an das BMVg nach seiner Erinnerung zwischen seiner damaligen Stellvertreterin, Frau Totter, und der Geschäftsführenden Beamtin des BAAINBw, Frau Lehnigk-Emden, abgesprochen worden sei. Seine Stellvertreterin habe die Rechnung erhalten wollen, um zu prüfen, auf welchem Weg sie beglichen werden könne.\footnote{Bühler, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 110.}


Die Zeugin Totter hat dem Ausschuss in Bezug auf die Rechnung mitgeteilt, nach ihrer Bewertung habe ein Vertragsverhältnis mit der Firma Accenture bestanden. Als Grund hat sie angegeben:


Mit Schreiben vom 29. Oktober 2018 wurde die Rechnung vom BAAINBw an die Abteilung Plg zurückgeschickt mit dem Hinweis, eine Begleichung könne nicht erfolgen, da keine Beauftragungsunterlagen im BAAINBw vorhanden seien. Da die Beauftragung der Firma Accenture durch das BMVg erfolgt sei und die für eine ordnungsgemässe Zahlbarmachung der Rechnung erforderlichen Informationen nur im BMVg zur Verfügung stünden, sei die Begleichung der Rechnung durch das BMVg in die Wege zu leiten.\footnote{VzI BAAINBw ZA2/ZA2.5 - 27-30-00 vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-14 BAAIN.343 Blatt 15 f.; Mager, Protokoll 19/15 I der 15. Sitzung am 6. Juni 2019, S. 66.} Die Zeugin Lehnigk-Emden hat dem...


Bei diesen Diskussionen sei kein Vertreter von Accenture dabei gewesen.\footnote{Bald, Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 101.}


„Hallo Stefan,
ich hoffe ja nicht, dass ein Untersuchungsausschuss zu „Berateraffäre“ beschlossen wird, aber man weiß ja heutzutage nie. Daher müssten wir uns auf ein paar Dinge vorbereiten. Ich schlage allerdings vor, dass wir das zunächst auf ganz kleiner Flamme köcheln.


Als Sts’in Dr. Suder entschieden hatte, das Projekt auf die Projekte Boxer und K130 auszuweiten und nachdem ich das AL A im März 2018 noch einmal vorgetragen hatte, habe ich A IV 3 eine LoNo geschickt, in der ich um den Abruf weiterer Leistungen gebeten habe. Die Lono habe ich als Anhang beigefügt. Ich habe von Euch oder dem BAAINBw keinerlei Umsetzung in dieser Richtung. Könntest Du bitte einmal nachforschen, was damals aufgrund meiner LoNo veranlasst wurde?

Falls ich die Rechnung zahlbar machen will, benötige ich eine begründende Unterlage. Diese wären die Abrufe auf Grundlage deines Erlasses, der jedoch nur den A400M umfasst.

Gruß Michael [sic!]

Nach Auskunft des Zeugen Mager verfolgte seine E-Mail das Ziel, folgende Fragen aufzuklären:


6. Weiterführung des Projekts

Nach Abschluss der Phase 2 des Projekts am 31. August 2018 wurde die Fortsetzung des Projekts notwendige Vorlage vor der haushaltsreichen Schlusszeichnung abgebrochen. Allerdings wurde das Projekt PLM@Bw im BMVg unter Federführung des Referats Plg III 1 weiter verfolgt.

Im September 2018 entwarf der Projektleiter PLM, der Zeuge Mager, eine Vorlage zur Entscheidung an Staatssekretär Hoofe mit dem Vorschlag, zur Fortführung des Projektes PLM@Bw die „Ausfärcherung auf bis zu acht weitere Validierungsprojekte einschließlich der Vertiefung der bestehenden Validierungsprojekte sowie einer Beauftragung der BWI zur Unterstützung zu billigen“. Im Sachverhalt der Vorlage zur Entscheidung wird auch die Möglichkeit einer Beauftragung des BAAINBw zur Durchführung eines Verhandlungsverfahrens mit Teilnahmewettbewerb nach § 11 VSVgV mit dem Ergebnis erörtert, dass die Beauftragung der BWI der des BAAINBw vorzuziehen sei.


Aus diesem Grund fand am 6. Dezember 2018 auf Referentenebene eine Video-Telefon-Konferenz (VTC) statt, an der auch die Referentin im Büro Strategische Steuerung Rüstung/Auftragsmanagement Beratungsleistungen,
die Zeugin Dr. Petrick, teilnahm. Die Zeugin fertigte hierzu einen Vermerk an, in welchem sie in der VTC angesporene Punkte darstellt, jedoch auch ein eigenes Resümee zog. In den „Notizen aus der Diskussion“ vermerkte die Zeugin unter anderem: die Notwendigkeitsbegründung sei unzureichend; die Arbeit von Accenture werde nicht einmal innerhalb der AG PLM verstanden; IT-Kompatibilitäten seien bisher nicht berücksichtigt worden; es dürfte nicht vergessen werden, dass der Auftragnehmer ein spezifisches Interesse habe, Folgeauftragungen zu generieren; es werde nicht klar, was tatsächlicher Bedarf der Bundeswehr und was „rein von Accenture induzierter Bedarf“ sei. In ihrem eigenen Resümee vermerkte die Zeugin, es bestehe nach wie vor die Gefahr, sich in Abhängigkeit der Firma Accenture zu begeben.2413

Diesen Vermerk übersandte die Zeugin per E-Mail an ihren Vorgesetzten. Darin heißt es:

„Zum aktuellen Zeitpunkt kann ich nur davon abraten, vorschnell in eine erneute Vergabe zu gehen. Es wurde m. M. n. nicht klar, was tatsächlicher Bedarf der Bw ist, und was seitens Accenture induzierter Bedarf ist.

Eine Leistungsbeschreibung, die jedenfalls auf einem Konzept basiert, dass ein Externer maßgeblich verfasst hat und von der Bw nicht vollends selbst verstanden wird, birgt hohe Risiken zu einer Ausschreibung zu führen, die nur schwer den Kriterien der Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit entsprechen können wird und bei der im Wettbewerb sichergestellt ist, dass kein Bieter einen Vorteil hat.“2414

Die Zeugin hat in ihrer Vernehmung vor dem Ausschuss bestätigt, dass dies der Eindruck gewesen, der sich im Rahmen der VTC bei ihr manifestiert habe. Zu ihrer Kritik hat sie Folgendes ausgeführt:

„Ich habe mich daran gestört, wenn wieder die Begriffe so ein bisschen schwurbelig waren und wenn jemand ein Projekt, das schon lief, plötzlich dem Büro zur Mitzeichnung gab und meinte: Vielleicht sind es Beratungsleistungen. – Da bin ich dann immer sehr kritisch geworden und habe gesagt: Der amtsseitige Projektleiter ist in der Pflicht, anhand der Leistungsbeschreibung zu sagen, was es ist. – Und ein Projekt, das schon lief und das eine Einordnung bekommen hat, kann ja nur dann etwas anderes sein, wenn sich signifikant der Schwerpunkt der Arbeit geändert hat; und wenn das nicht der Fall ist, dann kann es das nicht sein.“2415

Die Zeugin, die vor ihrem Eintritt in das BMVg bei dem Beratungsunternehmen McKinsey als Beraterin tätig war, hat gegenüber dem Ausschuss nochmals bekräftigt, nach ihrem Dafürhalten sei nicht vollends verstanden worden, was PLM darstelle und wofür man es brauche. Sie selbst habe aus ihrer Beratertätigkeit die Sinnhaftigkeit von PLM für die Bundeswehr in der Phase „Nutzung“ eines Produktlebenszyklus erkannt, jedoch nicht auf der Ebene der vorangehenden Phasen „Beschaffung“ oder „Planung“. Nach ihrem Verständnis vom Projekttaufsatz PLM seien diese Phasen jedoch eingepflegt gewesen. In der VTC sei ihr Eindruck gewesen, dass die Fragestellung, warum PLM überhaupt gebraucht werde und in welchen konkreten Phasen und vor allem, warum schon in der Planungsphase, nicht jedem Teilnehmer bewusst gewesen sei. Ebenso sei nicht jeder Teilnehmer von der Notwendigkeit eines PLM in der Bundeswehr überzeugt gewesen.2416

Im Januar 2019 wurde von Plg III 1 ein neuer Entwurf für eine Vorlage zur Entscheidung an Staatssekretär Zimmer gefertigt, mit dem Vorschlag, das Projekt PLM@Bw von Oktober 2019 bis Dezember 2020 fortzuführen und hierfür „externe Beratungsleistungen inklusive BWI in Anspruch zu nehmen“.2417 Der Entwurf ging in die Mitzeichnung. Für das Büro Strategische Steuerung und Rüstung lehnte die Zeugin Dr. Petrick die Mitzeichnung des Entwurfs mit E-Mail vom 29. Januar 2019 wegen vielfacher Bedenken und nicht beantworteter Fragen ab.2418
J. Das Programm CITquadrat und seine Vorläuferprojekte

I. Überblick


Beschafft wurden die externen Unterstützungsleistungen über Rahmenverträge. Dabei wurde ab dem Projekt PSforCIT der Rahmenvertrag 20237 mit der Firma SVA genutzt, die zur Leistungserbringung vom BMVg gewünschte Unterauftragnehmer einsetzte. Die Rahmenvertragsabrufe gegenüber der SVA wurden formell vom BAAINBw getätigt. Weder eine später durchgeführte Ad-hoc-Revision der Bundeswehr noch die Verwaltungsermittlungen des BMVg erbrachten Anhaltspunkte dafür, dass die Anwendbarkeit des Rahmenvertrags 20237 im BAAINBw einer tiefergehenden Prüfung unterzogen worden wäre. Auch für das BMVg lässt sich eine tiefergehende Prüfung nicht feststellen.


II. Zuständigkeiten im BMVg

Am 1. Oktober 2016 wurde im BMVg die Abteilung CIT (Cyber- und Informationstechnik) neu aufgestellt. Die Einrichtung der Abteilung in Berlin und Bonn sollte das Fundament für die weitere Professionalisierung der Bundeswehr im Cyber- und Informationsraum legen. Darüber hinaus sollte sie die „Digitalisierungsprojekte der Truppe strategisch steuern“. Die neue Abteilung CIT gliederte sich in zwei Unterabteilungen: Cyber-/IT-Governance (CIT I) mit Sitz in Berlin, und IT-Services/Informationssicherheit (CIT II) in Bonn. Die Unterabteilung CIT I war für die Planung zuständig und mit Aufgaben wie Cyber- und Digitalpolitik und IT-Innovationsmanagement betraut. Die Realisierung sollte dann in der Verantwortung der Unterabteilung CIT II liegen.

Leiter der neuen Abteilung CIT wurde der vormals in der Industrie (Daimler, Volkswagen, Thyssenkrupp) als Chief Information Officer (CIO) tätige Klaus Hardy Mühleck. Er war von der damaligen Staatssekretärin Dr. Suder gebeten worden, diese Aufgabe zu übernehmen und hatte mit dem BMVg einen auf zwei Jahre befristeten Vertrag geschlossen. Herr Mühleck hatte darum gebeten, in einer anderen Funktion eingestellt zu werden, da er keine administrativen Aufgaben übernehmen wollte.

Vor Einrichtung der Abteilung CIT war für IT-Aufgaben im Wesentlichen die Abteilung AIN (Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung) zuständig, speziell für die Informationstechnik die Unterabteilung AIN IV, deren Leiter als IT-Direktor fungierte. Mit Gründung der Abteilung CIT übernahm dieser die Leitung der Unterabteilung CIT II. Im Kern wurde die neue Abteilung CIT aus der früheren Unterabteilung AIN IV gebildet sowie aus dem ehemaligen Referat Führungsunterstützung und IT-System Bundeswehr der Abteilung Führung Streitkräfte und dem ehemaligen Referat Digitale Verwaltung des Stabs Organisation und Revision. Anfänglich umfasste sie 150 Personen. Der Zeuge Dr. Noetzel hat seinen Eindruck von der Leistungsfähigkeit der Abteilung in seiner Zeugenvernehmung wie folgt beschrieben:

„Also, das heißt, die IT-Abteilung wurde aufgestellt, und da wurden dann irgendwie so Referate zusammengestückelt, und dann hat man immer irgendwo mal einen Mann gefunden; aber die

---

2435 Siehe oben Teil 2, C. III. 4. b.
2436 Siehe unten Teil 2, J. VI. 12.
2437 Vgl. dazu und auch zur gleichzeitigen Gründung des Kommandos CIR, Teil 2, B.
2440 Siehe dazu oben Teil 2, G. II. 4. b. aa.
2442 Vgl. Organisationspläne BMVg vom April 2016 und 5. Oktober 2016, MAT A BMVg-1 OrgRev.02 Blatt 22 f.
Leiter der Unterabteilung CIT I wurde Brigadegeneral Dr. Färber, der „Elektrotechnik mit der Vertiefungsrich-
tung Nachrichtentechnik“ studiert hatte und als Dr.-Ing. promoviert worden war. Er hat die Ausgangslage bei
Gründung der Abteilung CIT gegenüber dem Ausschuss – wie folgt – beschrieben:

„Informationstechnik wurde in der Bundeswehr bis dahin weitgehend in unabhängigen Projekten
gerüstet, sogenannten Stovepipes, die zwar für sich selbst weitgehend autark arbeitsfähig waren, aber mit anderen Systemen nicht oder nur sehr umständlich zusammenarbeiten konnten. Eine Be-
trachtung im Systemverbund fand überwiegend nicht statt […] im Bereich der Informationstechnik [wurden] etwa 500 Projekte weitgehend unabhängig voneinander betrieben und gepflegt […]
Dabei bestand beispielsweise überwiegend auch keine Verknüpfung zwischen unserer IT im In-
land und in den Einsatzgebieten.“

Das Ziel der neuen Abteilung war laut Dr. Färber,

„diese Projekte und insgesamt mehr als etwa 1 000 weitere Maßnahmen in einen Systemzusam-
menhang zu stellen und dabei nicht das verwendete Produkt in den Vordergrund zu stellen, son-
dern die bereitzustellende Funktionalität, also den IT-Service, der jeweils erbracht werden soll.
Das Stichwort ist hier „IT as a Service“, also am Ende die Zusammenführung der unzähligen Pro-
jekte und Einzelmaßnahmen in Aufgabenpaketen, die jeweils in einem inhaltlichen Zusammen-
hang zueinander stehen.“

Um dieses Ziel zu erreichen, wurde im BMVg das Programm CITquadrat aufgesetzt, das auf den Projekten „IT-Baselining“ (Oktober 2016 bis März 2017) und „PSforCIT“ (März 2017 bis Oktober 2017) auf-
baute.

Für die Vorhaben war überwiegend die Unterabteilung CIT I mit dem damaligen Leiter, Dr. Färber, zuständig,
der zugleich als Programmliefer von CITquadrat fungierte. Innerhalb der Unterabteilung CIT I waren vor allem
die Referate CIT I 1 (Cyber- und Digitalpolitik, Cyber-/IT-Strategie, IT-Steuerung und IT-Konsolidierung Bund,
nationale/internationale Cyber-/IT-Gremien und Zusammenarbeit) und CIT I 3 (Cyber-/IT-Sicherheits-, Ar-
chitekturmanagement, Priorisierung Bedarfsträgerforderungen, IT-Personal und Ausbildung) zuständig.

2447 Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 55. Der für die Abteilung CIT tätige externe Unterstützer Kloevekorn hat in seiner Vernehmung die Situation mithilfe dieser bildhaften Vergleichs dargestellt: „Wenn man irgendwo in ein Dorf
geht, man hat überall wunderschöne Architektenhäuser mit Erkern und allem Drum und Dran. Jedes Architektenhaus hat eine eigene
Kläranlage, hat einen eigenen Brunnen, hat eine eigene Energieversorgung, ist autark, so wie es geht, und ist zufälligerweise Nachbar
von einem anderen wunderschönen Architektenhaus. Aber so was wie Bebauungsplan oder wie in einer Kommune eine Infrastruk-
turplattform muss dann nachträglich erst mal mit viel Mühe gegraben werden, Kanalisation und alles, was in der Erde liegt. […] Das
heißt, die Hauptaufgabe war damals wie heute in der IT: Harmonisieren, Standardisieren und Weiterentwickeln.“ (Kloevekorn, Pro-
2448 Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 55; IT as a Service (ITaaS) „ist ein konzeptioneller Ansatz bei
dem es um die Lieferung von angpassten IT-Services geht. […] Das ITaaS-Konzept basiert auf Infrastructure as a Service (IaaS),
Plattform as a Service (PaaS) und Software as a Service (SaaS)“ (https://www.itwissen.info/ITaaS-IT-as-a-service.html, letzter Abruf
am 18. Februar 2020).
2449 Siehe dazu unten Teil 2, J. VI.
2450 Siehe dazu unten Teil 2, J. IV.
2451 Siehe dazu unten Teil 2, J. V.
2453 Organisationsplan BMVg — Stand: 5. Oktober 2016, MAT A BMVg-1 OrgRev.02 Blatt 23.
2454 Organisationsplan BMVg — Stand: 5. Oktober 2016, MAT A BMVg-1 OrgRev.02 Blatt 23.
2455 Siehe unten Teil 2, J. IV., V. und VI.
Die Federführung für die Vorhaben lag überwiegend im Referat CIT I 3. Der dort als Referent tätige Diplom-Informatiker RD Schoeppe war bei PSforCIT Projektleiter und bei CITquadrat Leiter eines Teilprojekts. 

III. Kennverhältnisse

Im Rahmen des Programms CITquadrat einschließlich seiner Vorläuferprojekte wurden mehrere Personen als externe Unterstützer tätig, die zuständige Ministeriumsangehörige aus früheren beruflichen Tätigkeiten kannten.

1. Herr Kloevekorn

Einer dieser Externen war Herr Kloevekorn, der bei allen drei der genannten Vorhaben als externer Unterstützer mitwirkte und RD Schoeppe, den Leiter des Referats CIT I 3, wie auch Dr. Färber bereits kannte.

a) Beruflicher Hintergrund


b) Anonyme Eingabe vom Januar 2018


In seiner Zeugenvernehmung hat sich Herr Kloevekorn dazu, wie folgt, geäußert:

„Mit zunehmendem Lebensalter werden die Netzwerke und die Kontakte eher zunehmen, es sei denn, man ist Autist. Dementsprechend ist natürlich ein Netzwerk da. Es ist natürlich auch richtig,“

c) Kloevekorn – Schoepe

Der für die Projekte PSforCIT und CITquadrat zuständige Referent im Referat CIT I 3, RD Schoepe, hat vor dem Unterausschuss erklärt, dass er ebenfalls bei der Firma gearbeitet habe, bei der Herr Kloevekorn nach seinem Ausscheiden aus der Bundeswehr zwischen 1999 und 2006 angestellt war. Er, Schoepe, sei in einer Geschäftsstelle tätig gewesen, während Herr Kloevekorn zu diesem Zeitpunkt „einer der Manager“ der Firma gewesen sei. In seiner Befragung im Rahmen der Verwaltungsermittlungen beschrieb er ihr Verhältnis mit folgenden Worten:


Der Zeuge hat gegenüber dem Ausschuss ausgeführt, dass er mit seiner Bekanntschaft zu Herrn Kloevekorn „jederzeit offen [...] umgegangen“ sei. Obwohl ihre Bekanntschaft „schon einige Jahre“ zurückgelegen habe, sei ihm „schon klar“ gewesen,

„dass da ein besonderes Verhältnis besteht und dass die Gefahr besteht, dass ich hier im Zweifelsfall für den Herrn Kloevekorn Entscheidungen treffe. Deswegen habe ich versucht, das eben gar nicht erst so weit kommen zu lassen.”

So habe er bei Leistungsbeschreibungen für Rahmenvertragsabrufe, die er erstellt und verantwortete habe,

„absichtlich [...] vermieden, dass ich Leistungen beschreibe, die der Herr Kloevekorn erbringt, oder auch diese Leistungen in irgendeiner Form bestätige.”

Der Zeuge Kloevekorn hat auf Nachfrage gegenüber dem Ausschuss bestätigt, dass RD Schoepe versucht habe, sich bei Entscheidungen, die ihn, Kloevekorn, betroffen hätten, zurückzuhalten. Zu ihrem Verhältnis hat er ausgeführt, dass man sich als Kollegen gegenseitig geschätzt habe und er es bedauert habe, als Herr Schoepe die Firma verlassen habe. Privat habe kein Kontakt zwischen den beiden bestanden.

d) Kloevekorn – Dr. Färber

Herr Kloevekorn berichtete bei seiner Befragung im Rahmen der Verwaltungsermittlungen, dass er Dr. Färber, den späteren Unterabteilungsleiter CIT I, zum ersten Mal 2007 oder 2008 bei einem Lagevortrag im damaligen Streitkräfteunterstützungskommando erlebt habe.

---

2468 Siehe oben Teil 2, J. III. 1. a.
2470 Niederschrift über die dienstliche Befragung Schoepe im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 19. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 17 (19).
„Näher kennengelernt haben wir uns 2014 im Rahmen der Reservediensleistung im Führungsunterstützungskommando. Ich habe ihn als einen der wenigen in der Bundeswehr kennengelernt [sic!], der die Komplexität der IT der Bundeswehr durchdringt und der willens und in der Lage ist, diese in eine für die Digitalisierung der Bundeswehr notwendige digitale Plattform zu transformieren."

In seiner Befragung durch den Ausschuss hat er mitgeteilt, er habe General Dr. Färber ungefähr 2012 das erste Mal kennengelernt, als dieser einen Vortrag über die IT-Lage gehalten habe. Danach habe er ihn erst als stellvertretenden Kommandeur im Führungsunterstützungskommando (1. Januar 2013 bis zum 6. Oktober 2016) wiedergetroffen. Sein Verhältnis zu Dr. Färber hat der Zeuge Kloevekorn wie folgt beschrieben:

„Wir haben eine geistige Wellenlänge, wir verstehen uns, was die Inhalte dort betrifft, sehr gut, und das hat sich auch sehr gut ergänzt. Aber private Beziehungen oder mehr ist da einfach nicht zu sehen. Und ich schätze und respektiere ihn und kann eigentlich nur hoffen, dass er wieder in eine verantwortlichere Rolle kommt, um das ganze Thema IT weiterzutreiben […]“.2476

Er sei während seiner Tätigkeit für die Abteilung CIT nicht der „persönliche Berater“ von Dr. Färber gewesen. Er habe ihn jedoch beraten und unterstützt, wenn dieser ihn gefragt habe.2477

Dr. Färber hat auf die Frage, wie lange er Herrn Kloevekorn kenne, erläutert:


Ich habe ihn kennengelernt nicht als Berater, sondern als Oberst der Reserve, der er ja ist, also als ehemaliger Angehöriger der Streitkräfte, der in Projekten mit unterstützt hat, die eben in diesem Sinne versucht haben, IT vernünftig zu organisieren, und habe ihn kennengelernt als jemanden, der da eine hohe Kompetenz hat und vor allem auch in der Lage ist, in einer gewissen Abstraktion zu denken, also nicht so sehr sich auf Details zu fokussieren, sondern tatsächlich eben auch in einem systemischen Ansatz mitzuarbeiten. Das habe ich, sage ich mal, immer bewundert. Also, ich habe das immer sehr geschätzt, weil es da halt nicht allzu viele Leute gibt, die so was können."2478


e) Kloevekorn – Referatsleiter CIT I 3

Der Leiter des Referats CIT I 3, dem Herr Kloevekorn ab dem Projekt PSforCIT zugeordnet war,2480 gab bei seiner Befragung im Rahmen der Verwaltungsvermittlungen an:

Niederschrift über die dienstliche Befragung Kloevekorn im Rahmen von Verwaltungsvermittlungen vom 20. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 7 (9); BG = Brigadegeneral, SKUKdo = Streitkräfteunterstützungskommando.


Siehe dazu unten Teil 2, J. V.
„Ich kenne Herrn Kloevekorn noch als Oberst der Reserve im Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr. Er war auf dem DP des Abteilungsleiters beordert, ich in der Abteilung Gruppenleiter. Soweit ich mich erinnere, war Herr Kloevekorn bei der BWL tätig.“

f) Kloevekorn – Accenture/Dr. Noetzel


Zum Verhältnis zu dem Accenture-Manager Dr. Noetzel, der den Vorschlag für das Projekt IT-Baselining machte, und mit der damaligen Staatssekretärin Dr. Suder befreundet, hat der Zeuge Kloevekorn dem Ausschuss mitgeteilt:


2. Herr F.

Im Rahmen von CITquadrat wurde auch der externe Unterstützer F. tätig, unter anderem als Leiter der für dieses Programm eingerichteten Projektmanagementorganisation (PMO). In einer anonymen Eingabe, die am 10. Juli 2018 im BMVg einging, heißt es zu seinem Verhältnis zum damaligen Abteilungsleiter CIT Mühleck:

„Herr Mühleck hat Herrn G[…] F[…] als persönlichen Berater bezahlt. […] Herr Mühleck hat mehrfach vor Publikum erwähnt wie gut und lange er Herrn F[…] kennt. Dies ist klare Bevor teilung.“

2482 Siehe unten Teil 2, J. IV. 4.
2485 Siehe dazu unten Teil 2, J. IV.
2486 Siehe dazu unten Teil 2, J. IV. 3.
2487 Siehe dazu Teil 2, J. IV. 3. b.
2489 Dr. Noetzel, Protokoll 19/17 I der 17. Sitzung am 27. Juni 2019, S. 69 f.; siehe dazu auch unten Teil 2, J. V.
2490 Siehe unten Teil 2, J. IV.
2491 Anonymes Schreiben ohne Datum, Eingang am 10. Juli 2018 im BMVg, MAT A BMVg-5 OrgRev 20 Blatt 266.
Und weiter:

„Herr F[…], und seine Mitarbeiter, deren Zahl über Zeit deutlich angewachsen ist, haben Zugang zu allen relevanten Informationen rund um Cybersicherheit (!), Organization [sic!] IT- Architektur, geplanten Ausschreibungen etc."

Der damalige Abteilungsleiter CIT Mühleck hat vor dem Ausschuss ausgesagt, er habe Herrn F. aus seiner vorherigen Tätigkeit in der Industrie gekannt und ihn im BMVg empfohlen, „als die Frage kam: Wie können wir denn gute Leute einstellen?“. Private Kontakte zu Herrn F. hätten jedoch nicht bestanden.

Der damalige Unterabteilungsleiter CIT I und spätere stellvertretende Abteilungsleiter CIT, General Dr. Färber, hat dem Ausschuss bestätigt, dass Herr Mühleck „den Namen F[…] ins Spiel gebracht [hat], aber nicht als seinen persönlichen Buddy, sondern als jemanden, den er aus seiner industriellen Erfahrung für geeignet hält, ein solches komplexes Programm im Aufgabenzusammenhang mit dem, was eine Programmmanagementorganisation regelmäßig zu tun hat, zu steuern oder dazu einen wesentlichen Beitrag zu leisten. Das kann ich im Nachhinein auch bestätigen; das konnte Herr F[…]."


Bereits in einer E-Mail der Firma PwC Strategy& vom 7. Februar 2017 an CIT I I hieß es:

„[D]er AL hatte uns gebeten, Herrn F. über unseren Rahmenvertrag in die Arbeiten zum Thema IT- Steuerungsmodell mit Schwerpunkt an der Schnittstelle zur BWI einzubinden. Diesem Wunsch kommen wir gerne nach."  

General Dr. Färber hat auf die Frage, ob der Vorwurf in dem anonymen Schreiben stimme, dass die Zahl der Mitarbeiter von Herrn F. deutlich angewachsen sei, ausgesagt, Herr F. habe jedenfalls den externen Berater Herrn Fed. „ein Jahr oder anderthalb beschäftigt“. Herr F. habe jedoch keine externen Unterstützer „ausgewählt“, sondern es habe immer noch ein „Auditing“ gegeben, also „einen Bewertungsprozess, der dazu geführt hat, dass wir dieses Personal genommen haben oder nicht“.

Im Rahmen der Verwaltungsermittlungen gab Herr F. an:

„Herrn Fed[…] kenne ich aus einer gemeinsamen Zeit u. a. bei Volkswagen und kannte seine Kompetenzen, daher habe ich ihn angefragt, ob er zur Verfügung steht und dann unterbeauftragt.“
In einer E-Mail vom 16. Januar 2018 schrieb der externe Berater F. an General Dr. Färber:

„Sehr geehrter Hr. Dr. Färber,
anbei sende ich Ihnen, wie heute Mittag kurz angesprochen, die Lebensläufe und Skillprofile der 3 Kandidaten für das anvisierte „Digitalisierungs Office CIT“ […]“.

Auf die Frage, ob Herr F. seine „persönlichen Bekannten ins Ministerium“ geholt habe, hat der Zeuge Dr. Färber geantwortet:

„Er hat sie nicht ins Ministerium geholt. Er hat aus seiner persönlichen Kenntnis einer langjährigen Projektarbeit Namen vorgeschlagen, genauso wie Herr Mühleck das auch gemacht hat, und diese Herren haben wir dann überprüft. Nach unserer Auffassung waren das welche, die vom Profil her infrage kamen, um die Aufgaben wahrzunehmen, und dann sind wir in die Umsetzung gegangen.“

Er hat auch ausgeführt, dass er

„mit allen drei Herren ein persönliches Gespräch geführt habe. Also, die haben mir erzählt, was sie schon gemacht haben, also ob sie wirklich über die Fähigkeiten verfügen, die hier in Rede stehen, und auf der Basis dieser Erkenntnis habe ich dann gesagt: Gut, dann kann das weiter seinen Gang gehen. Also, wenn das prozedural nach den Rechtsverfahren, die bei uns gültig sind, möglich ist, die zu beschäftigen, können wir das gerne tun, weil sie nach meiner Einschätzung der Aufgabe, die da in Rede steht, gewachsen sind.“

Der Zeuge Dr. Färber hat bestätigt, dass sämtliche von Herrn F. vorgeschlagenen Kandidaten vom Ministerium beauftragt worden waren.

In einer anderen Personalfrage ging es um die Beförderung eines Leutnants der Reserve, der zum Oberst befördert werden wollte, was aber aktuell nicht gehen würde. Hinsichtlich der Umsetzung dieses Wunsches standen der Referatsleiter CIT I 3 und F. in Austausch. F. meinte, um die Umsetzung zu ermöglichen müsse es eine Anforderung von ganz oben von der Ministerin geben. Die Bundeswehr müsse sich bewegen, andernfalls befürchte er, dass die betreffende Person bald ihr Engagement runterfahre, da sie bei Porsche bereits einen netten Job habe.

Zu diesem Fall befragt, hat der Zeuge Dr. Färber ausgesagt:

„Da ging es um die Frage - - Der macht IT-Auditing bei Porsche. Der ist, ich glaube, Leutnant der Reserve gewesen – oder sogar nicht mal. Ich glaube, Obergefreiter kann auch sein. […] zwischen der Ministerin und dem Vorsitzenden der Porsche AG […] hat es Schriftverkehr gegeben, wo man gesagt hat: Also, der Herr Dr. U[…] der ist wirklich ein Aufrechter, würde auch gerne helfen, und der hat eben im Bereich Informationssicherheit - - hat der wirklich Kenntnisse, die nicht viele haben, weil er halt auch IT-Auditing bei Porsche macht.“

Auf die Frage, ob es üblich sei, dass ein Externer wie Herr F. auf einmal an jemanden aus dem Ministerium wie den Referatsleiter CIT I 3 herantrete und dann empfehle, Leute zu befördern, hat der Zeuge Dr. Färber geantwortet:

„Ich habe gesagt: Wenn […] das geht, dass wir den Herrn Dr. U[…] sicherlich auch ebenengerecht mit Blick auf die Arbeit, die er hier macht - - Und wir haben ja jetzt auch zunehmend Verfahren des Quereinstiegs und Ähnliches mehr, aber das endet regelmäßig halt normalerweise beim Oberstleutnant, und die Verfahrensregelungen lassen also so ohne Weiteres nicht zu, dass zum Oberst befördert wird. Da habe ich aber selber nichts weiter gemacht. Das ist dann über den Büroleiter

Dr. Färber; Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 89.
Dr. Färber; Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 89.
Dr. Färber; Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 90.
...gelaufen, der mit der Leitung gesprochen hat, und am Ende ist es dann gelungen, das auch so umzusetzen.\textsuperscript{2506}

Auf Nachfrage, ob er dann vom Leutnant zum Oberst befördert worden wäre, hat der Zeuge geantwortet:

„In der Tat – aber nicht ‚wäre‘, ‚ist‘. Haben wir ja gemacht.“\textsuperscript{2507}

IV. Strategisches IT-Baselining

1. Überblick


2. Ziel

Das Ziel des Projekts war eine Bestandsaufnahme ausgewählter IT-Bereiche im Geschäftsbereich des BMVg einschließlich Bundeswehr und BWI. Durch Erfassung ihres „Ist-Zustands“ sollte eine einheitliche Datengrundlage zu Stand, Reifegrad und Leistungsfähigkeit geschaffen werden. Dadurch sollte für die Leitung der neuen Abteilung CIT eine „gesamtheitliche Ausgangsbasis für die Prioritätensetzung zu den anstehenden Handlungs erfordernissen“ geschaffen werden.\textsuperscript{2508}

3. Ablauf

Am 15. Juli 2016 übersandte der Accenture-Manager Dr. Noetzel\textsuperscript{2509} eine E-Mail an den damaligen Beauftragten für die strategische Steuerung nationaler und internationaler Rüstungsaktivitäten der Bundeswehr, Dr. Scherf, und den damaligen Geschäftsführer der BWI für einen „Vorgehensvorschlag IT-Baselining“. In der Anlage befanden sich Folien zum Projektvorgehen. Dr. Noetzel bezog sich auf ein vorangegangenes Gespräch zu dem Thema, wonach er den Vorschlag angepasst habe. Er teilte weiterhin mit, er freue sich, den Vorschlag demnächst mit dem IT-Direktor, den damaligen Unterabteilungsleiter AIN IV, zu besprechen.\textsuperscript{2510}

Der Geschäftsführer der BWI leitete die Unterlagen am 19. Juli 2016 an den IT-Direktor mit dem Hinweis weiter, er habe das Projekt „in den letzten Wochen“ mit Staatssekretärin Dr. Suder sowie dem Rüstungsbeauftragten Dr. Scherf und dem designierten Abteilungsleiter CIT Mühleck „diskutiert“. Er kündigte an, am nächsten Tag die Diskussion mit dem angeschriebenen IT-Direktor und zwei Mitarbeitern von Accenture, darunter auch Dr. Noetzel, fortsetzen zu wollen.\textsuperscript{2511} Der IT-Direktor leitete die Mail am selben Tag, also am 19. Juli 2016, an den damaligen Vizepräsidenten (mil.) des BAAINBw Veit weiter.\textsuperscript{2512}

---

\textsuperscript{2506} Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 93.
\textsuperscript{2507} Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 94.
\textsuperscript{2508} Projektbeschreibung in der Kooperationsvereinbarung BMVG, BVA und PwC Strategy& (Germany) GmbH vom 24. Oktober 2016, MAT A BMVg-14 BAAIN.101 Blatt 31 (32 f.).
\textsuperscript{2509} Siehe zu Dr. Noetzel Teil 2, I. IV. 1.
\textsuperscript{2510} E-Mail Dr. Noetzel vom 15. Juli 2016 mit Anhang Projektvorschlag, MAT A BMVg-4 CIT.01 Blatt 5 ff.
\textsuperscript{2511} E-Mail GF BWI an UAL AIN IV vom 19. Juli 2016, MAT A BMVg-4 CIT.01 Blatt 5.
\textsuperscript{2512} E-Mail UAL AIN IV an VP BAAINBw vom 19. Juli 2016, MAT A BMVg-4 CIT.01 Blatt 19.
Vom Büro des Vizepräsidenten BAAINBw wurden einen Tag später gegenüber dem IT-Direktor „erhebliche rechtliche“ Bedenken gegen den „Vorgehensvorschlag IT-Baselining“ erhoben, die insbesondere den damit verbundenen Zugang der Firma Accenture zu Informationen im BMVg, unter anderem zu potentiellen Wettbewerbern, aber auch zu militärischen Verschlusssachen, betrafen.2513


Der Referatsleiter AIN IV 1 erstellte am 27. September 2016 eine Vorlage zur Entscheidung an die Staatssekretärin Dr. Suder mit dem Vorschlag, eine Studie mit dem Ziel zu beauftragen, eine einheitliche Datengrundlage zu der IT im Geschäftsbereich des BMVg zu schaffen. Die Ergebnisse sollten für den CIO im neuen Organisationsbereich CIT, den designierten Abteilungsleiter Mühleck, eine Grundlage für die Wahrnehmung der Planung und strategischen Steuerung aller IT-Maßnahmen sein.2516

Der Vorschlag für ein IT-Baselining wurde am 30. September 2016 von Staatssekretär Hoofe in Vertretung für Staatssekretärin Dr. Suder gebilligt.2517

Am 26. Oktober 2016 fand die Auftaktveranstaltung zum Projekt IT-Baselining statt.2518 Im BMVg war für die Durchführung und Koordination des Projekts der Referat CIT I 1 (ehemals AIN IV 1) zuständig. Die Arbeiten an IT-Baselining wurden im März 2017 abgeschlossen. Als Ergebnis wurden zehn Handlungsempfehlungen identifiziert;2519 einige der vier sogenannten priorisierten Handlungsempfehlungen2520 sollten zum „(Folge-) Projekt PSforCIT“ führen.2521

4. **BVA-Rahmenvertrag und externe Unterstützung**

In der von Staatssekretär Hoofe am 30. September 2016 für das Projekt IT-Baselining gebilligten Vorlage zur Entscheidung wurde, ohne einen speziellen Auftragnehmer zu nennen, vorgeschlagen, die Erhebung einer einheitlichen Datengrundlage zur IT im GB BMVg „über einen Rahmenvertrag des BVA“ zu beauftragen.2522

Eine explizite Begründung für die damit genehmigte Nutzung von externen Unterstützungsleistungen enthält die Vorlage nicht. An einer Stelle wird aber darauf hingewiesen, dass die „für eine zusammenfassende Darstellung“ des Sachstandes zur bestehenden IT „benötigten personelle Kapazitäten […] derzeit u.a. aufgrund der momentanen Umorganisation nicht zur Verfügung“ stünden.2523 Die Schaffung einer Möglichkeit, die IT-Fähigkeiten der Bundeswehr festzustellen, sei zwar Teil des sog. Rüstungsmanagements.2524 Mit Blick auf die derzeitigen „Rea-
lisierungslinien” der entsprechenden Teilprojekte des Rüstungsmanagements stehe aber fest, dass dem Abteilungsleiter CIT, dem CIO, dieses Werkzeug zu Beginn seiner Tätigkeit noch nicht zur Verfügung stehen werde.2525 Sodann heißt es:

„Ein kompetenter Auftragnehmer könnte diese Lücke schließen, die erforderliche IST-IT-Landkarte entwerfen, damit die Datengrundlage schaffen und daran Analyse- und Handlungsmöglichkeiten aufzeigen.”2526


In ihrer Befragung in den Verwaltungsermittlungen bestätigte die damalige Staatssekretärin Dr. Suder, dass eine „massive Unterbesetzung aufgrund neuer Aufgaben” bestanden habe; Stellen in der Abteilung CIT, dem Kommando CIR und in der BWI seien nicht besetzt gewesen.2528

Die externen Leistungen wurden in der Folge vom Bundesverwaltungsamt durch Abrufe aus den Rahmenvertrag „IT-Top-Management- und IT-Strategieberatung“ im Rahmen des sog. 3-Partner-Modells (3PM) organisiert.2529 Im 3PM begleitet und unterstützt das BVA abrufberechtigte Bundesbehörden bei der Leistungsbeschaffung aus „Berater-Rahmenverträgen“ und stellt dafür eine Auswahl an verschiedenen Rahmenverträgen und Dienstleistern bereit.2530


2525 VZE AIN IV 1 vom 27. September 2016 mit Paraph, MAT A BMVg-4 CIT.01 Blatt 145 (146, Ziffer 7).
2526 VZE AIN IV 1 vom 27. September 2016 mit Paraph, MAT A BMVg-4 CIT.01 Blatt 145 (146, Ziffer 7).
2527 VZE AIN IV 1 vom 27. September 2016 mit Paraph, MAT A BMVg-4 CIT.01 Blatt 145 (147, Ziffer 8).
2528 Niederschrift über eine dienstliche Befragung Dr. Suder im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 26. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 22 (24).
2531 Kooperationsvereinbarung vom 24. Oktober 2016, Projektbeteiligte, MAT A BMVg-14 BAAIN.121 Blatt 71 (83 f.).
2532 Kooperationsvereinbarung vom 24. Oktober 2016, Meilensteinplanung, MAT A BMVg-14 BAAIN.121 Blatt 71 (83).
2533 Vgl. unter „Nr. 5 Projektbeteiligte“ der Kooperationsvereinbarung vom 24. Oktober 2016, Projektbeteiligte, MAT A BMVg-14 BAAIN.121 Blatt 71 (83 ff.).
V. PSforCIT

1. Ziel, Entwicklung und Ablauf

Nach Ermittlung des Sachstandes der IT durch die Datenerhebung im Projekt IT-Baselining wurde ein Teil der im Abschlussbericht2536 priorisierten Handlungsempfehlungen in dem Projekt „Planung und Steuerung des Teilportfolios Cyber/IT im GB BMVg“ (PSforCIT) aufgegriffen. Die Handlungsempfehlungen richteten sich darauf, ein IT-Steuerungsmodell zu entwickeln sowie das IT-Architekturmanagement zu stärken und das IT-Service-Management auszubauen.2537 PSforCIT sollte erste, noch abstrakte Vorschläge liefern, um die IT der Bundeswehr, die bisher vor allem aus einzelnen, jeweils für sich entwickelten IT-Systemen bestand, aufzubrechen und eine „umgebungsunabhängige, medienbrucharme und organisationsübergreifende IT-Landschaft“ zu gestalten.2538 Nach Aussage des Projektleiters von PSforCIT, RD Schoepe, habe der damalige Abteilungsleiter CIT darüber bereits „[i]m Januar/Februar 2017“ entschieden.2539

In einer Vorlage zur Entscheidung des Referats CIT I 32540 an Staatssekretärin Dr. Suder vom 27. März 2017 wurde vorgeschlagen, das Projekt PSforCIT, das aus zwei Arbeitspaketen2541 bestehen sollte, und die hierfür notwendigen Ausgaben zu billigen.2542 Die für die Durchführung des Projekts benötigten Haushaltsmittel wurden für beide Arbeitspakete mit ca. 3,8 Mio. Euro (einschließlich Umsatzsteuer) im Jahr 2017 beziffert.2543 Dr. Suder billigte am 5. April 2017 lediglich ein Arbeitspaket2544, nach der Überarbeitung des zweiten Arbeitspakets des Projekts, durch die unter anderem die Aufgabe „Beratung der Leitung“ in „Unterstützung der Leitung“ geändert2545 sowie die Kooperationsvereinbarung mit dem BVA überarbeitet wurde2546, erfolgte am 10. April 2017 eine neue Vorlage zur Entscheidung, die am 13. April 2017 von ihr gebilligt wurde.2547


VzE CIT I 3 vom 27. März 2017, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 271 (272).


Zuständig für „Cyber-/IT-/Sicherheits-Architekturmanagement, Priorisierung Bedarfsträgerforderungen, IT-Personal und Ausbildung“, Organisationsplan BMVg – Stand: 1. November 2016, MAT A BMVg-1 OrgRev.02 Blatt 24.

„Unterstützung CIT“ und „IT- und Service-Steuerung“.

VzE CIT I 3 vom 27. März 2017, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 271. In der VzE wird noch um Bildung eines dritten Arbeitspaketes gebeten. Dieses bezog sich jedoch auf die Schaffung der Voraussetzungen einer Aus-, Fort- und Weiterbildungssystematik im Kdo CIR und nicht auf das Projekt PSforCIT.


Gebilligt wurde auch das Arbeitspaket für die ebenfalls in die VzE aufgenommene Studie zur Aus-, Fort- und Weiterbildung von IT-Personal der Bundeswehr.

Anlage 1 zur VzE CIT I 3 vom 10. April 2017, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 281 (283) sowie Anlage 1 zur VzE CIT I 3 vom 27. März 2017, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 271 (275).

Anlage 2 zur VzE CIT I 3 vom 10. April 2017, MAT A BMVg-11 CIT.107 Blatt 8 ff.

VzE CIT I 3 vom 10. April 2017 mit Paraphem, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 281.


2. Rahmenverträge und externe Unterstützung

a) Vorlage zur Entscheidung vom 27. März 2017

In der Vorlage zur Entscheidung vom 27. März 2017 wird ausgeführt, die Voraussetzungen für das Projekt PSforCIT seien

„auf Grundlage der Ergebnisse des IT- Baselining geschaffen. Zur bestmöglichen Nutzung dieser Erkenntnisse (im Sinne einer ‘unterbrechungsfreien’ Fortführung) und mit Blick auf einen effizienten Ressourceneinsatz (d. h. keine zusätzlichen Einarbeitungsaufwände) sollten die weiteren Arbeiten […] mit bereits eingearbeiteten Kräften/Partnern durchgeführt werden.“2551

Dabei wird wiederum die „Nutzung eines Rahmenvertrages des BVA“ und ein „Abruf der Unterstützungsleistungen […] über das BVA“ vorgeschlagen.2552

In der Vorlage vom 10. April 2017 wird vorgeschlagen, „die überarbeitete Kooperationsvereinbarung“ zu billigen, die zuvor mit dem für den Rahmenvertrag zuständigen BVA abgestimmt worden sei.2553 Die als Anlage der VzE beigefügte Kooperationsvereinbarung nennt wiederum PwC Strategy& als Auftragnehmer und zählt eine Reihe von Accenture-Mitarbeitern (erkennbar an der E-Mail-Adresse) als „Berater und Beraterinnen des externen Dienstleisters“ auf, unter ihnen Dr. Noetzel in der Funktion „Projektsteuerung und Experte“.2554

Der damalige Unterabteilungsleiter CIT I, Dr. Färber, hat gegenüber dem Ausschuss bestätigt, dass die Beteiligten es für sinnvoll erachtet hätten, mit den bisherigen Auftragnehmern weiterzuarbeiten, sofern aus vertragsrechtlicher Sicht keine Einwände erhoben würden.2555

b) BVA-Rahmenvertrag


„Die anstehenden Veränderungen sowie die damit einhergehenden Verantwortlichkeiten müssen, insbesondere auch vor dem Hintergrund der noch nicht besetzten Stellen in den Unterabteilungen CIT I und II der damit einhergehenden Ressourcenknappheit strategisch begleitet und gesteuert werden“.2556

Mit einer an RD Schoeppe und einen PwC-Mitarbeiter gerichteten E-Mail lehnte das Bundesverwaltungsamt die vorgeschlagene Kooperationsvereinbarung am 6. März 2017 jedoch mit folgender Begründung ab:


2551 VzE CIT I 3 vom 27. März 2017, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 271 (273).
2552 VzE CIT I 3 vom 27. März 2017, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 271 (Ziffer 1, 2, 273 Ziffer 10).
2553 VzE CIT I 3 vom 10. April 2017, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 281 (Ziffer 1. 282 Ziffer 5).
2554 Kooperationsvereinbarung BMVg und PwC Strategy&, MAT A BMVG-11 CIT.107 Blatt 8 (20).
2556 Entwurf KoopV zu „Strategische Beratung IT- und Service-Steuerung“, MAT A BMVg-11 CIT.266 Blatt 218 (220).
Einschlägiger für die Realisierung Ihres Vorhabens sind hier die Rahmenverträge Architekturmanagement und Projektmanagement.\footnote{2557}

Nach umfassender Überarbeitung, bei der die beanstandete Passage nicht mehr auftauchte, wurden die für die Abrufe aus dem angedachten Rahmenvertrag notwendigen Kooperationsvereinbarungen vom BVA am 20. März 2017 unterzeichnet.\footnote{2558} Insofern konnte für das Projekt der „IT-Topmanagement und IT-Strategie- Rahmenvertrag“ zunächst genutzt werden. Allerdings war dieser Rahmenvertrag bis zum 31. Juli 2017 befristet.\footnote{2559}

Über den genannten Rahmenvertrag wurden – wie schon bei IT-Baselining – PwC Strategy& und als deren Unterauftragnehmerin Accenture beauftragt.\footnote{2560}

Als weiterer Unterauftragnehmer erbrachte ab März 2017 auch Herr F. Unterstützungsleistungen.\footnote{2561} Bei seiner Befragung im Rahmen der Verwaltungsermittlungen teilte er mit, dass er von PwC Strategy& angesprochen worden sei, aber vermutete, dass der damalige AL CIT Mühleck seinen Namen ins Gespräch gebracht habe, weil dieser seine Fähigkeiten und Kompetenzen gekannt habe.\footnote{2562} Der Zeuge Mühleck hat bestätigt, dass er Herrn F. geschätzt und empfohlen habe.\footnote{2563}

c) **BWI-Rahmenvertrag**

Herr Kloevekorn, der als Honorarvertragsmitarbeiter von Accenture bereits bei IT-Baselining kurzzeitig mitgewirkt hatte,\footnote{2564} brachte auch im Rahmen von PSforCIT Unterstützungsleistungen, allerdings nicht über den BVA-Rahmenvertrag, sondern über zwei Rahmenverträge, die die Bundesrepublik Deutschland mit der bundes eigenen BWI GmbH geschlossen hatte.\footnote{2565}

Nach seinen Angaben in den Verwaltungsermittlungen des BMVg wurde er als Unterauftragnehmer eines Software-Unternehmens tätig, das seinerseits Unterauftragnehmerin der BWI gewesen sei.\footnote{2566} Über diesen „BWI-Rahmenvertrag“ habe er bereits zuvor Leistungen für das Führungs- und Unterstützungskommando der Bundeswehr\footnote{2567} (als Bedarfsträger) erbracht.\footnote{2568} Dort habe er, wie er in seiner Vernehmung durch den Ausschuss ergänzt hat, Interesse signalisiert, „Architekturmanagement und solche Themen zu verfolgen“. Es sei dann mit dem Kommando „so arrangiert“ worden, dass sein Schwerpunkt PSforCIT geworden sei.\footnote{2569} Die Zuweisung zum Referat

2558 E-Mail BVA vom 20. März 2017, MAT A BMVg-11 CIT.266 Blatt 338 ff. (EA3199 Strategische Beratung IT- und Service-Steuerung; Accenture); 436 ff. (EA3128 Strategische Unterstützung CIT; PwC Strategy&).
2559 Der Ablauf des Rahmenvertrags geht aus der E-Mail vom 17. Dezember 2017 hervor, MAT A BMVg-11 CIT.266 Blatt 99 (100).
2563 Siehe oben Teil 2, J. III. 2.
2564 Siehe oben Teil 2, J. IV. 4.
2566 Niederschrift über die dienstliche Befragung Kloevekorn im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 20. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 7 (9).
2568 Niederschrift über die dienstliche Befragung Schoepe im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 19. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 1 (18).

„Ich habe die Aufwände plausibilisiert und gesehen, ob das passt oder ob es nicht passt. Also, Finanzzahlen und Volumina habe ich nicht behandelt – das war auch nicht mein Job -, sondern ich habe die Plausibilität der Aufwandsschätzung als Basis für die Finanzplanung nachher mit validiert.“\footnote{Kloevekorn, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 23.}

Verantwortlich für die Finanzplanung sei jedoch der Projektleiter oder dessen Referatsleiter gewesen.\footnote{Kloevekorn, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 23.}

d) Rahmenvertrag 20237


Der bis dahin überwiegend genutzte BVA-Rahmenvertrag für „IT-Topmanagement und IT-Strategie“ kam für weitere Abrufe nicht mehr in Betracht, da er am 31. Juli 2017 auslief.\footnote{Der Ablauf des Rahmenvertrags geht aus der E-Mail vom 17. Dezember 2017 hervor, MAT A BMVg-11 CIT.266 Blatt 99 (100).}


Die Idee zur Nutzung des Rahmenvertrags 20237 für die Finanzierung des weiteren Projektverlaufs hatte nach eigenem Bekunden Herr Kloevekorn. Da er mit seiner Einbindung über den BWI-Rahmenvertrag unzufrieden gewesen sei, habe er nach einer Alternative gesucht, sei dabei auf den Rahmenvertrag 20237 gestoßen, habe ihn als geeignet gefunden und seine Verwendung daher den Referatsleitern CIT I 1 und CIT I 3 sowie RD Schoepe vorgeschlagen. Im Einzelnen hat er das gegenüber dem Ausschuss folgendermaßen geschildert:

Kloevekorn, Sie haben einen Vertrag von der BWI. Ich bin der Geschäftsführer der BWI, also steuere ich jetzt das, was Sie tun. – Das war nicht im Sinne der Bundeswehr, […] das war ein absolutes No-Go, sich von diesem Herrn steuern zu lassen. […] Das hat mich dazu gebracht […], dass ich gesagt habe: Da müssen wir irgendwie eine Alternative finden. – Daraufhin […] bin ich auf diesen Rahmenvertrag – die Nummer kannte ich damals nicht – gestolpert, weil ich gefragt habe; wenn man irgendwie eine Alternative sucht, fragt man Leute. Es gab zwei Verträge oder drei Optionen für mich. Das eine war Accenture; da hatte ich einen kurzen Vertrag; den habe ich dann nachher gekippt. Das andere war ein Rahmenvertrag mit einer Firma B., und das andere war eben dieser Rahmenvertrag mit der Firma S[VA], wo mir von der Firma I. gesagt wurde: Den kann man dafür nehmen. – So. Damit war für mich der Fall erst mal erledigt. Ich habe dann gesagt, hier, das wäre vielleicht eine Alternative […].”

Herr Kloevekorn hat gegenüber dem Ausschuss weiterhin ausge sagt, er sei von einem IBM-Mitarbeiter darauf aufmerksam gemacht worden, dass es „diesen Rahmenvertrag gibt, über den man auch Dienstleistungen beschaffen könnte“. Er habe keine Zweifel an der Anwendbarkeit des Rahmenvertrages gehabt, da dieser ihm von IBM genannt worden sei, die gewusst hätten, was er mache. Man habe ihm auch darauf hingewiesen, dass Rahmenvertragshalter die Firma SVA sei, die er bis dahin nicht gekannt habe. Ihm sei dort ein Ansprechpartner genannt worden, den habe er vor Weihnachten 2016 angerufen; der Kontakt sei jedoch erst später zustande gekommen. Er habe sich mit ihm über ein mögliches Prozedere nach dem Ende des BWI-Vertrages im Juli 2017 unterhalten und nachgefragt, ob seine Arbeit im Umfeld BMVg und Kommando von dem Rahmenvertrag abgedeckt werde.

In den Beweismaterialien findet sich folgende E-Mail des Leiters der Geschäftsstelle für den Öffentlichen Dienst der Firma SVA vom 13. Januar 2017 an Herrn Kloevekorn:

„Sehr geehrter Herr Kloevekorn,

vielen Dank für das heute geführte Telefonat. Ich denke, der folgende Rahmenvertrag kommt in Frage:

IBM Software-Rahmenvertrag
Vertrags-Nr. 20237

[…] Das BAAINBw kennt diesen Vertrag und hat diesen in der Vergangenheit bereits mehrfach aktiv genutzt. Bei Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung. […]“


Die Firma SVA habe ihn zur Abgabe eines Angebots mit der von SVA vorgegebenen Einstufung als Senior-Software-Berater aufgefordert.

---

„Sie haben mich zum Angebot aufgefordert. Ich habe ein Angebot abgegeben, das sich im Rahmen der Tarife dort bewegt hat. Und nachdem dann die Beauftragung da erfolgt war, habe ich die abgezeichneten Stundenzettel mit meiner Rechnung dort eingereicht, und die haben das entsprechend weiterverarbeitet. Das heißt, die waren eigentlich so der Puffer, der Puffer zwischen dem BMVg und mir als Auftraggeber, nein: Auftragnehmer.“

In den Verwaltungsermittlungen des BMVg hatte Herr Kloevekorn angegeben, er habe nach seiner Erinnerung im Rahmen von PSforCIT mit den damaligen Referatsleitern von CIT I 1 und CIT I 3 sowie dem Projektleiter, RD Schoepe, gesprochen und dargelegt, dass er nicht mehr über die BWI beauftragt werden wolle. Insofern habe er für seine weitere Beauftragung den Rahmenvertrag 20237 vorgeschlagen. Er habe den Eindruck gehabt, der Rahmenvertrag sei „grob bekannt“ gewesen – wie auch andere Rahmenverträge. Der Referatsleiter CIT I 3 hingegen gab im Rahmen der Verwaltungsermittlungen an, er habe bis zu den Fragen des Bundesrechnungshofs die „in Rede stehenden Rahmenverträge“ nicht gekannt.


Die Frage an Herrn Kloevekorn, ob er dem Referatsleiter CIT I 3 oder dem Projektleiter Schoepe auch vorgeschlagen habe, die Firma Accenture (die weiterhin als Unterauftragnehmer bei PSforCIT und später dann CITquadrat mitwirkte) über den Rahmenvertrag 20237 einzubinden, hat dieser verneint: „Nein. Ich hatte nur vorgeschlagen, Herr F[…]. darüber zu beauftragen, weil Herr F[…]. noch über den Vertrag mit Strategy& dort unter Vertrag war. Der lief aus, und es war eben auch das Interesse, dass er aus dieser Vertragsbeziehung auch rausgenommen wird.“

Er vermute, Accenture habe möglicherweise in einem Meeting oder in einem Jour Fixe von dem Rahmenvertrag erfahren.

Der Accenture-Manager Dr. Noetzel hat dem Ausschuss berichtet, der Rahmenvertrag 20237 sei von der „Abteilung CIT“ vorgeschlagen worden. Im Rahmen des Projekts PSforCIT habe die Abteilung CIT mitgeteilt, sie habe vom BAAINBw prüfen lassen, ob „für die nächste Folgephase der Fortsetzung von PSforCIT“ auf den Rahmenvertrag 20237 gewechselt werden könne. Nachdem das BAAINBw die Abteilung CIT mitgeteilt hatte, dass eine Nutzung des Rahmenvertrages möglich sei, habe – so der Zeuge Dr. Noetzel – General Dr. Färber das Referat

---

2590 Niederschrift über die dienstliche Befragung Kloevekorn im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 20. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 7 (8).
2593 Siehe dazu unten Teil 2, J. VI.
CIT I 3, dort RD Schoeppe, aufgefordert, Accenture gegenüber zu kommunizieren, dass das Folgeprojekt zu PSforCIT (CITquadrat) über diesen Vertrag laufen könne.\(^{2599}\) Das sei im Frühjahr 2017 gewesen.\(^{2600}\) Accenture sei von CIT I 3 aufgefordert worden, mit SVA „in ein entsprechendes Vertragsverhältnis reinzugehen“. Daraufhin habe Accenture Kontakt zu SVA aufgenommen und einen solchen (Unterauftragnehmer-)Vertrag geschlossen. Diesen Vertrag habe der Zeuge selbst jedoch nicht gesehen.\(^ {2601}\)

3. Leistungsbeschaffung über den RV 20237

Der erste Abruf aus dem Rahmenvertrag für das Projekt PSforCIT fand am 23. Mai 2017 statt (HN615).\(^ {2602}\) Das zu diesem Abruf – wie auch sonstigen Abrufen aus dem RV 20237\(^ {2603}\) – führende Verfahren\(^ {2604}\) lief so ab, dass zunächst das Referat CIT I 3 des BMVg als sogenannter Bedarfsträger dem Technikreferat H1.7 im BAAINBw als sogenannter Bedarfsdecker eine Leistungsbeschreibung\(^ {2605}\) übermittelte (a). Dieses erstellte eine sog. fachtechnische Forderung\(^ {2606}\) mit einem Vorschlag zur Vergabeart („freihändige Vergabe“) und einen Hinweis auf den Rahmenvertrag, die es zusammen mit einem vorausgefüllten Bestellschein\(^ {2607}\) dem Vertragsreferat H1.6 übersandte (b). Dieses traf die Entscheidung über die Vergabeart und löste den Abruf beim Rahmenvertragspartner SVA aus (c). Die Kontrolle der im BMVg erbrachten Beratungs- und Unterstützungsleistungen erfolgte durch das Referat CIT I 3 (d.).

a) Leistungsbeschreibung (CIT I 3)

Die für die Beauftragung der Beratungs- und Unterstützungsleistungen notwendigen Leistungsbeschreibungen erstellte RD Schoeppe, der als Referent im Referat CIT I 3 für das Projekt PSforCIT verantwortlich war, im sogenannten Bestellscheinverfahren. Beim Formulieren der Leistungsbeschreibung habe er enge Rücksprachen mit dem Technikreferat H1.7 im BAAINBw gehalten.\(^ {2608}\) Die Leistungsbeschreibungen seien jedoch auch „mit den jeweiligen Firmen abgestimmt“ worden\(^ {2609}\). Bereits beim ersten Abruf im Rahmen von PSforCIT wurde zumindest die Leistungsbeschreibung von Herrn Kloevekorn entworfen, der als Unterauftragnehmer letztlich auch die beschriebene Leistung erbringen sollte. Auch die im Rahmen von CITquadrat erstellten Leistungsbeschreibungen wurden zum Teil von externen Unterstützern entworfen.\(^ {2610}\)

Der damalige Unterabteilungsleiter CIT I, Brigadegeneral Dr. Färber, hat nach seiner Aussage die Leistungsbeschreibungen von RD Schoeppe

---


\(^ {2603}\) Vgl. hierzu die Abrufe HN727, MAT A BMVg-4 BAAIN.26 Blatt 3, 32 ff.; IN751, MAT A BMVg-11 CIT.156 Blatt 168 ff., 203; HN660, MAT A BMVg-5 Org Rev 04 Blatt 221, 249 ff.; IN780, MAT A BMVg-5 Org Rev 06 Blatt 176, 228 ff.; IN767, MAT A BMVg-5 Org Rev 06 Blatt 9, 59 ff.; IN753, MAT A BMVg-4 BAAIN.21 Blatt 5 ff., 39, IN756, MAT A BMVg-4 BAAIN.33 Blatt 6 ff., 34 ff.; IN769, MAT A BMVg-4 BAAIN.28 Blatt 6 ff. sowie Teil 2, G. III. 2. b. bb.

\(^ {2604}\) Der Revisionsbericht der Bundeswehr (18-027) bezeichnet das im BAAINBw etablierte Bestellscheinverfahren als rudimentär und problematisch. Die Revision der Bundeswehr bemängelt dabei vordergründig, dass das für IT-Beschaffungen notwendige Vertragsmuster der EVB-IT nicht vom BAAINBw verwendet werde, MAT A BMVg-5 Org Rev 04 Blatt 103 ff. (11 f., 35), Teil 2, E. IV. 2.

\(^ {2605}\) Beispiel einer Leistungsbeschreibung: Bestellung HN615 vom 17. Mai 2017 im Projekt PSforCIT, MAT A BMVg-5 Org Rev 04 Blatt 103 (105).

\(^ {2606}\) Beispiel einer fachtechnischen Forderung: Bestellung HN615 vom 17. Mai 2017 im Projekt PSforCIT, MAT A BMVg-5 Org Rev 04 Blatt 50 ff.


\(^ {2608}\) Niederschrift über die dienstliche Befragung Schoeppe im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 19. November 2018, MAT A BMVg-4 BAAIN.208 Blatt 37 ff.)


\(^ {2610}\) Siehe dazu unten Teil 2, J. VI. 6.
„regelmäßig selber gelesen. […] ‚Gelesen‘ heißt dann ‚gebilligt‘. Also, ich mache dann da einen Haken dran. Da ich ja, fand ich, eine gute Vorstellung der Inhalte dessen hatte, was wir da machen, konnte ich mir auch zutrauen, denke ich, die Inhalte zu billigen dort, ja.“

Der Zeuge Schoepe hat auf Nachfrage des Ausschusses erklärt, dass niemand ihm gegenüber die Leistungsbeschreibungen beanstandet habe.

Das Technikreferat H1.7 BAAINBw unterstützte CIT I 3 beim Erstellen der Leistungsbeschreibungen. Die Zusammenarbeit bestand aus Rücksprachen zwischen CIT I 3 und H1.7, in denen Leistungsbeschreibungen abgestimmt worden seien, wie RD Schoepe bei seiner Befragung im Rahmen der Verwaltungsermittlungen berichtete.

Der Leiter des Referats H1.7 führte bei seiner Befragung im Rahmen der Verwaltungsermittlungen aus, dass „für jede Leistungsbeschreibung mit der FA. SVA abgestimmt [wurde], ob die jeweligen Leistungen über den RV realisiert werden können.“


Der Referatsleiter BAAINBw H1.7 betonte in den Verwaltungsermittlungen ferner, er habe „[b]esonderen Wert […] darauf gelegt, dass Forderungen immer über den Bedarfsträger CIT I 3 initiiert und nicht durch die Unterauftragnehmer direkt an H1.7 herangetragen wurden“. Die Leistungsbeschreibungen seien „von CIT I 3 […] ausschließlich durch zuständige Personen formuliert und übersandt“ worden. Allerdings kontaktierte BAAINBw H1.7 neben dem Rahmenvertragspartner SVA auch dessen Unterauftragnehmer. So heißt es in einer den ersten Abruf im Projekt PSforCIT betreffenden E-Mail des bei H1.7 zuständigen Referenten an den externen Berater Kloevekorn:

„[U]m Ihre weitere Unterstützungsleistung ab Juni über den Rahmenvertrag (RV) mit Fa. SVA GmbH beauftragen zu können benötigen wir eine Leistungsbeschreibung (LB). Bitte senden Sie uns eine Beschreibung der durch Sie zu erbringenden Leistungen als Grundlage für eine LB. Welche Rolle aus dem SVA-RV würde für Ihre Leistung zutreffen?“

Herr Kloevekorn antwortete, er sehe sich nach Rücksprache mit SVA „mindestens als Senior Berater“, was den zweithöchsten Tagessatz der Preisstufenordnung des Rahmenvertrags 20237 entspricht. Weiterhin übersandte er eine Beschreibung der von ihm zu erbringenden Leistung. Diese wurde wortgetreu in der Leistungsbeschreibung für den Abruf HN615 verwendet. Die Qualifikationseinstufung von Herrn Kloevekorn als Senior-Software-Berater übernahm H1.7 ebenfalls in die fachtechnische Forderung.

---

2613 Niederschrift über die dienstliche Befragung Schoepe im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 19. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 17 (19).
2614 Niederschrift über die dienstliche Befragung des Referatsleiters H1.7 des BAAINBw im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 2. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 37 (38 f.).
2615 Niederschrift über die dienstliche Befragung des Referatsleiters H1.7 des BAAINBw im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 2. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 37 (39).
2616 Niederschrift über die dienstliche Befragung des Referatsleiters H1.7 des BAAINBw im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 20. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 37 (40).
2619 Siehe oben Teil 2, A. II. 2. b. bb.
2622 Fachtechnische Forderung des Abrufs HN615, MAT A BMVg-5 OrgRev 04 Blatt 50.
b) Fachtechnische Forderung (H1.7)

Das Technikreferat H1.7 füllte die fachtechnischen Forderungen für die Rahmenvertragsabrufe aus. In den Formularen kann dem Vertragsreferat ein Vorschlag zur Vergabeart unterbreitet werden. Das Technikreferat kreuzte dabei das Feld „Freihändige Vergabe“ an und führte folgende Begründung auf:

„Das BAAINBw/ BMI hat einen gültigen Rahmenvertrag mit der Firma SVA System Vertrieb Alexander GmbH geschlossen, aus dem das BMVg und dessen nachgeordneter Geschäftsbereich bestellberechtigt sind. Die Bestellungen aus diesem Rahmenvertrag bedarf daher keiner erneuten Vergabe. Die im Bestellschein angeforderten Leistungen sind Bestandteil des RV.“

Der Leiter von H1.7 erklärte bei seiner Befragung im Rahmen der Verwaltungsermittlungen, man habe das Vertragsreferat auf die „mögliche Nutzung des RV hingewiesen“. Der Referatsleiter berichtete ferner, dass „anlässlich einer Besprechung im BMVg auf den bestehenden RV Nr. 20237 hingewiesen [wurde]. Dieser Vertrag war [H1.7] bis dahin nicht bekannt.“ Weitere Angaben über die Kenntnisreihenfolge des Rahmenvertrags 20237 seitens H1.7 liegen nicht vor. Der Referatsleiter von H1.7 berichtete in den Verwaltungsermittlungen des Weite- ren, dass H1.7 „die Nutzungsmöglichkeit [des Rahmenvertrags] geprüft und dazu auch Kontakt mit der Firma SVA aufgenommen“ habe. Über die Prüfung des Rahmenvertrags führte der Referatsleiter weiter aus, dass...

Unterauftragnehmer wurden in die fachtechnische Forderung nicht aufgenommen. Der Ansprechpartner für Vertragsfragen der Firma SVA gab jedoch in einer schriftlichen Stellungnahme im Rahmen der Verwaltungsermittlungen an, nach Erhalt eines Bestellscheins habe SVA mit dem im BAAINBw „zuständigen Vorhabenverantwortlichen“ Kontakt aufgenommen, „um die Hintergründe der Bestellung zu hinterfragen“. Hierbei habe SVA auch die Information erhalten, „welcher Unterauftragnehmer die gewünschte Leistung erbringen könnte“.

c) Abruf (H1.6)

Das Vertragsreferat H1.6 prüfte die Bestellungen und traf die Entscheidung, welcher Vergabeart es für die angeforderten Leistungen bedurfte. Die Prüfung beschränkte sich nach Auskunft des Leiters von H1.6 dabei auf eine Plausibilitätsprüfung. Bei seiner Befragung im Rahmen der Verwaltungsermittlungen begründete er die eingegangene Prüfung, wie folgt:

„[Wir] erhielten […] die Bedarfsforderungen des BMVg zusammen mit einer fachtechnischen Stellungnahme der H1.7. Die fachtechnische Stellungnahme von H1.7 enthielt regelmäßig einen Hinweis auf den RV Nr. 20237. Die fachtechnische Begründung war für mein Referat plausibel. Eine Überprüfung war mangels eigener Fachexpertise nicht möglich. […] Wenn diese Stellungnahmen plausibel waren, bestand für uns keine Veranlassung, die Bewertung der Fachtechnik zu hinterfragen. […] Mit der Fachtechnik H1.7 standen wir in dauernden Kontakt. Dabei wurde sicherlich auch...“

---

2624 Am Beispiel vom Abruf HN615, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 289.
2625 Niederschrift über die dienstliche Befragung des Referatsleiters H1.7 des BAAINBw im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 2. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 37 (39).
2626 Niederschrift über die dienstliche Befragung des Referatsleiters H1.7 des BAAINBw im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 2. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 37 (38 f.).
2627 Niederschrift über die dienstliche Befragung des Referatsleiters H1.7 des BAAINBw im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 2. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 37.
2628 Schriftliche Stellungnahme Ansprechpartner für Vertragsfragen SVA ohne Datum im Rahmen der Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 47.
2629 Niederschrift über die dienstliche Befragung des Referatsleiters H1.6 des BAAINBw im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 12. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 49 (51).
die Frage der Abrufmöglichkeit aus dem o.a. RV erörtert. Entsprechende Gespräche wurden jedoch nicht kontrolliert."

Zu der Frage, ob die Bestellscheine bei den Abrufen aus dem RV 20237 im Rahmen des Projekts PSforCIT und CITquadrat vom Referat H 1.6 selbst ausgefüllt oder vom Referat H1.7 bereits ausgefüllt übermittelt wurden, konnte der Referatsleiter keine Angaben machen. Kontakte habe er ausschließlich mit der Fachtechnik H1.7 gehabt, nicht „zu anderen Stellen“. Insbesondere zu den externen Beratern habe das Referat „keinen direkten Kontakt“ gehabt.


d) Kontrolle der Leistungen (CIT I 3)

Die Kontrolle der externen Leistungserbringung erfolgte durch den Projektleiter, RD Schoepe. Aufgrund der Masse an geleisteten Personentagen der externen Dienstleister im Projekt PSforCIT habe er jedoch die Kontrolle lediglich stichprobenartig vornehmen können. RD Schoepe hat dazu vor dem Ausschuss gesagt:

„Eine lückenlose Überwachung der erbrachten Stunden war in Anbetracht der Anzahl beteiligter Berater und der unterschiedlichen Orte der Leistungserbringung durch mich […] als Projektleiter nicht möglich. Um Ihnen eine Größenordnungsvorstellung an der Stelle zu geben: Das waren in etwa einem halben Jahr, etwas mehr als einem halben Jahr, etwa 16 000 Personenstunden [bei PSforCIT]."

Der Zeuge hat dann erklärt, wie er die Leistungsüberprüfung vornahm:

„Also, wir haben in den Leistungsbeschreibungen ja beschrieben, welche Leistungen erbracht werden sollen und zu welchen Artefakten die Firmen jeweils Beiträge liefern sollten. Ich habe dieses Verfahren sozusagen zweigleisig betrieben: Ich habe Stichproben gemacht, bezogen auf die 16 000 Stunden, also: Kenne ich die Personen, und kann das überhaupt sein, dass die eine oder andere Person an dem Tag da und dort war? Das kann aber nur stichprobenweise sein. Das hatte ich mit den 16 000 andeuten wollen. Und ich habe außerdem erst Leistungsbeschreibungen gegengezeichnet, wenn die entsprechenden Artefakte laut dem Projektplan zu dieser Zeit auch tatsächlich vorlagen. Das heißt, es war sozusagen ein zweistufiges Verfahren."

Im Rahmen von PSforCIT stellte die Firma Accenture eine fehlerhafte Rechnung aus. Der Zeuge Schoepe hat dazu Folgendes klargestellt:


2630 Niederschrift über die dienstliche Befragung des Referatsleiters H1.6 des BAAINBw im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 12. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 49 (50 f.).
2631 Niederschrift über die dienstliche Befragung des Referatsleiters H1.6 des BAAINBw im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 12. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 49 (50 f.).
2633 Stellungnahme von RL H1.6 vom 29. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 53 (56).
2634 Näheres hierzu Teil 2, E. V., 2.
erstattet. Wie dieser Abrechnungsfehler firmenseitig zustande kam, war und ist für mich nicht nachvollziehbar – insbesondere mangels Kenntnis des dortigen Rechnungswesens."[2638]

Und dazu weiter:

„Und dieser Abrechnungsfehler ist zwischen zwei verschiedenen Projekten passiert [...].“[2639]

Dr. Noetzel von Accenture hat die fehlerhafte Abrechnung vor dem Ausschuss bestätigt, dabei jedoch betont, es hätte nicht festgestellt werden können, dass systemische Fehler vorgelegen hätten. Vielmehr seien „viele individuelle Fehler von Einzelpersonen gemacht“ worden.[2640]


VI. CITquadrat


1. Ziel des Programms

Mit dem Programm[2644] CITquadrat sollte – aufbauend auf den Projekten IT-Baselining und P5forCIT – die „IT-Landschaft“ im Geschäftsbereich des BMVg „modular“ auf der Grundlage von „Bausteinen“ gestaltet werden, die nach einem einheitlichen Regelwerk zu konzipieren seien und daher untereinander kompatibel seien.[2645] Das Programm gliederte sich zunächst in vier Teilprojekte, wovon die Teilprojekte 1 und 2 auf P5forCIT aufbauten. Das Teilprojekt 1 betraf die Entwicklung eines „Bebauungsplans“ für das IT-Portfolio, der die zukünftig einzusetzende IT-Infrastruktur und Anwendungssoftware für das BMVg und den nachgeordneten Bereich festlegte. Teilprojekt 2 hatte die Erarbeitung einer „Versteuerungslogik“ zum Gegenstand, d. h. die Übersetzung strategischer Entscheidungen in die operative Steuerung.[2646]

Der Projektleiter von P5forCIT, RD Schoepe, hat dem Ausschuss beschrieben, dass die in P5forCIT konzipierten Abläufe und Organisationsvorschläge über das Programm CITquadrat einem ersten Praxistest unterzogen werden sollten. Das Projekt P5forCIT sei vor allem im BMVg gelaufen; CITquadrat sollte auf die Bereiche BAAINBW und Kommando CIR ausgeweitet werden.[2647]

---

Leiter des (Gesamt-)Programms war der damalige Unterabteilungsleiter CIT I, Dr. Färber.2648 Das Teilprojekt 1 („Bebauungsplan“) wurde vom Referenten bei CIT I 3, RD Schoepe, geleitet.2649 Dessen Referat hatte auch die Federführung für das gesamte Programm; dort wurden die jeweiligen Leitungsvorlagen erstellt.2650 Ebenso war bei CIT I 3 nach Aussage von Dr. Färber die Programmanagementorganisation (PMO)2651 „verortet“, die „auf der Basis ministerieller Entscheidungen“ die Steuerung des Programms übernommen habe.2652

2. Idee zu CITquadrat

Der Programmleiter von CITquadrat, Dr. Färber, hat dem Ausschuss mitgeteilt, die Idee zu CITquadrat sei aus dem BMVg gekommen („Die Idee hatten wir selber.“). Er persönlich habe die Idee bereits gehabt als er noch Referatsleiter2653 in der Abteilung Planung gewesen sei. Zu dieser Zeit sei schon die Frage aufgeworfen worden, „ob man Planung und Rüstung nicht besser anders organisierte“2654 Bereits damals sei seitens des Referats immer versucht worden, die „Aufgabe in den Mittelpunkt zu stellen“, ein „funktionales Gerüst“ zu entwickeln mit einer vernünftigen Beschreibung von Aufgaben, Teilaufgaben und funktionalen Bausteinen. Die erste Frage habe immer lautetet: „Was müssen wir denn eigentlich können?“, und erst danach sei entschieden worden, welche Produkte dafür geeignet gewesen seien. Diese Idee habe er in die Abteilung CIT mitgenommen und angefangen, sie umzusetzen. Zwar hätte dies auch bereits in alten Strategiebeschreibungen gestanden, doch seien diese Ideen nicht umgesetzt worden.2655

Auch der Zeuge Dr. Noetzel hat Dr. Färber als den „intellektuelle[n] Erfinder von CITquadrat“ bezeichnet. Er habe das Programm „designt und entwickelt“.2656

Nach den Angaben des externen Beraters F. im Rahmen der Verwaltungsermittlungen des BMVg stammte die Idee zu CITquadrat jedoch von ihm. Ihm sei aufgefallen, dass einzelne Themenblöcke von Projekten in der Abteilung CIT nicht miteinander koordiniert gewesen seien. Er habe dies gegenüber dem damaligen Abteilungsleiter Mühleck kommuniziert und seine Bedenken geäußert. Aus diesen Gesprächen sei dann die Grundkonzeption für CITquadrat entstanden. Sein, F.s, Ansatz habe darin bestanden, die einzelnen Projekte im Gesamtzusammenhang in einem Programm zu managen.2657

Der Zeuge Kloevekorn hat diese Aussage bestätigt. Im Projekt PSforCIT seien konzeptionelle Überlegungen angestellt worden, was die Steuerung und den Bebauungsplan beträfe. Nachdem im Projektverlauf festgestellt worden sei, dass der Machbarkeitsnachweis („Proof of Concept“) funktioniert habe, hätten die Aspekte, die neben der fachlichen Perspektive noch nicht betrachtet worden seien – wie Ausbildung, Personal oder Organisation – mit einbezogen werden sollen. In diesem Zusammenhang habe Herr F. den Vorschlag gemacht, alles in einem Programm zu bündeln, damit es unter einer einheitlichen Steuerung laufen könne. Der Name CITquadrat stamme aber wohl von Herrn Mühleck.2658

---

2650 Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 60; zur PMO siehe auch unten Teil 2, J. VI. 5. und oben Teil 2, G. III.
2652 Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 60.
2653 Des IAGFA-Referats, also des Referats „Integrierte Arbeitsgruppe Fähigkeitsanalyse“ der Abteilung Planung.
3. **Vorbereitung und Initiierung**


4. **Vorlage zur Entscheidung vom 3. November 2017**

Am 3. November 2017 erstellte das Referat CIT I 3 eine Vorlage zur Entscheidung für Staatssekretärin *Dr. Suder*, in welcher das Programm CITquadrat vorgestellt wurde. Die Vorlage enthielt den Vorschlag, unter Rückgriff auf externe Unterstützungsleistungen die über das Vorhaben PSforCIT vorgestellten Konzepte von November 2017 bis Juni 2019 weiterzuentwickeln und schrittweise zu implementieren.\(^{2665}\) Externe Unterstützungsleistungen seien erforderlich, weil „eigene Kräfte mit ausreichender Erfahrung […] nicht in erforderlichem Umfang zur Verfügung stehen.\(^{2666}\) Zu beschaffen seien die Unterstützungsleistungen durch Nutzung „vorhandener Rahmenverträge“.\(^{2667}\)

**a) Bedarf für externe Unterstützungsleistungen**


In der Vorlage heißt es ferner:

„Der Einsatz von externen Unterstützungsleistungen zur abschließenden Entwicklung der konzeptionellen Voraussetzungen und zur sich daran anschließenden schrittweisen Implementierung ist erforderlich, weil eigene Kräfte mit ausreichender Erfahrung im ganzheitlichen IT-Portfolio- und -Programmmanagement nicht in erforderlichem Umfang zur Verfügung stehen. Die eigenen Kräfte...\(^{2669}\)

---


\(^{2660}\) *Dr. Färber*, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 78.


\(^{2663}\) Siehe dazu unten Teil 2, J. VI. 4.


\(^{2665}\) VzE CIT I 3 vom 3. November 2017, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 297 ff. (Ziffer 1).

\(^{2666}\) VzE CIT I 3 vom 3. November 2017, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 297 (300, Ziffer 15)

\(^{2667}\) VzE CIT I 3 vom 3. November 2017, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 297 (303, Ziffer 24).

\(^{2668}\) VzE CIT I 3 vom 3. November 2017, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 297 (298, Ziffer 4).
werden zunächst zur Steuerung der Projekte eingesetzt. Die Grundlagen für den nachhaltigen Auf- bau eigener Kapazitäten zur Wahrnehmung priorisierter Aufgaben sollen erst über die vorliegende Maßnahme geschaffen werden. 

[…]

Die Steuerung der externen Unterstützungsleistungen übernehmen die für die jeweiligen Projekte durch Abteilung CIT benannten Verantwortlichen. 2669

Der Referatsleiter CIT I 3 gab in den Verwaltungsermittlungen an, der damalige Abteilungsleiter CIT, Herr Mühleck, habe bereits von Anfang an festgestellt, dass er zu wenig Ressourcen, insbesondere Personal, gehabt habe. Der ihm von der Industrie bekannte Ansatz, einfach neue Leute zu holen, habe aufgrund der Zuständigkeiten im BMVg nicht funktioniert. Es sei im BMVg jedoch „schlicht nicht möglich“ gewesen, die Arbeit ohne Externe zu erledigen. Es sei dabei auch darum gegangen, „die Sprache der Industrie, mit der [die Mitarbeiter aus dem BMVg] zusammenarbeiten müssen, zu sprechen“. 2670

In der Vorlage zur Entscheidung vom 3. November 2017 heißt es weiterhin, dass eine Beauftragung der BWI GmbH angestrebt werde. Der angestrebte Anteil der Unterstützungsleistungen durch die BWI von etwa 50 % des Bedarfs könne jedoch wegen derzeit noch nicht ausreichender Ressourcen der BWI voraussichtlich erst im zweiten Halbjahr 2018 erreicht werden. 2671 Im Laufe des Projekts stellte sich heraus, dass die BWI auch im zweiten Halbjahr diese Ressourcen nicht bereitstellen konnte oder wollte. RD Schoepe sagte dazu in den Verwaltungsermittlungen Folgendes aus:

„Grundsätzlich sollte die BWI den Großteil der Aufgaben übernehmen. Als sich herausstellte, dass die BWI in wesentlichen Bereichen nicht zur Leistungserbringung bereit/in der Lage war, wurde der an SVA zu beauftragende Anteil größer als zunächst angenommen. Die BWI sollte nun etwas mehr Zeit erhalten, entsprechende Stellen aufzubauen und zu besetzen. Diese grundsätzliche Strategie ergibt sich auch aus der Vorlage für CITquadrat.“ 2672

Während des Mitzeichnungsprozesses merkte der Referatsleiter CIT I 1 in einer E-Mail vom 15. Oktober 2017 über die seitens seines Referats hinausgehenden Mitzeichnungsbemerkungen unter anderem Folgendes an:

„Die ‚Notwendigkeit‘ einer Industrieunterstützung ist vor dem Hintergrund des fehlenden ‚was gemacht werden soll‘ ohne detaillierende Erläuterungen/Anhänge nicht nachvollziehbar. […] Ohne Kenntnis der Teilprojekte und der dort wahrzunehmenden Aufgaben ist keine Aussage zur Notwendigkeit einer Industrieunterstützung möglich. […] Die Mittelansätze sind in keiner Weise nachvollziehbar, da sie nicht an Ziele, Aufgaben, eine Leistungsbeschreibung mit Arbeitspaketen, das Erreichen von Meilensteinen oder festgelegten Arbeitsergebnissen geknüpft sind (zumindest hier nicht erkennbar).“ 2673

Die insoweit unveränderte Vorlage wurde jedoch von CIT I 1 mitgezeichnet. 2674

---

2669 VzE CIT I 3 vom 3. November 2017, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 297 (300 f., 303).
2672 Niederschrift über die dienstliche Befragung Schoepe im Rahmen von Verwaltungsermittlungen vom 19. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 17 (19).
2673 E-Mail CIT I 1 an CIT I 3 vom 15. Oktober 2017, MAT A BMVg-11 CIT.674 Blatt 163.
b) **Billigungsauflage „Bedarfsanalyse“**

Dr. Färber, Unterabteilungsleiter CIT I, zeichnete in Vertretung des Abteilungsleiters Mühleck die Vorlage am 3. November 2017. Nach Angaben von Dr. Färber lag dem eine Vereinbarung mit der Leitung zugrunde. Die damalige Staatssekretärin Dr. Suder habe ihm gesagt, er könne „als Anwesenheitsvertreter [sic!] des Abteilungsleiters solche Dinge abschließend zeichnen, wenn sie vorher mit ihm besprochen sind“.\(^{2675}\)

Staatssekretär Hoofe billigte die Vorlage am 9. November 2017 mit folgenden Auflagen:


Die Billigung von Staatssekretärin Dr. Suder erfolgte am 10. November 2017 mit folgenden Auflagen:

„Mit den Auflagen seitens Sts Hoofe gebilligt. Bitte Inhalte CITquadrat wie besprochen zur Entscheidung vorlegen und parallel Transparenz der Kommunikation verbessern: Ziele und Vorgehen von CITquadrat müssen definiert und verständlich sein – auch für das Veränderungsmanagement! Wie sind die Zeitlinien?
Darüber hinaus wichtig: wir müssen die anstehenden Großvorhaben hinbekommen; die BWI muss ihre Aufgaben und Verantwortung wahrnehmen können und wir müssen mit der IT anders und schneller sein!\(^{2677}\)

Der Programmleiter von CITquadrat und damalige UAL CIT I, der Zeuge Dr. Färber, hat dem Ausschuss mitgeteilt, dass eine Bedarfsanalyse, wie sie Staatssekretär Hoofe mit seinem Billigungsvermerk gefordert hatte, „intern“ durchaus „schon gemacht“ worden sei.

„Na, wir hatten das schon gemacht intern. Wir hatten es nur vermutlich aus Sicht von Staatssekretär Hoofe nicht ausreichend dokumentiert […] und auch in der Vorlage vermutlich nicht ausreichend beschrieben. Aber wir hatten uns sehr wohl überlegt - - Also, ich habe eine Reihe von Besprechungen gemacht, wo wir überlegt haben, ob das in der Abteilung geht, was wir uns da vorgenommen haben. Da haben ja alle gesagt: Also, wir sind jetzt mal gerade hier angekommen. Wir haben die Abteilung aufgestellt gerade eben, und jetzt wollen wir uns das vor den Bauch binden. Das werden wir mit eigenen Kräften nicht können.\(^{2678}\)

Es habe Besprechungen in der Abteilung gegeben, in denen überlegt worden sei, ob das Vorhaben mit eigenen Kräften bewältigt werden könne, z. B. indem jedes Referat zwei oder drei Kräfte dafür abstelle. Allerdings sei die Rückmeldung gewesen, dass dann die sonstigen Aufgaben nicht erledigt werden könnten. Daher habe er auch um die erwähnten Tischgespräche bei der damaligen Staatssekretärin Dr. Suder gebeten, um sich „das Modell billigen [zu] lassen“.\(^{2679}\) Frau Dr. Suder sei so organisiert gewesen, dass sie sich das Thema anhand eines „Lesestücks“ vorher durchgelesen habe und in den Tischgesprächen lediglich die „Stolpersteine“ besprochen worden seien. Der Staatssekretär sei das Vorhaben „valide“ erschienen. Insofern habe sie es angewiesen. Auf dieser Basis sei dann die Vorlage geschrieben worden.\(^{2680}\)

\(^{2675}\) Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 64; siehe zur Aufgabenverteilung von Unterabteilungsleiter CIT I und Abteilungsleiter CIT in diesem Zeitraum Teil 2, G. II. 2. c. bb. und cc.
\(^{2678}\) Billigungsvermerk Dr. Suder vom 10. November 2017, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 297.
\(^{2679}\) Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 66.
c) Rahmenvertrag und externe Unterstützung

Zur Beschaffung der externen Unterstützungsleistungen hieß es unter Ziffer 24 der Vorlage zur Entscheidung vom 3. November 2017:

„[…] Es ist beabsichtigt, die BWI GmbH und weitere Auftragnehmer durch BAAlNBw H1.7 mit der Erbringung der externen Unterstützungsleistungen zu beauftragen. Um den Unterstützungsbedarf zeitnah unter Einhaltung der vergaberechtlichen Vorgaben, erbringen zu können, sollen vorhandene Rahmenverträge genutzt werden.“


Der damalige UAL CIT I und CITquadrate-Programmler Dr. Färber hat die Aussage, die BWI habe zum Zeitpunkt des Programmstarts nicht über genügend qualifiziertes Personal verfügt, vor dem Ausschuss bestätigt. Es sei daher die Frage gewesen: „Wie können wir die BWI ertüchtigen?“ Erste Kräfte aus der BWI wären erst nach sechs oder neun Monaten – und damit zu spät für die Programmarbeit – verfügbar gewesen.

Aus seiner damaligen Sicht sei aber keineswegs „klar“ gewesen, dass gerade Accenture weiter beauftragt werde. Zu der Frage der Beschaffung der Unterstützungsleistungen, insbesondere zur Frage des Rahmenvertrags, hat er sich folgendermaßen eingelassen:

„Ich meine, die ersten beiden Beauftragungen, wenn ich es richtig weiß, zu IT-Baselining und zu PSforCIT seien aus dem Drei-Partner-Modell gemacht worden und anschließend dann aus dem Rahmenvertrag. Das ist aber etwas, was also ich selber zumindest nicht weiter betrachtet habe. Wir haben inhaltlich diese Dinge geschnürt, wir haben das der Leitung vorgelegt, und bei der Erarbeitung der Vorlage sind wir zu dem Schluss gekommen, dass der Rahmenvertrag 20237 dort einschlägig sei. Wir haben uns gestützt auf die Einschätzung der Vertragsjuristen im BAAIN. Das ist ja auch umfangreich geprüft worden und durch die Leitung gezeichnet, sodass ich im guten Glauben war, dass nach Zeichnung der Vorlage im November 2017 diese Dinge dann auch rechtens seien, so wie sie dort hinterlegt waren.“

5. Programmmanagement im Referat CIT I 3

Zur Durchführung des Programms wurde CIT I 3 vom Programmler als federführendes Referat festgelegt. Beim Einstieg in das Programm wurde ein Projektmanagementoffice (PMO) gebildet, das im Referat CIT I 3
„hinterlegt", also angebunden war. als Leiter des PMO wurde der externe Berater \( F \) eingesetzt. Die Aufgabe des Beraters \( F \) habe – nach Aussage des Programmlителей Dr. Färber – darin bestanden, das Programm zu „administrieren und in vernünftige Arbeitspakete zu gießen“.


Zusätzlich habe Herr \( F \) – so der Zeuge Schoepe – aufgrund seiner Erfahrung sowohl den damaligen Programmlitelist CITquadrat, Dr. Färber, als auch den damaligen Abteilungsleiter CIT, Herrn Mühleck, beraten.


Herr Kloevékorn selbst hat ausgesagt, er sei gebeten worden als Stellvertreter für ein Teilprojekt den Projektleiter aus dem BMVg (ein Oberstleutnant von CIT II 1) zu unterstützen. Er selbst habe „geguckt, dass das mit Accenture und dem Ergebnissen zu den einzelnen Steuerungselementen auch zu den gewünschten Ergebnissen führte“.

Nach Angaben des Accenture-Managers, des Zeugen Dr. Noetzel hätten die externen Berater Kloevékorn und \( F \) eine „[…] quasiministerielle Funktionen gehabt dahin gehend, dass die beiden Herren nicht als externe Berater agiert haben, sondern die sind ja in Steuerungsfunktionen eingesetzt worden, wo wir durch die beiden insbesondere gesteuert worden sind, beispielsweise; andere Dienstleister auch, betrifft jetzt nicht nur uns. Und insofern - - Also, es hat im Bereich IT eine sogenannte Programmmorganisation gegeben, in der die beiden Herren maßgebliche Rollen hatten. Ich glaube, Herr F., wenn ich es richtig verstehe, war der Leiter der Programmmorganisation. Und insofern - - Die haben uns beauftragt und unsere Teams – „geführt“ ist jetzt der falsche Begriff - - aber auch klar Weisungen gegeben, wie das ansonsten der Kunde gemacht hat.“

Die Arbeiten zu CITquadrat seien – nach Aussage von General Dr. Färber – zu jedem Zeitpunkt durch die Amtsseite inhaltlich gesteuert worden. Auch die Teilprojekte seien durch Amtspersonal geleitet worden. Eine Programmanagementorganisation sei dazu angelegt, „die Arbeitsflüsse und Arbeitspakete in dem Programm […] zu steuern“. Das sei die zentrale Funktion einer PMO. Dr. Färber hat weiter ausgeführt:

„Das hat aber nichts damit zu tun, dass die beiden [gemeint sind: Herr Kloevékorn und Herr \( F \)] Amtsaufgaben wahrgenommen hätten oder sich Dinge angemacht haben, Entscheidungen zu treffen, die die Amtsseite nicht getroffen hat oder nicht hätte treffen wollen. Also, es ist eine Umsetzungs-

2692 Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 64.
funktion gewesen, die sehr wohl natürlich die Firma Accenture oder diejenigen, die dann die einzelnen Arbeitspakete umzusetzen hatten, dann in die eine oder andere Richtung geschoben hat, ja.2700

6. Leistungsbeschaffung über RV 20237

Die externen Unterstützungsleistungen im Programm CITquadrat wurden über den bereits für das Projekt PSfor-CIT genutzten Rahmenvertrag 20237 nach dem dort praktizierten Bestellscheinverfahren (BMVg CIT I 3 – BAINBw H1.7 – BAINBw H1.6 – SVA)2701 abgerufen. Die Rahmenvertragsabrufe für CITquadrat erfolgten ab 16. November 2017.2702 Die Unterstützungsleistungen wurden durch vom BMVg gewünschte Untertragnehmer der Firma SVA erbracht, darunter neben Accenture auch durch die Berater Kloevekorn und F. 2703

Im Bericht über die Verwaltungsermittlungen des BMVg vom 30. November 2018 wird in Bezug auf CITquadrat festgestellt,

„dass Externe […] an der Erstellung von Leistungsbeschreibungen für externe Unterstützungsleistungen mitgearbeitet und hierüber auch mit dem BAAINBw kommuniziert haben. Die eigentlichen Abrufe erfolgten jedoch durch die zuständigen Stellen des BAAINBw.”2704

In einem Fall hatte sich ein BAAINBw-Mitarbeiter, der Leiter des Referats H1.7, dagegen verwahrt, dass ihm „Vertreter der zu beauftragenden Industrie“ Leistungsbeschreibungen übermitteln.2705


In der ersten E-Mail vom 28. September 2017 wurde „als Anlage eine LB zur Prüfung, mit folgenden Eckpunkten und Bitten“ übersandt. Weiter hieß es:

„Prüfen Sie bitte, ob Ihnen der Inhalt und das Format ausreichend erscheint, die Leistungen abzurufen.”2713
Die E-Mail vom 5. Oktober 2017 lautete:

„Sehr geehrte Damen und Herren,
anbei übersende ich eine Kalkulation sowie zugehörige Leistungsbeschreibungen für die Unterstüt-
zung CIT-Quadrat Die Umfänge und Tätigkeiten sind nach meinem Verständnis grob zwischen CIT I 3 (Herr Schoepe), BWI (Herr […] und Accenture ([…]) abgestimmt worden […]“.2714

Hierauf reagierte der Leiter des Referats H1.7 am 6. Oktober 2017 mit folgender E-Mail, die neben den Accenture-Mitarbeiter auch an RD Schoepe ging:

„Sehr geehrte Herren,
meine Anmerkungen zum Vorgehen dieses Mal aus meinen persönlichen Briefkasten:
Unterlagen habe ich mittlerweile von zwei Herren aus der zukünftig zu beauftragenden Industrie erhalten. Weiterhin ist die Aussage, diese waren ggf. grob abgestimmt für mich nicht unbedingt hilfreich.
Nach Prüfung LB, Vorlage Ressourcenforderung (Name/Zeitraum/Volumen/eingesetzt bei erlasserner VzE,... leitet H1.7 die notwendigen Schritte ein.
Hierzu – auch zu den von Ihnen durch uns weiter geforderten Unterlagen/Informationen) – wird sie [ein Kollege] in der nächsten Woche kontaktieren […]“.2715

RD Schoepe hat sich in seiner Zeugenvernehmung zu diesem Vorgang- wie folgt – eingelassen:

„Wenn ich mir das Datum anschaue, dann gehe ich jetzt mal davon aus – wie gesagt, ich muss mich auf mein Gedächtnis verlassen -, dass das die Phase war, wo wir schon in der Abstimmung zwischen BWI und Accenture waren. Und da hat der Herr […] hier vielleicht ein Versehen begangen, dass er das direkt an BAAIN geschickt hat, statt das zunächst bei mir vorbeizuschicken. Es handelt sich sicher um eine Leistungsbeschreibung, die vorher mit uns gemeinsam erstellt wurde. Und dann wäre der reguläre Weg gewesen, dass wir aus dem BMVg, also die Projektleitung, das an das BAAIN senden. Ich gehe davon aus, dass das ein Versehen war.“2716

Weiter sagte RD Schoepe, es sei keineswegs üblich, dass Externe bei Bedarfsermittlungen und -beschreibungen mitarbeiten oder dies gar vollständig übernehmen. Hier habe aber die „besondere Situation […] von drei Pro-
jekten, die auseinander gefolgt sind, also das Basелиning, das PSforCIT, das CITquadrat“, bestanden, was dazu geführt habe, dass Ergebnisse aus dem Vorgängerprojekt für Leistungsbeschreibungen für das Nachfolgeprojekt genutzt worden seien.2717

„Im Rahmen von PSforCIT sind Artefakte erstellt worden, die dann zur Erstellung von Leistungs-
beschreibungen auch benutzt wurden. Und insofern kann man natürlich sagen, dass Externe an der Erstellung von Rahmenbedingungen von Leistungsbeschreibungen mitgearbeitet haben, inso-
flicher dieser Projekte, die ja aufeinander wiederrum folgen sind.
Und die Firma A. war nun mal eine der Firmen, die bei PSforCIT mitgearbeitet hat und die auch identifiziert war als Firma, die weiterhin mitarbeiten soll. Also haben wir sie in begrenztem Umfang

2714 E-Mail vom 5. Oktober 2017, MAT A BMVg-4 BAAIN.208 Blatt 347.
2715 E-Mail H1.7 vom 6. Oktober 2017, MAT A BMVg-4 BAAIN.208 Blatt 346.
auch sozusagen im Vorhinein einbezogen, weil sie bei PSforCIT eben Ergebnisse geliefert haben, die dann wiederum in die Leistungsbeschreibung eingeflossen sind.\textsuperscript{2718}

Im Allgemeinen habe man wohl

„80 bis 90 Prozent der Beschreibung der Leistungen […] eigenständig formuliert […] Als es dann aber in den Prozess hineinging, zu klären: ‚Was macht denn genau die BWI, und was machen andere Partner?‘, da sind natürlich sehr stark die BWI und die anderen Partner einbezogen worden. Und da, würde ich dann auch behaupten, ist der Prozentsatz sehr hoch gewesen der Beteiligung von externer Stelle, also der BWI und der anderen Firmen."\textsuperscript{2719}

Der Leiter des Stabs Organisation und Revision im Bundesministerium der Verteidigung, Konteradmiral \textit{Nelte}, hat auf Nachfrage des Ausschusses die Reaktion des Referatsleiters H1.7 folgendermaßen bewertet:

„Also, ich finde das einfach mutig. Also, ob ich nun ‚aufrecht‘ oder ‚mutig‘ - - Also, für mich war das ein Zeichen: Es gibt hier Mitarbeiter auf der unteren Arbeitsebene, die mithalten.”\textsuperscript{2720}

Der Zeuge \textit{Nelte} dazu weiter:

„Und dass dann ein Mitarbeiter im BAAINBw auf der unteren Arbeitsebene erkennt, dass hier ein Problem ist, das finde ich beachtenswert. […] Na ja, das Problem ist, dass hier ein Externer eine Leistung beschreibt und damit Beauftragung eines Unternehmens initiiert.”\textsuperscript{2721}

Der Accenture-Manager \textit{Dr. Noetzel}, hat vor dem Ausschuss den Vorfall folgendermaßen erklärt:

„Das ministerielle Referat hat von unserer Seite Zulieferung angefordert, bestimmte Satzbausteine zu liefern. […] Wenn ich es richtig erinnere, CIT I 3; müssten wir, glaube ich, noch mal nachgucken, ob das dann auch so war. Die ist dann - - Von unserer Arbeitsebene sind dann diese Satzbausteine geliefert worden, und dann hat aus irgendwelchen Gründen CIT I 3 gesagt: ‚Könnten wir das bitte ans BAAINBw schicken?‘, und das hat dann unsere Arbeitsebene so gemacht. Jetzt kann man sagen: Unsere Arbeitsebene hat einfach nur, ohne nachzudenken, den Wunsch des Kunden umgesetzt, und das war unreflektiert. – Also, ideal war die Vorgehensweise sicherlich nicht; das ist - - In der Remonstration kommt es ja auch zum Ausdruck.”\textsuperscript{2722}

\textit{Dr. Noetzel} dazu weiter:

„Auf der Arbeitsebene hat es Kontakte gegeben, immer wieder, zwischen dem BAAINBw und unserer Arbeitsebene; das ist normal. Ich glaube, das ist bei Wettbewerbern auch nicht anders.”\textsuperscript{2723}

Einer der Verfasser der beiden Accenture-E-Mails hatte im Rahmen der Verwaltungsermittlungen des BMVg ebenfalls erklärt, dass diese Vorgehensweise mit dem Referat CIT I 3 abgestimmt gewesen sei.\textsuperscript{2724}

Allerdings finden sich E-Mails zwischen Externen und dem Referatsleiter H1.7, in denen Externe ihn anweisen, Vertragskonstellationen für andere Externe zu entwerfen und Leistungsbeschreibungen sowie interne Vorlagen
zur Entscheidung an ihn schicken. Die Externen nutzten dabei E-Mailadressen und Signaturen, die sie als Vertreter des BMVg und der Abteilung CIT auswiesen. Bei diesen E-Mails erfolgte keine Zurückweisung.2725

Aus einem internen E-Mail-Verlauf vom Dezember 2018 eine Zuarbeit von CIT II 1 für die Clearingstelle der Deutschen Rentenversicherung betreffend, geht darüber hinaus hervor, dass Herr Kloevekorn umfangreiche und einem Internen gleichende Befugnisse gehabt zu haben schien. In der E-Mail heißt es wörtlich:

„Nebenbei haben wir den Antwortbogen von CIT II 1 zu Kloevekorn erhalten. Oder besser; Herr Kloevekorn hat an uns und in Kopie Stefan E […]@GMX die Fragen für CIT II 1 ihn betreffend eingereicht. Ich kriege hier die Motten. Dazu hat er sogar die intern als NFD verschickte Tabelle mit Zuweisung der FF für die Beantwortung genutzt. Die hatte er bestimmt nicht vom BfA erhalten...“2726

Darüber hinaus wird die Einbindung Herrn Kloevekorns im Sachstandsbericht zu CITquadrat wie folgt beschrieben:

„Herr Kloevekorn war tief in die Aufbau- und Ablauforganisation der Abt. CIT eingebunden. Die Nutzung der Signatur CIT BMVg in seinem Mailverkehr erfolgte durchgängig. Im Rahmenvertragsabruft an das BAAInBw tritt Herr Kloevekorn als Bedarfsträger für das BMVg in einem Auftrag an SVA auf. Die Bezahlung von Herrn Kloevekorn erfolgte durch SVA.“2727


„der Rahmenvertrag als Leistungsgegenstand lediglich die ‚Lieferung von IBM-Software-Produkten, -Pflege sowie dazugehörigen Dienstleistungen‘ umfasse, also nicht einschlägig sei.“2732
Das BAAINBw habe daraufhin am 21. Juni 2018 abweichend zur abgestimmten Linie erklärt, dass es von dem beabsichtigten Abruf abrücke,

„da sich der erforderliche Zusammenhang zu IBM-Produkten hinsichtlich der Evaluierung des CIH nach erneuter Prüfung auf Basis der Einlassungen des BRH nun doch nicht herleiten ließe.“

Abschließend wurde unter „Bewertung“ mitgeteilt, dass die BWI die Unterstützungsleistung ausschreiben werde. Erst danach könne beurteilt werden, ob sich die Verzögerung zeitlich kompensieren lasse.

Überlegungen, ob sich aus der Bundesrechnungshofkritik an der Nutzung des Rahmenvertrags im Kontext des CIH Folgerungen für dessen Nutzung im Kontext von CITquadat ergeben könnten, werden in der Vorlage nicht angestellt.


9. Vorlage zur Entscheidung vom 27. Juni 2018

a) Inhalt


Die Vorlage enthielt unter Nr. 28 den Absatz:


Zur Beschaffung der einstweilen aber weiterhin für erforderlich erachteten externen Unterstützungsleistungen heißt es in der Vorlage, dass diese unter Rückgriff auf „bestehende Rahmenverträge“ erfolgen solle.

Auf die Kritik des Bundesrechnungshofs an der Nutzung des Rahmenvertrags 20237 für die Evaluierung des CIH wird in der Vorlage nicht eingegangen.

---

2734 VzI CIT Z vom 26. Juni 2018, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 422 (423 f.).
2736 VzE CIT I 3 vom 27. Juni 2018, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 307 f.
2737 Siehe oben Teil 2, J. VI. 4.
2738 VzE CIT I 3 vom 27. Juni 2018, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 307 (308).
2739 VzE CIT I 3 vom 27. Juni 2018, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 307 (311).
2741 Dazu siehe auch oben Teil 2, G. II. 2. c. aa.
b) Mitzeichnung und Billigung

Auf der Mitzeichnungsleiste ist eine Mitzeichnung des Haushaltsreferats HC I 3 vermerkt. Die Vorlage wurde am 27. Juni 2018 vom stellvertretenden Abteilungsleiter CIT, Dr. Färber, in Vertretung des Abteilungsleiters gezeichnet, also an dem Tag, an dem er auch die Vorlage zur Information über die Mitteilung des Bundesrechnungshofs zum CIH abzeichnete.\footnote{Siehe oben Teil 2, J. VI. 8.}

Staatssekretär Hoofe billigte am 29. Juni 2018 den Bedarf in Höhe von 3,2 Mio. Euro mit folgendem Vermerk:

„Billigung des Haushaltsmittelbedarfs iHv bis zu 3,2 Mio. Euro für die bis Ende August zu erbringenden Leistungen.
Über die Freigabe weiterer Haushaltsmittel wird erst auf Basis der so erlangten Ergebnisse entschieden.“\footnote{Billigungsvermerk Hoofe vom 29. Juni 2018 auf VzE, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 307.}

Am 2. Juli 2018 erfolgte die Billigung durch Staatssekretär Zimmer mit dem Vermerk:

„Einverstanden mit der Fortsetzung bis 31.08.2018 im Verständnis, dass bei Abbruch jetzt eine Ergebnissicherung nicht möglich wäre.“\footnote{Billigungsvermerk Zimmer vom 2. Juli 2018 auf VzE, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 307.}

Die im Bundesrechnungshofbericht vom 21. Juni 2018 an der Nutzung des Rahmenvertrags 20237 für die Evaluierung des CIH geäußerte Kritik wird in der Vorlage nicht erwähnt.\footnote{Dazu siehe auch oben Teil 2, G. II. 2. c. aa.}

In einem Vermerk des Organisationsreferats für Staatssekretär Hoofe vom 10. August 2018 wird dies gerügt. Dort heißt es:

„Die VzE zur Freigabe der weiteren Haushaltsmittel für das Projekt CITquadrat vom 27.06.2018 hätte bei sachgerechter Berücksichtigung des BRH-Schreibens vom 21.06.2018 nicht vorgelegt werden dürfen, ohne dass die eindeutige Haltung des BRH, die mit diesem Schreiben dem BMVg kommuniziert wurde, kenntlich gemacht wird.
Der Abruf weiterer Beratungsleistungen aus der RV 20237 hätte bei dieser Sachlage nicht erfolgen dürfen.“\footnote{E-Mail Stellvertretender Leiter Stab OrgRev an Büro Hoofe vom 10. August 2018, MAT A BMVg-5 OrgRev 20 Blatt 4.}

In seiner Befragung im Rahmen der Verwaltungsermittlungen des BMVg äußerte sich Staatssekretär Zimmer zu dieser Frage folgendermaßen:

„Im Lichte des BRH Bericht vom 21.06.18 ist nachvollziehbar, dass die Evaluierung CIH über den RV 20237 nicht beauftragt werden konnte. Es gab aber kein Verständnis dahingehend, dass auch CITquadrat als IT-Projekt ebenfalls nicht von diesem RV abgedeckt ist. Das Projekt war ja auf IT Steuerung ausgerichtet.
Auch von der Abt. HC wurde in der Vorlage nicht kommuniziert, dass das Projekt CITquadrat nicht unter den RV fällt. Es wurde lediglich ein genereller Hinweis gegeben, dass Berater allgemein kritisch gesehen werden und kein Ersatz für den Aufbau eigener Expertise sind. Es gab keinen Bezug zum konkreten RV.2747

Der damalige stellvertretende Abteilungsleiter CIT Dr. Färber hat in seiner Zeugenvernehmung geltend gemacht, dass die Vorlage der CIH-Mitteilung insoweit Rechnung getragen habe, als sie eine Ergebnissicherung vorgeschlagen habe.

„Im Juni 2018 hat der Bundesrechnungshof die Nutzung des Rahmenvertrages 20237 im Zusammenhang mit der Prüfung der Wirtschaftlichkeit und Ordnungsmäßigkeit des Cyber Innovation Hub der Bundeswehr gerügt. BMVg, Abteilung R, hat daraufhin die Nutzung des Vertrages für unsere vorgenannten Aktivitäten, also für das Programm CITquadrat, als nicht rechtskonform beanstandet. Um unter diesen geänderten Rahmenbedingungen dennoch eine ausreichende Ergebnissicherung zu ermöglichen und die Arbeiten zum Programm CITquadrat mit definierten Meilensteinen, also formalen Zwischenständen, abschließen zu können, wurde der Leitung für die Monate Juli und August eine weitere Vorlage zur Billigung vorgelegt.“2748


10. Letzter Abruf aus RV 20237


11. BRH-Bericht vom 7. August 2018

In seinem Bericht vom 7. August 2018 zum Abruf externer Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus Rahmenverträgen wies der Bundesrechnungshof ausdrücklich auf Verstöße gegen das Vergaberecht bei der Beauftragung von Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Projekt CITquadrat hin.2755 Zu diesem Zeitpunkt war...

12. Weitere Entwicklung

Noch am 21. August 2018 ging eine E-Mail vom Referat CIT I 3 mit der Bitte um weitere Verlängerung der Beauftragung von Accenture an die betroffenen Abteilungen und Referate. Die Frist zur Mitzeichnung wurde darin auf den 22. August 2018 gesetzt.2759 Die Zeugin Dr. Petrick vom Büro Strategische Steuerung Rüstung wies noch am selben Tag darauf hin, dass diese Mitzeichnungsfrist deutlich zu kurz bemessen sei und dass die Mitzeichnung der Verlängerung nicht ohne Nachfragen getätigt werden könne.2760 Nachdem CIT I 3 nur insoweit auf diese Kritik reagierte, dass erneut darauf hingewiesen worden war, dass nur Mitzeichnungen bis zum 23. August 2018, 7:30 Uhr, berücksichtigt werden könnten, verweigerte das Büro Strategische Steuerung Rüstung die Mitzeichnung und stellte klar, dass eine Mitzeichnung nicht durch zu kurze Fristsetzung erzwungen werden könne.2761

Zur weiteren Entwicklung des Programms hat Staatssekretär Hoofe dem Ausschuss mitgeteilt:


Aber in der Tat: Zu dem Zeitpunkt war es so, dass das, was schon Ende 2017 im Rahmen der Paraphierung der ersten Vorlage verlangt worden ist, zumindest mit den entsprechenden Fachabteilungen Kontakt aufzunehmen, um ein Konzept zu entwerfen, wie wir dann in der Lage sind, entsprechendes Wissen, entsprechende Expertise, entsprechende Kapazitäten zu generieren, in der Form, wie es gewünscht und gefordert war, tatsächlich nicht stattgefunden hat.2762

Dr. Färber hat dem Ausschuss berichtet, am 4. September 2018 habe ein Treffen zwischen ihm und zwei weiteren Vertretern des BMVg (Referatsleiter CIT Z und stellvertretender Referatsleiter CIT I 3) und Vertretern des Bundesrechnungshofes stattgefunden. Ziel des Gesprächs sei es gewesen, „den aus Sicht des Bundesrechnungshofes möglichen und richtigen Handlungsrahmen für die weitere Unterstützung unserer Arbeiten auszuloten."2763

Im Ergebnis hätten die Vertreter des Bundesrechnungshofes „die Linie bestätigt, wesentliche Unterstützungsleistungen im IT-Bereich zukünftig an die BWI zu vergeben“.2764 Der Bundesrechnungshof habe deutlich gemacht, dass er keine Bedenken gegen eine Weiterführung des Projekts mit der BWI habe, da die BWI eine Inhouse-Gesellschaft sei. Wenn das Personal der BWI durch das BMVg ertüchtigt würde, sei es „nicht umsonst ausgebildet“ worden, da es erhalten bliebe. Dagegen gehe bei Unterstützungsleistungen durch Externe mit deren Weggang am Ende des Projekts auch die Expertise verloren.2765

Der neue Geschäftsführer der BWI habe der „Unterstützung der in Rede stehenden Aktivitäten ausgesprochen aufgeschlossen gegenüber“ gestanden. Die Weiterführung des Programms habe jedoch nicht unter dem Namen

2756 Siehe oben Teil 2, J. VI. 10.
2757 Es handelte sich bei den Abrufen mit einem Leistungszeitraum bis 31. Oktober 2018 um: IN769, IN802, IN809, IN756 und IN780, mit einem Leistungszeitraum bis 30. November 2018 um den Abruf HN727 (E-Mail GBn BAAINBw vom 25. September 2018, MAT A BMVg-09 BAAIN.68 Blatt 276 (277).)
2758 Kündigungsschreiben BAAINBw H1.6 vom 25. September 2018, MAT A BMVg-09 BAAIN.68 Blatt 283; siehe dazu auch Teil 2, F. II. 2. f. f. bb.
2760 E-Mail vom 22. August 2018, MAT A BMVg-8 Leitung.20 Blatt 33.
2761 E-Mail vom 22. August 2018, MAT A BMVg-8 Leitung.20 Blatt 77.
2763 Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 60.
2764 Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 60.
CITquadrat erfolgen sollen. Daher habe er, Dr. Färber, im Rahmen einer Abteilungsleiterbesprechung am 11. Oktober 2018 das Programm CITquadrat „formal beendet“.\footnote{Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 60.}

Im November 2018 wurde vom Referat CIT BWI ein Entwurf einer Vorlage zur Entscheidung mit dem Vorschlag erstellt, nach Beendigung von CITquadrat die Aktivitäten im Programm „Aufbau Digitalisierungsplattform GB BMVg“ mit „eigenen Kräften der Abt CIT und der Expertise der BwConsulting GmbH auf Basis der bisher erzielten Ergebnisse fortzuführen.“\footnote{Entwurf VzE CIT BWI vom November 2018, MAT A BMVg-12 CIT; 532 Blatt 142 ff.; Sachstandsbericht zum Programm CITquadrat für AL R vom 26. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 235 (237).}

Die Arbeiten wurden – nach Aussage von Dr. Färber – unter „geänderten Rahmenbedingungen fortgesetzt und fertiggestellt“.\footnote{Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 60.}

\section*{VII. Aufarbeitung im BMVg und BAAINBw}

Nachdem ihm der Bericht des Bundesrechnungshofs vom 7. August 2018 zur Kenntnis gebracht worden war, wies Staatssekretär Hoofe am 13. August 2018 zum einen eine Ad-hoc-Revision der vom Bundesrechnungshof kritisierten Rahmenvertragsabrufe im BAAINBw an und zum anderen eine Dienstaufsichtsprüfung der Vorgänge im BMVg.\footnote{Siehe oben Teil 2, G. I.} Des Weiteren wurde das BAAINBw vom Referat CIT Z um einen Beitrag zur Erarbeitung der Stellungnahme des BMVg zum Bericht des Bundesrechnungshofs gebeten.\footnote{Siehe oben Teil 2, F. II. 2. a.}

Die Revision der Bundeswehr legte am 29. August 2018 einen Bericht vor. Dieser bestätigte die Vergaberechtswidrigkeit der vom Bundesrechnungshof geprüften Abrufe aus dem Rahmenvertrag 20237. Zudem kritisierte er den „rudimentären“ Charakter des Bestellscheinverfahrens im BAAINBw.\footnote{Siehe oben Teil 2, G.}


Am 13. September 2018 gab das BMVg seine Stellungnahme zum Bericht des Bundesrechnungshofs ab, in der es die Bewertung des Bundesrechnungshofs, dass der Rahmenvertrag 20237 nicht einschlägig gewesen sei, weil die Abrufe aus dieser Rahmenvereinbarung nicht erkennbar im ursächlichen Zusammenhang mit IBM-Produkten gestanden hätten, als nachvollziehbar bezeichnete. Es werde keine weiteren Abrufe aus dieser Rahmenvereinbarung für CITquadrat geben. Den Vorwurf des Bundesrechnungshofs, das BMVg habe das BAAINBw zu Vergaberechtsverstößen verleitet, wies das BMVg darin zurück.\footnote{Siehe oben Teil 2, C. III. 5.}

Am 16. Oktober 2018 legte das Organisationsreferat des BMVg in einem „Verantwortungsbericht“ das vorläufige Ergebnis der von Staatssekretär Hoofe in Auftrag gegebenen Dienstaufsichtsprüfung vor. Der Bericht stellte eine zu tiefe Integration Externen in die Aufbau- und Ablauforganisation der Abteilung CIT fest und wies die „administrative Verantwortlichkeit“ dafür im Wesentlichen der Abteilungsleitung CIT zu.\footnote{Siehe oben Teil 2, G.}

zwingend erforderlich machten, gebe es allerdings nicht. Dass durch die rechtswidrigen Abrufe ein wirtschaftlicher Schaden entstanden sei, sei ebenfalls nicht feststellbar.\textsuperscript{2776}

Bereits am 10. September 2018 hatte das BMVg mit einer internen Weisung die Einbindung Externer in die administrativen Abläufe des Ministeriums neu geregelt.\textsuperscript{2777} Am 4. Oktober 2018 schaltete es die Clearingstelle der Deutschen Rentenversicherung ein, um zu klären, ob bei sechs im Rahmen von CITquadrat beauftragten Externen der Tatbestand der Scheinselbständigkeit gegeben war.\textsuperscript{2778} Mit Wirkung vom 1. November 2018 wurde die ministerielle Fachaufsicht über die Vergabestellen des Geschäftsbereichs in einem Referat (A I 6) gebündelt und in einem weiteren Referat (IUD III 2) die Zuständigkeit für die Beschaffung von Produkten für das BMVg; ferner wurde eine Zentrale Dienstvorschrift zur Inanspruchnahme von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen erlassen.\textsuperscript{2779} Im BAAINBw wurde zum 2. Oktober 2018 im Justitiariat einen Zentralstelle (J4) für die Bearbeitung externer Unterstützungsleistungen von der Industrie und jegliche Beratungsleistungen eingerichtet.\textsuperscript{2780} Am 5. Oktober 2018 leitete die Präsidentin des BAAINBw ein Dienstaufsichtsverfahren ein, um zu ermitteln, ob Angehörige des BAAINBw mit der vergaberechtswidrigen Beauftragung von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen möglicherweise Dienstvergehen begangen haben.\textsuperscript{2781}

K. Der Einsatz von Beratern und Unterstützern im Bereich der HIL GmbH

I. Überblick


Ziel der untersuchten Vergabeverfahren war die Beschaffung von Rechts- und Unternehmensberatungsleistungen. Das erste Vergabeverfahren wurde auf Veranlassung des BMVg von der HIL GmbH selbst durchgeführt und hatte die Untersuchung verschiedener Zukunftsmodelle im Blick. Die Privatisierung der HIL-Werke war dabei nur eine von mehreren Optionen.

Das BMVg schlug im Laufe des Vergabeverfahrens eine Beteiligung der Kanzlei Hogan Lovells vor. Nach der Auswertung der Angebote durch die HIL GmbH erreichte Hogan Lovells im Wettbewerb mit drei weiteren Interessenten den vierten Platz und hätte damit keine Aussicht auf den Zuschlag gehabt. Das Vergabeverfahren wurde hiernach auf Weisung des BMVg angehalten. In der Leitungsebene des BMVg war inzwischen die Entscheidung für eine Privatisierung der HIL-Werke getroffen worden. Das Ministerium leitete entsprechend ein eigenes Vergabeverfahren ein, das nur noch die Option einer Privatisierung zum Gegenstand hatte. Das Vergabeverfahren der HIL GmbH wurde auf Weisung des BMVg endgültig abgebrochen. Die Kanzlei Hogan Lovells erhielt vom BMVg im Wege der freihändigen Vergabe den Rechtsberatungsanteil des Auftrags.\textsuperscript{2782}

II. Die HIL GmbH

1. Entwicklung

Die HIL GmbH wurde im Jahr 2005 gegründet, zunächst als Kooperationsgesellschaft zwischen dem Bund und der HIL Industrieholding GmbH. Dem Bund gehörten 49 % der Geschäftsanteile, der HIL Industrieholding

\textsuperscript{2776} Siehe dazu oben Teil 2, C. III. 8., G. I., II. 3, III. 2. a. bb., b. bb.
\textsuperscript{2777} Siehe Teil 2, G. I., III. 3. a.
\textsuperscript{2778} Siehe Teil 2, G. III. 3. b.
\textsuperscript{2779} Siehe Teil 2, G. IV.
\textsuperscript{2780} Siehe Teil 2, F. IV.
\textsuperscript{2781} Siehe Teil 2, F. V.
\textsuperscript{2782} Siehe hierzu die gemeinsame Stellungnahme von Hogan Lovells und Dr. Zirngibl gemäß § 32 PUAG unten Teil 5, A. (Ziffer 1).
GmbH 51 %. An der HIL Industrieholding GmbH waren wiederum die Firmen Diehl Land Systems (DLS), Rheinmetall Landsysteme (RLS) und Krauss-Maffei Wegmann (KMW) zu gleichen Teilen beteiligt.\textsuperscript{2783}

Der im BMVg für die HIL GmbH zuständige Leiter der Unterabteilung A III, Ministerialdirigent Reichert, hat im Rahmen seiner Zeugenvernehmung ausgesagt, dass „Ausgangspunkt für die Privatisierung der Heeresinstandsetzung zu Beginn der 2000er-Jahre“ und „Gründungsrational der HIL GmbH“ die Festlegung der Bundeswehr gewesen sei,

„dass regelmäßige und wiederkehrende Instandhaltungsleistungen bei Landsystemen keine Kernfähigkeit der Bundeswehr darstellen und im Wesentlichen durch die Industrie durchgeführt werden sollten.“\textsuperscript{2784}


Im Verlauf des Entflechtsverfahrens äußerte die Behörde grundsätzliche Bedenken gegen die spezifische Konstruktion der HIL. Die Beteiligung von markttäuschen Unternehmen der Rüstungsindustrie als Gesellschafter der HIL, die zugleich potentielle Auftragnehmer der HIL waren, wurde als wettbewerbsbeschränkend bewertet.\textsuperscript{2785}

Im Januar 2013 übernahm der Bund sämtliche Anteile der Gesellschaft. Das Entflechtsverfahren wurde hier- nach beendet und die HIL GmbH als hundertprozentige Tochter des Bundes weitergeführt.\textsuperscript{2786} Der ehemalige Parlamentarische Staatssekretär im BMVg (2013 bis 2018) Dr. Brauksiepe hat als Zeuge vor dem Ausschuss ausgesagt, dass bei der Gründung der HIL von den Verantwortlichen nicht angedacht gewesen sei, dass diese einmal zu 100 % in Bundeseigentum überführt werde.\textsuperscript{2787}

Der Zeuge Reichert hat im Zuge seiner Befragung ausgesagt, dass die Übernahme der Mehrheitsbeteiligung an der HIL GmbH durch den Bund kein Einzelfall gewesen sei, sondern auch andere Beteiligungsgesellschaften betroffen habe wie die Bekleidungsgesellschaft oder die BWI. Den Rollenwechsel des Bundes vom Minderheitsgesellschafter hin zum Mehrheitsgesellschafter habe er als „echten Paradigmenwechsel“ erlebt. In den 2000er Jahren, in der Amtszeit von Bundesverteidigungsminister Scharping,


Die Inhouse-Gesellschaften stellten den Bund quasi über Nacht vor die Herausforderung, als Unternehmer, weil Alleingesellschafter, agieren zu müssen. Und er musste die Firmen aktiv führen.

\textsuperscript{2783} BMVg, Referat HC 1.4, Heeresinstandsetzungslogistik (HIL), Stand: 8. Mai 2018, MAT A BMVg-12 HC.152 Blatt 80.

\textsuperscript{2784} Reichert, Protokoll 19/30 I der 30. Sitzung am 12. Dezember 2019, S. 77; siehe auch BMVg, Referat HC 4.1, Betrieb der Heeresinstandsetzungslogistik (HIL), Reaktive Sprechempfehlung, Stand: 22. Mai 2018, MAT A BMVg-12 HC.152 Blatt 70.

\textsuperscript{2785} Siehe BRH, Abschließende Mitteilung an das BMVg über die Prüfung „Folgelösung Heeresinstandsetzungslogistik“ vom 2. April 2014, MAT A BMVg-13 BAAAIN.93 Blatt 24 (28).

\textsuperscript{2786} Siehe BRH, Abschließende Mitteilung an das BMVg über die Prüfung „Folgelösung Heeresinstandsetzungslogistik“ vom 2. April 2014, MAT A BMVg-13 BAAAIN.93 Blatt 24 (28).

\textsuperscript{2787} Dr. Brauksiepe, Protokoll 19/32 der 32. Sitzung am 19. Dezember 2019, S. 16.
Das Ressort war für diese Aufgabe zunächst nicht aufgestellt, weder organisatorisch noch personell.\textsuperscript{2788}

2. Struktur

Die Organe der HIL GmbH sind nach dem Gesellschaftsvertrag vom 21. Januar 2013 die Geschäftsführung, der Aufsichtsrat und die Gesellschafterversammlung.\textsuperscript{2789} Die Mitglieder der Geschäftsführung haben die Geschäfte der Gesellschaft mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns wahrzunehmen.\textsuperscript{2790} Sie müssen die Geschäfte nach Maßgabe des Gesetzes, des Gesellschaftsvertrags, einer von der Gesellschafterversammlung zu erlassenden Geschäftsordnung für die Geschäftsführung und den Weisungen der Gesellschafterversammlung führen.\textsuperscript{2791} Die Gesellschafterversammlung ist das einzige Organ, das der Geschäftsführung Weisungen erteilen kann.\textsuperscript{2792}

Der Aufsichtsrat besteht aus insgesamt zwölf Mitgliedern. Sechs vertreten die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Die anderen sechs werden durch die Gesellschafterin, also die Bundesrepublik, entsandt und abberufen.\textsuperscript{2793} Bestimmte Geschäfte bedürfen der vorherigen Zustimmung des Aufsichtsrats, etwa grundlegende Änderungen in der Unternehmens- und Konzernorganisation.\textsuperscript{2794}

Alleinige Gesellschafterin (und damit einziges Mitglied der Gesellschafterversammlung) der HIL GmbH ist die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das BMVg.\textsuperscript{2795} Innerhalb des BMVg ist die Unterabteilung A III (bis Oktober 2016 AIN III) für die sogenannte Beteiligungsführung der Inhousegesellschaften (mit Ausnahme der BWI) zuständig.\textsuperscript{2796} Für die HIL GmbH oblag sie bis Oktober 2017 dem Referat AIN III 1 bzw. A III 1 („Beteiligungsangelegenheiten Gesellschaften mit Bundesbeteiligung“), seitdem dem Referat A III 3.\textsuperscript{2797} Die wesentlichen Entscheidungen werden der Leitung des BMVg zur Billigung vorgelegt.\textsuperscript{2798}

Der Unterabteilungsleiter A III, Ministerialdirigent Reichert, hat in seiner Zeugenvernehmung bekundet, dass die vom Bund entsandten Aufsichtsratsmitglieder „kein freies Mandat“ hätten und ausschließlich die Gesellschafterversammlung berechtigt sei, dem Unternehmen „Ziel und Richtung“ zu geben.\textsuperscript{2799} Er hat in diesem Zusammenhang auf § 65 BHO hingewiesen.\textsuperscript{2800} Dieser sieht unter anderem vor, dass das „zuständige Bundesministerium […] darauf hinwirken [soll], daß die auf Veranlassung des Bundes gewählten oder entsandten Mitglieder der Aufsichtsorgane der Unternehmen bei ihrer Tätigkeit auch die besonderen Interessen des Bundes berücksichtigen.“\textsuperscript{2801}

3. Aufgabe

Hauptaufgabe der HIL GmbH ist laut Gesellschaftsvertrag „die Planung, Steuerung und Durchführung der Materialerhaltung hochkomplexer Waffensysteme und Geräte und alle damit zusammenhängenden und zweckdienlichen Tätigkeiten.“\textsuperscript{2802} Dazu gehört insbesondere die Instandhaltung von Waffensystemen der Landstreitkräfte,\textsuperscript{2803} beispielsweise gepanzerte Rad- und Kettenfahrzeuge.\textsuperscript{2804}

\textsuperscript{2789} Gesellschaftsvertrag der HIL GmbH, § 4, MAT A BMVg-7 A.12 Blatt 4 (6).
\textsuperscript{2790} Gesellschaftsvertrag der HIL GmbH, § 5 Abs. 3 Satz 1, MAT A BMVg-7 A.12 Blatt 4 (7).
\textsuperscript{2791} Gesellschaftsvertrag der HIL GmbH, § 5 Abs. 3 Satz 2, MAT A BMVg-7 A.12 Blatt 4 (7).
\textsuperscript{2792} Reichert, Protokoll 19/30 I der 30. Sitzung am 12. Dezember 2019, S. 76.
\textsuperscript{2793} Gesellschaftsvertrag der HIL GmbH, § 9 Abs. 1, MAT A BMVg-7 A.12 Blatt 4 (11).
\textsuperscript{2794} Gesellschaftsvertrag der HIL GmbH, § 7 Abs. 1 Nr. 3, MAT A BMVg-7 A.12 Blatt 4 (7).
\textsuperscript{2795} Vgl. Gesellschafterbeschluss Ht. 425/2015 vom 29. September 2015, MAT A BMVg-7 A.12 Blatt 23 f.
\textsuperscript{2797} Vgl. BMVg-Organisationspläne von Juli 2013 bis Oktober 2018, MAT A BMVg-1 OrgRev.02 Blatt 4, 13, 15 ff.; Reichert, Protokoll 19/30 I der 30. Sitzung am 12. Dezember 2019, S. 76.
\textsuperscript{2799} Reichert, Protokoll 19/30 I der 30. Sitzung am 12. Dezember 2019, S. 76.
\textsuperscript{2800} Reichert, Protokoll 19/30 I der 30. Sitzung am 12. Dezember 2019, S. 76.
\textsuperscript{2801} § 65 Abs. 5 BHO.
\textsuperscript{2802} Gesellschaftsvertrag der HIL GmbH, § 2 Abs. 1, MAT A BMVg-7 A.12 Blatt 4 (5).
\textsuperscript{2803} Siehe BMVg-Angebotsaufforderung an Hogan Lovells vom 6. Mai 2016, MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 33.
Ausgehend von ihrem „Gründungsrational“, dass Instandsetzungsleistungen bei Landsystemen im Wesentlichen durch die Industrie durchgeführt werden sollten, ist die HIL GmbH „im Kern als Managementgesellschaft konstruiert“ worden, die die benötigten Instandsetzungsleistungen bei der Industrie einkauft.2805 Diese Managementfunktion wird von der Zentrale in Bonn wahrgenommen.2806 Daneben unterhält die HIL GmbH innerhalb der Bundeswehrliegenschaften an den Stationierungsorten der Truppe eine sogenannte Flächenorganisation. Diese besteht aus fünf Niederlassungen und 50 Stützpunkten. Dort werden Instandsetzungsmaßnahmen durchgeführt, die routinemäßig mit eingeschränktem Wartungsaufwand durchgeführt werden können. Reparaturen kleiner Unfallschäden und laufleistungsabhängige Inspektionen etwa gehören zu diesen Arbeiten der „Instandhaltungsstufen 2 und 3“.2807


4. Abschmelzen des Personalbestands und seine Folgen

Die für einfachere Instandhaltungsarbeiten der sogenannten Stufen 2 und 3 vorgesehene Flächenorganisation war auf Dauer angelegt. Dementsprechend wurden ausscheidende Mitarbeiter (überwiegend der HIL GmbH beigestellte Bundeswehrmitarbeiter) regelmäßig ersetzt.2809

Das war bei den drei HIL-Werken anders. Die dort durchgeführte Generalüberholung der Instandhaltungsstufe 4 wurde seit 2005 nicht mehr als Kernaufgabe der Bundeswehr betrachtet, die notwendigerweise in einem öffentlichen Unternehmen durchgeführt werden müsste.2810 Die HIL GmbH sollte die Werke deshalb nur so lange betreiben, wie dies erforderlich war, um den dort tätigen, überwiegend von der Bundeswehr beigestelltem Personal eine Beschäftigung zu bieten.2811 Neueinstellungen als Ersatz für ausscheidende Mitarbeiter waren im Rahmen dieses „sozialverträglichen Personalabbaus“ nicht vorgesehen.2812

In der Leistungsbeschreibung zum ersten Vergabeverfahren 2016 wird diese Grundidee folgendermaßen umschrieben:


Instandsetzungsleistungen, die mit den beigestellten Kapazitäten der Bundeswehr nicht von der HIL GmbH selbst erbracht werden können, werden durch die HIL GmbH an die Industrie vergeben.\footnote{HIL, Leistungsbeschreibung „Untersuchung Folgelösung HIL-Werke“, MAT A BMVg-12 A.124 Blatt 211 (212).} 


„In Folge der planbaren altersbedingten Abgänge durch Pensionierungen nimmt der Bestand an beigestelltem Personal der Bundeswehr in den kommenden Jahren kontinuierlich ab […] Damit reduziert sich der Personalbestand der HIL-Werke kontinuierlich. Dies wird zu einem Rückgang der Leistungserbringung mit „Bw-eigenem Personal‘ bis hin zur Leistungsunfähigkeit eines/mehrerer HIL-Werke führen."\footnote{HIL, Leistungsbeschreibung „Untersuchung Folgelösung HIL-Werke“, MAT A BMVg-12 A.124 Blatt 211 (213).}

III. Das erste Vergabeverfahren

1. Grundlagen

Das absehbare Abschmelzen des Personalbestands und die damit verbundene Leistungsunfähigkeit der HIL-Werke war Ausgangspunkt des ersten Vergabeverfahrens. Die HIL-GmbH wurde Anfang 2016 vom BMVg beauftragt,


„Die Eigentümerin hat vorgegeben, diese Untersuchung durch eine Unternehmensberatung zu lassen und aufgrund der politischen Sensibilität durch eine externe rechtliche Begleitung von Anfang an zu begleiten."\footnote{HIL, E-Mail vom 19. Februar 2016 mit angehängtem Beschlussentwurf, MAT A BMVg-16 A.01 Blatt 94 (121).}

„formalisierte[n], einstufige[n] HIL-Verfahren, das nicht der VOL/A bzw. der VSVgV unterliegt, sich aber an diese anlehnt.“ 2821

Aufschluss über die zugrunde liegenden rechtlichen Annahmen gibt der Entwurf einer Leistungsbeschreibung aus dem Februar 2016. Darin heißt es, dass die „zu vergebende Leistung […] inhaltlich in den Anwendungsbereich der VSVgV [fällt], da es sich um einen verteidigungs- und sicherheitsrelevanten Auftrag gem. § 99 Abs. 7 GWB handelt. Da das prognostizierte Auftragsvolumen den einschlägigen Schwellenwert von 407.000 EUR unterschreitet, ist der Auftrag nicht EU-weit zu vergeben.“ 2822

Dementsprechend wurde der Geschäftsführung der HIL-GmbH lediglich gestattet, die Beratungsaufträge maximal bis zur Höhe des damaligen Schwellenwertes für verteidigungs- oder sicherheitspolitische Aufträge (der tatsächlich bei 418.000 Euro lag 2823) zu vergeben. So heißt es in dem entsprechenden Gesellschafterbeschluss, den das BMVg als Vertreter der Bundesrepublik als alleiniger Gesellschafterin der HIL GmbH am 9. März 2016 fasste, dass die Geschäftsführung „ermächtigt [wird], die Unternehmens- und die Rechtsberatung bis zu einer Höhe von jeweils 418.000 EUR schnellstmöglich zu vergeben.“ 2824

In dem von einem Mitarbeiter des Referats BMVg AIN III 1 unterzeichneten Beschluss wurde ferner festgelegt, dass die Finanzierung aus dem Managementbudget der HIL GmbH erfolgen solle. 2825


Der Zeuge Zimmer, der von August 2014 bis April 2018 die Abteilung AIN (später A) leitete, 2826 hat dem Ausschuss berichtet, dass ihm bei Übernahme des Abteilungsleiterpostens im August 2014 über die Lage der HIL GmbH berichtet worden sei. Schon zu diesem Zeitpunkt sei allen Beteiligten klar gewesen, dass man für die HIL-Werke aufgrund des kontinuierlich abschmelzenden Personals an einem Zeitpunkt in der Zukunft eine Folgelösung finden müsse. 2827

Der für die Beteiligungsleitung zuständige Unterabteilungsleiter A III Reichert, wurde nach eigenem Bekunden Ende des Jahres 2015 in Besprechungen mit seinen Mitarbeitern darauf aufmerksam gemacht, dass „die Thematik ‘Zukunft der HIL-Werke’ ganz erhebliche personelle, infrastrukturelle und rechtebezogene Risiken für die HIL GmbH und zugleich für den Bund aufwies. Im Rückblick hatte der Plan zu den HIL-Werken die Schwäche, dass keine Vorsorge und auch keine anderen Handlungsoptionen für die kritische Phase der eklatanten Unterbesetzung der Werke bestanden.

2821 HIL, Vergabeanschreiben zur Vergabe „Beratungsleistung Untersuchung Folgelösung HIL-Werke“, Hier: Anteil Rechtsberatung, MAT A BMVg-16 A.05 Blatt 369 (370).
2822 HIL, E-Mail vom 19. Februar 2016 mit angehängten Leistungsbeschreibungsentwurf, MAT A BMVg-16 A.01 Blatt 94 (117); vgl. auch Beschluss der HIL-Arbeitsgruppe „Konzept zur zukünftigen Organisationsstruktur der HIL GmbH“ vom 10. Februar 2016, MAT A BMVg-16 A.01 Blatt 59 (61). – Gemeint ist der bis zum 17. April 2016 geltende § 99 GWB; heute findet sich die Definition des verteidigungs- und sicherheitspolitischen Auftrags in § 104 Abs. 1 GWB (siehe oben Teil 2, A. II. 1. a.).
2823 Siehe oben Teil 2, A. II. 1. a.
Wir sprachen seinerzeit von der sogenannten Kippgrenze: Wie lange sind die Werke noch stabil zu betreiben? Wann kippt das, wenn man immer weiter Arbeitnehmer nach Hause gehen lässt, ohne sie zu ersetzen?"2828

Diese und weitere mit der Personalabschmelzung verbundene Fragen hätten aus Sicht der Beteiligungsführung Antworten und auf deren Basis „wesentliche strategische Weichenstellungen durch den Gesellschafter der HIL-Werke“ verlangt.2829 Da das Personal in der Unterabteilung AIN III bereits vollständig ausgelastet gewesen sei, habe er die Geschäftsführung der HIL GmbH beauftragt, die Auswirkungen des Abschmelzens des beigestellten Bundeswehrpersonals auf die Funktionsfähigkeit der HIL-Werke zu prüfen und Vorschläge für eine künftige Geschäftstätigkeit der Werke zu erarbeiten.2830

Das entsprechende Auftragsschreiben des für die HIL GmbH zuständigen Referats AIN III 1 datiert vom 15. Dezember 2015.2831 Es trägt den Betreff „Strategische Ausrichtung der HIL GmbH
hier: Erarbeitung eines Konzeptes zur zukünftigen Struktur der HIL GmbH“.2832

Darin heißt es:

„Es bedarf einer Konzeption, wie die HIL GmbH im Hinblick auf die altersbedingte Reduzierung des beigestellten Personals unter Inanspruchnahme der Kapazitäten der Industrie künftig aufgestellt werden soll, ich bitte Sie daher, ein Gesamtkonzept zur organisatorischen Umsetzung zu erarbeiten.“2833

Das zu erarbeitende Gesamtkonzept solle

„insbesondere darstellen,
– wie die Verfügbarkeit des Geräts sichergestellt werden kann,
– wie sich der Personalbestand der HIL GmbH (HIL-eigene und beigestellte Mitarbeiter) auf der Zeitchase entwickeln wird,
– in welchem Umfang und bis wann der Abbau der beigestellten Instandhaltungskapazitäten durch Leistungen der Industrie kompensiert werden kann und
– ab wann der Betrieb der Instandhaltungseinrichtungen nicht mehr wirtschaftlich ist.“2834

Es schließt mit der Bitte,

„Ihre Überlegungen (z. B. auch zur Einbindung externer Expertise) und einen Vorschlag zum Arbeits- und Zeitplan bis zum 8. Januar 2016 darzustellen.“2835

Das von der HIL GmbH daraufhin erarbeitete Konzept wurde der Beteiligungsführung am 8. Januar 2016 vorge stellt, von Unterabteilungsleiter AIN III Reichert aber als unzureichend bewertet.2836 Gegenüber dem Ausschuss hat der Zeuge dies folgendermaßen begründet:

2831 BMVg AIN III 1, Schreiben vom 15. Dezember 2015, MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 408 ff.
2832 BMVg AIN III 1, Schreiben vom 15. Dezember 2015, MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 408.
2833 BMVg AIN III 1, Schreiben vom 15. Dezember 2015, MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 408 (409).
2834 BMVg AIN III 1, Schreiben vom 15. Dezember 2015, MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 408 (409).
2835 BMVg AIN III 1, Schreiben vom 15. Dezember 2015, MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 408 (409).
„Der Vorschlag zielte im Wesentlichen darauf ab, dass Lücken in den Instandsetzungsteams durch Mitarbeiter von Fremdfirmen substituiert werden sollten. Ziel war es, den Geschäftsbetrieb der Werke so lange stabil zu halten, bis die ganz überwiegende Zahl der beigestellten Arbeitnehmer der Bundeswehr aus dem Arbeitsverhältnis ausgeschieden sein würde.

Der Vorschlag der Geschäftsführung genügte mir nicht. Ich war der Auffassung, dass er erhebliche Schwächen enthielt. Sowohl das Zusammenwirken von drei unterschiedlichen Beschäftigungskategorien, [...], also HIL-Personal, Bundeswehrpersonal und Fremdfirmenpersonal, in der gleichen Produktionskette [...] als auch die Kostensteigerungen durch den umfangreichen Einsatz von Fremdfirmen wie auch die Risiken, die mit den Fragen der Leiharbeitnehmerschaft zusammenhingen, und zuletzt natürlich der unklare Status der Infrastruktur und die Frage der Instandsetzungsrechte waren für mich Schwachpunkte in der vorgestellten Konstruktion.“

Einer der beiden damaligen Geschäftsführer der HIL GmbH, der Zeuge Ludwig, hat dem Ausschuss zum Gesprächsverlauf Folgendes berichtet:


Über die Besprechung liegen zwei Protokollfassungen vor: ein Entwurf von BMVg AIN III und eine mit darin eingearbeiteten Änderungswünschen von AIN III, die dort durch Streichungen oder (im Falle von Ergänzungen) Unterstreichungen kenntlich gemacht sind. Hiernach soll Unterabteilungsleiter Reichert der Geschäftsführung in seinen einleitenden Ausführungen die Frage gestellt habe,

„warum sich die Steuerung der HIL GmbH so herausfordernd darstellt und warum sich die Gesellschaft nicht zwanglos an den Vorgaben des Alleingesellschafters Bund im Zusammenhang mit dem Abbau des beigestellten Bw-Personals ausrichtet.“

Zu seinen Äußerungen im Anschluss an die Darlegungen des HIL-Geschäftsführers Ludwig heißt es im Protokoll:


8. Herr Unterabteilungsleiter erklärt gegenüber der, dass ihm bislang heute nur bereits bekannter Sachverhalt vorgetragen worden sei. Ihm sei seine Eingangsfrage sei damit nicht beantwortet und noch nicht dargelegt worden, auf welche Weise und mit welchen Zeitlinien die strukturelle Entwicklung der Werke im Sinne eines Rückbaus verlaufen soll, abgewickelt werden sollen.“

2839 BMVg, Protokoll vom 12. Januar 2016, MAT A BMVg-12 A.123 Blatt 35 ff.
2841 BMVg, Protokoll vom 12. Januar 2016, MAT A BMVg-12 A.123 Blatt 35 f./61.

Im zweiten Teil der Besprechung, an dem Unterabteilungsleiter Reichert nicht mehr teilgenommen habe, habe ein Mitarbeiter des Referats AIN III 1 gesagt,

„dass die zukünftige Struktur der HIL GmbH durch Herrn Unterabteilungsleiter unmissverständlich vorgegeben worden sei. Der Rückbau der drei Werke seien zeitgerecht auszuplanen/umzusetzen zu schließen; und der Industriean teil müsse dementsprechend gesteigert werden. Die Beteiligungsführung erwarte nun, dass die Geschäftsführung darlegt, wie und bis wann die Struktur eingehen werden soll."\(^{2843}\)

Im zweiten Teil der Besprechung wurde laut Protokoll auch über die Inanspruchnahme einer Unternehmensberatung gesprochen. Ein Mitarbeiter der HIL GmbH habe anhand einer verteilten Unterlage dargestellt,

„dass das beauftragte Konzept auch aus Gründen der Objektivität federführend durch eine Unternehmensberatung erstellt werden soll."\(^{2844}\)

In der Unterlage, die dem Protokoll beigefügt ist, heißt es zu einer „Untersuchung HIL 2025“ mit dem Ziel, ein Konzept zur wirtschaftlichen Fortführung der HIL GmbH zu erarbeiten, unter „Vorgabe“:

„Untersuchung erfolgt in Federführung durch eine Unternehmensberatung“\(^{2845}\)

Im Protokoll heißt es dazu:

„Sie [die Geschäftsführung der HIL] wies des Weiteren darauf hin, dass eine Ausschreibung für die Beratungsleistungen einen hohen Zeitbedarf erfordere, wodurch die Erstellung des Konzeptes erheblich verzögert würde."\(^{2846}\)

Eine Mitarbeiterin des Referats AIN III 1 habe dabei darauf hingewiesen,

„dass bei Vergaben unterhalb der Schwellenwerte eine erheblich kürzere Zeit für den Einkauf der Leistung zu veranschlagen sein könnte. Die HIL GmbH wird beauftragt, dies zu prüfen und eine Prüfung zu."\(^{2847}\)

Das Protokoll schließt mit dem Satz:

„Die HIL GmbH wird beauftragt. Abschließend wurde vereinbart, Ende Januar eine Folgebesprechung durchzuführen, in der die Vergabe zum Einkauf von externen Know-how und der zum Konzept konkreter und zum Arbeits- und Zeitplan konkret vorzutragen erörtert werden sollen."\(^{2848}\)

---

\(^{2842}\) BMVg, Protokoll vom 12. Januar 2016, MAT A BMVg-12 A.123 Blatt 35 (36 f.)/60 (62).

\(^{2843}\) BMVg, Protokoll vom 12. Januar 2016, MAT A BMVg-12 A.123 Blatt 35 (37)/60 (63).

\(^{2844}\) BMVg, Protokoll vom 12. Januar 2016, MAT A BMVg-12 A.123 Blatt 35 (38)/60 (63).

\(^{2845}\) MAT A BMVg-12 A.123 Blatt 49 (50 f.).

\(^{2846}\) BMVg, Protokoll vom 12. Januar 2016, MAT A BMVg-12 A.123 Blatt 35 (38)/60 (63 – Einschub nicht im Original).

\(^{2847}\) BMVg, Protokoll vom 12. Januar 2016, MAT A BMVg-12 A.123 Blatt 35 (38).

\(^{2848}\) BMVg, Protokoll vom 12. Januar 2016, MAT A BMVg-12 A.123 Blatt 35 (38).
3. Vorbereitung und Einleitung des Vergabeverfahrens

Einen förmlichen Beschluss „über die Beauftragung einer Unternehmens- und einer Rechtsberatung zur Unterstützung der Erarbeitung des Gesamtkonzepts zur strategischen Ausrichtung der HIL-Werke“ fasste die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das BMVg, als alleinige Gesellschafterin in einer „(außerordentlichen) Gesellschaftsversammlung“ erst am 9. März 2016.\(^{2849}\) Es handelte sich um den Gesellschafterbeschluss Nr. 449/2016, aus dem bereits zitiert wurde.\(^{2850}\)


Die HIL GmbH hatte eine Arbeitsgruppe „Konzept zur künftigen Organisationstruktur der HIL GmbH“ eingerichtet, die das Vergabeverfahren vorbereitete.\(^{2853}\) Die Arbeitsgruppe stimmte sich dabei fortlaufend über das Referat BMVg AIN III 1 mit der Beteiligungsführung ab.\(^{2854}\) Letztere wirkte am Arbeits- und Zeitplan für das Konzept\(^{2855}\) und an der Erstellung der Leistungsbeschreibung\(^{2856}\) für die Vergabe der externen Unterstützungsleistungen mit. Erstere machte Vorschläge für den zur Beauftragung solcher Leistungen ermächtigenden Gesellschafterbeschluss.\(^{2857}\)


„Die Anregung des Gesellschafters hinsichtlich Auswahl der Kanzleien wurde aufgenommen.“\(^{2859}\)

\(^{2850}\) Oben Teil 2, K. III. 1.
\(^{2851}\) Siehe oben Teil 2, K. III. 2.
\(^{2857}\) Vgl. HIL, E-Mail vom 18. Februar 2016, MAT A BMVg-16 A.01 Blatt 63 ff.
\(^{2858}\) E-Mail vom 18. Februar 2016, MAT A BMVg-16 A.01 Blatt 63.
\(^{2859}\) HIL, E-Mail vom 19. Februar 2016, MAT A BMVg-16 A.01 Blatt 94 (119).


Am 9. März 2016 übermittelte das Referat AIN III 1 der HIL-Geschäftsführung per E-Mail den Gesellschafterschluss Nr. 449/2016, in dem die Alleingesellschafterin Bundesrepublik Deutschland die HIL-Geschäftsführung dazu ermächtigte, die Unternehmens- und die Rechtsberatung bis zu einer Höhe von jeweils 418.000 Euro „schnellstmöglich zu vergeben“.

Nur wenige Minuten später übersandte derselbe Mitarbeiter des Referats AIN III 1 der Geschäftsführung die beiden Leistungsbeschreibungen für die Unternehmens- und die Rechtsberatung mit der Bitte, „auf dieser Grundlage die Vergabe der beiden Leistungspakete so schnell wie möglich abzuschließen“ und die Beteiligungsführung nachrichtlich am Versand der Ausschreibungsunterlagen zu beteiligen. Ferner hieß es in der E-Mail:

„Am Vergabeverfahren für die Rechtsberatung soll bitte ebenfalls teilnehmen:
Hogan Lovells International LLP
Herr Rechtsanwalt Dr. […]“

Wiederum einige Minuten später übermittelte er die Leistungsbeschreibungen auch einem Mitglied der HIL-Arbeitsgruppe „Konzept zur zukünftigen Organisationsstruktur der HIL GmbH“ mit der Bitte, „[s]oweit inhaltlicher Änderungsbedarf besteht, […] diesen mit mir abzustimmen.“

worden seien.2872 Diese hatten ein „Vergabeschreiben“ mit der Leistungsbeschreibung erhalten, in dem sie zur Abgabe eines Angebots aufgefordert wurden.2873

4. Zeugenaussagen


a) Zeuge Dippel

Der Zeuge Dippel hat sich dabei sehr kritisch zur Gestaltung und zum Ablauf des Verfahrens geäußert.


So habe am Bewerbertag im Rahmen der Markterkundung auch ein Vertreter des Ministeriums teilgenommen, was bisher noch nie vorgekommen sei.

„[D]adran – und das war auch neu – hat jeweils das Verteidigungsministerium teilgenommen, entweder ein Referent von A III, oder auch einmal ist eine Ministerialrätin dort erschienen. Das gab es also alles in dieser Form nicht.”2875

Außerdem habe die Geschäftsleitung der HIL darauf geachtet, die Vergabeunterlagen durch das Ministerium freigegeben zu lassen.2876 Das Ministerium habe dabei „dadauf gedrängt […], dass wir die Wertungskriterien, den Anteil – es gibt immer harte Wertungskriterien und weiche - - dass wir den Anteil der weichen Wertungskriterien erhöhen – ich war ja früher für Compliance zuständig -, und zwar bis zu einer Grenze von 60 Prozent, wo man schon sagen muss: Das ist vielleicht rechtlich noch vertretbar, aber das waren schon Grenzen. Und noch mal: Das hat es vorher nie gegeben, dass sich irgendjemand in unsere Vergaben vom Ministerium in dieser Form eingeklinkt hat.”2877

Ferner habe das Ministerium die Freigabe der Vergabeunterlagen mit der Auflage verbunden, die Kanzlei Hogan Lovells zur Angebotsabgabe aufzufordern.2878


2872 Vgl. HIL, E-Mail vom 15. März 2016, MAT A BMVg-12 A.124 Blatt 137.
2873 Vgl. HIL, Vergabeschreiben (undatiert), MAT A BMVg-16 A.05 Blatt 369 (370, 374).
Das hat er dann auch gemacht, aber nicht mich, sondern das war dann immer so eine Praxis, dass man sich dann direkt an die Geschäftsführung gewandt hat, und dann hat er also quasi der Geschäftsführung eine E-Mail geschickt, man möge bitte diese Kanzlei einladen – okay, per Weisung […]

Ich habe dann eine Mitarbeiterin gebeten, trotzdem bei dieser Kanzlei anzurufen – und es war genau benannt ein Dr. Z. von dieser Kanzlei, den wir auffordern sollten -, und habe gesagt: Rufen Sie doch da bitte an, und eröffnen Sie denen die Möglichkeit, dass sie kommen können für so einen Bietertag […].


Das ist natürlich - - Ich weiß nicht, wenn man so ein bisschen Vergaberecht, Neutralität - - Wir sind die Vergabestelle, von uns gehen die Informationen hin und her. Und da heißt es dann: Es gibt dann so eine Informationshotline direkt von der Quelle.

Ich fand das ausgesprochen misslich, aber in so einer Hierarchie – es ist halt dann nun mal so - - habe mir allerdings vorbehalten – und ich habe das mit dem Abteilungsleiter Einkauf und auch mit - - dann so besprochen, dass wir sagen: Okay, jetzt warten wir erst mal die Angebote ab, wie sich das entwickelt, und gegebenenfalls müsste man da noch mal nachhaken."2879

In der Folge habe sich die Kanzlei dann allerdings doch bei der HIL GmbH gemeldet und darum gebeten, dass im Falle einer Beauftragung für die geleistete Arbeit verschiedene Stundensätze abgerechnet werden könnten, je nachdem ob ein Seniorpartner, Partner, Associate etc. tätig werde, und dass Reisekosten nicht schon mit den Stundensätzen abgegolten seien.2880 Nachdem der Zeuge dies abgelehnt habe, sei dann Folgendes passiert:

„Kurz danach bekam ich einen Anruf vom Ministerium, ob man das nicht ändern könne. Aus meiner Sicht - - Ja, ist jetzt die Frage: Ist das einfach ein Zufall oder was? – Will ich nicht beurteilen, aber so war es halt eben.

Noch abstrusser wurde es, als dann dieser Dr. Z. angerufen hat, wo denn seine - - wann er mit der formalen Beauftragung rechnen könne. Also, es ist noch kein Angebot im Haus, wenn ich die zeitlichen Abfolgen richtig in Erinnerung habe, und er fragt nach einer formalen Beauftragung. Fand ich sehr komisch. Gibt es auch schon eine informelle? Ich weiß es nicht."2881

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung hat der Zeuge erklärt, dass er es in 25 Jahren noch nicht erlebt habe, dass sich ein Bieter die Gelegenheit habe entgehen lassen, an einem Bietertag teilzunehmen. Er müsse daher davon ausgehen, dass „Informationen an der Vergabestelle vorbei geflossen“ seien. Er hat in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass ein Bieter gemäß § 124 Abs. 1 Nr. 9 GWB vom Vergabeverfahren ausgeschlossen sein könne, wenn ein Bieter

„sich unzulässige Vorteile dadurch verschafft, dass er andere Informationsquellen anzapft. Also, dass das offen rechtswidrig ist, glaub ich, das ist so."2882

b) Zeuge Reichert


„Aufgrund der besonderen Bedeutung der Angelegenheit für den Gesellschafter war zu den Arbeiten der HIL GmbH in diesem Thema kontinuierlich zu berichten. Schließlich sollte das Verfahren dabei helfen, eine Eigentümerstrategie des BMVg zu entwickeln […].


Daher bat ich […] AIN III 1 in meinem Auftrag die HIL darum […] ein Rechtsberatungsunternehmen, das bis zu diesem Zeitpunkt bereits erfolgreich für das BMVg bei der Rettung der Bekleidungsgesellschaft mitgearbeitet hatte, zusätzlich einzubeziehen, das Unternehmen HL. Dadurch wollte ich die Qualität der Beraterleistungen erhöhen. Das ist auch ein vergaberechtlich in meinen Augen sehr richtiger Schritt gewesen.“

Zu seinen Motiven für eine Einbeziehung von Hogan Lovells in das Vergabeverfahren hat der Zeuge Folgendes klargestellt:

„Und durch die Zubeinennung [von Hogan Lovells] sollte da ein entsprechender Leistungsstand reinkommen in dieses Thema. Die Frage also: „Was kann so ein Unternehmen leisten?“, das war eine Verbesserung der Qualität. Aber mir war auch klar, dass es natürlich nicht heißt, dass diese Firma in irgendeiner Weise für einen Zuschlag in Betracht kommt.“

Angesprochen auf die Aussage des Zeugen Dippel, dass diesem von einem Mitarbeiter des Referats AIN III 1 gesagt worden sei, Hogan Lovells bekomme seine Informationen über das Vergabeverfahren „direkt vom Unterabteilungsleiter“, hat der Zeuge verneint, die Kanzlei direkt informiert zu haben.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung hat er seine Kontakte zu Hogan Lovells näher erläutert:

„Also, ich habe mit der Firma Hogan Lovells in diesem Zeitraum relativ häufig Kontakt gehabt, und ich kann nicht ausschließen, dass ich bei einer Gelegenheit auch darauf hingewiesen habe, dass ich in Richtung HIL GmbH gebeten habe, eine Qualitätssteigerung vorzunehmen in der Ausschreibung, ja. Das ist möglich, aber ich bin nicht sicher an der Stelle.“

c) Zeugen Dr. Brauksiepe und Zimmer

Der Zeuge Dr. Brauksiepe, der damals Parlamentarischer Staatssekretär im BMVg war, hat in seiner Vernehmung ausgesagt, dass MDg Reichert ihm gegenüber betont habe, dass Hogan Lovells im Zusammenhang mit der Bekleidungsgesellschaft sehr gute Arbeit geleistet habe. Er habe den Eindruck gehabt, dass Herr Reichert eine sehr hohe Meinung von Hogan Lovells gehabt habe.
Der damalige Abteilungsleiter AIN Zimmer hat in seiner Zeugenvernehmung erklärt, dass er von Widerständen seitens der HIL, namentlich Herrn Dippels, gegen eine Beauftragung von Hogan Lovells keine Kenntnis erlangt habe.\(^{2889}\)

5. Parallele Zukunftsplanung der HIL-Werke auf BMVg-Leitungsebene

Der Zeuge Moseler hat dem Ausschuss während seiner Vernehmung die ersten vier Seiten einer von BMVg AIN III 1 für Staatssekretärin Dr. Suder erstellten Vorlage zur Entscheidung vom 30. Januar 2015 übergeben.\(^{2890}\) Der Vorlagenaufrag bricht auf Seite vier innerhalb des Gliederungspunkts „III. Bewertung“ ab. Unter Gliederungs- punkt „I. Entscheidungsvorschlag“ heißt es:

„Ich empfehle, die fortgeführte, nachhaltige Umsetzung der für die Privatisierung der Heeresinstandsetzungslogistik festgelegten Ziele (angemessene Beteiligung der Industrie im Rahmen von Unteraufträgen und Abbau von Instandsetzungskapazitäten) des Bundes zu billigen.“\(^{2891}\)

Daneben findet sich in roter „Staatssekretärsschrift“ die Anmerkung: „zu pauschal“.

Dem Zeugen Ludwig ist dieser Vorlagenaufrag in seiner Vernehmung vorgehalten worden. Er hat dazu ausgeführt:


Daraufhin ist mit dem Thema ‘Abgabe Werke’ nichts passiert, weil auch der Generalinspektor diese Untersuchung angewiesen hat und die auch angelaufen ist, ich glaube, in erster Linie von der Abteilung Planung. Und dann kam ein Auftrag an mich im Zusammenhang mit einer variablen Vergütung, Zielvereinbarung, ich solle zu einem bestimmten Thema was zu Papier bringen. Das habe ich dann auch gemacht. […] Dieses Papier habe ich dann ins Ministerium gegeben. Das Papier ist nicht goutiert worden.\(^{2892}\)

Danach habe es das Gespräch vom 8. Januar 2016\(^{2893}\) im Ministerium gegeben.\(^{2894}\) Die damalige Staatssekretärin hat sich in ihrer Vernehmung nicht mehr an die Vorlage vom 30. Januar 2015 erinnern können, ebenso wenig an ein Gespräch mit dem Zeugen Ludwig im April 2015. Sie habe aber in der Tat „irgendwann in 2015 die HIL-Werke“ besucht.\(^{2895}\) Auf die Frage, ob 2015 für sie also noch keine Entscheidung zur Privatisierung der HIL-Werke getroffen worden sei, hat sie gesagt:

„Ich habe daran keine Erinnerung. Ich weiß nur, in 2015 hatten wir das Thema ‘Folgelösung der HIL’. Dort spielte das aber keine Rolle.“\(^{2896}\)

---


\(^{2890}\) Vorlage zur Entscheidung an Staatssekretärin Dr. Suder von BMVg AIN III 1 (vom Zeugen Moseler in seiner Befragung übergeben), MAT C Z.38.2 Blatt 1 ff.

\(^{2891}\) Vorlage zur Entscheidung an Staatssekretärin Dr. Suder von BMVg AIN III 1 (vom Zeugen Moseler in seiner Befragung übergeben), MAT C Z.38.2 Blatt 1.


\(^{2893}\) Dazu oben Teil 2, K. III. 2.


\(^{2895}\) Dr. Suder, Protokoll 19/36 der 36. Sitzung am 30. Januar 2020, S. 56.

\(^{2896}\) Dr. Suder, Protokoll 19/36 der 36. Sitzung am 30. Januar 2020, S. 56.
Am 19. Januar 2016 wurde ein Interview mit der damaligen Staatssekretärin auf die Homepage des BMVg gestellt, in dem sie von einer „[g]esicherte[n] Zukunft für die HIL“ sprach. Die Bundeswehr habe die Absicht, in Zukunft deutlich mehr Gerät in das Instandsetzungsmanagement der HIL zu überführen. Sie betonte, dass die Arbeitsplätze innerhalb der HIL GmbH so lange gehalten werden würden, solange ein wirtschaftlicher Instandsetzungsprozess möglich sei, trotz des altersbedingten Ausscheidens von Personal. Sie wies allerdings auch darauf hin, dass schon vor Jahren die Grundsatzentscheidung getroffen worden sei, dass es nicht die Aufgabe der Bundeswehr und der HIL sein könne, für immer die Instandsetzungsleistungen zu erbringen. Vielmehr könne man dafür auch auf eine gut aufgestellte Industrie zurückgreifen. Zu Gerüchten, dass die Werke „in naher Zukunft […] geschlossen werden sollen“, heißt es in dem Interview:


Es ist doch selbstverständlich, dass die Bundeswehr die wertvollen Kompetenzen und die Arbeitsleistung der verbliebenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestmöglich für die Instandsetzung der Waffensysteme nutzen will. Klar ist aber auch die vor mehr als einem Jahrzehnt getroffene Grundscheidung, dass es nicht Aufgabe der Bundeswehr und der HIL sein kann, selbst und bis in alle Ewigkeit Instandsetzungsleistungen zu erbringen, für die wir auch eine hochqualifizierte Industrie haben.“


Die ehemalige Staatssekretärin hat sich zu der Aussage des Zeugen Moseler über eine Sitzung im Januar 2016 wie folgt eingelassen:

„Ich kann nur sagen, dass in der Tat dieses HIL-Thema ein komplexes war und dass da Handlungsbedarf bestand. Aber ich kann mich an diese konkrete Sitzung nicht erinnern."

Insgesamt habe das Thema angesichts des immer weiter abschmelzenden Personals für sie eine gewisse Priorität besessen.


Der damalige Abteilungsleiter AIN Zimmer hat dem Ausschuss berichtet, damals sei „festgelegt worden, zunächst einmal Handlungsoptionen zu betrachten."


Im Protokollentwurf der Arbeitsgruppenbesprechung heißt es, dass es bei dem Konzept nicht darum gehe,
„die HIL GmbH oder einzelne Werke ‘platt’ zu machen, sondern vielmehr darum wie, [sic!] die bestehende Infrastruktur (Werke) bestmöglich genutzt werden kann“.  

In seiner Vernehmung vor dem Ausschuss hat der Zeuge gesagt, dass er schon nach dem Tischgespräch bei der Staatssekretärin Dr. Suder Anfang Februar 2016 den Verdacht gehabt habe, dass die drei HIL-Werke veräußert werden sollten. Dies sei allerdings lediglich sein persönliches Empfinden und „nicht offiziell“ gewesen.  

Auch in einer E-Mail vom 12. Februar 2016 an die HIL-Leitung schrieb der Zeuge Ludwig, er sehe die Möglichkeit, dass die Infrastruktur komplett verkauft werden solle, „im Moment sogar als wahrscheinlicher/erwünschter an.“  

In einer E-Mail von AIN III 1 vom 12. Februar 2016 findet sich folgender Hinweis:  

„Kurz zur Info:  

6. Eingang und Auswertung der Angebote  


a) Inhalt der Leistungsbeschreibung  

Laut Leistungsbeschreibung sollten vier Modelle (aa) für die Zukunft der HIL-Werke unternehmerisch (bb) und rechtlich (cc) bewerten und auf dieser Grundlage bis Ende Mai 2016 Handlungsempfehlungen unterbreiten. Die Begleitung der Umsetzung der Empfehlung war nicht Auftragsgegenstand.  

aa) Modelle für eine zukünftige Verwendung der HIL-Werke  

Das erste Modell betrachtete die Weiternutzung der HIL-Werke ohne Personalregeneration. Dies entsprach im Wesentlichen der damals bereits praktizierten Vorgehensweise. Ausscheidendes Personal würde nicht durch neues Personal ersetzt werden und man würde temporär Fremdkräfte beschäftigen, um eine wirtschaftliche Arbeitsweise zu gewährleisten. Mit zunehmender Unwirtschaftlichkeit würde man die Werke dann sukzessive an die Industrie veräußern.  


Das dritte Modell beleuchtete die Option der Veräußerung der Werke. Dies hätte einen Verkauf der Infrastruktur, Anlagen, Werksstätten, Vorräten und sonstigem Gerät an die Industrie zur Folge gehabt. Beim Weiterverkauf der

2904 MAT A BMVg-16 A.01 Blatt 59.  
2906 MAT A BMVg-16 A.01 Blatt 54.  
2907 MAT A BMVg-12 A.123 Blatt 163.  
2909 Siehe oben Teil 2, K. II. 4.  
Werke sollte die Weiterbeschäftigung des in den Werken beigestellten Personals des Bundes und des direkt bei der HIL angestellten Personals sichergestellt sein.2912

Das vierte Modell ging näher auf alternative Lösungsvorschläge ein. Es sollten Mischformen der oben genannten Modelle oder Einzellösungen für jedes der drei HIL-Werke entwickelt werden.2913

Diese vier Modelle sollten durch die Berater auf verschiedene Aspekte hin untersucht werden, wie deren Verfügbarkeit, Wirtschaftlichkeit und Realisierbarkeit.2914

**bb) Aufgabenbeschreibung Unternehmensberatung**

Mit der Unternehmensberatungsleistung sollten laut Leistungsbeschreibung bewertete Handlungsoptionen mit Empfehlungen einschließlich der sich daraus ergebenden Folgekosten erarbeitet werden. Ziel des Bundes war es anhand dieser Empfehlungen eine Entscheidung über die Zukunft der HIL-Werke zu treffen.2915

Ein besonderes Augenmerk sollte auf die Überprüfung der Wirtschaftlichkeit der verschiedenen Handlungsoptionen gelegt werden, wobei insbesondere auf das besondere Umfeld des öffentlichen Sektors geachtet werden sollte.2916

**cc) Aufgabenbeschreibung Rechtsberatung**

Die Aufgabenbeschreibung der Rechtsberatungsleistung entsprach im Wesentlichen der der Unternehmensberatungsleistung. Auch hier sollten die gegebenen Handlungsoptionen bewertet werden. Weiterhin sollte unter rechtlichen Gesichtspunkten eine Empfehlung einschließlich der sich daraus ergebenden Folgekosten abgegeben werden, damit der Bund als Gesellschafter auf dieser Grundlage eine Entscheidung über die zukünftige Ausrichtung der HIL-Werke treffen könne.2917

Dabei sollten alle relevanten rechtlichen Fragestellungen in Bezug auf die verschiedenen Handlungsoptionen berücksichtigt werden.2918 Insbesondere sollte der Auftragnehmer die Voraussetzungen einer wettbewerblichen Vergabe oder den Einfluss von Zeichnungsrechten betrachten.2919

**b) Bewertungskriterien**

Für den Rechtsberatungsauftrag hatten Bieter „detaillierte Eignungsnachweise in Bezug auf die für das konkrete Projekt vorgesehenen Rechtsanwälte vorzulegen“ in Form von möglichst drei Referenzprojekten der letzten fünf Jahre pro Rechtsanwalt. Erwünscht war unter anderem Expertise im Umfeld privatisierter Gesellschaften, Erfahrung im Umfeld der wehrtechnischen Industrie und der Bundeswehr sowie rechtliche Expertise in bestimmten Rechtsgebieten, etwa Gesellschaftsrecht, Kartellrecht, Vergaberecht.2920

Die Bewertung der angebotenen Rechtsberatungsleistung richtete sich zu 40 % nach dem Wertungspreis und zu 60 % nach qualitativen Leistungsmerkmalen.2921 Es handelte sich um sechs Kriterien, die unterschiedlich stark gewichtet wurden.2922

Kriterium 1 betraf „mögliche rechtliche Prüfraster in Hinblick auf eine Beauftragung der Rüstungsindustrie mit Leistungen, die bislang in den HIL-Werken erbracht wurden […]“. Es wurde mit 10 % gewichtet.2923

---

2920 HIL, Vergabeschreiben, Anteil Rechtsberatung (undatiert), MAT A BMVg-16 A.05 Blatt 369 (372).
2921 HIL, Vergabeschreiben, Anteil Rechtsberatung (undatiert), MAT A BMVg-16 A.05 Blatt 369 (372).
2922 Vgl. HIL, Bewertung Vorgehensmodell Rechtsberatung (undatiert), MAT A BMVg-16 A.05 Blatt 415.
2923 Vgl. HIL, Bewertung Vorgehensmodell Rechtsberatung (undatiert), MAT A BMVg-16 A.05 Blatt 415.
Kriterium 2 bezog sich auf die rechtlichen Gesichtspunkte, die bei einer möglichen Veräußerung der Werke berücksichtigt werden müssten. Dieses Kriterium wurde ebenfalls mit 10 % gewichtet.2924

Kriterium 3 und 4 betraten die Methodik zur Erbringung juristischer Aspekte bei der Realisierbarkeitsuntersuchung des Veräußerungsmodells „Veräußerung“ und die mögliche Vorgehensweise für die Bewertung der Realisierbarkeit. Sie wurden insgesamt mit 60 % gewichtet, Kriterium 3 mit 25 % und Kriterium 4 mit 35 %.2925

Kriterium 5 hatte die Abstimmung mit dem Auftragnehmer des Unternehmensberatungsauftrags zum Gegenstand und wurde mit 10 % gewichtet.2926

Das sechste und letzte Kriterium betraf die Gesamtbeurteilung des Vorgehensmodells. Es wurde ebenfalls mit 10 % gewichtet.2927

Die einzelnen Kriterien wurden mit Punkten bewertet und dann in Bezug zu ihrer angesetzten Gewichtung gesetzt.2928

c) Ergebnis der Auswertung

aa) Rechtsberatungsleistungen

Insgesamt hatten fünf Kanzleien ein Angebot für die Rechtsberatungsleistung abgegeben.2929 Die Kanzlei Hogan Lovells kam mit 52,1 Punkten (davon 31,8 für die sechs Leistungsmerkmale) nur auf Platz 4.2930 Unter anderem auf die Frage, welche rechtlichen Gesichtspunkte bei einer möglichen Veräußerung der HIL-Werke zu berücksichtigen wären, erhielt die Kanzlei Hogan Lovells drei von fünf Punkten. In der Begründung hieß es dazu:

„[… ] Bieter 3 scheint davon auszugehen, dass – bis auf Geltung der BHO – ein Verkauf nach den Regeln Privater an Privater erfolgt.”2931

Zur Gesamtbeurteilung des Vorgehensmodells (Kriterium 6) hieß es:

„Ausführungen spiegeln in ausreichender Weise die Erwartungen wider. Leider werden die profunden Rechtskenntnisse nicht immer in Bezug zu der konkreten Aufgabenstellung gesetzt.”2932

Bei der erstplatzierten Kanzlei hieß es dagegen:

„Sehr detaillierte und umfassende, nachvollziehbare Beschreibung der Aufgabe und spiegelt damit die Erwartungen wider.”2933

Sie erhielt 88,8 Punkte (davon 56,8 Punkte für die Leistungsmerkmale).2934

Der Zeuge Dippel hat dem Ausschuss berichtet, dass Hogan Lovells bei der Auswertung der Angebote

2924 Vgl. HIL, Bewertung Vorgehensmodell Rechtsberatung (undatiert), MAT A BMVg-16 A.05 Blatt 415.
2925 Vgl. HIL, Bewertung Vorgehensmodell Rechtsberatung (undatiert), MAT A BMVg-16 A.05 Blatt 415.
2926 Vgl. HIL, Bewertung Vorgehensmodell Rechtsberatung (undatiert), MAT A BMVg-16 A.05 Blatt 415.
2927 Vgl. HIL, Bewertung Vorgehensmodell Rechtsberatung (undatiert), MAT A BMVg-16 A.05 Blatt 415.
2928 Vgl. Angebotsauswertung Rechtsberatung Bieter 1-5, MAT A BMVg-6 R.37 Blatt 155 ff.
2931 HIL, Angebotsauswertung Rechtsberatung Bieter 1-5, MAT A BMVg-6 R.37 Blatt 115 (156); siehe hierzu die gemeinsame Stellungnahme von Hogan Lovells und Dr. Zirngibl gemäß § 32 PUAG unten Teil 5 A. (Ziffer 6).
2932 HIL, Angebotsauswertung Rechtsberatung Bieter 1-5, MAT A BMVg-6 R.37 Blatt 155 (160).
2933 HIL, Angebotsauswertung Rechtsberatung Bieter 1-5, MAT A BMVg-6 R.37 Blatt 155 (160).
2934 Vgl. HIL, Folienpräsentation „Ergebnis Auswertung Vergabeverfahren Beratungsleistungen Folgelösung HIL-Werke“, 30. März 2016, MAT A BMVg-16 A.03 Blatt 23 (25); HIL, Bewertung Vorgehensmodell Rechtsberatung Bieter 3, MAT A BMVg-6 R.37 Blatt 155 (162).
„[i]nhaltlich […] allenfalls schlechtes Mittelmaß war. Wir hatten das Gefühl, die haben so ein M&A Lehrbuch-Inhaltsverzeichnis abgetippt, und jegliche inhaltliche Befassung mit den Schwerpunkten, die wir in unseren Bietertagen den Leuten vermittelt haben, war natürlich nicht gesehen und offensichtlich war auch diese Informationshotline des UALs nicht so werthaltig, dass das da qualitativ irgendwas hätte aufbessern können.


Auf den Vorhalt, dass die im ersten Vergabeverfahren bestplatzierte Kanzlei in Deutschland über 280 Rechtsanwälte in allen Themengebieten beschäftige, antwortete der Zeuge, nicht die Anzahl sondern das Qualitätslevel sei entscheidend. Seiner Ansicht nach sei die erstplatzierte Kanzlei zwar nicht ungeeignet gewesen.2936 Aber für das Projekt sei Hogan Lovells besser geeignet gewesen, weil die andere Kanzlei „die Rechtsgebiete, die wir brauchten, um dieses Thema abzuarbeiten, weder in der Zahl noch in der Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte, also Rechtsanwälte in dem Unternehmen, hätte darstellen können.”2937

Diese Einschätzung stütze er auf das Kanzlei-Ranking der Zeitschrift JUVE.2938 Er habe auch Zweifel daran gehabt, ob die Geschäftsführung der HIL GmbH in der Lage gewesen wäre, die Berater richtig zu führen und anzuleiten.2939

Zu den Zweifeln des Zeugen Reichert hinsichtlich der HIL-Geschäftsführung ist ihm folgende Frage gestellt worden:

„Aber die hatten doch den Auftrag von der Gesellschafterversammlung, genau das zu tun, und das haben sie in Auftrag gegeben, und wenn jetzt bei diesem Wettbewerb Hogan Lovells gewonnen hätte, dann hätten Sie das laufen lassen. Aber es hat eben die Kanzlei B. gewonnen. War das der Grund, warum Sie dann das am nächsten Morgen gestoppt haben?

Darauf hat der Zeuge Reichert geantwortet:

„Noch mal: Die Beauftragung der Rechtsberatungs- und Unternehmensberatungsleistungen für diese Konzepterstellung war für mich schon das kleine, abgespeckte Programm von dem, was notwendig war, und auch für diese Vorstellung brauchte es aber jemanden, der auf Auftraggeberseite, nämlich der HIL GmbH, sachverständig in der Lage war, dieses auszufüllen. Und das habe ich im Unternehmen nicht gefunden, und die Geschäftsführung hat mir diese Fähigkeit auch nicht versichert können, und deshalb war für mich die Frage, egal wer da Sieger in diesem Ausschreibungsverfahren wurde - - Für mich war die HIL GmbH nicht ein wirklich geeigneter Partner, weil ich auch festgestellt hatte: Die HIL GmbH hat relativ große Probleme damit, diesen Lösungsraum mit der Abgabe der Werke anzupacken.”2940

Dazu ist Folgendes nachgefragt worden:


Darauf hat der Zeuge erwidert:

„Ich darf noch mal auf mein Eingangsstatement zurückkommen. Es gab mehrere Zweifel daran, ob die HIL GmbH, die ich ja als, salopp, Notnagel betrachtet habe* in diesem Prozess*, in der Lage sein würde, dieses Konzeptpapier mit dem nötigen Engagement zu betreiben. Und insbesondere war die vierte, die Lösungsoption „Abgabe der Werke“ für die HIL GmbH offenbar schwierig und für die Geschäftsführung schwierig auszufüllen. Und deshalb brauchte es a) einen entsprechenden Willen, das auszufüllen, und b) entsprechende Mitarbeiter, die diese Beraterexpertise auch sinnvoll einsetzen konnte.”

**bb) Unternehmensberatungsleistung**

Insgesamt hatten vier Firmen ein Angebot für die Unternehmensberatungsleistung abgegeben. Auf den ersten Platz kam die Firma PwC Strategy& mit insgesamt 94,0 Punkten.

**d) Ablauf**


**aa) 24. März 2016**


---


2944 Vgl. HIL, E-Mail vom 31. März 2016, MAT A BMVg-12 A.124 Blatt 175.

Noch am selben Tag habe es zwei Anrufe aus dem BMVg-Referat AIN III 1 bei ihm, dem Zeugen Dippel, gegeben, in denen ausdrücklich der Wunsch geäußert worden sei, dass Hogan Lovells den Zuschlag für die Beauftragung mit der Rechtsberatungsleistung erhalten solle.\footnote{Dippel, Protokoll 19/21 I der 21. Sitzung am 26. September 2019 S. 51.}

In dem ersten Telefongespräch am späten Vormittag habe der Mitarbeiter des BMVg Abteilung A III 1 mehrfach betont, dass der Unterabteilungsleiter A III (also der Zeuge Reichert) die Beauftragung dieser speziellen Kanzlei wünsche. Er, der Zeuge Dippel, habe daraufhin immer wieder betont, dass sowohl er als Justiziar als auch der Unterabteilungsleiter als höherer Bundesbeamter an Recht und Gesetz gebunden sei;\footnote{Dippel, Protokoll 19/21 I der 21. Sitzung am 26. September 2019 S. 51.} Wörtlich hat der Zeuge das Gespräch gegenüber dem Ausschuss wie folgt geschildert:

„Und dann bekam ich kurz nach elf einen Anruf von einem Referenten, Volljurist, der das Telefonat eröffnete mit dem Satz: Der UAL wünscht die Beauftragung der Kanzlei X. – Dann sagte ich: Na ja, kann er sich ja wünschen. Mit privatem Geld kann er das auch machen, aber wir müssen halt jetzt mal gucken, wie wir weiterkommen. – Und ich habe die Angebote noch nicht ausgewertet. Für mich ist ja noch nicht mal die Angebotsfrist richtig abgelaufen. Klar, wir haben ja um neun die Angebote geöffnet, war die abgelaufen. Aber ich für mich lege immer noch so vier, fünf Stunden drauf. Man weiß nie: Ist noch was in der Post oder sonst irgendetwas?


Es hat dann ein etwas unangenehmtes Ende gefunden, das Telefonat.“

In dem zweiten Telefongespräch, am Nachmittag, diesmal mit zwei Volljuristen der Abteilung A III BMVg, hätten diese nochmals darauf hingewiesen, dass sich der Unterabteilungsleiter die Beauftragung der Kanzlei Hogan Lovells wünsche. Wörtlich hat der Zeuge Dippel dieses Gespräch bei seiner Aussage vor dem Ausschuss folgendermaßen zusammengesetzt:

„Und dann, irgendwann am Nachmittag – man muss sich das bildlich vorstellen: die Büros leeren sich; ich saß da so ein bisschen angefressen, habe mich in die Angebote eingelesen -, rufen mich zwei an, zwei Volljuristen,* und sagen: Der UAL möchte jetzt in die Ostertage und möchte die Zusage, dass er beruhigt gehen kann, dass es die Kanzlei X wird.

Da war ich schon auch – wie soll man sagen? – emotional engagierter, weil vor allem die eine Dame aus dem Justiziarium kam und die letzten Jahre Vergabeaufsicht gemacht hat und der eigentlich klar sein muss, was da so passiert gerade.


\footnote{Dippel, Protokoll 19/21 I der 21. Sitzung am 26. September 2019 S. 51.}
Also, was ist denn das? Dann legen die mir den Ball ins Feld und wissen genau, es geht nicht, und sagen dann: Wir sind aber raus, weil wir Ihnen gesagt, bitte rechtmäßig. – Ich wusste mir dann nicht mehr anders zu helfen und habe gesagt: Ja, wenn es einen rechtmäßigen Weg gibt, ist es ja super. Kommen Sie doch vorbei. – Und dann habe ich beide eingeladen, zur Angebotsauswertung zu kommen.\textsuperscript{2948}

In den Beweismaterialien finden sich am selben Tag gefertigte handschriftliche Aktennotizen über die beiden Telefonate. Darin heißt es zum ersten Telefonat:

„Anruf J[…]:
  – UAL Reichert wünscht Beauftragung Hogan Lovells!
  – P Angebotsfrist noch nicht abgelaufen.
  – Habe gesagt, daß HIL nach Recht und Gesetz entscheidet.\textsuperscript{2949}

Zum zweiten Telefonat ist festgehalten:

„Anruf J[…] und M[…]:
  – UAL wünscht Beauftragung H-L
  – Habe beide zur Angebotseröffnung am Dienstag eingeladen.
Zum Gesprächsende kurz ärgerlich.
M.[…]: nur soweit rechtl. zulässig.
P UAL-Wünsche sind dem Vergaberecht egal!\textsuperscript{2950}

Der Zeuge Dippel hat dem Ausschuss außerdem über ein Gespräch mit dem HIL-Geschäftsführer Ludwig berichtet, den er nach den beiden Telefonaten darüber habe informieren wollen, dass er die beiden BMVg-Mitarbeiter eingeladen habe.

„Ich hatte so ein bisschen das Gefühl, dass mir das über den Kopf wächst – und ich habe ja auch gerne da gearbeitet –, und dachte mir: Na ja, geh mal zum Geschäftsführer. – Dann bin ich zum Geschäftsführer gegangen. Ich wusste zu dem Zeitpunkt, weil ich das mitbekommen habe, dass der eine aus dem BMVg öfter beim Geschäftsführer schon angerufen hatte an dem Nachmittag.
[…]

\textsuperscript{2949} MAT A BMVg-6 R.40 Blatt 332.
\textsuperscript{2950} MAT A BMVg-6 R.40 Blatt 332 f.
Ich habe auch gesagt: Ich habe mitbekommen, dass an dem Nachmittag mehrfach telefoniert wurde. – Einfach wenn man dort im Sekretariat ist – mein Büro ist unmittelbar neben dem des Geschäftsführers -, dann kriegt man so was hält manchmal mit. – Ich bin da reingekommen, habe ihm von dem Telefonat gesagt, und er sagte dann: „Reden Sie jetzt gar nicht weiter. Stellen Sie sich mal neben mich ans Fenster.“ Er ist ja so ein Bär. Dann nahm er mich so leicht väterlich so in den Arm und sagte: „Sehen Sie da hinten die Windmühlen?“ Da kann man so über das Köln-Bonner Becken gucken. „Der ganze Horizont ist voller Windmühlen. Sie haben einen alten Esel, eine Lanze und einen Idioten. Wollen Sie losreiten? Und jetzt überlegen Sie sich das gut. Ich wünsche Ihnen frohe Ostern. Gehen Sie zu Ihrer Familie.\textsuperscript{2951}


Der Zeuge Ludwig hat dem Ausschuss erklärt, dass er mit dem Zeugen Dippel nie direkt über das Thema der Vergabeverfahren und seine damit einhergehenden Bedenken gesprochen habe. Zumindest könne er sich an solche Gespräche nicht mehr erinnern.\textsuperscript{2952} Es sei immer nur um die Gesamtsituation von Herrn Dippel innerhalb der HIL gegangen.\textsuperscript{2953} Ihm gegenüber habe das BMVg nie den Wunsch geäußert dass es die Beauftragung der Kanzlei Hogan Lovells wünsche.\textsuperscript{2954} Ihm sei aber bewusst gewesen, dass vom BMVg ein gewisser Wunsch ausging, die Kanzlei Hogan Lovells im ersten Vergabeverfahren zu beauftragen.\textsuperscript{2955} Dass sich das BMVg in ein Vergabeverfahren der HIL derart einmische, sei sehr ungewöhnlich und in der Vergangenheit bei 99,9 % der Ausschreibungen der HIL nicht üblich gewesen.\textsuperscript{2956}

Dem Unterabteilungsleiter AIN III, MDg Reichert, sind in seiner Vernehmung durch den Ausschuss die Aussagen und Aktennotizen des Zeugen Dippel über die Anrufe seiner Mitarbeiter bei diesem vorgehalten worden. Der Zeuge Reichert hat verneint, seine Mitarbeiter angewiesen zu haben, die Zusage einzuholen, dass Hogan Lovells den Zuschlag erhalten werde.\textsuperscript{2957} Vielmehr habe er „zu dem Zeitpunkt auf Fragen meiner Mitarbeiter nach meiner heutigen Erinnerung – die nicht 100 Prozent sein kann – gesagt, dass ich eine Qualitätssteigerung in den Beratungs- und Unterstützungsleistungen, Rechtsberatung und Unternehmensberatung, die in diesem Konzeptpapier münden sollte, für richtig und wichtig halte. Und mir war durchaus bewusst, dass das nicht bedeutet, dass dieses Unternehmen zum Zuge komme. Ich habe damit gerechnet, allerdings war dann mein Ausblick auf die Frage: „Was kommt dann im Weiteren raus?“ etwas eingeschränkt. Ich war zu dem Zeitpunkt nicht wirklich in der Lage, abzuschätzen, wie dann der Verlauf weitergehen wird. […]

Nein, so vermessen bin ich nicht, dass ich denke, dass eine Kanzlei, die sich dort bewirbt mit vier anderen Kanzleien, deshalb auch automatisch gewinnt, nur weil ich den Qualitätseindruck dieser Kanzlei habe und weiß, dass die anderen Kanzleien nicht so gut aufgestellt sind bei den Themen. Die Auswahl in so einem Vergabeverfahren bedeutet nicht, dass dann automatisch der, der das breite Auftragsspektrum abdecken kann, und wer genug Manpower hat, dann auch zum Zuge kommt. Das war für mich nicht vorhersehbar, und ich habe durchaus auch damit rechnen dürfen, dass das nicht funktioniert."\textsuperscript{2958}

Auf die Frage, wer die Kanzlei Hogan Lovells vorgeschlagen habe, hat der Zeuge Reichert geantwortet:

„Ich habe diese Kanzlei in das Vergabeverfahren einbringen lassen, ja.“

Weitere Kanzleien habe er weder vorgeschlagen, noch in das Verfahren eingebracht.

Ihm sei auch nicht bewusst gewesen, dass man durch seine Abteilung Druck auf den Zeugen Dippel ausgeübt habe.

„Nein, das ist mir nicht bewusst. Ich habe lediglich die Qualitätssteigerung im Vergabeverfahren angeregert und habe auch entsprechend die Hinweise meiner Mitarbeiter, sie würden sich in dem Sinne mit Herrn Dippel austauschen, angenommen. Ich habe nicht gesagt: ‚Es muss da eine bestimmte Kanzlei rauskommen‘ oder: ‚Das ist das Ziel der Übung‘. Das war nicht so; denn es ist nicht meine Aufgabe, in einem Vergabeverfahren der HIL GmbH, dessen rechte und linke Grenze ich ja nicht bestimmen konnte - - mich dort einzuschalten.“

bb) 29. März 2016


Der Zeuge Dippel hat die Stimmung bei der Vergabeauswertung als „frostig“ beschrieben, da er die Kollegen über den vonseiten des BMVg ausgeübten Druck informiert habe.

„Ich habe damit ja auch nicht hinterm Berg gehalten bei meinen Kollegen. Ich finde, das muss man transparent machen, dass da Druck ausgeübt wird. Und es war dann schon so zu sehen, dass diejenigen, die mit einer gewissen ministeriellen Erfahrung - - sofort Abstand genommen haben. Das war eine sehr frostige Stimmung, diese Auswertung – das kann man nicht anders sagen […]“

Es habe auch einer der eingeladenen Volljuristen aus dem Referat AIN III 1 teilgenommen. Das sei das erste Mal gewesen,

„dass da ein Gast aus dem Ministerium da war, was die natürlich als Gesellschafter immer machen können. Also, ich will das ja gar nicht kritisieren, aber es war halt irgendwie eine Ausnahmesituation, weil es war das erste Mal.“

Ein HIL-Mitarbeiter habe den Juristen des BMVg vom Flughafen abgeholt. Nachdem er ihn in der HIL-Zentrale abgeliefert habe, habe der HIL-Kollege dem Zeugen Dippel Folgendes gesagt:

„Hör mal, der Sowieso hat sich ins Auto gesetzt, und das Erste, was er sagte, war sinngemäß: Heute kommt es drauf an. Das muss die Kanzlei X werden – der UAL.“
Beim Abschied nach der erfolgten Auswertung habe der Ministeriumsmitarbeiter zum Zeugen Dippel Folgendes gesagt:


Der Zeuge Reichert, dem diese Einlassung des Zeugen Dippel bei seiner Vernehmung durch den Ausschuss vorgehalten worden ist, hat ausgesagt, dass er dazu nichts sagen könne, weil ihm nicht bekannt sei, wer mit wem was besprochen habe.

7. Abbruch des Vergabeverfahrens

a) Ablauf

Der bei der Auswertung am 29. März 2016 anwesende Vertreter des BMVg hatte mündlich mitgeteilt, dass der Zeitpunkt der Vergabe noch unter ministeriellem Entscheidungsvorbehalt stehe. Am Folgetag der Angebotsauswertung kam die mündliche Anweisung aus dem BMVg, Referat AIN III 1, dass das Verfahren gestoppt und an der Angebotsauswertung nicht weitergearbeitet werden solle. Der Zeuge Dippel hat die Ereignisse nach dem Tag der Angebotsauswertung wie folgt beschrieben:


Am 31. März 2016 informierte die Geschäftsführerin der HIL GmbH das Referat BMVg AIN III 1 über das Ergebnis der Auswertung und fragte, wie mit Blick auf den Entscheidungsvorbehalt weiter verfahren werden solle. Noch am selben Tag antwortete AIN III 1, dass in beiden Verfahren, also sowohl dem für die Rechtsberatung als auch dem für die Unternehmensberatung, noch kein Zuschlag erteilt werden solle. Weitergehende Informationen, wann eine Bezuschlagung möglich sein werde, könnten derzeit nicht übermittelt werden.

Ebenfalls am 31. März 2016 wurden die unterlegenen Bieter durch die Geschäftsführung der HIL darüber unterrichtet, dass sie in der Gesamtbewertung nicht die höchste Punktzahl erreicht hätten. Noch am selben Tag bat Dr. Z. von Hogan Lovells eine Mitarbeiterin der HIL GmbH per E-Mail um eine telefonische Erläuterung der „ausschlaggebenden Kriterien“ für die Vergabe. Aus einer Aktennotiz dieser Mitarbeiterin ergibt sich, dass das
Telefonat gut zwei Stunden später stattfand. Darin ist festgehalten, dass Dr. Z. sich nach der Anzahl der beteiligten Firmen erkundigt habe sowie danach, woran es gelegen habe. Unter „Antworten:“ finden sich die Stichpunkte: „mehrere Firmen“; „Preis + Leistung“; „keine Auskunft“.2974


Am 25. April 2016 forderte AIN III 1 die HIL GmbH dann auf, noch im Laufe des Tages sämtliche Unterlagen (Anschreiben, Leistungsbeschreibung, Vertragsentwürfe, Vorgehensmodelle etc.) zu übersenden, die im Zuge der beiden Verfahren versandt worden seien.2978

Der Zeuge Dippel hat dazu ausgesagt:

„Nach – ich weiß es nicht genau – zwei Wochen kam aus dem Ministerium, dass sie unsere Angebotsunterlagen in bearbeitbaren Dateien haben wollen. Dann dachten wir uns: Ups, jetzt machen sie wohl was selbst. – Und nach ein paar weiteren Wochen – ich glaube, ich habe die Daten hier irgendwo notiert – Anfang Mai, haben wir erfahren, dass die Kanzlei X den Auftrag bekommen hat vom Ministerium.“2979

Das BMVg ließ sich des Weiteren die vollständigen Kontaktdaten (Postadresse, E-Mail-Adresse, Telefonnummer, Ansprechpartner) der drei bestplatzierten Unternehmensberatungen von der HIL-Geschäftsführung mitteilen. Die Kontaktdaten der bestplatzierten Rechtsberatungsunternehmen wurden nicht erbeten.2980


„die beiden Ausschreibungen unverzüglich aufzuheben.“2982

Am 9. Mai 2016 meldete die HIL GmbH dem Ministerium den Vollzug dieser Anweisung.2983

Der Zeuge Kaptein, der für die ministerielle Task Force, die das zweite Vergabeverfahren betrieb, nach außen hin auftrat,2984 hat dem Ausschuss dargelegt, dass der Stopp des von der HIL GmbH betriebenen Vergabeverfahrens nicht durch Angehörige der Task Force, sondern durch die Beteiligungsleitung verfügt worden sei.2985

---

2975  MAT A BMVg-16 A.13, Blatt 4 f.
2976  MAT A BMVg-16 A.04 Blatt 22.
2978  BMVG AIN III 1, E-Mail vom 15. April 2016, MAT A BMVg-12 A.124 Blatt 179.
2984  Siehe unten Teil 2, K. IV. 2. a.
b) Gründe


Der Zeuge Kaptein hat sich vor dem Ausschuss ähnlich geäußert. Durch die Entscheidung, die HIL-Werke zu privatisieren, sei das erste Vergabeverfahren obsolet geworden. Wörtlich hat er ausgeführt:

„Die Behauptung, dass die Ausschreibung beendet worden wäre, weil nicht die gewünschte Kanzlei den Zuschlag erhalten hätte, ist falsch. Das Fortführungskonzept wurde aufgrund der Privatisierungsentcheidung nicht mehr benötigt.“2989

In diesem Sinne hat sich auch der Zeuge Reichert geäußert („überholende Kausalität“). Er habe inzwischen einen Hinweis von der Staatssekretärin gehabt, dass die Leitungsebene sich intensiver mit dem Thema der Zukunft der HIL-Werke befasse. Bis die entsprechenden Abstimmungsprozesse abgeschlossen seien, habe er das Verfahren bei der HIL, das ohnehin nur eine „notdürftige Zwischenlösung“ gewesen sei, deshalb „on hold gestellt“. Diese überholende Kausalität wäre genauso eingetreten, wenn die Kanzlei Hogan Lovells den Zuschlag erhalten hätte.2990

In seinem Eingangsstatement hat der Zeuge Reichert neben der „überholenden Kausalität“ durch Entscheidungsprozesse auf Leitungsebene auch darauf hingewiesen, dass zwischenzeitlich Zweifel an der Bereitschaft und Fähigkeit der HIL GmbH aufgekommen seien, ein auch die Privatisierungsoption ernsthaft in Erwägung ziehendes Zukunftskonzept für die HIL-Werke zu entwickeln.

„Spätestens seit dem Interview, das Frau Staatssekretärin Dr. Suder Anfang Januar 2016 zum Thema „Zukunft der Werke der HIL‘ gegeben hatte, war nämlich im Raum die Option, dass die HIL-Werke auch dadurch in die Zukunft geführt werden könnten, dass sie an einen industriellen Betreiber verkauft werden könnten.

2987 BMVg A III 2, Sachverhaltsdarstellung vom 19. Oktober 2017, MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 405 (406).
2988 BMVg A III 2, Sachverhaltsdarstellung vom 19. Oktober 2017, MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 405 ff.

Während ich versuchte, über die HIL eine Lösung herbeizuführen, gab es einen parallelen Handlungsstrang in der Leitung des Hauses BMVg; denn die Leitung des Hauses BMVg, die den Vorgang kannte, schuf in dieser Zeit die Voraussetzungen dafür, dass ich ein Projekt zur Abgabe der HIL-Werke an industrielle Betreiber starten konnte.

In Anbetracht der Positionierung der Betriebsräte der HIL GmbH und der anhaltenden Versuche, Partikularinteressen in der HIL GmbH durchzusetzen, entschied sich die Leitung dafür, das Thema zur Bearbeitung dieser originär den Gesellschafter betreffenden Fragen der strategischen Ausrichtung der HIL GmbH im BMVg in eine Taskforce zu geben. Diese Taskforce wurde in meiner Unterabteilung eingerichtet. Anders als bei der Beauftragung der HIL GmbH durch AIN III 1 erhielt die Taskforce HIL-Werke durch die Leitung den weiter gehenden Auftrag, die bestgeeignete Option für die Zukunft der HIL-Werke zu erarbeiten und umzusetzen. Von Anfang an war klar, dass die Taskforce HIL-Werke vor einer wesentlich größeren und komplexen* Aufgabe stand als zuvor die HIL GmbH.

[...] Die Beauftragung der Geschäftsführung der HIL GmbH wurde zurückgenommen. Das dort eingelegte Vergabeverfahren wurde aufgehoben.”2991

Auf die Frage, warum man das Verfahren nicht schon im April abgebrochen habe, also mit dem Einsetzen der Task Force HIL-Werke,”2992 hat der Zeuge Reichert geantwortet, dass man zu diesem Zeitpunkt noch nicht gewusst habe, ob man die schon geleistete Arbeit nicht in das jetzige Verfahren integrieren könne.2993


So habe es der Geschäftsführer der HIL GmbH in einer Aufsichtsratssitzung berichtet. Zu genaueren Angaben hat sich der Zeuge Moseler nicht in der Lage gesehen. Insbesondere hat er nicht bestätigen können, dass die ihm mitgeteilten Gründe für die Abbruchentscheidung etwas damit zu tun gehabt hätten, dass man den Vergabejuristen der HIL (also Herrn Dippel) nicht habe „eingefangen“ können. Für weitere Angaben hat der Zeuge Moseler auf die Zeugen Ludwig und Dippel verwiesen, die bei dieser Sitzung anwesend waren.2996 Der Zeuge Ludwig hat dazu ausgeführt, dass es in dieser Zeit mehrere Treffen mit der Staatssekretärin Dr. Suder gegeben habe, er sich aber an dieses konkrete Treffen nicht mehr erinnern könne. Er könne sich an einen Termin erinnern, in dem es um Unstimmigkeiten in der Geschäftsführung gegangen sei, nicht aber „konkret um irgendwas, Thema 'Abgabe der Werke' oder sonst was.”2997

---


2992 Teil 2, K. IV. 2.


IV. Das zweite Vergabeverfahren

1. Grundlagen

Am 6. Mai 2016, also am selben Tag, an dem BMVg AIN III I die HIL-Geschäftsführung schriftlich anwies, das erste Vergabeverfahren aufzuheben, wurde im BMVg ein zweites Vergabeverfahren, diesmal durch das BMVg, eingeleitet. Dieses hatte ebenfalls Rechts- und Unternehmensberatungsleitungen für die Gestaltung der Zukunft der HIL-Werke zum Gegenstand. Wie im ersten Verfahren wurde auch hier die Kanzlei Hogan Lovells in Bezug auf die Rechtsberatung zur Teilnahme aufgefordert und erhielt letztendlich den Zuschlag.

Im Unterschied zum ersten Vergabeverfahren ging es dabei aber nicht mehr darum, auf der Grundlage mehrerer Optionen eine Entscheidung darüber zu treffen, wie mit den HIL-Werken künftig zu verfahren sei. Vielmehr hatte sich das Ministerium inzwischen auf ein Zukunftsmodell festgelegt, nämlich „die drei Werke der HIL-GmbH an einen privaten Betreiber abzugeben und gleichzeitig die bisher dort erbrachten Leistungen an die wehrtechnische Industrie zu vergeben.“

Hierfür wurde nunmehr „eine umfassende rechtliche Beratung und Begleitung sowie eine Unternehmensberatung“ benötigt „im Vorgriff und im Rahmen eines durchzuführenden Vergabeverfahrens im Projekt HIL-Werke zur Sicherstellung der Rechtmäßigkeit des Verfahrens, einschließlich der erforderlichen Dokumentation.”

Der Zeuge Dippel hat hingegen die Argumentation des BMVg bezweifelt, dass es sich bei der zweiten Vergabe um einen derart anderen Vergabegegenstand gehandelt habe. Er hat gesagt: „[…] dann hieß es immer: Ja, das ist ja ein anderer Vergabegegenstand. – Ich persönlich halte das für Quatsch, weil ja die Kanzlei X dieselben Leute angeboten hat. Dann kann es ja so anders nicht gewesen sein.“

Ein weiterer Unterschied zum ersten Vergabeverfahren bestand darin, dass als Auftraggeber nun nicht mehr die HIL GmbH vorgesehen war, sondern deren Eigentümer, die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das BMVg. In der beteiligungsführenden Unterabteilung A III war zu diesem Zweck eine referatsübergreifende „Task Force HIL-Werke“ eingerichtet worden, die das Vergabeverfahren und das seinen Hintergrund bildende Privatisierungsprojekt betrieb.

Am 17. Mai 2016 schrieb Staatssekretärin Dr. Suder dem Unterabteilungsleiter AIN III:

„Sehr geehrter Herr Reichert,


Vor diesem Hintergrund beauftrage ich Sie, die drei Werke kurzfristig an einen oder mehrere private Betreiber abzugeben (Ziele und Rahmenbedingungen wie in der Leitungsbesprechung festgelegt) und hierfür alles Erforderliche zu veranlassen (z. B. Schaffung einer Task-Force, Beauftragung externer Dienstleistungen, etc.) Über die einzelnen Schritte und Maßnahmen bitte ich, mich stets informiert zu halten.\textsuperscript{3005}

Wie aus dem Schreiben hervorgeht, war diese Weisung bereits vorher mündlich erteilt und am 17. Mai 2016 lediglich verschichtet worden.\textsuperscript{3006} Die erwähnte Task Force war in der Unterabteilung AIN III bereits im April 2016 ins Leben gerufen worden.\textsuperscript{3007}

Der Zeuge Reichert hat dem Ausschuss berichtet, dass spätestens seit dem Interview von Staatssekretärin Dr. Su-der am 19. Januar 2016\textsuperscript{3008} der Verkauf der HIL-Werke als Option im Raum gestanden habe. Aufgrund des gegen die Privatisierungsoption gerichteten Widerstands der Betriebsräte der HIL GmbH und einiger ihrer Führungskräfte habe sich die Leitung des BMVg dafür entschieden, die Frage der strategischen Ausrichtung der HIL GmbH von einer Task Force des BMVg bearbeiten zu lassen. Deren Auftrag habe – im Unterschied zu dem der HIL GmbH erteilten Auftrag – nicht nur in der Erarbeitung eines Zukunftskonzepts bestanden, sondern auch dessen Umsetzung umfasst.\textsuperscript{3009}

Der Zeuge Zimmer, damals Abteilungsleiter AIN, hat vor dem Ausschuss ausgesagt, dass nach der Vorstellung verschiedener Handlungsoptionen, wie sie im Tischgespräch im Februar 2016\textsuperscript{3010} erfolgte,

„vergleichsweise schnell klar [wurde], dass wir mit dem Verkauf der Werke, so wie es ursprünglich mal beabsichtigt war im Jahre 2005, dann tatsächlich fortfahren werden.“\textsuperscript{3011}

Die damalige Bundesministerin der Verteidigung Dr. von der Leyen hat in ihrer Zeugenvernehmung ausgeführt, dass im Zusammenhang mit den Problemen bei der Bekleidungsgesellschaft der Bundeswehr im Jahr 2016 auch die Zukunft der HIL GmbH stärker in den Fokus gerückt sei.\textsuperscript{3012}

„Und dann haben wir uns mehrfach – wir sind vor allen Dingen auch die Staatssekretäre und ich – darüber beraten. Und ich habe dann die Entscheidung gefällt, dass wir diesen Weg der Privatisierung, der lange vorher schon angelegt worden ist, jetzt systematischer versuchen sollten. Und dann ist die Entscheidung gefallen, eben mehr in die Privatisierung dieser HIL-Werke zu ge- hen.“\textsuperscript{3013}

Auf Vorhalt der Weisung der Staatssekretärin Dr. Suder an Unterabteilungsleiter AIN III Reichert vom 17. Mai 2016 hat sie ausgeführt:

„Also, die grundsätzliche Entscheidung, dass wir den Weg der Privatisierung weiter beschreiten wollen, der bereits angelegt war, die habe ich gefällt. Die Umsetzung ist dann Aufgabe der Staats- sekretäre bzw. der weiteren zuständigen Ebenen.“\textsuperscript{3014}

Sie hat auch betont, dass dies keine kurzfristige Entscheidung, sondern ein längerer Prozess gewesen sei.\textsuperscript{3015} Dass die Beauftragung einer speziellen Kanzlei gewünscht worden sei, sei ihr allerdings nicht bekannt gewesen.\textsuperscript{3016}

\begin{flushright}
3005 Schreiben Dr. Suder an UAL AIN III vom 17. Mai 2016, MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 412.
3008 Siehe oben Teil 2, K. III. 5.
3010 Siehe oben Teil 2, K. III. 5.
3012 Dr. von der Leyen, Protokoll 19/38 der 38. Sitzung am 13. Februar 2020, S. 78.
3013 Dr. von der Leyen, Protokoll 19/38 der 38. Sitzung am 13. Februar 2020, S. 78.
3014 Dr. von der Leyen, Protokoll 19/38 der 38. Sitzung am 13. Februar 2020, S. 78.
\end{flushright}
Die Frage, weshalb Staatssekretärin Dr. Suder Unterabteilungsleiter Reichert zunächst mündlich und erst sechs Wochen später schriftlich eine entsprechende Weisung erteilt habe, hat dieser in seiner Zeugenvernehmung nicht beantworten können.3017 Ebenso wenig könne er sagen, weshalb Staatssekretärin Dr. Suder sich am 17. Mai 2016 direkt an ihn gewandt habe und nicht auf dem Dienstweg über den Abteilungsleiter AIN. Es sei allerdings ihr Recht gewesen, ihm direkt Aufträge zu erteilen. Außerdem habe es zwischen der Staatssekretärin und ihm zuvor bereits eine enge Zusammenarbeit bei der Rettung der Bekleidungsgesellschaft der Bundeswehr gegeben.3018

Der Zeuge Moseler hat dem Ausschuss mitgeteilt, dass ihm der damalige Leiter der Abteilung A, General Zimmer, erzählt habe, dass Herr Reichert, abweichend vom Dienstweg, Staatssekretärin Dr. Suder direkt berichte.3019

„Da haben wir dann da am Raucherhäuschen beim Bendlerblock gestanden. […] Und dann hatte ich ihn - - Ich weiß jetzt nicht mehr, was das Thema war. Und da sagte er zu mir wortwörtlich: Herr Moseler, ob Sie es mir jetzt glauben oder nicht. Ich bin zwar Abteilungsleiter von dem, aber der berichtet nur an die Staatssekretärin. Das geht an mir komplett vorbei. – ‘Oh’, habe ich gesagt, ‘das ist ja auch schick.’“3020


„auch klargemacht, dass die Verbindung zwischen Frau Dr. Suder und Herrn Unterabteilungsleiter A III eine direkte Linie ist, so wie sie im Übrigen auch war in dem Bereich […] der Umwandlung der Inhouse-Gesellschaft LHBw in die Bundeswehr Bekleidungsmanagement GmbH. Es war immer klar – und das habe ich ihm auch zum Ausdruck gebracht -, dass ich in allen Bereichen informiert bin. Auf welcher Basis er zu dem Ergebnis gekommen ist, dass ich mich übergangen fühlte, kann ich Ihnen nicht sagen."3021

Die schriftliche Weisung der Staatssekretärin Dr. Suder vom 17. Mai 2016 an den Unterabteilungsleiter AIN III sei erforderlich gewesen,

„um Herrn Reichert die Möglichkeit zu schaffen, dann tatsächlich tätig zu werden und auch Finanzmittel in die Hand zu nehmen, um externe Beratungsleistung und Unterstützungsleistung zu bekommen. Direkte Weisungen dieser Art gibt es immer wieder, wenn erforderlich ist, dass man diese Finanzmittel für bestimmte Bereiche reinbringen muss. Es sind alle Informationen, die erforderlich waren, und alle Entscheidungen, die getroffen worden sind, in meinem Beisein getroffen worden. Es gab viele Tischgespräche, in denen Herr Reichert auch der Staatssekretärin vorgetragen hat. An diesen Tischgesprächen habe ich entweder teilgenommen; wenn das aus terminlichen Gründen nicht der Fall war, bin ich immer informiert worden vom Unterabteilungsleiter III. Insofern war ich immer in dieser Kette drin."3022

Die ehemalige Staatssekretärin Dr. Suder hat in ihrer Vernehmung bestätigt, dass sie regelmäßig mit Unterabteilungsleiter Reichert direkt kommuniziert habe, dies sei aber mit dem Abteilungsleiter A (bzw. AIN), Herrn Zimmer, so abgesprochen gewesen.3023

---

2. Angebotsauflistung


\textbf{a) Absender}

Unterschrieben waren die Schreiben vom Zeugen Kaptein,\(^{3026}\) der zu diesem Zeitpunkt laut Organisationsplan des BMVg Leiter des Referats AIN III 2 (Grundsatz, Öffentlich-Private Partnerschaften Bw, Strategie AIN) war\(^{3027}\). Im Briefkopf stand unter seinem Namen die Bezeichnung „Referatsleiter AIN III Task Force HIL-Werke“\(^{3028}\). Bieterfragen sollten an die E-Mail-Adresse „BMVgAINIITFHIL-Werke@bmvg.bund.de“ gerichtet werden.\(^{3029}\)

Unterabteilungsleiter Reichert hat dem Ausschuss mitgeteilt, dass er in Abstimmung mit Staatssekretärin Dr. Suder entschieden habe, dass Ministerialrat Kaptein die Task Force leiten solle. Ausschlaggebend dafür seien nicht nur dessen Kenntnisse im Vergaberecht gewesen, sondern auch, dass er noch kurze Zeit zuvor (von August 2014 bis Februar 2015\(^{3030}\)) als alleiniger Interimsgeschäftsführer der HIL GmbH tätig gewesen sei. Dadurch sei er, so Reichert, ein „Kaner der Materie“ gewesen und ein „positives Element in der Kette, um zu erreichen, dass wir in Richtung HIL kommunizieren können und dass die Daten, die es braucht, um ein solches Verfahren zu betreiben, auch für den Gesellschafter BMVg zugänglich wurden.\(^{3031}\)

Am Anfang habe es sich bei der „Task Force“ allerdings um nicht viel mehr als einen E-Mail-Briefkasten gehandelt, damit der „Schriftverkehr zum Thema ‚HIL und HIL-Werke‘ nicht irgendwo in der Unterabteilung landet.\(^{3032}\)

Der Zeuge Kaptein hat in seiner Vernehmung ausgeführt, dass er auf Bitten des Zeugen Reichert geholfen habe, die Task Force mitzusteuern und an der notwenigen Ausschreibung der Beratungsleistungen mitzuwirken.\(^{3033}\) Wenn er sich im Angebotschreiben als „Referatsleiter AIN III Task Force HIL-Werke“ bezeichnet habe, so habe dies nur „deklaratorische Wirkung und keine konstitutive“ gehabt; es sei nicht „irgendeine formale Rolle“ gewesen. Entscheidend sei die Funktionsbezeichnung Referatsleiter gewesen, um den angeschriebenen Firmen einen „probaten Ansprechpartner“ zu geben.\(^{3034}\) Er sei innerhalb der Task Force derjenige gewesen, der von der Amtsbezeichnung (Ministerialrat) her am höchsten gewesen sei und insofern von den Beteiligten als Leiter angesehen worden sei. Ein Dokument, das ihn zum Leiter der Task Force ernenne, gebe es aber nicht.\(^{3035}\) In späteren Briefen bezeichnete sich der Zeuge allerdings als „Leiter Task Force HIL-Werke“\(^{3036}\).

\(^{3025}\) Vgl. BMVg, Angebotsauflistung vom 6. Mai 2016, MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 33 (37, 39).
\(^{3026}\) Vgl. BMVg, Angebotsauflistung vom 6. Mai 2016, MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 33 (46).
\(^{3027}\) Vgl. Organisationsplan vom April 2016, MAT A BMVg-1 OrgRev.02 Blatt 23.
\(^{3028}\) Vgl. BMVg, Angebotsauflistung vom 6. Mai 2016, MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 33.
\(^{3029}\) Vgl. BMVg, Angebotsauflistung vom 6. Mai 2016, MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 33 (37).
\(^{3030}\) Corporate Governance Bericht 2015 der Geschäftsführung und des Aufsichtsrats der HIL GmbH, MAT A BMVg-6 R.37 Blatt 22 (26).
\(^{3036}\) Vgl. BMVg, Schreiben an Hogan Lovells vom 24. Mai 2016, MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 241.
b) Leistungszeitraum

Als Leistungszeitraum war in den Vergabeunterlagen der Zeitraum ab Vertragsschluss bis zum 31. Dezember 2016 vorgesehen.\textsuperscript{3037} Dem Auftraggeber sollte aber eine zweistufige Verlängerungsoption zustehen, einmal bis zum 30. Juni 2017 und dann bis zum 31. Dezember 2017.\textsuperscript{3038}

Dem lag die Prämisse zugrunde, dass der Vertragsschluss über die Abgabe der Werke an einen industriellen Betreiber (der durch die vergebenen Beratungsleistungen vorbereitet und begleitet werden sollte) bis Ende 2016 erfolgen könne und dessen Umsetzung noch ein halbes Jahr in Anspruch nehme.\textsuperscript{3039}

Tatsächlich war das Projekt im Untersuchungszeitraum noch nicht abgeschlossen; in einer Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der FDP-Fraktion vom 31. Juli 2018 wurde von einer „Gesamtdauer des Projekts von Juni 2016 bis Ende des Jahres 2020“ gesprochen.\textsuperscript{3040}

Der Zeuge \textit{Kaptein} hat vor dem Ausschuss ausgeführt, dass der ursprüngliche Zeitplan für die Privatisierung der Werke ein „Best-Case-Szenario“ gewesen sei.\textsuperscript{3041} Die Zeitspanne sei ambitioniert, aber nicht außerhalb der Vorstellungskraft gewesen.\textsuperscript{3042} Zum damaligen Zeitpunkt sei für die beteiligten Personen nicht erkennbar gewesen, wie hoch der Arbeitsaufwand für die Infrastrukturfragen und Fragen der Verfügbarkeit von Rechten sein werde.\textsuperscript{3043}

Der Zeuge \textit{Reichert} hat in seiner Vernehmung darauf hingewiesen, dass er selbst gar nicht die nötige Expertise gehabt habe, um zu bewerten, ob der genannte Zeitplan realistisch gewesen sei oder nicht. Zunächst habe nicht festgestanden, in welcher Transaktionsstruktur, ob Asset oder Share Deal\textsuperscript{3044}, man die Werke verkaufen würde.\textsuperscript{3045} Zu Beginn des Projekts sei man dann von einem Asset Deal ausgegangen, welcher aus Sicht des BMVg in dem genannten Zeitraum realisierbar gewesen wäre. Wörtlich hat er gesagt:

„Die Grundproblematik lag darin, dass wir beim Start des Projekts von einem Asset Deal ausgingen, der sich tatsächlich in einem sehr überschaubaren Zeitraum würde gestalten lassen. Diese Arbeitsannahme, die wir da getroffen haben, die uns auch plausibel erschien, hat sich aber im Zuge der weiteren Ausarbeitung bei der Frage, wie wir denn mit den Zielen des Bundes an der Stelle umgehen, als schwierig herausgestellt. Wir haben ja als Überschrift die Versorgungssicherheit und die Einsatzbereitschaft.“\textsuperscript{3046}

Das Projekt habe eine Vielzahl von Unter- und Nebenziele gehabt, die durch einen Asset Deal nicht hätten verwirklicht werden können.\textsuperscript{3047} Ein neues Zeitbild sei circa Ende 2016 fertiggestellt worden.\textsuperscript{3048}

Der Zeuge \textit{Ludwig}, einer der Geschäftsführer der HIL GmbH, hat dagegen ausgeführt, dass er im Jahr 2016, vermutlich zwischen Mai und Dezember, bei einem Vieraugengespräch mit Staatssekretärin Dr. Suder deutlich darauf hingewiesen habe, dass seiner Meinung nach eine Privatisierung der Werke bis Ende 2016 „absolut nicht zu schaffen“ sei.\textsuperscript{3049}

„Und ich habe ihr ganz wesentlich noch gesagt, dass dieses in den Zeitfenstern überhaupt noch nicht funktionieren kann und was das für Folgen hat. Ich habe ihr dann auch Beispiele aus der

\textsuperscript{3037} Vgl. § 1 Abs. 3 des Vertragsentwurfs (undatiert), MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 47 (49).

\textsuperscript{3038} Vgl. § 1 Abs. 4 des Vertragsentwurfs (undatiert), MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 47 (49).


\textsuperscript{3040} BT-Drs. 19/3661, S. 2.


\textsuperscript{3044} Beim Asset Deal werden die zum Unternehmen gehörenden Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten einzeln übertragen, beim Share deal wird die gesellschaftsrechtliche Beteiligung des Rechtsträgers (im Falle der HIL GmbH also der Bundesrepublik) erworben (vgl. \textit{Frey/Fichtner}, Beck'sches Handbuch der Personengesellschaften, Prinz/Kahle, 5. Aufl. 2020, § 27 Rn. 8 ff.).


Rüstung gebracht, wo ich das ja kenne, wo es auch immer so einen Termin gab, den sogenannten D-Plan, den Durchführungsplan, der Vertragsbestandteil war, wo es hieß, zu einem bestimmten Zeitpunkt passiert irgendwas, was dann meistens nicht passiert ist, was mich aber vorher dazu veranlasst hat, bestimmte Dinge machen zu müssen. Und aus dieser Kenntnis raus habe ich versucht, sie dahin zu bewegen, dass man einen vernünftigen Zeitplan macht, wenn man das macht, der hinlänglich lange ist, dass es auch funktionieren kann. Aber sie meinte: Das kann man alles schneller machen. Die Strukturen hier sind im Moment nicht geeignet. Die arbeiten alle viel zu langsam, und man muss viel schneller arbeiten."

Reagiert habe sie auf seine Ausführungen

"[n]icht ungehalten, aber ich glaube, eher mit so einem Lächeln weggewischt."

Auf seine Frage, weshalb das denn „übers Knie gebrochen werden“ müsse, habe sie geantwortet:

„Weil man einfach solche Dinge schneller machen kann, und in der Industrie geht so was viel, viel schneller.”

Die damalige Staatssekretärin Dr. Suder hat in ihrer Vernehmung vor dem Ausschuss ausgesagt, dass sie in Bezug auf die Kritik über den angesetzten Zeitplans zur Privatisierung der Werke keine detaillierte Erinnerung mehr habe. Sie könne sich lediglich erinnern, dass der Zeitplan mehrfach überarbeitet worden sei und sie insgesamt mehrere Zeitpläne gesehen habe. Ferner hat sie ausgeführt:

„Ich möchte noch mal kurz was dazu sagen, warum sich die Zeitpläne auch so verschoben haben. Das eine war die Frage, in welcher Rechtsform es überhaupt funktioniert, also, ob man - - Wir hatten ja ursprünglich die Idee, dass man das tatsächlich als Anteile verkauft. Anschließend haben wir gesagt: Wir gehen in die Betreiberlösung. – Das heißt, das war eine Hypothese zum Thema Erkenntnisgewinn, wo wir festgestellt haben: In diesem ersten Ansatz wird es nicht funktionieren. – Das war aber nicht klar, als wir den Ansatz gewählt haben. […] Das heißt wir hatten eigentlich die Hypothese, dass der Zustand der Werke in einem war, dass man sie gut abgeben kann. Diese Hypothese hat sich - - als völlig falsch erwiesen.”

Auch die Zeugen Moseler und Dippel haben gegenüber dem Ausschuss betont, dass ihnen von Anfang an klar gewesen sei, dass der vorgegebene Zeitplan nicht umsetzbar gewesen sei. Dies hätten sie auch an den damaligen Parlamentarischen Staatssekretär Dr. Brauksiepe herangetragen. Es habe bis jetzt bei der Bundeswehr nie vergleichbare Projekte gegeben, die innerhalb von sechs Monaten vergeben worden seien. Schon das entsprechende Vergabeverfahren für die Abgabe der Werke würde, so der Zeuge Dippel, mindestens sechs bis acht Monate dauern, die Trennung der IT-Systeme dann weitere zwei bis drei Jahre. In Einzelnen hat er dazu ausgeführt:

„Wenn wir uns jetzt anschauen, warum ich meine, warum das so ein Blödsinn ist, zu sagen: ‘In sechs Monaten sind die Werke verkauft.’, dann will ich noch eines zur Komplexität sagen, weil das geht ja immer so ein bisschen unter. Wir verkaufen drei Industrieliegenschaften, die zum Teil seit Kaisers Zeiten industriell genutzt wurden, die zum Teil von den Sowjets genutzt wurden, in Döbeln und Ähnliches. Das für sich genommen mit den Genehmigungsfragen, die ich ausgeführt habe, ist schon hochkomplex oder sehr komplex. Das kriegt man in sechs Monaten, vor allem nach BImA

mit Vorkaufsrechten von Kommunen usw. kriegt man das effektiv gar nicht hin. Die sechs Monate sind Käse.


Dass das keinen Sinn macht, ist, glaube ich, relativ offenliegend. Und man muss ja mal überlegen, wie viel Verhandlungsaufwand das machen würde, so einen Auftrag zu vergeben auf 30 Jahre. Und auch da – also, sehen Sie es mir nach; ich bin Jurist -: Es gibt eine gesetzgeberische Leitentscheidung, dass so Rahmenverträge länger als sieben Jahre gar nicht zulässig sind.


 […]

Und dann haben Sie - - Also, Sie haben Liegenschaft, Sie haben Instandsetzungsauftrag, und Sie haben Personal. Das heißt, es gehen 1 000 Mitarbeiter dort über, aus unterschiedlichen Statusgruppen: Angestellte, beurlaubte Beamte, Beigestellte, zugewiesenen, HIL-Mitarbeiter. Dass das ein bisschen was mit kollektivem Arbeitsrecht zu tun hat usw., ist auch klar, und bitte, dann eine Regelung für 20, 30 Jahre. Und diese Dinge bedingen sich ja alle untereinander. Also, wenn Sie wollen, kann ich das noch ein bisschen erzählen, aber ich glaube, ist klar, dass das in einem halben Jahr nicht machbar ist.

So, was auch so wichtig ist: Es hat jeder gewusst, dass es nicht geht. Das ist das, was mich so völlig umgehauen hat. Es hat jeder gewusst: Es geht nicht. Und wir haben ein Volumen von 1,6 Milliarden geschätzt. Das heißt, es wird ein Projekt aufgesetzt, von dem jeder sagt: Es geht nicht. Aber wir machen es trotzdem, weil es angeblich ja Leitungswille ist. – Und keiner hat den Mund aufgeöffnet."

Auf diese Bedenken habe er auch schon frühzeitig hingewiesen.

„Bei der ersten Projektauftaktbesprechung […] da kamen dann die Berater alle zusammen -: Und dann wurde uns der neueste Wille der Staatssekretärin Frau Dr. Suder erklärt, die gesagt hat: Die Werke sind zwingend zu verkaufen […] bis 31.12.2016. […]


[…] Alle waren der Meinung, dass das Unsinn ist. Und dann hieß es: ist aber angewiesen. Und dann habe ich gesagt: Ja, also, vielleicht ist das jetzt auch ein neuer Stil; muss ich auch erst lernen. Ich würde vorschlagen – jetzt ist sowieso Mittagspause -: Rufen Sie doch mal in Berlin an, ob man das nicht ändern kann. – So.

Der Vertreter des Ministeriums hat das dann auch gemacht und hat mir dann gesagt, er hätte angeufen – und wörtlich -: Aus übergeordneten Gründen ist einstweilen an dem Zeitplan festzuhalten. – So, und dann war mir klar: Die haben irgendwas gedreht und brauchen nur eine Schamfrist, ja. – Aus übergeordneten Gründen ist einstweilen am Zeitplan festzuhalten."
Im Entwurf des Protokolls einer Besprechung in der HIL-Zentrale in Bonn am 5. Juli 2016 zum Thema „Vergabeverfahren im Rahmen der Abgabe der Werke“ ist festgehalten, dass der Zeuge Dippel den Zeitplan für die Abgabe der Werke an private Betreiber kritisiert habe. Teilnehmer an der Besprechung waren laut Protokollentwurf Vertreter der HIL, unter anderem der Zeuge Dippel, der Task Force des BMVg sowie externe Berater der Unternehmen Hogan Lovells und PwC Strategy.


Im Protokollentwurf ist ferner vermerkt, ein Mitglied der Task Force und ein Berater von Hogan Lovells hätten die Bedenken Dippels „im Hinblick auf eine dem Vergabegenstand sachlich angemessene Zeitvorgabe geteilt. Letztlich waren sich die Besprechungsteilnehmer einig, dass eine sachlich angemessene Durchführung des Vergabeverfahrens anhand dieses Zeitplans nicht möglich ist. Seitens der Vertreter der Task Force wurde aber auf die Verbindlichkeit des Zeitplanes verwiesen.“

c) Geschätzter Auftragswert


Bei der Schätzung wurde auf Erfahrungswerte aus einem „vergleichbare[n] Projekt“ zurückgegriffen, „bei dem es um die Beratung und Begleitung im Rahmen eines Merger and Acquisition-Prozesses, unter anderem bei der kärferseitigen Bewertung der internen wie externen Rechtsverhältnisse, der...“
operativen Leistungsfähigkeit, der finanziellen Lage und der steuerlichen Aspekte einer Beteiligungs gesellschaft des Bundes zur Vorbereitung eines möglichen Erwerbs von Unternehmensanteilen nach Entflechtung ging.3066

Bei diesem Vergleichsprojekt liege der Stundensatz für Rechtsberatungsleistungen bei 370 Euro, für Unternehmensberatungsleistungen bei 218 Euro. Laut dem Ranking der Zeitschrift JUVE liege der durchschnittliche Stundensatz für „transaktionsnahe“ Rechtsberatung zwischen 280 und 380 Euro.3067

Die Annahmen über die Höhe der Ausgaben für die Beratungsleistungen sollten sich später als unzutreffend erweisen. Tatsächlich wurden bis Ende 2017 statt der prognostizierten rund 6,8 Mio. Euro (netto) insgesamt rund 18,6 Mio. Euro (brutto) ausgegeben, davon für die Rechtsberatung rund 7,84 Mio. (statt 4,22) und für die Unternehmensberatung rund 10,76 Mio. (statt 2,54).3068

d) Vergabeart

Im Angebotsschreiben vom 6. Mai 2016 heißt es zur Vergabeart, dass die Aufträge für die Rechts- und die Unternehmensberatung „auf Basis der VSVgV (hier nur §§ 15 und 35 VSVgV) und der BHO bzw. den VV-BHO (in zwei Fachlosen) freihändig vergeben werden.“3069

In der bereits zitierten „Entscheidung über die Vergabeart“ vom 6. Mai 2016 werden dazu folgende Ausführungen gemacht:

„Es handelt sich hier um einen öffentlichen Auftrag in Form eines Dienstleistungsauftrages gemäß § 103 Abs. 4 GWB. Dieser Dienstleistungsauftrag umfasst auch den Zugriff auf VS eingestufte Dokumente, daher handelt es sich um einen verteidigungs- bzw. sicherheitsspezifischen Auftrag gemäß § 104 GWB.

[…] Vorliegend handelt es sich um die juristische und wirtschaftliche Beratung im Vorgriff und bei der Durchführung eines (kartellrechtlichen) Vergabeverfahrens zur beabsichtigten Abgabe der HIL Werke und der Vergabe von Instandhaltungsleistungen.

Gegenstand des Auftrags im Bereich der Rechtsberatung ist insoweit nicht eine rein juristisch gutachterliche Tätigkeit. Vielmehr soll u. a. die Rechtmäßigkeit des Vergabeverfahrens sichergestellt werden, wobei stets das Risiko besteht, dass dieses Verfahren zum Gegenstand eines Nachprüfungs- oder Gerichtsverfahrens gemacht wird. Damit dient die externe rechtliche Begleitung hier auch der entsprechenden Vorbereitung, weshalb der Ausnahmetatbestand des § 116 Abs. 1, Nr. 1. b) GWB vorliegt.

Dieser Ausnahmetatbestand gilt indes nicht für den Bereich der Unternehmensberatung.

Fraglich ist, ob hier eine Anwendbarkeit des Ausnahmetatbestandes auf Basis des überwiegenden Wertes der Leistung in Betracht kommt. In diesem Fall wäre der Ausnahmetatbestand des § 116 Abs. 1, Nr. 1. b) GWB angesichts des überwiegenden Wertes der Rechtsberatung einschlägig mit dem Ergebnis, dass das GWB insgesamt (insbesondere auch § 134 GWB) keine Anwendung finden würde.

Lediglich sicherheitshalber soll angesichts des sicherheitsspezifischen Auftrags (hier zum Vorteil der Bewerber/Bieter) auf Basis der VSVgV vorgegangen werden.

Nach § 5 Abs. 2 VSVgV unterliegen Aufträge über Dienstleistungen gemäß Anhang II der Richtlinie 2009/81/EG ausschließlich der [sic!] §§ 15, 35 VSVgV. Rechtsberatungsleistungen sind in Anhang II der Richtlinie gelistet. Unternehmensberatungsleistungen sind jedoch in Anhang I gelistet.

3068 Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der FDP-Fraktion vom 31. August 2018, BT-Drs. 19/3661, S. 5.
Ausschlaggebend für die Auffassung, dass der Auftrag im Wege einer freihändigen Vergabe ohne Teilnahmewettbewerb vergeben werden könne, waren laut BMVg somit im Kern drei Überlegungen:

- Erstens: Es handele sich im Schwerpunkt um Rechtsberatungsleistungen, und zwar um solche zur Vorbereitung eines Gerichts- oder Verwaltungsverfahrens. Deshalb sei das Oberschwellenvergaberecht nicht einschlägig, und zwar weder das allgemeine noch, jedenfalls weitgehend, das spezielle nach der VSVgV.

- Zweitens: Es handele sich um freiberufliche Leistungen, deren Erbringung eine spezifische, auf das Inland bezogene Sachkompetenz und Erfahrung voraussetzt. Damit sei Interesse aus dem EU-Ausland an dem Auftrag praktisch ausgeschlossen. Deshalb erforderel auch das hilfsweise anwendbare Unterschwellenvergaberecht keine öffentliche Ausschreibung, sondern lasse eine freihändige Vergabe zu.

- Drittens: Die Vergabestelle habe in Bezug auf die nationalen Anbieter eine hinreichende Marktübersicht. Deshalb sei eine freihändige Vergabe ohne vorgeschalteten Teilnahmewettbewerb zulässig.

Der Zeuge Dippel hat zu diesem Vermerk von Herrn Kaptein wie folgt Stellung bezogen:


In ihrer Antwort auf eine Kleine Anfrage der Fraktion der FDP-Fraktion vom 31. Juli 2018 rechtfertigte die Bundesregierung diese Annahmen einschließlich der, dass der Schwerpunkt des Auftrags bei der Rechtsberatung liege.

„Der Auftragswert für die Rechtsberatungsleistungen und betriebswirtschaftlichen Unterstützungsleistungen wurde anhand einer allen Umstände des Einzelfalls berücksichtigenden belastbaren Prognose zu Beginn des Vergabeverfahrens ermittelt. Da der Schwerpunkt auf Basis dieser Prognose bei den Rechtsberatungsleistungen lag, war der Gesamtauftrag im Sinne der VSVgV privilegiert.

Bei der Auftragsvergabe war nicht erkennbar, dass aufgrund der erst im laufenden Prozess sichtbar gewordenen besonderen Komplexität in Bezug auf die Rechtslage bei Nutzung von technischen

3071 Siehe zu den verschiedenen Vergabearten oben Teil 2, A. II. 2. a.
3073 Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der FDP-Fraktion vom 31. August 2018, BT-Drs. 19/3661, S. 2.
Dokumentationen und Fragen der Nutzung von Infrastruktur des Projekts der Bedarf an betriebs-wirtschaftlichen Unterstützungsleistungen bis Ende des Jahres 2017 überwiegen würde.\footnote{Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der FDP-Fraktion vom 31. August 2018, BT-Drs. 19/3661, S. 3 f.}

Der Zeuge Kaptein hat betont, dass die Vergaberechtmäßigkeit nicht allein dadurch in Frage gestellt werde, dass die damals prognostizierten Entwicklungen tatsächlich nicht eingetreten seien.


Und damals,


Der Zeuge Reichert hat sich dazu folgendermaßen eingelassen:

„Also, die Prognose wird ja zu Beginn eines Verfahrens vorgenommen. Wenn man weiß, was hinten rauskommt, ist es keine Prognose, sondern dann kann man es ja gleich hinschreiben. Zu dem Zeitpunkt, als wir vor dem Projekt standen, waren doch bestimmte Projektlinien nur angedeutet. Die waren ja nicht klar erkennbar. […] Ich will es mal konkret machen: Wir waren zu dem Zeitpunkt der Auffassung, dass wir bei unserer Inhouse-Gesellschaft HIL GmbH, die ja früher industriell geführt worden ist, bis 2013, auf ein funktionierendes Controlling-System zugreifen könnten, wo man die Daten, die man für einen Datenraum braucht insbesondere oder für den Vergleich eines Geschäftsmodells braucht, abgreifen könnte. Das hat sich nicht als belastbar herausgestellt.“\footnote{Reichert, Protokoll 19/30 I der 30. Sitzung am 12. Dezember 2019, S. 124.}

Der Zeuge Dippel ist dem in seiner Vernehmung vor dem Ausschuss entgegengetreten:


Das Problem an der Geschichte ist halt nur, dass das mit diesem Schätzen im Vergaberecht des Auftragswertes ja nicht ein freies Schätzen ist, sondern die Rechtsprechung und das Gesetz da sehr strikte Vorgaben haben, wie ich einen Auftragswert, wie ich ein Volumen schätzen muss, dass ich mich überhaupt auf diesen Auftragswert berufen kann. Und für die juristischen Feinschmecker: Das ist der § 3 VSVgV.

Und die Rechtsprechung sagt dazu: Ich muss mir Zeit nehmen, ich muss das mit Fachkunde machen, ich muss alle Erkenntnisquellen anzapfen, die ich habe. Wenn ich nicht selbst die Sachkunde
habe, dann muss ich Dritte fragen. Ich muss in meinem Amtsbereich mich aufschlauen und Ähnli-
ches. Letztendlich habe ich die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns anzulegen nach den kauf-
männischen Gepflogenheiten einer ordentlichen Finanzplanung.

Wenn wir uns jetzt die Abweichungen angucken als erstes Indiz, dann kann man schon sagen: Na
ja, Gott, jetzt versiebenfacht sich die Unternehmensberatungsleistung von 3,05 Millionen auf 21,5.
Da hätte ich jetzt mal ein leichtes Störgefühl, was eine solide Schätzung anbelangt."

Insbesondere hat er die Argumentation der Bundesregierung in der Antwort auf die Kleine Anfrage der FDP-
Fraktion in Zweifel gezogen, wonach bei der Auftragsvergabe nicht erkennbar gewesen sei, dass es eine beson-
dere Komplexität in Bezug auf die Rechtslage bei Nutzung von technischen Dokumentationen und Fragen der
Nutzung von Infrastruktur des Projekts gebe.

...In dieser Drucksache sind zwei Gründe angesprochen, die erheblich oder die ursächlich dazu seien. Das
eine ist der ganze Regelungskreis, der sich um sogenannte Zeichnungsrechte bewegt, und das ande-
re sind immobilienrechtliche Fragen [...].

Bei der Frage der Zeichnungsrechte geht es sehr vereinfacht dadrum, dass der Bund, wenn er Waf-
fensysteme kauft, ein bestimmtes Maß an technischem Know-how mit aufkauft, was sich unter
anderem in den technischen Zeichnungen, Begleitdokumentationen niederschlägt. Und jetzt ist na-
türlich die Frage: Wenn der Bund die für eigene Zwecke aufkauft und man verkauft die Werke:
Können dann auch Dritte – vielleicht ausländische Betreiber [...] – ebenso auf diese Zeich-
nungen zugreifen, oder dürfen die Werke das dann gar nicht mehr machen? [...] 

Das ist vielleicht für einen Außenstehenden Spezialmaterie, aber man muss jetzt die handelnden
Personen sehen. Das sind Spitzenbeamte, die alle aus dem BWB/BAAINBw kommen. [...] Der Herr K., der diese Vergabe verantwortet, war Interimsgeschäftsführer der HIL GmbH. Mit dem war ich zum Beispiel bei Ihrem Vorgänger, Herr Hellmich, bei dem Rainer Arnold, um mit dem über
die Frage der Zeichnungsrechte zu reden. Das ist in der HIL ein völlig offenliegendes Problem.

Wie man als Ministerium sagen kann, man habe die Problematik der Zeichnungsrechte nicht gese-
hen, ist mir völlig unverständlich. Wir haben als HIL mehrere Gerichtsprozesse geführt, wo uns
Monopolisten verklagt haben: Ihr dürft das nicht mehr reparieren; ihr dürft solche Aufträge nicht
vergeben wegen der Zeichnungsrechte. – Und das ist ja unsere Beteiligungsführung gewesen. Das
heißt, die waren ja involviert. Ist auch völlig egal, was sie gewusst haben, weil der Maßstab der
Frage ist, ob sie es hätten wissen können. Und da hätten sie nur mal im Justiziariat im BAAIN
anrufen können oder in irgendeiner Projektabteilung oder Ähnliches, ja? Also, zu sagen, dieses
Problem sei erst hinterher entstanden, ist aus meiner Sicht völlig unhaltbar.

Das Zweite ist eigentlich genauso offenliegender Unsinn. Bei der Frage, um die es dort immobi-
lienrechtlich geht - - Das ist die Frage: Wenn der Bund Werke betreibt, dann unterliegt er geneh-
migungsrechtlich bei seinen Anlagen im Immissionsschutzrecht usw. zum Teil anderen Bedingun-
gen als gewerbliche Nutzer. Und jetzt stellt sich natürlich die Frage, wenn man das verkauft: Kann
ein gewerblicher Nutzer zum Beispiel einen Motorenprüfstand weiterbetreiben, der für die Bundes-
wehr genehmigt wurde, oder sind dort andere Kriterien [...].

Da muss man wissen, dass Mitte März es Abstimmungen zwischen HIL - - weil ich immer gesagt
habe: Leute, das geht nicht so einfach. Ihr könnt nicht einfach irgendetwas verkaufen an irgendeine
Rüstungsfirma, und dann kann die da weitermachen, ja. – Und dann gab es Abstimmungen mit
IUD, wo auch die Beteiligungsführung, wieder in Form dieses Regierungsdirektors und eines
Oberstleutnants E., eingebunden war, wo IUD auch gesagt hat: Leute, so einfach geht das nicht.
Da ist hochkomplex, hochkompliziert, dauert ewig. – Dann ist ja die Frage Genehmigungskataster.
Was ist genehmigungsfähig usw. usf.?

Also, die Gründe, die in dieser Kleinen Anfrage benannt wurden, sind aus meiner Sicht so hanebül-
chen, dass ich der Meinung bin, dass da gelogen wurde. Aus meiner Sicht sieht das Ganze nämlich
ganz anders aus. Man wollte – und so hat sich Herr K. auch öfter geäußert – die Leitung aufgelesen
mit einem kleinen, schlanken, schnellen Projekt, was schnell zu einem Erfolg führt, und hat dann

erzählt: ‘Weihnachten sind die Werke verkauft’, hat sogar einen Staatssekretär auf Rundreise geschickt, der dann erzählt hat: Ende 2016 seid ihr bei einem industriellen Betreiber.“3079

Zusammenfassend hat er ausgeführt:

„Wenn es keine ordnungsgemäße Schätzung gibt – und ich glaube, da ist klar geworden -, […] kann man sich natürlich auch nicht auf diesen Ausnahmetatbestand berufen und sagen: Weil die Rechtsprechungsleistungen überwiegen, ziehen die jetzt quasi die Unternehmensberatungsleistungen raus aus dem Vergaberecht. – Das ist ein anerkannter rechtlicher Grundsatz, dass man sagt: Immer dann wenn ich aus dem Vergaberecht rausgehe, muss ich sehr detailliert und belastbar die Gründe darlegen können. – Das taugt aus meiner Sicht nicht.“3080

Seiner Meinung nach sei dem Bund durch die „pflichtwidrige, grob fahrlässige wenn nicht sogar vorsätzliche Kleinrechnung dieses Auftrages“ ein Schaden in Millionenhöhe entstanden.3081

Zum Thema Schaden führte der Zeuge Dippel weiter aus:

„[…] denn das schädigende Ereignis ist aus meiner Sicht die pflichtwidrige, grob fahrlässige, wenn nicht sogar vorsätzliche Kleinrechnung dieses Auftrages, wo allen Beteiligten klar war: ‘Das funktioniert nie’, unter Ausschalten von zuständigen Stellen, die dort wahrscheinlich etwas hätten dazu sagen können und es hätten besser einschätzen können, sodass dieses Projekt überhaupt auf die Schiene gesetzt wurde.“3082


Zudem habe die Beauftragung seines Erachtens zu einem erhöhten Risiko durch Schadensersatzansprüche der anderen Bieter geführt. Man hätte das Vergabeverfahren nicht mehr einstellen können,


Außerdem seien aus Sicht des Zeugen Dippel unqualifizierte externe Berater in unnötigem Maße und ohne angemessenen organisatorischen Rahmen beauftragt worden, wodurch es ebenfalls zu unnötigen Kosten gekommen sei.


Ja, ich werde nie vergessen, wie völlig konsterniert Mitarbeiter zu mir gekommen sind und gesagt haben: Die wollen unsere Werke verkaufen. Die wissen gar nicht, dass die der BImA gehören. […] So, das sind so Beispiele, wo ich einfach sage: Dieses Projekt ist durch diese mangelnde Vorbereitung so mies aufgegelleist worden, dass da ein Geld verbrannt wurde, dass es einem schummerig wird.”


Nach Ansicht des Zeugen Dippel gab es aber auch einen immateriellen Schaden. Hierzu hat er ausgeführt:


Und auch die Frage - - Es ist ja für jeden visibel gewesen, wie dort Geld verbrannt wird. Was macht das mit einem Mitarbeiter? Der sagt: Oh, die verdienen – ich nenne jetzt mal so eine Zahl – 450 Euro die Stunde. Wieso soll ich überhaupt noch was entscheiden, wenn die doch die dicke Kohle abziehen?”

e) Auswahl der angeschriebenen Kanzleien

Für die Auswahl der Unternehmensberatungen wurde auf das Ergebnis des ersten Vergabeverfahrens durch die HIL GmbH zurückgegriffen und die dort Bestplatzierten ausgewählt.\(^{3087}\)

Für den Rechtsberatungsteil wurden drei Kanzleien aufgefordert, Angebote abzugeben.\(^{3088}\) Dazu gehörte Hogan Lovells, nicht aber die Kanzlei, die bei der Auswertung des ersten, von der HIL GmbH betriebenen Vergabeverfahrens auf den ersten Platz gekommen war. Das BMVg hatte die Namen der bestplatzierten Rechtsberatungsunternehmen des ersten Vergabeverfahrens nicht bei der HIL angefragt. Es ließ sich lediglich die Namen der bestplatzierten Unternehmensberatungen zuschicken.\(^{3089}\)


„Beauftragung von Hogan Lovells durch das BMVg
- Zwei Ausschreibungen: 1x unter 418.000 EUR (für Durchführung der DD), 1x darüber (für Verkauf/Verpachtung)
- Bereitstellung von Haushaltsmitteln durch ??? (Finanzierung der ersten Ausschreibung ggf. aus Betriebstitel HIL 2016)
- Unverzügliche Unterstützung durch BAAINBw für beide Vergabeverfahren sicherstellen
- Sofortige Unterstützung durch Hogan Lovells schon vor Auftragserteilung (ggf. auf fremdes Ticket)
- Sofortige Unterstützung durch Hogan Lovells schon vor Auftragserteilung (ggf. auf fremdes Ticket)“.\(^{3090}\)

Der Zeuge Kaptein, dem dieses Dokument in seiner Vernehmung vorgehalten worden ist, hat erklärt, dass er sich nicht mehr sicher daran erinnern könne. Er gehe aber davon aus, dass es sich lediglich um einen „Vorschlag“ gehandelt habe.\(^{3091}\)

Der Zeuge Reichert hat auf einen entsprechenden Vorhalt bekundet:

„Hogan Lovells war das Synonym für eine am Markt befindliche und leistungsstarke Kanzlei.“\(^{3092}\)

In einem Schreiben vom 9. Januar 2018 an die im BMVg-Referat R II 6 (Korruptionsprävention, Prüfung von Korruptionsverdachtsfällen, Annahme von Zuwendungen)\(^{3093}\) angesiedelte „Ermittlung in Sonderfällen“\(^{3094}\) erläuterte die Task Force im Nachhinein ihre Gründe für die Auswahl der angeschriebenen Kanzleien. Insbesondere ging sie auf die Frage ein, weshalb die im ersten Verfahren nur auf Platz vier gelangte Kanzlei Hogan Lovells zur Abgabe eine Angebotsaufgefordert wurde, nicht aber die dort erstplatzierte Kanzlei.\(^{3095}\)

Die Entscheidung, welche Unternehmen zur Angebotsabgabe aufgefordert werden, so heißt es in dem Schreiben, sei eine Ermessensentscheidung der jeweiligen Vergabestelle. Die Task Force habe die Ausübung ihres Ermessens am Vergabebefestigungsstand ausgerichtet, der sich von dem des ersten Verfahrens wesentlich unterscheid. Leistungsgegenstand des ersten Verfahrens sei die Entwicklung von Perspektivvorschlägen gewesen; die Begleitung

\(^{3087}\) Ergebnis der Auswertung – Unternehmensberatung – vom 30 März 2016, MAT A BMVg-6 R.37 Blatt 254.

\(^{3088}\) Siehe oben Teil 2, K. IV. 2.

\(^{3089}\) E-Mail BMVg AIN III 1 an HIL vom 4. Mai 2016, MAT A BMVg-12 A.124 Blatt 251.

\(^{3090}\) BMVg, Aufgabenübersicht Task Force HIL-Werke zur Herstellung der Arbeitsfähigkeit MAT A BMVg-12 A.121 Blatt 7.


\(^{3093}\) Vgl. BMVg-Organisationsplan vom 1. Dezember 2017, MAT A BMVg-1 OrgRev.02 Blatt 27.

\(^{3094}\) Vgl. zur Abkürzung „ES“ z. B. BMVg-Briefvorlage für BM’n vom 20. März 2018, MAT A BMVg-04 A.44 Blatt 50 (52).

von deren Umsetzung sei nicht Gegenstand gewesen. Im vorliegenden Vergabeverfahren gehe es hingegen sowohl um die Beratung bei der Abgabe der HIL-Werke an private Betreiber als auch um die beratende Begleitung dieser Abgabe.3096

Auch die Auftragswerte unterschieden sich deutlich voneinander. Die Beratungsleistungen im HIL-Verfahren seien auf 400 000 Euro begrenzt gewesen, während im Task Force-Verfahren der Auftragswert auf 6,8 Mio. Euro geschätzt worden sei.3097 Wegen der unterschiedlichen Leistungsgegenstände wichen darüber hinaus die von der HIL gewählten Leistungskriterien wesentlich von den Anforderungen ab, die an eine umfassende begleitende Rechts- und Unternehmensberatungslieistung zur Abgabe der HIL-Werke an private Betreiber zu stellen seien.3098


Der Zeuge Kaptein hat gegenüber dem Ausschuss bestätigt, dass man sich neben den inhaltlichen Schwerpunkten der Bieter auch auf ein JUVE-Ranking der Topkanzleien bezogen habe3101 und dass die geforderten Schwerpunkte in den Rechtsgebieten des Gesellschaftsrechts, M&A-Rechts, Vergaberechts, Kartellrechts und IP-Rechts gelegen hätten.3102

Der Zeuge Reichert hat dargelegt, dass seiner Auffassung nach Hogan Lovells in Bezug auf die Anwälte und die Rechtsgebiete für den Auftrag besser aufgestellt gewesen sei als die im HIL-Verfahren erstplatzierte Kanzlei.3103

Die damalige Staatssekretärin Dr. Suder hat vor dem Ausschuss ausgesagt, dass sie mit Herrn Reichert nicht über die Beauftragung der Kanzlei Hogan Lovells gesprochen habe. Sie könne auch nicht bestätigen, dass Herr Reichert unbedingt diese Kanzlei hätte haben wollen.3104 Sie habe sich aus Vergaberecht, Kartellrecht und IP-Rechts gelegen hätten.3105

Die damalige Bundesministerin der Verteidigung Dr. von der Leyen hat in ihrer Vernehmung erklärt, dass ihr nicht bekannt gewesen sei, dass die Beauftragung einer speziellen Kanzlei gewünscht worden sei. Sie gehe auch davon aus, dass Frau Dr. Suder nicht dahin gehend Einfluss genommen habe.3106


3099 M&A („Mergers and Aquisitions“) meint sämtliche Transaktionen im Unternehmensbereich, z. B. Fusionen und Unternehmenskäufe.


3. Angebotsauswertung und Zuschlagerteilung


a) Maßstäbe


Für die Wirtschaftlichkeit des Angebots (Stufe 4) war zu 50 % der Preis und zu 50 % das Kriterium „Leistung/Qualität“ maßgebend. Von den 50 % dieses Kriteriums entfielen 35 % auf die Bewertung einer vom Bieter zu erstellenden Ausarbeitung zu bestimmten vom Auftraggeber vorgegebenen Fragestellungen und 15 % auf die Bewertung der sogenannten Teamqualifikation.3109


b) Rechtsberatungsleistung

Alle drei angeschriebenen Kanzleien hatten form- und fristgemäß Angebote abgegeben (1. Stufe) mit den erforderlichen Eignungsnachweisen (2. Stufe) und angemessenen Stundensätzen (Stufe 3). Das wirtschaftlichste Angebot (Stufe 4) hatte aus Sicht der Task Force jedoch die Kanzlei Hogan Lovells („Bieter 1“) abgegeben, die hier 9 von 10 Punkten erhielt. Bieter 2 erreichte eine Punktzahl von 8,3 Punkte, Bieter 3 erhielt 7,74 Punkte.


3107 BMVg Angebotsprüfung und -Wertung vom 23. Mai 2016, MAT A BMVg-4 A.26 Blatt 378.
3108 BMVg Angebotsprüfung und -Wertung vom 23. Mai 2016, MAT A BMVg-4 A.26 Blatt 378 (408-410).
3109 Angebotsauflösung BMVg an Hogan Lovells vom 6. Mai 2016, MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 33 (40).
3110 BMVg Angebotsprüfung und –Wertung vom 23. Mai 2016, MAT A BMVg-4 A.26 Blatt 378 (382 ff.).
…[insgesamt […] auffällig, dass der Bieter mit seiner Ausführung […] deutlich herausstellt, dass er Kenntnisse über die Besonderheiten der öffentlichen Hand und hier auch und gerade der Bundeswehr besitzt.”

Der Bieter referenziere
„auf die Begleitung des LHBw-Prozesses bei der einige der benannten Rechtsanwälte eingesetzt sind. Insoweit ist der Hinweis auf ein eingespieltes Team nachvollziehbar.”

c) Unternehmensberatungsleistung


d) Zeugenaussagen zur Vergabe an Hogan Lovells


3114 BMVg Angebotsprüfung und –Wertung vom 23. Mai 2016, MAT A BMVg-4 A.26 Blatt 378 (400).
3117 BMVg Angebotsprüfung und –Wertung vom 23. Mai 2016, MAT A BMVg-4 A.26 Blatt 378 (408–410).,
3123 Moseler, Protokoll 19/19 I der 19. Sitzung am 12. September 2019, S. 27, 30, 50
„Und da haben wir uns natürlich schon gefragt: Gibt es denn dafür Zusammenhänge, dass jetzt ausgerechnet an dem Tag, wo die Ausschreibung erst rausgeht, die Firma, die nachher dann den Zuschlag bekommt, auch schon einen Vermerk abgibt […]?“3125

Und an anderer Stelle:

„Gut; wer die [B9-Stelle] dann am Schluss besetzt hätte, wäre klar gewesen. Aber dann fragt man sich auch: Wer hat dieses Gutachten beauftragt? Wieso ist das jetzt gerade am 06.05. eingegangen? Und die gleiche Firma kriegt ein paar Tage später, elf Tage später, dann einen Zuschlag. Das ist doch alles kein Zufall mehr.“3126

Der Zeuge Dippel hat dem Ausschuss hierzu Folgendes mitgeteilt:

„In dem zeitlichen Kontext der Beauftragung kursierte dann auf einmal ein Gutachten, was diese Kanzlei [Hogan Lovells] geschrieben hat, dass es angeblich verfassungsrechtliche Gründe gebe, die Beteiligungsführung des BMVg’s umzuorganisieren. Ich habe mir das durchgelesen. Ich persönlich habe das für ein Parteigutachten gehalten. Ich muss ganz ehrlich sagen: Ich habe mir meinen Teil dabei gedacht.“3127


Die Angebotsauswertung bei der Vergabe des Rechtsberatungsauftrags der Task Force hat der Zeuge Kaptein als einen „transparenten und neutralen Prozess“ beschrieben.3130 Für einige sei Hogan Lovells zwar der Wunschkandidat gewesen, es habe aber keine konkreten Vorgaben diesbezüglich gegeben. Die Kanzlei sei nach objektiven Kriterien ausgewählt worden, auch wenn man bereits vorher gute Erfahrungen mit dieser Kanzlei gemacht habe.3131

Nach der Aussage des Zeugen Reichert war nicht konkret die Kanzlei Hogan Lovells gewünscht, sondern lediglich eine Rechtsberatung, die qualitativ auf derselben Ebene stehe wie die von Hogan Lovells. Es habe sich um ein komplexes Thema gehandelt und diese Kanzlei habe schon bei dem Projekt LHBw gute Arbeit geleistet.3132 Er habe der Task Force nicht die Anordnung gegeben, Hogan Lovells den Zuschlag zu erteilen und den Auftrag an diese zu vergeben.3133

In der Aufgabenbeschreibung der Task Force wird bereits am 12. April 2016, 42 Tage vor der Angebotsauflistung, eine „Beauftragung von Hogan Lovells durch das BMVg“ avisiert.3134

3134 MAT A BMVg-12 A.121 Blatt 7.
4. Abschluss des Vergabeverfahrens


Der Zeuge ist im Zuge seiner Vernehmung dazu befragt worden, seit wann er den Partner von Hogan Lovells, Dr. Z., der im Rahmen des Vergabeverfahrens für diese Kanzlei auftrat und auch das Angebot für den Counsel-Stundensatz unterbreitet hatte, kenne und ob besondere persönliche Beziehungen zu diesem bestünden. Ministerialrat Kaptein hat Letzteres definitiv verneint. Persönlich getroffen habe er ihn möglicherweise nach der Vergabe im Zuge der Auftragsbearbeitung (als der Zeuge Geschäftsführer der HIL GmbH war)\footnote{Siehe unten Teil 2, K. VI. 2.}.

3137 Vertrag über rechtliche Beratungsleistungen zwischen dem Bund und Hogan Lovells vom 6. Juni 2016, MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 273 (281); Reichert, Protokoll 19/30 I Seite 86; Vertrag 273 (281); Reichert, Protokoll 19/30 I Seite 86; Vertrag 273 (281).
Unterabteilungsleiter Reichert hat ausgesagt, dass er den besagten Partner von Hogan Lovells im Rahmen der Rettung der bundeswehreigenen Bekleidungsgesellschaft, an der die Kanzlei rechtsberatend mitgewirkt hatte, kennengelernt habe, mit ihm aber keinen privaten Kontakt pflege.\footnote{Reichert, Protokoll 19/30 I der 30. Sitzung am 12. Dezember 2019, S. 100.}

In ihrer Antwort auf die Kleine Anfrage der FDP-Fraktion zu „Folgen der Beraterhonorare für die bundeswehreigene HIL GmbH“ vom 31. August 2018 bezeichnete die Bundesregierung die für die Rechtsberatungsleistungen und die betriebswirtschaftlichen Unterstützungsleistungen vereinbarten Stundensätze als „im Wettbewerb zustande gekommen und marktüblich“\footnote{Antwort der Bundesregierung auf die keine Anfrage der FDP-Fraktion vom 31. August 2018, BT-Drs. 19/3661 S. 6; siehe zum Ermittlungsverfahren unten Teil 2, K. VI. 3. c.}.

5. Wirtschaftlichkeitsuntersuchung

Der mit der Durchführung der Untersuchung beauftragte Ausschuss ist auch der Frage nachgegangen, ob die Wirtschaftlichkeit der Abgabe der HIL-Werke (a) und der Beauftragung externer Beratungsleistungen zur Vorbereitung und Begleitung dieses Privatisierungsprojekts (b) untersucht worden ist.

a) Abgabe der HIL-Werke

Die Frage, ob und auf welche Art eine Untersuchung im Sinne der BHO sichergestellt hatte, dass die Privatisierung der HIL-Werke die für den Bund wirtschaftlichste Alternative darstellt, wurde im Ausschuss ausgiebig erörtert.

Der Zeuge Zimmer berichtete dem Verteidigungsausschuss hierzu bereits in der Sitzung vom 17. Oktober 2018. Er erörteerte die Weisung der Staatssekretärin Dr. Suder vom 17. Mai 2016 an den Unterabteilungsleiter Reichert, die „drei Werke kurzfristig an einen oder mehrere private Betreiber abzugeben[…] und hierfür alles Erforderliche zu veranlassen“\footnote{Schreiben Dr. Suder an UAL AIN III vom 17. Mai 2016, MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 412; siehe dazu oben Teil 2, K. IV. 1.}

Im Kurzprotokoll der Sitzung steht dazu:

„Zu der Frage, was eigentlich hinter dieser Anweisung stecke, erklärt er [Zimmer], die Anweisung sei aufgrund der bereits dargestellten Tatsache gegeben gewesen, dass man an einem Punkt angekommen sei, wo es wirklich unwirtschaftlich werde, die Werke weiter zu betreiben und parallel dazu zuzuschauen, dass das Personal über die Jahre weiter abfließe. Deshalb der Auftrag, dass man alles daran setzen solle, wobei dieses ‘alles daran setzen’ automatisch voraussetze, dass man eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung mache. Das sei alles sauber veranschlagt und gesetzt worden.“\footnote{Kurzprotokoll der 18. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 17. Oktober 2018, MAT B 19.WP Blatt 165 (197).}

Staatssekretär Zimmer betonte während dieser Sitzung mehrfach:


Mehrere Zeugen haben im Laufe der Befragungen bestätigt, dass es im Rahmen der Entscheidung zum zweiten Vergabeverfahren weder eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung noch einen Auftrag der Hausleitung des BMVg hierfür gab.


\footnote{3151 Reichert, Protokoll 19/30 I der 30. Sitzung am 12. Dezember 2019, S. 100.}
\footnote{3152 Antwort der Bundesregierung auf die keine Anfrage der FDP-Fraktion vom 31. August 2018, BT-Drs. 19/3661 S. 6; siehe zum Ermittlungsverfahren unten Teil 2, K. VI. 3. c.}
\footnote{3153 Schreiben Dr. Suder an UAL AIN III vom 17. Mai 2016, MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 412; siehe dazu oben Teil 2, K. IV. 1.}
\footnote{3154 Kurzprotokoll der 18. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 17. Oktober 2018, MAT B 19.WP Blatt 165 (197).}
\footnote{3156 Kaptein, Protokoll 19/30 I der 30. Sitzung am 12. Dezember 2019, S. 48 f.}
Der Zeuge Kaptein hat darauf verwiesen, dass der BMVg-Leitung Indizien vorlagen, dass nur eine Privatisierung als Lösung übrigblieb.\textsuperscript{3157}

Der Zeuge Moseler hat ausgesagt, dass für das erste Vergabeverfahren eine Untersuchung geplant war, aber:

„Diese Wirtschaftlichkeitsuntersuchung im Ministerium hat ja gar nicht mehr stattgefunden, sondern die ist ja, ich glaube, 10/2016 erst angelaufen. Und im Sommer 2016 hatte ja Dr. Brauksiepe uns schon diesen Meilensteinplan vorgestellt, wo, ich glaube, am 16. Dezember dann schon alles verkauft sein soll. Also, da war vie vorgesehen, dass vorher eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung stattfindet oder dass die Rahmenrichtlinien zum Vergaberecht überhaupt beachtet werden.“\textsuperscript{3158}

Der Zeuge Ludwig hat bestätigt, dass die HIL selbst keine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung gemacht hatte. Die Frage, ob das BMVg eine solche Untersuchung durchgeführt habe, hat er nicht beantworten können.\textsuperscript{3159}

Der Zeuge Reichert hat auf die Frage, wann eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung vorgelegen habe, keine genaue Angabe machen können.\textsuperscript{3160} Er hat jedoch betont:

„Diese Wirtschaftlichkeitsuntersuchung, der Wirtschaftlichkeitsvergleich war mithilfe der Berater zu erstellen“.\textsuperscript{3161}

Der Zeuge Zimmer ist hierzu auch in der Sitzung des Ausschuss am 13. Februar 2020 befragt worden. Auf die Frage, ob durch den Zeugen Reichert möglicherweise entbehrliche Leistungen beauftragt worden seien, bevor das Ergebnis einer Wirtschaftlichkeitsuntersuchung festgestanden habe, hat er geantwortet:

„Mein Verständnis zur damaligen Zeit war, dass die Rechtsberatung vorbereiten soll, wie wir in einen Verkauf der Werke eintreten könnten, immer unter der Voraussetzung, dass eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung zu diesem Ergebnis kommt.

[…] Die Schritte mussten nach meiner Bewertung damals parallel erfolgen angesichts der Tatsache, dass wir das Ziel hatten, bis Ende des Jahres 2017 einen Kaufvertrag abschließen zu können. Ich hatte schon gesagt: Es gab dann ja im weiteren Vorgehen vergleichsweise viele Probleme, sodass auch die Wirtschaftlichkeitsuntersuchung immer später fertig wurde.“\textsuperscript{3162}

Nach dem ursprünglichen Zeitplan, den Staatssekretärin Dr. Suder der Task Force übermitteln ließ, sollte ein Vertragsschluss für die Abgabe der Werke bis Ende 2016 erfolgt sein.\textsuperscript{3163}

In der Aufgabenbeschreibung der Task Force Abgabe der HIL Werke vom 12. April 2016 ist das Vorbereiten einer Wirtschaftlichkeitsuntersuchung nicht enthalten.\textsuperscript{3164} Der Zeuge Reichert hat dem Ausschuss jedoch versichert:

„[D]ie Wirtschaftlichkeitsuntersuchung, der Wirtschaftlichkeitsvergleich war von Anfang an Gegenstand unseres Projektplans.“\textsuperscript{3165}

Der Zeuge Dippel hat hierzu vor dem Ausschuss ausgeführt:

„Braucht man bei einem Projekt von 1,6 Milliarden nicht eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung, ja? – Das ist ja auf einem Niveau abgekantelt worden - - Als ich mal gesagt habe: ,Verstehe ich

\textsuperscript{3159} Ludwig, Protokoll 19/19 I der 19. Sitzung am 12. September 2019, S. 82 f.
\textsuperscript{3160} Reichert, Protokoll 19/30 I der 30. Sitzung am 12. Dezember 2019, S. 112 f.
\textsuperscript{3163} Vgl. Protokoll der Besprechung zum Thema „Vergabeverfahren im Rahmen der Abgabe der Werke“ bei der HIL GmbH am 5. Juli 2016, MAT A BMVg-16 A.233 Blatt 8 (9).
\textsuperscript{3164} Vgl. BMVg, Aufgabenübersicht Task Force HIL-Werke zur Herstellung der Arbeitsfähigkeit MAT A BMVg-12 A.121 Blatt 7.
nicht; ich glaube, da muss eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung her', dann hieß es: Wieso? Ist der Wille der Staatssekretärin. Wird jetzt gemacht.3166

Zwischen November 2016 und März 2017 wurde dann mithilfe der beauftragten Unternehmensberatung ein „Wirtschaftlichkeitsvergleich“ durchgeführt.3167 Gegenstand war die Frage, wie man am wirtschaftlichsten die Deckung des Bedarfs an Instandsetzungsleistungen durch die HIL GmbH umsetzen könne. Grundproblem war auch hier wieder das kontinuierliche Abschmelzen des Personalbestands der drei HIL-Werke.3168

Es wurden zwei Alternativen näher betrachtet: Die Bedarfsdeckung durch einen externen Betreiber („Vertrags-ÖPP“) oder die Bedarfsdeckung durch eine Inhouse-Gesellschaft mit der Maßgabe einer „Regeneration des abschmelzenden Bw-Personalkörpers“ („IHG PR“).3169 Diese beiden Optionen wurden hinsichtlich ihrer Ausgaben und Risiken bewertet. Im Ergebnis wurde die Abgabe der HIL-Werke an industrielle Betreiber, also die Vertrags-ÖPP, als die wirtschaftlichere Lösung angesehen.3170

Auf der Grundlage dieses Wirtschaftlichkeitsvergleichs wurde Staatssekretärin Dr. Suder am 8. August 2017 die Einleitung eines europaweiten Vergabeverfahrens zum Verkauf der Werke empfohlen.3171 Diese billigte den Vorschlag am 8. August 2017.3172


Die Task Force HIL-Werke beschloss diesen KVP-Vorschlag am 15. August 2017 abschlägig, da er mit veralteten Daten gearbeitet und auch nicht den formalen Ansprüchen an eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung genügt habe.3176

Herr Moseler hat in Bezug auf den Oberstleutnant ausgesagt:

„Er war in dieser Taskforce drin, ist aber rausgegangen, weil er gesagt hat: Alles, was dort läuft, ist unseriös. Da geht es nur darum, einen politischen Willen umzusetzen; völlig egal, ob da hinten was rauskommt für die Bundeswehr. Hier will man mit aller Gewalt was privatisieren und hält sich nicht

3167 Vorlage zur Entscheidung vom 8. August 2017 von BMVg A III Task Force HIL-Werke an Staatssekretärin Dr. Suder, MAT A BMVg-12 HC.198 Blatt 226 (227).
3168 Dazu oben Teil 2, K. II. 4.
3169 Vorlage zur Entscheidung vom 8. August 2017 von A III Task Force HIL-Werke an Staatssekretärin Dr. Suder, MAT A BMVg-12 HC.198 Blatt 226 (228).
3171 Vorlage zur Entscheidung vom 8. August 2017 von A III Task Force HIL-Werke an Staatssekretärin Dr. Suder, MAT A BMVg-12 HC.198 Blatt 226 (230); Wirtschaftlichkeitsuntersuchung Projekt „Abgabe HIL-Werke“, MAT A BMVg-8 HC.06 Blatt 3 (270).
3173 KVP ist das „Kontinuierliche Verbesserungsprogramm der Bundeswehr“. Durch dieses Programm können Angehörige der Bundeswehr zur Verbesserung von Abläufen beitragen und sich zu Einsparungen einbringen.
an die haushaltsrechtlichen Vorgaben und gar nichts. – Und dann hat der dort seinen Ausschluss erklärt, hat das dann seinem Abteilungsleiter vorgetragen, und seitdem sitzt er auf dem Abstellgleis.²³¹⁷

b) Beauftragung von Beraterleistungen

Zur Frage einer Wirtschaftlichkeitsuntersuchung für die Vergabe des Rechtsberatungs- und des Unternehmensberatungsauftrags hat sich der Zeuge Reichert gegenüber dem Ausschuss folgendermaßen eingelassen:

„Die Beauftragung von Beraterleistungen in dem Stadium war für uns ja nicht mit einer wirklichen Alternative versehen. Wir hatten dazu eine Korrespondenz mit dem Beauftragten Strategische Steuerung und Rüstung, der dafür zuständig war und festgelegt hat, uns erklärt hat, dass es für diese Tätigkeiten im BMVg oder in der Bundeswehr keine geeigneten und verfügbaren Ressourcen, Mitarbeiter gibt, sodass wir von der Handlungsalternative her nicht eine Bewertung einer rechtmäßigen Alternativhandlung vornehmen konnten. Also, die Beauftragung einer Rechtsberatungskanzlei und einer Unternehmensberatungskanzlei war in dem Stadium, in dem wir uns bei der Umsetzung der Projektidee befanden, ohne Alternative.

[…]


Ähnlich hat sich der Zeuge Kaptein geäußert:

„War die Beauftragung der Berater wirtschaftlich? – Ja, weil er war alternativlos. Wir hatten für die Durchführung dieses Auftrages kein Know-how im Hause. Und unsere Inhouse-Beratungsgesellschaft g.e.b.b. hat dafür auch kein Know-how gehabt. Insofern war der Einkauf dieser Beraterleistungen wirtschaftlich.”²³¹⁹

Der Zeuge Zimmer, damals Abteilungsleiter AIN, hat bestätigt, dass der Bedarf an der Einbindung externer Berater von vorneherein festgestanden habe, da im BMVg keine Expertise für den Verkauf einer GmbH vorhanden sei.²³²⁰

Die Auffassung von der Alternativlosigkeit externer Beratungsleistungen hatte der Zeuge Reichert bereits in einer E-Mail vom 29. April 2016 an den Beauftragten des BMVg für Strategische Steuerung nationaler und internationaler Rüstungsaktivitäten in der Bundeswehr zum Ausdruck gebracht. Darin heißt es:

„Die Aufgabe erfordert spezielle M&A-Kenntnisse im Bereich der Rechtsberatung und der Unternehmensberatung. […] Nach meiner Einschätzung der Beratungsfelder der g.e.b.b. aus der Rettung des Bekleidungswe sens (LHBw) und aufgrund der Beratungsergebnisse von McK aus dem letzten

Frühjahr ist für mich evident, dass hierfür keine geeignete Inhouse-Beratungsunterstützung zur Verfügung steht. Dies sollte uns ihr Büro bitte kurz bestätigen, damit die formale Hürde ‚Inhouseberatung verfügbar?’ behandelt ist.3181

Der Rüstungsbeauftragte Dr. Scherf antwortete, dass ihm die zeitliche Dringlichkeit bewusst sei, gab aber auch den Hinweis:

„Ein paar Hygieneanforderungen sollten auf dem Weg noch erfüllt werden, um dieses nachvollziehbare Unterfangen kurz zu dokumentieren. Dazu gehören die Grundanforderungen an kurze Darlegung des Bedarfs, Abgrenzung der Kompetenz g.e.b.b., Klärung des Beauftragungsvehikels (Ausschreibung J/N etc.) usw.”3182

Er empfiehlt deshalb eine enge Abstimmung mit seinem Team.3183 In seiner Zeugenvernehmung hat Dr. Scherf ausgeführt, dass sich dieser E-Mail-Verkehr in erster Linie auf den Unternehmensberatungsanteil des Projekts bezogen habe.3184

6. Finanzierung

Der Zeuge Moseler hat in seiner Befragung durch den Ausschuss die von ihm bereits gegenüber dem Compliance-Management-Beauftragten des BMVg aufgestellte Behauptung näher erläutert, zur Finanzierung der externen Leistungen hätten Gelder „aus dem HIL-Titel eingespart werden” sollen.3185 Der Zeuge hat dazu im Einzelnen Folgendes gesagt:

„Dann gab es einerseits Führungskräfte in der HIL GmbH, die mir – natürlich nur nichtoffiziell – dann immer bestätigt haben: Herr Moseler, wir hatten ein Treffen in der HIL GmbH; da wurde gesagt: Die HIL GmbH muss jetzt 7 Millionen einsparen, damit wir die Beraterverträge bezahlen können. – Jetzt hat aber die HIL GmbH mit dieser Vergabe des Ministeriums eigentlich überhaupt nichts zu tun. Und trotzdem gab es wohl, von wo auch immer, diese Anweisung und wurden die unter Druck gesetzt, dass die HIL GmbH jetzt, wo auch immer, dieses Geld freischaffen muss. Später habe ich dann über die Presse erfahren, dass diese Gelder offensichtlich aus einem Haushaltstitel abgelenkt sind, der auch nicht für Beraterverträge eigentlich vorgesehen war. […] Dort sind die Gelder offensichtlich abgelenkt worden. Und wenn man mal guckt, für was die Gelder dort eingestellt waren, dann waren die dort eingestellt für Instandsetzungsaufträge. Und wenn man dann sagt: ‚Dafür bleibt dann Gerät stehen, das nicht instand gesetzt wird’, und man kriegt dann groß und breit erklärt von den Betroffenen, dem sei nicht so, sondern das sei Geld, das irgendwie übrig gewesen sei, dann weiß ich nicht, ob die dann vorher richtig geplant haben, alle diejenigen, die damals geplant hatten, das Geld, das dort für die Instandsetzung und für Materialerhaltung eingeplant war.”3186

Zum Hintergrund hat der Zeuge Moseler ausgeführt, dass der Haushaltstitel nicht von der HIL direkt verwaltet werde, sondern,

„dass dieser Einzelplan beim BAAINBw liegt, auch dort verwaltet wird und die aus diesem Titel immer die Leistungen bezahlen, die wir gemacht haben. Das heißt, das Gerät, das wir migrieren oder von der Bundeswehr holen in unseren Verantwortungsbereich und dann instand gesetzt haben,


Die Gelder seien im Haushalt für

„die Instandsetzung und für die Materialerhaltung vorgesehen. [...] Und das ist ja klar: Wenn ich da solche Beträge abziehe, dann muss ja Gerät stehen bleiben.“\footnote{Moseler, Protokoll 19/19 I der 19. Sitzung vom 12. September 2019, S. 49.}

Der ehemalige Geschäftsführer der HIL GmbH, der Zeuge Ludwig, hat zu diesem Thema Folgendes mitgeteilt:


Und weiter:

„Das Geld gehört nicht der HIL. Das Geld ist vorgehalten beim BAAIN in der Haushaltsplanung für die HIL, ein Geld, das wir maximal ausgeben können und das das BAAIN, wenn wir eine entsprechende Rechnung stellen, uns bezahlt. Das Geld, für das wir keine Rechnung stellen, das übrig bleibt, ist nicht Geld der HIL, sondern ist Geld des BAAIN. [...] Unser Interesse ist, so früh wie möglich das BAAIN in Kenntnis zu setzen, immer dann, wenn wir hinlänglich prognosefähig sind, zu sagen: Soundso viel Millionen werden wir dieses Jahr nicht brauchen, werden sicherlich nicht abfließen.“\footnote{Ludwig, Protokoll 19/19 I der 19. Sitzung am 12. September 2019, S. 109 f.}

Der Zeuge Dippel hat sich zu dem Komplex wie folgt geäußert:

Hinterher habe ich erfahren, dass man im September festgestellt hat, dass die HIL ja gar nicht ihr ganzes Geld aufbrauchen kann, und dieses übriggebliebene Geld, was die HIL sträflicherweise nicht ausgegeben hat, konnte man dann für Berater nehmen [...]. Irgendeine Abgeordnetenanfrage gibt es auch, ob das Geld der HIL für Berater verwendet wurde, und dann ist ja irgendwie geantwortet: Nee, das ist da stehen geblieben. Wir konnten das ja gar nicht - - So war das nicht, sondern uns wurde gesagt: Spart! Geld nicht verausgaben! – Ein Grund wurde nicht genannt, aber es wurde auch - - Es gibt keinerlei schriftliche Aufzeichnungen oder Ähnliches darüber, und diese ganzen Besprechungen wurden explizit ohne Aufzeichnung gemacht, was auch neu war im Geschäftsgebaren dieses Unternehmens, dem ich damals angehörte.


„Und in dieser Runde ist das gesagt worden. Ich kann Ihnen jetzt kein Datum nennen, aber das war unmittelbar im Kontext der Vergabe an die Berater. Also Mai, würde ich schätzen, war das. […]

Also, die Dinge sind ja nicht - - Man hat es ja nicht im September gefunden: ‚Oh, da ist noch Geld; das nehmen wir‘, sondern man hat am Anfang des Jahres angewiesen, dass dann was da zu stehen hat. Und das ist ja schon was anderes, weil wir haben ja diese Kapitel und Titel usw., dass das auch zugewiesen wird und auch diesem Zweck zugeführt wird. Und damit wurde das aus meiner Sicht unterlaufen.“

Auf die Frage, ob diese Einsparungen zu einer Minderung der Leistung der HIL GmbH geführt hätten, hat der Zeuge geantwortet:


Und dann muss man ja auch noch sehen, dass ja dieser Titel - - Ob der abfließt oder nicht, ja, das hängt ja auch damit zusammen, wie viel Gerät in die HIL gesteuert wird. Und da hat ja auch dann wieder Ministerium – BAAIN, Beteiligungsführung – die Hand drauf, ne? Also, man kann das schon so machen, dass es so aussieht, als sei das Geld stehen geblieben. Aber durch dieses explizite Anordnen des Einsparens hat es für mich einen anderen Charakter gehabt.“

Laut einer Gesprächsnotiz vom 24. April 2018 hatte sich Unterabteilungsleiter Reichert von einem Referenten des Referats A III 3 die Gründe für die nicht benötigten Haushaltsmittel erläutern lassen,

„z. B. Änderungen im Migrationsverlauf, etwa durch verzögerte Auslieferung von Neugerät aus der Industrie (PUMA) oder die Nichtmigration von Bestandsgerät aufgrund schlechten technischen Zustandes (z. B. Fahrzeugkranen).“

Weiterhin sei die Migration von ursprünglich fünf auf acht Jahre gestreckt worden.
V. Folgeaufträge

Sowohl die Rechtsanwaltskanzlei Hogan Lovells als auch die Unternehmensberatungs- firma PwC Strategy wurden mehrfach folgeauftragt.

1. Verlängerung bis Ende 2017


Für diese Vertragsverlängerung wurde ein Haushaltsmittelbedarf von 4,1 Mio. Euro für die Unternehmensberatung und 4,56 Mio. Euro für die Rechtsberatung zugrunde gelegt. Weitere 400 000 Euro, jeweils für die Rechts- und die Unternehmensberatung, ergaben sich aus zusätzlichem Beratungsbedarf im Hinblick auf durchzuführende Tarifverhandlungen.

2. Anschlussauftrag bis 2020


Insofern stellt die hiesige Vergabe auch lediglich eine stringente Fortführung der ursprünglichen Vergabe und der dieser zugrundeliegenden Meilensteine, als Ausfluss des seinerzeit ausgeübten Leistungsbestimmungsrechts, dar.“

Das BMVg schloss daher Ende Dezember 2017 sowohl mit Hogan Lovells als auch mit der Unternehmensberatung Folgeverträge.

Anders als bei der ersten Beauftragung waren hierfür nicht zuvor mehrere potentielle Interessenten zur Abgabe eines entsprechenden Angebots aufgefordert worden, sondern nur die beiden bisherigen Vertragspartner. Dies wurde im Wesentlichen damit begründet, dass nur die bisherigen Leistungserbringer in der Lage seien, die gewünschten Leistungen für die Zukunft zu erbringen. Die beiden Unternehmen hätten sich projektspezifisches Spezialwissen angeeignet, das so auf dem Markt nicht verfügbar sei und ihnen ein Alleinstellungsmerkmal verschaffe. Außerdem sei es dem Auftraggeber von Anfang an gerade darauf angekommen

3203 MAT A BMVg-4 A.16 Blatt 197 ff.; 286 ff.
„eine Unterstützung aus einer Hand bis zur Tatsächlichen Abgabe der HIL-Werke zu erhalten“.3207

Wie bereits bei der ersten Beauftragung ging die Task Force davon aus, dass der Rechtsberatungsanteil den Unternehmensberatungsanteil überwiege und deshalb das Oberschwellenvergaberecht nicht anwendbar sei.3208 Dies beruhte auf einer Schätzung des Beratungsaufwands, die von Ausgaben für die Rechtsberatung in Höhe von 5,5 Mio. Euro für 2018, 3,8 Mio. für 2019 und 1,7 Mio. für 2020 ausging, während für die Unternehmensberatung 5,5 Mio., 2,9 Mio. und 0,8 Mio. veranschlagt wurden.3209

Staatssekretärin Dr. Suder billigte die Anschlussbeauftragung am 27. Dezember 2017, allerdings mit folgender Auflage:

„Bitte eng Berater/Stundenansatz in der Planung und Kontrolle begleiten, damit kein ‚Incumbent-Verhalten‘ entsteht.“3210

In ihrer Antwort auf eine Kleine Anfrage der FDP-Fraktion zum Thema „Folgen der Beraterhonorare für die bundeswehreigene HIL GmbH“ vom 31. Juli 2018 hielt die Bundesregierung daran fest, dass für die Anschlussbeauftragung „nur die bisherigen Unternehmen als Auftragnehmer in Betracht kamen. Insbesondere aufgrund des projektbezogenen Spezialwissens des bisherigen Auftragnehmers, welches auf dem Markt ohne eine entsprechende Vorbeausstattung nicht verfügbar ist, war die weitere Beauftragung erforderlich.“3211

Der Zeuge Kaptein hat in seiner Vernehmung darauf hingewiesen, dass die Folgebeauftragung von Hogan Lovells einem effizienten Umgang mit Steuermitteln entsprochen hätte. Es hätte einer sehr umfangreichen Einarbeitung in den Prozess der Abgabe der Werke bedurft, wenn man eine andere Kanzlei beauftragt hätte.3212

Der Zeuge Dippel hat die Rechtmäßigkeit der Folgebeauftragung hingegen kritisch gesehen. Wörtlich hat er in seiner Vernehmung ausgeführt:


3211 Antwort der Bundesregierung auf die kleine Anfrage der FDP-Fraktion vom 31. August 2018, BT- Drs.19/3661 S. 3.
Der Zeuge Dippel ist gefragt worden, ob die Fehler bei dem zweiten Vergabeverfahren seiner Einschätzung nach aufgrund von grober Fahrlässigkeit erfolgt oder vorsätzlich begangen worden seien. Er hat darauf geantwortet:

„[…] ich kann mir nicht vorstellen, dass Volljuristen, die höhere Bundesbeamte sind, zu einer derart sachwidrigen Schätzung kommen und so Dinge wie eine Wirtschaftlichkeitsuntersuchung vergessen und nicht wissen, dass Zeichnungsrechte eine Rolle spielen und nicht wissen, dass ein Verkauf von Grundstücken nach einem BImA-Gesetz abläuft, nach einer bestimmten Gesetzmäßigkeit mit Vorkaufsrecht und Ähnlichem. Dafür habe ich keine Erklärung und ich glaube grobe Fahrlässigkeit, das sind ja Fachleute, scheint mir nicht mehr der richtige Begriff.“  

VI. Nachträgliche Bewertungen der Vergabeverfahren

Nach Abschluss der beiden Vergabeverfahren zur Beschaffung externer Rechts- und Unternehmensberatungsleistungen wurden diese in unterschiedlichen Zusammenhängen, direkt oder indirekt, zum Gegenstand nachträglich betrachtet und bewertet.

1. Gespräch von PSts Dr. Brauksiepe mit Aufsichtsratsmitgliedern der HIL GmbH

Im Frühjahr 2017 fand ein Gespräch der Zeugen Moseler und Dippel, die Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat der HIL GmbH waren, mit dem damaligen Parlamentarischen Staatssekretär Dr. Brauksiepe im BMVg in Berlin statt. Gegenstand des Gesprächs war unter anderem die geplante Privatisierung der HIL-Werke sowie die Rechtmäßigkeit der hierfür vergebenen Beratungsleistungen. Dem Gespräch vorausgegangen waren mehrfache Eingaben des Zeugen Moseler an den Compliance-Beauftragten der HIL GmbH sowie an den Compliance-Beauftragten im BMVg und zahlreiche streitige Aufsichtsratssitzungen in der HIL GmbH, um auf die Missstände rund um die Privatisierung der HIL-Werke aufmerksam zu machen.  

Dr. Brauksiepe war von Dezember 2013 bis März 2018 Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesverteidigungsministerium. Er sei als solcher nicht primär für die Abteilung AIN und damit für die Belange der HIL GmbH zuständig gewesen.  

Das Ziel dieses Auftrags sei in erster Linie gewesen, Gespräche zu führen, um zu erklären, worum es dem BMVg mit der Privatisierung der Werke gehe, und den Arbeitnehmern die im Raum stehenden Ängste vor einer Privatisierung zu nehmen. Ein kontinuierlicher Austausch zwischen dem Betriebsrat und ihm habe aber nicht stattgefunden; der Kontakt sei immer anlassbezogen gewesen. Es habe aber einen regelmäßigen Austausch mit der zuständigen beamteten Staatssekretärin Dr. Suder gegeben.  

---

a) Der Inhalt des Gesprächs

Die Zeugen Moseler und Dippel waren in ihrer Funktion als Aufsichtsratsmitglieder der HIL GmbH von Dr. Brauksiepe eingeladen worden, um über die aktuelle Stimmung in den HIL-Werken zu sprechen. Der Parlamentarische Staatssekretär nahm für das Ministerium die Rolle eines Ansprechpartners der Arbeitnehmervertreter der HIL GmbH wahr.


Der Tenor des Anliegens der beiden Arbeitnehmervertreter war laut der Aussage des Zeugen Dr. Brauksiepe:

„Lassen Sie doch die bei der HIL Verantwortlichen mal machen, und geben Sie denen doch sozusagen mal mehr Freiheiten."

Der Zeuge Dr. Brauksiepe wurde im Ausschuss dazu befragt, wie er mit den ihm gegenüber vorgetragenen Bedenken umgegangen sei. Dieser bekundete, er habe die Vorwürfe sehr ernst genommen und den davon betroffenen Herrn Reichert damit konfrontiert. Es wurde zudem thematisiert, ob der Zeuge Dr. Brauksiepe die Vorwürfe einem Dritten, etwa der Compliance-Abteilung oder der Rechtsabteilung, gemeldet hatte.

Ihm ist dazu folgende Frage gestellt worden:


Dr. Brauksiepe hat geantwortet, dass er mit Staatssekretärin Dr. Suder darüber gesprochen habe, sich jedoch nicht an die Details dieses Gesprächs erinnern könne.

„die Umstände um dieses Gespräch herum, was ich ihr auch nicht vorzuwerfen habe, nicht für so gravierend gehalten, wie ich das empfunden habe. [...] Sie war da inhaltlich auf der Linie von Herrn Reichert. Das war ja nun auch ihr Mitarbeiter in dem Bereich. Sie war zuständig für die Abteilung, auch für die Unterabteilung, und sie teilte - - Ich kann das jetzt nicht für einzelne Themen da aus einanderziselieren; aber sie teilte in diesen Fragen nach meiner Erinnerung immer die Einschätzung von Herrn Reichert. Es gab da zwischen Herrn Reichert und Frau Suder nach meiner Erinnerung keine inhaltlichen Differenzen."
Ob er daraufhin dem Zeugen Moseler mitgeteilt habe, dass er die erhobenen Vorwürfe und die rechtliche Bedeutung nicht teile, hat der Zeuge Dr. Brauksiepe geantwortet:

„Nach meiner Erinnerung, ja. Da gehe ich eigentlich fest von aus; denn wir hatten ja regelmäßig oder, wie gesagt, wir hatten immer wieder Austausch. […] ohne dass ich mich jetzt an Details erinnern könnte: Aber ich gehe davon aus, dass ich auch die Rückmeldung gegeben habe, dass die Vorwürfe nicht geteilt werden.”

Zur Glaubwürdigkeit der beiden Arbeitnehmervertreter hat er Folgendes ausgeführt:

„Die Arbeitnehmervertreter haben auf mich einen sehr glaubwürdigen Eindruck gemacht, was ja nicht heißt, dass ich mich jeder Rechtsaufassung anschließen muss. Aber für mich war völlig klar: Die Sorgen, die die Arbeitnehmervertreter vorgetragen hatten, das war nicht, um irgendjemanden zu bASHen oder um da irgendwelche Spiele zu spielen, sondern das waren ernsthaft und ehrlich so empfundene Sorgen, wie ich überhaupt nur sagen kann.”

Der Zeuge Dr. Brauksiepe hat ferner ausgesagt, dass er Staatssekretärin Dr. Suder von dem Gespräch berichtet habe. Diese sei inhaltlich auf der Linie von Herrn Reichert gewesen. Der Ministerin habe er nicht von dem Treffen berichtet, obwohl diese ihn zuvor mit dem Gespräch beauftragt hatte.

b) Das Begleitgeschehen im Zusammenhang mit der Einladung

Der Zeuge Dippel hat dem Ausschuss berichtet, dass er die Geschäftsführung der HIL GmbH per E-Mail über die von PSTs Dr. Brauksiepe ausgesprochene Gesprächseinladung informiert habe.

„Das Erste, was passierte, ist, dass das Ministerium die Geschäftsführerin angerufen hat, sie solle das unterbinden. Dann hat sie mich angerufen und hat gesagt: […] Herr Dippel, ich habe da einen Anruf vom Gesellschafter bekommen. Der möchte nicht, dass Sie da hinfahren. – Dann habe ich gesagt: Na ja, gut, ich bin ja gewählter Mandatsträger, habe eine Einladung vom Staatssekretär. Ich denke mir schon, dass ich da eigentlich auch hinfahren kann. – Und sie hat gesagt: ‘Tun Sie, was Sie für richtig halten’, und sie hat mir auch gesagt, dass sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten mir quasi so ein bisschen die Hand drüberhalten wird; ich werde jedenfalls, solange sie da ist, den Job nicht verlieren wegen dieser Geschichte.”

Er habe daraufhin per E-Mail das BMVg um Darlegung der Rechtsgründe, warum man ihm das verbiete, gebeten. Eine Antwort habe er jedoch nie erhalten. Am nächsten Tag habe sich dann unter Beteiligung von Unterabteilungsleiter Reichert (im Folgenden: „Klemens“) folgende Szene mit dem Zeugen Kaptein abgespielt, der damals Geschäftsführer der HIL GmbH war.


---


Nachdem der Zeuge Dippel den Gesprächstermin trotzdem wahrgenommen habe, habe ihm der Zeuge Kaptein mit arbeitsrechtlichen Konsequenzen gedroht.3239 Weiter habe er ihm gesagt:

„Und am Montag würde ich dann schon sehen, was ich davon habe, wenn ich jetzt fahre. – Und es war aus meiner Sicht einfach die Angst, dass irgendjemand dem Staatssekretär sagt: Dieser Zeitplan, das ist alles Quatsch. Das Kind wird so nicht fliegen.”

Darüber hinaus sei es mit dem Aufsichtsrat zu Differenzen wegen der Erstattung der für die Reise angefallenen Übernachtungs- und Verpflegungskosten gekommen.3241 Der Zeuge Dippel berichtete, daraus habe sich dann „ein langer, vollkommen schwachsinniger Kleinkrieg entwickelt. Wir haben nachts um 12 Uhr auf der Höhe von Magdeburg eine Bockwurst gegessen für 3,20 und haben im Trucker Point Irxleben übernachtet für 52 Euro. Und dann hätten Sie mal sehen sollen, mit welcher Prüfdichte der Aufsichtsrat feststellt, dass die Bockwurst nicht zu ersetzen ist und die Übernachtung, weil der dienstliche Zweck fehlt. Ich will das gar nicht weiter ausführen. Es war erbärmlich. Ja? Irgendwann wurde uns das dann doch ersetzt, wobei der Vertreter des Bundesfinanzministeriums im Aufsichtsrat gesagt hat, er könne dem nicht zustimmen, weil der Bundesfinanzminister ihn ja genau auf diese Position gesetzt hatte, um auf Ausgabendisziplin zu achten, und das mögen jetzt kleine Beträge sein, aber das ginge nicht. […] So, das war das mit Herrn Brauksiepe. Also, das wurde aktiv verhindert.”

Der Zeuge Kaptein hat vor dem Ausschuss dazu Folgendes gesagt:

„Ich habe Herrn Dippel diese Reise nicht untersagt. Ich habe ihm auch keine arbeitsrechtlichen Konsequenzen angedroht. Er ging lediglich um die Frage der Kostenträger der Reise. Und das war der einzige Dissens. Es ging nicht darum, dass Herr Dippel nicht Herrn Moseler im Übrigen zu Herrn Parlamentarischen Staatssekretär Dr. Brauksiepe begleiten können soll. Es ging nur um die Frage der Kostenträger, und insofern weise ich das, was Sie mir vorgelesen haben, entschieden zurück. Ich habe auch keine körperliche Gewalt oder sonst irgendwas angewendet.


überhaupt kein Problem. Aber sie können nicht, wenn es keinen Auftrag des Aufsichtsrates gibt, als Aufsichtsrat fahren. Wenn Sie eine Frage haben, müssen Sie die Frage erst mal an die Geschäftsführung richten, und die Geschäftsführung wird Ihre Fragen beantworten. – Nicht mehr und nicht weniger."3243

Der Ausschuss hat in diesem Punkt einen offenen Widerspruch der Aussagen des Zeugen Kaptein zu denen der Zeugen Dippel und Moseler festgestellt. Der Zeuge Kaptein wurde dazu befragt, ob die beiden Zeugen lügen würden, hinsichtlich der Geschehnisse rund um das Gespräch bei dem Zeugen Dr. Brauksiepe. Er hat hierauf geantwortet:


Auf die Frage, welche Motivation der Zeuge Dippel für die von Herrn Kaptein als Lüge bezeichnete Aussage haben könnte, antwortete letzterer, dass er dies nicht wisse.3245

Der Zeuge Dr. Brauksiepe hat sich zu diesem Geschehen folgendermaßen eingelassen:


Er hat auch von einer E-Mail des Zeugen Kaptein an die Zeugen Moseler und Dippel berichtet, in welcher der Zeuge Kaptein darauf bestanden habe, dass nicht der Parlamentarische Staatssekretär, sondern die Geschäftsführung der HIL GmbH Ansprechpartner für die Mitglieder des Aufsichtsrates sei. Daher sei auch eine Fahrtkostenersstattung nicht möglich.3247 So etwas sei ihm, so der Zeuge Dr. Brauksiepe, weiter

„in achteinhalb Jahren als Staatsekretär nicht passiert. Ich habe daraufhin ein Telefonat mit Herrn Kaptein geführt, wo er das noch mal genauso zum Ausdruck gebracht hat, dass er findet, dass ein solches Gespräch zwischen stellvertretendem Aufsichtsratsvorsitzenden, weiterem Arbeitnehmervertreter und Staatsssekretär vollkommen überflüssig sei. Das hat er mir gegenüber auch sehr deutlich zum Ausdruck gebracht.


2. **Die Bestellung des Herrn Kaptein zum Geschäftsführer der HIL**


### a) Einwände im Aufsichtsrat der HIL GmbH

Der Zeuge *Kaptein* hatte bereits von August 2014 bis Februar 2015, also vor den beiden oben dargestellten Vergabeverfahren, als Interimsgeschäftsführer der HIL GmbH fungiert.\(^{3249}\) Ab Mai 2016, nach Abschluss des zweiten Vergabeverfahrens, an dem er als Leiter der BMVg-Task Force „Abgabe der HIL-Werke“ und Vorsitzender der Zuschlagskommission\(^{3250}\) mitgewirkt hatte, wurde er erneut für ein Jahr zum Interimsgeschäftsführer bestellt. Dies geschah mit Zustimmung des Betriebsrats.\(^{3251}\) Der für die Beteiligungsüberwachung zuständige Unterabteilungsleiter AIN III *Reichert* hat in seiner Vernehmung ausgeführt, dass ihm aufgrund der politischen Brisanz der Privatisierung der HIL-Werke klar geworden sei, dass es einer personellen Verankerung von AIN III in der Geschäftsführung der HIL GmbH bedurfte.\(^{3252}\) Auch der Betriebsrat habe sich im Übrigen neben den zwei anderen Geschäftsführern noch einen Arbeitsdirektor gewünscht.\(^{3253}\)

Die anstehende Verlängerung der Bestellung von Herrn *Kaptein* zum Geschäftsführer der HIL-GmbH über den 19. Juni 2017 hinaus stieß im Aufsichtsrat dann aber auf den Widerstand der Arbeitnehmervertreter.\(^{3254}\) Bei einem Wahlversuch am 23. Mai 2017 wurde die in diesem Wahlgang für die Bestellung erforderliche Zweidrittel-Mehrheit nicht erreicht.\(^{3255}\) Beim nächsten Versuch brachten die Arbeitnehmer erneut mehrere Einwände gegen die Bestellung vor. Ein Einwand war, dass der Zeuge *Kaptein* zuvor als Leiter der Task Force HIL im BMVg für das umstrittene zweite Vergabeverfahren zuständig war.\(^{3256}\) Die Arbeitnehmervertretung der HIL-GmbH sah hierin einen Loyalitätskonflikt und wandte sich aus diesem Grund gegen die Bestellung des Zeugen *Kaptein* zum Geschäftsführer. Der Zeuge *Dippel* hat seine Bedenken wie folgt begründet:

„Dann hat sich dieses Thema hochgeschaukelt bei der Frage, ob Herr K[aptein], der ja als Leiter Vergabestelle diese aus meiner Sicht gut durchgeführte Vergabe gemacht hat, bei uns Geschäftsführer wird. Und da haben wir uns als Arbeitnehmervertreter gesagt: Nö, also das sehen wir jetzt nicht ein, dass jemand, der da Vergaben türkt, jetzt auch noch für Vergaben zuständig wird. – Das war eine schwierige Diskussion, weil exakt von Bundesebene gesagt wurde: Ja, ja, aber das ist ja Handeln des Ministeriums, und das können wir als Aufsichtsrat ja gar nicht beurteilen. – Okay. Dann haben wir gesagt: Ja gut, aber wir wissen ja, was er da so getrieben hat. – Und dann hieß es ja: Ja, aber das war ja vor seiner Zeit bei der HIL, und der Aufsichtsrat hat natürlich überhaupt gar keine Zuständigkeit für Sachen, die davor fallen. – Und das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen: Wie wollen Sie denn die Integrität eines Geschäftsführers prüfen, wenn nicht aus seiner Vita? Ja? Das ist ja immer eine Entscheidung, die auf das Vorleben abstellt: „Wo hat er Eignung?“ und Ähnliches. Und da sagen die einfach: Nö, das ist vorher. Das ist so.“\(^{3257}\)

---

\(^{3249}\) Corporate Governance Bericht 2015 der Geschäftsführung und des Aufsichtsrats der HIL GmbH, MAT A BMVg-6 R.37 Blatt 22 (26).

\(^{3250}\) MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 188.


\(^{3255}\) Protokoll der Aufsichtsratssitzung vom 23. Mai 2017, MAT A BMVg-12 A.128 Blatt 97 (98, 105).

\(^{3256}\) Protokoll der außerordentlichen Aufsichtsratssitzung vom 28. Juni 2017, MAT A BMVg-12 A.128 Blatt 111 (122 f.).

Im Protokoll der Aufsichtsratssitzung vom 28. Juni 2017 heißt es, dass Herr Dippel unter dem Gesichtspunkt „Fragwürdige Vergabepraxis“ Folgendes vorgetragen habe:


Im Zusammenhang mit der umstrittenen Bestellung Kapteins kritisierten die Zeugen Moseler und Dippel die Zusammenarbeit zwischen den Arbeitnehmervertretern und den Anteilseignern im Aufsichtsrat:


Der Zeuge Dippel hat den Sachverhalt wie folgt beschrieben:

„Und wissen Sie, das ist ja so skurril, wir als Arbeitnehmervertreter haben gesagt, das war ja wie in einer großen Kammer des Volkes, Abstimmung immer so. Ich habe es nie erlebt, dass mal anders abgestimmt wurde. So. Und dann hieß es immer, nein wir sind nicht gebunden, wir haben keine Weisungen. Und Frau M[…] ist regelmäßig aus der Sitzung raus […] auf die Damentoilette, also völlig abstrus, und naja, Trockenausbau halt ne? Wenn man auf der Herrentoilette war, hat man gehört wie sie mit Berlin telefoniert hat. […] Also diese Rollen, in Wirklichkeit liefen die alle bei Herrn Reichert oben zusammen. Und dieses ganze, was ja in unserem Gesellschaftsrecht auch so
angelegt ist, dieses Check and Balances, [...] ist aus meiner Sicht komplett ad absurdum geführt.3260

b) Klage gegen Aufsichtsratsbeschluss

führer der HIL GmbH zu bestellen, nicht zustanden gekommen sei.3262 Dabei wurde dessen „Beteiligung an frag-
würdiger Vergabepraxis“ als Grund für die „Nichtigkeit des Beschlusses wegen fehlender Beschlussreife“ ange-
führt. Der Aufsichtsrat hätte die von den Arbeitnehmervertretern vorgetragenen Bedenken und Vorbehalte fun-
diert aufarbeiten und aufklären müssen, bevor er den Bestellungsbeschluss hätte fassen dürfen.3263 Der Zeuge Moseler hat hierzu im Rahmen seiner Befragung vor dem Ausschuss ausgesagt:

„Dann sind wir vor Gericht gezogen und haben dort versucht, noch zu retten, was zu retten ist, als Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat. Und dann sagte die bei Gericht: Wissen Sie, Herr Moseler - - Sie kann mich zwar verstehen, die Richterin am Landgericht in Bonn. Aber es ist nun mal so: In einer GmbH entscheiden die Mehrheiten, und da kann die Anteilseignerseite – und deshalb haben die ein Stimmrecht mehr – entscheiden, was sie wollen. Und wenn die auch entscheiden, dass je-
mann, der korrupt ist, eben Geschäftsführer wird, dann ist das so; dann liegt das in deren Entschei-

Die Klage wurde am 4. April 2018 abgewiesen.3265 Der angegriffene Beschluss des Aufsichtsrats sei weder nich-
tig noch unwirksam.3266 Auch die von der Arbeitnehmerseite gegen die Person des Zeugen Kaptein vorgetragenen
Bedenken, zu denen auch seine Beteiligung an der Vergabe gehörte, führten

„nicht dazu, dass die Beschlussfassung mangels Entscheidungsreife unzulässig war und der Auf-
sichtsrat bei der Abstimmung ermessensfehlerhaft gehandelt hat.

Gesetzliche Schranken für die Wahl des Geschäftsführers wie auch des Arbeitsdirektors ergeben sich aus §§ 25 Abs.- 1 MitbestG, 76 Abs. 3 AktG. Danach besteht ein Bestellungsverbot bei Ver-
urteilung wegen vorsätzlicher Begehung wegen einer der genannten Straftaten, u. a. der Untreue
nach § 266 StGB, auf die sich der Vorwurf Im vorliegenden Fall bezieht. Eine Ausweitung der
Vorschrift auf laufende oder gar (wie hier) bereits eingestellte Ermittlungsverfahren verbietet sich
angesichts des klaren Wortlauts der eng auszulegenden Ausnahmevorschrift.

Weitere Grenzen ergeben sich aus § 6 Abs. 2 GmbHG, der sowohl im Interesse des Gläubigerschut-
zes als auch der Allgemeinheit bestimmte Ausschlussgründe für die Wahl als Geschäftsführer nor-
miert. Auch die dort genannten Gründe liegen ersichtlich nicht vor.“3267

3261 Unter Abwesenheit der Arbeitnehmervertreter, die die Sitzung aus Protest verlassen hatten, vgl. MAT A BMVg-12 A.128 Blatt 111 (126, 133).
3. Eingaben des stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden Moseler


Am 26. Juli 2017 wandte sich der Zeuge Moseler per E-Mail an den Compliance-Management-Beauftragten des BMVg, General Tränapp. Der Zeuge Moseler hat hierzu ausgesagt:

„Ich war […] bemüht, zuerst mal intern im BMVg dieses Fehlverhalten aufzuklären.“3269

Weiter:

„Die Motivation lag also darin, dass wir zuerst glaubten, dass wir das im Ministerium geklärt bekommen, weil aus unserer Sicht […] dieser Vergabeverstoß oder diese – aus unserer Sicht waren es ja mehrere Sachen, gegen die da verstoßen worden ist […] evident waren oder so deutlich waren, dass wir gedacht haben: Wir nehmen dann mal als Erstes den Compliance-Beauftragten, der ja dann auch ganz frisch installiert war. – Wir waren der Hoffnung, dass der da tatsächlich neutral und unabhängiger die Ganze auch prüft und dann auch zu dem Ergebnis kommen wird, dass da in der Tat einiges, ich sage mal, ein bisschen schräg gelaufen ist oder nicht so gelaufen ist, wie es normalerweise von den üblichen Vorgaben her vorgesehen ist.“3270

Die Stundensätze für die Rechtsberatungsleistungen seien dem Zeugen Moseler zufolge zu hoch.3271 Die Aufträge hätten nicht im Wege der freihändigen Vergabe vergeben werden dürfen, sondern EU-weit ausgeschrieben werden müssen.3272 Die im Vergabeverfahren angewandten Wertungskriterien seien „sachwidrig und unzulässig“.3273 General Tränapp leitete das Schreiben am 1. August 2017 an das Referat BMVg R II 1/ES (Ermittlung in Sonderfällen) weiter, da

„[d]ie fachliche Prüfung und rechtliche Bewertung des Vorbringens nicht in meiner Zuständigkeit liegt.“3274

Das Referat R II 1/ES leitete eine Überprüfung der vorgebrachten Vorwürfe ein. Mit Schreiben vom 30. August 2017 wurde die Task Force HIL-Werke aufgefordert, die Vergabeakte zur Sachverhaltsaufklärung zu übersenden.3275 In der handschriftlichen Notiz eines Mitarbeiters von BMVg R II 1/ES ist festgehalten, dass am 5. September 2017 durch einen Vertreter der Task Force insgesamt 5 Aktenordner übergeben wurden.3276

3275 MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 375.
3276 MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 375.
Die Zeugen Dippel und Moseler wurden am 7. September 2017 von einem Mitarbeiter der Abteilung R II 1 /ES persönlich zu dem Vorgang befragt. Nachdem dieser sich die Ausführungen des Zeugen Dippel angehört habe, soll er nach dessen Bekunden gesagt haben:

„Aber sagen Sie mal Herr Dippel, das kann doch gar nicht der Staatssekretärsbene verborgen geblieben sein. – Und da habe ich gesagt; Na ja, ich nehme ja an, dass die Staatssekretärsbene informiert ist. Also, wir waren ja bei dem Brauschiepe und so, und auch die Frau Dr. Suder wird ja wohl wissen, was ihr Laden macht. – Und dann setzte er sich so hin und sagte: Dann muss ich eruieren, ob es opportun ist, dass ich tätig werde. – Und das war mir jetzt auch so als Jurist neu, dass es neben dem Legalitätsprinzip ein Opportunitätsprinzip gibt, aber man lernt ja nie aus.“

Der Zeuge Moseler hat hierzu ausgesagt:

„Und so nach einer Viertelstunde hat dann die Person, die uns gegenüber saß, auch ein Beamter, den Kugelschreiber beiseitegelegt und hat dann wortwörtlich zu uns gesagt, na ja, das, was er jetzt da hört, betrifft ihn; aber er weiß jetzt gar nicht, ob er hier in der Sache weiterermitteln darf; das müsste er zuerst mal mit seinem direkten Vorgesetzten, mit dem Herrn Hoofe, abklären, ob er in dieser Sache dann weiterermitteln darf. Dann waren wir natürlich noch mehr irritiert, weil wir gedacht haben: Na ja, wenn man schon ein Compliance-System in der Bundeswehr hat, ist das ja auch dafür da, Schwachstellen aufzudecken, die zu erkennen und auch die Personen, die da tätig waren, entsprechend dann aufzuklären oder auch gegebenenfalls wieder auf den richtigen Pfad zu bringen.“

Dem Mitarbeiter der Abteilung R II 1 /ES sei nach diesen Ausführungen klar gewesen, dass es nicht sein könne, „dass ein Unterabteilungsleiter so ein Ding alleine dreht, ohne dass das abgesichert ist nach oben.“ Diesen Eindruck habe der Mitarbeiter durch den Abbruch des Gesprächs vermittelt, „weil dem klar war, dass hier nicht nur die Referatsbene beteiligt ist oder die Unterabteilungsleiterebene.“


---

3281 MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 384.
3282 MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 382.
3283 Vgl. BMVg-Organisationsplan vom 1. Oktober 2018, MAT A BMVg-1 OrgRev.03 Blatt 31.
hätte. Die Vergabevorschriften seien „korrekt angewandt“ worden. Hierbei bezog sich der StV AL A auf eine Stellungnahme des Referates A III 2, welches auch das Vergabeverfahren durchgeführt hatte.3284 Hinsichtlich der Auswertung der Qualität der drei abgegebenen Angebote habe man allerdings keine Bewertung treffen können, da diese nur durch zur Einsicht in die Vergabeakte befugte Stellen erfolgen könne.3285


Der Zeuge Dippel hat zum Thema interne Aufarbeitung der Vorkommnisse im BMVg gesagt:


3286 MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 447 f.
3287 MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 449.
3288 Teil 2, K. IV. 2. e.
3289 BMVg R II 6, Schreiben vom 7. Februar 2018, MAT A BMVg-8 Leitung.06 Blatt 24 f.
3290 MAT A BMVg-8 Leitung.06 Blatt 24 (25).
b) Eingaben an Stsin Dr. Suder und Sts Hoofe vom 1. Februar 2018

Das BMVg betrachtete das durch die Eingabe Herrn Moselers an den Compliance Management Beauftragten ausgelöste Schreiben des Referats R II 6 vom 7. Februar 2018 zugleich als Antwort auf eine E-Mail, die Herr Moseler am 1. Februar 2018 direkt an Staatssekretärin Dr. Suder und Staatssekretär Hoofe geschickt hatte.3292 Diese hatte den Betreff:

„Vertraulich: Vorgänge in Sache HIL GmbH“.

Der Zeuge Moseler kritisierte auch hier die Vergabe von Beratungsleistungen im Zusammenhang mit der Abgabe der HIL-Werke, bei der „[w]illfährige Berater rechtswidrig ausgewählt“ worden seien.3294

c) Strafanzeige wegen Untreue vom 4. März 2018


3293 MAT A BMVg-6 R.37 Blatt 414 ff.
3294 Moseler, Schreiben an die Staatssekretäre Dr. Suder und Hoofe vom 1. Februar 2018, MAT A BMVg-6 R.37 Blatt 414.
Entscheidung hin zur Privatisierung der HIL GmbH, nachvollziehbar ist. Die ursprüngliche Ausschreibung erfolgte nämlich mit dem Ziel ein Konzept zu erarbeiten, welches die altersbedingte Reduzierung des beigestellten Personals im Hinblick auf den Betrieb der HIL GmbH in den Blick nehmen sollte. Die Privatisierung der HIL GmbH ist im Vergleich damit eine völlig neue Grundlage für eine Ausschreibung von Dienstleistungen der Rechtsberatung. Ferner wurde beim Vergabeverfahren selbst von einer Bereitseheimnahme gemäß § 116 Abs. 1 Nr. 1 b) GWB ausgegangen und wurden hilfsweise die §§ 5 Abs. 2 i. V. m. 15, 35 VSVgV angewendet. Auch die Auswahl der Rechtsanwaltskanzleien, die zur Angebotsabgabe aufgefordert wurden, war unbedenklich, da keine Anhaltspunkte dafür bestehen, dass diese nicht geeignet waren. Dass die ermessensleitenden Kriterien, die zur Beauftragung der Rechtsanwaltskanzlei Hogan Lovells International LLP führten, neben dem preislichen Kriterium auch qualitative Kriterien beinhalteten, war ebenfalls nicht rechtswidrig.

Schließlich führt auch der Umstand, dass eine Auftragserteilung nicht gemäß § 35 Abs. 1 VSVgV nicht [sic!] bekannt gemacht wurde, nicht zu einer abweichenden Bewertung, zumal § 35 Abs. 2 VSVgV Ausnahmen zulässt, welche vor dem Hintergrund des Leistungsgegenstands im verteidigungs- bzw. sicherheitspezifischen Bereich nicht fernliegend sind.3297

Der Zeuge Dippel hat sich dazu gegenüber dem Ausschuss folgendermaßen eingelassen:

„Und das Dritte war dann eine Anzeige, die Herr Moseler gemacht hat, die von der Staatsanwaltschaft mit einer Begründung zurückgewiesen wurde, dass man das Ministerium um Stellungnahme gebeten hätte. Und die sachlich-fachliche Begründung des Ministeriums, die dort in dieser Antwort enthalten war, ist aus meiner Sicht nicht zutreffend. Wie ich eben erläutert habe, ist es ja der Schwerpunkt der Leistung bei Unternehmens- und Rechtsberatungsleistungen, der sagt, ob ich Vergaberecht anwenden muss oder nicht, und die Staatsanwaltschaft hat, wohl den Ausführungen des Ministeriums folgend, festgestellt, dass es eine isolierte Rechtsberatungsleistung war, die dort vergeben wurde. Ob das so war oder nicht, das kann ich nicht sagen. Aber jedenfalls war die herangezogene Norm nicht die zutreffende.“3298

Die Staatsanwaltschaft habe nämlich auf § 116 GWB rekurriert, der im Verteidigungsvergaberecht, das vorliegend einschlägig gewesen sei, nicht abwendbar sei.3299

Der Zeuge Moseler hat vor dem Ausschuss ausgeführt:

„Ich war dann schon auch überrascht, als ich die erste Antwort der Staatsanwaltschaft bekommen habe und in dem Schreiben […] dann drinstand, dass das Verfahren eingestellt worden ist, weil das Ministerium der Staatsanwaltschaft mitgeteilt hat, dass sie über mehrere Abteilungen und Fachexperten hinweg alles geprüft hätten; […]. Das würde ich sehr wahrscheinlich auch als Staatsanwaltschaft machen, vor allem, wenn ich so viele Anzeigen vorliegen habe wie die Staatsanwaltschaft in Berlin. Dann würde ich natürlich auch denken, dass man da Vertrauen schenken kann der Antwort aus dem Ministerium […]. Und dass man dann das Verfahren einstellt, war für mich bedauerlich, aber mussten wir dann auch so hinnehmen.“3300

Zugleich hat er aber auch darauf hingewiesen, dass er bei der Aufarbeitung des Themas festgestellt habe,

„dass es leider im Ministerium wohl eine Struktur, eine Umgangsweise gibt, die tatsächlich so angelegt ist, dass, wenn es eine Weisung aus dem Ministerium gibt, dann jemand diese Weisung entgegennimmt.“3301

So habe ihm ein Abteilungsleiter aus dem Ministerium einmal gesagt:

„Wissen Sie, Herr Moseler, wenn Sie B9 werden wollen und ein Minister, ein Staatssekretär oder eine Staatssekretärin kommt auf Sie zu und äußert einen Wunsch, was sie gerne hätte, umgesetzt hätte, dann will die nicht von Ihnen hören, aus welchen gesetzlichen Grundlagen das nicht geht, sondern dann erwartet die von Ihnen, dass Sie Möglichkeiten finden, an diesen Gesetzen und Vorgaben vorbei das trotzdem umzusetzen. – Und das, muss ich sagen, hat mich sehr erschrocken.“


d) E-Mail an Sts Hoofe vom 1. Oktober 2018


durchgeführten Untersuchungen ein „fehlerhaftes und vorwerfbares Verhalten der betroffenen Personen […] nicht festgestellt werden [konnte].“3312

e) E-Mail an Verteidigungsausschuss und Haushaltsausschuss am 21. November 2018


f) Eingabe an die Bundesministerin der Verteidigung vom 6. Dezember 2018

In einem Brief vom 6. Dezember 2018 wandte er sich schließlich auch unmittelbar an die damalige Verteidigungsministerin Dr. von der Leyen. Es habe ein Fehlverhalten der Beamten der Task Force gegeben sowie „sachwidrig falsche Darstellungen“ in der Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der FDP-Fraktion zu den Folgen der Beraterhonorare für die bundeswehreigene HIL GmbH vom 31. Juli 2018. Er appellierte an die Ministerin, die Vertragsverhältnisse mit den Beratern zu kündigen.3314

In einer Vorlage für die Ministerin vom 18. Januar 2019 legte „A III TF HIL-Werke“ dar, dass die Vorwürfe des Zeugen Moseler unzutreffend seien.3315

4. Kleine Anfrage der FDP-Fraktion zu „Folgen der Beraterhonorare für die bundeswehreigene HIL GmbH“

Am 19. Juni 2018 richtete die FDP-Bundestagsfraktion an die Bundesregierung eine Kleine Anfrage, in der sie insgesamt 17 Fragen zum Thema „Folgen der Beraterhonorare für die bundeswehreigene HIL GmbH“ stellte.3316


Ferner legte die Bundesregierung in der Antwort auf die Kleine Anfrage dar, weshalb sowohl die Erstvergabe als auch die Folgeauftragung im Wege der freihändigen Vergabe rechtmäßig gewesen sei. In diesem Zusammenhang wurde insbesondere die der Entscheidung für eine freihändige Vergabe zugrunde liegende Schätzung der Auftragswerte verteidigt.3318

3312 BMVg, Schreiben R III 2 an Moseler vom 12. Oktober 2018, MAT A BMVg-6 R.38 Blatt 329.
3313 MAT A BMVg-8 Leitung.07 Blatt 214 ff.
3315 MAT A BMVg-6 R.38 Blatt 349 ff. Ob die Ministerin die Vorlage erreicht hat, lässt sich ihr nicht entnehmen.
3316 Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der FDP-Fraktion vom 31. August 2018, BT- Drs. 19/3661 S. 1.
3317 BT-Drs. 19/3661 Seite 2.
3318 BT-Drs. 19/3661, S. 2 ff.; siehe dazu näher oben Teil 2, K. IV. 2. d., V. 2.
Die Beauftragung der Firma LEAD

Überblick

Die Firma LEAD ist ein privates Unternehmen, das unter anderem Organisationen des öffentlichen Sektors bei der Weiterentwicklung ihrer Führungskultur und bei Veränderungsprozessen berät und unterstützt. Derartige Dienstleistungen erbrachte LEAD in den Jahren 2015 bis 2018 auch für das BMVg. Die Aufgabe von LEAD bestand darin, für die sogenannte Projektorganisation Rüstungsmanagement (ProjOrg RüM) Informationsveranstaltungen, Workshops und Mitarbeiterbefragungen zu planen, vorzubereiten, zu begleiten und zu moderieren. Die Projektorganisation Rüstungsmanagement unterstand dem Beauftragten für die strategische Steuerung nationaler und internationaler Rüstungsaktivitäten der Bundeswehr (BeaStratStrgRü), Dr. Scherf. Sowohl Dr. Scherf als auch seine direkte Vorgesetzte, die damalige Staatssekretärin Dr. Suder, kannten den Geschäftsführer von LEAD, Herrn Triebel, aus vorangegangenen Tätigkeiten bei dem Beratungsunternehmen McKinsey. Dr. Scherf und Herr Triebel waren im Berliner Büro von McKinsey tätig, welches Dr. Suder vor ihrer Ernennung zur Staatssekretärin im BMVg geleitet hatte.


Die Auftragsvergaben an LEAD wurden vom Bundesrechnungshof in seiner Prüfungsmitteilung zum „Einsatz externer Dritter in der Bundeswehr“ vom 14. August 2018 als vergaberechtswidrig kritisiert. Das BMVg habe keinen größtmöglichen Wettbewerb sichergestellt. Zudem seien ein besonderes Vertrauensverhältnis zwischen Herrn Triebel und Dr. Suder sowie seine bereits aus der vorherigen Beauftragung resultierende Kenntnisse für eine vergaberechtskonforme Begründung nicht ausreichend gewesen. Eine hierauf durch das BMVg eingeleitete interne Prüfung der Sach- und Rechtslage bestätigte diese Bewertung.

Das Projekt Rüstungsmanagement

Entstehung und Gegenstand


In ihrer Zeugenvernehmung hat Dr. Suder die Situation innerhalb des Rüstungsbereichs zum Zeitpunkt ihrer Ernennung zur Staatssekretärin im Jahr 2014 wie folgt beschrieben:

„Die Lage im Rüstungsbereich war zum Zeitpunkt meines Eintretens nach Auffassung vieler Experten und dann auch nach meiner Ansicht ausgesprochen schwierig. Es handelte sich um eine Organisation mit Entscheidungsstau, die über Jahre hinweg stetig verkleinert worden war und die wegen der erst kurz zuvor stattgefundenen Reorganisation im Rahmen der Neuausrichtung der Bundeswehr stark mit sich selbst beschäftigt war. Die materielle Einsatzbereitschaft und die Ausstattung der Bundeswehr waren nicht akzeptabel und vor allem nicht ausreichend, um die ihr vom Parlament übertragenen Aufgaben zu erfüllen. Die großen Rüstungsprojekte befanden sich fast ausnahmslos und überwiegend – das schon seit längerer Zeit – in signifikanter zeitlicher und finanzieller Schieflage. Das KPMG-Gutachten lag bei meinem Eintritt vor und legte schonungslos dar, warum die Situation so schwierig war, wie sie war. Es fehlte letztendlich an allem: Personal und Strategie, IT und Digitalisierung, guten Verträgen und Innovationen, Transparenz und Managementmethoden.“

Sie hat weiter ausgeführt, dass für diese komplexe Aufgabe der Veränderung die Unterstützung durch Externe hilfreich und auch unverzichtbar gewesen sei. Wörtlich hat sie gesagt:

„Um diese komplexe Aufgabe der Modernisierung zu stemmen, um gleichzeitig zu modernisieren und den Output zu verfeinern, war externe Hilfe allerdings vielfach schlichtweg notwendig. Es galt – qualitativ –, vorhandene personelle Lücken zu füllen – wir hatten allein rund 2 000 offene Stellen im BAABINBw – und – qualitativ – Expertise zu erschließen, die es entweder in unseren


Strukturen gar nicht gab oder deren dauerhaftes Vorhalten fachlich und wirtschaftlich nicht sinnvoll war, insbesondere technisches oder juristisches Spezialwissen sowie IT- und Digitalisierungsexpertise.

Und es galt auch durch Externe eigene Expertise aufzubauen, die uns künftig von Externen unabhängig machen konnte. Deshalb habe ich besonderen Wert darauf gelegt, dass die Externen uns nicht die Erfüllung der jeweiligen Aufgabe einfach nur abnehmen, sondern vielmehr uns bei der eigenen Kompetenzentwicklung unterstützen.3332

Die Ministerin Dr. von der Leyen habe ihr deshalb den Auftrag erteilt, den Rüstungsbereich systematisch zu modernisieren und verhärtete Strukturen aufzubrechen. Wörtlich hat sie gegenüber dem Ausschuss ausgeführt:

„In dieser internen und externen Lage habe ich den Rüstungsbereich als Staatssekretärin übernommen mit der Aufgabe, den Bereich mit seinen rund 20 000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern systematisch zu modernisieren, auch gegen die bei solchen Vorhaben vielfach anzutreffenden Veränderungswiderstände und Hemmnisse.


Ja, da stand auch ein Kulturwandel an. Es prallten unterschiedliche Kulturen aufeinander, auch Machtstrukturen und divergierende Interessen. Veränderung verändert – das fanden nicht alle gut. Das allerdings war genau das mir gegebene Mandat: verhärtete Strukturen aufbrechen, sie weiterentwickeln und modernisieren, und das nicht nur im Bereich des Beschaffungswesens, sondern auch bei anderen Themen: Führungskultur, Hierarchie, Frauen, Diversity.“3333

2. Zuständigkeiten und Akteure

Die Steuerung des Projekts „Rüstungsmanagement“ war die Aufgabe des damaligen „Beauftragten für die strategische Steuerung nationaler und internationaler Rüstungsaktivitäten der Bundeswehr“ im BMVg, Dr. Scherf, und sodann ab Februar 2017 seines Nachfolgers Seibert. Gegenüber der zuständigen Staatssekretärin Dr. Suder nahm der Rüstungsbeauftragte dementsprechend eine zentrale Unterstützungsrolle ein.3334 Für die Betreuung des Projekts „Rüstungsmanagement“ wurde bei ihm eine spezielle Arbeitseinheit mit der Bezeichnung „Projektorganisation Rüstungsmanagement“ eingerichtet.3335 Der dem Rüstungsbeauftragten zugeordnete Stab, das „Büro Strategische Steuerung Rüstung“,3336 entwickelte im Auftrag der damaligen Staatssekretärin die rüstungspolitischen Vorgaben und war mit der Entwicklung operativer Maßnahmen sowie der Überwachung der Zielerreichung betraut.3337 Mit der Deckung des in diesem Rahmen im BMVg entstehenden Bedarfs an externer Beratung und Unterstützung wurde das BAAINBw beauftragt, obwohl das BMVg derartige Leistungen als Vergabestelle auch selbst hätte beauftragen können.3338 Das BAAINBw vergab die hier in Frage stehenden Aufträge wunschgemäß an die Firma LEAD.3339

3334 Dazu sogleich bei a.
3335 Dazu sogleich bei b.
3336 Dazu sogleich bei c.
3337 Dazu sogleich bei c.
3338 Dazu sogleich bei d und bei IV.
3339 Zu dieser sogleich bei e.
a) Beauftragter für die strategische Steuerung nationaler und internationaler Rüstungsaktivitäten der Bundeswehr

aa) Dr. Scherf

*Dr. Scherf* war vom 7. September 2014 bis Mitte Dezember 2016 Beauftragter für die strategische Steuerung nationaler und internationaler Rüstungsaktivitäten der Bundeswehr (BeaStratStrgRü).3340 Vor seiner Tätigkeit für das BMVg war er Unternehmensberater bei McKinsey,3341 wo er auch Dr. Suder und den späteren LEAD-Geschäftsführer Triebel kennenlernte3342.

In seiner Zeugenvernehmung hat er ausgeführt, als Rüstungsbeauftragter habe er in der Hierarchie des Ministeriums neben der sog. Linienorganisation, also neben den der Staatssekretärin Dr. Suder unterstellten Abteilungen im BMVg, gestanden. Er sei formal nicht in die Arbeit der Linienorganisation eingebunden, dafür aber auch frei von den Pflichten des Alltags- und Vorlagengeschäfts gewesen. Derartige Angelegenheiten seien vom Büro der damaligen Staatssekretärin Dr. Suder bearbeitet worden. Mithilfe des Referats Organisation im BMVg seien seine Zuständigkeiten als Rüstungsbeauftragter mit dem Fokus auf die Entwicklung einer besseren Methodik zur risikoorientierten Steuerung der wichtigsten Großprojekte definiert worden.3343

Seine Rolle hat er mit folgenden Worten beschrieben:

„Die wesentliche Rolle, die ich dort hatte, war eine, ich würde sagen, eines methodischen Impulsgebers. Es ging also darum, die Diagnose die ja gestellt worden war - - Hintergrund war in der vergangenen Legislaturperiode das Projekt Euro Hawk, wo also die Erkenntnis war, dass es zu wenig Transparenz über die Risiken, dass man zu spät reagierte, dass man eigentlich immer erst Probleme sah, wenn sie kamen, und sie dann meistens auch zu spät oder vielleicht auch zu optimistisch gemeldet wurden. Insofern war der ursprüngliche Gedanke, auch die Namensgebung 'Strategische Steuerung', dass man dem entgegenwirken wollte durch eben mehr methodisches Risikomanagement, strategische Steuerung."3344

Seine Funktion als Rüstungsbeauftragter und seine Zuständigkeiten hätten sich über die ersten Monate seiner Tätigkeit mit der Erkenntnis für die Erfordernisse einer besseren Steuerung von Großprojekten entwickelt.

„Meine Rolle und Zuständigkeiten entwickelten sich so über die ersten Monate mit der Erkenntnis, was es braucht, um eine bessere Steuerung von Großprojekten zu bewirken. […] Zunächst übernahm ich die Koordination des Projekts Rüstungsmanagement, also eine interne ministerielle Projektgruppe in Begleitung des laufenden KPMG-Gutachtens zur Untersuchung der neun größten Rüstungsprojekte. Aus den Erkenntnissen des Gutachtens ergab sich eine Vielzahl von Handlungsbedarfen, die dann in der Folge die Inhalte der Agenda Rüstung prägten, in die Ausgestaltung der Konzepte für die strategische Steuerung einfllossen und die Grundlage für die nächste interne Phase des Reformprojekts Rüstungsmanagement lieferten, welches ich im Auftrag der Staatssekretärin koordinierte.

[…] Wir setzten das Rüstungsboard als halbjährliche Institution unter Leitung der Staatssekretärin auf. Im ersten Rüstungsboard wurde dann das Reformprojekt Rüstungsmanagement beschlossen, das sich aus sieben Teilprojekten zusammensetzte, die zu Themen wie einem modernen Vertrags- und Lieferantenmanagement, einem Risikomanagement- und berichtswesen sowie Organisationsentwicklung die Empfehlungen des KPMG-Gutachtens systematisch bewerteten, neue Methoden entwickelten und diese umsetzten."3345

---

3342 Dazu unten bei Teil 2, L. III.
3343 Dr. Scherf, Protokoll 19/27 I der 27. Sitzung am 7. November 2019, S. 47.
Weil er keine Weisungsbefugnisse gegenüber der Abteilung AIN, der späteren Abteilung A (Ausrüstung), oder dem BAAINBw gehabt habe, habe sich seine Rolle auf die Methodik, die Organisation von Steuerungskreisen und die konzeptionelle Vordenkerrolle beim Thema Rüstungsmanagement, dem Reformprojekt der Agenda Rüstung, beschränkt.3346

bb) Björn Seibert

Herr Seibert wurde im Februar 2017 als Nachfolger von Dr. Scherf Beauftragter für die strategische Steuerung nationaler und internationaler Rüstungsangelegenheiten. Davor war er als Politik-Referent im Büro des Vorgängers von Frau Dr. Suder, des Staatssekretärs Beemelmans, tätig. Nach dessen Versetzung in den einstweiligen Ruhestand behielt er seine Aufgabe auch unter Staatssekretärin Dr. Suder. Ende 2014 wurden seine Aufgaben als Referent um die Zuständigkeit für Rüstungspolitik, Rüstungsexport und Forschung & Technik erweitert. Nachdem er die Stelle als Rüstungsbeauftragter angetreten hatte, sind die vorangegangenen Zuständigkeiten im Büro von Dr. Suder in den Bereich mit eingeflossen. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit als Rüstungsbeauftragter war die internationale Kooperation in der Rüstungspolitik mit einem zentralen Fokus auf die europäische Zusammenarbeit. Zusätzlich war er für das zentrale Veränderungsmanagement sowie die Steuerung der BwConsulting und externer Beratungsleistungen zuständig.3347


b) Projektorganisation Rüstungsmanagement

Die Projektorganisation Rüstungsmanagement (ProjOrg RüM) wurde im BMVg eingerichtet, um die Handlungsempfehlungen des KPMG-Gutachtens3351 aus dem Jahr 2014 zu prüfen und die Voraussetzungen für deren Umsetzung in der Linienorganisation zu schaffen.3352 Sie stand unter der Leitung des Rüstungsbeauftragten und bestand aus einer Projektmanagementorganisation (PMO) und neun Teilprojekten (TP).3353 Zur Struktur und Gene se hat Dr. Scherf in seiner Zeugenvernehmung Folgendes ausgeführt:

„Das Projekt Rüstungsmanagement war besetzt als Projektorganisation, war also formal eingerichtet worden als eine Projektorganisation, und war besetzt aus Beamtinnen und Beamten, Soldatinnen und Soldaten, die den einzelnen Teilprojekten zugeordnet waren. […] Die Projektorganisation habe ich so vorgefunden. Die war schon eingerichtet worden im Vorfeld, um ebendieses Gutachten, das externe Gutachten, zu begleiten.“3354

3348 Siehe dazu bei Teil 2, L. IV.
3351 Siehe dazu bei Teil 2., L. II. 1.
3353 Zwischenbericht vom 6. Dezember 2018, BMVg A BMVg-10 A.04 Blatt 485 (486).

c) Büro Strategische Steuerung Rüstung

Das Büro des Rüstungsbeauftragten, das Büro Strategische Steuerung Rüstung, entwickelte im Auftrag der damaligen Staatssekretärin die rüstungspolitischen Vorgaben und war mit dem Herausarbeiten operativer Maßnahmen sowie der Überwachung der Zielerreichung betraut.

Auf die Frage des Ausschusses, ob ihm in seiner Rolle als Beauftragter Strategische Steuerung Rüstung ein Stab zur Verfügung stand, hat Dr. Scherf mitgeteilt, ihm sei ein Büro mit sechs Referenten und einer Büroleitung zugeteilt gewesen, die ihn bei seiner Arbeit unterstützt hätten. Mithilfe der Personalabteilung habe er das Büro besetzt. Verschiedene Personen seien vorstellig geworden und man habe sich über deren Erfahrungen sowie die Anforderungen ausgetauscht. Die Frage des Ausschusses, inwiefern sich das Büro Strategische Steuerung Rüstung in die Prozesse des BMVg eingebunden habe, hatte der damalige Rüstungsbeauftragte so beantwortet:

„Also, wie ich eingangs ausführte, war es zunächst so, dass wir ja eben als Beauftragtenorganisation etwas neben der Linie standen. In dem Maße, wie sich aber die Zuständigkeiten klarer herauskristallisierten – also, klarer war zum Beispiel, dass wir einen Regelprozess für das Risikomanagement aufsetzten –, wurden diese eingebettet in die Prozesse des BMVg. Das heißt, das Referat Organisation, was da die Zuständigkeit für hatte, hat dann geschaut, dass eben für diese methodischen Impulse auch eine Möglichkeit bestand, das reinzubringen in die Regelprozesse. Das lief dann nach meiner Erinnerung so, dass über den Bereich Controlling in der Abteilung A dann diese Methodik als Standard gesetzt wurde und insofern auch dann eingebettet war.

Ein zweites Beispiel ist: Ein Produkt, was wir ja betreut haben aus der Projektorganisation heraus, war der Bericht zum Rüstungswesen, den Sie vielleicht kennen, der alle halbe Jahre dem Parlament zugeht. So ein Bericht braucht eine ganze Reihe von Mitzeichnungen. Da müssen beispielsweise Einschätzungen vorgenommen werden, welche Informationen im offenen Teil transparent dargelegt werden dürfen und welche vielleicht in den eingestuften Teil müssen. Und so etwas wurde dann über die Regelprozesse des BMVg im normalen Geschäft abgehandelt.

d) BAAINBw

Das BAAINBw ist hauptsächlich für die bedarfs- und forderungsgerechte Ausstattung der Bundeswehr mit leistungsfähiger und sicherer Wehrtechnik zuständig. Das BAAINBw vergab auch die hier in Frage stehenden Aufträge an die Firma LEAD zur Unterstützung des zentralen Veränderungsmanagementteams des Projekts Rüstungsmanagement bei der Planung, Moderation und Auswertung von Informationsveranstaltungen, Workshops und Mitarbeiterbefragungen.
e) LEAD

aa) Unternehmensgegenstand

LEAD ist ein Unternehmen, das Organisationen aus allen Sektoren, insbesondere solche des öffentlichen Sektors und gemeinnützige Organisationen, bei der Weiterentwicklung ihrer Führungskultur und bei Veränderungsprozessen unterstützt. Die Konzeption und Durchführung von Weiterbildungsformaten zur Stärkung eines zeitgemäß und vorausschauenden Führungsverständnisses ist ein besonderer Schwerpunkt. LEAD hat sich im weitesten Sinne im Bereich des Veränderungsmanagements und der Führungskräfteentwicklung, also auf Personalentwicklungskonzepte und Training, spezialisiert.3363

bb) Unternehmensform und -bezeichnung

Bis Ende 2016 existierte nur die LEAD Academy gGmbH. Sie ging aus der im Jahr 2015 entstandenen LEAD Mercator Capacity Building Center for Leadership & Advocacy GmbH hervor. Nachdem die Gesellschafteranteile der LEAD Academy gGmbH von einer Stiftung an den zukünftigen Mitgeschäftsführer von Herrn Triebel übergegangen waren, gründeten beide die LEAD Mindsets & Capabilities GmbH.3364 Die beiden Firmen verfügen jeweils über acht beziehungsweise zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.3365

cc) Geschäftsführer

In seiner Zeugenvernehmung hat Herr Triebel ausgeführt, dass er seit 2016 Geschäftsführer der LEAD Mindsets & Capabilities GmbH sei. Mit Personalentwicklungsthemen und der Unterstützung von Veränderungsprozessen beschäftigte er sich allerdings schon seit mehr als 20 Jahren.3366


Ab Mai 2014 habe er zunächst unentgeltlich auf vertraglicher Basis für eine Gesellschaft gearbeitet, welche dann im Jahr 2015 zunächst zur LEAD – Mercator Capacity Building Center for Leadership & Advocacy GmbH und später dann zur LEAD Academy gGmbH wurde.3370

Im Sommer des Jahres 2015 sei er zum Geschäftsführer der LEAD Mercator Capacity Building Center for Leadership & Advocacy GmbH bestellt worden. Zu seinen dortigen Aufgaben habe die Leitung des wirtschaftlichen Geschäftsberichts, also des Trainings- und Beratungsgeschäfts, gehört. Bereits bei McKinsey habe er Moderations- und Coaching-Aufgaben wahrgenommen, die mit seiner Tätigkeit bei LEAD vergleichbar waren.3371 Die ihm im Ausschuss gestellte Frage, ob er bei LEAD insbesondere im Bereich der Kundenakquise eingesetzt gewesen sei, hat der Zeuge verneint.3372
III. Kennverhältnisse

Die damalige Rüstungsstaatssekretärin Dr. Suder, ihr Rüstungsbeauftragter Dr. Scherf und der LEAD-Geschäftsführer Triebel kannten sich aus ihrer früheren gemeinsamen Tätigkeit für das Beratungsunternehmen McKinsey.

1. Dr. Suder und Dr. Scherf


Sein Tätigkeitsbereich als Unternehmensberater bei McKinsey habe damals im Bereich der Infrastruktur und Energiebranche gelegen. Funktional habe er insbesondere Großprojekte in Deutschland, aber auch international begleitet. Parallel zu dieser Tätigkeit habe er sich schon immer für die Sicherheitspolitik interessiert.3380 Vor ihrer Ernennung zur Staatssekretärin (im August 2014) habe er sich mit Dr. Suder über notwendige Reformimpulse in Bezug auf die Großprojekte des BMVg und die relevante Industrie ausgetauscht. Die Grundideen einer umfangreicherer Risikomanagementmethodik, einer stärkeren strategischen Steuerung und einer größeren Transparenz seien Gesprächsthema gewesen. Daraus sei dann die Idee entstanden, einen Stab zur strategischen Steuerung zu schaffen, der methodisch die richtigen Impulse setzen und für mehr Transparenz gegenüber der Hausleitung und dem Parlament sorgen könne. Sie habe ihn gefragt, ob er nicht der Richtige für diese Rolle angesichts seiner Interessen und Erfahrungen aus anderen Industrien sei.3381 Er habe sich diese kurze Bedenkzeit erbeten, da er zum damaligen Zeitpunkt nur acht bis neun Monate von der Wahl zum McKinsey-Partner entfernt gewesen sei. Dies habe er mit der Gelegenheit abwägen wollen, „im BMVg seine Kenntnisse in den Dienst zum Wohle der Allgemeinheit stellen zu können“.3382 Er sei dann der erste gewesen, der die Rolle des Beauftragten für Strategische Steuerung und Rüstung ausgefüllt habe.3383 Die Stelle des Beauftragten Strategische Steuerung Rüstung wurde im Verteidigungsministerium neu geschaffen.3384 Seine Einstellung sei seiner Wahrnehmung nach auf Basis seiner Fähigkeiten und Kompetenzen erfolgt.3385

3380 Dr. Scherf, Protokoll 19/27 I der 27. Sitzung am 7. November 2019, S. 47.
Auf die Frage, ob er eine Bewerbung eingereicht habe oder aufgrund seiner persönlichen Interessen gebeten worden sei, den neu geschaffenen Dienstposten zu besetzen, hat Dr. Scherf erklärt:

„Die internen Prozesse des BMVg – ich war damals nicht Teil des BMVg – kann ich nicht aus dem eigenen Erleben darstellen. Aber an mich wurde herangetragen, dass es Bedarf nach einer solchen Rolle gibt. Ich habe meine Kompetenzen in dem Bereich dargelegt in meinem Lebenslauf, und mir wurde dann angeboten eine Stelle […] ausgebracht als Angestelltenstelle, B 6, und dieses wurde positiv beschieden, und das Angebot, was mir unterbreitet wurde, habe ich dann gerne nach Überlegen […] angenommen.

Wie ich eingangs erwähnte, Staatssekretärin Suder hatte an mich herangetragen, dass so eine strategische Steuerung aus Ihrer Sicht dort Sinn machen würde. Sie war ja auch die fachlich zuständige Staatssekretärin dafür und wäre ja dann auch meine Vorgesetzte geworden, wie sie es dann ja auch wurde. Insofern war das, glaube ich, aus meiner Sicht ein regulärer Vorgang. Aber die Bearbeitung meiner Personalaufnahme und auch meines Lebenslaufs ist durch die Personalabteilung erfolgt, und von der habe ich auch dann einen Vertragsentwurf erhalten.“


Hinsichtlich eines etwaigen Kontakts zu Dr. Suder nach seinem Ausscheiden aus dem BMVg zum Ende des Jahres 2016 hat Dr. Scherf vor dem Ausschuss vorgetragen, dass sie noch „ab und an“, also gelegentlich, aber nicht regelmäßigen Kontakt gehabt hätten. Man habe über ein paar Jahre vertrauensvoll zusammengearbeitet und sich gelegentlich ausgetauscht. Es sei jedoch klar vereinbart gewesen, dass man sich nicht zu dienstlichen Themen und insbesondere zu potentiellen Beratungsthemen austausche.

Dr. Suder hat in ihrer Zeugenvernehmung vor dem Ausschuss bestätigt, dass Dr. Scherf seine Tätigkeit im BMVg aufgenommen habe, weil sie Dr. Scherf gefragt habe, ob er in das Ministerium wechseln wolle.

Zur Frage, ob ihr Verhältnis als Freundschaft charakterisiert werden könne, hat sie ausgeführt:

„Gott, Freundschaft in welchem Maße, und wie misst man das jetzt und woran, und welche Indikatoren und welches Längen- und Distanzmaß gibt es dafür? Wir haben ein freundschaftliches Verhältnis, so würde ich es ausdrücken.“

2. Dr. Suder und Herr Triebel

Nach Aufforderung des BMVg reichte die Firma LEAD am 9. Oktober 2015 ein Angebot ein. In den entsprechenden Angebotsunterlagen wird das Verhältnis von Herrn Triebel zu Dr. Suder in folgenden Worten beschrieben:

„Die Staatssekretärin Frau Dr. Suder kennt Herrn Oliver Triebel seit etwa 10 Jahren aus dem gemeinsamen beruflichen Kontext bei der Unternehmensberatung McKinsey. Frau Dr. Suder war als Officemanagerin des Berliner Büros von McKinsey Kollegin und zeitweise Vorgesetzte von Herrn Triebel. Sie war in seine Leistungsbeurteilungen und diverse Beförderungsentscheidungen einge-

bunden und hat diese unterstützt. Frau Dr. Suder hat mit Herrn Triebel bei mindestens einem Beratungsprojekt im öffentlichen Sektor zusammengearbeitet. Auch dabei ging es um eine Veranstaltungsmoderation im Rahmen eines größeren Veränderungsthemas, allerdings war der Teilnehmerkreis kleiner als hier geplant. Frau Dr. Suder hat Herrn Triebels Expertise und Fähigkeiten bei einer Reihe von Veranstaltungen im beruflichen Kontext genutzt, so zum Beispiel für die Konzeption und Moderation eines Workshops mit etwa 250 Teilnehmern während einer großen Büroveranstaltung.3391

**Dr. Suder** hat bei ihrer Vernehmung vor dem Ausschuss bestätigt, dass sie Herrn Triebel seit etwa 2006 durch die Tätigkeit bei McKinsey kenne.3392 Ihr Verhältnis könne man durchaus als „freundschaftliches Vertrauensverhältnis“ bezeichnen.3393 Die Zeugin hat in ihren einleitenden Ausführungen aber generell darauf hingewiesen, dass sie bereits in ihrer Tätigkeit in der Privatwirtschaft den Grundsatz praktiziert habe, die berufliche und die private Sphäre inhaltlich voneinander strikt zu trennen.

„Ich habe diese Praxis vor meiner Zeit im BMVg gelebt, ich habe sie während meiner Zeit im BMVg gelebt, und ich lebe sie bis heute.

Was neben den Unternehmen einzelne mir bekannte oder persönlich verbundene Personen und deren Tätigkeit für das BMVg in den Jahren meiner Amtszeit angeht, halte ich eines klar und grundsätzlich fest: In die Entscheidung über die Auswahl von Externen im Rahmen der Auftragsvergabe war ich nicht eingebunden, und ich habe auf eine Auftragsvergabe an sie nicht hingewirkt."3394

In seiner Zeugenvernehmung hat Herr Triebel bestätigt, dass **Dr. Suder** ihm als Leiterin des Berliner Büros von McKinsey teilweise vorgesetzt gewesen sei. Sie habe auch die Aufgabe gehabt, seinen Beitrag zur Führung des Büros zu bewerten.3395 Einmal habe er zusammen mit ihr in ihrer Rolle als Büroleiterin eine Firmenveranstaltung mit ca. 150 bis 200 Leuten moderiert. Bei einer anderen Moderation im Zusammenhang mit einer Klientensituation habe er eine Moderation durchgeführt, wo sie dabei gewesen sei.3396

Der Zeuge Seibert hat in seiner Vernehmung bestätigt, dass es einen engen Kontakt zwischen **Dr. Suder** und Herrn Triebel gegeben habe, als er, Seibert, im Februar 2017 die Aufgabe des Rüstungsbeauftragten übernommen habe. Er erinnere sich jedoch nicht daran, ob dieser bereits vorher bestanden habe.3397

### 3. Dr. Scherf und Herr Triebel

Der Zeuge **Triebel** hat vor dem Ausschuss erklärt, er kenne **Dr. Scherf** seitdem dieser begonnen habe bei McKinsey zu arbeiten. Dies sei im Jahr 2007, 2008 oder 2009 gewesen. Man habe ein kollegiales Verhältnis; privat habe man nichts miteinander unternommen.3398

**Dr. Scherf** hat bestätigt, dass er Herrn **Triebel** aus der gemeinsamen Zeit im Berliner Büro von McKinsey kenne. Unmittelbar zusammengearbeitet habe man nicht. Er habe Herrn Triebel lediglich „entfernt“ gekannt und es habe kein „intensiverer Kontakt“ bestanden.3399

**Dr. Suder** hat erklärt, dass sie mit beiden zur selben Zeit bei McKinsey in Berlin tätig gewesen sei. Deshalb habe sie von der Bekanntschaft zwischen beiden gewusst.3400

---

3391 MAT A BMVg-4 BAAIN.228 Blatt 33 (39).
IV. Auftragsvergaben an LEAD


1. Erste Auftragsvergabe

a) Ablauf der Beauftragung

aa) Erlass der Projektorganisation Rüstungsmanagement vom 23. September 2015

Am 23. September 2015 übermittelte die Projektorganisation Rüstungsmanagement (ProjOrg RüM) dem BAAINBw unter dem Betreff „Beauftragung einer externen Unterstützungsleistung“ folgende E-Mail:

„Frau Sts‘in wird im Rahmen einer Informationsveranstaltung mit ca. 1 800 Beschäftigten (voraussichtliche Teilnehmer aus dem Bereich des BMVg Abt AIN u. Plg, des BAAINBw sowie des Plg-ABw) am 17.11.15 ein Zielbild Rüstungsmanagement einführen. Bei der Vorbereitung und Durchführung der Informationsveranstaltung sowie ggf. bei begleitenden Maßnahmen ist die Einbindung externer Unterstützungsleistung vorgesehen (inhaltliche Ausgestaltung der Veranstaltung, Übernahme Moderation etc.). Dies ist erforderlich, da

- nur durch eine Bw-externe Stelle unvoreingenommen eine Zielgruppenanalyse und die darauf aufbauende Ausrichtung der Kernbotschaften durchführen kann [sic!],
- keine Bw-eigene Expertise bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen des Veränderungsmanagements für diese Zielgruppe in dieser Größenordnung existiert.

BAAINBw wird, gebeten, eine entsprechende Unterstützungsleistung zu beauftragen und hierfür bis 25.09.2015 an BMVg ProjOrg RüM eine zentrale Ansprechperson für Vergabe und Vertrag zu benennen.

Der Auftragswert wird bei ca. 14.000 € liegen (geschätzt ca. 5-6 Personentage zu 2000 €). Gemäß Bewertung, BMVg ProjOrg RüM ist aufgrund des Charakters der Leistung sowie des engen Zeitfensters eine freihändige Vergabe angezeigt.

Begründung:

- Wegen der Verfügbarkeit der handelnden Personen (Sts‘in, ALs BMVg etc.) ist der Termin 17.11.15 nicht verschiebbar. Ein Leistungsbeginn ist somit ab spätestens 19.10.15 erforderlich.
- Die externe Unterstützung soll u. a. als Moderator bei der Veranstaltung fungieren und mit Frau Sts‘in interagieren. Hierfür ist nicht jeder geeignet. Eine pers. Auswahl der hierfür geeigneten Person ist für den Erfolg der Veranstaltung entscheidend.\footnote{E-Mail vom 23. September 2015, MAT A BMVg-4 BAAIN.228 Blatt 7.} \footnote{3402}
bb) Hinweis des BAAINBw vom 25. September 2015 auf § 3 Abs. 5 lit. i VOL/A


„Gem. § 3 Abs. 5 lit. i) VOL/A kann hier eine freihändige Vergabe erfolgen. Ich bitte um Mitteilung, welcher konkrete Berater von Ihnen gewünscht ist. Nach den geführten Telefonaten scheint eine Vorabstimmung erfolgt zu sein.

Darüber hinaus kann eine Vergabe erst dann erfolgen, wenn der konkrete Leistungsumfang für o. a. Vergabe beschrieben wurde. Da es sich um eine Veranstaltung des BMVg handelt, bitte ich um kurzfristige Übersendung der Leistungsbeschreibung und Zuweisung der nach Kapitel/Titel aufgegliederten Haushaltsmittel. Ohne diese Voraussetzung kann eine Vergabe nicht erfolgen.“

Der in der E-Mail angeführte § 3 VOL/A regelte bis zum 2. September 2017 die in Betracht kommenden Vergabeverfahren für Aufträge unterhalb der EU-Schwellenwerte. § 3 Abs. 5 lit. i VOL/A sah insoweit vor, dass eine freihändige Vergabe zulässig ist, wenn „sie durch Ausführungsbestimmungen von einem Bundesminister – gegebenenfalls von einem Landesminister – bis zu einem bestimmten Höchstwert zugelassen ist“. In ihrer Vernehmung durch den Ausschuss hat die Zeugin Lehnigk-Emden erklärt, dass diese Höchstgrenze nach den einschlägigen Ausführungsbestimmungen bei 15 000 Euro gelegen habe. Da diese Höchstgrenze vorliegend nicht überschritten worden sei, habe sie der Projektorganisation mitgeteilt, dass eine freihändige Vergabe nach der genannten Vorschrift möglich sei.

c) Bitte des BAAINBw vom 29. September 2015 um Benennung von mindestens drei potentiellen Auftragnehmern

Am 29. September 2015 wandte sich das Referat BAAINBw E4.2 der Abteilung Einkauf (E), an das die Angelegenheit zwischenzeitlich verfügt worden war, per E-Mail an die Projektorganisation. Darin bat es um eine „ausschreibungsreife“ Leistungsbeschreibung, die Bestätigung der Verfügbarkeit der erforderlichen Haushaltsmittel sowie „die Benennung von aus Ihrer Sicht geeigneten Unternehmen (mindestens drei, nach Möglichkeit fünf oder mehr), da eine entsprechende Marktkenntnis hier insoweit nicht vorhanden ist.“

dd) Begründung der Projektorganisation für eine Beauftragung von Herrn Triebel vom 30. September 2015

Die Projektorganisation Rüstungsmanagement übermittelte dem Referat E4.2 daraufhin am 2. Oktober 2015 die erbetene, auf den 30. September datierte Leistungsbeschreibung, die die Ziele der Veranstaltung, besondere Herausforderungen und die Grobstruktur der Veranstaltung festhielt. Außerdem enthielt sie einen Meilenstein-


Die Staatssekretärin kennt Herrn Oliver Triebel seit etwa 10 Jahren aus dem gemeinsamen beruflichen Kontext bei Unternehmensberatungen. Frau Dr. Suder hat mit Herrn Triebel bei mindestens einem Beratungsprojekt im öffentlichen Sektor äußerst positiv zusammengearbeitet. Auch dabei ging es um eine Veranstaltungsmoderation im Rahmen eines größeren Veränderungsthemas. Frau Dr. Suder hat Herrn Triebels Expertise und Fähigkeiten bei einer Reihe von Veranstaltungen im beruflichen Kontext bereits genutzt und ist ihr daher bestenfalls bekannt. So zum Beispiel für die Konzeption und Moderation eines Workshops mit etwa 250 Teilnehmern während einer großen Büroveranstaltung.


Relevante Erfahrung von Herrn Triebel:

Herr Triebel hat in den vergangenen 15 Jahren eine Vielzahl von Veranstaltungen mit Workshopcharakter moderiert, sowohl in seiner Rolle als Leiter der Managemententwicklung bei Bertelsmann als auch in seiner Beraterrolle, Beispiele für größere Veranstaltungen sind:

- Berlin, 2015: Konzeption und Begleitung (keine Moderation) einer hausinternen Informati-

onsveranstaltung mit dem Bundesminister, ca. 400 Teilnehmende (ca. 2 Stunden Dauer).
- Dubai, 2009: Planung und Moderation einer Veranstaltung mit ca. 300 Teilnehmenden (ganz-

tägig).
- Frankfurt, 2008; Moderation einer Veranstaltung mit ca. 200 Teilnehmenden (3 Stunden Dauer).

3412 ProjOrgRüM, Begründung zur Beauftragung von Hr. Triebel als Moderator, MAT A BMVg-3 A.22 Blatt 32 ff.
• Fleesensee, 2007; Planung und Moderation einer Veranstaltung mit ca. 180 Teilnehmenden (3 Stunden Dauer).
• New York 2002; Planung und Begleitung einer Mitarbeiter-Veranstaltung mit ca. 4.000 Teilnehmern (keine Moderation).
• Dortmund, 1998; Planung und Begleitung einer Mitarbeiterversammlung einer gesetzlichen Krankenversicherung mit ca. 5.000 Teilnehmenden in der Westfalenhalle in Dortmund (keine Moderation).

Eine Nennung weiterer geeigneter Unternehmen (mindestens drei, nach Möglichkeit fünf oder mehr), wie vom BAAINBw mit E-Mail vom 29. September 2015 angefragt, unterblieb.

**ee) LEAD-Angebot vom 9. Oktober 2015**

Am 5. Oktober 2015 wandte sich ein Mitarbeiter des BAAINBw-Referats E4.2 unter dem Betreff „Informationsveranstaltung Stsin am 17.11.2015“ an Herrn Triebel. In der E-Mail heißt es:


Am 9. Oktober 2015 übermittelte Herr Triebel das angeforderte Angebot der Firma LEAD zu einem Gesamtangebotspreis von 14.000 Euro einschließlich 19 % Umsatzsteuer. [3415]


Dabei wird sowohl auf dessen „langjährige Erfahrungen“ mit derartigen Veränderungsprozessen und Veranstaltungen als auch auf seine zehnjährige berufliche Bekanntschaft mit Dr. Suder verwiesen, [3418] mit zum Teil identischen Formulierungen, wie sie in der Leistungsbeschreibung des BMVg vom 30. September 2019 verwendet wurden. [3419]


**ff) Vergabevermerk von BAAINBw E4.2 vom 9. Oktober 2015**

Nach Eingang des Angebots erstellte das Referat E4.2 einen Vermerk, in dem vorgeschlagen wurde, der Firma LEAD den Auftrag unter den im Angebot genannten Bedingungen zu erteilen. Die Zulässigkeit einer freihändigen Vergabe wird dort zum einen unter Berufung auf § 3 Abs. 5 lit. a VOL/A begründet, der vorsieht, dass „für die Leistung aus besonderen Gründen nur ein Unternehmen in Betracht kommt. Zum anderen wird aber

---

3413 ProjOrgRüM, Begründung zur Beauftragung von Hr. Triebel als Moderator, MAT A BMVg-3 A.22 Blatt 32 f.
3414 MAT A BMVg-4 Leitung 74 Blatt 327 f.
3415 MAT A BMVg-4 BAAIN-228 Blatt 27 (30, 40).
3416 MAT A BMVg-4 BAAIN-228 Blatt 33.
3417 MAT A BMVg-4 BAAIN-228 Blatt 33 (39).
3418 MAT A BMVg-4 BAAIN-228 Blatt 33 (39 f.).
3419 Vgl. oben Teil 2, L. III. 2 (Angebot), IV. 1. a. dd. (Leistungsbeschreibung).
3420 MAT A BMVg-4 BAAIN-228 Blatt 33 (39).
3421 Zum Wortlaut des § 3 VOL/A siehe oben Teil 3, A. II. 2. a)
auch auf die bereits von der Justitiarin des BAAINBw angeführte Höchstbetragsregelung des § 3 Abs. 4 lit. i VOL/A Bezug genommen. Wörtlich heißt es in dem Vermerk vom 9. Oktober 2015:

„Am 17. November plant BMVg eine Informationsveranstaltung mit Frau Staatssekretärin Dr. Süder zu den Themen ’Neues zur Agenda Rüstung/zum Projekt Rüstungsmanagement (Proj RüM)’ und ’Zielbild Rüstungsmanagement’ […]


Eine freihändige Vergabe an die Firma LEAD ist gemäß § 3 Absatz 5 lit. l) VOL/A aus besonderen Gründen auch zulässig. Die zu vergebende Dienstleistung hat die Qualität einer freiberuflichen Tätigkeit, so dass die Person des Leistungserbringers und das ihr gegenüber zu erbringende Vertrauen von entscheidender Bedeutung bei der Auswahl sind. Aufgrund der vorhandenen Expertise in diesem Bereich und der bereits bestehenden langjährigen guten persönlichen Zusammenarbeit mit Herrn Triebel, kommt nur er für die begleitende Vorbereitung und Moderation der Informationsveranstaltung in Frage. Im Übrigen wird auf die diesbezüglichen Ausführungen von ProjOrgRüM/TP1 vom 30.09.2015 verwiesen […].

Die Firma LEAD hat die Leistungen mit Angebot vom 09.10.2015 […] zu einem Preis von € 14.000 einschl. 19 % Umsatzsteuer angeboten.

Bei dem Auftrag handelt es sich um einen Kleinauftrag (bis € 15.000 ohne USt.) gemäß § 3 (5) VOL/A. Das bedeutet, das Ausfüllen des Formblattes ’Entscheidung zur Vergabeart’ entfällt und auch ein formelles Zuschlagsprotokoll ist nicht erforderlich. Die Leistungen werden im Rahmen einer Freihändigen Vergabe gemäß § 3 (5) l und i) VOL/A vergeben.

Es wird vorgeschlagen, der Firma LEAD den Auftrag zu einem Marktpreis gemäß § 4 VOPR Nr.30/53 in Höhe von insgesamt € 14.000 einschl. 19 % USt. zu erteilen.”

99) Vertragsschluss, Leistungserbringung, Abrechnung


Am 17. November 2015 fanden die beiden von Herrn Triebel mit vorbereiteten und moderierten Informationsveranstaltungen statt- eine mit ca. 1 300 BAAINBw-Mitarbeitern am Vormittag in Koblenz, eine mit etwa 200 BMVg- und Planungsamt-Mitarbeitern am Nachmittag in Bonn.3425

Die Vorbereitungsleistungen und die Moderation sind mit dem vereinbarten Betrag von 14 000 Euro vergütet worden.3426

b) Die Einbringung von LEAD als Wunschaufragnehmer

aa) Sachverhaltsaufklärungsbericht der Abteilung A vom 21. Dezember 2018

Im Auftrag von Staatssekretär Zimmer erstellte die Abteilung Ausrüstung am 21. Dezember 2018 einen Bericht über die „Sachverhaltsaufklärung bzgl. der Auftragsvergabe an die Fa. LEAD bzw. Herrn Triebel“.3427

Darin heißt es, dass die Idee für die November-Veranstaltung im September 2015 in mehreren Gesprächen innerhalb der Projektorganisation Rüstungsmanagement entstanden sei. Es sei zunächst über einen Moderator aus

In dem Sachverhaltsaufklärungsbericht wird ferner Folgendes ausgeführt:


Unmittelbare Anweisungen durch ihn, LEAD bzw. Stiftung Mercator unter Vertrag zu nehmen, hat es noch Aussage BeaStratStrgRü Dr. Scherf nicht gegeben. Auch seitens Frau Dr. Suder sei eine derartige Anweisung nicht erfolgt. Eine explizite Beauftragung durch die Sts’in oder den BeaSt- ratStrgRü ist auch keiner der vorhandenen Unterlagen zu entnehmen.“ 3429

bb) Auskunft des ehemaligen Vertragsachbearbeiters bei BAAINBw 4.2 vom 7. Dezember 2018

Laut der E-Mail einer Referentin des BAAINBw vom 7. Dezember 2018 soll der für die Vergabe zuständige (zwischenzeitlich pensionierte) Sachbearbeiter des Referats E4.2 ihr auf telefonische Nachfrage am selben Tag Folgendes erklärt haben:

„Herr Triebel zu beauftragen sei eine klare Forderung von Frau Dr. Suder gewesen. Es sei eine klipp und klare Anweisung aus dem BMVg gewesen, dass Herr Triebel zu beauftragen sei. Es müsse Herr Triebel sein, eine Alternative hätte es nicht gegeben. Eine Markterkundung hätte es nicht gegeben, da es gemäß der damaligen Vorschriftenlage nicht erforderlich gewesen sei. Zudem habe sich niemand getraut, dieser unmissverständlichen Anweisung nicht nachzukommen bzw. sich dagegen zu stellen. An den genauen Namen des Herrn, der ihm aus dem BMVg die Anweisung gab, könne er sich nicht mehr erinnern. Dieser Name müsste jedoch in der Akte zu finden sein […].“ 3430

cc) Aussage des Zeugen Triebel

Der Zeuge Triebel hat in seiner Vernehmung ausgeführt, dass er im Frühjahr 2015 an einem Tischgespräch mit Dr. Suder teilgenommen und dabei Dr. Scherf wieder getroffen habe, zum ersten Mal seit seiner Tätigkeit bei McKinsey.3431

Was die Beauftragung angehe, sei das BMVg auf ihn zugekommen. Seiner Erinnerung nach habe zunächst Dr. Scherf eine E-Mail an ihn und seinen Kollegen geschickt und dann habe sich ein Mitarbeiter der Projektorganisation telefonisch bei ihm gemeldet. In der E-Mail habe gestanden, dass Dr. Scherf seinen (Triebels) Namen

---

3430 E-Mail T1.1 vom 7. Dezember 2018, MAT A BMVg-14 BAAIN.375 Blatt 314; zur Entstehung und weiteren Verwertung dieser Auskunft bei der nachträglichen Aufklärung der Vorgänge siehe unten Teil 2, L. VII.
gegenüber dem Veränderungsmanagementteam erwähnt habe. Sinngemäß habe Dr. Scherf außerdem geschrieben, dass beim Veränderungsmanagement Moderationsbedarf bestünde und eine große Veranstaltung in Planung wäre und LEAD „doch so was“ könne.  

Auf eine Nachfrage zu dem Tischgespräch Frühjahr 2015 hat der Zeuge dem Ausschuss außerdem über ein weiteres Gespräch mit Dr. Suder berichtet:

„Es gab Ende Januar 2015 ein Gespräch mit Frau Dr. Suder. Da waren mein Kollege […] und ich anwesend. Wir hatten Frau Dr. Suder eingeladen für eine Veranstaltung im Februar 2015 in der Stiftung Mercator im Projektzentrum Berlin am Hackeschen Markt, wo sie auf einem Podium als Diskussionsbeteiligte, also bei einer Podiumsdiskussion, zugegen war freundlicherweise. Der Anlass unseres Besuches war zwei Wochen vorher ein Brief, wenn Sie so möchten, eine Information über den Kontext der Veranstaltung. In diesem Zusammenhang haben wir vermutlich auch sozusagen darüber berichtet, was LEAD tut, und ein bisschen erzählt wo wir unterwegs sind.“

Ansonsten habe er Dr. Suder während ihrer Zeit als Staatssekretärin nur einmal auf einer Mitgliederversammlung von „Save the Children“ gesehen. Im Vorfeld der Beauftragung habe es keinen Austausch mit ihr gegeben.

Zu den Hintergründen seiner Kontaktaufnahme zu Herrn Triebel hat der ehemalige Rüstungsbeauftragte im Einzelnen Folgendes ausgeführt:


dem, was wir gemacht haben, brachte dann LEAD als eine gute Option auf, und die wurde dann geprüft in der Folge."3440

Wie er dann genau den Kontakt zu Herrn Triebel aufgenommen habe, ob er eine E-Mail geschrieben oder ihn angerufen habe, sei ihm aber nicht mehr erinnerlich.

„Ich kann Ihnen nicht sagen, ob ich eine E-Mail geschrieben hatte oder ob ich ihn angerufen habe; das weiß ich einfach nicht mehr. Richtig ist, dass ich im Nachgang zu dem Gespräch mit dem Projektteam, das wir geführt haben, wo die Option, LEAD dort vielleicht reinzuholen, als Prüfauftrag vorgestellt wurde, ihn kontaktiert habe und den Kontakt zum Projektteam hergestellt habe, damit man sich dort gemeinsam zusammensetzen konnte und prüfen konnte, ob dies eine Option ist."3441

Dr. Scherf ist in seiner Vernehmung auch die Aussage des ehemaligen für die Vergabe zuständigen Sachbearbeiters im BAAINBw vorgehalten worden, wonach die Beauftragung von Herrn Triebel eine „klare Forderung“ von Dr. Suder gewesen sei und es insoweit eine „klare Anweisung“ aus dem BMVg gegeben habe3442. Dazu hat der Zeuge klaggestellt, dass er sich an eine solche Weisung der Staatssekretärin nicht erinnere. Auch von einer anderen Person aus dem BMVg sei eine solche Weisung nicht erteilt worden.3443 Es sei in diese Richtung auch kein Druck ausgeübt worden.3444 Er selbst habe nach seiner Kontaktaufnahme zu Herrn Triebel keineswegs gesagt: „Herr Triebel ist zu beauftragen, komme, was wolle“. Vielmehr habe die Projektorganisation einen Bedarf artikuliert und damit sei ein Prüfauftrag formuliert worden. Der eigentliche Vergabeprozess sei vom BAAINBw abschließend und verantwortlich durchzuführen.3445

ee) Aussage des Zeugen Hoofe

In seiner Zeugenvernehmung hat Staatssekretär Hoofe berichtet, dass die Informationsveranstaltungen im Kontext der Agenda Rüstung ein wichtiges Anliegen von Dr. Suder gewesen seien und sie in diesem Zusammenhang mit ihm auch über eine Beauftragung Herrn Triebels gesprochen habe:

„Richtig ist, dass Frau Suder großes Interesse daran gehabt hat und auch haben musste, dass die im Rahmen der Agenda Rüstung entwickelten Maßnahmen bei der prozessualen Steuerung von Rüstungsaktivitäten nicht irgendwo im luftleeren Raum stehen bleiben, sondern dass insbesondere auch im BAAINBw die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter diesen Prozess unterstützen und auch wissen, worum es bei diesem Prozess im Ergebnis geht. Zu dem Zweck sollten moderierte Informationsveranstaltungen stattfinden. Und Frau Suder – und das konnte ich nachvollziehen – war der festen Überzeugung, dass es bei diesem wichtigen Thema und diesen gewichtigen Entwicklungen im Rahmen der Agenda Rüstung notwendig ist, auf jeden Fall auf Expertise zurückzugreifen, auf Personen zurückzugreifen, die schon an anderer Stelle bewiesen haben, dass sie in dem Prozess Veränderungsmanagement in der Lage sind, auch solche Entwicklungen mitzugestalten und insbesondere im Verhältnis zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu plausibilisieren.


In diesem Zusammenhang haben wir über Fragen auch der Vergabe und der Ausschreibung miteinander gesprochen und auch über die Frage, ob unter den von ihr beschriebenen Bedingungen ein Alleinstellungsmerkmal gegeben ist. Wir haben aber miteinander besprochen, dass das von den

3442 Siehe oben Teil 2, L. IV. 1. b. bb.
entsprechenden Vergabexperten geprüft werden muss, ob das geht oder möglich ist bzw. oder aber zur Begleitung dieses Prozesses andere Schritte unternommen werden müssen.\footnote{3446}

ff) **Aussage der Zeugin Dr. Suder**

Die ehemalige Staatssekretärin *Dr. Suder* hat in ihrer Vernehmung erklärt, dass sie sich an ein solches Gespräch mit Staatssekretär *Hoofe* nicht erinnern könne.\footnote{3447} Sie habe eine Auftragsvergabe an Herrn *Triebel* nicht initiiert.\footnote{3448} Nach ihrer Erinnerung habe sie sich der Vorgang folgendermaßen dargestellt:


Zu den Umständen der ersten Beauftragung von Herrn *Triebel* befragt, hat die Zeugin *Dr. Suder* geantwortet, dass sie keine Erinnerung daran habe. Sie sei auch in der Vorbereitung nicht eingebunden gewesen.\footnote{3450}

Zu der Aussage des ehemaligen BAABIN-Bw-Mitarbeiters vom 7. Dezember 2018, wonach sie gefordert haben soll, LEAD zu beauftragen, hat *Dr. Suder* Folgendes gesagt:

„Ich kenne die Beteiligten meines besten Wissens und Gewissens nach überhaupt nicht. Das deckt sich überhaupt nicht mit meiner Erinnerung. Ich kann nicht sagen, warum das deren Erinnerung ist. Ich möchte jetzt aber auch noch mal eine grundsätzliche Anmerkung zu diesem Satz sagen: ..., sei eine klare Forderung von Frau Dr. Suder gewesen.' Zum einen: Aussagen von Personen, die in dieser 20 000-Menschen-Organisation sind, über viele – zuweilen zehn oder mehrere – Hierarchiestufen weg von mir - - Diese konkrete Aussage entspricht nicht meiner Erinnerung, und es ist ja auch nicht klar dargestellt, wie es dazu kommen sollte. Solche Inanspruchnahmen der - - vermeintlichen Wünsche der Hausleitung, was also irgendjemand wagt, die kommen immer wieder vor. Das ist auch eine ganz genutzte Abkürzung. Ich denke, das kennen auch einige. Dabei handelt es sich um ein unzulässiges und unerwünschtes Verhalten. So was kann man nicht zu hundert Prozent ausschließen in Großorganisationen: A, B, C hat gesagt. – Aber um dieses leider immer wiederholt auftretende Verhalten zu vermeiden, ist übrigens in der Geschäftsordnung des BMVg eigens eine Regelung dafür vorgesehen, und diese sagt - - verpflichtet denjenigen, wenn er sich auf eine Weisung der Minister, Ministerin, Staatssekretärin, Staatssekretäre bezieht, dass er sich dann noch mal die Bestätigung einholen muss. Das zeigt, warum es auch diese Regelung gibt, dass es sich um ein wiederkehrendes Fehlverhalten in der Organisation handelt. So was kriegt man nicht komplett in den Griff, und man kann es auch nicht unterbinden."\footnote{3451}

Zu einem späteren Zeitpunkt ihrer Vernehmung hat sie in einem anderen Zusammenhang auf Folgendes hingewiesen:

„Dass ich mich aus Vergabeentscheidungen – also Vergabe an Externe, die Auswahl von Externen im Rahmen von Vergabeentscheidungen – herausgehalten habe, sieht die Geschäftsordnung vor.
Die Vergabestelle vergibt abschließend. Das ist in dem Falle in der Regel das BAAINBw. Ich habe mich nicht aus dem Projektaufsetzen und aus Projekten herausgehalten. 

[...] 


Der Zeuge Hoofe hat im Zusammenhang mit der ministeriellen Aufarbeitung der Beauftragung von LEAD zu der Frage, ob es eines Bewusstseins der ministeriell Handelnden bei der Äußerung ihrer Vorstellungen auf ihre beabsichtigte oder unbeabsichtigte Wirkung auf nachgeordnete Dienststellen bedürfte, Folgendes gesagt:

„Ja, das kann ich bestätigen. Ich habe ja eben auch versucht, deutlich zu machen, dass es zwar die Verantwortung am scharfen Ende [gemeint ist im BAAINBw] dort gibt, wo letztlich entschieden wird, aber man muss natürlich im Einzelfall schauen: Wie ist der Entscheidungsprozess zustande gekommen, und unter welchen Rahmenbedingungen ist die Entscheidung am scharfen Ende getroffen worden? Und dabei spielen natürlich auch Äußerungen und Vorstellungen von dritter Seite, ob das innerhalb der Behörde ist oder außerhalb der Behörde, eine Rolle oder können eine Rolle spielen. […] Klar muss man sich auch in einer obersten Bundesbehörde immer bewusst darüber sein, wie welche Äußerung im nachgeordneten Bereich interpretiert wird oder ankommt […]“

c) Begründung der freihändigen Vergabe an LEAD

Die freihändige Vergabe des Moderationsauftrages an LEAD gemäß § 3 Abs. 5 lit. l VOL/A wurde im Vergabevermerk des BAAINBw unter anderem damit begründet, dass bei der Moderationsleistung „die Person des Leistungserbringers und das ihr gegenüber zu erbringende Vertrauen von entscheidender Bedeutung“ sei, weshalb nur Herr Triebel aufgrund der „bereits bestehenden langjährigen guten persönlichen Zusammenarbeit“ mit der Staatssekretärin in Frage komme.

In der für die freihändige Vergabe herangezogenen Vorschrift heißt es:

„§ 3
Arten der Vergabe

[...]

(2) Die Vergabe von Aufträgen erfolgt in Öffentlicher Ausschreibung. In begründeten Ausnahmefällen ist eine Beschränkte Ausschreibung oder eine Freihändige Vergabe zulässig.

[...]

(5) Eine Freihändige Vergabe ist zulässig, wenn

[...]

i) sie durch Ausführungsbestimmungen von einem Bundesminister – gegebenenfalls Landesminister – bis zu einem Höchstwert zugelassen ist,

[...]

3454 Siehe oben Teil 2, L. IV. 1. a. ff.
l) für die Leistung aus besonderen Gründen nur ein Unternehmen in Betracht kommt.\textsuperscript{3455}

\textbf{aa) Aussage der Zeugin Dr. Suder}

Dazu hat die ehemalige Staatssekretärin in ihrer Zeugenvernehmung Folgendes gesagt:

„Ich möchte allerdings auch noch mal sagen, dass ich mir den Vergabevermerk in der Vorbereitung letzte oder vorletzte Woche angeguckt habe. Und in der Tat: In diesem Vergabevermerk – und noch mal: das ist mein heutiges Wissen; das hat nichts mit meinem damaligen zu tun – habe ich gesehen, dass dort auch drinsteht – ob es jetzt wörtlich zitiert oder nicht ist; aber so habe ich mir eine Notiz gemacht, dass der Verfasser die Auffassung hatte, dass es für die Auftragserfüllung ein außergewöhnliches Maß an gegenseitigem Vertrauen braucht. […] Das ist nicht meine Auffassung; das ist auch nicht meine Wahrnehmung. – Ich habe in meiner beruflichen Laufbahn viele Reden und große Veranstaltungen durchgeführt, und in den allerallerallerallermeisten [sic!] Fällen kannte ich weder die Moderatoren noch sonst irgendwas. Der Verfasser hat das so geschrieben. Das entspricht aber überhaupt nicht meiner Auffassung.\textsuperscript{3456}

\textbf{bb) Aussage des Zeugen Triebel}

Auch der Zeuge Triebel hat in seiner Vernehmung ebenfalls erklärt, dass es für das Format oder den Erfolg solcher Veranstaltung zwar durchaus hilfreich sei, wenn der Moderator und der Veranstalter sich kennen, aber insoweit „keine unbedingte Notwendigkeit“ bestehe.\textsuperscript{3457}

„Man kann auch ein Vertrauensverhältnis sozusagen entwickeln in der Vorbereitung von Veranstaltungen oder anderen Formen der Zusammenarbeit dann direkt für das Projekt. Also, dazu muss man nicht vorher zusammengearbeitet haben.\textsuperscript{3458}

Dass seine berufliche Bekanntschaft zu Dr. Suder für eine Auftragung von Vorteil sei, habe man ihm im Vorfeld mitgeteilt.\textsuperscript{3459} Man habe sich auch über die Argumente für die Auftragung ausgetauscht. Die „offizielle Begründung“ der Vergabeentscheidung habe er jedoch nicht gesehen. Ob noch andere potentielle Auftragnehmer neben seiner Person in Betracht gezogen worden seien, könne er nicht in Erinnerung rufen. Jedenfalls sei nicht mit ihm darüber gesprochen worden.\textsuperscript{3460}

Er habe auch, was durchaus üblich sei, sonstige fachliche Informationen beigesteuert, etwa welche Vorbereitungsaufgaben es gebe, und dass er Erfahrungen mit Veranstaltungen dieser Größenordnungen mitbringe. Den Umfang der Beauftragung habe er aber nicht festgelegt.\textsuperscript{3461}

Ihm sei auch mitgeteilt worden, dass der Auftrag freihändig vergeben werden könne, wenn der Wert unterhalb einer bestimmten Grenze bleibe.\textsuperscript{3462}

\textbf{cc) Aussage der Zeugin Lehnigk-Emden}

Die damalige Leiterin des BAAINBw, die am 25. September 2015 die Auskunft erteilt hatte, dass eine freihändige Vergabe wegen der geringen Auftragssumme auf § 3 Abs. 5 lit. i VOL/A gestützt werden könne, hat in ihrer Vernehmung ausgesagt, dass sie erst im Nachhinein erfahren habe, dass die Vergabeentscheidung später auf die


\textsuperscript{3456} Dr. Suder, Protokoll 19/36 der 36. Sitzung am 30. Januar 2020, S. 50.

\textsuperscript{3457} Triebel, Protokoll 19/27 I der 27. Sitzung am 7. November 2019, S. 27.

\textsuperscript{3458} Triebel, Protokoll 19/27 I der 27. Sitzung am 7. November 2019, S. 22.


\textsuperscript{3461} Triebel, Protokoll 19/27 I der 27. Sitzung am 7. November 2019, S. 32.

„Kennverhältnisse zwischen Frau Dr. Suder und Herrn T." gestützt worden sei. Eine Erklärung dafür habe sie nicht.

d) Unterschied zwischen § 3 Abs. 5 lit. l VOL/A und § 3 Abs. 5 lit. i VOL/A

Die Zeugin Lehnigk-Emden hatte der Projektorganisation am 25. September 2015 mitgeteilt, dass eine freihändige Vergabe gem. § 3 Abs. 5 lit. i VOL/A möglich sei. Dies sei möglich gewesen, weil die Höchstgrenze der einschlägigen Ausführungsbestimmungen von 15 000 Euro nicht überschritten worden war. Bei einer freihändigen Vergabe nach § 3 Abs. 5 lit. i VOL/A bedarf es grundsätzlich des Einholens von mindestens drei Vergleichsangeboten, um das Wettbewerbsprinzip zu wahren. Das BAAINBw forderte die Projektorganisation Rüstungsmanagement am 29. September 2015 auf, mindestens drei geeignete Unternehmen zu benennen. Eine freihändige Vergabe gemäß § 3 Abs. 5 lit. i VOL/A erfasst Fälle, in denen bereits vor der Auftragsvergabe die Person des Auftragnehmers feststeht, sodass ein Wettbewerb von vornherein ausscheidet. Der Auftragnehmer muss also gleichsam Monopolist der nachgefragten Leistung sein.

Als Begründung wird die langjährige gute persönliche Zusammenarbeit mit Herrn Triebel genannt. Der Vergabevermerk endet folgendermaßen:

„Die Leistungen werden im Rahmen einer freihändigen Vergabe gemäß § 3 (5) l und i) VOL/A vergeben.“

Vergleichsangebote zu dem Angebot der Firma LEAD wurden nicht eingeholt.

e) Notwendigkeit externer Unterstützung

Die Zeugin Lehnigk-Emden hat in ihrer Vernehmung ausgeführt, dass die Notwendigkeit der Inanspruchnahme externer Unterstützung im Beauftragungserlass der Projektorganisation Rüstungsmanagement ausreichend begründet worden sei. Dort sei ausgeführt worden, dass es im Geschäftsbereich niemanden gebe, der diese Leistung erbringen könne. Eine eigene Prüfung der Frage der Notwendigkeit eines externen Moderators für die Veranstaltung wurde seitens des BAAINBw selbst nicht mehr durchgeführt. Die Zeugin hat hierzu gesagt:

„Das konnten wir nicht beurteilen, weil wir diese Leistung nicht beauftragt haben. Oder: Wir haben sie beauftragt, aber wir haben sie nicht gewollt. Diese Leistung war initiiert durch das Ministerium. Und ob diese Leistung notwendig ist, das muss uns das Ministerium sagen. Das können wir nicht beurteilen.“

---

3465 MAT A BMVg-4 Leitung, 78 Blatt 27 (28).
3468 MAT A BMVg-13 BAAIN.242 Blatt 80.
3470 MAT A BMVg-4 Leitung, 74 Blatt 324.
3471 MAT A BMVg-4 Leitung, 74 Blatt 324.
3472 MAT A BMVg-4 Leitung, 74 Blatt 324.
Die damalige Rüstungsstaatssekretärin Dr. Suder hat vor dem Ausschuss gesagt, sie wisse nicht, wer den Bedarf an Moderation „klargemacht“ habe. Zwar hätte sie sich als Moderatorin anbieten können. Es sei aber bei der Veranstaltung darum gegangen, auch andere Führungskräfte auf die Bühne zu bringen. Von Bedeutung sei gewesen, dass nicht nur eine Person spreche, sondern mehrere.3476

2. Zweite Auftragsvergabe

a) Überblick


b) Vermerk für Staatssekretärin Dr. Suder vom 23. November 2015

Die Projektorganisation Rüstungsmanagement verfasste am 23. November 2015, also wenige Tage nach der Auftraktveranstaltung am 17. November 2015, einen Vermerk für Staatssekretärin Dr. Suder.3477 Dieser betraf die nächste Stufe der Einführung des Zielbildes Rüstungsmanagement: die Durchführung von Workshops auf allen Führungsebenen. Beigefügt waren dem Vermerk Entwürfe für Schreiben der Staatssekretärin an die betroffenen Führungskräfte, in denen sie diese zur Durchführung der Workshops auffordert. In dem Schreiben, das für die Abteilungsleiter AIN und Planung sowie die Chefs des BAAINBw und des Planungsamts bestimmt war, findet sich folgende Passage:


Es folgen eine Mobilfunknummer und eine E-Mail-Adresse.3479 In dem Vermerk heißt es insoweit unter Ziffer 4:

„Herr Triebel hat bei der Erstellung der Unterlagen beratend unterstützt. Um einen reibungslosen Beginn der Workshopkaskade sicherzustellen, sollte Herr Triebel auch bei der Durchführung der Workshops auf der ersten Ebene AL AIN, AL Plg, AChefPlgABw und Präs BAAINBw beratend zur Seite stehen. Seine Bereitschaft hierzu hat er bereits signalisiert.3480

Unter Ziffer 5 wird darauf hingewiesen, dass „[v]or Beauftragung der Workshopserie“ das Format zunächst in einem Pilotworkshop getestet werde. Erst nach dessen Abschluss, so der in dem Vermerk unterbreitete Vorschlag, sollten die Schreiben der Staatssekretärin versandt werden.3481

Der Vermerk mit den Briefvorschlägen wurde am 25. November 2015 von „Bea Strat Strg Rü“ gezeichnet und noch am selben Tag der Staatssekretärin vorgelegt. Diese vermerkte neben Ziffer 4 handschriftlich:

3477 MAT A BMVg-4 Leitung, 79 Blatt 107 ff.
3478 MAT A BMVg-4 Leitung, 79 Blatt 107 (110).
3479 MAT A BMVg-4 Leitung, 79 Blatt 107 (110).
3480 MAT A BMVg-4 Leitung, 79 Blatt 107 (108).
3481 MAT A BMVg-4 Leitung, 79 Blatt 107 (108).
„Definitiv im Amt – Minist. (insb. Plg.) eng mit ALs abstimmen. Sonst ev. BEA oder sogar ich oder Sie?“ 3482

Sie nahm auch in den Briefentwürfen einige Änderungen vor, allerdings nicht an einer Herrn Triebel betreffenden Passage. 3483 Von einer unwesentlichen Änderung abgesehen, war diese Passage dann auch in der am 18. Dezember 2015 versandten Fassung enthalten. 3484

Herr Triebel ist in seiner Zeugenvernehmung gefragt worden, wann mit ihm das erste Mal über eine Folgebeauftragung gesprochen worden sei und ob dies bereits vor der Auftaktveranstaltung am 17. November 2015 gewesen sein könnte. Der Zeuge hat darauf Folgendes erwidert:


Die Zeugin Dr. Suder hat in ihrer Vernehmung klargestellt, dass das Veränderungsmanagement mit der Veranstaltung vom 17. November 2015 „natürlich nicht abgeschlossen“ gewesen sei; es habe sich lediglich um eine „Auftaktveranstaltung“ gehandelt. 3486 Auf die Frage, ob sie nach der Auftaktveranstaltung das Gespräch mit Herrn Triebel gesucht habe, etwa um über seine Arbeit zu reflektieren, hat die Zeugin Dr. Suder geantwortet:

„Wir werden sicher Auswertungsgespräche mit der PMO gehabt haben – das ist ja üblich -, also mit der Projekorganisation, die hinter dem Change Management stand. Ob da Herr Triebel mit dabei war oder nicht, kann ich nicht erinnern."

Auch an eine Weisung, Herrn Triebel im Rahmen des Veränderungsmanagements weiter zu beschäftigen, könne sie sich nicht erinnern. 3487 Ihre handschriftliche Randbemerkung an der Ziffer 5 des Vermerks vom 23. November 2015 sei jedenfalls keineswegs in diesem Sinne zu verstehen.

„Zum einen ist es ein Briefentwurf, und zum anderen, wie Sie sehen, habe ich in dem Vermerk Ziffer 1, 2 und 3 gehakt – das sind diese roten Häkchen links daneben […] und habe Ziffer 4 explizit nicht gehakt. Also abgesehen davon, dass das überhaupt keine Anweisung ist, sondern ein Briefentwurf, habe ich dieser Vorlage, die dort eventuell vorsieht, dass Herr Triebel eventuell etwas tun würde – war, wie gesagt, ein Briefentwurf, keine Vorlage – infrage gestellt - - Ich habe nämlich gesagt: Ob das so ist, ob Herr Triebel weiter dazu engagiert werden soll oder nicht, muss definitiv

3482 MAT A BMVg-4 Leitung.79 Blatt 107.
3483 MAT A BMVg-4 Leitung.79 Blatt 107 (110).
3484 Vgl. MAT A BMVg-4 Plg.40 Blatt 250 (251). In der versandten Fassung hieß es: „Herr Triebel […] wird Ihren Workshop begleiten und Ihnen bei der Durchführung […] zur Seite stehen“, im Entwurf fehlte: „Ihren Workshop begleiten“.
erst erst mal mit dem Amt und mit dem Ministerium, insbesondere mit dem Abteilungsleiter Plan-
nung, überhaupt erst abgestimmt werden; denn es wäre vielleicht besser, wenn der Bea oder ich
oder eventuell der Schreibende, nämlich Herr […], diese Veranstaltung moderiert.“3489

Die Zeugin ist darauf hingewiesen worden, dass in ihrer Bemerkung zwischen „Definitiv im Amt“ und „Minis-
terium (insb. Plg.) eng mit ALs abstimmen“ ein Strich stehe. Das könne man so verstehen, dass sie nur in Bezug
auf das Ministerium eine enge Abstimmung gewünscht habe, in Bezug auf das „Amt“, also das BAAINBw, aber
eine Beauftragung von Herrn Trriebel. Diese Interpretation hat die ehemalige Staatssekretärin zurückgewiesen:

„Nein. Da steht: Definitiv im Amt und im Ministerium, insbesondere in der Planung, eng mit den
ALs abstimmen. – Denn es gab durchaus Fragen dran. Insofern sehe ich das überhaupt nicht als
eine Anweisung – im Gegenteil –, abgesehen davon, dass hier ja auch nichts von einer Beauftragung
steht.“3490

Auch der damalige Rüstungsbeauftragte Dr. Scherf hat in seiner Vernehmung erklärt, dass es sich bei der Ziffer
4 der Vorlage und der Paraphierung nicht um eine Weisung gehandelt habe, LEAD erneut zu beauftragen. Viel-
mehr sei hier lediglich ein Bedarf artikuliert worden.3491 Jeder Bedarf, der an das BAAINBw herangetragen
werde, werde in der Regel von hochbesoldeten Personen artikuliert. Es sei aber gerade das Wesen des BAAINBw
als Bedarfsecker, gegebenenfalls auch „überspezifizierte Bedarfe“ oder solche, „die auf einen Hersteller abzie-
len“, deutlich auf deren Wirtschaftlichkeit, Vergaberechtskonformität und sonstige Anforderungen zu hinterfra-
gen. Mit dieser Vorlage werde auch kein Druck auf die Vergabestelle ausgeübt, da dort nichts in Bezug auf das
Vergaberecht stehe, sondern nur ein Bedarf für eine Unterstützungsleistung bestätigt werde. Es gebe zahlreiche
Fälle, in denen Bedarfe von der Vergabestelle zurückgewiesen oder anders ausgeschrieben würden, als der Be-
darfsträger sich das vorstelle.3492

c) Leistungsanforderung beim BAAINBw

Der Vermerk mit den Randbemerkungen der Staatssekretärin lief am 30. November 2015 wieder an die Projekt-
organisation Rüstungsmanagement zurück. Am selben Tag schickte sie unter dem Betreff „Beauftragung einer
externen Unterstützungsleistung zum Thema Veränderungsmanagement/Zielbild“ folgende E-Mail an das
BAAINBw:

„Nach Einführung des Zielbildes sind im Rahmen des Veränderungsmanagements Folgemaßnah-
BAAINBw wird gebeten, die entsprechende Unterstützungsleistung gem. Forderung PMO ProjOrg
RüM zu beauftragen […]“.3493

Am 8. Dezember 2015 übermittelte die Projektorganisation dem BAAINBw-Referat E4.2 eine

„Leistungsbeschreibung mit der Bitte um Einleitung aller vorbereitenden Maßnahmen für einen
schnellstmöglichen Vertragsschluss (Ziel. Anfang Januar 2016).“ 3494

3493 MAT A BMVg-10 A.07 Blatt 37.
Weiter heißt es in der E-Mail:

„Der Vertragsschluss steht unter dem Vorbehalt der Billigung der Maßnahmen gem. Leistungsbeschreibung durch Sts’ in Dr. Suder (ist eingeleitet). Sobald diese vorliegt, werden wir sie unverzüglich informieren.“

Ebenfalls beigefügt war der E-Mail eine auf den 8. Dezember 2015 datierte „Begründung für die Beauftragung von Hr. Triebel“, die zu dem Schluss kommt, dass im Hinblick auf seine bereits erfolgte Einarbeitung, seine Expertise und seine langjährige Zusammenarbeit mit der Staatssekretärin nur Herr Triebel für den Auftrag in Betracht kommt. Die Begründung lautet in Gänze:


Wegen der vorhandenen Expertise und der bereits bestehenden, langjährigen gemeinsamen Zusammenarbeit mit Herrn Triebel kommt nur er für die Durchführung der Maßnahmen in Frage.“

---

3496 MAT A BMVg-4 Leitung, 79 Blatt 144 f.
d) Entscheidung über die Vergabeart


Am 15. Dezember 2015 wurde die „Entscheidung über die Vergabeart“ von der Projektorganisation mitgezeichnet; am 17. Dezember 2015 erfolgte die Schlusszeichnung im BAAINBw.3498

e) Weiterer Verlauf


Am 12. Januar 2016 erbrachte Herr Triebel die erste Leistung.3501


3497 Vgl. MAT A BMVg-10 A.07 Blatt 39 ff. sowie oben Teil 2, L. IV. 2. c.
3498 Siehe oben Teil 2, L. IV. 2. b.
3499 Vgl. MAT A BMVg-4 Plg.40 Blatt 250 ff.
3501 MAT A BMVg-4 Leitung.74 Blatt 286 (294).
3502 MAT A BMVg-4 Leitung.74 Blatt 294 (298).
3504 MAT A BMVg-10 A.07 Blatt 60 f.
3505 MAT A BMVg-10 A.07 Blatt 61.
Durch einen Änderungsvertrag vom 21. Juli 2016 wurde der Leistungsgegenstand um einen weiteren Workshop erweitert und die Vergütung dementsprechend um 1 400 Euro auf 155 400 Euro (einschließlich Umsatzsteuer) erhöht.\textsuperscript{3510}


Insgesamt wurden für nach dem Vertrag erbrachte Leistungen 143 500 Euro abgerechnet und vergütet.\textsuperscript{3512}

3. Dritte Auftragsvergabe

Im Jahr 2017 wurden die Aktivitäten zum übergreifenden Veränderungsmanagement unter Nutzung von Unterstützungsleistungen der Firma LEAD fortgesetzt. Konkret ging es um das Bewerten und Kommunizieren einer Mitarbeiterbefragung, um die Vorbereitung und Moderation einer weiteren Informationsveranstaltung, um die Fortsetzung des Führungskräftetrainings sowie um die Beratung der Projektmanagementorganisation Rüstungsmanagement zum Thema Veränderungsmanagement.\textsuperscript{3513}

Die Beauftragung von LEAD erfolgte wiederum als freihändige Vergabe unter Berufung auf § 3 Abs. 5 lit. l VOL/A; die Unterstützungsleistungen beliefen sich auf 123 200 Euro (brutto).

a) Vorlage zur Entscheidung vom 8. August 2016

Am 8. August 2016 schlug die Projektorganisation Rüstungsmanagement dem Rüstungsbeauftragten Dr. Scherf die Fortsetzung der Aktivitäten zum übergreifenden Veränderungsmanagement im Jahr 2017 vor, und zwar unter „Fortführung der externen Unterstützung im Veränderungsmanagement durch die Firma LEAD“. Die Beauftragung entsprechender Unterstützungsleistungen sollte „in Höhe von bis zu 123 200 Euro (sofern vergaberechtlich zulässig: Firma LEAD)“ erfolgen. Dabei wurde von einem Unterstützungsbedarf in Höhe von 44 Beratertagen zu dem in der Vergangenheit schon vereinbarten Tagessatz von 2 800 Euro (brutto) ausgegangen.\textsuperscript{3514}

Zu den Gründen für eine erneute Beauftragung von LEAD heißt es in der der Vorlage zur Entscheidung:


In der Vorlage wird erstmals der Tagessatz in Höhe von 2 800 Euro einschließlich Steuern, Reisekosten und sonstiger Nebenkosten problematisiert. Dieser liege „weit über den sonst bei Rüstungsprojekten üblichen Tagessätzen für externe Unterstützung."\textsuperscript{3516}

\textsuperscript{3510} MAT A BMVg-4 Leitung.74 Blatt 242 ff. Es ging um eine Begleitung und Moderation des Workshops der Abteilung Planung zur Diskussion der Ergebnisse der Online-Befragung zur Einführung des Zielbilds Rüstungsmanagement.

\textsuperscript{3511} MAT A BMVg-4 Leitung.74 Blatt 245.

\textsuperscript{3512} Vgl. LEAD-Rechnungen vom 22. November 2016 (139 300 Euro), MAT A BMVg-13 BAAIN.77 Blatt 7, und vom 15. Februar 2017 (4 200 Euro), MAT A BMVg-4 Leitung.74 Blatt 227; Auszahlungsanordnung an die Bundeskasse Trier, MAT A BMVg-13 BAAIN.77 Blatt 11; BMVg-A, Sachverhaltsaufklärung vom 21. Dezember 2018, MAT A BMVg-12 A.16 Blatt 12 (19).

\textsuperscript{3513} Vgl. Vorlage zur Entscheidung Projektorganisation Rüstungsmanagement für BeaStratStrgRü vom 8. August 2016, MAT A BMVg-4 Leitung.74 Blatt 209 (210 f.).

\textsuperscript{3514} Vorlage zur Entscheidung Projektorganisation Rüstungsmanagement vom 8. August 2016, MAT A BMVg-4 Leitung.74 Blatt 209 (209, 211).

\textsuperscript{3515} Vorlage zur Entscheidung Projektorganisation Rüstungsmanagement vom 8. August 2016, MAT A BMVg-4 Leitung.74 Blatt 209.

\textsuperscript{3516} Vorlage zur Entscheidung vom 8. August 2016 der Projektorganisation Rüstungsmanagement an Dr. Scherf, MAT A BMVg-4 Leitung.74, Blatt 209 (211).
Gleichwohl plädiert die Vorlage für die Fortsetzung der Zusammenarbeit.

„Die bisherigen hervorragenden Arbeitsergebnisse von Herrn Triebel, seine durchgängig bei allen Führungskräften erreichte Akzeptanz, wie auch seine langjährige Erfahrungen im Bereich der Konzeption und Steuerung von umfangreichen Strategieumsetzungs- und Kulturveränderungsprozessen, im Themengebiet der Moderation und ganzheitlichen Durchführung von Workshops und Großveranstaltungen sowie bei Einzel- oder Grupencoachings im Kontext strategischer und kultureller Veränderungen in Organisationen sprechen trotz der hohen Kosten für eine Fortsetzung der Kooperation.“

Der Zeuge Triebel hat in seiner Befragung ausgeführt, dass er nicht beurteilen könne, ob die in der Vorlage dargelegte Einschätzung, sein Tagessatz liege weit über den sonst bei Rüstungsprojekten üblichen Tagessätzen für externe Unterstützung, zutreffe. Bei LEAD sei es der im öffentlichen Sektor übliche Tagessatz. Im Privatsektor nehme man deutlich höhere Tagessätze.

Am 29. September 2016 wurde die Vorlage mit folgender Anmerkung von Dr. Scherf gebilligt:

„Gebilligt. M.E. hat sich die Fa. LEAD sehr bewährt und für eine deutliche Professionalisierung des VeränderungsMgmts gesorgt.“

b) Weiterer Verlauf

Mit Schreiben vom 2. November 2016 wurde das Referat E4.2 des BAAINBw von der Projektorganisation Rüstungsmanagement gebeten,


Beigefügt war dieser Aufforderung wieder eine „Begründung für die Beauftragung von Herrn Triebel“, deren Wortlaut im Wesentlichen den Begründungen der vorherigen Beauftragungen entsprach (Einarbeitung in das Projekt, langjährige Expertise, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Staatssekretärin).

Wie in der Vergangenheit wurde diese Begründung am 23. November 2016 nahezu wortgleich vom Referat E4.2 in die „Entscheidung über die Vergabeartentscheidung“ übernommen, die erneut auf „Freihändige Vergabe“ gemäß § 3 Abs. 5 lit. I VOL/A lautete und folgenden Wortlaut hatte:


Die zu unterstützenden Aktivitäten des Veränderungsmanagements sollen die Ziele von Frau Staatssekretärin Dr. Suder, welche im Zielbild dokumentiert sind, fördern und einen Kulturwandel..."


4. Vierte Auftragsvergabe


3523 MAT A BMVg-4 Leitung.74 Blatt 188.
3526 MAT A BMVg-13 BAAIN.77 Blatt 22.
3527 MAT A BMVg-13 BAAIN.77 Blatt 29.
3528 MAT A BMVg-13 BAAIN.77 Blatt 35.
3529 MAT A BMVg-13 BAAIN.77 Blatt 40.
a) Vorlage zur Entscheidung über die Fortführung der Beauftragung

Am 7. November 2017 wurde dem neuen Rüstungsbeauftragten Seibert von einem seiner Mitarbeiter der „Rohentwurf“ einer Vorlage zur Entscheidung für Staatssekretärin Dr. Suder übermittelt betreffend die „Fortführung der externen Unterstützung im Veränderungsmanagement durch die Firma LEAD […] (sofern vergaberechtlich zulässig)“. Der Entwurf der Vorlage war in Struktur und Inhalt identisch mit der Vorlage, die Dr. Scherf am 8. August 2016 vorgelegt worden war, nur dass es diesmal nicht um das Jahr 2017, sondern um das Jahr 2018 ging und der für erforderlich gehaltene Unterstützungsbedarf auf 180 000 Euro statt auf 123 000 Euro beziffert wurde. Der Aufwuchs wurde unter anderem damit begründet, dass erstmals zwei Informationsveranstaltungen geplant seien und die Inanspruchnahme der Firma LEAD durch die Abteilungen A, Plg und CIT sowie BAAINBw und PlgABw stark ansteige. Deshalb seien 64 Beratertage zum (LEAD-üblichen) Tagessatz von 2 800 Euro erforderlich.

In der Übersendungsmail an Herrn Seibert legte der Verfasser des VzE-Entwurfs dar, weshalb seiner Auffassung nach (anders als im Vorjahr) eine Entscheidung der Staatssekretärin erforderlich sei. Um eine Freigabe der benötigten Haushaltsmittel zu erreichen, benötige das zuständige Referat eine Entscheidung der Staatssekretärin, „dass der Vertrag wichtig ist“. Weiter heißt es in der E-Mail:

„Danach übergebe ich an BAAINBw E.4.2, die Vertragshalter sind. Wegen der Vergabevermerke der Vorjahre muss ich das aber eng begleiten, um zu vermeiden, dass Leistungsbeschreibung und Vergabevermerk angreifbar sind.“

Im Ergebnis wurde dann aber doch auf eine Einbindung der Staatssekretärin verzichtet und stattdessen lediglich eine entsprechende Vorlage zur Entscheidung für den Rüstungsbeauftragten erstellt, die diese am 17. November 2017 billigte.

b) Entscheidung über die Vergabeart

Die in der VzE vom 17. November 2017 für die Beauftragung von LEAD angeführten Gründe übernahm (das mittlerweile zuständige) BAAINBw-Referat T1.1 in seine „Entscheidung über die Vergabeart“ vom 28. Dezember 2017. Da mittlerweile (seit dem 2. September 2017) die VOL/A nicht mehr galt und aufgrund des hohen Auftragswerts eine Anwendbarkeit des neuen Unterschwellenvergaberichts (UVgO) verneint wurde, kam eine freihändige Vergabe gemäß § 3 Abs. 5 lit. 1 VOL/A jedoch nicht mehr in Betracht. Stattdessen ist in dem Formular die

„Ausnahme, § 14 Abs. 4 VgV bzw. § 14 Abs. 3 Nr. 5 a.E. VgV i.V.m. § 17 Abs. 5 VgV: Verhandlungsverfahren ohne Teilnahmewettbewerb“

angekreuzt. Zur Begründung wurde unter Übernahme der in der VzE vom 17. November 2017 angeführten Gründe Folgendes ausgeführt:

3541 MAT A BMVg-4 Leitung.74 Blatt 66 ff.
3542 MAT A BMVg-4 Leitung.74 Blatt 67 (69).
3543 Siehe oben Teil 2., A. II. 1. a.
3544 Siehe oben Teil 2., A. II. 1. b.
3545 MAT A BMVg-4 Leitung.74 Blatt 43 (47).
„Mit den Maßnahmen des übergreifenden und zentralen Veränderungsmanagements im BMVg und zuvor dem Projekt Rüstungmanagement sowie der Einführung des Zielbildes wurde ein Kulturwandel eingeleitet, den es zu verstetigen gilt.


Die Fa. LEAD verfügt durch die Kontinuität der handelnden Personen inzwischen über umfangreiche und vertiefte Kenntnisse über die Organisation und deren Kultur und weiß, worauf es in den laufenden Veränderungsprozessen besonders ankommt. Vor diesem Hintergrund sollte die Zusammenarbeit mit der Fa. LEAD fortgesetzt werden.


c) Weiterer Verlauf


Abgerufen wurden Leistungen jedoch nur in Höhe von 102 900 Euro.

Am 23. Oktober 2018 erhielt Herr Triebel eine E-Mail vom Büro Strategische Steuerung Rüstung, in der es heißt, es würden vorerst keine weiteren Leistungen aus dem Vertrag abgerufen. Dazu vor dem Ausschuss befragt, hat der Zeuge Triebel Nachtendes erklärt:

„Die Begründung war, dass zu dem damaligen Zeitpunkt die Bundesrechnungshofsbeurteilung im Zusammenhang mit Presseveröffentlichungen dazu führte, dass man gesagt hat: Wir wollen ab jetzt das Vertragsverhältnis ruhen lassen.“

Eine Aufhebung des Vertragsverhältnisses habe es nicht gegeben, sondern es wurde „quasi die Arbeitsbeziehung beendet.“

V. Prüfungsmitteilung des Bundesrechnungshofs zum „Einsatz externer Dritter in der Bundeswehr“ vom 14. August 2018

sein, wobei in 34 Fällen jeweils nur ein Angebot eingeholt worden sei. In diese Kategorie fielen auch die Auftragsvergaben an LEAD, die zu der vom Bundesrechnungshof untersuchten Stichprobe gehörten. Zu den LEAD-Verträgen heißt es in der Prüfungsmitteilung:


In seiner Würdigung zu den 34 Fällen, in denen kein Wettbewerb hergestellt worden sei, also auch zu den LEAD-Aufträgen, führte der Bundesrechnungshof Folgendes aus:

„Die vorgebrachten Gründe für eine freihändige Vergabe waren meist nicht überzeugend. So rechtfertigen fehlende Angebote in früheren Ausschreibungen nicht den Schluss, dass es auch künftig keine geeigneten Bieter geben wird. Ebenfalls reichen ein besonderes Vertrauensverhältnis sowie die bereits aus einer vorherigen Beauftragung resultierenden Kenntnisse nicht aus, um für die Durchführung von Workshops und einer Mitarbeiterbefragung ein Alleinstellungsmerkmal zu begründen. Das gleiche gilt für eine bisherige gute Zusammenarbeit bei Unterstützungsleistungen oder eine hervorragende und zuverlässige Arbeit im Vorjahr.

Unabhängig vom Schwellenwert und dem zeitlich anwendbaren Vergaberecht gilt, dass ein größtmöglicher Wettbewerb herzustellen ist. Freihändige Vergaben, bei denen nur ein Angebot eingeholt wird, müssen auf begründete und nachvollziehbare Ausnahmen beschränkt bleiben. Dies hat das BMVg nach Auflassung des Bundesrechnungshofes nicht sichergestellt.

Insbesondere angesichts der Tatsache, dass das BMVg bereits im Jahr 2009 zugesagt hatte, durch öffentliche Ausschreibungen seiner externen Leistungen einen größtmöglichen Wettbewerb sicherzustellen, sieht der Bundesrechnungshof hier dringenden Handlungsbedarf.

Der Bundesrechnungshof fordert das BMVg auf, unverzüglich sicherzustellen, dass die Bundeswehr künftig bei der Vergabe externer Leistungen die Grundsätze des Vergaberechts anwendet sowie einen größtmöglichen offenen und transparenten Wettbewerb herstellt.“

In seiner Stellungnahme zur Prüfungsmitteilung vom 26. Oktober 2018 replizierte das BMVg auf die BRH-Kritik zu den LEAD-Vergaben wie folgt:

„Ihre Feststellung, dass mit Hinweis auf ein besonderes bestehendes Vertrauensverhältnis Beauftragungen ohne Wettbewerb erfolgten, trifft zu. Im Hinblick auf den Fall Liste 2015 Nummer 1 [gemeint ist der erste LEAD-Auftrag] ist anzumerken, dass § 3 Absatz 5 i) Vergabe- und Vertragsordnung für Leistungen – Teil A (VOL/A) anwendbar und somit eine Freihändige Vergabe zulässig war, da der Auftragswert unter 15.000,00 € lag.“

In seinem abschließenden Bericht vom 31. Oktober 2018 ging der Bundesrechnungshof nicht mehr auf einzelne Fälle ein, hielt aber mit Blick auf das Ausmaß der auch vom BMVg zugestandenen Rechtsverstöße seine grundsätzliche Kritik an der Vergabepraxis des BMVg aufrecht.

---

3550 BRH-Prüfungsmitteilung vom 14. August 2018, MAT A BMVg-3 A.23 Blatt 21 (32); in den Fußnoten der Prüfungsmitteilung genannte Vorgänge MAT A BRH-3.03 Blatt 192 (198) sowie MAT A BRH-3.03 Blatt 194 (200).
3552 MAT A BRH-3.03 Blatt 255 ff.
3553 MAT A BRH-3.03 Blatt 255 (263).
3554 Siehe oben Teil 2, C. II. 5.
VI. Sitzungen des Verteidigungsausschusses am 22. November und 12. Dezember 2018


Die Überprüfung der Vergaberechtskonformität sei abgeschlossen. Wie er schon gesagt habe, sei es nicht vergaberechtskonform passiert. Die Klärung der Umstände sei noch nicht abgeschlossen.“


VII. Sachverhaltsaufklärung im Auftrag von Staatssekretär Zimmer

Im November 2018 beauftragte Staatssekretär Zimmer den Leiter der Abteilung Ausrüstung im BMVg, Vizeadmiral Stawitzki, mündlich mit der Sachverhaltsaufklärung zur Beauftragung von LEAD. Dieser leitete den Auftrag an das BAAINBw weiter, wo die Vergaben getätigt worden waren. Präsidentin Korb beauftragte den Leiter des zum Stab „Operative Steuerung“ gehörenden Referats OS1, Lt. RD Jung, daraufhin, einen Überblick über die Geschehnisse zu erarbeiten. Dieser hat in seiner Vernehmung ausgesagt, es habe sich um einen mündlich erteilten „Sonntauftrag“ gehandelt.

„Meine direkte Zuständigkeit habe ich nicht direkt erkannt; aber der Auftrag wurde mit den Worten begleitet meiner Erinnerung nach: Es soll nicht von dem zuständigen Vertragsreferat gemacht werden, sondern von einer davon eigentlich unbeteiligten Stelle.“

3555 Vgl. oben Teil 1, A. VIII., IX.
Lt. RD Jung sichtete Unterlagen und stellte eine Chronologie zusammen. Dabei habe ihn der damalige Projektmanager der Projektorganisation Rüstungsmanagement unterstützt, mit den er in Vergangenheit bereits zusammengearbeitet habe.

Lt. RD Jung hat die Umstände der Erstellung der Chronologie wie folgt geschildert:

„Ich hatte am Anfang erst mal das Problem, überhaupt an die nötigen Informationen zu kommen. Also, ich hatte weder eine Vorgabe zum zeitlichen Limit; es hieß nur: Es muss schnell gehen. […] Ich hatte keine Ahnung, wie das Ding aussehen soll, also Layout. Soll ich einen Bericht machen, oder was? Und: Wie komme ich an die Informationen? […] Also bin ich erst mal hergegangen und habe aus meinem Fundus, aus meiner Gruppe heraus, die Unterlagen zusammengestellt, die ich überhaupt hatte. Dann habe ich versucht, herauszukriegen: Wer war überhaupt beteiligt? Sehr schnell war mir klar: Auftraggeber war das Ministerium; das Haus, BAAIN, war vertragschließende Stelle."

Die Verträge konnten dem Zeugen Jung trotz Anfrage beim Justiziarat sowie dem Vertragsreferat zunächst nicht übermittelt werden. Etwa eine knappe Woche später seien diese in einem Umzugskarton gefunden worden. Da - raufhin schickte Herr Jung den ersten Entwurf der Chronologie an die Präsidentin Korb:

„Und kurz danach bekam ich eine Mail weitergeleitet von der Präsidentin. Da habe ich gesehen: Dieser Schritt ging dann weiter bis zu Staatsssekretär [Zimmer]. Und der hatte in meinem Entwurf Nachfragen gestellt. Und dann merkte ich: Ich glaube, die stellen sich ein bisschen was anderes vor als das, was ich leisten kann. Also, ich war ja dann mittlerweile mit den Akten langsam fündig geworden und konnte das Ding anfetten, aber anhand von Aktenlagen. Und die Nachfragen des Staatsssekretärs zeigten mir: Ich glaube, der will mehr so Hintergrundmusik, also: Wer ist verantwortlich? Wer hat mit wem was wie veranlasst? Wieso ist das so? Wer hat welche Entscheidung getroffen, die nicht der Akte zu entnehmen ist? – Das war schlichtweg nicht das, was ich anhand der Aktenlage leisten konnte."

Er habe im Gespräch mit einem Referenten aus dem Ministerium festgestellt:

„Das, was die Leitungsebene sich da vorstellt, das geht eigentlich nur, wenn wir jetzt Zeugenbefragungen durchführen würden. – Aber das habe ich nicht als meine Rolle gesehen. Ich habe gedacht, ich hätte einen klar umrissenen Auftrag, eine Chronologie zu machen und nicht, Teil 2 der Verwaltungsvermittlungen durchzuführen."

Hinzu sei auch gekommen:

„[…] der Kenner der Materie, der Vertragssachbearbeiter, der am Anfang drin war, war mittlerweile im Ruhestand."

Auf Anfrage der Präsidentin Korb, ob er diesen kontaktieren könne, habe er, der Zeuge Jung, geantwortet, dass er keine Zeugenvernehmung oder Dienstaufsichtsverfahren durchführen könne. Daraufhin habe er „am gleichen Tag oder vielleicht etwas später“ die E-Mail der zuständigen Referentin aus dem Vertragsreferat erhalten, die mittlerweile mit dem pensionierten Mitarbeiter telefoniert hatte:

---

3562 MAT A BMVg-10 A.07 Blatt 88.
„Soweit ich mich erinnere, hat er in dieser Mail relativ deutliche Worte gefunden und hat auch kein Hehl daraus gemacht, dass seinem Verständnis und dem Verständnis der weiteren Kollegen nach es überhaupt gar keine Alternativbetrachtungen zu Herrn T. und der Firma geben sollte und sie eigentlich gehandelt haben in dem Verständnis: Es muss diese Firma sein.“\(^{3569}\)

Die Präsidentin des BAAINBw übermittelte die Chronologie am 3. Dezember 2018 Vizeadmiral Stawitzki.\(^{3570}\) Dieser leitete sie noch am selben Tage Staatssekretär Zimmer zu.\(^{3571}\) Der Staatssekretär war mit dem Bericht aus formalen sowie inhaltlichen Gründen nicht zufrieden, forderte vom Abteilungsleiter A weitere Aufklärungsbe- mühungen und kündigte die Zulieferung eigener zwischenzeitlich gewonnener Erkenntnisse an.\(^{3572}\) In einer E-Mail vom Morgen des 4. Dezember 2018 schrieb Staatssekretär Zimmer an Vizeadmiral Stawitzki:

„Moin Admiral,

Dank für die Chronologie. Allerdings fehlen Aussagen zum eigentlichen Zustandekommen -das genau ist jedoch das, was wir für unsere Argumentation brauchen. Passivkonstruktionen reichen nicht als Antwort.

Rest im Flieger
Gruß
BZ“\(^{3573}\)

In einer E-Mail an Vizeadmiral Stawitzki, Abteilungsleiter Ausrüstung, vom Morgen des 6. Dezember 2018 heißt es:

„Moin Admiral,

...ich noch eine Nacht darüber schlafen hat mich nicht ruhiger gemacht. Natürlich brauchen wir belegbare Papiere für den Bericht. Und natürlich müssen wir weitere Unterlagen herbeiziehen können, wenn wir danach gefragt werden. Die vorliegende Chronologie alleine reicht nicht ansatzweise, um die seitens des Parlaments geforderte Klarheit in diesen Fall zu bringen [...].


Am 6. Dezember 2018 wurde Vizeadmiral Stawitzki von seinem persönlichen Referenten per E-Mail dann ein weiterer Zwischenbericht vorgelegt.\(^{3575}\)


„Wie mit Bezug 1 erbeten, habe ich gem. Bezug 2 in Anwesenheit von Frau V [...] und Herrn B [...] den ehemaligen Sachbearbeiter, Herrn W [...] zu o. g. Vorgang angerufen. Auf Nachfrage, ob er

\(^{3570}\) MAT A BMVg-10 A.07 Blatt 116.
\(^{3571}\) MAT A BMVg-10 A.07 Blatt 115.
\(^{3574}\) MAT A BMVg-10 A.07 Blatt 133.
sich an den Vorgang erinnere, insbesondere wie es zu der Vergabe an LEAD bzw. Herr [sic!] Triebel gekommen sei, antwortete Herr W[…]

Folgendes:

Herr [sic!] Triebel zu beauftragen sei eine klare Forderung von Frau Dr. Suder gewesen. Es sei eine klipp und klare Anweisung aus dem BMVg gewesen, dass Herr Triebel zu beauftragen sei. Es müsse Herr Triebel sein, eine Alternative hätte es nicht gegeben. Eine Markterkundung hätte es nicht geben, da es gemäß der damaligen Vorschriftenlage nicht erforderlich gewesen sei. Zudem habe sich niemand getraut, dieser unmissverständlichen Anweisung nicht nachzukommen bzw. sich dagegen zu stellen. An den genauen Namen des Herrn, der ihm aus dem BMVg die Anweisung gab, könne er sich nicht mehr erinnern. Dieser Name müsste jedoch in der Akte zu finden sein. An einzelne Telefonate mit ihm und dem BMVg könne er sich nicht erinnern. Nach seiner Erinnerung haben Telefonate zwischen RL/Referentin und BMVg stattgefunden.

Diese Ausführungen finden sich im Vermerk zum o. g. Vorgang vom 09.10.2015 wieder.

Ergänzend möchte ich mitteilen, dass sich die anderen Mitarbeiter T1.1 noch sehr gut an den Vorgang erinnern können. Es hätte alles sehr schnell gehen müssen und Herr Triebel als AN habe von Anfang an festgestanden.

Dies deckt sich mit meinen eigenen Erfahrungen zu dem Vorgang [Es folgt die Bestellnummer der Folgeauftragung von LEAD].

Lt. RD Jung nahm die E-Mail nach eigenem Bekunden folgendermaßen auf:

„[Die E-Mail] hat mich insoweit überrascht, als dass das das erste Mal schwarz auf weiß irgendwo zu finden war. Wenn so Eindrücke geschildert werden in einem Gespräch, Frau Abgeordnete, dann ist das für mich eine andere Dimension, als wenn jemand zu Papier bringt; und hier stand es.


Aber diese beiden Absätze haben mir gezeigt: Das ist jetzt nicht eine singuläre Auffassung von Herrn W., sondern sie wird von den anderen Referatsangehörigen bestätigt; die haben es auch nicht versucht abzuändern.“

Jedoch habe er keinen Ansatz gesehen, weitere Ermittlungen durchzuführen und nochmal nachzufragen. Der nächste „Eskalationsschritt“ wäre gewesen, mit dem in der E-Mail erwähnten Mann Kontakt aufzunehmen oder weitere Beteiligte „bis hin ins Ministerium zu befragen“. Er habe Zweifel daran gehabt, ob der ihm erteilte Auftrag derartige Ermittlungen abdecke. Dementsprechend sei hier zunächst für ihn „eine Grenze erreicht“ gewesen. Seiner Erinnerung nach habe er die Präsidentin des BAAINBw, Frau Korb, über den Inhalt der E-Mail informiert, weil er nicht nur diesbezüglich sehr nachdenklich gewesen sei, sondern auch weil er den von ihr erteilten Auftrag habe abschließen wollen. Er habe zur Aufklärung des Sachverhalts bereits Telefonate mit mehreren Beteiligten aus dem BAAINBw und dem BMVg geführt. Deshalb habe er die Präsidentin darauf hingewiesen, dass, wenn weitere Befragungen gewünscht seien,

„wenn man das will, wenn das der klar definierte Wille – ich hatte in diesem ganzen Auftrag ja nie irgendwo mal ein Schriftstück, wo drinstand, was mein Auftrag ist, wo ich auch aktenmäßig Gewissheit habe - - wenn man das will, dann muss man ein Dienstaufsichtsverfahren einleiten. Das ist

---

3576 MAT A BMVg-14 BAAIN.375 Blatt 314.
nicht kompliziert; das ist relativ einfach. Aber das ist für mich ein Gebot der Fairness; dann wissen
nämlich die betroffenen Personen auch, dass in ihrem Zuständigkeitsbereich geguckt wird, dass
man Nachfragen stellt, dass man sich Akten an Land zieht und nicht nur heimlich herumsucht.
Deshalb habe ich über die geschilderten Gespräche und Mails eigentlich keine weiteren Aktivitäten
entfaltet.”

Die Präsidentin des BAAINBw, die Zeugin Korb, hat in ihrer Vernehmung erklärt, dass sie keine Erinnerung an
die von der Referentin an Herrn RDL Jung gerichtete E-Mail vom 7. Dezember 2018 oder deren Weiterleitung
an Vizedamiral Stawitzki habe. In dem finalen Bericht zur Sachverhaltsaufklärung, den Vizeadmiral Stawitzki
am 21. Dezember 2018 übermittelte, wird die Aussage des früheren Vertragssachbearbeiters im Referat E4.2
jedenfalls nicht erwähnt.

In diesem Bericht kommt der Abteilungsleiter A zu der Bewertung, dass alle vier Beauftragungen vergaberechts-
widrig gewesen und keine Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen durchgeführt worden seien. Den Vergabeunterla-
gen ließen sich aber tragfähige Argumente für die Notwendigkeit der Unterstützungsleistungen entnehmen. Sie
seien durchweg vertragskonform erbracht worden, so dass ein möglicher Schaden für den Bund nicht erkennbar
sei. Für die Zukunft sei Widerspruch aus dem nachgeordneten Bereich ebenso von Bedeutung wie ein Bewusst-
sein der ministeriell Handelnden für die Wirkung von Äußerungen ihrer Vorstellungen auf nachgeordnete Dienst-
stellen. Inzwischen sei eine Reihe organisatorischer Maßnahmen ergriffen worden, um das Risiko von Vergabe-
rechtsverstößen zu verringern. In Gänze lauten die entsprechenden Ausführungen in dem Bericht unter „Bewer-
tung“ wie folgt:

„Die aus meiner Sicht tragfähige Argumentation für die Notwendigkeit der zu erbringenden Leis-
tungen ergibt sich im Wesentlichen aus den Leistungsbeschreibungen der Verträge in Verbindung
mit den fachlichen Zuarbeiten für eine Begründung des Alleinstellungsmerkmals. Im Gegensatz zu
einer auf ein fachliches Themenfeld bezogenen Beratungsleistung, die nach einer Ergebnissiche-
rung neu ausgeschrieben werden kann (für Tabellen und Zahlenwerke ist es abgesehen von fachli-
 cher Qualifikation unerheblich, von wem sie weiter bearbeitet werden), war für eine erfolgverspre-
 chende Weiterführung des Veränderungsmanagements mit der am 17.11.2015 erreichten „Initial-
zündung“ von herausragender Bedeutung, dass Menschen im gleichen Thema (Zielbild) mit einmal
aufgebautem Vertrauen weiter durch einen Veränderungsprozess begleitet werden.

Die Vergaberechtmäßigkeit wurde bei den vier hier betrachteten Verträgen im Rahmen der juristis-
chen Bewertung der aktuell laufenden Aufarbeitung der Beratungs- und Unterstützungsleistungen
des BMVg verneint.

Durch die freihändigen Vergaben (2015/2016/2017) bzw. das Verhandlungsverfahren ohne Teil-
nahmewettbewerb (2018) wurden durchweg keine Vergleichsangebote eingeholt oder Wirtschaft-
lieheitsuntersuchungen durchgeführt. Eine mögliche Leistungserbringung aus der eigenen Orga-

nisation heraus wurde offenbar grundsätzlich diskutiert, aber nie nachvollziehbar dokumentiert. Die

durchgeführte Preisprüfung stellt grundsätzlich marktgängige Preise fest.

Da die abgerufenen Leistungen aufgrund der lückenlos nachvollziehbaren Dokumentation in der
Rechnungslegung durchweg vertragskonform erbracht worden sind und sachlich richtig gezeichnet
wurden, ist ein möglicher Schaden für den Bund nach meiner Bewertung nicht erkennbar.

In seinen wesentlichen Sachverhalten halte ich den Vorgang für aufgeklärt.

Im Sinne einer immer wieder eingeklagten Verantwortungskultur erscheinen mir für die Zukunft
zwei Dinge von entscheidender Bedeutung:

1. Widerspruch durch den nachgeordneten Bereich.

2. Bewusstsein der ministeriell Handelnden bei der Äußerung von Vorstellungen auf ihre beab-

sichtigte oder unbeabsichtigte Wirkung auf nachgeordnete Dienststellen.

3582 MAT A BMVg-12 A.16 Blatt 12.
Mit Blick auf künftige Beratungs- und Unterstützungsleistungen hat das BMVg eine „Fachaufsicht Vergabe der Bundeswehr“ über alle Beschaffungsstellen des BMVg und des nachgeordneten Bereichs eingerichtet sowie, um die Handlungssicherheit auf allen Ebenen zu erhöhen, die Anforderungen in der Zentralen Dienstvorschrift „Inanspruchnahme externer Beratungs- und Unterstützungsleistungen“ herausgestellt. Ferner wurde die Vergabe in einem neu geschaffenen Referat im Ministerium zentralisiert, um die Einhaltung von Qualitätsstandards sicherzustellen. Darüber hinaus hat das BMVg bereits im Februar 2018 durch Organisationsuntersuchung begonnen, das Kompetenzzentrum für Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen der Bundeswehr zu stärken.

Darüber hinaus wurde aktuell ein durch BMVg A I 3 (Grundsatz Vergaberecht) erstellter „Pocket Guide Vergaberecht 2018“ im Ministerium bis auf Referatsleiterebene verteilt.\[3583\]

VIII. Kleine Anfrage der FDP-Fraktion vom 12. Dezember 2018


Darin gab die Bundesregierung auf die Frage, wie sie die Medienberichterstattung, dass auch Folgeaufträge lediglich mit der Begründung eines außergewöhnlich hohen Maßes an gegenseitigem Vertrauen zwischen Stn Dr. Suder und Herrn Triebel vergeben worden seien, bewerte, folgende Antwort:

„Mit der Vergabeentscheidung durch das BAAINBw erfolgte jeweils eine ausführliche, mit dem BMVg abgestimmte Begründung für einen Ausnahmetatbestand nach § 3 Absatz 5 der Vergabe- und Vertragsordnung für Leistungen Teil A für die in den Jahren 2016 und 2017 vergebenen Aufträge bzw. § 14 Absatz 4 der Verordnung über die Vergabe öffentlicher Aufträge (VgV) bzw. § 14 Absatz 3 Nummer 5 a. E. VgV i. V. m. § 17 Absatz 5 VgV für die im Jahr 2018 vergebenen Aufträge.
Diese gehen jeweils über die ausschließliche Begründung des gegenseitigen Vertrauens hinaus.“\[3585\]

Auf die Frage, ob sie die Höhe der an Herrn Triebel erbrachten Zahlungen von insgesamt 280 700 Euro in Bezug auf die erbrachte Leistung als angemessen bewerte, antwortete die Bundesregierung wie folgt:

„Im Rahmen der preisrechtlichen Bewertung durch das BAAINBw wurde festgestellt, dass die vereinbarten Preise Selbstkostenerstattungspreise darstellen und die darin enthaltenen Tagessätze für O. T. und seine Mitarbeiter marktgängig und mithin angemessen sind.
Die von O. T. erbrachten Leistungen entsprachen durchweg den vertraglich vereinbarten Leistungen.“\[3586\]

M. Der Einsatz von Beratern und Unterstützern im Bereich der BWI GmbH

I. Überblick


\[3583\] MAT A BMVg-12 A.16 Blatt 12 (22 f.).
\[3584\] BT-Drs. 19/6482 (Anfrage); BT-Drs. 19/7042 (Antwort).
\[3585\] BT-Drs. 19/7042, S. 2.
\[3586\] BT-Drs. 19/7042, S. 2.
\[3587\] Siehe hierzu unten Teil 2, M. III.


Die BWI GmbH

Die BWI wurde 2006 als ein sogenanntes PPP-Projekt (Public Private Partnership) mit der Aufgabe gegründet, die nichtmilitärische Informations- und Kommunikationstechnik, die sogenannte „weiße IT“, der Bundeswehr in Deutschland zu konsolidieren. Die BWI bestand ursprünglich aus zwei Gesellschaften, der BWI Informationstechnik GmbH und der BWI Systeme GmbH. Siemens war mit 50,05 %, IBM mit 0,05 % und der Bund mit 49,9 % an der BWI Informationstechnik GmbH beteiligt. Die beiden Gesellschaften übernahmen zentrale IT-
Dienstleistungsaufgaben in allen Fragen der nichtmilitärischen Informations- und Kommunikationstechnik für die Bundeswehr. Der zu diesem Zweck geschlossene Vertrag hatte eine Laufzeit von zehn Jahren.\footnote{Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 58.}

Mit Ablauf dieser zehn Jahre und in Folge einer zwischenzeitlich durchgeführten Wirtschaftlichkeitsuntersuchung übernahm die Bundesrepublik Deutschland am 28. Dezember 2016 die kompletten Gesellschaftsanteile von IBM und Siemens an der BWI Informationstechnik GmbH und der BWI Systeme GmbH und führte die BWI als eine hundertprozentige Bundesgesellschaft weiter.\footnote{Dr. Färber, Protokoll 19/23 I der 23. Sitzung am 17. Oktober 2019, S. 58.}


Ebenfalls am 28. Dezember 2016 unterzeichneten die Bundeswehr und die BWI einen Vertrag über die Erbringung von IT-Dienstleistungen für die Bundeswehr. Die BWI sollte auf der Basis dieses unbefristeten Leistungsvertrags die nichtmilitärische IT-Infrastruktur der Bundeswehr betreiben und weiterentwickeln.


Die Beteiligungsführung der BWI ist im Bundesverteidigungsministerium angesiedelt\footnote{Veit, Protokoll 19/25 I der 24. Oktober 2019, S. 82; Organigramme des BMVg ab 1. Dezember 2017, MAT A BMVg-1 OrgRev.02 Blatt 27 ff.}

Die BWI hat ca. 4 800 Mitarbeiter, die in insgesamt fast 40 Niederlassungen tätig sind.\footnote{Siehe hierzu unter Teil 2, M. III.}

III. Vorwürfe gegen Mitarbeiter der BWI


1. Eingabe vom 12. Dezember 2017


a) Eingang

Das übergegebene Konvolut weist zwar keinen Verfasser aus. Der Zeuge Veit hat im Rahmen seiner Vernehmung durch den Ausschuss allerdings betont, dass ihm der Überbringer persönlich bekannt gewesen sei und dieser ihm versichert habe, dass er bereit sei, mit seinem Namen für den Inhalt einzustehen. Bei dem Überbringer habe es sich um einen ihm vertrauten, in der BWI tätigen Oberst gehandelt, der ihm die Papiere im Hinblick auf eine bevorstehende Sitzung des BWI-Aufsichtsrats übergeben habe. Wörtlich hat der Zeuge die Übergabe der Papiere wie folgt beschrieben:


Dessen, dieser Zeitpunkt kurz vor der letzten Aufsichtsratssitzung, wo dieser Oberst quasi als Mittelsmann mit diesem Packen Papier bei mir am Schreibtisch*− - - Nein, wir saßen an einem runden Tisch, und wir haben das durchgeblättert. Und in diesem Papier − […]- *gibt es nur eine Passage, die anonym ist. Eine. Da wendet sich eine Mitarbeiterin an Herrn Oberst und sagt: Wir können doch nicht zugucken, helfen Sie− sie wusste, dass dieser Oberst zu mir eine hervorragende Arbeitsbeziehung hatte−, helfen Sie, dass wir es erreichen, dass der Aufsichtsrat am 15. verschiedene Fragen zu bestimmten Verträgen stellt etc. oder wie es weitergehen soll, strategisch. − […]−


\textbf{b) Inhalt der Vorwürfe}

In der Beschwerde wurden diverse Missstände in der BWI GmbH aufgezeigt. Die Geschäftsführung der BWI GmbH halte sich nicht an den Sorgfaltsgesetz, den das GmbH-Gesetz für die Geschäftsführer einer GmbH vorsieht:

„Es besteht der begründete Verdacht, dass die Geschäftsführung der BWI GmbH nicht die „Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes‘ nach § 43 GmbHG anwendet.“\footnote{Eingabe vom 12. Dezember 2017, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 6 (7).}

Erstellte Umsatzprognosen seien immer wieder „nach unten korrigiert“\footnote{Eingabe vom 12. Dezember 2017, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 6 (7).} worden, was auch der Geschäftsführung bekannt gewesen sei. Trotzdem habe man Personalaufwuchsplanungen und Personaleinstellungen durchgeführt, sei kostenintensive Langzeitverpflichtungen eingegangen und habe


Die BWI hatte sich nach Umwandlung in eine bundeseigene Gesellschaft ein erhebliches Wachstumziel für die kommenden Jahre vorgegeben. Dieses Wachstum sollte einerseits erreicht werden durch eine Umsatzsteigerung mit dem Kunden Bundeswehr, andererseits mit einem Umsatzwachstum durch andere Behörden und Ressorts im Rahmen der IT-Konsolidierung des Bundes.\footnote{Eingabe vom 12. Dezember 2017, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 7.}

Herr Veit teilte die Einschätzung, dass in der BWI eine Art Parallelorganisation zum BAAINBw aufgebaut werde. Wörtlich sagte er:

„Also, ich habe das genauso gesehen […]. Parallelorganisation“ ist ein Ausdruck, dem könnte ich mich anschließen.3624

An anderer Stelle sagte der Zeuge Veit:

„Dann musste ich feststellen, dass die Geschäftsführung der BWI sehr stark den Fokus setzte auf IT für Deutschland. […] ich musste den Eindruck gewinnen, dass die Leistungskapazitäten der BWI sich plötzlich nicht mehr auf die Bundeswehr konzentrierten, sondern auf andere Bereiche. Da spielte auch der erste Vertrag, den ich nennen will, ein Beratervertrag, eine Rolle, der mit der Accenture geschlossen worden ist, Mitte 17, der so darlegen sollte, wie die BWI möglichst schnell sich entwickelt, um andere Aufgaben zu übernehmen. […] Und dann habe ich den zweiten Schrecken gekriegt; denn […] in dieser Empfehlung für die BWI standen bereits Projekte drin, die die Kernfähigkeit des Koblenzer Amtes betrafen - - die empfohlen haben, SASPF-Leistungen zu übernehmen, mobile taktische Kommunikation im Amt zu stemmen, also in der BWI und von* dem Amt wegzunehmen – ,wegzunehmen‘ im Sinne von ,das braucht das Amt zukünftig nicht mehr zu machen‘ - - , und andere Dinge mit einem hinterlegten planerischen Auftragsvolumen über die Jahre von vielen Millionen Euro. Da habe ich mir die Frage gestellt – und nicht nur ich, sondern wir haben das regelmäßig im Amt diskutiert -: Wie soll das funktionieren? Wo geht das hin? Und vor allen Dingen die Sorge: Leidet die Leistung für die Bundeswehr darunter?3625

Ferner sei es auch zu Manipulationen des Wettbewerbs- und Vergaberechts gekommen. Mitarbeiter der BWI, die sich gegen dieses Vorgehen gestellt hätten, seien „kalt gestellt“3626 worden.


Auf die Frage hin, was der Zeuge Veit von den in dem Schreiben vorgebrachten Vorwürfen gehalten habe, hat dieser in seiner Befragung vor dem Ausschuss angegeben, dass er sie als glaubhaft erachtet habe.3632

In dem Papier war auch ein anonymes Schreiben einer Mitarbeiterin enthalten, das ebenfalls auf die Missstände in der BWI hinweist. Der Verfasser dieser E-Mail wies darauf hin, dass in der BWI einiges passiere, was für die Mitarbeiter nicht nachvollziehbar sei, insbesondere auch, dass die Kontrollorgane im BMVg nicht agieren würden. Des Weiteren wurde von „Mobbing“ berichtet, und dass sich einige wenige Personen Vorteile verschaffen.
würden. Zu der Frage, ob ihm Mobbingvorwürfen innerhalb der BWI bekannt seien, antwortete der Zeuge Veit:

„Ja, das ist mir bekannt geworden […]. Mit einem Punkt, nicht des Mobbings, aber des In-die-Ecke-Drängens, habe ich Frau Dr. Suder selbst konfrontiert. Es sind ein paar Spitzenleute aus der BWI von jetzt auf gleich freigestellt worden […]. Der Offizier wandte sich an mich und sagte: Sie glauben nicht, ich werde hier in die Enge gedrängt, gemobbt, freigestellt […].“

Insbesondere gegen die damalige Staatssekretärin Dr. Suder und gegen den damaligen Geschäftsführer der BWI GmbH, Herrn Ulrich Meister, wurden schwere Vorwürfe erhoben, verbunden mit der Forderung nach unverzüglicher Ablösung von Herrn Meister. Dazu heißt es in dem Schreiben, dass dies „nur über die Politik“ gehe, die Staatssekretärin den Geschäftsführer aber „decke“.


2. Infopaket vom 20. Dezember 2017


Der BWI-Mitarbeiter wies Generalmajor Veit in seiner E-Mail darauf hin, dass man die Dokumente zunächst ausdrucken und dann neu einscannen könne, um den Verfasser unkenntlich zu machen. Wörtlich schrieb er:

„Es wäre vielleicht hilfreich, dass die Unterlagen ausgedruckt werden und dann neu eingescannt werden, damit die ‚elektronische Signatur‘ verschwindet.“

Generalmajor Veit hat zu diesem Informationspaket vor dem Ausschuss Folgendes ausgeführt:

„Bei der Frage an Oberst: ‚Gibt es da noch mehr Papiere, die jetzt sukzessive ins Amt reinkommen, die Fragen aufwerfen in diesem Zusammenhang?‘, sagt er. Ja, die gibt es, und die wurden auch von ihm zusammengestellt übergeben. – Das sind in der Tat wieder Quellen, deren Namen er schützen

3636 E-Mail Veit an BMVg CIT BWI vom 20. Dezember 2017, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 55.
musste, wollte, weil in Rede stand: Namen, die bekannt werden, werden es nicht allzu einfach haben in der weiteren Zukunft.\textsuperscript{3641}

In dem Informationspaket befanden sich mehrere Unterlagen zum Rahmenvertrag der BWI. Dazu gehörte ein vom BAAINBw-Justiziarat (J1) beantworteter Katalog von Fragen, die dem Justiziarat von Generalmajor \textit{Veit} in seiner Funktion als Vizepräsident des BAAINBw im Oktober 2017 gestellt worden waren.\textsuperscript{3642} Wie er gegenüber dem Ausschuss erklärt hat, habe er sich an das BAAINBw J1 gewandt, weil er zu diesem Zeitpunkt nicht habe erkennen können, wofür die BWI diesen Rahmenvertrag gebraucht habe.\textsuperscript{3643} BAAINBw J1 war bei seiner Prüfung zu dem Ergebnis gekommen, dass die Vergabe des Rahmenvertrags grundsätzlich rechtmäßig sei. Bei der Vergabe handle es sich

„nicht um einen verteidigungs- oder sicherheitspezifischen Auftrag i.S.d. § 104 Abs. 1 GWB, sondern um eine Vergabe nach den Regelungen der VgV."\textsuperscript{3644}

Auf die Frage nach der Finanzierbarkeit führte BAAINBw J1 Folgendes aus:


Die Finanzierbarkeit muss bei Abschluss eines Rahmenvertrages ohne vereinbarte Mindestabnahmemenge erst bei Abruf der konkreten Leistung/Beauftragung eines bestimmten Volumens (PT) mit Abschluss des hierfür zu schließenden Einzelvertrages gesichert sein/ im Finanzplan hinterlegt sein.

Seitens J1 wird die Finanzierbarkeit nicht geprüft. Die durch die BWI GmbH mit den Vergabeunterlagen vorgelegte Kostenschätzung wird nur auf ihre rechnerische Richtigkeit hin geprüft. J1 übt in Funktion des Vergabebeirats (nur) die Rechtsaufsicht über die Vergaben der BWI GmbH aus.“\textsuperscript{3645}

BAAINBw J1 wies darauf hin, dass es lediglich eine Prüfung der Einhaltung der vergaberechtlichen Regelungen durchgeführt, aber den Rahmenvertrag gerade nicht auf Erforderlichkeit und Zweckmäßigkeit überprüft habe:\textsuperscript{3646}

„Eine Prüfung hinsichtlich der Erforderlichkeit bzw. Zweckmäßigkeit der Bedarfsforderung ist vertraglich nicht vorgesehen. Es findet mithin seitens J1 eine rein formal juristische und keine fachliche Prüfung statt.“\textsuperscript{3647}

Der Abschluss des Rahmenvertrages habe, so heißt es in dem beantworteten Fragenkatalog weiter, auch nicht der parlamentarischen Billigung bedürft, da dieser zunächst keine Mindestabnahmemengen enthalten habe. Erst bei Abruf einer konkreten Leistung aus dem Rahmenvertrag bedürfe es, so BAAINBw J1, einer parlamentarischen Zustimmung.\textsuperscript{3648}

Allerdings seien alle relevanten Stellen des BMVg, insbesondere BMVg CIT, über die Ausschreibung erst nach deren Veröffentlichung unterrichtet worden.\textsuperscript{3649}

\textsuperscript{3642} Beantworteter Fragenkatalog vom 11. Oktober 2017, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 59.
\textsuperscript{3644} Beantworteter Fragenkatalog vom 11. Oktober 2017, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 59 (61).
\textsuperscript{3645} Beantworteter Fragenkatalog vom 11. Oktober 2017, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 59 (63).
\textsuperscript{3646} Beantworteter Fragenkatalog vom 11. Oktober 2017, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 59 (67).
\textsuperscript{3647} Beantworteter Fragenkatalog vom 11. Oktober 2017, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 59 (67).
\textsuperscript{3648} Beantworteter Fragenkatalog vom 11. Oktober 2017, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 59 (63).
\textsuperscript{3649} Beantworteter Fragenkatalog vom 11. Oktober 2017, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 59 (64).

In den Kommentaren wird insbesondere die Vergabe des Rahmenvertrags kritisiert. Ferner wird in diesem Zusammenhang die Zusammenarbeit und der Informationsaustausch zwischen der Projektleitung der BWI und der Abteilung CIT BMVg kritisiert:

„Es sollte eine deutlich bessere Zusammenarbeit und ein Informationsaustausch zwischen Projektleitung und BMVg Referat CIT erfolgen, um die vorgelegten Informationen verifizieren zu können. Dieses Beispiel zeigt, dass das Referat BMVg CIT auf Grundlage von falschen Informationen der BWI grundsätzliche Entscheidungen trifft (z. B. diese Vergabe [...]). Dadurch entsteht ′de facto′ dem Bundeshaushalt ein Millionenschaden.”

Darüber hinaus habe die BWI geplant, dass als Rahmenvertragspartner lediglich „Top-Dienstleister“ in Frage kommen. Die Kriterien zur Auswahl der Rahmenvertragspartner seien so ausgestaltet worden, dass entsprechend dieser Zielsetzung nur „Top-Dienstleister“ ausgewählt werden konnten. Dieser Umstand sei J1 bei seiner Prüfung im Oktober 2017 nicht bekannt gewesen:

„Hätte J1 jedoch gewusst, dass die Ausschreibung dahingehend gestaltet wurde, dass nur ′Top-Dienstleister′ unter Vertrag genommen werden sollen und die Kriterien so gestaltet wurden, dass nur die ′gewünschten Anbieter′ zum Zuge kommen, so wäre sicherlich eine Beanstandung erfolgt.”

Das Infopaket enthielt ferner ein Interview mit Angestellten der BWI GmbH zu einer Indienreise, sowie eine PowerPoint-Präsentation mit inhaltlichen Informationen zu der Vergabe von Unterstützungsleistungen mithilfe des genannten Rahmenvertrags.

3. Infopaket vom 22. Dezember 2017

Am 22. Dezember 2017 leitete Generalmajor Veit per E-Mail ein weiteres Informationspaket an das Referat BMVg CIT BWI weiter, das keine untersuchungsgegenständlichen Inhalte betraf.

4. Infopaket vom 4. Januar 2018


„Kommentar nach erstem Lesen der 3 Pakete: oh Gott!!!”

Er werde, so heißt es in der E-Mail weiter, heute noch mit seinen Juristen und danach mit dem Leiter der Unterabteilung CIT II (IT-Services / Informationssicherheit) sprechen und dann die weiteren Schritte einleiten.
In seiner E-Mail an den Aufsichtsratsvorsitzenden Mühleck betonte Generalmajor Veit, dass er eine Überprüfung der Vorgänge durch den Aufsichtsrat der BWI und durch die zuständige Fachaufsicht für unumgänglich halte.3660 Wörtlich führt er aus:

„Nach h.E. ist eine Klärung durch den Aufsichtsrat der BWI, durch die unternehmerische Fachaufsicht im BMVg sowie durch die Fachaufsicht über das Herkules Folgeprojekt erforderlich. Eine tiefergehende materielle Bewertung der Vorgänge kann nicht von hiesiger Seite durchgeführt werden.“3661


5. E-Mail vom 8. Januar 2018

Am 8. Januar 2018 übersandte der in der BWI tätige Oberst per E-Mail Hintergrundinformationen zu Rechnungen über Headhunter-Leistungen an Generalmajor Veit.3664 In dieser E-Mail erläutert er an einem Beispiel, ihm sei aufgefallen, dass die Rechnungen gesplittet seien, also jede Rechnung in drei Raten bezahlt werde. Es sei jeweils eine Spesenpauschale von 6 000 Euro abgerechnet worden. Ferner merkte er zur Rechnung über einen Einzelabruft Folgendes an:

„Nur 4 Tage nach Abruf durch die BWI hat die Firma anscheinend schon eine(n) Kandidaten gefunden, mit ihm/ihm verhandelt und die BWI hat ihn/sie Vertrag genommen [sic!]!“3665

Zusammenfassend hielt er fest:

„Die Firma bekommt etwas mehr als anscheinend 3 1/2 Monatsgehälter zuzüglich 6.000 € Spesen.“3666

3660 E-Mail Veit an Mühleck vom 4. Januar 2018, MAT A BMVg-16 CIT 30 Blatt 137.
3661 E-Mail Veit an Mühleck vom 4. Januar 2018, MAT A BMVg-16 CIT 30 Blatt 137.
3663 Eingabe vom 4. Januar 2018, MAT A BMVg-16 CIT 30 Blatt 166.
Herr Veit antwortete auf diese E-Mail am selben Tag wörtlich:

„Das ist ja mehr als befremdlich, um nicht zu sagen, erschreckend!!“\(^{3667}\)

IV. Reaktionen im BMVg und BAAINBw

Unmittelbar nach Eingang des Schreibens vom 12. Dezember 2017 im BMVg wurden dort Maßnahmen zur Aufklärung der Vorwürfe veranlasst. Der Zeuge Veit hat vor dem Ausschuss ausgeführt, dass die Vorwürfe im BMVg durchaus und verständlicherweise mit „gewissen Emotionen“ aufgenommen worden seien, aber „formal den richtigen Weg gegangen“ seien.\(^{3668}\)

Die ehemalige Verteidigungsministerin Dr. von der Leyen hat in der 38. Sitzung des Ausschusses den Ablauf der Aufklärung der anonymen Vorwürfe im Zusammenhang mit der BWI wie folgt dargestellt:


Es ist dann, weil der ganz große, überwiegende Teil der Vorwürfe innerhalb der BWI war -- hat der Aufsichtsrat der BWI, der ja auch zuständig dann ist für die BWI, diese große Mehrzahl der Vorwürfe behandelt, hat ein Gutachten in Auftrag gegeben bei Deloitte, das sich mit diesen Vorwürfen auseinandersetzen sollte. Und Herr Hoofe hat betrachtet, was es mit diesen Vorwürfen innerhalb des Hauses auf sich hat.“\(^{3669}\)

Von dem Deloitte-Gutachten habe sie zum ersten Mal im frühen Sommer 2018 erfahren. Der Zeuge Veit sagte aus, dass er sich bezüglich der Probleme und im Raum stehenden Vorwürfe in der BWI in einem persönlichen Gespräch an die ehemalige Verteidigungsministerin Dr. von der Leyen gewandt habe.\(^{3670}\) Hinsichtlich der Reaktion von Frau Dr. von der Leyen befragt, sagte der Zeuge Veit:

„Freundlich […] Sie hat es zur Kenntnis genommen […]“.\(^{3671}\)

Auf die Frage, ob die Ministerin ihm „da irgendwie Ihnen einen Rat gegeben“ habe, verneinte der Zeuge dies.\(^{3672}\)

1. Vorlage zur Entscheidung an Staatssekretärin Dr. Suder vom 14. Dezember 2017

Der Zeuge Veit hat vor dem Ausschuss ausgeführt, dass er die Staatssekretärin Dr. Suder vorab telefonisch über den Eingang des Schreibens vom 12. Dezember 2017 und dessen Inhalt sowie über ihre persönliche Betroffenheit informiert habe. Zu dem Inhalt dieses Gesprächs hat er ausgeführt:

„Das war aber noch nicht das Thema „Orphoz“ – das kam zu dem Zeitpunkt noch nicht vor -, sondern da ging es eher so in diesem Papier: Wie ging es an die Öffentlichkeit? Also: „Ich gehe an die Öffentlichkeit‘ oder: „Irgendwas muss jetzt passieren“.\(^{3673}\)

Ferner sei das dienstliche Verhältnis zwischen dem Geschäftsführer Ulrich Meister und der Staatssekretärin Dr. Suder Thema gewesen.


\(^{3669}\) Dr. von der Leyen, Protokoll 19/38 I der 38. Sitzung am 13. Februar 2020, S. 82.


„[…] nach dem Motto: Die hält die Hand über ihn. Da kann passieren, was will; es passiert scheinbar nichts.“\(^{3674}\)

Über die Reaktion von Dr. Suder hat der Zeuge Veit Folgendes berichtet:

„Ich sage das sehr, sehr deutlich: Es gab in keinersten Weise von ihr irgendeinen Hinweis nach dem Motto: ‚Lassen Sie es sein!’ oder: ‚Was passiert denn da?’, sondern sie hat gesagt: Wenn Sie berichten, berichten Sie; das geht den Weg. – Und so ist es ja auch passiert: Dienstweg gehalten.“\(^{3675}\)

In Reaktion auf das Schreiben vom 12. Dezember 2017 verfasste das Referat CIT Z am 14. Dezember 2017 eine Vorlage zur Entscheidung für Staatssekretärin Dr. Suder. Darin wurde ihr das Schreiben zur Kenntnis gegeben sowie ein Fragenkatalog für die BWI-Geschäftsführung beigefügt, der auf Veranlassung von AL CIT Mühleck in seiner Funktion als BWI-Aufsichtsratsvorsitzender aus dem Schreiben extrahiert worden war (dazu sogleich bei 2). Als Entscheidungsvorschlag enthielt die Vorlage unter Ziffer 6 die Empfehlung,

„den Vorgang Herrn Staatssekretär Hoofe zur Entscheidung über das weitere Vorgehen vorzulegen, da auch Ihre Person von einem Teil der Vorwürfe betroffen ist.“\(^{3676}\)

Am 15. Dezember 2017 nahm die Staatssekretärin die Vorlage zur Kenntnis und verfügte handschriftlich Folgendes:

„In Abweichung zu Ziffer 6, Weitergabe an Frau BM‘in aufgrund meiner eigenen Betroffenheit.“\(^{3677}\)

Zu Ihrer Reaktion auf die Vorwürfe, die sie auch selbst betrafen, hat die Zeugin Dr. Suder in ihrer Vernehmung durch den Ausschuss ausgeführt:


Nachdem der Vorgang an das Ministerbüro weitergeleitet worden war, verfügte die damalige Bundesministerin Dr. von der Leyen am 1. Januar 2018:

„Herr Sts Hoofe m.d.B. um Prüfung der im anonymen Schreiben enthaltenen Ausführungen.“\(^{3679}\)


„R II 6 ES wurde mit Durchführung von Sonderermittlungen beauftragt.“\(^{3680}\)

3679 MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 4; Dr. von der Leyen, Protokoll 19/38 der 38. Sitzung am 13. Februar 2020, S.82.
3680 VzE vom 14. Dezember 2017 an Stsn Dr. Suder, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 4.
2. Fragenkatalog an die Geschäftsführung der BWI


Im Antwortschreiben heißt es zum „genauen Zweck“ und den „konkreten beabsichtigten Leistungsinhalten“ zunächst:

„IT-Beratung Leistungen werden benötigt, um den geplanten Wachstumskurs umsetzen zu können und auch anderen Bundesressorts IT-Services anbieten zu können.“

Sodann wird ausgeführt, dass die benötigten Leistungen in drei Lose aufgeteilt seien, nämlich „Los 1: IT-Beratung“, „Los 2: Management und Strategieberatung“, und „Los 3: IT Outsourcing Beratung“.


Eine Verpflichtung der Geschäftsführung, den Aufsichtsrat über das Vergabeverfahren zu informieren, habe man nicht gesehen. Wörtlich heißt es in dem Antwortschreiben:

„Eine Verpflichtung, den Aufsichtsrat über Details des Vergabeverfahrens zu informieren, hat die BWI nicht gesehen.“

3. **Vorlage zur Information an Staatssekretär Hoofe vom 10. Januar 2018**

In einer Vorlage zur Information von BMVg CIT Z vom 10. Januar 2018 an Staatssekretär Hoofe wurde mitgeteilt, dass nach dem Schreiben vom 12. Dezember 2017 drei weitere „Informationspakete“\(^{3693}\) beim BMVg eingegan gen seien.\(^{3694}\) Diese seien geeignet

„eine tiefere Bewertung der mit Bezug 1\(^{3695}\) erhobenen Vorwürfe vorzunehmen und sollten deshalb in die Prüfung des Gesamtvorgangs miteinbezogen werden.“\(^{3696}\)


4. **BAAINBw-Berichte an das BMVg**

a) **Vorlage zur Information des BAAINBw an das BMVg vom 5. Februar 2018**

Am 5. Februar 2018 sandte das BAAINBw eine von der Abteilung J1, dem Justiziarat des Amtes, verfasste Vorlage zur Information an das BMVg, die einen Rahmenvertrag über die Erbringung von Headhunter-Leistungen zum Gegenstand hatte. Diesen Rahmenvertrag hatte die BWI im Jahr 2016 mit der Unternehmensberatung Lente Stilz Stork zum Zwecke der Managementgewinnung geschlossen.\(^{3698}\)

Nach Bewertung der Abteilung J1 habe dieser Vertrag nicht den vergaberechtlichen Bestimmungen entsprochen.\(^{3699}\)

Die Laufzeit des Vertrags sei zunächst bis Ende 2017 befristet gewesen, habe aber eine dreimalige Verlängerungsoption von jeweils 12 Monaten vorgesehen. Als Berechnungsbasis des Honorars habe das Jahreszieleinkommen eines eingestellten Kandidaten gedient. Als Honorar seien 28,5 % dieses Jahreszieleinkommens zuzüglich Mehrwertsteuer sowie eine Spesenpauschale von 6 000 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer vereinbart worden.\(^{3700}\)

\(^{3692}\) Beantwortung der Fragestellungen zur Aufsichtsratssitzung am 15. Dezember 2017, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 35 (49).


\(^{3695}\) Gemeint ist die Eingabe vom 12. Dezember 2017, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 6 ff.


\(^{3697}\) BAAINBw J1, Vzl an BMVg vom 5. Februar 2018, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 230 (231); zu den Ergebnissen dieser Untersuchungen siehe unter Teil 2, M. V.

\(^{3698}\) BAAINBw J1, Vzl an BMVg vom 5. Februar 2018, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 301 ff.

\(^{3699}\) BAAINBw J1, Vzl an BMVg vom 5. Februar 2018, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 301.

\(^{3700}\) BAAINBw J1, Vzl an BMVg vom 5. Februar 2018, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 301 (302).
Die dem Vertrag zugrundeliegenden Ausschreibungsunterlagen seien BAAINBw J1 vor Veröffentlichung nicht zur Freigabe vorgelegt worden.\footnote{BAAINBw J1, VzI an BMVg vom 5. Februar 2018, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 301 (302).} Nach Aussagen der BWI habe es sich bei dem Auftrag um eine Vergabe im Unterschwellenbereich gehandelt. Eine konkrete Auftragswertschätzung wäre jedoch nicht erfolgt, weil der Beschaffungswert nicht abschließend abschätzbar gewesen wäre. Aus demselben Grund wäre nach Angaben der BWI auch eine entsprechende Dokumentation (Vergabeakte) nicht erstellt worden. Eine nachträgliche Aktenprüfung habe daher seitens BAAINBw J1 als Rechtsaufsicht nicht erfolgen können.\footnote{BAAINBw J1, VzI an BMVg vom 5. Februar 2018, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 301 (303).}

Im Jahr 2017 sei es zu fünf Abrufen aus dem Rahmenvertrag gekommen, für die die Honorarzahlungen 172 425 Euro netto betragen hätten.\footnote{BAAINBw J1, VzI an BMVg vom 5. Februar 2018, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 301 (303).} Nach Bewertung des BAAINBw liege der für die Auftragswertschätzung maßgebliche Schwellenwert nicht, wie von der BWI kolportiert, im Nieder-, sondern, ausgehend von fünf Abrufen mit einem Volumen von 172 425 Euro netto pro Jahr, im Oberschwellenbereich. Insoweit seien die Spesenpauschale sowie die vertraglich vereinbarte dreimalige Verlängerungsoption hinzuzurechnen.\footnote{BAAINBw J1, VzI an BMVg vom 5. Februar 2018, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 301 (304).}

Vor diesem Hintergrund bewertete das BAAINBw das Zustandekommen des Headhunter-Rahmenvertrags als vergaberechtswidrig. Es sei auf dieser Grundlage ein Anfangsverdacht der Untreue gegeben; BAAINBw empfehle, das Stellen einer entsprechenden Strafanzeige zu prüfen.\footnote{BAAINBw J1, VzI an BMVg vom 5. Februar 2018, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 301 (304).}

Der Zeuge \textit{Veit}, der damalige Vizepräsident des BAAINBw, hat in seiner Vernehmung vor dem Ausschuss zum Headhunter-Vertrag mit der Firma Lentze Stilz Stork\footnote{Siehe hierzu unter Teil 2, M. V. 3. c.} noch einmal bekräftigt, dass auch seiner Bewertung nach eine rechtswidrige Vergabe erfolgt sei. Man hätte bei der Prognoseerstellung zu dem Ergebnis kommen müssen, dass der Auftrag oberhalb des Schwellenwertes liegt und somit öffentlich ausgeschrieben werden müsse:

\begin{quote}
"[…] meine Juristen haben mir ein Gutachten geschrieben, dass es erforderlich gewesen wäre, weil eine Prognose anzustellen ist, und damit ist man oberhalb des Schwellenwerts. Hätte auch ausgeschrieben werden müssen."
\end{quote}


\section*{b) Vorlage zur Information des BAAINBw an das BMVg vom 6. Februar 2018}

Am 6. Februar 2018 sandte der Vizepräsident des BAAINBw und spätere Zeuge Generalmajor \textit{Veit} eine Vorlage zur Information an das BMVg, die von seinem Justiziariat (BAAINBw J1) verfasst und von ihm selbst gezeichnet worden war.\footnote{BAAINBw J1, VzI an BMVg vom 6. Februar 2018, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 328 ff.} In dieser Vorlage wurden die vergaberechtlichen Handlungen der BWI mit Bezug auf die Beauftragung der Firma Orphoz kritisiert.

In seiner Aussage vor dem Ausschuss hat er dazu ausgeführt, dass es eher unüblich gewesen sei, dass die Leitung des BAAINBw einen derartigen Bericht selbst unterschreibe. Wörtlich hat er hierzu gesagt:

\begin{quote}
\end{quote}

In der Vorlage zur Information vom 6. Februar 2018 für das BMVg legte das BAAINBw dar, dass seiner Ansicht nach eine Beauftragung der Firma Orphoz durch die BWI möglicherweise vergaberechtswidrig erfolgt sei:

„Nach Erkenntnissen des BAAINBw hat die BWI GmbH aus dem Rahmenvertrag ‚IT-Top-Management und IT-Strategieberatung‘ des Bundesverwaltungsamtes (im Folgenden BVA) mit der Orphoz Beratungsgesellschaft (Orphoz GmbH & Co KG, im Folgenden Orphoz GmbH) entweder das Verfahren zum Abruf der Leistungen aus diesem Rahmenvertrag nicht eingehalten oder sogar zwei vergaberechtlich unzulässige DirektAufträge an die Orphoz GmbH erteilt.
Sollte sich bestätigen, dass es sich um vergaberechtlich unzulässige DirektAufträge handelt, ist zu prüfen, ob der Anfangsverdacht der Untreue (§ 266 StGB) vorliegt.
Weitere Prüfungen seitens des BAAINBw sind nicht möglich, da die BWI GmbH die Herausgabe weiterer Informationen bzw. Unterlagen unter Berufung auf eine entsprechende Weisung aus dem Ministerium (hier nicht bekannt!) verweigert.“

In der Vorlage wurde dargestellt, dass die BWI GmbH zwei Leistungen bei der Orphoz GmbH abgerufen habe, die normalerweise über einen Rahmenvertrag des Bundesverwaltungsamtes (BVA) getätigt werden müssen. Im vorliegenden Fall habe sich die BWI aber gerade nicht an das dafür vorgesehene Verfahren gehalten. Das BVA habe auch zunächst keine Kenntnisse von den vermeintlichen Abrufen durch die BWI gehabt, es habe die Information von der Orphoz GmbH selbst erlangt.

Zu dieser unmittelbaren Vergabe durch die BWI an Orphoz hat der Zeuge Veit in seiner Vernehmung durch den Ausschuss Folgendes gesagt:

„Denn es stellte sich Folgendes heraus: Das Bundesverwaltungsamt hat ein sogenanntes Drei-Partner-Modell, und die Idee war: Das Bundesverwaltungsamt schließt mit dem Gewinner eines Ausschreibungsverfahrens einen Vertrag, einen Rahmenvertrag, von dem Ressorts, Ämter – die* * Berechtigungstabelle -*- kann man nachlesen, wer berechtigt ist – Leistungen abzurufen. Das Thema was dort in Rede stand, klang ähnlich zu dem, was dann die BWI geschlossen hat. Nur war mir plötzlich nicht mehr ganz klar, ob das den richtigen Weg gelaufen ist; denn ich fragte meine Leute: Weiβ davon irgendjemand etwas? – Wusste natürlich niemand was. Und Wir haben uns auch nicht gescheut, im Bundesverwaltungsamt bzw. im Beschaffungsamt die entsprechenden Bearbeiter nachzufragen, im Sinne von: Ist der Abruf normal gelaufen, oder was ist denn da passiert? – Und da stellte sich relativ schnell heraus, dass dieser Rahmenvertrag, der geschlossen worden ist aufgrund eines Ausschreibungsverfahrens, finanziell bereits erschöpft war. […] Und da sage ich: Irgendwie muss doch die BWI an die Leis- - Leitung mit* der Orphoz rangekommen sein. – Ich habe da nicht lockergelassen, habe die Leute peinlich – im Sinne - - in Anführungszeichen – ‚ermitteln‘ lassen, viele Fragen stellen lassen. Und dann stellte sich heraus, dass dieser Vertrag freihändig zustande gekommen ist. Es gibt da auch Schriftverkehr. Es gibt da ein Angebot mit Festpreisen.“

3714 BAAINBw J1, VzI an BMVg vom 6. Februar 2018, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 328 f.
3715 BAAINBw J1, VzI an BMVg vom 6. Februar 2018, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 329.
3716 BAAINBw J1, VzI an BMVg vom 6. Februar 2018, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 330.
3717 Siehe hierzu unter Teil 2, M. V. 2. d.
Die unmittelbare Vergabe an Orphoz sei insbesondere deswegen rechtswidrig gewesen, weil das Auftragsvolumen die gesetzlichen Schwellenwerte überschritten habe und der Auftrag somit hätte öffentlich ausgeschrieben werden müssen.

„Der Schwellenwert in der Anwendung der VSVgV liegt bei 443 000 Euro und bei Anwendung der VgV bei 221 000 Euro, und der Betrag, der in Rede steht, überschreitet diesen Schwellenwert erheblich. Und deswegen wäre eine Ausschreibung zwingend gewesen.“\(^{3719}\)

Zu der Orphoz-Vergabe hat Generalmajor Veit des Weiteren erläutert, dass das Angebot der Firma Orphoz der BWI auf einem Papier mit der Signatur von McKinsey & Company geschrieben und dem Geschäftsführer der BWI vertraulich übermittelt worden sei:


Eine weitere Überprüfung des Vorgangs durch das BAAINBw sei nicht möglich gewesen,

„da die BWI GmbH die Herausgabe weiterer Informationen bzw. Unterlagen unter Berufung auf eine entsprechende Weisung aus dem Ministerium (hier nicht bekannt!) verweigert“.\(^{3721}\)

Der Zeuge Veit ist laut seiner Aussage davon überzeugt gewesen, dass die Direktvergabe an Orphoz vorsätzlich durch die Geschäftsführung der BWI erfolgt sei:

„Also, meine persönliche Bewertung des Sachverhalts damals, nachdem einige der Juristen hier auf Spurensuche gegangen sind - - meiner Meinung haben sich andere auch angeschlossen, dass das vorsätzlich war. Vorsätzlich.“\(^{3722}\)

Befragt nach etwa vorhandenem Vorsatz bezüglich aller Vergaben hat der Zeuge Veit in seiner Vernehmung durch den Ausschuss ausgeführt, dass er den Eindruck gewonnen habe, dass der damalige Geschäftsführer diese seiner Ansicht nach rechtswidrigen Vergaben vorsätzlich initiiert habe. Ferner hat er dargelegt:

„Ich habe das in der einen Vorlage zum Ausdruck gebracht und hatte mir auch überlegt, selbst Strafanzeige zu stellen. ‘Vorsätzlich’ klingt sehr hart, aber ich will zur Ehrenrettung einiger Leute in der BWI mal Folgendes sagen: Wenn man ein Gefühl kriegen will, wie Vergaberecht funktioniert, wo da die Klippen sind und was man alles beachten muss, das dauert seine Zeit. Nun hatte er ja seinen Vorlauf. Aber ich will das jetzt nicht schönreden. Das waren Dinge, die – wie heißt es so schön? – bewusst und gewollt gemacht worden sind, ja.“\(^{3723}\)

Zu dem Hintergrund der Beauftragung der Firma Lentze Stilz Stork hat sich der Zeuge Veit wie folgt geäußert:

[Siempje Möller (SPD):] „Hatten Sie Erkenntnisse darüber, dass die Firma LSS, später Firma A. […] so fragwürdig beauftragt wurde, weil sich Herr Meister und Herr […] S. bereits von T-Systems kannten? […]“

[Zeuge Klaus Veit:] „Den Eindruck musste man einfach gewinnen, wenn man informiert wurde, dass es da mal eine Arbeitsbeziehung gab. Es ist ja auch nicht verwerflich […] Aber leider ist es


\(^{3721}\) BAAINBw J1, VzI an BMVg vom 6. Februar 2018, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 328 (328 f.).


ebenso, dass über die prognostische Analyse ein Betrag über dem Schwellenwert hätte kommen können. Deswegen ist das nicht mehr so einfach zu bewerten.”

Zu dem Punkt eines möglichen finanziellen Schadens für den Bund hat der Zeuge Veit dargelegt, dass er, im Gegensatz zur Sonderuntersuchung durch Deloitte, durchaus zu dem Ergebnis gekommen sei, dass dem Bund ein Schaden entstanden sei:

„Meine überschlägige Berechnung hat schlicht und ergreifend ergeben: Das Geld – Steuergeld –, was in die Hand genommen worden ist, den Orphoz-Vertrag zu schließen - - Hätte er die gleiche Leistung in dem noch bestehenden Rahmenvertrag des Verwaltungsamts der Bundesverwaltung abgerufen, hätte es nur einen Bruchteil gekostet. Einen Bruchteil! Ich kann jetzt nicht beziffern in welcher Größe; das müsste man nachrechnen.”

5. E-Mail Vizepräsident Veit vom 8. Februar 2018

Am 8. Februar 2018 wandte sich Generalmajor Veit mit folgender E-Mail an den Aufsichtsratsvorsitzenden der BWI:

„Sehr geehrter Herr Mühleck,
an auch wenn bei uns die tollen Tage begonnen haben: Dies ist ein ernster Appell/Hilferuf in meiner Rolle als COO des Amtes und Leitungsmitglied im Präsium an den Vorsitzenden des Aufsichtsrates!
Ich bin nicht länger bereit, mit anzusehen, wie der seriöse und ernsthafte Versuch, eine objektive Lagefeststellung zu den im Raume stehenden Vorwürfen gegen die Geschäftsführung der BWI GmbH im Sande zu versickern droht. Anhaltspunkte für meine Einschätzung sind folgende:
1. In zwei Berichten hat das Amt im Zusammenhang mit Direktvergaben die Auffassung geäußert, der Anfangsverdacht der Untreue sei gegeben; bisherige Reaktion oder Rückfragen: Fehlanzeige!
Bereits aufgrund des in Rede stehenden Anfangsverdachts der Untreue in zwei Fällen, hat das Amt geprüft, ob nicht amtsseitig eine Verpflichtung besteht, Anzeige zu erstatten. Dies ist noch Gegenstand weiterer Abstimmung mit BMVg CIT und BMVg R II 6 (ES).
Ich zweifle aufgrund des mir bekannten gewordenen Geschäftsgebaren der BWI GmbH daran, dass derzeit die Grundlage für eine sachliche Aufklärung der Vorwürfe vorliegt. Ich habe deshalb massive Zweifel, dass wir derzeit unsere Rolle/Aufgabe als Halter*in des Herkules-Leistungsvertrags und der begleitenden Vergaberechtskontrolle ausreichend nachkommen können; dies auch im Hinblick auf die geplante kurzfristige Sonderpreisprüfung.
Mit freundlichen Grüßen
K. Veit”

3725 Siehe hierzu unter Teil 2, M. V. 4. d. aa.
3727 BAAINBw, Schreiben Veit an Mühleck vom 8. Februar 2018, MAT A BMVg-9 BAAIN.73 Blatt 29.

In seiner Vernehmung durch den Ausschuss hat der Zeuge Veit erklärt, dass ihn die Auskunft von Herrn Mühleck, den Dingen werde nachgegangen, zunächst etwas beruhigt habe.

6. **Prüfung durch BMVg R II 6 ES (Ermittlung in Sondersachen)**


„Nach Auswertung des Berichts konnte R II 6 ES keine Anhaltspunkte für strafrechtliches Fehlverhalten von Verantwortlichen feststellen.“

Folglich sei auch eine „Einschaltung der Strafverfolgungsbehörden“ nicht notwendig.
V. Zu den Deloitte-Gutachten im Auftrag des Aufsichtsrats im Einzelnen

1. Überblick


Wesentliches Ergebnis der Sonderuntersuchung war, dass es in mehreren Bereichen zu Verstößen gegen das Vergaberecht gekommen und auch die Zusammenarbeit zwischen Geschäftsführung und Aufsichtsrat nicht durchgehend regelgerecht verlaufen sei.

Im Einzelnen betrachtet wurden dabei die Vergabe eines Beratungsvertrags an die Firma Orphoz GmbH, ein von der BWI selbst abgeschlossener, eigener Rahmenvertrag für den Bezug von IT-Beratungsleistungen sowie ein Headhunter-Rahmenvertrag mit der Firma Lentze Stilz Stork zur Personalvermittlung. Die übrigen Vorwürfe, die sich aus den vorzu behandelnden Eingaben ergaben, haben sich nach den Ermittlungen durch Deloitte nicht bestätigen lassen.


2. Hauptgutachten

a) Überblick

Im hier als „Hauptgutachten“ bezeichneten Gutachten stellte Deloitte die wesentlichen Ergebnisse zur Sachverhaltsermittlung und eine Bewertung dieser Sachverhalte dar, wobei im Hinblick auf die rechtliche Bewertung vielfach auf das separate vergaberechtliche Gutachten von Deloitte Legal verwiesen wird.

b) Untersuchungsauftrag

Am 9. Januar 2018 beschloss der Aufsichtsrat der BWI per Umlaufbeschluss, eine „Sonderprüfung zu den aktuellen Vorwürfen gegenüber der Geschäftsführung der BWI“ durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Deloitte zu veranlassen. Deloitte verfasste daraufhin ein Angebot zu einer Auftragsdurchführung.\(^{3749}\) Die Beauftragung erfolgte schließlich durch Annahme dieses Angebots durch den BWI-Aufsichtsratsvorsitzenden Mühleck am 18. Januar 2018.\(^{3750}\)

Deloitte hatte ausweislich dieser Vereinbarung den Auftrag, eine Sachverhaltermittlung und -prüfung hinsichtlich der im Dezember 2017 bekannt gewordenen Vorwürfe und anschließend eine rechtliche Beurteilung der Ermittlungsergebnisse durchzuführen. Zu diesem Zweck sollte Deloitte Einsicht in die relevanten Unterlagen (Regelwerke, Verträge, Protokolle, Arbeitsanweisungen, Schriftwechsel, Unterlagen zur Dokumentation betriebswirtschaftlicher Entscheidungen, Belege etc.) erhalten sowie Interviews durchführen.\(^{3751}\)

Schwerpunkte der Betrachtung sollten der Vergabeprozess zur Rahmenvereinbarung über den Bezug von Beratungsleistungen (IT-2017-0007), die Einhaltung der Compliance-Regeln bei Einzelsachverhalten zu Personalfragen sowie die Konzepte zu Flächenbedarf, Flächennutzung und Standorten sein.\(^{3752}\) Erfolgen sollte die abschließende Beurteilung

„im Hinblick auf folgende Kriterien […]:

- Prüfung im Hinblick auf das Vorliegen eventueller Pflichtwidrigkeiten des betroffenen Personenkreises (Verstöße gegen Gesetz, Satzung, vertragliche Regelungen oder interne Arbeitsanweisungen),
- Einhaltung der Sorgfaltpflichten der Geschäftsführung,
- Hinweise auf eventuell entstandenen Schaden, eine Vermögensgefährdung oder erhöhte Risiken für die BWI.“\(^{3753}\)

Aufbauend auf den so gewonnenen Untersuchungsergebnissen sollte eine rechtliche Bewertung erfolgen.\(^{3754}\)


c) Gegenstand, Art und Umfang der Untersuchung

Prüfungsgegenstand der dem Hauptgutachten zu Grunde liegenden Bewertung waren die Vorwürfe gegen die Geschäftsführung, die dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates der BWI im Dezember 2017 übermittelt worden waren.\(^{3755}\)

Weitere Unterlagen wurden laut Gutachten durch BAAINBw, BMI, Beschaffungsamt des BMI (BeschA) und Bundesverwaltungsamt (BVA) zur Verfügung gestellt.\(^{3756}\) Es seien Gespräche mit 35 Personen, teils Personal der BWI, teils von außerhalb, geführt worden. Betrachtet habe man primär den Zeitraum von Dezember 2016 bis April 2018.\(^{3757}\)

In Abstimmung mit dem Auftraggeber seien aus den vorgetragenen Vorwürfen drei Themenfelder der Untersuchung spezifiziert worden.

„Themenbereich I – Vergaben

Vergabeprozesse, insbesondere Einzelbeauftragungen zu Beratungsleistungen ‚Schnelle Kapazitätserweiterung‘ und ‚Benchmarking‘ (Orphoz/McKinsey) sowie Rahmenvereinbarung über den Bezug von Beratungsleistungen (IT-2017-0007)

Themenbereich II – Personal

\(^{3752}\) Angebot von Deloitte vom 17. Januar 2018, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 280 (281).
\(^{3753}\) Angebot von Deloitte vom 17. Januar 2018, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 280 (281).
\(^{3754}\) Angebot von Deloitte vom 17. Januar 2018, MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 280.
\(^{3755}\) Siehe hierzu unter Teil 2, M. II.
\(^{3756}\) Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (128).
\(^{3757}\) Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (128 ff.).
Einhaltung der Compliance-Regeln beim Einstellungsprozess von Alfred Weirich und Auftragsvergabe im Zusammenhang mit der Personalsuche (Headhunter-Rahmenverträge)

Themenbereich III – Planung/Standort
Ermittlung des Flächenbedarfs bzw. der erforderlichen Kapazitäten auf Basis von Umsatz- und Personalsplanung sowie der Prozess im Zusammenhang mit Standortentscheidungen.3758


**d) Einzelbeauftragung der Firma Orphoz GmbH & Co. KG auf Grundlage des Rahmenvertrags „IT-Topmanagement und IT-Strategieberatung“ (Nr. 20405)**

**aa) Überblick**


**bb) Mögliche Abrufverfahren aus bestehenden Rahmenvereinbarungen**

Um eine Leistung aus einer bestehenden Rahmenvereinbarung abzurufen, stehen allgemein verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Im Deloitte-Hauptgutachten werden der Abruf direkt durch den Bedarfsträger über das Kaufhaus des Bundes sowie der Abruf über das Drei-Partner-Modell näher erläutert, um vor diesem Hintergrund die Abweichungen des seitens der BWI zur Beauftragung der Firma Orphoz gewählten Vorgehens zu verdeutlichen.

**(1) Abrufverfahren beim Kaufhaus des Bundes**

Das Deloitte-Hauptgutachten beschreibt das Abrufverfahren beim Kaufhaus des Bundes folgendermaßen:

Das Kaufhaus des Bundes sei eine elektronische Einkaufsplattform für Behörden und Einrichtungen des Bundes, in der die vier zentralen Vergabestellen des Bundes – BAAnBw, Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung, Generalzolldirektion und BeschA – die Bedarfe der öffentlichen Verwaltung auf Grundlage von Bedarfserhebungen bündelten und Rahmenvereinbarungen mit den Unternehmen abschlossen. Die Bedarfsträger könnten die Dienstleistungen über das Kaufhaus des Bundes direkt online beim Dienstleister bestellen.\textsuperscript{3769} Die Bedarfsbündelung basiere auf den Ergebnissen von bundesweiten Bedarfserhebungen, wobei alle Behörden und Einrichtungen des Bundes ihren Bedarf anmelden könnten. Dieser werde anschließend bei der entsprechenden Ausschreibung des Rahmenvertrages zu Grunde gelegt.\textsuperscript{3770} Diese Ausschreibung erfolge nach den Vorschriften des geltenden Vergaberechts. Die auf diese Weise abgeschlossenen Rahmenvereinbarungen würden im Kaufhaus des Bundes erfasst und in elektronischen Katalogen bereitgestellt.\textsuperscript{3771}

Jede angeschlossene Behörde habe die Möglichkeit, die von ihr zuvor angezeigten, benötigten Dienstleistungen abzurufen, sofern sie für die entsprechende Rahmenvereinbarung abrufberechtigt sei. Die Meldung des eigenen Bedarfs vor Abschluss der Rahmenvereinbarung sei dabei Zugangsvoraussetzung; nachträgliche Beitritte zu einer solchen Vereinbarung seien nur unter bestimmten Umständen möglich. Durch einen solchen Rahmenvertragsabruf werde ein Kaufvertrag zwischen Bedarfsträger und Dienstleister geschlossen. Die Erbringung der Dienstleistung sowie die Bezahlung fänden direkt zwischen Bedarfsträger und Dienstleister statt.\textsuperscript{3772}

Ausweislich der an Deloitte vorgelegten Information sei der „BWI Systeme“ im Dezember 2016 (also vor der Verschmelzung mit der BWI IT im August 2017) mitgeteilt worden, dass diese als Inhouse-Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland beim Kaufhaus des Bundes abrufberechtigt sei.\textsuperscript{3773} Nachdem Anfang des Jahres 2017 BWI-intern beschlossen worden sei, externe Beratungsleistungen in Anspruch zu nehmen, sei beim BVA angefragt worden, ob die BWI ihren Bedarf bezüglich der Themen „Organisation und Prozessberatung“, „IT-Topmanagement- und IT-Strategieberatung“ sowie „Dienstleistung im Bereich SAP-Software“ nachmelden könne. Nachdem im März 2017 die BWI Systeme ihren konkreten Bedarf beim Beschaffungsamt angemeldet habe, sei im April mitgeteilt worden, dass dieser Bedarf für die entsprechenden Ausschreibungen noch habe berücksichtigt werden können. Dies bedeute, dass die BWI Systeme aufgrund ihrer grundsätzlichen Freigabe für das Kaufhaus des Bundes entsprechende Leistungen abrufen könne.\textsuperscript{3774}

**(2) Abrufverfahren über das Drei-Partner-Modell**

Eine andere Möglichkeit, Leistungen aus einem Rahmenvertrag abzurufen, bietet das sogenannte Drei-Partner-Modell, das im Deloitte-Hauptgutachten folgendermaßen beschrieben wurde:
Das Drei-Partner-Modell biete ein auf die spezifischen Bedürfnisse der Verwaltung zugeschnittenes Beratungsangebot zu verschiedenen IT- und Organisationsthemen. Bundesbehörden sowie Einrichtungen der mittelbaren Bundesverwaltung könnten zu diesen Themen Beratungsleistungen ohne die vorherige Durchführung aufwändiger Ausschreibungsverfahren in Anspruch nehmen.\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (143).} Voraussetzung für die Nutzung dieser Möglichkeit sei, ebenso wie beim Abruf über das Kaufhaus des Bundes, die Erstellung eines Bedarfs im Rahmen der Bedarfsabfrage. Die BWI habe eine entsprechende Meldung abgegeben.\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (145).}

Im Unterschied zum Direktabruf aus dem Kaufhaus des Bundes, bei dem der Kunde unmittelbar mit dem Dienstleister in Kontakt trete, werde dem Kunden durch das BVA im Drei-Partner-Modell ein Gesamtpaket an Serviceleistungen zur Verfügung gestellt, das die Administration des Vertrages von der Projektanbahnung bis zum Projektabschluss, die Unterstützung bei der Auswahl der geeigneten Berater, die formale Vorprüfung der Rechnungen sowie auf Wunsch auch begleitende und beratende Unterstützung bei der Projektbearbeitung beinhalte.\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (144).}

In diesem trilateralen Kooperationsmodell steuere und begleite das BVA so auf der Grundlage von Rahmenverträgen die Anbahnung und Durchführung von IT- und Organisationsprojekten. Es stelle die Beratungsleistungen entweder durch eigenes Personal oder durch externe Dienstleister zur Verfügung.\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (144).}

Der Ablauf eines Abrufes stelle sich so dar, dass der Kunde im ersten Schritt eine Beratungsanfrage an das BVA stelle, in der die wesentlichen Rahmenbedingungen zur gewünschten Beratungsleistung abgefragt würden. Nach Prüfung durch das BVA, ob und aus welchen Rahmenvereinbarungen die Leistung bereitgestellt werden könne, werde eine Kooperationsvereinbarung zwischen Kunden, BVA und Dienstleister abgeschlossen. Auf dieser Grundlage beauftrage dann das BVA den Dienstleister. Der Kunde beauftragte den Dienstleister somit nicht direkt, sondern stets über das BVA, erstatte dem Dienstleister aber die Leistungen auf Selbstzahlerbasis. Die Abrechnung erfolge entweder monatlich (Projekt nach Aufwand mit Obergrenze) oder zu festgelegten Meilensteinen (Projekt nach Festpreis). Dabei böten die Rahmenverträge bezogen auf die Kompetenzen und Erfahrungen der Beraterinnen und Berater unterschiedliche Preisstufen an.\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (147).}

cc) Gegenstand des Rahmenvertrags Nummer 20405


IT-Bezug in der Bundesverwaltung. In diesem Zusammenhang könnten auch Fragen der IT-Sicherheit sowie der Organisations- und Personalentwicklung betroffen sein.3784

dd) Abrufversuch der BWI aus dem RV 20405

Zunächst hatte die BWI versucht, die als Bedarf angemeldeten Beratungsleistungen regulär über den Rahmenvertrag abzurufen. Im Deloitte-Hauptgutachten wurde der Ablauf dieses Versuchs wie folgt beschrieben:


Auf diese Anfrage habe die BWI vom BVA per E-Mail vom 4. September 2017 eine abschlägige Antwort erhalten. Es sei nicht möglich, die gewünschten Beratungsleistungen über das Drei-Partner-Modell abzurufen, da die BWI als GmbH nicht abrufberechtigt sei. Alternativ könne eine Beratung über das Kaufhaus des Bundes möglich sein, oder es sei eine freihändige Vergabe denkbar.3786 Wörtlich heißt es in dieser E-Mail:

„Sehr geehrter Herr […],

bedauerlicherweise ist es nicht möglich, die von Ihnen gewünschten Beratungsleistungen über den 3PM Rahmenvertrag ‘IT-Top-Management und IT-Strategie‘ abzurufen, da eine GmbH über 3PM leider nicht abrufberechtigt ist. Ich bedaure, Ihnen keine günstigere Mitteilung machen zu können.

Alternativ könnte eine Beratung über das Kaufhaus des Bundes möglich sein. Denkbar wäre auch eine direkte ‚freihändige Vergabe‘.

Ich bedaure, Ihnen keine günstigere Mitteilung machen zu können.

Mit freundlichen Grüßen […].“3787

Ohne diese Aussage noch einmal zu hinterfragen oder sich die Gründe erläutern zu lassen, habe die BWI im Anschluss direkt Verbindung mit Orphoz aufgenommen und ein Angebot angefordert. Man sei davon ausgegangen, dass lediglich ein Abruf über das Drei-Partner-Modell nicht möglich sei, während jedoch die zweite Abrufvariante über das Kaufhaus des Bundes und somit eine direkte Beauftragung von Orphoz auf Basis des Rahmenvertrages erfolgen könne.3788

Im Laufe der Sonderuntersuchung habe sich herausgestellt, dass es sich bei der Aussage, die BWI als GmbH sei nicht aus dem Drei-Partner-Modell abrufberechtigt, um eine Fehlinformation gehandelt habe. Die Umfirmierung (vorher BWI Informationstechnik GmbH und BWI Systeme GmbH, danach BWI GmbH)3789 sei beim BVA nicht hinterlegt gewesen. Nach Aufklärung des Zusammenhangs bestehe seitens des BVA kein grundsätzliches Problem hinsichtlich der Abrufberechtigung der BWI.3790

In einer Telefonkonferenz im Rahmen der Sachverhaltsaufklärung zwischen Deloitte, Vertretern des BVA und des BeschA sei in vergleichbaren Weise argumentiert worden. Der Abruf über das Drei-Partner-Modell sei allein auf Grund der zwischenzeitlichen Umfirmierung gescheitert. In der Liste der möglichen Bedarfs träger sei nur die BWI Systeme genannt, und das BVA sei nicht über eine Umfirmierung oder Verschmelzung informiert worden. Weiter sei in dieser Telefonkonferenz ausgeführt worden, dass auch die aufgezeigten Alternativen („Beratung über Kaufhaus des Bundes“ oder „direkte ‚freihändige‘ Vergabe“) in jedem Fall vom BeschA hätten koordiniert und abgewickelt werden müssen. Dort wäre dann entschieden worden, ob bzw. welcher Rahmenvertrag in Frage

3784 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (145).
3785 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (147).
3786 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (147).
3788 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (147 f.).
3789 Siehe hierzu unter Teil 2, M. II.
3790 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (148).
gekommen wäre oder ob eine Ausschreibung erforderlich gewesen wäre. Einer in diesem Gespräch geäußerten vorläufigen Einschätzung zufolge hätten die angefragten Leistungen wohl auf mehrere Rahmenverträge gesplittet werden müssen; über den gewählten Rahmevertrag 20405 wäre gegebenenfalls nur der Abruf einer Teilleistung möglich gewesen.\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (148).}

Nach Informationen auf der Website des BVA, so hieß es im Gutachten weiter, sei der Abruf aus dem Rahmenvertrag 20405 nur über das Drei-Partner-Modell und nicht über das Kaufhaus des Bundes möglich. Im vorliegenden Fall bedeute das, dass der Einzelvertrag mit Orphoz vom BVA im Namen der BWI hätte abgeschlossen werden müssen. Das BVA habe diesen Sachverhalt gegenüber Deloitte bestätigt. Im Ausnahmefall hätte demnach außerdem das BeschA die Möglichkeit gehabt, Einzelaufträge zu erteilen, nicht aber die übrigen Bedarfsträger. Inwieweit Orphoz als Generalunternehmer des Rahmenvertrags 20405 Kenntnis darüber hatte, dass Leistungen aus dem Rahmenvertrag nur über das Drei-Partner-Modell hätten abgerufen dürfen, könne Deloitte nicht abschließend beurteilen. Bei der BWI habe diese Information nach dortiger Auskunft jedenfalls nicht vorgelegen, sodass sie direkten Kontakt zu Orphoz aufgenommen und um die Erstellung eines Angebots gebeten habe.\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (148.).}

### ee) Unmittelbare Beauftragung von Orphoz durch die BWI

Nachdem der Abrufversuch über den Rahmenvertrag 20405 aus den zuvor geschilderten Gründen gescheitert war, beauftragte die BWI im Rahmen einer Direktvergabe die Firma Orphoz mit Beratungsleistungen zu den Projekten „Schnelle Kapazitätserweiterung“ und „Benchmarking“. Diese Vorgehensweise war ein wesentlicher Kritikpunkt in den gegen die Geschäftsführung der BWI gerichteten Vorwürfen, die den Aufsichtsrat Ende des Jahres 2017 erreichten\footnote{Siehe hierzu unter Teil 2, M. III.}. Deloitte hielt sein Ermittlungsergebnis zum Ablauf der Direktbeauftragung im Hauptgutachten wie folgt fest:

#### (1) Angebote „Schnelle Kapazitätserweiterung“ und „Benchmarking“

In den Leistungsbeschreibungen habe die BWI zunächst die gewünschten Leistungen spezifiziert. Auf dieser Basis seien durch Orphoz Angebote erstellt worden.


Für die Abrechnung der aus dem Rahmenvertrag 20405 abgerufenen Leistungen sehe dieser zwei Modelle vor. Eine Möglichkeit sei es, die Einzelaufrufe als Dienstvertrag mit Festpreis zu vereinbaren, was eine Abrechnung nach vereinbarten Meilensteinen bedeute. Alternativ könne auch nach Aufwand mit Obergrenze abgerechnet werden. In letzterem Fall werde monatlich mit Leistungsnachweis abgerechnet.3800 Die Kriterien für die Entscheidung zwischen den beiden Modellen fänden sich in Anlage 4 zum Rahmenvertrag 20405. Dort heiße es:

„Sofern ein Projekt definierte Meilensteine hat, die mit einem Produkt (Ergebnisdokument, Studie, Konzept etc.) abschließen, ist eine Realisierung in Form eines Festpreisprojektes zu prüfen. [...] Insbesondere bei reinen Coaching- und Unterstützungsleistungen erfolgt – im Unterschied zu Festpreisprojekten – eine Abrechnung der Leistungen nach Aufwand, wobei auch bei Aufwandsprojekten vorab eine Höchstgrenze festzulegen ist. Die Abstimmung, nach welchem Abrechnungsmodell ein Projekt realisiert wird, erfolgt gemeinschaftlich in Abstimmung zwischen BVA, Auftragnehmer und Bedarfsträger.“3801

Im vorliegenden Fall habe es jedoch keine gemeinschaftliche Entscheidung über die Art des Abrechnungsmodells zwischen BVA, Orphoz und BWI gegeben. Es habe zwar eine allgemeine Anfrage seitens der BWI an das BeschA gegeben, dieser sei aber nicht zu entnehmen gewesen, dass beabsichtigt gewesen sei, Orphoz direkt durch die BWI zu beauftragen bzw. dass dies tatsächlich auch geschehen sei.3802

Die BWI habe sich für das Festpreismodell entschieden, um das Risiko von Mehrkosten zu minimieren. Für die Berechnung der Festpreise hätten die im Rahmenvertrag 20405 festgelegten Tagessätze die Grundlage gebildet. Die erfolgten Nachverhandlungen zum Festpreis hätten eine Reduzierung der zu Grunde gelegten Personentage bewirkt.3803

---

3796 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (143).
3797 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (152).
3798 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (152).
3799 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (153).
3800 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (152).
3801 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (152). RV 20405, MAT A BMVg-16 CIT 32 Blatt 115 (154).
3802 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (152).
3803 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (153).
(2) Die Rollen von Geschäftsführung und Aufsichtsrat


Ein Beschluss der Geschäftsführung der BWI zum Angebot „Benchmarking“ sei nach an Deloitte erteilter Auskunft nicht gefasst worden.\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (154).}


(3) Beauftragung der Projekte „Schnelle Kapazitätserweiterung“ und „Benchmarking“


In Bezug auf den Vertrag „Schnelle Kapazitätserweiterung“ werden im Hauptgutachten folgende Eckdaten festgehalten:

- Vertragsschluss: 1. Oktober (BWI) / 6. Oktober (Orphoz) 2017,
- Vertragsbestandteile: Angebot von Orphoz vom 22. September 2017 sowie die Regelungen des RV 20405,
– Vergütung: Summe der Festpreise für die Meilensteine: 2,4 Mio. Euro (Nachlass von 9,3 % im Vergleich zum Angebot),
– Bei Zugrundelegung einer Projektlaufzeit von 6 Monaten ergebe sich daraus ein durchschnittliches Honorar von 18 462 Euro je Tag, woraus ein durchschnittlicher Ressourceneinsatz von rund 20 Beratern je Tag folge.3813

Zum Vertrag „Benchmarking“ würden folgende Eckdaten gelten:
– Vertragsschluss: 4. Dezember 2017; nur von der BWI mit Datum unterzeichnet, für Orphoz kein Datum,
– Vertragsbestandteile: Angebot von Orphoz vom 10. November 2017 sowie die Regelungen des RV 20405,
– Vergütung: Summe der Festpreise für die Meilensteine: 3,145 Mio. Euro (Nachlass von 10,6 % im Vergleich zum Angebot),
– Bei Zugrundelegung einer Projektlaufzeit von 7,25 Monaten ergebe sich daraus ein durchschnittliches Honorar von 20 290 Euro je Tag, woraus ein durchschnittlicher Ressourceneinsatz von rund 22 Beratern je Tag folge.3814


rufvolumens aus dem Rahmenvertrag erfolge auf dieser Basis über das interne Controlling beim BVA.3815

Zur Frage, ob und inwieweit eine Leistungserfassung stattfinden sollte, habe es widersprüchliche Angaben gege-
ben. Einerseits sei Orphoz auf eine allgemeine Anfrage an das Beschaffungsamt mitgeteilt worden, dass bei
Festpreisen von Seiten des Beschaffungsamts keine besondere Eintragung von Tätigkeiten und Zeiten im Ab-
reichungstool erwartet werde. Andererseits heiße es in § 10.4 des Rahmenvertrags, dass auch im Falle einer
Festpreise vereinbarung eine solche Leistungserfassung zu erfolgen habe.3816 Zudem sei in § 7.1 des Rahmenver-
trags 20405 eine Berichtspflicht auf Seiten des Auftragnehmers verankert, wonach er den Auftraggeber unver-
züglich nach Ende jeden Monats über die Inanspruchnahme seiner Leistungen durch die Bedarfsträger informie-
ren müsse.3817

Hinsichtlich der Dokumentation der seiten Orphoz/McKinsey erbrachten Leistungen stellte Deloitte fest, dass
für beide in Rede stehende Projekte in unregelmäßigen Abständen Ergebnisdokumente bzw. Statusberichte für
die jeweils abgeschlossenen Meilensteine an die BWI übersandt worden seien.3818 Zusätzlich lägen dort umfang-
reiche Projektdokumentationen vor. Orphoz habe Deloitte bestätigt, dass der Aufwand für die erbrachten Leis-
tungen in der kalkulierten Größenordnung oder sogar teilweise darüber gelegen habe. Alle entstandenen Mehr-
aufwände habe Orphoz vor dem Hintergrund der Festpreisvereinbarung selbst getragen und nicht der BWI in
Rechnung gestellt.3819

Orphoz habe weiter mitgeteilt, dass die Überwachung des Rahmenvertragskontingents in der Verantwortung des
BVA gelegen hätte. Orphoz hätte dieses jedoch durch Nachhalten aller Abrufe und ihrer jeweiligen Volumina
sowie durch Meldung einer absehbaren Ausschöpfung des Vertragsvolumens an das BVA unterstützt.3820

Eine formale Abnahme der Projektdokumentationen habe es nicht gegeben, die Ergebnisse seien aber in Regel-
meetings durchgesprochen und es seien gegebenenfalls Nacharbeiten vereinbart worden. Durch die Begleichung
der Rechnungen könne von einer konkludenten Abnahme ausgegangen werden.3821

3813 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (155).
3814 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (155).
3815 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (156).
3816 RV 20405, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 115 (127).
3817 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (155 f.), RV 20405, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 115 (126).
3818 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (156 f., 158).
3819 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (158, 160).
3820 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (158).
3821 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (159).
(4) Abrechnung

Zum Zeitpunkt der Gutachtenerstellung lagen Deloitte drei Rechnungen für das Projekt „Schnelle Kapazitätserweiterung“ und zwei Rechnungen für das Projekt „Benchmarking“ vor. Obwohl in Punkt 4.7 der Anlage 4 zum Rahmenvertrag 20405\(^2\) festgehalten sei, dass der Auftragnehmer im Falle einer Festpreisvereinbarung beim Bedarfsträger eine Bestätigung der Erreichung eines konkreten Meilensteins als Grundlage für die Rechnungsstellung einhole, sei dies im vorliegenden Fall nicht geschehen. Die BWI habe die Bestätigung jedoch im Nachhinein mit Bezahlung der Rechnungen gegeben.\(^3\)

ff) Ergebnis

Zusammenfassend stellte Deloitte im Hauptgutachten hinsichtlich der unmittelbaren Beauftragung der Firma Orphoz durch die BWI fest, dass dieser Weg beschritten worden sei, nachdem das BVA eine Abrußberechtigung der BWI aus dem von dieser ausgewählten Rahmenvertrag 20405 irrtümlich verneint habe. Diese Auskunft sei von der BWI nicht hinterfragt worden. Diese sei vielmehr direkt auf Orphoz zugegangen und habe Angebote für die Projekte „Schnelle Kapazitätserweiterung“ und „Benchmarking“ eingeholt. Obwohl im fraglichen Rahmenvertrag vorgesehen sei, dass Leistungen über das Drei-Partner-Modell abzurufen seien, sei das BVA nicht einge bunden und erst nach Vertragsschluss über die Einzelaufträge informiert worden.\(^4\)


Zur vergaberechtlichen Bewertung dieser Vorgänge nahm Deloitte Legal in einem separaten Gutachten Stellung.\(^6\)

e) Vergabeprozess zur Rahmenvereinbarung über den Bezug von Beratungsleistungen (IT-2017-0007)

aa) Überblick


\(^2\) RV 20405, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 115 (154).
\(^3\) Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (161 f.).
\(^4\) Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (163).
\(^5\) Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (163).
\(^6\) Sie unten bei Teil 2, M. V. 3. b.
\(^7\) Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (136).
Deloitte Legal stellte fest, dass sich hinsichtlich dieses Vorgangs zumindest aus vergaberechtlicher Sicht keine weiteren Verdachtsmomente für Rechtsverstöße ergäben.\textsuperscript{3828}

**bb) Ablauf des Vergabeprozesses**

Nach Auskünften des Aufsichtsrats und des BAAINBw habe die Geschäftsführung der BWI diese IT-Beratungsleistungen ohne Einbindung des Aufsichtsrates und ohne eine transparente Beteiligung des BAAINBw vergeben. Auch sei die Bedarfsfeststellung unschlüssig gewesen.\textsuperscript{3829}

Hierzu hat der Zeuge Veit, der als Vizepräsident des BAAINBw dort seiner Aussage nach für alle Leitungsprojekte der Bundeswehr zuständig war\textsuperscript{3830}, in seiner Befragung durch den Ausschuss Folgendes ausgeführt:

„\[D\]enn ich musste dann feststellen, dass es Absicht war und letztendlich auch realisiert*, einen Rahmenvertrag über weitere Beratung abzuschließen in einem Volumen von 390 Millionen Euro, wo es darum ging: make or buy – das heißt: macht man das als BWI selbst oder kauft sich die Leistungen von draußen ein - - dass der Vertrag geschlossen war.* […]\n
Aber dieser Rahmenvertrag kam wie Phönix aus der Asche: 390 Millionen Euro planerisches Volumen für Zwecke, wo ich sage: Hätte man mal darüber reden sollen. – Hat man nicht gemacht.\textsuperscript{3831}"

(1) **Zeitlicher Ablauf und Rahmenbedingungen des Vergabeprozesses**


Im Rahmen der Erarbeitung der Vergabeunterlagen hätten mehrere Termine zur Abstimmung des Kriteriensets stattgefunden. Die finale Abstimmung sei am 7. September 2017 erfolgt, am Tag darauf sei die Leistungsbeschreibung finalisiert worden. Der einleitende Vergabevermerk datiere vom 8. September 2017 und enthalte folgende Eckdaten:\textsuperscript{3834}

Als Ziel werde der Abschluss von Rahmenvereinbarungen mit geeigneten Wirtschaftsteilnehmern für die nun nur noch drei Fachlose IT-Beratung (Los 1), Management- und Strategieberatung (Los 2) und IT-Outsourcing (Los 3) definiert. Dabei werde der Umfang der benötigten Personentage für Los 1 auf 130 000 Tage, für Los 2 auf 65 000 Tage, für Los 3 wiederum auf 130 000 Tage geschätzt. Der Auftragswert werde auf insgesamt 390 Mio. Euro netto über die Grundlaufzeit vom Zuschlagszeitpunkt bis zum 31. Dezember 2018 und einen

\textsuperscript{3828} Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (231); siehe dazu näher unter Teil 2, M. V. 3.

\textsuperscript{3829} Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (164).


\textsuperscript{3832} Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (165).

\textsuperscript{3833} Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (166).

\textsuperscript{3834} Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (166).


3835 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (166).
3836 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (167).
3837 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (168).
3838 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (168).
3839 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (168).
3840 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (168 f.).
3841 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (169).
(2) Unterrichtung des Aufsichtsrats über die Vergabe der IT-Beratungsleistungen

Der Gesellschaftsvertrag der BWI lege in § 7 Abs. 1 Nr. 9 fest, dass die Mitglieder der Geschäftsführung Investitionen außerhalb des Jahresbudgets und von mehr als 5 Mio. Euro nur mit vorheriger Zustimmung des Aufsichtsrats vornehmen dürften. Ergänzend sei in § 8 Abs. 2 der Geschäftsordnung für die Geschäftsführer (GO-GF) geregelt, dass die Geschäftsführung grundsätzliche und wichtige Angelegenheiten dem Aufsichtsratsvorsitzenden unverzüglich mitteilen müsse.3842


Die Briefing-Unterlage enthalte ebenfalls einen Katalog mit kritischen Fragen des Aufsichtsrats zur Ausschreibung der IT-Beratungsleistungen, die von der Geschäftsführung beantwortet worden seien.3845

Auf die Frage, ob die Veröffentlichung der Ausschreibung zeitlich vor der Information des bzw. der Genehmigung durch den Aufsichtsrats erfolgt sei, habe die Geschäftsführung entgegnet, dass die Vergabe am 28. September 2017 veröffentlicht worden sei, BAAINBw J1 am 8. Dezember 2017 der Zuschlagsempfehlung der BWI zugestimmt habe und am selben Tag die Absageschreiben versendet worden seien.3846


Deloitte hatte im Rahmen der Untersuchung ein Gespräch mit dem Leiter des BAAINBw-Referats J1, Lt. RD Mantey, geführt. Nach dessen Ausführungen habe das Referat BAAINBw J1 in seiner Funktion als Vergabeirat (Rechtsaufsicht) der BWI die Vergabeunterlagen erhalten. Nach Eingang der Unterlagen würden die auskunfts- und Ursprungsprüfung durch das Referat BAAINBw J1 gekommen. Die Geschäftsführung habe daraufhin um die Festlegung eindeutiger Kriterien gebeten. Solange dies nicht geschehen sei, würde die BWI nach eigener Ermessensentscheidung über welche Themen dem Aufsichtsrat unterrichten werde.3847

3842 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (170).
3843 Siehe oben bei Teil 2, M. V. 2. e. bb. (1).
3844 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (170).
3845 Siehe hierzu auch unter Teil 2, M. IV. 2.
3846 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (171).
3847 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (171).
cc) Ergebnis


Tatsächlich sei der Aufsichtsrat aber erst zum Ende des Vergabeprozesses informiert worden, und zwar zu einem Zeitpunkt, als die Zuschlagsempfehlung durch BAAINBw J1 bereits erfolgt sei und alle Bieter eine Antwort über die Zuschlagserteilung erhalten hätten. Der Wunsch des Aufsichtsrats, über solch grundsätzliche und wichtige Angelegenheiten sowie Rahmenverträge in dieser Größenordnung künftig vorab informiert zu werden, gehe nicht zuletzt aus dem Protokoll der Aufsichtsratssitzung vom 15. Dezember 2017 hervor.3849

Die Freigabe zur Veröffentlichung der Ausschreibung sei lediglich von einem der Geschäftsführer telefonisch erteilt worden; inwieweit eine Zustimmung der übrigen Mitglieder der Geschäftsführung vorliege, könne nicht abschließend beurteilt werden. In den Protokollen über die Sitzungen der Geschäftsführung fände sich jedenfalls kein entsprechender Beschluss.3850


Eine Beteiligung des BAAINBw während des Vergabeprozesses habe nachweislich stattgefunden. Es habe am 8. Dezember 2017 seine Zuschlagsempfehlung mit der Information versendet, dass keine vergaberechtlichen Bedenken bestünden.3852

Im Rahmen der Untersuchung habe Deloitte auch die Hintergründe des rollierenden Systems bzw. Rotationsverfahrens zur Einzelvertragsvergabe näher betrachtet. In den durch die BWI zur Verfügung gestellten Unterlagen sei die Schaffung eines Pools von Auftragnehmern für jedes Los mit dem Ziel, Einzelverträge schnell vergeben zu können, sachlich dokumentiert worden.3853

Hinsichtlich der rechtlichen Würdigung der hier dargestellten Ergebnisse wurde auf das Rechtsfolgengutachten von Deloitte Legal verwiesen.3854

3848 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (171).
3849 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (172).
3850 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (172).
3851 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (172).
3852 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (172).
3853 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (172).
3854 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (173).
3855 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (173), siehe hierzu auch unten bei Teil 2, M. V. 4. c.
f) **Headhunter-Rahmenvertrag mit der Lentze Stilz Stork GmbH**

aa) **Überblick**


Im Hauptgutachten stellte Deloitte fest, dass die kritisierten Vertragsbedingungen „zwar leicht oberhalb der Bedingungen anderer abgeschlossener Headhunter-Verträge liegen, aber insgesamt noch vertretbar“ erschienen.3858

Im vergaberechtlichen Gutachten von Deloitte Legal, das das Hauptgutachten hier zitiert und dessen Ergebnisse es sich zu eigen machte, erwähnte Deloitte Legal, dass das Hauptgutachten hier zitiert und dessen Ergebnisse es sich zu eigen macht, wurde ergänzt, die ohne Durchführung eines Vergabeverfahrens erfolgte Direktvergabe an Lentze Stilz Stork habe gegen geltendes Vergaberecht verstoßen.3859 Es ließen sich aber keine strafrechtlich relevanten Implikationen herleiten.3860

bb) **Vertragsschluss und Konditionen**

Der Rahmenvertrag zwischen der BWI IT und Lentze Stilz Stork zur Personal- und Managementgewinnung sei am 5./7. Dezember 2016 – und somit schon vor der Verschmelzung der BWI IT mit der BWI Systeme sowie unter der seinerzeitigen Geschäftsführung – geschlossen worden. Dabei sei für die Beratungsleistung ein Honorar in Höhe von 28,5 % des Jahreszieleinkommens der einzustellenden Personen zuzüglich Umsatzsteuer sowie einer Spesenpauschale von 6 000,00 Euro pro vermitteltem Mandat vereinbart worden. Der Vertrag mit Lentze Stilz Stork habe der BWI IT das Recht eingeräumt, den Vertrag insgesamt dreimal um jeweils zwölf Monate zu verlängern, wobei der Verlängerungsoption spätestens einen Monat vor Ablauf der jeweiligen Vertragslaufzeit schriftlich hätte wahrgenommen werden müssen.

Vor Abschluss des Vertrages sei keine Prüfung im Hinblick auf das Erreichen des vergaberechtlichen Schwellenwertes in Form einer Auftragswertschätzung vorgenommen worden. Dies sei damit begründet worden, dass der Rahmenvertrag „ausschließlich als Option ohne eine konkrete Nutzungserwartung“ geschlossen worden sei. Im Laufe des Jahres 2017 seien über die Rahmenvereinbarung fünf Mitarbeiter erfolgreich vermittelt worden. Lentze Stilz Stork (beziehungsweise ihre Rechtsnachfolgerin, die Alto Consultants GmbH) habe für die Vertragslaufzeit schriftlich hätte wahrgenommen werden müssen.

---

3856 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (177 f.).
3857 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (177).
3858 Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (137).
3859 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (234).
3860 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (282); näher dazu unten bei Teil 2, M. V. 4. d. aa.
Laut interner Richtlinien der BWI hätte bei Aufträgen ab einem bekannten Beschaffungswert von 50 000 Euro bis zum jeweils einschlägigen Schwellenwert zudem ein Formblatt ausgefüllt werden müssen. Dieses sei aber im vorliegenden Fall nicht genutzt worden.\[3861\]

Eine Verbindung zwischen dem BWI-Geschäftsführer, der nach den oben wiedergegebenen Vorwürfen bereits vor seiner Tätigkeit bei der BWI mit Lentze Stilz Stork zusammengearbeitet haben soll, und Personen, die an dieser Firma oder ihrer Rechtsnachfolgerin beteiligt (gewesen) seien, habe nicht festgestellt werden können.\[3862\]

**cc) Vergleich aller 2017 aktiven Headhunter-Rahmenverträge**

Ein weiterer Vorwurf an die Geschäftsführung lautete, es seien im Fall der vorliegenden Rahmenvereinbarung besonders auftragnehmerfreundliche Konditionen vereinbart worden. Um diesem Vorbringen auf den Grund zu gehen, versuchte sich Deloitte zunächst einen Überblick über sämtliche Verträge der BWI mit Personalvermittlungen und verglich diese miteinander. Insgesamt seien 13 solcher Verträge betrachtet worden.\[3863\] Der Vergleich habe ergeben, dass die vereinbarte Vermittlungsvergütung im Fall von Lentze Stilz Stork nur geringfügig höher sei als in anderen Fällen. So sei für Lentze Stilz Stork ein Honorar in Höhe von 28,5 % des Jahreszieleinkommens vereinbart worden, während die Provision für die Auftragnehmer der anderen Verträge zwischen 23,0 % und 28,0 % liege. Auffällig sei aber die Spesenpauschale in Höhe von 6 000 Euro pro Vermittlung. Auch die Option der Vertragsverlängerung sei eine Besonderheit des Vertrages mit Lentze Stilz Stork.\[3864\]

Ein Vergleich der Anzahl der von den einzelnen Headhunter vermittelten Kandidaten sowie der abgerechneten Honorare habe ergeben, dass insgesamt 23 Kandidaten über sieben verschiedene Headhunter eingestellt worden seien. Dafür habe die BWI ein Gesamthonorar von 590 807,30 Euro gezahlt. Im Durchschnitt sei ein Honorar von 25 678,27 Euro pro vermitteltem Kandidaten abgerechnet worden. Lentze Stilz Stork habe ein durchschnittliches Honorar von 40 485,00 Euro erhalten, wobei hier die Spesenpauschale von 6 000,00 Euro inbegriffen sei. Dieser Betrag übersteige das durchschnittlich von den anderen Personalvermittlern abgerechnete Honorar um 87,6 %.\[3865\]

**dd) Angemessenheit des von Lentze Stilz Stork abgerechneten Honorars**

Um bewerten zu können, ob das an Lentze Stilz Stork gezahlte, sehr hoch erscheinende Honorar im Vergleich zu den übrigen Auftragnehmern angemessen gewesen sei, ermittelte Deloitte auf Basis der in den Verträgen geregelten Vermittlungsvergütung rechnerisch das durchschnittliche Jahreszieleinkommen pro Kandidat. Dieser Vergleich habe ergeben, dass Lentze Stilz Stork das durchschnittlich höchste Vermittlungshonorar erhalten habe. Gleichzeitig sei aber auch festzustellen, dass über diesen Personalvermittler die Kandidaten mit dem höchsten Jahreszieleinkommen rekrutiert worden seien. Während Lentze Stilz Stork Mitarbeiter mit einem Durchschnittsjahresinkommen von 121 000 Euro vermittelt habe, habe der Durchschnitt bei allen anderen Vermittlern bei lediglich 83 757 Euro gelegen. Vor dem Hintergrund, dass Lentze Stilz Stork also Kandidaten mit sehr hoher Vergütung vermittelt habe, seien die abgerechneten Honorare im Vergleich zu anderen Auftragnehmern nicht als unverhältnismäßig hoch einzuschätzen.\[3866\]

Die Vereinbarung einer Spesenpauschale von 6 000 Euro pro vermittelte Person (also bei fünf vermittelten Kandidaten insgesamt 30 000 Euro) sei zwar im Vergleich zu anderen Verträgen unüblich, aber nicht ausgeschlossen. In jedenfalls einem anderen Fall habe es eine Vereinbarung dahingehend gegeben, dass der Ersatz von Spesen auf Nachweis habe erfolgen sollen.\[3867\]

\[3861\] Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (178).
\[3862\] Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (180).
\[3863\] Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (180 f.).
\[3864\] Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (181 f.).
\[3865\] Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (182).
\[3866\] Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (183).
\[3867\] Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (184).
ee) Ergebnis


Eine mangelnde Dokumentation habe sich ebenfalls bei der Auftragsvergabe im Zusammenhang mit der Personalsuche feststellen lassen. Der Beschaffungsweg und die Vergabeentscheidung seien nicht auf dem dafür vorgesehenen Formblatt dokumentiert worden, obwohl dies bereits bei Aufträgen ab einem bekannten Beschaffungswert von 50 000 Euro erforderlich gewesen wäre und dieser Betrag vorliegend deutlich überschritten worden sei.\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (184).}

Hinsichtlich des Vorwurf der besonderen Auftragnehmerfreundlichkeit der vereinbarten Vergütung kam Deloitte schließlich zu dem Ergebnis, dass die überdurchschnittliche Höhe der Nominalvergütungen auf Grund der über dem Durchschnitt liegenden Jahreszieleinkommen der eingestellten Kandidaten nachvollziehbar sei.\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (184).}

Zur rechtlichen, insbesondere zur vergaberechtlichen, Bewertung des Sachverhalts siehe unter M. V. 3. c..

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (184).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (184).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (184).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (190 f.).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (191 f.).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (192 f.).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (190 f.).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (191 f.).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (192 f.).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (184).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (184).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (184).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (190 f.).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (191 f.).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (192 f.).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (184).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (184).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (190 f.).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (191 f.).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (192 f.).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (184).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (184).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (190 f.).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (191 f.).}

\footnote{Deloitte-Hauptgutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (192 f.).}
3. Vergaberechtliches Gutachten

a) Überblick


b) Einzelbeauftragung der Firma Orphoz GmbH & Co. KG auf Grundlage des Rahmenvertrags „IT-Topmanagement und IT-Strategieberatung“ (Nr. 20405)

aa) Überblick


bb) Keine wirksame Vergabe der Einzelverträge „Schnelle Kapazitätsverweigerung“ und „Benchmarking“

Die BWI sei, so das Ergebnis der Begutachtung durch Deloitte Legal, zur Vergabe von Einzelverträgen unter der Rahmenvereinbarung Nr. 20405 nicht berechtigt. Darüber hinaus hat die BWI das Formalverfahren zum Abruf und zum Nachhalten der erbrachten Dienstleistungen unter der Rahmenvereinbarung Nr. 20405 nicht eingehalten.

(1) Keine Berechtigung zur Vergabe von Einzelverträgen unter der Rahmenvereinbarung 20405

Erster Kritikpunkt Deloittes bezüglich der durchgeführten Vergabe war, dass die BWI nicht berechtigt gewesen sei, Einzelverträge auf der Grundlage der Rahmenvereinbarung 20405 zu vergeben. Die Kompetenz zur Vergabe eines Einzelvertrags liege vielmehr beim Auftraggeber.
20405 sei die Bundesrepublik Deutschland, der alle Behörden der unmittelbaren Bundesverwaltung zugerechnet würden. Die BWI als institutionell vom Bund getrennte, privatrechtlich organisierte bundeseigene Gesellschaft mit eigener Rechtspersönlichkeit falle nicht in diesen Zurechnungskreis.3882

Für Vergaben von Einzelaufträgen über das Drei-Partner-Modell3883 sei ausdrücklich festgelegt, dass die Berechtigung hierfür beim BVA, stellvertretend für das BMI, dieses wiederum stellvertretend für die Bundesrepublik Deutschland, verortet sei.3884 Einzelaufträge seien damit grundsätzlich durch das BVA zu vergeben. Ob es außerhalb des Drei-Partner-Modells weitere Möglichkeiten zu Abrufen aus dem Rahmenvertrag gebe, sei hier insoweit nicht relevant, als dass auch für diesen Fall jedenfalls das BeschA als zentrale Beschaffungsstelle abrufberechtigt wäre, nicht die BWI als Bedarfsträgerin.3885

Vielmehr müsse die Bedarfsträgerin ihre Bedarfe gegenüber dem BVA bzw. dem BeschA anzeigen und eine dieser Institutionen um Vergabe eines Einzelauftrags ersuchen. Dies erfolge im Drei-Partner-Modell dann über eine sogenannte Kooperationsvereinbarung, mit der die Bedarfsträgerin das BVA ermächtige, den Einzelvertrag in ihrem Namen abzuschließen. Die Bedarfsträgerin willige ein, dass die im Einzelauftrag definierten Leistungen abnehme und nicht anderweitig vergeben. Bedarfsträger seien ausdrücklich nicht dazu berechtigt, Einzelaufrufe unter der Rahmenvereinbarung 20405 zu vergeben. Dies gebe sich aus Ziffer 5 der Leistungsbeschreibung, die gemäß § 1 Abs. 2 in Verbindung mit Anlage 3 des Rahmenvertrags dessen Bestandteil sei.3886 Diese Ziffer lautet:

„Der Abruf der Einzelaufträge erfolgt auf Basis des sog. Drei-Partner-Modells („3PM“) über das BVA. Das BVA steuert und koordiniert die Einzelabrufe im 3PM. Ein unmittelbarer Abruf aus dem Rahmenvertrag durch die Bedarfsträger ist nicht vorgesehen. [...] Entsprechende Einzelaufträge werden sodann vom BVA erteilt.“3887

Auch über das Abrufverfahren des Kaufhauses des Bundes lasse sich eine direkte Vergabe aus der Rahmenvereinbarung durch die BWI nicht legitimieren, da die Rahmenvereinbarung nicht in den Katalog des Kaufhauses des Bundes aufgenommen worden sei und eine Beauftragung über diesen Wege nicht vorsehe.3888


„Alternativ könnte eine Beratung über das Kaufhaus des Bundes möglich sein. Denkbar wäre auch eine ‚freihändige Vergabe‘. [...]

Dies sei aber eine [...] rechtlich unverbindliche und sprachlich in Konjunktivform gefasste Aussage, die [...] jedenfalls keine Einzelermächtigung zur Vergabe von Einzelaufträgen unter der Rahmenvereinbarung Nr. 20405 darstellt.“3892

Abgesehen davon hätte die BWI an den Aussagen in dieser E-Mail ohnehin zweifeln müssen vor dem Hintergrund der darin getätigten offensichtlich unzutreffenden Aussage, die BWI sei als GmbH unter dem Drei-Partner-

---

3882 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (238).
3883 Siehe oben bei Teil 2, M. V. 2. d. bb. (2).
3884 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (234).
3885 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (239).
3886 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (239 f.).
3887 RV 20405, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 115 (145).
3888 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (241 f.).
3890 Siehe hierzu oben bei Teil 2, M. V. 2. d. dd.
3891 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (242).
3892 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (242).
Modell nicht abrufberechtigt. \(^{3893}\) Schließlich verweise das BVA auf eine „freihändige Vergabe“ und mithin gerade nicht auf eine Vergabe eines Einzelauftrags unter der Rahmenvereinbarung Nr. 20405.\(^{3894}\)

(2) Nichteinhaltung der Abrufbedingungen aus der Rahmenvereinbarung 20405

Unabhängig davon, dass die BWI bereits nicht berechtigt gewesen sei, selbst Einzelaufträge aus der Rahmenvereinbarung 20405 zu vergeben, habe sie zudem einige der dort vorgesehenen Bedingungen für eine solche Vergabe nicht eingehalten.

Zum einen sei das Abrufverfahren über das Drei-Partner-Modell nicht eingehalten worden. In § 3 Abs. 1 Satz 2 des Vertrages heiße es:

„Soweit Bedarfsträger Leistungen aus diesem Rahmenvertrag in Anspruch nehmen möchten, erfolgt dies grundsätzlich über das Drei-Partner-Modell.“\(^{3895}\)

§ 3 Abs. 2 der Rahmenvereinbarung Nr. 20405 stelle ferner klar:

„Der Auftraggeber und die Bedarfsträger [...] sind berechtigt, die von diesem Rahmenvertrag umfassten Leistungen des Auftragnehmers abzurufen. Die im Rahmen des Drei-Partner-Modells ausgelösten Einzelabrufe werden durch die Mitarbeiter des BVA getätigt. Diese vertreten in diesem Falle den Bedarfsträger.“\(^{3896}\)


Ein weiterer im vergaberechtlichen Gutachten angesprochener Kritikpunkt war die Nichtverwendung des Vertragsentwurfs für Einzelaufträge, der der Rahmenvereinbarung als Anlage 2 beigefügt sei. Stattdessen sei ein Mustervertrag der Ergänzenden Vertragsbedingungen für die Beschaffung von IT-Dienstleistungen (EVB-IT Dienstleistung) genutzt worden. Letztlich handle es sich bei dieser Abweichung allerdings um einen reinen Formverstoß, da die EVB-IT Dienstleistung Vertragsbestandteil der Rahmenvereinbarung sei (dort § 2). Sie habe nicht zu relevanten wirtschaftlichen Veränderungen geführt und sei qualitativ bereits von dem Vorwurf, nicht über das zwingend vorgesehene Drei-Partner-Modell abgerufen zu haben, erfasst.\(^{3897}\)

cc) Keine rahmenvertragskonforme Ausgestaltung der Einzelaufträge

Um einen Einzelauftrag regelkonform aus einer Rahmenvereinbarung vergeben zu können, sei es erforderlich, dass dieser in persönlicher, sachlicher und zeitlicher Hinsicht unter den Leistungsgegenstand der Rahmenvereinbarung falle und dass deren wirtschaftliche Parameter, insbesondere der Preis, eingehalten würden.\(^{3898}\)

Nach dortiger Bewertung sei die BWI grundsätzlich Bedarfsträgerin unter der Rahmenvereinbarung 20405 gewesen und habe diesen Status auch nicht durch die internen Umstrukturierungsmaßnahmen verloren.\(^{3899}\) Als Rechtsnachfolgerin der BWI Systeme sei sie berechtigt, Leistungen aus dem Rahmenvertrag in Anspruch zu nehmen.\(^{3900}\)

3893 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (242).
3894 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (242).
3895 RV 20405, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 115 (121); Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (243).
3896 RV 20405, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 115 (121); Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (243 f.).
3897 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (244).
3898 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (247).
3899 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (249).
3900 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (251).
Jedoch sei die Rahmenvereinbarung inhaltlich nicht für die Vergabe der Dienstleistungsaufträge „Schnelle Kapazitätserweiterung“ und „Benchmarking“ in Betracht gekommen.3901 Keine der von den beiden Einzelaufträgen umfassten Teilleistungen falle inhaltlich unter den Leistungsgegenstand der Rahmenvereinbarung.3902

(1) Vereinbarkeit der Einzelaufträge mit dem Leistungsgegenstand der Rahmenvereinbarung 20405

Leistungsgegenstand der Rahmenvereinbarung 20405 sei gemäß dessen § 1 Abs. 2 in Verbindung mit Anlage 3 (Leistungsbeschreibung) die „IT-Top-Management und IT-Strategieberatung“.3903 Als negative Abgrenzung stelle die Leistungsbeschreibung klar, dass die allgemeine Strategieberatung ohne Bezug zu strategischen IT-Grundsatzentscheidungen oder Fragen des E-Government nicht umfasst sei. Ziel sei vielmehr die Unterstützung der Bedarfsträger bei strategischen IT-Grundsatzentscheidungen und deren Umsetzung in die Praxis.3904 Im Einzelnen umfasse der Rahmenvertrag folgende Beratungsfelder:

- Entwicklung von IT- und E-Government-Strategien;
- Vorbereitung von IT-Grundsatzentscheidungen;
- Entwicklung/Ausbau einer übergeordneten IT-Infrastruktur;
- Entwicklung der IT-Rahmenarchitektur inklusive der geschäftlichen Prozesse;
- Gestaltung der Informationsgesellschaft;
- Umsetzungsbegleitung.3905

Keine der Teilleistungen, die von den durch die BWI vergebenen Einzelaufträgen umfasst gewesen seien, falle inhaltlich unter diese Beratungsfelder. Der Auftrag „Schnelle Kapazitätserweiterung“ habe die Teilleistungen „Analyse der Kernkompetenzen mit Blick auf Make-or-Buy Entscheidungen“ und „Beratungsleistungen rund um Ausschreibung und öffentliche Vergaben“ umfasst, der Auftrag „Benchmarking“ die Teilleistungen „Diagnose und Vorbereitung Benchmarkfähigkeit“, „Impaktionen des BWI Service Portfolio 5.0“ sowie „Strategische Optimierung ausgewählter Prozesse“.3906 Diese Teilleistungen ließen sich nicht unter die im Rahmenvertrag vorgesehenen Beratungsfelder subsumieren.3907

So komme für die Teilleistung „Analyse der Kernkompetenzen mit Blick auf Make-or-Buy Entscheidungen“ insbesondere nicht das Beratungsfeld „Entwicklung von IT- und E-Government-Strategien“ in Frage, da die Rahmenvereinbarung inhaltlich den Ausbau und die Modernisierung der internen IT-Landschaft von Behörden oder Unternehmen behandele.3908 Bei den Leistungen der BWI gegenüber der Bundesrepublik Deutschland, die durch die externe Beratung optimiert werden sollten, handele es sich allerdings um nach außen gerichtete Leistungen.3909

Die Teilleistung „Beratungsleistungen rund um Ausschreibung und öffentliche Vergaben“ sei nicht vom Leistungsgegenstand des Rahmenvertrags 20405, sondern gegebenenfalls zumindest teilweise von der für solche Leistungen allein einschlägigen Rahmenvereinbarung 2905 erfasst. Von deren Leistungsgegenstand sollten sämtliche Beratungsleistungen umfasst sein, eine Beauftragung dieser Leistungen unter einer anderen Rahmenvereinbarung komme nicht in Betracht.3910

Die Teilleistung „Vorbereitung der Benchmarkfähigkeit“ sei per definitionem eine Managementmethode zum Vergleich mit anderen Wettbewerbern und passe daher inhaltlich nicht zum Ziel der Rahmenvereinbarung, nämlich den Ausbau und die Modernisierung der IT-Infrastruktur von Behörden und Unternehmen.3911

3901 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (251).
3902 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (262).
3903 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (251); RV 20405, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 115 (120).
3904 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (251).
3905 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (252).
3906 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (252).
3907 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (253 ff.),
3908 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (254).
3909 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (258).
3910 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (259 f.).
3911 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (260 f.).
Für die weiteren Teilleistungen kam Deloitte Legal zu vergleichbaren Ergebnissen.3912

(2) Einhaltung der wirtschaftlichen Parameter der Rahmenvereinbarung 20405

Die in der Rahmenvereinbarung vorgesehenen wirtschaftlichen Parameter seien, so das Ergebnis der Beurteilung seitens Deloitte Legal, soweit ersichtlich eingehalten worden.3913

Geprüft wurde in diesem Zusammenhang zunächst die Einhaltung der Tagessätze aus dem Rahmenvertrag im Rahmen des gewählten Festpreismodells. Diese Wahl des Abrechnungsmodells sei zulässig gewesen; die Rahmenvereinbarung sehe in § 10 Abs. 1 eine dahingehende Wahlfreiheit vor.3914


Die bereits erwähnte3917 Tatsache, dass für die Aufträge nicht der der Rahmenvereinbarung als Anlage 23918 beigefügte Vertragsentwurf genutzt worden sei, sei unbeachtlich. Es sei durch die Nutzung des stattdessen verwendeten Mustervertrags der EVB-IT Dienstleistung zu keinen wirtschaftlichen Abweichungen gekommen.3919

Ob die Nichteinbindung des BVA zu wirtschaftlich relevanten Verschiebungen des auf Seiten von Orphoz anfallenden Beratungsaufwands geführt haben könnte, könne nicht abschließend beurteilt werden.3920

c) Headhunter-Rahmenvertrag mit der Lentze Stilz Stork GmbH

aa) Überblick

Deloitte Legal überprüfte auch die Vergabe des Rahmenvertrags über Arbeitnehmer- und Managementvermittlungsleistungen an Lentze Stilz Stork. Diesbezüglich kam das Gutachten ebenfalls zu dem Ergebnis, dass die ohne Durchführung eines Vergabeverfahrens erfolgte Direktvergabe dieses Rahmenvertrags, ähnlich wie die zuvor behandelte Vergabe an Orphoz, gegen geltendes Vergaberecht verstoßen habe. Der Auftrag hätte EU-weit ausgeschrieben werden müssen, da der einschlägige Schwellenwert aus § 106 GWB überschritten worden sei und keine ausnahmsweise zulässige Interimsvergabe vorgelegen habe.3921

bb) Überschreitung des relevanten Schwellenwerts

Deloitte Legal stellte im vergaberechtlichen Gutachten fest, dass der Schwellenwert, ab dem ein Dienstleistungs auftrag wie der hier geprüfte Headhunter-Vertrag gemäß § 97 Abs. 6, § 103 Abs. 5 Satz 2 GWB, § 14 VgV europaweit ausgeschrieben werden muss3922, im vorliegenden Fall überschritten worden sei, ohne dass die erforderliche Ausschreibung tatsächlich stattgefunden habe.

3912 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (261 f.).
3913 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (263).
3914 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (263).
3915 Zu den Angeboten und Verträgen siehe auch unter Teil 2, M.IV.2.d.ee. (1) und (3).
3916 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (263 f.).
3917 Siehe oben bei Teil 2, M. V. 3. b. bb. (2).
3918 RV 20405, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 146
3919 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (264).
3920 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (265).
3921 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (234).
3922 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (268).
3923 Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (266).
Der Schwellenwert habe sich zum relevanten Zeitpunkt gemäß § 106 Abs. 2 Nr. 1 GWB in Verbindung mit Art. 4 lit. c Richtlinie 2014/24/EU auf 209 000 Euro belaufen.\textsuperscript{3924} Das Erreichen oder Überschreiten des Schwellenwerts richte sich gemäß § 106 Absatz 1 GWB nach dem Auftragswert, der als Prognoseentscheidung zu ermitteln sei. Gemäß § 3 Abs. 4 VgV werde der Wert einer Rahmenvereinbarung auf Grundlage des geschätzten Gesamtwertes aller Einzelaufträge berechnet, die während der gesamten Laufzeit einer Rahmenvereinbarung geplant seien. Die Vertragslaufzeit des Headhunter-Rahmenvertrags habe sich auf etwas über 12 Monate belaufen, wobei eine dreimalige Verlängerungsoption von je zwölf Monaten vorgesehen sei. Sämtliche Verlängerungsoptionen seien gemäß § 3 Abs. 1 Satz 2 VgV bei der Ermittlung des Auftragswerts zu berücksichtigen. Schon zum Zeitpunkt der Vertragsunterzeichnung mit Lentze Stilz Stork hätte die BWI IT zu dem Ergebnis gelangen müssen, dass das Auftragsvolumen über dem Schwellenwert liegen würde. Aufgrund der Tatsache, dass die BWI sowohl über die eigene Neuausrichtung des Serviceportfolios als auch über den damit zusammenhängenden Personaleinbezug informiert gewesen sei, erscheine jedenfalls eine Auftragswertschätzung, die den zum damaligen Zeitpunkt relevanten Schwellenwert in Höhe von 209 000 Euro unterschreite, nicht realistisch.\textsuperscript{3925}

c) Ausnahmeregelungen

Bereichsausnahmen, beispielsweise die für Arbeitsverträge nach § 107 Abs. 1 Nr. 3 GWB, seien nicht einschlägig.\textsuperscript{3926} Die Direktvergabe lasse sich auch nicht über § 14 Abs. 4 Nr. 3 VgV rechtfertigen. Dieser gestattet eine Vergabe im Verhandlungsverfahren ohne Teilnahmewettbewerb,

„[…] wenn äußerst dringliche, zwingende Gründe im Zusammenhang mit Ereignissen, die der be treffende öffentliche Auftraggeber nicht voraussehen konnte, es nicht zulassen, die Mindestfristen einzuhalten, die für das offene und das nicht offene Verfahren sowie für das Verhandlungsverfahren mit Teilnahmewettbewerb vorgeschrieben sind; die Umstände zur Begründung der äußersten Dringlichkeit dürfen dem öffentlichen Auftraggeber nicht zuzurechnen sein, […]“.\textsuperscript{3927}

Derartige Dringlichkeitsgründe oder ein entsprechendes unvorhersehbares Ereignis waren für Deloitte Legal nicht ersichtlich.\textsuperscript{3928}

d) Vergaberechtliche Rechtsfolgen


\textsuperscript{3924} Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (267).
\textsuperscript{3925} Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (267 f.).
\textsuperscript{3926} Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (269).
\textsuperscript{3927} § 14 Absatz 4 Nr. 3 VgV.
\textsuperscript{3928} Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (269 f.).
\textsuperscript{3929} Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (270).
\textsuperscript{3930} Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (271).
\textsuperscript{3931} Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (272).
Nicht ausgeschlossen, aber „als äußerst unwahrscheinlich einzustufen“, sei die Geltendmachung von Schadensersatzansprüchen durch nicht berücksichtigte Unternehmen. Der erforderliche Schaden sei, so die Einschätzung seitens Deloitte, schwer nachzuweisen.\textsuperscript{3932}

Auch das Risiko der Einleitung eines Vertragsverletzungsverfahrens durch die Europäische Kommission schätzte Deloitte Legal insbesondere vor dem Hintergrund, dass in den letzten Jahren nur wenige solche Verfahren eingeleitet worden seien, als eher gering ein.\textsuperscript{3933}

e) Empfehlungen

Als Konsequenz der im Rechtsfolgengutachten getroffenen Feststellungen schlug Deloitte Legal mehrere Maßnahmen vor, um sicherzustellen, dass zukünftige Vergaben in rechtskonformer Art und Weise durchgeführt würden.

So wurde vor dem Hintergrund der dargestellten Vergabeverstöße empfohlen, dass die BWI die Mechanismen und Abläufe ihres Vergabemanagements unter Berücksichtigung vergaberechtlicher Implikationen belastbar prüfe und, sofern erforderlich, überarbeite und neu ausrichte. Im Vordergrund stehe dabei eine Bedarfsdeckung zu wirtschaftlichen Bedingungen und unter Einhaltung vergaberechtlicher Regelungen. Dabei solle die strategische Beschaffung durch vergaberechtliche Compliance-Mechanismen flankiert werden. Es sei ferner empfehlenswert, dass sich die vergaberechtliche Verantwortlichkeit auch in personeller Hinsicht in der Geschäftsführung wiederfinde. Es bedürfe zudem der Feststellung, an welche vergaberechtlichen Regelungen die BWI gebunden sei. Darüber hinaus sollten die Abläufe und Zuständigkeiten im Hinblick auf die Einbindung von Aufsichts- und Kontrollgremien – insbesondere die Einbindung des Aufsichtsrats der BWI sowie des BAAINBw – überprüft und angepasst werden. Dabei solle neben der Vergaberechtskonformität insbesondere die dieser zugrundeliegende Prämisse einer wirtschaftlichen und bedarfsorientierten Beschaffung im Vordergrund stehen. Im Einzelfall könne es angezeigt sein, die bestehenden Aufsichts- und Kontrollstrukturen zu verschlanken.\textsuperscript{3934}

Entscheidend sei, dass in Bezug auf aus vergaberechtlicher Sicht risikobehaftete Beurteilungsfragen klare Vorgaben zur Einbindung von Aufsichts- und Kontrollgremien definiert würden. Ebenso sollten klare Vorgaben zum Umgang mit Dokumentationspflichten formuliert werden, um den festgestellten Schwächen im aktuellen Vorgehen zu begegnen.\textsuperscript{3935}

4. Rechtsfolgen-Gutachten

a) Überblick

Neben der Erstellung des zuvor behandelten vergaberechtlichen Gutachtens hatte Deloitte Legal den Auftrag, eine rechtsliche Einschätzung des im Hauptgutachten ermittelten Sachverhalts, insbesondere im Hinblick auf gesellschafts- und vergaberechtliche Implikationen, abzugeben. Die in diesem Zuge entstandene gutachterliche Stellungnahme\textsuperscript{3936} bezog sich auf die drei bereits zuvor näher betrachteten Vorgänge, nämlich die Einzelbeauftragungen auf Grundlage des Rahmenvertrags „IT-Topmanagement und IT-Strategieberatung“ (Firma Orphoz), den Vergabeprozess zur Rahmenvereinbarung über den Bezug von Beratungsleistungen (IT-2017-0007) sowie den Headhunter-Vertrag mit der Firma Lentze Stilz Stork. Untersucht wurden im so entstandenen Rechtsfolengutachten für jeden dieser Vorgänge die gesellschaftsrechtlichen Implikationen, Vermögensschäden und Regressansprüche, Folgen für die Organstellung und strafrechtliche Implikationen.\textsuperscript{3937}

\textsuperscript{3932} Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (272).
\textsuperscript{3933} Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (273 f.).
\textsuperscript{3934} Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (274 f.).
\textsuperscript{3935} Deloitte-Vergaberechtliches Gutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 229 (275).
\textsuperscript{3936} Deloitte-Rechtsfolengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 ff.
\textsuperscript{3937} Deloitte-Rechtsfolengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (277 f.)
b) Einzelbeauftragungen auf Grundlage des Rahmenvertrags „IT- Topmanagement und IT-Strategieberatung“ (Nr. 20405)

aa) Strafrechtliche Implikationen


bb) Zivilrechtliche Regressansprüche

Im Bereich der zivilrechtlichen Regressansprüche seien dieselben Erwägungen im Hinblick auf das Vorliegen eines Vermögensschadens heranzuziehen. Auch eine mögliche Haftung der Geschäftsführung gegenüber der Gesellschaft nach § 43 Abs. 2 des GmbH-Gesetzes (GmbHG), die an eine Verletzung der Pflicht zur Anwendung der Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes anknüpfe (§ 43 Absatz 1 GmbHG), scheitere daher ebenfalls daran, dass es keinen entsprechenden Schaden der Gesellschaft gebe.

c) Gesellschaftsrechtliche Implikationen

(1) Überblick

im Einzelfall die für und gegen eine Abberufung sprechenden Gründe sorgfältig abzuwägen. Es sei auch zu beachten, dass für eine außerordentliche Kündigung des Geschäftsführer-Anstellungsvertrags besondere Erfordernisse gelten würden. Im Gegensatz zur bloßen Abberufung, komme es bei der außerordentlichen Kündigung auf ein Verschulden des jeweiligen Geschäftsführers an. Dies könne im vorliegenden Fall nicht zweifelsfrei im für eine Kündigung erforderlichen Maß bejaht werden. 3947

(2) Pflichtverletzung der Geschäftsführung

Deloitte Legal kam zu dem Ergebnis, dass bereits der in der vergaberechtswidrigen Beauftragung liegende Gesetzesverstoß ein wichtiger Grund sei, der zur Abberufung des für die Beauftragung verantwortlichen Geschäftsführers der BWI berechtige. 3948 Ein solcher Verstoß gegen zwingende Rechtsvorschriften stelle auch ohne beizufügenden Schaden eine Pflichtverletzung der Geschäftsführung im Innenverhältnis dar. 3949

Die Entscheidung, Orphoz zu beauftragen, habe nach Auskunft der BWI insbesondere auf der rechtlichen Einschätzung beruht, die BWI sei zu der unmittelbaren Beauftragung berechtigt gewesen und die beauftragten Leistungen unterfielen der Rahmenvereinbarung Nr. 20405. 3950 Beide Annahmen seien ausweislich des vergaberechtlichen Gutachtens unzutreffend. 3951 Im Fall einer komplexen oder unklaren Rechtslage obliege der Geschäftsführung zunächst eine Rechtsvergewisserungspflicht. Aus dem Hauptgutachten gehe hervor, dass eine vertiefte rechtliche Befassung mit der vergaberechtlichen Thematik nicht stattgefunden habe. Die durch E-Mail des BA 3952 erteilte formlose Auskunft, der BWI sei es als GmbH nicht möglich, die gewünschten Beratungsleistungen über das Drei-Partner-Modell abzurufen, und die vermeintliche Empfehlung einer Beratung über das Kaufhaus des Bundes oder einer direkten „freihändigen Vergabe“ seien nicht einer weiterführenden Klärung unterzogen worden. Eine sorgfältige Befassung mit den Auswirkungen potentieller Handlungsalternativen sowie eine Abwägung der damit einhergehenden Risiken für die Gesellschaft hätten folglich nicht stattgefunden; jedenfalls habe eine solche nicht dargelegt werden können. 3953


3947 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (281 f.).
3948 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (281).
3949 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (296).
3950 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (297).
3951 Siehe hierzu oben bei Teil 2, M. V. 3. b. bb.
3953 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (298).
3954 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (301).
3955 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (300).
3956 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (300).
Darüber hinaus sah Deloitte legal keine Pflichtverletzung im Fehlen eines formalen, der Beauftragung zugrun- deliegenden Geschäftsführerbeschlusses\textsuperscript{3957}, der Wahl des Abrechnungsmodells\textsuperscript{3958} sowie der der Geschäftsführung der BWI vorgeworfenen mangelhaften Unterlegung der Leistungserbringung durch fehlende formelle Abnahme. Letzteres wertete Deloitte als untergeordneten formalen Verstoß gegen vertragliche Verpflichtungen.\textsuperscript{3959}

(3) Verschulden

Bezüglich der festgestellten Pflichtverletzung durch die Geschäftsführung, nämlich der als vergaberechtswidrig eingestuften Direktvergabe der Dienstleistungsaufträge „Schnelle Kapazitätserweiterung“ und „Benchmarking“, kam das Rechtsfolgengutachten zu dem Ergebnis, dass die Geschäftsführung diese im Ergebnis zu vertreten und damit verschuldet habe. Die von ihr angenommene rechtliche Bewertung der Vergabemöglichkeit habe auf einer unzureichenden Informationsgrundlage beruht.\textsuperscript{3960} Es habe keine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Vergaberecht stattgefunden, sondern man habe sich allein auf die E-Mail des BVA vom 4. September 2017\textsuperscript{3961} gestützt. Dabei habe es sich aber nur um eine formlose Auskunft gehandelt\textsuperscript{3962}, die nicht den Ansprüchen an eine valide, zweifelsfreie Informationsgrundlage zur Bildung einer belastbaren vergaberechtlichen Aussage genügt habe. Sie habe ferner nicht die Anforderungen an einen (gegebenenfalls exkulpierenden) Rechtsrat erfüllt. Es sei nicht sichergestellt worden, dass der Antwort des BVA die erforderliche vergaberechtliche Expertise zu Grunde gelegen habe. Eine Plausibilitätskontrolle habe nicht stattgefunden. Es sei auch keine Folgenbetrachtung angestellt worden.\textsuperscript{3963}

(4) Folgen für die Organstellung des Geschäftsführers

Mit Blick auf die möglichen Folgen der festgestellten Pflichtverletzung der Geschäftsführung kam Deloitte Legal im Zuge der Begutachtung zu dem Ergebnis, dass zwar sowohl für die Abberufung eines Geschäftsführers als auch die außerordentliche Kündigung des zugehörigen Geschäftsführer-Anstellungsvertrags der jeweils erforderliche wichtige Grund vorliege. Dieser sei für beide Maßnahmen in dem geschilderten Gesetzesverstoß durch die vergaberechtswidrige Beauftragung der Firma Orphoz zu sehen.\textsuperscript{3964} Die Möglichkeit der außerordentlichen Kündigung des Geschäftsführer-Anstellungsvertrags entfalle aber, weil eine entscheidende Voraussetzung, die Unzumutbarkeit der Fortsetzung des Organverhältnisses im Hinblick auf das Gesellschaftswohl im Ergebnis wohl nicht vorliege.\textsuperscript{3965} Könne dieser Vertrag nicht gekündigt werden, sei auch eine Abberufung der Geschäftsführung, die stets am Unternehmenswohl auszurichten sei\textsuperscript{3966}, im Ergebnis nicht zu empfehlen. Ohne gleichzeitige Kündigung des Anstellungsvertrags würde die Gesellschaft weiter die sich hieraus ergebende finanzielle Belastung tragen, ohne die Arbeitsleistung des Geschäftsführers weiter beziehen zu können.\textsuperscript{3967}

Es könne auf Grund der Umstände des Einzelfalls jedenfalls nicht zweifelsfrei festgestellt werden, dass das Interesse der Gesellschaft an der Kündigung das Interesse der Geschäftsführung an der Fortführung des Dienstverhältnisses überwiege.\textsuperscript{3968} Zur Feststellung einer etwaigen Unzumutbarkeit der Fortsetzung des Organverhältnisses sei eine sorgfältige Einzelfallabwägung durchzuführen. Für die außerordentliche Kündigung des Geschäftsführer-Anstellungsvertrags komme es unter anderem auf ein Verschulden des jeweiligen Geschäftsführers an, was im vorliegenden Fall aufgrund der komplexen Rechtslage sowie widersprüchlicher Auskünfte seitens des BVA jedenfalls nicht zweifelsfrei im für eine Kündigung erforderlichen Maß bejaht werden könne.\textsuperscript{3969}

\textsuperscript{3957} Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (299).
\textsuperscript{3958} Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (301).
\textsuperscript{3959} Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (302).
\textsuperscript{3960} Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (303).
\textsuperscript{3961} E-Mail BVA an BWI vom 4. Juli 2017, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 225.
\textsuperscript{3962} Siehe oben bei Teil 2, M. V. 4. b. cc. (2).
\textsuperscript{3963} Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (303 f.).
\textsuperscript{3964} Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (306).
\textsuperscript{3965} Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (311).
\textsuperscript{3966} Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (308).
\textsuperscript{3967} Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (311).
\textsuperscript{3968} Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (309).
\textsuperscript{3969} Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (306 f.).


Letztlich wäre die BWI ausweislich des vergaberechtlichen Gutachtens grundsätzlich abrufberechtigt gewesen und habe sich auch (weitgehend) an die im Rahmenvertrag festgelegten wirtschaftlichen Kriterien gehalten. Auch wenn der Geschäftsführung vor diesem Hintergrund eine korrekte rechtliche Einschätzung wesentlich erschwert worden sei, genüge dies aber noch nicht, um ein Verschulden vollständig entfallen zu lassen. Hierzu hätte die Geschäftsführung belastbaren Rechtsrat einholen und diesen einer angemessenen Plausibilitätsprüfung unterziehen müssen.

Auch das herabgesetzte Verschulden sei in der Interessenabwägung aber ebenso beachtlich wie das Ausbleiben konkreter negativer Auswirkungen. Es ließen sich auch keine Anhaltspunkte für eine Wiederholungsgefahr feststellen. Im Rahmen der Gesamtabwägung der beiderseitigen Interessen sprächen damit überzeugende Gründe dafür, dass die fortsetzende Pflichtverletzung künftig nicht konkreter Nachteil auf das Organverhältnis auswirken werde. Die Fortsetzung des Organverhältnisses sei im Hinblick auf das Gesellschaftswohl im Ergebnis nicht unzumutbar.

c) Vergabeprozess zum Rahmenvertrag über den Bezug von Beratungsleistungen (IT-2017-0007)

aa) Vermögensschäden und Regressansprüche

Nach Bewertung durch Deloitte konnten Vermögensschäden und damit korrespondierende Regressansprüche im Zusammenhang mit diesem Vergabeprozess nicht festgestellt werden.

bb) Gesellschaftsrechtliche Implikationen

(1) Überblick


3970 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (310).
3971 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (310).
3972 RV 20405, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 115 (121).
3974 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (310).
3975 Siehe oben bei Teil 2, M. V. 3. d.
3976 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (310).
3977 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (310).
3978 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (310).
3979 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (282).
3980 Siehe hierzu unter Teil 2, M. V. 2. e. bb. (2).
3981 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (282).
(2) Pflichtverletzung

Nach den im Rechtsfolgengutachten getroffenen Feststellungen stellten weder die der Geschäftsführung vorgeworfene mangelhafte Bedarfsermittlung noch etwaige Mängel des der Beauftragung zu Grunde liegenden Geschäftsführerbeschlusses noch die späte Einbindung des Aufsichtsrates eine organschaftliche Pflichtverletzung dar.3982

So sei im Rahmen der Untersuchung die Frage aufgeworfen worden, ob die Bedarfsfeststellung zur Vergabe des hier gegenständlichen Rahmenvertrags über den Bezug von IT-Beratungsleistungen unschlüssig gewesen sei, weil zum Zeitpunkt der Zuschlagserteilung die Ausarbeitung der sogenannten „Sourcingstrategie“ (Make-or-Buy-Untersuchung) noch nicht abgeschlossen gewesen sei. Entsprechend der Ergebnisse der durchgeführten Begutachtung sei diese Make-or-Buy-Untersuchung aber im Rahmen des Projekts „Schnelle Kapazitätsverweiterung“ durchgeführt worden, das wiederum auf mehrere Meilensteine verteilt gewesen sei, welche zu unterschiedlichen Terminen erbracht und laufend fortgeschrieben worden seien. Es könne insofern nicht ausgeschlossen werden, dass jedenfalls Teilergebnisse dieser Make-or-Buy-Untersuchung noch vor Erteilung des Zuschlags zum Rahmenvertrag über den Bezug von IT-Beratungsleistungen in diesem Verfahren Berücksichtigung gefunden hätten. Darüber hinaus bestünde lediglich nach Zuschlag keine Abnahmeverpflichtung im Rahmen von Einzelverträgen; für diese wäre im konkreten Fall dann jeweils eine (erneute) Bedarfsermittlung möglich.3983

Nicht zu beanstanden sei ebenfalls, dass ein formaler Beschluss der Geschäftsführung über die Veröffentlichung der Vergabe nicht ergangen sei. Es lägen keine Anhaltspunkte dafür vor, dass dies eines solchen Beschlusses bedurfte.3984


Die Geschäftsführung sei gemäß § 8 Absatz 2 der GO-GF (Geschäftsordnung der Geschäftsführung) ferner verpflichtet, dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats grundsätzliche und wichtige Angelegenheiten mitzuteilen. Die Annahme, dass es sich vorliegend um solche Angelegenheiten gehandelt habe, sei nicht zwingend, da die Ausschreibung und selbst die Zuschlagserteilung die Gesellschaft noch nicht unmittelbar gebunden hätten.3987

(3) Folgen für die Organstellung

Im Hinblick auf mögliche Folgen für die Organstellung der handelnden Personen kam das Gutachten zu dem Ergebnis, dass selbst wenn man die späte Einbindung des Aufsichtsrats als Pflichtverletzung seitens der Geschäftsführung werten sollte, diese für sich genommen noch keinen tauglichen „wichtigen Grund“ für die Abberufung eines Geschäftsführers darstelle.

Mangelnde Offenheit gegenüber dem Aufsichtsrat könne zwar grundsätzlich ein solcher wichtiger Grund sein. Auf Ebene der Wahrung des Unternehmensinteresses sei aber zu berücksichtigen, dass dies allein eine zukünftige Änderung in der Organisation genüge.3989

3982 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (314).
3983 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (314 f.).
3984 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (315).
3985 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (315).
3986 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (315).
3987 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (316).
3988 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (317).
Zusammenarbeit wohl noch nicht unmöglich mache und darüber hinaus eine Kündigung des Geschäftsführer-Anstellungsvertrags wohl nicht erfolgsversprechend wäre.\footnote{Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (317).}

cc) Strafrechtliche Implikationen

Eine strafrechtliche Würdigung habe im Zusammenhang mit diesem Themenkomplex nicht im Raum gestanden. Auch im Zuge der Untersuchung habe sie sich nicht aufgedrängt.\footnote{Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (314).}

d) Headhunter-Rahmenvertrag mit Lentze Stilz Stork

aa) Strafrechtliche Implikationen

Auch bei der Vergabe des Headhunter-Rahmenvertrags lägen in den festgestellten Unregelmäßigkeiten (Direktvergabe ohne Durchführung eines Vergabeverfahrens\footnote{Siehe oben bei Teil 2, M. V. 3. c.}) keine strafrechtlich relevanten Verfehlungen. Ebenso wie im Fall der Vergabe an die Firma Orphoz habe auch hier nicht der für die Verwirklichung des Tatbestands der Untreue nach § 266 StGB erforderliche Vermögensschaden festgestellt werden können. Die an Lentze Stilz Stork erstatteten Rechnungen hätten zwar im Durchschnitt die an andere beauftragte Headhunter gezahlten Vermittlungsprovisionen mitunter nicht unerheblich überstiegen. Allerdings resultiere die überdurchschnittliche Höhe der Nominalvergütungen aus dem über dem Durchschnitt liegenden Jahreszieleinkommen der eingestellten Kandidaten und sei damit nachvollziehbar. Es sei daher davon auszugehen, dass der durch die BWI erbrachten Leistung eine gleichwertige Gegenleistung gegenübergestanden habe.\footnote{Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (282).}

bb) Vermögensschäden und Regressansprüche

Auch eine Haftung der Geschäftsführung gegenüber der Gesellschaft nach § 43 Abs. 2 GmbHG scheitere mangels entsprechenden Schadens der Gesellschaft.\footnote{Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 276 (283).}

cc) Gesellschaftsrechtliche Implikationen

Der für eine Abberufung der Geschäftsführung erforderliche wichtige Grund bestehe hier bereits in dem in der vergaberechtswidrigen Beauftragung\footnote{Siehe oben bei Teil 2, M. V. 3. c.} liegenden Gesetzesverstoß (1), den die Geschäftsführung auch zu vertreten habe (2). Zweifelhaft sei jedoch, ob die Fortsetzung des Organverhältnisses unzumutbar sei, so dass die außerordentliche Kündigung des Anstellungsvertrags nicht erfolgsversprechend erscheine und damit auch von einer sofortigen Abberufung des verantwortlichen Geschäftsführers abzuraten sei (3).

(1) Pflichtverletzung

scheide damit schon aufgrund des fehlenden Bewusstseins, dem Vergaberecht überhaupt unterliegen zu können, aus.3994

(2) Verschulden

Hinsichtlich des Verschuldens bezüglich dieser Pflichtverletzung kam Deloitte Legal zu dem Ergebnis, dass die Geschäftsführung diese durch die auf unzureichender Informationsgrundlage von ihr vorgenommene bzw. gänzlich unterlassene rechtliche Wertung auch zu vertreten und damit verschuldet habe.3995

(3) Folgen für die Organstellung


Vor diesem Hintergrund sei eine Abberufung der Geschäftsführung mangels der Möglichkeit der gleichzeitigen außerordentlichen Kündigung des Geschäftsführer-Anstellungsvertrags nicht zu empfehlen.3998

VI. Gutachten im Auftrag der Geschäftsführung

1. Ablauf


3994 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT 31 Blatt 276 (319 f.).
3995 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT 31 Blatt 276 (320).
3996 Siehe oben bei Teil 2, M. V. 3. c.
3997 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT 31 Blatt 276 (322).
3998 Deloitte-Rechtsfolgengutachten, MAT A BMVg-16 CIT 31 Blatt 276 (323).
3999 BMVg-E-Mail CIT BWI an Aufsichtsrat BWI vom 5. Juni 2018, MAT A BMVg-16 CIT 32 Blatt 41.
4000 Protokoll zu TOP 4 der Aufsichtsratssitzung der BWI am 23. März 2018, MAT A BMVg-12 A.226 Blatt 211 ff.
4001 BMVg-E-Mail CIT BWI an Aufsichtsrat BWI vom 5. Juni 2018, MAT A BMVg-16 CIT 32 Blatt 41.
„Dies geschah lediglich in einem mündlichen Debrief aus der Sitzung. Daher galt es für die Geschäftsführung zügig eine unabhängige Bewertung für den Fall ggf. notwendiger prozessualer oder arbeitsrechtlicher Maßnahmen in der BWI GmbH zu erhalten."\textsuperscript{4002}

Die von der BWI beauftragte Anwaltskanzlei erstellte im Rahmen ihrer daraufhin durchgeführten Begutachtung zwei auf den 6. April 2018 datierte Vermerke. Einer befasste sich mit dem Thema „Einhaltung der Beschaffungsbedingungen bei der Beauftragung mit Beratungsleistungen durch die BWI GmbH an die Orphoz GmbH & Co. KG“\textsuperscript{4003}, der zweite mit dem Thema „Zulässigkeit der Vergabe von Beratungsleistungen im Wege einer Rahmenvereinbarung unter Verwendung eines sog. „rollierenden Systems zur Einzelauftragsvergabe““.\textsuperscript{4004} Gemeint war hier der Vergabeprozess zur Rahmenvereinbarung über den Bezug von IT-Beratungsleistungen.\textsuperscript{4005}

Die beiden Vermerke sind thematisch enger gefasst als die Deloitte-Gutachten. Mit gesellschaftsrechtlichen Fragen oder Implikationen (beispielsweise Auswirkungen etwaiger Regelverstöße auf die Organstellung handelnder Personen) beschäftigen sie sich nicht.

Mit Schreiben vom 8. Mai 2018\textsuperscript{4006} übersandte der damalige Aufsichtsratsvorsitzende der BWI, Herr Mühleck, lediglich den Vermerk zur Beauftragung der Firma Orphoz zusammen mit den durch Deloitte erstellten Gutachten an die übrigen Mitglieder des Aufsichtsrats. Er gab in diesem Schreiben zu bedenken, dass „[...] dieser Vermerk ohne Kenntnisse der ursprünglichen Vorwürfe sowie ohne Kenntnis der Ergebnisse der Sonderuntersuchung entstanden ist.“\textsuperscript{4007}

Der Geschäftsführer der BWI bestätigte in einem Schreiben an die Mitglieder des Aufsichtsrats vom 7. Mai 2018, dass der Geschäftsführung („GF“) das Deloitte-Gutachten und die diesem zu Grunde liegenden Informationen nicht bekannt gewesen seien:

„Die GF kennt den Abschlussbericht und eventuell vorhandene Beanstandungen nicht, wurde aber durch Deloitte darüber informiert, dass – zu unserem Bedauern – nicht alle durch die BWI bereitgestellten Unterlagen in den Abschlussbericht Eingang gefunden haben.“\textsuperscript{4008}


„Die Kanzlei […] hatte keine Kenntnis vom bzw. keinen Einblick in den Zwischenbericht oder Abschlussbericht des Sonderprüfers, da auch die BWI bis heute keinen Einblick hat. Die Beauftragung erfolgte aufgrund der mündlichen Hinweise des Aufsichtsratsvorsitzenden gegenüber der Geschäftsführung und aufgrund mündlicher Hinweise der Prüfer in Auditgesprächen.“\textsuperscript{4009}

Nach Auskunft des Referatsleiters CIT BWI beliefen sich die Kosten für die von der BWI in Auftrag gegebene Begutachtung der Orphoz-Beauftragungen auf 6 179,25 Euro und für die Begutachtung des IT-Beratungsvertrags auf 826,55 Euro.\textsuperscript{4010}

\textsuperscript{4002} BMVg-E-Mail CIT BWI an Aufsichtsrat BWI vom 5. Juni 2018, MAT A BMVg-16 CIT 32 Blatt 41.
\textsuperscript{4003} BMVg-Schreiben Mühleck an Aufsichtsrat BWI vom 11. Mai 2018, MAT A BMVg-16 CIT 31 Blatt 118 f.
\textsuperscript{4004} BMVg-Schreiben Mühleck an Aufsichtsrat BWI vom 8. Mai 2018, MAT A BMVg-16 CIT 31 Blatt 118 f.
\textsuperscript{4005} BMVg-E-Mail CIT BWI an Aufsichtsrat BWI vom 5. Juni 2018, MAT A BMVg-16 CIT 32 Blatt 41.
\textsuperscript{4006} BMVg-Schreiben Mühleck an Aufsichtsrat BWI vom 11. Mai 2018, MAT A BMVg-16 CIT 31 Blatt 118 f.
\textsuperscript{4007} BMVg-Schreiben Mühleck an Aufsichtsrat BWI vom 8. Mai 2018, MAT A BMVg-16 CIT 31 Blatt 118.
\textsuperscript{4008} BMVg-Schreiben an Aufsichtsrat BWI vom 7. Mai 2018, MAT A BMVg-12 A 226 Blatt 282 ff.
\textsuperscript{4009} BMVg-E-Mail CIT BWI an Aufsichtsrat BWI vom 5. Juni 2018, MAT A BMVg-16 CIT 32 Blatt 41.
2. Vermerk „Einhaltung der Beschaffungsbedingungen bei der Beauftragung mit Bera-
tungsleistungen durch die BWI GmbH an die Orphoz GmbH & Co. KG“

a) Überblick

Der Auftrag zur Begutachtung der Beauftragung der Firma Orphoz wurde in dem entsprechenden Ergebnisver-
merk, wie folgt, beschrieben:

„Wir sind um Prüfung gebeten worden, ob die Beauftragungen der Orphoz KG durch die BWI
GmbH vergaberechtlich zulässig waren, ob die Vereinbarung eines Festpreises für die Leistungen
des Meilensteins A1 zum Projekt Benchmarking zulässig war und ob der vereinbarte Festpreis an-
gemessen war, wobei wir hinsichtlich der Angemessenheit des Preises eine Plausibilitätsprüfung
vornehmen sollen.“4011

Die Ergebnisse der Untersuchung wurden dahingehend zusammengefasst, dass die Beauftragungen der Firma
Orphoz nicht vergaberechtswidrig gewesen seien. Die BWI sei berechtigt gewesen, auf der Grundlage des Rah-
menvertrags 20405 solche Abrufe vorzunehmen. Insbesondere die Beauftragung für das Projekt „Benchmarking“
stehe inhaltlich im Einklang mit den Vorgaben des Rahmenvertrags. Die BWI habe lediglich Leistungen beauf-
tragt, die von ihm umfasst gewesen seien. Weiterhin sei nicht zu beanstanden, dass Festpreise für unterschiedliche
Meilensteine beauftragt worden seien. Schließlich sei der konkret für den Meilenstein A1 vereinbarte Preis nicht
offensichtlich überteuert gewesen. Die Vergütungssätze des Rahmenvertrags seien beachtet worden.4012

Einzig die Beteiligung des BVA sei nicht in dem Umfang erfolgt, wie es in der Rahmenvereinbarung für den
Regelfall vorgesehen sei. Auch dies führte indes nicht zu einem Rechtsverstoß. Vielmehr sei in der Rahmenver-
einbarung vorgesehen, dass die Beteiligung des BVA zwar grundsätzlich, aber nicht zwingend erfolgen müsse,
und dass insbesondere das BVA selbst erklären könne, sich im konkreten Fall nicht umfangreich an einem Ein-
zelabruf zu beteiligen. Denn ausweislich Ziffer 2 der Anlage 4 der Rahmenvereinbarung4013 stimme das BVA
den Umfang seiner Beteiligung am Einzelabruf ab. Ausweislich Ziffer 3 der Anlage 4 sei die Prozessbeschrei-
bung nur für den Auftragnehmer, nicht aber das BVA bindend.4014

b) Abrufberechtigung aus dem Rahmenvertrag 20405

Es stehe zunächst außer Frage, dass die BWI berechtigt gewesen sei, Leistungen aus dem Rahmenvertrag 20405
abzurufen. Die BWI Systeme GmbH sei auf der Liste der Bedarfsträger aufgeführt, die ihren Bedarf rechtzeitig
angemeldet hätten. Als Rechtsnachfolgerin der BWI Systeme GmbH sei die BWI GmbH somit ebenfalls abruf-
berechtigt. Die insofern unzutreffende Erklärung des BVA vom 4. September 20174015 sei zwischenzeitlich klar-
gestellt worden.4016

Da die BWI berechtigt gewesen sei, auf der Grundlage des Rahmenvertrags 20405 einen Einzelvertrag mit Or-
phoz abzuschließen, so hieß es im Vermerk weiter, handele es sich auch nicht um ohne Durchführung eines
Vergabeverfahrens vergebene Einzelaufräge, sondern um Abrufe aus einem ordnungsgemäß ausgeschriebenen
Rahmenvertrag.4017

c) Einhaltung der Vorgaben der Rahmenvereinbarung 20405

Bei den Abrufen habe die BWI auch die Vorgaben der Rahmenvereinbarung beachtet.

4011 Vermerk Orphoz, MAT A BMVG-16 CIT.31 Blatt 31 (36).
4012 Vermerk Orphoz, MAT A BMVG-16 CIT.31 Blatt 31 (36).
4013 RV 20405, MAT A BMVG-16 CIT.32 Blatt 115 (121).
4014 Vermerk Orphoz, MAT A BMVG-16 CIT.31 Blatt 31 (37).
4016 Vermerk Orphoz, MAT A BMVG-16 CIT.31 Blatt 31 (37), siehe hierzu unter Teil 2, M. V. 2. d. dd.
4017 Vermerk Orphoz, MAT A BMVG-16 CIT.31 Blatt 31 (38).
aa) Inhaltliche Vereinbarkeit der Einzelverträge mit dem Rahmenvertrag

Die Inhalte der Einzelverträge zur „Schnellen Kapazitätserweiterung“ sowie zum „Benchmarking“ seien von der Rahmenvereinbarung 20405 erfasst. Das gelte sowohl für die vereinbarten Dienstleistungen (1) als auch für das vereinbarte Preisregime (2).

(1) Inhalt der Dienstleistungen

Vertragsgegenstand der Rahmenvereinbarung seien nach deren § 1 die Dienstleistungen „IT-Top-Management und IT-Strategieberatung“. Eine nähere Beschreibung ergebe sich aus der Anlage 3 „Leistungsbeschreibung“. Dort sei unter anderem das Beratungsfeld „Entwicklung von IT- und E-Government-Strategien“ genannt, das die Fragestellung beinhalte, welche IT-Technologien der Bedarfsträger gewinnbringend einsetzen könne bzw. welche IT-Leistungen eingekauft werden sollten (Sourcingstrategie). Weiterhin sei die Begleitung bei der Umsetzung der Strategien mit IT-Bezug umfasst, wobei etwa die Themenfelder „Organisations- und Personalentwicklung“ Beratungsgegenstand sein könnten. Zur Vermeidung von Unwirtschaftlichkeiten sei es den Bedarfsträgern zudem gestattet, neben den ausdrücklich genannten Beratungsleistungen auch Nebenleistungen in Form einer Organisations- und IT-Beratung zu beauftragen, soweit diese eine Höhe von maximal 20 % des Auftragsvolumens nicht überstiegen.


Der mit Orphoz geschlossene Vertrag zum „Benchmarking“ wiederum solle die BWI zunächst einem initialen Benchmarking unterziehen, also Kostenstrukturen analysieren und Optimierungsmaßnahmen aus Vergleichen gegen eine Vergleichsgruppe im Markt ableiten. Des Weiteren solle die BWI für zukünftige Benchmarks im Regelprozess aufgestellt und die Prozesslandschaft analysiert und optimiert werden. Diese Inhalte seien ebenfalls Teil und Grundlage für die Sourcingstrategie. Ferner bestehe ein Bezug zum auch in der Leistungsbeschreibung genannten Themenfeld „Entwicklung der IT-Rahmenarchitektur inkl. der geschäftlichen Prozesse“.

Vor diesem Hintergrund fielen die Leistungsgegenstände beider Verträge „unzweifelhaft unter den Anwendungsbericht des Rahmenvertrags 20405“.

(2) Preisregelung


4018 RV 20405, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 115 (120).
4019 RV 20405, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 115 (139 ff.).
4020 Vermerk Orphoz, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 31 (38 f.).
4021 Vermerk Orphoz, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 31 (39); RV 20405, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 115 (139).
4022 Vermerk Orphoz, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 31 (39 f.).
4023 Vermerk Orphoz, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 31 (40).
4024 Vermerk Orphoz, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 31 (41).
4025 RV 20405, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 115 (126).
4026 RV 20405, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 115 (154).
4027 Vermerk Orphoz, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 31 (41).

**bb) Abweichungen vom Drei-Partner-Modell im Rahmen des Einzelabrufs**


**cc) Zulässigkeit des vorzeitigen Vertragsbeginns**


Der durch die BWI ergangene Prüfauftrag zur Vergabe des Rahmenvertrags zur IT-Beratung wurde im entsprechenden Ergebnisvermerk wie folgt dargestellt:

4028 RV 20405, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 115 (126).
4029 Vermerk Orphoz, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 31 (41).
4030 Vermerk Orphoz, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 31 (42).
4031 RV 20405, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 115 (121).
4033 Vermerk Orphoz, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 31 (42).
4034 RV 20405, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 115 ff.
4036 Vermerk Orphoz, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 31 (43).
4037 Vermerk Orphoz, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 31 (43).
4038 Vermerk Orphoz, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 31 (43).
4039 Vermerk Orphoz, MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 31 (44).
Das Ergebnis zu diesem Themenkomplex, wonach es keine Verstöße gegen das Vergaberecht gegeben hat, entsprach damit der Bewertung Deloittes.

VII. Aussage des Zeugen Veit
Der Zeuge Veit äußerte sich vor dem Ausschuss zu den Ergebnissen des Deloitte-Gutachtens:

Meine überschlägige Berechnung hat schlicht und ergreifend ergeben: Das Geld – Steuergelder -, was in die Hand genommen worden ist, den Orphoz-Vertrag zu schließen - - Hätte er die gleiche Leistung in dem noch bestehenden Rahmenvertrag des Verwaltungsamtes der Bundesverwaltung abgerufen, hätte es nur einen Bruchteil gekostet. Einen Bruchteil! Ich kann jetzt nicht beziffern, in welcher Größe; das müsste man nachrechnen.

VIII. Reaktionen und Maßnahmen des Aufsichtsrats
Deloitte hatte als Ergebnis der Sonderuntersuchung verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen, die sicherstellen sollten, dass die BWI zukünftig das Risiko erneuter Verletzungen des Vergaberechts minimieren kann.4044 In der Sondersitzung des Aufsichtsrats am 24. Mai 2018 wurde daraufhin vereinbart, die folgenden Maßnahmen umzu- setzen:

4040 Vermerk Vergabe Rahmenvereinbarung IT-Beratung, MAT A BMVg-16 CIT 31 Blatt 45 (47).
4041 Vermerk Vergabe Rahmenvereinbarung IT-Beratung, MAT A BMVg-16 CIT 31 Blatt 45 (47).
4042 Vermerk Vergabe Rahmenvereinbarung IT-Beratung, MAT A BMVg-16 CIT 31 Blatt 45 (47).
4044 Siehe oben bei Teil 2, M. V. 2. g.
Erweiterung der Geschäftsführung auf maximal vier Mitglieder,
Änderung des Geschäftsverteilungsplans[...],
Anpassung der Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und der Geschäftsführung gemäß der Vorschläge im Deloitte-Gutachten.4045

Förmlich beschlossen wurde die Umsetzung dieser Maßnahmen in der darauffolgenden Aufsichtsrats-Sondersitzung am 12. Juni 2018.4046

IX. Ablösung des Geschäftsführers


Neben anderer Konfliktpunkte zwischen ihm und dem Aufsichtsrat richteten sich auch einige der anonymen Vorwürfe4048 gezielt gegen diesen Geschäftsführer, so dass seine Person auch im Rahmen der Aufarbeitung dieser Vorwürfe wiederholt eine Rolle spielte.

Der Zeuge Mühleck hat in seiner Vernehmung vor dem Ausschuss auf die Frage, wann und wie er als Vorsitzender des Aufsichtsrats von diesen Vorwürfen gegen den Geschäftsführer erfahren habe, geantwortet:


Dr. Suder hat in ihrer Vernehmung vor dem Ausschuss auf Frage, ob der Geschäftsführer seiner Rolle und den Erwartungen, die an ihn als Geschäftsführer der BWI gerichtet worden waren, gerecht geworden sei, geantwortet:

„Ja, das war meine Wahrnehmung.“4050

Gefragt nach den Spannungen zwischen Geschäftsführung und Aufsichtsrat hat sie gesagt:

„Diese Differenzen in der BWI sind mir nicht transparent gewesen.“4051

In einer vorbereitenden Unterlage für ein Gespräch mit Staatssekretär Zimmer am 7. Mai 20184052 aus dem in der Abteilung BMVg CIT für die BWI zuständigen Referat, in dem dieser über die Ergebnisse der Sonderprüfung durch Deloitte unterrichtet werden sollte, fand sich bereits der Vorschlag, als Reaktion auf diese Ergebnisse zwei der Geschäftsführer-Anstellungsverträge ordentlich zu kündigen und die Geschäftsführer freizustellen.4053

In einer Sondersitzung des Aufsichtsrats der BWI am 24. Mai 20184054 stellte Deloitte die Ergebnisse der Sonderprüfung vor. Im Rahmen der Diskussion, die darauf folgte, wurde unter anderem besprochen, ob das Vertrauen...
in die Person eines der beiden Geschäftsführer, Meister, noch gegeben war. Aus dem Protokoll dieser Sitzung ergibt sich, dass letztlich Einigkeit bestand, dass dies nicht der Fall sei und daher seine Abberufung und Freistellung von seinen Aufgaben angestrebt werden sollte. Der im Protokoll festgehaltene Verlauf der Diskussion zeigt, dass die Ergebnisse der Sonderuntersuchung durch Deloitte (insbesondere die Vergaberechtsverstöße) jedenfalls einer der Gründe für diesen Vertrauensverlust waren. Es wurden daneben aber eine Reihe weiterer, nicht mit der Beauftragung externer Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Zusammenhang stehender Punkte angeführt, die zu dem Vertrauensverlust beigetragen hätten.


„Hauptgründe für den Vertrauensverlust als Folge der „Entfremdung“ sind unter anderem das im Rahmen der Sonderuntersuchung nachgewiesene Fehlverhalten sowie zunehmend mangelnde Konformität der BWI mit strategischen Vorgaben des Bundes.“

Als Alternative zur Abberufung sah die Vorlage vor, dass der Abteilungsleiter CIT (als Vorsitzender des Aufsichtsrats) dem Geschäftsführer einen Aufhebungsvertrag anbieten solle.


Befragt zu diesem Vorgang hat die Zeugin Dr. von der Leyen in ihrer Vernehmung vor dem Ausschuss am 13. Februar 2020 Folgendes ausgesagt:

„Ich finde immer wichtig, dass beide Seiten gehört werden. Aber vor allen Dingen war für mich wichtig – daran kann ich mich nämlich noch erinnern –, dass in einem Punkt, wo der Aufsichtsrat sehr kurzfristig, innerhalb von Stunden, den Geschäftsführer entlassen wollte, für mich wichtig war, ob die Nachfolgeregelung durchdacht sei vom Aufsichtsrat. Denn man darf nicht vergessen, dass die Geschäftsführung zu dem Zeitpunkt ausgedünnt war durch eine schwere oder langandauernde

Erkrankung eines der Mitglieder der Geschäftsführung, also schon personell sehr knapp besetzt war. Der Aufsichtsrat hat daraufhin beschlossen, um eine gewisse Zeit – drei oder vier Wochen müssen das gewesen sein – die Entlassung noch einmal zu verschieben, um sicherzustellen, dass sie eine gesicherte personelle Nachfolge haben. Dies haben sie dann auch sehr gut geregelt, sodass in dieser BWI, die ja zu dem Zeitpunkt dann auch in schwerem Fahrwasser war, die Geschäftsführung sichergestellt war. Das ist dankenswerterweise dann alles so auch geschehen.4069


Der damalige Aufsichtsratsvorsitzende Mühleck, der gleichzeitig der Leiter der Abteilung CIT im BMVg war, schilderte im Rahmen der Verwaltungsermittlungen des BMVg4073, dass die Ablösung des Geschäftsführers nach seiner Wahrnehmung seitens des Ministeriums nicht uneingeschränkt unterstützt worden sei und es von dort sogar „viel Gegenwind aus dem Ministerium“4074 gegeben habe. In seiner Stellungnahme im Rahmen der Verwaltungsermittlungen sagte er, dass die Ablösung „nicht einfach […] zu initiieren“ gewesen sei, da die Staatssekretärin „kontinuierlich“ mit dem Geschäftsführer „direkt gearbeitet“ und ihm „im Beisein vieler Kollegen ständig ihr Vertrauen […] ausgesprochen“ habe.

Zur Frage, woher der von ihm wahrgenommene Gegenwind gegen die Ablösung des Geschäftsführers kam, hat der Zeuge Mühleck dem Ausschuss gesagt:

„Also, erstens einmal wurden dann in einer Sitzung, in der auch zwei Staatssekretäre waren, hier zuerst mal die Ergebnisse aus dem Deloitte-Brief dargestellt, und es war dann ersichtlich, dass da

4072 BMVg-VzI an Sts Zimmer vom 21. Juni 2018, MAT A BMVg-16 CIT.32 Blatt 44 (47 f.).
4073 Siehe oben bei Teil 2, C. III. 8.
4074 BMVg-Verwaltungsermittlungen, Stellungnahme Mühleck vom 20. November 2018, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 5 (6).
ein Unwohlsein [bei den Staatssekretären Zimmer und Hoofe] im Raum war […], wie wir darauff kommen, dass das jetzt so akut ist, und da habe ich erklärt und noch mal einfach die Inhalte aus der Sonderprüfung dargelegt und auch die Meinung des Aufsichtsrats, und dann gab es ein Telefonat noch zwischen der Ministerin und den beiden Staatssekretären auf der anderen Seite und mir, in dem mir klar gesagt wurde, dass Herr […] als Nachfolger nicht infrage kommt.  

Auf Vorhalt dieser Ausführungen in der 36. Sitzung des Ausschusses und die Frage, ob es zutreffe, dass sie dem Geschäftsführer beständig ihr Vertrauen ausgesprochen habe, hat die ehemalige Staatssekretärin Dr. Suder ausgeführt:

„[…] wenn man einen solchen Batzen anonymer Vorwürfe auf dem Tisch hat, geht es darum, die sauber aufzuklären. Wir haben den Prozess sauber durchgeführt, aber bis dieser Prozess läuft, sah ich keine Veranlassung zu Personalmaßnahmen.“  

Befragt danach, ob ihr bekannt gewesen sei, dass der Geschäftsführer auch gegenüber dem Aufsichtsrat bei bestimmten Fragen oder Diskussionen darauf bezogen habe, dass er etwas schon mit ihr (Dr. Suder) abgesprochen habe, hat sie dargelegt:

„Nein, ich kann mich an keine Hinweise darauf erinnern. Ich möchte nur noch mal sagen, dass dann auch in diesem Falle eine solche Inanspruchnahme des vermeintlichen Wunsches von mir nicht korrekt ist.“  

Der Zeuge Mühleck hat seine Wahrnehmung von dem Arbeitsverhältnis zwischen der damaligen Staatssekretärin Dr. Suder und dem Geschäftsführer wie folgt geschildert:

„Also, das waren jetzt die Prozesse, bevor wir [den Geschäftsführer] hier freigestellt haben. Es war halt immer klar - - Der [Geschäftsführer] hat dann immer gesagt, er hätte das schon mit der Katrin abgestimmt. Also, er meinte damit die Dr. Suder, und da war einfach ein direkter Draht verfügbar. Das war halt eines der Dinge, die ja dann immer ständig an unserem Aufsichtsrat vorbeigegangen sind, dass gewisse Dinge halt schon vorher besprochen wurden. Und das ist das, was mir eigentlich nicht so richtig passt hat, dass wir da letztendlich nicht als Aufsichtsrat in vielen Dingen mit gehört wurden, sondern da eine direkte Linie existiert hat.“  

Die Frage, ob sie nach ihrem Ausscheiden aus dem Ministerium zum 5. April 2018 mit jemandem im BMVg gesprochen habe mit dem Ziel, den Geschäftsführer zu halten oder Einfluss auf die Entscheidung über seine Ablösung zu nehmen, hat Dr. Suder verneint.  

Auf Frage zu ihrer Bewertung der Entlassung des Geschäftsführers hat sie geantwortet:

„Das obliegt nicht meiner Bewertung. Ich kannte ja noch nicht mal den Deloitte-Bericht.‘‘

In ihrer Vernehmung durch den Ausschuss am 13. Februar 2020 hat die ehemalige Ministerin Dr. von der Leyen zu diesem Thema erklärt, dass sie nur wisse, dass Dr. Suder viel von dem Geschäftsführer, Meister, gehalten habe. „Er hat“, so die Zeugin weiter, „ja auch viel geleistet.“ Dr. Suder gab vor dem Ausschuss an, dass Sie Herrn Meister nach dem Ausscheiden aus der BWI ein Schreiben ausgestellt habe. Es habe sich um eine „Darstellung seiner Arbeit bei der BWI“ gehandelt. Als Empfehlungsschreiben habe sie dies jedoch nicht aufgefasst.
X. Befassung des Verteidigungsausschusses

Bereits vor seiner Konstituierung als Untersuchungsausschuss hatte sich der Verteidigungsausschuss mit den der BWI vorgeworfenen Vergaberechtsverstößen befasst.

1. 19. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 7. November 2018


2. 20. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 22. November 2018


Ähnlich hat sie sich gegenüber dem Ausschuss geäußert:


Seitens der Fraktion der SPD wurde in dieser Sitzung die Frage aufgeworfen, weshalb eine externe Firma, also Deloitte, mit der Aufklärung der Vorwürfe beauftragt worden sei. Die Bundesregierung habe eigene Juristen, die in der Lage seien, so eine Prüfung durchzuführen. Frau Dr. von der Leyen beantwortete dies dahin gehend, dass der Aufsichtsrat diese Entscheidung fällen müsse. Das BMVg habe in der BWI als GmbH kein Prüfungsrecht, was eine bittere Erkenntnis sei. Der Aufsichtsrat habe entschieden, er wolle eine unabhängige Firma haben, weil die Vorwürfe aus dem Haus heraus gekommen seien. Das Gutachten sei in Ordnung, man habe daran nichts auszusetzen. Es habe auch eher Erhellung gebracht.


Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen verwies mit Blick auf die Frage der Kontrolle der GmbH durch das BMVg auf die 25-Mio.-Vorlage zum Erwerb der Anteile der BWI von Siemens und IBM, in der von „umfassenden Einwirkungs- und Steuerungsbefugnissen“ die Rede gewesen sei. Hierzu fasst das Kurzprotokoll der 20. Sitzung die Ausführungen von der damaligen Ministerin Dr. von der Leyen wie folgt zusammen:

„Das funktioniere über Leistungsverträge und Leistungsscheine auf der einen Seite. Dort habe man seitens des Geschäftsbereiches des BMVg großen Einfluss. Auf der anderen Seite habe man natürlich angesichts der Rechtsform und der Aufsichtsgremien Einfluss darauf, dass man den Aufsichtsrat so bestelle oder ggf. auch abrufe, dass die Steuerung im eigenen Sinne funktioniere und dass insbesondere die Aufsichtsaufgaben so wahrgenommen würden. Als Gesellschafter bzw. Gesellschafterversammlung sei man natürlich letztendlich auch für die Entlastung des Aufsichtsrates zuständig.“

### 3. 22. Sitzung des Verteidigungsausschusses am 12. Dezember 2018


### XI. Befassung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses mit der Personalie Ulrich Meister

Vor dem Hintergrund der festgestellten Vergaberechtsverstöße bei der Beauftragung externer Beratungs- und Unterstützungsleistungen durch die BWI GmbH hat sich der Ausschuss auch intensiv mit der Personalie des damaligen Geschäftsführers der BWI, Herrn Ulrich Meister, befasst. In diesem Zusammenhang hat der Ausschuss das Kennverhältnis von Frau Dr. Suder und Herrn Meister (1), die Entscheidung zur Bestellung von Herrn Meister als Geschäftsführer der BWI (2), die gegen ihn erhobenen Vorwürfe (3) sowie die Umstände um seine Abberufung (4) näher beleuchtet.

---

4087 Dr. von der Leyen, Protokoll 19/38 I der 38. Sitzung am 13. Februar 2020, S. 82.
1. Kennverhältnis zwischen Staatssekretärin Dr. Suder und Herrn Meister

Frau Dr. Suder hat sich zu ihrem Kennverhältnis mit Herrn Meister vor dem Ausschuss folgendermaßen geäußert:

„Ich kenne ihn aus gemeinsamer Projektarbeit, als ich bei McKinsey war. Und er war damals bei der T-Systems.“


Die ehemalige Bundesministerin der Verteidigung Dr. von der Leyen hat ihre Wahrnehmung des Verhältnisses zwischen Dr. Suder und Herrn Meister wie folgt geschildert:

„Frau Suder war dem Geschäftsführer immer positiv gegenübergestellt. […] Ich weiß […], dass Frau Suder viel von Herrn Meister hielt. Er hat ja auch viel geleistet.“


„Das geht nur über die ‚Politik‘, aber die Staatssekretärin deckt ja ihren U. Meister und dieser be-spricht ja alles mit Katrin, wie er zu sagen und schreiben pflegt. Die Staatssekretärin ist ein elemen-tarer Teil des Problems und sie wird diesen Schritt nicht gehen.“

Der ehemalige Vizepräsident des BAAINBw, Generalmajor Veit hat dem Ausschuss zur Zusammenarbeit der beiden Folgendes gesagt:

„Es ist so, dass die beiden ein sehr enges Abstimmungsverhältnis hatten. Es gab wahrscheinlich wenig, was Herr Meister gemacht hat, ohne dass es Frau Dr. Suder wusste. Aber wir sind alle lange genug in irgendwelchen Hierarchien, dass, wenn es ein besonderes Verhältnis gibt, auch manchmal der Satz fällt: ‚Das habe ich alles schon abgestimmt‘, wo man nicht weiß, ob das stimmt. Es gibt Leute, die sonnen sich gerne im Licht der Macht. Wenn man das weiß, wirkt es natürlich auf andere nach dem Motto: Wenn ich sage: ‚Ich habe das mit der Staatssekretärin abgestimmt‘, dann wird das auch so sein. Das muss nicht immer so gewesen sein.

Ob da jetzt eine Hidden Agenda drin war, weiß ich nicht, glaube ich aber […]“

Der ehemalige Aufsichtsratsvorsitzende der BWI Mühleck äußerte sich im Rahmen der Verwaltungsermittlungen des BMVg auch zur Aufarbeitung der gegen die BWI-Geschäftsführung erhobenen Vorwürfe durch die Sonderprüfung der Firma Deloitte. In diesem Zusammenhang führte er Folgendes aus:

4101 Siehe hierzu unter Teil 2, M. III. 1.
4104 Siehe hierzu unter Teil 2, M. V.
„Es war nicht einfach, dies [die Aufarbeitung der Vorwürfe] zu initiieren, denn die Staatssekretärin hat kontinuierlich mit Herrn Meister direkt zusammearbeitet und im Beisein vieler Kollegen ständig ihr Vertrauen gegenüber Herrn Meister ausgesprochen.”

In seiner Befragung durch den Ausschuss hat er dazu Folgendes ergänzt:

„Es war halt immer klar - - Der Herr Meister hat dann immer gesagt, er hätte das schon mit der Katrin abgestimmt. Also, er meinte damit die Dr. Suder, und da war einfach ein direkter Draht verfügbar. Das war halt eines der Dinge, die ja dann immer ständig an unserem Aufsichtsrat vorbeigegangen sind, dass gewisse Dinge halt schon vorher besprochen wurden. Und das ist das, was mir eigentlich nicht so richtig gepasst hat, dass wir da letztendlich nicht als Aufsichtsrat in vielen Dingen mit gehört wurden, sondern da eine direkte Linie existiert hat.”

Die Zeugin Dr. Suder hat auf die Frage, ob ihr bekannt gewesen sei, dass Herr Meister auch gegenüber dem Aufsichtsrat bestimmte Fragen und Diskussionen mit dem Hinweis beendet habe, dass er etwas bereits mit ihr abgesprochen habe, folgendermaßen beantwortet:

„Nein, ich kann mich an keine Hinweise darauf erinnern. Ich möchte nur noch mal sagen, dass dann auch in diesem Falle eine solche Inanspruchnahme des vermeintlichen Wunsches von mir nicht korrekt ist.”

Auf die Frage, ob die Aussage Herrn Mühlecks zutreffe, dass sie Herrn Meister beständig gegenüber Dritten ihr Vertrauen ausgesprochen habe, hat Dr. Suder geantwortet:

„Ich kann jetzt nicht sagen, was er meinte ’kontinuierlich mit Herrn Meister’. Das kann ich nicht bewerten.”

Der Zeuge Kloevekorn hat auf die Frage, ob sich Dr. Suder schützend vor Herrn Meister gestellt habe, geantwortet:

„Ja. […] Sie hat einfach gesagt: ’Da rührt keiner dran’ […]”

2. Auswahlentscheidung zur Nachbesetzung eines Geschäftsführerpostens zugunsten von Herrn Meister

Der stellvertretende Leiter der Abteilung CIT im BMVg, Dr. Färber, gab im Rahmen der Verwaltungsermittlungen des BMVg an, dass Herr Meister der „Wunschaktin“ von Staatssekretärin Dr. Suder für die Nachbesetzung einer Geschäftsführerposition in der BWI gewesen sei:

„Frau Dr. Suder hat im Mai 2016 die Entlassung eines der Geschäftsführer der BWI betrieben, namentlich Herrn […], der als Mitglied der Geschäftsführung als Vertreter mit Herkunft aus dem BMVg die Interessen des BMVg in der Geschäftsführung vertreten hatte. Dies mit dem Ziel, Ihrem Wunschaktin für die zukünftige Leitung der Gesellschaft nach deren Überführung in eine Inhouse Gesellschaft – Herrn Meister – bereits vor Übernahme der Verantwortung die Möglichkeit der Einarbeitung in die neue Aufgabe zu geben.”
Der Zeuge Veit hat in seiner Befragung durch den Ausschuss ausgeführt, Dr. Suder habe ihn seinerzeit angerufen und gesagt,


Dr. Suder selbst hat im Zusammenhang mit der Auswahl Meisters als Geschäftsführer dem Ausschuss gegenüber bestätigt, dass sie „die Personalie ins Spiel gebracht“ habe. Auf die Frage, was Herr Meister für die Position qualifiziert habe, hat sie geantwortet:

„Wir haben die BWI reverstaatlicht und suchten jemand, der eine solche Führungsaufgabe durchführen kann. Das ist nicht ganz trivial, Leute zu finden, die die inhaltliche Kompetenz haben und auch die Bereitschaft, in den öffentlichen Sektor zu gehen.

[…] Er hat eine sehr lange und umfassende Karriere in der IT in verschiedenen Rollen. Er kannte sozusagen die IT entlang des kompletten Technologie-Stacks, wenn Sie so wollen. Sie kennen ja die ganzen Tätigkeiten und Begriffe – also, unten vom Netzwerk-Layer bis hoch zur Systemintegration. Und er kannte auch die verschiedenen funktionalen Abläufe durch seine Rollen. Das heißt, er wusste sozusagen vom Personal bis Operations.“

Auf Nachfrage, weshalb ein Wechsel in der Geschäftsführung der BWI überhaupt erforderlich gewesen sei, hat sie ausführt:

„Wir hatten zwei Geschäftsführer, die noch aus der Industriezeit waren, und einen dritten – über den wurde bereits gesprochen, Herrn […] –, der nicht den entsprechenden IT-Vorlauf hatte.“

Den eigentlichen Auswahlprozess für die neue Geschäftsführung hat Dr. Suder in ihrer Aussage wie folgt gescildert:


Es sei auch mit anderen Kandidaten gesprochen worden, diese hätten dann aber nachher nicht mehr alle Gespräche geführt. Ob die Entscheidung für Herrn Meister rein in der Leitungsebene des BMVg getroffen worden sei oder ob der Aufsichtsrat der BWI irgendeinen Einfluss darauf gehabt habe, wisse sie nicht mehr.

Der Zeuge Kloevekorn hat sich bei seiner Befragung durch den Ausschuss zur Stimmung innerhalb der BWI, die er nach der Übernahme der Geschäftsführung durch Herrn Meister wahrgenommen habe, folgendermaßen geäußert:

[Quellenangaben]
„Frau Suder war Chefberaterin von Herrn Meister, als er bei T-Systems in der Geschäftsführung war, wo er letztlich auch verantwortlich war für ein Projekt, wo die BWI die T-Systems wegen Fehlleistung oder Minderleistung verklagt hat; was natürlich bei den BWI-Leuten gut ankam, dass er dann Geschäftsführer wurde, weil die hatten ja gegen ihn geklagt als Verantwortlichen bei der T-Systems. Die Frau Suder war dort * Chefberaterin. Und der Herr Dr. G., von dem ich vorhin sprach, war auch damals bei der TSystems. Und der hatte mir auch gesagt, dass Frau Suder bei der Hochzeit von Herrn Meister eingeladen war. Das ist das, was ich dazu weiß.4117

3. Vorwürfe gegen Herrn Meister

In seiner Stellungnahme im Rahmen der Verwaltungsermittlungen des BMVg schrieb der ehemalige Aufsichtsratsvorsitzende der BWI und Abteilungsleiter CIT Mühlbeck:

„Es ist festzuhalten, dass der Erfolg der BWI aus der Zeit stammt, in der die IBM und SIEMENS dieses Unternehmen so professionell entwickelt hatten.“ 4118

Vor dem Ausschuss hat er auf Nachfrage bestätigt, dass dies als deutliche Kritik an der Arbeitsleistung Meisters zu verstehen gewesen sei.4119

Zu der Frage, ob Herr Meister sich seinen Ideen zur Weiterentwicklung der BWI gegenüber aufgeschlossen gezeigt habe, hat der Zeuge Folgendes ausgeführt:

„Herr Meister war an der Stelle teilweise offen für solche Gedanken, aber teilweise hat er dann doch schon auch seine eigenen Dinge gemacht und sich dann leider im Laufe des Prozesses auch mit Beratungsleistungen ausgestattet, die wir dann immer erst im Nachhinein erfahren haben im Aufsichtsrat.“ 4120

Meister habe sich mit Beratern von McKinsey und Orphoz umgeben, und im Aufsichtsrat (der BWI) habe davon immer erst im Nachhinein erfahren.4121

„Also, da haben wir das mitgekriegt, und dann ging es auch noch mal um so Headhunter. Das war die zweite Geschichte, die er da beauftragt hatte. Und da waren wir im Aufsichtsrat - - Das war auch ein großer Vertrauensverlust, was dann auch als einer der Gründe dazu geführt hat, dass wir uns von Herrn Meister getrennt haben.“ 4122

Befragt zur Zusammenarbeit Herrn Meisters mit dem Aufsichtsrat und zur Aufarbeitung der Vorwürfe hat der Zeuge Mühlbeck dem Ausschuss Folgendes mitgeteilt:

„Wir haben letztendlich jedes Mal, wenn eine Aufsichtsratssitzung war, die Unterlagen aufbereitet bekommen von Herrn Meister, und der hat uns im Prinzip die Ordnern ja übergeben, die aus seiner Sicht die Projektlage dargestellt haben, die finanzielle Situation, die personelle Situation und auch die Situation, was die Raumplanung angeht, also Gebäude. Als die anonymen Briefe kamen und da dann auch darauf letztendlich abgezielt wurde, dass da die Planung nicht immer stimmt, haben wir über die Sonderprüfung herausbekommen, dass nicht alles immer sauber dargestellt wurde, was einer der Gründe war ja auch letztendlich, hier Korrekturen anzubringen, und das wurde aber über die Sonderprüfung dann gezeigt. Das hat uns Herr Meister in seinen Dingen meistens ein bisschen anders dargestellt. Wir haben dann entschieden, dass wir nicht so viele Leute einstellen, wie er

4118 Mühlbeck, Stellungnahme im Rahmen der Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 5 (6).
geplant hat, dass wir in der Raumplanung vorsichtiger vorgehen, dass die Projekte, die jetzt über die ... (akustisch unverständlich) die IT des Bundes, mit Vorsicht zu genießen sind. All die Dinge wurden dann behandelt im Aufsichtsrat, aber erst nach der Sonderprüfung.”

Der Zeuge Veit hat sich zum Vorwurf gegen Meister, es sei durch die BWI ein Headhunter-Vertrag mit der Firma des Herrn Stilz, welcher Herr Meister bereits aus früheren Zeiten bekannt gewesen sei, zu besonders auftragnehmerfreundlichen Konditionen geschlossen worden, wie folgt geäußert:

„[…] ich habe nachhaken lassen im Sinne von: Hätten wir das nicht als Aufsichtsbehörde auch durch unsere begleitende Vergaberechtskontrolle laufen lassen müssen? Da wurde geantwortet: Nee, das ist im unterschwelligem Bereich; das ist alleinige Sache der BWI.”

Er habe von der Stellungnahme von Deloitte gehört, die tatsächlich in dem einen oder anderen Punkt die Nicht-rechtmäßigkeit in der Vorgehensweise festgestellt habe. Anders als Deloitte sei er aber durchaus der Auffassung, dass dem Bund dadurch ein Schaden entstanden sei. Dazu hat er im weiteren Verlauf seiner Befragung insbesondere im Hinblick auf eine im Headhunter-Vertrag vereinbarte Spesenpauschale von 6 000 Euro ausggeführt:


Der Zeuge Kloevekorn hat in seiner Befragung durch den Ausschuss erklärt, es habe bei Herrn Meister einen Unwillen gegeben, Ressourcen zur Verfügung zu stellen und an Projekten mitzuarbeiten. In den wenigen Gesprächen mit Herrn Mühleck habe er mit seiner Kritik an Herrn Meister „nicht hinter dem Berg gehalten”. Dr. Suder habe sich aber schützend vor diesen gestellt.


„Es gab […] ein zweites Paket mit Vorwürfen und ein drittes Paket, was Herr Hoofe in die Organisation geschickt hat, und das ging nachrichtlich über mich. Und ob das diesem Paket beigelegen hat oder nicht, kann ich nicht ausschließen. Insofern bin ich da nicht sicher.”

Auf die Frage, wann sie Kenntnis davon erlangt habe, dass Meister einen Rahmenvertrag mit der Firma Orphoz geschlossen habe, hat die ehemalige Staatssekretärin Folgendes ausgeführt:

Kenntnis genommen habe. Ob das jetzt angelesenes Wissen ist oder nicht, das kann ich nicht mehr auseinanderhalten.4136

Gefragt, ob sie mit Herrn Meister über den Sachverhalt gesprochen habe, hat sie geantwortet:

„Da würde ich fast sagen: ja.“4137

Auch in einem Telefongespräch mit der Ministerin nach ihrem (Dr. Suders) Ausscheiden aus dem Ministerium (April 2018) sei der Name Meister gefallen:

„Der fiel definitiv; denn es muss ja auch gewesen sein: Wie geht es denn nach Meister weiter? Also, ich zitiere jetzt nicht, aber insofern bin ich fest davon überzeugt.“4138

Die Zeugin Dr. von der Leyen hat auf die Frage, ob sie als Ministerin von den Vorwürfen gegen die BWI etwas mitbekommen habe, erklärt:

„Ich habe in der BWI das anonymisierte Schreiben4139, das jetzt Gegenstand auch unseres Gesprächs hier gewesen ist, erhalten. Das an sich war der Punkt, an dem Frau Suder mich informiert hat, dass dieses anonyme Schreiben vorliegt und die weiteren Schritte dann durch Herrn Hoofe bzw. den Aufsichtsrat der BWI vorgenommen worden sind.“4140

Der Zeuge Kloevekorn äußerte sich zu den Hintergründen des gegenüber Herrn Meister erhobenen Vorwurfs, er habe vergaberechtswidrig externe Berater beauftragt, wie folgt:


denken; Sie brauchen aber mehr Zeit als eine Legislaturperiode. Das stört natürlich aus politischer Sicht. Damit bin ich ja hier an der richtigen Stelle. Man muss ein bisschen langfristiger denken. Für so einen Prozess braucht man mindestens zehn Jahre, auf jeden Fall mehr als fünf.

Sodass sich mir das jetzt so darstellt: Man hat ein klares Budget an Haushaltsmittelüberschuss, was in der BWI dort da ist. Dafür kauft man Berater ein und fährt das ganze System hoch, um letztlich diesen Change dort durchzuführen. So. Deswegen ist es auch interessant, zu gucken, welche Vergaben letztlich bei der BWI erfolgt sind.\[4141\]

**4. Erkenntnisse zur Abberufung von Herrn Meister als Geschäftsführer der BWI**

Die Zeugin Dr. Suder ist in ihrer Vernehmung gefragt worden, ob sie sich noch nach ihrem Ausscheiden aus dem BMVg (April 2018) für Herrn Meister eingesetzt habe, nachdem im Juni 2018 im BMVg die Entscheidung gefallen war, sich von Herrn Meister zu trennen. Darauf hat sie geantwortet, sie habe versucht, den damaligen Abteilungsleiter CIT Mühleck anzurufen, dieser sei aber nicht ans Telefon gegangen.\[4142\] Außerdem „[…] gab [es] damals auch ein Gespräch mit der Ministerin, ein Telefongespräch. Ich meine, mich dran zu erinnern, dass Herr Seibert auch mit dabei war. Und soweit ich mich daran erinnere, ging es in diesem Gespräch allerdings nicht um diese zentrale Frage in Bezug auf Herrn Meister, sondern vor allem um die Zukunft der BWI. Wie kann es denn weitergehen?\[4143\]

Die Frage, ob sie mit irgendjemandem im BMVg gesprochen habe mit dem Ziel, Herrn Meister als Geschäftsführer der BWI zu halten oder Einfluss auf diese Entscheidung zu nehmen, hat sie verneint.\[4144\]

Auf die Frage, ob sie ihm ein Empfehlungsschreiben für seine nachfolgende Tätigkeit in der freien Wirtschaft ausgestellt habe, hat sie geantwortet:

„Es gab eine E-Mail und, ich meine, auch ein Telefonat. Das kann ich aber nicht mehr genau sagen."\[4145\]

Dass sie sich damit für ihn eingesetzt habe, würde sie hingegen so nicht formulieren. Ein Empfehlungsschreiben sei etwas anderes als „sich dafür einsetzen“. Das sei eine Darstellung der Arbeit gewesen. Das habe sie gemacht.\[4146\]

Der Zeuge Mühleck hat vor dem Ausschuss zu der Frage, ob Dr. Suder sich nach ihrem Weggang aus dem Ministerium noch für Herrn Meister eingesetzt habe, erklärt, das wisse er nicht. Er habe auch keine Indizien dafür.\[4147\]

Bereits im Rahmen der Verwaltungsermittlungen des BMVg hatte Herr Mühleck seinen Unmut darüber zum Ausdruck gebracht, dass die vom Aufsichtsrat der BWI betriebene Ablösung Herrn Meisters als Geschäftsführer der BWI „seitens des Ministeriums nicht uneingeschränkt unterstützt“ worden sei und sich der Aufsichtsrat habe „massiv um die Ablösung bemühen“ müssen. Der „von allen gewünschte Nachfolger aus der ehemaligen Geschäftsführung der BWI“ sei im Gespräch von der Ministerin „vehement abgelehnt“ worden.\[4148\]

In seiner Befragung durch den Ausschuss hat er noch einmal bekräftigt, dass es aus dem Ministerium im Hinblick auf die Ablösung Meisters und die von ihm (als Aufsichtsrat der BWI) favorisierte Nachfolgelösung „Gegenwind“ gegeben habe und er ein „Unwohlsein“ bei den beiden Staatssekretären (Zimmer und Hoofe) wahrgenommen habe.\[4149\]

\[4148\] Mühleck, Stellungnahme im Rahmen der Verwaltungsermittlungen, MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 5 (6).
Zur Ablehnung des von ihm vorgeschlagenen Nachfolgers hat er Folgendes ausgeführt:

„[…] dann gab es ein Telefonat noch zwischen der Ministerin und den beiden Staatssekretären auf der anderen Seite und mir, in dem mir klar gesagt wurde, dass Herr […] als Nachfolger nicht infrage kommt. Und das fand ich dann schon sehr eigenartig, weil […] eigentlich aus IBM-Sicht des Unternehmens – so hat man mir das erzählt; ich kannte ihn ja auch erst aus der Zeit hier … […] - - mir aber eineindeutig er empfohlen aus der Mannschaft und er auch das hingekriegt hat, dass die BWI in eine stabile Situation kam, sodass sie auch übergeben werden konnte. Und das habe ich nicht verstanden. Die Fragen habe ich gestellt, und da habe ich bis heute keine Antwort gekriegt, was dann dazu geführt hat, dass wir einen anderen Weg gegangen sind und Alternativen gesucht haben.“4150

Schließlich sei ein anderer Kandidat ins Gespräch gekommen, der dann genommen worden sei und Herrn Meister nahtlos ersetzt habe. Der neue Kandidat habe seine Aufgabe sehr gut gemacht.4151

Dritter Teil: Bewertung des Untersuchungsausschusses

A. Untersuchungsverfahren


I. Verfahrensbeschlüsse


Als praktisch gut handhabbar erwies sich ebenso Verfahrensbeschluss Nummer zehn, der ungeachtet dessen, dass das Grundgesetz für die Untersuchungsausschüsse des Verteidigungsausschusses den Grundsatz der Öffentlichkeit der Beweisaufnahme ausdrücklich nicht vorschreibt, eine entsprechende Anwendung der Regeln für die vom
Plenum eingesetzten Untersuchungsausschüsse auch für die Beweisaufnahmesitzungen des beauftragten Unter-
auausschusses vorsah. Wo immer erforderlich, hat der Ausschuss einzelne Sitzungsteile zum Schutz der Persönlich-
keitsrechte einvernehmlich als VS-NfD oder höher eingestuft. Die Entscheidung, Zeuginnen und Zeugen grund-
sätzlich öffentlich zu befragen, hat die Transparenz der Arbeit des Ausschusses gefördert und dem Interesse der
Öffentlichkeit Genüge getan. Das BMVg hat dieses Vorgehen durch das Einverständnis unterstützt, durch Aus-
züge und Vorhalte aus Unterlagen der Einstufung VS-NfD in öffentlicher Sitzung zu zitieren.

Laut Art. 43 Abs. 2 Grundgesetz haben Mitglieder der Bundesregierung und des Bunderates und ihre Beauftragten
das Recht, an allen Sitzungen aller Ausschüsse des Deutschen Bundestages, auch der Untersuchungsausschüsse,
ständig teilzunehmen und dort das Wort zu ergreifen. Nach § 24 Abs. 1 PUAG sind Zeuginnen und Zeugen ein-
zeln und in Abwesenheit der anderen Zeuginnen und Zeugen zu vernehmen. Beide Vorschriften stehen in einem
Wertungswiderspruch, wenn eine Beauftragte oder ein Beauftragter eines Mitglieds der Bundesregierung oder
des Bundesrates als Zeugin oder Zeuge vernommen werden soll. Verfahrensbeschluss Nummer 11 sieht für diesen
Wertungswiderspruch folgende Lösung vor: in einem solchen Fall wird der Zeugenbeweisbeschluss in der letzten
Beratungssitzung vor der terminierten Vernehmung gefasst und deren Abschluss abweichend von der ständigen
Übung direkt nach Eingang der Protokollkorrekturen oder der Erklärung, solche nicht vorzunehmen, beschlossen.
Auch dieser Beschluss hat sich als praktisch handhabbar erwiesen. Im Falle des Beauftragten des Bundesminis-
teriums der Verteidigung haben die Fraktionen überwiegend schon kurz nach Abschluss der ersten Vernehmung
deutlich gemacht, weitere Fragen zu haben. Die Frage, wen ein Mitglied der Bundesregierung beauftragt, steht
aus Gründen der Gewaltenteilung nicht zur Disposition eines Ausschusses des Deutschen Bundestages. Die neue
Bundesministerin der Verteidigung hat als Zeichen der guten Zusammenarbeit mit dem Ausschuss dennoch ent-
schieden, den Vorschlag des Beauftragten aufzugreifen, dass er an den Ausschussitzungen nicht mehr teilnimmt
und sich dort vertreten lässt.

II. Beweiserhebung

Beweisaufnahmesitzungen einen Sachverständigen und 41 Zeuginnen und Zeugen gehört. Der Ausschuss hat 47
Zeugenbeweisbeschlüsse und 25 Aktenbeweisbeschlüsse gefasst. Vorgelegt wurden Akten im Umfang von 4720
Ordern beziehungsweise 75 GB. Aus dem Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung erfolgte
keine Vorlage mit einer höheren Einstufung als VS-NfD. Von den von Privaten vorgelegten Beweismitteln waren
22 von 35 Ordern Vertraulich oder höher einzustufen. Der Ausschuss dankt den Mitarbeiterinnen und Mitarbei-
tern aller öffentlichen und privaten Stellen, an die Beweisbeschlüsse gerichtet waren, für ihren großen persönli-
chen Einsatz und für eine zügige, sorgfältige und umfassende Aktenvorlage.

Im Schwerpunkt hat der beauftragte Unterausschuss Akten des Bundesministeriums der Verteidigung und von
Behörden und Gesellschaften aus seinem Geschäftsbereich beigezogen und Zeuginnen und Zeugen befragt, die
im BMVg oder in einer Behörde oder Gesellschaft aus seinem Geschäftsbereich tätig sind oder waren. BMVg
und die Behörden in seinem Geschäftsbereich haben auf die an sie gerichteten Beweisbeschlüsse hin die angefor-
derten Unterlagen umfassend und zügig vorgelegt. Eher schleppend erfolgte dagegen die Vorlage von Beweis-
mitteln durch die Gesellschaften aus dem Geschäftsbereich. Zu Beginn der Beweisaufnahme kam es zu Verzöge-
rungen bei der Verfügbarkeit der Beweismittel. Der Grund war, dass der Verwaltung des Deutschen Bundestages
von Anfang an ausreichende technische Kapazitäten zur elektronischen Verfügbarmachung der Beweismittel
zur Verfügung standen. Der Ausschuss erkennt an, dass dieser Mangel so rasch wie möglich behoben wurde.
Übereinstimmend haben der beauftragte Unterausschuss und das BMVg die Auffassung vertreten, dass vom Un-
tersuchungsauftrag und den Beweisbeschlüssen auch gespeicherte Daten aus elektronischer Kommunikation –
wie etwa SMS – erfasst sind. Nicht nachvollziehbar war für den Ausschuss, dass das BMVg vor dem 19. Dezem-
ber 2019 nicht in der Lage war, die Erklärung abzugeben, dass die von der früheren Bundesministerin der Vertei-
digung und dem damaligen Leiter Leitungsstab im BMVg genutzten Diensthandy von beiden ordnungsgemäß
innerhalb der in den Beweisbeschlüssen des Ausschusses gesetzten Frist daraufhin überprüft wurden, ob irgend-
welche Daten gespeichert sind, die als vorlagepflichtige Beweismittel einzudienen sind. Diese Erklärung hat die
frühere Bundesministerin dann am 8. Februar 2020 schriftlich abgegeben und in ihrer Befragung am 13. Februar
2020 bestätigt. Die vom Abgeordneten Dr. Lindner vorgelegten SMS, die er am Abend der Bereinigungssitzung
des Haushaltsausschusses zum Haushalt 2019 mit der damaligen Bundesministerin der Verteidigung in einem
vertraulich-privaten Ton ausgetauscht hat, sind nach Auffassung des Ausschusses für die Aufklärung der vom
Ausschuss zu untersuchenden Sachverhalten nicht relevant.


III. Gemeinsamer Aufklärungswille

Trotz teilweise bestehender Zweifel an der Notwendigkeit dieses Untersuchungsauftrags haben die Mehrheitsfraktion konstruktiv an der Erfüllung des vom Verteidigungsausschuss in Respekt vor den Minderheitsrechten erteilten Auftrags mitgearbeitet. Den gemeinsamen Aufklärungswillen von Mehrheit und Minderheit unterstreicht der Umstand, dass über alle Beweisanträge das Einvernehmen aller Fraktionen hergestellt werden und dies im Ausschuss einstimmig beschlossen werden konnten. Eine gemeinsame Auffassung konnte auch zu den Schlussfolgerungen aus dem Umstand gefunden werden, dass einerseits die Fraktionen, die den Ausschuss beantragt hatten, die Vernehmung einer Zeugin für erforderlich hielten, die unstreitig aus persönlichen Gründen erst im Januar 2020 vernommen werden konnte, und andererseits die Mehrheitsfraktionen von der bewährten ständigen Übung aller Untersuchungsausschüsse, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nach den Zeuginnen und Zeugen


B. Sachverhalte der Berichte des Bundesrechnungshofs

I. Berichte zum Cyber Innovation Hub der Bundeswehr

Die Ergebnisse der Überprüfung des Cyber Innovation Hub (CIH) der Bundeswehr durch den Bundesrechnungshof waren Ausgangspunkte für den Untersuchungsausschuss zur Vergabe von externen Beratungsleistungen im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung. Im Rahmen der Prüfung zu Ordnungsgemäßheit und Wirtschaftlichkeit des CIH hatte sich der BRH als erster eingehend mit der Anwendbarkeit des Rahmenvertrags 20237 und der Vergabepraxis im BMVg bei IT-Großprojekten befasst und war dabei auf Mängel gestoßen, die das BMVg weitestgehend auch eingeräumt hat.

1. Ausgangspunkt der Bundesrechnungshof-Prüfungen


2. Feststellungen der beiden Prüfberichte zum CIH

In seinem Abschlussbericht stellte der Bundesrechnungshof zum Teil gravierende Mängel sowohl im grundsätzlichen Konzept, als auch in der Umsetzung des Projektes im Einzelnen fest. Angefangen haben diese Mängel bereits bei der Gebäudesuche, die von den im Geschäftsbereich vorgegebenen Abläufen erheblich abwich. Üblicherweise ist zur räumlichen Bedarfsdeckung auf die Immobilien der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) zurückzugreifen, die seit einigen Jahren für die Vermietung der Bundeswehr-Immobilien zuständig ist. Dazu ist mit entsprechendem Vorlauf eine Bedarfsbeschreibung mit Mindestvoraussetzungen an diese zu senden.


wurde nach den Erkenntnissen des Bundesrechnungshofs regelmäßig und in struktureller Art durch das BMVg bei Vergabeverfahren genutzt.
Erst als mehrere Berichte des BRH deutlich machten, dass die Anwendung des RV 20237 in allen untersuchten Fällen unzulässig war, wurde ab dem 24. August 2018 durch das BMVg der vorläufige Stopp aller Vergaben über den Rahmenvertrag 20237 veranlasst. Diese Reaktion des BMVg auf die festgestellte fehlerhafte Nutzung des Rahmenvertrags 20237 war richtig, erfolgte nach Auffassung des Ausschusses aber zu spät.

III. Maßnahmen des BMVg

Im Anschluss an die BRH-Prüfberichte und das öffentliche Bekanntwerden der im Untersuchungsausschuss untersuchten Mängel bei der Vergabe von Leistungen an externe Berater hat das BMVg eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die ein solches Vorgehen in Zukunft verhindern und die Materie besser regeln sollen.
Unbestritten ist, dass aufgrund der Verschärfung der internationalen Lage in den letzten Jahren ein komplexeres und dynamischeres sicherheitspolitisches Umfeld entstanden ist, das ein breites Spektrum an Aufgaben mit sich bringt. Die zu deckenden Bedarfe sind aus diesem Grund immer schwieriger vorherzusehen. Bis zum Erreichen der in der Trendwende Personal vorgegebenen Zielstruktur ist daher der Rückgriff auf qualifizierte externe Beratung und Unterstützung auch in Zukunft unvermeidlich und grundsätzlich nicht zu beanstanden, sofern die Auftragsvergabe korrekt erfolgt und die erteilten Aufträge zentral kontrollierbar sind. Um das sicherzustellen, wurde die Vergabe derartiger Aufträge nach Veröffentlichung der Prüfberichte des Bundesrechnungshofsrechnungshofs an entscheidenden Stellen organisatorisch neu geregelt, um die Fehleranfälligkeit für die Zukunft zu vermeiden.

Im Oktober 2018 wurde zur Gewährleistung des Vier-Augen-Prinzips eine Zentrale Vergabestelle im Referat BMVg IUD III 2 eingerichtet und die ministerielle Fachaufsicht über die Vergabestellen der nachgeordneten Ämter und Kommandos mit der Einrichtung des Referats BMVg A I 6 in einer Stelle zusammengeführt.
Ebenfalls im Oktober 2018 wurden außerdem zur Klärung möglicher Scheinselbstständigkeiten als Bewertungsgrundlage für die zukünftige Ausgestaltung externer Vergaben Statusfeststellungsverfahren bei der Clearingstelle der Deutschen Rentenversicherung für federführend eingesetzte Berater angestrebt, die bis zum Ende des Untersuchungsausschusses zu dem Ergebnis kamen, dass kein abhängiges Arbeitsverhältnis mit dem BMVg bestand.
Um auszuschließen, dass die bei den vorherigen Prüfungen identifizierten Defizite auch bei anderen Beratungs- und Unterstützungsleistungen aufgetreten sein könnten, hat die Leitung des BMVg am 14. August 2018 entschie-
den, dass im Rahmen einer belastbaren Stichprobe weitere 18 Beratungs- und Unterstützungsleistungen auf mögli-
cliche Defizite zu überprüfen sind. Diese Prüfung war innerhalb des Untersuchungszeitraums noch nicht abge-
schlossen.

Aufgrund der in der Dokumentation bereits geprüfter Projekte festgestellten Defizite wurde die Erfassung von
verbindlich vorzu haltenden Informationen zu Verträgen, Abrechnungen und Zahlungsvorgängen durch die IT-
Unterstützung in SASPF neu geregelt. Seit dem 3. September 2019 sind die Vorgaben zur Datenerfassung die
Regelung A 2400/14 „Abbildung von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen in SASPF“.

Nach Überzeugung des Ausschusses sind die ergriffenen Maßnahmen, die auch auf die Arbeit des Untersuchungs-
ausschusses zurückgehen, geeignet, dass sich die untersuchten Sachverhalte so nicht wiederholen können. Jedoch
empfiehlt sich hier eine engere Beobachtung und Kontrolle durch die Spitze des BMVg.

C. Projekte IT-Baselining, PSforCIT und CITquadrat

I. Grundidee der Projektreihe und Projekt IT-Baselining

Ausgangspunkt für die Entwicklung der Abteilung CIT und ihrer Projekte war das IT-Baselining. Sowohl perso-
nell als auch inhaltlich wurde bei diesem Projekt der Grundstein für den massiven Einsatz von externer Beratung
im IT-Bereich des BMVg und insbesondere auch von bestimmten Beratungsunternehmen gelegt.

Hintergrund dieses Projekts war die Einsicht, dass die Digitalisierungsprozesse innerhalb der Bundeswehr nicht
koordiniert wurden und es dementsprechend keine einheitliche Sicht auf die IT-Ausgangslage im Geschäftsbere-
ich gab. Für dieses Problem musste dringend Abhilfe geschaffen werden. Nach der IT-Strategie aus dem Jahr
2015 waren daher die Grundlagen für die Planung und die strategische Steuerung aller IT-Maßnahmen im BMVg
dazu verbessert.

Mit dem Projekt IT-Baselining sollte eine einheitliche Datengrundlage für das BMVg und die BWI als Ergebnis
eriner umfassenden Bestandsaufnahme geschaffen werden. Es wurde durch Accenture als Unter auftragnehmer von
PwC Strategy& umgesetzt und bestand laut Konzept vom Juli 2016 aus den drei Bausteinen IT-Operating Model,
IT-Architektur und zukünftigen IT-Vorhaben.

Besprechungen zum Projekt IT-Baselining fanden ab Juli 2016 unter anderem mit Frau Stsin Dr. Suder und Herrn
Dr. Noetzel statt. Weder aus den Akten, noch aus den Zeugenaussagen ließ sich für den Ausschuss klären, wer
genau den Anstoß für das Projekt IT-Baselining gab – ob dies also eine Anregung der Berater war, die BWI und
BMVg aufgegriffen haben, oder eine Idee der BWI oder des BMVg, für deren Umsetzung Berater eingesetzt
wurden. Das Konzept zur Entwicklung und Umsetzung des Projekts jedenfalls kam von Anfang an von Accenture.

Ebenfalls am 20. Juli 2016 fand auch die erste offizielle Abstimmung dazu zwischen Frau Hinkel und Herrn
Dr. Noetzel von Accenture, Herrn Meister von der BWI sowie Herrn Theis vom BMVg statt. Im weiteren Verlauf
des Juli 2016 wurden vermehrt Bedenken gegen die Umsetzung von IT-Baselining geäußert, die neben Sicher-
heitsaspekten vor allem die fehlende Bedarfsbegründung sowie mögliche Wettbewerbsverzerrungen zum Gegen-
stand hatten. Dabei wurde insbesondere vom BAAINBw angeführt, dass die Firma Accenture zur Umsetzung des
Projekts „Kernlieferanten“ bzw. Verträge im IT-Bereich der Bundeswehr während der Projektlaufzeit und darüber
hinaus speichern wolle und für die Projektumsetzung Kenntnis über geplante und in Vorbereitung befindliche
Auftragsvergaben erlangen wollte. Im Übrigen sei die Weitergabe von Verschlusssachen an Unternehmen der
gewerblichen Wirtschaft nur im Fall einer unerlässlich notwendigen Kenntnisenerlangung zulässig, welche beim
IT-Baselining nicht vorliege.

Diese Bedenken und weitere Fragen nach Zuständigkeiten wurden nach dem Ergebnis der Untersuchung zwischen
dem Referatsleiter BMVg AIN IV 1 und dem Büro von Frau Stsin Dr. Suder Anfang September 2016 erörtert.
Worum es in diesen Gesprächen konkret ging, hat sich dabei aus den vorgelegten Akten nicht ergeben und ließ
sich auch durch die Zeugenvernehmungen nicht vollständig aufklären. Jedenfalls wurde im Anschluss an diese
Abstimmungen am 12. September 2016 als Ergebnis weitergegeben, dass eine Umsetzung des Projekts unter
Nutzung des Rahmenvertrags 2923 mit PwC Strategy& gewünscht sei.

Nach weiteren Abstimmungen wurde am 30. September 2016 eine an Frau Stsin Dr. Suder gerichtete Vorlage zur
Entscheidung vertretungsweise durch Herrn Sts Hoofe gezeichnet. Diese enthielt als Anlage ein als Bedarfsana-
lyse bezeichnetes Dokument, das im Wesentlichen das von Accenture im Vorhinein überlassene Projekt konzept
beinhaltet. Diese Anlage wurde von Herrn Dr. Scherf der Vorlage zur Entscheidung persönlich hinzugefügt.
Dass sich die federführenden Referate und der Leitungsbereich hinreichend gründlich mit den vorgebrachten Bedenken des BAAINBw zu den sicherheits- und wettbewerbsrechtlichen Bedenken auseinandergesetzt haben, ist im Laufe der Untersuchung für den Ausschuss nicht ersichtlich geworden.

Die Vergabe an Accenture als Unterauftragnehmer von PwC Strategy& erfolgte über einen Rahmenvertrag zwischen dem Bundesverwaltungsamt und PwC im Rahmen eines sogenannten „3-Partner-Modells“. Dazu schließt der Bedarfsträger, also in diesem Fall das BMVg, eine separate Kooperationsvereinbarung mit dem BVA ab (hier: „Strategische Unterstützung CIT), in der Einzelheiten über die Abrufe, die eingesetzten Mitarbeiter sowie über die Tagessätze festgelegt werden. Mittels dieser Kooperationsvereinbarung kann der Bedarfsträger dann auf den Vertrag des BVA mit dem externen Dienstleister zurückgreifen.

IT-Baselining wurde ungeachtet der Bedenken aus dem BAAINBw durch Accenture und Strategy& ab Oktober 2016 umgesetzt, wobei Fortschritte im „Projektbericht CIT“ dokumentiert worden sind. Insgesamt wurden zehn Handlungsempfehlungen zur zukünftigen Ausrichtung des IT-Systems der Bundeswehr abgeleitet, die im Rahmen eines Anschlussprojekts (PSforCIT) umgesetzt werden sollten. Das IT-Baselining wurde im März 2017 abgeschlossen.

Im Projekt IT Baseling zeigt sich für den Ausschuss, inwieweit Herr Dr. Noetzel seine guten Kontakte in das BMVg nutzte, um Aufträge für Accenture zu akquirieren. Das Projekt wurde nach den Vorstellungen von Accenture aufgebaut, Bedenken wurden ignoriert.

II. Projekt PSforCIT

Im Anschluss an das IT-Baselining wurde im März 2017 das Projekt PSforCIT ins Leben gerufen. Durch die inhaltliche Anbindung an die Ergebnisse des IT-Baselinnings sah es das BMVg als fachlich zwingend geboten, auf die im Vorgängerprojekt tätigen externen Dienstleister zurückzugreifen, um eine kontinuierliche Leistungserbringung ohne neue Einarbeitungszeiten zu gewährleisten. Die bisher tätige Firma Accenture sowie weitere Einzelauftragnehmer waren daher im Rahmen der Ausarbeitung des Folgeprojekts fester Bestandteil des Konzepts und erarbeiteten dieses unter anderem auch für sich selbst.


Obwohl es sich bei den im Projekt PSforCIT zu realisierenden Veränderungsprozessen unter anderem auch um Dienstleistungen zu IBM-Produkten handelte, war dies weder durchgängig der Fall noch der Kern der Aufgabenstellung. Dennoch wurde nach dem Ergebnis der Untersuchungen zu keiner Zeit mit der nötigen Gründlichkeit und Ergebnisoffenheit geprüft, ob der genutzte Rahmenvertrag die Leistungen von PSforCIT auch vollumfänglich abdeckt. Herr RD Schoeppe von BMVg CIT I 3 gab an, die Anwendbarkeit jedenfalls kurisorisch geprüft zu haben, an der Rechtmäßigkeit wegen der großen Verbreitung von IBM-Produkten im Geschäftsbereich jedoch keinerlei Zweifel gehabt zu haben.


Ausgangspunkt für die ursprüngliche Entscheidung zur Nutzung des Rahmenvertrags 20237 scheinen vor allem die Bestrebungen von Herrn Rüdiger Kloevekorn gewesen zu sein. In seiner Absicht, die Tätigkeit als Unterauftragnehmer der BWI zu beenden und auf anderem Wege weiterhin für das BMVg tätig zu sein, wurde er laut eigenen Angaben von IBM selbst auf den Rahmenvertrag 20237 hingewiesen. Im Anschluss daran hat nach einem Telefonat mit dem zuständigen Mitarbeiter der Firma System Vertrieb Alexander auch dieser die Anwendbarkeit bestätigt. Dem genannten Mitarbeiter der Firma System Vertrieb Alexander waren allerdings die konkreten Anforderungen im Projekt PSforCIT nicht hinreichend bekannt.

Der Ausschuss ist zu der Überzeugung gekommen, dass aufgrund der Tatsache, dass im Rahmen der Projektverfüllung jedenfalls nicht ausschließlich IBM-Softwareprodukte genutzt wurden und deren Pflege nicht der Kern
der Aufgabenstellung war, die Unanwendbarkeit des Rahmenvertrags 20237 bei sachgerechter Prüfung unbezweifelbar war. Aufgrund der allenfalls kursorischen Prüfung wurde die Diskrepanz zwischen Leistungsgegenstand und gewolltem Leistungsinhalt jedoch nicht erkannt. Aus diesem Grund wurde als Vergabeart für die Leistungen des Projekts PSforCIT stets die freihändige Vergabe angegeben, tatsächlich erfolgten aber Abrufe aus dem Rahmenvertrag.

Darüber hinaus konnte ermittelt werden, dass die gewünschten Unterauftragnehmer der SVA dem entsprechend zuständigen SVA-Mitarbeiter durch das Referat BAAINBw H 1.7 auf anderem Wege mitgeteilt wurden. Es verblieb keinerlei Auswahlentscheidung bei der SVA. Diese missbräuchliche Anwendung eines Rahmenvertrags wurde für die de facto stattfindende Direktbeauftragung von bestimmten Auftragnehmern gewählt.

Die anschließende Bedarfsermittlung im Rahmen der einzelnen Projektschritte wurde sodann von den externen Auftragnehmern teilweise mitvermittelt, sodass diese letztlich die Bedarfe für sich selbst ausgearbeitet und diese dann über BMVg CIT I 3 an BAAINBw H 1.7 übermittelt haben. Es ist unbestritten, dass externe Berater sich beispielsweise durch direkte Kontaktaufnahme mit dem BAAINBw im Rahmen der Abrufe unverhältnismäßig stark in die Organisationsprozesse des BMVg eingebracht haben.


Es ergaben sich bei PSforCIT außerdem hinreichende Anhaltspunkte dafür, dass durch Angehörige des Referats CIT I 3 falsche sachliche und rechnerische Zeichnungen mindestens geduldet wurden. Diese Anhaltspunkte haben sich durch die Beweisaufnahme weder vollständig bestätigt noch konnten sie entkräftet werden. Der Ausschuss begrüßt, dass das BMVg dazu disziplinäre Ermittlungen führt.

III. Projekt CITquadrat

Im Anschluss an das Projekt PSforCIT wurde aus dessen Ergebnissen und dem vorausgegangenen IT-Baselining das Projekt CITquadrat entwickelt. CITquadrat stellte sich nicht nur thematisch, sondern auch im Hinblick auf die involvierten Berater als Weiterentwicklung dar, so dass sich auch die Vergaberechtsverstöße fortsetzten.

Das Konzept zu CITquadrat wurde bereits im Jahr 2016 vorbereitet, wobei insbesondere Accenture einen großen Anteil an der Ausarbeitung hatte. Darin spiegelte sich auch die gewählte Struktur des Projekts CITquadrat. Es war insbesondere die Firma Accenture, die sich für die sogenannte „Cluster-Lösung“ einsetzte, bei der im Rahmen des IT-Aufbaus Cluster sowie clustereingegrenzte Querschnittsfunktionen und Steuerungselemente aufgebaut wurden. Im späteren Verlauf des Projekts zeigt sich auch an in den Akten befindlichen Sprechempfehlungen für die Tischgespräche mit der damaligen Verteidigungsministerin Frau Dr. von der Leyen MdB, dass diese Clusterlösung als alternativlos dargestellt wurde. Andere Möglichkeiten durch Dienstleistungen anderer Firmen wurden zu keinem Zeitpunkt in Betracht gezogen, was entsprechende Konsequenzen für die Auswahl der möglichen Berater nach sich zog.


Im Rahmen der Untersuchungen konnte ebenfalls nicht abschließend festgestellt werden, dass die von Herrn Sts Hoofe angesprochene Bedarfsanalyse anschließend in ausreichender Art und Weise stattgefunden hat. Zwar wurden im Anschluss an die oben genannte Vorlage Qualifikationsprofile erarbeitet, mit deren Hilfe eine Abfrage nach geeigneten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im nachgeordneten Bereich stattgefunden hat. Allerdings spricht einiges dafür, dass diese Anforderungsprofile so konzipiert waren, dass von vornherein keine positive Antwort der Bereiche erwartet werden konnte, obwohl die abgefragten Qualifikationen nicht zwangsläufig für den Einsatz im Projekt CITquadrat vollumfänglich notwendig waren.
Wie im Vorgängerprojekt kam es auch im Projekt CITquadrat zu einer Vielzahl einzelner Abrufe aus dem Rahmenvertrag 20237. Durch das Fehlen von Meilensteinen wurde die Deckung von Mehrbedarfen notwendig, die dadurch entstanden, dass Teilabschnitte nicht in der vorgegebenen Zeit oder mit den zuvor kalkulierten Arbeitsstunden abgeschlossen werden konnten.


Auf die Frage des Untersuchungsauftrages nach für die Vergabe von Beratungsleistungen relevanten Kennverhältnissen verweisen die Ergebnisse der Beweisaufnahme auf zwei Gruppen.

Auf der einen Seite bestand ein Kennverhältnis zwischen ehemaligen Mitarbeitern der Firma McKinsey. Dazu gehörten neben der damaligen Stin Frau Dr. Suder und Herrn Dr. Noetzel insbesondere auch Herr Dr. Scherf als Beauftragter für die strategische Steuerung nationaler und internationaler Rüstungsaktivitäten und Frau Dr. Petrick als Referentin in seinem Büro.

Auf der anderen Seite bestanden Kennverhältnisse über den damaligen Abteilungsleiter CIT, Herrn Mühleck sowie den stellvertretenden Abteilungsleiter CIT, Herrn General Dr. Färber. Insbesondere mit den Herren Fenk und Kloevokorn hatten diese bereits zuvor zusammengearbeitet und wussten so um deren Fähigkeiten im Bereich IT. Die durch Herrn Mühleck und Herrn Dr. Färber begründeten Kennverhältnisse setzten sich auch im zuständigen Referat CIT I 3 bei den Herren Dr. Romba als Referatsleiter und Herrn RD Schoepe als Referent fort.


Neben den Abrufen als solchen wurden im Projekt CITquadrat auch Tätigkeitsnachweise und Abrechnungen festgestellt, die nicht nachvollziehbar sind. Fragwürdig ist beispielsweise die Einordnung der Politologen Herrn
Dr. Noetzel als Senior Software Architekt. Auch die Rechnungslegung durch Accenture insgesamt warf Fragen auf, die in diesem Ausschuss nicht abschließend aufgeklärt werden konnten. Fest steht jedenfalls, dass einige der von Accenture in das Ministerium geschickten Berater am selben Tag mehrere Projekte mit einer deutlich zu hohen Gesamtstundenzahl abrechneten. Abgesehen davon stellte Accenture Rechnungen für Zeiträume, in denen gar keine formelle Beauftragung vorgelegen hatte. Auf Nachfrage im Ausschuss wurde dazu ausgeführt, dass die Berater bilateral zu einer Weiterarbeit ohne offizielle Beauftragung angehalten wurden, um eine unterbrechungsfreie Projektarbeit zu gewährleisten.

Auffällig blieb bis zuletzt, dass bei der Beauftragung der Unterauftragnehmerin über die SVA als Hauptauftragnehmerin von dieser ein Pauschalbetrag in Höhe von 100 Euro pro Tagessatz abgerechnet wurde. Bei der Beurteilung dieses Betrages sind sich das BMVg und der Bundesrechnungshof bis zuletzt uneinig. Aus Sicht des Ausschusses sind theoretisch zwei Hypothesen denkbar: Es könnte sich um einen Aufschlag handeln, den das BMVg dafür zahlte, dass es keine Vergabeverfahren für die Unteraufträge durchführte. Es könnte sich ebenso aber auch um einen Abschlag handeln, den Accenture hinnahm, weil der Firma so Aufträge ohne Wettbewerb sicher waren.


Auch das BMVg konnte den Pauschalbetrag für die SVA nicht plausibel begründen. Der Ausschuss kann aber auch nach dem Ergebnis der umfangreichen Beweisaufnahme die Möglichkeit nicht ausschließen, dass Accenture die in Rede stehenden 100 Euro unter Umständen auch bei einem neuen Vergabeverfahren zur Direktvergabe der Aufträge auf seine Tagessätze hätte aufschlagen können. Die Marktbedingungen sind rückblickend nicht rekonstruierbar.

IV. Verantwortlichkeiten


Aus Sicht des Ausschusses trägt auch der stellvertretende Abteilungsleiter Herr General Dr. Färber eine zentrale Verantwortung. Laut seiner Aussage war er in alle Beauftragungen von Externen eingebunden. Auch die tiefgreifende Integration von Externen in ministerielle Abläufe geschah mit seiner ausdrücklichen Billigung.


Nicht anzweifle sind auch die übereinstimmenden Aussagen der Vergabejuristen des BAAINBw, dass im Rahmen der Vergabeverfahren ein enormer Druck auf sie ausgeübt worden sei, eine bestimmte, gewünschte Vergabeentscheidung zu treffen.


Falsch erscheint nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme die Argumentation, dass die Nichtanwendbarkeit des Rahmenvertrags 20237 auf die hier umgesetzten Projekte nicht objektiv offenkundig war. Wie bereits der Bundesrechnungshof ausführte, war der Rahmenvertrag 20237 gerade und nur für IBM-Produkte einschlägig. Bei den überprüften Projekten der Abteilung CIT wurde zwar auch mit IBM-Produkten gearbeitet, jedoch nicht aus schließlich, teilweise nicht einmal mehrheitlich. In keinem Fall handelte es sich dabei zu lösenden Problem um ein spezifisches Problem mit IBM-Software. Dies hätte nach Überzeugung des Ausschusses bereits in der Abteilung CIT, respektive im zuständigen Referat CIT I 3 auffallen müssen.

Trotz der Feststellung im Bericht über die Verwaltungsvermittlungen, dass sich keine Anhaltspunkte ergeben hätten, die die Aufnahme von Disziplinarverfahren zwingend notwendig machten, wurde nach Beginn der Tätigkeit des Untersuchungsausschusses auch im nachgeordneten Bereich des BAAINBw die Notwendigkeit der Aufnahme der Disziplinarverfahren ein weiteres Mal geprüft. Aufgrund der formell durch die dortigen Vergabejuristen erfolgten Beauftragungen wurde überprüft, ob Anhaltspunkte für dienstliche Vergehen durch die Arbeit des Untersuchungsausschusses erhärtet worden sind. Diese Überprüfung wurde seitens des BAAINBw am 18. De-
zember 2019 mit der Entscheidung abgeschlossen, Disziplinarermittlungen nicht aufzunehmen. Im entsprechen-
den Abschlussvermerk des BAAINBw wurde festgehalten, dass auch die weiteren Untersuchungen keine zu-
reichen den Anhaltspunkte für Pflichtverletzungen von Beschäftigten des BAAINBw ergeben hätten, die die 
Schwelle zur disziplinarrechtlichen Erheblichkeit überschreiten. Die (Projekt-)Gesamtverantwortung für die Pro-
gramme CITquadrat und PLM liege vielmehr auf Seiten des BMVg. 

Die Spitze des Ministeriums war über diese Vorgänge nicht informiert. Obschon im Rahmen der hier untersuchten 
Sachverhalte insbesondere der Name der ehemaligen Frau Stsin Dr. Suder oft in Zusammenhängen genannt 
wurde, in denen Druck auf die untergeordneten Ebenen mit dem Ziel einer möglichst schnellen Umsetzung aus-
geübt werden sollte, wurde in keinem Fall der Nachweis erbracht, dass die als ihre „Wünsche“ kommunizierten 
Anliegen auch tatsächlich so von ihr angewiesen worden waren. 

Im Anschluss an das Ausscheiden Frau Stsin Dr. Suders ist für Herrn Zimmer als neuem Rüstungsstaatssekretär 
kein aktives Tätigwerden und jedenfalls kein Setzen neuer Impulse in Projekten der Abteilung CIT festzustellen. 
Er scheint lediglich die durch Frau Stsin Dr. Suder initiierten Projekte fortgeführt zu haben. 

Zu Herrn Sts Hoe e hat die Beweisaufnahme durchgängig ergeben, dass er den untersuchten Projekten der Abtei-
lung CIT grundsätzlich eher kritisch gegenüberstand. Als zuständiger Staatssekretär für die Bereiche Haushalt 
und Personal war er darauf bedacht, eine möglichst kurzfristige Umsetzung mit Bw-eigenen Kräften zu ermö-
lichen. Er war es auch, der beim Projekt CITquadrat als einziger wiederholt auf die fehlende Bedarfsanalyse hin-
wies und daraus eine Beschränkung der Haushaltsmittel ableitete. 

Die damalige Ministerin Frau Dr. von der Leyen MdB hat mit Ausnahme des Projekts Cyber Innovation Hub 
kaum eine Entscheidungsvorlage zu den untersuchten Vorgängen selbst gezeichnet. Zwar wurde jedenfalls ihr 
Büro von den entscheidenden Vorgängen stets in Kenntnis gesetzt, die Entscheidungen selbst wurden aber häufig 
auf Ebene der Staatssekretäre getroffen. Offen blieb außerdem, über welche Vorgänge ihr Büro sie konkret informierte. Laut Aussage wurde dies vom damaligen Leitungsstab jeweils im Einzelfall entschieden. Beim 
Projekt Cyber Innovation Hub ist die ehemalige Ministerin zwar deutlich häufiger an Vorlagen unmittelbar und 
entscheidungserheblich beteiligt, auch in diesem Zusammenhang geht es aber vorwiegend um die Grundkonze-
pion sowie die Auftaktveranstaltung und das dadurch vermittelte Bild in der Öffentlichkeit. 

D. PLM

Das Projekt PLM@Bw startete mit einem Workshop am 19. September 2017. Bereits ab diesem Zeitpunkt stand 
Bühler der Abteilung Planung den Auftrag, das Projekt unter Inanspruchnahme externer Unterstützung durch die 
Firma Accenture durchzuführen. Die Darstellung von General Bühler, er habe eine ergebnisoffene Prüfung der 
Beauftragung von Accenture angewiesen, hält der Ausschuss nach dem Gesamtbild der Umstände für nicht glaub-
haft. Hierauf teilte der zuständige Referatsleiter General Bühler am 13. Oktober 2017 mit, dass Accenture unter 
Nutzung der mit der Firma SVA geschlossenen Rahmenvertrags 20237 beauftragt werden könne. Accenture ar-
Wirkung zum 31. August 2018 beendet. Die Kosten der externen Beratung im Projekt PLM@Bw beliefen sich 
auf 8 461 289,73 Euro. Hiervon wurden 4 527 863,73 Euro im Untersuchungszeitraum nicht beglichen. Die Be-
auftragung von Accenture erfolgte unter Verstoß gegen das Vergaberecht, nicht zuletzt, weil derartige Beratungs-
leistungen nicht Vertragsgegenstand des RV 20237 sind. 

Die Federführung für das Projekt lag bei der Abteilung Planung, Projektleiter war der Referatsleiter Plg III 1, Herr 
Oberst Mager. Der Abteilungsleiter Planung, General Bühler, ist mit dem für die Bundeswehr zuständigen Ge-
schäftsführer von Accenture, Herr Dr. Noetzel, befreundet und Taufpate dessen Kinder. Frau Stsin Dr. Suder ist 
ebenfalls mit Herrn Dr. Noetzel befreundet und Taufzeugin. 

Der Untersuchungsausschuss hörte zum Themenkomplex PLM@Bw insgesamt 15 Zeuginnen und Zeugen, um 
die Hintergründe der Beauftragung von Accenture zu erarbeiten. 

I. Einbindung von Accenture in die Projektentwicklung

Accenture war maßgeblich in den Projektlaufablauf von PLM@Bw eingebunden. So schildert dies auch ein Vermerk 
des Büros Strategische Steuerung Rüstung vom 6. Dezember 2018, in dem hinsichtlich der Weiterführung des 
Projekts PLM@Bw vor einer erneuten Beauftragung von Accenture gewarnt wird. Es sei nicht klar, was eigener
Bedarf der Bundeswehr und was durch Accenture induzierter Bedarf ist. Es werde davon abgeraten, den Auftrag vorschnell zu vergeben, weil die für die Vergabe notwendige Leistungsbeschreibung maßgeblich von Accenture verfasst worden sei.

Diese Einschätzung teilt der Ausschuss. Das Projekt wurde wohl spätestens ab der Entscheidung, dass die Federführung bei der Abteilung Planung liegen sollte, mit Accenture gedacht, was dazu führte, dass ab diesem Zeitpunkt keine Projektplanung ohne enge Einbindung von Accenture existierte. Eine von Accenture unabhängige Projektplanung wäre jedoch für eine ordnungsgemäße Auftragssteuerung unabdingbar gewesen. Es gab für die Durchführung des Projektes PLM@Bw nach Überzeugung des Ausschusses keinen Zeitdruck. Es war seitens der Abteilung Planung durchaus möglich gewesen, zunächst einen Projektaufsatz ohne externe Beratung zu erarbeiten und erst anschließend externe Unterstützung einzubinden. Es musste der Eindruck gewonnen werden, dass beim Aufsatz des Projektes PLM@Bw die Beauftragung von Accenture vor dem Projektinhalt entschieden wurde. Der Projektinhalt wurde somit zwangsläufig maßgeblich durch Accenture beeinflusst.


1. Le Bourget


Aus Sicht des Ausschusses zogen General Bühler und General Zimmer nie in Betracht, dieses Pilotprojekt mit einem anderen Partner als Accenture zu realisieren. Herr Dr. Noetzel nutzte dabei seine Kontakte ins BMVg sehr geschickt, um Accenture konkurrenzlos in diesem Projekt zu positionieren. Das persönliche Verhältnis von Herrn Dr. Noetzel zu General Bühler hat ihm dies erleichtert.

Sinn und Zweck des öffentlichen Vergaberechts ist es, dass der öffentliche Auftraggeber möglichst wirtschaftlich mit öffentlichen Mitteln umgeht und den interessierten Unternehmen in einem marktgerechten Wettbewerb die Möglichkeit gibt, Aufträge der öffentlichen Hand zu erhalten. Eine frühe Festlegung auf einen speziellen Auf-


2. Digitale Plattform und Frau Stsin a.D. Dr. Suder

Auch Frau Stsin Dr. Suder und Herr Dr. Noetzel haben übereinstimmend bekundet, befreundet zu sein. Siegaben beide an, ihre Freundschaft von dienstlichen Aufgaben immer streng getrennt zu haben. In der Vorbereitung von PLM@Bw wurde Frau Stsin Dr. Suder kaum eingebunden. Jedoch gab es ein Treffen zwischen ihr und dem ehmaligen Abteilungsleiter CIT, Herrn Mühleck, mit Accenture und Airbus zum Thema Digitale Plattform am 28. September 2017, bei dem auch über PLM@Bw gesprochen wurde. Es ist aus Sicht des Ausschusses unwahrscheinlich, dass sie bei diesem Treffen nicht von der Idee des proof of concept am A400M und auch der bevorstehenden Beauftragung von Accenture erfahren hat. Herr Dr. Noetzel führte vor dem Ausschuss aus, dass Frau Stsin Dr. Suder und er regelmäßige Treffen hatten, in deren Rahmen die Tätigkeitsfelder von Accenture im BMVg besprochen wurden. Diese Verbindung zu Frau Stsin Dr. Suder hatte Herrn Dr. Noetzel einen besonderen Zugang zur Leitungsebene des BMVg verschafft. Aus den Beweismaterialien ergeben sich ebenfalls deutliche Hinweise darauf, dass sie das Projekt PLM@Bw beobachtete und auch projektbezogene Entscheidungen traf. So fand bereits am 4. Dezember 2017 ein Tischgespräch zum Thema PLM unter der Leitung von Frau Stsin Dr. Suder auch unter Beteiligung von Vertretern der Firma Accenture statt, also lange, bevor das Beratungsunternehmen offiziell beauftragt wurde. Die Feststellung in den Verwaltungsermittlungen, dass Frau Stsin Dr. Suder nicht bei der Beauftragung von Accenture beteiligt gewesen sei, stützt sich nicht zuletzt auf ihre eigene Aussage. Diese Aussage hätte nach Ansicht des Ausschusses hinterfragt und eigenständig sowie umfassend geprüft werden müssen.

Die aktive Entscheidung, Accenture – und somit Herrn Dr. Noetzel – zu beauftragen, erscheint jedoch alleinig von Herrn General Bühler getroffen worden zu sein. Der Ausschuss hat erhebliche Zweifel, dass die frühe Einbindung und tiefe Integration von Accenture im besten Interesse für die Bundeswehr und den Bund erfolgte.

3. Idee des Pilotprojektes „PLM am A400M“

Ausgangserwägung für die Auswahl des Airbus A400M als Piloten für die Einführung eines PLM in die Bundeswehr war es, die Einsatzbereitschaft dieses für die Bundeswehr wichtigen Transportflugzeuges zu erhöhen. Für den A400M sprach zudem, dass er aufgrund seines hohen technischen Standards dazu in der Lage ist, permanent Daten der Flug-Sensorik zu sammeln und im Bordcomputer zu speichern. Die Bundeswehr wollte sich diese Erfahrungen zu Eigen machen und hierauf aufbauen.


II. Auswahl und Beauftragung von Accenture

1. **Treffen am 28. September 2017**


Es lag in der Verantwortung von Frau MDgin Totter und Herrn Oberst Mager, gegen die rechtswidrige Weisung zu remonstrieren und Herrn General Bühler darauf hinzuweisen, dass ein so großes Projekt ohne die Vor festlegung von Wunschkandidaten aufgesetzt werden muss. Jedoch trägt Herr General Bühler die alleinige Verantwortung für die Rechtmäßigkeit seiner Weisungen und deren Folgen. Er hätte sich aufgrund seiner Stellung innerhalb der Hierarchie bewusst sein müssen, was die Festlegung auf einen bestimmten Wunschkandidaten noch vor einem etwaigen Vergabeverfahren bedeutet. Herr General Bühler hätte wissen müssen, dass er mit einer solchen Weisung eine Beauftragung auslöst. Mit der Frage nach diesen Verantwortlichkeiten hat sich der Bericht zu den Verwaltungsermittlungen nicht auseinandergesetzt.

3. **De-facto-Direktbeauftragung**


III. Bewertung der Nutzung des RV 20237

Mit dem Bericht über die Verwaltungsermittlungen stellte das BMVg fest, dass sämtliche aus dem RV 20237 erfolgten Abrufe bei PLM@Bw vergaberechtswidrige Direktbeauftragungen darstellten, weil sie nicht Leistungsgegenstand des Rahmenvertrags waren. Wie oben gezeigt ist die Einschlägigkeit des RV 20237 nicht die Kernfrage bei der Beauftragung von Accenture. Vielmehr handelte es sich bei dem Rahmenvertrag nach Überzeugung des Ausschusses lediglich um ein Vehikel, um Accentures bereits erfolgte Direktbeauftragung den Anschein einer Rechtsgrundlage geben zu können. So führte der zuständige Projektleiter im BMVg, Herr Oberst Mager, vor dem Ausschuss aus, dass Accenture durch den Abteilungsleiter als Wunschkandidat vorgegeben worden sei und er auf der Suche nach einem Weg zur (vermeintlich) vergaberechtskonformen Beauftragung des Wunschkandidaten auf die Möglichkeit zur Nutzung des RV 20237 gestoßen sei. Der Rahmenvertrag sei zuvor schon bei anderen Projekten zur Beauftragung von Accenture herangezogen worden.

1. Idee und Entscheidung

Der Vorschlag, den RV 20237 zu nutzen, kam ursprünglich von der Firma Accenture selbst, die diese Vertragskonstellation bereits für die Abrufe bei CITquadrat benutzte. Als Kontaktperson für die Nutzung des Rahmenvertrags nannte damals Herr Schulte im Walde von Accenture den Referatsleiter H 1.7 im BAAINBw. Aus Sicht des Ausschusses zeigt sich hier das wichtigste Verbindungselement zwischen den beiden Projekten CITquadrat und PLM@Bw. Bei CITquadrat glaubte man – so stellt sich der Sachverhalt dem Ausschuss zusammenfassend dar – eine Möglichkeit gefunden zu haben, bestimmte gewünschte Auftragnehmer am Vergaberecht vorbei zu beauftragen, hierbei aber den Schein eines ordnungsgemäßen Abrufes zu wahren. Diese Vorgehensweise wurde nun von Accenture für das Projekt PLM@Bw vorgeschlagen, um dort auch eine Beauftragung am Vergaberecht vorbei zu ermöglichen.

2. Konstellation des Unterauftragnehmers

Den wichtigsten Punkt bei der Nutzung des RV 20237 stellt die Unterauftragnehmerstellung von Accenture dar. Der RV 20237 sieht als Vertragspartner die Firma SVA vor. Es gab jedoch seitens des BMVg nach Überzeugung des Ausschusses nur ein Interesse mit der Firma Accenture zu kontrahieren. Um diesen Wunschkandidaten nun beauftragen zu können brauchte es jedoch den Rahmenvertrag, weil sonst die vergaberechtswidrige Direktbeauftragung offensichtlich geworden wäre.


3. Rechtswidrigkeit der Abrufe

Im Rahmen der vom Abteilungsleiter Recht, Herr MD Conradi, durchgeführten Verwaltungsermittlungen wurde festgestellt, dass die Frage, ob die Nutzung des RV 20237 rechtlich zulässig ist, unterschiedlich bewertet wurde. Diese unterschiedliche Bewertung wird als entscheidend dafür angesehen, dass die Rechtswidrigkeit der Nutzung des RV 20237 nicht offenkundig war.

Es ist für den Ausschuss nicht ersichtlich, auf welcher sachlichen Grundlage das BMVg bis zuletzt die Auffassung vertrat, dass die Rechtswidrigkeit der Anwendbarkeit des Rahmenvertrags nicht als offenkundig bewertet werden könne. Die Unanwendbarkeit des RV 20237 ist für den Ausschuss unstrittig und offenkundig.

IV. Einbindung des BAAINBw

Wie oben dargestellt ging die Initiative zur Beauftragung von Accenture vom BMVg aus. Nichtsdestotrotz spielt das BAAINBw eine Schlüsselrolle bei den vergaberechtswidrigen Abrufen. Dem BAAINBw oblag es, die Einschlägigkeit des Rahmenvertrags zu überprüfen. Dies ist nicht erfolgt. Es gab zwar Verwunderung, aber niemals offen kommunizierten Widerspruch gegenüber dem BMVg.


1. Keine Prüfung im BAAINBw

Herr Maurer hatte diesen Druck und diese außergewöhnliche Situation verstanden und entschieden, den Rahmenvertrag nicht auf seine Einschlägigkeit zu prüfen. Dies wird anhand einer Reihe von Aussagen belegt, wonach er die Einschlägigkeit des RV 20237 nicht geprüft habe, weil er davon ausging, dass diese Prüfung bereits im BMVg erfolgte.


2. Widerspruch


Die Verwaltungsvermittlungen schafften es jedoch nicht diesen Konflikt zwischen BMVg und BAAINBw, sowie die Drucksituation für die Beamten des BAAINBw ordentlich herauszuarbeiten. Es wird vermieden die klare Verantwortung des BMVg zu benennen. Aufgrund des vom BMVg ausgeübten Drucks auf Angehörige des
BAAINBw erscheint die seitens der Präsidentin des BAAGINBw getroffene Entscheidung, auf eine disziplinare Würdigung des Handelns der eigenen Beamten zu verzichten, aus Sicht des Ausschusses richtig.

**V. Schaden**


Auch das BMVg konnte den Pauschalbetrag für die SVA nicht plausibel begründen. Der Ausschuss kann aber auch nach dem Ergebnis der umfangreichen Beweisaufnahme die Möglichkeit nicht ausschließen, dass Accenture die in Rede stehenden 100 Euro unter Umständen auch bei einem neuen Vergabeverfahren zur Direktvergabe der Aufträge auf seine Tagessätze hätte aufschlagen können. Die Marktsituation ist rückblickend nicht rekonstruierbar. Eine abschließende Bewertung, ob es sich bei dem Pauschalbetrag für die SVA um einen Aufschlag oder einen Abschlag handelte, ist daher nicht möglich. Damit kann auch nicht mit hinreichender Sicherheit festgestellt werden, dass ein Vermögensschaden für den Bund verursacht wurde.

**VI. Verantwortlichkeit für die rechtswidrigen Abrufe**

Ein großer Kritikpunkt an der Aufarbeitung innerhalb des BMVg ist aus Sicht des Ausschusses, dass das BMVg es nicht geschafft hat, klare Verantwortlichkeiten für die vergaberechtswidrigen Abrufe herauszuarbeiten.

**1. Herr General Bühler**

2. Abteilungsleitertreffen am 15. November 2017


3. Frau Staatssekretärin a.D. Dr. Suder

Eine direkte Verantwortlichkeit von Frau Stsin Dr. Suder für die rechtswidrigen Abrufe sieht der Ausschuss hingegen nicht. Der Ausschuss hat jedoch festgestellt, dass Frau Stsin Dr. Suder mit dazu beigetragen hatte, Herrn Dr. Noetzel einen besonderen Zugang zum BMVg zu verschaffen und dass sie die Entscheidung für Accenture mittrug.

E. Ergänzende Untersuchungsschwerpunkte

I. Beratungsleistungen zur Abgabe der HIL-Werke

Der Ausschuss hat sowohl anhand umfangreicher Akten als auch durch die Befragung von knapp 10 Zeuginnen und Zeugen die Vergabeentscheidungen des BMVg zur Beauftragung von externen Beratungsunternehmen beim Projekt „Abgabe der HIL-Werke an industrielle Betreiber“ untersucht. Im Rahmen des Untersuchungsauftrages kein Thema war dagegen die mittlerweile korrigierte Entscheidung zur Abgabe der HIL-Werke an industrielle Betreiber als solche.

1. Entscheidungsfindung zum Verkauf der HIL-Werke unter Inanspruchnahme externer Beratung


2. Vergabeverfahren der HIL GmbH


3. Vergabeverfahren des BMVg

Nach dem Abbruch des HIL-eigenen Vergabeverfahrens leitete das BMVg ein Verfahren zur Vergabe externer Beratungsleistungen ein. Das Vergabeverfahren unterschied sich hinsichtlich des Gegenstands der Vergabe erheblich von dem zuvor abgebrochenen Vergabeverfahren der HIL GmbH. Während die HIL GmbH noch Beratungsleistungen im Wert von jeweils rund 400 000 Euro zur Erstellung eines Konzeptes vergeben sollte, wollte...
das BMVg selbst nun externe Beratungsleistungen zur umfassenden rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Begleitung des Projekts „Abgabe der HIL-Werke an industrielle Betreiber“ einkaufen. Ziel war, die drei HIL-Werke im Rahmen eines EU-weiten Vergabeverfahrens zu veräußern.


4. Verantwortlichkeiten

Für die umfassend dokumentierte Vergabeentscheidung zur Auswahl der Kanzlei Hogan Lovells und der Unternehmensberatung PwC Strategy& trägt vor allem Herr MR Kaptein die Verantwortung, denn er leitete die für das Vergabeverfahren zuständige Auswahlkommission. Belastbare Hinweise auf eine unzulässige Einflussnahme in die Vergabeentscheidung ergeben sich aus den Akten und den Zeugenaussagen nicht. Für das Zustandekommen der entsprechenden Beratungsverträge ist Herr MDg Reichert verantwortlich, denn er hat als zuständiger Unterabteilungsleiter für das BMVg diese Verträge unterzeichnet.


5. Überprüfung der Vergabeentscheidungen im BMVg

napp, und wies ihn in Zusammenhang mit der Beauftragung von Hogan Lovells und PwC auf mögliche Vergabe-
rechtsverstöße von Herrn MR Kaptein hin. Der Compliance-Beauftragte gab den Vorgang zuständigkeitshalber
weiter an das Referat für Sonderermittlungen in der Rechtsabteilung des BMVg. Dieses übernahm den Vorgang
und forderte den Leiter der Abteilung Ausrüstung, den damaligen Herrn Generalleutnant Zimmer, zur Stellung-
nahme auf. Dieser wiederum beauftragte seine eigenen Vergabjuristen aus dem Referat BMVg A I 3 mit der
Überprüfung des Vergabeverfahrens. Aus den Akten ergibt sich, dass die Vergabjuristen aus dem Referat A I 3
das Vergabeverfahren nur bis zum Zeitpunkt der Angebotsaufforderung überprüften. Sie überprüften also nicht
Angelegenheit „Abgabe der HIL-Werke“, weil er den Eindruck hatte, dass das BMVg keine ernsthafte Aufklärung
des Sachverhaltes betrieben. Auf die Strafanzeige hin forderte die Staatsanwaltschaft Berlin beim BMVg eine Stel-
lungnahme zu den Vorwürfen an. Auf die Stellungnahme der Abteilung Ausrüstung hin teilte die Rechtsabteilung
Herrn Moseler und den Beschuldigten mit, dass das Vergabeverfahren rechtlich nicht zu beanstanden sei. Diese
ministerielle Bewertung wurde der Staatsanwaltschaft Berlin durch die Rechtsanwälte der Beschuldigten über-
sandt. Daraufhin stellte die Staatsanwaltschaft Berlin das Strafverfahren gegen den Unterauftragnehmer der
Abteilung Ausrüstung, Dr. Suder, ein.

Nach Abschluss des strafrechtlichen Ermittlungsverfahrens schlug die Rechtsabteilung des BMVg der damaligen
Bundesministerin der Verteidigung Frau Dr. Ursula von der Leyen MdB mit Vorlage vom 9. August 2018 vor,
gegen Herrn MR Kaptein und Herrn MDg Reichert keine disziplinären Ermittlungen wegen etwaiger Dienstver-
gehen durch vorsätzlich begangene Vergaberechtsverstöße aufzunehmen. Zureichende tatsächliche Anhalts-
punkte, die den Anfangsverdacht eines Dienstvergehens rechtfertigen würden, seien nicht erkennbar. In Vertre-
tung der Ministerin entschied Herr Sts Hoofe, dass in dieser Sache keine disziplinären Ermittlungen aufgenommen
werden sollen. Diese Entscheidungen basierten auf einer Bewertung des Sachverhaltes, wie sie in der Stellung-
nahme der Task Force HIL-Werke vorgenommen wurde, also durch diejenige Stelle, die die Vergaberechtsent-
cheidungen selbst getroffen hat. Weder die Rechtsabteilung noch die Abteilung Ausrüstung haben eine hinreichende,
unabhängige Überprüfung mit eigenen Mitteln und Personal durchgeführt.

Nach Auswertung der Akten und Zeugenaussagen ergibt sich kein Hinweis, dass eine höhere Stelle im BMVg
angewiesen hat, eine umfassende rechtliche Überprüfung der zu Gunsten von Hogan Lovells und PwC Strategy&
getroffenen Vergaberechtsentscheidung zu unterlassen. Der Ausschuss hat die Überzeugung gewonnen, dass hinsicht-
lich der Umsetzung des Projekts „Abgabe der HIL-Werke an industrielle Betreiber“ die damalige Rüstungsstaats-
sekretärin Frau Dr. Suder unter den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im BMVg zu einem Klima
des Zeit- und Erfolgsdrucks beigetragen hat. Der Ausschuss hält es für falsch, dass die damalige Bundesministerin
der Verteidigung dem Vorschlag der Rechtsabteilung, gegen die maßgeblichen Entscheider (MR Kaptein und
MDg Reichert) keine disziplinären Ermittlungen aufzunehmen zugestimmt hat, bevor die Prüfung der Vergaberecht-
entscheidungen zum Abschluss gebracht war, obwohl der Rechtsabteilung seitens der Abteilung Ausrüstung mitge-
teilt worden war, dass die Vergaberechtsentscheidung nicht vollständig auf ihre materielle Rechtmäßigkeit über-
prüft wurde.

II. LEAD

Im Oktober 2014 wurde die Agenda Rüstung unter der Verantwortung von Frau Stsin Dr. Suder aufgesetzt, um
das Rüstungsmanagement des BMVg zu reformieren. Begleitend hierzu sollte ein Veränderungsmanagement die
Implementierung der Maßnahmen der Agenda erleichtern.

Für die Umsetzung der Agenda wurde im BMVg die Stelle des Beauftragten Strategische Steuerung Rüstung
(BeatStratStrgRü), die der Staatssekretärin direkt zugeordnet war, geschaffen und mit dem ehemaligen und jetzi-
gen McKinsey-Berater Herrn Dr. Gundbert Scherf besetzt. Herr Dr. Scherf und Frau Stsin Dr. Suder kannten sich
aus ihrer Zeit im Berliner Büro von McKinsey. Für die Umsetzung der Agenda Rüstung wurde unter der Leitung
des BeatStratStrgRü eine Projektorganisation Rüstungsmanagement (ProjOrg RüM) eingerichtet. Die Projektorga-

nisation war verantwortlich für die Durchführung des Veränderungsmanagements.

Zur Unterstützung des Veränderungsmanagements wurde die Firma LEAD Mindsets & Capabilities GmbH des
ehemaligen McKinsey-Beraters Oliver Triebel beauftragt. Herr Triebel kannte sowohl Frau Stsin Dr. Suder als
auch Herrn Dr. Scherf aus der gemeinsamen Zeit im Berliner Büro von McKinsey. Die Firma LEAD wurde im
471 800,00 Euro beauftragt. Sämtliche Beauftragungen der Firma LEAD versteckten gegen das Vergaberecht.
Der Untersuchungsausschuss hörte zum Themenkomplex LEAD insgesamt sieben Zeuginnen und Zeugen. Ziel des Ausschusses war es, klare Verantwortlichkeiten für die erfolgten Rechtsverstöße herauszuarbeiten.

1. Moderation von Informationsveranstaltungen zum Veränderungsmanagement


a) Initiative

Das BMVg hatte bestritten, dass die Initiative zur Beauftragung von Herrn Triebel von Frau Stsin Dr. Suder kam. So führte Herr Sts Zimmer bei der Sondersitzung des Verteidigungsausschuss am 22. November 2018 aus, dass es weder einen mündlichen noch schriftlichen Nachweis dafür gebe, dass die Beauftragung von Herrn Triebel durch Frau Stsin Dr. Suder nach dem Muster, er solle es werden, initiiert, „gezündet“ oder „gesetzt“ wurde.

Frau Stsin Dr. Suder bestritt bei ihrer Aussage vor dem Untersuchungsausschuss vehement, dass sie irgendeine Rolle bei der Beauftragung gespielt hätte. Dies hält der Ausschuss für nicht glaubhaft.

Bereits im Frühjahr 2015 berichtete Herr Triebel der Staatssekretärin bei einem Tischgespräch von einem von der Firma LEAD begleiteten Veränderungsmanagement im Auswärtigen Amt. Dieses Gespräch dürfte der Ausgangspunkt für die Beauftragung von LEAD durch das BMVg gewesen sein. Der zuständige Vertragssachbearbeiter im BAAINBw sagte aus, Herrn Triebel zu beauftragen sei eine klare Forderung von Frau Stsin Dr. Suder gewesen.

Die Vergabe des Moderationsauftrags und die Folgeaufträge an LEAD wurden mit dem besonderen Vertrauensverhältnis zwischen Herrn Triebel und Frau Stsin Dr. Suder begründet. Herr Sts Hoofe führte hierzu vor dem Untersuchungsausschuss aus, dass Frau Stsin Dr. Suder sich mit ihm dafür ausgetauscht habe, dass sie explizit Herrn Triebel wegen seiner wertvollen Arbeit für entsprechende Aufgaben im Auswärtigen Amt für ein Veränderungsmanagement beauftragen wolle und welche Möglichkeiten es dafür gebe.


b) Weisung an das BAAINBw


Die Beauftragung von Herrn **Triebel** wurde vom BMVg vorgegeben und angewiesen. Das BAAINBw sollte nur noch die Formalitäten der Beauftragung umsetzen. Dies bestätigt auch eine E-Mail des zuständigen Vertragssachbearbeiters, wonach die Beauftragung von Herrn Triebel eine klare Forderung von Frau Stsin **Dr. Suder** gewesen sei. Es sei klipp und klare Anweisung aus dem BMVg gewesen, dass Herr **Triebel** zu beauftragen sei. Es müsse Herr **Triebel** sein, eine Alternative hätte es nicht gegeben. Eine Markterkundung hätte es nicht gegeben, da es gemäß der damaligen Vorschriftenlage nicht erforderlich gewesen sei. Zudem habe sich niemand getraut, dieser unmissverständlichen Anweisung nicht nachzukommen bzw. sich dagegen zu stellen.

c) **Vergaberechtswidrigkeit**

Sämtliche Aufträge an LEAD wurden sowohl vom BRH als auch von BMVg und BAAINBw als vergaberechtswidrig eingestuft. Die erste Vergabe an LEAD ist hierbei jedoch gesondert zu betrachten. Der Auftragswert für die Moderationsleistungen belief sich auf 14 000,00 Euro. Somit wäre eine freihändige Vergabe gem. § 3 Abs. 5 lit. i VOL/A zulässig gewesen. Eine solche freihändige Vergabe ist unter einem Schweltenwert von 15 000,00 Euro grundsätzlich möglich. In einem solchen Fall müssten jedoch mindestens drei Vergleichsangebote eingeholt werden. Das BAAINBw forderte die ProjOrg RüM am 29. September 2015 auf, mindesten drei geeignete Unternehmen zu benennen. Dies lag nicht im Interesse des BMVg bzw. im Interesse von Frau Stsin **Dr. Suder** und Herrn **Dr. Scherf**. Herr **Triebel** sollte nicht in einen Wettbewerb mit anderen Unternehmen treten müssen, weshalb das BMVg ein Alleinstellungsmerkmal behauptete und des daher unterließ, dem BAAINBw zwei weitere Angebote zum Vergleich vorzulegen.

Um einen Wettbewerb auszuschließen beschloss das BMVg stattdessen, dass die Vergabe gem. § 3 Abs. 5 lit. i VOL/A durchzuführen sei, bei der das Einholen von Vergleichsangeboten entfällt. Hierfür bedarf es jedoch eines Alleinstellungsmerkmals. Dieses wurde von ProjOrg RüM aus dem besonderen Vertrauensverhältnis zwischen Frau Stsin **Dr. Suder** und Herrn **Triebel** konstruiert. Das konstruierte Alleinstellungsmerkmal verstößt jedoch offensichtlich gegen das Vergaberecht. Das BAAINBw traute sich nicht, gegen diese Vorgehensweise zu remonstrieren.

Aus Sicht des Ausschusses handelt es sich vorliegend um einen bewussten Verstoß gegen das Vergaberecht. Die mögliche freihändige Vergabe nach § 3 Abs. 5 lit. i VOL/A wurde vorsätzlich nicht durchgeführt, um die Beauftragung von Herrn **Triebel** sicherzustellen. Zusätzlich konnte so Herr **Triebel** ungewöhnlich hoher Stundensatz gerechtfertigt werden. Im Übrigen wurden auch die grundsätzlichen Zweifel des Ausschusses an der Notwendigkeit der Beauftragung von Herrn **Triebel** nicht ausgeräumt.

2. **Folgebeauftragung in 2016**

Unmittelbar im Anschluss an die Informationsveranstaltung wurde eine Folgebeauftragung von Herrn **Triebel** für eine weitere Unterstützung des Veränderungsmanagements vorbereitet. LEAD wurde im Leistungszeitraum vom 11. Januar 2016 bis zum 31. Dezember 2016 für eine Gesamtsumme von 155 400,00 Euro beauftragt, um Führungskräftecoachings und -workshops im BMVg durchzuführen.

a) **Weisung von Frau Stsin Dr. Suder**

Die Folgebeauftragung von Herrn **Triebel** wurde von der ProjOrg RüM geplant und vorbereitet. Bereits sechs Tage nach der Infoveranstaltung, am 23. November 2015, legte ProjOrg RüM Frau Stsin **Dr. Suder** einen Briefentwurf vor. Im entsprechenden Vermerk dazu hieß es dann unter Ziffer 4, dass Herr **Triebel** bei der Erstellung der Unterlagen beratend unterstützt habe. Um einen reibungsfreien Beginn der Workshopkaskaden sicherzustellen, solle Herr **Triebel** auch bei der Durchführung der Workshops auf der ersten Ebene AL AIN, AL Plg, Amtschef Plg/ABw und Präsidentin BAAINBw beratend zu Seite stehen. Seine Bereitschaft hierzu habe er bereits signalisiert.

Neben dieser Ziffer 4 findet sich ein handschriftlicher Vermerk der Staatssekretärin, wonach sie auf eine Durchführung der Workshops im BMVg und auf eine Einbindung von Herrn **Triebel** bestehe. Der Ausschuss bewertet die Anmerkung von Frau Stsin **Dr. Suder** als eine klare Anweisung die Folgebeauftragung von Herrn **Triebel** zu veranlassen. Bereits am 30. November 2015 wurde das BAAINBw bezüglich der Folgebeauftragung benachrichtigt.
b) Vergaberechtswidrigkeit


3. Weitere Folgebeauftragung in 2017


a) Vorlage zur Entscheidung und Weisung an das BAAINBw


Eine Billigung der Vorlage durch Frau Stsin Dr. Suder persönlich erfolgte nicht. Die Vorlage wurde stattdessen am 29. September 2016 von Herrn Dr. Scherf unter dem Vorbehalt einer vergaberechtlichen Zulässigkeit gebilligt.

Aus Sicht des Ausschusses diente der vermerkte Vorbehalt der Schaffung einer rechtlich einwandfreien Aktenlage. Tatsächlich dürfte die Prüfung einer vergaberechtlichen Zulässigkeit durch das BAAINBw nicht erwünscht gewesen sein. Bereits eine kurSORISCHE Vergaberechtsprüfung hätte aus Sicht des Ausschusses nämlich ergeben, dass es keine rechtlich zulässige Möglichkeit gab, Herrn Triebel ohne die Durchführung eines Wettbewerbes zu beauftragen.

Eine Prüfung des „Alleinstellungsmerkmals“, das eindeutig vom BMVg konstruiert wurde, wurde keinesfalls verlangt. Einen Prüfauftrag kann der Ausschuss vorliegend nicht erkennen. Die Folgebeauftragung von Herrn Triebel stand bereits mit der Billigung durch Herrn Dr. Scherf fest, das BAAINBw wurde nur zur Umsetzung gebraucht. Das BMVg konstruierte das „Alleinstellungsmerkmal“, um Herrn Triebel ohne jeglichen Wettbewerb beauftragen zu können. Aus Sicht des Ausschusses war dies sowohl der ProjOrg RüM als auch Herrn Dr. Scherf klar und eine Prüfung des Vergaberechts nicht gewollt.

b) Vergaberechtswidrigkeit

Auch diese freihändige Vergabe ohne Wettbewerb war offensichtlich vergaberechtswidrig. Die Argumentation des BMVg aus den vorherigen Beauftragungen wurde bewusst ungeprüft übernommen. Die spätere Vergaberechtsprüfung im BMVg ergab, dass eine freihändige Vergabe ohne Wettbewerb nicht zu rechtfertigen war.

4. Weitere Folgebeauftragung in 2018


a) Vorlage zur Entscheidung


b) Weisung an das BAAINBw

Auch in diesem Fall wurde das BAAINBw angewiesen, Herrn Triebel zu beauftragen. Hierbei sollte aus Sicht des Ausschusses keine Prüfung einer Vergaberechtskonformität der Folgebeauftragung vorgenommen werden. Die neue zuständige Referentin im Referat T1.1 machte eine Anmerkung zu den Ausführungen des ehemaligen Vertragssachbearbeiters, der betont hatte, dass es eine klare Forderung von Frau Stsin Dr. Suder gewesen sei, Herrn Triebel zu beauftragen.

Hierzu merkte sie an, dass sich die anderen Mitarbeiter bei T1.1 noch sehr gut an den Vorgang erinnern können. Es hätte alles sehr schnell gehen müssen und Herr Triebel als Auftragnehmer habe von Anfang an festgestanden. Dies habe sich auch mit Ihren Erfahrungen gedeckt. Die Vorgaben aus dem BMVg waren offensichtlich eindeutig. Das BAAINBw wurde klar angewiesen, eine weitere Folgebeauftragung von Herrn Triebel sicherzustellen. Es wurde Druck seitens des BMVg ausgeübt, diese Beauftragung möglichst schnell und unkompliziert zu ermöglichen. Bedenken innerhalb T1.1 wurden vom BMVg „überwunden“.

c) Vergaberechtswidrigkeit

Durch die enge Begleitung der Folgebeauftragung durch den zuständigen Mitarbeiter im Büro BeaStratStrg Rü und Herrn Seibert wurde die letzte freihändige Vergabe ohne Teilnahmewettbewerb nicht mittels eines konstruierten Alleinstellungsmerkmals getätigt. Stattdessen wurde die freihändige Vergabe mittels des § 14 Abs. 4 Nr. 9 VgV begründet. Dieser ist jedoch nur anwendbar, wenn die vorherige Beauftragung im Wettbewerb vergeben wurde. Dies war jedoch offensichtlich nicht der Fall. Auch hier geschah die Beauftragung unter einem offensichtlichen Verstoß gegen das Vergaberecht. Verantwortlich für die letzte vergaberechtswidrige Beauftragung von Herrn Triebel ist Herr Seibert.

5. Schaden

durch eine oberste Bundesbehörde eingetretenen Schäden für die Wirtschafts- und Wettbewerbsordnung nicht in der nötigen Tiefe und Breite gewürdigt hat.

Auch hat der Ausschuss erhebliche Zweifel, dass der gezahlte Tagessatz an Herrn Triebel angemessen war. Es scheint vielmehr so, dass der fehlende Wettbewerb dazu geführt hat, dass das BMVg einen außergewöhnlich hohen Tagessatz zahlte. Das BMVg selbst kam zu der Einschätzung, dass „der Tagessatz von Herrn Triebel deutlich über den sonst bei Rüstungsprojekten üblichen Tagessätzen für externe Unterstützung liegt“. Es wurde nicht klar, womit sich dieser höhere Stundensatz rechtfertigte. Der Ausschuss sieht zumindest Indizien, dass ein Schaden entstanden sein könnte.

6. Aufklärung innerhalb des BMVg und BAAINBw

Die Aufklärung innerhalb des BMVg, wie es zu den vergaberechtswidrigen Beauftragungen von Herrn Triebel kommen konnte, wurde einseitig und unvollständig durchgeführt. Das BMVg hatte offensichtlich kein intensives Aufklärungsinteresse. Dementsprechend wurde das Parlament in der Folge nur unvollständig informiert.


Diese Aussage steht in einem direkten Widerspruch zu der Aussage von Herrn Sts Hoofe vor dem Untersuchungsausschuss. Herrn Sts Hoofe zufolge hätte Frau Stsin Dr. Suder ihm erzählt, dass sie gerne Herrn Triebel für ein Veränderungsmanagement beauftragen wolle und nachgefragt, welche Möglichkeiten es dafür gebe.


Generell zeichnet die Aufarbeitung der LEAD-Beauftragungen ein ernüchterndes Bild vom Aufklärungswillen des BMVg. Die Sicht von Frau Stsin Dr. Suder und Herrn Dr. Scherf wurde nur einseitig im Bericht übernommen. Darüber hinaus wurde es unterlassen, die beteiligten Personen im BAAINBw und BMVg hierzu dienlich zu befragen. Dass die Sicht des BAAINBw überhaupt irgendwo dokumentiert wurde, war reiner Zufall.

Die Rechtsbrüche wurden als nicht gravierend eingestuft, da das Ministerium keinen Schaden feststellen konnte. Der Ausschuss sieht schon die Rechtsbrüche für sich als gravierend genug an, um eine angemessene Aufklärungsarbeit zu leisten. Die Sachverhaltsermittlungen enden mit dem Fazit:

„Im Sinne einer immer wieder eingeärgelten Verantwortungskultur erscheinen mir für die Zukunft zwei Dinge von entscheidender Bedeutung:
1. Widerspruch durch den nachgeordneten Bereich.
2. Bewusstsein der ministeriell Handelnden bei der Äußerung von Vorstellungen auf ihre beabsichtigte oder unbeabsichtigte Wirkung auf nachgeordnete Dienststellen.“

Für den Ausschuss ist dieses Fazit symptomatisch. Weisungen aus dem BMVg wurden als Wünsche gesehen, denen das BAAINBw nur widersprechen hätte müssen. Unabhängig davon, dass diese Sicht nicht der Sachlage entspricht, sollte es aus Sicht des Ausschusses Teil der Verantwortungskultur im Ministerium sein, keine rechtswidrigen Beauftragungen anzuweisen. Auch sollte die Leitungsebene des BMVg selbstverständlich die Verantwortung für eigene Weisungen („Wünsche“) und deren Rechtmäßigkeit vollumfänglich übernehmen.
III. BWI


1. Hintergrund der Deloitte-Prüfung


2. Deloitte-Prüfung


3. Einbindung von Frau Stsin Dr. Suder

Am 14. Dezember 2017 informierte der Leiter des Referates BMVg CIT Z mit einer schriftlichen „Vorlage zur Information“ Frau Stsin Dr. Suder darüber, dass anonyme Hinweise, in denen schwere Vorwürfe gegen die Geschäftsführung der BWI erhoben worden seien, vorlagen. Am 15. Dezember wies Frau Stsin Dr. Suder aus Gründen der eigenen Betroffenheit die Weitergabe des Vorgangs an die Bundesministerin Frau Dr. Ursula von der Leyen an, da in den anonymen Hinweisen auch ihr als zuständige Staatssekretärin persönliche Verfehlungen vorgeworfen waren. BMIn Frau Dr. von der Leyen beauftragte deshalb Herrn Sts Hoofe mit der Aufklärung des

4. Sonderermittlungen

Vierter Teil: Sondervoten

A. Gemeinsames Sondervotum der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN

I. Vorbemerkung


Ungeachtet dessen liefen die Prüfungsarbeiten des Bundesrechnungshofes weiter. Im Jahr 2016 stellten die Prüfer zum Umgang der Bundesregierung mit externen Beratungsleistungen nüchtern fest: „Der Bundesrechnungshof sieht in dem Ausmaß, in dem die Bundesverwaltung externe Berater zur Erledigung ihrer klassischen Kernaufgaben heranzieht, eine nicht unerhebliche Gefahr, dass sich die Gestaltungskompetenz des verwaltungseigenen Personals zu sehr auf die externen Berater verlagern könnte.“

4152 Vgl. auch Beck'scher Vergaberechtskommentar (2017), Band 1, Einleitung, A. II. Rn. 8-15.
4153 Vgl. oben Teil 2, C. I. und II. 1.
Und weiter:

„Dies gilt im Besonderen, da die vom Bund engagierten Beratungsfirmen als global player über eine Personalausstattung verfügen, die es ihnen ermöglicht, zu nahezu jedem erdenklichen Problem einen Lösungsvorschlag zu erstellen.“


„Der Bundesrechnungshof kann aus der Stellungnahme der Bundesregierung nicht erkennen, dass sich diese ernsthafter mit den erhöhten Risiken für die Verwaltungsintegrität auseinandergesetzt hat, die von den festgestellten Konzentrationen von Beratungsaufträgen auf einige wenige Auftragnehmer ausgehen."


II. Ablehnung der Bewertung der Mehrheit

Die Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN schließen sich der Bewertung der Mehrheit nicht an. Sie ist in Teilen zwar zutreffend, spart aber viele wesentliche Erkenntnisse der Untersuchung aus oder verharmlost diese. Dass insbesondere die SPD, die während der Beweisaufnahme im Gegensatz zum Koalitionspartner engagiert und kritisch zur Sachverhaltsaufklärung beigetragen hat, nunmehr die untersuchten Vorgänge im Sinne der Union mitbagatellisiert, ist nicht nachvollziehbar und mit Blick auf die ansonsten durchaus gute Zusammenarbeit im Ausschuss sehr bedauerlich.

Die Befürchtungen, die für die Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Anlass waren, die Einsetzung dieses Untersuchungsausschusses durchzusetzen, haben sich überwiegend bestätigt. Während die hier stellungnehmenden Fraktionen in den allermeisten verteidigungspolitischen Fragen nicht einer Meinung sind und teilweise sogar diametral unterschiedliche Positionen vertreten, sind sie sich in der Bewertung der Untersuchungsergebnisse einig, was auch über die Offenkundigkeit der Missstände im BMVg und dessen Geschäftsbereich etwas auszusagen vermag. Entsprechend legen die Fraktionen, die gemeinsam die notwendige Aufklärung in der sogenannten Berateraffäre angestrebt haben, hiermit ein gemeinsames Sondervotum vor.

4158 Vgl. oben Teil 1, A. und Teil 2, C. II. und III.
4159 Vgl. hierzu weiter unten im Sondervotum insb. unter IV. „Erkenntnisse der Untersuchung“.
4160 Vgl. oben Teil 1, A.
III. Zum Verfahren


4161 Beratungsunterlage 19-147; klarstellend hierzu Beratungsunterlage 19-149.
4164 Von Cossel in Waldhoff/Gärditz, PUAG § 24 Rn. 3.


Tatsächlich war im Laufe der Beweisaufnahme auch mehrfach zu beobachten, dass Zeugen während ihrer Befragung den Blick des Beauftragten der Bundesregierung suchten, sodass auch die Frage im Raum steht, inwieweit die Anwesenheit des Beauftragten des Rechts eine Einfluss auf andere Zeugenaussagen hatte.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Aufklärungsarbeit des Ausschusses durch die Entscheidung für und das Festhalten an Ministerialdirektor Conradi als Beauftragten der Bundesregierung – trotz kontinuierlicher Transparenzversprechen und Unterstützungsbekenntnisse – erheblich gelitten hat.


---

4165 Siehe oben bei Teil 6, B. den Beschluss 11 zum Verfahren.
4167 Siehe hierzu und zum Folgenden auch oben bei Teil 1, C. III. 6.
4168 Vgl. hierzu insb. die Aussage des Zeugen Kaptein oben Teil 1, C. III. 6.
unter die angeforderten Beweismittel auch Texte aus einem dienstlichen SMS-Verkehr oder ähnlichen Kommunikationen fallen.


Dr. von der Leyen hat angegeben, ihr Diensthandy selbst zuvor auf relevante SMS durchgescrollt zu haben. Gefunden habe sie nichts. Auch habe sie in regelmäßigen Abständen ihre Chats gelöscht. Entsprechend ist davon auszugehen, dass zum Zeitpunkt der behaupteten Prüfung nicht die gesamte Kommunikation aus dem Untersuchungszeitraum auf dem Telefon vorhanden war.


Auch der Bundesregierung sollte es ein Anliegen sein, das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Politik nicht dadurch zu beschädigen, dass sich ein Parlamentarischer Untersuchungsausschuss nach dem anderen4174 mit Datenlöschungen auf Mobiltelefonen befassen muss. Jedenfalls die SPD scheint vor diesem Hintergrund einen Novellierungsbedarf des Parlamentarischen Untersuchungsausschussgesetzes erkannt zu haben,4175 ebenso wie die Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

Die ehemalige Verteidigungsministerin Dr. von der Leyen scheint sich indes mit der Frage, wie eine vollständige Löschung aller ihrer Handydaten während eines laufenden Untersuchungsausschusses nach außen wirkt und welche Konsequenzen damit verbunden sein könnten, nicht auseinandergesetzt zu haben. Sie hat im August 2019 – obwohl im Juli noch an die potenzielle Beweiserheblichkeit von SMS-Verkehr erinnert wurde – ihr Diensthandy für eine finale Sicherheitslöschung ins BMVg bringen lassen.

Die Wiederherstellung gelöschter Daten nach einer Sicherheitslöschung ist eine Herausforderung. Das BMVg selbst hat angegeben, hierzu nicht in der Lage zu sein.\(^{4176}\) Eine Wiederherstellung ist – wenn überhaupt – dann nur durch erheblichen Aufwand zu leisten, insbesondere, wenn das Ziel eine vollständige Rekonstruktion der Kommunikation im gesamten Untersuchungszeitraum ist, welche wiederum dadurch erschwert wird, dass Daten in regelmäßigen Abständen von dem Telefon gelöscht wurden.

Da das BMVg deutlich zu erkennen gegeben hat, in der Angelegenheit keine weiteren Schritte unternehmen zu wollen,\(^ {4177}\) hätte eine Wiederherstellung wohl gerichtlich erzwungen werden müssen. Die Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN haben sich letztlich gegen diese Möglichkeit entschieden, weil eine vollständige Rekonstruktion der Daten in höchstem Maße ungewiss erscheint.

Dies ändert nichts an der Einschätzung der Fraktionen, dass durch die Sicherheitslöschung Beweismittel vernichtet wurden.\(^ {4178}\) Zu beachten ist hierbei nämlich: Das zuständige BMVg-Sekretariat hat richtigerweise dazu angehalten, dass möglicherweise betroffene Beweismittel erhalten werden mögen. Welche Beweismittel innerhalb des Untersuchungsthemas liegen und daher zur Sachverhaltsaufklärung erforderlich sind, ist abschließend vom Ausschuss zu beurteilen. Anderenfalls könnte die Regierung, gerade wenn es um die Aufklärung potentieller Missstände geht, durch eine selektive Auswahl der Unterlagen die Richtung der Untersuchung steuern und eine effektive Aufklärung vereiteln. Es reicht daher aus, dass objektiv die Möglichkeit besteht, dass sich untersuchungsrelevante Informationen im angeforderten Beweismaterial befinden.\(^ {4179}\)

Der von Dr. Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) vorgelegte SMS-Verkehr mit Dr. von der Leyen zeigt, dass die ehemalige Ministerin zum Untersuchungsgegenstand via Kurznachrichten kommuniziert hat. Es kommt dabei nicht auf Signalworte wie „Berater“ oder „Vergabe“ an. Der Untersuchungsauftrag ist wesentlich breiter gefasst. Er umfasst beispielsweise die Frage, ob die Leitung des BMVg im Untersuchungszeitraum über Rechts- und Regelverstöße informiert wurde. Der vorgelegte SMS-Verkehr zeigt ohne jeden Zweifel, dass Dr. von der Leyen im Fall des Deloitte-Gutachtens zur Vergabepraxis der BWI fundstellengenau informiert war und sich im Detail hierüber austauschen konnte. Der Untersuchungsbezug ist evident. Den Beweiswert beurteilt der Ausschuss, nicht das BMVg und auch nicht Dr. von der Leyen.

Dass Dr. von der Leyen im fast sechsjährigen Untersuchungszeitraum bis auf diesen Austausch keine weiteren SMS-Nachrichten zum Untersuchungsthema verschickt oder empfangen haben soll, ist fernliegend. Sie gibt an, dass durch die Löschung keine wichtigen Informationen verloren gegangen seien, weil Dokumente und Strategien in Bundesministerien woanders entwickelt und anders versandt würden.\(^ {4180}\) Offenkundig verkennt sie den Umfang des Untersuchungsauftrages, sodass begründete Zweifel bestehen, dass sie bei der von ihr versicherten Durchsicht ihrer SMS-Nachrichten den Untersuchungsbezug durchweg richtig beurteilt hat.

Aufklärbar ist dies nicht. Die Sicherheitslöschung des 1. Mobiltelefons der ehemaligen Ministerin, wohlbemerkt während eines laufenden Untersuchungsausschusses und nachdem der Ausschuss ausdrücklich die Vorlage von SMS-Kommunikation nachgefragt hatte, ist in Anbetracht der Gesamtumstände als krasse Missachtung der Aufklärungsinteressen des Ausschusses zu werten.\(^ {4182}\) Dies ist in erster Linie Dr. von der Leyen anzulasten,\(^ {4183}\) fällt aber auch auf das BMVg zurück.

Es ist verstörend, wie der Vorgang im Ministerium weiterverläuft ist. Das Diensthandy von Dr. von der Leyen wanderte vom Ministerbüro in das Referat CIT II 6, von hier zur Firma CGI, zurück in das Referat CIT II 6 und schließlich in das Referat IUD III 2. An keiner Stelle wurde innegehalten, was zeigt, dass das BMVg für die

\(^{4178}\) Nach hiesiger Auffassung wurde durch die Sicherheitslöschung sowohl Kommunikation vernichtet, die zum Zeitpunkt der Löschung auf dem Telefon noch abrufbar war, als auch Kommunikation, die nutzerseitig zuvor bereits entfernt wurde; letztere hätte wohl verhältnismäßig leicht wiederhergestellt oder durch verbliebene Datenbestände rekonstruiert werden können, sodass die Sicherheitslöschung insofern eine eigene Löschqualität hat.
\(^{4179}\) Vgl. hierzu Gärditz in Waldhoff/Gärditz, PUAG § 18 Rn. 18 ff. m.w.N.
\(^{4181}\) Beratungsunterlage 19-138.
\(^{4182}\) Selbstiges gilt im Wesentlichen auch für das 2. Mobiltelefon der ehemaligen Ministerin, dessen Daten ebenfalls komplett gelöscht wurden.
\(^{4183}\) So auch das BMVg, wenn es schreibt: „Die Verantwortung für die Prüfung, das Prüfergebnis und die Herausgabe der Beweismittel obliegt damit zunächst dem jeweiligen Angehörigen des BMVg, der im Besitz von Beweismitteln ist.“, vgl. Beratungsunterlage 19-126.

Festzuhalten bleibt: Die Zusammenarbeit zwischen dem Untersuchungsausschuss und dem BMVg war nicht erfolgreich. Der Aufklärungswille des Ministeriums zeichnete sich vor allem dadurch aus, dass es häufig nur das Nötigste tat und manchmal nicht einmal das. Dies änderte sich auch nach der Amtsübernahme durch Verteidi- gungsministerin \textit{Kramp-Karrenbauer} nicht wesentlich. Besonders bitter ist, dass aufgrund der zu beklagenden Datenlösungen die Aufklärungsarbeit des Ausschusses dauerhaft unter dem Vorbehalt der Frage stehen wird, inwieweit dem Ausschuss Beweismaterialien nicht vorlagen und ob diese zu weiteren Erkenntnissen oder anderen Schlussfolgerungen geführt hätten.

\section*{IV. Erkenntnisse der Untersuchung}

In der Bewertung der Mehrheit werden Fehler benannt. Nicht alle dortigen Schlussfolgerungen sind aus Sicht der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN falsch. Allerdings spart das Mehrheitsvotum viele wesentliche Erkenntnisse der Untersuchung aus oder verharmlost diese. Besonders augenfällig ist dies bei den folgenden Punkten:

- Konkrete Verantwortlichkeiten für die einzelnen Projekte werden durch die Koalition zwar benannt, allerdings wird die Frage nach einer Gesamtverantwortlichkeit nicht aufgeworfen. Vielmehr stellt die Mehrheit fest:

  „Die damalige Ministerin Frau Dr. von der Leyen MdB hat mit Ausnahme des Projekts Cyber-Innovation Hub kaum eine Entscheidungsvorlage zu den untersuchten Vorgängen selbst ge-zeichnet. Zwar wurde jedenfalls ihr Büro von den entscheidenden Vorgängen stets in Kenntnis gesetzt, die Entscheidungen selbst wurden aber häufig auf Ebene der Staatssekretäre getroffen.“


- Die Koalitionsfraktionen stellen die Fehler, die im Geschäftsbereich des BMVg mit Blick auf Vergaben begangen worden sind, als Einzelfälle dar und erkennen keinen weiteren Handlungsbedarf:

  „Nach Überzeugung des Ausschusses sind die ergriffenen Maßnahmen, die auch auf die Arbeit des Untersuchungsausschusses zurückgehen, geeignet, dass sich die untersuchten Sachverhalte so nicht wiederholen können. Jedoch empfiehlt sich hier eine engere Beobachtung und Kon- trolle durch die Spitze des BMVg.“

Union und SPD verkennen zum einen, dass die Maßnahmen nicht ausreichend sind.\footnote{Vgl. hierzu im Detail im Sondervotum unter IV. „Erkenntnisse der Untersuchung“ bei 6. f.} Ihre Bewertung blen- det auch strukturelle und systematische Missstände im BMVg aus. Bewusst wird der gemeinsame Kontext der untersuchten Sachverhalte, die kontinuierlich unter denselben Mängeln und Fehler litten, ausgeblendet. Der im Mehrheitsvotum mehrfach betonte „gemeinsame Aufklärungswillen von Mehrheit und Minderheit“ wird vor diesem Hintergrund seitens der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN nicht erkannt.

\footnote{Vgl. hierzu im Sondervotum unter V. „Ein Blick in die Zukunft von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen“ bei 4.}


Im Einzelnen:

1. **Die Projektkette IT-Baselining – PSforCIT – CITquadrat**

   a) **Überblick**


   Das erste Projekt, IT-Baselining, wurde noch vor der Aufstellung der Abteilung CIT von einem externen Berater geplant und begann mit dem Start der Abteilung. Das Projekt sollte den Grundstein für die weitere Arbeit der Abteilung legen und dem Ministerium einen Überblick über die IT-Landschaft verschaffen. Bereits bei dieser Grundlagenarbeit war das BMVg jedoch auf externe Unterstützung im großen Stil angewiesen.


   Eine weitere Problematik, die in dieser Projektkette wie in anderen Projekten hervorgetreten ist, ist die Folgebeauftragung. Die Projekte IT-Baselining, PSforCIT und CITquadrat bauten inhaltlich unmittelbar aufeinander auf und aus den Ergebnissen eines Projekts wurde die Grundlage des nächsten Projekts. Angesichts der anhaltend schlechten Personalsituation in der Abteilung war abzusehen, dass alle von den Externen erschlossenen Arbeitsfelder auch in Zukunft von Externen bearbeitet werden würden. Ebenso empfanden es alle Beteiligte im BMVg für notwendig, diejenigen weiterarbeiten zu lassen, die bereits mit der Materie vertraut waren. Durch dieses Vorgehen konnten sich die eingesetzten Beratungskräfte, insbesondere die Firma Accenture, immer weiter eigene

4189 Vgl. hierzu im Sondervotum unter III. „Zum Verfahren“.
4190 Für eine vollständige Rekonstruktion der Geschehnisse in den einzelnen Projekten siehe oben Teil 2, J.
Aufträge sichern, ohne dass Wettbewerber berücksichtigt werden konnten oder die Notwendigkeit hinreichend hinterfragt wurde.

b) Erkenntnisse

aa) Einbindung externer Berater in die Arbeit der Abteilung CIT

(1) Ausgangslage in der Abteilung CIT

Die Abteilung CIT wurde im Oktober 2016 aufgestellt, um die Grundlage für die weitere informationstechnische Entwicklung im BMVg zu legen. Dazu sollten die vielen verschiedenen IT-Projekte in der Bundeswehr harmonisiert und standardisiert werden.

Diese anspruchsvolle Aufgabe hat die schmale Substanz der neu aufgestellten Abteilung von Anfang an überlastet. Zur Aufstellung von CIT wurden Mitarbeiter aus allen Teilen des Geschäftsbereiches des BMVg zusammengenommen, ohne dass die neue Abteilung so leistungsfähig wie andere Abteilungen gewesen wäre. Der Accenture-Manager Dr. Timo Noetzel hat die Personalsituation in seiner Befragung so beschrieben, dass

„irgendwie so Referate zusammengestückelt [wurden], und dann hat man immer irgendwo mal einen Mann gefunden; aber die Hochleistungsmaschinen in der ‚Planung‘ und in ‚Strategie und Einsatz‘: Das können Sie nicht vergleichen mit der IT-Abteilung.“


(2) Die Rolle des Abteilungsleiters Klaus-Hardy Mühleck


Die Mehrheit stellt in ihrer Bewertung zwar zutreffend fest, dass die fehlende Kontrolle und Steuerung durch den Abteilungsleiter CIT ursächlich für die multiplen Rechtsverstöße in der Abteilung waren. Die Verantwortung dafür liegt aus Sicht der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN jedoch in großem Maße

4192 Siehe hierzu beispielhaft MAT A BMVg-11 CIT 01 Blatt 333.
4194 Nunmehr Generalmajor.
4195 MAT A BMVg-8 OrgRev. 21, Blatt 62.

auch bei Dr. Suder, welche sich als Staatssekretärin nach Überzeugung der Fraktionen in dem Wissen für Mühleck aussprach, dass dieser die für ihn angedachte Rolle nicht im Sinne eines ministeriellen Abteilungsleiters ausfüllen würde. Die Konsequenzen dieses Führungs- und Steuerungsdefizits hat sie bewusst in Kauf genommen und damit ihre Dienst- und Fachaufsicht deutlich vernachlässigt.

(3) **Auffüllen hohler Strukturen mit externen Beratern**


(a) **Die Rolle des Reservisten und Beraters Rüdiger Kloevekorn**


(b) **Schaffung „dienstpostenähnlicher Konstrukte“ und Scheinselbstständigkeit**


Der Zeuge Admiral Michael Nelte, der als Leiter des Stabs Org/Rev die Integration Externer in die Aufbau- und Ablauforganisation der Abteilung CIT untersucht hat, hat vor dem Untersuchungsausschuss bekundet, dass die Zahl der Externer in den vergangenen Jahren stark angestiegen ist. Es wurde jedoch betont, dass die Externer nicht als Personalspezialisten zur Verfügung standen, sondern als Berater und Beratungsleistungen erbracht wurden. Die Amtsseite hat die Vorhalte nicht anerkannt und betont, dass die Externer aufgrund ihrer Qualifikationen für die Bundeswehr nicht ersetzbar seien. Die Klarstellung bedeutet vor allem, dass die Ministerialdirektor Conradi zu dieser Aussage nicht bereit ist, da er das Bewusstsein der Externer für den Bedarf ihrer Dienste nicht akzeptiert.

---

(c) **Vernetzung zwischen externen Beratern und Angehörigen des BMVg / Kennverhältnisse**

Das Projekt IT-Baseling ging unter anderem auf den Accenture-Manager Dr. Timo Noetzel zurück, den ein enges freundschaftliches Verhältnis mit Staatssekretärin Dr. Suder verband. In die Initiierung ebenso involviert war der damalige Geschäftsführer des bundeseigenen IT-Systemhauses BWI, Ulrich Meister, dem im Laufe der Beweisaufnahme von verschiedenen Seiten ein direkter Draht zur Staatssekretärin attestiert wurde. Inwieweit Dr. Suder bei der Entwicklung des Projekts IT-Baseling vermittelte, ließ sich in der Beweisaufnahme nicht rekonstruieren, zumal sie sich an keinerlei Gespräche mehr erinnern konnte oder wollte. Hinreichend belegt ist hingegen, dass der damalige Beauftragte für Strategische Steuerung, Dr. Gundbert Scherf, aktiv daran mitwirkte, die Vorstellungen Accretures in der Vorlage zur Entscheidung unterzubringen. Die Zeugen Dr. Scherf und Dr. Noetzel arbeiteten zuvor gemeinsam beim Beratungsunternehmen McKinsey und waren befreundet bzw. gut bekannt.

Der Ausschuss stellt fest, dass Dr. Noetzel seine Kontakte nutzte, um Aufträge für Accenture zu sichern, indem die Projekte bereits nach den Vorstellungen der Firma aufgebaut wurden. Wenngleich es sich bei IT-Baseling um ein verhältnismäßig kleines Projekt handelte, legte der Zeuge Dr. Noetzel dort den Grundstein für die Beteiligung seiner Firma in mehreren größeren und lukrativeren Projekten. Der Aufbau des Projekts war von entscheidender Bedeutung, da mit dem Unternehmen PwC Strategy & ein direkter Konkurrent Accretures zwar zunächst im Projekt mit beteiligt war, durch die Weichenstellungen im IT-Baseling in den Folgeprojekten aber aus dem Rennen genommen wurde.


Darüber hinaus war der Berater Kloevekorn durch seine Bundeswehr-Vergangenheit mit einer Reihe von Personen innerhalb des BMVg bekannt, für die er in den Projekten Arbeiten sollte. So kannte er unter anderem die Referatsleiter CIT I 3 sowie den Zeugen Schoepe, der später seine Projekte leiten sollte. Ausschlaggebend für sein Engagement in der Projektkette war aber wohl die Empfehlung des Unterabteilungsleiters Dr. Färber.

(4) **Kontinuierliche Beauftragung derselben Personen und Firmen über mehrere Projekte**


Dieses Risiko ist bei den Projekten IT-Baseling, PSforCIT und CITquadrat eingetreten. Schon der ursprüngliche Ansatz wurde von der Firma Accenture erdacht. Aus den Ergebnissen, die Accenture im Projekt IT-Baseling erzeugt hat, wurde die Leistungsbeschreibung für das Projekt PSforCIT unter Mitarbeit derjenigen Externen formuliert, die dann beauftragt wurden.

4200 Zu den Beauftragungen einzelner Externe siehe oben Teil 2, J.
bb) **Auftragsvergabe in den Projekten IT-Baselining, PSforCIT und CITquadrat**

(1) **Vergabe im Projekt IT-Baselining**

Das Projekt IT-Baselining entstand unter aktiver Mitwirkung des Zeugen Dr. Noetzel. Im Juli 2016 übersandte dieser einen konkreten Projektvorschlag an den Zeugen Dr. Scherf sowie den BWI-Geschäftsführer Meister, in dem er sich auf vorherige Gespräche mit Staatssekretärin Dr. Suder und dem designierten Abteilungsleiter Mühleck bezog.


(2) **Verwendung des Rahmenvertrags 20237 in den Projekten PSforCIT und CITquadrat**

Aus der Bestandsaufnahme durch IT-Baselining wurden mehrere Handlungsempfehlungen abgeleitet. Eine davon mündete in das Projekt PSforCIT („Planung und Steuerung des Teilportfolios Cyber/IT im GB BMVg“). Die Entscheidung für dieses Projekt fiel bereits vor dem Abschluss von IT-Baselining. Ziel des Projekts war die Zusammenführung der im vorherigen Projekt identifizierten verschiedenen IT-Systeme innerhalb der Bundeswehr.


Der Rahmenvertrag 20237 war bestimmt für die Lieferung von IBM-Software-Produkten, -Pflege sowie dazugehörige Dienstleistungen. Von mehreren Zeugen, unter anderem dem PSforCIT-Projektleiter Schoepe wurde die Auffassung vertreten, dass die Anwendbarkeit des Rahmenvertrages unter anderem dadurch gegeben sei, dass in

Die Beratungsleistungen wurden in der Folge über ein Bestellscheinverfahren über das BAAINBw, Referat H1.7 und den formalen Auftragnehmer SVA abgerufen. Die dafür nötigen Leistungsbeschreibungen erstellte Projektleiter Schoepe unter unzulässiger Mitwirkung der betroffenen Externen, unter anderem der Berater Fenk und Kloevekorn. Innerhalb dieses Prozesses wandten sich aber auch die Externen selbst an das zuständige Referat H1.7.

Schoepe sollte auch die Leistungen der Externen kontrollieren, gab jedoch in der Befragung an, nur Stichproben der eingereichten Abrechnungen kontrolliert zu haben, da die Menge ansonsten zu groß geworden wäre. In diesem Verfahren wurden Doppelabrechnungen der Firma Accenture zunächst nicht entdeckt.

Der Ursprung des Projekts CITquadrat konnte nicht im Detail geklärt werden. Sowohl der Berater Fenk als auch der Unterabteilungsleiter Dr. Färber beanspruchen die Urheberschaft für sich. Ein maßgeblicher Anteil durch Externe an dem Projektauftrag ist jedoch offenkundig.


So merkte der Referatsleiter CIT I an, dass die Notwendigkeit nicht belegbar sei, da aus der Vorlage nicht hervorgehe, was genau gemacht werden sollte. Auch Staatssekretär Hoofe merkte in seiner Paraphan an, dass eine Bedarfsanalyse nötig sei. Selbst Staatssekretärin Dr. Suder forderte in ihrer Paraphen, dass die Ziele des Programms definiert werden müssten. Trotz der festgestellten Mängel und Zweifel verweigerte niemand die Mitzeichnung. Allerdings wurden nur die Mittel für das Jahr 2017 und die Hälfte für 2018 freigegeben (zusammen 8,1 Mio. Euro).

So wurden Beratungsleistungen beauftragt, ohne dass ihr genaues Ziel definiert oder ihre Notwendigkeit begründet worden wären. Es ist Staatssekretär Hoofe zugute zu halten, dass er die Bedarfsanalyse im Folgenden angehahnt hat. Es ist jedoch auch festzuhalten, dass diese nach den Erkenntnissen des Untersuchungsausschusses zu keinem Zeitpunkt durchgeführt wurde. Die Verantwortung dafür trägt letztlich Staatssekretärin Dr. Suder, die die Vorlage in dem Wissen gebilligt hat, dass zentrale Punkte nicht geklärt waren, die vor einer Beauftragung hätten geklärt werden müssen.


(3) Umgang mit den Warnungen des Bundesrechnungshofs


Es ist ein weiterer Beleg für das mangelnde Problembewusstsein im Verteidigungsministerium, dass selbst nach der Mitteilung des BRH zur Nutzung des Rahmenvertrags 20237 niemand auf die Idee gekommen ist, die übrigen

Abrufe aus diesem Vertrag zu prüfen. So nahmen unter anderem auch der Abteilungsleiter Haushalt und Controlling, Ministerialdirektor Karl Hennig Bald, und Staatssekretär Zimmer die Prüfungsmeldung des BRH und die Vorlage zur Entscheidung für die Ergebnissicherung zu CITquadrat innerhalb weniger Tage zur Kenntnis.


c) Umgang des BMVg mit den festgestellten Verfehlungen

Nachdem die Verstöße gegen das Vergaberecht im Projekt CITquadrat am 7. August 2018 durch den BRH festgestellt worden waren, wurden durch Staatssekretär Hoofe Untersuchungen in BMVg und BAAINBw angewiesen.

In dem durch das Referat Organisation erstellten Verantwortungsbericht vom 16. Oktober 2018 werden die administrativen Verantwortlichkeiten für die festgestellten Rechtsverstöße benannt. Neben der Ebene der Referate, die direkt in die Vergaben eingebunden waren und insofern ihrer Rolle als Fachaufsicht nicht gerecht geworden waren, wurde auch die Rolle der Abteilungsleitung sowie der Staatssekretäre bewertet. Da eine vollständige Nicht-Wahrnehmung der Dienstpflichten durch den Abteilungsleiter Mühleck festgestellt wurde, wurde die Dienstaufsicht durch die Staatssekretäre infrage gestellt.

Die Ergebnisse der internen Untersuchungen in BAAINBw und BMVg wurden trotz erheblichen Interesses der Abgeordneten an der Aufklärung der Vorwürfe aus dem Bundesrechnungshof nicht in schriftlicher Form an den Abgeordnetenausschuss übermittelt. Erst die sogenannten Verwaltungsermittlungen – durchgeführt durch den Abteilungsleiter Recht Ministerialdirektor Andreas Conradi – wurden dem Ausschuss präsentiert.

Die Feststellungen der Verwaltungsermittlungen waren derart formuliert, dass auf 63 Seiten kaum an einer Stelle ein entscheidender Erkenntnisgewinn zu Tage trat. Dies lag nicht nur, aber auch daran, dass der Bericht überspezifische Fragestellungen aufwarf und durch Begriffskluberei Antworten offenließ. Eingeräumt wurde nur, was der Bundesrechnungshof im Vorfeld unbestreitbar beweisen konnte. Der Zeuge Conradi beharrte im Rahmen der Beweisaufnahme auf den Aussagen der Verwaltungsermittlungen. Die Verwaltungsermittlungen wurden nach der Überzeugung der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN nicht zur Aufklärung durchgeführt, sondern um zu prüfen, welche Verdachtsmomente eingeräumt werden mussten, da sie offenkundig nicht verleugnet werden konnten.

Sowohl die im Rahmen der Verwaltungsermittlungen durchgeführten Befragungen als auch die daraus resultierenden Feststellungen waren durch ihre eklatanten Lücken nicht dazu geeignet, die in Rede stehenden Sachverhalte aufzuklären. Insgesamt war die Dokumentation der durchgeführten Befragungen mangelhaft. Es wurden meist Fließtexte in indirekter Rede verfasst, in manchen Fällen wurden die Fragen festgehalten, in anderen nicht. Andere wurden nur um eine schriftliche Stellungnahme gebeten. Zudem wurde mit dem Abteilungsleiter Recht Conradi dieselbe Person beauftragt, die als Leiter Leitungsstab noch kurz zuvor zum engsten Führungsteam der Leitungsebene gehörte. Er führte die Befragung der ehemaligen Staatssekretärin Dr. Sider durch, sah sich hier an kritischen Stellen jedoch nicht berufen, Nachfragen zu stellen. Festgehalten wurde das dürftige Endergebnis in einer Datei, die mit dem vielsagenden Namen „Suder Befragung _final_ks_clean“ trägt.

c) Fazit

aa) Wunschskandidaten

In der gesamten Projektkette IT-Baselining, PSforCIT und CITquadrat wurden diejenigen Externen eingesetzt, die sich das BMVg gewünscht hat. Aufgrund des fehlenden Personals haben vor allem die Zeugen Mühleck und Dr. Färber Personen genannt, mit denen sie gerne zusammenarbeiten wollten. Der einfachste und schnellste aber auch teuerste und rechtlich im Ergebnis unzulässige Weg war die gezielte Beauftragung Externen über Rahmenverträge. Über die zwei Jahre hat sich bei allen Beteiligten eine gewisse Routine in der Direktbeauftragung mit dem „Umweg Rahmenvertrag“ eingespielt.
bb) Folgebeauftragung und induzierter Bedarf

Die Notwendigkeit, die IT-Landschaft innerhalb des Geschäftsbereichs des BMVg auf den Prüfstand zu stellen und ggf. neu zu strukturieren, war allseitig bekannt. Über die Art und Weise der Umsetzung gab es seinerzeit im BMVg unterschiedliche Auffassungen. Ausschlaggebend für den Projektauftrag war im Fall der Abteilung CIT am Ende ein Plan von Accenture. Durch die mangelhafte Steuerung seitens der administrativen Kräfte konnten die Externen die Projektinhalte so gestalten, dass sie im Ergebnis die „Notwendigkeit“ einer weiteren Beauftragung erzeugt haben.

cc) Verantwortung

Mehrere Personen in BMVg und BAAINBw haben Fehler gemacht, die auch nach Einhaltung der seinerzeit gültigen Regelungen nicht hätten passieren dürfen. So hätte insbesondere bei einer ordnungsgemäßen Prüfung des Rahmenvertrags 20237 ausgeschlossen werden müssen, diesen für die Projekte PSforCIT und CITquadrat zu verwenden. Ferner wurde sehr offen kommuniziert, dass bestimmte Berater und Firmen beauftragt werden sollten. Diese haben teilweise an der Erstellung der Leistungsbeschreibung für die eigene Beauftragung mitgewirkt. Es hatten mehrere Personen, insbesondere im BAAINBw, die Gelegenheit, dieses Vorgehen zu unterbinden, und haben es in den meisten Fällen nicht getan. Dies ist zu beanstanden.

Die Gesamtverantwortung für die Rechtsverstöße in den Projekten IT-Baselining, PSforCIT und CITquadrat trägt jedoch die damalige Staatssekretärin Dr. Suder. Sie war zwar nicht selbst in die formalen Akte der Beauftragung eingebunden. Doch es gibt drei Begebenheiten, die ihre Verantwortung belegen.

Erstens hat sie wesentlich daran mitgewirkt, die Abteilung CIT aufzustellen und die Personalie des Abteilungsleiters zu besetzen. Dr. von der Leyen hat Herrn Mühleck auf ihren Vorschlag eingestellt. Die Staatssekretärin hat es in der Folge zugelassen, dass in ihrem Verantwortungsbereich ein Abteilungsleiter seine administrativen Steuerungs- und Kontrollpflichten bewusst vernachlässigt hat. Zwar wollte sie dieses Defizit ausgleichen, indem sie Herrn Mühleck einen Stellvertreter zur Seite stellte. Diese Maßnahme kam jedoch zu spät und war nicht ausreichend. Dr. Suder hat ihre eigenen Aufsichtspflichten in diesem Fall nicht ausreichend wahrgenommen.

Zweitens hat sie unter anderem mit der Personalie Dr. Scherf eine Umgebung geschaffen, in der ihr gemeinsamer Freund Dr. Noetzel ohne große Widerstände die Projekte in der Abteilung CIT nach den Vorstellungen seines Arbeitgebers Accenture gestalten konnte, um der Firma so eine Reihe von Beauftragungen zu sichern.

Drittens war sie daran beteiligt, Mittel für Projekte freizugeben, für die nach ihrer eigenen Erkenntnis weder konkrete Ziele noch eine hinreichende Begründung des Bedarfs externer Unterstützung vorlagen.

Die Fehler von Staatssekretärin Dr. Suder fallen auch auf die ehemalige Verteidigungsministerin Dr. von der Leyen zurück. Ihre Verantwortung ist darin zu sehen, dass sie das Projekt der Digitalisierung in der Bundeswehr massiv vorangetrieben hat und die politische Entscheidung getroffen hat, in kürzester Zeit die neue Abteilung CIT aufzubauen, ohne dass dafür die nötigen Personalressourcen aufgebaut wurden. Sie überließ das Problem ihrer Staatssekretärin, was sie aber nicht aus ihrer eigenen Verantwortung entlässt. Das Ministerium stand durch die von Dr. von der Leyen vorgegebene Weichenstellung vor einer großen Herausforderung. Die massive Inanspruchnahme externer Beratung war der Weg, der sich der ehemaligen Beraterin Dr. Suder aufdrängte. Das Ministerium lief hierdurch jedoch Gefahr, sich von externer Expertise abhängig zu machen. Die hohe Zahl an zügig umzusetzenden Beauftragungen erhöhte den Handlungsdruck im gesamten Geschäftsbereich. Angezeigt wäre es gewesen, Steuerungs- und Kontrollinstanzen aufzubauen.

Die ehemalige Verteidigungsministerin hätte handeln müssen: Wer durch seine personalpolitischen Entscheidungen und inhaltlichen Weichenstellungen Tür und Tor für Berater öffnet, muss ein Auge darauf haben, wie sich die Gesamtsituation entwickelt. Es reicht nicht aus, den Staatssekretären das Feld zu überlassen und auf das Beste zu hoffen.
2. PLM

a) Überblick

Ideengeber für das Digitalisierungsprojekt PLM (Produkt-Life-cycle-Management) war der damalige Abteilungsleiter CIT im BMVg, Klaus-Hardy Mühleck, den Dr. Suder als IT-Spezialist ins Ministerium geholt hat. Für die Einführung von PLM war die Abteilung Planung federführend zuständig. Bereits in den frühen Anfangsstadien des Projekts war die Firma Accenture, bzw. deren Vertreter wie beispielsweise der Zeuge Dr. Timo Noetzel, bei entscheidenden Gesprächen über das ob und wie der Einführung von PLM eingebunden. Begründet wurde dies damit, dass die Firma schon andere Digitalisierungsprojekte für das Ministerium übernommen hatte und auch hier eine Beauftragung Accurenes von Anfang an ins Auge gefasst wurde. General Erhard Bühler bestätigte, dass die Auftragsvergabe an Accenture für ihn immer klar gewesen sei, da die Firma in dem Bereich Weltmarktführer sei. Über Vergaberecht habe er sich dabei nie Gedanken gemacht, da dafür das BAAINBw als Vergabestelle zuständig sei.


Auch beim Projekt PLM spielten Kennverhältnisse von externen Beratern zum Leitungspersonal des BMVg eine zentrale Rolle. General Bühler, der damals als Abteilungsleiter Planung federführend für PLM zuständig war, und Dr. Timo Noetzel von Accenture sind seit Jahren miteinander bekannt und freundschaftlich verbunden. So war General Bühler Taufpate von Dr. Noetzels Kindern. Durch das freundschaftliche Verhältnis zum Zeugen Dr. Noetzel profitierte die Firma Accenture von einem besonderen Zugang zum BMVg.

Noch enger als das Verhältnis zwischen Dr. Noetzel und General Bühler war die langjährige Freundschaft zwischen Dr. Noetzel und Dr. Suder. Auch Dr. Suder war als Taufzeugen auf der Tauffeier von Dr. Noetzels Kindern anwesend. Dr. Suder hat in ihrer Zeugenbegrachtung betont, dass es im BMVg allseits bekannt gewesen sei, dass sie von McKinsey käme und mit Dr. Noetzel befreundet sei. Aus der Auftragsvergabe habe sie sich auch immer rausgehalten, zumal die Vergabestelle ja ohnehin in Koblenz sei. So habe sie aus ihrer Sicht alle Compliance-Anforderungen erfüllt.

Tatsächlich gab es im Ministerium keinerlei Regelungen, wonach persönliche Bekanntschaften zu Auftragnehern hätten gemeldet werden müssen. Dr. Noetzel hat vor dem Untersuchungsausschuss ausgesagt, dass die Zeugin Dr. Suder ihm bei einem Familienausflug erzählt habe, dass sie ihre Freundschaft nunmehr offiziell im BMVg „angemeldet” habe, vermutlich beim Compliance-Beauftragten. Eine solche formale Meldung konnte aber weder einer der vielen Zeugen dem Ausschuss bestätigen, noch fand sich eine derartige Anzeige im Beweismaterial. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass es solch eine Meldung nicht gegeben hat.

General Bühler war nicht der Einzige aus dem näheren Umfeld der Staatssekretärin, der Aufträge an deren ehemalige Geschäftspartner vergab. Vielmehr zeigte sich im Laufe des Untersuchungsausschusses auch bei anderen Projekten eine gewisse Symptomatik, dass alte Freunde und Bekannte von Mitarbeitern der oberen Führungsebene letztlich mit Beratungsleistungen beauftragt wurden.
b) Erkenntnisse

aa) Projektentwicklungsphase

Der Ausschuss kommt zu dem Ergebnis, dass die Firma Accenture von Anfang an maßgeblich in den ProjektAufsatz von PLM@BW eingebunden war und später auch in die Projektplanung. Seitens des BMVg wurde das Projekt PLM immer nur mit der Firma Accenture als Auftragnehmer gedacht.

Durch die frühe Einbindung konnte Accenture von Anfang an Einfluss auf Umfang und Bedarf an Beratungs- und Unterstützungsleistungen nehmen. Die Zeugin Dr. Nicole Petrick warnte in einem Vermerk davor, dass die Gefahr bestünde, sich in die Abhängigkeit von Accenture zu begeben, zumal die Leistungsbeschreibung maßgeblich auf einem Konzept der Firma basiere und dieses Konzept nicht vollends von der Bundeswehr verstanden worden sei. Es sei nicht klar, was eigener Bedarf der Bundeswehr sei und welcher Bedarf von Accenture induziert sei. Diese Warnung wurde im Ergebnis nicht berücksichtigt.

(1) Einführung des Projektes PLM@Bw

Die Entscheidung, die Einführung eines PLM in der Bundeswehr näher zu untersuchen, entwickelte sich über einen längeren Zeitraum. Bereits am 22. Juni 2017 wurde bei einem Treffen auf der Luftfahrtmesse in Le Bourget in Frankreich der erste Grundstein für das Projekt PLM@Bw gelegt.


Dr. Noetzel, der General Bühler vor dem Ausschuss als eine Art Mentor beschrieb, nutzte dabei seinen besonderen Zugang in das Verteidigungsministerium über General Bühler und die Staatssekretärin Dr. Suder, um die Beauftragung von Accenture zu sichern.

(2) Die Rolle der Staatssekretärin Dr. Suder im Projekt PLM


Dr. Suder hat die Projektverantwortung für PLM zwar in erster Linie in die Hände der Abteilungsleiter CIT, Ausrüstung sowie Planung gegeben. Dennoch ergibt sich sowohl aus dem Beweismaterial als auch aus Zeugenaussagen, dass die Staatssekretärin sich regelmäßig über das Projekt PLM und seine Fortschritte informieren lies, das Projekt beobachtete und wesentliche projektbezogene Entscheidungen traf.

Dr. Noetzel hat darüber hinaus von regelmäßigen Arbeitstreffen mit der Staatssekretärin berichtet, bei denen sie sich wie ein „CEO für ihren Organisationsbereich“ verhalten habe. Sie habe „Guidance mitgegeben, wo sie glaubt, dass wir sinnstiftend unterstützen könnten.“

4206 Vgl. MAT A BMVg-8 Leitung.24 Blatt 143.
4208 Ebd.

Die Fraktionen der FDP, DIE LINKE. sowie BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN kommen zu dem Ergebnis, dass die Freundschaft zwischen *Dr. Suder* und *Dr. Noetzel* ihm den Zugang ins BMVg bis in die Leitungsebene erleichtert hat. Es ist davon auszugehen, dass der Firma Accenture aufgrund etwaiger Gespräche, in denen *Dr. Suder* *Dr. Noetzel* mitteilte, wo sie die Firma Accenture im BMVg eingesetzt sehen will, Vorteile erwachsen sind.

Die aktive Entscheidung, die Firma Accenture im Projekt PLM zu beauftragen, ist zwar auf General *Bühler* zurückzuführen, entsprach aber auch einem Konsens zwischen den beteiligten Abteilungsleitern und *Dr. Suder*.

**bb) Die Beauftragung von Accenture**

(1) **Treffen am 28. September 2017**

Die endgültige Entscheidung zur Beauftragung Accentures wurde spätestens am 28. September 2017 bei einer Folgeveranstaltung zum ersten Workshop getroffen.


(2) **Weisung an UALin Totter und Oberst Mager vom 6. Oktober 2017**

Am 6. Oktober 2017 erteilte General *Bühler* nach Auffassung des Ausschusses der Unterabteilungsleiterin Ministerialdirigentin *Elisabeth Totter* die Weisung, dass die Firma Accenture mit dem Projekt PLM@Bw zu beauftragen ist und bestimmte den Leiter des Referates Plg III 1, Oberst i.G. *Michael Mager* zum Projektleiter.


Der Zeuge *Mager* hat ausgesagt:

„[W]enn ein Abteilungsleiter, ein Generalleutnant, einem sagt: ‘Ich hätte als Wunschkandidat die Firma Accenture’, ist das für mich erst mal die Weisung, dass ich das umzusetzen habe - - aber – und das möchte ich sehr deutlich betonen – dass gerade in der Beziehung mit […] dem damaligen Abteilungsleiter, er jederzeit einen anderen Vorschlag von mir akzeptiert hätte, wenn es nicht geklappt hätte in diesem Fall.“

Die Fraktionen der FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN sind der Auffassung, dass General *Bühler* die Anweisung erteilt hat, Accenture zu beauftragen. Ein Prüfauftrag wurde nicht erteilt. Der dem Projekt...
PLM zugrunde gelegte Zeitplan wäre gar nicht einzuhalten gewesen, wenn man die Leistungen nicht aus einem Rahmenvertrag abgerufen hätte.

(3) Die de-facto-Direktbeauftragung


Zustimmung findet auch die Feststellung, dass die interne Aufklärung des BMVg sich sehr einseitig darauf fokussierte, dass die Beauftragung Accentures aufgrund der Nutzung des Rahmenvertrags 20237 fehlerhaft war. Die Bewertung ist zwar richtig, dass der Rahmenvertrag 20237 nicht einschlägig war, weil das Projekt PLM keine Erbringung von Leistungen mit IBM-Bezug beinhaltete. Viel schwerer wiegt jedoch, dass das BMVg von Anfang an darauf festgelegt war, die Firma Accenture zu beauftragen, ohne im Sinne der Wirtschaftlichkeit und Chancengleichheit alternative Unternehmen für die Leistungserbringung zu erwägen. Accenture sollte über den offen-kundig nicht anwenden Rahmenvertrag 20237 beauftragt werden, um die Firma als Vertragspartner zu garantieren.


cc) Bewertung und Nutzung des Rahmenvertrags 20237

Die Nutzung des Rahmenvertrags 20237 für die Beauftragung Accentures im Projekt PLM war nach Auffassung des Ausschusses unzulässig.

(1) Idee und Entscheidung


Daraufhin erging am 1. Dezember 2017 der oben genannte Erlass, der die Beauftragung Accentures beinhaltete und auch bereits den Rahmenvertrag 20237 vorgab. Das BAAINBw nahm alleine schon aufgrund der Vorgabe des anzuwendenden Rahmenvertrages an, dass es bereits eine Vorprüfung im BMVg gegeben hatte.


(2) Konstellation des Unterauftragnehmers

Über den RV 20237 wurde ermöglicht, die Wunschfirma Accenture direkt als Unterauftragnehmerin der SVA zu beauftragen, ohne ein Vergabeverfahren durchzuführen zu müssen. Vertragspartner und Hauptauftragnehmer dieses Rahmenvertrages war die Firma SVA. Ein Interesse des BMVg an einem Vertragsschluss mit der Firma SVA bestand jedoch zu keinem Zeitpunkt. Das BMVg wollte lediglich die Leistungen der Firma Accenture in Anspruch nehmen. Da dies auf direktem Wege nicht möglich war, wählte man den Umweg über die Firma SVA.

4213 Siehe hierzu auch im Sondervotum unter IV. „Erkenntnisse der Untersuchung“ bei 1. b.
Dazu hat der Zeuge Mager vor dem Ausschuss gesagt: „Wir haben den Rahmenvertrag [...] als Vehikel benutzt [...]“. Er habe darin ein geeignetes Instrument gesehen, um dem Wunsch seines Abteilungsleiters umzusetzen, Accenture zu beauftragen.

dd) Einbindung des BAAINBw

Die Initiative zur Beauftragung von Accenture ging letztlich vom BMVg aus. Dennoch kommt dem BAAINBw eine wichtige Rolle bei der vergabewidrigen Beauftragung zu.

Grundsätzlich wäre es die Aufgabe des BAAINBw gewesen, die Anwendbarkeit des Rahmenvertrages zu prüfen. Diese Prüfung erfolgte in diesem Fall aufgrund der außergewöhnlichen Umstände der Beauftragung nicht.

Insoweit die Mehrheit in ihrem Bewertungsteil zu dem Ergebnis kommt, dass die Ziffer 8 des Erlasses so zu lesen ist, dass es sich bei dem „Auftragnehmer“ um die Firma Accenture und nicht um die Firma SVA handelt, ist ihr zuzustimmen. Richtig ist auch, dass selbst wenn man die Formulierung im Erlass als noch eher offen ansieht, spätestens die Anrufe bei dem Zeugen Maurer im BAAINBw diese offene Formulierung dahingehend konkretisierten.

Daraus zieht die Mehrheit auch den richtigen Schluss, nämlich, dass der Erlass vom 1. Dezember 2017 nicht als Prüfauftrag zu verstehen ist und man dem BAAINBw klar kommuniziert hat, dass die Beauftragung bereits erfolgt sei und im Falle einer Negativprüfung durch das BAAINBw ein Schadensfall ausgelöst werden würde.

Den Wunsch einer ergebnisoffenen Prüfung können auch die Fraktionen der FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN nicht erkennen.

Aufgrund der Tatsache, dass es bereits eine Direktbeauftragung der Firma Accenture durch das BMVg gab und durch den Beginn der Arbeiten seitens Accenture „bereits unverrückbar“ Umstände geschaffen worden waren, wurde die Anwendbarkeit des Rahmenvertrages 20237 nicht mehr geprüft, zumal aufgrund der präzisen Vorgaben von einer Vorprüfung des BMVg ausgegangen wurde. Dies führte auch dazu, dass die zuständige Referentin im Vertragsreferat eine nähere Prüfung der Anwendbarkeit des Rahmenvertrages 20237 unterließ.


Sofern die Mehrheit erklärt, dass ein bereits laufendes ministerielles Projekt entgegen einer klaren Weisung zu stoppen und somit einen Schadensfall auszulösen, ein hohes Maß an Widersprüchlichkeit und Vertrauen in die Rückendeckung in der eigenen Hierarchie erfordert hätte, schließen sich die Fraktionen FDP, DIE LINKE und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN dieser Bewertung an.

ee) Schaden

Die Koalitionsfraktionen kommen zu dem Ergebnis, dass im Projekt PLM ein Vermögensschaden nicht mit hinreichender Sicherheit festgestellt werden kann.

Die Fraktionen der FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN teilen diese Bewertung nicht und kommen zu einem anderen Ergebnis. Sie machen sich die Bewertung des Bundesrechnungshofs zu eigen, dass vermeidbare Mehrausgaben in Höhe von mindestens rund einer Million Euro, gemeinsam für die Projekte CITquadrat und PLM, entstanden sind. 

Diese ergeben sich schon allein daraus, dass der Hauptauftragnehmer – die Firma SVA – einen zusätzlichen Pauschalbetrag von jeweils 100 Euro pro abgerechnetem Arbeitstag in Rechnung gestellt hat. Bei ca. 19,5 Millionen Euro Beratungskosten für CITquadrat und PLM summiert sich diese Differenz auf circa eine Million Euro auf.

Auszudrücklich widersprochen wird an dieser Stelle dem Bericht zu den Verwaltungsermittlungen, wonach ein Schaden nicht feststellbar sei. Insbesondere ist die nachträglich durchgeführte Preisprüfung des BMVg, wonach

4216 MAT A BMVg-13 BAAIN.265 Blatt 45 ff.
4217 Siehe oben Teil 2, C.

ff) Umgang des BMVg mit festgestellten Verfehlungen (BRH-Berichte sowie Verantwortungsbericht und Verwaltungsermittlungen)

Auch nach Vorlage mehrerer Bundesrechnungshofberichte, die die Anwendbarkeit des Rahmenvertrags 20237 betrafen, wurde das Projekt PLM im BMVg weiter unter Nutzung dieses Rahmenvertrags vorangetrieben. Dabei hätte nach Ansicht des Bundesrechnungshofs das BMVg spätestens am 4. August 2018 wissen müssen, dass es unzulässig gewesen ist, Leistungen aus dem Rahmenvertrag 20237 abzurufen.

Ausgelöst durch die Bundesrechnungshofberichte wurden durch Staatssekretär Hoofe Untersuchungen im BMVg und im BAAINBw für die Projekte CITquadrat und PLM angewiesen. Die Ergebnisse waren ein Verantwortungsbericht, der administrative Verantwortlichkeiten benannte, sowie ein Bericht zu den Verwaltungsermittlungen. Hinsichtlich der Bewertung dieser Berichte sei an dieser Stelle die Ausführungen zum Projekt CITquadrat verwiesen.4218

c) Fazit


Das zu beauftragende Wunschunternehmen arbeitete bereits, bevor auf Arbeitsebene überhaupt die Rechtmäßigkeit des Abrufs aus dem vorgegebenen Rahmenvertrag 20237 geprüft werden konnte.

Durch den Erlass vom 1. Dezember 2017 wurden die üblichen Prozesse bei Projektumsetzungen ausgehebelt. Das Ministerium wiederholte sowohl schriftlich als auch mündlich sehr deutlich, dass die Staatsekretärin sich für das Projekt PLM entschieden habe und dass die Abteilungsleiter es genauso und vor allem schnell umsetzen sehen wollten. Entsprechend setzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Wünsche der Führungsebene um.

Durch den Erlass vom 1. Dezember 2017 wurden die üblichen Prozesse bei Projektumsetzungen ausgehebelt. Das Ministerium wiederholte sowohl schriftlich als auch mündlich sehr deutlich, dass die Staatsekretärin sich für das Projekt PLM entschieden habe und dass die Abteilungsleiter es genauso und vor allem schnell umsetzen sehen wollten. Entsprechend setzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Wünsche der Führungsebene um.

Durch den Erlass vom 1. Dezember 2017 wurden die üblichen Prozesse bei Projektumsetzungen ausgehebelt. Das Ministerium wiederholte sowohl schriftlich als auch mündlich sehr deutlich, dass die Staatsekretärin sich für das Projekt PLM entschieden habe und dass die Abteilungsleiter es genauso und vor allem schnell umsetzen sehen wollten. Entsprechend setzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Wünsche der Führungsebene um.

Durch den Erlass vom 1. Dezember 2017 wurden die üblichen Prozesse bei Projektumsetzungen ausgehebelt. Das Ministerium wiederholte sowohl schriftlich als auch mündlich sehr deutlich, dass die Staatsekretärin sich für das Projekt PLM entschieden habe und dass die Abteilungsleiter es genauso und vor allem schnell umsetzen sehen wollten. Entsprechend setzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Wünsche der Führungsebene um.

Durch den Erlass vom 1. Dezember 2017 wurden die üblichen Prozesse bei Projektumsetzungen ausgehebelt. Das Ministerium wiederholte sowohl schriftlich als auch mündlich sehr deutlich, dass die Staatsekretärin sich für das Projekt PLM entschieden habe und dass die Abteilungsleiter es genauso und vor allem schnell umsetzen sehen wollten. Entsprechend setzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Wünsche der Führungsebene um.

Durch den Erlass vom 1. Dezember 2017 wurden die üblichen Prozesse bei Projektumsetzungen ausgehebelt. Das Ministerium wiederholte sowohl schriftlich als auch mündlich sehr deutlich, dass die Staatsekretärin sich für das Projekt PLM entschieden habe und dass die Abteilungsleiter es genauso und vor allem schnell umsetzen sehen wollten. Entsprechend setzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Wünsche der Führungsebene um.

Auch beim Projekt PLM wurde einer Vielzahl von Beratern unkontrolliert Zugang ins Ministerium gewährt, ermöglicht durch gute persönliche Beziehungen in die Abteilungsleiter- und Leitungsebene des Ministeriums. Durch das freundschaftliche Verhältnis des Zeugen Dr. Noetzel sowohl zu General Bühler als auch zur ehemaligen Staatsekretärin Dr. Suder profitierte die Firma Accenture von einem besonderen Zugang zu Entscheidungs trägern innerhalb des BMVg.


4218 Siehe hierzu im Sondervotum unter IV. „Erkenntnisse der Untersuchung” bei 1.
3. HIL

a) Überblick


Besonders durch die Befragungen der Zeugen Matthias Moseler und Norbert Dippel konnten wesentliche Sachverhaltserkenntnisse gewonnen werden. Das dem Ausschuss vorliegende Beweismaterial stützt wesentliche Schilderungen der Zeugen.

b) Erkenntnisse

aa) Die Vergabe der Beraterverträge

(1) Das erste Vergabeverfahren

(a) Beginn des ersten Vergabeverfahrens: Druck durch das BMVg

Anfang 2016 wurden innerhalb der HIL GmbH und mit dem BMVg Besprechungen über die Zukunft der drei Werke in Doberlug-Kirchhain, Duisburg und St. Wendel geführt. Fest stand, dass eine neue strategische Ausrichtung für die HIL-Werke nötig war. Es sollte deshalb in den kommenden Monaten eruiert werden, ob die Werke weiterhin eigenständig betrieben, zum Teil verkauft oder komplett privatisiert werden sollten.


Ende Februar und Anfang März veranstaltete die HIL GmbH an vier Terminen sogenannte Marktberatungen aus dem BMVg angerufen worden sei. Demnach habe ihn ein Mitarbeiter des Referats


Am Gründonnerstag 2016 forderte das BMVg, die Angebote der Rechtskanzleien sofort an das Verteidigungsmi-

nisterium weiterzuleiten. In Abstimmung mit dem Leiter Einkauf der HIL GmbH entschied der Zeuge Dippel, die Angebote aus Datenschutzgründen anonymisiert an das BMVg weiterzugeben. Daraufhin seien in einem Anruf aus Berlin die Klarnamen der Bieter gefordert worden. Zudem sei der Zeuge Dippel von einem Mitarbeiter des Unterabteilungsleiters Reichert angeschossen und mit der Aufforderung konfrontiert worden: „der UAL wünscht die Beauftragung der Kanzlei.“ Der Zeuge hat seinerzeit zu diesem und einem anschließenden Telefonat einen Vermerk angelegt. Er hat im Rahmen seiner Befragung durch den Ausschuss einleuchtend und nachvollziehbar festgehalten, welcher Druck auf ihn ausgeübt wurde. Seine Ausführungen sprechen für sich:

„Und irgendwann hatte ich die Faxen dicke, nachdem ich zum fünften Mal gehört hat [sic!], was der UAL wünscht, und habe gesagt: Richten Sie doch dem UAL aus, er hat den Justiziar, der macht es

₄²₂₃ Ebd.
₄²₂₄ MAT A BMVg-12 A.123 Blatt 256.
₄²₂₈ Ebd.
₄²₂₉ Ebd., S. 50.
₄²₃₀ Ebd., S. 51.
₄²₃₁ MAT A BMVg-6 R.40 Blatt 332 f.
nach Recht und Gesetz. Und da der UAL als höherer Bundesbeamter in besonders hohem Maße Recht und Gesetz verpflichtet ist, sehe ich nicht, wo ich einen Dissens mit dem UAL haben könnte.“\(^{4232}\)

In einem zweiten Telefonat hieß es, der Unterabteilungsleiter Reichert wolle beruhigt in die Ostertage und müsse deswegen wissen, dass die Kanzlei Hogan Lovells den Auftrag erhalten würde. Der Zeuge Dippel solle seine „Ermessensspielräume“ ausnutzen, um den Wünschen des UALs gerecht zu werden. Den beiden Volljuristen aus dem Referat A III muss hierbei klar gewesen sein, dass sie den Zeugen Dippel damit faktisch zum Rechtsbruch aufforderten:

„[...] dann habe ich gesagt: Herr Sowieso, Frau Sowieso, ich habe Sie jetzt verstanden. Sie wollen von mir die Zusagen, obwohl ich die Angebote inhaltlich noch nicht kenne, dass ich für den Fall, dass bei rechtskonformer Wertung der Angebote die Kanzlei [Hogan Lovells] es nicht wird, die Vergabe so manipulieren, dass es die Kanzlei wird. Wollen Sie das von mir? – Und dann, muss ich sagen, war erst mal Ruhe auf der anderen Seite, und dann kam ein empörter Entrüstungsschrei: Nein, wir sind Bundesbeamte. Dem Wunsch des UALs ist im Rahmen des geltenden Rechts zu entsprechen. -So. Also, was ist denn das? Dann legen die mir den Ball ins Feld und wissen genau, es geht nicht, und sagen dann: Wir sind aber raus, weil wir haben Ihnen gesagt, bitte rechtmäßig.“\(^{4233}\)

Ein anschließendes Gespräch über diese Anrufe mit dem damaligen Geschäftsführer der HIL, Walter Ludwig, hat der Zeuge Dippel wie folgt erinnert:

„Dann nahm er mich so leicht väterlich so in den Arm und sagte: „Sehen Sie da hinten die Windmühlen? [...] Der ganze Horizont ist voller Windmühlen. Sie haben einen alten Esel, eine Lanze und einen Idioten. Wollen Sie losreiten? Und jetzt überlegen Sie sich das gut. Ich wünsche Ihnen frohe Ostern. Gehen Sie zu Ihrer Familie.“\(^{4234}\)

Nach Ostern fand in Anwesenheit eines ministeriellen Vertreters die Angebotsauswertung statt. Dieser habe gesagt: „Heute kommt es drauf an. Das muss die Kanzlei werden.“\(^{4235}\) Die Wunschkanzlei Hogan Lovells erreichte bei Durchführung eines neutralisierten, anonymisierten Verfahrens den vierten von insgesamt fünf Plätzen.\(^{4236}\)

Der ministerielle Vertreter bekundete nach der Erinnerung des Zeugen Dippel im Anschluss an die Angebotsauswertung, dass das Ergebnis so klar sei, dass jetzt auch der UAL dies akzeptieren müsse.\(^{4237}\) Am 31. März 2016 teilte die HIL-Geschäftsführung dem zuständigen BMVg-Referat mit, dass die Angebote ausgewertet seien. Die Wahl für die Unternehmensberatung war auf die PwC Strategy& gefallen. Die Wahl für die Rechtsberatung auf die Kanzlei Beiten Burkhardt.

Noch am gleichen Tag wies das BMVg die HIL GmbH an, die Zuschläge nicht zu erteilen.\(^{4238}\) Einen Monat später forderte es die Ausschreibungsunterlagen an.\(^{4239}\)

**(c) Abbruch des ersten Vergabeverfahrens**

Am 6. Mai 2016, also etwa einen Monat nach der Anweisung, das Verfahren zu stoppen, beauftragte das Ministerium, das Verfahren endgültig abzubrechen.\(^{4240}\) Begründet wurde dies mit der zwischenzeitlichen Entscheidung, die Werke zu veräußern. Insofern sei ein neues Vergabeverfahren notwendig gewesen. Der Auftragnehmer, der

---

4233 Ebd.
4235 Ebd.
4236 MAT A BMVg-16 A.03 Blatt 23 (25).
4238 MAT A BMVg-12 A.124 Blatt 177, 178.
4239 MAT A BMVg-12 A.124 Blatt 179.
4240 MAT A BMVg-12 A.124 Blatt 269.
im ersten Vergabeverfahren ausgewählt wurde, sei für die neue Aufgabe nicht geeignet gewesen.4241 Die Schwerpunktbildung sei eine völlig andere gewesen.4242 Diese Argumentation überzeugt aus Sicht der Fraktionen FDP, DIE LINKE, und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN nicht. Vielmehr deutet alles darauf hin, dass das BMVg sich schon vorab entschieden hatte, die Werke in Begleitung der Kanzlei Hogan Lovells zu veräußern. Als die HIL GmbH sich weigerte, der Wunschkanzlei des Unterabteilungsleiters den Zuschlag zu geben, stoppte man die Vergabe.

Mehrere öffentliche Auftritte von Dr. Suder sowie Zeugenaussagen und Beweismaterialien lassen den Schluss zu, dass die Entscheidung der BMVg-Leitung, die HIL-Werke zu verkaufen, noch vor dem Beginn des ersten Vergabeverfahrens getroffen wurde. Schon in einer Vorlage aus dem Januar 2015 wies die damalige Staatssekretärin Dr. Suder an, „die fortgeführte, nachhaltige Umsetzung der für die Privatisierung der Heeresinstandsetzungslogistik festgelegten Ziele (angemessene Beteiligung der Industrie im Rahmen von Unteraufträgen und Abbau von Instandsetzungskapazitäten) des Bundes zu billigen.“4243 Auf einer Hauptpersonalratssitzung der HIL GmbH ein Jahr später, im Januar 2016, soll sie vor den 50 versammelten Teilnehmern der Sitzung erklärt haben, dass die Werke verkauft werden würden.4244 Aus dem gleichen Zeitraum liegen gleich mehrere E-Mails von Mitarbeitern des BMVg und auch eine des HIL-Geschäftsführers Walter Ludwig vor, aus denen hervorgeht, dass man den Eindruck hatte, dass die BMVg-Leitung den Verkauf der Werke wünschte.4245

Weder die damalige Staatssekretärin Dr. Suder noch die damalige Verteidigungsministerin Dr. von der Leyen konnten vor dem Untersuchungsausschuss konkrete Angaben machen, wann die Entscheidung zum Verkauf der Werke gefällt wurde. Dr. von der Leyen hat jedoch bestätigt, dass sie die grundlegende Entscheidung zur Privatisierung getroffen hat.4246 Auch die damalige Staatssekretärin hat angegeben, dass die Veräußerung der HIL-Werke für sie während ihrer Amtszeit eines der „prioritären“ Themen gewesen sei,4247 verwies aber – wie auch die ehemalige Verteidigungsministerin – darauf, dass die Idee der Privatisierung lange vor der Amtszeit von der Leyens entstanden sei.


(2) Das zweite Vergabeverfahren

Nach dem Abbruch des ersten Vergabeverfahrens wurde am gleichen Tag ein zweites Vergabeverfahren gestartet. Die Federführung zog das BMVg nun an. Es sollte nunmehr auch offiziell nur noch um den Verkauf der Werke gehen.4250 Zu diesem Zweck wurde im BMVg eine Task Force gegründet, in der auf Anordnung Reicherts auch der Zeuge Gerd Kaptein eingesetzt wurde. Dieser bezeichnete sich in mehreren E-Mails selbst als Leiter der

4241 MAT A BMVg-4 A-12 Blatt 405 (407).
4243 MAT C Z-38.2 Blatt 1.
4245 MAT A BMVg-12 A.123 Blatt 163; MAT A BMVg-16 A.01 Blatt 54.
4248 MAT A BMVg-12 A.121 Blatt 5 - 7.
4249 MAT A BMVg-12 HC.133 Blatt 11; MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 33 (34).
4250 MAT A BMVg-12 HC.133 Blatt 11; MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 33 (34).
Task Force. Die Beratungsaufträge wurden schließlich durch die Task Force freihändig an Hogan Lovells und PwC vergeben.


Die Aufträge an die Kanzlei wurden freihändig vergeben. Zur Begründung der Vergabeart wurde damals angeführt, dass die Kosten der Rechtsberatung die der Unternehmensberatung voraussichtlich übersteigen würden. Die Kosten für die Unternehmensberatung bei der Begleitung des Verkaufs der HIL-Werke überstiegen schlussendlich jedoch diejenigen für die Rechtsberatung um ein Vielfaches. In einer Antwort der Bundesregierung auf eine Frage der Fraktion FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN erscheint es fernliegend, dass im Ministerium Standardprobleme, die sich bei einem Vergabeverfahren dieser Größenordnung aufdrängen müssen, nicht erkannt wurden. Es muss allen Beteiligten bewusst gewesen sein, dass das Projekt nicht innerhalb der Kürze der Zeit durchzuführen war. Auch die damalige Staatssekretärin wusste um die Bedenken hinsichtlich ihrer zeitlichen Vorgaben, schenkte ihnen aber keine Beachtung. Man darf daher davon ausgehen, dass der Zeuge Kaptein in seinem Vergabeentscheidungsvermerk wissentlich unrichtige bzw. unvollständige Annahmen niedergeschrieben hat.


bb) Das Nachspiel

(1) Widersprüchliche Zeugenaussagen


(2) Einladung des Staatssekretärs Dr. Brauksiepe im Frühjahr 2017

Die Zeugen Dippel und Moseler wurden im Frühjahr 2017 vom damaligen Parlamentarischen Staatssekretär Dr. Ralf Brauksiepe zu einem Gespräch eingeladen. Anlass dieser Einladung war, dass die ehemalige Verteidigungsministerin Dr. von der Leyen Signale vernommen hatte, dass die Abgabe der Werke auf Akzeptanzprobleme bei der Arbeitnehmerschaft gestoßen war. Daraufhin beauftragte sie ihren damaligen Parlamentarischen Staatssekretär Dr. Brauksiepe, ein Gespräch mit den Arbeitnehmervertretern der HIL zu vereinbaren.


(3) Eingaben des Zeugen Moseler

Der Zeuge Moseler versuchte durch Eingaben an verschiedene Empfänger auf die Vorgänge in der HIL aufmerksam zu machen. Im Juni 2017 schickte er zunächst eine Eingabe an den Compliance-Beauftragten des BMVg. Er wurde daraufhin gemeinsam mit dem Zeugen Dippel in die für interne Ermittlungen zuständige Stelle des BMVg eingeladen. Der Zeuge Moseler hat die Reaktion des zuständigen Sachbearbeiters auf den geäußerten Sachverhalt wie folgt erinnert:

4263 MAT A BMVg-4 A.12 Blatt 24 (26).
4266 Die Bewertung, ob ein Anfangsverdacht im Sinne des § 153 StGB anzunehmen ist, obliegt der Staatsanwaltschaft.
„Als der dann aber den Stift da weggelegt hat und sagte, da muss er erst den Staatssekretär fragen, war zumindest mal für mich und auch für den Herrn Dippel sicher an der Stelle klar, dass der sich nie vorstellen konnte, dass ein Unterabteilungsleiter so ein Ding alleine andreht, ohne dass das abgesichert ist nach oben. Und den Eindruck hat er vermittelt, warum er da abgebrochen hat: weil dem klar war, dass hier nie nur die Referatsebene beteiligt ist oder die Unterabteilungsleiterebene.“

Nachdem das Gespräch folgenlos blieb, richtete der Zeuge Moseler weitere Eingaben an die Leitungsebene, darunter eine direkte Eingabe an Dr. von der Leyen. Auch diese blieb folgenlos.

(4) Folgebeauftragungen, Laufzeit und Kostenexplosion


Die Folgebeauftragungen waren aus Sicht der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN ebenso rechtswidrig wie die ursprüngliche Vergabe. Das BMVg argumentierte auch bei den Folgebeauftragungen, dass die Kosten der Rechtsberatung jene der Unternehmensberatung überwiegen würden, womit eine freihändige Vergabe wieder erlaubt sei. Die Kosten der Unternehmensberatung hatten diejenigen der Rechtsberatung zu diesem Zeitpunkt allerdings bereits um fast 3 Millionen Euro überstiegen.

c) Fazit

Die Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN stellen im Fall HIL Vergaberechtsbruch und unlauteres Führungsverhalten des BMVg fest. Der Zeuge Reichert, der der damaligen Staatssekretärin Dr. Suder unterstand und sich mit ihr des Öfteren auch direkt abstimmte, trägt einen Großteil der Verantwortung für den Abbruch des ersten Vergabeverfahrens sowie die vergaberechtswidrige Beauftragung der Kanzlei Hogan Lovells. Er handelte aber auch im Sinne der Staatssekretärin.


Dabei war es offenkundig, dass der vorgegebene Zeitplan und die Kosten für das zweite Vergabeverfahren unrealistisch waren. Die befragten Mitglieder der BMVg-Leitung, Dr. von der Leyen, Dr. Suder, Staatssekretär Zimmer und Staatssekretär Hoofe verwiesen in ihren Aussagen jedoch darauf hin, dass man diese Kosten- und Zeitexplosion nicht hätte vorhersehen können. Diese Aussagen sind in Ansehung der gesamten Beweislage nicht glaubhaft.

---

4270 MAT A BMVg-4 A.16 Blatt 172 (174) und MAT A BMVg-4 A.16. Blatt 18 (19).
4271 MAT A BMVg-4 A.16 Blatt 18 (22).
Das Privatisierungsprojekt lief sowohl in Hinblick auf die Laufzeit als auch auf die Kosten völlig aus dem Ruder. Anstelle der 6,75 Millionen Euro, die das BMVg 2016 geschätzt hatte, kosteten Beratungs- und Unterstützungsleitungen schlussendlich über 31 Millionen Euro. Wäre das Privatisierungsvorhaben 2019 nicht abgebrochen worden, wären die Kosten auf mindestens 42,47 Millionen Euro gestiegen, mithin dem Vierfachen der ursprünglichen Kostenschätzung.


Der Bundestag wurde durch das BMVg noch 2019 darüber informiert, dass die Entscheidung zur Privatisierung aufgrund eines 2017 erstellten „Wirtschaftlichkeitsvergleichs“ gefällt wurde. Dass Dr. von der Leyen die Privatisierung bereits 2016 entschieden hatte, wurde jedoch nicht erwähnt.

Die Gesamtverantwortung über das Privatisierungsvorhaben der HIL-Werke hatte schlussendlich Dr. von der Leyen. Sie hat in ihrer Befragung selbst bestätigt, dass sie die Entscheidung zur Privatisierung der HIL-Werke gefällt hat. Der Verkauf wäre schlussendlich ein Milliardenprojekt geworden.

4. LEAD

a) Überblick

Die Firma LEAD wurde durch das Bundesministerium der Verteidigung in den Jahren 2015 bis 2018 insgesamt vier Mal mit Beratungsleistungen im Gesamtwert von 471 800 Euro rechtswidrig beauftragt. Auftragsgegenstand war die Durchführung von Informationsveranstaltungen, Workshops sowie Mitarbeiterbefragungen für die Projektorganisation Rüstungsmanagement im BMVg.

Ziel der von dem Zeugen Triebel moderierten Veranstaltungen sollte sein, die sehr ambitionierten Reformbestrebungen der Ministerin Dr. Ursula von der Leyen und ihrer Staatssekretärin Dr. Katrin Suder im Bereich des Rüstungswesens den Mitarbeitern im BMVg und im nachgeordneten Bereich zu vermitteln. Widerstände der Beschäftigten gegen die tiefgreifenden Reformen sollten so adressiert werden.


Die freihändigen Vergaben erfolgten jeweils durch das BAAINBw als Bedarfsdecker, wurden aber von der Projektorganisation Rüstungsmanagement im BMVg in Auftrag gegeben. Die Begründung für die Beauftragung Triebel wurde von der Projektorganisation Rüstungsmanagement dem BAAINBw übermittelt und hatte den Wunsch der Staatssekretärin nach einer Beauftragung deutlich gemacht.

Die Projektorganisation Rüstungsmanagement stand unter der Verantwortung des Beauftragten Strategische Steuerung Rüstung Dr. Gundherd Scherf, später dann seines Nachfolgers Björn Seibert, sowie der damaligen Rüstungsstaatssekretärin Dr. Suder. Beide, Dr. Suder und Dr. Scherf, kannten den Geschäftsführer der LEAD – den Zeugen Triebel – aus ihrer gemeinsamen früheren Tätigkeit beim Beratungsunternehmen McKinsey.

Die Zeugenbefragungen sowie die Auswertung der Beweismittel haben deutlich gemacht, dass das freundschaftliche Verhältnis der ehemaligen Staatssekretärin Dr. Suder zum Zeugen Triebel ursächlich für dessen Beauftragung war. Die Verantwortungskette im Fall von LEAD führt in die Leitungsebene des BMVg – entlang der Zeugen Dr. Scherf und Seibert insbesondere zur ehemaligen Staatssekretärin Dr. Suder, aber auch zur ehemaligen Verteidigungsministerin Dr. von der Leyen.

b) Erkenntnisse

aa) Problemaufriss Rüstungsmanagement

Der Rüstungsbereich ist seit jeher ein hochproblematisches Feld und die Liste von Skandalen und Fehlinvestitionen ist lang. Während der Amtszeit der ehemaligen Verteidigungsministerin Dr. von der Leyen war die Reform des Beschaffungswesens ein Dauerthema. Dr. von der Leyen holte sich mit Dr. Suder eine Beraterin von McKinsey ins Haus, die die Reform des Beschaffungswesens maßgeblich vorantreiben sollte. 


Da die geplanten Reformen des Rüstungswesens in der Belegschaft oft auf verstärkte Fronten trafen, wollte man für Verständnis bei der Belegschaft werben und versuchte, Rückhalt für anstehende Veränderungen mittels Veranstaltungen zu bekommen. An dieser Stelle ist der Einsatz der Firma LEAD einzuordnen. Vor dem Ausschuss hat Dr. Suder bekundet, sie habe vor Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern immer gesagt:

„Wir müssen den Prozess der Veränderung gestalten, stets innerhalb der gegebenen Regeln; denn nur so gibt es Handlungssicherheit und damit überhaupt zügige Umsetzung. Es wird nicht mit immer mehr Druck gehen, sondern es wird nur gehen, indem wir bereit sind, anders zu arbeiten, Prozesse, Abläufe, Strukturen überprüfen, auf das Neue ausrichten und indem wir konsequent entbürokratisieren und digitalisieren.“


bb) Kennverhältnisse ermöglichen den Zugang ins BMVg

Ein weiteres Beispiel dafür, dass sich Dr. Suder als ehemalige Staatssekretärin im BMVg gerne mit alten Bekannten und Freunden aus ihrer Zeit als Unternehmensberaterin umgab, ist der Fall von LEAD. Auch hier waren Kennverhältnisse zur ehemaligen Staatssekretärin „Door Opener“ für Projektbeauftragungen durch das Verteidigungsministerium.

Den Zeugen Triebel kannte Dr. Suder aus McKinsey-Zeiten, wo sie zeitweise seine Vorgesetzte gewesen war und in seine Leistungsbeurteilungen und diverse Beförderungsentscheidungen eingebunden war. Sie kannten sich zum Zeitpunkt der ersten Vergabe im Jahr 2015 bereits seit zehn Jahren und hatten nach Angaben der Zeugin Dr. Suder ein freundschaftliches Verhältnis zueinander. Dieses Kennverhältnis wurde im Fall LEAD als Grund für die Vergabe von Moderationsleistungen herangezogen und zeigt exemplarisch, dass es ein Compliance-Defizit im BMVg gibt.

---

4276 MAT A BMVg-4 BAAIN.228 Blatt 33 (39).
cc) Auftragsvergabe an LEAD

Die Firma LEAD wurde insgesamt viermal mit Unterstützungsleistungen im Gesamtwert von 471 800 Euro beauftragt. In allen vier Fällen erfolgte die Beauftragung rechtswidrig im Wege der freihändigen Vergabe.

(1) Erste Vergabe

Die erste Beauftragung der Firma LEAD mit Moderationsleistungen in Höhe von 14 000 Euro beinhaltete die Durchführung einer Informationsveranstaltung am 17. November 2017 gemeinsam mit der Staatssekretärin Dr. Suder.

(a) Initiierung

Die Beauftragung des Zeugen Triebel wurde von Dr. Suder, mit Hilfe von Dr. Scherf, initiiert und vorangetrieben. Für die Umsetzung der Beauftragung der Firma LEAD war die Projektorganisation Rüstungsmanagement zuständig, die unter Leitung von Dr. Scherf als Beauftragter Strategische Steuerung Rüstung stand.

Das BMVg bestreitet, dass Dr. Suder die Beauftragung von LEAD „initiiert, gezündet oder gesetzt“ haben soll. Staatssekretär Hoofe räumte jedoch ein, dass Dr. Suder mit ihm über die Beauftragung des Zeugen Triebel gesprochen habe und ihn in diesem Zusammenhang gefragt habe, welche Möglichkeiten man habe, ihn zu beauftragen. In dem Zusammenhang habe man auch über Vergaben und eine Ausschreibung gesprochen und ob es ein Alleinstellungsmerkmal Triebels für die Beauftragung gebe. Sie hätten aber auch besprochen, dass die Vergaberechtsexperten prüfen müssten, ob eine Beauftragung möglich sei. Dr. Suder konnte sich an ein solches Gespräch mit Staatssekretär Hoofe nicht erinnern.

Die Fraktionen der FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN halten diese Aussage für nicht glaubhaft.

Der ehemalige Vertragssachbearbeiter aus dem BAAINBw sagte aus, dass es eine klare Forderung der Staatssekretärin gewesen sei, den Zeugen Triebel zu beauftragen. Es habe eine klipp und klare Anweisung aus dem BMVg gegeben. Es habe der Zeuge Triebel sein müssen, es habe keine Alternative gegeben und niemand habe sich getraut dieser Anweisung nicht nachzukommen und sich dagegenzustellen. Die Aussage des Sachbearbeiters ist glaubhaft, denn einerseits besteht keinerlei Veranlassung des nunmehr pensionierten Sachbearbeiters grundlos die ehemalige Staatssekretärin zu belasten. Seine Aussage deckt sich auch mit den Abläufen von Beauftragungen in anderen Projekten, bei denen Entscheidungen der Leitungsebene ebenfalls dem nachgeordneten Bereich aufgedrängt wurden.


(b) Weisung

In einem Erlass vom 23. September 2015 wies die Projektorganisation Rüstungsmanagement die Beauftragung externer Unterstützung für die Informationsveranstaltung im November an. Bereits in dieser Weisung machte das BMVg deutlich, dass für die Moderationsleistung wegen der Interaktion mit der Staatssekretärin nicht jeder geeignet sei und eine persönliche Auswahl der hierfür geeigneten Person für den Erfolg der Veranstaltung entscheidend sei. Die damalige Leiterin des Justiziariats und heutigen Vizepräsidentin des BAAINBw bat das BMVg seinerzeit „um Mitteilung, welcher konkrete Berater […] gewünscht ist. Nach den geführten Telefonaten scheint eine Vorabstimmung erfolgt zu sein.“

Am 29. September 2015 erbat das zuständige Referat im BAAINBw eine Leistungsbeschreibung aus dem BMVg und bat um Benennung von mindestens drei, nach Möglichkeit fünf oder mehr geeigneten Unternehmen. Bereits

4281 MAT A BMVg-14 BAAIN.375 Blatt 314.
4282 MAT A BMVg-4 Leitung.78, Blatt 27 (28).
wenige Tage später übermittelte die Projektorganisation im BMVg eine Leistungsbeschreibung, die auf den 30. September 2015 datiert und zuvor gemeinsam mit Herrn Triebel erstellt wurde.4283 Anders als vom BAAINBw erbeten, wurden von der Projektorganisation darüber hinaus keine weiteren geeigneten Unternehmen genannt.

Zur Begründung der Beauftragung des Zeugen Triebel als Moderator heißt es in der Leistungsbeschreibung, dass neben seiner beruflichen Expertise er und Dr. Suder sich bereits seit zehn Jahren kennen würden. Die Veranstaltung „sieht eine dialogische Interaktion der Staatsssekretärin […] mit dem Moderator Hr Triebel vor. Beide Personen müssen daher miteinander harmonieren […] Dabei kommt es besonders auf ein authentisches „Zusammenwirken“ der o. g. Personen an. „Die Chemie muss stimmen“.«4284

Die Aufforderung des BAAINBw, mehrere Angebote einzuholen, blieb unbeantwortet. Das BMVg hat das Ergebnis des Vergabeverfahrens vorweggenommen und gab die Beauftragung Triebels vor. Das BAAINBw sollte hierfür nur noch einen Vergabevermerk fertigen. Eine inhaltliche eigene Prüfung der Vergabestelle wurde somit unterbunden.

Im Beweismaterial fand sich zwar keine schriftliche Anweisung der Zeugen Dr. Scherf oder Dr. Suder, LEAD unter Vertrag zu nehmen. Dennoch ist die Weisung, die Firma LEAD zu beauftragen, eindeutig auf die Staatsssekretärin Dr. Suder zurückzuführen, die immer wieder betonte, sich aus Vergabeentscheidungen gezielt rausgehalten zu haben. Es ist formal richtig, dass abschließende Vergabeentscheidungen im BAAINBw getroffen werden. Zuvor wurden aber in diesem Fall sämtliche Vertragsdetails wie Auftragnehmer, Vergabeart und Auftragswert gezielt aus dem BMVg vorgegeben.


(c) Rechtswidrigkeit

Das BAAINBw als Vergabestelle stützt seinen Vergabevermerk für die Beauftragung der Firma LEAD sowohl auf § 3 Abs. 5 lit. i als auch auf lit. i der VOL/A.

Gemäß § 3 Abs. V lit. i sind freihändige Vergaben, also Vergaben ohne förmliches Vergabeverfahren, ausnahmsweise möglich, wenn diese einen gewissen Schwellenwert – im BMVg ist dieser Wert auf 15 000 Euro festgesetzt – nicht überschreiten. Da die Erstbeauftragung der Firma LEAD in Höhe von 14 000 Euro erfolgen sollte und unterhalb des zulässigen Höchstwertes lag, wäre die freihändige Vergabe nach § 3 Abs. 5 lit. i zulässig gewesen.

Bei Beauftragungen im Wege der freihändigen Vergabe müssen aber nach § 3 Abs. 1 VOL/A mehrere – mindestens aber drei Bewerber – zur Angebotsabgabe aufgefordert werden. Daran hatte das BMVg ersichtlich kein Interesse.

Um keine Vergleichsangebote einholen zu müssen und die Beauftragung Triebels garantieren zu können, entschied sich das BMVg für ein Vergabeverfahren nach § 3 Abs. V lit. l, wonach für die zu beauftragende Leistung aus besonderen Gründen nur ein Unternehmen in Betracht kommt (§ 3 Abs. 5 lit. l). Dies setzt voraus, dass das Ministerium zuvor eine umfassende Markterkundung durchgeführt hat, an deren Ende das Ergebnis steht, dass niemand anderes zur Auftragsdurchführung in der Lage ist, das zu beauftragende Unternehmen also quasi ein

Die im Projekt erbrachten Moderationsleistungen wären nach Auffassung der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auch mittels eigener Kapazitäten durchaus leistbar gewesen. Eine externe Beratung war nicht notwendig. Der Zeuge Dr. Scherf hat zwar ausgesagt, dass man in seinem Team darüber nachgedacht habe, die Veranstaltung selbst zu moderieren, man diesen Gedanken aber sogleich wieder verworfen habe, da die Moderation von einem „neutralen“ Dritten geleistet werden sollte. Es erschließt sich nicht, dass der Vorteil eines „neutralen“ Moderators Ausgaben in Höhe von insgesamt 471 800 Euro rechtfertigt. In jedem Fall macht dieser Vorteil die externe Leistungserbringung nicht automatisch notwendig.

(2) Folgebeauftragungen in den Jahren 2016 bis 2018
(a) Folgebeauftragung 2016 (2. Vergabe)

Die Zeugin Dr. Suder hat in ihrer Vernehmung klargestellt, dass es sich bei der ersten Veranstaltung am 17. November 2016 lediglich um eine „Auftaktveranstaltung gehandelt habe.“ Auch der Zeuge Triebel hat sich hinsichtlich einer Folgebeauftragung dahingehend geäußert, dass „mit Sicherheit darüber gesprochen worden [sei], ob und in welcher Form es möglicherweise Veränderungsmanagementaktivitäten auch im Folgejahr geben wird.“ Es ist daher davon auszugehen, dass im BMVg bereits vor der ersten Beauftragung eine Fortsetzung des Projektes eingeplant wurde und dass auch für die Fortsetzung der Zeuge Triebel als Auftragnehmer schon gesetzt war.

Spätestens die Weiterbeauftragung der Firma LEAD ist auf eine klare Anweisung von Dr. Suder zurückzuführen. Sechs Tage nach der Infoveranstaltung legte die Projektorganisation Rüstungsmanagement der Staatssekretärin Dr. Suder einen Briefentwurf und einen Vermerk dazu vor. Wesentlich ist in diesem Zusammenhang Folgendes: Aus Ziffer 4 dieses Vermerkes der Projektorganisation Rüstungsmanagement geht hervor, dass der Zeuge Triebel bei der Erstellung der Unterlagen beratend unterstützt habe und weitere geplante Workshops unterstützen solle. Neben der Ziffer 4 hat die Zeugin Dr. Suder handschriftlich vermerkt, dass sie auf einer Durchführung der Workshops im BMVg und auf eine Einbindung des Zeugen Triebel bestehe. Beiliegende Entwürfe für Schreiben der Staatssekretärin an verschiedene Führungskräfte enthalten außerdem Passagen, in denen sie jeweils den Zeugen Triebel als Workshopleiter vorstellt.

Auch bei dieser ersten Folgebeauftragung diente das BAAINBw nur dazu, die Vergabe formal durchzuführen. Die eigentliche dem BAAINBw obliegende Prüfung der vergaberechtlichen Zulässigkeit der Beauftragung wurde durch die Festlegungen aus dem BMVg bereits vorweggenommen.

Zu den bisherigen Begründungen kam neu hinzu, dass der Zeuge Triebel aufgrund seiner Vorbefassung im Vergleich zu anderen Bewerbern mittlerweile eingearbeitet sei, somit über erworbenes Sonderwissen verfüge und daher als Einziger für die Folgeaufträge in Frage käme. Diese Schlussfolgerung ist unzutreffend und hält einer vergaberechtlichen Prüfung ebenfalls nicht stand.

Die Beweisaufnahme konnte nicht klären, ob die erste Vergabe, die ein vergleichsweise geringes finanzielles Volumen hatte, planvoll unter dem Schwellenwert von 15 000 Euro angesetzt wurde, um für bereits angedachte Folgebeauftragungen das Argument wertvoller Vorkenntnisse des Zeugen Triebel zu gewinnen. Fernliegend erscheint dies allerdings nicht.

4285 Weyand, Vergaberecht, VOL/A, § 3, Rn 76.
4288 MAT A BMVg-4 Leitung.79 Blatt 107 (108).
(b) Folgebeauftragung 2017 (3. Vergabe)

Aus den bereits genannten Gründen war auch diese Folgebeauftragung in Höhe von 123 200 Euro vergabewidrig. Anders als die Beauftragung im Jahr 2016 wurde die Vorlage zur Entscheidung für die dritte Vergabe nicht von Dr. Suder selbst gezeichnet, sondern vom Beauftragten Strategische Steuerung Rüstung, Dr. Scherf, der die Beauftragung unter den Vorbehalt der vergaberechtlichen Zulässigkeit stellte. Es ist offensichtlich, dass dieser Vorbehalt einzig der Schaffung einer rechtlich einwandfreien Aktenlage diente und eine tatsächliche Prüfung der vergaberechtlichen Zulässigkeit durch das BAAINBw vom BMVg nicht erwünscht war. Verantwortlich für die rechtswidrige Vergabe ist neben dem Zeugen Dr. Scherf als Unterzeichner der Beauftragung auch Dr. Suder, unter deren Gesamtverantwortung der Organisationsstab des Beauftragten Strategische Steuerung und Rüstung stand.

(c) Folgebeauftragung 2018 (4. und letzte Vergabe)

Auch bei der Beauftragung der insgesamt vierten und letzten Vergabe in Höhe von bis zu 179 200 Euro stand der Auftragnehmer Triebel bereits von Anfang an fest. Erschwerend kommt hinzu, dass das BMVg vor der Beauftragung unzulässiger Weise die Höhe der Aufwandsentschädigung mit dem Zeugen Triebel abgesprochen hat. Die vierte Vergabe wurde anders als die vorherigen nicht mit dem vermeintlichen Alleinstellungsmerkmal des Zeugen Triebel begründet, sondern auf § 14 Abs. 4 Nr. 9 VgV gestützt. Dessen Voraussetzungen lagen aber nicht vor, da es sich bei der Auftragsvergabe an LEAD für die hier in Rede stehende Leistung zwar um eine Folgebeauftragung handelt, die vorherige Beauftragung aber nicht im Wettbewerb vergeben wurde. Die Vergaberechtswidrigkeit der vorherigen Beauftragungen muss innerhalb des Büros Strategische Steuerung Rüstung bekannt gewesen sein, was sich nicht zuletzt daran zeigt, dass man die in Rede stehende Beauftragung auf eine neue Rechtsgrundlage stützen wollte. Verantwortlich für diese letzte Vergabe ist der Zeuge Seibert, welcher heute als Head of Cabinet für die EU-Kommissionspräsidentin Dr. von der Leyen arbeitet. Das Bedauern der Koalition über die fehlende Erinnerung des Zeugen Seibert an die dargestellten Vorgänge teilen auch die Fraktionen der FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.


(3) Schaden

Die rechtswidrigen Direktvergaben an den Zeugen Triebel haben einen Schaden für den Steuerzahler verursacht. Aufgrund der vorsätzlich nicht erfolgten Ausschreibungen und unzureichender Dokumentation lassen sich jedoch nachträglich keine konkreten Zahlen benennen.

Festzuhalten bleibt, dass „der Tagessatz von Herrn Triebel [...] deutlich über den sonst bei Rüstungsprojekten üblichen Tagessätzen für externe Unterstützung“ lag. Das BMVg begründete die Zusammenarbeit trotz der hohen Kosten mit der Expertise des Zeugen Triebel. Unterstellt man, dass die Moderationsleistung der Firma LEAD notwendig war, berechnet sich der Schaden dann jedenfalls aus der Differenz zwischen dem jeweils zu viel gezahlten Tagessatz abzüglich des sonst üblichen Satzes im öffentlichen Sektor. Sofern man davon ausgeht, dass die Leistung auch intern im BMVg hätte erbracht werden können – wovon die Fraktionen der FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN ausgehen – fällt dieser Schaden ungleich höher aus.

Es scheint aber so, und darin schließen sich die demokratischen Oppositionsfaktionen der Bewertung der Mehrheit an, dass der fehlende Wettbewerb zu den außergewöhnlich hohen Tagessätzen führte. Wenn man das Vergaberecht umgeht und keine Ausschreibungen durchführt bzw. bei freihändigen Vergaben nicht mindestens die erforderlichen drei Angebote einholt und damit Vergleichsangebote anderer Anbieter vorliegen hat, kann man den

4289 Siehe oben Teil 2, L. V.
4290 MAT A BMVg-4 Leitung 74, Blatt 43.
Markt nicht einschätzen. Der fehlende Wettbewerb führt dazu, dass man sich als Auftraggeber keinen realen Überblick darüber verschaffen kann, was marktübliche Preise sind. Hier zeigt sich wiederum, dass das Vergabe- recht nicht lediglich einen Selbstzweck erfüllt, sondern die Sicherung der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit der Verwaltung sowie den Wettbewerb als einen der leitenden Gründe gewährleisten soll. Durch die Umgehung des Vergaberechts wird dieser Zweck unterminiert.

**dd) Aufklärung innerhalb des BMVg und BAAINBw**

Nachdem der Komplex LEAD durch einen Bundesrechnungshofbericht aufgegriffen wurde und die freihändige Vergabe an den Zeugen Triebel kritisiert wurde, veranlasste Staatssekretär Hoofe für das BMVg eine eigene Aufarbeitung. Es ist festzustellen, dass dieser Aufklärungsversuch unzureichend war und hinter den Erkenntnissen des Untersuchungsausschusses zurückbleibt.


Unklar ist geblieben, ob alle wesentlichen Informationen durch die Leitung des BAAINBw an das BMVg übermittelt wurden, oder aber das Ministerium gar nicht erreichten.

**c) Fazit**

Im Fall der Beauftragung der Firma LEAD zeigte sich abermals, dass Wünsche der ehemaligen Staatssekretärin, bestimmte Personen als externe Berater zu beauftragen, in der Regel wahr wurden. Kennverhältnisse in die Leitungsebene des BMVg oder eine Freundschaft zur ehemaligen Staatssekretärin waren nicht nur vorteilhaft, um mit Projekten für das Verteidigungsministerium beauftragt zu werden, sondern im Fall LEAD war das freundschaftliche Verhältnis des Geschäftsführers zur Staatssekretärin sogar der Grund für dessen Beauftragung. Denn die vergaberechtswidrige Beauftragung des Zeugen Triebel wurde neben seiner Expertise im Veranstaltungsbe- reich schwerpunktmäßig damit begründet, dass Dr. Suder und er sich bereits seit mehr als zehn Jahren kannten und die Chemie zwischen den Akteuren stimmen würde. Die Beauftragung soll Dr. Suder explizit und unbedingt angewiesen haben. Das Problem fehlender Compliance-Regeln im BMVg und seinem nachgeordneten Bereich zeigten sich im Fall von LEAD abermals in evidenten Art und Weise.


Die Hauptverantwortung für das Versagen im Fall LEAD trägt die Leitungsebene. Die ehemalige Staatssekretärin hat für die Beauftragung der Firma LEAD weder Verantwortung übernommen noch Einsicht gezeigt, wie es zu den vergaberechtswidrigen Beauftragungen der LEAD kommen konnte. Die Befragung der ehemaligen Ministerin Dr. von der Leyen vor dem Untersuchungsausschuss brachte die Aufklärung nicht weiter voran. Die ehemalige Ministerin entzog sich der Verantwortung für das Projekt, indem sie mehrfach betonte, mit dem Sachverhalt nicht befasst gewesen zu sein.

Dr. Suder gab in der Beweisaufnahme die Verantwortung für die rechtswidrige Beauftragung der Firma LEAD an das BAAINBw als Vergabestelle weiter. Eine Reflexion der eigenen Rolle als Staatssekretärin und der Wirkung etwaiger Wünsche der BMVg-Leitung auf den nachgeordneten Bereich ließ sie vermissen. Stattdessen prägten große Erinnerungslücken an entscheidenden Stellen ihre Befragung.
5. **BWI**

a) **Überblick**

Von Dezember 2017 bis Februar 2018 wurden an den Vizepräsidenten des BAAINBw, Generalmajor Klaus Veit, diverse Vorwürfe herangetragen, die unter anderem Auffälligkeiten bei Vergaben durch die BWI betrafen und sich in Teilen gegen den damaligen Geschäftsführer Ulrich Meister und die damalige Staatssekretärin Dr. Katrin Suder richteten. Generalmajor Veit ließ diese Vorwürfe intern prüfen und leitete sie zusätzlich an das BMVg weiter. Dr. Suder gab die Bearbeitung aufgrund ihrer eigenen Betroffenheit ab und informierte die damalige Verteidigungsministerin Dr. Ursula von der Leyen.

Das BAAINBw kam in seiner Prüfung zu dem Ergebnis, dass zwei direkte Vergaben an die Firma Orphoz, eine Tochterfirma der McKinsey, gegen geltendes Vergaberecht verstoßen hätten. Der Aufsichtsrat der BWI gab daraufhin – nach anfänglichen Widerständen aus dem BMVg – eine Sonderprüfung bei der Wirtschaftsprüfungsgeellschaft Deloitte in Auftrag, welche die Vorwürfe gegen die Geschäftsführung der BWI untersuchen sollte. Dieses Gutachten bestätigte das Prüfergebnis des BAAINBw.

Auch weitere Vergaben durch die BWI waren rechtswidrig, etwa der im Jahr 2016 geschlossene Headhunter-Vertrag mit der Firma Lentze Stilz Stork oder der im selben Jahr unterschriebene Vertrag der BWI über die Erbringung von IT-Dienstleistungen für die Bundeswehr.

In den Zeugenbefragungen zum Themenkomplex BWI wurde deutlich, dass persönliche Beziehungen die vergaberechtswidrigen Ausschreibungen und Vertragsschlüsse mit den Firmen Orphoz und Lentze Stilz Stork begünstigt haben. Der hierdurch entstandene Schaden am Steuerzahler lässt sich aufgrund der fehlenden Ausschreibung für die Vergaben nicht genau beziffern, er ist jedoch durchaus existent.

Die Feststellungen des Untersuchungsausschusses lassen weiter darauf schließen, dass das Bundesministerium der Verteidigung seine Einfluss- und Kontrollmöglichkeiten nicht ausreichend genutzt hat.

b) **Erkenntnisse**

aa) **Persönliches Kennverhältnis zwischen Dr. Katrin Suder und Ulrich Meister**


> „[A]ls die Staatssekretärin zunächst mich, dann Dr. Theis anrief […] und sagte, sie hätte eine tolle Idee; sie hätte da einen Nachfolger; den würde sie jetzt gern „einschwimmen“ – in Anführungszeichen -, einen Uli Meister. […] der wäre der ideale Part in der Geschäftsleitung der Bundeswehr. […] Aber damit war Herr Meister gesetzt […]“\(^{4291}\)

Der Zeuge _**Dr. Färber** erklärte im Rahmen der Verwaltungsvermittlungen:

> „Frau Dr. Suder hat im Mai 2016 die Entlassung eines der Geschäftsführer der BWI betrieben […]. Dies mit dem Ziel, Ihrem Wunschkindcraten für die zukünftige Leitung der Gesellschaft nach deren Überführung in eine Inhouse Gesellschaft – Herrn Meister – bereits vor Übernahme der Verantwortung die Möglichkeit der Einarbeitung in die neue Aufgabe zu geben.“\(^{4292}\)

\(^{4291}\) Protokoll 19/25 I der 25. Sitzung am 17. Oktober, S. 74 f.

\(^{4292}\) MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 34 f.
Die Zusammenarbeit zwischen Herrn Meister und Dr. Suder war sehr eng und gut. Relevante Vorgänge besprach Herr Meister regelmäßig am Aufsichtsrat vorbei und auf direktem Wege mit der Staatssekretärin. Mehrere Zeugen haben dem Ausschuss bestätigt, dass Herr Meister häufig darauf verwiesen habe, dass er „das schon mit der Katrin abgestimmt“*4293 hatte. Dr. Suder und Herr Meister pflegten auch privaten Kontakt. Unter anderem war sie auf seiner Hochzeit anwesend.


Besonders fällt auf, dass die Staatssekretärin sich wiederholt schützend vor Herrn Meister stellte und ihm häufig im Beisein von anderen Kollegen das Vertrauen aussprach. Der Geschäftsführer zog Vorteile aus seiner guten Beziehung zu Dr. Suder, die ihm in vielen Dingen freie Hand ließ.

Aufgrund mehrerer Zeugenaussagen ist es sehr wahrscheinlich, dass Herr Meister als Geschäftsführer den Namen der Staatssekretärin bisweilen auch nutzte, um Vorgänge zu beschleunigen und Entscheidungen im Alleingang anstoßen zu können. So erteilte er zum Beispiel eine Anweisung an eine BWI-Mitarbeiterin und schrieb anschließend:

„Von [sic!] da einer was dagegen haben sollte, kanner [sic!] das gerne mit mir oder was [sic!] nötig mit Katrin Suder diskutieren“*4294

Sollte dies nicht mit ausdrücklicher Billigung geschehen sein, so ist jedenfalls davon auszugehen, dass Dr. Suder diese Methode von Herrn Meister bekannt gewesen sein muss und sie ihn wissentlich hat gewähren lassen.

Wie weit die schützende Hand der Staatssekretärin reichte, lässt sich auch daran erkennen, dass die Versuche des Aufsichtsrats, die Vorfälle in der BWI aufzuklären, solange scheiterten, wie Dr. Suder Staatssekretärin im BMVg war. Wenige Wochen nach ihrem Ausscheiden aus dem Amt wurde Herr Meister freigestellt und anschließend entlassen. Trotz des erheblichen Vertrauensverlustes gegenüber dem Geschäftsführer und ungeachtet der Feststellungen des Deloitte-Gutachtens, gab es gegen die Entscheidung des Aufsichtsrates Widerstand aus dem Ministerium. Auch Dr. Suder selbst versuchte sich nach ihrem Ausscheiden weiter für den Verbleib von Herrn Meister als Geschäftsführer in der BWI einzusetzen. Als dies nicht gelang, schrieb sie ihm ein Empfehlungsschreiben für den nächsten Job.*4295

Das alles macht deutlich, wie eng die Beziehung zwischen Herrn Meister und Dr. Suder war. Sie konnte sich auf ihn verlassen und wusste, dass Herr Meister in ihrem Sinne handeln würde. Dass er dabei gerne auch Abkürzungen nahm, muss ihr bekannt gewesen sein. Spätestens mit den Vorwürfen Ende 2017/2018 standen genügend belastbare Verdachtsmomente im Raum, dass ein unbedingt Festhalten an Herrn Meister sachlich nicht mehr begründet werden konnte. Der Staatssekretärin ist zwar zu Gute zu halten, dass sie die Prüfung der Vorwürfe abgegeben hat. Doch hat sie sich weiterhin sehr aktiv für ihren Geschäftsführer eingesetzt und damit ein Klima geschaffen, das vermutlich dazu beigetragen hat, dass die Vorwürfe jedenfalls innerhalb des BMVg nicht mit dem notwendigen Aufklärungswillen ausermittelt wurden.

---

*4294 MAT A BMVg-16 CIT.234 Blatt 198.
bb) Vergaberechtswidrige Verträge

Im Zentrum der Vorwürfe gegen Herrn Meister standen vergaberechtswidrige Beauftragungen externer Kräfte und ein dubioses Führungsverständnis.


Das Beispiel dieser Rahmenvereinbarung steht nicht für sich allein. Auch in anderen Fällen sah die Geschäftsführung der BWI keinen Anlass, den Aufsichtsrat transparent an Entscheidungen zu Ausschreibungen und Vergaben zu beteiligen. Dem damaligen Geschäftsführer Meister kommt hierbei eine zentrale Rolle zu. Der Zeuge Mühleck, seinerzeit Abteilungsleiter CIT und Vorsitzender des BWI-Aufsichtsrates, hat in Bezug auf einen von ihm eingebrachten Vorschlag, eigene Expertise innerhalb der BWI aufzubauen, anstatt viel Geld in Berater zu investieren, zur Reaktion von Herrn Meister angegeben:

„Herr Meister war an der Stelle teilweise offen für solche Gedanken, aber teilweise hat er dann doch schon auch seine eigenen Dinge gemacht und sich dann leider im Laufe des Prozesses auch mit Beratungsleistungen ausgestattet, die wir dann immer erst im Nachhinein erfahren haben im Aufsichtsrat.“4297

Die Aussage des Zeugen Kloevekorn, wonach Herr Meister die ideale Besetzung für den Geschäftsführerposten gewesen sei, um eine Parallelorganisation mit Beratern neben der Bundeswehr aufzubauen, ist nicht belegbar, kann aber vor diesem Hintergrund auch nicht gänzlich von der Hand gewiesen werden.4298 Die Einschätzung, dass eine Parallelorganisation neben der Bundeswehr aufgebaut werden sollte, wurde auch vom Zeugen Veit geteilt.4299

Insgesamt sind im Zusammenhang mit den gegen Herrn Meister erhobenen Vorwürfen zwei Vergabesachverhalte besonders kritisch zu bewerten:

(1) Orphoz GmbH

Nachdem Herr Meister zum Geschäftsführer berufen wurde, meldete die BWI im März 2017 Bedarf an Beratungsleistungen im IT-Bereich, speziell der Make or Buy Strategie, an.

Das BVA informierte die BWI, dass der gewünschte Vertragsabruf aus dem Rahmenvertrag 20405 aufgrund fehlender Berechtigungen der BWI nicht erfolgen könne. Diese Aussage basierte auf veralteten Informationen innerhalb der BVA-Datenbank und stellte sich später als falsch heraus. Die BWI fasste an dieser Stelle nicht nach und prüfte die Information nicht. Sie kontaktierte vielmehr nach der Absage direkt ihren Wunschkandidaten: die Firma Orphoz, die eine hundertprozentige McKinsey-Tochterfirma ist.


„McKinsey wird beauftragt, das Thema Make or Buy durchzumanagen.“4300

Und weiter:

„Größte Herausforderung [ist die] Rechtsaufsicht J1 vom Kunden: Grundsatzjuristen, die auf der
sicheren Seite seien wollen[,] Das ist der wichtigste Hebel, der uns bei Flexibilität und Risikofreude
einbremst[,] […] Liefern geht vor politischer Strategie egal ob über ITZ Bund, Kaufhaus des Bun-
des, Rahmenverträge etc.“4301

Das Protokoll zeigt deutlich, dass die Geschäftsleitung unbedingt McKinsey beauftragt wissen wollte. Nahelie-
gend erscheint, dass man die Rechtsaufsicht im BAAINBw auf dem Weg zur Beauftragung seines Wunschunter-
nemens durchaus als Hindernis empfand. Die Unterlagen lassen darauf schließen, dass McKinsey nicht viel
später anfing, an der neuen Make or Buy-Strategie zu arbeiten, ohne dass es dafür eine rechtliche Grundlage
gewesen wäre. Neben wöchentlichen Gesprächsterminen von BWI-Mitarbeitern und McKinsey-Beratern zwi-
schen dem 13. September und 4. Oktober 20174302, teilte der Geschäftsführer Meister in einer E-Mail vom 29. Sep-
tember 2017 seinen Mitarbeitern mit:

„Make or buy treibt jetzt McKinsey, kommend von der Pipeline über Portfolio bis zur Vergabe. […]

Ende September – und damit nach Beginn der Leistungserbringung durch den Unterauftragnehmer McKinsey –
übermittelte der Hauptauftragnehmer Orphoz das offizielle Angebot für die Beratungsleistungen an die BWI. Das
Angebot von Orphoz wurde auf McKinsey Briefpapier geschrieben und direkt an den Geschäftsführer Meister
übermittelt. Die Vergütung sollte über einen Festpreis erfolgen. Der Einkaufsleiter der BWI riet von der Annahme
des Angebotes ab, da die Kosten für einen so kurzen Leistungszeitraum zu hoch und nicht transparent seien.4304
Als Rückmeldung erhielt er die Nachricht, dass man das Angebot annehme solle, trotz seiner Bedenken.4305
Am 10. Oktober 2017 stellte die Unterauftragnehmerin McKinsey ihren Make or Buy-Bericht der BWI-Geschä-
ftsführung in einer Geschäftsleitungssitzung vor.4306 Es ist anzunehmen, dass McKinsey bereits vor dem Vertrags-
abschluss Leistungen erbrachte, die aber erst durch einen nachträglichen Vertragsschluss vergütet werden sollten.
Die Vergütung erfolgte nicht an McKinsey selbst, sondern durch die spätere Festpreisvergütung an die Firma
Orphoz und somit an die eigene Tochterfirma. Wieso man sich für Orphoz und gegen McKinsey als Hauptauf-
tragnehmer entschied, konnte nicht geklärt werden.

Generalmajor Veit, ehemaliger Vizepräsident des BAAINBw, kam nach Prüfung dieser Vergabe zutreffend zu
dem Schluss, dass sie rechtswidrig und vorsätzlich durch die Geschäftsführung der BWI angestrengt wurde. Die
direkte Vergabe an Orphoz war bereits wegen der Überschreitung des gesetzlichen Schwellenwertes des Auf-
tragsvolumens offenkundig rechtswidrig. Entsprechend hätte der Auftrag ausgeschrieben werden müssen. Die
Direktvergabe sei gegenüber der Nutzung des Rahmenvertrages deutlich teurer gewesen. Der Zeuge Veit hat
hierzu ausgeführt:

„Ich kann es nicht belegen. […] Aber es gibt Dokumente, die einen Stundensatz oder einen Perso-
nentage-Ansatz darlegen. […] Aber ich habe einfach mal 6 Millionen durch die Tagessätze geteilt
und kam da auf einen Betrag, der um etwa das Vier- bis Fünffache höher liegt, als wenn es über das
BVA gemacht worden wäre.“4307

4300 MAT A BMVg-16 CIT.01 Blatt 458.
4301 MAT A BMVg-16 CIT.01 Blatt 460.
4302 Vgl. MAT A BMVg-16 CIT.234 Blatt 36 ff., 132 ff., 178, 184.
4303 MAT A BMVg-16 CIT.234 Blatt 195.
4304 MAT A BMVg-16 CIT.03 Blatt 34 f.
4305 Vgl. MAT A BMVg-16 CIT.03 Blatt 34.
4306 MAT A BMVg-16 CIT.01 Blatt 467 f.
(2) **Firma Lentze Stilz Stork**


Ein im Jahr 2016 geschlossener Rahmenvertrag zur Managementgewinnung zwischen der BWI und der Firma Lentze Stilz Stork wurde anlässlich der an Generalmajor _Veit_ übermittelten Vorwürfe ebenfalls nachträglich durch das BAAINBw geprüft.


Neben äußerst auftragnehmerfreundlichen Konditionen, wie hohen Spesenpauschalen und möglichen Vertragsverlängerungen, sind die Rechnungen zudem in drei Raten aufgeteilt worden, wobei jeweils die Spesenpauschale von 6 000 Euro abgerechnet wurde.

Die BWI führte vor der Vergabe keine Auftragswertabschätzung durch, gab aber an, dass es sich um eine Vergabe im Unterschwellenbereich handeln werde. Es ist unklar, wie die BWI ohne Schätzung des Auftragswertes feststellen konnte, dass dieser im Unterschwellenbereich liegen werde. Basierend auf dieser Feststellung wurde keine Vergabekarte erstellt, was das BAAINBw an seiner Arbeit als Rechtsaufsicht hinderte.

Die Bekanntschaft zwischen Herrn _Meister_ und Herrn _Stilz_ hat sich für letzteren ausgezahlt: Das Nichterstellen von Kostenprognosen in der Absicht, eine europaweite Ausschreibung zu verhindern, zu dem Zweck, den eigenen Wunschkandidaten als Vertragspartner zu setzen, sowie die anschließende Vereinbarung von überdurchschnittlich hohen Vergütungskonditionen, ziehen die logische Konsequenz nach sich, dass auch hier ein Schaden am Steuerzahler entstanden sein muss. Da die BWI zum Zeitpunkt der Vergabe keine Vergleichsangebote eingeholt hat, ist es nicht möglich, nachträglich eine exakte Schadenssumme zu beziffern. Es bleibt allerdings festzuhalten, dass das Honorar von Lentze Stilz Stork das durchschnittlich von anderen Personalvermittlern abgerechnete Honorar um 87,6 % übersteigt.4308 Auch unter Berücksichtigung unterschiedlicher Qualifikationen der vermittelten Kandidaten bleibt eine erhebliche Differenz zurück, die mangels ordnungsgemäßer Ausschreibung jeglicher Erklärung entbehrt.

### cc) Aufklärungswille der Beteiligten

Das BMVg vernachlässigte seine Kontrollpflichten gegenüber seinen Inhouse-Gesellschaften und bemühte sich anschließend nicht um eine vollständige und vorbehaltlose Aufklärung der in Frage stehenden Sachverhalte. Das BAAINBw, das hingegen versuchte, seinen Kontrollpflichten nachzukommen, wurde durch die mangelhafte Dokumentation von Auftragswertabschätzungen und das Fehlen von Vergabeaktten an der Aufklärung gehindert.

So wies das BMVg die BWI an, keine weiteren Unterlagen zur Aufklärung der getätigten Vergaben an Orphoz an das BAAINBw herauszugeben.4309 Das BAAINBw war darauf angewiesen, wichtige Informationen über Dritte zu erhalten.

Der Oberst, der die Vorwürfe der BWI-Mitarbeiter gesammelt und in drei Konvolute gebündelt hatte, war Herrn _Veit_ bekannt. In seiner Befragung führte er zu der Anonymität der Konvolute aus:


Weiterhin habe ein Telefonat zwischen dem Oberst, Herrn _Veit_ und dem BWI-Aufsichtsratsvorsitzenden _Mühleck_ stattgefunden, in dem die Vorwürfe besprochen wurden. Das BMVg hätte sich mit ihm in Verbindung setzen können, um die Hintergründe der Vorwürfe konsequent aufzuklären.

---

4308 Vgl. MAT A BMVg-16 CIT.31 Blatt 120 (182).
4309 Vgl. MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 328 f.
Mittlerweile ist die Mitwirkung des Oberst an den Vorwürfen innerhalb der BWI bekannt, weswegen er sich mit einem Hilfesuch wegen schweren Mobbings an den ehemaligen Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages, Herrn Dr. Bartels, wandte. Es kann unter diesen Umständen nur betont werden, dass der Oberst mit der Weiterleitung und Veröffentlichung der Vorwürfe das Richtige getan hat.

Zu bemerken ist: Die Weisung des BMVg, Akten nicht herauszugeben, hat sich auch auf die Untersuchung durch Deloitte ausgewirkt, da nicht auf alle notwendigen Unterlagen zugegreifen werden konnte. Aktenvorgänge aus dem BMVg wurden der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft überhaupt nicht zur Verfügung gestellt. Das BMVg verhinderte so die Aufarbeitung und hielt aus nicht nachvollziehbaren Gründen Informationen zurück.

Dr. Suder gab die Vorwürfe aufgrund eigener Betroffenheit der damaligen Verteidigungsministerin Dr. von der Leyen zur Kenntnis, die Staatssekretär Hoof mit der Aufklärung beauftragte. Die darauffolgende „Aufarbeitung“ durch das Referat für Sonderermittlungen, R II 6 ES, mutet skurril an: Es wurden keine eigenen Ermittlungen durchgeführt, sondern schlichtweg das Ergebnis des Deloitte-Gutachtens zusammengefasst.

dd) Deloitte-Gutachten

Im Januar 2018 gab der Aufsichtsrat der BWI die Untersuchung der Vorwürfe bei dem Wirtschaftsprüfer Deloitte in Auftrag. Die Initiierung gestaltete sich allerdings schwierig. Der Zeuge Mühleck gab hierzu an:

„Es war nicht einfach dies zu initiieren, denn die Staatssekretärin hat kontinuierlich mit Herrn Meister direkt gearbeitet und im Beisein vieler Kollegen ständig ihr Vertrauen gegenüber Herrn Meister ausgesprochen.“


Alle untersuchten rechtswidrigen Vergaben lagen in der Verantwortung von Herrn Meister, der seinerseits Dr. Suder unterstand und in engem Austausch mit ihr war.


Deloitte gab die Empfehlung ab, geeignete Verbesserungsmaßnahmen in den Bereichen Governance des internen Kontrollsystems sowie der Transparenz zwischen den Organen der Gesellschaft zu ergreifen, die auch explizit benannt wurden. Viele dieser Empfehlungen wurden jedoch nicht umgesetzt. Das BMVg und die BWI haben keinerlei ernsthafte Lehren aus dem Sachverhalt gezogen.

ee) Weitere Vorwürfe


---

4312 MAT A BMVg-6 R.06, Blatt 5 f.
4313 MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 6 (15).
in der weiteren Zukunft".4314 Mitarbeiter hätten Angst gehabt, arbeiten zu gehen. Diese und weitere Vorwürfe wurden in mehreren offenen Briefen und Schreiben mitgeteilt. Der Vizepräsident des BAAINBw, Generalmajor Veit, hat in diesem Zusammenhang das Gespräch zu Dr. Suder gesucht:


Es ist bedrückend, dass Mobbing von Mitarbeitern die Methode der Wahl war, um Gefolgschaft zu gewährleisten. Gehorsam durch eine Kultur der Angst und des Drucks erzwingen zu wollen, ist inakzeptabel. Vorwürfe dieser Art dürfen sich nicht häufen und müssen entschieden, sorgfältig und umfassend aufgeklärt werden. Im Fall der BWI hat Generalmajor Veit den gebotenen Aufklärungswillen erkennen lassen, ist aber auf wenig Unterstützung gestoßen.4316 Über die Vorwürfe sprach er auch mit der ehemaligen Verteidigungsministerin Dr. von der Leyen.

Auf die Frage, wie sie auf die Vorwürfe reagiert habe, hat er im Ausschuss geantwortet:

„Freundlich. […] Sie hat es zur Kenntnis genommen. […]"4317

Die Frage, ob die Ministerin ihm dazu einen Rat gegeben habe oder etwa gesagt habe, „Ich kümmere mich darum, dass folgende Person den Sachen nachgeht“, hat der Zeuge Veit verneint.4318

Aufgrund der schieren Masse und Erheblichkeit der Vorwürfe wäre es nach Ansicht der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN angemessen gewesen, dass die Ministerin die Aufklärung des Gesamtsachverhalts zur Chefsache macht. Sie hatte Kenntnis von den Vorwürfen, später auch Detailkenntnis, wie etwa aus ihrem SMS-Austausch mit Dr. Lindner (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) hervorgeht,4319 hat den Aufklärungsprozess jedoch zu keinem Zeitpunkt an sich gezogen.

c) Fazit

Dr. Suder platzierte ihren Vertrauten Ulrich Meister als Geschäftsführer der BWI GmbH. Während ihrer Zeit als Staatssekretärin sprach sie ihm regelmäßig öffentlich das Vertrauen aus. Dass an Meister nicht zu rütteln sei und Dr. Suder nichts auf ihn kommen lasse, war innerhalb des BMVg und seiner nachgeordneten Behörden bekannt.4320 Im Wesentlichen konnte der neue Geschäftsführer schalten und walten, wie er wollte.

Unter seiner Verantwortung wurden Aufträge direkt und vergaberechtswidrig an die McKinsey-Tochterfirma Orphoz GmbH vergeben. Dr. Suder will hierüber nicht informiert gewesen sein. Sie hätte sich aber jedenfalls hierüber informieren lassen müssen.


Nach verschiedenen Vorwürfen von Mitarbeitern der BWI in mehreren Konvoluten zwischen Dezember 2017 und Februar 2018 betrieb das BMVg keine eigene angemessene Aufklärung des Sachverhaltes. Die einzigen

4316 Vgl. oben Teil 2, M. III. und IV. sowie MAT A BMVg-9 BAAIN.73 Blatt 29.
4318 Ebd.
4319 Siehe hierzu im Sondervotum unter III. „Zum Verfahren“.
4320 Vgl. oben Teil 2., M. XI.

Die Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN stimmen den Regierungsfraktionen in ihrer Einschätzung insoweit zu, dass das BMVg eine eigene Untersuchung der Vorgänge hätte durchführen müssen. Insbesondere angesichts eines naheliegenden Vermögensschadens für den Bund und möglicher strafrechtlicher Konsequenzen. Es ist bedenklich, dass die BMVg- Leitungsebene keinerlei eigenes Aufklärungsinteresse entwickelt hat. Aus Sicht der hier stellungnehmenden Fraktionen wäre es angezeigt gewesen, dass die ehemalige Verteidigungsministerin den Gesamtvorgang an sich zieht.

6. Verantwortlichkeiten


Viele Beteiligte an der „Berateraffäre“ haben inzwischen das Ministerium verlassen. Bis heute weigern sich Vertreter der damaligen Leitungsebene, ernsthaft Verantwortung für die inakzeptablen Vorgänge zu übernehmen oder wenigstens Einsicht zu zeigen.

a) Ministerialdirektor Conradi

Ministerialdirektor Andreas Conradi war an den untersuchten Projekten nicht direkt beteiligt. Er war jedoch maßgeblich daran beteiligt, wie das BMVg mit den durch den Bundesrechnungshof erhobenen Vorwürfen umgegangen ist und welche Erkenntnisse dem Bundestag vorgelegt wurden. Er verantwortete die Verwaltungsermittlungen, durch welche die Vorwürfe untersucht werden sollten. Der von ihm vorgelegte Bericht, der als Dokument zur Aufklärung angekündigt war, stellte jedoch lediglich solche Tatsachen fest, die das BMVg aufgrund der Beweislage zwingend eingestehen musste. Die dem Verwaltungsbericht zugrunde gelegenden Befragungsprotokolle weisen erhebliche Lücken auf. Kritische Fragen, sofern Fragen überhaupt protokolliert wurden, sind besonders ab der Ebene der Abteilungsleiter und höher unterblieben. Nachfragen, die sich hätten aufdrängen müssen, wurden nicht gestellt.


b) General Bühler

Durch das freundschaftliche Verhältnis zwischen General Bühler und Dr. Noetzel profitierte die Firma Accenture von einem besonderen Zugang zum BMVg.

c) Abteilungsleiter Mühleck


Er selbst benannte Personen, mit denen er gerne zusammenarbeiten wollte. Es erscheint glaubhaft, dass er sich nicht dafür interessiert hat, wie diese Personen beauftragt wurden. Dies entbindet ihn aber nicht von der Verpflichtung, dies zu prüfen.

d) Staatssekretär Zimmer

Staatssekretär Benedikt Zimmer hat an der Entscheidung mitgewirkt, das Projekt PLM an Accenture zu vergeben. Durch die frühe Vorfestlegung auf diesen Auftragnehmer wurde die vergaberechtswidrige Beauftragung erst ermöglicht. Es war offenkundig, dass der Rahmenvertrag 20237 als Vehikel für eine verschleierte vergaberechtswidrige Direktbeauftragung dienen sollte. Der damalige Abteilungsleiter Ausrüstung, zu dieser Zeit Generalleutnant Zimmer, hätte dies aufgrund seiner Stellung als Abteilungsleiter wissen und monieren müssen.

Als Nachfolger von Staatssekretärin Dr. Suder hat er die bestehenden Projekte weitergeführt, ohne diese kritisch zu hinterfragen. Vorzuwerfen ist ihm, dass er weitere Haushaltsmittel für das Projekt CITquadrat freigab, obwohl der Bundesrechnungshof bereits auf die eingeschränkte Nutzbarkeit des Rahmenvertrags 20237 in einem anderen Zusammenhang hingewiesen hatte.

Im Fall LEAD widerspricht seine Aussage zur Darstellung des Sachverhalts direkt der Aussage des Staatssekretärs Hoofe, der angab, dass es eine Initialisierung des Projekts durch Staatssekretärin Dr. Suder gegeben habe.

e) Staatssekretärin a. D. Dr. Suder

Als damals zuständige Staatssekretärin hatte Dr. Katrin Suder eine hervorgehobene Verantwortung in allen untersuchten Projekten sowie für das Handeln der ihr unterstellten Abteilungsleiter. Neben dieser administrativen Verantwortung trägt sie aber auch eine persönliche Verantwortung für die untersuchten Rechts- und Regelverstöße.

Als ehemalige leitende Angestellte eines Beratungsunternehmens mit einem weitverzweigten Netzwerk in die Branche muss ihr schon zum Dienstantritt klar gewesen sein, dass sie unter besonderer Beobachtung stand und eine besonders sorgfältig Trennung zwischen ihrer Tätigkeit als Staatssekretärin und ihrer „Vorverwendung“ notwendig war. Dr. Suder gab an, sich deshalb bewusst aus allen Vergabeentscheidungen für Beratungsleistungen herausgehalten zu haben. Sofern man dies nur auf eine Unterschrift unter einem Vertragsabruf reduziert, mag dies formal in vielen Fällen so gewesen sein. Allerdings darf der Weg bis zur Vergabeentscheidung nicht ausgeblendet werden. Dr. Suder war regelmäßig an entscheidenden Punkten in Vergabeprozesse involviert, etwa, indem sie deutlich Wunschkandidaten nannte oder Ziele definierte, die einen ordentlichen Vergabeprozess behinderten.

Die gebotene Distanz zu ehemaligen Weggefährten hielt sie nicht ein, etwa, wenn sie ihren Freund Dr. Noetzel beriet, in welchen Bereichen er mit Accenture für das BMVg tätig werden könnte. Sie beeinflusste dadurch nachweislich das Bieterfeld bei Vergabeverfahren, da die Firma Accenture infolge dessen ihre Leistungen in bestimmten Bereichen nicht mehr angeboten hat. Dr. Suder hat ihre Freundschaften und Bekanntschaften mit Auftragnehmern des BMVg auch nicht problematisiert. Es ist nicht einmal klar, ob sie ihre Freundschaft zu Dr. Noetzel im
Ministerium angezeigt hat. Dr. von der Leyen hat jedenfalls verneint, hierüber in Kenntnis gesetzt worden zu sein.\textsuperscript{4323}

Dr. von der Leyen und Dr. Suder traten beide mit dem Ziel an, das Beschaffungswesen der Bundeswehr zu reformieren. Beide setzten hierbei massiv auf externe Dritte, um dieses ambitionierte Ziel in kurzer Zeit zu erreichen. Die Kontrolle und den Überblick über die eingesetzten Kräfte behielten sie beide nicht. Dr. Suder selbst war daran beteiligt, Mittel für Projekte freizugeben, für die nach ihrer eigenen Erkenntnis weder konkrete Ziele noch eine hinreichende Begründung des Bedarfs externer Unterstützung vorlagen. Wichtig war lediglich, schnelle Erfolge vorzuweisen. Dass unter dem eingeforderten Tempo die Fehleranfälligkeit stieg, wurde geflissentlich hingegangen.

Dr. Suder ist auch ihren Aufsichtspflichten als Staatsssekretärin nicht ausreichend nachgekommen. Sie warb für die ihr unterstellte Abteilung CIT Herrn Mühleck an, der kein Interesse an administrativer Arbeit hatte. Sie hat zugelassen, dass in ihrem Verantwortungsbereich ein ihr unterstehender Abteilungsleiter seine Steuerungs- und Kontrollpflichten bewusst vernachlässigt hat. Dieses Defizit wollte sie zwar ausgleichen, indem sie Herrn Mühleck einen Stellvertreter zur Seite stellte. Diese Maßnahme kam jedoch zu spät, war nicht ausreichend und stellt ein eher artifizielles Konstrukt dar, das so eigentlich in Bundesministerien nicht vorgesehen ist.

Dr. Suder hat die Projektverantwortung für PLM zwar in erster Linie in die Hände der Abteilungsleiter CIT, Ausrüstung sowie Planung gegeben. Dennoch ergibt sich sowohl aus dem Beweismaterial als auch aus Zeugenaussagen, dass die Staatsssekretärin sich regelmäßig über das Projekt PLM und seine Fortschritte informieren ließ, das Projekt beobachtete und wesentliche projektbezogene Entscheidungen traf. Dass die Zusammenarbeit mit Accenture als bester Lösungsweg angesehen wurde, war unter den Abteilungsleitern und Dr. Suder Konsens. Es kann ihr nicht entgangen sein, dass man sich frühzeitig auf Accenture festgelegt hatte. Im Zusammenhang mit den HIL-Werken ist zu bemerken, dass Dr. Suders Präferenz, einen direkten Kommunikationsdraht zu pflegen, bisweilen über Hierarchieebenen hinweg, Kontrollfunktionen ausgehebelt hat. Es ließ sich nicht abschließend klären, ob Dr. Suder im Rahmen des ersten untersuchten Vergabeverfahrens die Bemühungen ihres Unterabteilungsleiters Reichert, das Vergabeverfahren zu beeinflussen, bekannt waren. Ihre Rolle im Rahmen des zweiten Vergabeverfahrens ist wesentlich klarer: Hier machte die Staatsssekretärin Zielvorgaben, die fern jeder Realität waren, aber der Vergabeentscheidung zugrunde gelegt wurden und in letzter Konsequenz zu rechtswidrigen Beauftragungen sowie einem Schaden in Millionenhöhe führten.

Im Fall LEAD wäre der ehemalige McKinsey-Kollege der Staatsssekretärin, Oliver Triebel, ohne ihr Zutun nicht beauftragt worden. Die Initiative, ihn zu beauftragen, ging eindeutig von Dr. Suder aus. Anhand der dargestellten Zeugenaussagen und entsprechender Vorlagen zur Entscheidung stellt sich die Sachlage aus Sicht der hier stellungsnehmenden Fraktionen so dar, dass Dr. Suder aktiv Einfluss auf die Beauftragung genommen hat. Die vergaberechtswidrigen Folgebeauftragungen wurden auf ihre Anweisung hin veranlasst und durch Dr. Scherf bzw. Herrn Seibert umgesetzt. Der Vergabestelle wurde jeglicher Entscheidungsspielraum genommen.


Bei der nachträglichen Prüfung dieser Vergaben stellte sich Dr. Suder weiterhin schützend vor Herrn Meister. Einen Aufklärungswillen ließ sie nicht erkennen. Eine Ablösung Meisters als Geschäftsführer erfolgte erst, nachdem Frau Dr. Suder das BMVg verlassen hatte.

f) Bundesministerin der Verteidigung a. D. Dr. von der Leyen

Dr. Ursula von der Leyen wurde am 13. Februar 2020 als letzte Zeugin im Untersuchungsausschuss befragt. Sie hat im Rahmen ihres Eingangsstatements bekundet:

„[…] Insbesondere die Digitalisierung war aus meinem – und davon bin ich heute noch überzeugt – Blick ohne Hilfe von außen nicht zu bewältigen. […] Ich bin der Meinung: Wir brauchten

\textsuperscript{4323} Vgl. Protokoll 19/38 der 38. Sitzung am 13. Februar 2020, S.82.


Ihre Personalentscheidungen haben entscheidend zum Ausmaß dieses Versagens beigetragen: Die ehemalige Verteidigungsministerin holte mit Dr. Suder eine ehemalige Beraterin ins Ministerium und unterstellte ihr Zuständigkeitsbereiche, die im Auf- und Umbau begriffen waren. Für die ambitionierten Zielvorgaben der Ministerin setzte Dr. Suder auf ihr Bekanntes: auf den Einsatz von Beratern – und einstige Weggefährten.

Es war auch Dr. von der Leyen, die auf Empfehlung von Dr. Suder die Entscheidung traf, die Leitung der Abteilung CIT dem IT- und Organisationsentwickler Mühleck zu überlassen, der keinerlei Interesse an administrativen Aufgaben hatte und dies auch offen kommunizierte. Dies, obwohl die Abteilung notdürftig besetzt war, mit etlichen Digitalisierungsprojekten zu kämpfen hatte und absehbar in größerem Umfang externe Beratung und Unterstützung in Anspruch nehmen würde. Unter ihm entwickelte sich die Abteilung CIT zum Eldorado für externe Dritte. Nachgehalten hat hier niemand, weder die zuständige Staatssekretärin Dr. Suder, noch die ehemalige Ministerin selbst.

Der Fall CIT steht beispielhaft für einen bedenklichen Führungsstil. Die Ministerin hat Entscheidungen getroffen, aber offenkundige Probleme nicht mitgedacht. Sie wollte schnelle Ergebnisse und schnelle, vorzeigbare Erfolge, hat sich mit Fragen der Umsetzung aber nicht beschäftigt. Im Fall der HIL-Werke hat sie eine ordentliche Analyse, ob eine Veräußerung überhaupt sinnvoll ist, nicht einmal abgewartet. Obwohl bisweilen Bedenken direkt an sie herangetragen wurden,4325 erkannte sie keinen eigenen Handlungsbedarf.

Auch nach Bekanntwerden der Bundesrechnungshofberichte entwickelte Dr. von der Leyen keinen gesteigerten Aufklärungswillen. Anderenfalls wäre die Untersuchung dieses Ausschusses möglicherweise zu verhindern gewesen. Auch während der Arbeit des Ausschusses waren ihre Entscheidungen davon geprägt, der Untersuchung Steine in den Weg zu legen.4326


4325 Vgl. im Sondervotum im Abschnitt IV. „Erkenntnisse der Untersuchung“ unter 3. HIL sowie 5. BWI.
4326 Siehe im Sondervotum unter III. „Zum Verfahren“.
und dass Beauftragungen weit unter ihrer Ebene erfolgt seien. Sofern der Begriff „Verantwortung“ die Verpflichtung meint, für etwas Geschehenes einzustehen bzw. die Verpflichtung, dafür zu sorgen, dass in einem bestimmten Rahmen das jeweils Notwendige und Richtige getan wird, erschließt sich nicht, was die ehemalige Verteidigungsministerin meint, wenn sie von Verantwortung spricht.

Für die Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN ist die Verantwortung der ehemaligen Verteidigungsministerin nicht relativierbar. Dr. von der Leyen hat die bewusste Entscheidung getroffen, ihr Ministerium verstärkt für Berater zu öffnen. Sie sah sich jedoch nicht berufen, die anschließenden Entwicklungen im Auge zu behalten und hat auch keine Vorsorgemaßnahmen getroffen, obwohl dies angezeigt gewesen wäre. Es reicht nicht aus, wenn sie sagt:

„Die Staatsssekretäre haben in ihrer Verantwortung liegende Projekte betrieben, und ich habe großes Vertrauen in die Staatsssekretäre gehabt.“

Vertrauen entlässt nicht aus der eigenen Verantwortung.

V. Ein Blick in die Zukunft von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen

Während es über das Maß und die Notwendigkeit von externer Beratung und Unterstützung bei Bundesministerien im Allgemeinen und beim BMVg im Besonderen durchaus verschiedene Ansichten der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gibt, zeigen die Erkenntnisse des Untersuchungsausschusses zur „Berateraffäre“, wie die Beauftragung und der Einsatz externer Kräfte keinesfalls ablaufen darf. Zahlreiche Berichte des Bundesrechnungshofes sowie Antworten der Bundesregierung auf Parlamentarische Anfragen der Bundestagsfraktionen lassen erkennen, dass Beratungs- und Unterstützungsleistungen von allen Bundesministerien in zunehmendem Maße in Anspruch genommen werden, aber Auftragsvergaben bedenklich oft unzureichend dokumentiert oder begründet sind und haushälterischen sowie rechtlichen Anforderungen nicht genügen.

Der Ausschuss hat seine Untersuchung ausschließlich auf den Geschäftsbereich des BMVg gerichtet. Dementsprechend beziehen sich die daraus gewonnenen fallspezifischen Ergebnisse zunächst auf diesen Bereich. Die übergeordneten Erkenntnisse der Ausschusssarbeit sind jedoch auf die gesamte Bundesverwaltung übertragbar. Die Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fordern die Bundesregierung auf, die Erkenntnisse des Unterausschusses zu nutzen, um dringend notwendige Korrekturmaßnahmen im Umgang mit externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen konsequent in allen Geschäftsbereichen umzusetzen.

Wiederkehrend sind nicht ausschließlich, aber vor allem folgende Probleme festzustellen:

• Die Bundesministerien definieren Beratungs- und Unterstützungsleistungen unterschiedlich, was die Nachvollziehbarkeit des Einsatzes – nicht nur für das Parlament – unnötig erschwert. An dieser Stelle muss die Bundesregierung handeln und die Begriffe „Beratung“ und „Unterstützung“ einheitlich und möglichst trennscharf voneinander abgrenzen. Mithin ist zu überlegen, ob für gewisse Anwendungsfelder die Unterscheidung zwischen Beratungs- und Unterstützungsleistung nicht gänzlich aufgegeben werden sollte.

• Zumindest im Bereich des BMVg, wahrscheinlich aber auch in anderen Ministerien, scheint es eine Herausforderung zu sein, den Überblick über vergebene Aufträge zu behalten, besonders wenn es darum geht, nachzuhalten, welche Subunternehmer ggf. tätig geworden sind und ob Projekte schlussendlich erfolgreich waren. Der Auftraggeber muss aber die Kontrolle über den Auftrag behalten.

• Externe Berater werden in allen Bereichen der Bundesverwaltung und besonders häufig in Digitalisierungsprojekten eingesetzt. Sie sind aber keine Dauerlösung und insbesondere auch kein Ersatz für den versäumten Aufbau digitaler Kompetenzen innerhalb der Bundesregierung. Es mag zwar teilweise gute Gründe geben, spezielle Kompetenzen nicht selbst aufzubauen, etwa, weil nur kurzfristig punktuelles Fachwissen benötigt.


wird, aber vor allem bei grundlegenden und wiederkehrend benötigten Kompetenzen muss klar sein: Löcher kann man nicht dauerhaft durch den Einsatz externer Dritter stopfen. Anderenfalls läuft man Gefahr, sich dauerhaft von externen Kräften abhängig zu machen, die von Projekt zu Folgeprojekt ihre Expertise fortentwickeln, während die eigene Verwaltung den Entwicklungen nicht mehr folgen kann.


Obwohl auch das Votum der Mehrheit einige konkrete Missstände benennt, verharmlost es die gewonnenen Erkenntnisse dadurch, dass Fehler als Einzelfälle dargestellt werden und nicht in einen systematischen und strukturellen Kontext gesetzt werden, der sich aber bei einer sachgerechten Betrachtung und Bewertung der Untersuchungsergebnisse jedermann aufdrängen muss. Die Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN sind zwar nicht überrascht, dass die Bewertung der Regierungsfraktionen insgesamt wohlwollend ausfällt, sehen aber mit Sorge, dass weder SPD noch CDU oder CSU gewillt sind, einen grundsätzlichen Optimierungsbedarf im Umgang mit externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen anzuerkennen. Mit Blick auf die eindeutigen Feststellungen des Untersuchungsausschusses hätte man selbst von den Koalitionssfraktionen mehr erwarten können.

Zu den Empfehlungen der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Einzelnen:

1. **Definitionen überarbeiten und vereinheitlichen**

Mit Beschluss des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages vom 28. Juni 2006 wurde eine Definition des Begriffes „externe Beraterleistung“ zugrunde gelegt, anhand derer entgeltliche Leistungen klassifiziert werden. Leistungen, die unter diese Definition fallen, müssen dem Haushaltsausschuss in Berichtsform vorgelegt werden:

„Gegenstand der externen Beratung […] [ist] eine entgeltliche Leistung, die dem Ziel dient, im Hinblick auf konkrete Entscheidungssituationen des Auftraggebers praxisorientierte Handlungsempfehlungen zu entwickeln und zu bewerten, den Entscheidungsträgern zu vermitteln und ggf. ihre Umsetzung zu begleiten. […] In der Regel kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei

- Verträgen zur Beantwortung von technischen oder rechtlichen Fragestellungen der laufenden Verwaltung in Einzelfällen,
- Werkverträgen,
- nicht um Beraterverträge handelt, sofern nicht ein Beratungscharakter nach den o. g. Definitionsmerkmalen erkennbar ist.“

Es wird hierbei unterschieden, was nicht als externe Beratungsleistung gilt:

„Nicht als Beraterverträge gelten:

- Gutachten oder Beratungen im Zusammenhang mit der wissenschaftlichen Konzeption, Begleitung und Evaluierung von Fördermaßnahmen für Forschungs- und Bildungsprojekte,

Die Erstentscheidung, ob eine Leistung als Beratung oder externe Unterstützung zu qualifizieren ist, trifft im Geschäftsbereich des BMVg die jeweilige Bewirtschafterin bzw. der Bewirtschafter. Wird an dieser Stelle entschieden, dass eine Leistung keine Beratung ist, sondern eine Unterstützung, wird die Leistung auch nicht in eine allgemeine Informationsübersicht aufgenommen. Die Entscheidung darüber wird meist anhand der Leistungsbeschreibung getroffen. Die Art des Verfahrens in Verbindung mit einer Definition, die einiges an Interpretationsraum lässt, provoziert Lücken im Berichtswesen, die sich eigentlich leicht verhindern lassen.

Die dezentrale Verbuchung der einzelnen Projekte spielt hier ebenfalls eine Rolle: Eine Zeugin hat vor dem Untersuchungsausschuss unter Bezugnahme auf das BMVg dargelegt, dass das Abrechnungssystem nicht als Mittel genutzt werden kann, um die notwendigen Informationen zu erhalten.4331 Nur die Projekte, die als Beratung identifiziert seien, würden im Haushalt über Kapitel 1413 Titel 531 01 „Beratungsleistungen zur Optimierung der Bundeswehr“ abgerechnet und gemeldet.

Anstatt mitunter die parlamentarische Kontrolle der Bundesministerien zu gewährleisten, verhindert das aktuelle System die notwendige Transparenz. Auch besteht eine gewisse Missbrauchsgefahr: Etwa könnten kostspielige Projekte verschleiert werden, indem sie als Unterstützungsleistung eingeordnet werden.


Der Handlungsbedarf ist seit langem bekannt und dringend. Treffend hat der Bundesrechnungshof im Jahr 2016 festgestellt:

„Der Bundesrechnungshof kommt zu dem Ergebnis, dass die Bundesregierung ihr erklärtes Ziel, dem Haushaltsausschuss mit ihren Beraterberichten einen haushaltspezifischen Überblick über die von der Bundesverwaltung geleisteten Zahlungen an externe Berater zu verschaffen, nicht erreicht hat. Seine Prüfung hat stattdessen gezeigt, dass die Ausgaben der Bundesregierung für externe Beraterleistungen im Haushaltsjahr 2013 mindestens doppelt so hoch waren wie im einschlägigen Beraterbericht angegeben. Auch die übrigen Daten dieses Beraterberichts waren nur eingeschränkt brauchbar, weil es die Bundesregierung versäumt hatte, die Standards zur Erfassung den aktuellen Entwicklungen anzupassen.“4332

Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages sollte bei alledem auch in Erwägung ziehen, eine jährliche Berichtspflicht zu externen Unterstützungsleistungen einzuführen, die in einem ähnlichen Verfahren wie das derzeitige Verfahren zur Meldung externer Beratung organisiert sein könnte. Diese Berichtspflicht zu externen Unterstützungsleistungen sollte für alle Ministerien selbstredend an die gleichen Kriterien bei der Erfassung geknüpft werden, um eine Vergleichbarkeit der Berichte zu gewährleisten.

2. Beratungs- und Unterstützungsleistungen steuern und Nachvollziehbarkeit schaffen – Hoheit über Aufträge behalten

a) Rahmenverträge richtig nutzen

Ein wesentlicher Punkt, den der Untersuchungsausschuss aufzuklären hatte, war die missbräuchliche Verwendung des Rahmenvertrags 20273. Dieser Rahmenvertrag wurde ursprünglich vom Beschaffungsamt des BMI (BeschA) mit der SVA GmbH geschlossen. Im Rahmen des Projekts CITquadrat und später auch bei PLM wurde dieser Rahmenvertrag genutzt, um rechtswidrig Leistungen abzurechnen.

Die Nutzung von Rahmenverträgen durch den Bund ist grundsätzlich nicht zu beanstanden. Rahmenverträge erlauben es, wiederkehrende Leistungen zu skalieren. Sie können daher gerade auch bei Digitalisierungsprojekten ein sinnvolles Instrument sein. Während Rahmenverträge zwar einerseits wirtschaftliche und verfahrensmäßige Vorteile aufweisen, schaffen sie andererseits aber auch Abhängigkeiten und Konzentrationen auf wenige Unternehmen. Das kritisiert auch der Bundesrechnungshof:

„Sofern die Bundesregierung meint, auf deren Nutzung nicht verzichten zu können, sollte sie die damit verbundenen Nachteile (z. B. langjährige Einschränkungen des Wettbewerbs, erhöhte Gefahr von Abhängigkeiten, unerwünschten Einflussnahmen und Interessenkollisionen) soweit wie möglich (z. B. durch klar abgegrenzte Tätigkeitsbeschreibungen der externen Berater, systematische Kontrollmechanismen, erhöhte Transparenzanforderungen an die Einsatz) kompensieren.“

Die Nutzung von Rahmenverträgen durch den Bund ist grundsätzlich nicht zu beanstanden. Rahmenverträge erlauben es, wiederkehrende Leistungen zu skalieren. Sie können daher gerade auch bei Digitalisierungsprojekten ein sinnvolles Instrument sein. Während Rahmenverträge zwar einerseits wirtschaftliche und verfahrensmäßige Vorteile aufweisen, schaffen sie andererseits aber auch Abhängigkeiten und Konzentrationen auf wenige Unternehmen. Das kritisiert auch der Bundesrechnungshof:


b) Notwendigkeit der Leistung vorab klären und ausreichend begründen

Ein wiederholt angemahntes Problem ist die fehlende oder mangelhafte Prüfung der Notwendigkeit der zu beauftragenden Leistungen.

Nach § 6 BHO darf der Bund nur Ausgaben tätigen, die zur Erfüllung seiner Aufgaben notwendig sind. Die Beauftragung externer Beratung bedeutet das auch, dass die öffentliche Verwaltung eine Prüfung der vorhandenen verwaltungseigenen Ressourcen durchführen muss, und hierin belegt, dass keine eigenen Kapazitäten vorliegen und aufgebaut werden können. Die alleinige Feststellung, dass es an Kapazitäten oder Fachkompetenz fehle, ist keine ausreichende Begründung. Im Rahmen einer das BMVg betreffenden Prüfung des Bundesrechnungshofs fehlte eine ausreichende Begründung in 80% der untersuchten Sachverhalte.

In diesem Zusammenhang darf auch nicht vergessen werden, dass Beratungsunternehmen ein natürliches Interesse haben, Folgeaufträge zu generieren und weiterbeschäftigt zu werden. Die Gefahr der Kettenbeauftragung privatwirtschaftlicher Beratungsunternehmen wurde auch vom Bunderechnungshof auf den Punkt gebracht:


Externe Berater werden in allen Bereichen der Bundesverwaltung und besonders häufig in Digitalisierungsprojekten eingesetzt. Sie sind aber keine Dauerlösung und insbesondere auch kein Ersatz für den versäumten Aufbau eigener digitaler Kompetenzen innerhalb der Bundesregierung. Es mag zwar teilweise gute Gründe geben, spezielle Kompetenzen nicht selbst aufzubauen, etwa, weil nur kurzfristig punktuelles Fachwissen benötigt wird, aber vor allem bei grundlegenden und wiederkehrend benötigten Kompetenzen muss klar sein: Löcher kann man nicht dauerhaft durch den Einsatz externer Dritter stopfen. Anderenfalls läuft man Gefahr, sich dauerhaft von externen Kräften abhängig zu machen, die von Projekt zu Folgeprojekt ihre Expertise fortentwickeln, während der eigene Apparat auf der Strecke bleibt.

Gerade in einem sicherheitsrelevanten Bereich wie dem Verteidigungsministerium ist es besonders wichtig, eigene Kompetenzen aufzubauen und auszuschöpfen. Es kann nicht das Ziel sein, dass das BMVg „Premiumkunde“ externer Dienstleister wird.

Der Untersuchungsausschuss und mit ihm das schonungslose Offenlegen der bestehenden Defizite und des Missbrauchspotenzials, haben bereits zu einem ansatzweisen Umdenken bei der gegenwärtigen Hausleitung geführt. Die Bundesverteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer wird an ihren Worten gemessen werden, wenn sie sagt:

„Dahinter steckt der Gedanke, dass wir manches einfach selber machen müssen und es nicht der Industrie oder Externen überlassen“.  

c) Beratungs- und Unterstützungsleistungen steuern und Nachvollziehbarkeit schaffen

Das BMVg hat sich in der Vergangenheit immer wieder schwer damit getan, eine Übersicht der abgeschlossenen Beraterverträge vorzulegen. Innerhalb des Hauses besteht offenkundig kein Überblick über das wahre Ausmaß der Inanspruchnahme externer Beratung im BMVg und dem gesamten Geschäftsbereich.

Unterschiedliche Fälle machen deutlich, wie unübersichtlich die Dokumentationslage im BMVg ist. Das Problem der fehlenden Dokumentation und Steuerung der Projekte schlägt sich auf mehreren Ebenen nieder. Einerseits gibt es keine Übersicht, Datenbank o.ä. um den Transparenzbegehren des Parlaments oder des Bundesrechnungshofes zu entsprechen. Andererseits sind selbst die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht im Bilde, an welchen Projekten gerade gearbeitet wird und sehen sich dann mit einer fehlenden Dokumentation konfrontiert, die es fast unmöglich macht, den Aufsatz des Projekts nachzuvollziehen. So hat beispielsweise der ein Zeuge, der damit beauftragt wurde eine Chronologie der Beauftragung der Firma LEAD zusammenzustellen, im Ausschuss bekundet:


Ähnliche Zustände stellte der Bundesrechnungshof während seiner Prüfung des IT-Projekts Mayflower fest:


Die Punkte zeigen, dass es höchste Zeit war, dass das BMVg eine zentrale Stelle aufgebaut hat, um wesentliche Informationen übergeordnet zu erfassen. Der Fall BwBM Mayflower zeigt allerdings ebenso, dass die Umsetzung auch im nachgeordneten Bereich nicht konsequent genug vorangetrieben wird. Damit Beratung auch einen langfristigen Effekt entfaltet, muss der Wissenstransfer ins Ministerium sichergestellt werden. Nur so kann die Arbeit von Auftragnehmern kompetent evaluiert und etwaige selbst induzierte Folgeaufträge vermieden werden. Gerade mit Hinblick auf die Anzahl der Verträge, die im gesamten Geschäftsbereich des BMVg geschlossen werden, muss hier dringend nachgebessert werden.

d) Aufträge an Unternehmen besser definieren und schärfen

Auf einen ordnungsgemäß und ausreichend begründeten Bedarf muss eine belastbare und präzise Aufgabenbeschreibung folgen, die Art und Umfang der zur erbringenden Leistung beschreibt, sodass der Arbeitsfortschritt durch den Auftraggeber zutreffend eingeschätzt und evaluiert werden kann.


3. **Kennverhältnisse transparent machen**

Der Ausschuss hat sich im Rahmen seiner Untersuchung intensiv mit privaten Kennverhältnissen beschäftigt. Immer wieder waren diese ein Faktor bei schlussendlich vergaberechtswidrigen Beauftragungen. Auch die Mehrheitsbewertung stellt dies fest. Allerdings geht die Koalition nicht weiter darauf ein, wie solche Umstände in Zukunft verhindert werden können. Das ist bedauernswert, denn alleine der Anschein von Vetternwirtschaft zwischen Industrie und Ministerien birgt die Gefahr, dass das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in unsere staatlichen Institutionen erschüttert wird.


Weiter kann die Anzeige und Dokumentation privater und langjähriger berufliche Kennverhältnisse bei einer offiziellen Stelle ein geeignetes Mittel sein, und zwar bereits im Vorfeld einer Beauftragung. Die Posse um die angeblich angezeigten Kennverhältnisse von Dr. Suder und Dr. Noetzel zeigt, dass beide um die Bedeutung ihrer privaten Verbindung wussten.4340 Dokumentiert wurde diese im Ministerium aber nicht. Verbunden mit der Tatsache, dass Accenture seinen Gewinn durch Beauftragungen aus dem Geschäftsbereich des BMVg im Untersuchungszeitraum vervielfachten konnte, ist der Vorwurf eines Buddy-Systems naheliegend.

4. **Bisherige Maßnahmen reichen nicht aus**

Viele der Fehler, die bei Vergabeentscheidungen im Untersuchungszeitraum gemacht wurden, hätten bei einer konsequenten Einhaltung der seinerzeit geltenden Vorschriften schon nicht passieren können. Das BMVg hat in Reaktion auf die Berichte des Bundesrechnungshofs und die Arbeit dieses Untersuchungsausschusses seine Dienstvorschriften angepasst. Unter anderem sind zwei aktualisierte Dienstvorschriften zum Umgang mit Beratungsleistungen in Kraft getreten, welche die ministerielle Fachaufsicht stärken sollen. Sie adressieren Verfehlungen in der bisherigen Praxis und sind ein erster Schritt, um innerhalb des Ministeriums und den nachgeordneten Bereichen eine größere Klarheit zu schaffen und die Transparenz gegenüber dem Deutschen Bundestag zu erhöhen. Dieser Schritt darf aber auch nicht überbewertet werden: Die Missstände im BMVg sind überwiegend nicht auf unzureichende Dienstvorschriften zurückzuführen. Die Zeugen des Bundesrechnungshofes haben vor dem Untersuchungsausschuss diesbezüglich zutreffend festgehalten:


„Also, ich denke, nach unseren Prüfungsfeststellungen können wir sagen, dass die Regeln nicht eingehalten wurden. Die Regeln sind jetzt verschärft worden, aber wenn man sich an die geltenden Regeln gehalten hätte, hätte es zu diesen falschen Abrufen auch nicht kommen dürfen bzw. auch zu den anderen Problemen, die ich genannt habe: fehlende Begründung der Notwendigkeit, Nachweis der Wirtschaftlichkeit fehlt und nicht im Wettbewerb vergeben. Das ist eigentlich vorher in der entsprechenden Vorschrift auch schon dargestellt gewesen.“

Der Erlass von Regeln ist das eine, ihre Einhaltung muss aber auch gewährleistet werden. Insbesondere mit Blick auf den nachgeordneten Bereich muss das BMVg mehr leisten, als es bisher angekündigt und angedacht hat. So steht die Übertragung und Umsetzung der aktualisierten Dienstvorschriften im nachgeordneten Bereich offensichtlich noch aus. Beispielsweise wirft die Prüfmitteilung des BRH zur Einführung der IT-Strategie Mayflower bei der Bundeswehr Bekleidungsmanagement GmbH (BwBM) vom 24. März 2020, mithin anderthalb Jahre nach

4340 Vgl. oben Teil 2, I. bei IV. 3. b.
Anpassung der Dienstvorschriften, weiterhin ein schlechtes Licht auf das BMVg. Als hundertprozentige Tochter des Bundes und als nachgeordneter Bereich des BMVg, hätten die aktualisierten Dienstvorschriften auch hier Wirkung entfalten müssen.

Nicht nur das BMVg, sondern alle Ministerien sollten überprüfen, wo in ihren jeweiligen Geschäftsbereichen Verbesserungs- und Optimierungsbedarfe bestehen.

Abschließend: Der Untersuchungsausschuss hat deutlich gezeigt, dass es an der Zeit ist, Beratung und Unterstützung durch Dritte klarer zu regeln und transparenter zu machen.

Ein Verweis auf aktualisierte Dienstvorschriften reicht hier nicht aus, denn diese allein sind nicht maßgeblich. Ein Zeuge des Bundesrechnungshofes hat das wie folgt auf den Punkt gebracht:

[Frage des Abgeordneten Dr. Lindner:] „[…] Haben wir hier ein Vorschriften- oder ein Vollzugsdefizit? Die Vorschriftenlage, so wie Sie sie zu Beginn Ihrer Prüfung vorgefunden haben, wenn die korrekt eingehalten worden wäre, hätte es dann zu diesen Missständen kommen können oder nicht?“

[Antwort eines Zeugen des Bundesrechnungshofes]: „Nein.“

4343 Protokoll 19/7 I der 7. Sitzung am 4. April 2019, S. 34.
B. Sondervotum der Fraktion der AfD

Erlaubt ist, was gefällt und Freunden nützt – fundamentaler Werteverfall im Verteidigungsministerium

Vorbemerkung

Die dem Ersten Untersuchungsausschuss übertragene parlamentarische Aufarbeitung der rechtswidrigen Vergabepraxis an externe Beratungsunternehmen im Bundesministerium der Verteidigung umfasste die Untersuchung der umfangreichen Beauftragung dieser Dienstleister und die dahinter stehenden teilweise engen Freundschaften und Verwandtschaftsverhältnisse, in die die an den Beauftragungen beteiligten Angehörigen des Ministeriums und die jeweiligen Auftragnehmer seinerzeit eingebunden waren.


Die politische Verantwortung der Verteidigungsministerin a. D. Dr. Ursula von der Leyen

Dem von der Regierungskoalition verfassten Bewertungssteil stimmt die AfD-Fraktion nicht zu. Die Zusammenhänge, Verfehlungen und Verantwortlichkeiten werden darin nicht deutlich genug aufgezeigt. Insbesondere krankt die Bewertung daran, dass die persönliche und politische Verantwortung der Ministerin nur unzureichend dargestellt wird. Völlig zurecht spricht die Presse von „75 Seiten Schonung für von der Leyen“4344. In Ergänzung zu der Gefälligkeitsbewertung der Regierungskoalitionen stellt die AfD-Fraktion im Deutschen Bundestag daher fest:


völlig unkundige Ministerin war der Ansicht, die Bundeswehr sei wie ein DAX-Konzern zu leiten.4346 Diese kapitale Fehleinschätzung, die die Besonderheiten des Verteidigungsressorts ignorierte, war der Kardinalfehler Ursula von der Leyens. Er begründete die weit und tief in das Ressort hineingreifende Fehlentwicklung, die letztlich unter anderem zur sogenannten „Berateraffäre“ führte.

Zum 1. August 2014 wurde die Leiterin des Berliner Büros des Beratungsunternehmens McKinsey, Dr. Katrin Suder, als beamtete Staatssekretärin für Rüstung ins Amt berufen und diese Personalie medienwirksam als „personenpolitischer Coup“ präsentiert.4347

Als eine der ersten Amtshandlungen beauftragte Dr. Suder eine Überprüfung zentraler Rüstungsprojekte durch externe Berater eines Konsortiums aus den Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen KPMG, P3 Ingenieurgesellschaft und Taylor Wessing.


Zudem wurde der Bedarf an externer Zuarbeit bei den im Untersuchungsausschuss befragten Akteuren oft nicht oder nur unzureichend dargelegt. Vor einer Beauftragung wurde häufig nicht oder nur oberflächlich geprüft, ob die beauftragten Leistungen nicht auch durch die Bundeswehr selbst erbracht werden. Die Notwendigkeit des Einsatzes Externer wurde von den Initiatoren vor der Auftragsvergabe häufig gar nicht nachgewiesen. Bei einer Vielzahl von Aufträgen lagen keine oder nur unzureichende Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen vor. Dies zeigt sich beispielhaft an der Beauftragung des Beraters Oliver Triebel im Bereich des Untersuchungskomplexes „LEAD“.4348 Für den seinerzeit mit dem Vorgang befassten Sachbearbeiter Wolf ergab sich folgender Eindruck:

„Herr Triebel zu beauftragen, sei eine klare Forderung von Frau Dr. Suder gewesen. Es sei eine klipp und klare Anweisung aus dem BMVg gewesen, dass Herr Triebel zu beauftragen sei. Es müsse Herr Triebel sein, eine Alternative hätte es nicht gegeben. Eine Markterkundung hätte es nicht gegeben, da es gemäß der damaligen Vorschriftenlage nicht erforderlich gewesen sei. Zudem habe

4348 Vgl. dazu oben Teil 2, Kapitel L. Die Beauftragung der Firma LEAD.
sich niemand getraut, dieser unmissverständlichen Anweisung nicht nachzukommen bzw. sich dagegen zu stellen."4349


Verfahrenstechnische Mängel und Pannen der Bundesregierung: Unzureichender Aufklärungswille und „stumpfes Schwert“ Untersuchungsausschuss

Überschattet wurde die Arbeit des Untersuchungsausschusses von zahlreichen zu bemängelnden Umständen und Pannen.

Für das Bundesministerium der Verteidigung war Ministerialdirektor Andreas Conradi der Beauftragte für den Untersuchungsausschuss. Damit war er regelmäßiger Teilnehmer an den Zeugenvernehmungen. Herr Conradi

4349 E-Mail T1.1 vom 7. Dezember 2018, MAT A BMVg-14 BAAIN.375 Blatt 314; zur Entstehung und weiteren Verwertung dieser Auskunft bei der nachträglichen Aufklärung der Vorgänge siehe oben Teil 2, L. VII.
4350 Vgl. Teil 2, Kapitel I., Unterpunkt IV.
4351 MAT A BMVg 10 Plg 07, Blatt 28.
4352 Ebd.
4353 Ebd.
war aber gleichzeitig selbst Zeuge und wurde erst zum 17. Juli 2019 nach wiederholter Kritik durch einen anderen Beauftragten ersetzt.4354


Daneben lassen Vorkommnisse, wie die gelöschten untersuchungsgegenständlichen Daten im Bereich der Abteilung CIT, die ungerechtfertigten und umfänglichen Schwärzungen von Akten und insbesondere die gelöschten Daten auf den dienstlichen Mobiltelefonen4355 erhebliche Zweifel am Aufklärungswillen des BMVg im Sinne des Ziels des Untersuchungsausschusses aufkommen. Bei den vom Telefon der Ministerin gelöschten Daten hatte sich das BMVg die Auffassung zu eigen gemacht, dass es sich nicht um „vorlagepflichtige Beweismittel“ handele.4356 Die den Ausschuss beantragenden Fraktionen der FDP und Bündnis90/Die Grünen hatten hierzu eine divergierende Auffassung, ferner eine forensische Untersuchung der Telefone gefordert und mehrfach mit einer (verfassungs-)gerichtlichen Überprüfung gedroht, letztendlich aber nichts dergleichen unternommen.4357

Über die gesamte Dauer des Untersuchungsausschusses hinweg manifestierte sich der Eindruck des eingeschränkten Aufklärungswillen und der Intransparenz auf Seiten des Regierung und des BMVg. Eine ordnungsgemäß und sorgfältige Prüfung des Sachverhalts war aus den genannten Gründen nur eingeschränkt möglich. Der Untersuchungsausschuss erwies sich als „stumpfes Schwert“.

**Eingetretener Schaden: Steuergeldvernichtung und irreparabler Imageverlust**

Es steht für die AfD-Bundestagsfraktion außer Frage, dass durch die Vorgänge im Rahmen der sogenannten „Berateraffäre“ dem Bund ein erheblicher Vermögensschaden entstanden ist.


Der durch die ehemalige Ministerin eingeleitete Paradigmenwechsel, das Ministerium wie einen DAX-Konzern zu leiten, hat einen dauerhaften immateriellen Schaden hinterlassen. Beamte und Soldaten des Ministeriums gewannen den Eindruck, dass ihre jahrelange treue Pflichterfüllung, die sich an den Werten und Normen einer hoheitlichen Auftragserfüllung orientierte, plötzlich nichts mehr wert sei. Ihre dienstlichen Kompetenzen wurden eingeschränkt und ihre Zuständigkeitsbereiche verkleinert. Nicht wenige Beamte und Soldaten im BMVg, die sich bis dato in der Pflicht zur Verantwortlichkeit sahen, ließen in ihrem Engagement nach, zogen sich auf die

4354 Siehe oben Teil 1, B. II. 3.
4355 Siehe oben Teil 1, C. III. 6. e.
4358 BRH-Bericht zu ergänzenden Prüfungserkenntnissen, MAT A BRH-3.24 Blatt 103 (114).
Erledigung des dringend Erforderlichen zurück und versuchten, wenigstens die allzu augenfälligen Ungereimtheiten zu verhindern. Diese Beamten und Soldaten flüchteten in die „innere Emigration“, mit der Folge eines immens hohen ideellen Schadens für das Bundesministerium der Verteidigung. Orchestriert wurde dieser Tiefpunkt an Menschenführung im BMVg durch die schlechten Nachrichten und Schlagzeilen in der Presse, was auch der Reputation dieser staatlichen Institution und der Soldaten und Mitarbeiter nachhaltig geschadet hat.

**Fazit: Politische Verantwortung und organisatorisches Versagen**

Die ehemalige Verteidigungsministerin von der Leyen und ihre Rüstungsstaatssekretärin Suder haben persönlich zu verantworten, dass es durch ihr Wirken und Umgestalten zu den zahlreichen Fehlentwicklungen im Geschäftsbereich des BMVg gekommen ist.

Zwar hat die ehemalige Ministerin dies auf politischer Ebene eingeräumt, aber gleichwohl keine persönlichen Konsequenzen gezogen. Stattdessen hat sie abgewiegelt, relativiert und Fehlverhalten nur im nachgeordneten Bereich gesehen.


Die Regierungsfraktionen kommen in ihrer Bewertung zu dem Schluss, dass die im BMVg ergriffenen Maßnahmen, die auch auf die Arbeit des Untersuchungsausschusses zurückgehen würden, geeignet seien, dass sich die untersuchten Sachverhalte so nicht wiederholen. Das ist zu bezweifeln.


Fünfter Teil: Rechtliches Gehör

Zwei Unternehmen sowie vier natürliche Personen haben von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, zu den ihnen übermittelten Berichtspassagen gemäß § 32 Abs. 1 PUAG Stellung zu nehmen.

A. Hogan Lovells International LLP und Rechtsanwalt Dr. Zirngibl

Die Kanzlei Hogan Lovells und einer ihrer im Bericht genannten Partner, Dr. Zirngibl, haben sich zu folgenden Passagen des Kapitels K des Zweiten Teils wie folgt geäußert:

1) Zu Seite 383 Zeilen 26 bis 34 (Teil 2, K. I.):

„In der Textpassage heißt es, Hogan Lovells habe den Auftrag für die Rechtsberatung im zweiten Vergabeverfahren im Wege der ‚freihändigen Vergabe’ erhalten. Hierzu stellen wir fest:
Der Begriff ‚freihändige Vergabe’ suggeriert eine Vergabe des Auftrags ohne Durchführung eines Vergabeverfahrens, also gewissermaßen im rechtsfreien Raum. Das ist nicht richtig. Zutreffender wäre die Bezeichnung als ‚Verhandlungsvergabe’.
Das BMVg hat nach unserer Kenntnis im Rahmen der Beauftragung von Hogan Lovells ein reguläres Vergabeverfahren durchgeführt, das alle seinerzeit maßgeblichen vergaberechtlichen Regeln beachtet hat. Wir verweisen insoweit auf die Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der FDP-Bundestagsfraktion vom 2. August 2018 (BT-Drs. 19/3661). Die dortigen Ausführungen der Bundesregierung können wir aus vergaberechtlicher Sicht sehr gut nachvollziehen und sehen auf dieser Grundlage auch keinen Anlass für Beanstandungen."

2) Zu Seite 393, Zeilen 12 bis 14 (Teil 2, K. III. 3.):

„Die Textpassage suggeriert, Hogan Lovells hätte einer Mitarbeiterin von Herrn Dippel gegenüber geäußert, eine Teilnahme an einem Bewerbertag sei nicht erforderlich, da die Kanzlei vom zuständigen Unterabteilungsleiter informiert werde. Hierzu stellen wir richtig:
Eine solche Äußerung hat es weder von Seiten Herrn Dr. Zirngibls noch eines sonstigen Vertreters von Hogan Lovells gegeben."

3) Zu Seite 395, Zeilen 9 bis 16 (Teil 2, K. III. 4. a.):

„Zeuge Dippel nimmt in seiner Aussage Bezug auf ein Gespräch mit seiner Mitarbeiterin, in der diese ihm über ein Gespräch mit Rechtsanwalt Dr. Nikolas Zirngibl berichtet hat. Kern des Dialogs ist die angebliche Aussage der Mitarbeiterin, Dr. Zirngibl habe sich auf den Unterabteilungsleiter Herrn Ministerialdirigent Ewald Reichert nur unter Nennung seines Vornamens ‚Ewald’ bezogen. Daraus schließen der Zeuge Dippel und der Untersuchungsausschuss ein persönliches Näheverhältnis zwischen Herrn Ministerialdirigent Ewald Reichert und Herrn Dr. Zirngibl, das die Auftragsvergabe beeinflusst habe. Hierzu stellen wir richtig:
Herr Dr. Zirngibl und Herr Reichert pflegen keinerlei persönliche Beziehung, jeglicher Kontakt war stets ausschließlich professionell auf der Ebene Rechtsanwalt – Mandant. Sie siezen einander. Es ist daher falsch, dass Herr Dr. Zirngibl über Herrn Reichert jemals, auch nicht in einem Telefonat mit der Mitarbeiterin von Herrn Dippel, als ‚Ewald’ gesprochen hätte. Das Telefonat, auf das sich der Zeuge Dippel bezieht, fand am 15. März 2016 kurz vor 18 Uhr statt."

4359 Siehe oben Teil 1, D. III.
4360 Beratungsunterlage 19-164.
4) Zu Seite 395, Zeilen 13 bis 17 (Teil 2, K. III. 4. a):

„Zeuge Dippel berichtet aus dem Telefonat mit seiner Mitarbeiterin des Weiteren, Dr. Zirngibl hätte einen Bietertag mit der Begründung abgelehnt, dass man einen solchen nicht bräuchte, sondern die Informationen von der Quelle bekomme. Hierzu stellen wir richtig:

Weder der Kanzlei Hogan Lovells noch Herrn Dr. Zirngibl wurde in dem Vergabeverfahren der HIL ein Bietertag angeboten. Es ist daher auch unzutreffend, dass wir einen solchen abgelehnt haben. Auch hat Dr. Zirngibl nie geäußert, er oder Hogan Lovells bekämen im Hinblick auf das Vergabeverfahren der HIL 'Informationen von der Quelle' oder in sonstiger Weise direkt aus dem Bundesministerium der Verteidigung in Berlin. Entsprechend ist auch die Behauptung, es gäbe eine 'Informationshotline', falsch.“

5) Zu Seite 395, Zeilen 31 bis 34 (Teil 2, K. III. 4. a):

„Zeuge Dippel behauptet, Dr. Zirngibl habe vor Angebotsabgabe angerufen, um zu fragen, wann mit der 'formalen' Beauftragung von Hogan Lovells zu rechnen sei. Dabei zweifelt er allerdings selbst seine Erinnerung an. Hierzu stellen wir richtig:

Das ist nicht richtig. Dr. Zirngibl hat die Mitarbeiterin von Herrn Dippel nach der Abgabe des Angebots angerufen, um zu fragen, wann hinsichtlich der Vergabe der Beauftragung mit einer Entscheidung zu rechnen sei. Er hat zu keinem Zeitpunkt suggeriert, mit einer Beauftragung zu rechnen oder gar 'informell' beauftragt zu sein.“

6) Zu Seite 401 Zeilen 14 bis 19 (Teil 2, K. III. 6. c):

„An dieser Stelle heißt es, das Angebot von Hogan Lovells im ersten Vergabeverfahren habe mit Blick auf die Frage, welche rechtlichen Gesichtspunkte zu berücksichtigen seien, drei von fünf Punkten erhalten. Aus der Begründung der Vergabestelle für diese Bewertung wird wie folgt zitiert: 'Bieter 3 scheint davon auszugehen, dass – bis auf Geltung der BHO – ein Verkauf nach den Regeln Privater an Privater erfolgt' Hierzu stellen wir fest:


7) Zu Seite 430, Zeilen 20 bis 23 (Teil 2, K. IV. 3. d):

„Der Zeuge Moseler behauptet, Hogan Lovells habe vor allem deshalb den Zuschlag für den Rechtsberatungsauftrag erhalten, weil Berater dieser Kanzlei in der Vergangenheit erfolgreich andere Projekte der Bundeswehr begleitet hätten. Hierzu stellen wir fest:

Hogan Lovells hat das BMVg im Zusammenhang mit der Restrukturierung der LH Bundeswehr Bekleidungsgesellschaft mbH (LHBw) beraten. Diese Beratung im Vorfeld einer drohenden Insolvenz war komplex und schwierig. Wir haben das BMVg dabei unterstützen können, eine Lösung für die LHBw zu finden, für die das BMVg von verschiedenen Seiten viel Lob erhalten hat. Wir haben daher allen Grund zur Annahme, dass das Ministerium mit unseren Beratungsleistungen zufrieden war.“
8) Zu Seite 430, Zeile 28 ff. (Teil 2, K. IV. 3. d):

"Der Zeuge Moseler behauptet, Hogan Lovells hätte in einem Gutachten die Einrichtung eines weiteren Dienstpostens der Besoldungsgruppe B-9 vorgesehen. Hierzu stellen wir richtig:

Das ist nicht richtig. Ein solches Gutachten gibt es nicht."

9) Zu Seite 441, Zeilen 21 bis 33 (Teil 2, K. V. 2):

"Der Zeuge Dippel wird hier mit der Behauptung zitiert, die Folgebeauftragung von Hogan Lovells sei aus seiner Sicht eklatant rechtswidrig. Hierzu stellen wir fest:

Nach unserer Kenntnis hat Herr Dippel weder die Beauftragung von Hogan Lovells im zweiten Vergabeverfahren noch die Folgebeauftragung begleitet noch war er darin sonst wie involviert. Auf welcher Grundlage Herr Dippel meint, diese Vergabeverfahren als 'eklatant rechtswidrig' beurteilen zu können, erschließt sich uns daher nicht. Im Übrigen verweisen wir auch insoweit auf die Ausführungen in der Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der FDP-Bundestagsfraktion vom 2. August 2018 (BT-Drs. 19/3661), die wir aus vergaberechtlicher Sicht sehr gut nachvollziehen können."

B. Orphoz GmbH & Co KG

Die Orphoz GmbH & Co KG hat sich zu folgenden Passagen des Zweiten und Dritten Teils des Berichts wie folgt geäußert.4361

1) Zu Seite 496, Zeilen 26 bis 28 (Teil 2, M. I.):

"Zum Satz 'Soweit die BWI davon ausgegangen sei, in Anwendung des Rahmenvertrags zu handeln, hätte sie auch dessen Vorgaben zum Abrufverfahren einhalten, also über die BVA vorgehen müssen, was ebenfalls nicht geschehen sei.' möchten wir ebenfalls anmerken:

Die projektverantwortlichen Mitarbeiter der Orphoz GmbH & Co KG gingen auf Grundlage aller ihnen bekannten Umstände davon aus, dass die Vergaben der hier bezeichneten Projekte durch die BWI GmbH den anwendbaren Vergabevorschriften entsprachen."

2) Zu Seite 594, Zeilen 24 und 25 (Teil 3, E. III. 1.):

"Zu dem Satz 'Alle drei Vergaben wurden den anonymen Hinweisen zufolge freihändig und unter fragwürdigen Konditionen getätigt' möchten wir anmerken:

Die projektverantwortlichen Mitarbeiter der Orphoz GmbH & Co KG gingen auf Grundlage aller ihnen bekannten Umstände davon aus, dass die Vergaben der hier bezeichneten Projekte durch die BWI GmbH den anwendbaren Vergabevorschriften entsprachen."

C. Herr Fenk

Herr Fenk hat sich zu den folgenden Passagen des Zweiten Teils des Berichts wie folgt geäußert.4362

1) Zu Seite 237, Zeilen 3 und 4 (Teil 2, G. III. 2. a. aa.):

"Ich hatte keinerlei Aufgabe und Rolle in Bezug zur Projektsteuerung für PSforCIT und habe daher zu diesem Zeitpunkt weder mit Hr. R. Klövekorn, noch mit Hr. Dr. Nötzel kooperiert.

4361 Beratungsunterlage 19-165.
4362 Beratungsunterlage 19-163.

2) Zu Seite 239, Zeilen 19 und 20 (Teil 2, G. III. 2. b. aa. [3]):

3) Zu Seite 245, Zeilen 39 bis 41 (Teil 2, G. III. 4. a.):

D. Lt. RD Gärtner

Herr Lt. RD Gärtner, der im Untersuchungszeitraum Leiter des BAAINBw-Referats H1.6 war, hat zu der im Kapitel E. V. 2. b des Zweiten Teils (Seite 191 Zeile 12 ff.) dargestellten E-Mail des Bundeswehrrevisors ROAR Müller vom 20. November 2018 folgendermaßen Stellung genommen:

„Herr Müller weist darauf hin, dass die parallele Sachverhaltserhebung angeordnet gewesen sei und das ‚dialogische Verfahren‘ abweichend von der ‚normalen Vorgehensweise bei Revisionen‘ aufgrund des Zeitfaktors nicht vorgesehen gewesen sei. Hier gibt Herr Müller zu erkennen, dass nicht die inhaltliche Richtigkeit der Feststellungen von zentraler Bedeutung war, sondern vielmehr die Eilbedürftigkeit bestimmender Faktor war. Herr Müller setzte damit auf den Feststellungen des BRH auf, ohne diese zu hinterfragen und mit den Betroffenen zu besprechen. Diese Feststellungen ließen bei der Frage der unterstellten, aber vom BRH nicht bewiesenen Vergaberechtswidrigkeit, völlig unberücksichtigt, dass die betreffenden Sw-Elemente lt. einer Bewertung des Referates H1.7 (jetzt: I3.6) IBM-Sw waren, bzw. es sich um Fragen handelte, ob und wie ggf. IBM-Sw durch Sw anderer Firmen abgelöst werden konnte. Die vom Referat H1.7 vorgenommene Bewertung wurde weder vom BRH noch von der Revision berücksichtigt, war aber für die Bewertung der behaupteten Vergaberechtswidrigkeit von zentraler Bedeutung.

Die Erkenntnis von Herrn Müller (ebf. a.a.O., Blatt 332), dass die EVB-IT (hier: Dienstleistungen) nicht vereinbart waren, war unzutreffend und hätte sich durch Lektüre des Rahmenvertrags korrigieren lassen. Es heißt unter 2.2

‚Vertragsbestandteile‘
Für Art und Umfang der zu erbringenden Leistungen sowie die vertragliche Abwicklung sind die Dokumente in der aufgeführten Reihenfolge maßgebend, wobei die Regelungen des jeweils vorrangig geltenden Dokuments solche der nachrangigen ersetzen, soweit sie den gleichen Regelungsgegenstand haben.
1.) die Bestimmungen dieses Vertrages  
2.) die Vergabeunterlagen des Auftraggebers, Version 1.0  
3.) das Angebot des Auftragnehmers vom 22.01.2016  
4.) für den jeweiligen Einzelabruf die Ergänzenden EVB-IT-Vertragsbedingungen (in der zum Vertragsschluss gültigen Fassung)  
5.) …'

(Hervorhebung durch den Verfasser)

Lt. Rahmenvertrag waren die EVB-IT somit bereits Vertragsbestandteil. In Bezug auf die Auslegung des Vertrags verlangt Herr Müller (a.a.O., Blatt 332) offenbar, dass sich die Vertragsreferate sehr differenziert mit den fachtechnischen Anteilen befassen und auseinandersetzen. Bei den Vertragsanträgen muss das Vertragsreferat davon ausgehen, dass die Fachtechnik ausschließlich Leistungen beauftragt, die Leistungsgegenstand des betreffenden Vertrages sind. Aus der Bezeichnung der einzelnen Sw-Elemente war weder zu erkennen, dass es sich um IBM-Sw noch, dass es sich nicht um IBM-Sw handelte. Es mag sein, dass H1.6 seinerzeit – objektiv betrachtet – Leistungen aus einem Rahmenvertrag beauftragte, der diese Leistungen nicht umfasste. Subjektiv ist H1.6 jedoch kein Vorwurf zu machen, da H1.6 davon ausgehen durfte, das von Seiten der Fachtechnik nur Leistungen beauftragt werden sollten, die auch Gegenstand des Rahmenvertrages waren. Soweit Herr Müller (a.a.O., Blatt 332) vorwirft, dass Verstöße gegen das Arbeitnehmerüberlassungsgesetz (AÜG) möglich waren, ist dazu zu sagen, dass für eventuelle Verstöße nicht entscheidend ist, was im Vertrag dazu steht, sondern die tatsächlichen Gegebenheiten vor Ort. Hier war es so, dass die Leistungen ganz konkret (eng umrissen, nahe an einem Werkvertrag) beauftragt wurden, so dass sich die Frage des AÜG-Verstoßes entgegen der Behauptung von Herrn Müller nicht stellte.

Wenn Herr Müller (a.a.O., Blatt 332) strafrechtlich relevantes Verhalten für möglich erachtet, offenbar im Zusammenhang damit, dass nach seiner Bewertung keine Nutzungsrechte vereinbart wurden, legt er die mögliche strafrechtliche Relevanz dieses konkreten Verhaltens nicht näher dar. Ein Anknüpfungspunkt für die Erfüllung eines Straftatbestandes fehlt. Die von Herrn Müller geäußerte Rechtsaufassung findet keine Stütze im Gesetz. Bei böswilliger Auslegung kann sich im Gesamtzusammenhang der Eindruck aufdrängen, es werde das Ziel verfolgt, den seinerzeitigen Referatsleiter H1.6 zu diskreditieren.

Bei genauer Lektüre z. B. der Akte MAT A BMVg-14 BAAIN 03 fällt auf, dass dort in nahezu allen Leistungsbeschreibungen entsprechende Nutzungsrechte für den Auftraggeber vereinbart wurden. Es heißt dort regelmäßig:

'Alle Nutzungsrechte an den Ergebnissen werden vom Auftragnehmer uneingeschränkt dem Auftraggeber eingeräumt.'

Auf Blatt 334 (a.a.O.) wird inzident behauptet, die Veröffentlichung in BamS Leaks sei durch Referatsleiter H1.6 (durch Umorganisation im BAAINBw jetzt I2.4) zumindest lanciert. Dies beinhaltet den Vorwurf einer Straftat. Diese Behauptung ins Blaue hinein ist als Unterstellung böswillig, durch nichts gerechtfertigt und ehrabschneidend.

Abschließend merke ich das Folgende an:

Es ist im Nachhinein immer sehr einfach, die Fehler einer Arbeit in aller Ruhe am grünen Tisch wie aus einem Elfenbeinturm heraus zu analysieren. Diese Analyse berücksichtigt weder den immensen täglichen Zeitdruck bei permanenter Unterbesetzung noch den aus dem Bundesministerium der Verteidigung ausgeübten Druck, doch bitte die verlangte Leistung schnellstmöglich unter Vertrag zu nehmen.\(^{4363}\)

E. Herr Schulte im Walde

Zu dem ihm übersandten Auszügen des Dritten Teils des Berichts hat der damalige Accenture-Mitarbeiter *Schulte im Walde* wie folgt Stellung genommen.

1) Zu Seite 574, Zeilen 19 bis 22 (Teil 3, C. III.):


2) Zu Seite 581, Zeilen 19 bis 39 (Teil 3, D. III.):

„Die Kontaktperson im BAAINBw für den RV 20237 habe ich auf Nachfrage des BMVg genannt. Dies wird auch aus der diesbezüglichen Zeugenaussage (vgl. Feststellungsteil [siehe Seite 301, Zeilen 7 bis 9]) deutlich. Die Idee zur Nutzung des RV 20237 stammt nicht von mir.“

\(^{4363}\) Beratungsunterlage 19-167 (alle Hervorhebungen stammen von Lt RD Gärtner).

\(^{4364}\) Von einer Wiedergabe der in der Stellungnahme erwähnten E-Mail wird abgesehen. In ihr berichtet ein Accenture-Mitarbeiter einem Mitarbeiter des BMVg-Referats CIT I 3 unter dem Betreff „[…] LB Umsetzung CITquadrat (ehemals PSforCIT)“, dass er die Vorgaben eines Mitarbeiters der BAAINBw-Referats H1.7 umgesetzt und weitere Punkte (u. a. zum Leistungszeitraum und zum Rechnungsstellungstermin) mit ihm besprochen habe.
Sechster Teil: Anhang

A. Abkürzungsverzeichnis

3PM Drei-Partner-Modell (des BVA)
A Ausrüstung (Abteilung BMVg)
AA Auswärtiges Amt
Abg. Abgeordnete(r)
Abs. Absatz
a. D. außer Dienst
a. F. alte Fassung
AG Auftraggeber
AIN Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung (Abteilung BMVg)
AL Abteilungsleiter
AN Auftragnehmer
Aufl. Auflage
Az. Aktenzeichen
AÜG Arbeitnehmerüberlassungsgesetz
BAAINBw Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr
BAIUDBw Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr
BAnz. Bundesanzeiger
BAPersBw Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr
BB Beweisbeschluss
BBG Bundesbeamtenrecht
BeaStratStrgRü Beauftragter für die strategische Steuerung nationaler und internationaler Rüstungsaktivitäten der Bundeswehr
BeschA Beschaffungsamt des Bundesministeriums des Innern
BfV Bundesamt für Verfassungsschutz
BGB Bürgerliches Gesetzbuch
BGBl. Bundesgesetzblatt
BHO Bundeshaushaltsordnung
BImA Bundesanstalt für Immobilienaufgaben
BMF Bundesministerium der Finanzen
BMI Bundesministerium des Innern
BMVg Bundesministerium der Verteidigung
BMWi Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
BRH Bundesrechnungshof
BrigGen Brigadegeneral
BT-Drs. Bundestagsdrucksache
BVB Besondere Vertragsbedingungen für die Beschaffung und den Betrieb von DV-Anlagen und –Geräten sowie von DV-Programmen
BVA Bundesverwaltungsamt
bzgl. bezüglich
CIH Cyber Innovation Hub
CIR Cyber- und Informationsraum
CIT Cyber Informationstechnik (Abteilung BMVg)
CMB Compliance-Management-Beauftragter
CMS Compliance Management System
CPM (nov.) Customer Product Management (novelliert)
DPäK Dienstpostenähnliches Konstrukt
DRV Deutsche Rentenversicherung
EMIR Elektronisches Management- und Informationssystem für die Rüstung
EPl. Einzelplan
EU Europäische Union
EVB-IT Ergänzende Vertragsbedingungen für die Beschaffung von IT-Leistungen
FC Finanzen und Controlling (Abteilung BAIUDBw)
Fn. Fußnote
FüAkBw Führungsakademie der Bundeswehr
FüSK Führung Streitkräfte (Abteilung BMVg)
FüUstgKdoBw Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr
GB BMVg Geschäftsbereich BMVg
g. e. b. b. Gesellschaft für Entwicklung, Beschaffung und Betrieb
gem. gemäß
GG Grundgesetz
GGO Gemeinsame Geschäftsordnung der Bundesministerien
GmbHG Gesetz betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung
GO-BMVg Ergänzende Geschäftsordnung des BMVg
GO-GF Geschäftsordnung der Geschäftsführung
GWB Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen
H Sonderorganisation HERKULES (BAAINBw)
HaFIS Harmonisierung und Migration der Führungsinformationssysteme
HC Haushalt und Controlling (Abteilung BMVg)
HFP Herkules-Folgeprojekt
HHM Haushaltsmittel
HIL Heeresinstandsetzungslogistik
IAGFA Integrierte Arbeitsgruppe Fähigkeitsanalyse
i.G. (Offizier) im Generalstab
insb. insbesondere
i. S. v. im Sinne vom
IT-SysBw IT-Systeme der Bundeswehr
IUD Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen (Abteilung BMVg)
i. V. m. in Verbindung mit
KdoCIR Kommando Cyber- und Informationsraum
KdoITBw Kommando Informationstechnik der Bundeswehr
KOINBw Koordinierungsorganisation Anpassung IT-Sys Bw an die Neue Struktur der Bundeswehr
KVP Kontinuierliches Verbesserungsprogramm
L Luft (Abteilung BAAINBw)
LB Leistungsbeschreibung
LHBw LH Bundeswehr Bekleidungsgesellschaft mbH
Lt. RD Leitender Regierungsdirektor
MAD Militärischer Abschirmdienst
mil. militärisch (z. B. Vizepräsident [mil])
MD Ministerialdirektor
MdB Mitglied des Bundestages
MDg Ministerialdirigent
m.E. meiner Einschätzung
MKS Mehrzweckkampfschiff
ngBer nachgeordneter Bereich
Öff. Öffentlich
OrgRev Organisation und Revision (Stab BMVg)
ORR Oberregierungsrat
OS Operative Steuerung (Stab BAAINBw)
PL Projektleiter
PlgABw Planungsamt der Bundeswehr
Plg Planung (Abteilung BMVg)
PLM Produkt-Lebenszyklus-Management
PMO Projektmanagementoffice / Programmmanagementoffice / Programmmanagementorganisation
PMU Projektmanagementunterstützung
POC Point of Contact (SPOC = Single Point of Contact)
PoC Proof of Concept
PSforCIT Planung und Steuerung des Teilportfolios Cyber/IT
PUAG Gesetz zur Regelung des Rechts der Untersuchungsausschüsse des Deutschen Bundestages (Untersuchungsausschussgesetz)
TRD Technischer Regierungsdirektor
R Recht (Abteilung BMVg)
RD Regierungsdirektor (siehe auch Lt. RD)
RevBw Revision der Bundeswehr
RL Referatsleiter
Rn. Randnummer
ROAR Regierungsoberamtsrat
RV Rahmenvertrag/ Rahmenvereinbarung
RV-AN Rahmenvertragsauftragnehmer
SA-IT Strukturbedingte Anpassungen am IT-System der Bundeswehr
SASPF Standard-Anwendungs-Software-Produkt-Familien
SE Strategie und Einsatz (Abteilung BMVg)
SGB IV Sozialgesetzbuch (SGB) Viertes Buch (IV)
SinN Systeme in Nutzung
Sts Staatsssekretär
SVA System Vertrieb Alexander (GmbH)
<table>
<thead>
<tr>
<th>Abkürzung</th>
<th>Bedeutung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>TG</td>
<td>Tischgespräch</td>
</tr>
<tr>
<td>TLVS</td>
<td>Taktisches Luftverteidigungssystem</td>
</tr>
<tr>
<td>TPfCIT</td>
<td>Teilportfolio Cyber/IT</td>
</tr>
<tr>
<td>TRD</td>
<td>Technischer Regierungsdirektor</td>
</tr>
<tr>
<td>UAL</td>
<td>Unterabteilungsleiter</td>
</tr>
<tr>
<td>UAN</td>
<td>Unterauftragnehmer</td>
</tr>
<tr>
<td>UrhG</td>
<td>Urheberrechtsgesetz</td>
</tr>
<tr>
<td>UVgO</td>
<td>Verfahrensordnung für die Vergabe öffentlicher Liefer- und Dienstleistungsaufträge unterhalb der EU-Schwellenwerte (Unterschwellenvergabeordnung)</td>
</tr>
<tr>
<td>VerpflG</td>
<td>Verpflichtungsgesetz</td>
</tr>
<tr>
<td>VgV</td>
<td>Vergabeverordnung</td>
</tr>
<tr>
<td>VSVgV</td>
<td>Vergabeverordnung Verteidigung und Sicherheit</td>
</tr>
<tr>
<td>VOL/A</td>
<td>Vergabe- und Vertragsordnung für Leistungen (VOL) 2009, Teil A: Allgemeine Bestimmungen für die Vergabe von Leistungen</td>
</tr>
<tr>
<td>VOL/B</td>
<td>Vergabe- und Vertragsordnung für Leistungen (VOL) 2009, Teil B: Allgemeine Vertragsbedingungen für die Ausführung von Leistungen</td>
</tr>
<tr>
<td>VS</td>
<td>Verschlusssache</td>
</tr>
<tr>
<td>VS-NfD</td>
<td>Verschlusssache NUR FÜR DEN DIENSTGEBRAUCH</td>
</tr>
<tr>
<td>VTC</td>
<td>Video Telephone Conference (Video-und Telefonkonferenz)</td>
</tr>
<tr>
<td>VV</td>
<td>Verwaltungsvorschrift</td>
</tr>
<tr>
<td>VzI</td>
<td>Vorlage zur Information</td>
</tr>
<tr>
<td>VzE</td>
<td>Vorlage zur Entscheidung</td>
</tr>
<tr>
<td>WaSys</td>
<td>Waffensysteme</td>
</tr>
<tr>
<td>WU</td>
<td>Wirtschaftlichkeitsuntersuchung</td>
</tr>
<tr>
<td>ZA</td>
<td>Zentrale Angelegenheiten (Abteilung BAIUDBw)</td>
</tr>
</tbody>
</table>
B. Verfahrensbeschlüsse

Beschluss 1

Durchführung des Untersuchungsauftrags
(zu § 34 Abs. 2 bis 4, § 32 Untersuchungsausschussgesetz)


Beschluss 2

Zutritt von Fraktionsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern
(zu § 12 Abs. 2 Untersuchungsausschussgesetz)

Beschluss 3
zum Verfahren
Protokollierung der Ausschusssitzungen (zu § 11 Untersuchungsausschussgesetz)

Die Protokollierung der Sitzungen des zur Durchführung des Untersuchungsauftrags des Verteidigungsausschusses als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a GG der 1. Wahlperiode gebildeten Unterausschusses gemäß § 11 Untersuchungsausschussgesetz wird wie folgt durchgeführt:

1. Alle Sitzungen, die der Beweiserhebung oder sonstiger Informationsbeschaffung des Ausschusses dienen, sind wörtlich zu protokollieren. Die vorläufigen Protokolle der Ausschusssitzungen sind möglichst zwei Tage vor der nächsten Ausschusssitzung fertigzustellen und entsprechend dem Beschluss Nr. 4 zu verteilen.


Beschluss 4
zum Verfahren
Behandlung der Ausschussprotokolle
(zu § 11 und § 26 Abs. 1 Untersuchungsausschussgesetz)

I. Protokolle nichtöffentlicher Sitzungen


II. Protokolle öffentlicher Sitzungen


2. Den Zeuginnen und Zeugen ist zur Prüfung der Richtigkeit der Protokollierung das Protokoll über ihre Vernehmung zuzustellen.


III. Protokolle VS-VERTRAULICH oder höher eingestufter Sitzungen

1. Der Zugang zu Protokollen von VS-VERTRAULICH beziehungsweise VERTRAULICH nach § 2a der Geheimschutzordnung oder höher eingestuften Sitzungen ist für den unter
Beschluss 5
zum Verfahren
Bezeichnung der Ausschussmaterialien

Die Ausschussmaterialien werden wie folgt bezeichnet:
1. MAT A sind Antworten auf Beschlüsse zur Beweiserhebung. Deren Bezeichnung soll die Art des Beweismittels und bei Akten und Daten die herausgebende Stelle deutlich machen.
3. MAT C sind Beweismaterialien, die nicht aufgrund eines Beweisbeschlusses, sondern aufgrund freiwilliger Zusendung eingegangen. Deren Bezeichnung soll die herausgebende Stelle deutlich machen.
4. MAT D sind Materialien, die einen Bezug zum Untersuchungsauftrag haben, aber nicht direkt die zu untersuchenden Vorgänge dokumentieren. Unterlagen sind als MAT D zu berücksichtigen, wenn dies eine Fraktion im beauftragten Unterausschuss verlangt.

Beschluss 6
zum Verfahren
Grundsätzliches zur Verteilung von Ausschussdrucksachen, Beweisbeschlüssen und Ausschussmaterialien

I. Eine Verteilung von Ausschussdrucksachen, Beweisbeschlüssen und Ausschussmaterialien erfolgt an:
   1. ordentliche und stellvertretende Mitglieder des zur Durchführung des Untersuchungsauftrags des Verteidigungsausschusses als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a GG der 19. Wahlperiode gebildeten Unterausschusses,
   2. von den Fraktionen benannte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

II. Form der Verteilung
   1. Ausschussdrucksachen, Beweisbeschlüsse und Ausschussmaterialien, die nicht VS-VERTRAULICH beziehungsweise VERTRAULICH nach § 2a der Geheimschutzordnung oder höher eingestuft sind, werden vom Sekretariat in elektronischer Form zur Verfügung gestellt. Soweit Unterlagen dem beauftragten Unterausschuss nicht in elektronischer Form zur Verfügung gestellt werden, besorgt das Sekretariat die Ablichtung.
   2. Der in Ziffer I genannte Personenkreis wird vom Sekretariat in elektronischer Form von jeder neu verfügbaren Ausschussmaterialien unmittelbar nach Eingang auf geeignete Weise in Kenntnis gesetzt. Soweit die elektronische Verteilung von Ausschussmaterialien nicht am dritten Werktag nach deren Eingang beim Deutschen Bundestag abgeschlossen
ist, unterrichtet das Ausschussekretariat im Auftrag des Vorsitzenden die Ausschussmitglieder über die Gründe.


**Vorläufiger Beschluss 7**

**zum Verfahren**

**Verteilung von Ausschussdrucksachen, Beweisbeschüssen und Ausschussmaterialien – besondere Bestimmungen zur Verteilung von Verschlussachen**

(zu § 16 Abs. 1 Untersuchungsausschussgesetz)

I. Grundsatz der Verteilung von zugeleiteten Verschlussachen

Von den für den beauftragten Unterausschuss in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages eingehenden VS-VERTRAULICH, VS-GEHEIM oder entsprechend eingestuften Beweismaterialien sind Ausfertigungen herzustellen und zwar für

1. die Fraktionen im beauftragten Unterausschuss je eine,
2. Sekretariat und Vorsitzenden eine.


Der Geheimschutzbeauftragte des Deutschen Bundestages wird aufgefordert, den Mitgliedern des Ausschusses und von den Fraktionen benannten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Räumen, die von diesen bestimmt werden, Verwahrgelasse zur Aufbewahrung der Ausfertigung zur Verfügung zu stellen und unverzüglich die gegebenenfalls weiteren notwendigen technischen Sicherungsmaßnahmen zu treffen.

II. Verteilung der vom beauftragten Unterausschuss eingestuften Verschlussachen

Für die vom beauftragten Unterausschuss selbst VS-VERTRAULICH, VERTRAULICH nach § 2a der Geheimschutzordnung, VS-GEHEIM oder GEHEIM nach § 2a der Geheimschutzordnung eingestuften Unterlagen und Protokolle gilt Ziffer I. entsprechend.

III. Keine Verteilung von höher als „GEHEIM“ eingestuften Unterlagen

VS-STRENG GEHEIM oder entsprechend eingestuften Unterlagen stehen in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages zur Einsichtnahme zur Verfügung.

IV. Verteilung von „VS-Nur für den Dienstgebrauch“ eingestuften Unterlagen

VS-NfD eingestufte Unterlagen werden verteilt und behandelt gemäß Beschluss Nr. 6 zum Verfahren in Verbindung mit der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages.

**Beschluss 8**

**zum Verfahren**

**Verpflichtung zur Geheimhaltung**

(zu § 16 Abs. 2 Untersuchungsausschussgesetz)

§ 353b Abs. 2 Nr. 1 StGB zur Geheimhaltung derjenigen Tatsachen und Einschätzungen verpflichtet, die ihnen durch Übermittlung der von amtlichen Stellen als VS-VERTRAULICH beziehungsweise VERTRAULICH und höher eingestuften Unterlagen bekannt werden. Der beauftragte Unterausschuss wird mit Blick auf die Einstufung von übermittelten Unterlagen auf die Beachtung der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 17. Juni 2009 (BVerfG, 2 BvE 3/07) dringen.


3. Die Geheimhaltungsverpflichtung entfällt, wenn und soweit die aktenführende Stelle beziehungsweise der Untersuchungsausschuss die Einstufung als VS-VERTRAULICH und höher beziehungsweise die Behandlung als VERTRAULICH und höher aufheben.

4. Im Übrigen gilt die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages.

Anträge, deren Inhalt einer Einstufung als VS-VERTRAULICH beziehungsweise VERTRAULICH nach § 2a der Geheimschutzordnung oder höher bedarf, sollen in der Geheimenstelle des Deutschen Bundestages hinterlegt werden. Über die Hinterlegung soll der Antragsteller das Ausschusssekretariat unterrichten.

Beschluss 9
zum Verfahren
Behandlung von Beweisanträgen und Anträgen auf Änderung des Entwurfs des Abschlussberichts
(zu § 17 und § 33 Untersuchungsausschussgesetz)

1. Zur ordnungsgemäßen Vorbereitung der Beratungssitzungen werden Beweisanträge nur dann in einer Beratungssitzung behandelt, wenn sie schriftlich bis zum sechsten Kalendertag vor der nächsten regulären Beratungssitzung, 12.00 Uhr, im Sekretariat des Ausschusses eingegangen sind. Von dieser Frist kann einvernehmlich abgewichen werden.

2. Entsprechendes gilt bei der Beschlussfassung zum Abschlussbericht für Änderungsanträge zu den Entwürfen des Ausschussekretariats für den Verfahrensteil oder den Feststellungsteil des Berichts, sofern die entsprechenden Vorlagen mindestens vier Wochen vorher vorgelegen haben.

Beschluss 10
zum Verfahren
Öffentlichkeit der Sitzungen
(zu §§ 12 – 14 Untersuchungsausschussgesetz i. V. m. Art. 45a Abs. 3 GG)


3. Der beauftragte Unterausschuss wird entsprechend Art. 45a Abs. 3 GG bei der Einvernahme von Zeuginnen oder Zeugen die Öffentlichkeit ausschließen, wenn das öffentliche Interesse dies gebietet oder der Beweisgegenstand eine Einvernahme in öffentlicher Sitzung nicht zulässt. Die Vorschriften des § 14 PUAG bleiben unberührt.

**Beschluss 11**

zum Verfahren

**Befragung von Beauftragten von Mitgliedern der Bundesregierung oder des Bundesrates als Zeugin oder Zeuge**

(zu § 24 Abs. 1 und § 26 Abs. 2 Untersuchungsausschussgesetz)

1. Wenn Personen, die nach Art. 43 Abs. 2 Grundgesetz als Beauftragte von Mitgliedern der Bundesregierung oder des Bundesrates das Recht haben, an den Sitzungen des Ausschusses ständig teilzunehmen und das Wort zu ergreifen, als Zeugin oder Zeuge in Betracht kommen, hat der beauftragte Unterausschuss die Verpflichtung aus § 24 Abs. 1 Untersuchungsausschussgesetz, dass Zeuginnen und Zeugen einzeln und in Abwesenheit anderer Zeuginnen oder Zeugen gehört werden sollen, mit dem Anwesenheits- und Rederecht dieser Personen zum Ausgleich zu bringen.

2. Daher wird der beauftragte Unterausschuss in solchen Fällen:
   – den Beweisbeschluss zur Anhörung der betreffenden Person als Zeugin oder Zeuge in der letzten regulären Beratungssitzung vor der terminierten Befragung fassen;


**Beschluss 12**

zum Verfahren

**Verzicht auf Verlesung von Schriftstücken**

(zu § 31 Untersuchungsausschussgesetz)

Gemäß § 31 Abs. 2 Untersuchungsausschussgesetz wird auf die Verlesung von Protokollen und Schriftstücken verzichtet, soweit diese vom Ausschussekretariat allen Mitgliedern des Untersuchungsausschusses zugänglich gemacht worden sind.

**Beschluss 13**

zum Verfahren

**Behandlung von Beweismitteln, die im Original nicht in deutscher Sprache formuliert sind**

I. Sächliche Beweismittel


2. Die Übersetzung erhält eine dem Original zuzuordnene MAT-Bezeichnung und wird entsprechend dem Verfahrensbeschluss zur Beweismittelverteilung an die Mitglieder verteilt.

II. Zeugen- und Sachverständigenvernehmungen
1. Machen Zeugen oder Sachverständige vor dem beauftragten Unterausschuss ihre Angaben nicht in deutscher Sprache, so werden deren Aussagen sowie die Fragen der Ausschussmitglieder während der Sitzung für alle Anwesenden simultan übersetzt.
2. Das Protokoll der Sitzung wird sowohl in der vom Zeugen beziehungsweise Sachverständigen verwendeten Sprache als auch in der Fassung der Simultanübersetzung niedergelegt.
4. Im Übrigen erfolgt die Verteilung wie die der deutschsprachigen Protokolle.

Beschluss 14
zum Verfahren
Fragerecht bei der Beweiserhebung
(zu § 24 Abs. 5 und § 28 Abs. 1 Untersuchungsausschussgesetz)

Das Fragerecht bei der Vernehmung von Zeuginnen und Zeugen sowie Sachverständigen nach § 24 Abs. 5 und § 28 Abs. 1 Untersuchungsausschussgesetz wird auf der Grundlage der Geschäftsordnung des Deutschen Bundestages und der parlamentarischen Praxis bei Aussprachen im Plenum wie folgt gestaltet:
3. Die Reihenfolge der Fragestellerinnen und Fragesteller folgt dem Prinzip von Rede und Gegenrede:
   – Wenn der Vorsitzende von seinem Recht zur Befragung des Zeugen in der Sache Gebrauch gemacht hat, beginnt in der ersten Befragungsrunde die Fraktion der AfD, es folgen die Fraktionen der CDU/CSU, der FDP, der SPD, DIE LINKE und von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.
   – Hat der Vorsitzende die Zeugin beziehungsweise den Zeugen nicht zur Sache befragt, beginnt in der ersten Befragungsrunde die Fraktion der CDU/CSU, danach folgen die Fraktionen der AfD, der SPD, der FDP, DIE LINKE und von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.
In der zweiten und jeder weiteren Befragungsrunde beginnt die Fraktion der CDU/CSU, danach folgen die Fraktionen der AfD, der SPD, der FDP, DIE LINKE und von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

4. Zwischenfragen können vom Vorsitzenden zugelassen werden, wenn das Ausschussmitglied zustimmt, das gerade die Befragung durchführt.

5. Bei Sachverständigenanhörungen und informatorischen Anhörungen wird entsprechend den vorstehenden Regelungen verfahren.

**Beschluss 15**

*zum Verfahren*

*Mitteilung aus nichtöffentlichen Sitzungen*

*(zu § 12 Abs. 3 Untersuchungsausschussgesetz)*

C. Verzeichnis der Beweisbeschlüsse

Der mit der Durchführung der Untersuchung beauftragte Unterausschuss hat insgesamt 73 Beweisbeschlüsse gefasst. Davon betrafen 22 die Beiziehung/Herausgabe sächlicher Beweismittel, 45 die Vernehmung von Zeugen und einer die Anhörung eines Sachverständigen. Die Beweisbeschlüsse wurden an folgenden Terminen gefasst:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Datum</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Beschluss</th>
<th>s. u.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>14.02.2019</td>
<td>35</td>
<td>(Z-1 bis Z-15), BMVg-1 bis BMVg-16; BT-Präs-1; BRH-1 bis BRH-3</td>
<td>I.</td>
</tr>
<tr>
<td>21.02.2019</td>
<td>4</td>
<td>MAT A Accenture-1, MAT A McKinsey, MAT A SVA System 1, Beweisbeschluss SV-1</td>
<td>II.</td>
</tr>
<tr>
<td>14.03.2019</td>
<td>4</td>
<td>(Z-16 bis Z-19)</td>
<td>III.</td>
</tr>
<tr>
<td>04.04.2019</td>
<td>1</td>
<td>MAT A Lead-1</td>
<td>IV.</td>
</tr>
<tr>
<td>11.04.2019</td>
<td>12</td>
<td>Z-20 bis Z-31</td>
<td>V.</td>
</tr>
<tr>
<td>06.06.2020</td>
<td>8</td>
<td>Z-32 bis Z-40</td>
<td>VI.</td>
</tr>
<tr>
<td>12.09.2019</td>
<td>1</td>
<td>Z-41</td>
<td>VII.</td>
</tr>
<tr>
<td>26.09.2019</td>
<td>1</td>
<td>Z-42</td>
<td>VIII.</td>
</tr>
<tr>
<td>17.10.2019</td>
<td>2</td>
<td>Z-43 und Z-44</td>
<td>IX.</td>
</tr>
<tr>
<td>24.10.2019</td>
<td>1</td>
<td>Z-45</td>
<td>X.</td>
</tr>
<tr>
<td>28.09.2019</td>
<td>1</td>
<td>Z-46</td>
<td>XI.</td>
</tr>
<tr>
<td>16.01.2020</td>
<td>3</td>
<td>Z-47 und Z-48, MdB-1</td>
<td>XII.</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Nachfolgend werden die Beweisbeschlüsse (geordnet nach Beschlussdatum, Art des Beweismittels und Beschlussnummer) wiedergegeben und zu jedem Beschluss der zugehörige Beweisantrag sowie Informationen zum Vollzug, insbesondere Aktenlieferungen und Vernehmungstermine. Beweisbeschlussübergreifende Übersichten zu den eingegangenen Akten und sonstigen sächlichen Beweismitteln finden sich im „Verzeichnis der Materialien“.

I. Beweisbeschlüsse vom 14. Februar 2019 – BMVg-1 bis 16, BT-Präs-1, BRH-1 bis 3, Z-1 bis 15

Am 14. Februar 2019 hat der Unterausschuss 35 Beweisbeschlüsse gefasst, davon
- 20 auf Beiziehung/Herausgabe sächlicher Beweismittel (BMVg-1 bis BMVg-16; BT-Präs-1; BRH-1 bis BRH-3) und

4365 Bei Beweisbeschlüssen gemäß § 18 PUAG spricht man von Beiziehung, bei Beweisbeschlüssen gemäß § 29 PUAG von Herausgabe.
4366 Erkennbar an dem Kürzel „Z“, z. B. „Z-1“.
4367 Nämlich Beweisbeschluss „SV-1“.
4368 Siehe zu den Beweisanträgen auch das „Verzeichnis der Beratungsunterlagen“ (Teil 6, D.).
4369 Teil 6, E.
1. **Beweisbeschluss BMVg-1**

   „Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschusssdrucksache 19(12)352)

   **Beiziehung**

   sämtlicher Organigramme, Organisationspläne, Aktenpläne und Dateiverzeichnisse
   – aller Organisationseinheiten des Bundesministeriums der Verteidigung
   – sowie aller Organisationseinheiten nachgeordneter Behörden und Dienststellen des Bundesministeriums der Verteidigung,
   – aller zumindest mehrheitlich im Eigentum des Bundes stehenden und dem Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung zugeordneten Gesellschaften,
   die vom Untersuchungsauftrag des Ausschusses erfasste Aufgaben wahrnehmen oder wahrgenommen haben, für die Zeit seit 22.10.2013

   gemäß § 18 Abs. 1 PUAG beim Bundesministerium der Verteidigung.


   Der Ausschuss ersucht ferner darum, Daten sowie Akten und sächliche Beweismittel im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung zu Fragestellungen, auf die sich der Untersuchungsauftrag bezieht, bis zum Abschluss seiner Arbeit nicht zu löschen oder zu vernichten, auch wenn dies nach gesetzlichen Fristen geboten wäre.“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-1</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Beweismittellieferung: 11 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>MAT-Nr.: MAT A BVMg-1</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>04.03.2019</td>
<td>5 Ordner</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>04.03.2019</td>
<td>Frist</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>07.03.2019</td>
<td>6 Ordner</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

2. **Beweisbeschluss BMVg-2**

   „Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschusssdrucksache 19(12)352)

   **Beiziehung**

   sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, soweit das Bundesministerium der Verteidigung oder eine Behörde oder Dienststelle seines Geschäftsbereichs Antragstellern seit dem 22.10.2013 nach dem Informationsfreiheitsgesetz Zugang zu ihnen gewährte, gemäß § 18 Abs. 1 PUAG beim Bundesministerium der Verteidigung.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-1</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Beweismittellieferung: 11 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>MAT-Nr.: MAT A BVMg-1</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>04.03.2019</td>
<td>5 Ordner</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>04.03.2019</td>
<td>Frist</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>07.03.2019</td>
<td>6 Ordner</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

**Beweisantrag:** Beratungsunterlage 19-3

**Beweismittellieferung:** Keine. 4370

3. **Beweisbeschluss BMVg-3**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch

**Beiziehung**


– im Bundesministerium der Verteidigung,
– in einer Behörde oder Dienststelle des Geschäftsbereichs dieses Bundesministeriums,
– in einer im zumindest mehrheitlichen Eigentum des Bundes stehenden und dem Geschäftsbe rein des Bundesministeriums der Verteidigung zugeordneten Gesellschaft

seit dem 22.10.2013 entstanden sind oder in Gewahrsam genommen wurden, gemäß § 18 Abs. 1 PUAG beim Bundesministerium der Verteidigung.


**Beweisantrag:** Beratungsunterlage 19-6

**Beweismittelieferung:** 59 Ordner

**MAT-Nr.:** MAT A BVMg-3

<table>
<thead>
<tr>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>04.03.2019</td>
<td>13 Ordner</td>
<td>22.03.2019</td>
<td>2 Ordner</td>
<td>22.08.2019</td>
<td>2 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>07.03.2019</td>
<td>21 Ordner</td>
<td>01.04.2019</td>
<td>2 Ordner</td>
<td>08.04.2019</td>
<td>3 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>11.03.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>08.04.2019</td>
<td>5 Ordner</td>
<td>05.08.2019</td>
<td>2 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>11.03.2019</td>
<td>2 Or u n d</td>
<td>26.03.2019</td>
<td>8 Ordner</td>
<td>20.11.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>04.03.2019</td>
<td>1. Frist</td>
<td>01.04.2019</td>
<td>2 Ordner</td>
<td>08.04.2019</td>
<td>3 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>11.03.2019</td>
<td>2. Frist</td>
<td>05.08.2019</td>
<td>3 Ordner</td>
<td>05.08.2019</td>
<td>2 Ordner</td>
</tr>
</tbody>
</table>

4. **Beweisbeschluss BMVg-4**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch

**Beziehung**

sämtlicher Verträge, Vereinbarungen und Beauftragungen über Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung seit dem 22.10.2013, insbesondere wenn sie Gegenstand einer Prüfung des Bundesrechnungshofs waren, sowie sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die im Zusammenhang mit einem solchen Vertrag oder einer solchen Vereinbarung oder Beauftragung in der jeweils für den Vertrag oder die Vereinbarung oder die Beauftragung federführend zuständigen beziehungsweise vom Unterzeichner des Vertrags oder der Vereinbarung oder der Beauftragung geleiteten Organisationseinheit

- im Bundesministerium der Verteidigung,
- in einer Behörde oder Dienststelle des Geschäftsbereichs dieses Bundesministeriums,
- in einer im zumindest mehrheitlichen Eigentum des Bundes stehenden und dem Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung zugeordneten Gesellschaft

seit dem 22.10.2013 entstanden sind oder in Gewahrsam genommen wurden, gemäß § 18 Abs. 1 PUAG beim Bundesministerium der Verteidigung.


Der Ausschuss ersucht ferner darum, bei der Vorlage zu allen Beweismitteln die Zuordnung zu den Projekten oder Sachverhalten

- PLM (Produktlebenszyklusmanagement)
- CITquadrat oder dessen Vorgängerprojekte
- Rahmenvertrag 20237
- Einsatz von Beratern und Unterstützern im Bereich der HIL-GmbH
- LEAD Mindsets & Capabilities GmbH
- CIH und weitere

unmissverständlich kenntlich zu machen.”
5. **Beweisbeschluss BMVg-5**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch


Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-8

Beweismittellieferung: 21 Ordner

MAT-Nr.: MAT A BVMg-5

<table>
<thead>
<tr>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>04.03.2019</td>
<td>20 Ordner</td>
<td>04.03.2019</td>
<td>1 Frist</td>
<td>11.03.2019</td>
<td>2 Frist</td>
</tr>
<tr>
<td>08.04.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

6. Beweisbeschluss BMVg-6

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch

Beiziehung

sämtlicher Berichte, die im Rahmen
  – der Sonderanalyse „externe Beratung und externe Unterstützung im Geschäftsbereich des BMVg“ der Abteilung HC,
  – oder im Rahmen vergleichbarer Verwaltungsermittlungen im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung seit dem 22.10.2013 zu Fragestellungen des Untersuchungsauftrags,
  – eines entsprechenden Auftrags von Dritten für das BMVg zu Fragestellungen des Untersuchungsauftrags

erstellt wurden sowie sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die im Zusammenhang mit einer solchen Sonderanalyse oder Verwaltungsermittlung in der jeweils deren Leiter in dieser Aufgabe unterstützenden Organisationseinheit im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung seit dem 22.10.2013 entstanden sind oder in Gewahrsam genommen wurden, gemäß § 18 Abs. 1 PUAG beim Bundesministerium der Verteidigung.

Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-9

Beweismittellieferung: 60 Ordner

MAT-Nr.: MAT A BVMg-6

<table>
<thead>
<tr>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>04.03.2019</td>
<td>34 Ordner</td>
<td>11.03.2019</td>
<td>2. Frist</td>
<td>05.04.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>04.03.2019</td>
<td>1. Frist</td>
<td>13.03.2019</td>
<td>10 Ordner</td>
<td>10.09.2019</td>
<td>4 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>07.03.2019</td>
<td>7 Ordner</td>
<td>26.03.2019</td>
<td>4 Ordner</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

7. **Beweisbeschluss BMVg-7**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschusssdrucksache 19(12)352) durch

**Beziehung**

sämtlicher Dienstvorschriften, Richtlinien oder Weisungen, die zu Fragestellungen des Untersuchungsauftrags, insbesondere zum Umgang mit Beratungs- und Unterstützungsleistungen und zur Compliance

– im Bundesministerium der Verteidigung,
– in einer Behörde oder Dienststelle im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung,
– in einer zumindest mehrheitlich im Eigentum des Bundes stehenden und dem Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung zugeordneten Gesellschaft

seit dem 22.10.2013 in Kraft waren, gemäß § 18 Abs. 1 PUAG beim Bundesministerium der Verteidigung.

Der Ausschuss ersucht um Vorlage bis 11. März 2019. Der Ausschuss ersucht darum, die beigezogenen Beweismittel möglichst vollständig in offener Fassung vorzulegen sowie VS-Vertraulich oder höher eingestufte Unterlagen aus den jeweiligen Aktenbeständen auszusondern, entsprechende Leerblätter in die Akten einzufügen und die eingestuften Unterlagen unter Angabe des ursprünglichen Aktenzusammenhangs gesondert zu übermitteln.“

Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-11

Beweismittellieferung: 46 Ordner

MAT-Nr.: MAT A BVMg-7

<table>
<thead>
<tr>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>07.03.2019</td>
<td>5 Ordner</td>
<td>18.03.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>01.04.2019</td>
<td>2 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>11.03.2019</td>
<td>36 Ordner</td>
<td>28.03.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>15.04.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>11.03.2019</td>
<td>Frist</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
8. **Beweisbeschluss BMvG-8**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschusdrucksache 19(12)352) durch

**Beziehung**

c) aller Unterlagen aus dem Leitungsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung (Bundesministerin, Beamter Staatssekretärin oder Beamter Staatssekretäre, Parlamentarische Staatssekretäre, Generalinspekteure und stellvertretende Generalinspekteure), insbesondere
- Leitungsvorlagen,
- Terminkalenderauszüge,
- Vorbereitungen und Sprechzettel für dienstliche Termine, Informationen parlamentarischer Gremien oder Gespräche mit Pressevertretern,
- Kommunikation mit Personalvertretern,
- schriftliche und elektronische Anschreiben Dritter, Antwortentwürfe und Antworten zum Untersuchungsgegenstand seit dem 22.10.2013,
sowie sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die im Zusammenhang mit einer solchen Vorlage, einem solchen Termin oder einer solchen Kommunikation zum Untersuchungsgegenstand seit dem 22.10.2013 in den Büros der genannten Mitglieder der Leitungsebene oder in Organisationseinheiten des Bundesministeriums der Verteidigung, die einem Mitglied der Leitungsebene direkt zugeordnet sind (Leitungsstab, Büro strategische Steuerung Rüstung, Stab Organisation und Revision etc.), entstanden sind oder in Gewahrsam genommen wurden, gemäß § 18 Abs. 1 PUAG beim Bundesministerium der Verteidigung.


Der Ausschuss ersucht ferner darum, bei der Vorlage zu allen Beweismitteln die Zuordnung zu den einzelnen Büros und Organisationseinheiten einerseits sowie zu den Projekten oder Sachverhalten
- PLM (Produktlebenszyklusmanagement)
- CITquadrat oder dessen Vorgängerprojekte
- Rahmenvertrag 20237
- Einsatz von Beratern und Unterstützern im Bereich der HIL-GmbH
- LEAD Mindsets & Capabilities GmbH
- CIH und weitere
andererseits unmissverständlich kenntlich zu machen.‖
9. **Beweisbeschluss BMVg-9**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch

**Beiziehung**

aller Unterlagen aus dem Leistungsbereich des Bundesamts für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (Präsidentin bzw. Präsident, Vizepräsidenten), insbesondere

– Leitungsvorlagen,
– Terminkalenderauszüge,
– Vorbereitungen und Sprechzettel für dienstliche Termine, Informationen parlamentarischer Gremien oder Gespräche mit Pressevertretern,
– Kommunikation mit Personalvertretern,
– schriftliche und elektronische Anschreiben Dritter, Antwortentwürfe und Antworten zum Untersuchungsgegenstand seit dem 22.10.2013,

so wie sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die im Zusammenhang mit einer solchen Vorlage, einem solchen Termin oder einer solchen Kommunikation zum Untersuchungsgegenstand seit dem 22.10.2013 in den Büros der genannten Mitglieder der Leitungsebene oder in Organisationseinheiten des BAAINBw entstanden sind oder in Gewahrsam genommen wurden,

gemäß § 18 Abs. 1 PUAG beim Bundesministerium der Verteidigung.


Der Ausschuss ersucht ferner darum, bei der Vorlage zu allen Beweismitteln die Zuordnung zu den einzelnen Büros und Organisationseinheiten einerseits sowie zu den Projekten oder Sachverhalten

– PLM (Produktlebenszyklusmanagement)
– CITquadrat oder dessen Vorgängerprojekte
– Rahmenvertrag 20237
– Einsatz von Beratern und Unterstützern im Bereich der HIL-GmbH
"Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch Beiziehung sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die Fragestellungen des Untersuchungsauftrags betreffen und seit dem 22.10.2013 in den Leitungsbereichen der Abteilungen des Bundesministeriums der Verteidigung (Büros der Abteilungsleitungen und der stellvertretenden Abteilungsleitungen, den Abteilungsleitungen unmittelbar zugeordnete Organisationseinheiten) entstanden sind oder in Gewahrsam genommen wurden, soweit sie nicht durch vorhergehende Beweisbeschlüsse bereits beigezogen sind, gemäß § 18 Abs. 1 PUAG beim Bundesministerium der Verteidigung.


Der Ausschuss ersucht ferner darum, bei der Vorlage zu allen Beweismitteln die Zuordnung zu den einzelnen Büros und Organisationseinheiten einerseits sowie zu den Projekten oder Sachverhalten andererseits unmissverständlich kenntlich zu machen."
Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-14

Beweismittellieferung: 94 Ordner

MAT-Nr.: MAT A BVMg-10

<table>
<thead>
<tr>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>18.03.2019</td>
<td>11 Ordner</td>
<td>15.04.2019</td>
<td>15 Ordner</td>
<td>29.04.2019</td>
<td>2 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>01.04.2019</td>
<td>5 Ordner</td>
<td>17.04.2019</td>
<td>2 Ordner</td>
<td>03.05.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>08.04.2019</strong></td>
<td><strong>Frist</strong></td>
<td><strong>24.04.2019</strong></td>
<td><strong>26 Ordner</strong></td>
<td><strong>20.05.2019</strong></td>
<td><strong>1 Ordner</strong></td>
</tr>
</tbody>
</table>

11. **Beweisbeschluss BMVg-11**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch

Beiziehung

sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die Fragestellungen des Untersuchungsauftrags betreffen und seit dem 22.10.2013 in den für die Fragen des Untersuchungsauftrags zentral zuständigen Referaten des Bundesministeriums der Verteidigung, insbesondere

- Planung III 1
- CIT I 1
- CIT I 3

entstanden sind oder in Gewahrsam genommen wurden, soweit sie nicht durch vorhergehende Beweisbeschlüsse bereits beigefügt sind, gemäß § 18 Abs. 1 PUAG beim Bundesministerium der Verteidigung.


Der Ausschuss ersucht ferner darum, bei der Vorlage zu allen Beweismitteln die Zuordnung zu den einzelnen Büros und Organisationseinheiten einerseits sowie zu den Projekten oder Sachverhalten

- PLM (Produktlebenszyklusmanagement)
- CITQuadrat oder dessen Vorgängerprojekte
- Rahmenvertrag 20237
- Einsatz von Beratern und Unterstützern im Bereich der HIL-GmbH
- LEAD Mindsets & Capabilities GmbH
- CIH und weitere

andererseits unmissverständlich kenntlich zu machen.“
## Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-15

**Beweismittellieferung: 1080 Ordner**

**MAT-Nr.:** MAT A BVMg-11

<table>
<thead>
<tr>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>13.03.2019</td>
<td>150 Ordner</td>
<td>29.04.2019</td>
<td>11 Ordner</td>
<td>05.07.2019</td>
<td>23 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>15.03.2019</td>
<td>61 Ordner</td>
<td>03.05.2019</td>
<td>10 Ordner</td>
<td>09.07.2019</td>
<td>12 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>18.03.2019</td>
<td>19 Ordner</td>
<td>10.05.2019</td>
<td>5 Ordner</td>
<td>12.07.2019</td>
<td>7 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>18.03.2019</strong></td>
<td><strong>Frist</strong></td>
<td><strong>20.05.2019</strong></td>
<td><strong>1 Ordner</strong></td>
<td><strong>15.07.2019</strong></td>
<td><strong>4 Ordner</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>22.03.2019</td>
<td>11 Ordner</td>
<td>23.05.2019</td>
<td>19 Ordner</td>
<td>05.08.2019</td>
<td>8 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>26.03.2019</td>
<td>2 Ordner</td>
<td>28.05.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>13.08.2019</td>
<td>10 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>28.03.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>05.06.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>21.08.2019</td>
<td>83 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>01.04.2019</td>
<td>3 Ordner</td>
<td>11.06.2019</td>
<td>6 Ordner</td>
<td>22.08.2019</td>
<td>60 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>10.04.2019</td>
<td>30 Ordner</td>
<td>14.06.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>26.08.2019</td>
<td>80 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>12.04.2019</td>
<td>16 Ordner</td>
<td>17.06.2019</td>
<td>5 Ordner</td>
<td>28.08.2019</td>
<td>78 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>15.04.2019</td>
<td>14 Ordner</td>
<td>20.06.2019</td>
<td>14 Ordner</td>
<td>30.08.2019</td>
<td>81 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>17.04.2019</td>
<td>16 Ordner</td>
<td>24.06.2019</td>
<td>30 Ordner</td>
<td>02.09.2019</td>
<td>42 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>24.04.2019</td>
<td>8 Ordner</td>
<td>27.06.2019</td>
<td>8 Ordner</td>
<td>05.09.2019</td>
<td>70 Ordner</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### 12. Beweisbeschluss BMVg-12

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch

**Beziehung**

sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die Fragestellungen des Untersuchungsauftrags betreffen und seit dem 22.10.2013 in den Abteilungen des Bundesministeriums der Verteidigung entstanden sind oder in Gewahrsam genommen wurden, soweit sie nicht durch vorhergegangene Beweisbeschlüsse bereits beigezogen sind, gemäß § 18 Abs. 1 PUAG beim Bundesministerium der Verteidigung.


Der Ausschuss ersucht ferner darum, bei der Vorlage zu allen Beweismitteln die Zuordnung zu den einzelnen Büros und Organisationseinheiten einerseits sowie zu den Projekten oder Sachverhalten

- PLM (Produktlebenszyklusmanagement)
- CITQuadrat oder dessen Vorgängerprojekte
- Rahmenvertrag 20237
- Einsatz von Beratern und Unterstützern im Bereich der HIL-GmbH
- LEAD Mindsets & Capabilities GmbH
- CIH und weitere

andererseits unmissverständlich kenntlich zu machen.“
Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-16

Beweismittellieferung: 1084 Ordner

MAT-Nr.: MAT A BVMg-12

<table>
<thead>
<tr>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>18.03.2019</td>
<td>13 Ordner</td>
<td>22.05.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>22.08.2019</td>
<td>12 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>22.03.2019</td>
<td>19 Ordner</td>
<td>23.05.2019</td>
<td>19 Ordner</td>
<td>28.08.2019</td>
<td>2 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>26.03.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>28.05.2019</td>
<td>13 Ordner</td>
<td>30.08.2019</td>
<td>3 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>28.03.2019</td>
<td>12 Ordner</td>
<td>05.06.2019</td>
<td>27 Ordner</td>
<td>10.09.2019</td>
<td>15 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>01.04.2019</td>
<td>2 Ordner</td>
<td>11.06.2019</td>
<td>48 Ordner</td>
<td>19.09.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>08.04.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>14.06.2019</td>
<td>101 Ordner</td>
<td>24.09.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>12.04.2019</td>
<td>22 Ordner</td>
<td>17.06.2019</td>
<td>82 Ordner</td>
<td>01.10.2019</td>
<td>5 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>15.04.2019</td>
<td>20 Ordner</td>
<td>20.06.2019</td>
<td>34 Ordner</td>
<td>15.10.2019</td>
<td>2 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>24.04.2019</td>
<td>22 Ordner</td>
<td>27.06.2019</td>
<td>49 Ordner</td>
<td>31.10.2019</td>
<td>4 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>26.04.2019</td>
<td>20 Ordner</td>
<td>02.07.2019</td>
<td>36 Ordner</td>
<td>06.11.2019</td>
<td>7 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>29.04.2019</strong></td>
<td><strong>Frist</strong></td>
<td><strong>09.07.2019</strong></td>
<td><strong>27 Ordner</strong></td>
<td><strong>11.12.2019</strong></td>
<td><strong>1 Ordner</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>03.05.2019</td>
<td>52 Ordner</td>
<td>12.07.2019</td>
<td>9 Ordner</td>
<td>10.01.2020</td>
<td>5 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>07.05.2019</td>
<td>65 Ordner</td>
<td>15.07.2019</td>
<td>11 Ordner</td>
<td>15.01.2020</td>
<td>1 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>10.05.2019</td>
<td>72 Ordner</td>
<td>22.07.2019</td>
<td>11 Ordner</td>
<td>22.01.2020</td>
<td>8 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>14.05.2019</td>
<td>29 Ordner</td>
<td>29.07.2019</td>
<td>3 Ordner</td>
<td>27.01.2020</td>
<td>5 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>17.05.2019</td>
<td>32 Ordner</td>
<td>05.08.2019</td>
<td>4 Ordner</td>
<td>10.03.2020</td>
<td>1 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>20.05.2019</td>
<td>39 Ordner</td>
<td>13.08.2019</td>
<td>5 Ordner</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

13. **Beweisbeschluss BMVg-13**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch

Beiziehung

sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die Fragestellungen des Untersuchungsauftrags betreffen und seit dem 22.10.2013 in den für die Fragen des Untersuchungsauftrags zentral zuständigen Referaten des Bundesamts für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr, insbesondere

– L 7.1
– L 2.1
– H 1.6
– H 1.7

entstanden sind oder in Gewahrsam genommen wurden, soweit sie nicht durch vorhergehende Beweisbeschlüsse bereits beigezogen sind, gemäß § 18 Abs. 1 PUAG beim Bundesministerium der Verteidigung."


<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-17</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Beweismittellieferung: 161 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>MAT-Nr.: MAT A BVMg-13</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>18.03.2019</td>
<td>15 Ordner</td>
<td>08.04.2019</td>
<td>3 Ordner</td>
<td>20.05.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>18.03.2019</td>
<td></td>
<td>12.04.2019</td>
<td>4 Ordner</td>
<td>23.05.2019</td>
<td>4 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>22.03.2019</td>
<td>2 Ordner</td>
<td>17.04.2019</td>
<td>3 Ordner</td>
<td>17.06.2019</td>
<td>2 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>26.03.2019</td>
<td>9 Ordner</td>
<td>26.04.2019</td>
<td>10 Ordner</td>
<td>24.06.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>28.03.2019</td>
<td>41 Ordner</td>
<td>29.04.2016</td>
<td>16 Ordner</td>
<td>15.07.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>01.04.2019</td>
<td>26 Ordner</td>
<td>07.05.2019</td>
<td>20 Ordner</td>
<td>13.08.2019</td>
<td>2 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>05.04.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

14. Beweisbeschluss BMVg-14

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch

Beziehung

sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die Fragestellungen des Untersuchungsauftrags betreffen und seit dem 22.10.2013 im Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr entstanden sind oder in Gewahrsam genommen wurden, soweit sie nicht durch vorhergehende Beweisbeschlüsse bereits beigezogen sind, gemäß § 18 Abs. 1 PUAG beim Bundesministerium der Verteidigung.

Der Ausschuss ersucht ferner darum, bei der Vorlage zu allen Beweismitteln die Zuordnung zu den einzelnen Büros und Organisationseinheiten einerseits sowie zu den Projekten oder Sachverhalten
- PLM (Produktlebenszyklusmanagement)
- CITquadrat oder dessen Vorgängerprojekte
- Rahmenvertrag 20237
- Einsatz von Beratern und Unterstützern im Bereich der HIL-GmbH
- LEAD Mindsets & Capabilities GmbH
- CIH und weitere
andererseits unmissverständlich kenntlich zu machen.“

**Beweisantrag:** Beratungsunterlage 19-18

**Beweismittellieferung:** 654 Ordner

**MAT-Nr.:** MAT A BVMg-14

<table>
<thead>
<tr>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>26.03.2019</td>
<td>11 Ordner</td>
<td>14.06.2019</td>
<td>82 Ordner</td>
<td>13.08.2019</td>
<td>19 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>28.03.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>17.06.2019</td>
<td>61 Ordner</td>
<td>22.08.2019</td>
<td>32 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>17.04.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>20.06.2019</td>
<td>28 Ordner</td>
<td>26.08.2019</td>
<td>4 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>29.04.2019</strong></td>
<td><strong>Frist</strong></td>
<td>24.06.2019</td>
<td>10 Ordner</td>
<td>28.08.2019</td>
<td>4 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>07.05.2019</td>
<td>9 Ordner</td>
<td>27.06.2019</td>
<td>17 Ordner</td>
<td>06.09.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>10.05.2019</td>
<td>32 Ordner</td>
<td>02.07.2019</td>
<td>19 Ordner</td>
<td>10.09.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>14.05.2019</td>
<td>19 Ordner</td>
<td>05.07.2019</td>
<td>33 Ordner</td>
<td>01.10.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>17.05.2019</td>
<td>17 Ordner</td>
<td>09.07.2019</td>
<td>36 Ordner</td>
<td>09.10.2019</td>
<td>17 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>20.05.2019</td>
<td>20 Ordner</td>
<td>12.07.2019</td>
<td>18 Ordner</td>
<td>21.10.2019</td>
<td>9 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>23.05.2019</td>
<td>9 Ordner</td>
<td>15.07.2019</td>
<td>22 Ordner</td>
<td>31.10.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>28.05.2019</td>
<td>18 Ordner</td>
<td>22.07.2019</td>
<td>19 Ordner</td>
<td>06.11.2019</td>
<td>4 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>05.06.2019</td>
<td>37 Ordner</td>
<td>29.07.2019</td>
<td>15 Ordner</td>
<td>20.11.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>11.06.2019</td>
<td>8 Ordner</td>
<td>05.08.2019</td>
<td>16 Ordner</td>
<td>22.01.2020</td>
<td>2 Ordner</td>
</tr>
</tbody>
</table>

15. **Beweisbeschluss BMVg-15**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch

**Beziehung**

sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die Fragestellungen des Untersuchungsauftrags betreffen und seit dem 22.10.2013 im Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr entstanden sind oder in Gewahrsam genommen wurden, soweit sie nicht durch vorhergehende Beweisbeschlüsse bereits beigezogen sind, gemäß § 18 Abs. 1 PUAG beim Bundesministerium der Verteidigung."

Der Ausschuss ersucht ferner darum, bei der Vorlage zu allen Beweismitteln die Zuordnung zu den einzelnen Büros und Organisationseinheiten einerseits sowie zu den Projekten oder Sachverhalten

– PLM (Produktlebenszyklusmanagement)
– CITTquadrat oder dessen Vorgängerprojekte
– Rahmenvertrag 20237
– Einsatz von Beratern und Unterstützern im Bereich der HIL-GmbH
– LEAD Mindsets & Capabilities GmbH
– CIH und weitere
andererseits unmissverständlich kenntlich zu machen.“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-19</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Beweismittellieferung: 4 Ordner</td>
</tr>
<tr>
<td>MAT-Nr.: MAT A BVMg-15</td>
</tr>
<tr>
<td>Eingang</td>
</tr>
<tr>
<td>---------</td>
</tr>
</tbody>
</table>

16. **Beweisbeschluss BMVg-16**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch
durch

**Beziehung**


Der Ausschuss ersucht ferner darum, bei der Vorlage zu allen Beweismitteln die Zuordnung zu den einzelnen Büros und Organisationseinheiten einerseits sowie zu den Projekten oder Sachverhalten

– PLM (Produktlebenszyklusmanagement)
– CITTquadrat oder dessen Vorgängerprojekte
17. **Beweisbeschluss BRH-1**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschusstrucksache 19(12)352) durch

sämtlicher Organigramme, Organisationspläne, Aktenpläne und Dateiverzeichnisse aller Organisationseinheiten des Bundesrechnungshofs, die vom Untersuchungsauftrag des Ausschusses erfasste Aufgaben wahrnehmen oder wahrgenommen haben, für die Zeit seit 22.10.2013 gemäß § 18 Abs. 1 PUAG beim Bundesrechnungshof.


Der Ausschuss ersucht ferner darum, Daten sowie Akten und sächliche Beweismittel im Organisationsbereich des Bundesrechnungshofs zu Fragestellungen, auf die sich der Untersuchungsauftrag bezieht, bis zum Abschluss seiner Arbeit nicht zu löschen oder zu vernichten, auch wenn dies nach gesetzlichen Fristen geboten wäre.“
**Beweisantrag:** Beratungsunterlage 19-2

**Beweismittellieferung:** 1 Ordner

**MAT-Nr.:** MAT A BRH-1

<table>
<thead>
<tr>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>04.03.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>04.03.2019</td>
<td>Frist</td>
</tr>
</tbody>
</table>

18. **Beweisbeschluss BRH-2**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch

**Beiziehung**

sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die den Untersuchungsgegenstand betreffen, soweit der Bundesrechnungshof seit dem 22.10.2013 Antragstellern nach dem Informationsfreiheitsgesetz Zugang zu ihnen gewährte, gemäß § 18 Abs. 1 PUAG beim Bundesrechnungshof.

Der Ausschuss ersucht um Vorlage bis 4. März 2019. Der Ausschuss ersucht darum, die beigezogenen Beweismittel möglichst vollständig in offener Fassung vorzulegen sowie VS-Vertraulich oder höher eingestufte Unterlagen aus den jeweiligen Aktenbeständen auszusondern, entsprechende Leerblätter in die Akten einzufügen und die eingestuften Unterlagen unter Angabe des ursprünglichen Aktenzusammenhangs gesondert zu übermitteln.“

**Beweisantrag:** Beratungsunterlage 19-4

**Beweismittellieferung:** Keine

**MAT-Nr.:** MAT A BRH-24371

19. **Beweisbeschluss BRH-3**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch

**Beiziehung**

aller Berichte, die seit dem 22.10.2013 zu Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Verteidigung erstellt und dem Bundesministerium der Verteidigung übermittelt wurden, sowie sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die – selbstverständlich unter Wahrung des Schutzbereichs der richterlichen Unabhängigkeit der Mitglieder des Bundesrechnungshofes (Artikel 114 Abs. 2 Satz 1 des Grundgesetzes) – Fragestellungen des Untersuchungsauftrags betreffen


<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-5</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Beweismittellieferung: 40 Ordner, 2 DVD</td>
</tr>
<tr>
<td>MAT-Nr.: MAT A BRH-3</td>
</tr>
<tr>
<td>Eingang</td>
</tr>
<tr>
<td>04.03.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>04.03.2019</td>
</tr>
</tbody>
</table>

20. **Beweisbeschluss BT-Präs-1**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch

**Beiziehung**


Der Ausschuss ersucht um Vorlage bis 4. März 2019."

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-10</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Beweismittellieferung: 11 Dateien</td>
</tr>
<tr>
<td>MAT-Nr.: MAT A BT-Präs-1</td>
</tr>
<tr>
<td>Eingang</td>
</tr>
<tr>
<td>04.03.2019</td>
</tr>
</tbody>
</table>
21. **Beweisbeschluss Z-1**

   „Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
   Durch Vernehmung von Frau

   Bundesministerin Dr. Ursula von der Leyen MdB

   als Zeugin.“

   **Beweisantrag:** Beratungsunterlage 19-21
   **Ladung:** 28. November 2019
   **Vernehmung:** 13. Februar 2020 (38. Sitzung)

22. **Beweisbeschluss Z-2**

   „Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
   Durch Vernehmung von Frau

   StS a. D. Dr. Katrin Suder

   als Zeugin.“

   **Beweisantrag:** Beratungsunterlage 19-22
   **Ladung:** 28. November 2019
   **Vernehmung:** 30. Januar 2020 (36. Sitzung)

23. **Beweisbeschluss Z-3**

   „Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
   Durch Vernehmung von Herrn

   StS Gerd Hoofe

   als Zeuge.“

   **Beweisantrag:** Beratungsunterlage 19-23
   **Ladung:** 28. November 2019
   **Vernehmung:** 16. Januar 2020 (34. Sitzung)
24. **Beweisbeschluss Z-4**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch Vernehmung von Herrn

StS Benedikt Zimmer

als Zeuge.“

| Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-24 |
| Ladung: 3. Februar 2020 |
| Vernehmung: 13. Februar 2020 (38. Sitzung) |

25. **Beweisbeschluss Z-5**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch Vernehmung von Frau

Gabriele Korb

als Zeugin.“

| Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-25 |
| Ladung: 20. September 2019 |

26. **Beweisbeschluss Z-6**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch Vernehmung von Herrn

H[...] S[...] als Zeuge.“

| Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-26 |
| Ladung/Vernehmung: Der Zeuge wurde nicht vernommen. |
27. **Beweisbeschluss Z-7**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

Dr. Gundbert Scherf

als Zeuge.“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag:</th>
<th>Beratungsunterlage 19-27</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ladung:</td>
<td>20. September 2019</td>
</tr>
</tbody>
</table>

28. **Beweisbeschluss Z-8**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

Björn Seibert

als Zeuge.“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag:</th>
<th>Beratungsunterlage 19-28</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ladung:</td>
<td>20. September 2019</td>
</tr>
</tbody>
</table>

29. **Beweisbeschluss Z-9**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

Klaus-Hardy Mühleck

als Zeuge.“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag:</th>
<th>Beratungsunterlage 19-29</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ladung:</td>
<td>20. Juni 2019</td>
</tr>
</tbody>
</table>
30. Beweisbeschluss Z-10

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) Durch Vernehmung von Herrn

Generalleutnant Erhard Bühler

als Zeuge.“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-30</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ladung: 11. April 2019</td>
</tr>
</tbody>
</table>

31. Beweisbeschluss Z-11

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) Durch Vernehmung von Herrn

Dr. Timo Noetzel

als Zeuge.“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-31</th>
</tr>
</thead>
</table>

32. Beweisbeschluss Z-12

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) Durch Vernehmung von Herrn

Helmut Peters

als Zeuge.“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-32</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ladung: 18. Februar 2019</td>
</tr>
</tbody>
</table>
33. **Beweisbeschluss Z-13**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) Durch Vernehmung von Frau

Thea Dilger

als Zeugin.“

| Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-33 |
| Ladung: 18. Februar 2019 |

34. **Beweisbeschluss Z-14**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) Durch Vernehmung von Herrn

Hans-Joachim Waller

als Zeuge.“

| Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-34 |
| Ladung: 18. Februar 2019 |
| Vernehmung: 4. April 2019 (7. Sitzung) |

35. **Beweisbeschluss Z-15**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) Durch Vernehmung von Herrn

Martin Flachmeier

als Zeuge.“

| Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-35 |
| Ladung: 18. Februar 2019 |
| Vernehmung: 4. April 2019 (7. Sitzung) |

Am 21. Februar 2019 hat der Unterausschuss 4 Beweisbeschlüsse gefasst, davon
– 3 auf Beiziehung/Herausgabe sächlicher Beweismittel und
– einen auf Anhörung eines Sachverständigen.

1. Beweisbeschluss Accenture-1

„Es wird Beweis erhoben zur Klärung der Fragen:
2. Bestand im Untersuchungszeitraum ein angemessenes und zeitgemäßes Compliance Management System, das Compliance sicherstellt und eine Kultur der Rechts- und Regeleinhal tung (Compliance-Kultur) fördert (vgl. Frage II.4 des Untersuchungsauftrags, Ausschussdrucksache 19(12)352)?
4. Welche Unterauftragnehmer haben im Rahmen ihrer Beauftragung mit eingestuften Dokumenten oder Informationen gearbeitet, wer hat dies kontrolliert und sichergestellt, dass alle Sicherheitsüberprüfungen durchgeführt wurden, auch bezüglich der Weitergabe von Unterlagen (vgl. Frage II.8 des Untersuchungsauftrags, Ausschussdrucksache 19(12)352)?

durch das
Ersuchen um Herausgabe

2. der von der Firma Accenture mit anderen Firmen geschlossenen Vereinbarungen über die Erbringung von Teilen der Leistungen, zu denen sich die Firma Accenture in einer Vereinbarung oder einem Abruf gemäß Ziffer 1 verpflichtet hatte;
4. sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die sich auf die in den Ziffern 1 und 2 genannten Vereinbarungen und Abrufe beziehen und zwischen dem 22.10.2013 und dem 30.01.2019 bei der Firma Accenture entstanden oder in Gewahrsam genommen worden sind, gemäß § 29 Abs. 1 PUAG bei der Firma Accenture GmbH, Campus Kronberg 1, 61476 Kronberg, vertreten durch den oder die Geschäftsführer, sowie bei allen weiteren in den Konzernabschluss der Firma Accenture Holding GmbH & Co KG einbezogenen Gesellschaften, diese vertreten durch ihre jeweiligen Geschäftsführungen.
Der Ausschuss ersucht um Vorlage drei Wochen nach Zustellung.“
Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-37

Beweismittellieferung: 11 USB-Sticks

MAT-Nr.: MAT A Accenture-1

<table>
<thead>
<tr>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>18.03.2019</td>
<td>Frist</td>
<td>03.04.2019</td>
<td>1 USB-Stick</td>
<td>29.04.2019</td>
<td>1 USB-Stick</td>
</tr>
<tr>
<td>20.03.2019</td>
<td>3 USB-Sticks</td>
<td>09.04.2019</td>
<td>1 USB-Stick</td>
<td>03.06.2019</td>
<td>1 USB-Stick</td>
</tr>
<tr>
<td>28.03.2019</td>
<td>2 USB-Sticks</td>
<td>18.04.2019</td>
<td>1 USB-Stick</td>
<td>24.06.2019</td>
<td>1 USB-Stick</td>
</tr>
</tbody>
</table>

2. Beweisbeschluss McKinsey-1

„Es wird Beweis erhoben zur Klärung der Fragen


3. Welche Unterauftragnehmer haben im Rahmen ihrer Beauftragung mit eingestuften Dokumenten oder Informationen gearbeitet, wer hat dies kontrolliert und sichergestellt, dass alle Sicherheitsüberprüfungen durchgeführt wurden, auch bezüglich der Weitergabe von Unterlagen (vgl. Frage II.8 des Untersuchungsauftrags, Ausschusssdrucksache 19(12)352)?


durch das

Ersuchen um Herausgabe


2. der von der Firma McKinsey & Company Deutschland mit anderen Firmen geschlossenen Vereinbarungen über die Erbringung von Teilen der Leistungen, zu denen sich die Firma McKinsey & Company Deutschland in einer Vereinbarung oder einem Abruf gemäß Ziffer 1 verpflichtet hatte;


Der Ausschuss erwartet um Vorlage drei Wochen nach Zustellung.“
3. Beweisbeschluss SVA System-1

„Es wird Beweis erhoben zur Klärung der Fragen


3. Welche Unterauftragnehmer haben im Rahmen ihrer Beauftragung mit eingestuften Dokumenten oder Informationen gearbeitet, wer hat dies kontrolliert und sichergestellt, dass alle Sicherheitsüberprüfungen durchgeführt wurden, auch bezüglich der Weitergabe von Unterlagen (vgl. Frage II.8 des Untersuchungsauftrags, Ausschussdrucksache 19(12)352)?


durch das

Ersuchen um Herausgabe


2. der von der Firma SVA System Vertrieb Alexander GmbH mit anderen Firmen geschlossenen Vereinbarungen über die Erbringung von Teilen der Leistungen, zu denen sich die Firma McKinsey & Company Deutschland in einer Vereinbarung oder einem Abruf gemäß Ziffer 1 verpflichtet hatte;

3. sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die sich auf die in den Ziffern 1 und 2 genannten Vereinbarungen und Abrufe beziehen und zwischen dem 22.10.2013 und dem 30.01.2019 bei der Firma SVA System Vertrieb Alexander GmbH entstanden oder in Gewahrsam genommen worden sind, gemäß § 29 Abs. 1 PUAG bei der Firma SVA System Vertrieb Alexander GmbH, Borsigstraße 14, 65205 Wiesbaden, vertreten durch den oder die Geschäftsführer.

Der Ausschuss ersucht um Vorlage drei Wochen nach Zustellung.“

Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-39

Beweismittellieferung: 6 Ordner

MAT-Nr.: MAT A SVA-1

<table>
<thead>
<tr>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
<th>Eingang</th>
<th>Anzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>15.03.2019</td>
<td>6 Ordner</td>
<td>18.03.2019</td>
<td>Frist</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

4. Beweisbeschluss SV-1

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch Anhörung von Herrn

Generalleutnant Ludwig Leinhos

als Sachverständiger.“

Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-30

Ladung: 21. Februar 2019


III. Beweisbeschlüsse vom 14. März 2019


1. Beweisbeschluss Z-16

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) Durch Vernehmung von Herrn

Karl-Henning Bald

als Zeuge.“

Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-41

Ladung: 14. März 2019

Vernehmung: 4. April 2019 (7. Sitzung)
2. **Beweisbeschluss Z-17**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

Reinhard Müller

als Zeuge.“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag:</th>
<th>Beratungsunterlage 19-42</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ladung:</td>
<td>14. März 2019</td>
</tr>
</tbody>
</table>

3. **Beweisbeschluss Z-18**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Frau

B[…], T[…]

als Zeugin.“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag:</th>
<th>Beratungsunterlage 19-43</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ladung:</td>
<td>14. März 2019</td>
</tr>
</tbody>
</table>

4. **Beweisbeschluss Z-19**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

Generalleutnant a. D. D[…], W[…]

als Zeuge.“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag:</th>
<th>Beratungsunterlage 19-44</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Vernehmung:</td>
<td>Der Zeuge wurde nicht vernommen.</td>
</tr>
</tbody>
</table>

---

Die zum Vernehmungstermin erschienene Zeugin wurde nicht zur Sache vernommen.
IV. Beweisbeschluss vom 4. April 2019 – Lead-1

„Es wird Beweis erhoben zur Klärung der Fragen:

1. Ist es beim Umgang mit und insbesondere bei der Vergabe von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen der Bundesregierung im Geschäftsbereich des BMVg zwischen dem 22.10.2013 und dem 30.01.2019 zu Rechts- oder Regelverstößen gekommen? Falls ja, was waren die Ursachen hierfür und wer trägt die Verantwortung (vgl. Frage II.1 des Untersuchungsauftrags, Ausschusssdrucksache 19(12)352)?


3. Welche Unterauftragnehmer haben im Rahmen ihrer Beauftragung mit eingestuften Dokumenten oder Informationen gearbeitet, wer hat dies kontrolliert und sichergestellt, dass alle Sicherheitsüberprüfungen durchgeführt wurden, auch bezüglich der Weitergabe von Unterlagen (vgl. Frage II.8 des Untersuchungsauftrags, Ausschusssdrucksache 19(12)352)?


durch das

Ersuchen um Herausgabe


2. sämtlicher Akten, Dokumente, in Dateien oder auf andere Weise gespeicherter Daten und sonstiger sächlicher Beweismittel, die sich auf die in Ziffer 1 genannten Vereinbarungen und Abrufe beziehen und zwischen dem 22.10.2013 und dem 30.01.2019 bei der Firma Lead Mindsets & Capabilities GmbH entstanden oder in Gewahrsam genommen worden sind,

gemäß § 29 Abs. 1 PUAG bei der Firma Lead Mindsets & Capabilities GmbH, Kurfürstenstraße 31/32, 10785 Berlin, vertreten durch den Geschäftsführer Oliver Triebel.

Der Ausschuss ersucht um Vorlage drei Wochen nach Zustellung.“
V. Beweisbeschluss vom 11. April 2019 – Z-20 bis 31


1. Beweisbeschluss Z-20

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) Durch Vernehmung von Herrn

Andreas Conradi

als Zeuge.“

Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-47

Ladung: 11. April 2019

Vernehmung: 11. April 2019 (9. Sitzung)\(^{4374}\)

2. Beweisbeschluss Z-21

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) Durch Vernehmung von Herrn

Matthias Mantey

als Zeuge.“

Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-48

Ladung: 11. April 2019


\(^{4374}\) Zu dem Zeugen existiert noch der Beweisbeschluss Z-47 vom 16. Januar 2020 (siehe Teil 1, C. IV. 8.)
3. **Beweisbeschluss Z-22**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

_Brigadegeneral Friedhelm Tränapp_

als Zeuge.“

<table>
<thead>
<tr>
<th><strong>Beweisantrag:</strong></th>
<th>Beratungsunterlage 19-49</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Ladung:</strong></td>
<td>11. April 2019</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Vernehmung:</strong></td>
<td>9. Mai 2019 (11. Sitzung)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

4. **Beweisbeschluss Z-23**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

_Konteradmiral Michael Nelte_

als Zeuge.“

<table>
<thead>
<tr>
<th><strong>Beweisantrag:</strong></th>
<th>Beratungsunterlage 19-50</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Ladung:</strong></td>
<td>11. April 2019</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Vernehmung:</strong></td>
<td>9. Mai 2019 (11. Sitzung)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

5. **Beweisbeschluss Z-24**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Frau

_Carolin Pütz_

als Zeugin.“

<table>
<thead>
<tr>
<th><strong>Beweisantrag:</strong></th>
<th>Beratungsunterlage 19-51</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Ladung:</strong></td>
<td>11. April 2019</td>
</tr>
</tbody>
</table>
6. **Beweisbeschluss Z-25**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

Gerhard Maurer
als Zeuge.“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-52</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ladung: 11. April 2019</td>
</tr>
</tbody>
</table>

7. **Beweisbeschluss Z-26**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

Peter Hemmert
als Zeuge.“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-53</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ladung: 11. April 2019</td>
</tr>
</tbody>
</table>

8. **Beweisbeschluss Z-27**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

Stefan Werner Neumann
als Zeuge.“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-54</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ladung: 11. April 2019</td>
</tr>
</tbody>
</table>
9. **Beweisbeschluss Z-28**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) Durch Vernehmung von Herrn

Michael Mager

als Zeuge.“

**Beweisantrag:** Beratungsunterlage 19-55  
**Ladung:** 11. April 2019  
**Vernehmung:** 6. Juni 2019 (15. Sitzung)

10. **Beweisbeschluss Z-29**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) Durch Vernehmung von Frau

Elisabeth Totter

als Zeugin.“

**Beweisantrag:** Beratungsunterlage 19-56  
**Ladung:** 11. April 2019  
**Vernehmung:** 6. Juni 2019 (15. Sitzung)

11. **Beweisbeschluss Z-30**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) Durch Vernehmung von Herrn

M[...] H[...]

als Zeuge.“

**Beweisantrag:** Beratungsunterlage 19-57  
**Ladung:** 2. Mai 2019  
**Vernehmung:** 27. Juni 2019 (17. Sitzung)

---

4375 Der zum Vernehmungstermin erschienene Zeuge wurde nicht zur Sache vernommen.
12. **Beweisbeschluss Z-31**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

Rüdiger Klovekorn

als Zeuge.“

**Beweisantrag:** Beratungsunterlage 19-58

**Ladung:** 20. Juni 2019

**Vernehmung:** 17. Oktober 2019 (23. Sitzung)

---

VI. **Beweisbeschlüsse vom 6. Juni 2019**


1. **Beweisbeschluss Z-32**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

Detlef Schoepe

als Zeuge.“

**Beweisantrag:** Beratungsunterlage 19-76

**Ladung:** 20. Juni 2019

**Vernehmung:** 26. September 2019 (21. Sitzung)

---

2. **Beweisbeschluss Z-33**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

Klaus Veit

als Zeuge.“

**Beweisantrag:** Beratungsunterlage 19-77neu

**Ladung:** 20. Juni 2019

**Vernehmung:** 24. Oktober 2019 (25. Sitzung)
3. **Beweisbeschluss Z-34**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) Durch Vernehmung von Frau

Dr. Nicole Petrick-Felber

als Zeugin.“

**Beweisantrag:** Beratungsunterlage 19-78  
**Ladung:** 28. November 2019  
**Vernehmung:** 16. Januar 2020 (34. Sitzung)

4. **Beweisbeschluss Z-35**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) Durch Vernehmung von Herrn

Dr. Michael Heinz Färber

als Zeuge.“

**Beweisantrag:** Beratungsunterlage 19-79  
**Ladung:** 20. Juni 2019  
**Vernehmung:** 17. Oktober 2019 (23. Sitzung)

5. **Beweisbeschluss Z-36**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) Durch Vernehmung von Herrn

C[…] H[…]  

als Zeuge.“

**Beweisantrag:** Beratungsunterlage 19-80  
**Ladung/Vernehmung:** Der Zeuge wurde nicht vernommen.
6. **Beweisbeschluss Z-37**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

G[...] F[...]

als Zeuge.“

Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-81

Ladung/Vernehmung: Der Zeuge wurde nicht vernommen.

7. **Beweisbeschluss Z-38**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

Matthias Moseler

als Zeuge.“

Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-82

Ladung: 20. Juni 2019


8. **Beweisbeschluss Z-39**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

Norbert Dippel

als Zeuge.“

Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-83

Ladung: 20. Juni 2019

9. **Beweisbeschluss Z-40**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

**Walter Ludwig**

als Zeuge.“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-84</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ladung: 20. Juni 2019</td>
</tr>
</tbody>
</table>

VII. **Beweisbeschlüsse vom 12. September 2019 – Z-41**


1. **Beweisbeschluss Z-41**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

**Oliver Triebel**

als Zeuge.“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-96</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Ladung: 27. September 2019</td>
</tr>
</tbody>
</table>

VIII. **Beweisbeschlüsse vom 26. September 2019 – Z-42**


1. **Beweisbeschluss Z-42**

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Frau

**Kornelia Lehnigk-Emden**

als Zeugin.“
IX. Beweisbeschlüsse vom 17. Oktober 2019 – Z-43 bis 44


1. Beweisbeschluss Z-43

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

Gerd Kaptein
als Zeuge.“

2. Beweisbeschluss Z-44

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352)
Durch Vernehmung von Herrn

Ewald Günter Reichert
als Zeuge.“


1. Beweisbeschluss Z-45

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) Durch Vernehmung von Herrn

Dr. Ralf Brauksiepe

als Zeuge.“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-108</th>
</tr>
</thead>
</table>


1. Beweisbeschluss Z-46

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) Durch Vernehmung von Herrn

Alexander Jung

als Zeuge.“

<table>
<thead>
<tr>
<th>Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-116</th>
</tr>
</thead>
</table>


– 2 auf Vernehmung von Zeugen (Z-47 bis Z-48) und
– 1 auf Beiziehung sächlicher Beweismittel (MdB-1).
1. Beweisbeschluss Z-47

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch Vernehmung von Herrn

Andreas Conradi

als Zeuge.“

Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-124


Vernehmung: 19. Dezember 2019 (32. Sitzung)\(^{4376}\)

2. Beweisbeschluss Z-48

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch Vernehmung von Herrn

Dr. Tobias Lindner (MdB)

als Zeuge.“

Beweisantrag: Beratungsunterlage 19-132

Ladung: 16. Januar 2020\(^{4377}\)


3. Beweisbeschluss MdB-1

„Es wird Beweis erhoben zum gesamten Untersuchungsauftrag (Ausschussdrucksache 19(12)352) durch

Beiziehung


\(^{4376}\) Zu dem Zeugen existiert noch der Beweisbeschluss Z-20 vom 11. April 2019 (siehe Teil 1, C. IV. 8).

\(^{4377}\) Der Zeuge, der Mitglied des Unterausschusses ist, wurde unmittelbar nach Fassen des Beweisbeschlusses vom Vorsitzenden mündlich geladen.

\(^{4378}\) Siehe dazu auch Teil 1, C. III. 6.
D. Verzeichnis der Beratungsunterlagen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nr.</th>
<th>Art, Inhalt</th>
<th>Eingang/Verteilung am</th>
<th>Betroffener Beweisbeschluss; ggf. Beschlussdatum</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>19-1</td>
<td>Beweisantrag auf Beiziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BMVg-1; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-2</td>
<td>Beweisantrag auf Beiziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BRH-1; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-3</td>
<td>Beweisantrag auf Beiziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BMVg-2; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-4</td>
<td>Beweisantrag auf Beiziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BRH-2; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-5</td>
<td>Beweisantrag auf Beiziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BRH-3; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-6</td>
<td>Beweisantrag auf Beiziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BMVg-3; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-7</td>
<td>Beweisantrag auf Beiziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BMVg-4; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-8</td>
<td>Beweisantrag auf Beiziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BMVg-5; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-9</td>
<td>Beweisantrag auf Beiziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BMVg-6; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-10</td>
<td>Beweisantrag auf Beiziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BT-Präs-1; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-11</td>
<td>Beweisantrag auf Beiziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BMVg-7; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-12</td>
<td>Beweisantrag auf Beiziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BMVg-8; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-13</td>
<td>Beweisantrag auf Beiziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BMVg-9; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-14</td>
<td>Beweisantrag auf Beiziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BMVg-10; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-15</td>
<td>Beweisantrag auf Beiziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BMVg-11; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-16</td>
<td>Beweisantrag auf Beiziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BMVg-12; 14.02.2019</td>
</tr>
</tbody>
</table>

4379 Soweit nichts anderes vermerkt ist, wurden die Beweisanträge vom Vorsitzenden im Einvernehmen mit den Fraktionen eingebracht.
4380 Verzeichnis der Beweisbeschlüsse, Teil 6, C.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Nr.</th>
<th>Art, Inhalt</th>
<th>Eingang/Verteilung am</th>
<th>Betroffener Beweisbeschluss; ggf. Beschlussdatum</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>19-17</td>
<td>Beweisantrag auf Beziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BMVg-13; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-18</td>
<td>Beweisantrag auf Beziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BMVg-14; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-19</td>
<td>Beweisantrag auf Beziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BMVg-15; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-20</td>
<td>Beweisantrag auf Beziehung sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>BMVg-16; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-21</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>Z-1; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-22</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>Z-2; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-23</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>Z-3; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-24</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>Z-4; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-25</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>Z-5; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-26</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>Z-6; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-27</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>Z-7; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-28</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>Z-8; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-29</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>Z-9; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-30</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>Z-10; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-31</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>Z-11; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-32</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>Z-12; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-33</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>Z-13; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-34</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>Z-14; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Nr.</td>
<td>Art, Inhalt</td>
<td>Eingang/Verteilung am</td>
<td>Betroffener Beweisbeschluss; ggf. Beschlussdatum</td>
</tr>
<tr>
<td>------</td>
<td>-------------</td>
<td>-----------------------</td>
<td>-------------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>19-35</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>08.02.2019</td>
<td>Z-15; 14.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-36</td>
<td>Beweisantrag auf Sachverständigenanhörung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>15.02.2019</td>
<td>SV-1; 21.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-37</td>
<td>Beweisantrag auf Ersuchen um Herausgabe sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>15.02.2019</td>
<td>Accenture-1; 21.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-38</td>
<td>Beweisantrag auf Ersuchen um Herausgabe sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>15.02.2019</td>
<td>McKinsey-1; 21.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-39</td>
<td>Beweisantrag auf Ersuchen um Herausgabe sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>15.02.2019</td>
<td>SVA System-1; 21.02.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-40</td>
<td>Schreiben des anwaltlichen Vertreters von McKinsey: Bitte um Fristverlängerung für Aktenherausgabe.</td>
<td>06.03.2019</td>
<td>gewährt am 14.03.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-41</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>07.03.2019</td>
<td>Z-16; 14.03.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-42</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>07.03.2019</td>
<td>Z-17; 14.03.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-43</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>07.03.2019</td>
<td>Z-18; 14.03.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-44</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>07.03.2019</td>
<td>Z-19; 14.03.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-45</td>
<td>Schreiben des Stellv. Beauftragten des BMVg an den Bundesrechnungshof in Kopie an das Ausschussekretariat zum Umgang mit VS-NfD eingestuften Dokumenten in öffentlichen Sitzungen des Untersuchungsausschusses</td>
<td>14.03.2019</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-46</td>
<td>Beweisantrag auf Ersuchen um Herausgabe sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>29.03.2019</td>
<td>Lead-1; 04.04.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-47</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>05.04.2019</td>
<td>Z-20; 11.04.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-48</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>05.04.2019</td>
<td>Z-21; 11.04.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-49</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>05.04.2019</td>
<td>Z-22; 11.04.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Nr.</td>
<td>Art, Inhalt</td>
<td>Eingang/Verteilung am</td>
<td>Betroffener Beweisbeschluss; ggf. Beschlussdatum</td>
</tr>
<tr>
<td>------</td>
<td>-----------------------------------------------------------------------------</td>
<td>------------------------</td>
<td>--------------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>19-50</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>05.04.2019</td>
<td>Z-23; 11.04.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-51</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>05.04.2019</td>
<td>Z-24; 11.04.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-53</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>05.04.2019</td>
<td>Z-26; 11.04.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-54</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>05.04.2019</td>
<td>Z-27; 11.04.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-55</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>05.04.2019</td>
<td>Z-28; 11.04.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-56</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>05.04.2019</td>
<td>Z-29; 11.04.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-57</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>05.04.2019</td>
<td>Z-30; 11.04.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-58</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>05.04.2019</td>
<td>Z-31; 11.04.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-59</td>
<td>Schreiben des Stellv. Beauftragten des BMVg zum gelöschten und wiederhergestellten Ordner („RK“) mit tabellarischer Übersicht</td>
<td>29.04.2019</td>
<td>BMVg-11</td>
</tr>
<tr>
<td>19-64</td>
<td>Protokollkorrekturen des Zeugen Bald zur 7. Sitzung am 4. April 2019</td>
<td>02.05.2019</td>
<td>Z-16</td>
</tr>
<tr>
<td>19-66</td>
<td>Protokollkorrekturen des Zeugen Conradi zur 9. Sitzung am 11. April 2019 (öffentlicher Teil)</td>
<td>03.05.2019</td>
<td>Z-20</td>
</tr>
<tr>
<td>Nr.</td>
<td>Art, Inhalt</td>
<td>Eingang/Verteilung am</td>
<td>Betroffener Beweisbeschluss; ggf. Beschlussdatum</td>
</tr>
<tr>
<td>------</td>
<td>------------------------------------------------------------------------------</td>
<td>-----------------------</td>
<td>-----------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>19-69</td>
<td>Schreiben des Stellv. Beauftragten des BMVg mit Hinweis auf Fundstelle einer handschriftlichen Notiz im Beweismaterial</td>
<td>20.05.2019</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-73</td>
<td>Beweisantrag auf Vernehmung von Herrn T. G. als Zeugen</td>
<td>29.05.2019</td>
<td>zurückgezogen am 06.06.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-74</td>
<td>Beweisantrag auf Vernehmung von Herrn U. W. als Zeugen</td>
<td>29.05.2019</td>
<td>zurückgezogen am 06.06.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-75</td>
<td>Beweisantrag auf Vernehmung von Herrn T. L. als Zeugen</td>
<td>29.05.2019</td>
<td>zurückgezogen am 06.06.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-76</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>29.05.2019</td>
<td>Z-32; 06.06.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-77</td>
<td>Beweisantrag auf Vernehmung von Herrn Dr. M. W. R. als Zeugen</td>
<td>29.05.2019</td>
<td>zurückgezogen am 06.06.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-77neu</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>04.06.2019</td>
<td>Z-33; 06.06.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-78</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>29.05.2019</td>
<td>Z-34; 06.06.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-79</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>29.05.2019</td>
<td>Z-35; 06.06.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-80</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>29.05.2019</td>
<td>Z-36; 06.06.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-81</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>29.05.2019</td>
<td>Z-37; 06.06.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-82</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>29.05.2019</td>
<td>Z-38; 06.06.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Nr.</td>
<td>Art, Inhalt</td>
<td>Eingang/Verteilung am</td>
<td>Betroffener Beweisbeschluss; ggf. Beschlussdatum</td>
</tr>
<tr>
<td>-----</td>
<td>-------------</td>
<td>------------------------</td>
<td>-----------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>19-83</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>29.05.2019</td>
<td>Z-39; 06.06.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-84</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>29.05.2019</td>
<td>Z-40; 06.06.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-87</td>
<td>Gutachten des Fachbereichs Parlamentsrechts vom 20.05.2019 zur Veröffentlichung von Zeugennamen im 1. Untersuchungsausschuss (siehe dazu 19-90)</td>
<td>22.05.2019</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-89</td>
<td>Schreiben von Staatssekretär Hoofe vom 25. Juni 2019 zur Reihenfolge der Vorlage von Akten durch das BMVg (Priorisierung)</td>
<td>27.06.2019</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-90</td>
<td>Beschlussvorlage des 1. Untersuchungsausschusses zur öffentlichen Nennung von Zeugennamen (siehe dazu 19-87)</td>
<td>26.06.2019</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-91</td>
<td>Schreiben des Ausschussekretariats vom 15. Juli 2019 zur Vorlage bisher nicht priorisierter Akten durch das BMVg</td>
<td>15.07.2019</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-95</td>
<td>E-Mail des anwaltlichen Vertreters des Zeugen M. H. zu Terminfragen</td>
<td>01.07.2019</td>
<td>Z-30</td>
</tr>
<tr>
<td>19-96</td>
<td>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>05.09.2019</td>
<td>Z-41; 12.09.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Nr.</td>
<td>Art, Inhalt</td>
<td>Eingang/Verteilung am</td>
<td>Betroffener Beweisbeschluss; ggf. Beschlusssdatum</td>
</tr>
<tr>
<td>------</td>
<td>----------------------------------------------------------------------------</td>
<td>------------------------</td>
<td>-----------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>19-103</td>
<td><strong>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung</strong>: zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>10.10.2019</td>
<td>Z-43; 17.10.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-104</td>
<td><strong>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung</strong>: zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>10.10.2019</td>
<td>Z-44; 17.10.2019</td>
</tr>
<tr>
<td>19-105</td>
<td>Schreiben des <strong>Stellv. Beauftragten des BMVg</strong>: Beantwortung von Nachfragen zu Beratungsunterlage 19-99 (VS-NfD)</td>
<td>15.10.2019</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-109</td>
<td><strong>Protokolleinsichtnahme-Antrag</strong> des Gesamtpersonalrats des BMVg</td>
<td>29.10.2019</td>
<td>abgelehnt am 7.11. 2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Nr.</td>
<td>Art, Inhalt</td>
<td>Eingang/Verteilung am</td>
<td>Betroffener Beweisbeschluss; ggf. Beschlussdatum</td>
</tr>
<tr>
<td>-------</td>
<td>-----------------------------------------------------------------------------</td>
<td>------------------------</td>
<td>-------------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>19-120</td>
<td>Schreiben des Abg. Dr. Tobias Lindner an das BMVg mit Fragen zum Umgang mit Beweismitteln im BMVg (Beweismittelvernichtungsmoratorium, Umgang mit Diensthandy der ehemaligen Bundesministerin der Verteidigung)</td>
<td>20.12.2019</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-121</td>
<td>Schreiben des Abg. Alexander Müller an das BMVg mit Fragen zur Beschaffung angeforderter Beweismittel (Daten auf Diensthandys der ehemaligen Bundesministerin der Verteidigung und des Zeugen Seibert)</td>
<td>27.12.2019</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-122</td>
<td>Beweisantrag des Abg. Matthias Höhn auf Vernehmung von Herrn Dr. Tobias Lindner, MdB, als Zeugen</td>
<td>03.01.2020</td>
<td>erledigt durch Z-48</td>
</tr>
<tr>
<td>19-122 neu</td>
<td>Beweisantrag auf Vernehmung von Herrn Dr. Tobias Lindner, MdB, als Zeugen</td>
<td>09.01.2020</td>
<td>Z-48; 16.01.20204381</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nr.</th>
<th>Art, Inhalt</th>
<th>Eingang/Verteilung</th>
<th>Betroffener Beweisbeschluss; ggf. Beschlussdatum</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>19-123 neu</td>
<td><strong>Beweisantrag auf Beiziehung</strong> sächlicher Beweismittel; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>09.01.2020</td>
<td>MdB-1; 16.01.2020</td>
</tr>
<tr>
<td>19-124</td>
<td><strong>Beweisantrag auf Zeugenvernehmung</strong>; zum Inhalt siehe Beweisbeschluss</td>
<td>09.01.2020</td>
<td>Z-47; 16.01.2020</td>
</tr>
<tr>
<td>19-126</td>
<td>Schreiben von <strong>Staatssekretär Hoofe</strong> mit Bericht über Verbleib und Behandlung der dienstlichen Mobiltelefone der ehemaligen Bundesministerin Dr. von der Leyen und des ehemaligen Leiters des Leitungsstabes des BMVg, Herrn Seibert</td>
<td>13.01.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-128</td>
<td>Schreiben des Sekretariats des Beauftragten des BMVg zur Beantwortung von Nachfragen zur Aktenführung im Revo-System (VS-NfD)</td>
<td>15.01.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-129</td>
<td>Schreiben der <strong>Abg. Müller und Dr. Strack-Zimmermann</strong> an das BMVg mit Fragen zum Umgang mit Beweismitteln im BMVg (u. a. Untersuchungsrelevanz und Rekonstruierbarkeit gelöschter SMS-Kommunikation)</td>
<td>20.01.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-131</td>
<td>Schreiben des <strong>Stellv. Beauftragten des BMVg</strong> mit Auskünften Herrn Seiberts zu den dienstlichen Mobiltelefonen der ehemaligen Bundesministerin der Verteidigung(^{4382})</td>
<td>21.01.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-133</td>
<td>Schreiben des <strong>Stellv. Beauftragten des BMVg</strong>; Beantwortung von Fragen in Beratungsunterlage 19-129(^{4383})</td>
<td>27.01.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-135</td>
<td><strong>Protokollkorrekturen</strong> der Zeugin Dr. Petrick zur 34. Sitzung am 16. Januar 2020</td>
<td>03.02.2020</td>
<td>Z-34</td>
</tr>
</tbody>
</table>

\(^{4382}\) Siehe dazu oben Teil 1, C. III. 6. g.
\(^{4383}\) Siehe dazu oben Teil 1, C. III. 6. h.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Nr.</th>
<th>Art, Inhalt</th>
<th>Eingang/ Verteilung am</th>
<th>Betroffener Beweisbeschluss; ggf. Beschlussdatum</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>19-138</td>
<td>Schreiben des Stellv. Beauftragten des BMVg mit beigefügten Erklärungen der ehemaligen Bundesministerin der Verteidigung und Herrn Seiberts zu ihren dienstlichen Mobiltelefonen 4384</td>
<td>10.02.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-139</td>
<td>Schreiben des Stellv. Beauftragten des BMVg: Vollständigkeitserklärung zu bestimmten Themenbereichen 4385</td>
<td>12.02.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-140</td>
<td>Zeitplan zur Erstellung des Abschlussberichtes vom 11. Februar 2020</td>
<td>14.02.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-141</td>
<td>Protokollerklärung der Fraktionen BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, FDP und DIE LINKE. zum Zeitplan für die Erstellung des Abschlussberichts 4386</td>
<td>12.02.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-143</td>
<td>Protokollkorrekturen des Zeugen Zimmer zur 38. Sitzung am 13. Februar 2020</td>
<td>05.02.2020</td>
<td>Z-4</td>
</tr>
<tr>
<td>19-144</td>
<td>Schreiben des Stellv. Beauftragten des BMVg zum Sachstand zu den Vollständigkeitserklärungen</td>
<td>19.03.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-145</td>
<td>Antrag der Staatsanwaltschaft Berlin auf Protokolleinsicht</td>
<td>18.03.2020</td>
<td>stattgegeben am 02.07.2020 4387</td>
</tr>
<tr>
<td>19-146</td>
<td>Schreiben des Stellv. Beauftragten des BMVg: Übersendung der abschließenden Prüfungsmitteilung des Bundesrechnungshofes zur Haushalts- und Wirtschaftsführung der Bw Bekleidungsmanagement GmbH (Einführung der neuen IT-Strategie-Mayflower) (VS-NfD)</td>
<td>30.03.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-147</td>
<td>Schreiben des Stellv. Beauftragten des BMVg: Erweiterte Vollständigkeitserklärung 4388</td>
<td>04.05.2020</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

4384 Siehe dazu oben Teil 1, C. III. 6. h.
4385 Siehe dazu oben Teil 1, C. III. 8. dd.
4386 Siehe dazu oben Teil 1, C. III. 8. b. ec., D. I.
4387 Siehe oben Teil 1, C. IV. 11.
4388 Siehe dazu Teil 1, C. 8. b. ff.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Nr.</th>
<th>Art, Inhalt</th>
<th>Eingang/Verteilung am</th>
<th>Betroffener Beweisbeschluss; ggf. Beschlussdatum</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>19-148</td>
<td>Nachfrage der Abg. Dr. Lindner, Dr. Strack-Zimmermann und Höhn beim BMVg zur Vollständigkeitserklärung auf Beratungsunterlage 19-148</td>
<td>06.05.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-149</td>
<td>Stellungnahme des Stellv. Beauftragten des BMVg zur Nachfrage auf Beratungsunterlage 19-148</td>
<td>13.05.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-150</td>
<td><strong>Entwurf des Abschlussberichts, Teil 1</strong>: Einsetzung des Verteidigungsausschuss als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a Abs. 2 GG und Verlauf des Untersuchungsverfahrens</td>
<td>17.06.2020 02.07.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-151</td>
<td><strong>Entwurf des Abschlussberichts, Teil 2</strong>: Feststellungen des Verteidigungsausschuss als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a Abs. 2 GG zum Sachverhalt</td>
<td>22.06.2020 02.07.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-152</td>
<td><strong>Entwurf des Abschlussberichts, Teil 3</strong>: Bewertung des Verteidigungsausschuss als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a Abs. 2 GG</td>
<td>23.06.2020 02.07.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-153</td>
<td>Sondervotum der Fraktion AfD</td>
<td>23.06.2020 02.07.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-154</td>
<td>Gemeinsames Sondervotum der Fraktionen FDP, DIE LINKE., BÜNDIS 90/DIE GRÜNEN</td>
<td>23.06.2020 02.07.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-155</td>
<td>Beschlussentwurf zum Ende der Beweisaufnahme und Anschluss der Sachverständigen- und Zeugenvernehmung</td>
<td>30.06.2020 02.07.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-156</td>
<td>Beschlussentwurf zur Feststellung und Aufnahme eines Berichtsteils zum Gang des Verfahrens</td>
<td>30.06.2020 02.07.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-157</td>
<td>Beschlussentwurf zur Feststellung und Aufnahme eines Berichtsteils zu den ermittelten Tatsachen</td>
<td>30.06.2020 02.07.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-158</td>
<td>Beschlussentwurf zur Feststellung und Aufnahme eines Berichtsteils zum Ergebnis der Untersuchung</td>
<td>30.06.2020 02.07.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-159</td>
<td>Beschlussentwurf zur Aufnahme eines Sondervotums der Fraktion der AfD</td>
<td>30.06.2020 02.07.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-160</td>
<td><strong>Beschlussentwurf</strong> zur Aufnahme eines Sondervotums der Fraktionen FDP, DIE LINKE. und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN</td>
<td>30.06.2020 02.07.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-161</td>
<td>Beschlussentwurf zum rechtlichen Gehör</td>
<td>30.06.2020 02.07.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-162</td>
<td><strong>Beschlussentwurf</strong> zur Vorbereitung der Veröffentlichung des Abschlussberichts</td>
<td>30.06.2020 02.07.2020</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

---

4389 Siehe dazu Teil 1, C. 8. b. gg.
4390 Siehe dazu Teil 1, C. 8. b. hh.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Nr.</th>
<th>Art, Inhalt</th>
<th>Eingang/Verteilung am</th>
<th>Betroffener Beweisbeschluss; ggf. Beschlusdatum</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>19-163</td>
<td>Stellungnahme zum rechtlichen Gehör von Herrn Günther Fenk</td>
<td>13.07.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-164</td>
<td>Stellungnahme zum rechtlichen Gehör von Hogan Lovells und Herrn Dr. Zirngibl</td>
<td>16.07.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-165</td>
<td>Stellungnahme zum rechtlichen Gehör von der Orphoz GmbH &amp; Co KG</td>
<td>20.07.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-166</td>
<td>Stellungnahme zum rechtlichen Gehör von Herrn Bernd Schulte im Walde</td>
<td>22.07.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-167</td>
<td>Stellungnahme zum rechtlichen Gehör von Herrn Thorsten Gärtner</td>
<td>13.08.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-168</td>
<td>Erklärung zur Freigabe von VS-NfD eingestuften Dokumenten des Bundesrechnungshofes</td>
<td>15.07.2020/01.09.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-169</td>
<td>Erklärung zur Freigabe von VS-NfD eingestuften Dokumenten des BMVg</td>
<td>01.09.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-170</td>
<td><strong>Entwurf des Abschlussberichtes des Unterausschusses</strong></td>
<td>02.09.2020/10.09.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-171</td>
<td><strong>Beschlussentwurf</strong> zur Feststellung und Veröffentlichung des Abschlussberichtes des Unterausschusses</td>
<td>03.09.2020/10.09.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-172</td>
<td><strong>Beschlussentwurf</strong> zur Behandlung der Protokolle und Materialien nach Kenntnisnahme des Berichts durch den Deutschen Bundestag</td>
<td>03.09.2020/10.09.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-173</td>
<td><strong>Beschlussentwurf</strong> zur Rückgabe von Beweismaterialien und Protokollen</td>
<td>03.09.2020/10.09.2020</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19-174</td>
<td>Stellungnahmen des Zeugen Bühler zum Bewertungssteil und zum Sondervoten der Fraktionen FDP, DIE LINKE, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN</td>
<td>18.06.2020 &amp; 09.09.2020/09.09.2020</td>
<td>Z-10</td>
</tr>
<tr>
<td>19-175</td>
<td><strong>Entwurf des Abschlussberichtes des Verteidigungsausschusses als 1. Untersuchungsausschuss gemäß Art. 45a Abs. 2 GG</strong></td>
<td>14.09.2020/16.09.2020</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
E. Verzeichnis der Materialien

Der Ausschuss hat insgesamt 4720 Materialien vereinnahmt, die sich gemäß Verfahrensbeschluss 54391 in vier Kategorien gliederten:

- Antworten auf Beweisbeschlüsse (MAT A) – insgesamt 4686,
- Protokolle von Sitzungen des Verteidigungsausschusses der 18. und 19. Wahlperiode, in denen Fragestellungen behandelt wurden, die den Untersuchungsgegenstand betreffen (MAT B) – insgesamt 3,
- Beweismaterialien, die nicht aufgrund eines Beweisbeschlusses, sondern aufgrund freiwilliger Zusendung eingehen (MAT C) – insgesamt 30,
- Materialien, die einen Bezug zum Untersuchungsauftrag haben, aber nicht direkt die zu untersuchenden Vorgänge dokumentieren (MAT D) – insgesamt 1.4392

I. Materialien der Kategorie A (MAT A)

In dieser Kategorie, also aufgrund von Beweisbeschlüssen, wurden die meisten sächlichen Beweismittel (4686 von insgesamt 4720) vereinnahmt, wobei die überwiegende Anzahl (4601) vom Bundesministerium der Verteidigung geliefert wurde, das 16 Beweisbeschlüsse4393 zu erfüllen hatte (dazu sogleich bei 1.). Die übrigen Materialien der Kategorie MAT A entfielen im Wesentlichen auf den Bundesrechnungshof und vier private Unternehmen (dazu unten bei 2.).

4391 Abgedruckt in Teil 6, B.
4392 Siehe dazu oben Teil 1, C. III. 1 und 2.
4393 Siehe das Verzeichnis der Beweisbeschlüsse Teil 6, B.
1. **MAT A des BMVg**

a) **Nach Beweisbeschlüssen und priorisierten Vorhaben**

Der nachfolgende Tabelle (Spalte 2) kann entnommen werden, wie sich die vom BMVg gelieferten 4601 Beweismittel der Kategorie MAT A auf die einzelnen Beweisbeschlüsse („BMVg-1“, BMVg-2“ etc.) verteilen. Nach den Beweisbeschlüssen war das BMVg verpflichtet, die Beweismittel bestimmten sog. priorisierten Projekten oder Sachverhalten zuzuordnen.4394 Diese Zuordnung kann den Spalten 3 ff. entnommen werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass einige Beweismittel mehrere Projekte/Sachverhalte betrafen, so dass die Summe der Spalten 3 bis 14 nicht mit der in Spalte 2 genannten Zahl identisch sein muss.

<table>
<thead>
<tr>
<th>MAT A</th>
<th>Ordner-anzahl</th>
<th>PLM 4395</th>
<th>CIT</th>
<th>RV 20237</th>
<th>HIL</th>
<th>LEAD</th>
<th>CIH</th>
<th>Pr/SV überg.</th>
<th>BWI</th>
<th>BW Con</th>
<th>Bw BM</th>
<th>FBG</th>
<th>GEKA</th>
<th>Bw FPS</th>
<th>übergr.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>BMVg-1</td>
<td>11</td>
<td></td>
<td></td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>10</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-2</td>
<td>keine</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-3</td>
<td>59</td>
<td>1</td>
<td>14</td>
<td>18</td>
<td>5</td>
<td>20</td>
<td>17</td>
<td>12</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-4</td>
<td>323</td>
<td>24</td>
<td>32</td>
<td>96</td>
<td>57</td>
<td>89</td>
<td>13</td>
<td>23</td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-5</td>
<td>21</td>
<td>21</td>
<td>21</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-6</td>
<td>60</td>
<td>21</td>
<td>30</td>
<td>39</td>
<td>6</td>
<td>6</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-7</td>
<td>46</td>
<td></td>
<td></td>
<td>1</td>
<td>3</td>
<td></td>
<td></td>
<td>42</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-8</td>
<td>112</td>
<td>30</td>
<td>42</td>
<td>34</td>
<td>25</td>
<td>10</td>
<td>8</td>
<td>15</td>
<td>3</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-9</td>
<td>72</td>
<td>36</td>
<td>23</td>
<td>28</td>
<td>14</td>
<td>7</td>
<td>23</td>
<td>5</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-10</td>
<td>94</td>
<td>37</td>
<td>44</td>
<td>29</td>
<td>13</td>
<td>7</td>
<td>18</td>
<td>5</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-11</td>
<td>1 080</td>
<td>258</td>
<td>797</td>
<td>91</td>
<td>3</td>
<td>2</td>
<td>13</td>
<td>4</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

4395 PLM = Produktlebenszyklusmanagement; CIT = CITquadrat oder dessen Vorgängerprojekte; RV 20237 = Rahmenvertrag 20237; HIL = Einsatz von Beratern und Unterstützern im Bereich der HIL GmbH; LEAD = LEAD Mindsets & Capabilities GmbH; CIH = Cyber Innovation Hub; Pr/SV überg. = projekt-sachverhaltsübergreifend, bezogen auf die Projekte der Spalten 3 bis 6; BWI = BWI GmbH; BW Con = BWConsulting; BwBM = BwBekleidung; FBG = Fernleitungs-Betriebsgesellschaft mbH; GEKA = GEKA Gesellschaft zur Entsorgung von chemischen Kampfstoffen und Rüstungsaltlasten mbH; BwFPS = BwFuhrpark; übergr. = übergreifend, bezogen auf die Sachverhalte in Spalten 8 bis 13.
<table>
<thead>
<tr>
<th>MAT A</th>
<th>Ordneranzahl</th>
<th>PLM</th>
<th>CIT</th>
<th>RV 20237</th>
<th>HIL</th>
<th>LEAD</th>
<th>CIH</th>
<th>Pr/SV überg.</th>
<th>BWI</th>
<th>BW Con</th>
<th>Bw</th>
<th>BM</th>
<th>FBG</th>
<th>GEKA</th>
<th>Bw FPS</th>
<th>überg.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>BMVg-12</td>
<td>1 084</td>
<td>290</td>
<td>461</td>
<td>118</td>
<td>174</td>
<td>36</td>
<td>143</td>
<td>52</td>
<td>12</td>
<td>24</td>
<td>11</td>
<td>7</td>
<td>9</td>
<td>11</td>
<td>3</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-13</td>
<td>161</td>
<td>84</td>
<td>41</td>
<td>82</td>
<td>11</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-14</td>
<td>654</td>
<td>252</td>
<td>296</td>
<td>223</td>
<td>68</td>
<td>60</td>
<td>76</td>
<td>43</td>
<td>2</td>
<td>23</td>
<td>5</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-15</td>
<td>4</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-16</td>
<td>820</td>
<td>3</td>
<td>8</td>
<td></td>
<td>32</td>
<td>2</td>
<td>6</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>4 601</td>
<td>1 036</td>
<td>1 809</td>
<td>780</td>
<td>412</td>
<td>241</td>
<td>334</td>
<td>210</td>
<td>545</td>
<td>72</td>
<td>77</td>
<td>20</td>
<td>70</td>
<td>117</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
Der nachfolgenden Tabelle kann entnommen werden, an welchen Tagen das BMVg wie viele Ordner geliefert hat und wie sich die Lieferungen auf die einzelnen Beweisbeschlüsse verteilen.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Eingang</th>
<th>Beweisbeschluss BMVg-…</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>04.03.2019</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>07.03.2019</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>11.03.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>13.03.2019</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>15.03.2019</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>18.03.2019</td>
<td>12</td>
</tr>
<tr>
<td>22.03.2019</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>26.03.2019</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>28.03.2019</td>
<td>40</td>
</tr>
<tr>
<td>01.04.2019</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>05.04.2019</td>
<td>54</td>
</tr>
<tr>
<td>08.04.2019</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>10.04.2019</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>12.04.2019</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>15.04.2019</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>17.04.2019</td>
<td>12</td>
</tr>
<tr>
<td>24.04.2019</td>
<td>41</td>
</tr>
<tr>
<td>26.04.2019</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>Eingang</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>-----------</td>
<td>----</td>
</tr>
<tr>
<td>29.04.2019</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>02.05.2019</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>08.05.2019</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>14.05.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>17.05.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>20.05.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>27.05.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>03.06.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>09.06.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>14.06.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>20.06.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>24.06.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>01.07.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>08.07.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>15.07.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Eingang</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>----------</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>22.07.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>29.07.2019</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>05.08.2019</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>13.08.2019</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>21.08.2019</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>28.08.2019</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>05.09.2019</td>
<td>6</td>
</tr>
<tr>
<td>12.09.2019</td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>19.09.2019</td>
<td>8</td>
</tr>
<tr>
<td>26.09.2019</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>03.10.2019</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>10.10.2019</td>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td>17.10.2019</td>
<td>12</td>
</tr>
<tr>
<td>24.10.2019</td>
<td>13</td>
</tr>
<tr>
<td>31.10.2019</td>
<td>14</td>
</tr>
<tr>
<td>07.11.2019</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>14.11.2019</td>
<td>16</td>
</tr>
<tr>
<td>21.11.2019</td>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td>28.11.2019</td>
<td>18</td>
</tr>
<tr>
<td>05.12.2019</td>
<td>19</td>
</tr>
<tr>
<td>12.12.2019</td>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td>Eingang</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>--------------</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>14.11.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>20.11.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>04.12.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>09.12.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>11.12.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>17.12.2019</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>04.01.2020</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>10.01.2020</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>15.01.2020</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>22.01.2020</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>27.01.2020</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>01.02.2020</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>08.02.2020</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>15.02.2020</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>22.02.2020</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>29.02.2020</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>05.03.2020</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>12.03.2020</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>19.03.2020</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>26.03.2020</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>02.04.2020</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>09.04.2020</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>16.04.2020</td>
<td>1</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gesamt- eingang</th>
<th>1</th>
<th>2</th>
<th>3</th>
<th>4</th>
<th>5</th>
<th>6</th>
<th>7</th>
<th>8</th>
<th>9</th>
<th>10</th>
<th>11</th>
<th>12</th>
<th>13</th>
<th>14</th>
<th>15</th>
<th>16</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>14.11.2019</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>20.11.2019</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>04.12.2019</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>09.12.2019</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>11.12.2019</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>17.12.2019</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>04.01.2020</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>10.01.2020</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>15.01.2020</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>22.01.2020</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>27.01.2020</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>04.02.2020</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>11.02.2020</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>18.02.2020</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>25.02.2020</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>01.03.2020</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>08.03.2020</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>15.03.2020</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>22.03.2020</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>29.03.2020</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>05.04.2020</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>12.04.2020</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>19.04.2020</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>26.04.2020</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>5</td>
<td>6</td>
<td>7</td>
<td>8</td>
<td>9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Eingang</td>
<td>23.04.2020</td>
<td>29.04.2020</td>
<td>04.05.2020</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>----------</td>
<td>------------</td>
<td>------------</td>
<td>------------</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamteingang</td>
<td>37</td>
<td>24</td>
<td>50</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>1</td>
<td>37</td>
<td>24</td>
<td>50</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>37</td>
<td>24</td>
<td>50</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>3</td>
<td>37</td>
<td>24</td>
<td>50</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>4</td>
<td>37</td>
<td>24</td>
<td>50</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>5</td>
<td>37</td>
<td>24</td>
<td>50</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>6</td>
<td>37</td>
<td>24</td>
<td>50</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>7</td>
<td>37</td>
<td>24</td>
<td>50</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>8</td>
<td>37</td>
<td>24</td>
<td>50</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>9</td>
<td>37</td>
<td>24</td>
<td>50</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>10</td>
<td>37</td>
<td>24</td>
<td>50</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>11</td>
<td>37</td>
<td>24</td>
<td>50</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>12</td>
<td>37</td>
<td>24</td>
<td>50</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>13</td>
<td>37</td>
<td>24</td>
<td>50</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>14</td>
<td>37</td>
<td>24</td>
<td>50</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>15</td>
<td>37</td>
<td>24</td>
<td>50</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>16</td>
<td>37</td>
<td>24</td>
<td>50</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
c) Nach zuliefernder Stelle aus dem Geschäftsbereich des BMVg

Der nachfolgenden Tabelle kann entnommen werden, von welchen Abteilungen bzw. nachgeordneten Behörden die vom BMVg gelieferten Beweismittel stammten.

<table>
<thead>
<tr>
<th>MAT A</th>
<th>A</th>
<th>BAAIN</th>
<th>CIT</th>
<th>FüSK</th>
<th>HC</th>
<th>IUD</th>
<th>Leitung</th>
<th>Org Rev</th>
<th>P</th>
<th>Plg</th>
<th>POL</th>
<th>R</th>
<th>SE</th>
<th>TF BeschO</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>BMVg-1</td>
<td>6</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-2</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-3</td>
<td>25</td>
<td>13</td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-4</td>
<td>99</td>
<td>65</td>
<td>26</td>
<td>2</td>
<td>77</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-5</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-6</td>
<td></td>
<td>1</td>
<td>11</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-7</td>
<td>12</td>
<td>21</td>
<td>1</td>
<td>3</td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-8</td>
<td>3</td>
<td>6</td>
<td>17</td>
<td>46</td>
<td>36</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-9</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-10</td>
<td>10</td>
<td>38</td>
<td>3</td>
<td>3</td>
<td>1</td>
<td>13</td>
<td>6</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-11</td>
<td></td>
<td>860</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-12</td>
<td>238</td>
<td>523</td>
<td>27</td>
<td>195</td>
<td>1</td>
<td>27</td>
<td>6</td>
<td>35</td>
<td>8</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-13</td>
<td></td>
<td>161</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-14</td>
<td></td>
<td>654</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-15</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg-16</td>
<td>284</td>
<td>535</td>
<td>1</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

\(^{4396}\) A = Ausrüstung; BAAIN = Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr; CIT = Cyber/Informationstechnik; FüSK = Führung Streitkräfte; HC = Haushalt und Controlling; IUD = Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen; Leitung = Leitungsstab; OrgRev = Stab Organisation und Revision; P = Personal; Plg = Planung; POL = Politik; R = Recht; SE = Strategie und Einsatz; TF BeschO = Task Force „Untersuchung Beschaffungs- und Nutzungsorganisation sowie Optimierung Beschaffungswesen“.
2. MAT A von sonstigen Stellen

Der nachfolgenden Tabelle lassen sich die Beweismittellieferungen des Bundesrechnungshofs (BRH-1 bis BRH-2), des Bundestagspräsidenten (BT-Präs-1) und der Unternehmen Accenture, McKinsey, SVA und LEAD entnehmen.

<table>
<thead>
<tr>
<th>MAT A</th>
<th>Eingang</th>
<th>Umfang</th>
<th>Einstufung(^{4397})</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>BRH-1</td>
<td>04.03.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BRH-2</td>
<td>Fehlanzeige</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BRH-3</td>
<td>04.03.2019</td>
<td>40 Ordner, 2 DVD</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>BT-Präs-1</td>
<td>04.03.2019</td>
<td>11 Dateien mit Protokollen des Haushaltsausschusses</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Accenture-1</td>
<td>21.02.2019</td>
<td>11 USB-Sticks</td>
<td>7 USB-Sticks VS-Geheim</td>
</tr>
<tr>
<td>McKinsey-1</td>
<td>21.03.2019</td>
<td>10 Ordner</td>
<td>1 Ordner VS-Vertraulich</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>15.04.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>1 Ordner VS-Geheim</td>
</tr>
<tr>
<td>SVA System-1</td>
<td>15.03.2019</td>
<td>6 Ordner</td>
<td>6 Ordner VS-Geheim</td>
</tr>
<tr>
<td>LEAD -1</td>
<td>15.05.2019</td>
<td>3 Ordner, 2 USB-Sticks</td>
<td>VS-Vertraulich</td>
</tr>
</tbody>
</table>

II. Materialien der Kategorie B (MAT B)

<table>
<thead>
<tr>
<th>MAT B</th>
<th>Eingang</th>
<th>Umfang</th>
<th>Inhalt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>18. WP</td>
<td>18.02.2019</td>
<td>2 Ordner</td>
<td>12 Protokollauszüge des Verteidigungsausschusses</td>
</tr>
<tr>
<td>19. WP</td>
<td>18.02.2019</td>
<td>1 Datei</td>
<td>13 Protokollauszüge des Verteidigungsausschusses</td>
</tr>
</tbody>
</table>

III. Materialien der Kategorien C (MAT C) und D (MAT D)

<table>
<thead>
<tr>
<th>MAT C</th>
<th>Eingang</th>
<th>Umfang</th>
<th>Absender</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>HIL.-Gesamtbetriebsrat 01.</td>
<td>27.12.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>HIL Gesamtbetriebsrat</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg 1.01</td>
<td>19.02.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>BMVg</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg 1.02</td>
<td>19.02.2019</td>
<td>13 Seiten</td>
<td>BMVg</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg 1.03 A.a.</td>
<td>27.02.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>BMVg</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg 1.03 A.b.</td>
<td>27.02.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>BMVg</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg 1.03 A.c.</td>
<td>27.02.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>BMVg</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg 1.03 A.d</td>
<td>27.02.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>BMVg</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg 1.03 B.a.</td>
<td>27.02.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>BMVg</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg 1.03 B.b.</td>
<td>27.02.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>BMVg</td>
</tr>
</tbody>
</table>

\(^{4397}\) VS-VERTRAULICH oder höher.
<table>
<thead>
<tr>
<th>MAT C</th>
<th>Eingang</th>
<th>Umfang</th>
<th>Absender</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>BMVg 1.03 B.c.</td>
<td>27.02.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>BMVg</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg 2.01</td>
<td>11.04.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>BMVg</td>
</tr>
<tr>
<td>BMVg 2.02</td>
<td>11.04.2019</td>
<td>1 Ordner</td>
<td>BMVg</td>
</tr>
<tr>
<td>E-Mail-1</td>
<td>10.08.2019</td>
<td>1 Seite</td>
<td>Bürger</td>
</tr>
<tr>
<td>MdB Lindner.01</td>
<td>20.12.2019</td>
<td>1 Seite</td>
<td>Abg. Dr. Lindner</td>
</tr>
<tr>
<td>MdB Lucassen.01</td>
<td>12.12.2019</td>
<td>2 Seiten</td>
<td>Abg. Lucassen</td>
</tr>
<tr>
<td>MdB Lucassen.02</td>
<td>20.12.2019</td>
<td>3 Seiten</td>
<td>Abg. Lucassen</td>
</tr>
<tr>
<td>MdB Müller.01</td>
<td>31.01.2020</td>
<td>2 Seiten</td>
<td>Abg. Müller</td>
</tr>
<tr>
<td>Z-31.1</td>
<td>17.10.2019</td>
<td>6 Seiten</td>
<td>Zeuge Kloevekorn</td>
</tr>
<tr>
<td>Z-31.2</td>
<td>17.10.2019</td>
<td>1 Seite</td>
<td>Zeuge Kloevekorn</td>
</tr>
<tr>
<td>Z-31.3</td>
<td>17.10.2019</td>
<td>7 Seiten</td>
<td>Zeuge Kloevekorn</td>
</tr>
<tr>
<td>Z-32.1</td>
<td>26.09.2019</td>
<td>6 Seiten</td>
<td>Zeuge Schoepe</td>
</tr>
<tr>
<td>Z-35.1</td>
<td>21.10.2019</td>
<td>3 Seiten</td>
<td>Zeuge Dr. Färber</td>
</tr>
<tr>
<td>Z-38.1-38.6</td>
<td>13.09.2019</td>
<td>30 Seiten</td>
<td>Zeuge Moseler</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>MAT D</th>
<th>Eingang</th>
<th>Umfang</th>
<th>Absender</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>WB.01</td>
<td>09.04.2019</td>
<td>3 Seiten</td>
<td>Amt des Wehrbeauftragten</td>
</tr>
</tbody>
</table>
F. Anlagen zum Bericht

Die beigeigten Beweismaterialien und Beratungsunterlagen werden mit Genehmigung des BMVg und Bundesrechnungshofs veröffentlicht.
Von einer Drucklegung der in den folgenden Tabellen aufgeführten Dokumente wurde abgesehen. Diese sind in elektronischer Form unter dem folgenden Link abrufbar: https://dserver.bundestag.de/btd/19/CD22400/

I. Stenographische Protokolle

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Protokoll 19/7</td>
<td>Öffentliche Vernehmung der Zeugen Hans-Joachim Waller, Martin Flachmeier und Karl-Henning Bald am 4. April 2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Protokoll 19/9</td>
<td>Öffentliche Vernehmung der Zeugen Reinhard Müller und Andreas Conradi am 11. April 2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Protokoll 19/11</td>
<td>Öffentliche Vernehmung der Zeugen Matthias Mantey, Friedhelm Tränapp und Michael Nelte am 9. Mai 2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Protokoll 19/13</td>
<td>Öffentliche Vernehmung der Zeugen Carolin Pütz, Gerhard Maurer und Peter Hemmert am 16. Mai 2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Protokoll 19/15</td>
<td>Öffentliche Vernehmung der Zeugen Stefan Werner Neumann, Michael Mager und Elisabeth Totter am 6. Juni 2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Protokoll 19/17</td>
<td>Öffentliche Vernehmung der Zeugen Dr. Timo Noetzel und Erhard Bühler am 27. Juni 2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Protokoll 19/19</td>
<td>Öffentliche Vernehmung der Zeugen Matthias Moseler und Walter Ludwig am 12. September 2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Protokoll 19/21</td>
<td>Öffentliche Vernehmung der Zeugen Detlef Schoepe und Norbert Dippel am 26. September 2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Protokoll 19/23</td>
<td>Öffentliche Vernehmung der Zeugen Rüdiger Kloekerkorn, Dr. Michael Heinz Färber und Klaus-Hardy Mühleck am 17. Oktober 2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Protokoll 19/25</td>
<td>Öffentliche Vernehmung der Zeugen Kornelia Lehnigk-Enden, Klaus Veit und Gabriele Korb am 24. Oktober 2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Protokoll 19/27 I</td>
<td>Öffentliche Vernehmung der Zeugen Oliver Triebel, Dr. Gundbert Scherf und Björn Seibert am 7. November 2019</td>
</tr>
<tr>
<td>------------------</td>
<td>--------------------------------------------------------------------------------------------------</td>
</tr>
<tr>
<td>Protokoll 19/30 I</td>
<td>Öffentliche Vernehmung der Zeugen Gerd Kaptein und Ewald Günter Reichert am 12. Dezember 2019</td>
</tr>
<tr>
<td>Protokoll 19/34 I</td>
<td>Öffentliche Vernehmung der Zeugen Dr. Nicole Petrick, Andreas Conradi, Gerd Hoofe und Dr. Tobias Lindner am 16. Januar 2020</td>
</tr>
<tr>
<td>Protokoll 19/34 II</td>
<td>Öffentliche Vernehmung der Zeugin Dr. Katrin Suder am 30. Januar 2020</td>
</tr>
<tr>
<td>Protokoll 19/38</td>
<td>Öffentliche Vernehmung der Zeugen Benedikt Zimmer und Dr. Ursula von der Leyen am 13. Februar 2020</td>
</tr>
</tbody>
</table>

II. **Ausgewählte Beweismaterialien**

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 10</td>
<td><strong>BMVg</strong> R, Bericht über die Verwaltungsermittlungen zur Nutzung von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen im BMVg für die Vorhaben PSforCIT und CITquadrat sowie Produktlebenszyklus-Management</td>
<td>MAT A BMVg-6 R.01 Blatt 26-88</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 11</td>
<td><strong>BMVg</strong> R, Niederschrift über die dienstliche Befragung von Stsin a.D. Dr. Suder im Rahmen der Verwaltungsermittlungen (Auszug)</td>
<td>MAT A BMVg-6 R.06 Blatt 22</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 12</td>
<td><strong>BMVg</strong> HC II 3, Vorlage an Stsin Dr. Suder und Sts Hoofe vom 9. März 2018, Az. 09-06-0</td>
<td>MAT A BMVg-8 HC.02 Blatt 4-5</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 13</td>
<td><strong>BMVg</strong> HC II 3, Sonderanalyse Externe Beratung und externe Unterstützung im GB BMVg vom 9. März 2018, Az 09-06-0</td>
<td>MAT A BMVg-8 HC.02 Blatt 6-13</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 14</td>
<td><strong>BMVg</strong>, Zentrale Dienstvorschrift A-1670/2 zur Inanspruchnahme von externen Beratungs- und Unterstützungsleistungen vom 1. November 2019</td>
<td>MAT A BMVg-7 Leitung.1 Blatt 22-31</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 16</td>
<td>BAAINBw J1, Stellungnahme zum Bericht des BRH nach § 88 Abs. 2 BHO zum Abruf von Beratungs- und Unterstützungsleistungen aus Rahmenvereinbarungen sowie zu den Prüfergebnissen der Revision der Bundeswehr bzgl. der Beauftragung von Beratungs- und Unterstützungsleistungen im Projekt (Programm) CIT-quadrat vom 31. August 2018 (J1 – 76-03-00/RV)</td>
<td>MAT A BMVg-14 BAAIN.03 Blatt 430-442</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 17</td>
<td>BAAINBw J1, Stellungnahme zur Nutzung des RV 20237 im Rahmen einer Fortführung des Projekts Produktlebenszyklus-Management der Bundeswehr vom 7. September 2018 (J1 – 76-03-00/RV)</td>
<td>MAT A BMVg-6 R.31 Blatt 215-224</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 18</td>
<td>BMVg CIT I 3, Vorlage zur Entscheidung an Stsin Dr. Suder vom 3. November 2017 zur Implementierung der Befähigung zur Planung und Steuerung des Teilportfoliots Cyber IT (TPF CIT)</td>
<td>MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 297-305</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 20</td>
<td>BMVg Org, Einbindung Externer in die Aufbau- und Ablauforganisation von Dienststellen des Geschäftsbereichs BMVg vom 11. Oktober 2018</td>
<td>MAT A BMVg-8 OrgRev.19 Blatt 73-75</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 21</td>
<td>BMVg Org, Vorlage zur Entscheidung vom 5. Oktober 2018 zur Organisation des Ministeriums: Verortung der Fachaufsicht über die Vergabestellen der ersten nachgeordneten Ebene in einem neuen Referat A I 6</td>
<td>MAT A BMVg-8 OrgRev.16 Blatt 342-344</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 22</td>
<td>BMVg, Bereichsdienstvorschrift C-1670/1 vom 1. November 2018 zu Zuständigkeiten für die Beschaffung für das Bundesministerium der Verteidigung</td>
<td>MAT A BMVg-8 OrgRev.16 Blatt 345-348</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 25</td>
<td>BMVg Plg Z, E-Mail an Dr. Noetzel vom 4. Juni 2018</td>
<td>MAT A BMVg-10 Plg.07 Blatt 28</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument</td>
<td>Beschreibung</td>
<td>Quelle</td>
</tr>
<tr>
<td>----------</td>
<td>--------------</td>
<td>--------</td>
</tr>
<tr>
<td>26</td>
<td>BMVg Plg III 1, Vorlage zur Information für AL Plg vom 3. November 2017 zur Untersuchung der Möglichkeiten zur Einführung eines PLM (Product Lifecycle Management) in die Bundeswehr, hier: Information zum Sachstand und zum weiteren Vorgehen</td>
<td>MAT A BMVg-11 Plg.144 Blatt 82-84</td>
</tr>
<tr>
<td>27</td>
<td>BMVg Plg III 1, Ergebnisvermerk vom 17. November 2017 zur Untersuchung der Möglichkeiten zur Einführung eines Product Lifecycle Managements in die Bundeswehr am Beispiel A400M, hier: Vermerk zum Tischgespräch bei AL Plg am 15. November 2017</td>
<td>MAT A BMVg-11 Plg.144 Blatt 121-122</td>
</tr>
<tr>
<td>28</td>
<td>BMVg, Vortragsfolie (Auszug) vom 15. November 2017 zum Ergebnisvermerk Plg III 1 vom 17. November 2017 mit Billigung der Vorgehensweise</td>
<td>MAT A BMVg-11 Plg.144 Blatt 119</td>
</tr>
<tr>
<td>29</td>
<td>BAAINBw, E-Mail von Referent H1.7 an Carolin Pütz vom 14. Dezember 2017, Betreff: SVA Beauftragung Beispiel</td>
<td>MAT A BMVg-13 BAAIN.258 Blatt 4</td>
</tr>
<tr>
<td>30</td>
<td>BMVg Plg III 1 – PLM@Bw, Vorlage zur Entscheidung vom 25. Juli 2018 zu Produktlebenszyklus-Management in der Bundeswehr (PLM@Bw), hier: Beauftragung zur Finanzierung</td>
<td>MAT A BMVg-11 Plg.144Blatt 288-291</td>
</tr>
<tr>
<td>31</td>
<td>BMVg Plg III 1 – AG PLM@Bw, Vorlage zur Information vom 12. Oktober 2018 zu Produktlebenszyklus-Management in der Bundeswehr, hier: Anfrage des BRH</td>
<td>MAT A BMVg-8 Leitung.10 Blatt 8-10</td>
</tr>
<tr>
<td>32</td>
<td>BMVg, E-Mail Dr. Petrick-Felber vom 6. Dezember 2018 mit Vermerk zur VTC bezüglich Projektfortführung PLM mit externer Beratung/Unterstützung</td>
<td>MAT A BMVg-8 Leitung.24 Blatt 143-144</td>
</tr>
<tr>
<td>34</td>
<td>E-Mail Dr. Noetzel an Herrn Meister und Dr. Scherf vom 15. Juli 2016 betreffend Vorgehensvorschlag IT-Baselining</td>
<td>MAT A BMVg-4 CIT.01 Blatt 5</td>
</tr>
<tr>
<td>35</td>
<td>BAAINBw, E-Mail an UAL AIN IV vom 20. Juli 2016, Betreff: Position BAAINBw zum IT-Baselining</td>
<td>MAT A BMVg-4 CIT.01 Blatt 32</td>
</tr>
<tr>
<td>36</td>
<td>BMVg AIN IV 1, Vorlage zur Entscheidung AIN IV 1 vom 27. September 2016 zum Untersuchungsauftrag IT-Baselining</td>
<td>MAT A BMVg-4 CIT.01 Blatt 145-147</td>
</tr>
<tr>
<td>37</td>
<td>BMVg CIT I 1, E-Mail vom 7. Oktober 2016 an BAAINBw P2.1, P2, Betreff: RL/Antwort: WG: IT-Baselining</td>
<td>MAT A BMVg-11 CIT.01 Blatt 333</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 38</td>
<td><strong>BMVg CIT I 3</strong>, Vorlage zur Entscheidung vom 27. März 2017 zur Planung und Steuerung des Teilportfolios (TPf) Cyber/IT im GB BMVg sowie zur Aus-, Fort- und Weiterbildungssystematik Cyber- und Informationsraum; hier: Erstbefähigung und Schaffen der Voraussetzungen einer Aus-, Fort- und Weiterbildungssystematik CIR</td>
<td>MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 271-274</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 39</td>
<td><strong>BAAINBw</strong>, E-Mail Leiter H1.7 vom 6. Oktober 2017 zur Übersendung von Leistungsbeschreibungen durch Vertreter der „zu beauftragenden Industrie“</td>
<td>MAT A BMVg-4 BAAIN.208 Blatt 346</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 40</td>
<td><strong>BMVg CIT Z</strong>, Vorlage zur Information vom 26. Juni 2018 zum Sachstand Evaluierung des CIH</td>
<td>MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 422-424</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 41</td>
<td><strong>BMVg CIT I 3</strong>, Vorlage zur Entscheidung vom 27. Juni 2018, Betreff: Weiteres Vorgehen und Industrieunterstützung im Programm CITquadrat</td>
<td>MAT A BMVg-6 R.02 Blatt 307-312</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 42</td>
<td><strong>E-Mails</strong> Herr Fenk an Leiter BMVg CIT I 3 und Dr. Färber an Herrn Fenk vom 17. Januar 2018; Fenk an Dr. Färber vom 16.10.2018, Betreff: „‘Keimzelle' Digitalisierung – Vorschlag für ein Staffing“</td>
<td>MAT A BMVg-11 CIT.294 Blatt 63 – 64</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 43</td>
<td><strong>Dippel</strong>, Chronologischer Ablauf des von der HIL GmbH durchgeführten Vergabeverfahrens</td>
<td>MAT C Z-39.1</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 46</td>
<td><strong>BMVg AIN III 1</strong>, E-Mail an HIL vom 9. März 2016 zum Thema „Leistungsbeschreibungen“</td>
<td>MAT A BMVg-12 A.123 Blatt 256</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 47</td>
<td>Telefonvermerk Dippel vom 24. März 2016</td>
<td>MAT A BMVg-6 R.40 Blatt 332-333</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 48</td>
<td><strong>BMVg AIN III 1</strong>, E-Mails vom 12. April 2016 mit Funktions- und Aufgabenübersicht Task Force HIL-Werke</td>
<td>MAT A BMVg-12 A.121 Blatt 4-7</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 49</td>
<td>BMVg</td>
<td>Schreiben Stsin Dr. Suder an UAL AIN III vom 17. Mai 2016 zur Beauftragung externer Unterstützungsleistungen im Zusammenhang mit Abgabe der HIL-Werke</td>
</tr>
<tr>
<td>---</td>
<td>---</td>
<td>---</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 50</td>
<td>BMVg</td>
<td>AIN III TF HIL-Werke, Entscheidung über die Vergabeart vom 6. Mai 2016</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 51</td>
<td>BMVg</td>
<td>A III, Vorlage zur Entscheidung vom 3. November 2017 zur Entscheidung über die Vergabeart</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 52</td>
<td>BMVg</td>
<td>A III TF HIL-Werke, Vorlage zur Entscheidung für Stsin Dr. Suder vom 18. Dezember 2017 zur Abgabe der HIL-Werke; hier: Anschlussbeauftragung der externen Beratungs-/Unterstützungsleistungen</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 54</td>
<td>BMVg</td>
<td>PMO Proj RüM, Vermerk zu Briefentwurf für Stsin Dr. Suder vom 23. November 2015 zur Durchführung von Workshops auf allen Führungsebenen</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 55</td>
<td>BMVg</td>
<td>ProjOrg RüM, Begründung für Beauftragung von Herrn Triebel vom 8. Dezember 2015</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 56</td>
<td>BAAINBw</td>
<td>E4.2, Entscheidung über Vergabeart vom 17. Dezember 2015</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 57</td>
<td>BMVg</td>
<td>PMO Proj RüM, Vorlage zur Entscheidung für Bea Strat Strg Rü vom 8. August 2016 zur Fortführung der externen Unterstützung im Veränderungsmanagement durch die Firma LEAD</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 58</td>
<td>BMVg</td>
<td>ProjOrg RüM, Begründung für die Beauftragung von Herrn Triebel vom 2. November 2016</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 59</td>
<td>BAAINBw</td>
<td>E4.2, Entscheidung über die Vergabeart vom 23. November 2016</td>
</tr>
<tr>
<td>Dokument 60</td>
<td>BMVg</td>
<td>Büro Strat Strg Rü, Vorlage zur Entscheidung für den Rüstungsbeauftragten 17. November 2017 zur Fortführung der externen Unterstützung im Veränderungsmanagement durch die Firma LEAD</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Dokument 61 | BAAINBw T1.1, Entscheidung über die Vergabeart vom 28. Dezember 2017 | MAT A BMVg-4 Leitung.74 Blatt 43-50
Dokument 62 | BAAINBw T1.1, E-Mail vom 7. Dezember 2018 über Nachfrage bei ehemaligen Vertragssachbearbeiter | MAT A BMVg-14 BAAIN.375 Blatt 314
Dokument 63 | BMVg A, Sachverhaltsaufklärung vom 21. Dezember 2018 bezüglich der Auftragsvergabe an die Fa. LEAD bzw. Herrn Triebel | MAT A BMVg-12 A.16 Blatt 12-23
Dokument 64 | BMVg CIT Z, Vorlage zur Entscheidung für Stsin Dr. Suder vom 14. Dezember 2017 zur Geschäftsführung BWI, hier: Anonyme Vorwürfe | MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 4-5
Dokument 65 | BMVg CIT Z, Vorlage zur Information vom 10. Januar 2018 an Sts Hoofe über Stsin Dr. Suder zur Geschäftsführung der BWI, hier: Anonyme Vorwürfe | MAT A BMVg-16 CIT.30 Blatt 230-232

### III. Ausgewählte Beratungsunterlagen

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Beratungsunterlage 19-126</td>
<td>BMVg, Schreiben Sts Hoofe vom 13. Januar 2020 mit Bericht zum Sachstand der dienstlichen Mobiltelefone</td>
</tr>
<tr>
<td>Beratungsunterlage 19-138</td>
<td>BMVg, Schreiben Stellv. Beauftragter des BMVg vom 10. Februar 2020 mit beigefügten Erklärungen der ehemaligen Bundesministerin der Verteidigung und Herrn Seiberts zu ihren dienstlichen Mobiltelefonen</td>
</tr>
</tbody>
</table>